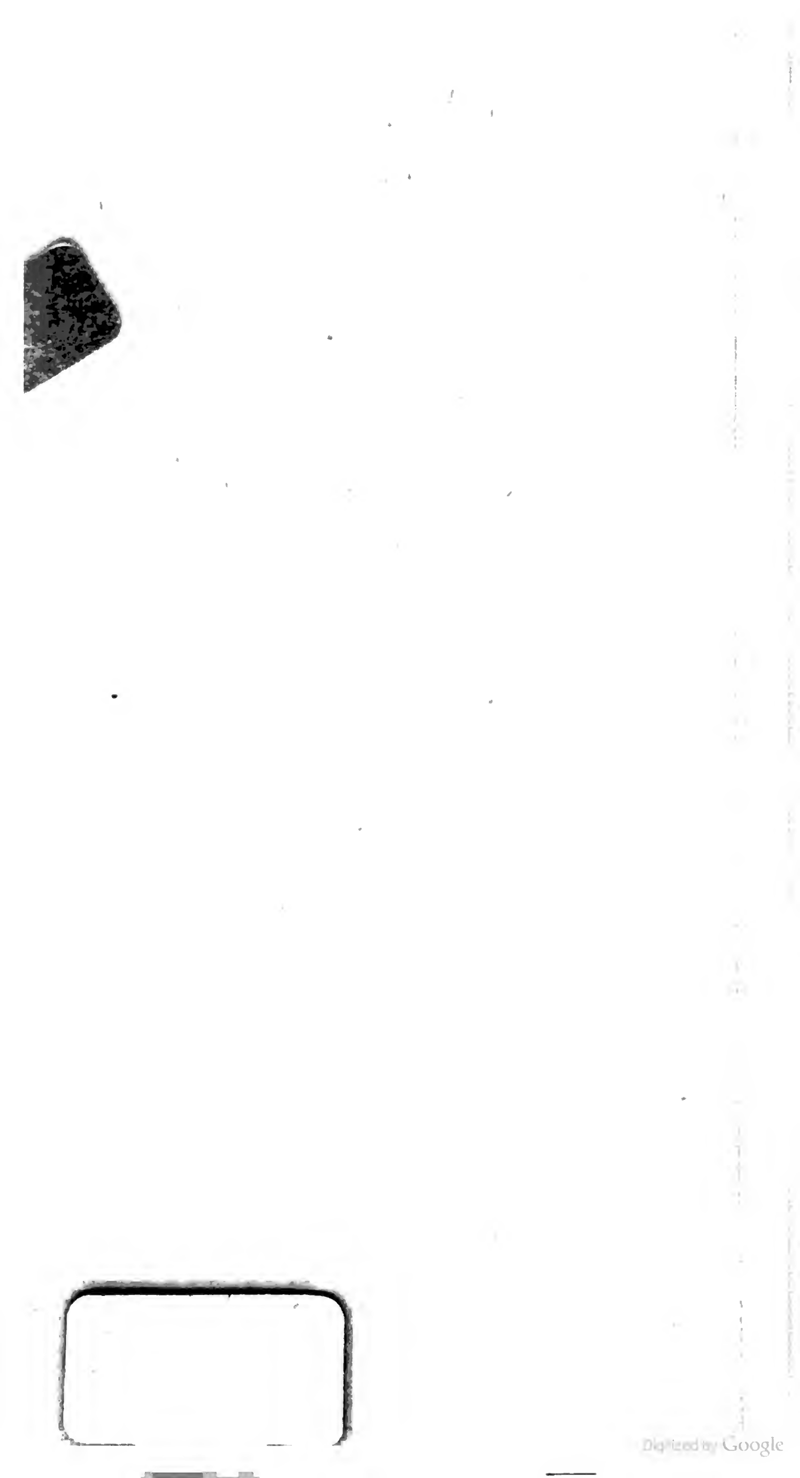


NAA

Allgemeines

Repertorium

der

neuesten in- und ausländischen
Literatur für 1830.

Zwölfter Jahrgang.

Herausgegeben
von
einer Gesellschaft Gelehrter
und besorgt
von
Christian Daniel Beck.

Dritter Band.

Leipzig, 1830.
bei Carl Cnobloch.

Classische Literatur.

Poetae scenici graeci. Accedunt deperditarum fabularum Fragmenta. Recognovit et praefatus est Guil. Dindorfius. Lipsiae, libr. Weidmann. Londini, Black, 1830. XXXII. 766, 162 S. Lex.-Format. Subscr.-Pr. 5 Rthlr. 8 Gr.

In diesem Bande erhält man die sämmtlichen dramatischen Dichter der Griechen, Aeschylus, Sophokles, Euripides, Aristophanes, und zwar in einem hin und wieder berichtigten Texte, und die Fragmente derselben, mit den in der neuesten Zeit bekannt gemachten vermehrt, in gespaltenen Columnen, sehr lesbar und gefällig abgedruckt und auch der Verkaufspreis derselben ist billig. Einen kritischen oder exegetischen Apparat beizufügen, wäre zweckwidrig gewesen. Der Hr. Herausgeber, der bekanntlich schon in frühern Ausgaben den Text dieser Dichter zu berichtigen bemüht gewesen ist, hat ihn nach wiederholter Prüfung und Benutzung der Hülfsmittel, welche jetzt vorhanden sind, und nach begründeten Vermuthungen verbessert. Die Gründe dieser Aenderungen in den drei Tragikern sind in der Vorrede S. V—XXX. angegeben und dabei auch manche neue und ausgewählte Bemerkung über den Sprachgebrauch der Tragiker eingeschaltet, und besonders über gewisse Wortformen. So wird über Eurip. Elect. 497, wo *παλαιὸν* als Anapäst steht, erinnert S. XXVIII, dass Euripides weder den Diphthong *αι* kurz, noch ein anderes Wort gebraucht, sondern *παλεὸν* geschrieben habe, nach einer Angabe des Herodian (*περὶ μονήρους λέξεως*) über einige sich so endende Wörter, und diess auch auf eine Stelle in einem Fragmente des Sophokles und eine im Aristoph. angewandt. Doch ist im Texte *παλαιον* stehen geblieben. Dagegen ist in Soph. Oed. Col. 1466, in einem Chorgesange, *ὀρανία* für *οὐρανία*, was dem Metrum entgegen ist, gesetzt worden. Denn da nach demselben Herodian Alcäus und Sappho *ὀρανὸς* st. *ὠρανὸς*, *οὐρανὸς* gesetzt haben, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch die Tragiker sich, wenn gleich selten, derselben Freiheit bedient haben, was noch für einige Stellen benutzt wird, so wie auch in ein paar homerischen Stellen *βόλεσθαι* f. *βούλεσθαι*, und bei Andern *πὸς* (st. *ποὺς*) *τετράπος* u. s. f. vorkömmt (S. XV). So wird S. XXIII. erinnert, dass die Dichter vornehmlich die Buch-

staben εο zusammengezogen haben (νοσσὸς st. νεοσσὸς, νοττία, νανικὸς, νανιῶν st. νεαν.) und daher in Eurip. Alc. 103 f. so geändert (zum grössern Theil nach Handschriften: πένθει πίτνει οὐδὲ νολαία | δουπεῖ χεὶρ γυναικῶν. νολαία st. νεολαία. In des Soph. Oed. Tyr. 926. ist die Form κάτοισθε, die in alten und guten Handschr. sich findet und in die zweite Juntin. Ausgabe aufgenommen ist, doch nur als zweifelhaft erwähnt, weil zwar ein Grammatiker in Bachmann. Anecd. οἶσθε als Sophokleisch anführt, derselbe aber unbekannt und daher ohne Autorität und κάτισθ' attisch ist, da Soph. auch an einer andern Stelle κάτισθι gebraucht hat (S. XIII). In Eurip. Iph. 1010, forderte st. καὐτὸς selbst der Sinn μὴ αὐτὸς »quod per crasin scriptum μαὐτὸς sollemni errore in καυτὸς abiit, ut μάμαθὴς in κάμαθής.« Doch die beiden Verse 1010. 11. sind, nach Hrn. D. Urtheil, nicht vom Euripides, sondern eine blosse Erweiterung der vorherigen Sätze, dergleichen Epexergasien sich nicht selten, wie Valckenaer schon entdeckt, in die Stücke des Eurip. eingeschlichen haben (S. XXVIII f.). Dass die tragischen Dichter sich bisweilen der jonischen Wortformen bedient haben, ist S. XIV. und XXVI. erwähnt. Von den übrigen Verbesserungen zeichnen wir nur noch eine aus Aesch. Agam. 1122. aus ἅτε καιρία πτώσιμος, wofür gewöhnlich καὶ δωρία gelesen wird, Robortell aus der Medic. Handschr. καὶ δερία hat, was leicht aus καιρία entstehen konnte (wie in Choeph. 1064 einige Handschriften καὶ ῥίοισι oder καὶ ῥυοισι st. καιρίοισι haben). Hr. Prof. Dindorf ist übrigens im Texte des Aesch. öfter von Porsons Ausgabe abgewichen, als er vor 3 Jahren in der kleinern Schulausgabe gethan hat; multo plura tamen (setzt er hinzu) aliis mutanda sciens reliqui, si qui has tragoedias recensendas sibi sument; quam ego operam ut in ceterorum quos hoc volumine complexi sumus poetarum fabulis detrectavi, ita in Aeschyleis nec volui in me recipere nec potui, quum praeter alia quaedam rei cum successu gerendae praesidia vetustum codicem Mediceum ea et peritia et cura exploratum desiderarem quam Harleiano Odysseae libro, ut hoc exemplo utar, impertivit Porsonus, non qui locos depravatos multo quam vulgo feruntur emendatius scriptos in membranis illis inventum iri opiner, sed quod critici, qui artem suam caute exerceat, plurimum interest, libri principis vitia quam accuratissime cognita habere.« Die Bruchstücke des Aesch. und Soph. sind an

vielen Stellen verbessert, mit Entfernung unnöthiger oder unrichtiger, durch Muthmassung entstandener Lesarten, mit Weglassung der diesen Dichtern nicht angehörenden und Hinzufügung anderer, ihnen mit Recht zugeschriebenen Fragmente. Die Fragmente des Euripides und des Aristophanes wollte Hr. D. anfangs ganz weglassen, weil jene vom Hrn. KR. Matthiä, diese von ihm selbst erst vor Kurzem gesammelt und bearbeitet worden sind; nach dem Wunsche des Verlegers, der nicht wollte, dass man in dieser Ausgabe etwas vermisse, sind sie nach jenen Ausgaben abgedruckt. Man hat also hier beisammen, was von jenen vier Dramatikern noch übrig ist.

Platonis Opera, graece. Recensuit et adnotatione critica instruxit Car. Ern. Christoph. Schneider, Litt. ant. Prof. Vratisl. Volumen primum. Civitatis Lib. I—III. continens. Lipsiae, sumpt. et typis Teubneri, MDCCCXXX. LXXXII. 439 S. 8.

Da in den letzten 13 Jahren drei kritische Ausgaben (der Herren Bekker, Ast und Stallbaum) von den gesammten Werken des Plato (von welchen bis dahin nur einzelne Dialogen waren sorgfältiger bearbeitet worden) und zwar die erste und dritte mit einem ansehnlichen und gewichtvollen Apparat von Varianten, die letzte auch mit einer vorsichtigen und durch grammatische, exegetische und philosophische Gründe geleiteten Anwendung derselben zur Berichtigung des Textes, erschienen sind: so konnte allerdings die Frage aufgeworfen werden, ob auch eine neue ähnliche Ausgabe, zu welcher denn doch nicht viele neue und bedeutende Hülfsmittel benutzt werden könnten, nothwendig und der alten Literatur, so wie dem Vertriebe der bisherigen Ausgaben förderlich sey; und als die vorliegende angekündigt wurde, fielen auch die Urtheile darüber sehr verschieden aus. Ref. ist immer der Meinung gewesen, dass eine neue Bearbeitung eines classischen Schriftstellers und insbesondere eines solchen, wie Plato ist, von einem Manne angestellt und ausgeführt, dessen Kenntnisse und Uebungen in diesem Fache schon bewährt sind und der darauf einen mehrjährigen Fleiss, mit erforderlicher Sorgfalt, ohne Vorurtheil, wendet, der alten Literatur und ihrem Studium sehr vortheilhaft werden müsse. Denn ausserdem, dass er zu den kriti-

schen Forschungen doch wohl manche Beiträge aus neu eröffneten oder bisher übersehenen Quellen liefern, und alles das, was bisher über seinen Schriftsteller und dessen ächten und wirklichen Vortrag und Ausdruck ist beigebracht und gesagt worden, vergleichen und unparteiisch beurtheilen kann, sind ja die Ansichten und Meinungen der Kritiker und Exegeten über die Denkmale des classischen Alterthums so verschieden, dass nur nach vielfacher und mehrseitiger Prüfung und gründlicher Widerlegung irriger Annahmen das Wahre oder höchst Wahrscheinliche aufgefunden werden mag. Diess möchten doch unsere Philologen, vornehmlich die jüngern, wohl bedenken, die auf den Schultern der Vorgänger sich mehr oder weniger erhebend, mit vielem Geschrei über sie herfahren und sie schmähen, ohne zu erwägen, auf welchem Standpuncte der philologischen Wissenschaft sie sich befanden, und zu welchem sie uns geführt haben. So wenig nun Ref. die ehemals häufig wiederholten Ausgaben der sogenannten Anakreontischen Gedichte billigen konnte, so wenig hält er die neue Ausgabe des Plato für unvortheilhaft. Sie ist aber auch keine Wiederholung der bisherigen Ausgaben mit einigen wenigen unbedeutenden Aenderungen. Nachdem Hr. Prof. Schn. die Verdienste seiner drei nächsten Vorgänger geschildert hat, fügt er das Urtheil bei: »Tantum aberat, ut Bekkeri, nedum Stallbaumii opera hoc Jani templum clausum videretur, ut novae recensionis necessitatem una cum facultate per eos allatam esse appareret. Quorum enim auxiliorum parte tantum utrique uti licuisset, ea si cuncta adhiberentur, haud pauca aliter et rectius, quam ab illis, administrari, alia quae ipsi probabiliter constituissent, firmiora reddi posse, simul rerum omnium, ad criticam pertinentium, quae multis saepe et diversis ex locis petendae essent, collectionem desiderari necesse erat.« Dass er mit den Büchern, denen er den latein. Namen Civitas gegeben hat, weil sie Ethik und Politik umfassen und das Wort πολιτεία bei Plato, wie aus dem Schluss des 9ten B. erhellt, sowohl den Zustand des einzelnen Menschen und des menschlichen Geistes als des gesetzlich eingerichteten Staates andeutet, den Anfang gemacht hat, rührt daher, weil diese Bücher, mehr als andere Dialogen des Pl., von ihm zur Ausgabe vorbereitet waren und sie selbst so vorzüglich sind. Die gewöhnliche Eintheilung derselben in 10 Bücher hat er mit Recht beibehalten, der Einwendungen

von Schleierm. ungeachtet. »Denn, sagt er, cur, quod utiliter et apte factum est, quodque omnium codicum et reliquorum testimoniorum consensus ab ipso Platone factum arguit, ad alium auctorem referamus? praesertim quum librarios et bibliothecas, quorum gratia Schleiermacherus factam divisionem suspicatur, iuvare ea nihil potuerit.« Die Stelle des Gellius N. A. 14, 3. wird bei dieser Veranlassung erwähnt, der Anekdote aber, die dort angeführt ist, wenig Glauben beigemessen, jedoch mit Recht erinnert, dass wir das Werk des Pl. nicht in der ersten Ausgabe, sondern von ihm selbst, noch in spätern Jahren, verbessert besitzen. Hr. S. hat fünf Handschriften verglichen: 1. die in der Bibl. des Herzogs von Lobkowitz in dem böhmischen Städtchen Raudnitz aufbewahrte, pergamentne, spätestens im 14. Jahrh. geschriebene, von Boleslav von Lobkowitz Hassenstein, der 1510 gestorben ist, in Italien erkaufte Handschrift in gr. Fol. von 645 Blättern, deren Seiten in 2 Columnen beschrieben sind, mit Scholien am Rande, die meist mit den Ruhnken'schen und Bekker'schen übereinstimmen, die aber zu Anfang des 3ten B. der Polit. schon aufhören und zu Ende des Timäus wieder anfangen. Diese Handschrift, verschieden von der, welche Sebastian L. v. H. dem Cornarius mittheilte, war schon bei einzelnen Dialogen von ihren Herausgebern verglichen worden; Hr. S. hat den Codex (in dem auch die offenbar unächten Dialogen sich befinden, die Bücher de Legg. aber wohl nicht enthalten sind, S. XV.) ganz verglichen und »in quibusdam dialogis praestantissimum, in multis bonum, in nullo contemnendum« gefunden. Die übrigen befinden sich in der k. k. Bibliothek zu Wien: Nessel. I. LXXXIX. CIX. und Kollar. Suppl. LV. Die Handschrift Koll. Supp. LIV., von der Bast in dem Krit. Versuch über des Plat. Gastmahl Nachricht gibt, hat er nur in einem Theile des 1sten B. der Pol. verglichen, weil er fand, dass sie fast durchaus mit der Lobkow. übereinstimmt. Die wenigen und unbedeutenden Abweichungen sind S. XVI. angegeben. Nur im Klitophon, den Büchern vom Staate und dem Timäus ist er von einer andern und zwar neuern Hand geschrieben. Der Inhalt der übrigen vier Wiener Handschr. ist S. XVII. angezeigt. Eine diese Wiener Handschr. (Ness. 109. bei Hrn. Schn. B., bei Stallb. C., bei Bekk. φ) hat auch Hr. Prof. Bekker verglichen, aber nicht alle Varianten daraus angeführt. Ein Verzeichniss der fehlenden ist

S. XVIII — XXVIII. mitgetheilt. Zu den Büchern de Civ. hat derselbe Gelehrte mehrere Manuscripte verglichen, von denen S. XXVIII ff. genauere Nachricht gegeben ist, mit Benutzung der Angaben, die man bei andern Literatoren findet. Eben so sind auch die acht Florentin. Codices der BB. de Civ., aus denen Hr. St. die Varianten angeführt hat, S. XXXIII ff. kürzer angezeigt; dann S. XXXVI., der Darmstädter und der Heidelb. Codex, die beide Fragmente aus dem 1sten B. de Civ. enthalten. Aus diesen 26 Codd. sind in den Anmerkungen unter dem Texte die Varianten genau angegeben, so wie auch die aus des Ficinus Uebers. und aus den verschiedenen ältern und neuern Ausgaben gezogenen. Benutzt sind auch die Citationen von Stellen bei alten Grammatikern und Autoren, und die Conjecturen verschiedener neuer Herausgeber und Kritiker. Aber nicht blos angeführt sind diese Varianten und Muthmassungen, sondern auch meist beurtheilt, und, wo es nicht bloss die Autorität der krit. Hülfsmittel, sondern auch Sprache und Sinn forderte, der Text aus ihnen berichtigt und Glosseme entfernt. Nur wo es zum Verstehen dieser kritischen Bemerkungen unumgänglich nöthig war, ist auch die Erklärung einiger Stellen berücksichtigt. Denn eine interpretatio uberior et perpetua war nicht bezweckt. Desto ausführlicher und vollständiger ist die Kritik des Textes behandelt, und selbst, was die Schreibung verschiedener Wörter, so wie die Interpunction betrifft, nicht übergangen. Einige grammat. Gegenstände aber sind noch in der Vorr. S. XLII ff. in genauere Betrachtung gezogen, namentlich folgende: 1. die Endung der ersten Person des Singulars des Plusquamperf. activi in η bei den Attikern, und die Hr. S. keineswegs immer aufgenommen, sondern die gewöhnliche ειν und ει, wo die Handschriften übereinstimmten, beibehalten hat. (Sollten nun aber die attischen Schriftsteller wirklich so unbeständig in dem Gebrauche dieser Endung gewesen seyn? für ᾔδη st. ᾔδειν entscheidet auch Hr. Schn.) 2. der attische Gebrauch des η in der ersten Person des Sing. imperf. von εἶναι, der von den Handschriften auch in solchen Stellen bestätigt wird, wo neuerlich ἦν stehen geblieben ist, auch bei Bekker in einer einzigen Stelle, so wie auch Hr. Schn. συνῆν in einer andern vertheidigt. 3. (S. XLVIII.) das pronomen ὅτι, das einige Abschreiber und Editoren ὅ, τι, um es von der Partikel zu unterscheiden, andere wenig-

stens ὅ τι geschrieben haben, Hr. S. aber es eben so schreibt wie ὅςτις, ἥτις, zumal da gewiss die Griechen es ungetrennt ausgesprochen haben, wie ὅττι bei den Epikern zeigt, und auch bei den Lateinern *quod* eben sowohl pronomen ist als wie Conjunction gebraucht wird; 4. die zweite Person des Medium und Passivum in ει und η. In ein paar Handschriften ist fast durchgängig die attische Form, in andern wechseln die beiden Formen. Daher bemerkt Hr. S. »Secundum haec mihi, quemadmodum in aliis, velut in ξυν et συν, in hiatu et in elisione, item in hac re Plato vulgarem Atticorum sermonem cum delectu, cuius tamen rationem perspicere nobis non semper liceat, imitatus minimeque alterutri formae ex praeconcepta opinione quasi adstringendus videtur.« (Aber sollen wir denn seinen Schreibgebrauch von der unverständigen Willkür einiger Abschreiber abhängen lassen?) 5. S. LIII. die Formen ἴσω und εἴσω; Plato scheint, nach Hrn. S., sie beide gebraucht zu haben, so wie auch ἐς besonders in Zusammensetzungen, wie ἐςαῦθις, ἐςαύριον, und εἰς. 6. Die Crasis des Artikels τὰ mit dem folgenden Vocale wird auf gleiche Weise beurtheilt. (Ref. glaubt, dass, wenn das folgende Wort mit α anfing und kein Nomen proprium war, allemal die Crasis statt gefunden habe, wie τἀγαθά, τἀναγκαῖα, was schon die Aussprache zu fordern schien. Hr. Schn. hat die crasis in seinem Text seltner erscheinen lassen, als sie in dem Bekk. vorkömmt. 7. Das iota subscriptum der Infinitiven der 2ten Conjugation (ὁρᾶν, ζῆν) ist auch nach Hrn. S. Urtheil erst später gebräuchlich worden und das frühere Alterthum kannte es nicht, aber deswegen darf es nicht in den Dativen (ἑτέρῳ u. s. f.) und den Conjunctiven wegfallen. Noch mehrere Bemerkungen über das iota subscr. der Infinitiven, insbesondere zur Widerlegung der Behauptungen des Hrn. Prof. Schneider in Weimar, sind mitgetheilt. S. LXII. ist aus dem Cod. Vindob. F. (bei Kollar LV.), das, was bei einer frühern Collation vom 2ten Buche der Pol. an bis zum Schlusse des vierten, durch einen Wiener Gelehrten war übersehen worden, nach einer zweiten Collation vom Hrn. Prof. Schn. selbst nachgetragen worden, und den Schluss machen S. LXXVII — LXXXII. Corrigenda et Addenda. — So wie diese neue Bearbeitung eines classischen Schriftstellers des griech. Alterthums, deren Fortsetzung nicht übereilt werden wird, durch vollständige und einsichts-

volle Benutzung neu gelieferter Materialien und Urtheile verdienter Vorgänger sehr gelungen ist, so hat auf gleiche Weise ein classischer röm. Dichter durch neue und mit Aufwand rühmlichen Fleisses, gründlicher Kenntniss und gereiften Urtheils ausgeführte Bearbeitung in Ansehung der Text-Kritik und Erklärung beträchtlich gewonnen:

Publius Virgilius Maro, varietate lectionis et perpetua adnotatione illustratus a Christ. Gottl. Heyne. Editio quarta. Curavit Georg. Phil. Eberh. Wagner. Volumen primum Bucolica et Georgica. Berolini. libr. Hahn. 1830. Londini ap. Black etc. CLX. 696 S. gr. 8. 3 Rthlr. 8 Gr.

Sie ist Piis Heynii Manibus dedicirt; denn der gegenwärtige Herausgeber erkennt mit lobenswürdiger Dankbarkeit die Verdienste Heyne's auch um den Virgil, so wie um die philologischen Studien überhaupt an *), Verdienste, die nur zu sehr in neuern Zeiten von Manchen herabgesetzt worden sind. Fehlerfrei sind wir Alle nicht, und wer weiss, welche Vorwürfe dereinst unsern grossen Philologen werden gemacht, und wie sehr die Alterthumsstudien werden herabgewürdigt werden, wenn nur erst die Realien und die neuere Poesie und Kunst das ausschliessende Uebergewicht erlangt hat! — Der sel. Prof. Spohn hatte Hrn. Wagner zur Besorgung der erforderlichen neuen Ausgabe des Heyn. Virgils vorgeschlagen und dieser hat alle Zeit, die ihm sein Lehramt an der Creuzschule zu Dresden und schwächliche Gesundheit verstattete, allen Fleiss, den man für den Zweck dieser Ausgabe fordern konnte, auf sie gewandt, alle Hülfsmittel, die ihm zu Dienste standen, dazu benutzt, und alles diess mit Sorgfalt und Liebe gethan. Die schwächste Seite der Heyn. Bearbeitung ist die kritische. H. hat die Varianten aus den Ausgaben und Handschriften nicht genau genug zusammengetragen; er hat in der Auswahl der Lesarten nicht feste Grundsätze befolgt; zu oft hat er Verse, als spätere Zusätze, in Klammern geschlossen, deren Aechtheit in der Folge dargethan worden ist, vornehmlich vom Hrn. Prof. Weichert. Hier war also für den Herausgeber noch viel zu leisten übrig und er hat es geleistet. Fürs erste hat er die Medic. Handschrft nach Foggini's Abdruck, dessen Zuverlässigkeit von ihm bewahrt wird (S. VIII f.) sorg-

*) M. s. die Wagner'sche Vorrede S. XXV f.

fältig verglichen und daraus die Varianten richtiger, als es von Heinsius und Heyne geschehen, ausgezogen; (er verspricht von dieser Flor. Handschr. und von andern noch eine genauere Abhandlung;) er hat auch die Lesarten, die in neuern Ausgaben bekannt gemacht worden sind (von Pottier, Dorph, Jäck u. A.) nicht unbemerkt gelassen und nur das ganz Unbrauchbare übergangen; er hat die zwei Handschriften der Leipz. Rathsbibliothek so benutzt, dass, wenn er über eine Lesart der Codd., nach Heinsius Angabe, ungewiss war, er sie nachsah, um aus ihnen zu erfahren, was eigentlich die Lesart der Mspte sey. Denn auch in den neuern Ausgaben des V. finden sich Lesarten, von denen man nicht weiss, wie sie in den Text gekommen sind. Solche Fehler zu entdecken, nutzte ihm vorzüglich die Vergleichung des Fogg. Textes der Medic. Handschr. und der beiden Leipziger. Er hat auch die Handschrift des Servius in der Dresdner Bibl. gebraucht, die bisweilen mit den besten Codd. zusammenstimmt; zwei Dresdner Mspte des V. würde er nicht vernachlässigt haben, wenn er aus ihnen irgend einigen Nutzen hätte erwarten können. Denn (erinnert er S. X.) exiguo e codicum numero licet fere ita textum Virgilianum concinnare, ut raro alii libri in deliberationem adhibendi sint. Aus dem zu den ältesten Handschriften gerechneten Cod. Palatinus, den Ambrogi mit der Foggin. Abschrift des Mediceischen, aber wohl nicht genau genug verglichen, sind die Varianten zu den Ecl. und den Georgg. angeführt in der Vorr. S. XIV — XVII. (Eine kritische Geschichte des Virgil. Textes verspricht Hr. W. in der Zukunft). Aus diesem Apparat sind nun die kritischen Noten H's unter dem Texte öfters berichtigt, bedeutend vermehrt, und beträchtlich erweitert, nicht nur durch die vielen neuen Varianten und Conjecturen oder Urtheile der Kritiker über die Lesart, sondern auch durch eigne Beurtheilungen sowohl aus der niedern als der höhern Kritik und durch Sprachbemerkungen, wenn die Kritik sie forderte (z. B. S. 688, über den Gebrauch der Präpos. *super* für *de*, um auch dadurch den Ausgang des 4ten B. der Georgg. gegen eine Hyperkritik zu retten). Es ist aber auch von diesem Apparat Gebrauch zur Verbesserung der Lesart und der Interpunction des Textes gemacht, und eine Uebersicht dieser, nie ohne angegebene Gründe getroffenen Aenderungen gewährt die Andeutung der ehemal. Lesart unter dem Texte fast auf jeder Seite. Der Zweck

des Rep. erlaubt uns nicht, davon Proben aufzustellen oder in eine tiefere Untersuchung einzugehen. Obgleich die Erklärung der Gedanken, der Dichterbilder und dichterischen Ausdrücke und die Angabe der Quellen derselben und ihres ästhetischen Werthes die Hauptsache der Heyn. sehr nützlichen Arbeit ist, so gab es doch auch hier manches nachzutragen. Suscepi, sagt Hr. W., Virgilium Heynianum ita denuo in lucem edendum, ut adderem quae vellem, demerem nihil. Nur Druck- und Schreib-Fehler sind verbessert und die Latinität H's hin und wieder berichtigt. Aber auch in den Zusätzen hat der Herausg. sich auf das Nothwendige beschränkt und dazu die Bemerkungen von Voss, Brunck, Wunderlich, Jacobs, Spohn benutzt, aus des Letztern, der die Eklogen verbessert und erklärt herausgeben wollte, handschriftl. Commentarien. In des sel. Spohn Nachlass fand sich auch noch ein durchschossenes Exemplar der Hallischen Ausg. des Virgil, dem die Lesarten der Zwickauer Handschr. zu den Eklogen und die Varianten einer andern zur ersten Ekloge beigeschrieben waren. Die aus der Zwickauer hat Hr. W. auch von Hrn. M. Jahn erhalten, der sie vermuthlich auch dem sel. Sp. mitgetheilt hatte. Der Herausg. fand aber, dass beide Handschriften äusserst fehlerhaft sind und also gar keinen kritischen Werth haben. Alle Zusätze sind übrigens durch Klammern von den Heyn. unterschieden und mit den vollständigen oder abgekürzten Namen ihrer Vfr. bezeichnet. Dem vierten Bande, der zunächst erscheinen und in der ersten Abtheilung die kleinern Gedichte des V. (Culex, Ciris, Copa, Moretum, von Hrn. M. Sillig nach Handschriften verbessert) und eine Notitia literaria (von Hrn. Bibl. Secretär Gersdorf vermehrt) enthalten soll, will Hr. W. Quaestiones Virgilianas critici et grammatici argumenti beifügen, auf die er schon jetzt bisweilen in den Anmerkungen verwiesen hat. Er gedenkt aber auch selbst noch Virgilii Opera ad pristinam orthographiam, quoad eius fieri potest, revocata, mit einem noch vollständigern kritischen Apparat herauszugeben; denn in gegenwärtiger Ausgabe hat er die Orthographie nicht nach seinen Grundsätzen durchaus geändert, wovon die Gründe S. XIX f. angezeigt sind. — Wir haben nur noch den Inhalt dieses Bandes anzuzeigen. Auf die Vorrede des neuen Herausg. folgen: S. XXVII. Ex praefatione (Heynii) edit. primae 1767 — 71. S. XXXIII. ex praef. Tomi secundi eiusd. edit. 1771. S. XLV. Tomi tertii

1785. S. LIII. Praefatio secundae edit. (Heyn. 1788). S. LXIX. Ex praef. Tomi II. 1787. S. LXXII. Praefatio tertiae edit. 1801. S. LXXIX. De vita Virgilii, S. LXXXII. Donati vita Virgilii mit Anmerkungen von H. und einigen von W. S. LVII. Virgilii Vita per annos digesta. S. LXXIII. Testimonia de Virgilio et argumenta Operum (in Versen). — Bucolica. Voraus: Heynii Comm. de carmine bucolico. S. 21 — 50. F. A. G. Spohnii Prolegomena ad carmina bucolica Virgilii (aus der Handschrift, auch über die einzelnen Eklogen und die Zeit ihrer Abfassung; mit einem Nachtrag von Wagner. Von S. 51. — 249. Die Eklogen selbst, und S. 250 — 262 die vier Excursus unverändert. S. 263. Die Georgica mit dem Prooemium S. 266 — 278 und den Excursen zu jedem Buche. Nur der erste Excursus zum 1. Buche der Georg. (vom Pfluge des Virgilius) hat einen längern Nachtrag vom jetzigen Herausgeber erhalten; zu den übrigen ist nichts hinzugekommen; für eine genaue Correctur des Drucks hat Hr. M. Lorenz gesorgt. Wenige Verbesserungen und Zusätze sind von Hrn. W. in der Vorr. mitgetheilt S. XXIV. XXV. Nur eine einzige, eigne Conjectur hat Hr. W. in den Text aufgenommen. Ecl. 3, 110. (ut saltem legeretur aliquid quod intelligi posset): Et vitula tu dignus et hic, Et quisquis amores aut metuet, dulcis, aut experietur amaros. Sie hat vor andern den Vorzug, dass weniger geändert ist. Aber Rf. glaubt noch, dass der Dichter selbst ein *παρὰ προςδοκίαν* gesucht hat. — Wie von der dritten, so ist von dieser eine mit Kupfern verzierte Prachtausgabe erschienen:

Der Titel dieser Prachtausgabe ist unverändert, nur ist der erste Band in 2 Abtheilungen gebracht. Voluminis I. Pars prima (Vorreden und Bucolica. CXCII. 328 S. Pars altera S. 329 — 874. 10 Rthlr. Die erste Abth. hat 32 Abbildungen und Vignetten, die zweite 13. Grösserntheils sind die bei der dritten Ausgabe befindlichen wieder abgedruckt, da die Platten noch brauchbar waren; es sind aber auch einige der frühern weggeblieben und durch andere ersetzt und nur nach Antiken beigefügt. Wahrscheinlich werden wir bei dem 4ten Bande eine Erklärung derselben finden.

Medicinische Wissenschaften.

Encyclopädisches Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften. Herausgegeben von den Professoren der medicinischen Facultät in Berlin, Dr. W. H. Busch, C. F. v. Gräfe, C. W. Hufeland, H. F. Link, K. A. Rudolphi. Fünfter Band (Bandage — Blutfluss). Berlin, im Verlage bei J. W. Boike, 1830. *IV.* 715 *S.* 8.

und

Encyclopädie der medicinischen Wissenschaften nach dem Dictionnaire de Médecine frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen. In Verbindung mit mehrern deutschen Aerzten herausgegeben von Fr. Ludw. Meissner, Doct. d. Med., Chir. u. Geburtsh., academ. Privatdoc., d. naturforsch. Gesellsch. d. öconom. Soc. zu Leipz. ordentlichem u. des Apothekervereins im nördl. Deutschl. Ehrenmitgliede. Dritter Band. Caries — Ehrenpreis. Leipzig 1830. *Verlag d. A. Fest'schen Buchhandl.* 449 *S.* 2 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Im fünften Stücke des ersten Bandes unsers Repertoriums von gegenwärtigem Jahre, ist eine Anzeige des Inhalts des vorhergehenden Bandes beider Werke gegeben worden, und Ref. wird gegenwärtig ebenfalls wieder beide mit einander verbinden. Die Verleger beider Werke haben eine kurze Nachricht für das Publikum diesen Theilen beigegeben: der erstere macht bekannt, dass in den folgenden Bänden auch die gerichtliche Medicin und die jedem Arzte zu wissen nöthigen Theile der Thierheilkunde berücksichtigt werden sollen. Beim fünften Theile eines encyclopädischen Wörterbuchs der medicinischen Wissenschaften nahm man erst diese Lücke wahr. Der Letztere entschuldigt das sechs Wochen spätere Erscheinen dieses Bandes mit der Unzuverlässigkeit eines Papierfabrikanten, und verspricht diese Verzögerung durch Beschleunigung des Drucks allmählig wieder auszugleichen. Unter den 407 Artikeln, welche der fünfte Band des erstern Werks enthält, kommen, wie man nach den vorigen Bänden schon im Voraus erwarten kann, mehrere vor, die sich durch ihren Umfang sowohl, als durch ihren Gehalt auszeichnen. So nimmt der Artikel: Bauchwunden 33 Seiten ein, und er würde noch weitläuftiger geworden seyn,

wenn der Verf. desselben, Hr. Prof. Wagner in Berlin, diese Wunden auch in forensischer Hinsicht betrachtet hätte. Von noch grösserm Umfange ist der von dem Hrn. Prof. v. Ammon in Dresden sehr gründlich ausgearbeitete und 69 Seiten füllende Artikel vom Blasensteinschnitte. Der Artikel: Blutergiessung nimmt fast 100 Seiten ein; rührt aber nicht von einem, sondern von drei Verf. her, indem Hr. Dr. v. Ammon die Blutergiessungen in der Augenhöhle, der verstorbene Hofr. Wedemeyer in Hannover die Blutaustretung in die Brusthöhle, und endlich Hr. Prof. von Eckstein in Pesth die im Schädel und im Zellgewebe statt findenden abgehandelt hat. Von der Blutergiessung in der Bauchhöhle ist schon im Vorhergehenden an zwei verschiedenen Stellen, unter Bauchhöhlenextravasat und Bauchwunden gehandelt worden. Ausser diesen längern Aufsätzen befinden sich auch unter den kürzern mehrere, alles Lobes werthe, z. B. Bauchreden von Purkinje, Besteck, chirurgisches, von Krombholz in Prag, welchem Artikel eine saubere Abbildung des Bestecktunikets beigefügt ist; Blässchen sowohl auf der Hornhaut (wo ein Druckfehler in *φλύξω* st. *φλύζω*, wovon *φλυζάκιον* abstammt, vorkommt, dergleichen mehrere beigebracht werden können), als unter der Zunge bei Wasserscheuen. In dem letztern Aufsatze hat Hr. Prof. Wagner, wie er schon früher in Horns Archive 1828 gethan hat, von der Marochetti'schen Mittheilung einer in der Ukraine allgemein bekannten Heilmethode des Bisses toller Thiere umständlich gehandelt. — Den Artikel: Blausäure, haben Link und Osann bearbeitet; erster das Chemische, letzter das Medicinische. — Blindheit bei Nacht (hemeralopia). Der Verf. dieses Artikels, welcher mit der griechischen Benennung unzufrieden ist, weil sie zu mancherlei Verwechselungen Anlass gegeben hat, und noch gibt, schlägt dafür *νυκτοτύφλωσις* vor. Eine von dem D. Meissner in Töplitz auf einer Reise durch Podolien gemachte Erfahrung, dass dieser Augenfehler bei mehr, als 100 Personen wenige Wochen vor den Osterfeiertagen beobachtet wurde, und dass die daran Leidenden von keinem Mittel darum etwas wissen wollten, weil die Erfahrung sie belehrt hatte, dass das Uebel von selbst wieder verschwinden würde, sobald sie nur wieder animalische Kost, und besonders Leber würden geniessen dürfen, ist beigebracht. Rosas, welcher von der epidemisch erscheinenden nyctotyphlosis im zweiten

Bande seines Handbuchs der Augenheilkunde S. 522. r
det, und die Jahreszeiten des Frühlings und Herbste
als die veranlassenden Ursachen des Uebels ansieht, ha
das Enthalten von thierischer Nahrung als Gelegenheit
Ursache anzugeben vergessen. — Der Vf. des Artikels
Blut, Hr. Dr. Brandt in Berlin, wird S. 612, wo e
von den krankhaften Zuständen des Blutes allzu kur
gehandelt hat, bedeutende Zusätze aus der sehr gedie
genen Abhandlung des Dr. Lauer über die Verschieden
heit des Blutes in Krankheiten machen können, welch
in Heckers Annalen 1830. Nov. befindlich ist. — Ref
hat schon in der Anzeige früherer Bände die Druckfeh
ler in den griechischen Worten bedauernd bemerkt, und
die verehrten Herausgeber der Encyclopädie ersucht,
die Durchsicht der Bogen einem der griechischen Spra-
che kundigen Corrector zu übertragen. Zu dem oben
angeführten Druckfehler fügt Ref. noch einen, der ihm
gerade bei Zuschlagen des Buchs noch in die Augen
fällt, hinzu. S. 59 steht *βάδρον* für *βάθρον*. Dieser kur-
ze Artikel, um diess im Vorbeigehen zu bemerken, ist
von Wort zu Wort aus Blancardi lexicon entnommen.
Hätte der Vf. nur wenigstens den Oribasius nachge-
schlagen, so würde er gefunden haben, dass dieses Ba-
thrum nicht blos zur Einrichtung verrenkter Wirbel-
beine, sondern überhaupt zur Einrichtung *aller* Verren-
kungen diente.

Das zweite oben angeführte encyclopädische Werk
erhält sich auch in diesem Bande bei dem Lobe, das
wir den beiden ersten Theilen theils wegen des von
dem Hrn. Herausgeber auf die Uebersetzung und Ver-
vollständigung dieser Encyclopädie verwendeten Fleis-
ses, theils wegen des schönen Aeussern ertheilt haben.
Ref. führt aus vielen nur einige wenige Beweise von
den hinzu gekommenen Vermehrungen an. S. 26. a. Die
von den Vff. beigebrachte Trommsdorfische Analyse der
Gewürznelken, ist durch das von Baget und Lodibert
entdeckte Caryophyllin vervollständigt worden. S. 27. b.
ist hinzugegesetzt, dass die Saamen der Cassia absus,
welche Frank in Deutschland gegen Augenentzündun-
gen sehr empfohlen hat, nach Rust's Versuchen dieses
Lob nicht verdienen. S. 28 f. sind die Artikel: Cassiae
cinnamomeae cortex, Cassiae flores und Cassiae ligneae
cortex hinzugekommen. S. 42. Der Artikel von der Ca-
taracta hat manchen Zusatz erhalten. S. 44. ist der Cen-
tralstaar zu den im Originale beschriebenen Formen des

grauen Staares hinzugefügt, und S. 46 bemerkt worden, dass gewölbt geschliffene Gläser der Staarcandidaten, so lange, als die Trübung der Linse noch unbedeutend ist, die beste palliative Hülfe leisten, und dass hierin ein Unterscheidungs-Kennzeichen des grauen Staares von der Amaurose bestehe, bei welcher diese Gläser in keinem Zeitraume etwas nützen. S. 52 f. werden mehrere, bei der Staaroperation zu berücksichtigende Regeln, Instrumente u. s. w. hinzugethan. Bei der Depression des grauen Staares findet man S. 54 die Art und Weise beschrieben, wie deutsche Augenärzte dieselben verrichten. Bei der Umlegung des Staares ist ein sehr langer Zusatz angebracht, welcher von S. 56 bis 58. b. geht. — Da S. 58 die Vff. dieser Encyclopädie geäussert hatten, dass die Ausübung der Keratonyxis gänzlich verlassen worden sey, so hat der Hr. Herausgeber von dieser Operation umständlich gehandelt, und gezeigt, dass sie entweder als Skleronyxis, oder als Keratonyxis verrichtet werden könne; auch sind die Anzeigen und Gegenanzeigen derselben und die Nachbehandlung angegeben worden. — S. 62 f. hat die Staarausziehung auch mehrere Zusätze erhalten. Die für den Schnitt der Cornea nach oben von Jäger angeführten Gründe sind von Rosas (Handb. d. Augenheilk. Th. 3. S. 221 ff.) noch vermehrt worden. — S. 103. Bei der Cauterisation durch kochende Flüssigkeiten ist auch Dzondi's Anwendung heisser Dämpfe zu dem nämlichen Endzwecke erwähnt worden. — S. 132. Unter den Bereitungsarten der China zu ärztlichem Gebrauche, ist auch die Gährung mit erwähnt, und nach Mutis bemerkt worden, dass die gegohrene Fieberrinde sich leichter verdauen lasse, und von ihren Kräften nichts verliere. — S. 177. Beim Zimmt ist auch die in deutschen Apotheken gebräuchliche aqua cinnamoni cum vino, und ihre Bereitungsart erwähnt. — S. 184 ist die äussere Anwendung der Kokkelskörner gegen Ungeziefer von dem Herausgeber angeführt worden, welche Hamilton empfohlen hat. — S. 189. 201. 209, sind neue Artikel hinzugekommen über Cobobiren, Coloquinten und Compositio: überhaupt sind neu gebildete Terminologieen, welche die griechische Sprache an die Hand gibt, mit ihren Erklärungen nach Kraus Vorgange fleissig nachgetragen, z. B. Cynolyssa, Cyophoria, Cyphosis, Cyrtosis und viele andere mehr. — S. 320 heisst es bei Deleter: von δηλητήριος. Besser würde es heissen: Deleter, δηλητὴρ,

davon δηλητήριος, von δηλέω. — S. 325 ist die grosse Synonymie v. Delirium tremens hinzugesetzt worden. — Ref. glaubt, dass die beigebrachten Beispiele, welche leicht mit vielen andern hätten vermehrt werden können, den Fleiss hinlänglich beurkunden werden, welchen Hr. Dr. Meissner auf die Vervollständigung des franz. Originalwerks verwendet hat.

Predigt-Sammlungen.

Evangelisches Prediger-Magazin. In Verbindung mit mehrern evangel. Geistlichen herausgegeben von Christ. Heinr. Philipp Brandt, zweitem Pfarrer zu Roth im Rezatkreise Baierns. 1. *B.* 2. *Heft. Sulzbach, v. Seidelsche Buchh.* 1830. *gr.* 8. 530 *S.*

Ref. siehet zum erstenmale das Prediger-Magazin von dem als Schriftsteller schon bekannten Pfarrer Hrn. Brandt; denn des 1. B. 1. Hft. ist wahrscheinlich einem andern Mitarbeiter des Rep. gesendet worden. Es ist diess Magazin nach einem weit umfassendern Plane angelegt worden und hat im Aeussern folgende Einrichtung. Die erste Rubrik enthält volle ausgearbeitete Predigten an Sonn- und Festtagen, theils über stehende Perikopen, theils über freie Texte. In der zweiten Abtheilung sind kleinere Reden gegeben. Die dritte Rubrik umfasset Entwürfe und Dispositionen über evangel. und epistol. Perikopen, so wie über die evangel. Perikopen an den Aposteltagen. Auch enthält diese Abtheilung Entwürfe über freie Texte. Die 4te Abtheilung gibt Formulare und Gebete und die 5te katechetische Entwürfe. Vor allem ist zu bemerken, dass die Benennung evangelisches Prediger-Magazin im engern Sinne genommen wird, und homiletische Arbeiten nur von Predigern liefern soll, die sich zum Supernaturalismus bekennen, und ungefähr die Ansichten der evangel. Kirchen theilen. Man findet daher auch hier die Namen eines Harms, Lehmus, Sartorius u. A. Soll nun Ref. im Ganzen genommen sein Urtheil über dieses Magazin fällen, so muss er Manches zum Lobe, Vieles aber auch zum Tadel desselben sagen. Vor allen Dingen aber will sich Ref. vor dem Verdachte verwahren, als habe er die Meinung, dass man nur dann ein guter practischer Prediger sey, wenn man sich entweder zum

Supernaturalismus oder Rationalismus bekennt. Beide Ansichten lassen eine erbauliche und eindringende Predigtweise zu, wie es ja auch die Erfahrung lehret. Bei beiden bewähret sich ja das alte: Pectus est, quod facit disertos. Diess vorausgesetzt, will nun Ref. von einigen Vorzügen dieses Magazins sprechen. Dahin dürfte 1) gehören der weitere Umfang desselben, indem auf mehrere Gattungen praktischer Arbeiten Rücksicht genommen ist; 2) die einzelnen, wirklich gelungenen Arbeiten, besonders unter den kleinern Reden; 3) einzelne Entwürfe, die sich besonders durch ihre sorgfältige und glückliche Benutzung des Textes auszeichnen. Uebrigens aber findet sich auch in diesem Magazine sehr viel Mittelmässiges und ohne wahrhaft praktische Beziehung. Auch was die Darstellung betrifft, lieben es einige der Herren Mitarbeiter, sich einer veralteten dogmatischen Sprache zu bedienen, weshalb offenbare Geschmacklosigkeiten hin und wieder vorkommen. Wir wollen diess nur mit einigen wenigen Beispielen belegen. Von manchen Hauptsätzen sieht man gar keinen Grund ein, warum sie erst weitläuftig sollen erwiesen werden. Z. B. in dem Thema: »Um Christum kennen zu lernen, muss man sich nur an die heilige Schrift halten.« — Andere Hauptsätze sind nicht verständlich genug, z. B. über das Evangelium am 12. p. Tr. Drei Wunder in Betreff der besondern Gnadenwirkungen der Seelen. Die Gnadenwirkungen werden 1) auch von Ungläubigen erfahren; 2) sie werden meistens in äusserliche Mittel gefasset; 3) sie werden unter Verschwiegenheit gestattet. — Zuweilen scheinen auch die gewählten Bilder verfehlet, z. B.: Wo finden wir Frieden der Seele? 1) Nicht auf Sinai; 2) nicht auf den Höhen der Weisheit dieser Welt; 3) sondern allein auf Golgatha. Die gebundene Rede, deren sich die Mitarbeiter bedienten, theils aus alten Kirchenliedern, theils auch in besondern Dichtungen, ist häufig veraltet oder matt. So stehet am Eingange einer Leichenpredigt auf einen Prediger folgende Strophe:

Ausgestattet mit Talenten,
Die leicht zum Stolz verleiten könnten,
War dieser Diener Gottes nicht;
Dennoch machten Geistesgaben,
Die grosse Männer oft nicht haben,
Ihn für die Welt zum hellen Licht;

Nur ward es von der Welt,
Der Finsterniss gefällt,
Nicht begriffen:
Ihr Spott und Hohn
War längstens schon
Des Meisters wie des Jüngers Lohn.

Uebrigens wiederholet Ref. nochmals, dass sich in diesem Magazine auch viel Brauchbares findet, welches, wenn es cum grano Salis verarbeitet wird, Stoff zu erbaulichen Vorträgen darbietet.

Altes und Neues in extemporirbaren Entwürfen für Wochen-Kirchen. Ein homiletisches und katechetisches Handbuch. Erster Band. Drittes Heft. Nürnberg bei Riegel und Wiessner 1829. *gr.* 8. 426 *S.*

Für Andere extemporirbare Predigtentwürfe zu schreiben, hat Ref. immer wo nicht ganz für unmöglich, doch für sehr schwer gehalten. Muss nämlich vom Prediger im Drange der Geschäfte extemporiret werden; welches auf geschäftsvollen Pfarreien öfters der Fall ist; so kann doch nur der Prediger in einem solchen Amte am besten beurtheilen, was er auch im extemporirten Vortrage seinen Hörern zu sagen habe. Fremder Beistand kann ihm hier, ausser einigen allgemeinen Gedanken, nur wenig bieten. Hierzu kömmt noch, dass wir das, was wir selbst erfunden haben, logisch anordneten und mit Beispielen aus unserm Kreise erläuterten, weit glücklicher besprechen werden, als den fremden Gedanken, der doch wieder das Gepräge unsers Geistes erhalten muss. An gute extemporirbare Predigtentwürfe muss man daher die Forderung machen, dass sie 1) im hohen Grade logische Bündigkeit besitzen; 2) dass sie praktische, allgemein anwendbare Wahrheit enthalten; 3) dass sie nicht allzuviel Stoff aufnehmen, weil man besonders beim Extemporiren der Gefahr ausgesetzet ist, für die Aufmerksamkeit ungebildeter Zuhörer zu lange zu predigen. Wendet man nun diese Forderungen auf die anzuzeigenden Predigtentwürfe an, so muss man freilich gestehen, dass sie ihrem Zwecke unmöglich glücklich entsprechen können. Da Ref. schon den 3ten Heft von diesen homilet. Arbeiten anzeigt, die frühern Hefte aber von einem andern Ref. angezeigt wurden; so kann er auch nicht aus einer vorhandenen Vorrede

beurtheilen, was der Verf. mit dieser Schrift eigentlich beabsichtigte. Er huldigt noch immer einer gewissen veralteten Dogmatik und zuweilen ist auch die Darstellung nicht dem guten Geschmacke unsrer Tage angemessen. Wir wollen, um Raum zu ersparen, nur einen Entwurf zum Belege unsrer Behauptung ausheben über Ezech. 33, 16., wo das Thema ist: Von der Vergebung der Sünden. Hier ist nun so disponiret: I. Derjenige, der die Sünden vergibt, ist der dreieinige Gott. Er kann allein Sünden vergeben. a) Insbesondere schenkt der Vater die Vergebung der Sünden aus überschwenglicher Barmherzigkeit und Gnade. Jac. 2, 13. Es wird ein unbarmherzig etc. V. 143, 2. Gehe nicht ins Gewicht etc; b) der Sohn hat sie uns mit seinem Blute verdient und erworben; c) der heilige Geist will sie nun einem jeden Gläubigen zu eigen machen. II. Derjenige, der die Vergebung der Sünden empfahen soll, ist der bussfertige Sünder. Apostg. 2, 38. Thut Busse etc. 26, 18. Aufzuthun ihre Augen etc. Luc. 24, 47. Und predigen lassen etc. Ist ein Mensch gleich ein grosser Sünder, wie David — hat er gleich lang darin verweilt, wie Manasse, — so soll er dennoch Vergebung empfahen, wenn er nur wahrhaft bussfertig und nach der Vergebung begierig ist. — So lange der Sünder aber unbussfertig ist (Jer. 17, 1.), so wird die Handschrift, die wider ihn ist, bis auf jenen grossen Tag des schrecklichen Gerichtes aufbehalten. — Der Bussfertige aber ist der Kranke, der des Arztes bedarf. Luc. 15, 1—2. Jesus nimmt die Sünder an etc. Matth. 11, 28 Kommt her zu mir etc. Röm. 5, 6. Denn auch Christus, da wir noch etc. Act. 10, 43. Durch seinen Namen sollen etc. Röm. 4, 5. Er macht die Gottlosen gerecht etc. III. Es sollen alle Sünden vergeben werden. Alle Abweichungen vom Gesetze, alles, was gesündigt worden ist, innerlich mit Gedanken, — äusserlich mit Worten, Werken, Vollbringung des Bösen, Unterlassung des Guten, die Erbsünde, die wirklichen Sünden. IV. Die völlige Vergebung der Sünden gründet sich auf die vollkommene Genugthuung und Bezahlung Jesu Christi. d) (Ref. lässt die angedeutete Anführung weg, um Raum zu ersparen.) V. Die Art und Weise dieser Vergebung. Worin sie nicht bestehe, worin sie bestehe. VI. Was der Sünder thun muss, der wünscht, dass auch ihm seine Sünden vergeben werden. VII. Nicht alle Bussfertigen empfinden aber den Schatz der Verge-

bung der Sünden recht lebhaft. Nun frägt Ref. jeden Sachverständigen, wie lange Jemand über einen solchen Entwurf sprechen soll, wenn er auch Alles nur flüchtig berühren wollte. Und dann, ist wohl die Schuldogmatik des Vf. für den Kanzelvortrag geeignet? muss nicht gerade der von ihm besprochene Gegenstand mit grosser Vorsicht vorgetragen werden, wenn er nicht unwürdige Ansichten von Sündenvergebung fördern soll? Von dieser Länge und in diesem dogmatischen Geiste sind die meisten Entwürfe, wie der oben im Auszuge mitgetheilte.

Gott unter Menschen. Sieben geistliche Reden für die evangelische Christenheit, nebst einer bescheidenen Vorstellung an unsre Theologen. Von Friedrich Richter, Cand. theol. (Verf. der Cölestine). Qualis theologus, talis concionator. Zerbst 1829. *Bei Gustav Adolph Kummer. kl.* 8. *XX.* 133 *S.*

Diess Büchlein ist fast noch merkwürdiger wegen der Vorrede, als wegen der darin enthaltenen 7 geistlichen Reden. In der erstern ist eine bescheidene Vorrede an die Theologen enthalten, worin er diesen die Blösse ihrer verschiedenen Systeme nachweiset und in Hegel den Mann bezeichnet, der für die christliche Theologie das Wichtigste geleistet habe, was je menschliche Forschung leisten konnte. Er nur habe das grosse Geheimniss enthüllt, nämlich die Einheit der göttlichen und menschlichen Natur in Christo. Habe man diess recht gefasset, so verstehe man auch die ganze Offenbarung Gottes auf Erden. Aber noch weit wichtiger ist das Versprechen des Vf., bald ein Buch erscheinen zu lassen unter dem Titel: »Der Himmel, wie er ist.« — Diess Buch soll Grosses leisten, darum lässt sich der Vf. auch also darüber vernehmen: »Ich weiss es, Hochverehrte Herren, Sie werden mir die Schrift entgegenhalten; aber ich bitte sehr, wenigstens noch die Paar Wochen damit zu warten, bis vom »Himmel« gedruckt ist und wir uns über nachfolgende Punkte verstandiget haben: 1) Die Religionsbücher der Juden oder des A. T. haben für uns einen bestimmenden Werth in Glaubenssachen. 2) Die Apostel sind nicht Christus selbst und was sie festsezten und bestimmen, kann nur Geltung für uns haben, wo wir sie im Geiste Christi und nicht

im Geiste jüdischer Propheten lehren und handeln sehen, wie das Letztere in der Auffassung von der Zukunft des Reiches Gottes wenigstens bisweilen wohl der Fall ist. 3) Die Apostel sind nicht auf eine widernatürliche Weise vom heiligen Geiste erleuchtet worden, sondern es gibt sich bei ihnen, wie bei andern Menschen, eine Fortentwickelung zu erkennen, wie ihre Schriften beweisen. 4) Die Auffassung der christlichen Kirche, wie sie die Reformatoren in unsern symbolischen Büchern aussprechen, kann nur, wie die Erklärung der Schrift bei den Kirchenvätern, dann Werth und Bedeutung für uns haben, wenn sie auch wirklich mit der ganzen Idee Christi, also mit der Einheit der göttlichen und menschlichen Natur, mit einer vollkommenen Offenbarung durch Christum, mit der Gegenwart des Reiches Gottes auf Erden, übereinstimmen. 5) Es ist keine Reformation, wenn wir die symbol. Bücher für ungenügend halten. Eine Reformation ist überhaupt, wenn sie in der Kirche gemeint ist, nur noch bei den Katholiken möglich. 6) Der Geist in der evangel. Kirche ist zwar nicht immer ein protestirender, aber stets ein reformatorischer. 7) Laien gibt es in der evangelischen Kirche nicht. 8) Der Staat gehöret wesentlich mit zum Reiche Gottes. Er verhält sich zur Kirche, wie die That zur Gesinnung. Nach diesen vorausgeschickten Bemerkungen verspricht nun der Vf. nichts Geringeres, als das Wahre im Mysticismus, Supernaturalismus und Rationalismus auszuscheiden und dann zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen. Möge das der Vf. leisten; die theolog. Welt wird ihm immer dankbar dafür seyn! Was nun die 7 Predigten betrifft, so behandeln sie folgende Themata: 1) Wie nahet Gott uns? und wie nahen wir Gott? Eine Gastpredigt, gehalten in der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin. — 2) Der rechte Neujahrstag. — 3) Das Gebet, welches immer erhöret wird. — 4) Wir können dem Beispiele Christi nachfolgen, weil wir es sollen, und wir sollen es, weil wir es können. — 5) Der Zusammenhang zwischen Christi Auferstehung und der unsrigen, eine evangelische Osterpredigt. — 6) Es ist nur eine Liebe, das ist die göttliche. — 7) Die unvergängliche Freude auf Erden. Unter diesen 7 Vorträgen hat nur einer eine klare, behaltbare Disposition; es ist gleich die erste: Wie nahet Gott uns! 1) In seinen Werken; 2) durch sein Wort; 3) durch den heil. Geist. Die Beantwortung der zweiten Frage:

Wie nahen wir uns Gott? bleibt der Verf. schuldig. Ein recht interessantes Thema wäre: Das Gebet, welches immer erhöret wird. Aber genau genommen erfährt man das gar nicht, indem der Vf. in ganz andere Erörterungen das Gebet betreffend sich einlässt. Ueberhaupt ist er der ersten Forderung der Homiletik seinen Gegenstand klar und bündig nach einer streng logischen Ordnung abzuhandeln, nicht nachgekommen. Von dem versprochenen Himmel, wie er ist, hat Ref. noch keine Buchhändleranzeige gefunden, er müsste diese denn übersehen haben. Man muss in der That auf die Leistungen des Buches gespannt seyn!

Kampf mit der Welt oder Friede in Christo. Eine Sammlung christl. Predigten und Homilien. von Dr. Andreas Gottl. Rudelbach, Superintendent(en) Consistorialrath(e) und Pastor primarius an der St. Georgen-Kirche zu Glaucha. Leipzig bei Fr. Fleischer 1830. gr. 8. XVI. 429 S.

Ref. befindet sich jedesmal in einer gewissen Verlegenheit, wenn er Geistesprodukte von Hrn. Rudelbach oder solchen Männern, die mit ihm gleiche Ansichten haben, beurtheilen soll. Er kann es nicht über sich gewinnen, an der Redlichkeit des Eifers zu zweifeln, den sie an den Tag legen, und doch weiss er auch ihre Behauptungen nicht mit einer gesunden Philosophie, mit den Ergebnissen gründlicher theologischer Studien, namentlich der Dogmengeschichte, in Uebereinstimmung zu bringen. Fasset man alles kurz zusammen, so scheint der Vf. das Heil der protestant. Kirche in unsern Tagen darin zu finden, dass diese zu veralteten, hyperorthodoxen Ansichten über einzelne Dogmen zurückkehren und dieselben als die Hauptsache im Christenthume ansehen solle. Der Gewinn mühevoller Forschungen neuerer Zeit im Gebiete der Philosophie, Theologie und Geschichte sey als nicht vorhanden anzusehen und ohne Schonung sey über den der Stab zu brechen, der von den letztern in seinem Glauben und in seinen Ueberzeugungen sich mit bestimmen lasse. Darum besitzen aber auch des Vf. Predigten bei allen einzelnen Vorzügen, die ihnen Ref. nicht absprechen will, dennoch unleugbar 3 Hauptfehler: 1) Sie sind grösstentheils polemisch, spielen immer auf Dinge an, die der

unbefangene Zuhörer gar nicht zu deuten weiss, oder kämpfen mit Feinden, die nur Kinder der Einbildungskraft, nicht aber der Wirklichkeit sind. 2) Von der grammatisch-historischen Interpretation des A. u. N. T. ist wenig Gebrauch gemacht, so, dass Vieles buchstäblich und eigentlich genommen ist, was, wenn es vom Bilde und gewissen Zeitbegriffen entkleidet ist, viel einfacher und deutlicher erscheint. Diess hat verursacht, dass der Vf. vorzugsweise biblische Beweisstellen wählte, welche das Gepräge jüdischer Zeitmeinungen an sich tragen und darum die Darstellung verdunkeln. 3) Beleidigt der Vf. oft durch seine Darstellung den guten Geschmack, indem er nicht selten zu der veralteten dogmatisch-ascetischen Sprache früherer Tage zurückkehret, und gerade die Strophen aus alten Kirchenliedern sucht, die eine strengere Geschmackskritik schon längst verdrängt wünschte. Denn Stellen z. B. wie:

Der am Kreuz ist meine Liebe,
Drum, Tyraune, foltre, stoss;
Hunger, Blösse, Henkershiebe,
Nichts macht mich von Jesu los.

sind allenthalben geflissentlich angebracht. In sittlicher Hinsicht dürfte auch eine gewisse leidenschaftliche Bitterkeit, die sich oft gegen Andersdenkende zeigt, auch nicht zur Empfehlung dienen. Diess vorausgeschickt, will jetzt der Ref. nur die 26 Predigten und Homilien namhaft machen, welche in dieser Schrift enthalten sind: 1) Die christl. Weisheit über Jac. 3, 14 — 16. (12. p. Trinit.). — 2) Die Kennzeichen der falschen Propheten — Matth. 7, 15 — 21. (8. p. Trinit.). — 3) Die Vermessenheit des Unglaubens, Hiob 39, 34. (ebenfalls am 5. p. Trin. 1829). — 4) Wie prüfen wir uns, ob wir im Glauben sind, 2 Cor. 13, 5. (4. p. Trin. 1829). — 5) Der Glaube an die heilige Dreieinigkeit, Micha 2, 10. (Trinitatisfest 1829). — 6) Die göttliche Gerechtigkeit, 1 Cor. 6, 7 — 8. (3. p. Trin. 1829). — 7) Gesetz und Evangelium, Matth. 5, 19. (7. p. Trin. 29). — 8) Die Rechtfertigung durch Jesum Christum, Ps. 19, 13. (6. p. Trinit. 29). — 9) Die göttliche Hoheit unsers Herrn in seiner Herablassung zu den Sündern, Matth. 9, 10 — 13. (11. p. Trinit. 29). — 10) Warum wollen die Menschen nicht zu Christum kommen? Joh. 3, 16—21. (am 2ten Pfingstf. 29). — 11) Das Leichte und Schwere des Christenthums. 1 Joh. 3, 13 — 18. (2. p. Trin. 29). —

12) Die christl. Tugend. Joh. 14, 23—31. (1. Pfingstf. 1829). — 13—14) Die Wahrheit wird euch frei machen, Prov. 12, 17—19. (am 17. p. Trinit. 29). — 15) Das Gebet in Jesu Namen. (am 9. p. Trinit. 1829). — 16) Genügsamkeit mit Gottseligkeit ist ein grosser Gewinn, über 1 Tim. 6, 6 — 9. (21. p. Trinit. 1829). — 17) Das Vorrecht der Heiligen, im Dunkel Licht zu schauen, Ps. 97, 10 — 12. (22. p. Trin. 1829). — 18) Israels und der Christen Hoffnung, über Buch Weisb. 16, 20. (15. p. Trinit. 1829). — 19) Die Thränenaussaat und die Freudenärnte, Ps. 126, 6. (am 13. p. Trin. 1820). — 20) Die Zukunft des Herrn, Luc. 16, 25 — — 36. (am 2. Adv. 1828). — 21) Das Reich Jesu Christi, Hebr. 12, 28. (am S. Exaudi 1829). — 22) Der wunderbare Fischzug Christi, Luc. 5, 1 — 11. (5. p. Trinit. 1829). — 23) Die Einsetzung des christl. Hirtenamtes, Joh. 21, 12—19. (am S. Misericord. 1829. — 24) Die Reformation, ein Werk aus Gott und nicht aus Menschen über Apostg. 5, 34 — 42. (Reformationsfest 1829). — 25) Wie der Herr Christus in die Herzen der Kinder einziehe, Marc. 10, 13 — 16. (am 23. p. Trinit. 1829 bei der Einweihung der neuen Schule in Meerane). — 26) Glauben und Bekennen, Rede in der dänischen Missionsgesellschaft 1828 gehalten. — Ref. freuet sich, von jetzt an auf einige vorzügliche Erscheinungen in dem Gebiet der praktischen Homiletik übergehen zu können. Dahin gehören:

Predigten zu Karlsruhe gehalten. Von Dr. Ludwig Hüffell, Grossherzogl. Badischem Prälaten, Ministerial- und Kirchenrathe. Erste Sammlung vom Jahr 1829. Karlsruhe, in der G. Braunschen Buchhandl. 1830. gr. 8. II. 282 S.

Ref. macht zum erstenmale mit Hrn. Prälat Hüffell als homilet. Schriftsteller Bekanntschaft und er gestehet, dass er alle Ursache habe, sich derselben zu freuen. Die meisten Anforderungen, welche die homilet. Kritik an gedruckte Predigten in unsern Tagen zu machen hat, sind in den hier gegebenen 18 Vorträgen befriediget. Das Gewählte hat wirklich praktischen Werth, stehet meistens in natürl. Verbindung mit dem Texte und ist in einer klaren, gebildeten und an treffenden Bildern nicht armen Sprache dargestellt. Alle, in diesem Buche enthaltene Vorträge sind in dem neuen Wirkungskreise des

Vf. zu Karlsruhe gehalten worden. Zwar können die meisten Themen auf Neuheit nicht Anspruch machen; aber doch sind sie so abgehandelt, dass die Ausführung sich fast allenthalben über das Mittelmässige erhebt. Unter andern hat der Vf. das, vielen Homileten misslungene Thema abgehandelt: »Wir werden uns wiedersehen!« Indem er hier den Begriff des Wiedersehens in einem andern Sinne, wie gewöhnlich, bestimmt, bahnt er sich den Weg, diess Thema so abzuhandeln, dass das darüber Gesagte auch den Denkenden und Gebildeten befriedigen muss. Wir wollen zum Beweise die hierher gehörige Stelle im Auszuge mittheilen. »Was also, fragt der Vf., haben wir unter dem Wiedersehen jenseit (nicht jenseits) des Grabes zu verstehen? Ein immerwährendes Zusammenseyn und Zusammenbleiben wohl nicht; denn die Neigung dazu ist nicht ohne Einmischung der Sinnlichkeit, und unsre sinnliche Natur hat dort keinen Einfluss mehr, auch werden dort verschiedene Bahnen zu durchlaufen und verschiedene Bestimmungen zu erfüllen seyn; endlich dürfte dort Seligkeit im Himmel eine höhere und reinere Richtung haben, als im blossen Zusammenseyn mit geliebten Menschen gefunden wird. Es wird vielmehr vollkommen hinreichen zu unsrer Seligkeit, die Unsern in jenem Leben wieder einmal zu finden, zu erkennen, mit ihnen froh zu seyn und überhaupt zu wissen, sie leben und sind glücklich. Sind ja doch schon hier wahre Seelenfreunde glücklich in der geistigen Verbindung, glücklich, wenn sie sich von Zeit zu Zeit sehen, glücklich, wenn jeder von dem andern weiss, dass es ihm wohlgehe. In einem so ungleich höher gesteigerten Leben wird dieses aber natürlich noch weit mehr der Fall seyn und wir dürfen uns das Wiedersehen in jenem bessern Leben wohl nicht anders denken als ein Wiedererkennen, als ein Wiederfinden und als ein fortgesetztes Wissen von einander, doch ohne die sinnliche Vorstellung von einem beständigen Beisammenseyn damit zu verbinden. Hiermit haben wir denn auch völlig genug zu unserm Troste und für diesen Glauben sprechen die triftigsten Gründe.« — Nach dieser Bestimmung zeigt er, auf welchen Gründen jene Hoffnung ruhe und wie wichtig sie in ihren Wirkungen sey. Eine Probe von der Darstellungsgabe des Vf., will Ref. ebenfalls mittheilen, und zwar aus dem Eingange der Osterpredigt S. 165. »Die Trauerlieder, welche wir vor einigen Tagen sangen, sind verklungen; an ihrer Stelle

hallen diese geheiligten Räume von Freudengesängen wieder; die Bilder des Todes und des Grabes, die uns kurz vorher noch umgaben, sind zurückgetreten und die freundlichsten Gestalten des Lebens sind uns überraschend schnell entgegengekommen. Das Osterfest ist angebrochen und mit ihm das Leben und die Seligkeit; mit ihm alles, wodurch das Gemüth angesprochen, erhoben, beseligt werden kann; denn so weit das Kreuz des Erlösers getragen worden ist, freut sich die Menschheit, und so weit das Evangel. des Auferstandenen noch dringen wird, werden sich die kommenden Geschlechter noch freuen über diesen Tag. — Aber was ist auch geschehen! Vor welchem Ereignisse stehen wir! Welche Erinnerungen, welche Hoffnungen, welche Gewissheiten, welche Bürgschaften sind zu gleicher Zeit gegeben! Noch nie ist ein wirklich Todter aus den Banden des Grabes in das Leben zurückgekehret; hier, hier ist es geschehen. Noch nie beruhte auf dem Wiedererwachen eines Todten so viel, als hier; denn wer will es leugnen, dass, wäre Christus nicht auferstanden, seine Wahrheit, sein Beispiel, sein Leben und Sterben für uns verloren gewesen wäre und dass also die Welt jetzt eine ganz andere Gestalt hätte; wer will es leugnen, dass die Auferstehung Christi die Entscheidung über das Wohl und Wehe der ganzen Menschheit war u. s. w.« Jedoch wollen wir auch nicht verschweigen, was wir an einigen dieser Vorträge anders und besser wünschten. Dahin gehöret zunächst der Umstand, dass manches Thema anders ausgedrückt seyn sollte, indem es genau genommen das nicht sagt, was der Vf. eigentlich dargethan hat. Dahin gehöret z. B. die 14. Predigt mit dem Thema: »Ernste Würdigung menschl. Verhältnisse.« Hier sollte der Hauptsatz nach der Bearbeitung des Vf. vielmehr so heissen; »Wie im Lichte der Gleichnissrede Jesu vom reichen Manne und vom armen Lazarus die äussere, verschiedene Schicksalsstellung der Sterblichen erscheine.« 1) Auf dem ersten Anblicke als eine kaum auszugleichende Verschiedenheit; 2) dabei als ein Geschick, von welchem das eigentliche Lebensglück nicht nothwendig bedingt ist; 3) als eine Anordnung, bei welcher der wahre Zweck des Lebens immer erreichbar bleibt, und 4) als eine Führung, deren Dunkel sich in der Ewigkeit auflösen wird. Zuweilen hat es auch Ref. gedünket, als wenn mancher Hauptsatz in der Darstellung nicht ganz erschöpft sey. So berührt z. B. der

Vf. in der Predigt am 5. p. Trinit.: »wo die unermesslichen Erfolge sollen betrachtet werden, die sich an den kleinen Anfang der öffentl. Wirksamkeit des Erlösers knüpften,« den Einfluss des Christenthums für das Familienleben fast gar nicht. — Uebrigens haben wir in den 18 vom Vf. in diesem Buche gegebenen Kanzelvorträgen einen besonnenen, klaren und gereiften Geist gefunden, dem das Gebiet der praktischen Homiletik gewiss auch künftig noch treffliche Leistungen wird zu danken haben.

Christologische Predigten oder geistliche Reden über das Leben, den Wandel, die Lehre und die Verdienste Jesu Christi, gehalten von Dr. Joh. Friedrich Röhr, Grossherzogl. Sächsischem Oberhofpr., Oberconsistorial- und Kirchenrathe und Generalsuperint. zu Weimar. Weimar, bei Wilh. Hofmann, 1831. XVI S. gr. 8.

Mit gespannter Aufmerksamkeit nahm Ref. diese Predigten des achtungswerthen Verf. in die Hände, da sie eigenthümliche, wichtige Zeiterscheinungen berücksichtigen. Es ist nämlich bekannt, dass seit einigen Jahren von einer gewissen Seite her der Ausdruck: »christliche Predigt« in einem besondern Sinne genommen worden ist, und dass man über an sich ausgezeichnete Prediger das Urtheil vernehmen musste: »Schade, dass ihren Arbeiten das christliche Moment fehlet!« Oft hat Ref. dergleichen Kritiker aufgefordert, sie möchten doch ihre Ansicht von dem, was ihnen christliche Predigt sey, darlegen, oder was sie unter »Christum predigen« verstehen. Jedoch ist diess, es müsste denn von Ref. übersehen worden seyn, nirgends geschehen. Wohl aber entschloss sich der geistesklare Vf. dazu, in seinem Magazine für Prediger 2 B. S. 1 ff. eine Abhandl. mitzutheilen, mit der Ueberschrift: Was heisst Christum predigen? — Seine trefflichen Leistungen in dieser Hinsicht sind bekannt, und jeder Homilet, besonders der jüngere, hat Ursache, diese Monographie wiederholt zu lesen, da sie eben so reich an praktischen Winken als Ansichten ist, die uns mit hoher Verehrung für Jesum und sein heiliges Werk erfüllen. Ein besonderer Abdruck dieser Abhandlung dürfte darum auch sehr erwünscht seyn. Was nun dort in der Theorie geleistet worden ist, dazu enthalten diese Predigten gleichsam die Praxis. Zwanzig Vorträge nämlich geben eine Ueber-

sicht der Hauptmomente im Leben und Wirken Jesu und berühren mithin Glaubenslehren, auf welche die Dogmatik zuweilen sehr streitige Ansichten gründete. Wie klar, erbaulich und erhebend sich der Verf. über alle diese Gegenstände zu verbreiten weiss, davon mögen sich die Leser selbst überzeugen. Nur eine Bemerkung sey hier noch dem Ref. erlaubt: Wie oft hat man dem sogenannten Rationalismus den Vorwurf gemacht, dass er zum Naturalismus und Atheismus führe, und alles Positive gehe in ihm unter. Man lese diese Predigten und sieht man nicht durch das getrübte Glas dogmatischer Vorurtheile, so wird sich jene Beschuldigung in ihrer wahren Blösse zeigen. Gern möchte Ref. die Leser des Repert. mit den meisten dieser gehaltvollen Vorträge bekannt machen, wenn es die engen Grenzen dieser Zeitschrift erlaubten. Nur einige Beispiele mögen hier ausgehoben werden. Eine sehr anziehende Predigt ist gleich die zweite: Wie sich das Menschliche in Christo zum Göttlichen verklärte. Darauf giebt der Verf. in folgenden Sätzen die Antwort: 1. Insofern sich sein, mit vorzüglichen Anlagen ausgerüsteter Geist zur vollkommensten Erkenntniss des Göttlichen erhob; 2. insofern sich sein mit menschlichen Trieben und Neigungen versehenes Herz zu göttlicher Reinheit und Güte veredelte; 3. insofern er mit seiner menschlich beschränkten Thatkraft die gotteswürdigsten Erfolge hienieden bewirkte. Diese Belehrung muss für uns wichtig seyn; 1. weil sie uns den höchsten und herrlichsten Vorzug Jesu zeigt, nämlich die von ihm bewirkte Verklärung des Menschlichen zu etwas Göttlichem; 2. weil eben dadurch die menschliche Natur, die wir alle an uns tragen, ein Gegenstand hoher Achtung für uns wird; 3. weil auch wir nach dem Vorbilde Jesu das Menschliche in uns zum Göttlichen verklären können. — Eben so belehrend und überzeugend ist die Predigt am Charfreit. 1 Cor. 1, 23—24., welche auf die wahre Natur und Beschaffenheit des Todes unsers Herrn hinweisend zeiget, dass man sich von diesem nur dann vollständig belehren könne, wenn man sehe 1. auf die Umstände, welche Jesum zum Uebernehmen desselben bestimmten; 2. auf die Art und Weise, wie er ihn erduldete; 3. auf den Zweck, welchen er vor Augen hatte. — Auch ist die Predigt am Himmelfahrtsfeste sehr anziehend, indem hier der Verf. von dem Glauben an den Himmel, in welchen Jesus einging, als unser ei-

genes, künftiges Vaterland spricht. Hier disponirt der Verf. trefflich auf folgende Art: Wir glauben an den Himmel etc.; denn 1. unser Geist denkt ihn; 2. unser Herz empfindet ihn; 3. unsre Sehnsucht wünscht ihn; 4. unser Gewissen fordert ihn. Doch wir müssen hier abbrechen, um den noch übrigen Raum für das Aufzählen der Themen zu benutzen, die in dieser Sammlung abgehandelt worden sind. 1. Das heilige Licht, welches durch die Geburt unsers Herrn auf unser eigenes Leben fällt. 2. Wie sich das Menschliche in Christo zum Göttlichen verkläre. 3. Vergleichende Betrachtungen der kindlichen Eigenthümlichkeiten Jesu und der uns selbst umgebenden Kinderwelt. 4. Jesus als Muster und Beispiel ächter Bildung. 5. Die sittliche Macht, welche Einzelne über Andere üben. 6. Unser Herr, ein Freund der Vernunft in religiösen Dingen. 7. Der Glaube Christi an die ursprüngliche Güte des menschlichen Herzens. 8. Die Lehre unsers Herrn über die Vergebung der Sünde. 9. Der Kampf, welchen Christus gegen das jüdische Pharisäerthum kämpfte. 10. Die wahre Natur und Beschaffenheit des Todes Jesu. 11. Die allseitige Einwirkung, welche der Anblick eines edeln Dulders auf uns hat. 12. Der Tod Jesu, als ein Muster der erhabensten und grossmüthigsten Aufopferung für die Brüder. 13. Jesus Christus, als der Erlöser unseres Geschlechtes. 14. Die Auferstehung Jesu als ein Fest der Vorsehung Gottes im Menschenleben. 15. Der unendliche Gewinn, welchen die Auferstehung Jesu der christl. Welt brachte. 16. Wie freundlich sich durch das neue Leben unsers Herrn auch für uns die Zukunft nach dem Tode gestalte. 17. Wie Christus allen seinen Gläubigen ein mächtiger Helfer im Tode wurde. 18. Der Glaube an den Himmel, in welchen Jesus einging, als unser eigenes künftiges Vaterland. 19. Die Kirche Jesu Christi in ihrer eigenthümlichen Herrlichkeit. 20. Die Herrlichkeit der neuen Zeit, welche mit Christo über die Welt aufging.

Luthers Predigten über die Evangelien auf alle Sonn- und Festtage. Für unsere Zeit bearbeitet von Dr. Friedrich Immanuel Niethhammer. Zweiter Theil. Nürnberg, im Verlage der Riegel- und Wiessnerschen Buchh. 1830. 424 *S. gr.* 8.

Es war gewiss ein glücklicher Gedanke, um die Zeit, wo die evangelisch-lutherische Kirche das Gedächtnissfest der Augsburg. Confession feierte, Luthers Predigten ins Audenken zurückzurufen und die Grösse des deutschen Reformators auch von dieser Seite anschaulich zu machen. Denkt man sich die Gegenstände, welche Luther in diesen Predigten abhandelte, zu ihrer Zeit, so mussten sie um ihres neuen und erbaulichen Inhalts willen höchst anziehend seyn. War es doch, als wenn damals der Geist auf einmal aus einem dunkeln Gefängnisse entlassen, in eine lichte und freie Welt trete. Stellen wir nun eine Vergleichung zwischen der Predigtweise Luthers und unserer Tage an, so lässt sich einerseits nicht leugnen, dass die Homiletik jetzt höher stehet. Tief eingehende Erörterungen, erschöpfende Behandlung sittlich-religiöser Wahrheiten finden wir in Luthers Predigten nicht, und selbst an der Sprache, wie gebildet sie auch für jene Zeit seyn mag, müssen wir wohl jetzt zuweilen Anstoss nehmen. Aber praktische Schrifterklärung, vielseitige Benutzung der Bibel, die kann der Prediger auch jetzt noch aus Luthers nachgelassenen Kanzelvorträgen lernen. Hier ist er wirklich Meister und man wird oft überrascht, welche zeitgemässe Belehrungen er an einzelne Theile der Evangelien anzuknüpfen verstehet. — Dieser 2te Band enthält die Sonntage von Exaudi an bis zum 26sten post Trinit. Selten ist ein eigentliches Thema abgehandelt, sondern das Evangel. ist in einzelne Theile zerlegt und praktisch commentiret. Dass man die polemische Tendenz nicht auffallend finden werde, liegt in der Natur der Sache; eben so wenig, dass mancher starke Ausdruck mit unterläuft, welcher dem Geschmacke unserer Zeit zuwider ist. Der unparteiische Leser wird auch in diesen Predigten den reich begabten Geist eines Luthers wiederfinden.

Die Erwählung in Christo kurz im Zusammenhange entwickelt und durch Betrachtung einiger Schriftstellen beleuchtet. Basel, bei F. Spittler. 1830. *XII.* 246 *S.* 8.

Wir können bei der Anzeige dieses Büchleins kurz seyn, da es eine theologische Lehrmeinung betrifft, die nach einer gesunden Exegese gar keinen biblischen Grund hat und daher auch nur bei einer einzelnen kirchlichen Parthei symbolisches Ansehen erlangen konnte. Das

Ganze ist so dargestellt: I. Hauptstück: Verhältniss der Gnade Gottes zum Menschen. 1ster Abschn. Von der freien Gnade Gottes. 2ter Abschn. Von der allgemeinen Gnade Gottes. 3ter Abschn. Von dem Verhältnisse der Heiden zur Gnade Gottes. II. Hauptstück: Verhältniss des Menschen zur Gnade Gottes. 1ster Abschn. Von der Unfähigkeit des Menschen zur Selbsterwerbung der Gnade Gottes. 2ter Abschn. Von der Empfänglichkeit des Menschen für die dargebotene Gnade Gottes. Schlusswort. — Schriftbetrachtungen über Röm. 9, 11 bis 18. — Luc. 8, 10. Act. 13, 44—48. — Matth. 11, 22—24. — Matth. 22, 24. Eph. 1, 4. Ob die Exegese des Verfs. allgemeinen Beifall finden werde, muss Ref. bezweifeln. Inzwischen ist dem Verf. das Lob nicht abzusprechen, dass er im Geiste seiner Kirche diese Lehre mit möglichster Gelindigkeit abgehandelt habe. Sollen wir aber unumwunden unser Urtheil abgeben, so dünkt es uns gerathener zu seyn, ein Dogma gar nicht weiter zu berühren, das mit der Analogie der Schrift überhaupt, mit klaren Begriffen von Gottes Eigenschaften und mit einer unbefangenen Exegese nie in Uebereinstimmung wird gebracht werden können.

Beschluss der Anzeige von Taschenbüchern auf 1831.

Taschenbuch für Damen. Auf das Jahr 1831. Mit zehn englischen Stahlstichen. München, Stuttgart und Tübingen, Cotta'sche Buchh. 1831. XXIV. 26. 305 S.

Drei Gedichte des Königs von Baiern (Teutschlands Heerführer im Befreiungskriege; die täuschende Ansicht; an Hellas nach geendigtem Kampfe) eröffnen diesen Jahrgang. Was liesse sich nicht alles von ihnen und über sie sagen! zwei von Göthe, dem Hochbejahrten und Hochverehrten, (Erwiederung der von Frankfurt nach Weimar den 28. Aug. 1830 angelangten fürstlichen Gaben; dem würdigen Bruderfeste Johanni 1830). Dieser Introitus ist auch durch besondere Seitenzahlen ausgezeichnet. Mit fortlaufenden erscheinen: S. 3—130. Der Stern von Sevilla, Trauerspiel in fünf Aufzügen nach dem gleichnamigen Schauspiele des Lope de Vega, bearbeitet von *Joseph Christian* Baron *von Zedlitz*, 1829. S. 133—149. (Fünf) Gedichte von Eduard von Schenk.

S. 153—284. Die Erfindung des Porzellanes, eine geschichtliche Novelle von Ludw. Robert (mit einer Einleitung über geschichtliche Novelle, die ganz zu dieser ungeschichtlichen Novelle passt). S. 287—290. Maria da Gloria (die in 5 Gedichtchen besungen wird), von Wolfgang Menzel. S. 291. Harmonien von Alphonse de Lamartine, übersetzt von Gustav Schwab (nur die beiden Gedichte: Die Lampe des Tempels oder die Seele vor Gott; an die Nachtigall; mit dem Original zur Seite). Die Bilder rühren sämmtlich von englischen Künstlern her: 1. der kleine Samuel, betend (von Woolnoth, nach einem Gemälde von Holmes); 2. Lady Johanna Beaufort (nachher Königin von Schottland, von Marr, nach einem Gemälde von Stephanoff); 3. die Königin Esther (ein sehr reiches Blatt, von Finden nach dem berühmten Bilde von Martin, meisterhaft gearbeitet); 4 Boa Ghaut (wo Wellington den Sieg von Assaye erfocht, von Finden nach dem Gem. von Westall kräftig gestochen); 5. die Trostlose (von Rolls nach Corbould); 6. der Gang zum Markte, von W. Chevalier nach W. Sheyer); 7. die Katzenpfote (von einem erbosten Affen auf einen glühenden Ofen gehalten, von Graves nach Edwin Landseer gestochen); 8. der politisirende Schuhflicker (von Shenton nach Chisholm); 9. das Frühstück von Kindern und einer Katze (von Chevalier nach Beechey); 10. eine Scene von Benares (am linken Ufer des Ganges, von James Carter nach W. Purser).

Almanach des Dames, pour l'An 1831. Paris, Treuttel et Würz; Tübingue, Cotta. 224 S. 8 kleine Kupfer.

Kupfer und Gemälde, nach denen jene gestochen sind, gehören französ. Künstlern an: Paris und Helena, Gem. von David; Phädra und Hippolytus, Gem. von Peter Guérin; Bibel-Lesen, Gem. von Greuze; Gelübde an die Mutter Gottes, Gem. von Schnetz; der Morgen, Gem. von Paul Potter; der Abend, Gem. von Friedr. Moucheron (in der Erklärung dieser Bilder sind von den Künstlern, die sie gemalt haben, Nachrichten gegeben); Mlle. de l'Espinasse (gem. von Carmontelle 1760); Mme. de Souza (von Chrétien gez.). Von diesen Damen sind biograph. Nachrichten beigefügt. Delvaux hat den Stich gemacht. Grösstentheils enthält dieser Almanach kleine, meist recht artige, Gedichte von verschiedenen Verfassern.

Vergissmeinnicht, ein Taschenbuch für 1831. Von H. Clauren, Leipzig, Leo. 420 *S. mit 7 Kupf.*

Diess ist das ältere Vergissmeinnicht, das sich auf gleiche Art seit mehrern Jahren mit gleichem Erfolg in Erinnerung gebracht; ein jüngstes ist bereits angezeigt. Zwei Erzählungen gibt jenes diessmal: Angelika Lindholm (deren Schicksale einen recht erfreulichen Ausgang haben und durch manche Zwischenscenen und Gespräche unterhaltender gemacht sind), und S. 189. Maria von England (Gemahlin erst Ludwigs XII. Königs von Frankr. und nach dessen Tode, ihres frühern Geliebten, des Herzogs von Suffolk, der ein Alter aus dem Morgenlande ihre Schicksale, die sich nach und nach entwickeln, verkündet hatte. Zwischen beiden Erzählungen steht eine kurze biograph. Notiz von Fräulein Pauline von Schätzel (geb. 27. Aug. 1812, seit 1828 königl. preuss. Opernsängerin zu Berlin), der ihr Bildniss beigefügt ist, als Prinzessin von Navarra in Johann von Paris. Die übrigen Bilder dieses Jahrgangs stellen dar: Amalie, Kaiserin von Brasilien, geb. Prinzessin von Leuchtenberg; vier andere gehören zu dem Roman: Angelika. Die zweite Erzählung ist durch mehrere Anmerkungen aus der englischen und französischen Geschichte jener Zeit erläutert.

Rosen. Ein Taschenbuch für 1831. *Leipzig, Leo.* 467 *S. mit 7 Kupf.*

Ein kleines Gedicht: Psychens Huldigung von Agnes Franz, eröffnet diesen Jahrgang. Ihm folgen 6 prosaische Aufsätze: S. 3. Das Opfer, Erzählung von Georg Döring (aus den Jahren 1813—15). S. 117. »Wer von Euch hat das gethan?« Macbeth; eine Criminalgeschichte des 17ten Jahrhunderts, erzählt von Wilh. Blumenhagen. (Der Criminalprocess endigt mit Lossprechung der unschuldig Verhafteten.) S. 233. Lorbeer und Myrthe, Künstler-Novelle von M. Niesner. (Der Künstler erhält aus fürstl. Hand den Lorbeerkranz und seine Geliebte, Marie, die ihn einem höhern Stande vorzog, zugleich die Myrthenkrone). S. 279. Die Räthelhafte, oder der verfolgte Anhänger Schill's. Novelle von Otto von Deppen. (Mit der beigefügten Bemerkung des Vfs., dass die Schicksale des Hrn. v. B. aus besondern Rücksichten lange ein Geheimniss geblieben sind, jetzt aber

ihrer Bekanntmachung nichts mehr im Wege stehe.) S. 325. Der Assassine, eine Erzählung von C. v. Wachsmann (aus den Zeiten des Kreuzzugs Ludwigs IX., Königs von Frankreich). Hier ist noch S. 446. eingeschaltet: Demoiselle Antoinette Fournier, Mitglied des kön. Theaters zu Berlin, als Margarethe in Göthe's Faust, mit einem kleinen Gedicht auf sie, von Theod. Hell. — Die übrigen Bilder gehören verschiedenen Frauenzimmern und Scenen der einzelnen Aufsätze an. — S. 447. Die Walpurgisnacht. Nach einer Ballade des Verfassers (Bertrand) unterzeichnet. (Walpa, die Tochter eines Bettlers, wird die Gattin eines Ritters Guido. So siegten die ewigen Rechte der Liebe!)

Taschenbuch der neuesten Geschichte. Herausgegeben von Wolfgang Menzel. Erster Jahrgang. Geschichte des Jahres 1829. Mit 24 Portraits. Stuttgart und Tübingen, Cotta'sche Buchh. 1830. *IV.* 425 *S.* 1 *Rthlr.* 20 *Gr.*

Die Einleitung schildert den Charakter der neuesten Weltbegebenheiten, und namentlich des J. 1829, und erwähnt die bedeutendsten Begebenheiten des letztern. Dann folgen: 1. Russland und der Orient (die türkisch-griechische Frage, und das Interesse der verschiedenen Mächte dabei, der Balkankrieg, der kaukasische Krieg, der Friede von Adrianopel, der griechische Krieg, der Zustand der Türkei, der Mord des russischen Gesandten in Teheran und mehrerer von seinem Gefolge, andere Verhältnisse Russlands). 2. S. 152. England. Emancipation der Katholiken. S. 173. Zustand Englands. 3. S. 187. Frankreich. (Die Lage Frankreichs vor Eröffnung der Kammern des J. 1829. — Die französ. Kammern im J. 1829, vom 27. Jan. bis 31. Jul. — Das Ministerium Polignac. — Andere Angelegenheiten Fr's). 4. S. 223. Portugal und Brasilien. (Die Sache der Donna Maria da Gloria, legitimer Königin von Portugal. — Portugal und Brasilien besonders, und die Ereignisse jedes dieser beiden Länder. 5. S. 263. Spanien und (S. 279.) die südamerikanischen Freistaaten (Mexiko S. 282; Guatemala; Columbia, Peru, Bolivia; Chili; das Staatensystem am Rio de la Plata; Paraguai; Montevideo). 6. Die vereinigten Staaten von Nordamerica S. 323. 7. Die Niederlande. 8. Scandinavien (S. 344. Schweden, S. 348. Dänemark, mit 12 Zeilen). 9. S. 349. Italien. 10. S. 359. Die Schweiz. 11. S. 364. Deutsch-

land (allgemeine deutsche Angelegenheiten; Oesterreich; Preussen; die kleinern deutschen Staaten). Die kleine Chronik stellt S. 385 ff. die Naturmerkwürdigkeiten, Reisen, Kunst und Alterthümer, Miscellen aus diesem Jahre auf. Dann sind noch beigefügt eine Regententafel, ein Nekrolog des J. 1829 und eine chronologische Tabelle über alle wichtige Begebenheiten desselben Jahres. Man sieht, es ist in diesem Tasenbuch vornehmlich um Zusammenstellung und Uebersicht der Ereignisse jeden Landes zu thun. Bisweilen sind auch Bemerkungen darüber mitgetheilt. Abgebildet sind: der Fürst von Polignac; der Graf Diebitsch Sabalkansky; Graf Paskewitsch Eriwansky; General Müffling; Graf Capodistrias; Sultan Mahmud; der Kaiser Nikolaus und dessen Gemahlin, Alexandrine; der engl. Minister Peel; O'Connel; Victorie von Kent, Tochter des dritten Bruders des Königs, Erbin von Grossbritannien; Herzog von Wellington; Labourdonnaye; Heinrich, Herzog von Bordeaux; Franz, Herzog von Reichstadt; Maria da Gloria, Königin von Portugal; Don Miguel; Amalie, Kaiserin von Brasilien und ihr Gemahl, Don Pedro; General (der Mexikaner) Guerrero; Jackson, nordamerikanischer Präsident; Friedrich Wilhelm III., König von Preussen; Ludwig, König von Baiern; Wilhelm, König von Würtemberg. Das (25ste) Bildniss Bolivar's war misrathen und soll erst dem 2ten Jahrgange beigefügt werden. Auch unter den gelieferten sind manche nicht vorzüglich.

Dr. Johann Severin Vaters Jahrbuch der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens, von Breithaupt, Fernow, Franke, Freudentheil, Girardet, Gittermann, Greiling, Hesekiel, Löhn, Prätzel, v. Reinhard, Lina Reinhardt, Ribbeck, Rose, Schade, Schläger, Schmaltz, J. Schulteroff, Ed. Schuderoff, Sprenger, Terlahn, Weber, Witschel, Therese Z. und dem Herausgeber A. G. Eberhard, für das Jahr 1831. Mit einem Kupfer. Halle, Rengersche Buchh. 278 S.

Die poetischen und prosaischen Aufsätze sind in zwei Hälften getheilt: Betrachtungen und Erweckungen am Morgen und Abend, und: an Festtagen und bei besondern Veranlassungen; die prosaischen haben uns, überhaupt genommen, mehr als die meisten poetischen angesprochen. Ein frommer Sinn, ein klarer Ausdruck,

ein belebender, erweckender, erheiternder Vortrag gewährt den ächt christlichen Belehrungen Eingang in unverdorbene Gemüther. Wir empfehlen in dieser Hinsicht: in frommen Herzen wohnt die Freude, von Dr. Schmaltz; das dreifache Vaterhaus, vom Superint. Greiling; Warum nur so wenig Wahrheitssinn? von Dr. Schuderoff; die Hoffnung und Sehnsucht nach dem Bessern, von Dr. Weber; heilsame Erinnerungen für erwachsne Christen bei der Taufe eines Kindes, vom Pred. Franke. Noch ist zum Andenken an edle Verstorbene eine Biographie Melanchthon's S. 241. beigefügt, aber das Titelkupfer (Jesus heilt einen Blinden) hätte lieber wegbleiben können, wenn es nicht besser ausgeführt werden sollte.

Selitha, Jahrbuch christlicher Andacht für religiös gebildete Frauen und Töchter. Herausgegeben im Vereine mit mehreren Gelehrten Deutschlands, von G. Friederich, Dr. der Philos. und Theol., evangel. Stadtpfarrer und Sonntags-Prediger der Weissfrauen-Kirche in der freien Stadt Frankfurt. Mit vier Kupfern. Stuttgart, Schweizerbart'sche Verlagshandl. 1831. X. 356 S.

Der Herausgeber spricht in dem Vorworte von dem »glänzenden Erfolge,« welchen der erste Jahrgang gehabt habe, von den Lobpreisungen des Plans und der Ausführung desselben, dem Antheil, den die Würdigsten des weiblichen Geschlechts daran genommen, von dem Beitritte mehrerer neuen Mitarbeiter, die auf der ersten Stufe des literarischen Rufes und Werthes im Vaterlande stehen, dem diesmal erweiterten Plan und der reichern Mannigfaltigkeit des beschränktern Inhalts ungeachtet. »Das klingt fast wie eine Buchhändler-Anzeige. Mannichfaltig ist allerdings der Inhalt: Allgemeine Betrachtungen, Erweckungen und Gebete: erste Abtheilung: vermischten Inhalts; Erweckungen und Gebete im Frühling, im Sommer, Herbste und Winter; Fest-Betrachtungen und Lieder; zur Confirmationsfeier; Vorbereitung zum Mahle des Herrn für reifere Christinnen; Erweckungen und Gebete in Krankheiten. Zweite Abtheilung: mehrere Betrachtungen und Gedichte verschiedenen Inhalts (darunter S. 243 — 260. das hohepriesterliche Gebet, in 8 Abtheilungen, in Verse gebracht von Prof. Gustav Schwab); Betrachtungen über Zweck,

Werth und Würde weiblicher Bestimmung, ihrer verschiedenen Lebensstufen und Verhältnisse (hier S. 275 — 308. Mittheilungen aus Briefen frommer Freundinnen, deren Fortsetzung versprochen wird); Betrachtungen und Gebete in besondern Zuständen des Lebens und Gemüthes. Den Schluss machen: Kurze Biographien vorzüglicher durch Tugend- Demuth und Glaubens-Kraft ausgezeichneter Frauen (diessmal nur Maria Magdalena, vom Prof. Hagenbach geschildert, ob wir gleich von ihr nur wenig wissen). Bisweilen fiel dem Ref. wohl ein: Non multa sed multum. Der längste Aufsatz ist: S. 36 — 104. Stimmen des Herzens im Frühlinge. In sieben Betrachtungen aus dem Nachlasse des früh vollendeten Wilhelm Zimmermann, Pfarrers zu Windecken in Hessen. Sie sind aus tiefem Gefühle hervorgegangen; aber auch der prosaische Vortrag ist in ihnen nicht selten zu dichterisch, zu bildlich, als dass er allgemein verstanden werden könnte. Zum Beweis diene die Stelle (S. 102): »Blicke aufwärts, dass im Widerstrahle des Frühlings ewiger Welten deine abgehärmte Wange sich röthe und ein Strahl von den Hügeln des Aufgangs deine Blicke tränke.« Die Zahl der Mitarbeiter ist beträchtlich gross und es sind unter ihnen Männer, die theils durch ihre Theilnahme an ähnlichen Almanachs für die Erbauung (wir haben deren nun vier oder fünf, ausser den bereits angezeigten noch die *Siona*), theils durch andere religiöse Schriften ausgezeichnet sind, wenn auch andere erst bekannt zu werden sich bestreben. Noch machen wir auf des Prof. Dr. Justi »Worte bei der Trauung meiner einzigen Tochter« (S. 329 — 335) aufmerksam.

Moosblüthen. Zum Christgeschenk von Friedr. Wilhelm Carové. Frankfurt a. M., Brönner. IV. 264 S. mit 6 Bild.

Mit vieler Bescheidenheit nennt der Verf. diese Sammlung religiöser Gedichte, Erzählungen, Novellen etc. nur Moosblüthen, »weil auch in Flechten und Moosen der sinnige Blumenfreund das Streben nach Licht und nach Wohlgestalt und die lebendige Liebe, die sie hervorgetrieben, erkenne,« aber er wird auch Rosen erblicken, die, wenn auch im warmen Hause erzeugt, doch angenehm duften. Er findet drei Christabends-Erzählungen, die nicht bloss Kinder ansprechen werden; Kinderleben, oder das Leben ohne Ende (mit zu vielen De-

minutiven); eine Novelle: Ein Tag auf dem Stadtthurme zu Andernach, 12 Blätter aus dem Tagebuche eines Engländers; 25 Sonette; andere Gedichte (was ruht in sich selbst?); Variationen zu dem Thema von Fr. Horn: Nur die Lieb' ist voll und schön, kann in sich wohl selber ruh'n; der Kindheit Freuden, ein Lied; zum Jahreswechsel; Abschiedslied: Es trennet weder Raum noch Zeit, Die nach der Liebe Urquell streben u. s. f. Die kleinen Bilder sind von einem jungen hoffnungsvollen Künstler, Becker aus Darmstadt, radirt. Das Titelblatt ziert ein liebliches Christuskind, von einem alten niederländischen zu wenig bekannten Kupferstecher, Johannes Valder (um 1620).

Vesta. Taschenbuch für Gebildete. I. Jahrgang, 1831. *Wien, Ludwig.* 288 *S. mit 7 schönen Kupfern.*

Auf dem gepressten Einbande thront Vesta, und ihr ernst-freundlicher Blick verspricht schon viel Gutes dem Beschauer. Er wird nicht getäuscht. Die Gaben, die sie bringt, sind angenehm und jünger als sie selbst. S. 1. Die Schule des Lebens, Novelle von Ludwig Halirsch. S. 95. Erfüllung, Sonett von M. Enk. S. 96. Die Weihe, Gedicht von demselben. S. 97. Der Mönch auf dem Kahlenberge, Elegie von Caroline Pichler, geb. von Greiner (dazu das Kupfer: der Mönch auf dem Kahlenberge, gest. von Passini nach dem Oelgemälde von Peter Fendi in der Gemäldesammlung des Chorherrnstifts zu St. Florian). S. 105. Begegnung, Gedicht von Grillparzer. S. 107. Das Bild des Theuerdanks, Gedicht von L. Halirsch, zu dem Bildniss Maximilians I. (auf halben Leib) nach dem Original-Gemälde von Dürer in der k. k. Gallerie in Belvedere, gez. von Rieder, gest. von Passini. S. 110. Die Mutter am Christ-Abend, von J. P. Hebel, allemannisches Gedicht, mit der Uebersetzung ins Hochdeutsche zur Seite und dazu das für dieses von P. Fendi in Oel gemalte, von Passini gest. Bild: die Mutter am Christ-Abend (bei ihrem schlafenden Kinde). S. 118. Im Lenze, Gedicht von Manfred, und dazu (S. 124.) Schlussmotto von Fr. Rückert. S. 125. Papagei und Rabe, persische Fabel (des Sadi), in Verse gebracht von Manfred. S. 129. Vom Garten, persisch (von Nizami,) übergetragen von Manfred. S. 136. Die Raben des heil. Meinrad, von demselben. S. 142. Die Heimkehr, auch Gedicht von

Manfred. Dazu das Kupfer, gezeichnet von Rieder, gest. von Axmann (ein sprechendes Bild der Gattin, die den zurückkehrenden Gatten am Ufer erwartet). S. 151. Wanderung im J. 1822 (Gedicht von Bauernfeld, Darstellung der auf der Wanderung vorkommenden Gegenstände, mit dem Schluss: O komm' und gib das Wandern auf, Das doch nicht Ruhe gibt; Dein liebend Herz, es findet hier Ein Herz, das wieder liebt). S. 159. Die Blutrache, Drama in einem Aufzuge, von Franz von Hermannsthal. Aufgeführt auf dem k. k. Hoftheater nächst der Burg in Wien am 27. Nov. 1824 (ob mit Beifall?). S. 205. Der Prinz von Viana, frei nach dem Spanischen des Quintana, von M. Enk (die ungünstigen Schicksale dieses von seinem eignen Vater König Johann II. von Arag. verfolgten Prinzen sind umständlich erzählt). S. 285. s'Dienderl am See (Volkslied in oberösterreich. Mundart), von Janus Austriacus. (Das Dienderl, eine Aufwärterin in einem Gasthause, in oberösterr. Costüme, nach der Natur gez. von Rieder, gest. von Passini). Noch ein Gemälde: Bären, ist für diess Taschenbuch gemalt von Gauermann, Sohn, gest. von Passini, beigefügt. Die Allegorie des gepressten Blattes ist auch erklärt.

Aglaja, Taschenbuch für das Jahr 1831. Siebenzehnter Jahrgang. Wien, Wallishauser. 308 S. 6 Kupf.

Auch dieser Jahrgang ist im Aeussern reizend ausgestattet. Die mit Geist und Kraft vollendeten Kupfer stellen dar: 1. Rembrandts Mutter, Gemälde von Rembrandt; das Original in der k. k. Gemälde-Galerie zu Wien. 2. Das Kind Jesus, auf dem Kreuze unbekleidet liegend und schlafend, Gem. von Franceschini, in der Galerie des Fürsten von Liechtenstein. 3. St. Petrus, sitzend, mit der einen Hand auf den Himmel weisend, wozu er den Schlüssel hat, Gem. von Raph. Mengs, Orig. in der k. k. Gal. zu Wien. 4. Maria, das stehende Kind Jesus vor sich haltend, mit 2 andern weiblichen Figuren, Gem. von Francesco Francia, in der Gal. des Fürsten Esterhazy. 5. Artemisia, mit halbem, unbedecktem, auf eine Tafel vorgebeugten Leib, Gem. von Francesco Furino, Orig. in der k. k. Gal. zu Wien. 6. Der geflügelte Amor stehend und in die Höhe blikkend, Gem. von Guido Reni, Orig. in der k. k. Gal. zu Wien. Nur drei, aber unterhaltende, Lesestücke, die

diesen Jahrgang nicht weniger auszeichnen, liefert er, zwei prosaische und ein poetisches: S. 3. Die alten Freunde, Novelle, von L. Kruse. (Sonderbare Schicksale, deren Dichtung der Verf. damit entschuldigt, dass wir täglich (?) im Leben ähnlichen drohenden Verwikkelungen begegnen, in welchen kein geringscheinender Umstand dem Einen das Leben rettet, dem Andern die Reue erspart.) S. 131. Herr und Sclave, Trauerspiel in zwei Aufzügen, von *Joseph Christian* Freiherrn *von Zedlitz*. (Der Sclave Said ersticht sich, nach einer schrecklichen Scene mit seinem Herrn und dessen Gemahlin, endlich selbst.) S. 171. Samuel Brink's erste Liebes- und Heiraths-Geschichte, von ihm selbst erzählt, mitgetheilt von West. (Seine Geliebte, die ihn doch nicht heirathet, weil sie sich als Sünderin erkennt, geht lieber als Büsserin in ein Kloster, als dass sie zu tugendhafter Aufführung in der Welt zurückgekehrt wäre.)

Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Johann Gottfried Sommer, Verfasser des Gemäldes der physischen Welt. Neunter Jahrgang. Mit 6 Kupfer- und Stahltafeln. Prag, Calve'sche Buchh. 1831. *LXXI.* 410 *S.*

Die allgemeine Uebersicht geht von den Reisen des Geh. R. Frhrn. Alex. v. Humboldt, Prof. von Hansteen und Erman aus, von denen die erstere nach dem Uralgebirge und dem südlichen Sibirien 1829 unternommen wurde, um einige Bergwerke und die Gold- und Platina-Wäschereien zu untersuchen, und die Entdeckung von Diamanten im Uralgeb. veranlasste, die beiden letztern aber auch nach Sibirien gerichtet waren zu magnetischen Bestimmungen und geognostischen Forschungen; dann folgen Prof. Parrot's Reise zur Erforschung des Ararat-Gebirges (16,200 fr. Fuss hoch), S. XV. die Reise des Prof. Kupfer nach dem Kaukasus, S. XIX. des jungen Arztes aus Siebenbürgen Csoma de Körös Reise nach Tibet (1828) und (noch fortdauernder Aufenthalt daselbst), S. XXIII. Dr. Siebold's Rückkehr aus Japan nach Holland, S. XXVIII. Caillé's Reise nach Timbuktu (oder, wie er schreibt, Tenboktu, und die Angriffe auf

seine Glaubwürdigkeit, S. XXXIV. Bain's Reise in das Innere von Südafrika, S. XXXIX. Lyall's Reise nach Madagascar, S. XLVII. Reise nach Mexico, S. LII. Maw's Reise nach Peru und Brasilien, S. LXIV. Foster's Reise in die Südpol-Gegenden. Auch sind noch mehrere andere Reisen, auf Veranstaltung der Regierungen oder von Privatpersonen unternommen, und gemachte Entdeckungen kurz erwähnt. Die fünf grössern Aufsätze sind: S. 1. Mekka und Medina, die heiligen Städte der Mohammedaner. Nach J. L. Burkhardt in den Travels in Arabia etc. Lond. 1829. 4. (Nicht nur genaue Beschreibung derselben, sondern auch der Wallfahrten dahin und der dabei beobachteten Gebräuche. S. 46. Geschichte der Kaaba). S. 111. Buckingham's Reise nach dem Persischen Meerbusen, aus s. Travels in Assyria etc. Lond. 1829. (mit einer color. Abbildung desselben in s. morgenländ. Reisetracht, zu Pferde. Von den Dschoassamis, Seeräubern, die auf dem persischen Meerbusen zu Anfang dieses Jahrh. vielen Unfug verübten und von den Engländern 1808 besiegt wurden, ist S. 147 ff. Nachricht gegeben. Zu S. 167 gehört die Ansicht der Stadt Busheir am pers. Meerbusen. Von Muscat ist S. 219 ff. umständliche Nachricht gegeben, auch nach Frasern). S. 237. Die Inseln des Aegäischen Meeres. (Forts. des im vorigen Jahrgange angefangenen Aufsatzes. Zur Kenntniss des heutigen Griechenlandes, mit 2 Abbildungen griech. Trachten, die eine zu S. 237 aus Duprés Voyage, die andere zu S. 256 aus Krazösers Bildnissen ausgezeichneter Griechen und Philhellenen, München 1828. Die Uebersicht und kurze Beschreibung der 51 Inseln des Archipels ist übersetzt aus der 4ten Lief. des 2ten Theils der Pariser Zeitschrift: Revue des deux Mondes, die 1830 mit dem Journal des Voyages vereinigt worden ist. Das kaiserl. Bérot, welches Sultan Murad III. den Inseln Naxie, Andros, Paros, Santorin, Milo und Syra, als Erneuerung ihrer frühern Privilegien und Capitulationen bewilligt hat, ist S. 241 ff. mit Bemerkungen über die spätern Abänderungen, übergetragen). S. 273. St. Petersburg im Jahr 1827 (eine gedrängte Uebersicht der vornehmsten Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt des Russ. Reichs, aus D. Granville's Beschreibung seiner 1827 dahin unternommenen Reise entlehnt: St. Petersburgh, a Journal of Travels to and from that Capital etc. by A. B. Granville, M. D. etc. 2te Ausg. London 1829.

II. 8. — mit 2 Abbildungen: Ansicht eines Theils Admiralitätsgebäudes, des Palastes Labanoff, der Isa brücke und der Isaakskirche zu St. Petersburg, zu S. und zu S. 296. Ansicht des Admiralitäts-Palastes der Boulevard's zu St. Petersb. Nach den neuesten rechnungen liegt die Stadt unter 59° 56′ 51″ N. und hat 1828. 422,166 Einwohner gehabt. Von Lond. Akademie der Wissenschaften und ihren Samm gen ist S. 298, von den Kirchen S. 302, von den gebungen S. 326 Nachricht mitgetheilt. (Der Hera hat Einiges ergänzt.) S. 332. Statistische Uebersich (1. Des britischen Reichs in und ausser Europa, 2 364. Frankreichs, 3. S. 386. des russischen Rei sämmtlich aus den vorzüglichsten Quellen und sehr ständig.)

Novellenkranz, Ein Almanach auf Jahr 1831. Von Ludwig Tieck. Erster Ja gang. Mit sieben Kupfern. Berlin, Rei 368 S.

Das weibliche Bildniss von seltner Anmuth, welchem das Titelkupfer entworfen ist, befindet in dem Berlin. Kunstmuseum, aber auch in andern lerien und wird dem Leonardo zugeschrieben. Zu sechs scenischen Kupfern ist der Stoff aus Tiecks O vian genommen. Sie sind von Petzl gezeichnet, Schwerdtgeburth und Ludw. Meyer gest. und sehr drucksvoll. Die Stellen des Gedichts, dem sie ange ren, sind abgedruckt. Die folgenden Jahrgänge so Scenen aus andern Werken des Dichters, der näc aus der Genoveva enthalten und so eine Kupferf zu den Werken des Dichters liefern. Bis S. 206 re der zweite Theil der höchst anziehenden Novelle: D terleben. Ihm folgt eine zweite nicht minder an S Charakteren, Situationen und Scenen reichhaltige velle: Die Wundersüchtigen, die zuletzt glücklich d Krankheit der Wundersucht überwinden.

Vollständiger Toiletten-Almanach für Her und Damen, enthaltend: Regelrechte Unterweisungen Körper- und Schönheitspflege, zu einer Gesundheit wie gleich berücksichtigenden und vereinigenden (?) Bekleidu weise jedes Theils des Körpers, Belehrungen über den theilhaftesten Stoff, Schnitt, die Farbe und nöthige An

der Kleider, merkwürdige historische Notizen über ältere Gebräuche und jedes Kleidungsstück; nebst drei Kupfern und den nöthigen Erklärungen über die mannigfaltige Form der Crawatten und Hüte und die Kunst der vortheilhaftesten Selbstcoeffüre. Nach dem Französischen. Mit einer Masse von Ergänzungen und Zusätzen und einem Anhange über die Kleidung der alten Deutschen, besonders für Dichter, Künstler und Schauspieler; herausgeg. von Rudolph Schmidt. Leipzig, Rein'sche Buchh. (ohne Jahrzahl und daher für jedes Jahr neu.) 304 *S.*

Nach einer Vorrede des Herausg., worin er unter andern erinnert, dass er aus Villaret's art de se coiffir soi-même vieles ergänzt habe und einer Einleitung ist das Ganze in 4 Bücher getheilt: 1. von der Toilette; 2. von der Wäsche; 3. vom Anzuge insbesondere; 4. von den Gegenständen der Phantasie. Der Inhalt derselben ist grösstentheils auf dem Titel angegeben. Dazu kömmt S. 252 der erste Anhang: Erklärung der Kupfer. (1. von den Crawatten; 2) ein kleines Panorama der neuesten englischen Hutformen, nebst nöthigen Erklärungen). 2ter Anhang. S. 238. Ueber die Kleidung der alten Deutschen nach Paul Hachenberg's Germania media, Diss. XI.

Orphea. Taschenbuch für 1831. *Achter Jahrgang. Mit acht Kupfern nach Heinr. Ramberg zum Vampyr. Leipzig. Ernst Fleischer. XVI.* 318 *S.*

Die schön ausgeführte Gallerie aus dem Vampyr ist durch die beigefügten Stellen des Textes erläutert. Die Aufsätze, welche dieser Jahrgang darbietet, sind: S. 3. Schloss Leuenrode, historische Novelle von Wilh. Blumenhagen. Man muss mit der Braunschweigischen Geschichte in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrh. nicht ganz unbekannt seyn, wenn man alle Darstellungen dieser Novelle verstehen will. S. 107. Dunka, nach einer wahren Begebenheit, von Friedr. Kind (in Versen rührend geschildert; den Hauptzügen nach, hat sich die Begebenheit kurz vor oder nach Ende des 17ten Jahrhunderts zugetragen. Nach Engelb. Kämpfers Erzählung in dem Bruchstücke aus seinen Reiseberichten von Adelung in des Frhrn. von Meyerberg Reise nach Russland mitgetheilt. S. 147. Das schwarze Herz, Erzählung von L. Kruse. Eine Schrift über Geister-

erscheinungen gab die Veranlassung dazu und der Glaube an Geistererscheinungen kann dadurch nur bestärkt werden. S. 283. Mischling, von K. G. Prätzel (kleine Gedichte vermischten Inhalts.) S. 313. Edigna (Romanze) von Gustav Schwab. S. 319. Agrionien für das Jahr 1831. Gesammelt von Theodor Hell (31 Stücke verschiedener Verff., unter denen sich das Räthselquadrat n. 31. ausnimmt, mit den Auflösungen.

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Herausgegeben von Friedrich Kind. Auf das Jahr 1831. Leipzig bei Hartmann. XVI. 367 S. 2 Rthlr. 6 Gr.

Den Titel ziert das Brustbild der Kaiserin Amalia von Brasilien, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, Stahlstich von Fleischmann. Die Gegenstände der 6 Kupferstiche sind genommen aus: Kätchen von Heilbronn oder die Feuerprobe, grosses historisches Ritterschauspiel von Heinr. v. Kleist, von Ramberg gez. und von verschiedenen Künstlern gest., erläutert durch Beifügung des Textes nach der Originalausgabe 1810. — S. 3. Clemenze L'hopital, Erzählung von Frieder. Lohmann (aus den ersten Zeiten der Regierung des Kön. von Frankreich, Ludwigs XV.). S. 79. Die Engelseherin, nach den Papieren eines, ungefähr 1635 verstorbenen protestantischen Geistlichen von F. Kind, (vorzüglich anziehend, mit mehrern geschichtlichen und literarischen Anmerkungen erläutert.) S. 181. Mesmerische Liebe, Novelle von L. Kruse. (Ein Beitrag zur Geschichte der Magnetisationen und ihrer Folgen.) S. 317. Amor, Sonettenkranz von Ludw. Bechstein. (15 Sonetten auf die Macht des Eros.) S. 335. Autobiographie des Dorfschulmeisters Cyrillus Spangenbeck, Humoreske von O. L. B. Wolff. (Der Dorfschulmeister sitzt zuletzt, als Muster eines Demagogen an Händen und Füssen gefesselt auf einer Festung, erklärt Sprüchwörter und hat das erste: Aller Anfang ist schwer, selbst praktisch erläutert.) S. 350. Vermischte Gedichte (von Arthur v. Nordstern, Heinr. v. Weyhrauch, G. v. Brunnow und dem Herausgeber, von Letzterm insbesondere aus der Oper-Dichtung, Buschmutter oder die Unterirdischen, und, aus der Oper-Dichtung: Die Südsee-Fahrer; S. 368. Die Sigurds-Sonette von La Motte Fouqué.

Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr

1831. *Herausgegeben von Dr. Adrian. Frankfurt a. Main, Sauerländer. XXIV. 512 S. und 9 Kupf.*

Recht reichhaltig und mannigfaltig ist dieser 22ste oder Neuer Folge 10ter Jahrgang. Den Anfang macht die zweite Lieferung aus Washington Irvings Werken aus Bracebridge-Hall 2 Kupf., aus den Erzählungen eines Reisenden 1ste und 2te Lief. aus Cooper's Werken (der Ansiedler, Lionel Lincoln und die Steppe 6 Kpfr.) mit erklärendem Text. S. 1. Erzählungen im Nebel, von Heinr. Zschokke (die Theegesellschaft; der Ursprung von Zürich und Aachen S. 8; Schafhausens Gründung; die Sage von Waldnach, der Hirt von Helisee. S. 52. Leonardo da Sessa, Novelle von Frieder. Lohmann (aus dem Ende des 12ten und den Anfang des 13ten Jahrh.) S. 140. (Interessante) Bilder von Frankreich von Adrian (der Pass, nach welchem gefragt wurde; Abfahrt von Boulogne; Montreuil; Reise nach Paris; ein Abend im Palais Royal; bunte Scenen; Montmartre; ein Tag in St. Cloud.) S. 194. Die Heldin von Bassano, histor. Erzählung von Wilh. Blumenhagen. (Bianca de la Porta ist die Heldin, in der ersten Hälfte des 13ten Jahrh., wo der Parteigeist in der Treviser Mark und insbesondere zu Bassano wüthete.) S. 280. Das Opfer der Ehre, Erzählung von Geo. Döring (aus den Zeiten des 7jährigen Krieges). Die erhabenen Bilder des gepressten Einbandes nehmen sich recht gut aus.

Vielliebchen. Historisch-romantisches Taschenbuch für 1831. Von A. v. Tromlitz. 480 S. Mit 8 Kupf. Industrie-Compt. in Leipzig.

Drei Aufsätze unterhalten die Leser: 1. Das Mädchen von Esslingen (aus dem Zeitalter Ludwigs XIV., wo Louvois den verheerenden Krieg in Deutschland entzündet hatte und Melac alles verwüstete und entheiligte.) S. 215. Tschesme (durch den russischen Sieg 1770 berühmt, aber nicht diese Schlacht, sondern die endlich beglückte Liebe eines Engländers, Harry Dugdal und einer schönen Griechin, Helene, macht den Hauptstoff der Erzählung aus.) S. 337. Die seltsame Wette (aus den Zeiten des 30jähr. Kriegs. Der Oberste von Rosen, Anführer der Reiterei des Herzogs Bernhard von Weimar, gewinnt seine Wette gegen den bekannten Johannes von Werth, indem er Gatte der Marga-

rethe von Epp wird. Die Kupfer stellen (ausser der Titelvignette,) dar: Helene (als Titelkupfer); das Mädchen von Esslingen und zwei Scenen aus dieser Erzählung; den Obersten Rosen; Margarethe von Epp; sämmtlich Stahlstiche. Eine artistische Zugabe der Verlagshandlung ist: die Kreuzigung, von Meyer in Zürich gestochen, mit einem Auszug aus Klopstocks Messias als Erläuterung zu dem Kupfer.

Alpenrosen. Ein Schweizer Taschenbuch auf das Jahr 1831. *Besorgt von Schweizerischen Schriftstellern und Künstlern. Aarau, bei J. J. Christen. VI.* 416 *S. mit* 6 *Kupf.*

Vor'm Jahre, wo der ehemal. Herausgeber Abschied nahm, hatten wir keine Hoffnung einer Fortdauer dieses Almanachs. Schweizerischer Patriotismus hat sie doch möglich gemacht. Die Redaction hat beschlossen, 1. jährlich Kupferstiche solcher ausgezeichneter Gemälde und Kunstwerke zu liefern, die sich factisch im Umfange der Schweiz befinden. Diese Galerie wird diesmal eröffnet durch das Titelkupfer, die betende Madonna, von Johann von Kalker; das Original, auf Zinn gemalt, befindet sich auf Schloss Eppishausen im Thurgau, und trägt den Charakter der altdeutschen Schule in dem Ausdruck eines tiefen Gemüthes; 2. eine andere Folge von Darstellungen soll der an für Künstler brauchbaren Momenten reichen Schweizergeschichte gewidmet seyn. Aus ihr kommen hier vor: a. Gessler's Tod in der hohlen Gasse, von einem jungen viel versprechenden Künstler, Disteli, gezeichnet; Tell steht dabei, eine grosse, kräftige Gestalt; b) Rudolf Fürsten Tod in der Schlacht bei Morgarten, der ersten Freiheitsschlacht der Schweizer. 3) Spenden aus Martin Usteri's Nachlasse, von dessen Freunde, Hrn. Dr. Hess mitgetheilt. Aus einer Sammlung von 33 Zeichnungen zu verschiedenen Epigrammen sind diessmal 3 ausgewählt: Stossgebet eines neuerwählten Rathsherrn; der schon halbtrunken auf dem Lehnstuhl Liegende, der noch einmal sich einschenken will, aber statt der Flasche den Leuchter ergriffen hat und den seine junge Frau eben verlässt, um einen hübschen Jüngling durch das Lattenthor hereinzulassen, zu dem Epigramm: Wer gleicht dem Mond so leibhaft als Herr Werner, bald ist er voll, bald hat er Hörner; der (schon ziemlich bejahrte) galante Junggesell, mit einer thurmähnlichen Frisur und einem

ungeheuern Blumenstrauss in der Hand, womit er vermuthlich seine Geliebte bezaubern will, wenn er nicht bloss seiner langen Nase bestimmt ist. Noch war ein siebentes Kupfer fertig, die Sängerburg des Minnesängers Walther v. Klinger darstellend, aber es ist den Käufern des heurigen Almanachs aus den Augen gerückt. Die Aufsätze dieses Jahrgangs sind nicht weniger unterhaltend: S. 1. Der Geist des Gebirges, eine wahre Geschichte, von Dr. Rudolph Meyer (aus dem Jahre 1815). S. 47. Gedichte von Abraham Emanuel Fröhlich (Weihnachtslieder, Oster-Sonette, Frühlingslieder, Trinklieder). S. 60. Die Badekur zu Schinznach, eine Erzählung von demselben (vorgeblich nach einer Zeichnung, die sich in dem Fremdenbuche zu Habsburg befindet, gemacht). S. 128 Angela, Stifterin des Klosters Münsterlingen am Bodensee (um 966). Gedicht von J. A. Pupikofer. (Diess Nonnenkloster liegt am linken Ufer des Bodensee's, eine Stunde oberhalb Konstanz, im Thurgau, und war ursprünglich, wie Kreuzlingen, Augustinerordens, zur Krankenpflege verpflichtet. Einige Nachweisungen darüber, besonders über die poetischen Wendungen des Gedichts, sind in der Inhaltsanzeige gegeben; der geschichtliche Stoff in des Verf. Geschichte des Thurgaues I. S. 101 ff. zu finden; das Gedicht ist sehr matt. S. 140. Scherz und Ernst in Sonetten. Von Xaver Schnyder von Wartensee. Der »epilogische Prolog zur verurtheilenden Entschuldigung nachstehender Sonette« vergleicht das Sonett mit dem Bette des Prokrustes. Das ist wenigstens nicht auf diese 14. Sonette anzuwenden. S. 148. Malegys und Wiwian, Ritter- und Zauber-Roman des Mittelalters, durch August Adolph Ludewig Follen (ein Bruchstück davon war im Morgenblatte vor 2 Jahren abgedruckt. Das Wesentliche der Geschichtsfabel ist genommen aus einem deutschen Reimgedicht unter den Handschriften der Heidelb. Bibl., vom Ende des 13ten oder Anfang des 14. Jahrh., das aus dem Plattdeutschen ins Hochdeutsche übergetragen, ein Gemengsel beider Idiome ist, in seiner Erfindung des Stoffs, der Darstellung der Karaktere und der allegorischen Tendenz wegen merkwürdig, in dem Ausdruck unbeholfen, unedel und gemein, nach dem Urtheil des Bearbeiters, der den Stoff umgeschmolzen und auf neue Art dargestellt und anziehender gemacht hat. Für ein Taschenbuch ist jedoch dieser Roman von 232 Seiten zu lang. S. 384. Drei neue Trinklieder von Dr.

Rudolph Meyer (darunter 1 Wasserlied zum Wein zu singen.) S. 388. Zeichnungen von Demselben, als Proben einer in der Folge erscheinenden kleinen Schrift. (1. Der Lämmergeier. 2. Der Schnidervogel (Motacilla sartoria, in der Aarauer Mundart beschrieben.) 3. Die Spyren (die in Spanien und Italien gegessen werden, Cypselus alpinus und Apus.). 4. Rothbrüsterli (Rothkehlchen, auch in der Aarauer Mundart.) 5. Der Fink. (Die eigenthümlichen Wörter der Aarauer Mundart sind S. 416 erklärt.) S. 402 ff. stehen einige zu diesen Zeichnungen gehörende Gedichte. S. 407. Der Gemsjäger, Begebenheit aus dem wirklichen Leben (in einem Gedichte geschildert) von J. J. Reithard von Küssnacht. (Der Gemsjäger wird aus der grössten Gefahr von einem Freunde mittelst eines Taues gerettet, schenkt dem Freunde dafür seine Büchse und will nimmer mehr jagen; da lässt sich eine Gemse schussrecht sehen und er verlangt die Büchse wieder, sie zu fällen.) S. 415. Des Sängers letztes Wort. Zur Erinnerung an Rudolf Wyss. Von A. A. L. Follen. Die musikal. Compositionen enthalten 2 Lieder und 1 Walzer.

Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande. Begründet von Aug. von Kotzebue. Neun und zwanzigster Jahrgang. Herausgegeben von Carl Lebrun. Fünfte Fortsetzung. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1831. *VIII. 368 S. mit 4 color. Steindr.*

Ein Tag vor Weihnacht, Gemälde aus dem Bürgerleben in 2 Aufzügen, von Dr. *C. Töpfer.* S. 97. Das Spiegelbild, Lustspiel in einem Akt in freien Versen, von Wilhelm Marsano; S. 190. Der Degen, dramatischer Scherz in zwei Aufzügen, von Dr. E. Raupach; S. 248. Die vier Jahreszeiten oder die Badereise eines Hypochondristen, Lustspiel in 2 Aufzügen von Charron; S. 322. Die Sonette, Lustspiel in einem Acte und Alexandrinen. Diess sind die fünf Stücke dieses Jahrgangs, unter denen das mittlere sich hervorhebt. Die Abbildungen auf dem Umschlägen und den Rückenstück sind besonders erklärt. Die Bilderchen zu dem Texte sind nicht vorzüglich. Ueberhaupt führt dieser Almanach noch Kotzebue's Namen, nicht aber Erzeugnisse seines komischen Geistes.

Musenalmanach für das Jahr 1831. *Herausgegeben von Amadeus Wendt. Zweiter Jahrgang. Mit (Ludw.) Tieck's Bildniss, Leipzig, Weidmann. Buchh.* 312 *S.*

Er ist noch reicher und mannichfaltiger ausgestattet, als der vorjährige; manche Gabe hätten wir recht wohl entbehren können, wie S. 170 ff. die beiden altkatholischen Hymnen mit dem Original. v. Göthe hat den Almanach mit 7 Gedichtchen beschenkt. Dem einen folgt ein längeres Gedicht von Anast. Grün: der letzte Dichter, welches also anhebt (S. 255):

Wann werdet ihr Poëten
Des Singens einmal müd'?
Wann endlich ausgesungen
Ist's alt ew'ge Lied?

Rückert hat Sanskritische Liebesliedchen, aus Amaru-Satakam oder Amaru's hundert Strophen, übergetragen (38 an der Zahl), mit Beifügung einiger Anmerkungen (S. 127 ff.), und S. 284. eine Ermuthigung zur Uebersetzung der Hamasa, einer Sammlung arabischer Volkslieder (die man von ihm erwarten kann) in Verse eingekleidet, und ihr ein Gedicht zur Einführung der Hamasa beigefügt. Ueberhaupt haben 30 Dichter und eine Dichterin Beiträge geliefert.

Politisches Taschenbuch für das Jahr 1831. *Herausgegeben von Wit, genannt von Dörring. Zweiter Jahrgang. Hamburg* 1831, *Hoffmann und Campe. VI.* 383 *S.*

Es ist dem hinlänglich bekannten Charakter des ersten Jahrgangs nicht untreu geworden. Auf dem Aeussern und Innern der Deckel und auf dem Rücken des Einbands sieht man etwas rohe, satyrische Zeichnungen in Steindruck, die auf den ersten VI Seiten erklärt sind. Prof. Eulenbancks diplomatische Karriere; die Abentheuer in Hamburg; die Gaststube im Erbprinzen; Auszüge aus Ferdin. Werner's Tagebuch; die Almanachomanie; die Ostermesse in Leipzig, Wollenweber's (daselbst) Konditorei oder Leipzigs Athenäum (wobei denn verschiedene Journale durchgenommen werden); der Gang nach Gohlis oder über den Buchhandel (dem der Verf. eine Umwälzung prophezeit); das Abentheuer in der (Michaelis-) Messwoche (in Leipzig) oder die Schwedin und der Vampyr (wo denn auch Leipziger

Journalisten, ein mit fremdem Kalbe pflügender Dichter, ein Spieler, ein Gespräch im Gasthofe zum Birnbaum, Policeiscenen, Mädchengeschichten vorkommen), diess sind die, in der Manier des Vfs. ausgezeichnetsten, Aufsätze, und wen sie nicht befriedigen, der lese nur den Beschluss (S. 376).

Deutsche Journalistik.

Journal für die neuesten Land- und Seereisen. Redigirt von Dr. G. G. Friedenberg. Januar 1830. u. ff. (Journal für die neuesten Land- u. Seereisen, LXIV. Band; Neues Journal, 51ster Band). Berlin, Rücker. 378 S. mit 4 Kupf.

Januar enthält: S. 1—50. *J. S. Buckingham's* Reise in Assyrien, Medien und Persien. Aus dem Engl. (Travels in Assyria, Media and Persia, including a Journey from Bagdad by mount Zagros to Hamadan, the ancient Ecbatana; Researches in Ispahan and the Ruins of Persepolis and Journey from thence by Shiraz and Shapoor to the Sea-shore; Description of Bussorah, Bushire, Bahrein, Ormus, Muscat; Narrative of an Expedition against the Pirates of the Persian Gulf, with Illustrations of the Voyage of Nearchus and Passage by the Arabian Sea to Bombay) — der 4te Band der morgenländischen Reisen des Vfs. Der District Ghilan ist das alte Celone. Von Kesrabad und dem Palast Dastagherd S. 51—93 Graf *Andreossy* von dem Wassersysteme in dem thrazischen Bosporus, durch welches Constantinopel und seine Vorstädte mit Wasser versorgt werden (Wasserleitungen). — *Februar* 1830. S. 97—135. Bericht des Adm. Christoph Colon an den König Ferdinand den Kathol. und die Königin Isabelle über die Entdeckung des festen Landes von Amerika auf seiner dritten Reise (mitgetheilt von einem Manne, der lange in span. Diensten gelebt hat). S. 136. Beschluss der Abh. des Grafen Andreossy von dem Wassersysteme in dem thraz. Bosporus, durch welches Constantinopel und seine Vorstädte mit Wasser versorgt werden (die Cisternen sind verzeichnet). S. 155. Reisen in Peru, A. d. Engl. des Lieut. Brand (von Montevideo, Buenos Ayres, den Pampas, dem Stamm der Gauchos). S. 180. Die Provinz Atbara in Nubien, aus Linant's Bericht. S. 184. Nachrichten von der niederländischen naturwissenschaftlichen

Commission in Ostindien. S. 187. Neue Art von Indigo auf den Philippinen. — Zeitung der Reisen etc. Kupfer: Babadagh (s. Jahrg. 1828, B. II. S. 239.) von der Nordseite. — *März:* S. 193. Buckingham's Reise in Assyrien, Medien und Persien, a. d. Engl. fortgesetzt (von der Stadt Kerrund in Persien S. 207. Stadt Kermanschah 217, welche S 237 beschrieben wird). S. 252. Brand's Reisen in Peru fortges. S. 280. Die Ruinen von Erythräa, unweit Tschesme. — *April:* S. 289. Des Lieut. Brand Reisen in Peru, Forts. (über die Andes-Cordilleren, beschwerliche Reise, S. 292. von den Casubas (Hütten zum Ausruhen), S. 301. von Valparaiso, S 308. Callao, S. 309. Lima), S. 313. Fortsetzung der Reise Buckingham's in Assyrien etc. Die Alterthümer von Tauk-e-Bostan (d. i. der Bogen des Gartens, nicht Takht Rustan, Thore des Rustan) etwas über eine Stunde von Kermanschah; S. 345. der Berg Bisituhn mit Sculpturen und Inschriften. S. 358. H'lassa (das Götterland) in der Provinz Wui, in Tübet, Sitz des Dalai-Lama. S. 369. Bemerkungen über Spanien.

LXV. Band: *Mai* 1830. S. 1. Fortsetzung des Auszugs aus Buckingham's Reise (von Hamadan dem alten Ecbatana). S. 27. Caillié's Reisen in Afrika. Von den 6 Miscellen zeichnen wir aus: S. 59. Temple's Reisen in Peru. S. 79 — 87. Ueber die Nogayen-Tataren am Asow'schen Meere. Die Zeitung der Reisen und literar. Nachrichten, wie gewöhnlich fortgesetzt. — *Juni:* S. 97. Fortsetzung von Caillié's Reisen in Afrika (von der Stadt Jenne, S. 111. von Timbuctu, S. 128 von den Tuariks). S. 132. Forts. von Brand's Reisen in Peru (Insel Juan Fernandez — Santa Rosa). S. 150. Forts. der Reise Buckingham's in Assyrien, Medien, Persien (Reise nach Ispahan). S. 165. Die Donau-Mündungen und die Flusse Dnjester, Bug, Dnjeper, Don und Kuban in commercieller Hinsicht. S. 172. Aegyptens Eintheilung, Verwaltung, Ertrag 1827. S. 183. Statistik von China (18 Prozinzen. Gesammtbevölkerung 1790 155,249,897). S. 185. Grillen- und Wachtelkämpfe in China. — *Juli:* Ausser den Fortsetzungen von Buckinghams Reise in Assyrien etc. S. 193. (von Ispahan, S. 213. den vorzüglichsten Moscheen und Medressen daselbst, S. 239. von Persepolis und den Gräbern der Könige, S. 243. militärischer Zustand Persiens), Caillié's Reisen S. 249. (von Popoco S. 268, Cambaya). S. 280. Dobell's Reisen im Kamtschatka und Sibirien. — *August:* S. 289.

D 2

Beschluss von des Lieut. Brand Reisen in Peru, a. d. Engl. (Reise durch die Pampas nach Buenos Ayres. S. 296. werden die Pampas, Buenos Ayres S. 299. beschrieben; S. 305. Rio de Janeiro). S. 308. Forts. von Caillié's Reisen (S. 335. Ueber Kankan und dessen Regierung; S. 345. Sitten und Gebräuche von Wassulo). S. 350. Buckingham's Reise in Assyrien, Medien und Persien, Forts. (S. 350 — 372. Ruinen von Persepolis, viel zerbrochene Stücke; es ist keine Spur von Feuer zu sehen; nach dem Verf. ist es ein Tempel gewesen, kein Pallast). Diesem Hefte ist eine Ansicht von Damascus beigefügt.

LXVI. Band. *September:* Forts. von Buckingham's Reise in Assyrien etc. S. 1. (von Shiraz — vom Grab des Saadi S. 14, dem des Hafiz S. 17, von der Stadt Kazeruhn S. 39, die Ruinen von Shapuhr S. 41, von Bushire (Abu Schahr, Vater der Städte) S. 45). S. 59. Fortsetzung von Caillié's Reisen (von Timé — von den Bambaras (Heiden) und den Mandingos (Muhammedanern), von dem Butterbaume (Cé, S. 78) — Zeitung der Reisen, literarische Aufsätze. Kupfer: Ansicht der Spitze des Serail's zu Konstantinopel (aus Frankland's Travels). S. 91. Schreiben aus Gorädschewodsk (Sauerwasser) im Kaukasus, von den dasigen Mineralquellen). *October:* S. 97. Forts. von Caillié's Reisen in Afrika (meist unbekannte Orte). S. 139. Forts. von Buckingham's Reise (Bussorah, Haupthafen des persischen Meerbusens (von den verschiedenen Bewohnern der merkwürdigen Stadt, dem Handel etc.). S. 178. Nachrichten von Mexiko. S. 186. Ueber das Innere von Afrika, aus einem Reisejournale des Hrn. Bain im South African Advertizer. Kupfer: Ansicht von Scutari mit dem Thurm des Leander, aus Frankland's Travels to and from Constantinople in the years 1827 and 1828. — *November:* S. 193. Fortsetzung von Buckingham's Reise in Assyrien (von Bassorah — den Wechabiten. S. 207. Geschichte der Piraten Joassami (und ihre Angriffe auf brittische Schiffe 1816). S. 225. Forts. von Caillié's Reisen in Afrika (von Jenné — Fluss Dhioliba — dem Handelshafen Sa — den Tuariks — Sabra, dem Hafen Timbuktu's — S. 250. noch etwas über Timbuktu — S. 254. von der Ermordung des Major Laing — Rückreise). S. 285. Von den Yezden, kriegerischen Nomaden in der Provinz Erivan. Kupfer: Ansicht der Ruinen von *Baalbek,* aus Frankland's Reisen.

Allgemeine Schulzeitung 1830. *Juni*, *Juli*. *Iste Abtheilung*.

Junius: St. 64, S. 505. 65, S. 513. Von den Fortschritten und der Verbreitung der Schreiblesemethode, nebst einer Beleuchtung und Abfertigung der Bog'schen Gründe gegen diese Methode, von Scholz in Neisse. S. 512. Ueber den im Städtchen Anholt (Regierungsbezirk Münster) gebildeten Gesang-Verein. S. 519 f. Berathungen der Bürgergemeinde von Zug über den Schulplan (der, nach hitzigen Debatten am 1. und 9. Mai, von der Mehrheit gebilligt wurde). 66, S. 521. Zur deutschen Sylbentrennung (von Felix und dessen Rec.). 67, S. 529. Dinter's Leben, von ihm beschrieben, Ross Unterricht über die Strafgesetze, rec. 68, S. 537. Schulgeld und die Art seiner Einnahme in Sachsen betreffend. 69, S. 545. Gespräch eines Schullehrers mit einem Landmanne über die Lautirmethode (ihre Vorzüge vor der Buchstabirmethode). 70, S. 553. 71, S. 56. ist: Human, der Lehrer einer niedern und höhern Volksschule in seinem Wesen und Wirken, von Joh. Jacob Ewich, Wesel 1829, II. Bde. 8. ausführlich angezeigt. 72, S. 569. 73, S. 576. 74, S. 585. Warum ist Fortbildung dem Lehrer unsrer Zeit so ganz besonders zu empfehlen, und wie soll er es anfangen, um sich immer höher und vollkommener zu bilden? (zugleich sind die Hindernisse und die Mittel der Fortbildung angegeben). S. 591. ist des Dr. und Superint. C. W. Spieker Leben Joachim Aug. Christ. Zarnack's, vormaligen Direct. am Militärwaisenhause zu Potsdam (der unschuldig angeklagt und abgesetzt wurde), Frankf. a. d. Oder, angezeigt. 75, S. 593. Wie fern kann die Sprache ein secundärer Organismus genannt werden? von Fr. Schmitthenner.

Julius: 76, S. 601. 77, S. 609. Vom Religionsunterrichte in der Volksschule (Fortsetzung von 139 ff. 1829, von J. Becker zu Kronberg (noch nicht beendigt). S. 615. (Deutsche) Sprachbemerkungen, von Weigand (Kümmelspalter für *Κυμινοπρίστης* vorgeschlagen). 78, S. 617. Plan zur Herausgabe einer Jugendbibliothek deutscher Classiker. S. 621. Empfehlende Rec. von: Ueber Schulen, ein Wort von J. F. Wildberg, Lehrer in Elberfeld, Essen 1829. 79, S. 625. Biblische Pädagogik, von Joh. Georg Keller, Pfarrer in Krautostheim, Erlangen 1830. 80, S. 633. Fragment aus einer neuen Pflanzenkunde für deutsche Schulen. 81, S. 641. Verordnungen und Bekanntmachungen der königl. Preuss.

Regierung zu Cöln (die Schulen betreffend), fortg. 82, S. 649. 83, S. 657. — 84, S. 668. Wie sollen wir schreiben und sprechen: höchsten Ortes oder höchstes Ortes? (die letztere Form vorgezogen, die erstere nur bei Zusammenziehungen, wie meistentheils). 85. S. 673. Beantwortung der Frage: Ist es zweckmässig und gerecht, ein zu spät in der Schule erscheinendes Kind vorn an der Thüre stehen zu lassen? von Karl von der Höhe. 86, S. 687. Königl. niederländ. Verfügung in Ansehung des öffentlichen Unterrichtes vom 27. Mai. 87, S. 689. Beitrag zur Beurtheilung der Mnemonik (zur Empfehlung derselben), veranlasst durch die Recension der Kästnerschen Briefe 1830 Nr. 31, von Ernst Friedr. Kittel. S. 694 ff. angezeigt: Die vielfachen Fehler und Uebel in der jetzigen häuslichen und öffentlichen Erziehung, mit Andeutung zum Vermeiden derselben nach der nothwendigen künftigen Stellung der Erziehungswissenschaft, von Dr. J. J. Sachs, Berlin 1830, 8. 88, S. 698. Bemerkungen über den Aufsatz: Was ist von Sonntagsschulen zu halten? A. S. Z. 1829, I. Nr. 98. (zur Vertheidigung ihrer Nützlichkeit). 89. S. 706. angezeigt: Mittheilungen aus Nordamerika, die höhern Lehranstalten und die Englisirung der dortigen Deutschen betreffend, herausgegeben von Dr. Brauns, Braunschweig 1829. — S. 711. Ueber die sittliche Vervollkommnung oder über die Selbsterziehung, vom Baron v. Degerando, übersetzt von Eugen Schelle, Rector in Ballenstedt, Halle 1829, 2 Bde. in 8.

Allgemeine Schulzeitung 1830. *IIte Abtheilung.*

Noch im Maihefte ist S. 512. angezeigt das Programm der Schule zu Cöslin 1829: Aug. Leop. Bucher Observationes de rebus quibusdam ad rationem Grammaticae latinae pertinentibus (nicht gerühmt), S. 520. des Hrn. Prof. C. Fr. Wilh. Wagner Progr. vor dem Index lectionum, über das Studium der Etymologie bei den Römern 1829 und 1830, über den Unterschied von quisquam, ullus, aliquis und quidam; seine Comm. de Flavii amphitheatro Part. I. 1829. — Nr. 65, S. 521. Regulativ über die Maturitätsprüfungen auf den Gymnasien, Leipz. 5. März 1830. S. 523. Preuss. Verordnung über die Entlassungszeugnisse der Abiturienten. S. 526. Siebelis Probe einer neuen Bearbeitung des Nitzschischen Wörterbuchs in etymologischer Ordnung, 1830, von Schwenck beurtheilt.

Juni: 66, S. 529. Frid. Gotth. Schoenii de carmine chorico, quod est quintum in Euripidis Bacchabus (975 — 1022) commentatio critica (häufig emendirt), beschl. 67, S. 537. (auch Lücken durch Conjectur ergänzt). 68, S. 550. Griechische und röm. Inschriften (Nr. 46 — 49.), 69, S. 553. (Nr 50. ausführlich erläutert), 70, S. 562. (Nr. 51 — 61. meist griech. aus der Kaiserzeit). 69, S. 560. ist noch von der neuen Ausgabe griechischer Classiker, stereotypirt in Zweibrüken bei Ritter, Nachricht gegeben. 71, S. 569. Schwenck's etymol. Wörterbuch der latein. Sprache etc. recensirt. 72, S. 577. Beschluss der Rec. von Schwenck's etymolog. Wörterbuche der latein. Sprache mit Vergleichung der griechischen und deutschen, Frankf. 1827, mit vielen Zusätzen von Prof. Karcher. 73, S. 584. Ueber den Schauspieler Q. Roscius. 74, S. 593. De Apollinis cultu post Troiana tempora propagato et amplificato. I. ab Homero usque ad aetatem Solonis. II. a Solone ad bellorum Persicorum finem, beschl. 75, S. 601. von Haupt. S. 603. Schwenck kleine Beitrage zur latein. Wortforschung (dens und verwandte Wörter aus andern Sprachen). S. 605. Cammann's Vorschule zur Iliade und Odyssee des Homer, L., 1829, b. Hahn, angezeigt und in einigen Stellen getadelt. 76, S. 609. Jakobs akadem. Reden und Abhh., S. 615. Dr. Fr. Strass über die Nothwendigkeit geordneter Leibesübungen für die Gelehrtenschulen, Progr. Erfurt 1829 (durch Urtheile der Griechen empfohlen), S. 616. Jos. Ant. Fuchs de varietate fabularum Troicarum Quaestiones, 8. 77, S. 617. Ciceronis de divinatione libri II. ed. A. O. L. Giese, L., Hartmann 1829, des absprechenden Tons wegen getadelt; beschl. 78, S. 625. (wo auch S. 630. grammatische Schnitzer ausgezeichnet sind).

Julius: 79, S. 633. Entlassungsworte an die Abiturienten der Gelehrtenschule zu Bremen, am 27. März 1830, vom Direct. Dr. Weber (das Ideal eines Gelehrten in rein menschlicher Bildung darstellend). 80, S. 641. Patent über die Anordnung des mit dem 4. Jun. 1830 in Wirksamkeit tretenden Ober-Schul-Collegium's in Hannover, Hann. 2. Jun. 1830. S. 643 Des S. Aur. Propertius Werke übersetzt von J. H. Voss, Braunschw. 1830 (mit Bemerkungen über Stellen von Gräfenhan). S. 646 f. Franz Brüggemann dissertatio critica de C. Valerii Catulli Elegia Callimachea, Soest, 74 S. 8. angezeigt. 81, S. 649. 82, S. 657. Demosthenis orationes selectae ed. J. H. Bremi, Sectio I. 1829 (Theil der Goth.

Bibl. graeca), Demosth. Oratt. Philippicae V. ed. Voemel 1829, Demosthenis Oratt. Philippicae ed. Rüdiger. P. I. L. 1829, von Aug. Pauly beurtheilt. S. 655. Nachlese zu Kraft's deutsch-latein. Lexikon. S. 663. Von dem neuen baierischen Schulplane und dessen Abweichungen vom ersten (Ordnung der latein. Schulen und Gymnasien in dem Königr. Baiern.) 83, S. 665. Ephialtes wider den oligarchischen Areopag zur Antikritik gegen Vömel's Recension von Forchhammers Schrift: de Areopago non privato per Ephialten homicidii judiciis (Nachweisung aus der Append. ad Photium Νομοφύλακες), nebst Vömels Antwort. S. 668 ff. sind folgende Schriften von der Univ. *Bonn* angezeigt: Alexandri Aetoli Fragmenta collecta et illustrata, scr. Aloys. Capellmannus 1829, 92 S. 8., nebst Thesen; — Anaxagorae Clazomenii et Diogenis Apolloniatae Fragmenta disposita et illustrata, scr. Wilh. Schorn, 64 S. 8. — Fata et conditio Aegypti sub imperio Persarum, scr. Franc. Ley, Colon. Agripp. 1830, 80 S. 8. — de Car. Valerii Catulli elegia Callimachea, scr. Franc. Brüggemann, Susati 1830, 74 S. — Prof. Hnr. Klee Comm. de secundis nuptiis, 1830. — Prof. Naeke Prooemium zu den Sommervorlesungen (über ein Supplement in Moschi Europa, nach 113 aus 2 codd. bei Gaisford). — 84, S. 673. Eine Spur vom Daseyn mehrerer verlorner griech. Schriftsteller in Bibliotheken zu Konstantinopel, nebst einem ungedruckten Briefe von R. Huntington 1670 (aus Paulus Sophronizon B. XII. abgedruckt). S. 676. und 85, S. 681 ff. des Prof. Feldbausch Ausgabe des Cornelius Nepos, 2 Bde. beurtheilt. 85, S. 686. Conr. Schwenk kleine Beiträge zur latein. Wortforschung (scurra). 86, S. 689. Epigramme (von Leake in den Travels in Morea bekannt gemacht, von Peccho und andern, griechische) verbessert und erläutert von *F. G. Welcker*. 87, S. 697. Loci aliquot Eupolidis, in editione qua fragmenta eiusdem comici collecta nuper prodierunt (von Dr. Runkel) desiderati (von Lucas nachgetragen). 88, S. 705. Einige griech. Epigramme in Osanns Sylloge fasc. IX. von Welcker erläutert und berichtigt. S. 707. Zu Aeschylus Sieben gegen Theben, von Christian Heinecke, Oberlehrer am Lyceum. 89, S. 713. Plauti Captivi von Lindemann, ausführlich angezeigt und verbessert (von K. Fr. H.).

Minerva. Ein Journal histor. u. polit. Inhalts. Von Dr. F. A. Brun. CLVI. Band. Jena 1830. 525 S. 8.

October: S. 1. Beiträge zur Geschichte des Europ. Handels in der Levante. Beschluss: Entdeckung des Vorgebirgs der guten Hoffnung und Amerika's (wodurch der Levante-Handel sank.) S. 50. Ueber den Zustand Griechenlands im J. 1829. Aus d. Franz. des Hrn. S.... de D...... Zweiter Artikel: (Continental-Griechenland; Bevölkerung der Gebirge S. 57; Verwüstung des Landes S. 70; Primaten S. 72; Bürgerkrieg S. 75; S. 77. Bevölkerung der Ebene von Elis u. s. w.; S. 82. Elender Zustand des Volks; S. 84. Rumelioten und Moraiten; S. 89. Mainoten; S. 95. Charakter des Volks (Unwissenheit und Aberglauben, Feinheit und Schlauheit.) S. 99. Historisch-polit. Bemerkungen über die neuesten Ereignisse in Frankreich. (Parallelismus der Begebenheiten in der neuern Englischen und Französischen Geschichte; S. 120. Ueber die Rede des Vicomte Chateaubriand zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux. S. 138—206. Tagebuch von St. Cloud nach Cherbourg, oder Darstellung dessen, was im Gefolge des Kön. Carl X. vom 26. Jul. bis zum 16. August 1830 vorging. Von *Theodor Aune*, Ex-Garde du Corps. Aus d. Französ. (sehr ausführlich und genau). *November:* S. 207. Züge aus dem Leben Georg IV. (George IV. Memoirs of his Life and Reign. By H. E. *Lloyd* etc. Lond. 1830. Historische Denkwürdigkeiten des kön. Hauses von Grossbritannien (beschl. Decemb. S. 379.—424. S. 283. Histor. polit. Bemerkungen über die neuesten Ereignisse in Frankreich, Beschl. III. Ueber den Titel, König der Franzosen. S. 299. Stillung der Parteien in England. Aus d. Engl. S. 344—78. Beitrag zur Geschichte der Ereignisse in Paris am 27., 28. u. 29. Jul. 1830. Aus dem Französ. eines ehemal. Officiers von der Garde (aus dem Spectateur militaire.) *December:* Dem Beschlusse der hist. Denkwürdigkeiten des kön. Hauses von Grossbrit. S. 379 ff., die vorzüglich von dem Vater des jüngstverbenen Königs, den Prinzen von Wales Friedrich (st. 25. März 1751), von K. Georg II., manche Anekdoten beibringen, und eine chronol. Uebersicht des Lebens von George III. liefern, folgen Nachrichten von Georg IV. S. 424—442. (geb. 12. Aug. 1762). S. 443. Ueber die Abschaffung der Todesstrafe (aus einer Schrift Guizot's darüb. 1822) u. (S. 446.) des Grafen Destütt de Tracy (der ehemals die Todesstrafe vertheidigte) Vortrag für Abschaffung derselben bei politischen Verbrechen und den Verhandlungen darüber in der Deputirten-Kammer.) S. 478. Der Zug der

Pariser nach Rambouillet (3. Aug. ff., wodurch der König mit seiner Familie zur Auswanderung genöthigt wurde; aus: Lettres sur l'état de la France, ou considérations nouvelles sur les dangers avant l'expulsion du Tyran par Martial Sauquaire Souligné, citoyen français 1830.) S. 511 — 25. Die versuchte Aufregung in Holstein und Schleswig, (um eine Verfassungsurkunde für die Herzogthümer zu erhalten); aus einer Flugschrift.

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur, von Dr. Friedrich Alex. Bran 1830. LXVster Band. 457 S.

Zehntes Heft: *October:* S. 1. Die Insel Tino im Archipel (geschrieben im Apr. 1830.) S. 11. Thaten und Irrfahrten des (irländ.) Obristen O'Shaugnessey in Indien (seit 1825). S. 40. Die Englische Republik vor Cromwell's Protectorat. A. dem Engl. (im Westminster Review). S. 68. Ursprung und erste Ereignisse der Revolution (der gegenwärtigen) in den Niederlanden. A. d. Franz. (Évènemens de la Belgique par un Bruxellois (vom 25. Aug. 1830 an) S. 101. Fortschreitende Bewegung der Civilisation in Europa seit 1815. (ob auch in Belgien?) A. d. Engl. S. 123. Beiträge zur Handelsgeographie der Küsten von Africa. A. d. Franz. des Hrn. Düvernay (von Ste. Mary, dem Flusse Cazamanse, Bissao, Boulam, Cagnabac). S. 149. Vermischtes (der Upas in der Insel Java; S. 152. Criminalprocesse gegen Thiere (in frühern Zeiten); S. 154. Hängende Eisenbahnen in England.) — Eilftes Heft, *November:* S. 157 — 206. Ferdinand der Vielgeliebte, oder, ein Moment in Spanien. Aus dem Englischen eines Augenzeugen der Rückkehr und des Einzugs des Königs in Madrid, und den ersten Grausamkeiten, auch der Wuth des Volks gegen die Constitutionellen.) S. 206. Ereignisse in Brüssel vom 22. bis zum 26. Sept. 1830 von einem Augenzeugen (die Ursache der Schlaffheit der Holland. Truppen gegen den geringen, schlecht geleiteten Pöbel wird angegeben.) S. 222. Das Haus Orleans. (Aus dem: Précis historique généalogique et littéraire de la maison d'Orleans, avec notes, tables et tableau par un membre de l'université, Par. 1830, ist die Schilderung des Kön. der Franzosen, Ludwig Philipp I. entlehnt, und die Geschichte seines Lebens erzählt.) S. 257. Ueber die englischen Wahlen (aus dem New Monthly Magazine.) S. 284. Das Spital,

Hôtel-Dieu (in Paris) während der letzten Tage des Monats Juli (Aufnahme und Behandlung der Verwundeten daselbst). Vermischtes. Der Monat Juli, die Revolutionen und die Schlachten (die in demselben seit 1775 vorgefallen sind.). S. 308. Madame Hunn (Schauspielerin) die Mutter von Georg Canning. Ihr Muth bei nächtlichen Erscheinungen.) — *Zwölftes* Heft, *December:* S. 317—79. Erinnerungen aus dem vierzigjährigen Militairleben des Obersten James Welsh in Ostindien (aus s. Military reminiscensces etc. Lond. 1830. II. BB. (über die Regierung, die Kriegsmacht etc. S. 332. vom Kön. Tanjore, einem Mahrattenstaate, S. 335 von der Expedition gegen das holländ. Ceylon — von andern kriegerischen Vorfallen. — S. 364. von dem ersten Mahrattenkrieg mit Scindiah 1803 f. — noch nicht beendigt.) S. 379. Sendschreiben an einen auswärtigen Minister von einem diplomatischen Agenten, vom 21. Aug. 1829, aus den Relations historiques et politiques sur les hommes et les choses. (Par. 1830.) S. 397. Ueber den Tod des Prinzen (Louis Henri Joseph) von Bourbon-Condé (geb. 13. Apr. 1756). Aus dem Französischen (Appel à l'opinion publique sur la mort de L. H. J. de Bourbon prince de Condé, à Paris 1830, dass er ermordet worden sey in der Nacht 26 — 27. Aug. 1830, was neuerlich widerlegt worden ist.) S. 439 — 59. Das Haus Orleans, Fortsetzung. Ludwig Philipp Joseph (in der Revolutionszeit Egalité genannt, Vater des Kön. Philipps I., geb. 13. Apr. 1740, guillotinirt 6. Sept. 1793.)

Ausländische Journalistik.

The Quarterly Review. (*Zwanzigster Band*) *No. LXXXIII. January* 1830. *London, Murray.* 280 *S. gr.* 8.

In 9 Artikeln sind 21 Schriften ausführlich angezeigt. Wir zeichnen davon aus: S. 1. A Bill for preventing the unlawful Disinterment of Human Bodies and for regulating Schools of Anatomy 1829. — S. 50 ff. A Statement of some important Facts supported by authentic Documents, relating to the Operation of Breaking the Enemy's Line, as practised for the first time (von Lord Rodney) in the celebrated Battle of the 12th April 1782. London 1829. 8. — S. 105. The

Rights of the Church of England to her Endowments vindicated. By a Churchman. Lond. 1827 und: An Essay on the Tithe System. Ebendas. 1828. — S. 147. Drei Schriften (über den chinesischen Handel, und über die Erneuerung der Privilegien der ostindischen Handelsgesellschaft. — S. 172. Sechs Schriften über die Gesetze das Real-Eigenthum betreffend. — S. 228. Drei Schriften, welche die innere Policey angehen. Die übrigen sind bekannte Werke.

Revue encyclopédique etc. T. XLV. Fevrier 1830. *S.* 249 — 504.

S. 249. *Herpin* a. Metz, D. M. Sur les canaux et les chemins de fer (Eisenbahnen können die Dampfschifffahrt in den gegenwärtigen Canälen sehr gut ersetzen. S. 259 — 273. Des mésures legislatives adoptées dans les Colonies anglaises de 1788 à 1826 pour améliorer les conditions des esclaves et préparer l'abolition ultérieure de l'esclavage; d'après des documens officiels, von P. A. Dufau. Fünf Schriften sind ausführlich angezeigt, unter ihnen S. 331. Compagnoni dell' arte della parola etc. (von der Kunst der Rede, betrachtet in den verschiedenen Arten ihres Ausdrucks beim Lesen sowohl als beim Recitiren, in Briefen an einen 14jähr. Jüngling, Mailand 1827. 412 S. 8.)

T. XLV. Mars 1830.

S. 505 — 20, sind die Considérations philosoph. sur l'histoire de la Révolution française, im 2ten und letzten Artikel von Advoc. *Laurent* beschlossen. S. 520 — 44. De l'état du barreau en France ou commencement du XIXe Siécle et des Révolutions qu' il a subies par Ch. Comte. S. 545 — 49. Examen de cette question: l'autorité civile peut-elle intervenir dans les obsèques religieuses? (Die berühmtesten Rechtsgelehrten in Frankr. haben dafür entschieden). Sechs Werke sind ausführlich angezeigt S. 550 — 640. darunter S. 576 ff. Le Souverain ou du Gouvernement d'après l'esprit des Institutions, par M. Auguste Vidalin, Paris 1829. 261. S. 18.

Revue Française. N. XIV. Paris, Mars 1830 *bei Messier,* 302 *S. gr.* 8.

Zehn Anzeigen von Schriften und Aufsätzen: S. 1 — 45. Verglichene Statistik der Criminaljustiz Englands und Frankreichs aus 2 officiellen Schriften, einer franz.

und engl. — S. 95 — 134. Des colonies militaires de l'Empire de Russie (von dem Vf. sind die Nachrichten an Ort und Stelle gesammelt). S. 225 — 34. Du vrai Caractère de la crise actuelle. Unter den Anzeigen sind wichtig: S. 159 ff. Prècis du système hiéroglyphique des anciens Égyptiens par M. *Champollion* le jeune. — S. 197 ff. Le Palais royal von Fontaine in 8. und: Histoire du Palais Royal 1830. 8. — S. 235 fangen die kürzern Anzeigen an (wo gleich anfangs S. 237 ff. von den beiden protest. Journalen: Revue protestante etc. und Religion et Christianisme, recueil periodique publié sous la direction de M. M. Fontanes et Vincent, pasteurs. Januar 1830. (Nimes und Genf) Nachricht gegeben ist, S. 293 ff. die Revue dramatique.

Bulletin des sciences géographiques etc. 6e *Section de Bulletin universel — sous la Direction de M. le Baron de Ferussac. N.* 1. *Janvier* 1830. 192 *S.* 8. *Fevrier S.* 193 — 352.

S. 1 f. ist der Prospectus der neuen Ausgabe von des Ismael Abulfeda (Kitab Tekwim al-Boldan) Geographie nach einer arab. Handschr. der kön. Bibl. von *H. Jouy*, durchgesehen und verbessert von Reinaud, mitgetheilt. S. 4. Auszug aus dem Compte général de l'administration de la Justice criminelle en France pendant l'an 1828. S. 17 — 100. ein statist. Gemälde der innern Schifffahrt in Frankr. und der Canäle (von Grangez) und S. 100 — 119. (21) Schriften über die innere Schifffahrt und die Canäle. S. 123. Statist. Tableau über den Staat von Guatemala (nach einer span., dort 1825 erschienenen Schrift) S. 126 ff. Verzeichniss der Städte und Stationen in Neusüdwallis. S. 151 ff. Anzeige von des *de Freycinet* Reise um die Welt. 1. B. 1. Abth. Paris 1827. Historisches. (Von Brasilien.) *Februar*: S. 193 — 231. sind 26 franz. Schriften üb. d. Zustand und die Unterhaltung der Strassen in Frankr. angezeigt. S. 301 — 16. sind Napoleon's Gedanken über öffentliche Erziehung aus Le Temps, aufgesetzt 19. Apr. 1807 zu Finkenstein, mitgetheilt, S. 319 — 51. achtzehn Reisebeschreibungen und Briefe recensirt, darunter Navarette's Colleccion de los Viajes y descubrimientos que hicieron por Mar les Españoles fines del siglo XV. Tom. III. 658 S. in 4. Madr. (worin die vier Reisen des Vespucci); G. Orti Viaggio alle due Sicilie, Verona 1828. 8. in archäolog. Hinsicht; J. C. Baane holländ. geschriebene Reise durch

einen Theil der niederländ. Besitzungen in Ostindien, nebst einem Versuch über die Expedition der holl. Flotte unter Capt. van Braam gegen die Fürsten von Malacca, Salangoor und Riouw, Amst. 1826. 8.

Giornale Arcadico di Scienze, Lettere ed Arti. Tomo XLV. Roma, b. Bulzaler 1830. Januar 122 S. 8.

Unter den 3 wissenschaftl. Aufsätzen und Recenss. ist S. 8. Lettera del Prof. Pietro Peretti ai Signori compilatori del giorn. arcad. intorno al modo d'istituire le esperienze sopra la Chinoidina merkwürdig.— S. 13. ist der dritte Artikel von des Abate *Girolamo Amati* Abh. Sui vasi Etruschi o italogrechi recentemente scoperti, osservazioni. (Aus dem Museum etrusque de Lucian Bonaparte, Prince de Canino etc. Viterbo 1829 die vorzüglichsten Vasen sind angezeigt.) S. 51. Cerini, sopra il cel. Annio da Viterbo e su un preteso geroglifico egiziano (Basrelief in Marmor) esprimente (angeblich) la venuta d'Osiride in Italia, von Stefano Camilli. S. 59. Anzeige von des Franz. *Ambrosoli* Uebers. des Ammianus Marcellinus, Th. I. Mailand 1829. 8. S. 63. Onorato Martucci's Beschreibung einer der schönsten Villen des sines. Kaisers. — S. 84. Della vita del conte Alessandro Volta, patricio comasco. Como 1829. 138 S. 8. — S. 86. Brief des *Basilio Amati* an den Prof. Joseph Ignaz Montanari über eine alte Handschrift des Alexander von Hales (von s. Paradisus animae.) S. 93. Odescalchi Beschreibung eines Gemäldes des Prof. Felipp Agricola. — S. 110. Eufrosina Massoni hat die Aeneide des Virgil übersetzt. S. 119. Nekrolog des philosoph. Arztes Matteo *Berardi*, geb. 9. Nov. 1780, gest. zu Rom 21. Jan. 1829. — Im März ist eine Diss. sui sepolcri degli antichi Romani S. 730. von Baldini merkwürdig.

The (London) Quarterly Review. (Vol. XLI. published in July and November 1829.) London, Murray 1829. November N. LXXXII. S. 249 — 570. (mit Reg. über den 41sten Band. Pr. 6 Schill.

In 9 Artikeln sind mehrere Schriften ausführlich angezeigt. Wir erwahnen nur die weniger bekannten: S. 328. History of Scotland, by Patrick Fraser Tytler, Esq. etc. Edinburgh 1829. 1. 2ter B. (nach einem neuen und umfass. Plane geschrieben. Beide BB. geben bis ins 14te Jahrh.) S. 375. Life and Services of Capt. Phil. Beaver (geb. 1766. 28. Febr.) of his Majesty's Ship Ni-

sus, by Cpt. Wm. Henry Smyth. Lond. 1829 (nach dessen Memoiren.) S. 448. ausser Walsh und Maddens Beschreibungen von Constantinopel und der Türkey, des Capt. Carl Colville Frankland Travels to and from Constantinople in the years 1827 and 1828 (L. 1829.) und z.BB. die: Revolutions de Constantinople 1807 et 1808. précédées d'Observations générales sur l'état actuel de l'Empire Ottoman, par A. de Juchereau de Saint-Denys, Par. 1819. — S. 492. Vier Schriften, Englands und eine (von Brisson) Frankreichs Finanzwesen angebend; S. 522 ff. fünf Schriften über Armenwesen und Armen-Kolonien. S. 551. ist eine Note über einen Brief von Sir Rufane Donkin, seine Abhandl. über den Niger betreffend.

Vol. XLII. published in January and March 1830. *N. LXXXIV.*

März 1830. Den Anfang der 8 Artikel macht S. 281. die Anzeige von 4 französ. Schriften über den französ. Adel von de Laigne, Lainé, Cherin, und Lardier Histoire biograph. de la Chambre des Pairs) und 2 englischen (über die engl. Peerage von Debrett und von Nicholas Harris Nicolas) (aus dieser Anzeige ist die in den Blätt. f. Liter. Unterh. 219, S. 875. und der noch eine 7te engl. Schrift über die Heraldik beigefügt.); von den folgenden erwähnen wir S. 350 zwei Schriften über Wahnsinn und Melancholie; S. 505. On Financial Reform, by Sir Henry Parnell, Bart. Lond. 1830 — Auf 20 Seiten ist ein Schreiben an den Herausg. des Qu. Rev. von Sir Howard Douglas, Generalmajor, sein Verhalten in der berühmten Seeschlacht 12. Apr. 1782 vertheidigend, beigefügt.

Revue Française. No. XIII. Janvier 1830. *Paris* 1830. 304 *S. gr.* 8.

Eigene Aufsätze in diesem Heft sind: S. 1 — 31 Des moyens de répandre l'instruction primaire. S. 60 — 94. de l'état actuel de l'art dramatique en France (auf Veranlassung von Alfred de Vigny franz. Uebers. des Shakespeer'schen Trauerspiels: der Mohr von Venedig. S. 157 — 167. Statistique comparée de la presse périodique en 1812 et en 1829. à Paris et dans les département (1812. 146, 1829. 398 Zeitschriften.) S. 184 ff. De la nouvelle école poétique (bei der Rec. von C. H. Sainte-Beuve Tableau historique et critique de la poé-

sie française et du théatre au XVIe siècle. S. 205—216. Les Aventures de Bouchard d'Avesnes, histoire féodale. S. 217 ff. Von des F. Newton, Rectors von Saint-Mar in Woolnooth (geb. 24. Jul. 1725. gest. 21. Dec. 1807), Methodismus und Schriften auf Veranlassung der franz. Ueb. von ein paar Schriften desselben. Ein paar Werke sind ausführlich angezeigt (darunter Basil Hall's Travels in North-America 1827, 28. Lond. 1829. 3 BB. (S. 32) und S. 168. E. Lerminier Introduction générale à l'histoire du droit, Paris 1829.) kürzer 21 Schriften, meist schon sehr bekannt (darunter die 15. Ausgabe von Monteil's Histoire des Français des divers états aux cinq derniers siècles und S. 279. Promenades aux pays des Grisons ou Choix des vues les plus remarquables de ce canton, von Pingret gez. u. lithogr. mit Text.)

Journal des Savans. Février, Mars 1830.

S. 67. Rétablissement du texte de la divina Commedia, 26e chant du Purgatoire, où le troubadour Arnaud Daniel s'exprime en vers provençaux (zum Theil nach 3 Handschriften der kön. pariser Bibl.) von Raynouard, — S. 78. Han Kong Tsew, or the Sorrows of Han, a chinese Tragedy, translated from the original with notes by J. Fr. Davis, Lond. 1829. 18 S. in 4. von Abel-Remusat. S. 89. Zweiter Artikel von Silv. de Sacy's Anzeige von Burckhard's Reisen nach Arabien. Dritter, März S. 163 ff, von de Sacy.— S. 102. Michaud Bibliothèque des Croisades, Paris 1829. 4 Bände 8. T. I. u. II, Chroniques de France, T. III. Chroniques d'Allemagne, du nord de l'Europe etc. T. IV. Chroniques arabes, traduites et mises en ordre par M. Reinaud (XVII. 582 S., nebst allgemeinem Register über alle 4 Theile) von Daunou angez., mit Bemerkk. S. 114. Catalogo di scelte Antichità etrusche trovate negli scavi del principe di Canino 1828—29. Viterbo 135 S. 4., erster Artikel von Raoul Rochette (ungefähr 200 Stück, grösstentheils gemalte Vasen, Inschriften, wodurch einige Familien-Namen bekannt werden. Rochette macht besonders Anmerkungen über die Inschriften auf den Vasen S. 118, theilt sie in 4 Classen: der Namen Künstler oder Maler; der vorgestellten Personen; allgemeine Formeln; an die Spitze gestellte Formeln (vgl. Panofka Recherches sur les noms des vases.) Neue Namen der Künstler (S. 120) sind: Nikosthenes, Epiktetos. Archikles, Aeneades, Tleson Sohn des Nearchus, Andocides, Phi-

tias oder Phintias, Aeschylus, Phidippus, Chacylion, Hieron, Euphronios, Zeuxitheos, Euthymiades, Panthäos, Posidon, Echsechias, Python, Hippaichneos. Dabei die Worte *Εγραφςεν* oder *εποίεσεν*, auch doppelte Inscription auf einer Vase des Pr. Canino *Δεινιαδες εποιεσεν φιντεες* (statt *φιντιας*) *εγραφςεν* (Zeichner und Maler).

März 1830 enthält S. 177. die Anzeige der von dem Prof. der Gesch. der Philos. und Biblioth. zu Brüssel, *van de Weyer* am 18. April 1827 gehaltenen Rede bei Eröffnung des Cursus der philos. Gesch. im Museum der Wiss. u. Künste zu Brüssel (über die Wahrheiten des gemeinen Menschenverstandes, Brüssel 1827), S. 137. die Schrift des Prof. von Reiffenberg: de la direction actuellement nécessaire aux études philosophiques, Löwen 1828, und Desselben: de l'Eclectisme ou prémiers principes de philosophie générale, ebend. 1828 1. Theil von Causin; von letzterer Forsetzung April S. 225. — S. 139. Histoire des Français des divers états aux cinq derniers siècles, par M. *Amans-Alexis Monteil* 3. u. 4. Band. XV. Siècle. (I. u. II. enthalten das 14te Jahrh.) Paris 1830. 14. Fr. — S. 152. Transactions of the royal Society of literature of the United Kingdom, Vol. I. part II. Lond. Murray 284. u. XIII. S. in 4. (Enthält folgg. Abh.: 1. Leake über eine jonische Inschrift auf der bronz. Figur eines Haasen's in den Umgebungen von Priene: Bustrophedon, obgleich kurz vor Alexanders des Gr. Zeit: *τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Πριηνῆϊ μ' ἀνέθηκεν Ἡφαιστίων*. (schon von Bröndsted in der Voyage en Grèce T. I. bekannt gemacht). 2. Bemerkungen über einige ausserord. Anekdoten, die sich auf Alexander den Gr. beziehen und über den morgenländ. Ursprung einiger Volksdichtungen in verschiedenen Sprachen Europens (vornehmlich in dem Julius Valerius) von Sir Wm. Ouseley. 3. Histor. Notizen von Nikomedien in Bithynien von demselben. 4. Fosboke Auszüge aus Handschriften, die sich auf Englands Geschichte beziehen (sehr unbedeutend). 4. Anzeige eines latein. Worts, das in das hellenist. Griechische übergegangen und lange für ein griech. Wort gehalten worden ist, von *Granville Penn* (*λακεῖν* Apostgesch. 1, 18. soll laqueare seyn, also i. q. *ἀπάγχεσθαι*.) 6. Thom. Philipps über das Chartularium der Abtei Flaxley in der Grafschaft Glocester. 7. Copie eines Manuscripts, das sich auf Heinrich V. von England bezieht, in der Pariser Bibl., mit Vorr. und er-

gänzenden Noten von Joh. Gordon Smith, M. D. 8
R. Malthus über den Sinn, den man gewöhnlich un
richtigsten dem Ausdruck valeur de marchandise, bei
9. C. Yorke einige Bemerkungen über eine Stelle in
pian. de b. civ. I. 40. s., nebst einem Versuch, eine
nauere Genealogie der Julischen oder Cäsarischen F
lie zu geben. 10. James Millingen über das Datum
niger Medaillen von Zankle in Sicilien. 11. Ders
über die Portland-Vase. (Ausführliche Erklärung
Bilder, die sich auf die Vermählung des Peleus mit
Thetis beziehen; es ist eine, den Sardonych nac
mende, Composition aus Glas; man setzt sie in die
ten der Antonine oder Hadrians). 12. Nares über
Religion und Divination des Sokrates. Die 2te H
dieses Theils nimmt die Abh. von Leake über die
schen demi ein), von Letronne. S. 177. Raoul-Roch
2ter Art. der Anzeige des Catalogs der Alterthüme
Fürsten von Canino (Vasen mit dem Mythus des P
und der Thetis, mit den Namen der Personen,
Streits des Achilles mit Agamemnon, auch mit Na
und andere mit Namen der Personen, meist homeris
Helden. S. 180 ff. noch andere griech. Inschriften,
kurze Sprüche oder Worte enthalten.

Ausländische Literatur. a. Russische

Ignaz Jacovenka hat zu St. Petersburg 1828
sehr wichtiges Werk über den gegenwärtigen Zu
der Moldau, Walachey und Bessarabiens herausg
ben, s. Revue encyclop. 1830. Mai S. 400 ff.

Von 2 in Moskau gedruckten Werken über
osman. Reich, s. ebendas. Mai S. 399 f.

In den Notizen über die russische Literatur (in
Blätt. f. liter. Unterh. 319. S. 1275 f. sind folgende
Schriften aufgeführt: Das Liebhabertheater, ein I
spiel von M. Sagoskin, Moskau 1828. — Der C
ker und der Romantiker, oder darin liegt's nicht,
ginallustsp. von Const. Massalski, Petersb. 1830.— T
teralmanach 1830. — Theater des Nikol. Chmeln
(des vorzüglichsten russ. Bühnendichters). Pet. 183
Der 7te Gesang von A. Puschkin's erzählendem Gedi
Eugenius Onegin. — Eugenius Welski, ein Roma
Versen, Mosk. 1830.— Krilof's neue Fabeln.— eine
dern Prof. Krilof Historische Blätter, Petersb. 183

Serg. Glinka histor. und polit. Gemälde des neuern Griechenlands, mit 11 Portr. M. 1829. Die Kunst zu [illegible]tuliren, eine unter den Papieren des verst. Titular-[illegible] Thisschalkin gefundene Handschrift (Satyre) 1830.

b. Polnische.

Hr. v. Chotomsky gibt in Warschau eine Beschreibung der Vögel des Kön. Polen mit Text in deutscher, poln. u. französ. Sprache heraus. Es sind schon mehrere Hefte erschienen.

Ludwig Krapinski's Trauerspiel Ludgarda in 5 Aufzügen, ist ins Deutsche übersetzt, von *Joh. Malisch* zu Krakau 1829 gedruckt worden, s. Blätt. f. liter. Unterh. 313, S. 1252.

Die Elegie Jana Kochanowskiego etc. Elegien des Johann Kochanowski, aus dem Lateinischen übersetzt von Kasimir Brodzinski, Warschau 1829, sind in denselben Blättern 346, S. 1384 angezeigt.

c. Holländische.

Seit einigen Jahren sind auf holländ. Universitäten folgende schätzbare Dissertationen erschienen:

J. Th. Bergman Specimen acad. exhibens Commentarium in Ps. CX. Leiden 1819. 4.

J. J. Rambonnet Spec. acad. de secunda epistola Joannea, Utrecht 1818.

L. G. Pareau Commentatio crit. et exeg. in Pauli epist. prioris ad Corinthios cap. XIII. Utrecht 1826. 8.

A. C. de Meyier Diss. de Lucae ἀξιοπιστίᾳ in scribendo Actt. apostt. libro, Haag 1827.

J. H. Stuffken Diss. de Theodosii Magni in rem christianam meritis, Leiden 1828. 4.

J. C. Riehm Diss. de fontibus actuum apostolicorum, Utrecht 1821. 8.

P. J. J. Monnier Spec. acad. de Pontii Pilati in [illegible] Servatoris agendi ratione, Leid. 1825. 8.

J. J. Burgerhoudt Spec. acad. de coetus Christianorum Thessalonicensis ortu, fatis et prioris Pauli his scriptae epistolae consilio atque argumento, Leid. 1825. 8.

J. Borsius D. de primorum hominum Christianorum [illegible] privata, ebend. 1825. 8.

H. J. Spyker Spec. acad. de pretio institutio Div. Lactantii statuendo, L. B. 1826. 8.

U. P. Tresling Vita et merita Rudolphi Agri Gröningen 1830. 8.

d. Italienische.

Von den Dissertazioni dell' academia Romana cheologia ist zu Rom 1029 der dritte Band in schienen.

Congetture intorno al primo alfabeto greco ha Marchese C. Lucchesini, zu Lucca in einer 2ten 1829 bekannt gemacht und den Ursprung des g Alfabets im Phönicischen gefunden, auch einen Ve über das Digamma beigefügt, wo er von Bentley, I und Knight abweicht.

Vinc. Campanari hat schon 1825 zu Rom b Romanis herausgegeben: dell' urna con bassirilievo epigrafe di Lare etc. Die Figuren stellen einen gor. Aufzug dar, die etruskische Inschrift auf der derseite ist eine der längsten auf dieser Art Vase Ferussac Bulletin des st. histor. 1830. 2, S. 179.

La vita di Rienzo hat *Zofirino Re* zu Forli 18 in 2 Bden herausgegeben.

Zu Perugia ist 1830 erschienen: Indicazione quaria per il gabinetto archeologico di proprietà illustriss. magistrato di Perugia, e situato nel pub studio della medesima città. 68. S. 8. (von *Vermigli*

Di un antico testo à penna di Virgilio, lette Domen. Ventimiglia etc. Neapel 1830. VIII. un S. 8.

Mincone, Verf. eines starken Bandes in 4. I seniore illustrato nella descrizione di Piceno (III. c. Rom 1825, hat in demselben J. ebendaselbst Picen nonario oder Commentar über die Gallia Senonensis ausgegeben, s. Ferussac Bulletin d. st. geogr. Mars S. 359 ff.

Der zweite Artikel über *Giordano Bruno* seinen Spaccio della bestia trionfante) steht in der lage 39 zu den Blätt. f. lit. Unterh. (der erste 227. jener Bl. und 32. Beilage.)

Des Prof. der Naturgesch. am Lyceum zu V za) *Tommaso Antonio Catullo* Saggio di Zoologia sile, ovvero Osservazioni sopra li Petrefatti delle vincie Austro-Venete, con la Descrizione dei Monti

tro si quali si trovano. (Padua 1827. 348 S. fol. mit 8 Steindr.) ist in den Gött. gel. Anz. 1830, 150, S. 1521 angezeigt.

e. Französische.

Grammaire générale et philosophique, précédée d'un coup d'oeil sur la nature et le mécanisme de langues par M. le comte E. de Montlivaut, Paris 1828. 8. und La Grammaire ramenée à ses principes naturels ou traité de grammaire générale appliquée à la langue française par Serreau et Boussi, Paris 1829. 8. XXIV. 429 S. sind in der Revue encyclop. März 1830. S. 709 f. angezeigt.

Mémoires de l'Académie roy. d. sc., arts et belles-lettres de Caen (die 1651 gegründet, 1705 bestätigt wurde, 1753 — 56. 4 Bände Mémoires herausgegeben hat). Caen 1829. S. 8. Dieser Band enthält 8 Memoiren aus den Jahren 1825 — 28, s. dieselbe Revue März S. 724 ff.

L'insurrection, poème dedié aux Parisiens, par *Bathélémy* et *Mery* (Paris 1830, nachgedr. Stuttgart 1830 4 Gr.) ist angezeigt in den Blätt. f. Lit. 262, S. 1047 f. Die dem Gedichte beigefügten Anmerkungen klären manche Begebenheit der Tage 26. — 29. Jul. auf.

Histoire des Sciences, des Lettres et de la Civilisation dans le pays Messin (Metz) depuis les Gaulois jusqu' à nos jours, par *Émile Auguste Bégin*. Metz 1829, 2 Bde. 8. sehr genau, besonders in der neuern Zeit, s. Revue française. März 1830. S. 247 ff.

Le Mexique, par Mr. *Beltrami*, exconseiller à une ex-cour royale d'Italie, Paris 1830. 2 Bde. Der Vf. hat schon 1829 eine Beschreibung seiner Reise in Amerika bis an die Quellen des Mississippi unter dem Titel: Pélérinage, herausgegeben. An sie schliesst sich gegenwärtige Beschreibung der Reise in den Provinzen der mexikan. Conföderation 1824 — 25 an, die in 13 Briefen abgefasst, manches Neue, die ehemalige und jetzigen Beschaffenheit des Landes, die Geschichte der Eroberung desselben durch die Spanier etc. angehend, auch in 2 Briefen geognostische Untersuchungen über die Schöpfung unsers Erdballs enthalt, s. Blätt. f. lit. Unterh. 263, S. 1051 f.

Voyage militaire dans l'empire Ottoman par le Baron *Felix de Beaujour*. Paris 1830. II. 8. Eine sehr genaue, neue und glaubwürdige geograph. und militair. Uebersicht des ganzen ottom. Reichs.

Aus des Hrn. von *Gouroff* Essai sur l'histoire des enfans trouvés etc. Paris 1829. 8. ist ein Auszug, vornehmlich die Findelhäuser missempfehlend, gemacht in der Beilage 37, zu den Blätt. f. lit. Unterh.

Des ehemal. Erzbisch. von Mecheln, *de Pradt* Statistique de l'Europe en 1829. Paris 1829. 328 S. und die

Histoire biographique de la Chambre des Pairs, depuis la restauration jusqu' à l'époque actuelle par *A. Kardier*, précédée d'un Essai sur l'institution et l'influence de la Pairie en France, par *C. O. Barbaroux*, Par. 1829. 8.

sind in der Leipz. Lit. Zeit. 242, S. 1929 ff. angezeigt.

Von *C. A. Walkenaer's* Histoire générale des Voyages, ist T. XVI., die Reisen an das Vorgebirge der guten Hoffnung und längs der westl. und südl. afrik. Küsten enthaltend, 1829 erschienen.

Die Chroniques pittoresques et critiques de l'oeil de boeuf, des petits appartements de la cour et des salons de Paris, sous Louis XIV., la régence, Louis XV. et Louis XVI., par Madame la Comtesse de B... Paris 1830, sind ein ganz unzuverlässiges Machwerk.

Die Histoire des Emigrés français depuis 1788 jusqu' en 1828 par *M. Antoine* de *Saint. Gervais.* Paris 1828. 3 Bde. in 8., ist sehr unparteiisch und gibt viele neue Aufschlüsse über das Misslingen der Plane der Emigrirten.

Die Voyage en Orient de 1821 à 1829, par *N. Fontanier*, Paris 1830. 2 Bände (es sollen deren 6 werden; in diesen beiden ist die Reise von Trapezunt über Erzerum nach Cpl und die beiden Jahre des Aufenthalts in Cpl und Griechenland beschrieben) sind in den Blätt. f. Lit. Unterh. 276, S. 1103 f. angezeigt.

M. A. Bignan hat eine neue Uebersetzung der Iliade in französ. Versen herausgegeben, mit vorausgeschickter Abh. über die homer. Epopöe, Paris 1830. 2 Bde. 8. CXV. 368. 537 S.

Phaedri Aug. liberti fabularum Aesopiarum libros IV. ex codice olim Pithoeano, deinde Peleteriano — contextu codicis nunc primum integre in lucem prolato adiectaque varietate lectionis e codice remensi, incendio consumpto, a Dom. Vincentio olim enotata, cum prolegomenis, annotatione, indice edidit *Julius Berger Xi-*

vrey. Paris. Didot, 1830. 267 S. 8. und einem facsim. 20 Fr.

Mémoires de *René Levasseur* (der ehemals zu den Mitgliedern des Bergs und der Schreckensregierung gehörte, diese Denkart noch nicht abgelegt hat und sich gegen die Gironde etc. zu rechtfertigen sucht). Brüssel, 1830. 2 Bde. 8., sind ausführlich angezeigt in den Blätt. f. liter. Unterh. 287, S. 1146. 288, 1150. 289, S. 1153. (Lev. vertheidigt die Schreckensregierung, nicht die Greuelthaten einzelner Mitglieder.)

Ueber die vielen und schnell erschienenen Schriften von der neuesten Revolution in Frankreich (27 — 30. Jul.) sind Bemerkungen ebendas. 290, S. 1157. auf Veranlassung des beurtheilten Werks: Application de la loi des Compensation à la revolution de 1789, à la restauration de 1814 et à la revolution de 1830, par *H. Azais* (einer Windfahne). Par. 1830. Mehrere Nachrichten über solche Schriften ebend.

Von des *Alexander de Lameth* Histoire de l'assemblée constituante, ist der 2te Theil, (Paris b. Moutardier 1829. (499. S. 8.) erschienen, s. Leip. lit. Zeit. 268, S. 1178 f. 269, S. 1186 f.

Histoire générale de la civilisation en Europe, depuis la chûte de l'Empire romain jusqu' à la revolution française. — Histoire de la civilisation française, par M. Guizot, profess. etc. Paris, Pichon 1829. 2 Bände, (denen noch ein dritter folgen soll. Man s. von diesem Werke Leipz. Lit. Zeit. 276, S. 2203 f.

Aus den Mémoires authentiques de Maximilien de Robespierre etc. (Brüssel 1830. III Bde. 8., deutsch von Louis Lax, Aachen 1830. III. 8.), ist eine Schilderung und in gewisser Hinsicht Vertheidigung dieses, von einer an sich guten Idee fanatisch beherrschten Menschen in den Blätt. f. liter. Unterh. 294, S. 1174 ff. gezogen.

De la Codification (Verfertigung von Gesetzbüchern) en général et de celle de l'Angleterre en particulier, en une serie de lettres adressées a Mr. C. P. Cooper — par J. D. Meyer etc., Amsterdam 1830. XVI. 295. S. 8. ist ausführlich in der Gött. gel. Anz. 157, S. 1561 ff. angezeigt. (Das Buch ist vornehmlich gegen v. Savigny gerichtet.)

Notice sur Bourbonne et ses eaux thermales, par Mr Lemoles, Paris 1830. 30. S. 8. Die Stadt liegt im Dep. der Ober-Marne. Es sind 3 warme Quellen daselbst.

Histoire de Rochelle, par M. Dupont, prof. de rhét. Daselbst 1830. 8. (II. 640 S. Ein sehr schätzbares Werk.

Aus dem Nouveau Journal Asiatique ist besonders abgedruckt: Mémoire sur l'introduction et l'usage des caractères Chinois au Japon et sur l'origine des différens syllabaires Japonais, suivi d'un vocabulaire Coréen par M. Klaproth, Paris 1829. 82 S. 8., s. Hall. Lit. Zeit. 1830, III, 184, S. 191 f.

Dictionnaire étymologique de la langue française, où les mots sont classés par familles. Par *B. de Roquefort* (der schon ein Glossaire de la langue Romaine herausgegeben hat.) Precédé d'une dissertation sur l'étymologie par *J. J. Champollion Figeac.* Paris 1829. II Tomes, XL. 462. u. 764. S. 8, s. ebendaselbst 185, S. 193.

Ueber die mehrern frühern, unvollständigen Ausgaben der Mémoires de Duc de St. Simon, und die neueste (1829, welche eine zusammenhängende Geschichte 1692 — 1710 liefert), s. Leipziger Lit. Zeit. 277, S. 2209.

f. Englische.

Ueber die gegenwärtig in London erscheinenden Encyklopädien in 12., s. Tüb. Morgenbl. 243, S. 972. Dazu kömmt die neue: The cabinet library, s. Blätt. f. lit. Unt. 224, S. 1296.

Memoirs of Sir Walter Raleigh, with some Account of the period in which the lived, by *A. T. Thomson*, Lond. 1830. mit einem Anhang: Notices relative to tabaco. Ein Auszug daraus in den Blätt. f. lit. Unterh. 307, S. 1227 f. 317, 1267 ff.

Vestiges of ancient manners and customs, discoverable in modern Italy and Sicily by the Rev. John James Blant, erläutern neuere Gebräuche durch die alten.

Der erste Band der National Library (bei Colburn) enthält the Life of Lord Byron by *John Galt*, s. Lit. Gaz. 711. S. 572.

Principles of Geology; being on Attempt to explain the former Changes of the Earth's Surface by reference to causes now in Operation. By Charles Lyell, Esq. Vol. I. London 1830. Murray, mit Rücksicht auf verschiedene Perioden abgefasst, s. Liter. Gazette 707, S. 505. 798, 524.

Der zweite Band der Juvenile Library, Lond. 1830, gebt Frankreich an.

Narrative of a Journey overland from England by the Continent of Europe, Egypt and the Red Sea to India, including a Residence there and Voyage home in the years 1825, 26, 27 and 28. By Mrs. Colonel Elwood, Lond. 1830, 2 Vols. 8. Die Verfasserin ist die erste Engländerin, welche die Reise nach Indien zu Lande gemacht hat. Sie theilt manche interessante Bemerkungen mit.

Reflexions on the decline of Science in England and of some of its causes — by Charles Babbage, Prof. der Math. London 1830, 8. ist auch französ. übersetzt, Paris 1830. s. Tüb. Lit. Blatt 116, S. 461.

Northote hat ein Leben Titians herausgegeben, das viele Anekdoten aus dem Leben dieses Malers enthält.

The Book of Scotland, by Will. Chambers, Edinburg 1830, 532 S. 8. enthält viele Nachrichten vom ehemaligen Zustande des Königr. Schottland. s. Blätt. aus der Gegenwart 98, S. 793. Liter. Gaz. 112, S. 590.

Seit 1829 erscheinen in England: Portraits of illustrious Persons of Great-Britain, engraved by authentic pictures in the galleries of his Majesty, the Nobility and the public collections with biographical and historical memoirs of their lives and actions by Edm. Lodge, Esq. Sie fangen von der Reformation an und gehen (bis jetzt) bis 1667. s. Blätt. für liter. Unterh. 321, S. 1284.

Aus den Travels in the interior of Mexico — by *K. W. H. Hardy*, Lond. 1829, ist ebendaselbst 322, S. 1286 f. 323, S. 1291 f. ein kleiner Auszug geliefert.

Dictionary of the Bhotanta or Boutan language, printed from the ms. copy made by the late Rev. Schroeter, edited by J. Marshman, to which is prefixed a grammar of the Bhotanta language, by Schroeter, edited by Carey. Calcutta in 4.

Thomas Cohey Grattan hat eine History of the Netherlands (als 10ten Band der Cabinet encyclopedie) herausgegeben, die bis auf die neueste Zeit geht. Liter. Gazette Nr. 711, S. 569.

Von W. Taylor's Historical Survey of German Poetry ist der 3te und letzte Band, der mit Körner und E. Schulze endigt, erschienen. s. Tüb. Morgenbl. 272, S. 1087 f. 273, 1092. 274, 1096.

E. W. N. Bayley, ein noch junger Mann, hat Four years of Residence in the Westindies, Lond. 1830, heraus-

gegeben, weitschweifig geschrieben, aber doch reichhaltig in den gegebenen Nachrichten. s. Blätt. aus der Gegenwart 102, S. 815 f.

Geographische und geschichtl. Nachrichten.

Details über die Abdankung Bolivars (27. Apr. 1830) sind in den Liter. Blätt. der Börsenh. 522, S. 500. mitgetheilt.

Von der am 10. Jul. erfolgten Bekanntmachung der Einnahme von Algier in Paris, dem dadurch bewirkten Enthusiasmus, der friedlichen Bekanntmachung des Ministerialblatts L'Universel in Betreff der innern Gährung am 25. Jul., den 3 königl. Ordonnanzen am 26. Jul. (Aufhebung der Pressfreiheit der Journale, Auflösung der neu gewählten Deputirten-Kammer, Modification des Wahlgesetzes) den am 27. und 28. Jul. erfolgten unruhigen Auftritten, wobei das Volk durch die Garden viele Menschen verlor, aber siegte, dem Benehmen Carls X. etc. gibt ein Brief aus Paris in den Blätt. für liter. Unterh. 235, S. 938 ff. genauere Nachricht.

Bei den Radjputischen Stämmen in Vorderindien sind schon seit den ältesen Zeiten Wappen der edlen Familien und Krieger und Lehnswesen eingeführt nach Tod's Werke über das Reich Radjestan, s. Tüb. Morgenbl. 183, S. 770.

Aus: *Karl Friedrich von Ledebour's* Reise durch das Altai-Gebirge und die soongarische Kirgisen-Steppe. Auf Kosten der kaiserl. Universität Dorpat unternommen im J. 1826 (in naturhistor. und wissenschaftl. Absicht) in Begleitung der Herren Dr. *F. A. Meyer* und Dr. *A. v. Bunge*, 2 Theile, Berlin 1829, 8. (7 Rthlr.) ist ein zweckmässiger Auszug gemacht in den Blätt. für liter. Unterh. 240, S. 957 f.

Die geographischen Entdeckungen im *Innern Afrika's* sind in denselben Blättern 242, S. 965. (von Herodot bis Ende des 14ten Jahrh.) 243, S. 969, (von den Portugiesen 1471 bis 1791) und Beilage Nr. 34. (1830 von 1793 Brown an) dargestellt.

Hr. Dr. *Jentzen* hat in den liter. Blätt. der Börsenhalle 525, S. 521 ff. einen Entwurf einer Expedition in das Innere von Neu-Holland mitgetheilt.

Ebendas. S. 524. und Nr. 525, S. 530. ist ein Aufsatz aus dem United Service Journal über Neu-Seeland im J. 1829 übersetzt. Die Bewohner sind wenigstens auf Walkitanna Anthropophagen.

Von den Battas, einer sehr starken, gebildeten Völkerschaft, die aber Cannibalen sind, in Sumatra, s. Blätt. aus der Gegenwart, 75, S. 597 ff. 77, S. 611.

Ueber die neue Ordnung der Dinge in Frankreich und über die nähern Umstände der Verhaftung der drei ehemaligen Minister, Peyronnet, Chantelauze und Guernon-Ranville, s. liter. Blätt. der Börsenh. 525, S. 533 ff. Die Abreise Karls X. 530, S. 565. Ausführlicher Bericht über die Vorgänge vom 26. Jul. an, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 254, S. 1015. 255, S. 1019 f. 274, S. 1094. 275, S. 1099. gegeben.

Ueber den Charakter und die Lebensweise der Einwohner in den nördl. Staaten der Republik *Mexiko* ist ein Aufsatz im Hesperus 197, S. 787. 198, S. 791. 199, S. 795. 200, mitgetheilt. Vergl. dritter Brief über Mexiko in den liter. Blätt. der Börsenh. Nr. 532. 533.

Von dem frühern Leben und Schicksalen des 1773, 6. Oct. geb. nunmehr. Königs der Franzosen, Ludwig Philipps I. ist in den Blätt. aus der Gegenw. 77, S. 613. Liter. Blätt. der Börsenh. 528, S. 549. Preuss. Staatsz. 248 f. beschl. 252, Nachricht gegeben.

Ganz vorzüglich bearbeitet (nach Messungen vom Obersten Frhn. v. Odeleben, gez. und gest. von Reiher) ist die grosse: Topogr. Charte der Gegend von Hohenstein und Schandau (oder des rechten Elbufers) mit Text (5 Bog. in 4., 5 Rthlr. 8 Gr.). s. Böttiger Dresdner artist. Notiz. Bl. 15, S. 59 f.

Schulnachrichten.

Hr. Dr. und Oberlehrer am Gymnasium zu Erfurt, C. *Thierbach*, hat als Osterprogramm 1830 über den Durchzug der Israeliten durch einen Theil des Mittelländischen Meeres (7 Bog.) herausgegeben und behauptet, dass die Israeliten durchs pelusische und nicht durchs arabische Meer gegangen sind.

In *Smyrna* ist auf Kosten der philanthropischen Gesellschaft in den Verein. Staaten von Nordamerika eine protestantische Schule unter Leitung des Hrn. Brewer errichtet worden (für arme Kinder unentgeltlich), der auch am griech. Gymnasium daselbst das Englische lehrt.

Ein geborner Badener, Hr. Stulz, Besitzer von Chateau d'Hieres im südlichen Frankreich, hat zum Besten zweier Bildungsanstalten in *Karlsruhe* der polytechni-

schen Schule und des Schullehrer-Seminars, eine Stiftung von 30,000 Fr. gemacht.

Kopenhagen hat nun eine polytechnische Lehranstalt mit 5 Lehrern. Sie ist am 5. Nov. vor. J. mit einer Rede über den Einfluss einer solchen Schule auf allgemeine Bildung etc. eröffnet worden.

Von der in Griechenland errichteten Kriegsschule und ähnlichen Anstalten ist in der Zeitung für die eleg. Welt 161, S. 1288. 162, 1295 f. Nachricht gegeben.

In Neu-Sidney ist am 26. Jan. der Grundstein zu einer gelehrten Schule gelegt worden.

In *Stettin* wird auf den Ruinen der ehemaligen Marienkirche ein neues Gebäude für das vereinigte Königl. und Stadt-Gymnasium aufgeführt worden, wozu der König 10,000 Rthlr. als Beihülfe angewiesen hat.

Der Rector des Gymnasiums zu Chemnitz, Hr. Mag. *Fr. Liebegott Becher*, hat, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, im August d. J. sein Amt vorläufig niedergelegt, bis seine Emeritirung und Pensionirung angeordnet wird und ist nach Dresden gezogen.

Hr. Direct. und Prof. *Hess* zu Helmstedt hat zur Prüfung der 3 obern Classen des Gymnasiums ein Programm herausgegeben: Specimen novae editionis Somnii Scipionis e Lib. VI. Cic. de Rep. in Graecum conversi a Maximo Planude, 3 Bog. in 4. Die Gesammtzahl der Schüler im Winterhalbjahre war 337.

Literarische Nachrichten.

Das altniederdeutsche Gedicht des 9ten Jahrh., eine altsächsische Evangelienharmonie, ist neulich aus den beiden einzigen Handschriften, die man kennt, herausgegeben worden vom Hrn. Bibliothekar Schneller zu München: Héliand, poëma Saxonicum seculi noni; accurate expressum ad exemplar Monacense, insertis e Cottoniano Londinensi supplementis nec non adiecta lectionum varietate nunc primum edidit J. Andreas Schneller (auch mit deutschem Titel: Héliand oder die altsächs. Evangelienharmonie), erste Lieferung; Text. XII. 176 S. 4. Stuttg. und Tüb. Cotta'sche Buchh.

Eine Stelle in Albr. Dürer's Tagebuche wird im Tüb. Kunstbl. 61, S. 248. berichtigt.

Am 3ten Aug. ist das neue königl. Museum in Berlin (zum Theil) dem Publikum zum erstenmale gegen Einlasskarten eröffnet worden. Im Untergeschoss be-

finden sich die Münzen, Gemmen und Vasen; im ersten Stockwerk Statüen, Büsten, Basreliefs; im 2ten die Bilder-Galerie. s. Blätt. für liter. Unterh. 236, S. 944. Ein umständlicher Bericht über diess Museum ist im Berlin. Gesellschafter 145, S. 719 f. angefangen, fortgesetzt 146, 147, S. 728. Vergl. Freimüth. 172, S. 675 bis 175, S. 682. Dr. Seidel Voss. Berl. Zeit. 211, S. 222. Dresdn. artistisches Notiz. Bl. 16, S. 62 f.

Ein: *Alphabetisches Verzeichniss* der im Neuen Nekrologe der Deutschen auf die Jahre 1823—1825 ausgelassenen deutschen Schriftsteller, nach gedruckten und handschriftlichen Quellen zusammengestellt, steht in der Leipz. Liter. Zeit. (Int. Bl.) 207, S. 1649—1652. 208, S. 1657—1660. 214, S. 1705. 221, S. 1761. von W. Lindner.

Die allgemeine Recapitulation des Cursus von Cuvier's Geschichte der Naturwissenschaften ist in den liter. Blätt. der Börsenh. 523, S. 509 f. übersetzt.

Die Bemerkungen von *Leibnitz* der Ethik des Spinoza beigeschrieben in der königl. Bibliothek zu Hannover sind (nach dem Wunsche Mehrerer) in den Gött. gelehrten Anz. 1830, 128, S. 1265 ff. abgedruckt, mit Bemerkungen darüber und über den spinozistischen Pantheismus.

Ueber Wilh. Müller's poetische Talente und Lyrik sind in den Blätt. für liter. Unterh. 257, S. 1025. 258, S. 1028. mehrere Bemerkungen, bei Gelegenheit der empfehlenden Anzeige seiner Vermischten Schriften gemacht.

Unter dem Titel: Aerger der französ. Classiker, ist in der Beilage zu den Blätt. für lit. Unterh. Nr. 36. die neueste Fehde zwischen den Classikern und Romantikern dargestellt.

Ueber die Zulässigkeit von Hypothesen in der Physik sind Bemerkungen in den Blätt. für liter. Unterh. 260, S. 1039 f. zu Brandes Vorlesungen über die Naturlehre, 1. Th. (daselbst und 261, S. 1042 f. beurtheilt) vorgetragen.

Die ungedruckten Briefe *Diderot's* werden in 4—5 Bänden gedruckt werden. s. liter. Blätt. der Börsenh. 529, S. 554. 530, S. 561. 531, wo Proben daraus übersetzt sind, auch im Tüb. Morgenbl. 204, S. 813. 206, S. 822. 208, S. 829.

Der reisende russische Archäograph, Hr. *Strojew*, hat in diesem Jahre mehrere für Russlands kirchliche

und politische Geschichte wichtige Urbunden, Act
stücke und Fragmente entdeckt. s. aus der Petersb. Z
die Preuss. St. Zeit. 265, S. 2029.

Ein zweiter Artikel über das königl. Museum
Berlin. Gesellschafter 148, S. 732 f. verbreitet sich ü
die Einrichtung der Säle der Bildergallerie; ein 3
Artikel ist 149, S. 740. angefangen; beschlossen 1
S. 748.

Von *Magliabecchi*, seiner ausserordentlichen Beles
heit und seinem Gedächtnisse s. Blätt. für liter. Unte
281, S. 1124.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Der reformirte Prediger *Samuel Sabo* in Ungarn
mit seiner Frau und Tochter zu Erlau in die kath
Kirche übergegangen.

Pinel, Priester der vormaligen Congregation d
Orat. in Frankreich, über (gegen) den Primat des Rö
Papstes. Frei aus dem Latein. übersetzt, mit einer Ei
leitung, Bemerkungen und Schlussbetrachtungen, von I
Breitenstein, Stuttgart und Tübingen 1829, 8. (1770
London in latein. und franz. Sprache gedruckt) ist
den Gött. gel. Anz. 140, S. 1396 ff. angezeigt.

In St. Petersburg ist im Sept. ein neuer Ukas geg
das Proselytenmachen der katholischen Geistlichkeit e
gangen.

Ueber das Trappistenkloster zu *Orlenberg* in Elsa
findet man in der Allgem. Kirchenzeitung 191, S. 156
Nachricht.

Hr. Dr. *Jost* in Berlin hat in dem Intell. Blatt d
Hall. Lit. Zeit. 1830, Nr. 98 und 99, S. 793—806. N
tizen über die Literatur der Karaiten (Karäer, der jüd
schen Secte, welche die Rabbiner-Tradition verwirft
und darin ein alphabet. Verzeichniss von 87 karäische
Schriften nebst allgemeiner Inhaltsanzeige bekannt ge
macht.

Am 30. Novemb. ist in Rom der Papst *Pius* VII
(Franz Xaver aus dem Hause der Grafen Castiglioni
geb. zu Cingoli 20. Nov, 1761) nach einer Krankhei
von 13 Tagen gestorben. Das Cardinal-Collegium be
steht jetzt aus 6 Card. Bischöfen, 39 Card. Presbytern
10 Card. Diakonen = 55. 15 Stellen sind erledigt.

Ueber die *Concordate* der Fürsten mit dem Papst
sind staats- und kirchenrechtliche Bemerkungen der An

zeige von Ernst Münch's schätzbaren Sammlung aller ältern und neuern Concordate nebst einer Geschichte ihres Entstehens und ihrer Schicksale, I. Theil, vorausgeschickt in den Blätt. für liter. Unterh. 362, S. 1467 f.

Am 29. Nov. ist in *Schweden* das grosse Jubiläum der vor 1000 Jahren erfolgten Einführung des Christenthums gefeiert worden, vornehmlich auf der kleinen Scheeren-Insel Björkö, wo damals (830) Ansgar zuerst landete, um das Christenthum zu verkündigen.

Polemik.

Des Dr. *Carl Christian Friedr. Krause* Vorlesungen über das System der Philosophie sind, sehr derb, gegen eine Recension in der Leipz. Lit. Zeit. 1830, St. 94—96. vertheidigt worden im Hesperus 332, S. 926 f.

Gegen den Angriff (in der Recension von Carlyle's Leben Schiller's, in den Blätt. für liter. Unterh. 290. — vergl. jedoch 299.) auf einen achtungswerthen Verein in Berlin, dem die Uebersetzung von Carlyle zugeeignet ist und der keinesweges zu den Uebersetzungsfabriken gehört, hat jener Verein sich vertheidigt in denselben Blätt. 316, S. 1263 f. Die Antwort darauf steht in denselben Blätt. 340, S. 1360.

Hr. geh. Medic.-R. und Prof. Dr. *Ringseis* in München hat sich und Hrn. Prof. Görres gegen die Beschuldigungen in dem Aufsatz: Ueber das öffentliche Leben in Baiern, in den Blätt. für liter. Unterh., höchst leidenschaftlich vertheidigt. Ueber den in diesen Blätt. (217—219. u. 294, 295,) enthaltenen Aufsatz: Das öffentliche Leben in Baiern, in denselben Blätt. 320, S. 1279 f. — Dagegen ist erschienen: Der Dr. Ringseis noch einmal, in denselben Blätt. 333, S. 1331.

Hr. C. Miesegaes hat Bemerkungen zu der in 241. der Blätt. für liter. Unterh. enthaltenen Recension des 1. u. 2. Theils der Chronik der freien Hansestadt Bremen, in der Beilage 44. zu den Blätt. für liter. Unterh. Sp. 7. 8. mitgetheilt.

Eine in des Hrn. v. Hormayr historischem Taschenbuch auf 1830 befindliche Erzählung von den Händeln zwischen dem ungarischen Grafen Marcus Czaber in Wien und dem schwedischen Gesandten daselbst, Baron Strahlenheim, 1707—1711 ist, als unwahr, berichtigt in den Blätt. für liter. Unterh. 326, S. 1304.

Streitschriften über Judenthum. Abbé Chiarini (mit

seiner Théorie du Judaisme), und die (2 jüdischen) Doctoren Zunz und Jost in Berlin (mit ihren beiden Schriften gegen Ch., unter denen die von Jost die ausführlichste und gründlichste ist und die vielen Fehler und Compilationen der Théorie nachweiset, in den Blätt. für lit. Unterb. 332, S. 1325 f.

Lardner ist beschuldigt worden, dass er in seiner Cabinet Cyclopaedia und s. Cabinet literary Werke unter den Namen berühmter engl. Schriftsteller drucken lasse, die sie nicht geschrieben hätten. Er hat dagegen 5 Briefe der vorzüglichsten Gelehrten abdrucken lassen, welche bezeugen, dass sie Verfasser dieser Werke sind. s. Blätt. für liter. Unterh. 341, S. 1364.

Aus Zeitschriften.

Ueber die Verminderung des Ertrags der Gold- und Silber-Bergwerke und über deren Wirkung auf das Wohlseyn und den Handel der Welt, ist ein lehrreicher Aufsatz in den liter. Blätt. der Börsenh. Nr. 526, 527, 528, (1830 August), beschl. S. 545.

Eben daselbst 527, S. 541. sind die Gründe gegen die Thronfolge des Herzogs von Bordeaux in Frankreich aus dem Journal des Debats angeführt.

Ebendas. S. 544. die Marseiller Hymne, die diesen Namen erhalten hat von der Ankunft der Marseiller am 10. Aug. 1792 in Paris, aber schon im Nov. 1791 für die Rheinarmee von Rouget aus Lille gedichtet war.

Meine Zusammenkunft mit (dem persischen Prinzen) Chosrew Mirsa (der in St. Petersburg gewesen war). Bruchstück aus dem Tagebuche eines Reisenden in den transkaukasischen Provinzen, in einer Steppe der Landschaft Karabagh, ist in den liter. Blätt. der Börsenhalle 529, S. 556. mitgetheilt.

Aus Dr. *Troxler's* Denkschrift über den Kretinismus sind die Schlussbetrachtungen ausgehoben in dem Tüb. Morgenbl. 202, S. 806 f. 203 S. 811 f.

Von des Hofr. Dr. *Nürnberger* astronomischen Reiseberichten ist Nr. 15. (über Sonnenkörper) in dem Dresdn. Wegweiser im Gebiete der Künste etc. Nr. 68. (S. 269) und 69, S. 273. abgedruckt.

Dass der Mond keinen Einfluss auf unsre atmosphärischen Aenderungen oder auf die Witterung habe, wird in dem Berlin. Gesellschafter 141, S. 696. 697 f. mit Gründen behauptet.

Theologische Wissenschaften.

Quatuor Evangelia recensuit et cum commentariis perpetuis edidit Dr. Car. Freder. Augustus Fritzsche, in Acad. Rostoch. Prof. Theol. ord. (*Mit dem besondern Titel: Marci Evangelium rec. e. c. c. p. ed. Dr. C. F. A. Fritzsche.*) *Lipsiae, sumt. Fred. Fleischer,* 1830. *XLVIII.* 799 *S. gr.* 8. 4 *Rthlr.*

Wie in dem ersten, zu seiner Zeit im Rep. (1827) angezeigten, Bande das Evangel. des Matth. vom Hrn. Dr. und Prof. F. bearbeitet worden ist, so hat er auch *den Text* des Marcus in dem vorliegenden Bande recensirt, d. i. nach seinem Urtheile über die Varianten in einzelnen Stellen die ausgewählt, welche ihm die richtigste oder doch wahrscheinlichste Lesart zu seyn scheint und stückweise abdrucken lassen, in dem ausführlichen Commentar aber die Gründe seiner Bestimmung des Textes, so wie den Inhalt der Capitel oder Abschnitte und den Sinn der Worte theils umständlicher, theils kürzer angegeben, und was zu dessen grammatischer, geschichtlicher, antiquarischer, und Sach-Erläuterung dient, mit Zuziehung der vorhandenen Hülfsmittel, erläutert, den Zusammenhang der einzelnen Stücke und Reden Jesu und das Chronologische überhaupt genauer erörtert, die verschiedenen Ansichten und Meinungen anderer Ausleger angeführt und beurtheilt, vornehmlich auf strenge Beobachtung und Befolgung der grammatischen Regeln und des Sprachgebrauchs bei ältern und spätern Griechen gesehen und diesen Sprachgebrauch durch Anführung der alten Grammatiker und der gründlichsten neuern Sprachlehrer, durch zahlreiche Beispiele aus den classischen und den jüngern Schriftstellern des Alterthums (über welche öfters Bemerkungen und Conjecturen eingeschaltet sind), ohne den hebräischen oder überhaupt morgenländischen Sprachgebrauch ganz zu übergeben, belegt, die Abweichungen des Marcus von andern Evangelisten und überhaupt nicht selten Stellen aus den Evv. oder andern neutestam. Büchern berücksichtigt. Man wird sich daher nicht wundern, dass dieser reichhaltige Commentar über 16 Capp. des Marcus einen solchen Umfang erhalten hat, aber auch einsehen, dass er nicht für Anfänger sowohl (obgleich auch diese viel aus ihm lernen können) als für gelehrte und er-

fahrne Ausleger bestimmt ist, die darin einen bedeute
und verarbeiteten Vorrath von Materialien zur
reicherung der höhern Sprachkunde, zur Prüfung
schiedener kritischer und exegetischer Ansichten,
gründlichen Auslegung vorfinden und benutzen we
Sie werden keine Erklärung, keine Meinung des C
mentators ohne zu erwägende Gründe aufgestellt
und um so mehr zur eignen Untersuchung sich a
fordert fühlen. Und schiene ihnen auch der Vo
bisweilen zu wortreich, die Spracherläuterungen zu
führlich, manche Bemerkungen weniger nöthig, sie
den nicht vergessen die Rechte, die ein Comment
perpetuus in Anspruch nimmt und die Bedürfnisse
weniger geübten Lesers. Die Gründe der Umständ
keit dieses Commentars liegen zunächst in den bis
gen Erklärungen des Markus, die gewöhnlich viel kü
ausgefallen sind, als die des Matthäus und Lukas (
freilich in diesen Evv. vieles erklärt ist, aus welchen
nach der Behauptung des Hrn. Fr. Marcus das seinige
zusammengesetzt hat); weil Marcus »propter multas
vesque causas dignus prae caeteris videri debuerat, in
diligenter emendando et enarrando Criticorum et in
pretum studia aemularentur,« weil »gravissima disp
tio de Evangeliorum fontibus et mutua horum libro
tatione, ne felici successu destituatur, a Marci Eva
lio examinando proficisci debet, neque fieri potest, q
qui Marci ingenium recte aestimare didicerit, diffic
de ceteris Evangelistis quaestionem felicius et expedi
absolvat. Praeterea (fahrt Hr. F. fort) tantus est l
rum, qui vel critico vel explicatori plurimum neg
exhibeant, numerus (und sie sind in den untergeset
Noten verzeichnet), quantus in exiguum 16. capi
librum vix cadere posse videatur.« Den Text hat
her Hr. F. nicht nach ungewissen Muthmassungen,
dern nach den Aussagen der ältern, bessern und mehr
Handschriften, dem erforderlichen Sinn, dem Sprach
brauche des N. Test. und des Marcus insbesondere,
verbessern sich bemüht und die richtigen Urtheile
bisherigen Kritiker, zum Theil mit stärkern Gründen
terstützt, die unrichtigen Meinungen (und zwar die
sonders, quibus docte erratum est) mit andern Grün
widerlegt. Zum Beweis kann die gründliche Unter
chung über den Anhang zum Marcus XVI, 9 ff. dien
wo erstlich die Beweise, welche Hr. Schulthess für
Unächtheit der Stelle angeführt hat, widerlegt, d

aber folgende stärkere Beweise dafür ausgeführt sind (nach vorhergegangener grammatischer Erklärung der Stelle, wobei auch die Redensarten γλώσσαις, γλώσσῃ λαλεῖν S. 731—743, gegen Bleek, behandelt sind): S. 750 ff. innere aus der Beschaffenheit der Sprache, der Vortragsart und des Inhalts; äussere: er fehlte und fehlt in vielen Handschriften, ist in einigen andern mit Asterisken bezeichnet, in sehr alten Uebersetzungen weggelassen u. s. f.); und die Vertheidigungen der Aechtheit sorgfältig widerlegt, so das dass Resultat ist: »aut Marci clausulam iam antiquissimo tempore casu aliquo periisse censendum est cum Griesbachio, qui ex ipso Marci αὐτογράφῳ eam excidisse suspicatur, aut ita statuendum, Marcum vel morte oppressum vel alio, nobis quidem ignoto, impedimento interpellatum, imperfectum librum posteris reliquisse. Hoc mihi multo credibilius videtur altero, quod Griesbachio placuit. Neque homo, qui v. 9—20. conscripserit, neque quo vixerit tempore, definiri potest. Sed quum locus nihil contineat, quod non vel dum viverent Apostoli vel paulo post scribi potuerit, clausulam iam sub seculi primi finem Evangelio additam iudico, repudiata Schulthessii sententia« (die in der Erklärung von V. 18. widerlegt ist). Vornehmlich hat Hr. F. auch die richtige Schreibart und Form mehrerer Wörter nach den Handschriften hergestellt. Selbst davon überzeugt, dass das Geschäft des Kritikers und des Erklärers nie getrennt werden dürfe, hat er beides innig verbunden, und bei letzterm geht seine Absicht dahin, um seine Worte anzuführen: »ut sacrorum scriptorum mentem e linguae legibus, quibus obedivissent, ex sententiis, quibus vel ipsi vel eorum aequales ducti essent, ex antiquitatibus et ceteris *philologicae* interpretationis praesidiis eruam«. Dabei ist untersucht, ob ein Wort, eine Redensart nur von den alexandrinischen oder auch den attischen Schriftstellern gebraucht, eine Construction hebräisch-artig oder auch griechisch sey. Die Sacherklärung ist nicht vernachlässigt. In den Prolegomenen ist nicht nur die Lebensgeschichte des Marcus, so weit die vorhandenen Data reichen, chronologisch, und seine Verhältnisse angegeben, sondern auch die Angaben der Kirchenväter vom Ursprunge seines Evangeliums, widerlegt, als Zweck des Schriftstellers angenommen, dass er habe beweisen wollen, Jesus sey der Messias und zwar für Juden- und Heiden-Christen; es wird ferner behauptet, dass Matthäus und Lukas

seine Hauptquellen gewesen sind, die er zum The
zeln, zum Theil zusammen wörtlich abschrieb,
aber einige eigenthümliche, entweder aus dem Ge
oder aus dem Umgange mit Paulus, Petrus, Ba
entnommene Erzählungen beigefügt habe; über
Schreibart geurtheilt; die Authentie seines grie
geschriebenen Evangeliums bezeugt, der Ort der
sung unbestimmt gelassen, die Zeit aber nur in
besimmt, dass es das jüngste unter den kanoni
Evv. sey. So gewiss die Authentie des Ev. ist
wahrscheinlich ist, dass es nicht vollständig auf
Zeit gekommen ist und der Schluss fehlt. Von den
legern desselben will Hr. F. erst bei dem Johannes
richt geben. Es sind 3 Excursus beigefügt. Der
ist überschrieben (759): de Hypallage, inani Gra
ticorum commento (zum Comm. S. 156.). Der H
hat an Hermann, Schäfer, Winer, dessen Prog
de hypallage et hendiadyi in N. T. libris, Erl. 18
angeführt wird, Vorgänger gehabt. Er stellt aus
Aen. 3, 61. 12, 187. Hor. A. P. 63. Beispiele des
brauchs der Hypallage auf und definirt sie so: str
ra, qua vocabula alio sint, quam quo cogitandi vel
vel necessitas aptari postulaverit, relata. Vier
derselben werden angeführt, in Ansehung deren
angesehene Ausleger der Alten und des N. Test. g
haben, mit Uebergehung anderer Stellen, die nur
oder von Einigen zur Hyp. gerechnet worden sind,
gezeigt an einzelnen Beispielen jeder Classe, aus de
chern des A. und N. T. und griech. und röm. Au
wie sie ohne Annahme einer hypall. zu erklären
oder erklärt werden können. Dabei wird auch
ἀντίπτωσις verworfen, übrigens auf den Unterschie
poetischen und prosaischen Vortrags verwiesen, un
sonders darauf aufmerksam gemacht, dass bisweilen,
2 Substantiven so verbunden sind, dass sie nur
Begriff ausmachen, die Denkgesetze verstatten, das
wort zu jedem derselben zu ziehen, und dass manch
wenn das Epitheton beim ersten Anblick anders w
gehört zu haben scheint, doch ein Grund gefunden
den könne, warum der Schriftsteller es anders ge
habe. (Inzwischen wird man in solchen Stellen
verkennen, wie eigentlich hätte geschrieben werden
len, wie z. B. 2 Kor. 3, 7.) 2. S. 773. οὐκ—ἀλλὰ
ticulas praeter insitam potestatem, etiam *non tan
quam* et *non solum—sed etiam* valere docetur. (H

theidigt diese schon früher vorgetragene Behauptung, nach Ref. Meinung, sich auf den gemeinen Sprachbrauch gründet, der in allen Sprachen herrscht und den die Ausleger oft zu wenig Rücksicht genommen haben, gegen die Einwendungen des Hrn. Kirchenr. Dr. Winer. Mit Recht erinnert Hr. F., dass dieser Gebrauch der erwähnten Partikeln nicht bloss der griechischen, sondern jeder andern Sprache angehöre. Beweisen seiner Meinung führt er die Stellen an, auch ἀλλὰ hinzugefügt ist μᾶλλον, πλέον, die, in denen das, was durch οὐκ geleugnet ist, gleich darangenommen ist, und andere; bei dieser Veranlassung werden auch manche schwierige Stellen in Schutz genommen und erklärt, wie S. 779 f. Johan. 20, 17. für die zweite angenommene Bedeutung jener Partikeln sind S. 786. mehrere Beweise beigebracht. — 3. Observationes criticae. (Sie betreffen die Stellung des Accents in φαγός, φάγος — φαγὸς bedeutet, nach Hrn. F., als Adjectiv, vorax, φάγος als Subst. devorator, als Adject. einen der immer unmässig isset, φαγὸς der einmal sich dieser Unmässigkeit schuldig gemacht hat. Auch die Formen φαγών, φαγᾶς werden erklärt. — S. 792. ist die Lesart 1 Thess. 2, 8. ὁμειρόμενοι unterstützt und das Wort (st. ἱμείρεσθαι) entweder der spätern Gräcität zugeschrieben oder von ὁμοῦ εἴρειν abgeleitet. — S. 793. 2 Pet. 1, 4. Wetsteins Conjectur τιμιώτατα wird verworfen und dagegen die Verbindung eines Adjectivs im Superlativ und eines zweiten im Positiv gerechtfertigt. S. 794. Ueber ἐλαιῶν und ἐλαιὼν Luc. 19, 29. 21, 37. ἐλαιῶν kann nicht der Genitiv plur. seyn, es müsse τῶν ἐλ. heissen und τὸ καλούμενον dabei stehen; in beiden Stellen muss ἐλαιὼν gelesen werden; denn der Nominativ ist in solchen Redensarten gebräuchlich. S. 796. 1 Tim. 6, 5. διαπαρατριβαί. Diese Lesart wird vertheidigt und erklärt, so auch διαπαρακύπτεσθαι, διαπαρατηρεῖσθαι in den LXX. — Ebendas. νῆστις (Hr. F. nimmt das Urtheil, in welchem er diess Wort verworfen hatte, zurück und zieht es, als seltner, der andern Lesart νήστεις im Matth. u. Marc., nach den Aussprüchen alter Grammatiker, vor. Bei dieser Veranlassung wird angeführt, dass der Prediger Hr. M. Carl Heinr. Adelb. Lipsius, von dem wir schon eine Abh. über den Gebrauch des Genitivs im N. T. besitzen, von den Wortformen im N. T. eine eigne Abhandlung herausgeben wird. S. 797.

σαρκικὸς und *σάρκινος*. Das erstere bedeutet fleisc
sinnlich, das letztere fleischern, carneus (wie 2
3, 3.), ein Unterschied, den Griesbach häufig i
Aufnahme der einen oder andern Lesart übersehe
S. 798. Die Lesart Br. Jud. V. 12. *οἱ — σπιλάδε*
doch *σπιλὰς* Femininum ist, wird vertheidigt un
klärt: hi sunt qui vestris epulis intersunt scopuli
Klippen. — Noch sind S. 800 ff. mehrere, nic
übersehende Addenda beigefügt. Der Verf. hatt
Absicht und selbst versprochen, eine Abh. über die
tik im N. Test. hier mitzutheilen, sie wäre aber fü
sen Band zu stark geworden und wird nun wahrs
lich in der von ihm angekündigten kritischen Au
des N. Test. Platz finden.

Commentar zu dem Evangelium des L
nebst einem Anhange über den Brief an die
diceer. Von M. Carl Wilhelm Stein, C
pfarrer zu Niemegk. Halle, Schwetschke u.
1830. *VI.* 298 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

In der Einleitung geht der, schon durch a
exegetische Schriften bekannte Vfr. von der Beme
der Eigenthümlichkeit, die jeder Schriftsteller d
Test. hat, und der Nothwendigkeit, auch in dogmat
Rücksicht die Eigenthümlichkeit der Ansichten
jeden dieser Schriftsteller zu berücksichtigen, aus.
gegenwärtige Commentar soll daher »bloss die E
thümlichkeiten des Lucas gehörig aus einander s
bei dieser Zergliederung nicht bloss exegetisch, so
auch dogmatisch verfahren, dabei den religiösen C
dieser Eigenthümlichkeiten gehörig ins Licht s
und auch noch andere Dinge zur Sprache bringen,
che von einem gewöhnlichen Commentar ausgesch
werden.« (Worte des Verfs. S. 3., nach welche
also einen ungewöhnlichen Commentar zu erwarte
rechtigt ist, bei dem die Beleuchtung der Eigen
lichkeiten des Schriftstellers Hauptsache ist.) Vo
dabei gebrauchten Hülfsmitteln macht er 3 Classen
che, die schon vor Lukas da waren, solche, die ih
Seite standen, die, welche nach ihm aufkamen.
1sten Classe rechnet er die LXX und Apokry
»die ich (sagt er) von andern Seiten, als sie bish
gewendet wurden, zu benutzen suche,« zur 2te
vorhandenen Evangelien (besonders Matthäus u. M

theils die apokryphischen und häretischen, indem sie theils den tiefen Eindruck errathen lassen, den die christliche Geschichte machte, theils zur Bestätigung der letztern genutzt werden können, theils nicht unwichtige Aufschlüsse über den Bildungsgang der christl. Kirche geben. In die 3te Classe werden gesetzt die syrische Uebersetzung vorzüglich, dann auch andere ausgezeichnete Schriften; auf alle Erklärungen hat er sich nicht einlassen wollen, doch ist seine Schrift noch reich genug an literarischen Notizen und zwar um so mehr, da sie gegen einen gewöhnlichen Commentar gehalten, auch wieder einen sehr erweiterten Standpunct genommen hat.« Er soll keineswegs eine Widerlegung der Schleiermacherschen Schrift über Lukas seyn, wohl aber hat Hr. St. »die sehr scharfsinnigen Hypothesen der genannten Schrift« der sorgfältigsten Prüfung unterworfen, versichert auch zugleich, »sein Commentar strebe noch einem mehr erweiterten Ziele entgegen, indem er neben dem Historischen auch das Exegetische und Dogmatische, so wie endlich auch das Praktisch-Religiöse berücksichtige, so wie er auch in formeller Hinsicht sich durch eine lichtvollere Behandlung der Materien zu seinem Vortheile unterscheiden dürfte.« Auch die Apostelgeschichte hat Hr. St. nicht ganz von seiner Untersuchung ausgeschlossen; ihm ist es sogar wahrscheinlich, Lukas habe früher Stoff zur Apostelgeschichte als zum Evangelium gesammelt, bei der schriftlichen Abfassung aber natürlich eher an das Evangelium denken müssen und nach dessen Vollendung auf Mittheilung einer Apostelgeschichte denken können. Das Evangel. selbst theilt er in 7 Hauptstücke. Wir wollen nun zuerst die S. 261 f. aufgestellten Ergebnisse aus den bisherigen Untersuchungen und Behandlung alles dessen, was sonst ein Gegenstand der Einleitung zu seyn pflegt, kürzlich anzeigen. Ein Beweis für die Glaubwürdigkeit seiner »oft reizenden und malerischen Darstellung« wird daher genommen, dass er Arzt gewesen sey, »denn Aerzte sind diejenigen Personen, welche sich einer scharfen Beobachtungsgabe befleissigen und in der Regel gerade die kleinsten Umstände der gewissenhaftesten Prüfung unterwerfen müssen.« Es wird angenommen (S. 262), dass L. ein Samariter gewesen sey, sich mehr an Johannes, als an Matthäus und Marcus anschliesse, nicht Augenzeuge in dem Sinne, wie die übrigen Apostel, genannt werden könne, aber doch Jesum

von Zeit zu Zeit gesehen, gehört und genauer beobachtet habe; den nächsten Stoff habe er aus jenem allgemeinen Evangelium, welches den eigentlichen Grundtypus der Lehre der Apostel ausmachte und auch Paulus hatte (Gal. 1, 5 ff.), genommen, die ihm eigenthümlichen Nachrichten theils aus eigner Beobachtung, theils aus dem Umgange mit Paulus und mit andern Aposteln, auch wohl von Frauen, erhalten (S. 264); er sey nach Matthäus und Marcus mit seinem Evangel. aufgetreten, Marcus habe zuerst, dann Matthäus, dann Lucas geschrieben (S. 267). Das Verhältniss, in welchem Lukas und das sogenannte Evangel. des Marcion stehen, wird S. 268 f. dahin bestimmt, dass die Schrift des Marcion ein verfälschtes Evang. des Lukas sey. Den Theophilus ist der Verf. (S. 272.), geneigt für einen allgemeinen Namen zu halten und wenigstens die *Samariter* für die zu halten, welchen Lukas sein Evang. zunächst bestimmt hat, und die so gut, wie andere, eines Evang. bedurften (unbedeutende Gründe dafür S. 274 ff., hergenommen aus einzelnen Erzählungen, Auslassungen, Sprache, auch der Stammtafel Jesu, in welcher der Name Joseph viermal vorkömmt, aus der samaritanischen Dogmatik; selbst *σεβαστῆς* Aplgesch. 27, 1. soll nicht von der kaiserlichen Schaar, den Prätorianern, sondern von der samar. Stadt *Sebaste* verstanden werden!). Einwendungen gegen diese Hypothese werden S. 283 — 285. beleuchtet. Der Verf. wünscht wenigstens, dass man den Samaritanern mehr Aufmerksamkeit schenke. Hier hätten wir nun vor allen Dingen noch eine genaue Zusammenstellung aller Eigenthümlichkeiten des Lukas erwartet. Den exeget. Theil des Commentars anlangend, sehen wir nicht ein, was die Aufzählung der zwei-, drei-, viermal bei L. vorkommenden Wörter, ohne Erklärung, nützen soll (z. B. S. 175 f.), wozu so häufig zahlreiche Stellen aus der syrischen Uebersetzung im Original mit lat. Uebersetzung angeführt sind, was so manche dogmatische, moralische und homiletische Winke nützen, die eingestreuet sind. Die Art der Behandlung ganzer Stellen belegen wir mit einem einzigen Beispiele, der Parabel vom ungerechten Haushalter, S. 183. Hier wird zuerst erinnert, dass sie von allen andern im N. Test. ganz verschieden sey, diese charakteristische Verschiedenheit aber nicht in dem Bilde des Haushalters, eines ganz schlechten und verworfenen Menschen, sondern in der Art der Darstellung des Geistes derselben dargestellt;

bestimmt könne nicht entschieden werden, ob sie auf etwas Geschichtliches gehe oder Jesus den Stoff erfunden habe, um daran dogmat.-moral. Wahrheiten zu knüpfen; der Verf. möchte gern, wie bei der Geschichte vom verlornen Sohne, beides vereinigen und an die *Samariter* (die in diesem Comm. so oft vorkommen) denken, »welche mit dem A. Test. nicht am besten Haus gehalten hätten.« Es werden sodann sowohl die dem L. eigenthümlichen Ausdrücke, als die, welche er mit Johannes und Paulus gemein hat, bemerkt, und 1 Kor. 4, 1 — 5. besonders verglichen. Treue im Haushalten, bei welcher wir uns von keiner Rücksicht auf Anderer Urtheil leiten lassen, noch auf unsere Unschuld einen Werth legen, sondern Alles von der Gnade am Tage des grossen Weltgerichts erwarten sollen, sey der erste Hauptpunct in der Parabel. V. 8. wird erklärt: Die Kinder dieser Welt, welche sich so leicht Freunde zu machen wissen, sind klüger gegen ihres Gleichen, sie sind eher fähig, Einstimmung zu bewirken, als diejenigen den Zweck der Gemeinschaft erreichen, welche sich von den bessern Grundsätzen der Religion leiten lassen. »Die Gemeinschaft halte ich (sagt der Vfr.) für einen wesentlichen Punct in der Parabel.« Die Ausübung feiner Weltklugheit wird immer bewundert und gerühmt, selbst bei denen, die Schaden davon haben, wie hier der reiche Hausherr. ἐκλίπητε sey absichtlich gewählt, weil es theils auf das Dahinschwinden der irdischen Güter, theils auf den Tod bezogen werden kann, und eben so seyen die *αἰων. σκηναὶ* eigentlich die himmlischen Wohnungen, zugleich aber könne man auch an die geistige Verbrüderung der Christen auf Erden denken. Die ganze Stelle wird paraphrasirt: »Suchet mit den Erdengütern, welche, da sie meistens, wie ich euch auch jetzt erst an einem Beispiele gezeigt habe, unrecht gebraucht werden, ein unrechter Mammon zu heissen verdienen, Freunde zu machen, so hier und dort die höhere Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe zu begründen.« In dem Eingange des Evangel. V. 2. versteht Hr. St. *τοῦ λόγου* von dem Urheber der Lehre, *ὁ λόγος*, wie bei Johannes, und eben so bezieht er diesen Ausdruck 10, 39. 24, 19. auf die höhere Natur Jesu. Diese wenigen Proben können die Eigenthümlichkeit dieses Commentars beweisen. Unser Raum gestattet nicht, mehrere anzuführen. Der Anhang, S. 284 ff. verbreitet sich über den Brief an die Laodiceische Gemeinde, der Kol.

4, 16. erwähnt ist. Die verschiedenen Erklärungen dieser Stelle und Meinungen über den Brief werden angeführt. Hr. St. gibt zuerst Nachrichten von der Stadt Laodicea am Lykus, die im J. 16 n. Chr. durch ein Erdbeben zerstört, unter M. Aurelius wieder aufgebauet wurde und jetzt Eski-Hissar heisst. Nach den Angaben, die in dem Briefe an die Kol. und in der Offenb. Joh. vorkommen, muss der sittliche Zustand der Gemeinde sehr gesunken gewesen seyn. Nicht der jetzt vorhandene Brief an die Epheser, sondern bloss der Brief an die Hebräer lässt sich mit dem vergleichen, was Offenb. Joh. 3, 14—22. über die Christen zu Laodicea gesagt ist. Rasch wird daraus gefolgert (S. 290): unser gegenwärtiger Brief an die Hebräer kann nicht bloss der Brief an die Laodiceer seyn, sonst ist es auch wirklich. Der weitere Beweis wird erst negativ geführt; es stehe der Annahme kein wesentliches Hinderniss entgegen (S. 291); die positiven Gründe sind nicht haltbarer; der wichtigste ist das Zeugniss des Philastrius Haer. 88, das sich aber auch nur auf Meinung gründet und nicht einmal so klar ist, als Hr. St. glaubt. Da nun der Brief an die Hebr. sowohl als der an die Laod. in Verbindung mit dem Evang. Lukas gesetzt wird, so findet Hr. St. die *Eleganz* in der Schreibart des Briefs an die Hebr. sehr vergleichbar mit der in den Schriften des Lukas, und vermuthet, dass die Leser des Briefs *samaritische* Christen in Laodicea gewesen sind, also, dass er für sie vorzüglich bestimmt gewesen ist. Der noch unter den Apokryphen vorhandene Brief an die Laodiceer ist aus des Reineccius Polyglotte griechisch, lateinisch und deutsch S. 295 ff. abgedruckt. Dass es ein elendes Machwerk, aus Paulin. Briefen zusammengestoppelt sey, gesteht Hr. St. selbst zu, und doch sollen, nach ihm, die Acten über diesen Brief noch nicht geschlossen seyn. Nun, wenigstens an die Samariter, die für diesen ganzen Commentar so bedeutend geworden sind, kann er nicht geschrieben seyn.

Scholia in Lucae Evangelium ad supplendos reliquorum interpretum commentarios. Scripsit Fridericus Augustus Bornemann, Theol. et phil. Dr., Scholae Afranae Professor. Accesserunt curae secundae ad Actor. Cap. XIX sqq. et de glossematis N. T. caute diiudicandis dissertatio. LXVIII. 202 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Der Hr. Vf. hat schon vor einigen Jahren Zusätze und Verbesserungen zu Künöl's Commentar über die Ap. Gesch. C. 19 ff. bekannt gemacht. An sie schliesst sich die vorliegende umfassendere Arbeit an, deren Zweck, um die allgemeinen Ausdrücke des Vfs. beizubehalten, dahin geht, einzelnen Stellen im Evangel. des Lukas Licht zu geben, da zu wünschen sey, ne Lucae quoque evangelium diutius neglectum iaceat, quod in iis esse libris constat, quorum ad lectionem omnibus, qui Atticorum elegantia tincti et reconditioribus linguae graecae legibus perceptis ad sacra scripta accedunt, quam facillima et commodissima via patefacta est. Zugleich ist auch auf junge Männer Rücksicht genommen, ut graecarum litterarum ambitum, qualis esset, accurataque earum scientia quantum ad pleniorem perfectioremque librorum sacrorum intelligentiam conferret, iuvenes nostri perspicerent. Es ist also die Absicht des Hrn. Vfs. vornehmlich dahin gerichtet, in diesen Scholien, die richtigen Erklärungen mancher Stellen noch fester zu begründen, irrige zu widerlegen, die Bedeutungen verschiedener Wörter und Redensarten genauer zu bestimmen, manche Ausdrücke mit ähnlichen Stellen zu belegen, vorzüglich aber das Grammatische, mit Anführung der vorzüglichsten Sprachlehren, zu berücksichtigen in der Form der Worte, dem Gebrauch des Artikels u. s. f. Sehr reichhaltig ist auch die philologische Erläuterung, bei welcher mehrere ausländische, englische und holländische Philologen, welche in ihren Commentarien auch auf Stellen des N. Test. einige Rücksicht genommen haben, angeführt worden sind, um sie jüngern Lesern, welche sie etwa noch nicht kennen möchten, zu empfehlen. Die Stellen des Evang. Lukas, über welche die Scholien sich verbreiten, sind im Register angezeigt. Manche Bemerkungen sind sehr geringfügig und schon von Andern gemacht und bestätigt, wie zu 21, 16., dass *τινας* supplirt werden muss. S. 168. fangen die Addenda ad Acta XIX sqq. an, welche Stellen betreffen, wo Hr. Dr. B. die zweite Ausgabe des Künöl. Commentars vor Augen hat. Ueber den 40. Vers des 19. Cap. wird eine doppelte Conjectur gemacht: entweder *περὶ οὗ ποῦ δυνησόμεθα ἀποδ. λόγον τῆς συστροφῆς τ.* oder vielmehr: *περὶ οὗ οὐ δυν. ἀπ. λ. περὶ τ. σ. τ.* Keine scheint uns nöthig; der Sinn der recipirten Lesart ist: denn es ist kein Grund vorhanden in Rücksicht dessen wir uns wegen dieses Auflaufs werden rechtfertigen können, und

in dieser Art des Ausdrucks findet wenigstens Ref. nicht »puerilem infantiam.« Es endigen sich übrigens diese Zusätze mit dem 24sten Cap. Die Abhandlung über die Glosseme des N. Test., mit denen man ehemals so freigebig war, ist auf S. IX — LXVIII. vorausgeschickt. Sie ist vornehmlich gegen Wassenbergh gerichtet, der im Eingange (besonders S. XX.) sehr mitgenommen wird. Nach allgemeinern Erinnerungen über verschiedene Stellen, in denen man mit Unrecht ein Glossem vermuthet hat, werden folgende Classen von Stellen, die gegen den Verdacht eines Glossems vertheidigt werden, durchgegangen: 1. simillimae significationis verba a sacris scriptoribus vel copulantur vel brevi post iterantur; 2. interposita aliqua sententia naturalis sermonis cursus interpellari visus est (S. XLII.); 3. recensentur quae appositionis causa ab scriptoribus sacris adiecta sunt (S. L.); 4. ad explicanda insolentiora et peregrina vocabula hebraeae maxime originis ab ipsis scriptoribus addita (S. LVI.); 5. quae eam ob causam in dubium vocavit Wassenberghius, quod ad intelligendum paulo sint in difficilioribus. S. 187 ff. ist ein Register über die erläuterten Wörter, Redensarten und grammatischen Bemerkungen beigefügt, und S. 200. ein Verzeichniss der Stellen der Evangelien und andern Bücher des N. T., welche in der Diss. und den Scholien behandelt sind.

Krug's gesammelte Schriften. Erster Band. Erste Abtheilung. Theologische Schriften. (Mit dem besondern Titel: Theologische Schriften von Wilhelm Traugott Krug, Prof. der Philos. an der Universität zu Leipz.). Erster Band. Braunschweig, Vieweg, 1830. VI. 461 S. Zweiter Band. VI. 534 S. gr. 8. auf geglätt. Velinp. 3 Rthlr. 12 Gr.

Seit 35 Jahren, oder der Zeit, wo der ehrwürdige Verf. als Privatdocent zu Wittenberg zuerst eine grössere, damals nicht geringe Aufmerksamkeit erregende, Schrift bekannt machte, die von seinem Scharfsinne sowohl als von seiner Freimüthigkeit zeugte, hat sich in der theologischen Welt nicht leicht etwas Bedeutendes ereignet, was nicht seine ernste Beachtung auf sich gezogen hätte und besonders in den letzten Jahren, wo die Veranlassungen dazu häufiger waren, in grössern oder kleinern Schriften, in strengerm oder heiterern,

durchaus aber fasslichem Vortrage, von der theologischen, philosophischen, kirchlichen und politischen Seite wäre betrachtet und dargestellt worden. Man erhält also in diesen Schriften zugleich eine eingreifende und beurtheilende Uebersicht des an so vielen und mannichfaltigen Wendungen aller Verhältnisse reichen Zeitalters. Die theologischen Schriften in diesen beiden Bänden machen den Anfang; ihnen sollen die politischen in 3 Bänden, die philosophischen in 4 Bänden, und vermischte Schriften in 2 Bänden folgen. Die Subscriptionspreise für die sämmtlichen und für einzelne Abtheilungen sind verschieden. Grössere Werke des Hrn. Vfs., welche ganze Disciplinen umfassen, sind natürlich ausgeschlossen von dieser Sammlung. Nur die erste Schrift macht eine Ausnahme. Dass der Vortrag in manchen Stellen verbessert, dass hier und da Zusätze gemacht worden sind, darf nicht erst versichert werden. Inhalt des 1sten Bandes: 1. Briefe über die Perfectibilität der geoffenbarten Religion. Prolegomena zu jeder positiven Religionslehre als festbegründete Wissenschaft. Diese zuerst 1795 ohne den Namen des Vfs. erschienene Schrift erregte damals nicht geringe Aufmerksamkeit und wurde auf verschiedene Art aufgenommen, namentlich in Sachsen. Darüber gibt die Autobiographie von Urceus mehrere Nachricht. Für Leser, welchen ihr wichtiger Inhalt nicht bekannt ist (denn das gute Alte wird ja durch das viele Neue jetzt leicht aus dem Gedächtnisse verdrängt), geben wir diesen kürzlich an: Nach der wieder abgedruckten Vorrede zur ersten Auflage und einer Vorrede zur gegenwärtigen, worin die Fortdauer von des Vfs. Ueberzeugung gerechtfertigt wird, ist der 1. Abth. der Grundsatz von der fortschreitenden Vervollkommnung der geoffenbarten, insbesondere der christlichen, Religion (das Perfectibilitätsprincip) S. 17 ff. also erwiesen, dass, nachdem im 1. Br. die gewöhnliche Vorstellungsart von dem Werthe und der Bestimmung der geoffenbarten und insonderheit der christlichen Religion dargestellt, und im 2ten das bisherige Verfahren in der Theologie in Rücksicht auf diese Darstellung und die allmählige Entwickelung einer entgegengesetzten geschichtlich nachgewiesen worden, in den folgenden 3 Briefen fünf Beweise des angegebenen Perf.-Princips ausgeführt sind: (S. 38.) aus der vernünftigen und sittlichen Natur des Menschen, aus der Geschichte der Offenbarung selbst, aus den eignen Aeusserungen der

Schrift darüber; (S. 47.) aus dem Zwecke, a. einer Offenbarung überhaupt, b. der christlichen insbesondere; (S. 56.) aus der Art a. wie Jesus seine Lehre vortrug, b. wie für die weitere Verbreitung und Fortpflanzung derselben gesorgt wurde. Die Perfectibilität der geoffenb. Religion erklärt der Verf. S. 38. als diejenige Beschaffenheit derselben, vermöge welcher sie in sich das Princip, d. i. die bestimmte Möglichkeit einer stetigen, dem Zwecke ihres Urhebers und dem Endzwecke ihrer Bekenner gemässen Entwickelung und Fortbildung hat; woraus sich die Behauptung ergibt, dass *keiner* Offenbarung eine *absolute*, sondern bloss eine *relative*, d. i. nur in Beziehung theils auf vorhergegangene Offenbarungen, theils auf das Bedürfniss gewisser Menschen stattfindende Vollkommenheit zukommen könne, folglich auch die durch Jesum begründete Religionsform einer unaufhörlichen Vervollkommnung fähig und bedürftig sey, wenn sie der Menschheit einen *dauerhaften*, ihrem *sittlichen Interesse* entsprechenden Nutzen gewähren solle. Die 2te Abth. vertheidigt das Perfect.-Princip gegen mögliche Zweifel und Einwendungen, und zwar (Br. 6. S. 65.) gegen den von der Inspiration hergenommenen Einwurf (wobei auch eine Untersuchung über unmittelbare (die der Vf. verwirft) und mittelbare Offenbarung (S. 70 ff.) angestellt ist); eingeschaltet ist (7, S. 84.) eine Beurtheilung der Gedanken Jerusalems über unmittelbare und mittelbare Offenbarung und der Gründe, mit welchen er die Unmittelbarkeit der Offenbarung retten zu wollen scheint, und (S. 93.) eine Betrachtung über Wunder und Weissagungen und deren Beweiskraft für unmittelbare Offenbarung. Der 8te Br. (S. 99.) beantwortet den Einwurf, der von den gefährlichen Folgen jenes Princips für Ruhe, Einigkeit und Sicherheit in Glaubenssachen hergenommen ist; der 9te S. 117. den Einwurf, den man von dem Alter der entgegengesetzten Meinung hernehmen könnte, wobei die beiden Fragen erörtert sind: warum doch gleich anfangs die christliche Religion für absolut vollkommen gehalten werden konnte, und, warum das Geschäft der Vervollkommnung selbst immer vernachlässigt worden ist (was nicht einmal durchaus gegründet ist). Die 3te Abth. stellt den vortheilhaften Einfluss des Perf.-Princips auf die gesammte Theologie und auf theologische und religiöse Denkart überhaupt dar, und zwar (Br. 10 — 12.) a. auf die unverfälschte Auslegung der Urkunden der

geoffenbarten Religion (S. 127.); in Beziehung auf die Frage, ob Jesus und die Apostel die Stellen des A. T., welche sie in ihren Reden und Schriften anführen, bloss accommodirt haben (S. 133); in Bezug auf den Gebrauch, den Kant in seiner Schrift über die reine Vernunftreligion von den Aussprüchen der Bibel macht (S. 141., dessen Accommodirmethode nicht, seine Accommodationen aber gebilligt werden); b. S. 152. auf die systematische Bearbeitung der christlichen Glaubenslehre (Br. 13.) und (14, S. 169.) in Bezug auf die Frage: ob und wiefern Jesus und die Apostel sich in ihrem Unterrichte nach den Irrthümern und Vorurtheilen des Volks bequemt haben); c. (15, S. 150.) auf die systematische Bearbeitung der christl. Sittenlehre; d. (16, S. 190.) auf theologische und religiöse Denkart überhaupt (besonders in Ansehung der Bibliolatrie). II. Der 17te und letzte Brief (S. 203.) erschien erst 1796 (Leipz. und Wittenb.); mit einem prologus galeatus aus Plank's Einleitung in die theol. Wissenschaften und einer Vorrede zur neuen Ausgabe, worin erzählt ist, dass, da unter den verschiedenen, schriftlichen Gegnern seiner Briefe, unter denen Flatt, Fessler und de Marées die bedeutendsten waren, auch ein ehemaliger Schüler des Vfs., M. Sommer, Pfarrer zu Zschornewitz, gegen ihn geschrieben und dessen Schrift Dr. Burscher zum Druck befördert hatte (unter dem Titel: Ueber die Perfectibilität der geoffenbarten Religion von dem Hrn. Vf. der Briefe über dieselbe, von Alethophilus), er sich durch die darin vorgebrachten harten Beschuldigungen veranlasst sahe, diess Sendschreiben an Alethophilus drucken zu lassen, in welcher die grobe Schmähschrift in allgemeinen und besondern Anmerkungen, nach Verdienst abgefertigt wird. Kaum verdiente der Gegner, der sogar die Fürsten gegen K. excitirte, diese Ehre. Gelegentlich sind auch andere schimpfende Gegner abgewiesen. III. S. 295—352. Der Widerstreit der Vernunft mit sich selbst in der Versöhnungslehre dargestellt und aufgelöset; nebst Entwurf einer philosophischen Theorie des Glaubens (zuerst zu Züllichau 1802 erschienen). Der Verf., damals in Frankfurt a. d. Oder Professor, hatte dort die Pflicht, auch theol. Vorlesungen zu halten, und wurde dadurch, durch Reinhards Predigt über das Versöhnungswerk, die auf höhern Befehl gedruckt wurde und Aufsehen erregte, und durch seine freiern Verhältnisse veranlasst, diese Schrift bekannt zu

machen, die weder offensiv noch defensiv polemische, sondern bloss irenische Tendenz hat. In derselben sind erstlich einige Grundbegriffe und Grundsätze aufgestellt, welche zum Verständniss der Untersuchung erforderlich waren; diese ist sodann in 2 Abschnitte getheilt; der erste stellt die Antinomie der Vernunft in der gewöhnlichen Versöhnungslehre auf (in Thesen und Antithesen), der 2te löset diese Antinomie auf und zeigt, dass es einen dritten Satz gebe, welcher die Synthesis zwischen Thesis und Antithesis enthält und die Vernunft, vor deren Richterstuhle die Sache geführt wird, befriedigen soll. Die Resultate dieser Auflösung sind S. 341 ff. angegeben, und S. 345. enthält ein Zusatz den Entwurf einer philosophischen Theorie des Glaubens. Der Vfr. hat in seiner Pisteologie (1825) diesen Grundriss ausgeführt. IV. S. 353. Versuch über die genetische oder formale Erklärungsart der Wunder (zuerst in Henke's Museum der Religionswissenschaft B. 1. St. 3. im J. 1803 abgedruckt). Es gibt nämlich eine doppelte Art, Wunder zu erklären, eine physikalische oder materiale, und eine genetische oder formale; erste bezieht sich auf das Factum, letzte auf die Erzählung. Die erste Art ist in neuern Zeiten häufig versucht worden, indem man sich bemüht hat, die Wunder im A. und N. Test. auf natürliche Weise zu erklären; die zweite, die mehr Licht über alle Wundererzählungen verbreitet, ist hier versucht, und zwar mit 3 Erzählungen des N. Test., Matth. 2, 1—12. 4, 1—12. 8, 28—34. und in den Parallelstellen. V. S. 369. Mahnung der Zeit an die protestantische Kirche bei der Wiederkehr ihres Jubelfestes. Nebst einer Nachschrift an die katholische Kirche und deren Oberhaupt. Für Kleriker und Laien von einem Laien; erschien zuerst anonym, Germanien 1817, 8. (Es werden die Fragen vorgelegt: 1. ob wohl die protest. Kirche das Christenthum so rein und lauter in sich trage, wie sie nach der Idee der Reformation eigentlich sollte? 2. ob auch unser Cultus dem wahren Zwecke der Gottesverehrung hinlänglich entspreche? 3. ob in der protest. Kirche wirklich durchgängig die Geistesfreiheit herrsche, welche die Reformatoren nicht nur für sich, sondern auch für ihre ganze neugestiftete Gemeinde in Anspruch nahmen? 4. sollen wir Protestanten nicht vielleicht selbst die Hände zur Wiedervereinigung mit der Mutterkirche bieten? S. 394. Nachschrift an die katholische Kirche und deren Oberhaupt (mit

dem Motto: Widerstrebet nicht dem heiligen Geist). VI. S. 398. Etwas, das Herr Adam Müller gesagt hat über Etwas, das Göthe gesagt hat und noch Etwas, das Luther gesagt hat. Zur Nachfeier des Reformations-Jubiläums. Nebst einer Rechtsdeduction (Leipz. 1817). Gegen die Schrift des damaligen österreich. Generalconsuls in Leipzig, worin er die Reformation angegriffen und eine Aeusserung Göthe's misverstanden oder gemisbraucht hatte, gerichtet, mit einem Anhange, den Vorwurf wegen Lossagung von der alten Kirche betreffend, und S. 420. der Rechtsdeduction, Müller's nothgedrungene Erklärung über eine noch nicht erschienene (aber doch schon in Leipz. ohne Censur gedruckte und wenigstens in einigen Exemplaren ins Publicum gekommene), aber bereits vom Prof. Krug zu L. öffentlich widerlegte Schrift, angehend, mit einem Zusatz über die Art, wie jene Müll. Schrift Hrn. Prof. Kr. durch einen hiesigen Rechtsgelehrten mitgetheilt worden war. VII. S. 433. Dass es mit der Vernunftreligion noch etwas ist. Ein Nachtrag zum theologischen Thesenstreit des 19ten Jahrh. (Leipz. 1819, 8.). Der Archidiakon Harms in Kiel hatte sich angemasst in einer Schrift: Dass es mit der Vernunftreligion nichts sey, zu behaupten, dass alles, was alte und neue Philosophen über die natürliche und vernünftige Gotteserkenntniss gedacht und gesagt haben, nichts sey, und wird hier mit philosophischen Gründen widerlegt. VIII. S. 453. Ueber die Bibelgesellschaften, ein kosmopolitisch-theologisches Gutachten (zuerst in Bran's Minerva 1821, Nr. 3. gedruckt). Gegen den Zweck derselben wird nichts eingewendet, aber desto mehr gegen die Mittel, die Verbreitung aller biblischen Bücher in bald mehr bald weniger genauen Uebersetzungen in alle Sprachen, ohne erklärende Anmerkungen, da hingegen ein kurzer und fruchtbarer Auszug aus der Bibel in der Landessprache zur sittlich-religiösen Bildung des Volks weit heilsamer seyn würde.

Der 2te Band enthält ungleich mehrere kleine Schriften, vornehmlich aus den letzten 5 Jahren. IX. S. 1. Apologie der protestantischen Kirche gegen die Verunglimpfungen des Hrn. v. Haller in dessen Sendschreiben an seine Familie (L. 1821, 8. und zuerst als Recension des v. Haller. Sendschreibens, das in der kathol. Kirche Aufsehn gemacht hatte, in der Leipz. Lit. Zeit. 1821 gedruckt, bei dem zweiten oder eigentlich dritten Druck

aber mit einigen Verbesserungen und Zusätzen, auch verändertem Titel, ausgestattet und so jetzt zum viertenmal, mit den Zusätzen S. 29. über den Namen der protestantischen Kirche, S. 32. über das Vertauschen der kirchlichen Formen). X. S. 37. Appellation an den Richterstuhl der öffentlichen Meinung in Sachen des Hrn. Stiftskapitolars Fabritius (in der äusserst heftigen, leidenschaftlichen, allen Fürsten (mit Ausnahme des Sultans, für den sie doch nach dem Urtheile des Hrn. K. am besten geeignet wäre), Staatsdienern u. s. f. zugeeigneten Schrift: Ueber den herrschenden Unfug auf deutschen Universitäten, Gymnasien und Lycäen, oder Geschichte der akademischen Verschwörung gegen Königthum, Christenthum und Eigenthum. Von Karl Moritz Eduard Fabritius, nunmehr grossh. Badenschen Bibliothekar in Bruchsal, Mainz 1822), wider die deutschen Gelehrten, betreffend deren angebliche Verschwörung auch gegen das Christenthum. L. 1822. (Eigentlich auch Recension aus der Leipz. Lit. Zeit. 1822, St. 225. 226. damals besonders abgedruckt. Fabritius ist, ehe er noch eine dritte Schrift herausgeben konnte (denn er hatte schon früher eine: Der Schaden Josephs, herausgegeben) im Zustande völliger Gemüthszerrüttung gestorben. XI. S. 55. Darstellung des Unwesens der Proselytenmacherei durch eine merkwürdige Bekehrungsgeschichte (die des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen, aus der Schrift: Merkwürdiges Leben des durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Moritz Wilhelms etc. aus besondern Nachrichten beschrieben, mit verschiedenen Actis publicis und Documentis erläutert und mit Kupferstichen versehen, Frankf. 1719, in 2 Theilen, 8. deren Verf. der Prof. Ch. G. Buder in Jena gewesen seyn soll, gezogen). Der hohen deutschen Bundesversammlung ehrerbietigst zugeeignet. (L. 1822, 8. S. 61. sind noch 2 andere Beiträge zur Geschichte der Proselytenmacherei erwähnt.) XII. S. 117. Die Kirchenverbesserung und die Gefahren des Protestantismus. Zur Vorfeier des Reformationsfestes. (L. 1826, 8. Die Schrift besteht aus 2 Theilen: einer Rede oder sogenannten Predigt, die aber nicht wirklich gehalten worden ist (worin die Reformation als ein Werk der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung betrachtet wird, der Liebe zur Wahrheit, zur Tugend, der Gottes- und Menschenliebe; des Glaubens an eine göttliche Weltregierung, an ein ewiges Leben im sittlichen Gottesreiche, an das Evangelium; der Hoffnung

des Gelingens, des allmähligen Besserwerdens und der Einigkeit aller Gläubigen; mit 12 Anmerkungen S. 137, die einzelne Puncte der Rede erläutern, und einer Abh. (S. 151.) über die Gefahren des Protestantismus (die sowohl active als passive sind). XIII. S. 173. Welche Folgen kann und wird der neuliche Uebertritt eines protestantischen Fürsten (des nun verstorb. Herzogs von Anhalt-Köthen) zur kathol. Kirche haben? (L. 1826, 8.) Nicht die, welchen die französ. Zeitschrift Étoile verkündigte, dass mehrere protest. Fürsten diesem Beispiele folgen würden. XIV. S. 185. Nachtrag zur Schrift: Welche Folgen kann und wird u. s. f. Nebst einem königl. Schreiben. (Diess Schreiben ist der Brief des Königs von Preussen an seine Halbschwester, die Herzogin von Köthen, der hier ächt erscheint, da der in der Schrift: Warum nennen wir uns Protestanten, von Jul. Frey, unecht war. XV. S. 199. Apologie eines königlichen Schreibens gegen ungebürliche Kritiken, und eines grossen Philosophen gegen den Vorwurf des geheimen Katholicismus (L. 1826, 8. gerichtet 1. gegen des Pfarrers zu Kleinrinderfeld Lorenz Wolf Betrachtungen über das von Sr. Maj. dem Könige von Preussen an I. Durchl. die Herzogin v. K. angeblich erlassene Schreiben, nebst einem rügenden Blicke auf den Nachtrag des Prof. Krug: Welche Folgen kann und wird der neuliche Uebertritt eines protest. Fürsten zur kathol. Kirche haben? Würzburg 1826. — 2. S. 134. Gegen die irrige und damals an mehrern Orten und von mehrern Seiten widerlegte Behauptung, dass Leibnitz, wo nicht ein offener und erklärter, doch ein geheimer und versteckter Anhänger des Katholicismus gewesen sey). XV. S. 248. Sendschreiben an Hrn. Hofr. v. Schütz in Zerbst über kirchliche Angelegenheiten. Nebst zwei Briefen von Luther und Leibnitz (L. 1826, 8. Der Gegner hatte in der Allergnädigsten Zuschrift der durchl. Herzogin von Anhalt-Köthen an den Verfasser der Noten zum Texte etc. die Krug'sche Apologie eines königl. Schreibens seiner unberufenen Prüfung unterworfen. Luther's Brief (S. 267.) ist der, welchen er an den jungen Fürst Joachim von Anhalt 1534 geschrieben, und welchem Bramigk in der Berlin. Monatsschr. 1794, April, zuerst bekannt gemacht hat, Leibnitzens Brief (S. 268.) ist die Anwort an den Jesuit Annibal Marchetti). XVII. S. 271. Die kirchlichen Umtriebe und Umgriffe im Königreiche Sachsen, Jena 1826, 8. (Es gab dazu vornehmlich des Bl-

schofs Mauermann Hirtenbrief wegen des in Sachsen zu feiernden Jubiläums Veranlassung; dieser ist hier S. 274. abgedruckt und mit Anmerkungen begleitet.) XVIII. S. 301. Neueste Geschichte der Proselytenmacherei in Deutschland nebst Vorschlägen gegen dieses Unwesen. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte und Kirchenpolizei (zuerst in der Minerva, dann auch einzeln 1827 gedr. Die hier aufgestellten Proselytenmacher sind: 1. Adam Müller, dessen Leben und verschiedene Handlungen erzählt werden; 2. Ludwig Beckedorf in Berlin, der später öffentlich zur kathol. Kirche übergegangen ist, wozu ihm der Mysticismus den Weg gebahnt hatte; 3. der Legat.-Rath Pfeilschifter (der Offenbacher Staatsmann). Die Vorschläge gegen die Proselytenmacherei sind S. 328. beigefügt). XIX. S. 341. Wissenschaftliches Gutachten in Sachen des Razionalismus und des Supernaturalismus. Ein Nachtrag zur Leipziger Disputation. (L. 1827, 8. Nach der geschichtlichen Einleitung (die damals erschienene Schrift des nunmehrigen Dr. und Prof. der Theol. Karl Hase in Jena: Die Leipziger Disputation eine theolog. Denkschrift, gab zur gegenwärtigen Veranlassung) stellt der erste Abschnitt (S. 356.) Razionalismus und Irrazionalismus gegen einander auf, der 2te (S. 382.) Naturalismus und Supernaturalismus, der 3te (S. 393.) Razionalismus und Supernaturalismus. Darauf folgt (S. 403.) eine ironische Schlussbemerkung.) XX. S. 405. Was sollten jetzt die protestantischen Katholiken in Deutschland thun? (L. 1827, 8. Nicht eine deutsch-katholische Kirche soll gebildet werden (wozu bekanntlich neuerlich von Dresden aus Vorschläge ausgegangen sind), sondern die protest. Katholiken sollen nicht bleiben, wie und was sie eben sind; vielmehr sollen sie aufhören, zweideutige Katholiken zu seyn und entschiedne Protestanten werden, wie es der Graf Christian Ernst von Benzel-Sternau gethan hat.) XXI. S. 429. Fragen, betreffend den Kampf zwischen der katholischen und der protestant. Kirche. Nebst einem theolog. Gutachten (zuerst in Bran's Minerva Jan. 1828 gedruckt; hängt mit dem vorhergehenden zusammen, gegen welchen ein Jurist, Prof. Elvers, sich erklärt hatte. Da der gegenwärtige Aufsatz seiner Kürze wegen Misverständnisse veranlasst hatte, so hat Hr. K. ihn jetzt ausführlicher bearbeitet oder vielmehr umgearbeitet. Das Rescript an die Universität am 23. Nov. 1827 ist S. 440. und der (vorher anderwärts und von einem An-

dern bekannt gemachte) Bericht der theolog. Facultät zu Leipzig an den hohen Kirchenrath in Dresden vom 28. Dec. 1827 S. 454 ff. abgedruckt). XXII. S. 459. Tzschirner's Denkmal. Eine kurze Charakteristik Tzschirner's als Gelehrten, Kanzelredners und Menschen (L. 1828. 8.). In dem Vorworte wird der letzten Predigt, die der Verewigte gehalten hatte, und noch dreier Schriften, die damals über ihn und seine unvergesslichen Verdienste erschienen waren, gedacht. Ein Anhang S. 471. betrifft Tzschirner's Nachlass, und das lat. Gedicht auf den Tod Tzsch. mit der deutschen Uebersetzung in gleichem Sylbenmaass, beide von einem Ungenannten eingesandt, machen den Schluss. XXIII. S. 477. Enthüllung mystischer Umtriebe. Ein Beitrag zur Religions-Geschichte unserer Zeit. (L. 1829, 8. Die Mystification, welche im Febr. 1829 durch den aus Russland angekommenen (sogenannten) von Reichmeister statt fand, der Vorlesungen über die Lösung der höchsten Aufgabe des Menschen anfing, aber bald unter seinem wahren Namen, Bötticher, entlarvt wurde, dann noch eine Schrift: Gethsemane und Golgatha oder Jesus der Hohepriester, herausgab, endlich aber der russischen Regierung ausgeliefert wurde. Angehängt ist S. 493 f. ein Bruchstück aus Tiedge's Gedicht: Wanderungen durch den Weg des Lebens, Fr. von Schlegel's Vorlesungen in Dresden über Lebensphilosophie angehend, mit Zusätzen des Hrn. K. über F. v. S. und Görres.) XXIV. S. 499. Der Cölibat der katholischen Geistlichkeit, ein ungerechtes, unsittliches, unchristliches und unbürgerliches Institut, welches jede christl. Regierung aufheben kann und soll. (L. 1829, 12. Der Zweck ist, nicht nur die Zuträglichkeit, sondern auch die Möglichkeit der Aufhebung des Cölibats, ohne Rücksprache mit dem Papste, ohne Gewaltstreich, ohne Störung der öffentlichen Ordnung und ohne Beängstigung des zärtlichsten Gewissens, darzuthun.) Zum erstenmale gedruckt erscheint der letzte Aufsatz XXV. S. 509. Theologische Miscellen: 1. S. 511. Ein theolog. Problem (des Naturmenschen, Casp. Hauser, gute Eigenschaften, eine Thatsache, stimmt nicht zur dogmat. Lehre von der Erbsünde und dem natürlichen Verderben). 2. S. 512. Eine theolog. Kuriosität (eine Stelle aus Heinroths Schrift von den Grundfehlern der Erziehung und ihren Folgen 1828: »Gott hat uns gleichsam an seinen Sohn verwiesen, er selbst ist, so zu sagen, vom Schauplatze der

Welt abgetreten und hat Alles in dessen Hand gegeben. (Aus herrnhutischen Schriften werden ähnliche Aeusserungen angeführt). 3. S. 515. Theologische Konsequenz und Inkonsequenz. (Die Consequenz findet in dem kathol. Religionssystem mehr statt als in dem alten protestantischen. Jener Consequenz muss das treue Festhalten an dem Princip der Glaubensfreiheit entgegen gestellt werden). 4. S. 517. Theologische Stimme aus Frankreich (aus dem 1829 in Strassburg gedruckten, aber nicht in den Buchhandel gekommenen: Discours prononcé à la distribution des prix aux élèves du gymnase, par M. Willm, über die Freiheit des Unterrichts). 5. Urkundliches Zeugniss (von Vergerius bekannt gemacht: Consilium quorundam episcoporum Bononiae congregatorum quod de ratione stabiliendae romanae ecclesiae Julio III. Pont. Max. datum est Bononiae d. 20. Oct. 1553 wieder abgedruckt in Jo. Wolphii Lectionum memorabilium et reconditarum centenarii XVI. Tom. II, p. 549 ss. und Appendix ad fasciculum rerum expetendarum et fugiendarum ab Orthvino Gratio editum Colon. 1535 s. Tom. II. scriptorum vett. qui ecclesiae romanae errores et abusus detegunt et damnant etc. Opera et studio Edw. Brown, Lond. 1690, T. II. p. 641 ff. In Dr. Friedrich's Zeitschrift: Der Protestant, Jun. 1829, S. 465. ist mehr, als hier, über diess merkwürdige Actenstück gesagt). 6. S. 523. Noch ein Wort über Razionalismus und Supernaturalismus. (In ihrem Hauptzwecke, dem Unglauben und Aberglauben zu steuern, kommen beide überein. Der fortdauernde Streit in der streitenden Kirche zieht keinesweges ihren Untergang nach sich. Nothwendigkeit der Religionsphilosophie und ihrer Entstehung in jeder positiven Religionsform.) 7. S. 529. Neueste Entdeckungen in Bezug auf Reformation und Protestantismus (und deren Ursprungs, in H. J. Schmitt's Versuch einer philos. histor. Darstellung der Reformation in ihrem Ursprunge, Sulzbach 1828. 8. S. 531. Seltsame Anwendung des Perfektibilitäts-Prinzips (zur Vertheidigung des Katholicismus gegen den Protestantismus, wobei der gerühmte Rationalismus der röm. Kirche in sein wahres Licht gesetzt wird).

Handbuch der christlichen Sittenlehre. Von Dr. Christoph Friedrich von Ammon. Dritten Bandes erste Abtheilung. IV. 236 S. gr. 8. Zweite Abtheilung, mit dem Register. VIII. 359 S. gr. 8. Leipzig, Göschen 1829.

Mit diesen beiden Abtheilungen ist das treffliche Werk vollendet, das den ehrwürdigen Verf. in einer langen Reihe von Jahren oft und vielfach beschäftigt hat und dessen Zweck war (wie sich der Verf. selbst darüber in der Vorrede zur letzten Abth. äussert) »die Lehren der Moral auf das aus der göttlichen Idee, wie sie durch den Erlöser der Welt in uns vermittelt wurde, abgeleitete Princip der Wahrheit zu gründen, sie in dem Zusammenhange, in welchem sie in das Leben eintreten, mit möglichster Vollständigkeit und Klarheit darzustellen und, weil das nur in der edlen Umgangssprache geschehen kann, auf jeden Schmuck der Rede und, so viel es möglich war, selbst auf alle Schulformeln Verzicht zu leisten.« Das Werk ist daher weder bloss den Gelehrten und den Theologen noch einer besondern kirchlichen Partei gewidmet (die christl. Sittenlehre soll vielmehr die Sonderbarkeiten der einzelnen Confessionen vertilgen und zur Einheit der Pflicht oder des guten Willens führen) sondern soll gebildeten Christen jedes Standes zur sorgfältigsten Belehrung und Benutzung dienen — und das wird es. Die erste Abth. des 3ten B. handelt in der Einleitung von der Menschenliebe überhaupt und stellt die Bilder des wahren Menschenfreundes und des Menschenfeindes, in allen Zügen, dar. Hierauf folgen, da dieser Band den dritten Abschnitt, Nächstenpflichten, behandelt, 1. die Pflichten gegen das Leben Anderer dar (Gegenstände sind: die Todesstrafe und die Nothwehr; der Mord, der vorsätzliche Mord; die Verletzung der Gesundheit des Nächsten; thätige Sorgfalt für das Leben Anderer) S. 17. — 2. S. 50. Pflichten in Rücksicht der Persönlichkeit Anderer. (Sittliche Ansicht der Leibeigenschaft; sittliche Ansicht der Sclaverei; von dem Despotismus und der Herrschsucht; von dem Zorn (und den verschiedenen Ansichten über ihn); Verwahrungsmittel gegen Zorn; Beförderung der Freiheit Anderer (in dem Charakter als Weltbürger, Erzieher etc.). 3. S. 109. Pflichten in Ansehung der Cultur Anderer. (Von der Lüge; verschiedene Ansichten von der Sittlichkeit derselben; die Nothlüge; die edle Lüge; bestimmtere Begrenzung der Wahrhaftigkeit; die eigentliche Lüge; von der Mittheilung der Wahrheit; von der Duldung der Andersdenkenden). 4. S. 170. Die Beglückung des Nächsten. (Die Ehrlichkeit und der Raub; Diebstahl, Betrug und Treulosigkeit; Unsittlichkeit dieser Handlungen und Nothwendigkeit der Wiedererstattung; Bil-

ligkeit und Dienstfertigkeit, Zins und Wucher; Wohlthätigkeit und Almosen; von dem Hochmuthe, der Grobheit, der Schmähung und Verleumdung; Bescheidenheit, Höflichkeit, Erhaltung der Ehre Anderer; Neid, Feindschaft und Streitsucht; Verträglichkeit, Feindesliebe und Versöhnlichkeit.

Die zweite Abtheilung begreift die besondern Nächstenpflichten in sich. Erste Unterabtheilung. Von den Pflichten der Obrigkeiten und Unterthanen. Nachdem der Begriff des Staats bestimmt, die Entstehung des Staats und die Mannichfaltigkeit seiner Regierung angegeben, der Gliederbau des Staats oder die verschiedenen Stände betrachtet sind, werden S. 37. die Pflichten der Obrigkeit als Gesetzgeberin, als Richterin, als Machthaberin durchgegangen (dabei auch von gerechten Kriegen S. 57 ff. gehandelt); dann folgen die Pflichten der kirchlichen Obrigkeit; die moralische Begründung der obrigkeitl. Pflichten; S. 81. die Pflichten der Unterthanen. Zweite Unterabtheilung S. 99. von den Pflichten der Ehegatten und Unverehlichten (wo folgende Materien umständlich abgehandelt werden: die Begriffe der Ehe überhaupt; sittlich-christlicher Begriff der Ehe; physische Bedingungen der Ehe; pathologisch-moralische Bedingungen derselben; das Ehehinderniss der Blutsverwandtschaft; Uebersicht der hieraus abgeleiteten Theorien; moralische Deduction der Eheverbote; politisch-kirchliche Bedingungen der Ehe; Bestätigung der Ehe durch die Trauung; Monogamie, Polygamie und zweite Ehe; die sittliche Unauflöslichkeit der Ehe; von dem christlichen Erlaubnissgesetze der Ehescheidung; Pflichten der Ehegatten; Ehebruch; Ehelosigkeit und frühe Ehen; von der Keuschheit; von der Unkeuschheit und den Verwahrungsmitteln gegen sie). Dritte Unterabtheilung. S. 247. Familienpflichten. (Umfang der elterlichen Pflichten; Einwirkung der Eltern auf die Erziehung der Kinder; Pflichten der Kinder; Pflichten der Herrschaft gegen das Gesinde; Pflichten des Gesindes. Vierte Unterabtheilung: S. 276. Pflichten gegen Freunde und Wohlthäter. Nachdem der Begriff und Werth der Freundschaft erörtert ist, wird das Freundesleben als Pflicht, das würdige Betragen der Freunde, die Dankbarkeit und Undankbarkeit, dargestellt. Ein Anhang S. 205. betrifft die moralische Stellung des Menschen gegen die Thiere. Bei jedem besondern Abschnitte sind die vorzüglichsten Schriften nachgewiesen. S. 311. fängt das Register über alle Theile des Werks an.

Praktisches Handbuch für alle Kanzel- und Altargeschäfte des Stadt- und Landpredigers, von Sam. Baur, Königl. Würtemb. Dekan und Pfarrer zu Alpeck u. Göttingen. Zweiter Band. Tübingen, Osiander, 1830. XVI. 507 S. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

Dieser Band enthält Materialien für festliche Tage und denkwürdige Ereignisse, die kirchlich gefeiert werden. Erste Abth. Freudige Ereignisse. 1ster Abschn. Das Erndtefest: 19 Entwürfe zu Predigten über verschiedene Texte; 29 Skizzen zu Predigten; 10 Hauptsätze. 2ter Abschn. Das Reformationsfest: 14 Predigt-Entwürfe; 30 Skizzen; 10 Hauptsätze. 3ter Abschn. Das Kirchweihfest: 12 Entwürfe zu Predigten; 28 Skizzen zu Predigten; 10 Hauptsätze. 4ter Abschn. Predigten und Reden bei Einweihung einer neuen oder verbesserten Kirche, einer neuen Orgel, Kanzel oder Glocke, bei Anlegung eines Gottesackers, bei Errichtung einer Bibelanstalt: 13 Entwürfe, 8 Skizzen, 10 Hauptsätze zu Predigten. 5ter Abschn. Sieges- und Friedensfeste-Feier des 18ten Octob.: 9 Entwürfe, 10 Skizzen, 10 Hauptsätze. Zweite Abth. 1ster Abschn. Busstagsfeier: 24 Entwürfe, 36 Skizzen, 20 Hauptsätze zu Predigten. 2ter Abschn. Trostpredigten bei mancherlei traurigen Veranlassungen: zur Zeit des Krieges, bei Landplagen, ansteckenden Krankheiten, Seuchen, Feuersbrunsten, Theurung und Mangel u. dgl.; Armen- und Waisen-Predigten: 12 Entwürfe, 40 Skizzen, 20 Hauptsätze. Es ist also hier hinlänglich für die gesorgt, welche zu solchen Hülfsquellen aus irgend einem Grunde ihre Zuflucht nehmen müssen. Sie werden ihre ganze Amtsführung hindurch ausreichen.

Communion-Buch oder Anreden an Communicanten, nebst Betrachtungen und Gebeten; verfasst und gehalten von M. Friedrich August Gehe, Diakonus zu Kaditz bei Dresden. Dresden und Leipzig, Arnold'sche Buch. 1830. X. 172 S. 8. 18 Gr.

Kurze Anreden und längere Betrachtungen wechseln mit einander in diesem neuen Communion-Buche ab. Die kurzen Anreden sind vor der Haltung des Abendmahls vom Verf. an die Communicanten gehalten worden; sie sind in Versen abgefasst, meist erst wäh-

rend der Predigt, die sein College hielt, um sich auf
selbe beziehen zu können, gemacht und aufgeschrie
die Bibelstellen, über die gepredigt worden war, u
gesetzt; es sind theils allgemeine Anreden, theils
besondere Zeiten oder Feste (an der Zahl 55, bis S.
Darauf folgen 7 Betrachtungen, die das Abendmahl
seinen wichtigen Einfluss angehen oder durch die F
desselben veranlasst werden. Den Schluss macher
148. ein Beichtgebet und Gebete am Morgen und Ab
des Communion-Tages, auf dem Krankenlager und
Tage der ersten Abendmahlsfeier. Auch der Vor
empfiehlt diess Communionbuch.

Geschichte.

Oeuvres historiques de Frédéric le Gra Nouvelle édition, avec des Notes et Renseig mens. Tome premier. XVI. 350 *S. gr.* 8. *To second. X.* 472 *S. Tome troisième. XI.* 43t *Tome quatrième. VIII.* 404 *S. Leipzig, Bro haus; Paris, Rey et Gravier,* 1830. 6 *Rthlr*

Der ungenannte Herausgeber, der sich am Ende
Vorrede einen Schüler des Hrn. Hofr. Pölitz nennt,
sen geschichtliche, hieher gehörende Werke er auch
den Anmerkungen benutzt hat, versichert (was den I
seine Erfahrung nicht gelehrt hat): die historisc
Werke Friedrich des Gr. wären der gegenwärtigen
neration nicht so bekannt, wie sie es zu seyn verdi
ten, wahrscheinlich auch deswegen, weil sie nicht
leicht zu haben wären. Zwei Sammlungen der We
werden, mit Angabe ihres Inhalts, angeführt: 1. Oeu
publiées du vivant de l'auteur (Berlin 1789); 2.
fameuse édition, der Oeuvres posthumes (Berlin 178
unter der Aufsicht des Min. von Wöllner redigirt.
nun die wichtigen histor. Werke Friedrichs zur al
meinern Kenntniss zu bringen, sind sie in dieser ne
mit Sorgfalt, anständig, gedruckten und wohlfeilen Sam
lung zusammengestellt und in der Vorrede ist eine
gemeine Ansicht von den einzelnen aufgenomme
Werken gegeben. Der Text ist sehr correct, in g
cher Orthographie und mit den erforderlichen Verbe
rungen der oft verstümmelten Namen gedruckt; wo
fenbare geschichtliche Fehler vorkommen, sind diese
den untergesetzten kurzen Anmerkungen verbessert;

Anführung von Tractaten und Urkunden sind die Werke angegeben, wo man sie vollständig antrifft. Der erste Band enthält die vom Könige seinem Bruder, dem Prinzen von Preussen, zugeeigneten Mémoires pour servir à l'histoire de la maison de Brandebourg (von den ältesten Zeiten bis zum J. 1740). Sie sind in 3 Theilen (1750 bis auf den Tod des grossen Churfürsten, 1751, den Zeitraum 1688—1713, 1758 die Regierung Friedrich Wilhelms I.) erschienen, für jene Zeit das brauchbarste Handbuch der brandenburgischen Geschichte, in den ältern Zeiten fast zu kurz, von der Regierung des grossen Churfürsten an ausführlicher. An sie schliessen sich folgende damit zusammenhängende Aufsätze an: S. 269. Du Militaire (im brandenb. Staate) depuis son institution (von 1609 an) jusqu' à la fin du règne de Fréderic Guillaume. S. 297. Des moeurs, des coutumes, de l'industrie, des progrès de l'esprit humain dans les arts et dans les sciences (von den Zeiten der ältesten Bewohner der Mark, den Teutonen und Semnonen, an, nach der Ansicht des Verfs. in 3 Perioden getheilt, wovon die letzte vornehmlich die Verdienste des Hauses Hohenzollern ins Licht setzt). S. 341. Du gouvernement ancien et moderne du Brandebourg (sehr kurz). Diese drei Aufsätze stellen die militärischen Einrichtungen, die Civilisation und die Regierungsform der brandenburg. preuss. Staaten ausführlicher dar, als es in den Mém. geschehen konnte. Der IIte Band umfasst ganz die: Histoire de mon temps, das erste Werk, das aus der Feder des Königs hervorging unmittelbar nach dem Ende des 2ten schlesischen Kriegs, die ersten 6 Jahre seiner Regierung umfassend, in 14 Capiteln (1. Zustand Preussens und der übrigen europ. Staaten zur Zeit des Todes Friedrich Wilhelms I. Gründe des Kriegs gegen Oesterreich. 2. Tod Kaiser Karls I. und der russ. Kaiserin Anna. Anfang des Kriegs bis auf das Bombardement von Neisse am 19 — 21. Jan. 1741. 3. Vom 9. März 1741 bis 9. Oct. d. J. 4. Waffenstillstand; Spanien erklärt Oesterreich den Krieg; Revolution in Russland. 5. Feldzug der Franzosen und Baiern in Oesterreich, des Königs in Böhmen; Veränderung des englischen Ministeriums 1742. 6. Fortgang des Kriegs 1742 bis zu den Breslauer Friedenspräliminarien 11. Jun. 1742. 7. Feldzüge der Franzosen; Krieg zwischen Russland und Schweden. 8. Militärische und politische Ereignisse des Jahrs 1743; Schlacht bei Dettingen am 27.

Jun. 1743 (S. 234). 9. Negociationen des Königs mit Petersburg und Frankreich; Gründe, die den König zur Erneuerung des Kriegs bestimmen. 10. Feldzüge in Italien u. s. f. 1744; Seekrieg; Feldzug des Königs in Böhmen und (S. 323.) Betrachtungen darüber. 11. Vom Einfalle der Oesterreicher in Schlesien bis zum Frieden zu Füessen den 22. Apr. 1745. 12. Feldzüge in Italien, den Niederlanden und Schlesien 1745. 13. Feldzug des Königs in Böhmen; Schlacht bei Sorr den 30. Sept. 1745, S. 408. 14. Revolution in Schottland; Schlacht bei Kesselsdorf den 15. Dec. 1745; S. 452. Dresdner Friede den 25. Dec.). Diese Schrift ist das vorzüglichste Werk des Königs, auch in Ansehung des Vortrags. — Die Histoire de la guerre de sept ans, wovon 13 Capitel im IIIten Bande stehen, fängt im 1. Cap. mit den innern Einrichtungen, die der König in seinem Reiche nach Endigung des 2ten schlesischen Kriegs traf, und mit den Maassregeln der Kaiserin Königin an; dann folgt Cap. 2. S. 23. die Geschichte der beiden letzten Jahre des österreichischen Erbfolgekriegs 1747 und 1748 bis zum Aachener Frieden den 30 Apr. und 18. Oct. 1748. Im 3ten Cap. S. 45 ff. sind die Uneinigkeiten zwischen England und Frankreich und der Krieg beider Mächte und die Ursachen, die den König von Preussen zum Kriege bestimmten, nebst dem Plane seines Feldzugs, angegeben. Die Geschichte des Kriegs fängt er in dem 4ten Cap. S. 65. an. Sie ist auf die Noten gegründet, die der König während des langen Laufs des Kriegs aufgesetzt hatte und aus denen er gleich nach dem Frieden das Werk zusammensetzte; denn er bemerkt selbst, dass er es am 17. Dec. 1763 beendigt habe. Man erzählt, der Lieblingshund des Königs habe das Manuscript des Werks zerrissen; sollte diese Anekdote wahr seyn, so ist sie gewiss sehr übertrieben, inzwischen schreibt man dem Umstande, dass der König das vollendete Werk nicht habe wieder anfangen wollen, die Verschiedenheit der Erzählungsart in Vergleich mit der Geschichte seiner Zeit zu, wiewohl diese leichter sich aus andern Gründen erklären lässt. Der IVte Band enthält nur noch die 3 übrigen Capitel der Geschichte des Kriegs, und im 17ten die Geschichte der Verhandlungen und des Hubertsburger Friedens, mit Angabe der Verluste, welche die kriegführenden Parteien erlitten haben. Dann folgen S. 179. die Mémoires depuis la paix de Hubertsburg 1763, jusqu' à la fin du partage de la Pologne 1775,

welche in 3 Capiteln die innern und äussern Verhältnisse Preussens angehen. »Nach so mühvollen Feldzügen, sagt der Verf. im Eingange, die mein Temperament abgenutzt hatten, liess mein vorgerücktes Alter mich Schwächen, als nothwendige Folgen davon fühlen, liess mich das Ende meiner Laufbahn als nahe bevorstehend erblicken und vermuthen, dass die einzigen Dienste, die ich dem Staate erweisen könnte, darin bestünden, dass ich durch eine weise und thätige Verwaltung die unendlichen Uebel vertilgte, welche der Krieg in allen Provinzen der preussischen Herrschaft verursacht hatte. Das 1ste Cap. schildert die Politik von 1763—1775, Preussens Allianz mit Russland, den russisch-polnisch-türkischen Krieg, den Streit mit Danzig u. s. f. Das 2te Cap. handelt von den Finanzen; das 3te von dem Militär dieser Zeit. S. 321. Appendice, de ce qui s'est passé de plus important depuis 1774, jusqu' à 1778 (in Frankreich, England, den engl. amerikanischen Kolonien, Russland, Oesterreich und andern europäischen Staaten). Den Schluss machen S. 349. die Mémoires sur la guerre de 1778 (den baierischen Erbfolgekrieg vom Tode des Churf. Maximilian an bis zu dem Teschner Frieden; sie sind gleich nach diesem Frieden aufgesetzt und geben den Gesichtspunct an, unter welchem der König die Begebenheiten dieser Zeit betrachtete. Die Reflexions sur les talens militaires et sur le caractère de Charles XII. und die Éloges sind nicht in diese Sammlung aufgenommen, weil sie nicht mit den historischen Schriften nothwendig verbunden sind. Inwischen hängt es von der Aufnahme dieser Bände ab, ob sie noch einen Platz erhalten können.

Von der *Bibliothek der wichtigsten neuern Geschichtswerke des Auslandes* in Uebersetzungen von einer Gesellschaft teutscher Gelehrten; unter Redaction von *K. H. L. Pölitz* etc. sind die *vierte* bis *eilfte* Lieferung, Leipzig 1830 u. 31, in Hartleben's Verlags-Expedition, erschienen. Wir führen die Werke, die in diesen Lieferungen zum Theil zerstückt zu finden sind, im Zusammenhange an:

Der Wiener Congress. Geschichtlich dargestellt von G. Flassan. Aus dem Französ. übersetzt und mit einer Vorrede begleitet von A. L. Herrmann, Prof. der Gesch. am adel. Cadettencorps zu Dresden. Zweiter Band. 287 *S.*

Im 9ten Buche sind die Verhältnisse der Schweiz, deren Abgeordnete sich auf dem Congresse befanden, bis zur Erklärung des Congresses in Betreff der Schweiz dargestellt. Das 10te Buch geht Italien an, insbesondere die Wiederherstellung der österreichischen Monarchie daselbst, die Vereinigung Genua's mit Piemont, die Thronfolge in Sardinien, Toscana's, Piombino's, Modena's Schicksale und Forderungen des römischen Hofes. Neapel's und insbesondere Murat's Schicksale und die Verhandlungen über den Maltheserorden, nehmen das 11te Buch ein. Drei Bücher (12. 13. 14.) sind den Verhandlungen über Deutschland, die Bundesverfassung und die Schicksale einzelner deutscher Länder gewidmet. Das 15te Buch eröffnet die General-Acte des Wiener Congresses, gegen welche von verschiedenen Seiten, auch vom Papste, protestirt wurde, woran sich Betrachtungen über den Vertrag vom 9. Juny, über die eigentliche Macht des Congresses und die Ergebnisse desselben, die gerühmt werden, und über das Gleichgewicht zu Lande und zur See anschliessen. Das 16te Buch beschäftigt sich ganz mit dem Wiedererscheinen Napoleons und dessen Folgen, bis zu seiner Ergebung an die Engländer. 17tes Buch, Ludwigs XVIII. Verhältniss zu den Verbündeten und Unterhandlungen mit ihnen. Streit über das Museum. Bestimmte Abschaffung des Negerhandels von Seiten Frankreichs (wenigstens dem Versprechen nach). An die Fortschaffung Napoleon's nach St. Helena knüpft sich die Schilderung seiner Ansprüche, seiner Politik, seines Charakters und ein Urtheil über ihn, das freilich nicht so gut ausfällt, wie bei manchen Anbetern desselben, denn der Verf. versichert, ihn nie geliebt zu haben. 18tes Buch, Streitigkeiten über die Friedensbedingungen. Milderung derselben unter dem Minist. des Herzogs v. Richelieu. Pariser Frieden den 20. Nov. 1815. Heilige Allianz (die der Vf. lieber eine Declaration als einen Vertrag nennen will). Vertrag über das Herzogthum Parma. Der deutsche Bund. 19tes Buch, Ausführung der Beschlüsse des Wiener Congresses. Eröffnung des neuen deutschen Bundestages. Allianz von Frankreich mit den vier grossen Mächten. Bemerkungen über das nun angenommene Erhaltungssystem. Beigefügt ist (S. 284.) ein Verzeichniss der von Flassan im 3ten Theile seines Werks mitgetheilten, auf den Wiener Congress Bezug habenden (41) Actenstücke, mit jedesmaliger Nachweisung, wo sie in Klüber's Acten

des Wiener Congresses (7 Theile, Erlangen 1815) zu finden sind, so weit selbige gehen.

Geschichte des neuern Griechenlandes seit der Zeit des Befreiungskrieges. Aus dem Französ. von Jakovaky Rizo Nerulos, gewesenen ersten Minister der Hospodare der Moldau u. Wallachei. Uebersetzt durch Prof. Dr. H. F. Eisenbach zu Tübingen. (5te Lief.) 1830. 168 S.

In 12 Capiteln (von denen das erste die Entstehung und Ausbildung der Hetäria und die Sitten der Armatolen beschreibt) geht die Geschichtserzählung bis zur Einnahme und Zerstörung von Missolongi. Die Begebenheiten sind ziemlich vollständig und wohl verbunden dargestellt, wir wünschten nur dass überall auch die Zeitangaben beigefügt wären. Der Uebersetzer hätte hier mehr nachhelfen sollen.

Malcolm's Geschichte von Persien. Zweiter Band. Der Schluss noch in der 5ten Lief. von S. 257—352.

Es ist hier der letzte Theil dieser Geschichte Persiens und seiner Provinzen in der neuesten Zeit geliefert bis 1814, und es sind folgende Zeittafeln beigefügt von S. 345: 12. die Dynastie der Sofi, vom Ursprunge dieser Familie bis zum Tode Abbas des Grossen (1499 — 1627 Chr.). 13. Vom Tode des Schah Abbas bis zu der Eroberung Persiens durch die Afghanen und die Abdankung Schah Sultan Husseins 1627 — 1722. 14. Die Afghanen-Monarchie, welche den Titel »Könige von Persien« annahm; mit einem flüchtigen Blick auf den Einfall der Türken und Russen in Persien, 1724 — 29. 15. Geschichte des Nadir Schah und seiner unmittelbaren Nachkommen, 1688 — 1750. 16. Regierung Kerrim Khans, aus dem Zendstamme, 1750 — 79. 17. Nachricht von Kerrim's Nachkommen, 1780—95. 18. Der Zustand Persiens und der Nachbarstaaten bei Begründung der Herrschaft von Aga Mahomed, dem Stifter vom jetzigen Königshause. 19. Das Leben Aga Mahomed Khans seit 1747, des Kadschir's, Onkels und Vorgängers vom jetzigen König, nebst kurzer Nachricht von den Hauptereignissen seit der Thronbesteigung des jetzt herrschenden Monarchen (Futtih Aly seit 1796). — Diese Uebersetzung macht das Original nicht entbehrlich und scheint etwas flüchtig gearbeitet.

Bignon's Geschichte von Frankreich vom achtzehnten Brümaire (November 1799) bis zum Frieden von Tilsit (Jul. 1807). Uebersetzt durch Heinrich Hase, Kön. Sächs. Hofr. und Aufseher der Kön. Antiken-Sammlung und des Münz-Cabinets zu Dresden. Erster Band (sechste Lief.) 286 S. *Zweiter Band (neunte Lief.)*, 284 S.

Napoleon hatte in seinem Testamente den Vfr. aufgefordert, die Geschichte der Staatsverhandlungen Frankreichs von 1792—1815 zu schreiben. Aus seinem nicht mit übersetzten Vorworte hat Hr. Hofr. H. das in der Hauptsache mitgetheilt, was B. angeführt hat, um die Leser zu überzeugen, dass in seinem Werke allein die Wahrheit, nicht die Sprache der Partei rede. Aber der Uebers. erinnert dagegen, dass die Unparteilichkeit des Vfs. nach aussen und nach innen hin sehr zweideutig sey; nach aussen: denn noch leidenschaftlicher spricht er gegen England, als es selbst Nap. gethan hat und den nächsten Platz in seiner Erbitterung hat Oesterreich; nach innen: denn seine Verehrung gegen Nap. veranlasst ihn, dessen Anmassungen, Misgriffe und Fehler überall zu entschuldigen und Alles an ihm vortrefflich zu finden. Bei allen diesen Schattenseiten hat sein (in Frankreich ganz vorzüglich gepriesenes) Werk so eigenthümliche Vorzüge, dass sie ihm einen ehrenvollen Platz unter den neuern Geschichtswerken Frankreichs und in der Literatur sichern. Er ist Augenzeuge der wichtigsten Ereignisse, er lernte das Innere der Verhandlungen kennen, er beschränkte sich auf den diplomatischen Theil seines Unternehmens und wusste hier die einzelnen Streitfragen scharfsinnig und gewandt auseinander zu setzen und Alles deutlich darzustellen und vornehmlich die Politik ins Licht zu stellen; die Kriegsbegebenheiten liess er zurückstehen. Die Uebersetzung hält sich, wie Hr. H. versichert, Wort für Wort an den Urtext, obgleich dieser manche rhetorische Stellen abzukürzen verstattete, um keine wesentlichen Züge zu verwischen; allein diese Uebersetzung hat durch ihre Gewandtheit in dem Vortrage und Ausdrucke das Ansehen eines Originals gewonnen. Der 1ste Band enthält 13 Capitel, die von dem Staatsstreiche des 18ten Brümaire (9. Nov. 1800) ausgehen und mit dem Tode des russ. Kaisers Pauls I. und dessen nächsten Folgen schliessen. Im 2ten Bande gehen die 12 Capitel (14 — 25) bis zu dem Feldzuge

nach St. Domingo und der Gründung der Regierung der Schwarzen in den Antillen. Das Werk wird noch mehrere Bände füllen.

Geschichte des Municipal-Rechts in Frankreich unter der römischen Herrschaft und unter den drei Dynastieen. Von M. Raynouard, Mitgl. des Königl. Instituts von Frankreich etc. Uebersetzt von Friedr. Wilhelm Emmermann, geheimen Regierungsrathe zu Wiesbaden. Erster und zweiter Band (siebente Lief.), XII. 224 und 76 S. und neunte Lief. Forts. des 2ten Bandes. VIII. S. 77—211.

Das französ. Original erschien 1829 und zeichnet sich, auch nach dem Urtheile des Uebersetzers, dem schon mehrere ähnliche vorausgegangen sind, eben so sehr durch umfassende, gründliche Forschung als durch zweckmässige Zusammenstellung und angemessene Sprache aus. Dass seit einigen Jahren in Frankreich über eine Municipal- und Departemental-Verfassung Beschwerde geführt worden war, gab dem edlen Vertheidiger der Freiheiten der Nation, Raynouard, Veranlassung, diess Werk auszuarbeiten, in welchem gezeigt wird, dass Gemeinde-Verfassung und Verwaltung die Grundlage der Staatsverfassung und Verwaltung ausmachen müssen, und dass Frankreich seine freien Municipal-Institutionen bis unter die dritte Dynastie bewahrt hat. So gewissenhaft die Beweisstellen für jede Thatsache und Behauptung angeführt sind, so sehr mit Recht tadelt es der Uebers., dass die latein. Beweisstellen willkürlich, wenn auch nicht durchaus falsch übersetzt worden sind. In der deutschen Uebersetzung ist dieser Fehler bald verbessert, bald gemildert, bald nur angezeigt worden. Der gelehrte Leser muss daher die Gesetzstellen und urkundlichen Citate im Lateinischen selbst nachlesen, das beigefügt ist. Nach einer, eine treffliche Uebersicht gewährenden Einleitung umfasst das 1ste Buch in 32 Capiteln die römische Herrschaft, wo das 2te Cap. den Ursprung der Kolonieen und Municipien überhaupt, das 5te den Ursprung der Kolonieen und Municipien in Gallien, das 6te die Regierung und Verwaltung Galliens, das 9te und 10te die Bildung der Curie, den Stand der Curie, Curialen und Decurionen, das 17te den Senat, dessen Bildung und Befugnisse, das 23ste die Einführung der christlichen Religion in Gallien, das

28ste und 29ste die stellvertretenden Versammlunge
Gallien, das 30ste die Hauptursachen, welche die
fälle der Barbaren in Gallien erleichterten, ange
und das 31ste die Unabhängigkeit der Municipal-
waltung nach den römischen Institutionen nachwe
Das 2te Buch, Königliche Herrschaft hat 10 Capite
denen 1. die Völker, welche Gallien zur Zeit Cl
wigs bewohnten, genannt, und 2. der Vertrag über
Ländertheilung zwischen den Burgundern, Westgo
und den alten Einwohnern angegeben werden. Im
und 9ten wird gezeigt, dass die römischen Gesetze
Institutionen aufrecht gehalten worden sind, und
8ten, dass in Ansehung der Municipal-Aemter, die d
die röm. Gesetze vorgeschriebenen Förmlichkeiten
erhalten haben. Das dritte Buch (13 Capitel, Band
beweiset 1. dass die Bewohner Galliens, jeder d
seine besondern Gesetze regiert, 2. 6 — 9. dass i
den drei Dynastieen das Volk und seine Beamter
den Bischofswahlen Theil genommen haben, und 3.
dieselben Magistratspersonen zugleich Municipal-
richterliche Functionen versehen haben. Noch eine
ordnung Carls IX. lässt die Theilnahme des Volks an
Bischofswahlen, obgleich diese bereits an die Domca
gekommen waren, zu (10). Noch wird 4. von den
hommes und Prudhommes, 12. von der Trennung der
gierung und der Municipal-Verwaltung, und 13.
den Grafschafts-Versammlungen unter den 3 Dynast
gehandelt. Das vierte Buch (II. B. 13 Capp.) bewe
dass Municipal-Verfassung noch zu der Zeit best
als die Gemeinde-Verfassung eingeführt wurde. So
Beispiele von Städten und Flecken aufgeführt sind,
che vor ihrer Vereinigung mit Frankreick im Ger
der Municipal-Verfassung waren (2), so ist (3) die
willigung des Municipal-Rechts zu Gunsten neu
gründeter Städte angeführt. 4. 5. Von dem Feuda
sen in Frankreich. 6. Von dem Ritterthum dase
7. Gemeinde-Freibriefe. 8. Beweise, dass mehrere St
Maire und Schöffen hatten, ehe sie Gemeinde-
briefe erhielten. Durch eine Thatsache wird 9. S.
bewiesen, dass schon vor Ludwig dem Dicken
vor Bewilligung von Freibriefen Gemeinden bestan
10. Die Könige haben ausdrücklich versprochen,
Municipal-Ordnung aufrecht zu halten. Auch bei
fassung der Gewohnheits-Rechte werden sie ausser Z
fel gesetzt (11). Die Gesetzgebung der Könige

gten Dynastie über das Municipal-Recht ist (12) aufgestellt. Im 13ten Cap. S. 196 ff. sind die Thatsachen und Beweise für das Daseyn der Municipal-Verfassung in Frankreich seit undenklichen Zeiten und die Erhaltung derselben zur Uebersicht zusammengestellt und ein Schluss gezogen. Man sieht, wie wichtig diess Werk nicht nur für Frankreich, sondern auch für das Ausland ist.

Geschichte der Hugenotten des 16ten Jahrhunderts. Aus dem Englischen von W. S. Browning, Esq. Uebersetzt von Dr. Carl Herzog in Jena. Erster Band, 512 S. (achte Lieferung). Zweiter Band (eilfte Lief. bis S. 124.) noch unvollendet, 1831.

Der englische Verfasser, dessen erste Arbeit im geschichtlichen Fache diese Schrift ist, hat mit vieler und sorgfältiger Prüfung mehrere von einander sehr abweichende und zahlreiche Schriften, die frühern und spätern, benutzt und sich eifrig bemüht, die Wahrheit aus den verschiedenen und sich oft widersprechenden Darstellungen zu eruiren und das, was er als wahr oder doch wahrscheinlich anerkannt hat, ohne Vorurtheil oder Parteinahme darzustellen. Ohne Gemüthsbewegung und Theilnahme, kalt und gefühllos, kann wohl eine solche Geschichte nicht geschrieben werden. Der Uebersetzer war einer deutschen Bearbeitung dieses Werks nicht gewachsen; sonst würde er nicht von einem Peter Waldo, einer Satyre menippée, einem Concilium zu Brest (S. 90. mit einer ganz unpassenden Anmerkung dazu, was jedoch S. 312. berichtigt ist) gesprochen, er würde manche Citate berichtigt, er würde z. B. bei der Bartholomäusnacht die neuern und neuesten Schriften wenigstens erwähnt, wenn auch nicht benutzt haben. Denn überhaupt bedurfte diess Werk gerade mancher Bereicherung, um deutsche Geschichtsfreunde zu befriedigen. Doch wir geben nur den Inhalt des übersetzten Werks an. Der erste Band enthält 29 Capitel, fängt mit einem Umriss der frühern Reformationsversuche (seit dem Auftreten der Paulicianer, deren Name und Abkunft aus jedem neuern Handbuch der Kirchengeschichte berichtigt werden konnte); der luther und der schweizer. Reformation, dem Eindringen derselben in Frankreich und des Königs Franz I. Verfolgung der Hugenotten, an und schliesst (25—29) mit dem Frieden zu St. Ger-

main en Laye, den Kunstgriffen des Hofs, die vornehmsten Protestanten an den Hof zu ziehen, einer Zusammenstellung der Beweise eines vom Hofe voraus entworfenen Angriffs auf die Protestanten, dem Blutbad der Bartholomäusnacht und dem Gemetzel in den Provinzen. In den acht Bogen des 2ten Bandes (die sich in der 11ten Lief. befinden) ist Cap. 30—37. diese Geschichte bis in die Zeiten des Kriegs der drei Heinriche fortgesetzt.

Geschichte Cromwell's. Nach den gleichzeitigen Denkschriften und parlamentarischen Sammlungen von M. Villemain. Aus dem Französ. übersetzt von C. P. Berly, (zehnte Lief. 1830 *und Schluss 11te Lief.* 1831*). XXII.* 489 *S.* 8.

Der Uebersetzer hat weder von dem Werthe des Originals noch von seiner Bearbeitung desselben etwas gesagt. Eine Vergleichung dieser mit dem franz. Werke kann Ref. nicht anstellen, und nur erinnern, dass sie in Ansehung des deutschen Ausdrucks mancher Verbesserung bedürftig sey. Villemain glänzt schon seit einiger Zeit unter den neuern franz. Schriftstellern, insbesondere den historischen. Er hat sich in den mit übersetzten Vorläufigen Bemerkungen, theils über die bisherigen, vornehmlich englischen Druckschriften über Cromwell, theils über die bisher zu wenig benutzten Originaldenkschriften, theils über den Gang der englischen Regierung seit den Zeiten der Reformation, theils über seine geschichtliche Darstellung geäussert. »Bei den Untersuchungen, sagt er, die ich angestellt habe, um meine Beweismittel zu wählen und das Gewicht der Zeugenaussagen zu prüfen, folgte ich der Spur, die Hr. von Lally-Tolendal in seinem glänzenden Versuche über Stafford's Leben — einem Gegenstande so voll Unterricht und der Cromwell'schen Zeit so nahe — angedeutet hat. In dieser Beziehung sehe ich mich auch verpflichtet, mein Werk vorzugsweise dem genannten Forscher anzubieten. Der Beredsamkeit entbehrend, wovon er ein Beispiel gegeben hat, die so genau mit der Wahrheit verknüpft ist, dass sie mit Recht den geschichtlichen Vortrag schmückt, habe ich mich wenigstens bemüht, mir seine gewissenhafte und gründliche Genauigkeit, seine Wärme für Recht und Freiheit anzueignen.« Diess zugleich eine Probe der sehr wörtlichen Verdeutschung. Das Werk ist in 11 Bücher getheilt. 1stes

von 1599, dem Geburtsjahre Cromwell's, bis 1644. Schon 1628 wurde er Parlamentsmitglied, aber nach Auflösung des Parlaments kehrte er in das Privatleben zurück und wollte sogar nach Neu-England auswandern. 1640 wurde er wieder ins Parlament gewählt. Hier fängt seine Opposition an und beim Ausbruch des Bürgerkriegs nahm er in dem Parlamentsheere Dienste. 2tes B. 1645—1647. In diese Zeit fällt die Schlacht bei Naseby und die Flucht des Königs, den Cromwell täuscht. 3tes B. 1647—49. Cromwell erklärt sich offen gegen den König; er besiegt die Schotten; sein Antheil an dem Todesurtheil gegen Karl I. und an der Ausführung desselben wird dargelegt. 4tes B. Abschaffung der Monarchie und des Oberhauses und Proclamation der Republik. Durch strenge Maasregeln hält er die Levellers nieder. Er bezwingt Irland mit vieler Grausamkeit. Ein schreckliches Gemälde der über Irland verhängten Tyrannei ist aufgestellt. 3tes B. 1650—51. Karl II. gibt nun alle Plane auf Irland auf, unterwirft sich aber allen Bedingungen, welche die schottischen Commissarien ihm auflegen. Cromwell Obergeneral gegen die Schotten. Die Siege bei Dunbar und bei Worcester entscheiden für ihn gegen Karl. 6tes B. 1651—53. Völlige Unterwerfung Schottlands und der shetländischen Inseln. Der Charakter des in dieser Revolutionsgeschichte berühmt gewordenen Ireton's wird bei seinem Tode geschildert. Cromwell sprengt das damalige Parlament aus einander und beruft ein neues, dessen Glieder er aber selbst wählt. 7tes B. 1653—54. Er übergibt eine Verfassungs-Acte; er entlässt die Versammlung wieder und beruft ein Officier-Conseil, das ihn zum Protector ernennt. Sein Krieg und glorreicher Friede mit Holland und sein Benehmen gegen die verschiedenen Secten wird noch dargestellt. 8tes B. 1654—56. Neues Parlament, welches sich weigert, das Protectorat für erblich zu erklären, und deswegen aufgelöset wird. Cromwell zieht die Allianz mit Frankreich der mit Spanien vor und bekriegt letzteres. 9tes B. Einberufung eines neuen Parlaments. Es bietet Cromwelln die Krone an, die dieser ausschlägt. Er wird zum zweitenmale als Protector installirt. 10tes B. 1652 f. Karl II., dessen Lage geschildert wird, war von Cromwells Kundschaftern umgeben. Cromwell geniesst grosses Ansehen im Auslande, aber in England selbst beunruhigen ihn die vielen Parteien. 11tes B. 1658—1660. Die Darstellung der letz-

ten Tage Cr's und seines Todes waren bei Ville
so mangelhaft, dass sie aus Lingard ergänzt we
mussten und der Uebersetzer hat in einer Note S.
nur aus Vill. das angeführt, was diesem eigenthün
war. Man hatte viel für seine Erhaltung gebetet.
kanntlich wurde sein Sohn, Richard Cromwell, zum
tector ernannt, weil ihn sein Vater schon zum N
folger bestimmt hatte. Die Geschichte ist fortge
bis zur Restauration und dem Einzug Karls II. in
don; man glaubte, mit ihm sey Ruhe und Fr
nach England zurückgekehrt. Wie man sich doch tä
te! Von S. 466. an sind die Anmerkungen zu alle
Büchern übersetzt.

Hannibal's Heerzug über die Alpen. Aus Englischen von Ferdinand Heinrich M*ler. Mit einer lithographirten Karte der W alpen. Berlin, Enslin'sche Buchh.* 1830. 17 *gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Der engl. General *Melville* hatte nach seiner
rückkunft aus Ostindien sich vorzüglich bemüht,
Frage über den Ort, wo Hannibal die Alpen über
gen hat, zur Entscheidung zu bringen; dem Poly
folgend, untersuchte er alle den Alten bekannten Al
strassen und überzeugte sich, dass die Strasse über
kleinen St. Bernhard (Alpis Graja) diejenige sey,
welche Hannibal nach Italien zog, weil sie mehr
irgend eine andere mit der von Polyb. gegebenen
schreibung übereinstimmt, eine Meinung die schon
lius Antipater gehabt hat. Melville gab keine Sc
darüber heraus. Seine Ansicht ist durch de Luc
jüng. in seiner Histoire du passage des Alpes par
nibal 1818 bekannt gemacht worden. Die Genauig
und Klarheit der Beschreibung in jenem Werke be
den englischen Vfr., selbst in Gesellschaft eines Fr
des im Herbste 1819 eine Reise längs des von de
bezeichneten Weges vom ersten Aufsteigen der A
bis zum Ende des Zuges in den Ebenen Italiens zu
ternehmen, die er S. 7 f. beschreibt. Sie führten
Polybius und das Werk von de Luc mit sich und
persönliche Untersuchungen verbreiteten noch mehr L
über diesen Gegenstand. Diese eignen Untersuchun
macht er in dem vorliegenden, übersetzten, Werke
kannt. Den Weg, den Hannibal nach seiner Ve
thung genommen und den er in der Folge genauer

legt, gibt er also an: »Nachdem Hannibal bei Bellegarde die Alpen überschritten hatte, ging er nach Nismes durch Perpignan, Narbonne, Beziers und Montpellier, so nahe als möglich in der graden Linie der grossen Römerstrasse. Von Nismes wandte er sich zur Rhone, welche er bei Roquemaure überschritt und ging dann den Strom aufwärts nach Vienne oder wohl ein wenig höher. Von dort ging er durch die ebene Landschaft der Dauphiné, um den Winkel zu vermeiden, welchen dieser Fluss bei Lyon bildet, und erreichte ihn wieder bei St. Genis d'Aouste. Dann überstieg er den Mont du Chat nach Chambery, erreichte die Isere bei Montmeillan, ging an ihrem Ufer hinauf bis nach Scez, überstieg den kleinen St. Bernhard und stieg hinab über Aosta nach Ivrea an den Ufern der Doria Baltea. Nachdem er einige Zeit in Ivrea geruht hatte, rückte er gegen Turin und rüstete sich dann zu weitern Unternehmungen gegen die Römer.« Zwei französ. Gelehrte hatten de Luc's Werk gleich nach seiner Erscheinung angegriffen, um den Livius zu vertheidigen, dessen Bericht mit dem des Polyb. nicht vereinigt werden kann, aber auch mit sich selbst nicht einig ist. Ueber sie sagt der Vf.: »Die Schrift des erstern, des Grafen *Fortia d'Urban*, ist so völlig widerlegt durch die Untersuchungen des zweiten, *Letronne*, dass es nicht nöthig geschienen hat, dieselbe zu berücksichtigen; aber ich habe mich bemüht, zu zeigen, dass der letztere Verfasser sich gleichfalls in seiner eignen Ansicht getäuscht hat.« In der Einleitung S. 15. ist daher das Ansehen des Polybius und sein Vorzug vor dem Livius mit mehrern Gründen dargethan und gezeigt, dass er der einzig wahrhafte Führer in dieser Untersuchung habe seyn können, indem seine ganze Bildungsgeschichte, seine Geschicklichkeit, grosse Kriegsereignisse zu beschreiben und vornehmlich die jener Epoche und die Quellen seiner Erkenntniss derselben, dargelegt sind. Der Inhalt der übrigen 9 Capitel des Werks (dem noch Bemerkungen über die frühere Geschichte der Alpen (S. 25 ff.) vorausgeschickt worden sind, in welchen gezeigt wird, dass die Strasse über den kleinen St. Bernhard seit den ältesten Zeiten bekannt gewesen seyn muss, da es die war, welche mit dem Innern Galliens zusammenhing und die leichteste Verbindung zwischen diesem Lande und Insubrien darbot) ist: 1. S. 41. Zug des (karthagischen) Heeres von Spanien bis zur Rhone. Uebergang über diesen Fluss.

2. S. 48. Zug von dem Orte, wo das Heer die Rhone überschritt, bis zum Fusse der Alpen. Beschreibung der Insel (von der noch 100 Meilen bis zu den Alpen sind, S. 50.). 3. S. 59. Bericht von den verschiedenen Pässen über die Berge, welche die Insel einschliessen. Beschreibung des Mont du Chat (S. 62. zur Berichtigung von d'Anville). Zug des Heeres über denselben und Ankunft in der Ebene von Chambery. 4. S. 69. Zug des Heeres von Bourget nach Scez. Beschreibung der Landschaft, durch welche sie zogen. Römerstrasse durch dieselbe. 5. S. 78. Angriff auf das Heer am Fusse der grossen Alpenkette. Ihr Ersteigen des Gipfels. (Der Verf. und sein Freund brauchten 4½ Stunde, um auf dem neuen Wege von Scez aus zu dem Hospitale auf dem Gipfel der Berghöhe zu gelangen, aber die Römerstrasse war nicht so lang. Das karth. Heer kam, nach der Berechnung des Dr. Maskelyne ungefähr am 26. Octob. auf dem Gipfel an und rastete da 2 Tage.) Beschreibung des kleinen St. Bernhard (S. 82.), Lager daselbst. 6. S. 88. Hinabsteigen des Heeres. Beschreibung des Weges. Ankunft zu Donas. Belagerung und Eroberung von Turin. (In dieser ganzen Darstellung sind mehrere Stellen des Polybius erläutert.) 7. S. 102. Kritik des Berichtes von Livius (nach der von de Luc schon angestellten Vergleichung mit Polyb.) 8. S. 121. Kritik der Ansicht von Letronne (der in der Rec. von de Luc's Werke in dem Journal d. Savans 1819 behauptet hatte, des Livius Bericht sey völlig fehlerfrei). 9. S. 132. Kritik des Folard, St. Simon und Whitaker. (Der Letzte behauptete, dass Hannibal über den grossen St. Bernhard gegangen sey und ist schon von de Luc widerlegt worden.) Auch hier wird gezeigt, dass weder diese Strasse noch die über den Mont Genevre mit dem Texte des Polyb. übereinstimmt, und im Schlusse des Werks wird der in denselben dargestellte Zug Hannibals noch mit neuen Gründen der höchsten Wahrscheinlichkeit bestätigt. Anhangsweise sind noch S. 146 ff. die hieher gehörenden Stellen des Polyb. übersetzt. Darauf folgt als Anhang S. 168. Auszug aus der histoire de l'acad. des inscr. in Beziehung auf die Silberplatte, die man zu Passage in der Dauphiné gefunden und die jetzt in der königl. Bibl. zu Paris aufbewahrt wird. S. 170. Auszug aus dem Theatrum Sabaudiae in Beziehung auf die Gründung des Klosters auf dem kleinen St. Bernhard. S. 171. Ueber die Entfer-

nung von den Pyrenäen bis zum Dorfe St. Martin (ingleichen über die Dauer des Zuges und den Verlust, den Hannibal dabei erlitten hat).

Entwurf einer urkundlich-pragmatischen Geschichte des gesammten Pleisnerlandes. Nicht Regenten- sondern Landesgeschichte; mit erläuternden und berichtigenden Rücksichten auf die gesammte Sächsische und Deutsche Geschichte, von Karl Limmer, Verfasser der Voigtländischen Geschichte. Erster Band. Mit 12 lithographirten Ansichten. Ronneburg 1830, Weber. XII, 617 S. 8. (Auch unter dem Titel: Bibliothek der Sächs. Geschichte, gesammelt von K. Limmer. Zweites Werk. Geschichte des Pleisnerlandes etc.) 1 Rthlr. 16 Gr.

In dem Vorworte macht der Verf. den Leser zuerst auf die Wichtigkeit der Geschichte des Pleisnerlandes aufmerksam, »weil aus der richtigen Auffassung dieser einzig und allein auch nur die der übrigen Sächsischen Provinzen und des Sächsischen Regenten-Hauses hervorgehen mag; gleichwie aus der wahren Darstellung der Sächsischen Geschichte weiter wiederum die allgemeine Deutsche zum grossen Theil ihr Licht zu entlehnen hat.« Es wird daher auch das Pleisnerland von ihm auch die Wiege der gesammten Sächs. Geschichte genannt. »Wo dann aber freilich wieder die Geschichte des Osterlandes mit der des Pleisnerlandes im schwesterlichen Verbunde gehen muss, weil Letzteres immer nur als ein Theil von Ersterm gegolten hat; und wenn auch gleich seine eigne Selbstständigkeit vor jenem es gehabt, es dennoch immer auch zugleich in dieser schwesterlichen Verknüpfung mit Ersterm gestanden hat.« Er verspricht ferner nicht eine Regentengeschichte (die hier nur insofern berücksichtigt werden soll, als sie Einfluss auf die Landesgeschichte hat), sondern eine noch gänzlich fehlende Landesgeschichte zu liefern; »indem letztere eigentlich nur das Publicum interessiren kann, nicht aber erstere, da ja von allen denen, die Geschichte lesen und studiren, keiner sich zu einem Regenten bilden kann und soll, und sie sonach ganz ausser dem Kreis der Leser liegt; und wobei denn auch, zum höchsten Nachtheil aller wahren Bildung, das Studium der Geschichte so ganz vernachlässiget wird, durch die eigene Schuld derselben selbst, dass sie nämlich gewöhnlich

nur mit Dingen unterhält, die doch im Grunde nie wahrhaft interessiren noch Nutzen stiften können.« Der Vf. muss vorzügliche neuere Geschichtswerke nicht gelesen haben, wenn er glaubt, dass diess noch der Fall ist; im Gegentheil wird er finden, dass sie den Leser nicht durch einen steifen, schleppenden, unbeholfenen Vortrag, mit ellenlangen Perioden abschrecken. Der Verf. nennt seine Geschichte eine *urkundliche*, weil er nichts aufgenommen zu haben versichert, was sich nicht urkundlich und aus authentischen Quellen erweisen lasse, und eine *pragmatische*, weil alles Nachfolgende sich als Folge aus dem Vorhergehenden ohne weitere Erklärung als nothwendig ergibt. Ref. übergeht, was er über literar. Marktgut, die Fehler mancher sächs. Geschichtschreiber und seine Berichtigungen derselben, anführt. Er weiss seine nicht zu verkennenden Bemühungen geltend zu machen. Wir hätten noch zu Anfang seines Werks eine kritische Uebersicht der Urkunden und Quellen für diese Geschichte gewünscht. Sie hebt mit Bestimmung der Gränzen des Osterlandes (östlichen Thüringens) und des Pleisnerlandes, dem Flusse, von welchem letzteres den Namen hat, den ältesten Bewohnern, den Hermunduren, den nachher eingewanderten Sorben (d. i. Schwarzen), die als ein für damalige Zeiten schon sehr cultivirtes Volk beschrieben werden, an und deren Gauen (Plisni, Zwickowe, Chuthici auch Citici genannt, Suselitz, Hassegau, Vedu oder Witao, Neletici und Nudzici), so wie die Grenzgaue S. 11 ff. beschrieben sind. Ihnen folgen S. 20. die einzelnen Städte mit den Erklärungen der Namen und die Darstellung der Beschäftigungen, Gewerbe, Sitten, religiösen Gebräuche der Sorben; S. 25. der Cultur der durch die Slaven über die Saale gedrängten Hermunduren, die Vernichtung des thüringischen Reichs und die spätere Unterjochung der Slaven durch die Franken, die Empörungen der Slaven nach der Theilung der fränk. Monarchie. Mit dem 10ten Jahrh. kam das Pleisnerland (im weitern Sinne) völlig unter deutsche Herrschaft und Alles gewann da eine andere Gestalt (S. 44). Die unterjochten Sorben wurden durch politische und kirchliche Zwangsmittel entnationalisirt; neue Städte wurden gegründet; ein Bürgerstand bildete sich; Reichsstädte entstanden, die ausser ihren Magistraten noch Voigte hatten (S. 49), Burgwarten gestiftet, über grössere Districte Grafen gesetzt (S. 58 ff.), unter denen die von Merseburg hervor-

ragten, die auch die Pfalzgrafen-Würde von Sachsen bekleideten. Heinrich I. hatte das Pleisnerland zu einer Kron-Domaine gemacht (S. 64). Drei Arten von Leben werden unterschieden: Thronlehne, Reichs-Kanzellei-Lehne und Reichs-Kammer-Lehne. Im südlichen Pleisnerlande waren die Grafen von Pleisen oder Altenburg ausgezeichnet, die ihren Sitz zu Schmölln hatten. Gegen das Ende des 12ten Jahrh. verlor sich die Benennung von den Gauen. Unter den Namen östliche Markgrafen (Marchio orientalium) werden immer nur die des Osterlandes verstanden; die Lausitz aber hiess Ost-Marg (marchia orientalis) S. 73 f. Das eigentliche Marggrafthum Osterland wurde also von den, Thüringen gleichfalls östlich gelegenen Marken, Meissen und der Lausitz unterschieden, S. 80. Nach Heinrichs I. (deutsch. Kön.) Geschichte (S. 82) folgt, ebenfalls vorzüglich in Beziehung auf das Pleisnerland, die Otto's I. (S. 87) und der von ihm gestifteten Bisthümer, nebst dem Erzbisthum Magdeburg, K. Otto's II. (S. 108) und des III. (S. 116), Heinrichs II. (S. 119) und S. 123. des von ihm mit der Mark des Osterlandes belehnten Grafen *Friedrich* aus dem Hause *Wettin*, der sich auch Graf von Eilenburg nannte und mit dem das gräfliche Haus *Wettin* in diese Geschichte eintritt, das im nördlichen Pleisnerlande herrschte, dann seine Macht auch über das südliche ausdehnte, zuletzt die Herrschaft über alle Dynasten des gesammten Oster- und Pleisnerlandes mit Meissen und Thüringen zugleich behauptete und das gemeinschaftliche Stammhaus der sächsischen Regenten-Häuser wurde. Seine ursprünglichen Güter sind S. 124. verzeichnet. Es war ein Zweig des alten Grafen-Hauses Merseburg, abstammend von Burchard (im Deminutiv Busso, Buz, daher tribus Buzici, von Burchard dem jüngern, Sohne des vorigen), der im Treffen mit den Ungern 908 fiel. Die weitere Geschichte des Geschlechts ist S. 127. erzählt. K. Heinrich II. sonderte das Pfalzgrafen-Amt in Sachsen von der Markgrafsch. des Osterlandes ab, S. 135. — Die fränkische Kaiser-Periode gibt der Verf. S. 139. als die des Kampfes der gegen die Macht der Krone insurgirten deutschen Oligarchen aus den Grossdignitarien des Reichs, die der schwäbischen Kaiser als die Periode der Gelingung jener Insurrection und ihres Zwecks. S. 143. Geschichte Konrads II., S. 148. Heinrichs III., S. 154. Heinrichs IV., S. 163. Heinrichs V. Hier ist S. 168—202. die Geschichte der Herrschaft der Grafen

von Groitzsch eingeschaltet, die von 1060 bis 1136 geht = 76 Jahre, und in dieselbe die Geschichte einzelner Städte, z. B. Halle S. 195 f., Bisthümer, Klöster. — S. 203. K. Lothar III., der sein Ansehen auch noch im nördlichen Pleisnerlande behauptete. Mit ihm ging die innere Ruhe Deutschlands zu Grabe, S. 227. Kön. Konrad III. S. 232, der auch im südlichen Pleisnerlande das königliche Ansehen wieder erhob. S. 237. Friedrich I. S. 239 ff. Kaiserliche Oberhofrichter im Pleisnerlande zu Altenburg auf dem Schlosse, das drei Höfe umfasste. Der erste nambafte Burggraf daselbst war Heinrich von Altenburg (aus der Familie, welche bisher schon die Voigtswürde daselbst bekleidet hatte). Von dieser Stadt S. 250 f. Auf der östlichen Seite des südlichen Pleisnerlandes constituirte Friedrich I. das Burggrafthum *Leisnigk*, welches schon als eine sorbische Burg existirte. Heinrich Graf von Bug war erster Burggraf, S. 253. Diese Burggrafen müssen unterschieden werden von einer ältern blos adeligen Familie von Leisnigk, S. 257. Eben so ansehnlich waren die Burggrafen von *Dewin* und von *Zwickau*, S. 258. Die letztern, welche man nirgends namentlich angegeben lieset, findet der Vf. in den Burggrafen zu Starkenberg. Ueber die Voigte und Burggrafen von Naumburg verbreitet sich der Verf. S. 268 f. und erinnert, dass dieser Ort auch Neuburg, Neuschloss, genannt worden sey. Bis gegen die Hälfte des 14ten Jahrh. gab es Burggrafen von Naumburg zu Osterfeld. Von der Vergrösserung der Krondomainen unter Friedrich I. S. 273. Von den Klöstern Remse, Geringswalde und andern, S. 274. — K. Heinrich VI. setzte die Einrichtungen, welche sein Vater im südlichen Pleisnerlande zum Besten seiner Kammergüter getroffen, fort S. 279. S. 281 ff. Gesch. des nördlichen Pleisnerlandes und der Markgrafen im Osterlande unter den 3 ersten Kaisern des Hohenstauf. Hauses. Markgr. Konrad's (S. 222. abgebrochene) Geschichte wird fortgesetzt. Er wurde zuletzt Mönch im Kl. Petersberg und stiftete in seinem Hause die 2 Hauptlinien, die Meissnische (Otto) und die Osterländisch-Lausitzer (Dietrich I.). Die 3 übrigen Söhne erhielten Grafschaften. Dietrich, Erbauer von Landsberg. Nach seinem Tode (1184) fiel ein Theil des Oster- und des nördlichen Pleisnerlandes an seinen Bruder Otto den Reichen von Meissen, unter dem die reichen Silberbergwerke bei Freiberg (das er 1181 anlegte) 1173 entdeckt

wurden. Von seinen Söhnen und Nachfolgern S. 296 ff. — S. 302 ff. Geschichte der Stadt Halle und des Saalkreises in demselben Zeitraum. Leipzig erhielt 1182 ein Stadtrecht, wie Magdeburg und Halle es hatten, S. 309. — Von den Zeiten der Doppelherrschaft Philipps von Schwaben und Otto IV. S. 315, wo sich die Ordnung der Dinge im Oster- und Pleisnerlande wieder änderte. Friedrich II. S. 319. Konrad IV. S. 326. — Specielle Geschichte der sich in diesen Zeiten unabhängig machenden Fürsten, S. 328. des Burggrafen von Altenburg Albert I., der sich zuerst des Titels, von Gottes Gnaden, bedient in einer Urkunde 1215, S. 331. des Burggrafen von Leisnig, Heinrich, und seiner Nachfolger; der souveränen Dynasten im südlichen Pleisnerlande, S. 332. der Herren von Kolditz, der Toparchen von Krimmitzschau S. 335, von Waldenburg S. 338, von Schönburg und anderer S. 339. — S. 349 ff. ist die Geschichte des nördlichen Pleisnerlandes und des in demselben herrschenden Wettinschen oder Osterländisch-Meissnischen Hauses und seiner Linien fortgesetzt, insbesondere die der Markgr. von Meissen. Hier ist S. 353. eine Urkunde von 1212 übersetzt und erläutert, welche für die Kenntniss der damaligen Verfassung dieser Länder und ihrer Bewohner und der Staatsverhältnisse wichtig ist, woruber der Verf. sich ausführlicher verbreitet. S. 386. Von Heinrich dem Erlauchten (der sich zuerst Illustris Princeps nannte, und 1247 von dem erledigten Thüringen und der Pfalz Sachsen Besitz nahm, S. 395 ff. Sein Benehmen dabei und in dem darüber entstandenen Kriege wird nicht gerühmt). Das Erzbisthum Magdeburg hatte unterdessen schon die Grafschaft Wettin grösstentheils und den Stammort selbst an sich gebracht S. 399. Heinrich der Erlauchte wurde auch Pfandbesitzer und Herr des südlichen Pleisnerlandes; das kaiserl. Oberhofgericht zu Altenburg wird ein markgräfl. Osterländisches Landgericht im südl. Pleisnerlande. S. 404. Streit mit seinen Söhnen. S. 411. Von Markgraf Dietrich III. dem Dicken im Osterland und Herrn des nördl. Pleisnerlandes; S. 415. von seinem Sohne, Friedrich dem Stammler (Tutta). Beide, Vater und Sohn, nannten sich Markgrafen von Landsberg (von dem Landgericht im Dorfe Proven S. 416); S. 417. vom (thüring.) Landgraf Albrecht II. Pfandbesitzer und Herrn des südl. Pleisnerlandes, den der Verf. vertheidigt und statt des *Ausgearteten* den *Verlästerten* genannt haben will; seine

ältere Gemahlin aber wird S. 413. eine kränkelnde, histörische (sic) und eifersüchtige Frau genannt, und seine Söhne der Pflichtvergessenheit und der Stiftung alles Unheils beschuldigt (S. 420); seines Sohns, Friedrichs, Gefangenschaft auf der Wartburg ist nach neu aufgefundenen Documenten erdichtet S. 422, so wie auch der wirkliche Verkauf von Thüringen nicht urkundlich bewiesen ist und der ganze Handel eigentlich das Markgr. Meissen betrifft und auch diess nicht als Verkauf S. 423. Die Händel selbst zwischen Vater u. Söhnen sind S. 427 ff. zu erzählen angefangen, aber S. 434. unterbrochen durch die Geschichte K. Rudolfs I., und der Vf. kehrt zu ihnen S. 448. mit dem Tode Heinrichs des Erlauchten, des Grossvaters (gest. 1288) zurück, und kömmt S. 459 f. auf den angeblichen Verkauf Thüringens an den K. Adolf von Nassau 1291, wo denn doch zugegeben wird (S. 461), dass Albrecht Thüringen dem K. Adolf zum Kauf angeboten haben mag, um dessen Hülfe zu erlangen. Des südlichen Pleisnerlandes bemächtigte sich Adolf (S. 463) und forderte dann auch die Marggrafthümer Meissen und Osterland nebst dem nördlichen Pleisnerlande, wogegen sich aber Albrechts Söhne erhoben und Krieg entstand, der noch nicht beendigt war, als Albert I. König von Deutschland wurde (von dem S. 472 ff.). — S. 481. K. Heinrich VII. Durch Ränke und Verrätherei suchte man Friedrichen, Albrechts Sohn, seiner Besitzungen zu berauben S. 492. Zustand der Länder von 1288 — 1324, in welchem Jahre Friedrich der Gebissene starb, S. 494. — K. Ludwig IV. aus Baiern. Von ihm wurde erst 1326 das südliche Pleisnerland nebst den 3 Reichsstädten, Altenburg, Chemnitz und Zwickau, an Meissen oder den Markgr. Friedrich II., den Ernsthaften, überwiesen S. 501, so wie auch andere Burggrafen dem Meissnischen Hause unterworfen wurden und die Würde eines kaiserl. Oberhofrichters zu Altenburg aufhörte (S. 509). Die verschiedenen Besitzveränderungen einzelner Orte sind überhaupt dargestellt. Insbesondere wird behandelt S. 516. die Geschichte der Burggr. von Altenburg seit 1275 bis 1329, wo nach Albrechts IV. unbeerbtem Tode das Burggrafthum an Meissen fiel, S. 524. der Burggr. zu Leisnigk, die seit 1254 sich in 2 Linien theilten, S. 530. der Burggr. von Dewin, die noch vor 1286 ausstarben, der Burggr. von Starkenberg. Noch wird S. 531. von der Grafschaft Hartenstein, einem Meissnischen Reichs-Afterlehn, den Hrn. von Wildenfels und im

südlichen Pleisnerlande, S. 535. von den Hrn. von Waldenburg, von Kolditz, von Schönburg (bis 1338) Nachricht gegeben. S. 545. Von der Stadt Halle mit dem Saalkreise bis in die erste Hälfte des 14ten Jahrh. — S. 556. Kaiser Karl IV. S. 559. Geschichte des Meissnischen Markgrafen Friedrichs II. des Ernsthaften. S. 561. Dessen 3 Söhne, die Markgrafen Friedrich III. der Strenge, Balthasar und Wilhelm I. der Einäugige, bis 1379 gemeinschaftlich regierend, S. 575. Wilhelm II. der Reiche, der nach der Mutschirung 1379 das Oster- und Pleisnerland erhielt. Mit Wilhelms II. Tode 1425 hört die Geschichte des Pleisnerlandes auf, eine besondere zu seyn. S. 576. So wie bisher die Bischöfe von Merseburg und von Naumburg-Zeitz in den kleinen Zeiträumen verzeichnet waren, so ist ihre Reihenfolge in dem 14ten Jahrh. noch umständlicher S. 577 ff. angegeben. Dann folgt S. 585. die fortgesetzte Geschichte der Burggr. von Leisnigk und zwar der jüngern oder Penigker Linie von 1319 — 1411, S. 590. der ältern oder Leisnigker Linie von 1345 — 1365, wo diese Linie nach Verlust ihres Stammgutes sich aus der Geschichte verliert, und eines Nebenzweigs derselben, der auch 1875 aufhört; S. 592. der Burggrafen von Starkenberg, die schon in der ersten Hälfte des 15ten Jahrh. ausgestorben sind; S. 593. der Grafschaft Hartenstein 1338 — 1450, und der davon abhängigen Herrschaft Wildenfels, deren Besitzer 1602 ausstarben; S. 598. der Dynasten von Kolditz, deren Stammtafel von 1137—1404 mitgetheilt ist S. 602; S. 603. der Dynasten von Waldenburg, die 1390 gleich denen von Kolditz aus der Reihe der selbstständigen Dynasten im Pleisnerlande traten; S. 609. der Dynasten von Schönburg, die ihre Besitzungen erweiterten; S. 610. der von Schönburg-Krimmitzschau und (S. 614) der neben den Linien von Krimmitzschau und Glaucha florirenden Linie Schönburg-Hassenstein bis in die erste Hälfte des 15ten Jahrh. Den Schluss macht S. 621. die speciellere Geschichte von Halle und dem Saalkreise in diesem Zeitraum seit 1330. — Ref. hat den Inhalt dieses Theils, der mit dem ersten (Voigtländische Geschichte) zusammenhängt und Manches daraus voraussetzt, genauer angezeigt, da keine Inhaltsanzeige, keine Angabe von Abschnitten die Uebersicht erleichtert; er hat aber doch noch manche specielle Nachrichten von einzelnen Stiftungen, Klöstern, Städten und Ortschaften übergehen müssen. Die zu

grosse Zerstückelung der einzelnen Gegenstände und die Zusammenstellung nach der Folge der Könige (nicht Kaiser) von Deutschland kann er nicht billigen. Die Angaben sind mit Stellen der Urkunden mehr als der gleichzeitigen oder spätern Geschichtschreiber belegt; neue Urkunden sind nicht gebraucht; die angeführten sind aus Menken, von Ludewig, Horn, Adelung, Schultes und andern fleissig benutzten Sammlungen genommen. Die Abbildungen stellen dar: das Schloss Altenburg 1829; Wettin 1755; Giebichenstein 1723; Kloster Petersberg bei Halle 1755; Schloss Milden- oder Muldenstein zu Leisnigk 1829; Eilenburg 1753; Kolditz (das Schloss) 1828; Rochlitz (auch nur das Schloss) 1828; Waldenburg 1828; Posterstein 1823; Gnandstein 1827; Stein an der Mulde 1828.

Ehrengedächtniss evangelischer Glaubenshelden und Sänger, ein Kranz historischer Dichtungen nebst einer Zugabe von geistlichen Liedern für die Jahres- und Tageszeiten der evangelischen Kirche zur dritten Jubelfeier der Uebergabe des Augsburg. Bekenntnisses von Johann Daniel Vörckel, *Archidiaconus zu Eilenburg. Erste Abtheilung. Mit einer lithograph. Abbild. VIII.* 145 *S. gr. 8. Zweite Abtheilung.* 140 *S. Leipzig* 1830. *In Comm. der Festschen Verlagsbuchh.*

Eine sehr achtungswerthe Sammlung von historischen Gedichten und Gesängen auf die Stifter und Beförderer der Reformation und auf Männer, die später durch Verfertigung geistlicher Gesänge sich um die praktische Religiosität und Erweckung und Unterhaltung der Andacht in der evangel. Kirche verdient gemacht haben. Zwar nennt es der Vfr. die ersten dichterischen Versuche, die er öffentlich bekannt macht, aber es sind nicht Versuche eines Anfängers, sondern Ergiessungen eines durch Religions- und Wahrheitsgefühl und von der Würde der Gegenstände begeisterten Gemüths. Das erste Gedicht schildert Luthern auf dem Reichstage zu Worms 1521 in 195 Strophen. Diesem folgt S. 69. Luther's Lied von den zwei Märtyrern, die im J. 1523 zu Brüssel verbrannt wurden. Kraftvoll ist des Vfs. Gedicht S. 75.: das Bekenntniss der evangelischen Kirche vor der Reichsversammlung zu Augsburg, in 112 Strophen. Diesen Gedichten sind S. 123—143.

geschichtliche Anmerkungen beigefügt, welche nicht nur Stellen der Gedichte rechtfertigen oder erläutern, sondern auch der Geschichte jener Zeit selbst mehr Licht geben. Die zweite Abtheilung eröffnen die Sänger der evangelischen Kirche, von Luther an bis Tiedge, poetisch, aber freilich nur kurz und ohne ihre verschiedenen Manieren zu bestimmen, geschildert. Die beigefügten biographischen Anmerkungen S. 91 — 127. ertheilen mehrere Nachrichten von ihnen. Ein zweites Gedicht: Gott mit seinen Sängern rühmt den höhern Beistand, dessen sich die ältern und neuern heiligen Sänger zu erfreuen gehabt haben. Dann werden einzeln geschildert: S. 21. Martin Rinkart, von dessen Leben S. 127 —132. berichtet ist, mit Erwähnung seiner Schriften; Paul Gerhard S. 31., dessen Lebensgeschichte S. 133 — 137. erzählt ist; S. 43. Georg Neumark, mit einer kurzen Biographie desselben S. 138. In die dichterischen Darstellungen dieser Liederdichter sind auch Strophen aus ihren Liedern eingeschaltet, wie in das erste der ersten Abtheilung Luther's Eine feste Burg u. s. w. S. 51 f. ist Martin Luther's Loblied auf die Musik (das sich in dem Gesangbuche, Wittenb. 1543. befindet), und in den Anmerkungen S. 139. sind dessen in verschiedenen Schriften geäusserte Gedanken über Musik und geistliche Dichtkunst mitgetheilt. Ein Anhang (S. 52 —90) bietet zwei angenehm duftende Kränze geistlicher Lieder für die Jahres- und Tageszeiten (überhaupt 16 Lieder). Nur aus einem geben wir eine Strophe, aus dem Liede eines Greises beim Sonnenuntergang:

Die Sonne sinkt. Aus dunkelm Schoosse
Der Nacht riefst du sie, Gott, hervor,
Und segnend stieg die wandellose
An deinem Himmelszelt empor.
Du rufst, und sie steigt segnend nieder,
Du rufst, und sie kehrt segnend wieder
Und kündet in erneuter Pracht,
Allvater, deine Huld und Macht.

Zur Empfehlung der Schrift gereichen auch die schönen Steindrucke bei jeder Abbildung. Der bei der ersten stellt die Brustbilder des Churf. von Sachsen Johann des Beständigen, des Landgr. Philipp von Hessen, Luthers, Melanchthons und Ulrichs von Hutten, mit manchen emblematischen Verzierungen dar; der dem Titel der zweiten Abth. beigefügte die von Martin Rinkart, Paul

Gerhard, Georg Neumark, Chr. Fürchteg. Gellert. Der Ertrag dieser Schrift ist zur Verschönerung der Kirche zu Eilenburg bestimmt, und um so mehr ist ihr ein reicher Absatz zu wünschen, aber noch mehr, dass auch durch sie das Andenken der Reformatoren und der unvergesslichen Liederdichter geheiligt und gefeiert werde, damit es nie aus unsern Herzen verdrängt werde.

Vermischte Schriften.

Der Weltbürger, ein Bildungsbuch für den Umgang mit Menschen, oder geprüfte Rathschläge zu einem richtigen, pflichtmässigen und vortheilhaften Verhalten in allen ernsthaften und geselligen Verhältnissen des Lebens nach den Vorschriften der Moral, des Anstandes und der Lebensklugheit, auf Welt und Menschen, wie sie sind, nicht wie sie seyn sollten, berechnet und in Knigge's Geist, nach den Bedürfnissen unserer Zeit zum Gebrauch aller Stände und Volksklassen, geschrieben von Friedrich von Sydow, Kön. Preuss. Major a. D. Erster Theil. VIII. 438 S. in 8. Zweiter Theil, IV. 366 S. Ilmenau, 1830, Voigt. brosch. 2 Rthlr. 12 Gr.

In der poetischen Zueignung an die Freunde der Wahrheit sagt der Vf., der schon in mehrern Schriften ein grösseres und kleineres Publikum belehrt hat:

Euch biet' ich meine kleine Habe,
Gesammelt in dem Lauf der Zeit;
Nehmt sie, als der Erfahrung Gabe,
Ja, nehmt sie hin mit Freundlichkeit.
Wird sie euch Heil ins Leben bringen,
Dann segn' ich freudig das Gelingen.

Knigge's bekanntes, oft gedrucktes und viel gelesenes, auch in der letzten Ausgabe mit Verbesserungen und Zusätzen ausgestattetes Werk veranlasste den Verf. zu einer neuen, den gegenwärtigen Bedürfnissen noch angemessenern Bearbeitung dieses Gegenstandes; denn allerdings haben sich Verhältnisse, Gesinnungen, Forderungen, Bestrebungen, Wünsche, einflussvolle Ereignisse, die Cultur selbst in den neuern Zeiten sehr geändert, und darauf müssen die Belehrungen über das pflichtmässige sowohl als das kluge Verhalten des Menschen jetzt Rücksicht nehmen. In wiefern diess von dem Vfr. geschehen ist, wird man bald in Vergleichung mit Knig-

ge's Werke, dessen Reihenfolge der Materien er beibehalten hat, mit Vergnügen bemerken. An Gelegenheit zu Beobachtungen und Erfahrungen hat es ihm nicht gefehlt. Ueber den Zweck, die Bestimmung und Einrichtung seines Werkes hat er sich in der Einleitung ausführlicher erklärt. Seine Absicht war nicht, eine vollständige und auf alle mögliche Fälle anwendbare Belehrung zu ertheilen, er wollte vielmehr zugleich das eigne Nachdenken des dazu fähigen Lesers wecken und beschäftigen. Ref. kann fast nur den reichen Inhalt der Abschnitte im Allgemeinen angeben. 1ster Abschn. Der Mensch im Verhältnisse zu Gott, als Grundlage für alle Beziehungen des Lebens und Handelns, S. 13. 2. S. 26. Der Mensch im Umgange mit sich selbst, wodurch seine Fähigkeit und Brauchbarkeit zum Umgange mit andern Menschen bedingt wird. Hier wird die Sorge für die Gesundheit der Seele und des Körpers, Achtung und Strenge gegen sich selbst, Beurtheilung der eignen Verdienste, Herrschaft über sich selbst, der Mensch in Verlegenheit, bei der Arbeit, Ordnung u. s. f. betrachtet. 3. Abschn. S. 74. Des Weltbürgers Umgang mit andern Menschen im Allgemeinen und in verschiedenen, auch den bedrückten Lebenslagen. Die dazu erforderlichen Eigenschaften, Tugenden, Behandlungsarten werden aufgestellt, und zuletzt noch die gegebenen Lebensregeln auf das weibliche Geschlecht angewendet und Regeln für Männer über den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht gegeben. 4. Abschn. S. 219. Verhalten des Weltbürgers in Beziehung auf die verschiedenen Temperamente, Gemüthsarten und Stimmungen, die sämmtlich durchgegangen und mit Warnungen gegen Laster, Vergehungen und Versehen verknüpft werden. Selbst geistige Ueberspannung, Frömmelei, Heuchelei, Religionsspötterei, der Selbstmord, sind nicht übergangen. 5. Abschn. Von dem gesellschaftlichen Umgange (dem gesellschaftlichen Ton, den gesellschaftlichen Unterhaltungen, Männer- und Frauen-Gesellschaften, Vereinen, selbst von geheimen Gesellschaften, S. 429). IIter Theil. 1. Abschn. Verhältnisse des Weltbürgers, welche von der Natur begründet sind (Freundschaft, Liebe, Ehestand, häusliche Verhältnisse, Verhalten gegen die, welche in Gefahr sind, gegen Kranke, Gastfreundschaft etc.). 2. Abschn. S. 228. Verhalten auf Reisen (sollte wohl später erst behandelt seyn). 3. Abschn. S. 246. Beziehungen, welche durch bürgerliche Verbindung, Stand,

Uebereinkunft und übrige Lebensverhältnisse gebildet werden (hier sind alle Stände von den Staatsdienern an bis zur dienenden Classe, alle Verhältnisse des Unterthanen, des Klägers und Angeklagten, des Ranges u. s. f. aufgeführt). 4. Abschn. S. 354. Bestellung des Hauses in Bezug auf den Tod. 5. Abschn. S. 360. Verhalten des Menschen gegen Thiere. — Wie die Belehrungen, so ist auch der Vortrag selbst meist rein und gefällig, Format, Papier und Druck recht gut; aber eine etwas mehr das Auge vergnügende Ausgabe mit weniger engem Druck sollte wohl für die vornehme Lesewelt besorgt seyn.

Hundert auserlesene deutsche Volkslieder mit Begleitung des Claviers, gesammelt von W. Wedemann. Ilmenau 1830. *Lithograph. und verlegt bei Voigt.* 201 *S. in Umschl.* 16 *Gr.*

Der Herausgeber hat schon 200 Gesänge der Unschuld, Tugend und Freude mit Begleitung des Claviers für gemüthliche Kinderherzen in 2 Heften (Pr. 1 Rthlr.) geliefert, die mit verdientem Beifall aufgenommen worden sind. Diese neue für Erwachsene bestimmte Sammlung von Volksliedern, d. i. nach der Erklärung des Herausg. »solcher Lieder, die nach ihrem Charakter für jeden Stand des (nicht ganz ungebildeten) Volkes passen und die durch allgemein verständlichen Sinn und leichte, ansprechende Melodien werth und wohl geeignet sind, in den Mund des Volks überzugehen« wird gewiss nicht weniger gern von allen Freunden und Freundinnen des Gesangs und Clavierspiels angenommen werden und zur angenehmsten Unterhaltung dienen. Diess verspricht ihr die, auch mit Rücksicht auf Moralität, wie auf die verschiedenen Stände und Lebensverhältnisse getroffene Auswahl der Lieder, deren Verfasser meistens genannt sind und zu den vorzüglichsten Dichtern gehören, und der Compositionen, die leicht, gefällig und singbar sind. Einigen schönen Liedern ist noch die Singstimme mit Clavierbegleitung für die rechte Hand zum Nutzen der minder Geübten beigefügt. Ref. hat manche, weniger bekannte oder gesungene Lieder angetroffen, aber auch noch manche gangbare vermisst. Man darf wohl noch eine zweite Sammlung hoffen.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schrift.

Die fortschreitende Vervollkommnung der christlichen Kirche. Nebst einer kurzen Geschichte der Uebergabe der Augsburgischen Confession. Eine zur 300jährigen Feier dieser Begebenheit am Magdalenen-Gymnasium in Breslau gehaltene Rede von Dr. Ernst Friedrich Glocker, Prorector und Professor an diesem Gymn. und ausserordentl. Prof. an der Universität. Breslau, Max und Comp. 1830. 43 S. gr. 8.

Nur in wenigen Tagen und unter vielen Berufsgeschäften konnte der Hr. Verf. diese ihm aufgetragene Rede ausarbeiten; sie ist aber dem Zwecke und der zur Feierlichkeit bestimmten Zeit ganz angemessen und vorzüglich belehrend und weiteres Nachdenken erweckend. Nachdem im Eingange der Wechsel der Dinge, auch in Wissenschaft, Religion, Leben und Sitten, wo man oft mehr Rückschritte als Fortschritte zu entdecken glaubt, bemerkt und dann der Werth der Augsb. Conf. betrachtet worden ist, wird zuerst das Geschichtliche derselben und ihrer Folgen (insbesondere zur Belehrung der bei dieser Feier gegenwärtigen Jugend) in Erinnerung gebracht und mit Erwägung der Bedeutung unsrer symbol. Bücher verbunden, sodann einige Betrachtungen angeknüpft, deren Zweck ist in der Entwickelung des Christenthums und in der fortschreitenden Vervollkommnung der evangel. Kirche die göttliche Weltregierung darzustellen, und zur Erzeugung frommer Gesinnungen, zur Aufmunterung eignen Fortschreitens, zur Aufdeckung mancher Gebrechen unsrer Zeit, zur Widerlegung ungegründeter Anschuldigungen, zur Belebung des Vertrauens und der Liebe zu benutzen. Zur Feier selbst schrieb der Hr. Rect. und Prof. Dr. *Kluge* eine latein. Einladungsschrift, welche den Charakter und die Verdienste des Erasmus von Rotterdam schildert.

b. Zeitchriften.

Journal für die neuesten Land- und Seereisen und das Interessanteste aus der Völker- und Länderkunde etc. Redigirt von Dr. G. G. Friedenberg. Zwei und sechszigster Band oder Neues Journal 38ster Band.

Im *August*-Hefte sind S. 289. Topographische Bemerkungen über einige transkaukasische Gebiete und Persien (von einem Arzte, der dem Feldzuge 1827 und 1828 beiwohnte) mitgetheilt. S. 307. Reisen in den Staaten von Mexico (aus den Briefen des Dr. Wilhelm Schiede aus Cassel). — Miscellen: S. 334. Das Bairamsfest (von einem Reisenden beschrieben). S. 356. Russ. Weltumsegelungs-Expedition unter dem Capt. *v. Lütke*. S. 361. Die indischen Biehls (Diebe, die auch eine Zunft ausmachen). Mehrere kleine Aufsätze; Zeitung der Reisen (S. 369. Ueber die erste Messung der Uralkette). Literarische Nachrichten. Kupfer: Ansicht der Stadt Cintra (aus Kinsey's Reise in Portugal).

Journal für die neuesten Land- und Seereisen, Redigirt von Dr. G. G. Friedenberg. 65ster Band. (Neues Journal 59ster Band). Mit 4 Kupf. 578 S. Berlin, Rücker.

Im *September*-Hefte sind S. 1. die Aufklärungen über Portugal, aus dem Engl. des Hrn. *Kinsey* (von mehrern Klöstern; von Braga), S. 25. die Reise nach Marocco, a. d. Engl. des Capt. *Beauclerk* (Reise nach Mogador, Beschreibung dieses Orts, der auch Shwera heisst, S. 61. Marocco's Bevölkerung, Einkünfte, verschiedene Stämme) fortgesetzt. S. 69. Ueber Island und den Hecla. S. 76 f. Von Mecca und Medina. S. 79. Zeitung der Reisen; vornehmlich von Hansteen. S. 85. Auszug aus einem Briefe des Akadem. Kupffers aus dem Kaukasus. S. 94. Von Riffaud's 13jährigem Aufenthalt in Aegypten und Nubien und Sammlungen. S. 92. Eilfter Brief von Champollion. — *October:* S. 97. Forts. von Beauclerk's Reise nach Marocco (von den Juden, Arabern, Negern in Marocco, den engl. Handelsverhältnissen, S. 113). S. 125. Kinsey's Aufklärungen, fortgesetzt (von Amarante, Marao, Lamego etc.); der Fahrt den Douro hinunter. S. 147. Geogr. statistische Uebersicht des Landes der Adechen (Tscherkessen) und ihrer verschiedenen (12) Stämme, beschl. S. 231—249. S. 160. Volksfeste in Tiflis (an der Zahl 13) und die Gebräuche an denselben. S. 168. Das jetzige türkische Heer. S. 170. Dr. Madden's Versuche mit Opium. S. 173. Maurische Sitten. S. 174. Zeitung der Reisen (Dr. Erman's in Sibirien. — S. 186. Nachrichten über das Schicksal und das Tagebuch des Major Laing. Kupfer aus Brand's Reise nach Peru, die Art, wie die Reisenden von Cuesta

Concuel in den Anden herabgleiten). — *November:* S. 193. Beschluss von Beauclerk's Reise nach Marocco (von Gibraltar ganz andere Vorstellungen, als man gewöhnlich hat — S. 205. von Tetuan). S. 215. Forts. von Kinsey's Aufklärungen über Portugal (S. 219. von Coimbra, S. 224. von der Provinz Beira, S. 228. von Leiria). S. 249. Tagebuch über eine Expedition des Capitains *Owen* längs einer Küstenstrecke von Afrika, die bis dahin noch nicht von Europäern erforscht worden ist. S. 261. Das Birmanen-Reich im Jahre 1827 (nach Crawfurd, beschl. Decbr. S. 310 — 377). Notiz über Duden's Reise nach den westlichen Staaten Nordamerika's (1824). — *December:* Kinsey's Aufklärungen über Portugal sind S. 289 — 309. beschl. (von Caldas da Reinha und dessen Bädern, Mafra, Lissabon, Algarbien. — In den Miscellen ist S. 327. die neue niederländ. Niederlassung auf der Westküste von Neu-Guinea beschrieben, S. 229. der 13te Brief des Hrn. Champollion aus Theben vom 26. Mai übersetzt (von dem Grabe des Pharao Rhamses, den Basreliefs daselbst, vom 14ten Br. s. S. 366). S. 332. Auszug aus einem Briefe des Dr. Meyer, eines der Gelehrten, die an den Kaukasus geschickt wurden, an den Staatsr. von Fuss, aus der Festung Grosnaja. S. 339. Auszug aus einem Briefe des Adjuncten Lenz an dem Akad. Parrot (von den heissen Quellen bei Konstantinogorsk, von dem Elbrus). S. 342. Nachrichten von der Reise des Hrn. von Humboldt zum Ural etc. S. 348. Auszug aus einem Schreiben desselben an Arago in Paris. S. 353. Schreiben eines der Hrn. Alex. von Humboldt begleitenden Gelehrten. S. 356. Beschreibung von Peking. — Literarische Nachrichten von einem in Wien erschienenen Werke über Aegypten und andere Werke, Zeitung der Reisen — Register für den Jahrgang 1829. Das Kupfer dieses Hefts stellt das Innere der Moschee von Basardschik dar aus Molière's Skizzen während des Feldzugs in Bulgarien.

Heidelberger Jahrbücher der Literatur. XXIII. Jahrgang, 7tes Heft, Juli.

Zwanzig Artikel. Ausgezeichnet zu werden verdienen: des grossh. Frankf. geh. geistl. Raths *G. L. C. Kopp* die kathol. Kirche im 19ten Jahrh. und die zeitgemässe Umgestaltung ihrer äussern Verfassung, Mainz (von Paulus). S. 636. Gius. Pecchio Storia della economia pubblica in Italia — Lugano 1829, 8. (von Rau).

S. 657 — 682. F. W. Klumpp die gelehrten Schulen nach den Grundsätzen des wahren Humanismus und den Anforderungen der Zeit, zweite Abth. Stuttgart 1830 (mit Rücksicht auf den Widerspruch von Thiersch, von Dr. Schwarz). S. 685. F. A. Staudenmaier Geschichte der Bischofswahlen (von 325 bis jetzt), Tübingen 1830. S. 689 — 700. P. W. Forchhammer de Areopago non privato per Ephialten homicidii judiciis contra Boekhium disputatio, Kiel 1828 (von Prof. Hermann). S. 701. Dorow Voyage archéologique dans l'Etrurie und dessen Etrurien und der Orient, 1829.

Achtes Heft, *August:* 17 Artikel, darunter: S. 757. Programm für die Jubelfeier des (ausgezeichneten protest. Theologen) Hrn. Dr. Haffner in Strasburg (von Paulus). S. 767 — 771. Deutsche Sprachlehre von Dr. Carl Ferd. Becker, 1ster Band, Organismus der Sprache, 2ter Bd. deutsche Sprachlehre, 1827 u. 1829. — S. 783. Homers Odyssee erläutert von Prof. Zauper, 2 Bände, Wien 1828 (ein kindischer Commentar mit verstümmeltem Text — von Feldbausch rec. — S. 799. Cornelius Nepos mit deutschen Anmerkungen, von F. S. Feldbausch, Heidelberg 1828, 2 Bde. — S. 817. G. H. A. Ewald Grammatik der hebräischen Sprache, Leipz. 1828 (von Hitzig ausführlich rec.). — S. 883. Prof. Moser's zahlreiche Berichtigungen zur 2ten und 3ten Lief. des Forcellini von Hertel. S. 840. Dr. H. Kurz Sendschreiben über einige der neuesten Leistungen in der chinesischen Literatur, Leipz. 1830.

Neuntes Heft, *September:* 19 Artikel, unter ihnen: S. 849. Dr. M. E. Lerminier Introduction générale à l'histoire du droit, Par. 1829, 445 S. 8. — S. 862. La legislation civile, commercielle et criminelle de la France, par le Baron Locré, ebendas. 1827 (beide von Zachariä angezeigt). S. 890. Henry T. de la Beche Sections and Views illustrative of geological phaenomena, Lond. 1830. — S. 891. Des Prof. Alex. Brongniart Tableau des Terrains qui composent l'écorce du Globe ou Essai sur la structure de la partie connue de la Terre, Paris 1829, 8.

Zehntes Heft, *October:* 14 Anzeigen, unter ihnen vorzüglich von: Das Reich Gottes, Betrachtungen nach der Schrift mit denkenden Christen angestellt etc. von J. H. B. Dräseke. Drei Theile, Bremen 1830, S. 951 — 965, von Dr. Schwarz. — S. 379. Die hebräischen Nomina (und ihre Bedeutung) etc. von Dr. J. F. Schröder,

Braunschweig 1830, sehr getadelt von Hitzig. — S. 983. Phil. Guil. van Heusde Initia philosophiae Platonicae, Pars prior, Traj. ad Rhen. 1827, 8. (von Bekker). — S. 1004. C. Rhode Res Lemnicae, Breslau 1829, 8. — S. 1010. Car. Schmid diss. de praepositionibus graecis, Berlin 1829 (häufig getadelt von Prof. K. F. Hermann). — S. 1017. The history of Thucydides, newly translated into English and illustrated with very copious annotations by S. T. Bloomfield, London 1829, 3 starke Bände in 8. (von Gervinus gerühmt). — S. 1028. Apollonii Argonautica ed. Wellauer. — S. 1031. Homeri hymni etc. ed. Franke, Passow Apparatus crit. ad Aristoph., Plutarchi vitae T. V. VI., Aristophanes, Bothe, Vol. III. IV.

Jahrbücher der Literatur. Ein und sechszigster Band, 1830. Juli, August, September. Wien, Gerold. 218 und 88 S. gr. 8.

S. 1—12. hat Hr. St.-Min. v. Göthe *Zahn's* (geb. 1800) schönste Ornamente von Pompeji etc. angezeigt, und S. 13—16. ist des Künstlers eigner Bericht von seinem Leben und Arbeiten beigefügt. Unter der Ueberschrift: Indische Literatur, sind S. 16—87. vom Hrn. v. Hammer 6 Werke angezeigt und mit eignen Bemerkungen begleitet (Asiatick Researches or transactions of the society instituted in Bengal for enquiring into the history and antiquities, the arts, sciences and litterature of Asia, Vol. XIII. Calcutta 1820, Vol. XIV. 1822, XV. 1825. Serampore, Vol. XVI. Calcutta 1828. — Reginald Heber Narrative of a journey through the upper provinces of India, from Calcutta to Bombay, 1824 bis 1825. Zweite Ausgabe, London 1828, 3 Bde. 8. — Mackenzie Collection, a descriptive catalogue of the oriental manuscripts and other articles illustrative of the literature, history, statistics and antiquities of the south of India, collected by the late Lieut. Col. Colin Mackenzie — by H. H. Wilson. Calcutta 1828, II. vols. 8. — Des Oberstlieut. *John Briggs* History of the rise of the Mahomedan power in India till the year A. D. 1612, translated from the original Persian of Mohammed Kasim Ferishta etc. Lond. 1829, 4 Bände in 8. — Oberstlieut. James Tod Annals and antiquities of Rajast'han (oder die Radsput Staaten), Lond. 1829, Vol. I. gr. 4. — Adelungs Literatur der Sanskritsprache). S. 87. O. v. Kotzebue neue Reise um die Welt (angezeigt von

v. H.). S. 111. Prof. J. Ph. Fallermeyer Geschichte der Halbinsel Morea, während des Mittelalters, ister Theil. Untergang der peloponnes. Hellenen und Wiederbevölkerung durch slavische Völkerstämme. 1830 (mit eignen Bemerkungen). S. 121. Schluss der Anzeige der kirchlichen Topographie Oesterreichs, 8 — 10. Bd. (mit vielen Zusätzen). S. 141. Dr. Ludw. Wachler über Leben und Wirken der Literatur 1829. — S. 155. v. Hammer Geschichte des osman. Reichs 6ter Bd. (von K. A. Veith angezeigt). S. 172. Dr. J. C. Eduard Schmidt Lehrbuch der mathematischen und physischen Geographie, Göttingen 1829 f. II. 8. (von Prof. Littrow gerühmt). S. 198. Gust. von Gülich Geschichtliche Darstellung des Handels etc. unsrer Zeit, 1. Bd. 1830. — Anzeigeblatt für Wissenschaft und Kunst, Nr. LI. S. 1. Ode latine sur Carlsbad, composée sur la fin du 15me siècle par le Baron Bohuslas Hessenstein de Lobkowitz, avec une traduction polyglotte etc. par le Chev. Jean de Carro, Dr. en méd. etc. Prag 1829. — S. 2. Erzherzog Ferdinand von Tyrol ertheilt im Namen Philipps II. von Spanien dem Kaiser Rudolf II. (und andern Erzherzogen und Herren) zu Landshut 1585 den Orden des goldnen Vliesses, aus der k. k. Ambraser Sammlung. B. S. 13. Frauen des durchl. Erzhauses mit den Insignien des goldnen Vliesses auf bildlichen Denkmälern von Jos. Bergmann, Kustos der Ambr. Sammlung. S. 16. Forts. des Verzeichnisses persischer, mit germanischen, namentlich in der gothischen, dänischen, holländischen, schwedischen, englischen, griechischen, lateinischen, deutschen Sprache etc. verwandten Wörter. S. 45. Fortsetzung der Alterthümer in der österreichischen Monarchie (Illyrisches Gubernium, Niederösterreiches Gubernium, Küstenländisches Gubernium). Abgebildet eine jugendliche Figur (des Winters?) in Kematen eingemauert; Ueberreste einer röm. Brücke über den Isonzo. S. 49—88. Geographische und statistische Andeutungen über die Regentschaft von Algier, aus der zu Florenz erscheinenden Antologia.

Ausländische Journalistik.

Nouveau Journal asiatique, ou Recueil de Mémoires, d'Extraits et de Notices relatifs à l'histoire, à la philosophie, aux langues et à la littérature des peuples orientaux, redigé par MM. Burnouf etc. et

publié par la Societé Asiatique. — *Tome V. Paris* 1830.

Das *Januarheft* eröffnet die: Notice historique, chronologique et généalogique des principaux souverains de l'Asie et de l'Afrique septentrionale, pour l'an 1830. (auch statistisch, und sehr vollständig). S. 20. Description du pays de Didoëthi (das Land Dido in Georgien) extraite de la Topographie géorgienne, par M. Klaproth. S. 29. Beschreibung von Ossethi in seinem gegenwärtigen Zustand. S. 55. Beschreibung des östlichen Theils des Kaukasus östlich vom Fluss Khevi gelegen (ebendaher). S. 60. Reinaud's Bericht über die neue (4te) Ausgabe von Michaud's Histoire des Croisades in 6 Bdn. S. 68. Gräberg de Hemso Bericht von einigen arab. Handschriften, die er besitzt. S. 72. v. Hammer über die fehlerhafte Aussprache einiger oriental. Wörter.

Februar: S. 81—96. Observations sur la critique faite par M. Sam. Lee dans le Nr. 79. et 80. du Classical Journal du compte rendu dans le Journal des Savans (1828) de sa Grammaire de la langue hebraïque par M. le baron Silv. de Sacy (noch nicht beendigt). S. 97. Reponse à quelques passages de la préface du roman chinois intitulé: Hao khieou tchhouan, traduit par M. J. Davis, von Klaproth (Bemerkungen vorzüglich über Morrison's Werke und sein Wörterbuch). S. 144. hat Reinaud Bericht erstattet über Joh. Vullers (der schon 1827 zu Bonn die Moallaca des Hareth herausgegeben hat) Ausgabe: Tarafae Moallaca cum Zouzenii scholiis, Bonn 1829. 4.

März: S. 161—207. Forts. der Histoire des révolutions de l'Armenie sous le règne d'Arsace II. pendant le IVe siècle, par M. Saint-Martin (nach Amm. Marc., Faustus Byz. Agathias, Procop. und Moses Choren. erzählt. Armenien wurde von den Persern unter Sapores II. erobert und Arsaces II. starb in der pers. Gefangenschaft). S. 208—213. Sur le vermillon (Zinnober) chinois, traduit du chinois et extrait d'une encyclopédie intitulé: Thian-koung-kaï-we ou Exposition des merveilles de la nature et des arts, par M. Stanislas Julien, mit dessen Noten. S. 213. Sur les Cours de Justice chez les Indiens, par H. Th. Colebrooke, (aus den Transactions de la Soc. asiat. de Londres T. II. p. 266. sq. mit Weglassung der Noten. S. 225. Notice sur les

accouchemens au Japon (nach Mimazunzo's Arzt zu gasaki holländ. Abh. in den Verhandd. der Batav. B. X.) par E. Jacquet. S. 231. Brosset Note en ré à une question proposée par W. Klaproth (übe Namen der Jahre im Georgianischen). S. 235. P otus von des *Louis Marcus* Histoire des Colonies gères, qui se sont fixées dans l'Abyssinie et d Sennaar depuis le VII[e] siècle avant J. C. jusqu' a siècle de l'ère chrétienne; suivie de Dissertation la civilisation des peuples de Soudan etc. 3 voll. mit Atlas, auf Subscr. 27 Fr., 33 für Nicht-Su benten.

Biblioteca Italiana N. 171. *März* 1830.

Der dritte und letzte Artikel der Atti dell' Accademia della Crusca macht S. 285. den Anfang. der berühmten: La Biblia di Vence ist zu Mailand neue, mit neuen hermeneutischen und wissenschaftl Erläuterungen, Karten und Kupfern versehene Au 1830 angefangen worden, die auf 20 Bände bere ist und nicht über 20 Lire kosten soll. s. S. 3 — Emmanuel Ciakciak, Mechitarist, hat ein Nuov zionario italiano-armeno-turco, Vened. 1829. 984 S. herausgegeben (s. S. 370.) — S. 387. Del chitettura di Marco Vitruvio Pollione Libri dieci, blicati da *Carlo Amati*, prof. d. arch. Mailand 18 30. Ersten Bandes 1. und 2. Heft. Diess ist nun dritte neue Ausgabe des Vitr. in Italien. Franz An soli hat das Geschichtswerk des Ammianus Marcel übersetzt, mit Noten 1. B. Mailand 1829. (s. S. Von Plinii Historia nat. ex rec. Harduini c. recenti adnotationibus ist der 1ste Band und von C. A Senecae operibus ex rec. Ruhkopf ebenfalls der Band zu Turin 1829 erschienen (s. S. 391.). Der Band von des Annibal Caro ungedruckten Briefen Anmerkk. von Pietro Mazzucchelli ist zu Mailand herausgekommen (S. 385.).

The Foreign Review and Continental Miscel N. X. March 1830. *London, Blake, Young IV. S.* 271—550.

Enthält 14 Artikel, darunter Art. 3. neun nat stor. Schriften von Cuvier angezeigt, S. 325. — 380. Principi di Scienza Nuova-Antica Sapienza Italiani. Di Giambatt. Vico († 1744) Mailand. S.

Der Danske, Norske, og Svenske Sprogs Historia af N. M. Petersen, Copenh. 1829. — S. 515. Drei dänische poetische Werke. — Register über den 5ten Band.

The Edinburgh Review or Critical Journal: Vol. L. No. C. January 1830. To be continued quarterly. Edinburg, printed by Ballantyne. S. 288 —574. gr. 8.

Unter 11 Nummern sind ausführlich angezeigt und beurtheilt: 1. S. 288. Lectures on the Philosophy of modern History, delivered in the Univ. of Dublin, by *Geo. Müller*, D. D. 8 Vols. Dublin 1816—28. (mehr theolog. als philosoph. Gehalts —). S. 329. Des B. D. *Charles Forster* Mahomedanism unveiled etc. 2 Bde. 1829. — 2. S. 344. The Speech of M. T. *Sadler*, Esq. on the State and Prospects of the Country, Lond. 1829. — S. 356. *Gius. Pecchio* Storia della Economia publica in Italia, Lugano 1829. — 3. S. 363. Journal of a Passage from the Pacific to the Atlantic, crossing the Andes in the Northern Provinces of Perou and descending the River Maranon or Amazons, by *Henry Lister Maw* (kön. Schiffslieut.) Lond. 1829. — 4. S. 372. Inghirami's Monumenti Etruschi, 6 Bde. und K. O. Müller Etrusker. — 5. S. 397. Memoirs of the Life and Times of Daniel Defoe (geb. 1661, dessen Robinson Crusoe allgemein bekannt ist); containing a Review of his Writings and his Opinions of a variety of important matters, civil and ecclesiastical, by *Walter Wilson*, Esq. 3 Bde. 8. Lond. 1830. — 6. S. 426. Case of Sugar Duties; with Proofs and Illustrations, Lond. 1829. 97 S. (auch über den Zucker-Handel überhaupt). — 7. S. 437. sind vier das Ottoman. Reich und Konstantinopel angehende Reisen von Capt. *Karl Colville Frankland*, *R. R. Madden*, D. *R. Walsh* (3te Ausg.), *Karl Macferlane*, sämmtlich 1829 zusammen angezeigt. — 8. S. 486. Remarks on the Spirit Duties (Abgaben von geistigen Getränken) 1828. — 9. S. 495. A Dissertation on the Course and probable Termination of the Niger, by Lieut. Gen. Sir *Rufane Donkin*, Lond. 1829. — 10. S. 504. Drei Schriften von Hahnemann, die Homöopathie betreffend. — 11. S. 529—565. Sir Thomas More: or Colloquies on the Progress and Prospects of Society, by *Rob. Southey*, Esq. — Register über den ganzen Band.

Ausländische Literatur. a. Französische.

Jeanne d'Arc, poëme, par Madame ***. Pari 1829. Beurtheilt ist diess epische Gedicht von 12 Ge sängen in den Blätt. f. lit. Unterh. 21, S. 81. 22, S. 85 (wo auch angegeben ist, dass die Vfin. wahrscheinlich *Helene*, geb. Prinzessin von Bauffremont, verw. Gräfi Choiseul-Gouffier sey.)

De nos réformes, des causes, qui s'opposent à no tre liberté politique et de moyens qui nous restent pou acquérir une liberté raisonnable. Leipzig 1829. wahr scheinlich von einem norddeutschen Protestanten ge schrieben, der auf die Vortheile der monarch. Verfas sung, die Gefahr der Einmischung des Volkes in Gesetz gebung und Regierung und auf andere Mängel der polit Tendenz unsrer Zeit aufmerksam macht und sie, und die Mittel, ihnen abzuhelfen, nach seiner Ansicht, beurtheilt; s. dieselben Blätt. 26, S. 103 f.

Astronomie solaire d'Hipparque, soumise à une critique rigoureuse etc. par J. P. B. Marcoz, Paris, de Bure frères 1828. ist zugleich eine Vertheidigung des Ptolemäus gegen Delambre und andere Ankläger.

Les dix soirées malheureuses ou contes d'un endormeur, traduits de l'Arabe par J. J. Marcel, Paris 1829. 3 Bde. 8. (Gegen die Erzählungssucht im Orient gerichtet). s. Blätt. f. lit. Unterh. 31, S. 123 f.

Der Inspector der Akademie zu Strasburg und Professor der Kirchengesch. daselbst, Hr. *Matter*, hat den ersten Band einer Histoire universelle de l'Eglise chrétienne 1829. b. Silbermann Wittwe in 8. (6 Fr.) herausgegeben, welche die beiden ersten Perioden bis 622 umfasst und sehr unparteiisch ist. Er folgt vornehmlich deutschen Schriftstellern.

La Cour et la Ville sous Louis XIV., Louis XV. et Louis XVI. ou Révélations historiques tirées de manuscrits inédits et pubbliées par *F. Barrière*. Paris 1829. Dentu. (Für die Geschichte ohne Werth, aber unterhaltend). Revue franç. N. 12. 1829. S. 280.

Histoire de la Saint-Barthélemy, d'après Chroniques, Mémoires et Manuscrits du XV. Siècle par M. *Audin*, Paris 1829. Der Vf. behauptet (wie Lingard), dass es durchaus ein politisches Verbrechen der Catharine von Medicis gewesen sey und die Religion keinen Antheil daran habe. s. Blätter für literar. Unterh. 41, S. 163.

Peintures de *Polygnote* à Delphes dessinées et gravées d'après la description de Pausanias par *F.* et *J. Riepenhausen*, Rom 1829, Fol. XVIII. Es ist diess eine Umarbeitung der 1804 erschienenen Umrisse dieser Gemälde und der Lesche, angezeigt und mit Bemerkungen begleitet in den Gött. gel. Anz. 19 f. S. 177—197.

Die Histoire de la vie et des ouvrages de P. Corneille par *Jules Taschereau*, Paris 1829, ist mit Gründlichkeit und Umsicht abgefasst. s. Blatt. für lit. Unterh. 48, S. 192.

Von Berthereau's Auszügen aus arabischen Schriftstellern für die Geschichte der Kreuzzüge (Boucquet Scriptores Rerum Gall. et Franc. T. 13.), ist eine zweite vermehrte und besser gestellte Ausgabe von Reinaud in Paris erschienen. Es fehlt aber auch hier der arabische Text. s. Preuss. St. Zeit. 42, S. 293

Von Augustin Thierry's Lettres sur l'histoire de France pour servir d'introduction à l'étude de cette histoire, ist eine 2te, verbesserte Ausgabe 1829 zu Paris erschienen. s. Tüb. Lit. Blatt 14, S. 53.

b. Italienische.

Ein Mitglied der Gioenischen Akademie zu Catania hat aus Plinius H. N. X, 11—13. zu erweisen gesucht, dass die Papierfabrication der Alten von der unsrigen nicht sehr verschieden gewesen ist; das Wort Nilus wird dort wie bei Cic. und Vitruv, von der Bütte, in welcher der Teig durch Macerirung der Pflanzenstoffe gewonnen wurde, erklärt. Diese Abh. von Mario Musumeci ist auch einzeln gedruckt: Del antico uso di diverse specie di carta e del maniere di fabricarla, Catania 1829.

Aus des Prof. Tenore Cenno di geografia fisica e botanica del regno di Napoli, Neapel 1827, ist ebendas. Einiges mitgetheilt.

Der Cav. *Fortunato Luigi Naccari*, der vor einigen Jahren ein Werk über die Pflanzen an den Küsten Venedigs herausgab, hat zu Bologna 1828 in 4. ein sehr schätzbares Werk: Algologia Adriatica, herausgegeben und dadurch Agardh's systematische Darstellung der Algen ergänzt.

Der Professor an der Schiffahrtsschule zu Triest, *Gaspare Tonello*, hat Lezioni intorno alla marine, sua storia e arte propria, con notizie di vario argomento,

Venedig 1829, herauszugeben angefangen (es werden 4 Bände in 4. werden). s. Blätt. für liter. Unterh. 181, S. 724. (über den ehemaligen berühmten Schiffbau in Venedig).

In Rom ist schon 1824 erschienen: *Raph. Mecenate*, JC. de casibus Germanici et Agrippinae commentarius. b. Contadini, 8. Der Vf. hat schon ähnliche Schriften über Messala und Agrippa herausgegeben.

Zefirino Re hat zu Forli 1829 in 2 Bänden herausgegeben: La Vita di Colo di Rienzo (in der Zeit, wo R. lebte, geschrieben und in die heutige Sprache übergetragen.

Dav. Bertolotti hat zu Turin 1828 edirt: Viaggio in Savoja, ossia descrizione degli Stati Oltramontani d. S. M. il Re di Sardagna, 2 Bde. in 8. die beste Beschreibung jenes Landes. s. Blätt. für liter. Unterh. 204, S. 816., wo auch andere belletrist. Werke Bertolotti's erwähnt sind.

Rhapsodische Andeutungen über Italiens Dialekte (vornehmlich den neapolitanischen und sicilischen) und den literar. Zustand des Südens in diesem Lande, stehen in denselben Blätt. 206, S. 822 ff.

Eine kurze Uebersicht von Ippolito Pindemonte's (geb. 1753, gest. 18. Nov. 1829) Leben und literarischem Wirken ist in den Blätt. für liter. Unterb. 225, S. 900. gegeben.

Opere (die italienischen, nicht die lateinischen) di *Giordano* (Bruno) Nolano (gest. zu Rom 1800 als Märtyrer) ora par la prima volta raccolte e pubblicate da Adolfo Wagner, Leipz. 1830, Weidmann. 2 Bde. 4 Rthlr. (mit einer Einleitung des Herausgebers über Bruno's Leben und Schriften) sind angezeigt in den Blätt. für lit. Unterh. 227, S. 205. 228, S. 209. Beilage Nr. 32. und aus dem Spaccio della bestia trionfante ein Auszug mitgetheilt.

Die Sacchi haben herausgegeben: Antichità Romantiche d'Italia. Epoca prima. Della condizione economica, morale e politica degli Italiani ne i bassi tempi. Epoca seconda. Ne i tempi municipali. Opera di Defendente e Giuseppe Sacchi. 2 Bde., Mailand 1828. 29. (1. Band von der Architectur, 2. Bd. von Sitten und Lebensweise der italien. Freistaaten).

c. Englische.

Fauna Borealis-Americana: or the Zoology of the northern Parts of British America. By *J. Richardson*, M. D. etc. Lond. 1829, Murray, in 4. mit vielen Kupf. Der Vfr. ist dabei von namhaften Naturforschern unterstützt worden. s. Meyer's Brit. Chron. 12, S. 372.

Natural Theology; or Essays on the Existence of Deity and of Providence, on the Immateriality of the Soul and a Future State. By the Rev. *Alex. Crombie*, LL. O. etc. London 1829, 2 vols. M. s. die (zum Theil tadelnde) Rec. ebendas. S. 376 ff. 13, S. 401 ff.

Von the London medical and physical journal ist der 59. und 60. Band, edited by R. Macleod and J. North, Lond. 1828, erschienen von: The botanical cabinet, consisting of coloured delineations of plants from all countries by *C. Loddiges* et Sons, der 14te Band, ebendaselbst.

James Grant hat herausgegeben: Thoughts on the Origin and Descent of the Gael with an Account of the Picts, Caledonians and Scots and Observations relative to the Authenticity of the Poems of Ossian. London, Smith, Elder and Comp. in 8.

Dr. *Wm. Mosely* hat edirt bei Cadell: A Dictionary of Latin Quantity, or: Prosodian's Guide to the different Quantities of every syllabe in the Latin Language, alphabetically arranged. To which is prefixed a Treatise on Prosody. Ein engl. Gradus ad Parnassum.

Von Napier's History of the peninsular War ist der 2te Band in 8. angezeigt in der Literary Gazette Nr. 655, S. 513.

Von H. G. Ward's Mexico ist eine 2te vermehrte Ausgabe 1829 bei Colburn erschienen.

Three Years in Canada, an Account of the actual State of the Country in 1826, 7, 8. by John Mactaggart, Civil Engineer, 2 Bde. 12. Lond. 1829, sind in der Liter. Gaz. 657, S. 545. angezeigt.

Natural History of Enthusiasm, Lond. 1829, 311 S. 8. Der Vfr. ist ein Mann von scharfer Urtheilskraft.

Von Valpy's Neuem Testament, griech. mit engl. Noten ist eine zweite vermehrte Ausgabe erschienen.

Aus Hoogeveen Doctrina particularum graec. und Viger. de Idiotismis, L. gr. sind Auszüge von J. Seager erschienen;

von *Gilb. Burnet* History of the Reformation of

the Church of England eine neue Ausgabe in 7 Octavbänden.

Der Oberste *Tod*, der lange unter den Radschbutten in Hindostan gelebt und sich viele Verdienste um ihre Civil- und Militär-Organisation erworben, hat eine Geschichte von Rajaputana herausgegeben.

Memoirs of the emperor Jehangueir written by himself and translated from a Persian Manuscript by Major *David Price*, London 1829. Dschehángir war Akbars Sohn. Die Handschrift, nach welcher Price übersetzt hat, war unvollständig; das Gelieferte verdient Aufmerksamkeit. s. Blätter für literar. Unterh. 249, S. 994 f.

Von den Asiatic Researches or Transactions of the Society instituted in Bengal, ist der 16te Band in 4. erschienen.

Englische Rügen einiger Fehler in B. M. Kinsey's Portugal illustrated in a series of letters sind in den Blätt. für liter. Unterh. 253, S. 1011. ausgehoben.

In London ist 1829 der fünfte Band des Bibliothecae regiae Catalogus in Folio erschienen; der erste 1820.

Conversations on geology, comprising a familiar explanation of the Huttonian and Wernerian Systems, the Mosaik geology, as explained by Granville Penn and the late discoveries of Prof. Buckland, Humboldt, D. Macculloch and others, London 1828. Diese fassliche Darstellung der verschiedenen geolog. Systeme fängt mit Burnet an, s. Blätt. für liter. Unterh. 263, S. 1051.

Ueber den jetzigen englischen originellsten Dichter *S. Th. Coleridge*, ist ein Aufsatz aus dem Engl. übersetzt in denselben Blätt. 265, S. 1058 f.

The Diary and Correspondence of *Philipp Doddridge*, D. D. illustrative of various Particulars in his Life hitherto unknown, with Notices of many of his Contemporaries etc. Edited from the original Mss. by his Great-Grandson, J. Doddridge Humphreys, Esq. London 1829, 2 Bände 8. Colburn. (Ph. D. war 1702 geb.) Sein Leben ist aus diesem Tagebuche beschrieben in Meyer's British Chron. 14, S. 442 ff.

Von einem englischen Taschenbuch auf 1830: The Iris, a literary and religious offering, ist im Tüb. Morgenblatte 257, S. 1028. Nachricht gegeben.

Journal of a second expedition into the Interior of Africa by the Bight of Benin to Succatoo by — Clapperton, to which is added the journal of Richard Lan-

der (Cl's Diener) from Kano to the Seacoast etc. Lond. 1829, 4. Aus diesem Werke, worin auch C. 6. das neuerliche Entstehen des Reichs der Fellatas, die einerlei mit den Fulies sind, erzählt ist, so wie aus des Major Denham, Capt. Clapperton und Dr. Oudney Narrative of travels and discoveries in northern and central Africa in the years 1822, 23 and 24 etc. 1826, ist ein Auszug in den Gött. gel. Anz. 180. S. 1785 ff. gemacht.

Die Lady *Morgan* hat in London: The book of the boudoir, 2 Bde. in 8. herausgegeben, worin sie öffentlich zur Schau trägt, dass sie eine äusserst eitle Frau ist und keine Religion hat. s. Blätt. für liter. Unterh. 270, S. 1077 f. 271, S. 1081.

Neue englische Taschenbücher für 1830 sind im Tüb. Morgenbl. 270, S. 1080. 271, S. 1084. Nürnberg. Corresp. 323, S. 1923. angezeigt.

Des Dr. Granville St. Petersburg, a journal of travels to and from that capital etc., das sehr ausführliche Nachrichten über Petersburg enthält, ist angezeigt und es sind plumpe und schiefe Urtheile desselben und seines Recensenten im Quarterly Review gerügt, in den Blätt. für liter. Unterh. 272, S. 1080.

Aus dem: Report of the proceedings of the second general meeting of the Subscribers of the oriental translation fund, with the prospectus, Raport of the committee and regulations, Lond. 1829, ist das Wichtigste mitgetheilt in den Blätt. für lit. Unterh. 278, S. 1111 f. mehr noch in der Leipz. Lit. Zeit. 1829, 314, S. 2505. Ein Perser, Mirza Mohammed Ibrahim, wird den Herodot, nach der engl. Uebersetzung, ins Persische übertragen.

Von dem seltsamen Werke: Ulysses Homer, or a discovery of the true author of the Iliad and Odyssey by *Constantine Koliades*, Prof. in the Jonian University etc. London 1829, Murray, XXIV. 69 S. (nur Vorläufer eines grössern Werks), worin erwiesen werden soll, der Held der Odyssee sey der Dichter derselben, hat Hr. Spazier in dem Tüb. Liter. Blatte 93, S. 369 ff. eine Anzeige gemacht.

History of the Afghans translated from the Persian of Neamet (Niemeth) Ullah, by *Bernhard Dorn*, London 1829, 1ster Theil. Der Verf. ist eigentlich Ibrahim Bathni, der aus Neamet Ulla und Andern geschöpft hat; das Werk eine Geschichte der Eroberungen der Afghanen (Pathanen) in Indien und ihrer Herrschaft 1512—1668. s. Blätt. für liter. Unterh. 282, S. 1128.

d. Morgenländische.

Hr. Hofr. *Klaproth* hat auf Kosten der asiatischen Gesellschaft in Paris ein Wörterbuch der Georgischen Sprache drucken lassen 1829, worauf eine Georg. Grammatik folgen soll. Hr. Brosset hat dagegen Observations sur un Vocabulaire Georgien in 2 Aufsätzen drukken lassen und dem Wörterbuche manche Fehler nachgewiesen.

In Paris ist erschienen: Ueber einige der neuesten Leistungen in der Chinesischen Literatur, Sendschreiben an Hrn. Prof. Ewald in Göttingen, von Dr. *Heinrich Kurz*, eine mit bittern, persönlichen Angriffen auf den Prof. *Neumann* angefüllte Schrift, der gegen die Beschuldigungen vertheidigt wird in der Preuss. St. Zeit. 189, S. 1446. (da er jetzt sich auf der Reise nach Ostindien und China befindet).

Aus dem Theater der Hindus, aus dem Engl. des H. H. Wilson übersetzt, I. Theil 1828, ist mehreres ausgehoben in dem Tüb. Liter. Blatte 68, S. 269. (der Charakter dieser Poesie ist der romantische) 69, S. 274. 70, S. 277.

Ueber die im Jahre 1829 aus Bajasid und Erzerum für Russland gewonnenen arabischen, persischen und türk. Manuscripte (42 orient. Handschriften und drei Druckwerke; darunter 5 grammatische und lexikographische, unter andern ein Wörterbuch der Dschagataï-Sprache, 16 zu den schönen Redekünsten gehörende, 16 historische, geographische und naturgeschichtliche, 5 philosophische und mathemat., 3 in Konstantinopel gedruckte), sind vom Hrn. Staatsr. Frähn in den St. Petersburger Zeitungen beschrieben und daraus im Leipz. Int. Blatte 201, S. 1601 — 1605. mitgetheilt.

Ueber einen antiken Carneol mit phönizischen Charakteren in der Sammlung des Hrn. Grafen Anatolio Demidoff von Ludw. Wihl, in dem Tüb. Kunstbl. 63, S. 249 f. (abgebildet in Holzschnitt); eine stehende Ceres, unten Schlangen, von denen der Wagen der Ceres gezogen wurde, auf der linken Seite der Figur (nach dem Verf.) חָרֶם רָם (Hermes der Erhabene), auf der rechten צֶמֶר (Weihe).

Der vertraute Gefährte des Einsamen in schlagfertigen Gegenden, von Abu Mansur Abdul'melik Ben Mohammed Ben Ismail Ettsealebi aus Nisabur (eine arab. Anthologie), übersetzt und mit Anmerkungen durch

Gustav Flügel, Wien 1829 (9 Rthlr.), ist ausführlich angezeigt und verbessert in der Leipz. Liter. Zeit. 222, S. 1769. 223, bis S. 1781.

Todesfälle.

Am 11. Nov. starb zu Paris *Karl v. Kisfaludy*, als ungar. Dichter sehr berühmt, 40 J. alt.

Am 20. Nov. zu Moscau der Fürst *Jurji Wladimirowitsch Dolgorucki*, der am 20. Jun. a. St. 1770 in der Schlacht bei Tschesme ein russisches Kriegsschiff muthig vertheidigte, in dem Alter von 104 Jahren.

Am 26. Nov. zu Paris der Prof. der französ. Literatur am pädagog. Central-Institute und Ritter *Gabriel Labbé-Deslondes*, 58 J. alt.

Am 30. Nov. zu Göttingen der Hofr. Prof. der Physik und Ritter *Johann Tobias Mayer*, in der Mitte seines 79. Jahres.

Im Nov. zu Paris der berühmte musik. Componist *Catel* und in Bordeaux der ausgezeichnete Violinist, *Rode*.

Am 6. Dec. zu Berlin der königl. preuss. wirkl. geheime Rath etc. (früher Domscholaster zu Worms und Domherr in andern kathol. Stiftern), *Hugo Franz* Graf von *Hatzfeld-Wildenbourg-Schönstein* (17. Nov. 1755 in Bonn geb.), als Diplomat und Literator ausgezeichnet. s. Preuss. St. Zeit. 352, S. 2744.

Am 7. Dec. zu Boritz bei Meissen der Pastor sen., M. *Johann August Blüher*, im 76. J. des Alt.

Am 8. Dec. zu Paris der berühmte Staatsmann, Redner und Literator, *Benjamin Constant*, im 65. Lebensj. Aus dem Cour. Fr. ist ein Nekrolog desselben in der Berlin. Voss. Zeit. 294. mitgetheilt.

An dems. Tage zu Schievelbein der dasige königl. Superintendent und Ritter des rothen Adlerordens 3ter Classe, *Johann Friedrich Benekendorf*, im 75. J. des Alt.

Am dems. Tage zu Altmittweyda der dasige Pastor, M. *Johann Friedrich Baldauf*, im 71. J. des Alt.

Am 9. Dec. zu Kopenhagen der Etatsr. und Prof. Dr. *Schumacher*, als Anatom und Botaniker berühmt.

An dems. Tage zu Halle der Prof. *Georg Friedr. Kaulfuss*.

Am 14. Dec. zu Altenburg der geheime Hofr. Dr. *Sulzer*, 81 J. 2 Mon. alt.

Am 29. Dec. zu Rom der Archäolog Prof. *Guattani*.

Aus Zeitschriften.

Aus Acerbi's Bericht in der Bibl. ital. Nov. 1829 sind die Resultate der Reise Champollion's in Aegypten kurz zusammengestellt in der Hall. Lit. Zeit. 68, S. 554 f. (Die Geschichte Aegyptens lässt sich mit Hülfe der Monumente bis zur 18ten Dynastie Maneth. oder 1822 vor Chr. zurückführen. In der 18ten Dyn. 17 Könige; ihr Gründer Amenopht (Thotmosis Man.), der die Herrschaft der Hirten brach. Den Sesostris hält Ch. nicht mehr für Rhamses den Grossen, sondern für den Gründer der 19ten Dyn. Rhamses Mi-Amun. Psammetichus erscheint in der 26sten Dynastie.

(In der That sehr) Gemeinnützige Vorschläge 1. die öffentliche Erziehung, 2. Geistes- und Herzens-Bildung durch Lectüre, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 270, S. 1078—80. gemacht.

Der Weissenstein aus Solothurn, als Heilanstalt durch Milch- und Molken-Curen und Molkenbäder, ist in dem Tüb. Morgenbl. 215, S. 857. 216, S. 863. 217, S. 865, empfohlen.

Die Johannisfeste zu Florenz sind ebendas. 218, S. 870 f. 219, 874 f. beschrieben.

Von Bicêtre, wo ausser den Gefangenen, Narren und Wahnsinnige aufbewahrt und geheilt werden, ist aus der Gazette literaire eine Nachricht in den Blätt. f. liter. Unterh. 278, S. 111 f. übersetzt.

Ueber süddeutsche Dialekts-Poesie befindet sich ein zweiter Artikel im Morgenbl. 220, S. 877. (schwäbische Grammatik), beschl. 223, S. 890 f.

Eine Schilderung des schrecklichen Erdbebens in Calabrien 1783 ist aus dem Munde eines alten Capuziners, der entkommen war, erzählt in Craven's Tour in Italy und daraus übersetzt in Liter. Blätt. der Börsenh. 536, S. 610.

Eine sehr belehrende Abh. des Superint. *Gebhard* zu Grannichfeld über verwahrlosete Kinder (und deren Erziehung, worin auch von dem Ursprunge der verschiedenen Ausartung gehandelt ist), steht in dem Allg. Anz. der Deutschen 252, S. 3363. 253, 3379. 254, 3393. 257, S. 3429. 259, 3455.

Aus der Revue encyclopédique ist ein Auszug aus *Reinaud's* Beschreibung der arabischen, persischen und türkischen Denkmäler in dem Cabinette des Herzogs von

Blacas und in andern Cabinettern, übersetzt in den lit. Blätt. der Börsenh. 538, S. 625 ff.

Ebendas. sind S. 628 f. 539, S. 635. einige biogr. Notizen von dem britt. Staatsmann, Huskisson, und seinem unglücklichen Tode, zusammengetragen.

Beranger's Bericht über die Anklage der vormaligen (französ.) Minister im Namen der Commission, den 22. Sept. ist in den Blätt. für liter. Unterh. 539, S. 637. 540, S. 645. 541, 653. übersetzt.

Ein Aufsatz: Die (mehrern und verschiedenen, nach Cuvier frühern, ehe der Mensch die Erde bewohnte) Erdrevolutionen und die Entstehung der Berge, erster Artikel in dem Tüb. Morgenbl. 231, S. 921. 232, S. 926. (von dem geologischen Alter der Erdschichten). Zweiter Artikel 237, S. 947. 238, 951. 239, 953. Dritter Artikel 241, S. 962. 242, 967. 243, 970. 244, 974 f. 245, S. 977.

Drei altdeutsche moralische Erzählungen (aus einer deutschen Handschrift der Gesta Romanorum) sind in dem Berlin. Gesellschafter 159, S. 782. 160, 161, S. 790. von Dr. Klemm mitgetheilt.

Unter der Aufschrift: Ein neues französisches Wort über die viel besprochenen französischen Einheiten, in den Blätt. für lit. Unterh. 295, S. 1179 f. sind Peschier's (welcher der romantischen Schule angehört) Acusserungen darüber beurtheilt.

Unter der Aufschrift: Altdeutsche Bildersprache, wird in denselben Blätt. 303, S. 1207. vorzüglich von den verschiedenen Veranlassungen zur Stiftung von Klöstern im Mittelalter (Verirrungen und Gefahren auf der Jagd, Träume etc.) Nachricht gegeben.

Ueber *Sigismund's*, Herzogs von Sachsen, Todesjahr (geb. 28. Febr. 1416, gest. 1463 den 24. Dec. und sein Leben) sind (eine Angabe von Hirt in seinen Kunstbemerkungen berichtigende) Nachrichten ertheilt in der Zeit. für die eleg. Welt 205, S. 1633. 206, 1644. 207, S. 1651. (Er war 1443 Bischof von Würzburg, aber in demselben Jahre genöthigt dem Bisthume zu entsagen und in Rochlitz in Gefangenschaft bis an seinen Tod gehalten worden), von Hofr. Fr. Kind (der auch von dem Maler in Ulm, Friedr. Herlin, im 15ten Jahrh. handelt).

Dass der bekannte Findling in Nürnberg (nach manchen aus Ungarn geb., s. Berlin. Gesellsch. 168, S. 836.), *Caspar Hauser*, ein Betrüger sey, ist vom Hrn. Polizei-

rath Merker in Berlin in einer kleinen zu Berlin gedruckten Schrift behauptet worden. s. Zeit. für die eleg. Welt 208, S. 1661 f. Gegen Merker's Schrift s. Preuss. St. Zeit. 296, S. 2283. 297, S. 2292., und von Merker dafür ebendaselbst 301, S. 2326.

Aus dem Procès contre L. de Potter, F. Tielemans etc. accusés d'avoir excité directement à un complot ou attentat etc., Brüssel 1830, II. Bände, ist unterm 2. Aug. das ganze Verhältniss Belgiens zu Holland seit der Vereinigung, der Charakter und Gang der Unruhstifter, die Milde der Regierung dargestellt (in einem ersten Artikel) Blätt. für liter. Unterh. 305, S. 1218. 306, S. 1221. (von den Journalen) und der Beilage Nr. 40. 41. 307, S. 1225. (von ministeriellen Journalen, auch den holländischen). Ein 2ter Artikel über den Inhalt des Werks daselbst 312, S. 1245. Beilage Nr. 42. 43. (mit einem Nachtrage über die neuesten Unruhen seit 25. Aug.).

Die Verhandlungen über die Abschaffung der Todesstrafe in der französ. Deputirtenkammer sind in den Literar. Blätt. der Börsenhalle 543, S. 669. 544, S. 677. mitgetheilt.

In der Correspondenz aus Paris Blätt. für literar. Unterh. 306, S. 1222 ff. sind die neuesten Bewegungen in Paris (Octob.) und der öffentliche Zustand dargestellt. Ueber die verschiedenen Clubs Tüb. Morgenblatt 250, S. 1000. 251, S. 1004.

Geschichtliche und geograph. Nachrichten.

Die Streitschriften zwischen den Gen. Lieut. Sir *Rufane Donkin* (A dissertation on the course and the probable Termination of the Niger etc. 1829), und Barrow über den Lauf des Niger sind in Ferussac Bulletin des sciences géographiques (6e Section des Bulletin universel, Nov. 1829, S. 376 ff. angezeigt.

Es ist neuerlich erwiesen worden, dass Gustav Adolf nicht bei der Insel Rügen gelandet sey, sondern ad Rudam die Bucht bei der Peene-Mündung bezeichne. s. Börsenh. zum 16. Apr. 1830 letzte Seite.

Nachrichten über Brasilien von dem Hrn. Dr. Ritter (über den Caffeebaum etc.) sind mitgetheilt in der Berl. Voss. Zeit Nr. 91. 92. andere aus Walsh in den Blätt. für liter. Unterh. 138, S. 549.

In der Allgem. Preuss. St. Zeit. 111, S. 836 ff. hat Hr. Prof. Neumann erinnert, dass den Namen eines re-

gierenden chinesischen Kaisers, während seines Lebens, niemand kennt oder brauchen darf; die für Eigennamen gehaltenen Namen sind Namen der Periode, die Jeder beim Antritte der Regierung bestimmt; so hat der am 2. Sept. 1820 zur Regierung gekommene Kaiser seine Periode Tao-Luang genannt, d. i. Licht der Vernunft.

Die sonderbaren Ideen des Granville Penn über die Semiramis von Assyrien sind in den Blätt. für liter. Unterh. 122, S. 488. angeführt.

Ueber das neu erworbene Paschalik *Erzerum* sind in der Preuss. St. Zeit. 113, S. 853. Nachrichten mitgetheilt.

Die Wiedergeburt des heutigen Aegyptens ist in den liter. Blätt. der Börsenb. aus der Foreign Literary Gazette dargestellt.

Letzte Bemerkungen des Generals *Gerard* über die Schlacht von Waterloo, in Antwort auf die neuere Schrift des Hrn. von Grouchy (gegen dessen Fehler, die auf den Erfolg der Schlacht Einfluss hatten) aus dem Globe in den liter. Blätt. der Börsenb. 492, S. 257.

Ueber die *Nogayen-Tartaren* am asowschen Meere (die theils von Mogolischem, theils von Tscherkessischem Geblüte abstammen, gibt die Vossische Berlin. Zeit. umständliche Nachrichten St. 91 und 106.

Ueber die indischen Kriegerstämme (die Rajaputen) Liter. Blätt. der Börsenb. 493 und 494, (S. 273 ff.).

Beschwerden der französischen Regierung gegen den Dey von Algier (Kriegsmanifest) in denselben Blätt. 494, S. 275. wo 495, S. 284 ff. von Algier selbst Nachricht gegeben ist.

Alterthümer.

Der kön. niederländ. Gesandte zu Konstantinopel, Baron *Zuylen van Nyeveldt*, hat bei seiner Rückkehr von da dem Medaillen-Cabinet im Haag 65 Persepolit. Cylinder, 100 geschnittene Steine aus Persien, einen silbernen Ring, 7 geschnittene Steine der Sassaniden-Herrschaft, 84 griechische und 6 kufische Steine, 1 persischen Scarabäus, 5 türkische Talismane, mehrere morgenländische Münzen, überbracht und geschenkt.

Ueber *Memnon's* Bildsäule Sendschreiben des Gen. Lieut. von Minutoli an den Hrn. Grafen von Veltheim auf Harbke etc. steht in der Pr. St. Zeit. 102, S. 763 f. 103, S. 771 f. (über die beiden neben einander stehen-

den Bildsäulen, und dass die von Pococke angege die ächte Memnonssäule sey). Auch abgedruckt in liter. Blätt. der Börsenh. 491, S. 255 ff. 492, S. 26

Ueber die zu *Florenz* stattgefundene Ausste der von der toskan. Expedition (des Prof. Rosellin in Begleitung Champollions des J.) aus Aegypten m brachten Alterthümer ist ein Aufsatz (der vornehmlic Numern auszeichnet) in der Preuss. St. Zeit. 124, S mitgetheilt. Rosellini hat selbst in einem Schreibe Februar-Hefte der Antologia von seiner Forschung in Aegypten Nachricht gegeben.

Aus dem Bulletin des archäolog. Instituts in Julius-Heft, ist in dem Tüb. Kunstbl. 34, S. 135 f niges, insbesondere von neu entdeckten Vasen mi schriften mitgetheilt.

Bei den Ausgrabungen in Campo Scala hat ma Grabmal eines Fechters, der in einem Wettkampfe Preis erhalten, und das Grab eines Aegyptiers entd

Am 21. März d. J. hat ein Landmann zu Ber ville im Bezirke Bernay (Depart. de l'Eure) beim gen einen römischen Ziegel und in einem Gemäuer unter (wahrscheinlich von einem Tempel des Me viele silberne Geräthschaften, Opfer-Werkzeuge, V Geschenke mit Inschriften, Vasen und Opferschü (praefericula mit Inschrift), eine 18 Zoll hohe silb Figur des Mercur und eine Büste desselben gefun s. Preuss. St. Zeit. 128, S. 964. In Bernay sind diese Sachen deponirt.

Ueber die Kapsel aus Goldblech mit dem Alexanders und griech. Aufschrift in der herzogl. Sa lung zu Dessau, Nachtrag zu Nr. 10. des Kunstbl. ebendas. 37, S. 148.

Ueber den Cultus der Schlangen bei verschied alten Völkern steht ein Aufsatz in den liter. Blätt Börsenh. Nr. 502, 503, (beschl. S. 351).

Der Pascha von Aegypten soll ein Museum Alterthümern in Kairo zu errichten und die Aus zu verbieten beschlossen haben.

Voyage archéologique dans l'ancienne Étrurie Mr. le Doct. *Dorow*, Conseiller aulique etc. avec planches, contenant une suite d'antiquités trouvées l'auteur ou conservées dans la Galerie de Florence, duit de l'Allemand, sur le manuscrit inédit de l'Au par M. Eyriès. Paris, Merlin 1829. 48 S. in 4. von Prof. K. O. Müller in den Gött. gel. Anzeig.

S. 945 ff., der S. 953 ff. die sonst sogenannten Pateren allerdings für Spiegel (aber nur nicht für mystische Spiegel), die auf der Rückseite gravirt sind, hält, und S. 947. andere Schriften über Dorows Entdeckungen und Sammlung gemalter Vasen anführt.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Die Predigerkirche in Erfurt (erbauet 1229) feierte am 12. Jul. das Jubiläum ihrer 600jährigen Existenz. s. Allg. Kirchenz. 137, S. 1120.

In *Grätz* sind die Jesuiten vom dasigem Bischof aufgenommen worden.

Aus Soulier's Statistique des églises reformées en France (Paris 1828) sind einige Auszüge in der Allgem. Kirchenz. 1829, S. 1271. gemacht. Es sind 96 protest. Consistorien, 305 Pfarrer, 438 protest. Kirchen, 451 Bibelgesellschaften etc. in Frankreich.

Hr. Reg. Rath. Dr. Alex. Müller in Weimar, der, wegen seines Encyklopäd. Handbuchs des gesammten in Deutschland geltenden katholischen und protestantischen Kirchenrechts 1829, in 2 kathol. Zeitschriften hart angegriffen worden, hat einen kräftigen Vertheidiger in dem liter. Anz. bei den Blätt. für liter. Unterh. 1829, Nr. 27. gefunden, dessen Aufsatz auch an sich merkwürdig ist.

Die Schmeicheleien in Joseph Dewora's zu Trier gehaltener Trauerrede auf Papst Leo XII. sind in der Zeit. für die eleg. Welt, 200, S. 1598. gerügt.

Ein sehr ernstes und beachtungswerthes Wort über die Anmassungen der katholischen Geistlichkeit in protestantischen Ländern, während sie in kathol. Ländern den Protestanten nicht die billigsten Forderungen zugesteht, ist in dem Allgem. Anzeiger der Deutschen 288, S. 3398 ff. ausgesprochen.

Das Cardinalscollegium in Rom hat den Bernhard von Clairvaux zum Kirchenvater ernannt.

P. *Landez* ist in Rom von den Jesuiten zum Assistenten für Deutschland gewählt worden.

Hr. Dr. und Prof. *Joh. Schulthess* hat: Bedenken aus höherm Standpuncte über die religiösen Absonderungen unsrer Zeit in Bezug vornehmlich auf die neuesten Ereignisse in den Kantonen Bern und Waadt und hieraus abfliessende Räthe für das kirchliche Publicum überhaupt, die kirchl. Geistlichkeit und jede evangelische Landesobrigkeit vornehmlich, von einem freisinnigen

Landsmann. Zürich 1829, 62 S. 8. herausgegebe Tüb. Literatur-Blatt 89, S. 355.

Gegen Eduard Arndt's Empfehlung des Mönc sens im Tüb. Morgenbl. 78, ist kräftig gesproch Hesperus 263, S. 1051. 264, S. 1055.

Ueber den Bestand des Personals der Jesuite März 1829 in der Schweiz (in Freiburg und dem ton allein 1119, in Wallis 185), ist in der Zeit. fü eleg. Welt 225, S. 1783. Nachricht gegeben. Uebe ren Einfluss, aber auch über die Hindernisse, die s den, 226, S. 1807.

Hr. Leg. Rath v. *Matthisson* hat ein Misvers niss einer Stelle, aus welcher gefolgert werden ko dass er ehemals in Rom zur röm. Kirche überget sey, aufgelöset, ebendas. S. 1793 ff.

Ueber den Koran, dessen Einfluss, Grundsätze Ausbreitung ist eine kurze Nachricht in den Blätt liter. Unterh. 270, S. 1078 f. 271, S. 1028 f. geg

Der neue General des Jesuiterordens Roothaa der 23ste General. Nach der Aufhebung des Ordens dem 18ten, Ricci) waren Administratoren desselbe Russland, wo er bestand: Stanisl. Czerniewicz Gabriel Linkiewicz seit 1785, nach der Wiederhe lung General 19. P. A. Caren 1799, 20. Gabriel Gr 1802, 21. Thadd. Brzozowsky 1814, Luigi Fortis 1

Die 5te geologische Periode der Welt, der Me ist aus Cuvier dargestellt in den Blätt. für liter. Un 447, S. 733 f. 448, S. 741. und es wird das hohe A thum der Mosaischen Genesis behauptet.

Ebendas. ist 448, S. 740. gezeigt, dass in In selbst den Buddhaisten ein höheres Alterthum, als Braminen zugeschrieben wird.

Drucksachen.

Die kaiserl. russische Verordnung über die Re der Schriftsteller und gegen den Büchernachdruck i dem Allg. Anz. der Deutsch. 79, S. 1025 f. abgedruck

Wie weit in den Niederlanden die Pressfrech geht, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 143, S. (unter der Aufschrift: État de la presse périodique les provinces méridionales des Pays-Bas. Bruxelle Mars 1830, 31 S. 8. und: État de la presse pe dans les Pays-Bas, Brux. le 13. Mars 1830, 22 S. (drücke von Nr. 60. und 72. des National) dargethan

Jene Frechheit hat ein neues königl. niederländisches Pressgesetz veranlasst in 7 Artikeln, wodurch denen, welche die Person des Königs schmähen, die Rechte und Würde des Königs und königl. Hauses angreifen, 2 bis 5jährige Gefängnissstrafe, andern, welche zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufreizen, 1 bis 3jähr. Gefängniss angedroht wird. — Sehr bedenkliche Auftritte hat auch das Benehmen des Volks bei der Verurtheilung der de Potter, Tielemans, Bartels und de Neve in Brüssel zur Verbannung wegen Aufwiegelung des Volks durch ihre Aufsätze in Zeitschriften, veranlasst.

Anders wird über des de Potter 8jährige (infamirende) Verbannung und über das Benehmen der niederländischen Regierung gegen Belgien geurtheilt in den liter. Blätt. der Börsenh. 497, S. 300.

Die kleine Schrift: Leichenrede auf die evangelisch-protestantische Kirche im Grossherzogthum Baden, Reutlingen 1830 (gegen die Einführung der preuss. Agende gerichtet) ist zu Karlsruhe verboten.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Das: Chronologische Verzeichniss der Verfassungsurkunden älterer und neuerer Zeit. Von *G. W. Hugo.* Heidelberg, Mohr 1827, in 4. (wodurch das Verzeichniss constitutioneller Urkunden von Pölitz ergänzt wird), ist in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 27, (7. 8. Sp.) angezeigt und berichtigt.

Die Histoire de la contre-révolution en Angleterre sous Charles II. et Jacques II., par *Armand Carrel,* Paris 1827, 439 S. 8. ist in der Hall. Lit. Zeit. 1829, 208, III. B. S. 281 f. gelobt.

In den Ergänz. Bl. der Hall. Lit. Zeit. 124, S. 988. und 125, ist: Hans Holbein der Jüngere, von Ulrich Hegner 1827, Berlin, beurtheilt von Hrn. v. Quandt.

Zu Guthsmuths Erdbeschreibung des Brittischen, Niederländischen und Französischen Guyana's und des Kais. Brasilien etc. Weimar 1827 (oder: Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung von Gaspari etc. Fünfte Abth. 4ter Band, oder des ganzen Werkes 19ter Band) sind viele literarische und statist. Zusätze gemacht in der Leipz. Lit. Zeit. 1829, 282, S. 2249 ff.

Adelbert's Bekenntnisse, herausgegeben vom (Prediger in Berlin) Franz Theremin, Berlin 1828 (ein religiö-

ser Roman, die Kraft der Busse und des Glaube Christi Verdienst zu zeigen), ist in den Blätt. für Unterh. 272, S. 1085. 273, S. 1089. (in einem D beurtheilt.

Dass *Lübeck* schon im Januar 1225 (nicht er 1. Mai 1226) sich von der dänischen Herrschaft fr macht habe, hat Prof. *Dahlmann* (Lübecks Sel freiung, 1. Mai 1226, Hamb. 1828) dargethan. s. zu den Blätt. für liter. Unterh. 28, Sp. 7 f.

Imm. Herm. Fichte's Beiträge zur Charakt der neuern Philosophie, zu Vermittelung ihrer G sätze, Sulzbach 1829, sind in den Blätt. für lit. U 278, S. 1109. 279, S. 1113. angezeigt und gerühm

Das Werk: Archäologisch-liturgisches Leh des Gregorian. Kirchengesanges mit vorzüglicher sicht auf die Römischen, Münsterschen und E Cölnischen Kirchengesangsweisen, von Prof. Jos. An Münster 1829, ist von Fink in der Allg. musik. Zeit. 47, S. 765. beurtheilt.

Ausführlich ist: *Wlasta*, Böhmisch-nationale dengedicht in 3 Büchern von Karl Egon Ebert, Prag in der Jenaischen Lit. Zeit. 212, S. 249. (IV. B) 214, 215 (bis S. 275) recensirt und als episches Ge getadelt.

Ebendas. 216, S. 281. 217, 218, 219, Dr. Hei Stephani Ueber Gymnasien, ihre eigentliche Be mung und zweckmässigste Einrichtung (1828) stren urtheilt.

Des Obersten *von Schepeler* Geschichte der scben Monarchie von 1810 — 1823. Erster Band, A 1829, (die Fortsetzung seiner Geschichte der span volution, 1826 ff.) ist beurtheilt in den Blätt. für Unterh. 280, S. 1117. 281, S. 1121 ff. beurtheilt gezeigt, wie viel darin richtiger als in engl. und Werken über die Thaten der Spanier und die C angegeben ist, aber auch die Fehler des Buchs bem

Des Prof. Dr. Paul Joseph Schaffarik Gesch der Slavischen Sprache und Literatur nach allen M arten, Ofen 1826, 8. ist in der Leipz. Lit. Zeit. S. 2430. genauer angezeigt.

Des verstorb. *Ludw. Burckhardt* Travels in A (1828) sind umständlich in den Gött. gel. Anz. 16 1625 ff. angezeigt und damit die: Beiträge zum L Joh. Ludw. Burckhardts, genannt Scheik Ibrahim Basel 1828, verbunden.

Das (lächerliche) Werk: Jussuph Pascha oder Geschichte der an seinem Todestage erfolgten Flucht Napoleons aus St. Helena, der geheimen Aufnahme des Exkaisers am konstantinopolitanischen Hofe u. s. f. Nebst charakteristischen Anekdoten aus der Geschichte des gegenwärtigen Kampfes Russlands mit der Pforte etc. Romantisches Originalgemälde von *Adolph v. Schaden*, in 3 Bänden, 8.! Stuttgart, Frankh 1829, ist, nach Verdienst abgefertigt in den Blätt. für liter. Unterh. 1829, 246, S. 984.

In der Leipz. Liter. Zeit. ist 253 und 254, bis S. 2027. des Hrn. Rect. Lehmann 2te Ausgabe von Luciani Dial. Mort. beurtheilt und bis ins Kleinliche Mängel aufgesucht.

Grabbe's Tragödie: Don Juan und Faust, Frankf. a. M. 1829, ist mit Recht der vielen und groben Missgriffe wegen getadelt in den Blätt. für liter. Unterh. 248, S. 989 f.

Ebendas. ist S. 992. die Uebersicht der Kriegsjahre 1813, 14, 15. von *von Pfuel*, Berlin 1828, gerühmt.

Grobe Fehler in Prof. Leo's Uebersetzung der Historischen Fragmente von Macchiavelli (Hannov. 1828), sind im Tüb. Liter. Blatt 86, S. 244. gerügt.

Gegen manche Aufsätze in F. A. von Langenn und Dr. A. S. Kori's Erörterung praktischer Rechtsfragen aus gemeinem und sächsischem Civilrechte und Civilprocesse, Dresden und Leipzig 1829, sind Einwendungen und Bemerkungen in der Leipz. Lit. Zeit. 274 u. 275, S. 2185—2198. vorgetragen.

Des Gen. Lieut. *Alex. Lameth* Histoire de l'Assemblée constituante (an der er Theil hatte, und die er, so wie Ludwig XI., vertheidigt), ist in derselben Lit. Zeit. 278, S. 2222 f. beurtheilt.

In dieser Liter. Zeit. ist 279, S. 2225 ff. des Lic. *Georg Böhl* Schrift Ueber die Zeit der Abfassung und den Paulin. Charakter der Briefe an Timotheus und Titus, ein Beitrag zum Erweis ihrer Aechtheit (Berlin 1829, 1. Th.), beurtheilt und auch hier die zweite Gefangenschaft Pauli in Rom vertheidigt.

In derselben 280, 281, S. 2233—2245. ist die Anzeige von: Discours sur l'origine, les objets particuliers et l'importance d'économie politique. Contenant l'esquisse d'un cours sur les principes et la Theorie de cette science. Par *J. A. Mac-Culloch* (Prof. der polit. Oekonomie an der Londner Univ.) Traduit de l'Anglais

par G. Prevost — et suivi de quelques observation traducteur sur le système de Ricardo, Genf 1825, manchen Bemerkungen und Widerlegung von Lor gleitet.

Hoseas propheta — vertit, commentatus est Chr. Stuck, L. 1828, und: Die Propheten Hoschea, und Amos, übersetzt und erläutert von Dr. Joh Schröder, ebendas. 1829, sind ausführlich beurthe der Hall. Lit. Zeit. 201, III. B. S. 321. 202, 203 S. 340. und 204, S. 345.

Ebendas. 203, S. 340. die christlichen Geissl sellschaften von Dr. Ernst Günther Förstemann, 1828 (eine Umarbeitung seiner Abh. darüber in S lin's und Tzschirner's Archiv, 3ter Bd.).

In den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. (182 St. 121, S. 961. 122, S. 969. Droncke's Ausgabe Taciti dial. de orator. sehr getadelt, und 122, S. in Taciti dial. de orat. rec. Osann 1829, manche misbilligt.

In 123, S. 984. ist C. D. a Grossheim Comm tio de epistola ad Diognetum quae fertur Justini tyris (Leipz. bei Maret 1828) angezeigt.

In den Gött. gel. Anz. 178, S. 1769. ist die z Ausgabe von des Baron Silvestre de Sacy Chrestom Arabe (3 Bde, Paris 1826, 27,) angezeigt.

A. Arnold über den Begriff und das Wesen de schichte, so wie über den Unterricht in derselben, tha 1828, wird in den Blätt. für liter. Unterh. 26 1064. gerühmt.

Von Scott's Romanen erscheint in Edinburg London eine neue verbesserte und bereicherte Aus mit Kupfern: Waverley Novels, new edition, re and corrected, with an introduction of each Nove notes, historical and illustrative by the author (Es werden 40 Bände, die ungefähr 70 Rthlr. k werden). s. Blätt. für liter. Unterh. 267, S. 1068.

Des Rathsherrn Ludw. Meyer von Knonau I buch der Geschichte der schweizerischen Eidgeno schaft (Zürich, Orell etc. 2 starke Bände, 1826, in 8.), ist im Tüb. Lit. Blatte 88, S. 350. empfohl

Des Prof. F. W. Klumpp: Die Gelehrten-Sch nach den Grundsätzen des wahren Humanismus und Anforderungen der Zeit, Stuttgart 1829, ist in der Beilage zum Hesperus Nr. 21, S. 81. empfohlen!

Morgenländische Literatur und Geschichte.

Locmani Fabulae, quae circumferuntur annotationibus criticis et glossario explanatae ab Aemilio Roedigero, Phil. D. et Prof. P. E. Theol. Lic. Addita Codicis ex Aegypto advecti Collatio nova. Halis Sax., apud Schwetschkios ... XII. 52. 58 S. in 4. 1 Rthlr.

Die Fabeln Lockmanns sind, seitdem sie Erpen 1615 ... in kl. 8. ohne und mit lateinischer Uebersetzung ...gegeben hat (eine Ausgabe, die von den meisten ...den Editoren nicht verglichen worden ist), öfters ... ganz, theils mit Auswahl, theils mit neuen aus ...schriften vermehrt, mit oder ohne Uebersetzungen ... Anmerkungen edirt worden, am neuesten von Hrn. ... Freytag in Bonn. Hr. R. zählt 15 verschiedene ...gaben und Bearbeitungen auf. Er selbst hat zuerst ... Varianten einer Oxforder Handschrift, die Alex. Nicoll im 2ten Th. B. I. seines Catal. Codd. mss. orientt. ... Bodl. mit 4 noch ungedruckten Fabeln L's be... gemacht hat, benutzt, die übrigen Ausgaben und ...sondere die erste sorgfältig verglichen, auch die ... dem Namen des Syntipas bekannten Fabeln, wel... den Lockmannischen sehr ähnlich sind, zu Rathe ...gen. Die Varianten, die Hr. Prof. Ewald bei sei... Aufenthalt in Paris aus einer von einem Kaufmann ... Aegypten mitgebrachten Handschrift ausgezeichnet ... dem Herausgeber mitgetheilt hat, erhielt er, als ... der Text und ein Theil des Glossars abgedruckt ... und hat sie daher nur erst in der Vorrede S. IX ff. ... seinem Urtheil darüber mittheilen können. Nach ... jenen angezeigten Hülfsmitteln ist der Text an ... Stellen ergänzt und berichtigt; dieser Text ist ... den für Anfänger vorzüglich nöthigen Vocal- und ... Zeichen sehr lesbar und rein gedruckt; unter ...selben sind die Varianten der Handschriften und ...gaben angezeigt, auch einige kritische und gramma... Anmerkungen beigefügt. Vorzüglich schätzbar ... das beigefügte, Anfängern sehr nützliche, Glossarium. ... von dem Scheidischen Glossar urtheilt der Verf.: ... ab omni parte mancus est (liber) tamque parum ... ad nostrae aetatis studia, ut eum fugiendum po... tironibus quam adeundum arbitremur.« Das gegen...wärtige Glossarium ist sehr vollständig, enthält alle in

den Fabeln vorkommende Wörter und auch die, v
in den Anmerkungen berührt worden sind; sowo
Formen als die Bedeutungen der Wörter sind gen
gegeben, und dazu sind das Wörterbuch (Camu
Firusabadi und die Scholiasten der Hamasa un
Hariri benutzt worden; die Reihe der Bedeutung
ihre Folge ist bei mehrern Wörtern, so wie sie a
ander fliessen, aufgestellt und dabei die Etymolog
selben berücksichtigt; vorzüglich sind die neuen
ter, die in den gewöhnlichen Wörterbüchern
genau erklärt. Da übrigens diese Fabeln wahr
lich erst in einem Zeitalter sind aufgeschrieben w
wo die Sprache der Araber ausartete, so hat de
ausgeber mit Recht Stellen, die in der Const
und sonst von der feinern arabischen Sprache si
fernen, nicht verbessert, und hat sich dabei m
die erste Ausgabe, als an die spätern gehalten.
daher diese Bearbeitung nicht bloss den jüngern
und Anfängern zu empfehlen.

Geschichte des Osmanischen Reiches, gr theils aus bisher unbenutzten Handschrifte Archiven durch Joseph von Hammer. ster Band. Von der Grosswesirschaft M med Köprili's bis zum Carlowitzer Frieden, bis 1699. Mit einer Karte, welche das Ja bieth Sultan Mohammed's des Vierten da VIII. 760 S. gr. 8. Siebenter Band. Carlowitzer bis zum Belgrader Frieden, 16 1739. Mit einer Karte (die osmanischen, schen und persischen Gränzen darstellend). 630 S. Pesth, Hartlebens Verlag, 1830, 183

Zu dem sechsten Bande dieses durch seine A
lichkeit und Benutzung sehr vieler einheimische
ausländischer Quellen rühmlich bekannten Werk
benutzt eine 1740 in 3 Folianten zu Constantino
druckte türkische allgemeine Geschichte und zwe
schriftliche, 8 Specialgeschichten, von deren ein
lateinische Uebersetzung handschriftlich vorhand
ein biographisches Werk von osman. Dichtern
Zeitabschnitts, 13 Sammlungen von Gesetzen,
schreiben und Urkunden. (Unter letztern ist ein
546 Urkunden aus dem Ende des 17ten und de
fange des 18ten Jahrh., die der Verf. besitzt. Da

Gebrauch abendländischer Geschichtschreiber verschiedener Nationen und Zeiten nicht vernachlässigt worden ist, darf kaum erwähut werden. Eine, auch in das Einzelne gehende Kritik des Gebrauchs aller erwähnten Quellen, die der Verf. auch bei den einzelnen Erzählungen nachgewiesen hat, kann nur von dem erwartet werden, dem dieselben oder doch die wichtigern Quellen, namentlich die handschriftlichen, zu Gebote stehen, der Sprachkenntnisse genug besitzt, sie richtig zu lesen und zu verstehen und der Musse hat, um sie mit dem vorliegenden Werke wenigstens theilweise zu vergleichen. Andere werden der ausgebreiteten und bekannten Sach- und Sprachkunde, Gründlichkeit, Zuverlässigkeit und Treue des Berichtgebers vertrauen. Ref. gibt bei der Fülle des Werks nur den Hauptinhalt dieser Bände an. Das 53ste Buch fängt mit dem Geburtsorte und der Herkunft des berühmten Mohammed Köprili an, welcher der Enkel eines nach Kleinasien ausgewanderten Albanesers (nicht eines Franzosen) war und den Namen Köprili von seinem Geburtsort, der Stadt Köpri, 12 Stunden von Amasia, hat, erst als hochbejahrter Siebziger, bisher verkannt oder von den Wenigsten erkannt, die Würde eines Grosswesirs erhielt und nur fünf Jahre lang kräftig regierte. Daher füllt auch seine Geschichte bis zu seinem natürlichen Tode (an der Wassersucht) den 31. Oct. 1661 diess Buch. Noch auf dem Todbette soll er dem Sultan vier gute Lehren gegeben haben. 54stes Buch, S. 91. Am ersten Tage nach dem Tode seines Vaters wurde Köprili Ahmed, erst 26 J. alt, Grosswesir, durch seine Gerechtigkeitsliebe bekannt. Der Ungarische Krieg, die Schlacht bei St. Gotthard, der Friede zu Vasvár den 10. Aug. 1664, sind die Hauptgegenstände dieses Buchs. Der Friede war trotz des glänzenden österreichischen Sieges bei St. Gotthard weit vortheilhafter für die Pforte als für Oesterreich, welches dadurch nicht allein Serinvar (den Anlass zum Kriege), sondern auch die wichtige Gränzfestung Ujvár verlor. Das 55ste Buch, S. 173. fängt in der Mitte des J. 1665 an und endigt mit der Eroberung Kandia's den 6. Sept. 1669, der wichtigsten Begebenheit dieses Buchs, die nur zu umständlich beschrieben ist. Denn ausserdem werden nur zu oft des Sultans Mohammed Jagdliebhaberei und Jagdunterhaltungen erwähnt. Die Belagerung von Kandia, das eine tapfere und lange Gegenwehr gethan, hatte den Venezianern gegen 30,000 Menschen, den Türken

über 100,000 gekostet. Drei deutsche Werke d
ger Zeit über die Eroberung Kandia's werden ang
Der Republik Venedig blieben noch 3 Häfen a
Insel, Carabusa, Suda und Spinalunga. Im 56st
S. 253. ist der Friede mit Polen, das sein Kön
bieski gerettet hatte, den 27. Oct. 1676 (S. 324)
führt. Podolien und Kaminiec blieb den Türken.
darauf (30. Oct. 1676) starb der Wesir Köprili A
dessen Talente und Kenntnisse sehr gerühmt w
im 41sten Lebensjahre an den Folgen des übermä
Genusses von Wein und Branntwein. Die Dichte
Gelehrten seiner Zeit sind S. 326 ff. angeführt. Z
ist noch eine Parallele zwischen ihm und Sokolli (
frühern Grosswesir) gezogen. 57stes Buch, S. 337.
Erzählung vieler kleiner und unbedeutender V
folgt zuletzt die Belagerung und der Entsatz von
1683. 58stes Buch, S. 417. Der Grosswesir Kar
stapha wurde abgesetzt und hingerichtet am 25.
1685. Der für die Pforte ungünstig fortgehende
in Ungarn, mit Polen und Venedig, veranlasste
Nov. 1687 die Entthronung Mohammeds, an dessen
sein ältester Bruder, Suleiman II. aus dem vergit
Gemache hervorgezogen wurde. Dessen baldiger
(23. Jun. 1691), die Nachfolge seines Bruders, Ahm
der sich als einen Musik liebenden Herrscher zeigte
dichterischem Geiste, aber schwermüthig und bigott
der Tod Mohammeds IV. am 17. Dec. 1692, un
Tod Ahmeds II. am 6. Febr. 1695 (der, wie Sulein
an der Wassersucht starb), sind nebst dem Fort
des Ungar. Kriegs die Hauptbegebenheiten des
Buchs (S. 499 ff.). Weder Suleiman II. noch Ahm
haben selbst regiert. Unter den 10 Grosswesiren
rend der 7 Jahre ihrer beiden Regierungen steh
weise und tugendhafte Köprili Mustafa (der Enk
lein ausgezeichnet, Feldherr aber war er nicht.
Sultan Mustafa II. Thronbesteigung eröffnet das
Buch, S. 599. und nach Erzählung der Kriegsbeg
heiten in den mehrern Kriegen, welche die Pfort
mals zu führen hatte, zuletzt auch mit Russland,
es mit dem Frieden zu Carlowitz, der am 16. Jan.
von den Kaiserlichen unterzeichnet wurde, und m
trachtungen über diesen Frieden mittels europä
Vermittelung, den der Verf. die Trompete des
nischen Reichsverfalls nennt. Die Anmerkungen z
sen Büchern fangen S. 679. an und enthalten theil

führliche Erläuterungen einzelner geschichtlicher Angaben, theils manche statistische und literarische interessante Nachrichten, theils Actenstücke von einigem Werth.

Der 7te Band und das 61ste Buch fängt mit der Bemerkung an, dass die osmanische Geschichte seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts menschlicher wird! In einem besondern Vertrage wurde Venedigs Carlowitzer Friede am 14. Nov. 1699 von 16 auf 33 Artikel erweitert, der Friede mit Russland wurde erst am 13. Jun. 1700 in 14 Artikeln auf 30 Jahre unterzeichnet. Durch einen 36tägigen Aufruhr der Dschebedschi, welche nicht schlechter seyn wollten, als die Janitscharen und Sipahi, wurde der Sultan Mustafa abgesetzt und sein Bruder Ahmed III. Sultan den 22. Aug. 1703. Seine Regierung ist im 62sten Buch, S. 87 ff. erzählt. In diese Zeit fällt das Erscheinen des Königs von Schweden, Karls XII., im Gebiet der Pforte und die Osman. Kriegserklärung gegen Russland. Mustafa II. war den 31. Dec. 1703 (eines natürlichen Todes) gestorben, »ein verständiger, gebildeter, milder und gütiger Fürst,« der sich bloss mit Jagen und Dschiridspielen vergnügte, eine schöne Hand schrieb, ein Gönner der Gelehrten und Dichter war, deren Zahl damals sehr gross gewesen seyn soll. Das 63ste Buch, S. 158. eröffnet die Empfangnahme Karls XII., der russische Friede und die Abreise Karls. Dann folgen die Eroberungen in Griechenland, der deutsche Krieg und die merkwürdigern Schlachten bis auf den Congress und Frieden zu Passarowitz, der nach 12 zwischen 70 Tagen gehaltenen Conferenzen, die aus Venetianischen und Kaiserlichen Protokollen dargestellt werden, am 21. Jul. 1718 abgeschlossen wurde (S. 234 f.). Zwischen diesen grössern Ereignissen lieset man manche Veränderungen, die bei der Pforte und im Serail vorgefallen sind, Wechsel der hohen Beamten und Vorfälle verschiedener Art. Im 64sten Buche, S. 238. sind vornehmlich die Besetzung Georgiens durch die Türken und die Eroberungen in Persien und Theilung derselben zwischen Russland und der Pforte merkwürdig, mehrere Hoffeste werden beschrieben, aber auch die Todesfälle berühmter Gelehrten und ihre Schriften S. 289. erwähnt. Im 65sten Buche, S. 309. werden zuerst die diplomatischen Verhältnisse der Pforte mit europäischen Machten erwähnt, der Krieg mit Persien erzählt, die Einrichtungen, welche der friedliebende Grosswesir Ibrahim mitten unter den Kriegen und Unruhen traf,

angeführt (S. 355 ff.), die nützlichen Bauten, die Stif tung von Bibliotheken und Einführung der Druckerei (S. 366). Ein Aufruhr der Janitscharen am 20. Sept 1730 veranlasste des Sultans Ahmed Entthronung den 30. Sept. 1730. Ein Ueberblick der 27jährigen Regie rung Sultan Ahmed's III. ist S. 387 f. gegeben. 66ste Buch, S. 391. Der neue Sultan, Mahmud, Mustafa's II Sohn, wusste bald die Rebellenherrschaft zu unterdrük ken. Zwei Kriege mit Persien kommen vor, bis de Friede mit Persien nach der achten Conferenz am 3c Sept. 1736 völlig abgeschlossen wurde. Das 67ste Buch S. 468. zeigt zuvörderst die Stimmung der Pforte i Bezug auf europäischen Krieg und Frieden an. Es folgt daraus der russische und österreichische Krieg, desse Begebenheiten bis auf den Abschluss des Belgrader Frie dens am 18. Sept. 1739 mit Russland, den 5. Nov. d. J mit Oesterreich unterzeichnet, erzählt werden. Für di Pforte war dieser Friede einer der rühmlichsten, nich Frucht der Unterhandlungskunst der osman. Bevollmäch tigten, sondern der Uebereilung des österreichischen Ge sandten Neipperg und der Geschicklichkeit des franzö sischen Vermittlers, Villeneuve. S. 545. fangen die An merkungen zu diesen Büchern an. Sie sind diesmal vor züglich reichhaltig an literarischen Nachrichten, So wer den gleich anfangs aus der Universalgeschichte des Schei Ahmed (von welcher ausser den Bibliotheken Constan tinopels nur zwei Exemplare in Europa vorhanden sind die 72 geschichtlichen Werke, die er benutzt hat, an geführt. S. 551. ist der Marktpreis der verschiedene Pelze angegeben. Zuletzt sind auch die verschiedene gleichzeitigen morgenländ. Dynastien erwähnt, u. s. f.

In beiden Bänden sind, wie bisher, die Tage un Jahre am Rande nach dem türkischen und dem christl chen Kalender angegeben, viele falsche chronologisch Angaben in den bisherigen Schriften berichtigt, vie andere Irrthümer verbessert, manche Spracherläuteru gen gegeben, mehrere interessante Anekdoten und B merkungen eingestreuet. Da der Hr. Vf. die Geschich bis auf die neueste Zeit fortführen will, so haben w noch 2 Bände zu erwarten, deren letzter wahrscheinli auch ein vollständiges Register enthalten wird.

Das alte Indien mit besonderer Rücksicht a Aegypten, dargestellt von Dr. P. von Böhle Prof. der morgenländischen Sprachen und Liter

tur an der Univ. zu Königsberg. Erster Theil. Königsberg, Gebr. Bornträger, 1830. XIV. 390 S. gr. 8. (beide Theile 4 Rthlr. 8 Gr.).

Dem Studium der Sanskrit-Literatur, deren Begründern in Deutschland, Hrn. Prof. Dr. Aug. Wilh. v. Schlegel in Bonn und Hrn. Prof. Dr. Fr. Bopp in Berlin, seinen Lehrern, der Verf. diese Schrift zugeeignet hat, verdankt sie ihr Daseyn, und in der That verdiente das Land und das Volk, das erst seit einem halben Jahrhunderte, zunächst durch die brittische Herrschaft in Ostindien, aus dem frühern Dunkel hervorgetreten, dessen Geschichte, Religion und Literatur aber wieder durch unhaltbare Hypothesen verdunkelt worden ist, nunmehr nach den vorliegenden einheimischen, aber kritisch geprüften und gebrauchten, und mit ausländischen Berichten verglichenen, Quellen dargestellt zu werden. Nur auf diese Weise kann der wahre Gewinn der bisherigen Forschungen ausgemittelt und erhalten, der Widerspruch gegen das (überschätzte und gemissbrauchte) Studium des indischen Alterthums gehoben, und die Bahn für künftige weitere Untersuchungen geebnet werden. Der Verf. hat sehr wohl gethan, dass er auf die Hypothesen über die Verbindung der ägyptischen mit der indischen Cultur nur Rücksicht genommen, insofern es nöthig schien, die Priorität der indischen Cultur hervorzuheben. Benutzt hat der Verf. alle die Schriften, die er in seiner Lage und an seinem Orte haben konnte. In der Einleitung wird Ostpersien (oder Afghanistan) und Beludschistan als die Vorhalle zu Indien und die Thäler von Kabul und Kaschmir als die fruchtbarsten und gesegnetsten dargestellt und die ehemaligen und jetzigen Bewohner dieser Länder geschildert. In der Gegend von Kabul hat sich die Zoroastrische Religion vom Braminenthum gesondert. Alles ändert sich, wenn man von den Hochebenen Kabulistans herabsteigt und den Indus überschreitet im Anbau des Landes, dem Charakter der Völkerstämme, den religiösen Gebräuchen. Die Namen, Grenzen, Grösse Indiens nach den einheimischen und den alten ausländischen Nachrichten sind S. 8 ff. angegeben, die alten und neuern, indischen und griechischen Namen der Berge, die Sandwüsten, die Flüsse (Ganges und Indus) und deren Eigenthümlichkeiten, die Eintheilungen des Landes und die Hauptprovinzen, die ostindischen Inseln, von denen die Alten

dringer), der Wasser und Luft als Grundkräfte an
und mit dem schaffenden Princip der Sonne unter
Bilde des Krishna identificirte, ist milder. Aus
Vishnuismus sollen die Buddhisten hervorgegangen
Die Secten und der Sectengeist ist in Indien sehr
Von einigen Secten der Sivaiten S. 150. interes
Nachrichten. S. 151 ff. wird die Lehre der Inder
der Gottheit erörtert mit vorausgeschicktem Gang
religiösen Entwickelung. Der Verf. schreibt den In
Monotheismus zu, der schon (nach Colebrooke) in
Lehren der Vedas ausgesprochen seyn soll, wie in
Gesetzbuch des Manu. S. 158 ff. sind die (sich
widersprechenden) indischen Philosopheme über
Weltschöpfung aufgestellt, S. 164 ff. ihre Anthropo
und die Lehre von der Seelenwanderung (schon
Einkerkerung der Seele in das Menschengewand
als Strafe betrachtet); S. 178. die Mythologie der V
religion (ungefähr ein Drittheil der gesunkenen N
hegt über die Volksgötter aufgeklärtere Begriffe,
schuldigt jedoch die Polylatrie; die indischen V
götter sind entweder Versinnlichungen der göttl
Eigenschaften oder Verkörperungen der Naturkr
Zu diesen beiden Classen kommen ferner: aus Dan
keit vergötterte Weise, Religionsstifter, Heroen; fr
liche Schutzgeister; Schreck und Spukgestalten;
gorische Wesen (unter denen auch die Gerechti
bei den Indern sich befindet). Volkesvorstellungen
diesen Göttern, ihnen geweihete Thiere und Pfla
S. 186. Von dem Thierdienste der Aegypter und
Theil der Inder, insbesondere vom Ibis; S. 193. vo
Pflanzenverehrung, dem Lotos, der bei den Indiern
den Aegyptern sehr geachtet war. Die Gleichfö
keit der Griechischen und Indischen Mythe wird,
die Grundlage und auch manche Namen betrifft (
Ceres, wie in Sanskrit Skris, die Göttin des Acke
gens) S. 197 ff. behauptet. S. 201. Brahman (*Brah*
männliche Schöpferkraft der Gottheit, dessen Na
Abbildungen, Attribute etc. *Vishnus* (der Durchdrin
stellt nach dem Verf. S. 203. den Geist Gottes dar,
entweder in Thätigkeit oder ruhend ist; sein S
oder schlafähnliche Meditation; sein Symbol (das
ser als ein Dreieck mit nach unten gekehrter Sp
Sivas (d. i. der Verehrungswürdige), am häufigsten
hadevas (der grosse Gott) genannt, geht dem Vishn
Zeit nach voran (S. 206); seine Function ist nach

tur des Feuers theils eine destructive, theils eine roductive; sein Typus ist der Linga (Phallus — denn die Zeugung beziehen sich überhaupt viele Symbole; auch die crux ansata bezeichnet den Phallus;) jene obern Götter bilden die heilige Dreiheit, Trimûrtis, der Inder (S. 211), es sind aber nur Kraftäusserungen der einigen Gottheit. An sich ist das höchste Wesen körperlos und unsichtbar, aber die Gottheit erscheint bisweilen in irdischen Körpern. Von den zehn Verkörperungen des Vishnu S. 214 — 234. sehr umständlich. Unzählbar sind die von dem Trimurtis unabhängigen Götter zweiten Ranges, unter denen S. 234 ff. die Lokapâles (Weltbeschützer) ausgezeichnet werden, deren acht sind: Indras (der Mächtige, Gott des gesammten Himmelskreises), Agnis (Gott des Feuers, der Schnelle), Yamas (der Bändiger, Gott der Unterwelt), Nirritas (der Geisterkönig), dessen Stelle als Welthüter Sûryas (der Göttliche, die Sonne) vertritt, Varunas (der Gott des Oceans), Pâvanas (der Reiniger) oder Vayus (Wind), Kuveras (Gott des Goldes und der unterirdischen Schätze, an dessen Stelle in Menu die Erde, Prithivî, genannt wird — die eigentliche Segenspenderin ist die Göttin Lakshmi), Isâni, statt deren aber gewöhnlich der Mond als männliche Gottheit, Chandras (der leuchtende) oder Somas (der Zeugende) vorkömmt. Ausser diesen 8 Welthütern gibt es noch einen Götterboten, Naradas (S. 244 f.), der den Menschen die göttlichen Rathschlüsse überbringt, und noch andere vermischte Götter und Göttinnen, die S. 245 ff. verzeichnet sind. Dabei wird auch hin und wieder auf die Aegypter und Hebräer Rücksicht genommen. So ist S. 249. erinnert, dass die Erwähnung Aegyptens in der Mythe in der Genesis nicht vor dem Exil entstanden sey und das ganze Colorit mit den Feigenblättern der Musa paradisiaca auf Oberasien hindeute. Noch wird S. 252 f. eine Personification der Erde, wenn sie als Ackerland von der Materie verschieden gedacht wird, und die Heiligkeit der Kuh, in welche sich die Erde (Prithivi) verwandelt haben soll, erwähnt. (Die Kuh ist überhaupt ein Symbol der Erde und der Segenspenderin Laksmi, S. 255.) Damit wird die Verehrung des Stiers in der altpersischen Religion S. 257. verglichen. — S. 259 ff. Allegorische Wesen und Wundergestalten, deren Abstammung und Deutung ungewiss ist. Sie sind überaus zahlreich und mannigfaltig. Die Dichter haben noch besondere Personificationen abstracter

Begriffe gebildet (S. 265). — S. 266 ff. Von den go
dienstl. Handlungen der Indier, Opfern, Fasten, Reini
gen, mit ihren endlosen Cerimonien; Opfer von
nichfacher Art (S. 269), jährliches Todtenopfer u.
Die Devadâsis (Götterdienerinnen, Jungfrauen) in
indischen Tempeln, nicht zu verwechseln mit den
fentlichen Tänzerinnen, Bayaderen, deren Name
aus dem Portugiesischen, sondern aus dem Sanskrit
geleitet wird. — S. 278. Religiöse Büssungen, Se
qualen der indischen Yôgi — Waldeinsiedler (Vana
stha). — Das Dharna-Sitzen, um etwas von Ander
erpressen, S. 285. — S. 286. Freiwilliger Feuer-
Wassertod, der nicht als Selbstmord angesehen v
Beispiele des Kalanus, des Zarmanochegas (Sram
charyas, d. i. der Heilige). S. 290. Von der Besch
dung bei den Aegyptern, deren Ursprung und Grund
S. 293 ff. Von den (auch bei andern Völkern verbr
gewesenen) indischen Wittwenverbrennungen, wor
manche Irrthümer berichtigt werden. Sie werden
ein Auswuchs der brahmanischen Religion betrac
S. 302 ff. Von den im indischen Alterthume auch
wöhnlich gewesenen Menschenopfern. Von S. 306.
die wichtige Reform des brahmanischen Religionssys
betrachtet, die noch ihren wohlthätigen Einfluss au
nen grossen Theil Asiens behauptet, der *Buddhism*
der 295 Millionen Bekenner haben soll, während
Brahmaiten nur 80 Millionen betragen. Von den Q
len der Geschichte und Lehre des Bhudd., S. 30
nach den neuesten Werken. Der Stifter wird gen
Gautamas, mit dem Beinamen Buddhas (d. i. der We
Sohn eines Königs des heutigen Behar. Seine Mu
war, nach der Legende Mâyâ, die ihn noch als J
frau gebar und daher auch Suchi (die Reine) he
Seine Lebensgeschichte, so wie das hohe Alterthum
ner Reformation sind ganz mythisch. Die verschi
nen Angaben seiner Zeit sind mit ihren Gründen S. 3
aufgestellt. Die Sammlung buddhistischer Religionssch
ten beläuft sich auf 180 Bände. Das heilige Pali,
Sprache, hat sich Jahrhunderte lang erhalten. S. 32
ist die Lehre des Buddha dargestellt und ihr wohlth
ger Einfluss entwickelt, S. 330 ff. ihre sehr complic
kirchliche Verfassung und ihr prächtiger Cultus besch
ben. Am glänzendsten hat sich die buddhist. Hierarc
seit dem 13ten christlichen Jahrhunderte in Tibet
gebildet. Das Haupt derselben ist Buddha Sakyam

(S. 336, wo auch vom Delailama zu Hlassa). — S. 338. Kleidung der buddhist. Priester, Ritus, Cerimonien, Cölibat der Priester, aber mit Haushälterinnen. Von der Ausbreitung der Buddhisten S. 349 ff., nach vielen Verfolgungen, die sie erduldeten. S. 352. Secten, die aus dem Buddhismus entstanden sind: die Jainas (in Dekkan, besonders zu Maisore, deren Lehre ein Gemisch von brahman. und buddhist. Sätzen und deren heiliger Dialekt das Prakrit, nicht das Pali, ist; die Secte der Chárvákas (Schönsprecher), die der Mahesvaras (Sivaiten), Bhagavatas (Vishnuiten). S. 358 ff. von dem zu Anfange des 16ten Jahrh. im Penjab entstandenen Sikhs, einer Secte Unitarier, vom Sanskr. sîksha, Schüler. S. 362. Rückblicke auf die indische Religion und das religiöse Leben der Indier (eben nicht erfreulich, doch wird auch das Gute nicht unerwähnt gelassen). Ob die christlich-häretischen Gnostiker mit den Buddhisten verwandt sind, wird S. 369. untersucht, besonders auch in Rücksicht auf die Manichäer, dann von der Einführung des Christenthums in Indien und den ungegründeten Traditionen darüber und S. 381 ff. von den Nestorianern oder St. Thomaschristen, welche zuerst historisch in Indien auftreten, gewiss schon im 6ten Jahrh. und S. 383. von dem bei der Stadt Si-an-fu gefundenen Steine mit syro-chines. Inschrift, welche die Ankunft der Christen in China ins Jahr 636 setzt, um die Erdichtung des Steins und der Inschrift darzuthun. Dass die Lehre der Nestorianer in Indien, die noch kurz dargestellt ist, keinen Einfluss auf die buddhist. Dogmen gehabt hat, wird erwiesen.

Kritik der heiligen Schriften.

Kritische Geschichte der Religionsideen des alten Testaments. Von Dr. C. P. W. Gramberg, Oberlehrer am Königl. Preuss. Pädagogium zu Züllichau. Mit einer Vorrede von Dr. W. Gesenius (bei dem ersten Theile). Zweiter Theil. Theokratie und Prophetismus. Berlin, 1830. Duncker u. Humblot. XIV. 679 S. gr. 8. 3 Rthlr. 8 Gr.

Die Theokratie des A. Test. macht die Israeliten und ihr Land zum Mittelpunct des Weltalls, das Blühen und die Fortdauer ihres Staats zum Zweck der Schö-

pfung, ihren Familien- und Nationalgott zum hö
aller Götter, Schöpfer des Weltalls und speciell
herrscher ihres Staats; aber diese sehr mangelhaft
hat sich später in den Gemüthern der edlern Isr
so geläutert, dass sie allmälig fast in die Idee übe
der eine, wahre Gott sey unparteiischer Herrsche
erziehender Vater aller Völker, aller Menschen, u
dem Christenthume, welches diese reinere Idee in
ben rief auf unpolitischem Wege, die Bahn gebr
Diese wird in der Einleitung schon weiter ausg
Dieser Theil erschöpft den reichhaltigen Stoff in
piteln: Geschichte der theokratischen Herrscher, d
Propheten und die der messianischen Hoffnungen.
4tes Cap. von den Mitteln zur Erhaltung und B
gung der Theokratie war nicht nöthig, weil das
mehr der Hierarchie als der Theokratie angehört
beide unterscheidet der Vfr. mit Recht) bereits in
und 6ten Cap. des ersten Theils abgehandelt ist.
Verf. hat die im ersten Theile befolgte Anordnung
der chronolog. Stellung der Bücher des A. Test.
halten, aber manche neue Ansichten über einzeln
cher vorgetragen, manche Beiträge zur kritischen
leitung in das A. Test. gegeben, die der schärfern
fung bedürfen. Cap. I. Theokratische Herrscher.
diesem Namen werden bezeichnet 1. Jehova selbs
Nationalgott, König und Richter der Israeliten), 2
die Menschen, welche auf Erden seine Stellvertreter
entweder von ihm selbst durch unmittelbare Eing
oder von den in seinem Namen sprechenden Prop
zu Herrschern berufen. Als Samuel dem Volke
König geben musste, fand er mit Recht die Theo
gefährdet; die Königswürde wurde erblich; D
Nachfolger glaubten sich durch ihre Abkunft zur th
Herrscherwürde berechtigt; im Königr. Israel we
ten die Dynastien ohne Rücksicht auf Jehovah's
fung. Von dieser empirischen Gestaltung der The
tie unterscheidet der Verf. die ideale, nie zur W
lichkeit gekommene, aber in den messianischen
nungen der Propheten liegende. Indem der Verf
Menschen, welche als theokrat. Herrscher aufge
sind, durchgeht, liefert er zugleich eine Kritik de
schichte des israelitischen Volks. *Kanonische B*
Erste Periode: Genesis. Hier wird nur Dichtung,
Geschichte gegeben; Abraham u. s. f., wenn sie
risch-wirklich sind, gehören doch nur der Dichtun

Als theokratische Herrscher treten auf: Adam, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, indem man immer mehr vom Universalismus zum Particularismus übergeht. Die Erzählungen von ihnen werden ganz als Dichtungen behandelt; aber auch (S. 29) antitheokratische in der Genesis entwickelt. S. 31. Exodus. Schon in der kritischen Geschichte der Hierarchie Th. I. hatte der Verf. in einem Theile dieses Buchs eine doppelte Relation unterschieden. In diesem Buche kommen nur Jehova und sein Stellvertreter Moses, als theokratische Herrscher vor. »Sind, heisst es hier S. 37, die Israeliten wirklich durch das rothe Meer gegangen, so erfahren wir wenigstens aus dieser Darstellung nicht, wie sich diess ereignet habe, und sie hat für uns gar keinen historischen Werth.« Es wird auch behauptet, die Darstellung dieses Wunders sey durch Benutzung einer spätern ähnlichen Volkssage, 2 Kön. 2, 8. ausgeschmückt. Der Verf. verfolgt nun ferner die Spuren einer doppelten Relation in dem, was vom Moses erzählt ist; sie wird durch die Namen, welche er den Verfassern gibt (Elohist und Jehovist) unterschieden. In den Plagen Aegyptens will er nicht einmal consequente Dichtung finden und urtheilt daher, Moses könne sie nicht so aufgeschrieben haben; denn er hätte sonst der »schamloseste Betrüger« seyn müssen. Man kann aus diesen Proben schon ersehen, wie die übrigen Geschichten behandelt werden, und wir müssen uns nun nur auf das Allgemeinste und Merkwürdigste beschränken. S. 56. Buch der Richter; eigentlich nur Cap. 1—16. denn nur dieses gibt uns die, zwar nicht rein historischen, aber doch auf einer historischen Grundlage ruhenden Volkssagen von der Ansiedelung der Israeliten in Palästina und den Helden in Krieg und Frieden. Auch hier erscheint Jehovah als theokrat. Herrscher und dann werden diese Schophethim als Herrscher (13 an der Zahl, die Debora mitgerechnet) durchgegangen; am längsten verweilt der Verf. bei Simson und findet in der Erzählung von ihm (S. 67) etwas Wahres; aber die Abenteuer Simsons sind durch die Volkssage ins Unnatürliche ausgebildet worden. Zweite Periode. Die Bücher Samuelis S. 71. Auch in ihnen wird eine ächte historische Grundlage nicht verkannt, und was sie berichten, verdient »im Gegensatze gegen verfälschende Uebertreibungen, wie z. B. die Bücher der Chronik geben« immer den Namen der wahren und beglaubigten Geschichte,

wenn sie gleich aus Volkssagen hervorgegangen i
nicht selten der freien Dichtkunst der Mosaisch
cher nahe kommt. Auch hier findet der Verf.
fast dasselbe, wenn auch auf verschiedene Wei
richtende Relationen, die sich durch einen bedeu
Theil des ersten Buchs bis in das zweite hinei
ziehen. Was von Josua, Eli, Samuel, Saul als
schern erzählt wird, wird meist als historisch an
men, in Sauls und Davids Geschichte vornehmlic
Relationen unterschieden, S. 81 ff. Viele Nach
von Davids Thaten werden dadurch erklärt und
auf den moralisch höchst würdigen Charakter
aufmerksam gemacht. Salomo tritt in diesem
noch nicht als Herrscher auf. Dritte Periode.
Die sieben ältern Propheten, Jesaia, Hosea, Joel,
Micha, Nahum, Zephania. Wie sie sich Jeho
Herrscher des Volks denken. Ueber den Ausdruc
Jehova, »der Heilige in Israel« S. 118. Er we
(nicht in moralischer Bedeutung) genannt, weil e
israelitischen Volke vorzüglich angehöre. Als ächte
des Jesaias werden vom Verf. jetzt angenommen:
1—10. 11, 1—12, 6. 14, 21—32. 15, 16, 17, 1
7. 20. 22. 23. 28—33., alles Uebrige unter de
men Pseudo-Jesaia begriffen (S. 117). — Vierte P
S. 124. Leviticus (wo die theokratische Idee nur
gentlich erwähnt ist) und Numeri (wo die the
Dichtungen sich schon zur Hierarchie neigen). Hie
den (wie schon im 1sten Th.) mehrere Mythen
den zur Verherrlichung des Moses, dessen Stellver
Josua und Eleasar S. 138 f. erwähnt sind, abzwe
S. 140. Die vier mittlern Propheten: Jeremia, Ez
Habakuk, Obadia. Ihre, so wie der vorhergehen
tern Propheten Darstellung des Verhältnisses zw
dem Jehova und den Israeliten unter dem Bilde de
war schon im 1sten Th. behandelt. S. 143—53
men, in denen Jehova und sein wirklicher oder
Stellvertreter als Herrscher vorkommen. Da das
buch keine chronol. geordnete Sammlung ist; so k
einige Psalmen frühere Situationen behandelt habe
doch später abgefasst worden seyn. Es werde
zuerst Psalmen angeführt (S. 145) die ihn alle
Herrscher und dann (S. 148) die, welche ihn u
nen Stellvertreter den theokratischen König be
Fünfte Periode, S. 154. Die Bücher der Könige.
Verfasser hat alte Quellen benutzt. 1. Ungeth

Reich: David, Salomo. Bathseba wird beschuldigt, nur vorgegeben zu haben, dass David dem Salomo versprochen habe, er solle sein Nachfolger werden. In der nicht ganz klaren Beschreibung der Bauwerke Salomo's, zu deren Ausführung er das Volk mit Abgaben und Frohndiensten drückte, scheint die Phantasie des Erzählers manches hinzugedichtet zu haben, S. 159. 2. S. 162. Reich Israel. Das Anrathen eines Propheten hat vermuthlich den Jerobeam vermocht, nach dem Reiche zu streben. Der Erzähler wird einer Parteilichkeit gegen das Reich Israel und dessen Könige beschuldigt, so dass selbst Jehova in seinem Verfahren gegen dieselben inconsequent erscheint. So wird ihm noch manches Andere aufgebürdet. 3. S. 171. Reich Juda. Ein bedeutender Theil der hier erzählten Geschichte des Hiskia (2 Kön. 18, 13 — 20, 19.) ist in das Buch Jesaia als historischer Anhang aufgenommen worden und zwar in einer Ueberarbeitung. Die Erzählung vom Untergange des Reichs wird S. 181 ff. verglichen mit dem Anhange des Buchs Jeremia (Cap. LII.), um zu zeigen, dass beide Stücke aus einer gemeinschaftlichen Quelle geflossen sind. Das vollendete Buch der Könige ist (nach S. 185) bei weitem jünger als das vollendete Buch Jeremia. — S. 185. Deuteronomium. Denn diess Buch setzt der Vf. wegen einiger Gesetze erst in die Zeit des beginnenden Exils herab. — S. 190. Das Buch Josua. Die Abhängigkeit dieses Buchs vom Deuteronomium und vom B. der Richter wird im Zusammenhange nachgewiesen. Der Durchgang der Israeliten durch den Jordan (S. 192) ist dem Durchgange durch das rothe Meer nachgebildet; andere Mythen werden aufgefunden; Jericho hat Josua gar nicht zerstört, wie aus Richt. 3, 13. geschlossen wird. S. 207. Pseudo-Jesaia oder die Capitel des B. Jesaia, die nach Abzug der erweislich ächten übrig bleiben, von denen einige der Zeit des Jesaia angehören können, bei weitem die meisten aber, namentlich Cap. 40—66, einen ehrenwerthen Propheten des Exils zum Verfasser haben. S. 209. Von Jona. Er zeigt sich fast antitheokratisch und bekämpft die alte Theokratie insofern, als sie der Moral widerstreitet. — Sechste Periode, S. 210. Esra, Nehemia, Haggai (der seine Reden fast immer zugleich an den Statthalter Serubbabel und den Hohenpriester Josua richtet), Zacharia (der den Jehova als unmittelbaren Herrscher über sein Volk darstellt), Maleachi (der den Jehova mehr als Gott, damals Herrscher der Israe-

liten, auftreten lässt). — Aus dem B. Hiob, den P
bien, dem Hohenliede und der Koheleth konnte
für die theokratische Idee angeführt werden. Sie
Per. S. 214. Daniel (er verwirft eigentlich ganz di
theokrat. Idee). S. 215. Die Bücher der Chronik.
Verf. hatte seine Erklärung über sie schon im 1ste
ausführlich abgegeben. Hier vermuthet er, dass si
ter abgefasst sind, als das Buch Josua und viel
gar eine übertriebene Nachahmung desselben. Die
tungen, die der Verf. in diesem Buche findet, w
vorzüglich hervorgehoben, und diese und seine A
chungen vom B. der Könige durchgegangen bis S. 23
Apokryph. Bücher. Erste Periode, S. 236. Aus der
Periode, in welche das griechische, sogenannte
Buch Esra gesetzt wird, konnte nichts, die Theol
Angehendes beigebracht werden. Zweite Periode, S
Das erste Buch der Makkabäer. Die alten Zeiten
B. der Richter kehren zurück. Die Erzählungen
Buchs werden erläutert. S. 241. Aeusserungen ei
andern Apokryphen, des B. Tobia (Tobit) in der
Periode, des 2ten B. der Makkabäer in der 3ten P
de, der Weisheitssprüche des Siracides in der 4ten
riode, des 3ten B. der Makkabäer; des B. der W
heit in der 5ten Periode; des B. Judith, des B. Ba
des 4ten (lat.) B. Esra, in der 6ten Periode. — Cap
Propheten. Erst S. 246. allgemeine Uebersicht.
bedeutet nicht bloss einen Begeisterten im Allgemei
sondern auch einen von Jehova begeisterten und de
Willen aussprechenden Mann. »Die Propheten wo
mit eigner Ueberzeugung Vermittler zwischen Jeh
und seinem Volke seyn, aber auf andere Art als
Priester, mit denen sie bald in Opposition treten m
ten, weil ihre Zwecke und Mittel so ganz verschie
waren.« Noch mehr über ihr Leben und Charak
»Das Vorherverkünden der Zukunft (heisst es S.
ist nicht Hauptgegenstand ihrer Reden, sondern ihr W
sagen vielmehr ein *Weises-sagen* über die Verhältn
der Gegenwart, weshalb denn die aus diesem c
binirten Folgerungen für die Zukunft immer ganz
gemein gehalten werden. Eine natürliche Folge da
ist, dass man die Erfüllung derselben meistens vergeb
in der Geschichte sucht.« Von den Orakeln in
historischen Schriften wird behauptet, dass der Refere
der den Erfolg wusste, ihnen eine bestimmte Gest
gegeben habe, so dass sie nun nicht als ächte Vorh

sagungen betrachtet werden können. — Kanonische Bücher. Erste Periode, S. 252. In der Genesis ist noch nicht von eigentlichen Propheten die Rede. Exodus, S. 254. Mose und Aaron erscheinen als Propheten; in einem andern Sinne Mose und seine Schwester Mirjam. S. 256. Buch der Richter. Jehova-Orakel; Propheten; Anfang eines theokrat. Prophetenthums. Zweite Periode. Die Bücher Samuels S. 258. Orden der Propheten und Propheten ausserhalb des Ordens. Von Samuel, als Vorsteher der Versammlung der Propheten S. 264 ff., von Gad und Nathan S. 270. Dritte Periode. Jesaia S. 274 ff., dessen Persönlichkeit, Darstellungsweise, Reden an und gegen verschiedene Völker werden durchgegangen bis S. 298. Auf gleiche Weise wird von der Persönlichkeit, Darstellungsart, einzelnen Orakeln, Reden gegen theokratische Vergehungen des Hosea S. 298, Joel (S. 312), Amos (S. 316), Micha (S. 328), Nahum (S. 334), Zephania (S. 338) gehandelt. Vierte Periode, S. 342. Leviticus (Warnungen und Drohungen aus theokratischen Gründen). S. 346. Numeri: Orakel gegen Moab; Bileam und sein Orakel (S. 348. in die Zeit des Jesaias, Achas und Hiskias gesetzt). S. 356 ff. Jeremia (dessen Persönlichkeit, Darstellungsweise, individuelle und andere Orakel) und (S. 384) Klaglieder. Auf dieselbe Art sind S. 401. Ezechiel, Habakuk S. 428, Obadia (S. 431), der sich durch einen eben so klaren als dichterisch anschaulichen Ausdruck auszeichnet, behandelt. Darauf folgen die Psalmen S. 432, von denen mehrere von Propheten herrühren, gerichtet gegen theokratische und moralische Vergehungen des Volks, enthaltend Klagen über Leiden und Bitten um Rettung von den Feinden und um Rache an ihnen. Fünfte Periode, S. 437. Bücher der Könige; von den in ihnen aufgeführten Propheten, namentlich Nathan (S. 444), Abia, Semaja, Jehu, Micha (oder Michajehu, S. 448), Jona (S. 451), Hulda, Jesaia (S. 452), Elia (S. 456), Elisa (S. 462). Die Sagen von diesen letzten beiden sind ausführlich behandelt. S. 470. Deuteronomium (wo auch falsche Propheten erwähnt sind), und S. 479. Buch Josua (die dem Josua beigelegten prophetischen Reden). S. 481. Pseudo-Jesaia. Die unächten Capp. setzt der Vf. grösstentheils in die Zeiten des Exils. Cap. XIX. (Orakel gegen Aegypten S. 482 zur Zeit des Manasse). Cap. XIII. XIV. XXI. (gegen Babel, S. 483. aus der Zeit, als Meder und Perser Babel den Untergang droheten).

C. Cap. XXXIV, XXXV, XL bis LXVI (aus der Z
Cyrus gegen Babel kämpfte und dessen Fall zu
ten war, S. 485 — die merkwürdigste Stelle LI
bis LIII. 12. wird S. 489 ff. von dem völlig sch
sen Prophetenstande erklärt, die Wünsche darin z
rein-idealischen gerechnet — die übrigen Gegen
dieser Capitel classificirt durchgegangen). D. Cap.
bis XXVII. werden noch später angesetzt in die
der gar nicht glänzend wiederhergestellten Kolo
Jerusalem. Es sind also vier Propheten, denen
einzelnen Stücke zugeschrieben werden und von
Persönlichkeit uns nichts bekannt ist; untersc
werden sie nur durch ihre Beziehungen auf die
schichte. Nur der Vfr. von D. verräth sich durc
tologische und wortreiche Nachbildung früherer P
ten als einen wenig selbstständigen Dichter. — S
Jona. Der Vfr. behauptet, es sey nicht nöthig,
nehmen, dass zu seiner Zeit Ninive noch gest
habe, der Dichter könne sich vielmehr in die Zei
eingedacht haben, wo die Stadt noch blühte.
versetzt ihn vielmehr wegen seiner Ideen und Ch
men in spätere Zeit und weiset ihm seinen Platz
Pseudo-Jesaia an. — Sechste Periode, S. 512. Es
Nehemia. S. 513. Haggai (der seine vier kleinen
im 2ten Jahre des Königs Darius Hystaspis auss
als der Tempelbau liegen geblieben war. S. 51
charia: 1. der ächte Theil, Cap. 1 — 8. (ein etwa
gerer Zeitgenosse des Vorhergehenden, der seine
zwar auch im 2ten Jahre des Darius beginnt, abe
im 8ten Monate desselben. 2. S. 520. der unächte
Cap. 9 — 14. schon durch seine Form von dem
unterschieden. Er rührt zum Theil aus frühere
her, ist aber von einem spätern Dichter als Zachar
überarbeitet. Es gab auch in der Zeit der neue
lonie falsche Propheten, gegen welche der Verf.
S. 531. Maleachi (unter den jüngsten Propheten i
sehung seiner Gesinnung und stylistischen Darst
der achtungswertheste. Seine Orakel werden (mi
schluss der messianischen, in 2 Classen getheilt, all
nern und speciellern Inhalts. Siebente Periode, S
Daniel. Ueber das Buch unter seinem Namen u
der Vf. also: das angeblich Prophetische in dem
ist grösstentheils Geschichte, das angeblich Gesch
che ist Erdichtung; der Zweck des unter Anti
Epiphanes lebenden Vfs. ist, durch das Vorgeben

alte Prophet Daniel habe die vom Exil bis auf jene Zeit stattgehabten Ereignisse geweissagt, der ihm auch beigelegten messianischen Verkündigung Eingang zu verschaffen und damit zu trösten. Des alten Daniels Persönlichkeit wird nach Ezechiel und dem B. Dan. geschildert; die vier Monarchien und die übrigen Stücke des Buchs erläutert. — S. 546. Die Bücher der Chronik (lange nach dem Exil geschrieben und ohne Autorität in den Nachrichten, die nicht aus den glaubwürdigern Büchern Samuels und der Könige genommen sind, und in denselben 1. S. 547. die historischen, 2. S. 544. die erdichteten Propheten. S. 556. Apokryphische Bücher: wahre Propheten können darin nicht erscheinen, sondern nur Aeusserungen über die ältern. — Cap. III. Messianische Hoffnungen (im weitesten Sinne diejenigen Aussprüche begeisterter Männer des A. Test., in welchen sie die Erwartung einer ihre Gegenwart an allem Wünschenswerthen weit übertreffenden, ganz ideal gedachten, und meistens fern liegenden Zukunft darlegen S. 564). Kanonische Bücher: Erste Periode, S. 567. Genesis. In derselben die Grundzüge der messianischen Idee, und zwar sowohl bei dem Elohist, als noch häufiger bei dem Jehovist. Zweite Periode, Bücher Samuels S. 573. Salomo, als Bild eines glücklichen Zeitalters. Dritte Periode, S. 575. Jesaia. Bei seinen Orakeln vom Messias hatte er eine historische Person, den Hiskias, vor Augen. Seine Schilderung der messianischen Zeit bald in allgemeinern, bald in speciellern Zügen, S. 579. — S. 585. Hosea, S. 587. Joel, S. 590. Amos, S. 591. Micha (der schon bestimmter sagt, dass der Messias ein Abkömmling Davids seyn werde V, 1.), S. 597. Nahum, Zephania. Vierte Periode, S. 598. Leviticus (26, 3 — 13. aus Stellen der Propheten, Hosea etc. gezogen), S. 601. Numeri (aus Bileams Rede 24, 17.), Jeremia (S. 602. im Messias sieht er einen Davididen), S. 608. Ezechiel (der Messias erscheint mehr als Ideal, das Glück der messianischen Zeit schildert er mehr in bildlichen Ausdrücken), S. 618. Habakuk, Obadia. S. 619. Psalmen. Ein individueller Messias ist darin vom Vf. nicht gefunden, nur Hoffnung auf Bekehrung S. 621. und S. 622. auf Rettung und Glück. Fünfte Periode, S. 627. Buch der Könige. David wird idealisirt. S. 632. Deuteronomium. Idealisirte Darstellungen des glücklichen Zustandes (nach dem Exil vorzüglich). S. 636. Pseudo-Jesaia (in den 4 oben angegebenen Abschnitten,

insbesondere in C. S. 639, vornehmlich wo Cyrus als Messias dargestellt ist). Sechste Periode, S. 651. Die jüngsten Propheten: Haggai; S. 653. Zacharia; S. 655. Pseudo-Zacharia; S. 660. Maleachi (dessen messianische Weissagungen sich ganz an das Erscheinen des Messias knüpfen, aber keinesweges bloss tröstend und erfreulich sind, sondern den Uebergang zu den Ankündigungen Johannes des Täufers bilden). Siebente Periode, S. 663. Daniel. Visionen von dem Messiasreiche. Apokryphische Bücher. Aeusserungen in den Büchern Tobiä, Baruch, dem 4ten Buche Esra S. 666 — 669. Des letztern Buchs Aehnlichkeit mit der Offenb. Joh. wird gelegentlich bemerkt. — Wir haben nicht die Erläuterungen aller einzelnen Stellen, die das Register S. 671 ff. nachweiset, nicht die verschiedenen Sprachbemerkungen und historischen Darstellungen, die mitgetheilt sind, anführen, noch weniger die eigenthümlichen Meinungen hier einer Prüfung unterwerfen können; das wird man wenigstens nicht leugnen können, dass der verstorbene Verf. tief in den Geist und die Sprache der Schriften des A. Test. eingedrungen ist. Die Art, wie die einzelnen Bücher nach den Gegenständen behandelt sind, hat unangenehme Wiederholungen im 1sten und 2ten Theile und Zerstückelungen der Urtheile herbeigeführt.

Der Apostel Paulus. Sein Leben, Wirken und seine Schriften. Vier Bücher von Johannes Tychsen Hemsen, Dr. der Philos. und Theol., ausserord. Prof. der Theol. und Univers. Prediger zu Göttingen. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben und mit einer Vorrede begleitet von Dr. Friedr. Lücke. Göttingen, Dieterich. Buchh. 1830. *XVI.* 750 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Der verewigte Vfr. (15. Octob. 1792, zu Boldixum auf der Insel Föhr im Herzogthum Schleswig geboren, der seit 1812 in Kopenhagen, seit 1817 in Göttingen studirt hatte, 1821 in Göttingen theol. Vorlesungen zu halten anfing, 1822 Hülfsprediger an der Universitätskirche und 1823 ausserord. Prof. der Theol. und zweiter Universitäts-Prediger wurde, auch 1825 von der dasigen theol. Fac. die Doctorwürde erhielt) hatte noch vor seinem Tode (15. Mai 1830) dies Werk so weit vollendet, dass nur noch die Todesgeschichte des Apostels

hinzuzufügen war, die Hr. Rep. Göschen ausgearbeitet hat. Der Zweck des Vfs. war, das Leben, die Bildung und Wirksamkeit, den Geist und Charakter des Apostels aus seinen Briefen und der Apostelgeschichte, nach richtigen kritischen und exeget. Grundsätzen vollständig und allgemein verständlich darzustellen und zugleich einen geschichtlichen Commentar zu den Paulin. Briefen zu liefern. Das erste Buch umfasst das Leben des Apostels bis zu seiner ersten Reise unter die Heiden. Nach einer alten, unverbürgten aber nicht unwahrscheinlichen Nachricht ist er im 2ten Jahre nach Chr. geboren. Einigen, wenn auch nicht sehr bedeutenden Einfluss auf seine Bildung hat seine griechische Geburtsstadt Tarsus in Cilicien gehabt; er war nicht ganz ohne Kenntniss griech. Schriftsteller geblieben. Nach jüdischer Sitte erlernte er ein Handwerk, das eines Zeltmachers. Zum Gelehrten bestimmt ging er, etwa 30 J. alt, nach Jerusalem und wurde Schüler des berühmten und edlen Gamaliel; der duldsame Sinn dieses Lehrers blieb ihm, so lange er dem jüdischen Glauben ergeben war, fremd. Er wurde ein erbitterter Feind und Verfolger der Christen, deren Lehren ihm, vielleicht entstellt, in Jerusalem bekannt geworden waren. Gegen die mythische und die psychologische Deutung der wunderbaren Begebenheit, die seine Bekehrung wirkte, erklärt sich der Vf. S. 12 ff. Ein Anhang verbreitet sich über das Jahr dieses Ereignisses. Hier wird zuvörderst die Geschichte von Damaskus und dem Aretas chronologisch behandelt, und daraus der Schluss gezogen, dass die Bekehrung P. ins Jahr 36 (nach Hug, dem der Verf. auch in der Uebersicht folgt) oder 35 der gewöhnlichen Rechnung fällt. Den Zeitraum von 3 Jahren, den zweimaligen Aufenthalt in Damaskus, die Reise nach Arabien, die Flucht nach Jerusalem und von da wieder nach Tarsus Jahr 39 (38) umfasst das 2te Cap. Er ging (Cap. 3. J. 42) mit Barnabas von Tarsus nach Antiochien und mit den dort zur Unterstützung der Christen in Jerusalem gesammelten Beiträgen (J. 45) nach Jerusalem, von da aber bald nach Antiochien zurück. Während dieser Zeit hatte sich des Apostels christliche Kenntniss weiter entwickelt. Ein Anhang S. 52. handelt von der Reise des Apostels nach Jerusalem, die Gal. 2, 1 ff. und Aplgesch. 15. erwähnt ist. In der ersten Stelle werden (für diese Zeit) nur 2 Reisen, in der letzten 3 erwähnt. Es wird erinnert, Paulus habe keinen Grund gehabt, den Galatern

alle seine Reisen nach Jerusalem vorzuzählen, sondern nur die, welche ihn in Berührung mit den Aposteln brachten, und dass Paulus im Briefe an die Gal. das apostol. Decret (Aplgesch. 15.) nicht erwähnt, beweiset nicht, dass dort nicht von der dritten Reise die Rede seyn könne. So wie nun diese und andere Gegengründe abgewiesen werden, so werden andere dafür beigebracht, dass wirklich in Gal. 2, 1. die dritte Reise, die Lukas erwähnt, gemeint sey. Das 2te Buch (S. 70) behandelt in 7 Capiteln die erste und zweite Reise des Apostels zur Bekehrung der Heiden, bis zur vierten Reise nach Jerusalem und Rückkehr nach Ephesus 45 — 56 nach Chr. In diese Zeit fällt die Versammlung der Apostel zu Jerusalem (J. 53) und ihre Beschlüsse über die Verbindlichkeit des Mosaischen Gesetzes für die Christen aus den Heiden, wovon Cap. 2. S. 85 ff. ausführlich gehandelt wird, und worauf Paulus die zweite Bekehrungsreise antritt. In diese Zeit setzt der Verf. folgende Briefe des Apostels: 1. an die Thessalonicher Jahr 54, 2. an dieselben J. 55 von Korinth, wo sich P. lange aufhielt; Brief an Titus nach Kreta J. 56. — Drittes Buch. Dritte Reise des Paulus nach Asien und durch Asien nach Ephesus im 1. Cap. S. 212. Dass Apollonius von Tyana mit Paulus zu Ephesus zusammengetroffen sey, wird S. 225. nicht wahrscheinlich gefunden, der Aufstand, den Demetrius erregte, umständlich erläutert, der Aufenthalt des Apostels zu Ephesus auf ungefähr 3 Jahre vom Spätsommer 56 bis Pfingsten 59 gesetzt (S. 234 f.). Cap. 2. Seine Sorge für andere Gemeinden während des dasigen Aufenthalts. Der Brief an die Galater muss nach seinem zweiten Besuche derselben auf der Rückreise von Jerusalem nach Ephesus geschrieben seyn. Der Verf. setzt dessen Abfassung (S. 242) in das Ende 57 oder Anfang 58 und handelt umständlich von demselben und von dem Zustande der Gemeinde in Galatien. Ein anderer Brief, den er zu Ephesus schrieb, war der erste vorhandene an die Gemeinde zu Korinth (S. 248), deren Zustand und Parteien ausführlich beschrieben werden. Von dem ersten verloren gegangenen Briefe und der gleichfalls verlornen Antwort der Korinther darauf Cap. 3. S. 269 ff. Den ersten vorhandenen schrieb P. kurz vor Ostern J. 59 (S. 274). Dann folgte der Aufstand des Demetrius und die Abreise des Apostels um Pfingsten. Timotheus scheint auf dieser Reise nicht nach Korinth gekommen zu seyn

Das βαπτίζεσθαι ὑπὲρ νεκρῶν im 15ten Capitel wird gelegentlich S. 299. von der Taufe Einiger in der Hoffnung auf die Auferstehung erklärt. Cap. 4. S. 308. Reise des Apostels nach Macedonien. Aufenthalt in Troas. In Macedonien schrieb er den 2ten Brief an die Korinther und zwar im Monat August des J. 59 (S. 314), dessen Inhalt und Unterschied vom 1sten Briefe hier angegeben wird. Die Semler'sche und Weber'sche Hypothesen über die Briefe an die Korinther sind S. 315 ff. beurtheilt. Den σκόλοψ τῇ σαρκὶ erklärt der Verf. von einem schmerzhaften leiblichen Uebel, ohne sich auf eine nähere Bestimmung desselben einzulassen. Noch etwas früher, gleich nach seiner Ankunft in Macedonien, schrieb P. den ersten Brief an Timotheus, dem er bei seinem Aufenthalte in Ephesus nicht Alles hatte sagen können, was ihm nöthig zu seyn schien, in der ersten Hälfte des J. 59. Cap. 4. S. 340. Die abweichenden Meinungen von der Zeit der Abfassung des Briefs werden widerlegt bis S. 384, und das Resultat der ganzen Untersuchung ist, dass der Brief nicht zwischen der ersten und zweiten römischen Gefangenschaft des Apostels, sondern nach seiner Abreise von Ephesus (Apostelgesch. 15.) geschrieben sey. Cap. 6. S. 390. Nachdem P. den 1. Brief an Tim. und den 2ten an die Kor. geschrieben und den Timotheus schon wieder bei sich hatte, verstrichen noch 2 bis 3 Monate seines Aufenthalts in Macedonien, und in dieser Zeit müsste er nach Illyrien gekommen seyn; aber er scheint nur Illyriens Gränzen berührt zu haben. Zu Ende Nov. J. 59 kam P. nach Korinth, brachte den Jan. und Febr. 60 in Griechenland zu und schrieb während dieses zweiten Aufenthalts in Korinth den Brief an die Gemeinde in Rom, vermuthlich im Februar des J. 60 (S. 395 ff.). Ueber die Entstehung der Gemeinde in Rom und Petri angeblichen Aufenthalt daselbst verbreitet sich der Vf. S. 400. die Sagen davon prüfend, dann über den Zustand der Gemeinde und den Inhalt des Briefs. Der Brief war weder lateinisch noch in aramäischer Sprache ursprünglich geschrieben (S. 448 f.). Die Aechtheit und die Beschaffenheit der beiden letzen Capitel wird S. 450 ff. erklärt. Cap. 7. S. 467. Rückreise des Apostels (nicht zur See nach Syrien, wegen der Nachstellungen der Juden, wovon er Nachricht bekommen hatte, sondern) durch Macedonien (wo er sich zu Philippi aufhielt) nach Troas, wo er sehr thätig für Ausbreitung des

Christenthums war (in der Wiederbelebung des vom Fensterstock herabgestürzten und todt geglaubten Eutychos findet auch der Verf. mit Recht kein Wunder S. 476), dann zu Fusse nach Assos und von da zu Schiffe über Mitylene, Chios, Samos nach Miletos, von da nach Kos, Rhodus, Tyrus, wo er 7 Tage verweilte, über Ptolemais, Cäsarea nach Jerusalem, wo er um Pfingsten ankam. Denn zu dieser Zeit wollte er in Jerusalem seyn, weil sie ihm zur Förderung des Evangeliums die bequemste war. — Viertes Buch. Die Gefangenschaft des Apostels zu Jerusalem, Cäsarea und Rom. Das 1ste Cap. S. 494. beschreibt seine Schicksale zu Jerusalem (wo er auf der Burg Antonia Gefangener war und vor dem Synedrium verhört wurde, bis zur Absendung nach Cäsarea; das 2te Cap. S. 536. seine zweijährige Gefangenschaft in Cäsarea, seine Verhöre vor Felix und dem nachherigen Procurator, Festus, und vor dem Könige Agrippa und Festus. Der politische damalige Zustand der Juden, die Ursachen ihrer Erbitterung gegen Paulus, die andern Vorfälle dieser Zeit und Umstände werden hier und im folgenden Cap. genau erläutert. Cap. 3. S. 567. Abreise des Apostels von Cäsarea gegen den Herbst des J. 62, und gefahrvolle Reise. Schiffbruch bei Malta, wahrscheinlich gegen Ende Novembers oder zu Anfange Decembers. Bei der Beschreibung dieser Fahrt werden viele Stellen in der Apostelgeschichte erläutert, mehrere Angaben von Larsen in seinem Tentamen exegetico-criticum in iter Pauli Caesarea-Puteolos und in andern Schriften berichtigt. Cap. 4. S. 594. Die Zeit der Ankunft des Apostels in Rom wird gesetzt in das Ende März oder Anfang Aprils 63. Die vier Briefe, welche P. ohne Widerspruch während dieser Gefangenschaft geschrieben hat, werden S. 601 ff. chronologisch geordnet. Ueber den 2ten Brief an Tim. herrschen die verschiedensten Meinungen. Nach dem Verf. ist er (S. 602) der letzte aller Briefe des Apostels. Von dem, gewöhnlich sogenannten Briefe an die Epheser, den der Verf. (S. 618) als ein Schreiben betrachtet, bestimmt zur gemeinschaftlichen Ermahnung, Belehrung und Ermunterung aller derjenigen Gemeinden Kleinasiens, in welchen sich schon die Kraft des Evangeliums bewährt hatte, wahrscheinlich nicht lange vor Abfassung des Br. an die Kolosser im Herbst 63 geschrieben (S. 621) und zwar mit eigner Hand des Apostels. Dass der Geist des Apostels der Heiden darin lebe und der Brief ächt

sey, wird S. 627 ff. bewiesen. Cap. 5. S. 638. Von dem Briefe an die Colosser, der Entstehung dieser Gemeinde, der Veranlassung und dem Zweck des Briefs u. s. f. Von dem Briefe Pauli an die Laodiceer S. 645 ff. (der, nach dem Verf. kein anderer ist, als der Brief an die Epheser). Den Brief an die Kol. setzt er (S. 653) gegen das Ende des J. 63. Von dem gleichzeitig mit dem Br. an die Kol. abgesandten und also um dieselbe Zeit, kurz vor der Abreise des Tychikus und Onesimus geschriebenen Brief an Philemon, einen wohlhabenden Bürger zu Kolossä S. 659 ff. — Cap. 6. S. 665. Gemeinde zu Philippi (die erste europäische Stadt, wo das Evangelium gepredigt wurde). Zwischen dem Briefe an sie und den drei vorhergehenden muss ein nicht kleiner Zeitraum verflossen seyn, in welchem sich die Lage des Apostels geändert hatte. Er wird daher in das Ende des J. 64, noch vor der neronischen Verfolgung gesetzt (S. 672). Die Einwendungen gegen die Integrität und die Behauptung, dass er aus zwei verschiedenen Briefen bestehe, werden S. 680 ff. widerlegt. Nicht einmal wird angenommen, dass Cap. 3 f. ein etwas späterer Zusatz zu dem Briefe sey, sondern er sey ununterbrochen geschrieben (S. 693). Dass aber P. mehrere Briefe an die Philipper geschrieben habe, wird wahrscheinlich gefunden. Cap. 7. S. 694. Untersuchungen über den 2ten Brief an Timoth., das Resultat davon ist: man ist nicht genöthigt oder berechtigt durch Stellen dieses Briefes, eine zweite Gefangenschaft Pauli in Rom, während welcher dieser Brief abgefasst worden sey, anzunehmen; drei Gründe für eine zweite Gefangenschaft werden abgewiesen; auch aus den Aussagen der Kirchenväter lässt sich die Gewissheit einer zweiten Gefangenschaft nicht darthun; die Gefangenschaft des Apostels dauerte über die Zeit, wo Lukas schliesst, fort, länger als bis zum Frühjahr 65, und P. kam in eine üblere Lage; der Brief ist wahrscheinlich im Spätsommer 65 geschrieben (S. 716). Von der Enthauptung des Apostels während der neronischen Verfolgung im 65. oder 66. J. n. Chr. S. 734 ff. Den Schluss macht S. 744 ff. die tabellarische Uebersicht des Lebens P. nach Hug's Zeitrechnung. Vermuthlich war Timotheus nicht, nach des Apostels Wunsche, nach Rom gekommen. Sonst wäre auch er nicht der Verfolgung entgangen. Er lebte aber noch im Jahre 66.

Deutsche Geschichte.

Michael Ignaz Schmidts, Kais. Königl. wirkl. Hofraths etc. Geschichte der Deutschen. Fortgesetzt von Dr. L. v. Dresch, Kön. Baier. Hofr. und Prof. zu München, R. d. O. d. W. Kr. Sechs und zwanzigster Theil. Enthaltend Deutschlands Geschichte in der Periode des deutschen Bundes; von der förmlichen Auflösung des Rhein-Bundes im Frieden zu Paris, vom 30. *Mai* 1814 *bis zur Eröffnung des Bundes-Tages zu Frankfurt am* 8. *Nov.* 1816. *Erstes und zweites Capitel. (Auch mit dem zweiten Titel: M. I. Schmidts Neuere Geschichte der Deutschen. Fortgesetzt etc. Ein und zwanzigster Band. — und mit dem dritten: Geschichte Deutschlands seit der Stiftung des Rhein-Bundes, von Dr. L. von Dresch. — Zweiten Buchs erste Abtheilung. Deutschland in der Periode u. s. f. Ulm* 1830, *Stettin'sche Buchh. XXIV.* 568 *S. gr.* 8. — *Sieben und zwanzigster Theil — oder Neuere Geschichte — Zwei und zwanzigster Band — oder: — Zweiten Buches erste Abtheilung. Drittes Capitel. XXIV.* 376 *S. gr.* 8. *Ebendaselbst* 1830. *zusammen* 3 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Mit diesen beiden Bänden schliesst für jetzt diese mit eben so sorgfältiger Genauigkeit und Vollständigkeit im Gebrauche der geprüften Quellen als belebrender Umständlichkeit und gründlicher Beurtheilung der Ereignisse, Handlungen und ihrer Beweggründe ausgeführte neuere Geschichte der Deutschen, und die Gründe, warum der Verf. die Fortsetzung derselben auf einige Jahre hinausschiebt, sind von ihm selbst angegeben: 1. dass sich seit 1816 Alles mehr und mehr in Special-Geschichten auflöset und selbst der Bundestag mit den Carlsbader Beschlüssen und Wiener Conferenzen nur wenige Einheits-Puncte zur Fortführung *einer* politischen Geschichte Deutschlands darbiete; 2. dass Vieles noch zu wenig entwickelt und der historische Stoff der letzten 14 Jahre noch nicht reich genug scheine, um jetzt schon eine besondere Darstellung dieser Zeit möglich zu machen; 3. dass dem Zeitschriftsteller oft die Gesinnungen und Gefühle, die er selbst hat oder die andere Schriftsteller aussprechen, entgegentreten und sein Urtheil beschränken; 4. dass aus der Art und Beschaffen-

heit der Quellen selbst und ihren Widersprüchen in und unter sich neue Schwierigkeiten entspringen. Zum Beweis werden vier neuere französische Quellenschriften angeführt, denen man durchaus nicht überall trauen darf, die Memoiren von Fouché, Savary, Bourienne und Borél, die Hr. v. Dr. genauer schildert. Er ist bei diesen und ähnlichen Quellen nicht selten zum Polemisiren genöthigt gewesen, seine Angaben zu rechtfertigen. Das erste Cap. behandelt den Wiener Congress, dessen Eröffnung und Art der Verhandlung zuerst beschrieben wird. Darauf folgen: a. die polnisch-sächsische Frage und deren endliche Ausgleichung, nachdem schon die Gefahr eines neuen Kriegs gedrohet hatte, durch die Theilung Sachsens und Polens. b. Die Gründung des deutschen Bundes nebst den verschiedenen Ansichten von demselben und den Verhandlungen zwischen den verschiedenen Bundesgliedern bis zum Abschluss des Bundes-Vertrags, dessen eilf erste Artikel durchgegangen werden, mit den besondern Bestimmungen. c. Was dem künftigen Bundestage vorbehalten blieb; die Erwerbungen der einzelnen Mächte und Häuser und die Schicksale anderer. Das 2te Cap. S. 196 ff. ist ganz der Geschichte des Kriegs von 1815 von Napoleons Landung bei Cannes bis zum zweiten Frieden von Paris und dem heil. Bunde gewidmet. Der Inhalt des letztern und die verschiedenen Ansichten darüber sind ausführlicher dargelegt worden. Im 3ten Cap. (Abth. 2.) sind die innern Verhältnisse der deutschen Staaten, Territorialausgleichungen und Verträge; die Parteien in Deutschland, Franzosenthum und Deutschthum; die deutschen Gesellschaften und das Turnwesen; der Streit über Verfassungen und geheime Gesellschaften, beschrieben. Dann folgen ständische Verhandlungen, neue Verfassungen. Eröffnung der deutschen Bundes-Versammlung den 5. Nov. 1816 mit Urtheilen darüber. Solche beachtungswerthe Urtheile enthalten auch noch die Vorreden zu beiden Theilen, besonders solche, welche Lieblings-Gedanken unserer Zeit betreffen. Ref. darf nur den Schluss der zweiten (S. XX f.) anführen: »Wenn die Geschichte einen Vortheil gewährt, so ist es der, dass sie billig macht. Sie zeigt, dass, was uns leere Form und Misbrauch scheint, etwas Wesenhaftes und Gutes an seinem Orte war; warum sollte es nicht noch so zu denselben Zeiten an verschiedenen Orten seyn, wenn die alten Bedingungen noch bestehen? Sie lehrt, dass die Men-

schen unter den verschiedensten Einrichtungen und Gesetzen glücklich waren und dazu die Gesinnungen mehr beitrugen, als alles Aeussere: warum alles Heil nur von *einer* und nur von *der* erwarten? Sie warnt, dass über dem Trachten nach dem Bessern das Gute nur zu oft sey verloren worden; und Genügsamkeit sollte nicht auch recht und Klugheit seyn? Das ist unstreitig: die Gesellschaft ist die beste und die glücklichste, welche die grösste Zahl verständiger und rechtschaffener Mitglieder zählt. Die Masse nützlicher Kenntnisse zu vermehren, Muster des Guten aufzustellen und dazu anzuführen, das ist das Erste und die Grundlage aller bleibenden Verbesserung; viele folgen aus diesen Elementen von selbst.c Angehängt ist S. 295—303. ein Verzeichniss der Regenten in Europa vom 12. Jul. 1806 bis 5. Nov. 1816, nach alphabetischer Ordnung der Staaten, und S. 307—376. ein vollständiges Register zu den fünf Bänden der neuesten Geschichte der Deutschen.

Geschichte von Hessen durch Christoph von Rommel. Dritten Theils zweite Abtheilung. (Vierter Band.) Cassel, 1830. *Auf Kosten und im Selbstverlage des Verfassers. In Comm. bei Vandenhöck und Ruprecht in Göttingen. IV.* 592 *und Anmerkungen* 500 *S. in* 8.

Mit diesem Bande ist die Geschichte der Zeiten Philipps des Grossmüthigen und der religiösen und kirchlichen Aufklärung des Landes vollendet auf eine Art, wie man es nur von dem längst und rühmlichst bekannten Geschichtforscher, dem verdienstvollen Aufseher eines reichhaltigen Archivs, dem verständigen Benutzer aller brauchbaren urkundlichen Nachrichten, dem patriotischen, aber nicht blinden, Verehrer des grossen Fürsten erwarten konnte. Des Stoffes grosser Reichthum verursachte eine grössere Ausdehnung des Bandes, und doch musste gegen Ende des Textes die anfängliche Ausführlichkeit etwas abgebrochen, viele einzelne Gegenstände in die enger gedruckten Anmerkungen verwiesen, und die bedingungsweise versprochene Uebersicht der Quellen dem Schlusse des ganzen Werks vorbehalten werden. In der (bei Heyer in Giessen erschienenen) besondern Ausgabe dieses Buchs befindet sich ein Urkunden-Buch, eine Briefsammlung Philipps und einige Originalberichte über diesen Zeitraum enthaltend. Das

4te Hauptstück erzählt die Begebenheiten Philipps von den Packischen Händeln an bis zu seinem Bunde mit den Schweizern und andern auswärtigen Verbindungen 1528—1531. Die erste Geschichte wird durch folgende allgemeine Bemerkung eingeleitet: »In der Seele des Landgrafen Philipp wohnte neben dem lebendigsten Eifer für die Religion eine beständige Besorgniss geheimer Plane und feindseliger Unternehmungen gegen die evangelische Kirche, von der es noch unentschieden war, ob sie neben der alten bestehen und sich zu einer reineren allgemeinen erheben oder ob sie in Folge des Wormser Verdammungs-Edicts, wodurch sich der Kaiser gebunden, und durch die Parthei der Papisten unterdrückt werden würde. In dem jugendlichen Feuer seines reizbaren Gemüthes immer durch den Gedanken geängstigt, dass man vielleicht unter den geheimen Rüstungen des Feindes die Zeit sorglos verschlafe, blickte er allenthalben umher, um sich Beweise einer Verschwörung zu verschaffen, die sich ihm durch mehr als eine Anzeige ankündigte.« Umständlich wird die Geschichte des von Dr. Otto von Pack, dem Vicecanzler des Herzogs George von Sachsen, dem Landgrafen bekannt gemachten, angeblichen, Breslauer Bundes vom 12. Mai 1527, des Verhörs von Pack und seiner nachherigen Schicksale vorgetragen und mit der Bemerkung beschlossen: »In einem so herben Tode (zu Vilvorden 1536) büsste O. v. Pack die Verletzung der Dienstpflicht, voreiligen Eifer und die Einmischung in die Händel der Grossen. Aber sein Andenken noch jetzt mit dem Namen eines Betrügers zu brandmarken, verbietet die Bescheidenheit, womit redliche Zeitgenossen über ihn urtheilen, und das noch immer, trotz Luther's, Melanchthon's und seiner eignen Voraussage über der Sache ruhende Dunkel.« Mehrere Aufklärungen sind noch in den Anmerkungen S. 8 ff. aus dem Casselschen Archive gegeben. Das Religionsgespräch zu Marburg, das Benehmen Philipps auf dem Reichstage zu Augsburg 1530, den er zeitiger als andere Fürsten verliess, ist gleichfalls in wahrem Lichte dargestellt. Das 5te Hauptst. (S. 74—198.) umfasst die ersten 6 Jahre des Schmalkaldischen Bundes vom Anfange des Jahrs 1531 bis zum Ende 1536, und wird begleitet mit Betrachtungen über die Verbindungen (Einungen und Verständnisse, späterhin Associationen, Conföderationen, Unionen genannt), die als ungefährlich zu Eroberungen, heilsam zur Abstellung der Mis-

bräuche, nothwendig zur Erhaltung der Liebe zur
heit, in der Wahlcapitulation Karls V. nicht ver
dargestellt sind; ihnen verdankt das Reich seine
Friedens- u. Rechts-Institute, die Behauptung uns
giger, von der Hausmacht der Kaiser bedroheter Fü
thümer und die zu den Zeiten Karls V. am meist
fährdete Reichsverfassung. Das sechste Hauptst. S
bis 316. stellt die Begebenheiten Philipps seit de
neuerung des schmalkaldischen Bundes bis zum K
gegen den Kaiser, 1537 — 1546 auf. »In diese
fällt, sagt der Verf. S. 330, jene grosse Verirrung
lipps, welche Feinden und Freunden, selbst seinen
sten Verwandten, ein Aergerniss ward, die Di
Auf die physischen und moralischen Entschuldi
gründe lässt er sich nicht ein, sondern behande
das Geschichtliche der Sache. Jenem (schmalk.) K
der Capitulation, Gefangennehmung und Befreiun
Landgrafen, ist das 7te Hauptst. S. 316—346. gew
König Ferdinand und Herzog Moritz hatten, al
Landgraf bei dem unglücklichen Gange des Krie
capituliren sich erklärte, ihm mehr versprochen, a
Kaiser gewähren wollte. Aber die Geschichte
betrügerischen Capitulation ist sehr ausführlich be
ben S. 529 ff. Erst nach einer ungerechten Gef
schaft von 5 Jahren, 11 Wochen, 2 Tagen erhi
am 7. Sept. 1552 seine Freiheit, und wenn sonst
Moritzens Krieg gegen den Kaiser rechtfertigte,
Verhalten des Kaisers und des Churfürsten Verbin
keit gegen den Landgrafen ist es, was dazu hin
Das 8te Hauptst. S. 346—363. stellt den Land
Philipp, als evangel. Reichsfürst seit seiner Befr
bis zu seinem Ende dar und schildert seine V
nisse zu den Kaisern, Königen, Fürsten und Go
lehrten 1552—1567. Auch sind S. 362 und 385. in
sante Auszüge aus Philipps Testamente mitgetheilt.
innern Verhältnisse des Landes und des fürstl. H
sind im 9ten Hauptst. S. 363—392. beschrieben,
Philipp als musterhafter Regent und als würdige
milienhaupt aufgestellt. Am 31sten März 1567 st
Aus den Anmerkungen erlauben unsere Gränze
nicht etwas von den vielen urkundlichen Aufs
der Correspondenz Philipps, den Berichtigungen
der Angaben, den weitern Aufklärungen mancher I
nicht nur der Geschichte Philipps und Hessens, so
auch anderer Staaten, die in diese Anmerkungen

men sind, auszuheben. Von S. 468—490. sind die
tze und Berichtigungen zu allen Bänden des Werks,
der Hr. Verf. mehrern Freunden und eignen For-
ngen verdankt, fortgesetzt, S. 491 ff. ein, nach den
genständen abgetheiltes Register, und S. 500. ein chro-
ogisches Verzeichniss der Schlachten, Belagerungen,
rfälle und Fehden, welche von 1458 bis 1553 auf
hem Gebiete und in dessen Nachbarschaft Statt
den, oder an welchen Hessen Theil nahm. In den
den folgenden Bänden soll das Werk bis auf die
esten Zeiten fortgeführt werden und diese Bände
den besondern Titel einer Hessen-Casselschen oder
hessischen Geschichte erhalten; dann auch eine,
ge versprochene, hessische Ortsgeschichte folgen.

Portrait Napoleons, des Helden und Schöpfers des französischen Nationalgeistes im Abglanze der glorreichen Julitage von 1830. Mit seinem Brustbilde. Ilmenau 1830, Voigt. VI. 292 S. in 12.

Zwei Abtheilungen enthält diese Schrift: 1. Kurz-
bute Geschichte Napoleons als Einleitung. Bei ihr
der Nekrolog desselben in dem Annuaire nécrolo-
e, Paris 1821, von Mahul verfasst, der Hauptsache
zum Grunde, der Verf. hat ihn aber aus Saalfeld
andern Werken ergänzt und in den untergesetzten
erkungen vorzüglich manche Angaben berichtigt
erweitert. Eine lesbare Uebersicht gewährt diese
stellung Allen, welche sich an N. und die Geschichte
er Zeit im Zusammenhange erinnern oder ihn ken-
lernen wollen. Auch sind über manche Unterneh-
ngen, Anordnungen und Handlungen N's Urtheile
gefügt. Lebhafter wurde die Erinnerung an ihn in
Pariser Julius-Woche; darauf beziehen wir die
e des Titels. 2. Von S. 120. an: Charakteristische
ekdoten von und über Napoleon, in 141 Numern;
Quellen sind nicht überall genannt. Angehängt ist
S. ein Verzeichniss der von den Franzosen in
Zeitraume vom 30. Jan. 1792 bis zum 16. Jun. 1815
ngenen Siege, nach den Monaten und in tabellari-
her Form, welche den Monats-Tag, das Jahr, die
lacht oder das Treffen, den commandirenden General
d die feindliche Macht angibt. Uebrigens ist diese
rift ein Gegenstück zu L. G. Förster's Portrait Fried-
ichs des Grossen, dem bald auch ein Portrait Josephs II.
lgen soll.

Künste.

Architektonisches Lexikon oder allgemeine Encyclopädie der gesammten architektonische dahin einschlagenden Hilfswissenschaften, schichte, Biographie, Plastik und Malerei, so wie al genstände des Land- und Wasserbaues, des Strasse Brückenbaues, der Maschinerie, der theoretischen und schen Mathematik, der Feldmesskunst, der bauwissens chen Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik etc. für Ar ten und solche, die es werden wollen, für Bauge Staats- und Communalbehörden, Staatsbeamte, Land Hauswirthe etc. Zum richtigen Verstehen und Würdig bauwissenschaftlichen Kunstausdrücke, Wörter und B Nach dem gegenwärtigen Zustande der W schaften bearbeitet von Wilhelm Gün Bleichrodt, Fürstl. Schwarzburg. Bauinsp Zweiter Band. F — P. Mit einem Titel und erläuternden Holzschnitten. Ilmenau Voigt. 547 S. gr. 8.

In eben der Vollständigkeit, die den verschie auf dem Titel angezeigten Gegenständen und Disci angemessen ist, und in eben der Art der Belehrung che den Bedürfnissen der auf dem Titel genannten sen und Personen entspricht, welche von uns an den Theil ausgezeichnet worden, ist auch der gegenw abgefasst. Kürzer und zum Theil mangelhafter si Artikel, welche von dem Hauptfache des Vfs. en ter sind; bei ihnen hätte wohl auf andere Schrift verwiesen werden sollen; ausführlicher sind die A welche der theoretischen und praktischen Baukuns züglich angehören, und in ihnen wird man auc meiste Belehrung antreffen; wegbleiben konnten A die nur in geringerer Verbindung mit der Baukun hen; durch ihre Aufnahme ist das Werk zum Wör che über die gesammten bildenden Künste und Kü geworden und auch diess wird manchen Käufern Lesern wohl angenehm seyn. Von den beiden d Bande beigelegten Kupferblättern gehört das erste lasgische, etruskische Baureste und die Baukuns Aegypter darstellend, dem ersten, das zweite de dorischen Styl zu Pästum und das Parthenon zu abbildend, dem 2ten Bande an.

Die Kunst des Bildhauers in allen ihren Zweigen, enthaltend eine theoretisch-praktische Anleitung zum Modelliren, und wie man in Marmor, Alabaster, Sand- und andern Steinarten, desgleichen in Holz u. s. w. entwerfen und ausbilden soll; nebst einer Anweisung zum Schleifen und Poliren dieser verschiedenen Steinarten, zur Vergoldung u. s. w. auf Stein und vorzüglich der Ausstaffirung und Vergoldung der Holzarbeiten etc., von Carl Ludw. Matthaey, Baumeister zu Dresden. Mit 15 Steintafeln zur Kunstgeschichte und Erläuterung des Gebrauchs der Werkzeuge und Instrumente, so wie mit Zeichnungen von geschmackvollen Grabsteinen etc. Ilmenau 1830, Voigt. XVI. 344 S. 8. (Auch mit dem Titel: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke — zwei und funfzigster Band.)

Nur das Mechanische der Bildhauerei will der Vfr. in gegenwärtigem Werke lehren, weil nur diess lehrbar sey, nicht aber das Höhere der Kunst, was die Natur, ihr Studium und die höhere Bildung selbst erzeugen müssen (inzwischen können doch die Gesetze der Schönheit und ihrer verschiedenen Arten, die Methode der Befolgung dieser Gesetze mit Berücksichtigung des Zwecks und Sinnes jedes Werks gelehrt werden). Nachdem also in der Einleitung von der Bildhauerei und den Unterschieden, die man in Ansehung der Bildhauer macht, gehandelt worden ist, werden Betrachtungen über die Verschiedenheit der Arbeiten des Bildhauers angestellt und die wesentlichen Vorkenntnisse, welche der angehende Bildhauer besitzen muss, angegeben. Dann folgen im 1. Abschn. Cap. 1. die Materialien, die er bearbeitet und braucht, zuvörderst werden die Sandsteine, Marmors, Kalkstein-Arten, andere Steinarten, die Gypse und Thon durchgegangen; im 2. Cap. S. 100. die Holzarten, im 3ten S. 108. die verschiedenen Arten des Poussir-Wachses, im 4ten S. 111. die Instrumente des Bildhauers zur Bearbeitung des Sandsteins, zum Modelliren in Thon, zum Formen in Gyps, zu den Marmorarbeiten und die Instrumente des Holzbildhauers. Der 2te Abschnitt behandelt im 1. Cap. das Modelliren, insbesondere der Reliefs und Ornamente und das Modelliren in Wachs, im 2ten S. 151. die Behandlung des Gypses vor und bei dem Gebrauche und die Fertigung der Formen und der Ausgüsse. Der 3te Abschnitt handelt von der Bildhauerarbeit in Stein.

Cap. 1. S. 184. Verschiedenheit der Darstellungsarten, Methoden der Bildung der Figuren aus grossen Blöcken, erste Bearbeitung des Steinblocks, das Mechanische der Bearbeitung, weitere Vorrichtungen des Blockes. C. 2. S. 195. Mechanisches Verfahren bei dem Aushauen einer Statüe nach sogenannter praktischer Art. C. 3. S. 201. Mechanisches Verfahren bei dem Aushauen einer Statüe in Marmor nach sogenannter akademischer Art. C. 4. S. 216. Von dem Schleifen des Marmors, dem Poliren anderer Steinarten und des Alabasters. C. 5. S. 220. Färbung der Steinarten, insbesondere des Marmors, des Granits, des Serpentins; auch von der Vergoldung. C. 6. S. 226. Von der mechanischen Bearbeitung des Haut- und Basreliefs, der Arabesken und Blumen, den Verzierungen der Bildhauerarbeiten in Stein und Alabaster. 4ter Abschn. Cap. 1. S. 235. Von den Bildhauerarbeiten in Holz, der dahin gehörigen Ausstaffirung, Vergoldung, Versilberung etc. C. 2. S. 254. Von den Bildnerarbeiten in andern Materien, kleinern Bildner- und Bildschnitzereien etc. C. 3. S. 256. Von den Bronziren, Vergolden und Versilbern der verschiedenen Bildhauerarbeiten. — Es ist keine strenge und systematische Ordnung in der Behandlung der Gegenstände durchaus befolgt, daher fehlt es nicht an Wiederholungen; dem Vortrage wäre mehr Bündigkeit, Präcision und Auswahl des Ausdrucks zu wünschen gewesen. Ein Anhang verbreitet sich im 1. C. S. 275. über den Ursprung der Kunst, C. 2. S. 310. über die ersten Werke der Kunst und ihre Vervollkommnung, C. 3. S. 326. über altgriechisches und röm. Costüm, C. 4. über den Stoff und die Zeichnung der Gewänder an den Statüen. Es ist diess eigentlich nicht das Fach des Vfs. und es wäre besser gewesen, diesen Anhang wegzulassen oder seine Bearbeitung einem Archäologen zu übertragen, dem die neuesten Entdeckungen, Untersuchungen und Berichtigungen hergebrachter Meinungen bekannter gewesen wären. Die 15 Abbildungen auf 2 Bogen sind theils gelegentlich, theils in einem Nachtrage S. 270. erklärt.

Der Ofenbaumeister und Feuermechanist oder die Kunst, die Wirkung des Feuers zu vermehren In Anwendung der besten und neuesten Heizungs- und Erwärmungsarten unserer Wohnungen. Ein Handbuch für alle Ofenfabrikanten, Eisenhüttenbesitzer, Töpfer, Maurer und alle welche sich mit den Anlagen der Feuerungsarten beschäftigen

zu auch für diejenigen, denen an wohlfeiler und gesunder Erwärmung ihrer Wohnung unter eleganten und schicklichen Gestaltungen der Erwärmungskörper gelegen ist. Mit vielen Beispielen neu erfundener Oefen und Camine, sowohl blos zur Erwärmung als auch zu wirthschaftlichem Gebrauche auf 24 lithographirten Tafeln, von Carl Matthaey, Baumeister in Dresden. Ebendaselbst 1830, Voigt. XXII. 267 S. 8. (Auch unter dem Titel: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke etc. ein und funfzigster Band.)

Den Lehren und Winken bewährter Männer, den eigenen mehrjährigen Beobachtungen und Erfahrungen dankt Hr. M. die Anweisungen, die er hier vornehmlich für Handwerker und diejenigen, welche sich bei den Anlagen ihrer Heizung Andern anvertrauen müssen, nicht compendiarisch vorträgt. Im ersten Abschnitte sind die nothwendigen Vorkenntnisse, nämlich im 1. 2. Cap. die allgemeinen Grundbegriffe über die scheinbare Entstehung und Bewegung des Feuers, den Einfluss des Rauches und der Luft auf die Kraft der Flamme, angegeben. Dann handelt das 3te Cap. S. 17. von der Stärke und Wirkung des Feuers und von der Zweckmässigkeit der Roste; das 4te von der Wärme, ihrem Wesen, Eigenschaften und Wirkungen und deren Ursachen überhaupt. Der 2te Abschn. lehrt die zweckmässige Anlage und Construction der Schornsteine und Rauchfänge, indem auf ihre gute Einrichtung sehr viel bei den Spar- und Kochöfen ankömmt, was besonders in der Vorrede dargethan ist. Das 1ste Cap. (S. 59) gibt daher die Grundregeln bei der Anlage und Führung der Schornsteine, ihre erforderliche Weite und Höhe in Beziehung auf einen guten Rauchzug an; im 2ten S. 73. sind besonders die Küchenschornsteine und Rauchfangmäntel und die Schornsteinbedeckungen in Betrachtung gezogen; im 3ten S. 92. die Vorgelege und Camine, die in ...der und zusammengezogenen Rauchröhren und die ...ung der Caminessen und engern Rauchabführungs... zur Reinigung und Kühlung der Luft in den ...ern. Das 4te Cap. S. 103. handelt von den aus den Küchen geschehenden Ofenfeuerungen und in deren ... gehenden Ofenrauchröhren, und wie bei ihrer und der Küchenfeuerungen Anlage das Rauchen zu vermeiden und der Zug zu bewirken sey. Im 5ten Cap. S. 112. werden die Folgerungen aus den allgemeinen Be-

trachtungen über die Natur der Luft, des Feuers und des Rauches in Anwendung auf die Beurtheilung fehlerhaft gebaueter Oefen fortgesetzt und solche fehlerhafte Oefen beschrieben. Der 3te Abschn. stellt die verschiedenen Erwärmungs- und holzersparenden Feuerungsarten auf; Cap. 1. S. 120. Erwärmung der Zimmer durch verschiedene Feuerungsarten; Theorie der Erwärmungsanlagen; Hauptererforderniss bei der Erwärmung. C. 2. S. 124. Die Heizung durch hohle, die Wärme mittheilende Körper. Hier werden Belehrungen über die Gestalt der Oefen, das Setzen und die erste Anlage derselben gegeben. Der 4te Abschn. führt endlich die Spar-, Heiz-, Wind- und Caminöfen in Verbindung der Heizung durch erwärmte Luft auf, wobei der Anfang mit Oefen für die ärmere Classe gemacht ist. C. 1. S. 137. Das Zweckmässige in Ansehung der Gestalt und Materie, ohne Berücksichtigung des Aeussern. C. 2. S. 141. Uebergang zu Bauholz ersparenden Oefen und Veränderung eines fehlerhaften Ofens in einen holzersparenden. C. 3. S. 145. (Vier) Beispiele holzersparender Heizöfen ohne und mit Berücksichtigung auf wirthschaftliche Nutzung. C. 4. S. 171. Heiz- und Caminöfen in Verbindung mit der zur Heizung durch erwärmte Luft nothwendigen Vorrichtung und allen die Heizung unter gefalliger äusserer Gestalt bezweckend (acht verschiedene Oefen sind dargestellt). C. 5. S. 206. Die Heizung durch offene oder sogenannte Caminöfen, deren Eigenschaften und Vortheile entwickelt und drei Oefen dieser Art dargestellt und erklärt werden. C. 6. S. 224. Die Heizung durch die sogenannten Stubencamine; ihre Einrichtung ist überhaupt beschrieben und 4 Beispiele sind mitgetheilt. C. 7. S. 255. Von den eigentlichen Kochöfen, deren Hauptzweck die Koch- und Bratvorrichtung, Nebenzweck aber Erwärmung ist. Die Abbildungen sind auf 3 Bogen gebracht. In der Vorrede hat der Verf. die Ursachen angegeben, warum bei so vielen brauchbaren Anweisungen zu Verbesserung jeder Art von Oefen doch noch so wenig zweckmässige Feuerungsanstalten angetroffen werden und macht besonders es der Obrigkeit zur Pflicht, für Einführung besserer und wohlfeilerer Oefen zu sorgen und eine strenge Aufsicht über diejenigen zu führen, die sich mit ihrem Baue beschäftigen, indem ein grosser Theil der gewöhnlichen Arbeiter nur zu Pfuschern in dieser Sache zu zählen ist.

Handelswissenschaften.

Das Neueste und Bemerkenswertheste aus der Waarenkunde seit den letzten sechszehn Jahren. In alphabetischer Ordnung dargestellt von Dr. Johann Heinrich Moritz Poppe, Hofr. und ord. Prof. der Technologie auf der Universität in Tübingen. Auch Supplement zu Schedels Waaren-Lexikon, vierte Auflage. Leipzig 1830, *Hinrichssche Buchh. (Auch als: Zweiter Theil von Joh. Christian Schedels neues und vollständiges allgemeines Waaren-Lexikon u. s. f. Neue, bis* 1830 *fortgeführte Ausgabe der vierten Auflage, von Dr. J. H. M. Poppe —). IV.* 88 *S. gr.* 8.

Der Hr. Verf. dieses Supplements hatte vor 16 Jahren die 4te Ausgabe des immer noch geachteten Hauptwerks besorgt. In dieser Zeit sind theils neue, theils vervollkommnete ältere Waaren-Artikel im Handel erschienen, theils ist die Kenntniss und Anwendung der frühern erweitert oder berichtigt worden. Solche Vervollständigungen und Ergänzungen jenes Werks, die Beschreibungen der neuen Waaren, sind in bündiger Kürze und Deutlichkeit abgefasst, und bisweilen sind auch die Preise beigefügt. Es ist diess Ergänzungsheft nicht nur den Besitzern des Schedelschen Werks unentbehrlich, sondern wird auch denen, welche neuere Werke dieser Art brauchen, nützlich seyn.

Ueber den Beweis durch Handelsbücher im Civilprocess. Leipzig 1830, *Hinrichssche Buchh. XII.* 188 *S. in* 8.

Der ungenannte Verf. hatte Veranlassung, mit der Lehre über die Beweiskraft der Handelsbücher sich zu beschäftigen und theils Schriften über diesen Gegenstand, theils Actenstücke, in welchen die Beweiskraft der Handelsbücher zur Sprache gekommen war, zu benutzen. Er glaubte dadurch in den Stand gesetzt zu seyn, die frühern Schriften, vornehmlich in Rücksicht der heutigen Praxis der sächs. Gerichte, zu ergänzen. Er hat dabei aber auch auf fremde Gesetzgebungen Rücksicht genommen, und in der That mehr geleistet als seine Vorgänger. Eine zum Theil mit Urtheil begleitete Literatur des Gegenstandes ist vorausgeschickt. Zuerst wird von der Beweiskraft einer producirten Urkunde überhaupt gehandelt,

dann eine, in Ansehung der Handelsbücher der Ka
ziemlich allgemein angetroffene Ausnahme von d
gel und deren Gründe erwogen, wobei auch vo
codicibus accepti et expensi und den libris arge
rum der Römer Nachricht gegeben wird, auf w
letztere, als Beweismittel, ein vorzügliches Gewi
legt worden sey, so wie von den Statuten des
alters und den Gesetzgebungen neuerer Zeit. Je
ger die den Handelsbüchern der Kaufleute bei
Beweiskraft auf das gemeine Recht sich gründet,
mehr hat man Gründe, sie zu rechtfertigen, aufg
die S. 18 ff. angeführt sind. In den nächsten 10
graphen (denn in Paragraphen, mit ausführlichern
gleitenden Noten ist die Schrift abgetheilt) 3 — 1
nun folgende Grundsätze aufgestellt, erläutert u
wiesen: (3) Handelsbücher, die gegen einen and
den Kaufmann selbst, von dem sie geführt word
beweisen sollen, müssen Rechnungsbücher seyn,
sofern daraus eine Forderung oder Befreiung vo
Forderung bewiesen werden soll, vollständige A
des debet und credit enthalten; sie gelten aber
weismittel nur insofern, als sie gewisse Erfor
haben, welche für Urkunden überhaupt gelten u
der eigentlichen Beschaffenheit der Handelsbücher
sondere zusammenhängen. (4) Handelsbücher, we
die angegebenen Erfordernisse haben, sind doch n
eignet, streitige Thatsachen zu beweisen. (5) Die
thümliche Beweiskraft der Handelsbücher äussert
wenn sie von dem, für welchen sie geführt worder
zum Beweis für diesen angezogen werden. Die
nothwendigen Erfordernisse sind S. 58 ff. ange
(6. S. 98.) Das Handelsbuch beweiset unter den
zeigten Voraussetzungen nicht bloss die Grösse
Forderung oder Zahlung, sondern auch die caus
bendi und andere factische Umstände, welche da
sammenhängen und in ein Rechnungs- oder Hand
Buch aufgenommen zu werden geeignet sind.
welchem Grade die gehörig geführten Handels
eines Kaufmanns für ihn beweisen, ist weder i
Particulargesetzgebungen, noch durch die Meinung
Rechtslehrer gleichförmig bestimmt. Als Regel
wenn sie auch nicht einen vollständigen Beweis l
so ist es doch ein solcher, der durch einen Bestär
eid ergänzt werden kann. (8) Die Form des Verf
wenn der Kaufmann seine Bücher für sich braucl

die bei dem Beweis aus Urkunden gewöhnliche. (9) Der Grad der Vollständigkeit, welcher dem durch Handelsbücher geführten Beweise beizulegen sey, ist dem richterlichen Ermessen zu überlassen, und es lassen sich darüber allgemeine Regeln nicht aufstellen. (10) Wenn Handelsbücher von dem Kaufmann als Beweismittel für sich an einem Orte producirt werden, wo in Ansehung ihrer Beweiskraft andere Grundsätze gelten, als an dem, wo sie geführt worden sind, so ist diess nach den gewöhnlichen Grundsätzen über Collision der Gesetze zu beurtheilen. (11) Handelsbücher können auch von andern Personen als von dem Kaufmann, welcher sie geführt hat, als Beweismittel benutzt werden. (12) Wenn diess aber geschieht, so ist die Edition der Bücher für den Kaufmann nothwendige Pflicht. S. 173 ff. sind Zusätze angehängt: 1. über Justinian. Edict. VII, 1. (Es wird bezweifelt, dass darin eine eidliche Bestärkung der Bücher vorgeschrieben sey.) 2. S. 180. Ueber die gegen die Beweiskraft der Handelsbücher vorgebrachten Gründe. 3. Ueber die Mecklenburgische Gesetzgebung von der Beweiskraft der Handelsbücher. 4. S. 187. werden noch Schriften, die von der Beweiskraft der Handelsbücher im Allgemeinen handeln, nachgetragen. Ein Register über die behandelten Gegenstände ist S. IX—XII. vorausgeschickt.

Geschäfts-Kalender.

Geschäfts-Kalender zum Gebrauche für angehende Prediger und Predigt-Amts-Candidaten, in den Königl. Sächsischen Landen bestimmt; nebst erläuternden Tabellen und einem Anhange über alle vorkommende Amts-Vorfälle, herausgegeben von Johann Carl Heinrich von Zobel, der Theol. Dr. und Superint. der Dioces Borna. Leipzig, Hinrichssche Buchh. 1830. *X. 410 S. gr. 8.*

Gewiss werden alle Prediger, die noch nicht mit den Kirchengesetzen und der kirchlichen Praxis durch mehrjährige Uebung vertraut geworden sind, und alle Candidaten, welche sich auf die künftige Amtsführung vorbereiten wollen, aus diesem sehr vollständigen und zweckmässig eingerichteten Geschäfts-Kalender und dessen Anhang Rath und Anweisung holen können. Ueber-

all sind die Gesetze, Verordnungen und deren Erläuterungen, die Special-Rescripte und Consistorial-Befehle, von denen der Vf. getreue Abschriften hatte, angezogen und die Consistorial-Praxis angegeben, so dass jede ertheilte Anweisung hinlanglich begründet ist. Ob nun gleich neuerlich manches abgeändert ist (wie in Ansehung der Feier- und Busstage) oder noch abgeändert werden dürfte, so bleibt dieses Werk doch sehr brauchbar und das Veränderte oder Neue kann leicht in einem Nachtrage bemerklich gemacht werden. Die ersten 77 Seiten nimmt der Geschäfts-Kalender ein, in welchem bei jedem Tage des Monats angezeigt ist, was an demselben zu beobachten und zu thun ist. Darauf folgt S. 78—91. eine generelle Uebersicht des Inhalts dieses Kalenders, und S. 92 ff. eine specielle tabellarische Uebersicht der Sonntage, an welchen in jedem Jahre die Prediger gewi-e landesherrliche Mandate abzulesen und Collecten abzukündigen haben. Dann sind Generallisten der Getrauten, Gebornen und Gestorbenen und andere Verzeichnisse und Schemata mitgetheilt. Der Anhang, in welchem die Veranlassungen zu zufälligen Abkündigungen an Sonn- und Festtagen und die gesetzlichen Vorschriften, welche bei jenen Veranlassungen und andern täglich vorkommenden Amts-Vorfällen von den Predigern im Königreiche Sachsen zu beobachten sind, handelt 1. S. 115. vom Gottesdienste überhaupt an Sonn- und Festtagen und allen Theilen und Gegenständen desselben, insbesondere auch von der Predigt, und S. 166. von der Ordnung beim Gottesdienste in der Woche; 2. S. 180. von der Taufe; 3. S. 200. vom Schulwesen und der Obliegenheit des Pfarrers in Absicht auf Schulen; 4. S. 240. von der Confirmation der Katechumenen; 5. S. 251. von der Beichte, der Privat- und der allgemeinen Beichte, auch vom Beichtgelde; 6. S. 267. vom Abendmahle, den Privatcommunionen, den Sacraments-Verächtern u. s. f.; 7. S. 283. von dem Aufgebote und (S. 479) der Trauung und deshalb ergangenen Befehlen; 8. S. 392. von den Begräbnissen, der Zeit und Art derselben u. s. f.; 9. S. 409. Vermischte Amts-Sachen (Kranken-Besuche, Arrestanten-Besuche, Eides-Verwarnungen, Vorbereitung der Delinquenten, Belehrungen der Convertiten, Führung der Kirchenbücher u. s. f. Am Schlusse sind noch S. 434. Notizen, den Anzug und Abgang eines Pfarrers betreffend; S. 436. das Schema einer Schultabelle; S. 437. das Regulativ, wor-

nach die iura stolae von Militär-Personen entrichtet werden sollen, vom 15. Aug. 1785 beigefügt.

Geschichtliche Taschenbücher.

Historisches Taschenbuch mit Beiträgen von Passow, Raumer, Voigt, Wachler, Wilken, herausgegeben von Friedr. von Raumer. Zweiter Jahrg. Mit dem Bildniss des Kaisers Maximilian II. Leipzig, Brockhaus 1831, 604 *S. in* 12. *cart.* 2 *Rthlr.*

So gediegene fünf Aufsätze enthält dieser Jahrgang, wie der vorjährige zu seiner Zeit angezeigte. 1. S. 1—252. Geschichte Deutschlands von der Abdankung Karls V. bis zum westphälischen Frieden, von Fr. von Raumer. Erste Hälfte von 1558—1630 in vier Abschnitten: der erste geht von der Abdankung Karls bis zum Tode Rudolfs II. 1612, der 2te S. 57. bis zum Tode des K. Matthias 1619, der 3te S. 81. bis zur Belehnung Herzog Maximilians von Baiern mit der pfälzischen Chur 1623, der 4te S. 179. bis zur Abdankung Wallensteins und dem Ende des Regensburger Reichstages 1630. Der Hauptzweck des Hrn. Verf. war, ein treues und wahrhaftes Bild jener Zeiten, zum Theil mit den Worten der Quellen, aber in guter Verbindung der einzelnen Züge zu geben, das freilich nicht anziehend seyn kann, aber desto belehrender und warnender wird. Von Ferdinand II. konnte wenig mehr (da er nach 6 Jahren den 25. Jul. 1564 starb) angeführt werden, als dass er in dieser Zeit Mässigung mit Einsicht verband. Trefflich wird Maximilian II. geschildert, dessen Liebe, Milde und Güte, die er als Hausvater übte, auch in allen grössern Kreisen beglückend wirkte, in allen Dingen das Gegenstück seines nächsten Verwandten, des Königs von Spanien, Philipps II. Die ungünstigen Urtheile beider Parteien über den Religionsfrieden 1555 sind angeführt. Mit Rudolf II. fingen die unglücklichen Zeiten an, wo Religionshass im Herzen und Grobheit in der Sprache, unter dem Einflusse der Jesuiten, des Erzherzogs Ferdinand und des Herzogs von Baiern Maximilian die traurigsten Ereignisse herbeiführen mussten. Sie machen den Inhalt der folgenden Abschnitte aus, in welchen nicht nur die Begebenheiten mit ihren Veranlassungen und Folgen beschrieben, sondern auch der in-

nere und äussere Charakter der merkwürdigsten Person
nach dem Leben geschildert ist. S. 252 — 366. Herz
Albrecht von Preussen und das gelehrte Wesen sei
Zeit, eine (schon sehr ausgeführte) Skizze von Johann
Voigt. Es wird gezeigt, von welchen geringen u
mangelhaften Ursprüngen die Schöpfung der neuen ge
stigen Welt begann, mit welchen Hemmungen und Hi
dernissen gekämpft werden musste, wie wenig das ä
sere Leben dem geistigen Leben entgegenbot, wie se
ten ein freundlicher Stern die neuausgeworfene Sa
erleuchtete und erwärmte; wie mächtig aber die Lieb
den jugendlichen Geist stärkte, mit welchem Eifer di
neu erwachte Kraft überall auf neue Schöpfungen un
Bestrebungen angewandt wurde, wie die Schrank
niedergeworfen, die Lasten erleichtert wurden, welch
das gemeine Leben dem Geiste entgegenstellte. Di
Art der Universitätsstudien, Frequenz der Universitäte
Zahl und Gehalt der Professoren, die drückende La
einiger von ihnen, werden S. 256 ff., besonders die La
des jüngern Justus Jonas, eines Sohns des Theologen S
270 ff., der Streit der Theologen, namentlich des Fl
cius (S. 234), das alte Uebel des Neides auf den Un
versitäten S. 293. (wieder in dem Beispiele des Just
Jonas) geschildert. Dann ist vornehmlich S. 308 ff. di
regste Theilnahme und aufopferndste Ermunterung d
Wissenschaften und Gelehrten, worin Herzog Albrech
andere deutsche Fürsten übertraf, gerühmt; sein Brie
wechsel mit den meisten Gelehrten seiner Zeit (S. 309
und andere Verhältnisse, auch sein Hang zur Astrologi
(S. 325) erwähnt, von Geo. Hartmann, Vicar der Sebald
kirche zu Nürnberg, der sich mit physik. Wissenschafte
vornehmlich mit der Beschaffenheit des Magnets um di
Mitte des 15ten Jahrhunderts beschäftigte (S. 328 ff
Nachricht ertheilt, wie Albrecht den Fortgang der Re
formation in seinem Lande betrieb, und wie er die
Wittenberg Theologie studirenden Landeskinder unt
Aufsicht stellte, S. 353 ff. gezeigt. 3. S. 367 — 43
Vorbereitung und Ausbruch des Aufstandes der Griech
gegen die osmanische Pforte. Von *Ludwig Wachler*
Der Hr. Verf., der vornehmlich des Alexander Sous
Histoire de la révolution grecque, Paris 1829, und di
zwei bekannten Schriften von Jacovaki Rizo Neroulo
als seine Gewährsmänner nennt, geht bis auf die Zeite
Philipps von Macedonien zurück und verfolgt die un
glücklichen Schicksale der Griechen in den folgende

Jahrhunderten bis auf den Anfang des 19ten, wo neue aus der französ. Staatsumwälzung und aus der Gegenwart der Franzosen auf den jonischen Inseln erzeugte Freiheits-Ideen und Wünsche sich auch in Griechenland verbreiteten. Von der Stiftung des Philomusen-Vereins (1814) und einem andern, Hetärie und von der Erscheinung des Alexander Hypsilantis in Jassy (1821) an wird die Erzählung ausführlicher bis auf dessen Gefangenschaft in Munkatsch. 4. S. 431—545. Andronikus Komnenus, von *Friedr. Wilken* (mit einer Stammtafel des Hauses der Komnenen). Denn mit dem ersten Kaiser aus dieser Familie, Alexius Komnenus I. (gest. 1118) fängt auch diese Geschichtserzählung an. Andronikus II. war der zweite Sohn des Sebastokrator Isaak, des jüngsten der Söhne Alexius I.; seine sittliche Erziehung war ganz vernachlässigt; er war schon nicht im besten Vernehmen mit dem Kaiser Manuel, wurde von diesem entfernt durch Ertheilung einer Statthalterschaft, später in einem Thurme des grossen Palasts zu Konstantinopel eingesperrt, entkam nach 9 Jahren, wurde wieder in Kleinasien ergriffen und in ein festeres Gefängniss zu Konstantinopel gebracht, entkam abermals, Manuel söhnte sich mit ihm aus und er leistete diesem in dem ungarischen Kriege 1161 nützliche Dienste, hatte aber auch nachher noch sehr abwechselnde Schicksale. Der verwirrte Zustand der Dinge nach Manuels Tode (1180) gab ihm die erwünschte Gelegenheit, durch Grausamkeiten, besonders gegen die Regentin Maria, die er im Gefängnisse erdrosseln liess, und Erdrosselung ihres 15jährigen Sohnes des K. Alexius II., den Thron in Besitz zu nehmen, worauf ein Krieg gegen den Usurpator entsprang, der jeden Tag der ersten Monate seiner Regierung (1184) durch neue Grausamkeiten befleckte, in den Städten Kleinasiens, wo der Aufstand ausgebrochen war, die schrecklichste Rache übte, bis endlich Isaak Angelus, den er am 11ten Sept. 1185 hatte wollen gefangen nehmen lassen, zum Kaiser erklärt wurde und dieser ihn nach schrecklichen und vieltägigen Mishandlungen an den Beinen aufhängen liess. Er hatte vom Herbste 1183 bis 1184 als Vormund und vom Sept. 1184 bis 12. Sept. 1185 als Kaiser regiert. Er hatte wenigstens das Strandrecht im ganzen griech. Reiche abgeschafft. 5. S. 547. Erinnerungen an ausgezeichnete Philologen des 16ten Jahrhunderts. Von *Franz Passow*. 2. Heinrich Stephanus (Schade, dass in diesem Aufsatze

so viele Druckfehler in den Namen vorkomme
Auch von dem Grossvater, Heinr. Stephanus, der
ris die Buchdruckerkunst mit bedeutendem Erfol
und um 1520 eine wohleingerichtete Werkstatt dr
nen hinterliess, von dem Sohne Robert St. und
Hause werden Nachrichten gegeben. Des Letzter
war Heinrich St. II., geboren zu Paris 1528, der
1546 seinem Vater, bei Herausgabe des Dionysi
Halic. Hülfe leisten konnte, dann nach Italien un
land reisete. Robert, der das Papstthum verlassen
verpflanzte 1550 oder 51 sein Hauswesen nach
starb daselbst 7. Sept. 1559 und verordnete, dass
rich sein Geschäft übernehmen, aber sich nie
nach Paris zurückbegeben solle. Heinrich verein
sich den Verleger, Buchdrucker und Schriftsteller
um 1580 nach Paris an den Hof Kaiser Heinri
kehrte aber 1587 nach Genf zurück, machte sich
um die französische Sprache verdient, noch me
die griechische Literatur durch zahlreiche und v
serte Ausgaben der Alten und vornehmlich durch
unsterblichen Thesaurus L. gr. (S. 504 ff.), desse
satz die Kosten nicht deckte und noch durch de
zug des Johann Scapula vermindert wurde. Er
zu Lyon 1598 unbekannt und ohne Geld in ein
fentlichen Krankenhause zu Ende des Februar od
fang des Märzes.

*Genealogisch-historisch-statistischer Alm
Achter Jahrgang, für das Jahr* 1832. *We
Landes-Ind.-Compt.* 1831. *VIII.* 584 *S.
die Tabellen, und* 180 *S.* 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Die Genealogie der europäischen Regentenfa
nebst einer statistischen Uebersicht der sämmtlich
ropäischen und vornehmsten aussereuropäischen S
ist also abgetheilt: I. Die (fünf) grossen Mächt
Europa, nebst einer statist. Uebersichtstabelle. II.
scher Bund (die deutschen Bundesstaaten; medi
Standesherren; deutsche Fürstenhäuser in den deut
österreichischen, preussischen, baierischen und sächs
Staaten). III. Die sämmtlichen übrigen europä
Staaten, alphabetisch geordnet. Für mehrere Staate
Standesgebiete sind Berichtigungen den Herausg
mitgetheilt worden. In der Uebersichtstabelle der s
lichen Staaten Europa's sind die Angaben zum

nach Malchus Handbuch der Finanzwissenschaft und Verwaltung 1830 vermehrt. IV. Die vornehmsten aussereuropäischen Staaten in Asien, Afrika, Amerika, Australien, nebst einer statist. Uebersicht der Polarländer, und Uebersichtstabelle der ganzen Erde. Die 2te Abtheilung, Geschichte, hat folgende Abschnitte: Chronologische Uebersicht der Hauptbegebenheiten im Volks- und Staatsleben vom Anfange der Zeitrechnung bis 1. Jul. 1829 — S. 99. Chronik des Tages vom 1. Jul. 1829 bis 30. Jun. 1830. — S. 149. Nekrolog der im J. 1829 gestorbenen Gelehrten und Künstler. S. 171. Nachträge und Berichtigungen, vornehmlich das Fürstl. Schönburgische Haus betreffend.

Rechtswissenschaften.

Das Corpus juris civilis ins Deutsche übersetzt von einem Vereine Rechtsgelehrter und herausgegeben von Dr. Carl Ed. Otto, Dr. Bruno Schilling, Professoren der Rechte an der Univ. Leipzig, und Dr. Carl Friedr. Ferdinand Sintenis, Redactoren. Erster Band. Leipzig, 1830, *Focke. XXVI.* 906 *S.* 8.

Eine gute Uebersetzung dieser, nach ihren Vorzügen und Mängeln bekannten und überhaupt unentbehrlichen Rechtssammlung war längst Bedürfniss für den Studirenden, der allerdings die lateinische und griechische Quelle selbst lesen muss, aber nicht so leicht alle Stellen in derselben verstehen wird, und dem also eine solche Uebersetzung statt eines fortlaufenden Commentars dienen kann; für den juristischen Geschäftsmann, der schnell einen Gegenstand auffassen und übersehen will; vielleicht auch noch für manchen Andern und für den gebildeten Laien oder Nichtjuristen; und nur die Schwierigkeiten der Uebertragung des nicht selten dunkeln und kurzen Vortrags konnten in unserm an Uebersetzungen der Alten so fruchtbaren Zeitalter das Unternehmen bisher verzögern. Des Hrn. Dr. Rossberger in Berlin Verdeutschung der Institutionen hat weder eine neue Uebersetzung derselben überflüssig, noch den Wunsch einer Uebertragung der andern Bücher unnöthig gemacht. Die Einwendungen, die etwa gegen eine Uebersetzung gemacht werden können, oder gemacht worden sind, werden vom Hrn. Dr. Sintenis in der

Vorrede S. IX ff. recht zweckmässig beantwortet. Eine Uebersetzung soll nicht das Studium des Originals verdrängen, sie soll es vielmehr befördern und erleichtern, was bei diesen Schriften sehr nöthig ist; ihr Nutzen zeigt sich vornehmlich in der praktischen Anwendung neben dem Urtexte, indem sie den letztern erst gehörig verstehen lehrt; ist sie auch nicht vollkommen, und kann sie es nicht seyn, so leistet sie doch, wenn sie mit solchem Fleisse, wie die vorliegende, abgefasst ist, gewiss sehr viel. Der Werth und Nutzen solcher Uebersetzungen von Rechtsquellen ist auch schon durch Brockdorff's Uebersetzung des Gajus und Wüstemanns Uebersetzung des Theophilus bewährt. Was nun die gegenwärtige anlangt, so sind die dabei befolgten Grundsätze in der Vorrede S. XVI ff. angegeben. Der Text in den neuesten Ausgaben ist zum Grunde gelegt, ohne jedoch ihn durchgängig zu befolgen, und die Uebersetzer sind, wiewohl selten, nach ihren begründeten kritischen Ansichten davon abgewichen. Die Uebersetzung, die allerdings anders eingerichtet werden musste, als die eines alten Classikers, ist wörtlich treu, so dass auch die Verschiedenartigkeit des Styls der einzelnen Theile des C. J. bemerkbar gemacht ist, und nur, wo es die Dunkelheit des Ausdrucks nothwendig forderte, ist ein in Klammern geschlossener Zusatz zur Verdeutlichung in den Text eingeschaltet; solche lateinische Ausdrücke, welche schon in den rechtswissenschaftlichen oder selbst in den gemeinen Vortrag aufgenommen sind, und solche Amtsnamen, die sich nicht vollkommen verdeutschen lassen, sind mit Recht in der Uebersetzung beibehalten; denn hier würde gerade der Purismus nachtheilig wirken. Stellen, in welchen lateinische Wörter erklärt werden, sind so behandelt, dass die Worte des Textes beibehalten, eine Uebersetzung aber in Klammern beigefügt ist; die Titelinscriptionen sind lateinisch mit der Uebersetzung in Klammern, die Inschriften der Fragmente aber in den Pandekten, die Ueber- und Unterschriften der Constitutionen des Codex Justin. lateinisch beibehalten. Zur richtigen Interpretation sind die vorzüglichsten Commentarien und Hülfsmittel der Auslegung mit Einsicht benutzt worden und davon geben auch die untergesetzten Anmerkungen den Beweis. Diese Anmerkungen betreffen den Text und die zum Theil abweichenden Lesarten, denen die Uebersetzungen gefolgt sind; die Erklärung verdorbener

oder schwieriger Stellen nach den besten Hülfsmitteln und eignem Urtheile; sie erklären unübersetzbare Worte und Formeln, wenig bekannte Antiquitäten, rechtfertigen neue Wortbildungen oder Uebertragungen. Die 4 Bücher der Institutionen, das erste und das 5te bis 11te Buch der Pandekten, mit welchem dieser Band schliesst (der in acht einzelnen Heften zur Bequemlichkeit der Käufer erschienen) ist vom Hrn. Dr. C. Fr. Ferd. Sintenis in Zerbst, von dem auch die Idee des Unternehmens und die Vorrede herrührt, übersetzt; den Institutionen ist S. 113. eine Verwandtschaftstafel eingeschaltet; das 2te Buch der Pand. hat Hr. M. *Gustav Ernst Heine*, Privatdoc. der Rechte an der Univ. Leipzig, unter Redaction des Hrn. Prof. Dr. Otto übergetragen; das 3te Buch der P. Hr. M. Rob. Schneider, auch Privatdoc. an derselben Univ., unter derselben Redaction; das 4te Buch der P. Hr. Prof. Dr. Otto selbst. Soll nun noch ein allgemeines Urtheil über den innern Werth und die grosse Brauchbarkeit dieser Bearbeitung beigefügt werden, wiewohl diess bei den Arbeiten solcher Gelehrten kaum nöthig zu seyn scheint, so kann Ref. versichern, dass sie den angegebenen Grundsätzen durchaus treu geblieben, mit rühmlicher Sorgfalt und Genauigkeit abgefasst, durch die Wahl des Ausdrucks und die eingefügten, aber von der Uebersetzung des Textes unterschiedenen Zusätze, bestimmter und deutlicher als das Original gemacht, durch Anmerkungen, vornehmlich über die Lesart des Textes, die Sprache, Construction und Interpunction gut erläutert worden ist. Um so empfehlenswerther ist diess Hilfsmittel für die, welche das Justinianische Gesetzbuch und Recht nicht oberflächlich studiren wollen.

Christiani Gottlieb Haubold, quondam Ord. Sax. Virt. Civ. Equ. Juris patrii Prof. P. Ord. etc. Opuscula acadd. ad exempla a defuncto recognita, partim emendavit partim auxit orationesque selectas nondum editas adiecit Car. Frid. Christ. Wenck, pot. Sax. Regi a Cons. supr. cur. et Antecessor Lips. eoque defuncto absolvit Frid. Car. Gust. Stieber, Jur. utr. et Philos. Dr. (jetzt Beisitzer des königl. Schöppenstuhls). Accedunt tres Tabulae. Lipsiae, sumt. Barth, 1829. *CLXXI.* 972 *S. gr.* 8.

Dieser Band ist ungleich stärker und wichtig der erste, in Ansehung des Inhalts und der Vorrede hat daher auch später, als die Absicht war, die verlassen können. Bis in die Mitte der S. CXVI. die Vorrede des sel. Wenck, bedeutende Zusätze ersteren Abhandlungen H's enthaltend. Sie ist von Hrn. Dr. St. bis S. CLXVIII. fortgesetzt. Wi binden in dieser Anzeige beide, die Abhandlunge die Zusätze. I. S. 1 — 36. De emendatione iu dentiae ab Imp. Valentiniano III. A. instituta ad (III.) Cod. Th. de resp. prudent. exercitatio, resp. Dan. Geisslero d. X. Jun. a. 1797 defensa. Wege Widerspruchs des G. J. R. Hugo und der neuen B lungen dieses Gegenstandes (von G. Hufeland, vorläufigen Nachricht von den juristischen Schätz Würzburger Univ.-Bibl., Bamberg 1805, und Carl in den Abhandlungen aus dem Gebiete des röm. R Berlin 1817) hatte H. eine besondere verbess. u. Ausgabe dieser Abh. zu liefern versprochen; aber einmal ein Anfang davon fand sich unter seinen ren. Vermuthlich hatte er die ganze Ausarbeitu eine geschäftsfreiere Zeit verschoben, die ihm ni Theil wurde. Der Herausgeber hat daher, da Abh. selbst nicht mit seinen Noten belasten wollt der Vorr. S. III — XXIII. eine reiche Nachlese, den Text, als die Auslegung des Gesetzes, die Urs den Inhalt, den Einfluss desselben betreffender Bem gen, mit gewohnter Genauigkeit, geliefert. E unter andern erinnert, dass Valentinian III. nicht ber des Gesetzes genannt werden könne, da er erst 8 Jahre alt war, sondern dass es seinem Vo Theodos II. zugeschrieben werden müsse. 2. S. 124. De origine atque fatis usucapionis rerum lium Saxonicae, Commentatio, Professioni iuris 1797 adeundae edita. Zu dieser, viele dunkle nicht nur des sächsischen sondern auch des deu Rechts in dieser Materie erläuternden Rede sin wenige, vorzüglich literarische Zusätze, über di lehrten, welche nachher sie behandelt haben, S. X mitgetheilt. 3. S. 125. De dotalitio necessario c bata re mariti familiari non exigendo, resp. J. Stephan d. 17. Oct. 1797 defensa. Sie bewirkte, das bisherige Stillschweigen der Juristen gebrochen de und Mehrere darüber schrieben. Dem Herau scheint die von H. gemisbilligte Rivinus'sche Me

fester begründet und der verbesserten Gerichtsordnung angemessener zu seyn und die Gründe dafür sind S. XXV ff. angegeben. 4. S. 159. Historiae iuris civilis Romani de rebus eorum, qui sub tutela vel cura sunt, sine decreto non alienandis vel supponendis, Specimen prius, resp. Gfr. Guil. Hermanno d. 20. Sept. 1798 defensum. Sie ist unvollendet geblieben und geht nicht über die Oratio D. Severi hinaus. Hr. W. hat einige Anmerkungen beigefügt und auf andere Schriftsteller verwiesen, S. XXVIII ff. aber auch selbst über eine muthmassliche Interpolation in der Rede des Septimius Severus sich geäussert. 5. S. 201. De edictis monitoriis et brevibus Exercitatio, resp. Jac. Lud. Gaudlitz d. 22. Mart. 1804 defensa. Eine mit vielem Scharfsinne ausgeführte Abh., zu welcher W. nur (S. XXXII.) über die brevia monita Einiges die von H. angeführte Stelle des Plinius Betreffendes beigefügt, auch S. XXXIII. einen Zusatz zu seiner in der Vorrede zum ersten Theile S. XXXVIII ff. gelieferten Geschichte der Schenkungen und über die lex Cincia gemacht. 6. S. 247. De responsorum mediorum in Digestis obviorum interpretatione observationes, resp. Adam Gottl. Aegid. Geissenhöhnero d. 31. Jul. 1805 defensae. Der sel. H. hat sie mit ausgezeichneten Zusätzen bereichert und W. einige Noten beigefügt, daher in der Vorr. XXXVIII. nur wenig noch hinzugesetzt. 7. S. 299. Legis iudiciariae utriusque, qua Saxonia Regia utitur, origines. Programma professioni iuris patrii ordinariae adeundae, editum a. 1809. Der Herausg. bedauert, dass die Handschrift der von Sim. Pistoris ausgearbeiteten Formel, aus welcher das ältere sächs. Gesetz geflossen, mit den übrigen Schätzen der Haubold. Bibl. zu Åbo verbrannt ist. 8. S. 327. Notitia Fragmenti Veronensis de interdictis. Programma editum m. Nov. a. 1816. H. hat selbst diese Notiz in der Abh. über die Stelle von den Interdicten in den Veronesischen Handschriften (Savigny's etc. Zeitschrift für geschichtl. Rechtswiss. Th. III. S. 358—88) ergänzt und berichtigt. Die Geschichte der Auffindung dieser Bruchstücke ist S. XL f. erzählt. 9. S. 347. Fragmentum graecum de obligationum caussis et solutionibus, inprimis de stipulatione Aquilliana, ab Angelo Maio nuper in lucem protractum nunc iterum editum et brevi adnotatione illustratum. Programma ed. mense Junio 1817. Das Bruchstück hat zwar keinen grossen Werth, durfte aber doch von den Juristen nicht übersehen wer-

den. W. hat der Abh. darüber einige kleine Noten beigefügt. 10. S. 369. Ex constitutione Imp. Antonini, quomodo, qui in orbe Romano essent, cives Romani effecti sint? Progr. editum a. 1819. In derselben wird behauptet, dass die zur Bereicherung des Fiscus ausgesonnene Verordnung des Antoninus Caracalla nur den damals im röm. Reiche angesessenen Freigebornen, nicht aber den Libertinern, die Civität ertheilt habe. Gegen diese Beschränkung hatte sich Savigny in einem (hier S. XLIII f. mitgetheilten) Schreiben freundschaftlich erklärt und ihm ist H. selbst in einer Epicrisis zu Heineccii Antiqq. Rom. iurisprud. illustr. beigetreten und hat die Verordnung auf alle damals lebende freie Einwohner des röm. Reichs ausgedehnt. Es war auch diess um so nöthiger, da weder Dio Cassius, noch Ulpian, noch Justinian, welche diese Verordnung erwähnen, einen Unterschied zwischen ingenuis und libertinis angeben. 11 — 13. Exercitationum Vitruvianarum quibus iura parietum communium illustrantur Specimen I. (S. 387), II. (S. 412), III. (S. 426), drei Programmen, die hier vom Verf. selbst etwas vermehrt erscheinen. Er würde sie wahrscheinlich, wie man aus seinen Papieren schliessen konnte, fortgesetzt haben. Es folgen 6 Reden des Verewigten: S. 445. De insigni fructu, qui ex accurato iuris Romani studio in ceteras Juris disciplinas redundat, 1811 gehalten; sie nimmt vorzüglich auf die Zeit Rücksicht, wo der Code Napoleon so viele Verehrer und Erläuterer fand, und zeigt, dass die ersten Keime nicht nur der Rechtsstudien, sondern auch der neuern Gesetzbücher im römischen Rechte zu suchen sind. S. 457. De statu Judaeorum publico sub imperio Romanorum 1819 gehalten, zu einer Zeit, wo in verschiedenen Gegenden grosse Bewegungen gegen die Juden entstanden waren. S. 477. De studii iuris difficultatibus nostra aetate auctis, beim Antritte des neuen Amtes den 30. Mai 1809 gehalten. Sie berührt mehrere damals durch Stiftung des Rheinbundes eingetretene Verhältnisse und Verirrungen auf eine eben so feine als freimüthige Weise. S. 493. De frequentia litium per iurisprudentiam legislatoriam minuenda, 1822 gehalten. In H's Papieren fand der Herausg. noch manche Stellen und Schriften über diesen Gegenstand angeführt (S. XLVIII) und hat mehrere noch selbst nachgetragen, auch erinnert, dass H. das Institut der Schiedsrichter oder Vergleichs-Commissionen vergessen habe. S. 507. De varia, qua stu-

dium Juris in academia Lipsiensi per priora duo eiusdem secula usum est, fortuna, gehalten 1795, und S. 523. De meritis Jurisconsultorum Lipsiensium in ius patrium, gehalten 1817. Dazu hat der Herausg. S. LI — LXII. mehrere Nachträge geliefert, vornehmlich über einen ehemaligen Professor der Rechte zu Leipzig, der wegen absurder Meinungen und Vorschläge endlich Leipzig verlassen musste. Den Anhang nehmen sechs Abhandlungen ein, die durch die vereinigten Bemühungen H's und seiner Schüler abgefasst worden sind. 1. S. 547. Jac. Lud. Gaudlitz de finibus inter ius singulorum et universitatis regundis Specimen d. 4. Dec. 1804 defensum, jetzt mit vielen Zusätzen, die H. seinem Exemplar beigeschrieben hatte, bereichert, aber die des Herausg. sind in der Mitte abgebrochen; Hr. Dr. Stieber hat sie (über das neuere preussische Gesetz und einige andere neue Verordnungen, welche die Rechte der Gemeinheiten angeben) fortgesetzt S. LXVII — LXXIII, dann bis S. LXXVIII. Nachträge über die Frage: ob Vergehungen und Strafen auch auf Gemeinheiten (moralische Personen) oder nur auf Einzelne fallen, S. LXXIX. über den von Gemeinheiten zu leistenden Eid geliefert. 2. S. 621. Cph. Frid. Schreckenberger de quantitate laudemii recte computanda, Exercitatio iuris Saxonici d. 22. Dec. 1807 defensa. Dazu sind S. LXXX. einige Nachträge gemacht. 3. S. 675. Henr. Guil. Leber. Crusii Commentarius ad legem Saxonicam novissimam de finibus iuris retorsionis regundis, Pars prior d. 11. Jun. 1812 defensa, und 4. S. 728. eiusdem Commentarii pars posterior d. 23. Sept. 1813 defensa. (Zu beiden hat der verst. W. einige Anmerkungen hinzugefügt). 5. S. 783. Theod. Alex. Platzmanni Juris Romani, testimoniis de militum honesta missione quae in tabulis aeneis supersunt, illustrati, Specimen, d. 22. Dec. a. 1818 defensum. Diese (nachher auszugsweise in Spangenberg Juris Rom. tabulas etc. aufgenommene) Abhandlung erscheint hier sehr bereichert, auch sind die Entlassungsscheine von 16 bis auf 24 vermehrt und es ist insbesondere gezeigt, welches Licht das römische Testamentswesen dadurch erhalte. Hr. St. hat S. LXXXI. Einiges nachgetragen und insbesondere aus der (nicht wieder mit abgedruckten) Epist. Hauboldi ad Resp., gezeigt, dass H. keineswegs des Hrn. Dr. Platzmann Angabe des Unterschieds zwischen ius civitatis und ius Quiritium gebilligt habe; vielmehr habe er in seinen Vorlesungen einen andern

Unterschied bestimmt, der der Zimmern'schen Angabe vorgezogen wird. 6. S. 897. Praetermissorum inprimis ad Breviarium Alaricianum pertinentium e codicibus a Gust. Haenelio, Prof. Lips. novissime collatis Promulsis I. Programm zum 5ten Nov. 1822. Hierzu sind von Hrn. Dr. St. die meisten Beiträge S. LXXXIV ff. mitgetheilt, die er von Hrn. Prof. Dr. G. Hänel selbst erhalten oder aus dessen Catalogo codd. mss. gezogen hat. Von ihm rührt auch die in einer Note S. LXXXV. gegebene Nachricht von der Constitution des K. Honorius de conventibus annuis in urbe Arelatensi habendis (die Wenck zuerst in Cod. Theodos. libri V. priores, L. 1825 bekannt gemacht und erläutert hat) und Verbesserungen derselben her. Es wird also S. LXXXVII ff. das Hänel'sche Verzeichniss der Handschriften, in welchem das Breviarium Alaric. selbst oder Commentarien darüber oder Auszüge daraus enthalten sind, mitgetheilt. Vorausgeschickt ist in einer Note S. LXXXVIII. ein Verzeichniss der anderswo nicht erwähnten Handschriften, welche Ueberreste des ächten Cod. Theodos. oder die Novellen Theodos II. und seiner Nachfolger enthalten, ferner S. XCII. der Extravagantes Constitutiones Impp. und deren Handschriften, und S. XCIII. eine Beschreibung der 3 noch nicht bekannten Handschriften, welche zwar Stellen aus dem Brev. Alaric. in andern Werken enthalten, aber doch nicht unter die Handschr. des Brev. gezählt werden können. Von den Handschriften des Breviarium werden 4 Classen S. XCVIII. festgesetzt, die einzelnen Handschriften beschrieben und mit Anmerkungen theils von Hrn. Dr. Hänel, theils von Hrn. Dr. St. begleitet, S. CXXXVIII. den Classen, in welche sie gehören, zugeordnet. Hierauf sind S. CXL ff. die Handschriften des Br. A. erwähnt, von denen nur eine unsichere oder unzureichende Notiz vorhanden und der Ort unbekannt ist, wo sie sich jetzt befinden. Von S. CXLVIII. an sind Verbesserungen und reiche Zusätze zu H's erster Promulsis, aus derselben Quelle gemacht, und insbesondere S. CLXVI ff. Hrn. Hänels Muthmassung über den Ursprung des Anhangs zum Brev. Alaric. vorgetragen.

Deutsche Zeitschriften.

Jahrbücher der Literatur. Zwei und funfzigster Band, 1830. October, November, December. Wien, Gerold. 270 *und* 61 *S.* 8.

IX Artikel mit 16 Recensionen: 1. Sir Humph. Davy's Consolations in travels or the last days of a Philosopher, Lond. 1830. 2. S. 14. Der 5te Band von Wilkens Gesch. der Kreuzzüge (Kreuzzug Heinrichs VI. und Eroberung Konstantinopels, L. 1829), und Reinaud' extrait des historiens arabes relatifs aux guerres des croisades, Par. 1829, von v. Hammer. S. 35. Ulysse-Homére — par Constantin Coliades, Par. 1829, 102 S. Fol. mit 22 Karten und Steindrucken (von demselben, sehr ernstlich genommen). S. 49. F. H. C. Schwarz Erziehungslehre (sehr kurz angezeigt). S. 53—108. Thiersch über die Epochen der bildenden Kunst unter den Griechen, 2te Ausgabe, umständlich recensirt vom geh. Rath Creuzer. S. 109. Projet d'une association industrielle sous le nom de Compagnie général du Levant, par Alex. de la Borde, Paris 1830. S. 124. J. Schübler's Untersuchungen über den Einfluss des Mondes auf die Veränderung unsrer Atmosphäre, L. 1830 (gelobt von Prof. Littrow). S. 134. Sechs Schriften, Forschungen und Urkunden aus den Geschichten Baierns (Monumentorum boicorum Collectio nova, Vol. I. P. I. München 1829, oder Volumen XXVIII. der Mon. B.) und Oesterreichs (von Kurz). S. 256. Th. Carlyle Leben Schillers, übers. und Immermanns Miscellen (von Deinhardstein angezeigt).

Anzeigeblatt Nr. LII. S. 1—23. Kritische Anzeige neuer und neuester Kupferstiche mit historischer Einleitung vom Hofr. Meyer in Weimar. S. 24—40. Fortsetzung des Verzeichnisses persischer mit germanischen etc. verwandter Wörter (wie gewöhnlich mit dem pers. Text) S. 41 ff. — S. 49 ff. Register über den 49sten bis 52sten Band.

Heidelberger Jahrbücher der Literatur. 23*ster Jahrgang* 1830. *Eilftes und zwölftes Heft.*

November: Anzeigen von 12 Werken, darunter: Dr. und Prof. E. Sartorius Apologie des ersten Artikels der Augsburg. Confession gegen alte und neue Gegner, Hamb. 1829, von Dr. Paulus rec. S. 1061. Public education etc. 2te Ausgabe, Lond. 1825 (ein Werk, das in

England viel Aufsehen macht). S. 1067. Corn. Elix Comm. histor. paedag. de instituendi finibus et ratione apud tres orientis populos primarios (Inder, Chinesen, Perser) Lugd. Bat. 1830, 8. und S. 1070. Alex. Kapp de Platonis re gymnastica, Hamm 1828, 4. sämmtlich von Dr. Schwarz angezeigt. S. 1140. Pet. van Galen Disp. math. inaug. de pendulo eiusque adplicatione ad telluris figuram determinandam, Amsterd. 1830, 8. von Munke angezeigt.

December: Enthält, ausser dem Register über den ganzen Jahrgang, sieben grössere Anzeigen, wovon wir auszeichnen: Exegetisches Handbuch über die drei ersten Evangelien, von Paulus. Erster Theil (50 Bog. gr. 8. Heidelberg, Winter, 4 Rthlr.) von ihm selbst angezeigt, S. 1149. (Es werden noch 2 Bände folgen). S. 1078. Prof. D. Felix Slotwinski zu Krakau Vindiciae iuris naturalis ab erroneis, frivolis et calumniosis objectionibus D. Matthaei Ord. Praedic. Monast. Cracov. (Krakau 1830, 115 S. 8.) von Zachariä angezeigt. S. 1219. Memorie storico-critiche della vita e delle opere di Giov. Pier-Luigi da Palestrina, capellano cantore etc. detto il Principe della Musica (im 16ten Jahrh. geb. 1524, gest. 2. Febr. 1594) compilate da Gius. Baini, Roma 1828, 2 Bde in 4.). S. 1238 ff. Histoire naturelle de Pline, traduction nouvelle par M. Ajasson de Gransagne, annotée de MM. Beudant, Brogniart und vielen Andern. Editeur C. L. F. Pancoucke, Paris 1829, 6 Bände 8. (Auch von der Bibliothèque Latine-Française, 19te Lieferung), von Prof. Bähr empfohlen.

Allgemeine Schulzeitung 1830. *Erste Abtheilung.*

April: 39, (1. April) S. 305. Bekanntmachung der königl. Landdrostei zu Osnabrück, die kathol. Elementarschulen in der Grafschaft Bentheim betreffend, vom 11. Januar 1830. 40, S. 313. *Friedr. Schmitthenner's* Teutonia, ausführliche (niedere und höhere) deutsche Sprachlehre etc. 1828 recensirt. 41, Gedanken über den Unterricht über Futterkräuter, Arzneigewächse und Giftpflanzen in Dorf- und niedern Stadtschulen nach Herbarien, S. 321., beschlossen 42, S. 329. vom Pfarrer Schumacher. 43, S. 337. ist Hoffmann's geometrische Wissenschaftslehre, 3te Ausg. angezeigt, und S. 341. Schaffnit's geometrische Constructionslehre. 44, S. 345. 45, S. 353. Denzel's Einleitung zur Erziehungs- und Unterrichtslehre für Volksschulen, 3ter Theil, 3te Aufl.

Stuttgart, Metzler, recensirt. 45, S. 355. Fortsetzung des Beitrags zur deutschen Synonymik (Ausser, ausgenommen). 46, S. 361. 47, 369. 48, 377. Kreuz- und Querzüge auf dem Gebiete des Gesangunterrichts (über die Methode desselben, beschl. 49, S. 385.). S. 368. Anzeige des Programms des Direct. des Cölnischen Berliner Realgymnasiums Hrn. Dr. *August:* über die Fortschritte der Hygrometrie in der neuesten Zeit. 50, Guido Schreiber's Darstellung der darstellenden Geometrie angezeigt.

Mai: 51. Fr. Schmittbenner's Methodik des Sprachunterrichts, Frankf. a. M. 1828, S. 401 ff. beurtheilt und getadelt. 52, S. 409. Hat die Augsburg. Confession auch Wichtigkeit für die Schule? von *Kelber.* S. 415. Ueber den neuen Schulplan in Zug. 53, S. 417 ff. Anzeige mehrerer Schriften. 54, S. 425. Ueber die Eisel'sche Beantwortung der Frage: Wie hat der Lehrer auf Gymnasien und in den obern Classen guter Bürgerschulen die Wundererzählungen der Bibel zu behandeln? vom Pfarrer Moser (sehr gründlich). 55, S. 433. Lehrerverein in Karlsruhe (und dessen Statuten). S. 440. Ueber die Einrichtung des Volksschulwesens in Dänemark. 56, S. 441. Historische Charten, ein sehr dringendes Bedürfniss für den historischen Unterricht (und ihre Erfordernisse) besonders für Schulen. 57, Recensionen und S. 456. Nachrichten von der Taubstummen-Anstalt in Hamburg und der daselbst am 1. März eröffneten Schule für kleine Kinder. 58, S. 457. abgenöthigte Erwiederung auf den Aufsatz des Hrn. Bog (A. S.) 1829, Nr. 124. betreffend den Leseunterricht im evang. Schullehrerseminar zu Breslau (beschl. 59, S. 465 f. vom Oberlehrer Hientzsch, mit genauer Unterscheidung der Lautlehre, Lautirmethode und Lautmethode). 60, S. 473. ist des Rect. zu Meurs, Dr. Karl Hoffmeister Erörterung der Grundsätze der Sprachlehre mit einer Beurtheilung der Theorien Becker's, Herling's und Schmitthenner's, erstes Heft, Essen 1830, recensirt. S. 478 f. Von der neu gestifteten Sonntagsschule in Paderborn. 61, S. 481. 62, 489. 63, 497. Ueber meine Idee des allgemein einzuführenden Taubstummen-Unterrichts, veranlasst durch die gegenseitigen Bemerkungen des Taubst.-Institutsvorstehers, Hrn. Jäger, von K. M. (61, S. 486. ist noch das evangel. Schullehrer-Seminarium zu Soest beschrieben).

Zweite Abtheilung. 1830.

April: 40, S. 313. Pädagogische Mittheilungen: 4. Gesangunterricht auf Gymnasien. S. 318. Lehren des guten und verständigen Verhaltens für Gymnasiasten, vom Schuldirector Joh. Chr. Koken, Holzminden 1828, angezeigt (6 Aufsätze). 41, S. 321. 42, 329. 43, 337. ist: Platonis dialogi selecti etc. rec. Stallbaum Vol. I. Sect. 1. 2. 3. und Vol. II. Sect. 1. 2. ausführlich angezeigt und sind Bemerkungen über einzelne Stellen und Lesarten mitgetheilt. 44, S. 343. Lexilogische Parerga VII. Ac und Atque (und *ac* vor Vocalen), von Dr. Gräfenhan, S. 350. Des Apollonius von Perga 2 Bücher von Raumschnitt, ein Versuch in der alten Geometrie von Aug. Richter. Halberstadt 1828, S. 350. angezeigt. 45, S. 355. Ciceronis Laelius (von Klotz) recensirt, mit einigen literar. Zusätzen, von Jacob. S. 358 f. Beiträge zur latein. Synonymik (Vita, Salus, Incolumitas, Integritas, Securitas, Tutela, Tranquillitas). 46, S. 361. Ueber eine griechische Inschrift in der descr. de l'Égypte Antiquités II. tab. 22. (verbessert von Hofr. Jacobs). S. 364. angezeigt: Julius David Kurze Vergleichung der alt- und neugriechischen Sprache. Aus dem Neugriech. übersetzt vom Dr. K. L. Struve, Königsb. und Berlin. S. 367. angezeigt: Dr. W. G. Soldan Rerum Milesiarum Commentatio I. Darmst. S. 368. Direct. E. Hanisch zu Ratibor: Wie erscheint die Athenische Erziehung bei Aristophanes? 1829. 42. S. 369. Bornemann's grössere und kleinere Ausgabe von Xenoph. Memorabil. beschl. 48, S. 377. mit vielen Bemerkungen von Dr. Finkh. — S. 376. angezeigt: D. Ochmann diss. de Pericle Thucydideo. Spec. I. Breslau 1829. Dessen Charmides Platonis qui fertur dialogus num sit genuinus quaeritur, ebendas. 1827, 4. — S. 383. Michelet Progr. de principio ingenii Sophoclei, Berl. 1830. — 49. Schulrede bei der öffentlichen Preisaustheilung im Lyceum zu Rastadt 22. Sept. 1829. 50. S. 393. Ueber den heutigen Standpunct der altclassischen Philologie in Beziehung auf den Unterricht darin in den Gelehrtenschulen, von Steuber. 51. S. 401. Ueber das gegenseitige Verhältniss der Schul-Inspection und Schul-Direction. 52. S. 409. (Sechs) Miscellen von Konr. Schwenck (von der Commelin. Ausgabe der Aethiopica Heliodori mit Varianten von Koen; dass man nicht zu viel in manchen Worten der Alten suchen müsse; gegen die auf willkürliche Verwechse-

lung der Buchstaben gegründeten Etymologien; über Aesch. Prom. 877 ff., Aesch. Fragm. 219 Schütz).

Mai: 53, S. 417. Grysar de Doriensium comoedia quaestiones Vol. I. (Cöln, Schmitz 1828) beurtheilt, mit der Erwähnung von G. A. Schöll de origine graeci dramatis dissertatio. Pars prior, continens quaestiones praevias de ludorum mimicorum apud Siculos ac Dorienses primordiis, Tüb. ausführlich beurtheilt (fortgesetzt 54, S. 433. 55, 441. 56, 449. 57, 457. 58, 466. 59, 473. 60, S. 481. (vornehmlich von Epicharmos). S. 471. Von dem Programm des Prof. Dr. Gravenhorst zu Breslau: Monita quaedam de speciebus nigris ichneumonum, 1829; des Direct. Rigler zu Cleve Progr. 1829: Annotationes maximam partem criticae in poetas latinos minores, und Sylloge animadversionum in librum Manethonis Apotelesm. secundum (p. 29—33); des Conr. Lucas zu Hirschberg Progr. 1819, Einige Gedanken über den methodischen Unterricht in der alten Geographie auf Gymnasien. 61, S. 489. In Horat. Epist. I, 16, 15. 16. von Obbarius. S. 491. ist Rückert Dienst der Athene, nach seinen örtlichen Verhältnissen 1829, recensirt. 62, S. 497. Werth der Mythologie überhaupt und der nordischen insbesondere, aus einem zu erwartenden Werke Bruchstück, von C. E. Hachmeister. S. 504. Dr. Fr. Gotth. Schöne's Coniectaneorum in tragicos graecos, Programm, Stendal 1830, angezeigt. 63, S. 505. Versuch einer urkundlichen Geschichte von *Abdera*, beschl. 64, S. 513. von K. Fr. Hermann (bis in die röm. Zeit).

Journal für die neuesten Land- und Seereisen etc. Redigirt von Dr. G. G. Friedenberg. December 1830. Berlin, Rücker. 8.

Caillié's Reisen in Afrika sind S. 289—347. (von den Berbern S. 297, von Tafilet S. 315, von El Fez S. 326, Uebersicht von Caillié's grosser Reise S. 341) und Buckingham's Reise in Assyrien, Medien und Persien S. 348—383. beendigt. (Von der Perlenfischerei der Bahreininseln S. 361, von Ormuz S. 369.) Von S. 385. ist das Namen- und Sachregister über den Jahrgang beigefügt. Das Titelkupfer stellt Stadt und Festung Napoli di Romania aus Franklin's Reise dar.

Politisches Journal 1830. *5tes bis 11tes Stück.*

Fünftes Stück: Süd-Amerikanische Zeitgeschichte: 1. Bolivar und die Bolivische Constitution (mit Anzeige

der Quellen, sehr ausführlich Bolivars, geb. 1783 den 24. Jul. in Caracas, Geschichte, besonders Kriegs- und Erhebungs-Geschichte). S. 440. Ueber die franz. Expedition gegen Algier. S. 449. Robespierre's Memoiren, wovon der 1. Theil erschienen ist. S. 452. Merkwürdige Rede des engl. Ministers Peel 1. Apr. S. 456. Die Aufhebung des Salischen Gesetzes in Spanien am 31. März. S. 460. Schluss der Botschaft des amerikan. Präsidenten, Gen. Jackson am 8. Dec. 1829. S. 467. Fortsetzung des Auszugs aus den dem Grossbr. Parlament in Betreff Portugals vorgelegten Papieren. S. 475. Decret des Kaisers von Brasilien (15. Jun. 1829 und 15. März 1830) und Proclamation der durch dasselbe eingesetzten Regentschaft (zu Terceira) an die portugiesische Nation (20. März 1830). S. 479. Beilagen zu dem Protokolle der am 22. März 1829 im Büreau der auswärtigen Angelegenheiten in London abgehaltenen Conferenz (Griechenland betreffend). — *Sechstes* Stück: S. 485. Ueber die französ. Expedition gegen Algier. S. 490. Schluss der südamerikanischen Zeitgeschichte (noch von Bolivar — S. 503. neueste Zeitgeschichte). S. 538. Des Hrn. von Siebold Bericht von seiner Gefangenhaltung in Japan. S. 540. Beiträge, zur Schilderung des öffentlichen Zustandes in Frankreich. S. 549. Auszug aus den dem Grossbr. Parlament in Betreff Portugals vorgelegten Papieren. S. 561. Actenstücke, welche in Bezug auf Griechenland dem englischen Parlament vorgelegt sind. S. 574. Proclamation des Königs von Frankreich an die Wähler der Deputirten, 13. Jun. 1830. — IIter Band. *Siebentes* Stück: S. 579. Englische Parlamentsverhandlungen (vom Febr. 1830 an, über die portugiesischen Angelegenheiten, Griechenland, die Pforte etc.) fortgesetzt (auch 8. St. S. 677—689). S. 621. Stimmen der öffentlichen Blätter über den Zustand Frankreichs und die bedenkliche Stellung seiner Regierung. S. 639. Tod Georg IV. Königs von Grossbritannien, 26. Jun. S. 643. Anzeige von: Dr. Carl Reck über das deutsche Credit- und Hypothekenwesen, 1stes Heft, Gött. 1830. S. 647. Verschiedene historische Notizen (von der jetzigen Londoner Polizei). S. 651. Auszug aus den dem Grossbr. Parlament in Betreff Portugals vorgelegten Papieren, Beschluss. S. 659. Actenstücke, welche in Bezug auf Griechenland dem engl. Parlamente vorgelegt sind (nebst S. 669. dem Abdications Schreiben des Prinzen Leopold). S. 670. Vermischte Nachrichten (Glücklicher Erfolg der

Expedition nach Algier). *Achtes* Stück, *August:* S. 675 bis 677. Stellung des gegenwärtigen brittischen Ministeriums aus: the Times. S. 689—737. Ausbruch der zweiten französ. Revolution (umständlich erzählt). S. 738—745. Die Juliustage 1789 und 1830. Entwickelung der Ursachen der neuen in Paris ausgebrochenen Revolution Frankreichs. S. 745. Die Bourbons und die Stuarts. S. 751. Eröffnung der französ. Kammern (am bestimmten Tage) 3. August, S. 759. Aenderungen der Charte, S. 767 ff. Thronbesteigung des bisherigen Herzogs von Orleans, unter dem Titel: Ludwig Philipp I. König der Franzosen. *Neuntes* Stück, *September:* S. 769. Die Expedition nach Algier (auch von diesem Orte, seiner Lage etc. S. 791. Ludwig Philipp I., König der Franzosen. S. 796. Australien (das Land der Contraste). S. 800. Ueber Brasilien, die dasigen Volkssitten und Gebräuche. S. 804. Irlands gegenwärtiger Zustand. S. 806. Gegenwärtige Lage von Spanien und Portugal. S. 811. Ausbruch der belgischen Revolution (seit dem 25. August — ihre Veranlassungen. Vgl. S. 862. beschl. Oct. S. 878—919). S. 840. Eröffnung der französ. Kammern, Aenderungen der Charte. S. 847. Volksaufstände in Deutschland. *Zehntes* Stück, *October:* S. 865. Das neue Frankreich (geschildert). S. 875. Früher (durch den geheimen Tractat von Tilsit 1807) beabsichtigte Unterwerfung Algiers unter Frankreich. S. 876. Kolonie in Neu-Russland. S. 919. Merkwürdige neue Literatur über die grossen Streitfragen in Staat und Kirche (aus Levasseur's und Max. Robespierre's Memoiren. Die Volksaufstände in Deutschland und Zeitereignisse in Sachsen und Leipzig sind erzählt. *Eilftes* Stück, *November:* S. 961. Belgien (die neuesten Begebenheiten, mit Actenstücken). S. 397. Frankreich (neuere Bewegungen und Anordnungen). S. 1024. Fortsetzung der merkwürdigen neuen Literatur über die grossen Streitfragen in Staat und Kirche (2 französ., 5 deutsche Schriften). S. 1016. (Englische) Parlamentsverhandlungen. S. 1055. Ministerial-Veränderungen in Paris und in London.

Ausländische Journalistik.

Revue encyclopédique ou Analyse raisonnée des productions les plus remarquables etc. Tome XLVI. Avril — Juin 1830.

April (oder 4tes Heft): Den Anfang machen Considérations sur les Mollusques et en particulie les céphalopodes, Vorlesung von Baron *Cuvier* mi merkungen darüber (S. 20) von Géoffroy St. Hi Angezeigt sind S. 28: die: Rapports über die Wol tigkeits-Anstalten, die höhern, mittlern und Primär len im Königr. der Niederlande (Brüssel 1829). S Des Marquis de Carion-Nisas Campagne des Fr en Allemagne, année 1800, Paris 1829. S. 76. British Empire en 1828, Lond. in 12. — S. 94. Des *Rio* Essais sur l' histoire de l' esprit humain dans l quité, Paris 1830. — S. 107. L'Immortalité de l ou les quatre ages religieux, poème en 4. chant M. *de Norvins*. S. 236—264. sind wissenschaf und literar. Neuigkeiten mitgetheilt. S. 264 ff. N loge von Georg Tierney, engl. Parlamentsmitglied 20. März 1761, gest. im 69. Jahr), S. 266. von I Nikol. Vauquelin, S. 268. von Levasseur. S. 273- Ueber die Expedition gegen Algier, von J. C. Sismondi.

Mai (oder 5tes Heft): S. 297—528. — S *(Moreau de Jonnès)* Rapport au Conseil superie santé sur les irruptions et les progrès des maladi stilentielles pendant l'a. 1829. — S. 302—309. E d' un Mémoire intitulé: Recherches sur les progrès parés des revenus privés et des revenus publics France et de la Grande-Brétagne depuis le XVI. jusqu' à nos jours, lu à l'Acad. de Sciences par C *Dupin*. Unter den ausführlichern 5 Anzeigen erw wir: S. 335. Tableau de la constitution politiq la monarchie française selon la charte, ou Résu droit public des Français, accompagné du texte d fondamentales et de documens authentiques, par *A. l* Paris 1830, IV. 744 S. 8. 10 Fr. — S. 356. Poezy ma Mickiewicza, Paris 1828, 3 Bde. und französ. I setzung dieser Gedichte Mitzkewitsch's von F. Miask und G. Fulgence. — Astronomie, poème en six par *P. Daru*, de l'Acad. Fr., Paris 1830, X. 30c (noch in dem letzten Lebenstage von dem berü Grafen Daru vollendet). S. 523. Nekrolog vor Expräsidenten *Jerôme Ludwig Gohier* (gest. zu 29. Mai 1830, 85 J. alt.)

The Quarterly Review. No. LXXXI blished in Mai, 1830. London, Murray. 304 S

In 9 Artikeln, 23 grössere Anzeigen, worunter Ref. vorzüglich bemerkt: Polynesian Researches, during a Residence of nearly six Years in the South Sea Islands; including descriptions of the Natural History and Scenery of the Islands; with Remarks on the History, Mythology, Traditions, Government, Arts, Manners and Customs of the Inhabitants. By Will. Ellis, Missionary to the Society and Sandwich Islands, Lond. 1829, II. 8. (reichhaltig aber unmethodisch, S. 1—54). S. 81—111. The Life of Major-General Sir Thom. Munro, Bart., late Governor of Madras, with extracts from his Correspondence and Private Papers, by G. R. Gleig, M. A. Lond. 1830, II. 8. — S. 111. Acht Schriften über die Hieroglyphen, darunter Lettres à M. le Duc de Blacas d'Aulps, relatives à Musée Roy. Egypt. de Turin, par Champollion le jeune 1824—26; Lectures on the Elements of Hieroglyphics and Egyptian Antiquities, by the Marquis *Spineto*, Lond. 1829; Lettre à M. Charles Coquerel sur le Système hieroglyph. de M. Champollion, par *A. L. C. Coquerel*, Amst. 1825; J. G. *H. Greppo* Essai sur le Système Hierogl. de M. Champollion le j. et sur les avantages, qu'il offre à la Critique sacrée, Paris 1829; des Dynasties Egyptiennes par M. *de Bovet* (ehemal. Erzb. von Toulouse) Paris 1829; D. *M. T. Heitry* Lettre à M. Champollion le j. sur l'incertitude des Monumens Egyptiens, Paris 1828; Brief Remarks on the Chronology of the Egyptian Dynasties, by *Wm. Mure*, Lond. 1829. — S. 155. Travels in various Parts of Perou, including a Year's Residence in Potosi. By Edmund Temple, Lond. 1830, II. 8. — S. 278. Drei Schriften über die Ursachen des gegenwärtigen Mangels im Lande.

The Edinburg Review, *No. CI. April* 1830.

Unter 12 Artikeln sind 22 Schriften recensirt, darunter (Art. 3) acht Schriften für die Schuljugend: An Introduction to the Latin Tongue, for the Use of the Youth, a new Edition, carefully revised and improved, Eton 1829. — Graecae Grammaticae Rudimenta in usum Reg. Scholae Eton. Ed. nova accuratiss. recognita 1829. — Scriptores Romani in usum R. Sch. Eton. 1829. Scriptores graeci, in usum R, Sch. Eton. Editio altera, recognita et cum multis notis evulgata A. J. W. Niblock, Eton. 1824. Poetae graeci, in usum R. Sch. Et. Ed. nova 1828, etc. — S. 193. Zwei Gedichte von Rob.

Montgomery: the omnipresence of the Deity, 11te Ausg. 1830, und Satan, 2te Ausg. ebendas.

Bulletin des Sciences géographiques etc. Mars 1830 *S.* 353—528.

Ausführlich angezeigt ist S. 353. Orographie de l'Europe, par M. Louis Brugière, ouvrage couronné par la Soc. de géographie le 31. Mars 1826, formant le 3. Tome du Recueil de voyages et de mémoires publié par la Société. Paris 1830. 514 S. 4.

Journal des Savans. Avril 1830.

Angezeigt sind: S. 195. Fabliaux ou contes, fables et romans du XII. et du XIII. siècle, traduits ou extraits par M. *Legrand d'Aussy*, dritte, sehr vermehrte Auflage, Paris 1829, 5 Bde. 8. (von Raynouard angez.) S. 204. Transactions of the litterary Society of Madras. Part. I. Lond. 1827, 120 S. in 4. (12 Art. enth.) mit Kupf. (von Silv. de Sacy. Es ist darin: 5. Whith über Ursprung und Alterthum des indischen Thierkreises, gegen Jones). S. 211. Bibliothèque des Croisades, par M. Michaud — Quatrième partie: chroniques arabes, traduites et mises en ordre par *Rainaud*, 1829, 8. XLVII. 582 S. (von Daunou). S. 234. Voyage archéologique dans l'ancienne Étrurie par M. le Dr. Dorow, Paris 1829, 46 S. in 4. mit 16 Kupf. (von Raoul-Rochette).

Mai 1830. S. 259. Histoire naturelle des poissons par M. le Baron *de Cuvier* et par M. *Valenciennes*, Paris 1828—30, 5 Bde. in 8. (von D. Abel-Remusat angezeigt). S. 269. des Prof. *Thurot* Schr. de l'entendement et de la raison, Paris 1830, 2 Bde. 8. (von Daunou). S. 275. Observations sur les différentes formations, qui, dans le système des Vosges séparent la formation houillière de celle du lias, par M. Elie de Beaumont, 200 S. 8. (von Tessier). S. 280. Zweiter Art. von Raynouard über die beiden Preisschriften von *Ph. Chasles* und *Saint-Marc Girardin* über den Gang und Fortschritt der französ. Sprache und Literatur im 16ten Jahrh. — S. 290. hat Baron Silv. de Sacy des Prof. G. W. Freytag Ausgabe der Hamasa, Bonn 1828, beurtheilt. S. 301. Élémens pratiques d'exploitation etc. par C. P. Brard, Paris 1829, (von Chevreul).

Bibliotheca Italiana. Giugno 1830.

Angezeigt sind: S. 289. Idee elementari di architettura civile per la scuola di disegno, di *Giov. Antolini*,

Prof. di architett. etc. Milano 1829, Fol. 2te Ausgabe, 25 ital. Lire. S. 303. Intorno all' indole della letteratura italiana nel secolo XIX. ossia della letteratura civile, Saggio di Defend. Sacchi, Pavia 1830. S. 320. Die Schriften des Instituts der archäol. Correspondenz zu Rom. S. 331. Elementi della scienza del commercio di Adolfo Corti, Pavia 1829. Unter den kürzern Anzeigen: S. 363. Q. Horatii Flacci carmina ex rec. F. Ge. Doering, Tomus I., Scriptores rei rusticae ex rec. J. G. Schneider c. not. Tom. III. Turin 1829. 30. (der 77. und 78. B. der Turiner Sammlung). S. 405. Des Dr. Francesco Gera della fecondazione delle piante, 2te Ausg. Mailand 1830. S. 375. Vita di Pietro Aretino, scritta dal Conte Gianmaria Mazzuchelli, Mailand 1830. — S. 378. L'architettura di Vitruvio tradotta in italiano da Quirico *Viviani*, illustrata con note critiche et ampliata di aggiunte etc. per opera del traduttore et del ingegnere architetto *Vincenzo Tuzzi*, Udine 1830, Fascicolo I. in 8. — Dell' architettura di M. Vitruvio Pollione libri X. pubblicati da Carlo Amati, prof. Mailand 1829. 30. Tomo I. 4tes Heft in 4. (jedes Heft in 4. kostet 8 ital. Lire).

Revue française. No. 15. *Mai* 1830. *Paris. Mesnier.* 309 *S.* 8.

Acht Werke und Abhandlungen sind ausführlich angezeigt: S. 1. Des Elia de Beaumont Recherches sur quelques-unes des Revolutions de la surface du Globe etc. in den Annales des sciences naturelles vom Sept. 1829 bis Febr. 1830, und daraus besonders: de l'âge relatif des Montagnes. S. 76—135. de la liberté constitutionelle en Suède et de la Diète de 1828 à 1830. — S. 136—151. La Reine Genièvre et Lancelot du Lac, Manuscrit de Lancelot du Lac de la Bibl. du Roi, 3 vol. Fol. — S. 152—189. Des causes historiques de l'état de l'Irlande, auf Veranlassung von Shiel's Scènes populaires de l'Irlande. S. 190 ff. sind die Mémoires complets et authentiques du Duc de St. Simon sur le Siècle de Louis XIV. et la Régence, aus der Original-Handschrift bekannt gemacht vom Marquis de St. Simon, Paris 1829. 30. 20 Bände 8. angezeigt. S. 214. Traité de Législation ou Exposition des Lois générales suivant lesquelles les peuples prospèrent, dépérissent ou restent stationnaires, par Charles Comte, 4 Bände, 8. Kürzer angezeigt sind unter andern: Essai sur l'histoire de

l'Esprit humain dans l'antiquité par Mr. *Rio*, 2ter Band 1830 (S. 243); Monumens inédits de l'Histoire de France, 1. Correspondence de Charles IX. et de Chandelot, gouverneur de Lyon, pendant l'a. 1572. 2. Lettre des Seize au roi d'Espagne, Philippe II. Paris, 8. (von Paulin Paris herausg. S. 245); De l'Influence des Femmes sur les moeurs et la destinée des nations etc. par Madame de Mongellaz, 2 Bde. 8. (S. 257).

Ausländische Almanachs.

Zwei musikalische Almanachs sind in London erschienen auf 1831. The musical Gem, in 4., und The musical Souvenir, worin auch biographische Nachrichten von lebenden Pianofortespielern gegeben sind.

Unter den übrigen Taschenbüchern, die in London für 1831 herausgekommen sind, zeichnet sich aus: The Landscape Annual for 1831, das blos eine malerische Beschreibung Italiens von Th. Roscoe, mit 26 Platten enthält.

Ausländische Literatur: a. Französische.

Mémoires de Mademoiselle Avrillion, première femme de chambre de l'impératrice sur la vie privée de Josephine, sa famille et sa cour, Paris, 8. Sehr authentisches und wichtiges Werk; ausser ihm sind nur die Mémoires der Mme. Ducrest zuverlässig.

Histoire des rois et des Ducs de Bretagne par M le Baron *Roujoux*, Paris, 1829. 30. IV. Bde. 8. Kann auch neben des Grafen Daru Geschichte von Bretagne recht gut bestehen. s. Blätt. für liter. Unterh. 1829 240, S. 958 ff.

Aus den Mémoires de la reine Marguérite (Gemahlin Heinrichs IV.), Paris 1829, ist ebendas. 243, S. 971 Einiges ausgehoben, was diese Selbstbiographie merkwürdig macht.

Notice sur Colard Mansion, imprimeur et libraire de la ville de Bruges en Flandre dans le XV. siècle (147 —1484), von Van Praet, Bibl., Paris 1829, 131 S. 8 bei Crapelet (Umarbeitung einer 1780 gedruckten Abh über diesen Buchdrucker).

De l'Entendement et de la Raison; introductio à l'étude de la philosophie par M. J. F. Thurot, Pari 1830, 2 Bde in 8. Wichtiges Werk.

Von des Prof. M. E. Péclet Traité élémentaire de physique ist eine 2te Ausgabe in 2 Bänden erschienen.

Mélanges de littérature et de politique par M. Benj. Constant, Paris 1829. Moralische, literarische, politische, treffliche Abhandlungen. s. Blätt. für lit. Unterh. 247, S. 985.

Histoire des conquêtes des Normands en Italie, en Sicile et en Grèce par *Gaultier d' Arc.* (Première époque 1016—1085). Paris 1830. (Der Vfr. ist selbst in Italien und Sicilien gewesen, hat die besten lateinischen, griech. und arab. Schriftsteller gebraucht; sein Werk gewährt doch nicht so viel Interesse, wie Thierry's Geschichte der Normänn. Eroberungen.) s. Blätt. für liter. Unterh. 249, S. 995 f.

Des Chirurgen D. *Cloquet* Anatomie de l'homme ou Description et figures lithographiés de toutes les parties du corps humain, publié par C. de Lasteyrie, éditeur, Paris 1823—30. 288 Tafeln in gr. Fol., 144 Bog. Text, in 50 Lieff. 450 Fr. s. Revue encycl. 1830, Febr. S. 390 ff.

J. J. Rifaud aus Marseille hat zu Paris bei Treuttel und Würz herausgegeben: Tableau de l'Égypte, de la Nubie et des lieux circonvoisins, ou Itinéraire à l'usage des voyageurs, qui visitent ces contrées. XVI. 379 S.

Von den: Voyages en Orient, entrepris par ordre du gouvernement français de l'année 1821, à l'a. 1829, par *V. Fontanier* ist der 1ste Band, die asiatische Türkei, Paris 1829, mit Karten und Abbildungen erschienen. s. Revue encyclop. 1830, Febr. S. 403 f.

Der Capt. Peter Dillon hat: Voyage aux îles de la mer du Sud en 1827 et 1828 et relation de la découverte du sort de La Pérouse, Paris bei Pillet d. ält. in 2 Bänden 8. mit Steindr. herausgegeben. Pr. 15 Fr.

Der ehemalige Erzbischof von Toulouse, *de Bovet,* hat in seiner Schrift: Des Dynasties égyptiennes, Paris 1829, 220 S. 8. die beiden Brüder Champollion bestritten und das Ansehen des Manetho herabgesetzt. s. Revue encyclop. 1830, Febr. S. 413.

Description de la Bible (der Vulgate) écrite par Alcuin et offerte par lui à Charlemagne, le jour de son couronnement à Rome, par son propriëtaire, M. *de Speyr-Passavant,* Paris, October 1829, Fontaine. Die merkwürdige, mit Miniaturen und andern Verzierungen versehene Handschrift, gehörte ehemals dem Kloster

P 2

Prüm in Lothringen. s. von ihr Revue encyclop. F
1830, S. 436.

Von *J. Milbert's* Itinéraire pittoresque du fle
Hudson et des parties latérales de l'Amérique du n
nach Originalzeichnungen ist der 2te Band 1829 zu
ris erschienen. Das ganze Werk besteht aus 2 Bän
in gr. 4. und kostet 210 Fr.

Der *achte Band* der Mémoires et dissertations
les antiquités nationales et étrangères, publié par la
ciété roy. des antiquaires de France ist zu Paris 1
herausgekommen, und enthält viele Abhandlungen
die Alterthümer einzelner Orte, über druidische D
mäler, eine unedirte Abh. von Danville über den
burtsort Carls des Gr., von *Billaudet*, über eine an
Wasserleitung der Gironde.

Die Histoire de Joachim Murat, par M. *Léo
Gallois*, Paris 1828, ist nur Lobschrift. s. Leipz.
Zeit. 1829, 232, S. 1851 ff.

Hr. Hofr. Dr. *Dorow* hat in seiner Voyage arc
logique dans l'ancienne Étrurie etc. (Paris 1829,
mit 16 Kpf.) aufs Neue, wie in seiner Schrift: Etr
und der Orient, Heidelberg 1829, und Notizie int
alcuni Vasi Etruschi, Pesaro 1828, behauptet, dass
frühere etrurische Bildung morgenländ. Ursprungs se

Von des Hrn. Lecoq Annales scientifiques, lit
res et industrielles de l'Auvergne, ist der 2te Band
Clermont-Ferrand 1829, herausgekommen.

Hr. J. B. Debons hat Annales ecclésiastique
politiques de la ville de Figeac en Querci, diocès
Cahors 1829, zu Toulouse edirt.

Von den Mémoires de la Société des Antiqu
en Normandie, ist ein Band für die Jahre 1827
1828 zu Caen 1829 in 8 erschienen, von dem de
ron Ferussac Bulletin des sciences histor. etc. 1830,
S. 201 ff. Nachricht gibt.

Von *T. E. Mionnet's* Description des Méd
antiques, grecques et romaines ist der *vierte* Tome
Supplément, Paris 1829, bei Debure, 596 S. 8. 14
(30 Fr.) erschienen.

Histoire de la vie et des ouvrages des plus
bres architectes du XI. siècle jusqu' à la fin du XV
accompagnée de la Vue du plus remarquable édific
chacun d'eux par M. *Quatremère de Quincy*, Par. 1
2 Bde, gr. 8. Renouard (30 Fr.).

Manuel de numismatique ancienne, contenan

élémens de cette science et les nomenclatures, etc. par M. Hennin. Paris, Huzard, 2 Bde, 8. 1830. 20 Fr.

Von dem 12ten Bande der Histoire littéraire de la France (der lange im Buchhandel fehlte) ist eine neue, unveränderte Ausgabe 1830 erschienen. Der 13te, 14te, 15te und 16te Band sind seit 1814 erschienen, am 17ten wird gedruckt.

M. Accii Plauti Comoediae, cum selectis variorum notis et novis commentariis curante Jos. Naudet. Volumen primum (Amphitruo, Asinaria, Aulul. Bacch. Captivi, Casina), bei Didot 1830, macht einen Theil der Sammlung der Classiker von Lemaire aus.

Von La France littéraire ou Dictionnaire bibliographique des savans etc. de la France etc. (besonders aus dem 18ten und 19ten Jahrh.) par M. J. M. Querard, ist des 3ten Tome 2te Lief. (Gab — Gyu), Paris, bei Didot 1830, in 8. erschienen.

b. Russische.

Die zweite Abtheilung der eignen Canzlei des russ. Kaisers hat eine vollständige Sammlung der Gesetze des russischen Reichs von 1649 bis zum Ende des J. 1825 in 45 Bänden, gr. 4. (in 4 Hauptheilen nebst einer Sammlung von Plänen und Zeichnungen) herausgegeben. s. Preuss. St. Zeit. 157, S. 1183. Innerhalb der 176 Jahre sind 812 Reglements, Verordnungen und Instructionen, 238 Gnadenbriefe, 29501 Ukasen, 369 Tractate, zusammen 30920 Actenstücke erschienen.

Von den literar. Fortschritten in Russland (in ihrem Umfange, besonders der religiösen Toleranz) ist in den Blätt. für liter. Unterh. 183 S. 732. Notiz ertheilt.

Zwei neue *russische* Romane: Dimitri Samoswanecz, d. i. der falsche Demetrius von *Thadd. Bulgarin* (St. Petersburg 1830, IV Bände, 8. sehr weitschweifig), und: Jurji Miloslawski, d. i. Georg Miloslawksi oder die Russen im J. 1612, von *M. N. Sagoskin*, Moskau 1829, III. 8. sind angezeigt in den Blätt. für lit. Unterh. 246, S. 983 f.

Jakuleff hat 1828 zu Moskau zwei in russ. Journalen sehr gerühmte Werke zur Unterhaltung herausgegeben: Empfindsame Reise an der Newa (in 12. 87 S.), und: Memoiren eines Moscowiters (2 Bde, gr. 12.). s. Revue encyclop. Febr. 1830, S. 356 ff. Von andern russ. Schriften ebendas. April S. 142 f.

Des Hrn. *Basilius v. Berg* Sammlung einiger Briefe Kaiser Peters I., St. Petersburg 1829, II Theile; *M. Hedenström's* Fragmente über Sibirien (wo er sich 20 Jahre lang aufgehalten hat) und Gedichte von *Peter Maschkof*, von *A. Podolinski*, sind angezeigt in den Blätt. für liter. Unterh. 264, S. 1056.

Arsanoff hat zu Moskau 1827 in 4. eine Geschichte Armeniens herausgegeben.

Catalogus bibliothecae Tolstoianae, Codices msti et libri impressi, ist zu Moskau 1825 und 1829 in 2 Bänden in 4. erschienen, und ebend. 1829 in 2 Bänden in 4. Specimina palaeo-typographica ex bibl. Tolstoiana.

c. Polnische.

Die jetzt im Königreiche Polen und ausserhalb desselben (in Krakau, Wilna, Lemberg, Posen) erscheinenden polnischen Zeitschriften (worunter allein 17 wissenschaftliche sich befinden), Tageblätter und Zeitungen, und die Druckereien sind verzeichnet in den Blätt. für liter. Unterh. 165, S. 660.

Des Hrn. Dr. *Michael Suchorowski* neue theoretisch-praktische Grammatik der polnischen Sprache wird von einem Ungenannten in dem Int. Bl. der Leipz. Lit. Zeit. Nr. 159, S. 1271 f. sehr gerühmt.

Der Gang der polnischen Literatur seit dem 16ten Jahrh. ist kurz angegeben in der Anzeige von *Adam Mickiewicz* poln. Poesien, Paris 1829, II. 8. in den Blätt. für liter. Unterh. 194, S. 773., die Gedichte selbst beurtheilt, mit übersetzten Proben, daselbst und 195, S. 777 f., begleitet.

Zu Krakau sind: Miscellanea Cracoviensia nova, Fasciculus I. 1829, in 4 erschienen.

Literarische Nachrichten.

Nachricht von einem bisher unangezeigten Codex (auf starkem Papier) aus dem XVIten Jahrhunderte (enthaltend 1. Explicatio compendiosa doctrinae de signis musicalibus probatissimorum auctorum exemplis illustrata, in 8 Capiteln, 2. de Musica poetica, ist in der Leipz. Musikal. Zeit. 45, S. 723. mitgetheilt und die Abhandlungen beurtheilt von Kiesewetter.

Das Hessendarmstädtische Gesetz zur Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den

Nachdruck vom 23. Sept. 1830, ist in dem Allg. Anz. der Deutschen 300, S. 4024 ff. abgedruckt.

Ueber Anonymität (literarische; Misbrauch und Rechtfertigung derselben; nebst Bemerkungen über mehrere nicht anonyme Schriften), in den Blätt. für liter. Unterh. 331, S. 1323.

Es ist der Anfang gemacht worden, die satyrischen deutschen Schriften des 17ten Jahrh., für unsere Zeit brauchbar zu bearbeiten, in der Bibliothek der wichtigsten deutschen prosaistischen Satyriker und Humoristen des 17ten Jahrh., herausgegeben von H. Dittmar. Erster Band. Die satyrischen Schriften von Moscherosch, erster Theil, erster Band. Wunderliche und wahrhaftige Geschichte Philanders von Sittewald, d. i. satyrische Schriften von Joh. Mich. Moscherosch (Berlin 1830, 8.) mit überlegter Modernisirung der alten Sprachformen, einer Einleitung, Anmerkungen und einer vollständigen Lebensgeschichte des Raths Moscherosch (ursprünglich Mosenrosch), s. dieselben Blätt. 336, S. 1343 f.

Deutsche Dichter im Norden, aus den Papieren eines Reisenden (1812) ist ein Aufsatz (ebendaselbst 337, S. 1345) überschrieben, der vornehmlich von dem Greis, Ludwig Heinrich Baron von Nicolay (gest. 1820) und seinem Landgut, Monrepos, bei Wiborg in Finnland, und 2 andern nord. Dichtern, Aug. Thieme und Ulrich von Schlippenbach (S. 1347) einige Nachrichten gibt.

Die Zahl der in Frankreich während des J. 1829 erschienenen Bücher beträgt 7823, die der Kupferstiche und Lithographien 840.

Von *Adam Oehlenschläger* (dessen gesammelte Schriften in Breslau 1830 in 18 Bändchen erschienen) sind aus seiner Selbstbiographie literar. Nachrichten im Berliner Freimüth. 1830, 226, S. 889. 227, 228, 229, (S. 903 beschlossen) gegeben.

Verfasser der »Briefe eines Verstorbenen« (München 1830, II. 8.), einer geistreichen Reisebeschreibung, soll der Fürst Hermann von Pückler-Muskau seyn. Tüb. Morgenbl. 277, S. 1108. Allein der Fürst hat es abgeleugnet in der Preuss. St. Zeit. 328, S. 2546.

In den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 139 und Beilage Nr. 44, sind *vier* bisher ungedruckte Briefe *Garve's* mitgetheilt, unter denen die an Engel (Beil. Nr. 44.) vorzüglich reichhaltig und schätzbar sind.

Einige *literarische Berichtigungen* neuer Schriften

(besonders über ein paar Dichter geistlicher Lieder) stehen in der Leipz. Lit. Zeit. 305, S. 2434 f.

Der Aufsatz: Fellenberg und Hofwyl, in den Bl. für liter. Unterh. 342, S. 1365. 343, 1369. 344, 1373. berichtigt nicht nur 2 Artikel im Conversations-Lexikon, sondern gibt auch über Fellenbergs Bildung und Zwecke und über seine Armenschule und höhere Erziehungsanstalt genaue Nachricht.

Hr. Prof. Dr. *Blume* hat zu den 3 Bänden seines Iter Italicum einige Nachträge in der Hall. Lit. Zeit. 217, S. 451—53. (III. B.) geliefert.

Kunstnachrichten.

Von der allgemeinen Ausstellung des Kunstvereins in Rom und die Ausstellung der Arbeiten der französ. Pensionairs in der königl. Akademie daselbst ist in der Wiener Zeitschrift für Kunst Bericht gegeben. St. 71, S. 579. 72, 586. 73, 595. 74, 602. 75, 610. 76, 619. 77, S. 624.

Die Arbeiten von Ludw. Mack, Bildhauer in Stuttgart, in Conturen — mit Gedichten (dreier Dichter), 1. Heft, Stuttgart 1829, sind in dem Tüb. Kunstbl. 48, S. 189. angezeigt.

Ueber das fünfte Musikfest an der Elbe, gefeiert den 3ten, 4ten, 5ten Juni zu Halle, s. Allgem. musik. Zeit. 26, S. 424 ff.

Von dem vorzüglichen Schauspieler in Spanien, *Isidoro Maiquez* (gest. 1820), und Moratins Ode auf ihn, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 190, S. 759 f. Nachricht gegeben.

Ueber die zweite Hauptabtheilung des königl. Museum's in Berlin, der Gemälde-Sammlung, ist ein allgemeiner Bericht in der Preuss. St. Zeit. 192, S. 1468 f. mitgetheilt.

Ueber des Sir Thom. Lawrence Testament und den Preis für seine Sammlung Zeichnungen alter Meister, den er festgesetzt, Malereien etc. s. Tüb. Kunstbl. 53, S. 212.

Die Wiener Kunstausstellung im Gebäude der österreichischen kaiserl. Akademie der bildenden Künste bei St. Anna im J. 1830, ist in der Wiener Zeitschrift für Kunst 80, S. 645. 81, S. 652 ff. beschrieben.

Von des, aus Griechenland zurückgekehrten, Obersten von Heideck Zeichnungen und Gemälden griechi-

scher Gegenden und Ruinen, s. Tübing. Kunstblatt 61, S. 243 f.

Beiträge zur Geschichte der Kunst und der Künstler in Ulm, vom Pfarrer Albrecht Weyermann sind im Tüb. Kunstbl. 64, S. 253 ff. angefangen, fortgesetzt 65, S. 259. 66, 262. 67, 266 ff. 89, 355. (Ende des 15ten Jahrh.).

Ebendas. S. 255 f. Nachtrag zu den Zusätzen zu Hellers Leben und Werken Albr. Dürer's.

Ueber Sebastian Bach's (1725—1750 Cantors der Thomasschule) fünf Passionsmusiken und andern Kirchencompositionen, die sich ehemals sämmtlich in der Thomas-Schulbibliothek befanden, ist in der Allgem. musik. Zeit. 33, S. 530 f. Bericht ertheilt von Fink.

Ueber die neue Isaakskirche in St. Petersburg ist aus Granville's St. Petersburgh, a Journal of Travels to and from that capital etc. Lond. 1828, II. Tom. in dem Tüb. Kunstbl. 65, S. 237. Nachricht gegeben und eine lithogr. Ansicht derselben aus dem französ. Werke des Gen. Lieut. Augustin de Bétancourt beigefügt.

Untersuchungen über den Unterschied zwischen Genre (Pompeji hat Genrebilder unter den Wandmalereien — lebendige, der bewegten Gegenwart entnommene Darstellungen) und Historie in der bildenden Kunst, in dem Tüb. Kunstbl. 68, S. 269 f. 69, 273. 70, 279. beschl. 71, S. 282. Die Ausdrücke Genrebilder und Staffage werden verworfen in den Blätt. für liter. Unterh. 357, S. 1427.

Ein zweiter Bericht über das (neu erfundene und nun sehr vervollkommnete) Reichstein'sche (Blasinstrument) Neu-Tschiang steht in der Leipz. musik. Zeit. 35, S. 561. (der erste 1829 Nr. 30. mit Abbild.).

Ueber die *Glasmalerei* und deren verschiedene Arten steht ein belehrender Aufsatz im Berlin. Gesellsch. 142, S. 704. 143, S. 707 f.

Die Kunstausstellung in Mailand 1829 ist im Tüb. Kunstbl. 70, 71, 72, 73, 74, 85, 86, S. 343. 97, S. 386. beschrieben.

Eine von Loos auf die Vermählung des Prinzen *Albrecht* von Preussen mit der Prinzessin Marianne der Niederlande am 14. Sept. geprägte Medaille ist in der Preuss. St. Zeit. 259, S. 1987 f. beschrieben.

Geogr. und geschichtliche Nachrichten.

Die *Faeröer*-Inseln sind neuerlich von Hrn. C. J. Graba, der sich 3 Monate daselbst aufgehalten hat, in einem Tagebuche, geführt auf einer Reise dahin im J. 1828 (Hamburg, Perthes 1830) genauer beschrieben worden. s. Blätt. für liter. Unterh. 281, S. 1121 f.

Von den *Karpathen*, sowohl dem Theil, der unter den Namen Beskiden bekannt ist, als den Central-Karpathen, sind geologische und ethnologische Nachrichten gegeben in denselben Blätt. 282, S. 1126 f. aus: Bemerkungen auf einer Reise im J. 1827 durch die Beskiden über Krakau und Wieliczka nach den Central-Karpathen als Beitrag zur Charakteristik dieser Gebirgs-Gegenden, von *Albr. v. Sydow*, Berlin 1830.

Ueber die Mineralquellen zu Gorädschewodsk (Sauerwasser, künftig aber Naumzorie genannt) im Kaukasus, ist ein Privatschreiben mitgetheilt in der Berl. Voss. Zeit. St. 226.

Die Rückschritte der Erdkunde in Frankreich sind vom Hrn. Dr. W. Menzel dargestellt im Tüb. Literatur-Blatte 98, S. 390. (aus O'hier de Grandpré geograph. Werke) 100, S. 397. (aus Meissas, Michelot, Huot).

Der Fürst von Servien, *Milosch* Obrenowitsch ist von dem Sultan im Sept. zum erblichen Fürsten erklärt worden. M. s. von ihm und seinem Lande, Berlin. Gesellschafter 155, S. 762. 156, 764. 157, 770.

Statistische Notizen über die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind aus dem Almanach von Boston auf 1830 im Tüb. Morgenbl. 246, S. 987 f. mitgetheilt.

Die Verfassung des Kantons *Schwyz* ist im Hesperus 246, S. 984. 248, 997 f. dargestellt.

Am 16ten Oct. hat die Versammlung der kurhessischen Landstände zu Cassel begonnen.

Ostgrönland ist durch den Capitain Graae (Grah) von Süden her wieder entdeckt worden im Jahre 1829 ohne Spuren früherer Civilisation zu bemerken. s. Blätt. für liter. Unterh. 307, S. 1223.

Am 18. Juli hat die Republik *Montevideo*, die au[s] 9 Departements besteht, eine neue Constitution un[d] den Namen Republica oriental da l'Uruguay erhalten.

Aus J. J. Rifaud Tableau de l'Égypte, de la Nubi[e] et des lieux circonvoisins etc. Paris 1830, deutsch vo[n] Wimmer, Wien 1830, sind Nachrichten über die jetzig[e] Verwaltung Aegyptens, die Einwohner u. s. f. ausgezo

gen in den Blätt. für liter. Unterh. 325, S. 1299. 326, S. 1303 f., wo auch von seinem zu erwartenden grössern Werke in 5 Bänden Text und einem Atlas von 300 Abbildungen in Fol. Nachricht gegeben wird.

Von den vielen gemeinnützigen Anstalten in *Genf* ist im Tübing. Morgenbl. 261, S. 1043 f. 262, S. 1048. 263, S. 1052. (vornehmlich von der Société familière), 264. S. 1056. 265, 1060. ausführliche Nachricht ertheilt.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Des Hrn. Prof. *Jul. Max Schottky* in Prag gedrucktes Werk: Die Karolinische Zeit, oder der äussere Zustand und die Sitten und Gebräuche Prags und Böhmens überhaupt vor und insbesondere während der Regierung Kaiser Karls IV. etc., mit 3 Kupf., ist in der Leipz. Lit. Zeit. 103, S. 818. (nicht ohne Tadel) nebst einigen andern neuerlich in Prag erschienenen Werken angezeigt.

W. J. Hooker et R. K. Greville Icones filicum etc. Fasc. 1—7. London 1827, gr. Fol. sind vom verst. Dr. Kaulfuss in der Hall. Lit. Zeit. 67, S. 529. 68, S. 537. ausführlich angezeigt.

Ein dritter Artikel: Deutsche poetische Literatur, in den Blätt. für liter. Unterh. 120, S. 477. und (von Nr. 45 an) Beilage zu diesen Blätt. Nr. 18. enthält einen neuen Streifzug durch die deutschen Gedichte seit 1828, von Nr. 27—56, wo man auf viele, schon vergessene, stösst und nur wenige wichtigere findet (wie 28 Wehrmann's neue Schwänke zur Polterabendfeier, Frankf. a. d. Oder 1829, Nr. 36. Seidl's Flinsern etc. Gedichte in österreich. Mundart); 39. Schmitthenner's episch-didaktisches Gedicht: die Jahreszeiten; 51. Tanner's Heimathliche Bilder und Lieder, 2te Aufl. Aarau, Sauerländer 1829; Fröhlich's Fabeln, 2te Aufl. ebend.; 56. Blüten der Poesie aus Hellas (Sophokles Elektra etc.) und Italien, übersetzt, erläutert und mit Abhandlungen über classische und romantische Dichtkunst und Dichter begleitet von Jan Pol und Karl Gustav Korte, Essen 1828.

Des Prof. *Joseph Antony* Archäologisch-Liturgisches Lehrbuch des Gregorianischen Kirchengesanges etc. Münster 1829, ist in der Hall. Liter. Zeit. 1830, 75, (I. B.) S. 593 ff. angezeigt.

In den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1830, 45, S. 353. ist Xaveri Caroli Eugenii Lelièvre Comm. antiquaria de Legum XII. Tabularum patria (in 8 Capiteln), Löwen 1827, 367 S. gr. 4. (nicht aus attischen oder andern griech. Gesetzen entsprungen) ausführlich angezeigt.

Die Heidelberger Preisschrift von *Eduard Baumstark:* Des Herzogs Sully Verdienste um das französ. Finanzwesen etc. Mannheim 1828, ist hart getadelt in den Blätt. für liter. Unterh. 121, S. 483 ff.

Herm. Nasse Diss. inaug. med. de insania secundum libros Hippocraticos, Bonn 1829, ist ausführlich angezeigt in der Leipz. Lit. Zeit. 111, S. 881 ff.

Ebendas. 113, S. 897. Dr. C. A. Becker's Schrift der elektrische Magnetismus und seine Anwendung in der Heilkunst, Mühlhausen 1829, 8.

Johannes Bugenhagen, ein biographischer Versuch von J. W. Zietz, Leipzig 1829, ist in den Blätt. für literar. Unterh. 126, S. 503. 127, S. 507. gerühmt und Mehreres daraus ausgehoben.

Einen sehr geistvollen Angriff auf den Büchernachdruck enthält: Bitterkleeblatt für bibliokleptische Institute und was ihnen anhängig. Anticyra, Ostern 1829. s. Blätt. für liter. Unterh. 128, S. 512.

Drei Handbücher der Mineralogie, von J. Fr. L. Hausmann, W. Heidinger und Dr. C. F. Naumann, sind in der Jenaischen Zeit. 68, (II. S. 57.) 69, S. 65. angezeigt.

Ebendaselbst 70, S. 73. und 71, 72, bis S. 95. der dritte Theil von Meckel's System der vergleichenden Anatomie.

Des ehemaligen Königs von Schweden (Obristen Gustavson) Extrait du portefeuille d'un illustre personnage du dix-neuvième siècle. Deux contes, publiés d'après les manuscr. autographes. Leipsic 1829, wird sehr getadelt in den Bl. für lit. Unterh. 129, S. 313.

Romanen-Literatur. Sechs neue Romane sind in den Blätt. für liter. Unterh. 130, S. 519 f. angezeigt; sechs andere ebend. 133, S. 532.

Ebendaselbst 130, S. 517 ff. 131, S. 521. ist J. F. G. Eiselin's Handbuch des Systems der Staatswissenschaft sehr getadelt.

Aus *Klaproth's* Diatribe gegen Champollion d. jün. über die Hieroglyphen etc. in der Collection d'Antiquités Egypt. par M. le Chev. de Palin 1829, ist ein Auszug in der Leipz. Lit. Zeit. 118, S. 937 ff. gemacht.

Mehrere Verbesserungen zu Procopii Caesar, Anecdota s. Historia arcana etc. ed. Jo. Conr. Orellius etc. L. 1827, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 120, S. 954 ff. mitgetheilt.

Die dritte Auflage von des Prof. Dr. *Andr. Baumgartner* Naturlehre nach ihrem gegenwärtigen Zustande mit Rücksicht auf mathematische Begründung (Wien 1829, XVI. 734 S. 3 Rthlr.), ist in der Hall. Lit. Zeit. 79, (I. S. 625.) 80, (S. 633.) ausführlich angezeigt und besonders die Nachrichten vom Sirocco, Chamsin, Harmattan und Samum berichtigt. Diese 4 Namen bezeichnen einen und denselben Wind (S. 633).

In den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1830, 47, S. 372. 48, 377 ff. sind Platons Werke von Fr. Schleiermacher, 3ten Th. 1. Band (Platons Staat), Berlin 1828, angezeigt und gerühmt.

Des: *Julius Höringhaus* Morgenröthe des Friedens oder die Möglichkeit einer Wiedervereinigung der protestantischen Confession mit der katholischen Kirche nach den Grundsätzen angesehener protestant. Gelehrten, Würzburg 1828, 8. — und des Cons.-Rath *Schuderoff* Schrift über allgemeine Union der christl. Bekenntnisse, Neustadt a. d. Orla 1829, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 115, S. 909 ff. beurtheilt.

Aus der: Geschichte der Fortschritte in den Naturwissenschaften seit 1789 bis auf den heutigen Tag, von Baron von Cuvier. A. d. Französ. von *F. A. Wiese.* 2ter (Physik, Chemie, Meteorologie, Geologie), 3ter (Mineralogie, Botanik, Zoologie), 4ter (Medicin) Band, L. 1829, ist ein kleiner Auszug gemacht in der Beilage 20 zu den Blätt. für liter. Unterh. (Vom 1sten Band s. dieselben Blätt. 1829, Nr. 81.)

Ueber die Schrift: Authentiae posterioris ad Thessalonicenses epistolae Vindiciae, Progr. Prof. J. G. Reiche, (Gött. 1829, 24 S. in 4.) sind einige Bemerkungen in der Leipz. Lit. Zeit. 123, S. 977. gemacht.

Verschiedene Anachronismen in des Prof. Dr. J. F. K. Hecker Geschichte der Heilkunde nach den Quellen (?) bearbeitet, sind in ders. Zeit. 124, S. 988. gerügt.

Die Histoire du Congrès de Vienne par l'auteur de l'histoire de la diplomatie française (Flassan), Paris, 3 voll. 8. 1829 (11 fl.), ist, nebst Klüber's Acten des Wiener Congresses, 8 Bde, und dessen Uebersicht der diplomatischen Verhandlungen des Wiener Congresses

1816 angezeigt in der Jenaischen Lit. Zeit. 75, S. 113 (2. Bd.). 76, 77, bis S. 130.

In der Leipz. Lit. Zeit. 125, S. 993. sind Euripides Hekabe übersetzt von Fr. Stäger, Halle 1827, und S. 997. 126, S. 1001. Sophokles Trauerspiele übersetzt von Dr. Liskovius, Antigone, L. 1829 (nebst Text), angezeigt mit manchen Bemerkungen, S. 1003. Kallimachos Hymnen von Schwenk, Bonn 1821, S. 1004. Martialis Werke von Willmann, Köln a. Rhein 1828 (diese auch sehr gerühmt), 127, S. 1010. Seneca's Tragödien von Prof. Swoboda, II. Bde, Wien 1825.

Aus Zeitschriften.

Ein Schreiben des österreichischen Consuls *Acerbi* in Aegypten, vom 2ten April 1830 (im Tüb. Morgenbl. 219, S. 933), gibt Nachrichten von der Provinz Fayum, den dasigen Pyramiden aus Backsteinen, dem unbedeutenden See Möris, den Mosesquellen 3 Stunden von Suez etc., den theuern Preisen der Alterthümer an Ort und Stelle, und erinnert, dass die Description de l'Égypte eine Idee von der Architectur aber nicht von der Sculptur der Aegypter gebe, »denn die Zeichner und Kupferstecher haben den wahren Charakter der Epochen der verschiedenen Denkmäler durch ihren französ. Styl und Manier ganz verwirrt und verdorben.« Uebrigens glaubt er, dass die Griechen blos glückliche Nachahmer der ägyptischen Kunst sind.

Noch eine Bemerkung über die Entstehung der Nordlichter von Dr. Nürnberger, ebendaselbst, 250, S. 999.

Ueber des am 21. Juni d. J. in Chambery verstorbenen reichen de Boigne grosse und wohlthätige Vermächtnisse s. Allgemeinen Anzeiger der Deutschen 282, S. 3773 f.

Die Réponse aux diatribes publiées contre Mr. le Prince de Polignac, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 314, S. 1255 f. mitgetheilt.

Ueber Karls I. Königs von England Hinrichtung sind aus Fellow's historical Sketches of Charles I. und Ellis Original Letters einige Anekdoten im Berlin. Freimüthigen 208, S. 819. mitgetheilt. Der Scharfrichter Brandon, der ihn enthauptet hatte (für 30 Pfd. Sterl.), starb schon am 20. Juni 1649 unter vielen Gewissensbissen und Schmerzen.

Ueber das Verhältniss *Karls* V. zur protestantischen Lehre steht ein belehrender Aufsatz, der den Gegenstand von allen Seiten prüft, in der Beilage 44 zu den Blätt. für liter. Unterh. Sp. 2 ff.

Ueber die Nationalsinnbilder der Franzosen (die 3 Farben und der Hahn) sind einige antiquarische Bemerkungen im Tüb. Morgenblatte 268, S. 1069. 269, 1075. 270, S. 1077. mitgetheilt. Ueber den Hahn (erst seit der Revolution Symbol Frankreichs) vgl. Blätt. für lit. Unterh. 361, S. 1444.

Eine Uebersicht der Geschichte des Anbaues und der Einführung des Kaffee's ist in den Blättern aus der Gegenwart 101, S. 807. gegeben.

Die Eroberung von *Oran* im J. 1732 durch die Spanier, ist aus einer span. Schrift beschrieben in den liter. Blätt. der Börsenh. 552, S. 740 f.

Dass die Meteorsteine ein unläugbares Erzeugniss unseres Erddunstkreises sind, wird aus einer Beobachtung des Capt. von Kotzebue und seiner Begleiter auf einer der Sandwich-Inseln gezeigt in dem Allgem. Anz. der Deutsch. 314, S. 4212.

Ueber den Gebrauch mancher Völker, Erde zu essen, sind in dem Tüb. Morgenbl. 275, S. 1098. Bemerkungen mitgetheilt.

Von dem Luft- (oder Gas-) Vulcan auf dem Berge Makaluba (bei den Alten Moruca) in Sicilien, s. ebendaselbst 277, S. 1106 f.

In den Bildern aus Ungarn (im Berlin. Gesellsch.) sind insbesondere 186, S. 933. 187, S. 937. 188, 942. 189, S. 949. VII. die *Theater* in Ungarn ausführlich beschrieben.

Entstehung, Fortschritte und Verfall des Handels und des Wohlstandes von Holland, sind aus der Revue britann. übersetzt in den liter. Blätt. der Börsenh. 553, S. 745. 554, 753. 555, 761. beschl. 556, 771.

Ueber den Zustand Frankreichs, besonders in Hinsicht auf die äussern politischen Verhältnisse, in den lit. Blätt. der Börsenh. 554, S. 756 f. (Mauguins Rede) 555, S. 765. 556, 773.

Von *Georg Keith* (Lord Maréchal) sind im Tüb. Morgenbl. 281, S. 1121. 282, 1126. 283, 1131. Nachrichten gegeben. Er starb 1778, Friedrichs II. Freund.

Schölcher's Aufsatz über die Schwarzen ist aus der Revue de Paris übersetzt in den liter. Blätt. der Börsenhalle 556, S. 769. 557, 779.

Ebendaselbst ist des Grafen *Kergolay* Verth
gungsrede vor dem Gerichtshofe der Pairs (wegen se
schriftlichen Angriffs auf die neueste Revolution in
ris) übersetzt 556, S. 775. 557, 783.

Auszüge aus einem (handschriftlichen) Tageb
des verstorbenen Ministers Hrn. von Thümmel sin
der Zeit für die eleg. Welt 244, 245, 246, abgedru
darunter S. 1953. ein naives Lied eines Mädchens.

Eine Vorlesung über »Noah's Regenbogen«
den Regenbogen überhaupt) vom Prof. Pfaff, steh
dem Morgenbl. 296, S. 1181. fortgesetzt 297, S. 1
298, S. 1191.

Ein beachtungswerther Aufsatz: Durch welche
tel könnten die Duelle auf unsern Universitäten a
schafft werden, ohne Gefährung der akademischen
heit, ist in dem Allgem. Anz. der Deutsch. 333, S. 4
angefangen, fortges. 334, S. 4507 ff. 336.

Die merkwürdige Lebensgeschichte der Prinz
Sophia Dorothea, Gemahlin George's I., ist in der
Leipz. Modezeit. St. 100, S. 793. 101, S. 801. zu i
Vertheidigung kurz dargestellt.

Nachrichten von der jetzigen Königin der Fr
sen sind ebendas. 102, S. 809 ff. gegeben.

Vier Gesandtenmorde werden in der Zeit. für
eleg. Welt 255, S. 2032. angegeben: der zu Ra
am 25. April 1799, angeblich auf Anstiften der vers
Königin von Neapel, Marie Caroline; der der fra
Gesandten Fregoso und Rincon 1541; der Gesan
Cromwells in Spanien und Holland; der Stadtbrem
Abgesandten, Gerh. Burxtorf und Joh. v. Line in
im Januar 1628, die vergiftet wurden.

Ueber den verunglückten Versuch des Herzogs
auf Braunschweig und mehrere auf die und bei
Revolution in Braunschweig erschienene Schriften i
Hesperus 298, S. 1189 ff. Nachricht gegeben.

(Mehrere) Stimmen gegen *Homer* sind in dem
Freimüth. 248, S. 979 f. gesammelt.

Theologische Wissenschaften.

Grundzüge der biblischen Theologie. Von Dr. L. F. O. Baumgarten-Crusius, Prof. der Theol. zu Jena. Jena, Frommann, 1828. XVI. 41 S. gr. 8. 1 Rthlr. 21 Gr.

Diess Werk eines gründlichen Forschers soll, wenn es gleich zum Lehrbuche bestimmt ist, doch nicht Compendium seyn, sondern es soll, nach der eignen Erklärung des Verfs, »alles Dasjenige zusammenstellen, was in unsrer Zeit in den Inhalt der biblischen Theologie aufzunehmen schien und die wichtigsten Gegenstände und Fragen derselben aufführen, ein System der reinbiblischen Begriffe zusammenstellen, wie es als Grundlage und Norm für die Glaubenslehre und als Ausgangspunct für die Dogmengeschichte gebraucht werden musste. Angeführt sind nur diejenigen Schriften, auf welche im Texte Rücksicht genommen ist. Manches, was in gegenwärtiger Schrift nur angedeutet oder gelegentlich erwähnt werden konnte, soll in besondern Abhandlungen weiter ausgeführt werden. In der Einleitung wird nicht nur der Name und Begriff der bibl. Theologie, sondern auch der Begriff der allgemeinen bibl. Theol. (welche von den Schriften, den Schriftstellern, den Anstalten, welchen sie angehören, in Hinsicht auf religiösen Geist und Lehre handelt) und der besondern (welche die einzelnen Begriffe und Formen darlegt, in denen sie sich ausgesprochen haben) bestimmt, die historische Schriftauslegung als Grundlage der bibl. Theol. (nebst andern Methoden der Schriftauslegung) angegeben, und die Literatur der bibl. Theol. vorgetragen, nach den verschiedenen Bedeutungen, die man diesem Namen gegeben hat. Der erste allgemeine Theil (S. 14 ff.) verbreitet sich also über die vorher angezeigten Gegenstände und bestreitet zuerst die Annahme von Geheimlehren und geheimen Planen im Mosaismus und im Urchristenthume; dann wird untersucht, in welchem Sinne das A. und N. Test. heilige Schrift sey. Dann ist das Wesen und die Bedeutung der mosaischen Religion, welche durch die christliche vollendet worden ist, und das Prophetenthum, das Wesen und die Bedeutung des Christenthums und das Urchristenthum erklärt. Der Ableitung des Mosaismus aus andern morgenländischen Religionen und der des Christenthums aus Religionen

und Mysterien der alten Welt, widerspricht der Verf. S. 52 ff. und 59 ff. Er geht dann zur allgemeinen Charakteristik der Schriften und zur speciellen der einzelnen Schriftsteller des A. Test. S. 63 ff. und eben so der Schriften und Schriftsteller des N. Test. S. 72 ff. über (wobei auch die Frage, ob die Lehre Jesu und der Apostel verschieden gewesen, berührt ist). Es werden sodann S. 93. ff. die Schriften und Lehren des jüdischen Alterthums, welche neben dem A. Test. in der allgemeinen bibl. Theologie darzustellen sind, der Sinn und Lehrinhalt der Apokryphen des A. Test., das hellenistische und alexandrinische Judenthum, die samaritanische Theologie, das spätere Judenthum überhaupt, das palästinensische Judenthum zur Zeit des Urchristenthums, zuletzt das philosophische Judenthum, die Kabbala (S. 137), nebst den Johannesjüngern (Zabiern S. 143) behandelt. Der zweite Theil, die specielle bibl. Theologie, stellt S. 147. die Begriffe vom Reiche Gottes und von Kindern Gottes als Grundbegriffe der beiden Religionsanstalten fest. Dann trägt der 1ste Abschn. S. 159. die biblische Lehre von Gott, seinen Namen, Eigenschaften, die Offenbarungsbegriffe (Inspiration, Wunder, Weissagungen) S. 254 ff. die biblische Schöpfungs- und Weltverwaltungs-Lehre (der Pantheismus ist keine Schriftlehre S. 255 ff.), S. 279 ff. die Lehren von den Engeln, ih Grund und Ursprung (ein *Dogma* von guten und bösen Engeln findet sich weder im Alten noch im N. Test.) S. 304. die Lehre vom Vater, Sohn und Geist (nicht im A. Test. dargelegt, aber auch nicht darlegbar), und di Bedeutung dieser Lehre im Evangelium, vor. Im 2te Abschn. ist S. 320 ff. die biblische Lehre vom Menschen der Menschenwürde, von Unsterblichkeit, vom Urzustan (nach der Genesis); vom Tode als Folge der Sünde vo getragen; kein angebornes, sittliches Verderben ist i A. und N. Test. gelehrt, S. 355. Im 3ten Abschn. S 366. die bibl. Lehre vom Heile der Menschen behandelt hier zuerst Ursprung, Sinn und Verschiedenheit der messianischen Erwartungen unter den Israeliten; Darstellung Jesu als des Messias im Evangelium. Keine höhere Natur des Messias und kein Zwischenwesen zwischen Gott und Welt im A. Test. Höhere Christologie der Apostel. S. 382 ff. Kritik der dogmatischen Beweisstellen für die Gottheit Christi. Die sogenannten beiden Zustände Christi. Idee der Apostel von der Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen in Christ

S. 393. Erhabenheit Jesu, seine Auferstehung, Wirkung im Schattenreiche, Himmelfahrt. S. 401. Das Werk Jesu, dessen Endzweck immer das göttliche Reich war. S. 409. Mannichfache Darstellungen des N. Test. von Bedeutung und Kraft des Todes Jesu. Gab es im A. T. und gibt es jüdische Lehren vom Tode des Messias und dessen Versöhnungstode insbesondere (nur vorbereitende Begriffe und Bilder davon). S. 423. Die Geistesmittheilung wird von den Aposteln vornehmlich an die christliche Taufe geknüpft; das Abendmahl zur ausschliessenden Erinnerung an den Tod Jesu eingeführt. Taufe und Abendmahl die einzigen bleibenden Gebräuche des Christenthums. S. 429. Der Glaube, als das Organ für die Theilnahme an der christl. Sache und ihren Segnungen im N. Test. dargestellt; Glaube und christl. Tugend; Rechtfertigung; Glaube und Geist. S. 438. Zwiefache Anwendung der jüdischen Erwartungen und Bilder von der Erscheinung des Messias in den apostol. Darstellungen der Rückkehr Jesu. Eine von ihnen ist die kirchliche Eschatologie. Die Stellen des N. Test. davon werden S. 441 ff. durchgegangen. — Diess sind die freimüthig behandelten Hauptmaterien dieser biblischen Theologie.

Der Glaube an Jesus Christus den Weltheiland. Nach den Lehren der heiligen Schrift dargestellt und gerechtfertiget zur Beseitigung langjähriger theologischer Misverständnisse und zur Befestigung im Glauben wankend gewordener Gemüther von Dr. Lobegott Lange, Prof. an der Univ. zu Jena. Leipzig 1830, Barth. XXVIII. 552 S. gr. 8.

Das Streben, sich zu einer festen Ueberzeugung von den Lehren des Christenthums durch die verschiedenen Ansichten durchzuarbeiten wird um so schwieriger, je schroffer sich die Extreme entgegen treten, je mehr unter den Theologen die Sucht der Ketzermacherei, unter dem Volke theils ein verderblicher Indifferentismus, theils ein eben so gefährlicher Mysticismus herrschend geworden ist. Der einzige Weg, sagt der Verf., zu einer Festigkeit im christlichen Glauben zu gelangen und Andere dazu zu leiten, ist der, den die Reformatoren vor 300 Jahren betraten. »Es gibt nur Ein Christenthum, das in der heiligen Schrift enthaltene; es darf durch keine

Menschensatzung verändert oder entstellt werden, weder durch das Ansehen menschlicher Vernunft, noch durch die in der Kirche geltend gewordenen Dogmen.« Es wird aber viel seyn, wenn der Verf. auf seinem Wege langjährige Misverständnisse darüber beseitiget. Er ist kein Gegner des Vernunftgebrauchs; »die Vernunft, sagt er, kann und darf nicht verleugnet noch unterdrückt werden, sie ist die Vermittlerin aller Erkenntnisse der Wahrheit, die nächste Bedingung aller religiösen Ueberzeugung. Ist sie zur Zeit noch unfähig, durch sich allein Einheit eines vernünftigen religiösen Glaubens und Lebens unter der grössern Menschheit zu bewirken: so erscheint gerade das Evangelium von Jesus in seinen Lehren, Thatsachen und Instituten als das durch die Weisheit der göttlichen Vorsehung festgestellte, in den heil. Schriften niedergelegte Mittel, alle Menschen aller Zeiten, Länder und Stände, nach und nach, im Verlaufe von Jahrhunderten und Jahrtausenden zu jener Vernunftmässigkeit heran zu bilden, in welchem ein Jeder wieder erkennt (erkennen wird) das Ebenbild des Ewigen und Heiligen. Es gehört einerseits Freiheit und Unbefangenheit des Geistes dazu, die nach dem Gange theologischer Bildung, unter dem Einfluss äusserer Verhältnisse, nicht sofort Jedem gegeben ist, um das Vorurtheil für die Richtigkeit und Schriftmässigkeit kirchlicher Dogmen (z. B. von der Trinität, Erbsünde, Satisfaction) so aufzugeben, wie es der höchste Grundsatz unsrer evangelischen Kirche erfordert. Andererseits hatte die Vernunft ihr von Gott in jedes Menschen Bewusstseyn eingepflanztes Recht und Ansehen in Erkenntniss und Prüfung alles historisch Gegebenen, also auch des Christenthums mit unabweisbaren Gründen geltend gemacht und dadurch auf dem Gebiete theologischer Forschung einen Rationalismus begründet, der in seiner fortschreitenden Entwickelung einst des Evangeliums wahrer Halt- und Mittelpunct seyn wird. Darf es aber befremdend erscheinen, wenn auch diese Vernunft, verkennend den allgemeinen Endzweck des Christenthums und ihre eigene subjective Beschränktheit, theils durch den Wahn ihrer Unfehlbarkeit, theils durch eine einseitige historisch-philosophische Kritik in Erklärung und Anwendung der heiligen Schriften, auf das Extrem geführt wurde, dass sie die exegetisch unleugbaren Lehren und Thatsachen des Evangeliums entweder gänzlich aufgeben oder mindestens als Sache der Täuschung, der

Unwissenheit jener Zeiten, entbehrlich für das vernünftig religiöse Leben der jetzigen aufgeklärten Menschen, nur in einem ihr angemessen scheinenden Sinne darstellen zu müssen glaubte? Dieser Grundsatz, nach welchem die Lehren und Thatsachen des in der h. Schrift enthaltenen Evangeliums nicht bloss der Prüfung, sondern der höchsten Entscheidung der philosophirenden Vernunft unterworfen werden, gefährdet das Princip unserer Kirche.« Diese Extreme nun des kirchlichen Supernaturalismus und des misverstandenen Rationalismus will der Verf. vermeiden, zugleich aber auch allen Misverständnissen hinsichtlich seiner religiösen Ueberzeugungen begegnen. Im 1sten Abschn. der Einleitung betrachtet er das Christenthum oder die Erscheinung Jesu Christi als Thatsache der Weltgeschichte, und im 2ten S. 9. als Object des Glaubens und der Ueberzeugung, als Gegenstand der Vernunfterkenntniss und der Vernunftprüfung. Der 3te S. 25. gibt den allgemeinen Standpunct der Vernunft bei Auffassung und Prüfung des Christenthums an; der 4te eine Folgerung aus dem Frühern und Ueberblick des Folgenden S. 37. — Das Nächste ist (S. 41): Ueber Jesus von Nazareth, den Stifter der christlichen Religion. 1. Abschn. Ueber die Natur und Persönlichkeit Jesu im Allgemeinen. 2. S. 45. Von der (menschlichen) Natur Jesu insbesondere. 3. S. 54. Von der Persönlichkeit Jesu (die ihm von den Aposteln so beigelegt wird, wie sie keinem andern Menschen zukommen kann). Die hieher gehörenden Prädicate werden erklärt, sein Verhältniss zu Gott betrachtet. »Man würde die biblische Lehre völlig misverstehen, sobald man das innige Verhältniss Jesu zu Gott nicht von seinem Berufe und dem dadurch bedingten Charakter, sondern von einer Einheit oder Gleichheit seines Wesens mit Gott verstehen wollte.« Johannes und Paulus werden gegen den Vorwurf geschützt, sie hätten eine höhere Ansicht der Lehre von der Person Jesu Christi gefasst und sich deshalb in tiefere, mystische Speculation eingelassen (S. 72 ff.). 4ter Abschn. S. 83. Ueber Jesus, als den Christus, insbesondere aber über die Offenbarung Gottes durch ihn. (»Die Vorsehung konnte ihn zu dem Berufe, durch Belehrung über das göttliche Wesen ein wahres religiöses Leben zu begründen, nur auf zwei Wegen befähigen und leiten, einerseits durch Ertheilung geistiger Kräfte und Anlagen, woraus eine so vollendete Erkenntniss der höchsten Wahrheiten des re-

ligiösen Glaubens sich entwickeln konnte, andererseits durch die äussern Verhältnisse, unter denen er geboren und erzogen wurde, wodurch jene geistigen Anlagen nach und nach geweckt und das Bewusstseyn seines Berufes mit Lebendigkeit in ihm angeregt wurde.«) S. 94. Dazu wird nachher noch die besondere Leitung Gottes, unter welcher er stand, gesetzt S. 103 f. Widerlegt werden die Meinungen S. 112 ff., dass Jesu Bildung durch den Essenismus, durch genaues Studium der Propheten des A. T. allein, und, nachdem entwickelt ist, in welchem Sinn und aus welchem Grunde Jesus sich einen Gottesgesandten und seine Lehre eine göttliche nennen konnte, sowohl die Ansichten des kirchlichen Supranaturalismus als des philosophischen Rationalismus (S. 128 f.). Dass Jesus sich in Lehre und Leben wirklich accommodirt habe, ist S. 118. behauptet und die weise Art desselben ebensowohl als die Offenbarung Gottes im biblischen Sinne entwickelt. 5ter Abschn. S. 142. Gründe des Glaubens, dass Jesus von Nazareth der Weltheiland und Christus war, wie sie die h. Schr. darstellt. Denn die mit der christl. Offenbarung verbundenen Thatsachen, wodurch wir zur Ueberzeugung von der Wirklichkeit eines besondern Verhältnisses Jesu zur göttlichen Vorsehung gelangen, will der Verf. nicht *Beweise*, sondern *Gründe des Glaubens* nennen. Dahin gehört 1. S. 148. die Erfüllung der alttestam. Weissagungen (auch derer, die in ihrem grammatischen Sinn gar nicht auf den Messias bezogen werden können; das Zusammentreffen solcher aber, welche den erwarteten Messias betreffen, kann unmöglich als etwas Zufälliges angesehen werden, und es war zunächst den Juden ein Grund des Glaubens und bestätigt noch die Gewissheit, dass Jesus nach Gottes Rathschluss der Christus war (S. 152 ff.) 2. S. 160. Die Wunder. Der Verf. beschränkt sich für Erste auf das rein Historische, auf die Zeugen, auf die Erzählungen, insbesondere S. 163. die von der Heilung des Blindgebornen und der Erweckung des Lazarus (es konnte hier nicht Irrthum oder Täuschung obwalten Wunder sind Ereignisse oder Thatsachen, bedingt durch göttliche Wirksamkeit zur Bestätigung der göttlichen Sendung Jesu (S. 172 ff.). Jenen Thatsachen bleibt daher, als factischen, für den grössten Theil der Menschheit höchst wichtigen Gründen, ihre Gültigkeit, S. 191 Noch sind ein paar treffende Bemerkungen über den Glauben an diese Wundererzählungen beigefügt. 3. S. 19

Inhalt und Vortrefflichkeit der Lehre Jesu; die Art ihrer Ausbreitung und ihr Einfluss in der Weltgeschichte. (Insbesondere Aufhebung alles Unterschiedes der Nationen und Stände in sittlich-religiöser Hinsicht.) 4. S. 217. Das Zeugniss Johannes des Täufers. Dass bei der Taufe Jesu etwas Sichtbares sich ereignet haben müsse, wodurch die Vermuthung des Täufers zur Ueberzeugung wurde, ist sehr wahrscheinlich, wenn wir es gleich nicht mehr ausmitteln können. 5. S. 219. Jesu Vorhersagungen künftiger Erscheinungen: der letzten Schicksale seines Lebens und seines Werkes. 6. S. 234. Der Tod Jesu; die gewöhnliche Behauptung, er sey gestorben, um durch seinen Tod die Wahrheit seiner Lehre zu behaupten, hat nicht den mindesten historischen Grund für sich, S. 236. 7. S. 238. die Auferstehung Jesu, der letzte und gewiss wichtigste Glaubensgrund; die Wirklichkeit des Todes (bis S. 254) mit Unterscheidung der evangelischen einfachen Berichte von mythischer Ausschmückung, und der Auferstehung Jesu wird durch Zusammenstellung aller Umstände und Erwägung derselben bewiesen, auch ist diese Thatsache aus dem Standpuncte religiöser Weltansicht nicht unvereinbar mit dem vernünftigen Glauben an die göttliche Vorsehung (S. 258) und es erhält dadurch der Glaube an unsere Unsterblichkeit Bekräftigung. — 6ter Abschnitt S. 266. Die Lehre von Jesus Christus in seinem irdischen und erhöheten Zustande bei Gott. In den Tagen seines irdischen Lebens erscheint in ihm schon eine Persönlichkeit, wie sie weder vor ihm noch nach ihm einem Sterblichen eigenthümlich gewesen ist, und eben so ausserordentlich erscheint auch sein Beruf (S. 269); sein Leben war das Ideal eines sittlich vollendeten Lebens (S. 273); seine Schicksale könnten den Glauben an eine göttliche Weltregierung wankend machen, aber sie lösen sich in der höhern Ordnung der Dinge und in den folgenden Schicksalen Jesu auf das Herrlichste auf; von ihm selbst wich nie das festeste Vertrauen zu Gottes Beistande und die bestimmteste Hoffnung, dass ihm der Vater, nach Vollendung seines Berufs, die Herrlichkeit geben werde, welche er ihm nach seinem ewigen Rathschlusse bestimmt habe. Diese höhere Würde wurde ihm als Belohnung und Vergeltung zu Theil. »Es ist nicht Lehre der Schrift, dass Jesus nach seiner göttlichen Persönlichkeit jene höhere Würde bei Gott wirklich besessen und ihrer im Stande der Erniedrigung

sich freiwillig entäussert habe.« Dann hätte er si
wiedergenommen, und Joh. 17, 5. wird nur vom
chen Rathschlusse verstanden. Diese höhere
wird nach einigen Stellen S. 282 ff. näher be
und die Ansicht widerlegt, S. 287 f., dass er nur
Lehre und Beispiel über Alles herrschen solle. M
Aeusserungen beweisen es, dass man an eine erl
Wirksamkeit Christi in einer höhern Ordnung de
ge, wodurch er auf die sichtbare Weltordnung
chen Einfluss habe, denken müsse (S. 292), dam
Glaube an Fortdauer und Vergeltung nach dem
zur lebendigsten Ueberzeugung und thatsächlich ve
werde; deshalb wurde Jesus Christus von Gott v
licht, indem er ihn von den Todten erweckte, s
rer Weise unter den Augen der Apostel in die
Ordnung der Dinge aufnahm und in einen höhe
stand der Wirksamkeit versetzte (S. 298). D
moralische Sinn der bibl. Lehre von dem erhöhet
stande Christi wird S. 300. weiter entwickelt,
in Ansehung der Apostel, als in Rücksicht auf un
kirchlich-symbolische Lehre aber von den beiden
ren in Christo und dem doppelten Stande desselbe
worfen (S. 307). Besonders wird S. 313. die H
fahrt Christi betrachtet, deren Beschreibung in th
licher Verbindung mit der Schriftlehre von dem e
ten Zustande Christi steht. Ihre Wahrheit wird
zwei geschichtliche Zeugnisse des Lukas und Petr
bürgt und zugleich die Gründe angegeben, warum
thäus und Johannes sie übergehen, jene Zeugniss
durch grammatische Erklärung der Worte gegen
deutungen verwahrt, insbesondere in Rücksich
1 Tim. 3, 16 f. Der 7te Abschn. S. 332. ist über
ben: Jesus Christus als Richter der Lebendige
der Todten und von seiner Rückkehr oder Wie
scheinung auf Erden. In diesen Lehren treten
dings in geschichtlicher und in exeget. Hinsicht
Schwierigkeiten hervor, es lässt sich aber doch thei
einzelnen deutlichen Stellen, theils aus Verglei
mehrerer die eigentliche Schriftlehre abnehmen. E
Ueberzeugung der Apostel, dass Jesus sichtbar auf
erscheinen und Gericht halten werde über alle Bew
des Erdkreises, und diese Lehre hat sich nicht au
bänglichkeit an jüdisch-messianische Vorstellungen
an misverstandene prophetische und bildliche Reden
gebildet; sie haben auch im Christenthume alles

nale verloren und eine höhere Bedeutung für das Geisterreich erhalten; ihrer Unbegreiflichkeit wegen kann man sie nicht verwerfen, da unsere Vernunft ja nur auf die Begreiflichkeit des Irdischen beschränkt ist. Die Allgemeinheit und Bestimmtheit des Vortrags dieser Lehren lässt auch keine Accommodation zu jüdischen Meinungen annehmen. Dass auch dabei kein doppelter, entgegengesetzter Lehrtypus in den Schriften der Apostel sich vorfinde, wird behauptet S. 343. Den Zeitpunct der Wiederkehr hatte er unbestimmt gelassen, und ihn eher nahe als entfernt gedacht, daher auch die Apostel, aber immer mit der Erinnerung, dass Zeit und Stunde Niemand wissen könne. Daher entstand die Meinung, dass man ein doppeltes Gericht Christi annehmen müsse, das eine gleich nach dem Tode, das andere zur Zeit der Erscheinung Christi auf Erden. Davon weiss aber die Schrift nichts. Mit jener Erwartung verbinden die Apostel die Lehre von der Auferstehung der Todten und einer grossen Veränderung der sichtbaren Natur der Dinge. So wie unsre Erde schon grossen Umgestaltungen unterworfen gewesen ist, so können dergleichen auch künftig eintreten. Fragt die Vernunft nach den Ursachen dieser Veränderungen, so überschreitet sie die Gränzen ihres Gebietes. — Die ganze Darstellung der Lehre von Jesu in diesem Buche wird immer vielen Beifall verdienen und finden, weil sie ganz auf grammatisch-vernünftige Bibelexegese gegründet ist, sollte man auch nicht durchaus mit der Erklärung aller einzelnen Stellen übereinstimmen. Wir wünschten, dass die Hauptstellen immer in einer fasslichen Verdeutschung für die beigefügt wären, welche nicht immer die Bibel zur Hand nehmen können oder die Ursprache nicht verstehen, dagegen einen gedrängtern Vortrag. Aber auch die Fülle desselben, die doch nicht unangenehm oder ermüdend wird, und die Wiederholungen, dienen auch zur leichtern Auffassung und Aufbehaltung der Lehren. Wir empfehlen daher diess Werk allen Christen, zumal da es von aller Anmassung und Intoleranz frei ist.

Lehre der Kirchenväter über das Wort Gottes und dessen Interpretation; mit Beilagen von Johann Baptista Kotz, Stadtpfarrcooperator zu Amberg. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1830. XII. 476 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Der Verf. fängt sein Vorwort gleich damit an, dass, nachdem er die leidige Einseitigkeit als die Quelle der Trennung der christlichen Bekenner angeklagt hat, er ausruft: »Wie viel Unheil z. B. hat der einseitig aufgefasste Grundsatz: der Glaube dürfe sich nur auf das Wort Gottes gründen, verursacht, da man unter Gottes Wort bloss die göttlichen Schriften verstanden wissen wollte! (Was denn sonst?) Eine unvermeidliche Folge dieser Einseitigkeit war, dass die göttlichen Schriften Meinungen Kriegsdienste leisten mussten und die hitzigsten Streitfragen erzeugten.« Der Verf. will nun gar nicht streiten, eine Pflicht der Diener Gottes, die er mit Stellen des Clemens von Alexandrien und des Bernhard von Clairvaux belegt, und da er seinen eignen Einsichten nicht trauete bei den Untersuchungen über das Wort Gottes, so nahm er seine Zuflucht zu den Kirchenvätern (von denen aber ein grosser Theil zu den schlechtesten Exegeten gehört). Das Werk enthält also meist ausgehobene und übersetzte Stellen aus ihren Schriften; sie sind im Contexte nur genannt, am Schlusse jeden Capitels aber findet man genauere Nachweisungen. Diese Auszüge sind in folgende Abschnitte getheilt. In der Einleitung, welche die Ordnung der Behandlung anzeigt, ist 1. aus Gregor von Nazianz die Möglichkeit einer höhern übernatürlichen Kenntniss, welche die menschlichen Kräfte und Vorstellungsformen übersteigt (und wenigstens den Kirchenvätern nicht zu Theil wurde), erzeugt durch einen hohen Grad der Liebe zu Gott, 2. Augustin's Unterscheidung der Meditation und Contemplation (wonnevoller Bewunderung der klaren Wahrheit) angeführt. Erster Abschnitt: S. 5. Von der menschlichen Rede, Schrift und deren Interpretation. (Der Vf. schreibt diesem Abschn. eine grosse Wichtigkeit zu); in 3 Hauptstücke getheilt: a. menschliche Rede. Ursprung verschiedener Sprachen. Ursprache. Lebende und todte Sprachen. b. Menschliche Schrift. Urschrift. Verschiedene Schriftzeichen. c. Interpretation menschlicher Rede und Schrift. Zweiter Abschnitt: S. 25. Von der göttlichen Rede, mit 24 Hauptstücken: 1. S. 25. Die Rede (nicht Sprache) oder das Wort in der Wesenheit Gottes. 2. S. 33. Bedürfniss der Mittheilung des wesentlichen Wortes an die Menschheit. 3. S. 37. Dringenderes Bedürfniss einer Mittheilung des wesentlichen Wortes Gottes nach dem Sündenfalle. 4. S. 42. Allgemeine Offenbarung des Gotteswortes durch die Vernunft. 5.

S. 47. Unterschied zwischen Vernunft und Glauben. 6. S. 52. Gesetz und Gnade. 7. S. 58. Der Glaube als wechselseitige Treue Gottes und des Menschen. 8. S. 64. Besondere Mittheilungen des Gottwortes an die Gläubigen. 9. Verschiedene Weisen ausserordentlicher Offenbarungen. 10. Stufengang der göttlichen Offenbarungen in Absicht auf einzelne Menschen, und 11. in Absicht auf das ganze menschliche Geschlecht. 12. S. 85. Besondere Offenbarungen an die Abrahamiten, und 13. an andere Völker. 14. S. 94. Philosophie (freilich in besonderer Bedeutung, bei dem Clemens von Alex. den philosophischen Secten entgegengestellt, bei dem Verf., nicht abweichend von der Kirche). 15. Die Menschwerdung des Gottwortes. 16. Die Lehre des menschgewordenen Wortes. 17. S. 115. Unterschied zwischen dem Einen Herrn der Lehre und den vielen Dienern derselben. 18. Das Evangelium. 19. 20. Harmonie des Gesetzes und des Evangeliums. 21. 22. Wunderbare Verbreitung des Evangeliums. 23. S. 166. Fortdauer der Offenbarungen Gottes (nicht bloss bei den Aposteln, sondern auch bei allen Heiligen). 24. S. 178. Die Kirche Gottes. Dritter Abschnitt: Von der heiligen Schrift, 8 Hauptstücke: 1. S. 188. Relatives Bedürfniss einer göttlichen Schrift. 2. Begriffe von Klassikern und vom Klassischen. 3. S. 196. Würdigung der classischen Literatur. 4. S. 207. Das göttliche Ansehen der heil. Schriften. 5. Aufbewahrung derselben. 6. Die merkwürdigsten Uebersetzungen der heil. Schriften. S. 225. Hauptbestandtheil der Einen göttlichen Schrift (in die 4 Hauptgattungen getheilt: geschichtliche, prophetische, denksprüchliche, einfach lehrende). 8. S. 229. Styl der göttlichen Schrift. Vierter Abschnitt: Von richtiger Kenntniss der göttlichen Schrift, 7 Hauptstücke: 1. S. 236. Mittel zu richtiger Kenntniss der göttlichen Schrift (1. nach dem Mönch, Antonius *dem Grossen*, helle Augen des Geistes; da braucht man, nach ihm, keine Bücher, die ohnehin die Augen der Mönche nie verdorben haben). 2. Fleissiges Lesen der Bibel, von den Kirchenvätern empfohlen (nun freilich, wenn man sie nicht lieset, kann man sie nicht kennen lernen). 2. Nothwendige Bedingungen zum fruchtbaren Schriftlesen. 3. Studium der göttl. Schrift. 4. Das Eindringen in den Sinn derselben. 5. S. 260. Warnung vor einer falsch gerühmten Kunst (diess ist die grammatisch-historische Erklärungskunst; ohe!). 6. Buchstabe und Geist. 7. S. 280. Vielfacher

Sinn der Einen göttl. Schrift. (»Der Sinn des Geistes Gottes ist zwar nur Einer, Liebe — da aber der Zustände und Bedürfnisse der Menschen viele sind, so ist auch der Sinn des Geistes Gottes vielfach; buchstäblich-historisch, allegorisch, moralisch, mystisch. Fünfter Abschnitt: Von richtiger Interpretation der göttlichen Schrift, 14 Hauptstücke: 1. S. 291. Nöthige Bereitung und 2. göttlicher Beruf zum heiligen Dienste. 3. S. 303. Erste Forderung an einen Ausleger: er sey treu. 4. Treue gegen das Haus und 5. gegen die Hausgenossen. 6. 7. S. 315. Zweite Forderung: er sey mächtig, die Erkenntniss auszusprechen. 8. 9. Dritte Forderung: S. 323. er sey weise in der Würdigung der Reden. 10. Nöthige Bescheidenheit des Auslegers. 11. S. 337. Vierte und letzte Forderung: er sey rein in seinen Handlungen. 12. S. 344. Aechte Tugend des Dieners des göttlichen Wortes. 13. Früchte des heiligen Dienstes. 14. Beschluss der Abhandlung. »Aus dem bisher Vorgetragenen erhellet, dass die Väter die Interpretation des göttl. Wortes durchaus nicht als eine bloss menschliche Kunst gelten liessen, sondern dass sie mit Recht behaupteten, es gehöre mehr dazu, als eine, übrigens lobenswerthe und nützliche, ja in gewisser Rücksicht nothwendige Schulwissenschaft (wenn nur die Meisten diese gehabt hätten!), welche aber, wenn sie sich den ersten Rang anmasset, vor Gott Thorheit wird.« Der Verf. hat doch 1. nicht bloss Stellen der Kirchenväter aufgeführt; er hat sie a. mit seinen eignen oft ausführlichen, vorausgeschickten oder eingeschalteten Bemerkungen versehen, b. auch Stellen von andern kathol. Theologen (z. B. dem Grafen Stolberg) aufgenommen, 2. manche erhebliche Stellen der Kirchenväter übergangen. Es sind aber auch noch von S. 353. an 55 Beilagen hinzugefügt und in ihnen längere Stellen der Kirchenväter mitgetheilt, mit Anzeige der Stellen des Werks, auf welche sie sich beziehen. Manche sind überflüssig, z. B. 1. die Gründe des heil. Augustin, dass die hebräische Sprache die Ursprache gewesen sey, 4. die Bedeutsamkeit des hebr. Alphabets. Andere enthalten einzelne Bemerkungen über bibl. Stellen, oder Betrachtungen.

Predigten beim Nachmittagsgottesdienst in der Kreuzkirche zu Dresden, gehalten von M. Adam Wagner, Diaconus daselbst. Dresden, Walthersche Hofbuchh. 1830. X. 333 S. gr. 8.

Der Hr. Verf., ein geehrter Prediger, hatte früher eine Sammlung von Vormittagspredigten versprochen und liefert doch Nachmittagspredigten. Davon gibt er die Gründe in dem Vorworte an. »Der Nachmittagsgottesdienst in der Kreuzkirche zu Dresden gehört zu den besuchteren; das Publicum, welches an ihm Theil zu nehmen pflegt, ist nicht nur ein gemischtes, sondern es machen bekanntlich auch die untern Volksclassen in bedeutendern und namentlich in Residenz-Städten bisweilen Ansprüche an eine Predigt, welche der Landbewohner nicht macht.« Mit Recht wirft er selbst die Frage auf, ob nicht die heutige Zeit und die gegenwärtigen Verhältnisse ein medium genus geistlicher Vorträge fordern, welches dem Bedürfniss des Bürgerstandes im Wesentlichen sich anschliesst, ohne doch Personen von höherer Bildung und zugleich den Ungebildeten ganz unbefriedigt zu lassen? und mit gutem Erfolge hat er in gegenwärtiger Sammlung einen Versuch dieser Art gemacht. Die 24 Predigten, deren Texte zum allergrössten Theil die in den Kirchenjahren 1828 u. 29 vorgeschriebenen, sie selbst aber wohl aus einer grössern Zahl ausgewählt sind, haben schon durch den kurzen, ausgesuchten, leichter im Gedächtniss zu behaltenden Ausdruck des Thema etwas Anziehendes, fast möchte man es mit einem jetzt gewöhnlich gewordenen Worte benennen, Pikantes. Aber nicht weniger eigenthümlich ist die Art der Ausführung nicht nur in der zweckgemäss vollständigen Behandlung desselben, sondern auch der Kürze der Sätze, den kraftvollen Worten, der sichtbaren Rücksicht auf die vorhin angegebenen Classen der Zuhörer, der fruchtbaren Anwendung. Nur selten könnte man gewisse ihnen geläufige Ausdrücke entfernt wünschen, z. B. Gott besser's. Auch herrscht eine grosse Mannichfaltigkeit und Abwechselung im Vortrage. I. Antrittspredigt am 22. Sonnt. nach Trin. 1828, über Matth. 13, 32: Altes und Neues will ich euch geben: 1. was Altes (alte, ewige Wahrheit, aber nicht alte Vorurtheile und Irrthümer, die Anweisung zur alten Gottesfurcht und Rechtschaffenheit, aber nicht zur alten Heuchelei und Werkheiligkeit) und was Neues (einiges neue Licht über alte Wahrheiten, neue Rathschläge und Warnungen auf dem Wege zu einem gottseligen Leben) ich euch geben will? 2. Wie ich's geben werde? (wie ein Hausvater, als von Gott dazu bestellt und von ganzem Herzen willig) 3. Wie ihr's nehmen möget? (als von

Gott und von ganzem Herzen willig). II. Am 23. Sonnt. nach Trin. über Aplgesch. 14, 17. Sie hebt mit Beziehung auf den vorhergegangenen, hier abgedruckten Gesang gleich an: »Nun vom Danken zum Denken, und führt den Satz: Danken lehrt hoffen, also aus: 1. Danken macht das Auge hell, dass es sieht den Grund zum Hoffen; 2. Danken macht das Herz vergnügt, dass es Lust zum Hoffen fühlt; 3. Danken macht den Sinn bescheiden, dass er weiser wird zum Hoffen. III. Am Busstage, Matth. 13, 12. Wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch das genommen, was er hat. Hier wird 1. der Text gründlich erklärt (Gegenstände des Habens und Nichthabens sind hier geistige Güter; es ist ein Unterschied zwischen wirklichem und Schein-Besitz u. s. f.), und 2. die Anwendung davon auf uns gemacht. IV. Am 24. Sonnt. nach Trint. Aplgesch. 24, 25. Wem Gottes Wort ungelegen kommt, dem ist es am nöthigsten. Diess wird 1. bewiesen mit Unterscheidung der Menschen, denen es der Zeit und dem Inhalte nach ungelegen kommt und mit Darstellung der Nothwendigkeit des Wortes Gottes in beiden Fällen; 2. daran ein guter Rath und freundliche Ermahnung geknüpft: wem das Wort Gottes überhaupt oder bisweilen ungelegen kommt, der suche es lieber recht fleissig; er zürne dessen Werkzeugen nicht, sondern danke ihnen; er verstocke sein Herz nicht gegen die gehörte Wahrheit. — Diese Proben der Eigenthümlichkeit und Genialität des Verfs., und des Ansprechenden und Eindringenden seines Vortrags mögen zureichen; unsere Gränzen gebieten uns, den Inhalt der übrigen Predigten nur kurz anzugeben: V. 25. Sonnt. nach Trin. Aplgesch. 9, 31. Eine ernste Prüfung unsrer Gemeinde am Schlusse des Kirchenjahres (nach ihrem Frieden, ihrer Erbauung, ihrem Wandel, ihrem Geist und Streben). VI. 1sten Advent: Luk. 3, 6. Alles Fleisch wird den Heiland sehen (der Sinn und die Kraft dieses Ausspruchs, mit Anwendungen). VII. 2ten Adv. Luk. 3, 10—14. Auch durch die Liebe kommt das Himmelreich. VIII. 3ter Adv. Luk. 7, 33 f. Richtet das Christenthum des Nächsten nicht nachdem er scheint, sondern nachdem er's meint! (Inhalt und Wichtigkeit dieser Ermahnung). IX. Weihnachten, über Luk. 18, 8. Vom Glauben, den Jesus auf Erden gefunden hat (Umfang, Inhalt, Form und Gründe desselben, nicht ohne Anwendung auf die gegenwärtige Zeit). X. Sonnt. nach

Weihnachten, Luk. 21, 19. Fasset eure Seelen mit Geduld! 1. was das heisse (duldet still und wartet ruhig), 2. wie es geschehe, 3. warum es uns gezieme, 4. wozu es uns nütze. XI. Sonnt. nach Neujahr 1829, Luk. 18, 27. (S. 145) Mahnungen des Glaubens, dass bei Gott kein Ding unmöglich sey. (Mahnungen an den Hoffnunglosen und an den Sorglosen, an den Schuldigen und an den Unschuldigen, an den Lebensfrohen und an den Lebensmüden.) XII. 1. Sonnt. nach Epiph. Luc. 4, 22. Versuch einer Erklärung der geistigen Entwickelung Jesu (in wie weit sie durch äussere Umstände unterstützt ward und in wiefern sie selbstständig ihren Weg ging). XIII. Am Sonnt. nach Epiph. Luk. 4, 31 f. Das Wort Gottes will auch in Kraft verkündigt seyn (d. h. nicht bloss mit verständiger Ruhe, sondern auch mit hoher Begeisterung, nicht bloss mit Sanftmuth und Liebe, sondern auch mit nachdrücklichem Ernst — Sinn jener Behauptung, Grund derselben, Mahnungen, die in ihr für uns liegen). XIV. Am 3ten Sonnt. nach Epiph. Luc. 5, 17. S. 184. Vom vernünftigen Glauben an Wunder (ein richtiger Begriff des Gegenstandes, ein gnügender Grund, ein gemessenes Ziel in der Anwendung wird gefordert). XV. Am 4. Sonnt. nach Epiph. Luk. 6, 12 f. Von den wohlthätigen Wirkungen des Gebets in Stunden wichtiger Entschliessungen. XVI. Am 5. Sonnt. n. Epiph. Luk. 10, 1—5. Ermahnungen an jüngere Christen vor ihrem Eintritt in die grosse Welt. (Drei wichtige aus dem Texte gezogene Ermahnungen). XVII. Am Sonnt. Septuag. Luk. 9, 57 f. Dass der rechtschaffene Arme am reichsten an wahrem Verdienst werden könne (denn was er leistet, das leistet er durch sich allein, mit seiner ganzen Kraft, zwang- und anspruchlos, mit unberechnetem aber auch unberechenbarem Erfolg). XVIII. Am Sonnt. Sexag. über Luk. 8, 19—21. Die geistige Verwandschaft (die engste, die ausgebreitetste, die einflussreichste und die dauerndste). XIX. Am Sonnt. Estom., Luk. 10, 38—42. Von Jesu lernen, ist der beste Dienst, den wir ihm erzeigen können (der liebevollste, der demüthigste, der mühsamste und nützlichste). XX. Am Sonnt. Invoc. Luk. 13, 21—30. Worin die Geistesgrösse Jesu zur Stunde der Gefahr und des Leidens sich am höchsten bewährte. (Darin, dass er nie blos dem Drange der äussern Umstände oder den Neigungen des Herzens folgte, sondern stets nach religiösen und sittl. Beweggründen handelte). XXI. Am Sonnt. Lätare, Matth. 17,

11—20. und Joh. 19, 6—13. S. 270. Welche Sch
chen wir gewöhnlich in Augenblicken zeigen, wo
Schicksal eines Unglücklichen von unserm Verhalten
hängt. (Die Schwächen werden gefunden in der
neigung gegen Erfüllung unangenehmer Pflichten, in
Stolz, der verlangt, der Unglückliche soll um das de
thig bitten, was er erwarten und mit Recht for
kann, in den eigennützigen und feigen Rücksichten,
denen man ihn zu verlassen pflegt. Wie unwürdig d
Schwächen sind und wie man sich vor ihnen zu
wahren habe, wird ferner gezeigt. XXII. Am So
Judica, Joh. 19, 23 f. Welchen Werth unsere Güte
unsern letzten Lebensstunden für uns haben we
(als Gegenstand unsrer Wünsche und Freuden gar
nen, als Denkmal unsrer Thätigkeit einen sehr gerin
als Grundlage für die Wohlfahrt der Unsrigen e
sehr unsichern. Daraus werden lehrreiche Winke
zogen). XXIII. Am Charfreitage, Luk. 23. 39—
Des Herrn Ruf an uns zur letzten Stunde: Heute w
du mit mir im Paradiese seyn. XXIV. Am Osterf
Luk. 24, 1—6. (mit Bezug auf die am 19. April
auf dem Reichstage zu Speier erfolgte Protestation
evangel. Stände gehalten): Die Gerechten leben
auf Erden fort (in ihrem Geist und in ihren Werk
Die durch diesen Gedanken uns auferlegten Verpf
tungen werden im 2ten Theile dargestellt.

Extemporirbare Predigtentwürfe nebst ku
Dispositionen und Hauptsätzen zu freien Vor
gen über die Episteln an den Sonn- und F
tagen des ganzen Jahres, so wie über die n
Perikopen in der sächsischen Agende und
Texte aus der Leidensgeschichte Jesu. Zw
Band. Vom ersten Pfingstfeiertage bis
Schluss des Kirchenjahres. Leipzig 1830, Be
XIV. 642 *S. gr.* 8.

Die Einrichtung dieser Sammlung von Materi
ist bei Anzeige des 1sten Bandes im Repertorium s
angegeben und bemerkt worden, wie zweckgemäss
brauchbar sie durch ihre Mannichfaltigkeit sey und
durch die Trägheit im eignen Arbeiten nicht mehr,
durch einzelne Predigtsammlungen oder Auszüge b
dert, vielmehr der klugen Auswahl der gewandten
arbeitung, der einsichtsvollen Benutzung ein vers

derartiger Stoff dargeboten, das eigne Nachdenken unterstützt und mancher anwendbare Gedanke geweckt werde. Der vorliegende Band ist hierin dem ersten gleich. Auf jeden Sonn- und Feiertag findet man 5, 6, höchstens 7 Entwürfe zu Predigten über die Episteln-Perikopen; die erstern sind ausgeführter in der Angabe der auszuführenden Gedanken, die letzten deuten nur die Hauptsätze an. Einige Themen und Sätze lassen sich leichter aus den Texten entwickeln und bearbeiten, andere mühsamer und schwerer; manche Entwürfe enthalten Betrachtungen, die sich auch wieder zu eignen Predigten benutzen lassen. Manchen Entwurf kann man in mehrere Predigten zergliedern. Diess ist namentlich der Fall bei denen zum ersten Pfingsttage, aus welchen auch Entwürfe für die beiden folgenden Feiertage (für die nicht gesorgt ist) gezogen und den epistol. Texten angepasst werden können. Die Möglichkeit eines verkehrten Gebrauchs dieser Sammlung schadet ihrer fruchtbaren Benutzung nicht und sie verdient daher die Empfehlung, die ihr schon zu Theil geworden, und durch welche der Verf. bewogen worden ist, einen Band extemporirbarer Entwürfe und Hauptsätze zu Beicht- und Abendmahls-Reden, Parentationen, Leichenpredigten und andern Casual-Reden zu versprechen.

Gesellschafts-Schriften.

Transactions of the Royal Society of Literature of the United Kingdom. Vol. I. Part. I. London, Murray 1827. *XXXIV.* 227 *S. gr.* 4. 21 *Kupfert. Vol. I. Part. II.* 1829. *Ebendaselbst, IV.* 283. *XLII S. gr.* 4. *mit* 3 *Charten,* 2 *Planen und* 2 *Kupfertafeln.* 25 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Die Urkunde der Stiftung dieser Gesellschaft ist vom 15. Sept. 1825 datirt. Die Grundgesetze, Statuten, Rechte, Auszeichnungen sind hier bekannt gemacht. Die Gesellschaft enthält Königliche Theilnehmer (Associates), Theilnehmer der ersten Classe, Ehren-Theilnehmer (Honorary Associates), und Ehren-Mitglieder. Präsident war 1827 der Lordbischof von Salisbury, Dr. Thom. Burgess, 10 Vicepräsidenten und eine grosse Zahl anderer Beamten und Mitglieder, die S. XXIII ff. und XXXIII f. verzeichnet sind. Im ersten Theile des ersten Bandes geht voraus: Charter of Incorporation of

the royal Society of Literature of the united King
Dann folgen die Abhandlungen: 1. S. 7. Account
unknown Manuscript of 1422: Illustrating the last
claration of King Henry V. and Vindicating its Ve
against the Scepticism of David Hume. By *Gra*
Penn, Esq. Der französ. Chronikenschreiber d'En
ran de Monstrelet erwähnt zuerst die besondern
stände der letzten Augenblicke König Heinrichs V
England und Frankreich, der am 31. Aug. 1422 zu
de Vincennes bei Paris im 34sten Jahre des Alters
und dabei die letzte Aeusserung desselben, in G
wart des Beichtvaters und anderer Kirchendiener
Glieder seiner Familie, »dass, wenn es Gott ge
hätte, ihn sein Alter leben zu lassen, er die Absic
habt habe, das Königreich Frankreich in Fried
lassen und Jerusalem zu erobern.« Hume's Beurth
derselben veranlasst Hrn. Penn zu weitern Erörter
über die noch im 16ten Jahrh. fortdauernden An
zur Wiedereroberung Jerusalems für die Christ
und führt besonders eine auf Pergament in kl. 4.
geschriebene und reich illuminirte Handschrift v
Seiten an, die eine militärische Uebersicht der
und Festen Aegyptens und Syriens von Alexandri
Gallipoli enthält und auf Befehl Heinrichs V. vo
Ritter Guillebert de Lannoy 1422 gefertigt word
in alt-französischer Sprache. Hr. P. besitzt selbst
Handschrift, die er sich in der Nähe von Lannoy
Familiensitze des Vfs., verschafft hat, und er fand
her eine völlig gleiche Handschrift unter den H
schen Handschriften der Bodley'schen Bibl. zu C
mit der Aufschrift im Katalog: Itinerarium Aegy
Syriae, per mandatum Henrici VI. gallice. Es
diese Abschrift für die englische Krone bestimmt
sen zu seyn. Durch beide wird Heinrichs V. A
rung bestätiget. 2. S. 17. On the Affinities and
sities in the Languages of the World and on the
meval Cause. By *Sharon Turner*, Esq. Die Verw
schaft der verschiedensten Sprachen wird in den
wörtern und namentlich der Zahl Eines dargelegt
wohl in der einfachen als der zusammengesetzten
3. S. 32. Fortsetzung der vorigen Materie in Ans
der Zahl *zwei*: On the Elementary and Compound
and their Classifications and Affinities for the Nu
Two. Fernere Fortsetzungen sind: 4. S. 45. Sch
über die bei verschiedenen Nationen gebräuchlichen

drücke für *Mutter*. (Hier ist schon eine leichter zu bemerkende Verwandtschaft, wenn man von *Ma* ausgeht; aber es gibt wieder manche sehr abweichende Ausdrücke). 4. S. 59. Classification und Verwandtschaften der Ausdrücke in verschiedenen Sprachen für Vater (von Pa, Papa, Papas, Ab, Aba, Abba, Da, Dada etc. an). S. 70 ff. sind einige Resultate aus den bisherigen Vergleichungen gezogen. Das Zusammentreffen kann nicht durchaus auf Zufall beruhen. Der Verf. findet den Grund davon in der Sprache der Urwelt, von der sich überall hin Bruchstücke verbreitet haben. Die Genesis wird dabei zu Hülfe genommen. 6. S. 80. Further Illustrations of the primeval Cause of the Affinities and Diversities of Languages. Diese weitern Erläuterungen sind hergenommen von einigen merkwürdigen Thatsachen und Zusammenstellungen und Ableitungen. 7. S. 95. Further Illustrations of the preceding Principles. Die Affinitäten und Diversitäten sollen aus angemessenen Ursachen hergeleitet werden. Mit den Ausdrücken, welche das allgemeine Fluidum, Wasser, bezeichnen, wird der Anfang gemacht; darauf folgen die Wörter für Feuer; das verbum substantivum. — Alle diese Abhandlungen rühren von Hrn. *Sharon Turner* her, der schon als Sprachforscher bekannt ist; er hat nicht nur Adelung's und Vater's Mithridates, den er anführt, benutzt, sondern auch viele eigne Sammlungen aus Sprachen, die erst neuerlich bekannt geworden sind; aber gross ist die Ausbeute nicht, die diese Vergleichungen gewähren. 8. S. 107. Observations on the River Euphrates. By Sir *Will. Ouseley*. Der bekannte, im Orient viel gereisete Verf. hat die Absicht, den Euphrat, von seiner Quelle in Armenien an bis zum Ausfluss in den persischen Meerbusen, genau zu beschreiben, geschichtlich und geographisch; jetzt theilt er nur die Bemerkungen mit, die er gemacht hat, als er auf der Reise von der persischen nach der türkischen Hauptstadt durch Armenien, zwei bis drei Stunden in der grössten Hitze in dem wegen der Schlangen, Scorpionen und anderer giftigen Thiere sogenannten Satans-Thal verweilte, das übrigens ein schöner Fleck ist, von prächtigen Bäumen beschattet und auf einer Seite vom Euphrat begränzt, und Beobachtungen über die Tiefe, Breite und Schnelligkeit des Flusses anstellte. Von den verschiedenen Namen des Flusses. Der Hauptname ist der hebräische Phrath und Euphrates, nicht aus *εὐφραίνειν*, aber auch nicht aus הוא פרת ent-

standen (eher ist *ευ* ein griechischer Vorschlag). U
den eigentlichen Platz, wo der Fluss entspringt,
men doch die griech. und röm. Schriftsteller nicht
ein. Er fliesst meist zwischen steilen Felsen
Diese und andere eben nicht bedeutende Bemerk
sind hier mitgetheilt. Zuletzt will er seine eigenen
stellungen vom irdischen Paradiese nicht mittheilen
denen er doch, wenigstens für Deutschland, etw
spät kommen würde, er begnügt sich also damit
Träumereien Anderer, aber auch diese bei weitem
vollständig, auf einigen Seiten anzuführen; wichtig
genstände für eine erlauchte Gesellschaft! Wir
etwas Besseres von O. erwartet. 9. S. 122. An H
cal Account of the Discoveries made in Palimpses
nuscripts. Communicated by Archdeacon *Nares*.
Theil. (Auch darüber sind wir nunmehr schon vo
diger und besser belehrt.) Hier von dem Cod. E
oder Cod. Regius in Paris (ehemals 1905, jetzt N
dann der Cod. Guelferb. mit Bruchstücken von d
philas Uebersetzung des Briefs an die Römer (co
rol.); der Cod. Guelf. medicus (Bruchstück des Gal
Bruchstück aus dem 91. B. des Livius im cod. res
Vaticanbibl.; ein grosser Theil des Evang. Matth
einem gleichen Manuscript des Coll. Trin. zu D
von Barrett bekannt gemacht. Zweiter Theil. Di
deckungen des Hrn. Angelo Mai seit 1814, der
des Isokrates Rede de permutatione ans Licht g
hatte; aus Palimpsesten aber die 3 Reden des
p. Scauro, Publio et Flacco; aus den Reden
Clodium et Curionem, de aere alieno Milonis, d
Alexandrino, de rege Ptolemaeo; die Reden de
machus; aus des Plautus Vidularia; die Brie
Schriften des Fronto; Interpretes veteres Virgili
philae Interpretatio Gothica, die dem Hrn. N. n
Gesicht gekommen war (es ist nur Specimen
inedd. Ulphilae, Mailand 1819, gr. 4. das Ref
besitzt; die ganzen Fragmente hat nachher Graf
glione aus dem Cod. herausgegeben); Cicero de r
juris Antejustinianei Reliquiae, Symmachi Oratt.
Julius Victor, Caecilii Minutiani Apuleji Fragme
Orthographia. — Dann: Fragmenta Oratt. Cicer.
tejo et p. Rabirio, Livii l. 91. Fragm. plenius; S
Fragmenta, von Niebuhr; Caji Institutiones von G
und Blume. — Die Abhandlung ist 1824 gesch
10. S. 134. A Collection of Passages of State

Queen Elizabeth and King James. Communicated by *Henry John Todd.* Es ist diess der Titel einer Handschrift, die dem Decan und Capitel von York gehört; der Verfasser ist, wie Hr. T. entdeckte, der berühmte Sir John Harington, der ein Werk über die Geschichte seiner Zeit schreiben wollte. Diess ist nun das gegenwärtige 1602 den 18. Dec. beendigte Manuscript, aus welchem hier Auszüge mitgetheilt sind. 11. S. 142. On a coin of Metapontum. By *James Millingen.* Diese Silbermünze ist ein besonderes und für die Erklärung mancher Stellen in den Alten sowohl als die Kunstgeschichte wichtiges Stück. Auf der Vorderseite steht ein alter Mann mit einem dicken Bart und Ochsenhörnern am Kopfe, ganz nackt, ausser dass hinter ihm am Rücken eine chlaena herabfällt; mit der einen Hand stützt er sich auf ein Schilfrohr, in der andern hält er eine patera oder Becher (was wenigstens in der Abbildung sehr undeutlich ist). Die Umschrift rund um die Figur ist: *AXEΛOIO AΘΛON.* Es ist also der Flussgott Achelous, der auf dem Berge Pindus entspringt und durch Acarnanien und Aetolien in den Ambracischen Meerbusen fliesst. Die Stellen Soph. Trach. 9 ff. und Philostr. Icon. c. 4. 1, 25. werden daher von M. erläutert; die Münzen der Acarnanier und der Oeniaden stellen gewöhnlich seinen Kopf dar; Ignarra's Meinung, dass ihm ein Stierkörper beigelegt sey, wird widerlegt; der Delphin neben ihm zeigt an, dass es in seinem Wasser Seefische gegeben habe. Dass die Münze als Preiss in den Spielen zur Ehre des Achelous ertheilt worden, lehrt die Umschrift. Von diesen Spielen ist fast nichts bekannt. Auf der Kehrseite sieht man in der Mitte die Waizenähre, das gewöhnliche Symbol der Fruchtbarkeit des Bodens, auf der einen Seite die der Ceres geheiligte Cicade, auf der andern die Buchstaben *META,* Anfang des Namens der reichen und blühenden Stadt Metapontum. Die Form der Buchstaben veranlasst Hrn. M., die Münze zwischen die 69ste und 82ste Olymp., 500—450 vor Chr. zu setzen. Die Untersuchung über den Grund der Verehrung des Achelous bei den Metapontinern, der von der Niederlassung ätolischer Pflanzer in Grossgriechenland hergeleitet wird, übergehen wir, da sie zumal in die Mythologie übergeht. 12. S. 151. On some Coins of the City of *Κιέριον* in Thessaly. By *W. Martin Leake.* Von den 7 hier abgebildeten Münzen war nur die erste bekannt, aber unvollständig die

Inschrift von Pellerin, der sie falsch auf Cius in Bit[hy]nien deutete, mitgetheilt, die vollständige Legende [ist] stets *Κιεριειων*. Auf der Vorderseite dieser Münz[en ist] ein jugendlicher belorbeerter Kopf, auf den übrigen [der] Kopf eines bärtigen Greises dargestellt. Cierium ist [eine] Stadt in Thessalien, die sonst Arne hiess. Jupiter [und] Neptun waren die dort verehrten Götter. Diess de[uten] auch jene Münzen an. Von den acht Münzen des [Verf.] hat der Verf. vier von Landleuten gekauft, welche Kornfelder und Baumwollen-Pflanzungen zu Matar[anga] bearbeiteten; zwei andere zu Tricca (jetzt Trikk[ala]), der Hauptstadt von Ober-Thessalien, die übrigen be[i] in den benachbarten Theilen von Epirus. Der [Verf.] entdeckte auch die Ueberreste der Stadt der Kieries[er;] er fand zu Mataranga eine ihn hierin bestärkende [In]schrift, die er S. 154, nebst einer kleinern, mitth[eilt]. Noch andere Bemerkungen über diese Stadt sind [ge]macht und ihr Name statt Pieria in 2 Stellen des L[ivius] gesetzt. — 13. S. 158. *Heinrich Johann Todd's* [Be]richt von einem Codex, der mehrere griechische [Hand]schriften enthält und dem Patriarchen zu Jerusalem [ge]hört. Er gehört zu den verschiedenen, biblischen [und] classischen, Handschriften, welche der verstorbene Carlyle und sein Freund Dr. Hunt im Orient gesa[mmelt] haben und nach des Prof. C. Todè von dem je[tzigen] Erzbischof von Canterbury für die Bibliothek in [Lam]beth Pallast erkauft wurden. Unter ihnen waren (drei Abschriften der Evangelien und eine der Ap[ostel]geschichte) mit dem Buchstaben C bezeichnet un[d mit] der Bemerkung versehen, dass sie auf Verlangen [des] Patriarchen von Jerusalem zurückgegeben werden [soll]ten, aus dessen Bibliothek sie zum Behuf einer V[erglei]chung entlehnt waren. Zehn Jahre, nachdem dies[e Ma]nuscripte in die gedachte Bibl. gebracht worden [waren,] wurden nicht nur jene vier, sondern noch sieben [ande]re, gerade die schätzbarsten, von dem Patriarchen [als] geliehene reclamirt. Des Dr. Carl Burney Beschr[eibung] des hier vorzüglich berücksichtigten Codex Fo[l.] CCLIX. (wovon 11 zu Anfang von neuerer, 24[2 von] alter, 6 zu Ende wieder von neuer Hand gesch[rieben] sind) ist S. 159 f. mitgetheilt. »Continet varior[um au]ctorum opuscula, partim integra, partim mutila, d[iversis] saeculis nec ab eadem manu scripta. Horum quaeda[m] inedita, et in aliis variantium lectionum seges e[st fer]tilis et intacta.« Die ersten 11 Seiten enthalten

aus drei Schriften Lucians. — S. 161 ff. sind die übrigen einzelnen Stücke der Handschriften (an der Zahl 11) angegeben. Diese Nachricht von der, nun zum Patriarch von Jerusalem zurückgekehrten Handschrift ist freilich sehr dürftig. Noch ist eine Bemerkung über den Heraclides Ponticus oder Heraclitus beigefügt, den angeblichen Verfasser der Allegoriae Homericae. 14. S. 171. On the Measure of the Conditions necessary to the Supply of Commodities, by the Rev. *T. R. Malthus.* Eine Abhandlung der Staatshaushaltungs-Wissenschaft, die wir eher anderswo, als hier, erwarteten. 15. S. 181. On an Edict of Diocletian fixing a Maximum of Prices throughout the Roman Empire A. D. 303. By *W. Martin Leake* (mit einem Facsimile der Buchstaben der Copie des Edicts zu Aix). Diese latein. Inschrift wurde zu Eskihissar in Kleinasien 1709 von dem berühmten Botaniker, Wilh. Sherard, auf einer Reise in Karien entdeckt, copirt und dem Earl of Oxford in einer Handschrift von zwischen 300 und 400 Inschriften überreicht, die er in Kleinasien gesammelt und meist selbst abgeschrieben hatte. Chishull hat hernach die meisten in die 2 Bände seiner Antiquitates Asiaticae aufgenommen, wovon aber nur der erste gedruckt ist, der zweite von Ward 1736 vollendete sich unter den Handschriften des brittischen Museums befindet. Nachher wurde dieser Inschrift in langen Jahren nicht gedacht. Als aber Wilh. Bankes die Ueberreste von Stratonicea untersuchte, ruhete er nicht bis die Erde, welche den untern Theil der Inschrift deckte, weggeräumt war und er jeden lesbaren Theil copiren konnte; in seiner Reise in Kleinasien bewies er, dass, so mangelhaft auch die Inschrift ist, sie doch sehr wichtige Notizen enthält. Hr. Leake verglich nachher Sherard's Abschrift mit Bankes' Steindruck und fand, dass letzter viele Zusätze zu jener hat. Auch entdeckte 1825 Vescovali aus Rom, bei Durchsicht des B. Steindrucks, dass er eine Copie eines Theils des Edicts besitze, die er zu Aix erhalten hatte von einem Reisenden, der den Stein selbst aus der Levante mitgebracht. So hat man also ein Duplicat des Edicts und die vom Stein selbst genommene Abschrift des Hrn. Vesc. Der Stein zu Aix enthält nur die ersten ⅓tel des kaiserl. Befehls, ohne einen Theil der im Preise angesetzten Waaren, und selbst jener Theil ist durch den Bruch des Steins an beiden Enden unvollständig; dem ungeachtet werden dadurch manche man-

gelhafte Stellen in Bankes' Copie ergänzt. Der Name des Kaisers fehlt, aber die übrigen Namen und Zeitangaben beweisen, dass der fehlende Name Diocletian war und die Zeit des Edicts das Jahr Chr. 303 ist. Aus jenen Quellen hat nun Hr. L. das ganze Edict, so viel möglich, zusammengesetzt und mit Ergänzungen und untergesetzten Varianten S. 186—204. abdrucken lassen, auch einige erklärende Noten beigefügt. Die Preise sind in Denarien angegeben. 16. On some Egyptian Monuments in the British Museum and other Collections by the Rt. Hon. *C. Yorke* and *W. Martin Leake*, mit 20 (21) Taf. (Diese Abh. ist, so viel wir wissen, auch einzeln abgedruckt und kostet mit den Taf. eine Guinee.) In der Einleitung, die überhaupt von den neuesten Entzifferungen der Hieroglyphen handelt, wird erinnert, dass dazu vornehmlich das Studium der Coptischen Sprache erfordert werde, indem es höchst wahrscheinlich sey, dass die alte ägyptische Sprache die Hauptsubstanz des heutigen Coptischen sey; ferner, dass die in Schilde oder Linien-Einfassungen eingeschlossenen hieroglyphischen Zeichen, Titel oder Eigennamen der Beherrscher, auf welche das Monument sich bezieht, bezeichnen. Der grösste Theil der abgebildeten Denkmale befindet sich jetzt im brittischen Museum. Vorausgeschickt ist der Katalog der 18ten ägypt. Dynastie (17 Regenten von 1822—1473 vor Chr., verglichen mit den Namen bei Manetho. Tafel 1. in 3 Stücke gebrochene Statüe Rameses VI. oder Rameses-Sethos (Sesostris der Griechen) aus thebäischen Granit; noch ein Bruchstück einer Statüe desselben; Fragment, wo auf einem Schilde der Name Amun-mai Osorkon (2te Kön. der 22sten Dynastie des Manetho) sich befindet. 2. Einzige und vollständige Statüe des Königs Amenophis (Memnon) aus schwarzem Granit. 2. bis, Taja des Amenophis Gemahlin, von einem Scarabäus. 3. Vollkommene Statüe einer Göttin mit Löwenkopf (Neith oder Muth); eine andere sehr schöne Statüe, sehr ähnlich dem Coloss zu Turin, den de S. Quintino für den Osymanduas des Diodor hält. Der ägyptische Name war Manduri oder Mandurei. 4. Vier Fragmente, a. von einem Sohn der Sonne (Psammetichus II.), b. c. von Amenophis-Memnon, d. von Rameses Sethos (Sesostris der Gr.). 5. Der junge König Horus, vom Gott Mendes unterstützt. Noch 2 Fragmente. 6. Der prächtige Sarkophag von Alexandrien (genannt Alexander's Sarg). 7. Eine vollkommene Gra-

nitsäule in 3 Stücken, mit Schilden, welche Titel und Namen alter Könige enthalten. Einer der kleinen Obelisken aus schwarzem Basalt, aus Alexandrien gebracht. 8. Statüe der löwenhauptigen Göttin, Neith oder Muth; Sarkophag von Bulak; auf einem Schilde der Name eines unbekannten Königs (vielleicht der saïtischen Dynastie); Fragment mit dem Namen Amenophis (Amenophtep) und seiner Gemahlin Puhmes Nant-Atari, die immer jenen Namen begleitet; ein Altar u. s. f. 9. Gruppe von 3 Figuren in kalkartigem Sandstein, auf dem Plinth der Vorname Amenophis I.; Monument aus rothem Granit, wie es scheint, Theil eines Altars, mit 6 Figuren, hochrelief, Hand in Hand. 10. Ein Altar, mit auf 2 Schilden wiederholtem Titel und Namen eines alten Königs; Fragmente von Friesen aus schwarzem Basalt; auf einem der Name Psammetichus II. 11. Weih-Gefäss mit dem Namen Rameses-Sethos; noch mehrere andere Bruchstücke; die obere Hälfte einer Statüe des Sesostris oder Rameses des Grossen. 12. Basis einer Statüe mit einem Theile des Fusses aus schwarzem Basalt, auf einem Schilde: Titel und Name des Psammetichus (PSAMTK). 13. Schöner Torso aus schwarzem Basalt, Titel und Name des Psammetichus. Dieses und das vorhergehende Stück aus Sais gebracht. 14. Ein sehr interessantes Monument im Museum der Universität zu Cambridge, von Belzoni aus den Königsgräbern von Theben gebracht. 15. und 16. sind in der Erklärung übergangen. 17. 18. 19. Namen ägyptischer Könige in Einfassungen. Sie sind in der Note S. 216 f. angegeben (27). Anhang: S. 218. Schreiben von Champollion an Browne über das Subject des Namens, der auf dem Deckel des Sarkophags steht, welchen Belzoni aus einem der Königsgräber zu Theben gebracht und der Universität zu Cambridge überlassen hat, vom Jahre 1823, zugleich mit Bemerkungen über verschiedene Könige. S. 222. Mehrere griechische, unedirte, aus Aegypten gebrachte Inschriften.

Zweite Abtheilung: S. 1. Jonic Inscription on a Bronze Figure of a Hare, brought from the Neighbourhood of Priene. By *William Martin Leake*, Esq. etc. (mit einem Holzschnitt). Diess seltne und seltsame Stück hat Cockerell zu Samos an sich gebracht und befindet sich jetzt in der Sammlung des Hrn. Burgon. Der Haase ist vorgestellt niedergesetzt mit in die Höhe gehaltenem Kopfe im Todeskampf, ein Loch deutet die Wunde

an, die er durch einen Pfeilschuss erhalten hat. Alle vier Zeilen der Inschrift auf und unter dem Haasen sind von der Rechten zur Linken geschrieben: *Τωι Ἀπολλωνι τωι πριηληι μ* (d. i. *με*) *ανεθηκεν Ηφαιστιων*. Das einzige Wort *Πριηληι* ist schwierig. Es ist ein Jonismus statt *Πριηνηι*, wie *πλεύμων* für *πνεύμων*. Die Prienenser haben sich früher des jonischen Dialekts bedient, und erst später, wahrscheinlich zur Zeit der Befreiung der asiatischen Griechen durch Alexander, den äolischen angenommen. Vermuthlich befand sich diess Weihgeschenk in einem kleinen Tempel des Apollo, von welchem noch Ruinen vorhanden sind. S. 5. Observations on some extraordinary Anecdotes concerning Alexander; and on the Eastern Origin of several Fictions popular in different Languages of Europe. By Sir *William Ouseley*, LL. D. etc. Der Verf., der seit einiger Zeit die Materialien zu einem Werke über Alexander den Gr. sammelt und vorzüglich in den morgenländischen Handschriften Nachrichten aufsucht, vermuthet, dass die geschichtlich wahren Anekdoten in den arabischen und persischen Berichten von den Helden aus griech. oder latein. Autoren entlehnt, die unwahrscheinlichen oder fabelhaften aber Erzeugnisse der morgenländischen Einbildungskraft sind, und derselben reichen Quelle hat man auch verschiedene unterhaltende und belehrende Erzählungen zu verdanken, welche den europäischen Nationen entweder in ihren Sprachen oder mittels des Lateinischen bekannt geworden sind. Die Hoffnung des Verfs., Erläuterungen des classischen Alterthums, namentlich über Alexander, in den morgenländischen Schriften zu finden, ist gänzlich getäuscht worden. Er vermuthet übrigens, dass vom Tode des Darius an, bis auf das vierte oder fünfte Jahrhundert nach Chr., wo Persien sich von den frühern Unordnungen zu erholen anfing, nur sehr wenig von persischen Gelehrten geschrieben worden ist. Viele Fabeln von Alexander scheinen aus einem griech. Roman geflossen zu seyn, den um's Jahr 1070 Simeon Seth, unter dem angenommenen Namen Kallisthenes, verfertigt hat, und die dem Aesopus und dem Julius Valerius beigelegten Werke sind nichts als Copien oder Uebersetzungen jenes Romans, dessen Materialien aus dem Osten, aus dem Königsbuch des Firdusi entlehnt sind. Die S. 17 ff. beigefügten Anmerkungen enthalten sehr viele Bruchstücke aus persischen Handschriften. — S. 24. Historical Notices of Nicome-

dia, the ancient Capital of Bithynia. By Sir *W. Ouseley*. Keine Provinz des ottomanischen Reichs ist (war bisher wenigstens) schwieriger im Einzelnen zu untersuchen, als Kleinasien, und doch enthält sie ein reiches Gefilde zu neuen Entdeckungen. Hr. O. reisete, bei seiner Rückkehr aus Persien nach Europa, durch mehrere vorderasiatische Provinzen des türkischen Reichs und machte manche Entdeckungen, unter andern die von Arrian's Grab, aber zu Nikomedien (jetzt Is-Nikmid, oder abgekürzt Ismid) beschränkten sich seine Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand der Stadt auf wenige Zeilen. In vorliegender Abh. verbreitet er sich umständlicher über die ältere Geschichte der Stadt, die ihr Daseyn der Vernichtung von Astakus, ungefähr 300 J. vor Chr. verdankt. Astakus war von Megarensern und Atheniensern am Ufer erbauet, nachher von Dödalsus hergestellt, von Lysimachus vernichtet und die Einwohner in die von ihm gegründete Stadt Nikomedien versetzt worden. Diese Stadt, in einer vortrefflichen Lage, wurde in der Folge sehr reich, bevölkert, mit kostbaren Kunstwerken ausgeschmückt. Dass sie älter ist, als Nikomedes I., ob sie gleich von ihm den Namen führt, glaubt der Verf. Ptolemäus unterscheidet drei benachbarte Städte, Olbia, Astakus und Nikomedia. Die Geschichte Nikomediens ist bis in das 4. Jahrh. nach Chr. hier fortgesetzt. IV. S. 36. Extracts from Manuscripts relative to English History. By *T. D. Fosbroke*, M. A. Diese Auszüge enthalten 1. Materialien für die Geschichte der Univ. Oxford unter Richard II. 1377—1399, aus der Cotton'schen Handschrift Faustina, c. 7.; 2. S. 38. Seltsam mit der Lex de Gavelkind zusammenhängender Gebrauch, aus einer Harley'schen Handschrift; 3. S. 39. Heraldische Materialien für die alte Pair'schaft in England. Des Herold's Certificat, dass Maria, Königin der Schotten, das Wappen von England angenommen; 4. S. 41. die wirklichen oder vorgeblichen unter den Puritanern gebräuchlichen Tischgebete. — V. S. 44. Indication of an insititious Latin Term in the Hellenistic Greek, which has been inveterately mistaken for a genuine Greek Word, by *Granville Penn*, Esq. Es ist das Wort ἐλάκησε Apígesch. 1, 18., dessen Vereinigung mit dem ἀπήγξατο des Matth. 27, 5. so grosse Schwierigkeiten gemacht hat. Der Verf. glaubt, dass das Wort λακέω oder ληκέω, dessen verschiedene von den Lexikographen angeführte Bedeutungen durchgegangen werden,

so wie λακίζειν und διαλακίζειν, nichts anders sey als das latein. *laqueare*, das, wie so manche andere latein. Wörter, in das hellenistische Griechische sey aufgenommen worden, und dass es freilich eigentlich hätte heissen sollen ἐλακήθη, laqueatus est, dass aber nicht selten, nach der Bemerkung der alten latein. Grammatiker, die Activa statt der Passiva gebraucht worden sind. Er übersetzt die ganze Stelle: praeceps in ora fusus (nach einer Stelle des Trag. Seneca in Hipp.) laqueavit (i. e. implicuit se laqueo) medius (i. e. in medio, inter trabem et terram), et effusa sunt omnia viscera ejus. Wie hängt aber diess mit dem laqueavit zusammen; und ist denn der Gebrauch des *laqueare* erweislich? vielleicht in der röm. Soldaten- oder Bauern-Sprache? VI. S. 53. On the Cartulary of Flaxley Abbey, in Gloucestershire. By Sir *Thomas Phillipps*. Diess Document ist auch den Verfassern des Neuen Monasticon unbekannt geblieben und wurde erst von Robert Philipps, Esq. unter den Privat-Urkunden seines Verwandten Thomas Wynniat entdeckt, nachdem es fast 300 Jahre verborgen gelegen hatte. Es hat die besondere Form einer Rolle, wovon die Beispiele sehr selten sind, und scheint unter der Regierung des Königs Johann geschrieben zu seyn; der Schreiber bedient sich bisweilen des Sächsischen *th*. Der Anfang ist verloren gegangen. Es enthält verschiedene Verleihungen. Ein vollständiger Abdruck wäre wohl zu wünschen gewesen. Merkwürdig ist der Schluss einer Urkunde, worin Richard, Abt von Dene (Flaxley), dem Baron Walter de la Barre Ländereien verleihet: Sigillum vero nostrum, propter perfidiam Judeorum, non apposuimus; was Hrn. Ph. zu verschiedenen Bemerkungen Veranlassung gibt. VII. S. 57. Transcript of a Manuscript relating to Henry the Fifth of England, preserved in the King's Library at Paris, with Prefatory and Supplementary Notes. By *John Gordon Smith* M. D. Der Verf. war Arzt eines brittischen Regiments in dem Feldzuge von 1815 und auf dem Felde von Azincourt, wo 1415 die berühmte Schlacht vorfiel, empfing er eine Waterloo-Münze. Er fand nachher Gelegenheit, über jene Schlacht und den Ort Mehreres zu sammeln und erhielt aus der Pariser Bibl. eine Copie folgenden altfranzös. Aufsatzes: Factum du Sieur de Gaucourt contre Louis Seigneur d'Estouteville (von welchen beiden S. 73. einige Nachricht gegeben ist), ou il y a plusieurs choses curieuses sur la Battaille

d'Azincourt. Dieser ist S. 60—70. mit englischer Uebersetzung zur Seite abgedruckt. VIII. S. 74. On the meaning, which is most usually and most correctly attached to the term »Value of a Commodity.« By the Rev. *T. R. Malthus.* Eine sehr gründliche Abhandlung über den Werth der Waaren und die Veränderung desselben in Beziehung auf Arbeit und Geld. IX. S. 82. Some Remarks on part of the first book of Appian's Civil Wars of Rome Cap. 40 sq. together with an attempt to give a more accurate Genealogy of the Julian or Caesarean Family. By the Right Hon. *C. Yorke,* M. R. S. L. Appian scheint in seiner Geschichte der bürgerlichen Kriege die Commentarien des Sulla, Lucullus und Augustus und die Memoiren des Asinius Pollio, vielleicht auch die des Q. Hortensius benutzt zu haben. Plutarch hat in seinen dieser Periode angehörenden Lebensbeschreibungen dieselben Urkunden gebraucht. Es ist aber eine ungegründete Voraussetzung, dass Appian überall seinen Zeitgenossen Plutarch abgeschrieben habe. Schweighäuser hat ihn dagegen hinlänglich gerechtfertigt. Das Bruchstück vom parthischen Kriege, worin Spuren von Plagiat gefunden werden, rührt nicht vom Appian her. Appian, obgleich Alexandriner und also Aegypter, hat doch mehr Kenntniss von Röm. Gesetzen, Gebräuchen, Verfassung etc. als der Chäroneuser. Die Erzählung vom Bundesgenossenkrieg wird von Hrn. Y. vornehmlich hervorgehoben und die Verwechselung der zwei Cäsars, Lucius und Sextus, zugleich mit dem Kriege selbst und den Völkern, die daran Theil hatten, erläutert. Diess führte zu einer aus den besten Quellen gezogenen Juliae gentis prosapia, die S. 89 ff. auf 4 Tabellen dargestellt ist. X. S. 93. On the Date of some of the Coins of Zanclè or Messana in Sicily. By *James Millingen*, Esq. Die verschiedenen Bevölkerungen und Schicksale von Zankle, werden zuvörderst beschrieben und der Irrthum, in welchen Strabo und Pausanias verfallen sind, von der Parteilichkeit der sicilianischen Schriftsteller, denen sie folgten, hergeleitet. Um den Bewohnern von Messana zu schmeicheln, schrieben diese den Ursprung der Stadt einer Messenischen Kolonie aus dem Peloponnes zu und erwähnten die Samier nicht, mit denen sich die Messenier aus Ithome verbunden haben. Auf die Samier werden S. 96 ff. verschiedene Münzen Zankle's bezogen, deren Typus von Samos entlehnt ist, und die nicht (nach Pol-

lux) der Stadt Rhegium angehören, wenn gleich diese auch wie Messana unter dem Tyrann Anaxilaus stand, der die Samier aus Messana vertrieb. Die 2te, 4te und 6te dieser Silbermünzen mit den Aufschriften: *Μεσσηνιων* und *Ρεγινων* sind hier abgebildet. — XI. S. 99. Derselbe *Millingen* über die berühmte Portland-Vase (ehemals die Barberinische genannt; sie befindet sich jetzt im britt. Museum). Der Verf. hat schon in den Ancient unedited Monuments seine Ansichten darüber angedeutet, hier sie weiter ausgeführt und eine treuere Abbildung beigefügt. Die Substanz der Vase ist eine Composition von Glas mit Nachahmung des Sardonyx, wie Wedgwood gezeigt hat, und diess gibt einen Beweis von den chemischen Kenntnissen der Alten und ihrer Anwendung auf die Künste; man kann sich daraus einen Begriff von den murrhinischen Vasen machen. Nachrichten von der Auffindung dieser Vase und den Erklärungen der Figuren. Sie wurde im 16ten Jahrhunderte in einem marmornen Sarkophag eingeschlossen gefunden, dessen Deckel 2 Figuren in ganzem Relief darstellt, die man für Alexander Severus und seine Mutter Mammäa hält. Mit Winckelmann und Andern bezieht der Verf. die Figuren der Vase auf Thetis und Peleus. Sie werden in 2 Abtheilungen gebracht. Auf der Hauptseite ist der Moment dargestellt, wo Thetis, deren Widerstand vom Peleus besiegt ist, ihm die Hand darreicht zum Zeichen der Einwilligung in seine Wünsche. Die aus ihrem Schoos hervorgestreckte und gegen Peleus gerichtete Schlange bezieht sich auf die Verwandlungen der Thetis; über beiden ist Eros angebracht, der das Unternehmen des Peleus leitet; das Thor, durch welches P. eingetreten, ist entweder das Thor der Stadt Pharsalus oder das des Thetideium, des Tempels, wo Thetis verehrt wurde. Auf mehrern andern Gefässen von Thon, die S. 103. angeführt sind, ist derselbe Gegenstand dargestellt, immer auch mit der Schlange. Die männliche, bärtige Figur zur Linken der sitzenden Thetis ist Neptun; er steht auf einer viereckigen Vase oder Altar und stützt seinen Kopf auf die eine Hand; eine dem Neptun eigenthümliche Stellung, welche die Festigkeit der Erde andeutet, da dem Neptun die Erdbeben zugeschrieben wurden. Auf der zweiten Seite ist Thetis wieder halb liegend dargestellt mit der einen Hand auf den Kopf, in der andern eine umgekehrte Fackel haltend, Symbol des Schlafs. Die männliche

Figur, an einer Säule sitzend, ist Peleus, der sie nach der Fabel überraschte, als sie schlief. Die weibliche Figur auf der rechten Seite ist die Nymphe des Bergs Pelion und der Spiess, den sie hält, ein Symbol der Jagd. Die Felsen und Wälder jenes Gebirges sind angedeutet. Der bärtige Kopf mit der phrygischen Tiare oben, der den Paris oder Atys vorstellen soll, ist blosse Verzierung. Vasen von Sardonyx und anderm kostbaren Stoff werden nicht vor dem mithridatischen Kriege erwähnt, wo Lucullus viele solche Gefässe nach Rom brachte; vor den Zeiten Augusts waren Glasmanufacturen nicht so weit vorgeschritten, um so ein Erzeugniss liefern zu können; die Costüme der Figuren auf dem Sarkophag sind den seit Septimius Severus herrschenden Moden angemessen. Hr. M. setzt daher die Portland Vase in das Zeitalter der Antonine oder höchstens Hadrians. Die ursprünglichen Umrisse haben bei dem Versuche, die alte Politur der Oberfläche wieder herzustellen, etwas gelitten und eine neuere Hand scheint Manches ergänzt zu haben, nach der ehemals in Italien herrschenden Wuth, alle alte Denkmäler zu restauriren. XII. S. 106. On the Religion and Divination of Socrates. By Archdeacon *Nares*. Ein in Deutschland wenigstens längst schon abgemachter Gegenstand. Der Verf. hat selbst schon 1782 (wieder gedr. 1810) eine Abhandlung über den Dämon oder die Weissagungsgabe des Sokrates geschrieben. Der ältere, unlängst verstorbene, Schweighäuser hat in seine Opuscula academica T. I. (Strasburg 1806) zwei Abhandlungen aufgenommen: (7) Theologia Socratis ex Xenophontis Memorr. excerpta, und (8) Mores Socratis ex Xen. Memm. delineati. Sie gaben dem Hrn. Archidiak. Nares Veranlassung zu gegenwärtiger Abhandlung, welche jenen beistimmt. S. 114—283. On the Demi of Attica. By *William Martin Leake*. Diese Abhandlung des Obersten L., der selbst sich in Attika aufgehalten und eine Topographie von Athen geschrieben hat, ist das vorzüglichste Stück beider Bände dieser Verhandlungen und verdiente als Supplement zu der verdeutschten Topographie von Athen übersetzt zu werden. Sie begleiten: eine Charte von Griechenland (für einen historischen Umriss der griech. Revolution vom Jahre 1824, wo den ältern Namen die neuern beigefügt sind); eine Charte von Attika für diesen Versuch über die Demen, auf welcher den neuern Namen die alten beigesetzt sind; ein Plan der Bai und

der Ebene von Marathon nebst den umliegenden Gegenden; ein Plan der Festung Phyle, der aber in unserm Exemplar fehlt; ein Plan der heiligen Gebäude von Eleusis, aus den Inedited Antiquities of Attica; Charte der Insel Salamis, nebst den Meerengen und den anliegenden Küsten von Attika und Megaris. Eine allgemeine Beschreibung von Attika, dessen Bergen, Theilen, Flüssen, Ebenen, Phylen, einzelnen Ortschaften ist vorausgeschickt. Die Demen S. 127. in vier Classen: 1. Demi innerhalb der Stadt, der Vorstädte und der Ebene von Athen. Aus einer Stelle des Isokrates im Areopag. hat man geschlossen, dass keiner der 174 Demen in der Stadt gewesen sey, indem jeder in der Stadt wohnende Bürger in einen Demus des Landes eingeschrieben war; allein Hr. L. hat in seiner Topographie von Athen schon gezeigt, dass Keramikus, Melite und Kollytus Demen innerhalb der Stadt gewesen und diese also in Quartiere (κῶμαι) und Demi getheilt war. Küdatheuäum wird von Hesych. ausdrücklich in die Stadt gesetzt. Von den Demen Eupyridä, Pelekes und Kekropidä ist es zweifelhaft. Die übrigen hier angegebenen Demen dieser Abtheilung sind: Koele, Diomeia, Kynosarges, Ober- und Unter-Agryle, Alopeke, Kolonus, Lakkiadä oder Laccienses, Oeum (Οἶον Κεραμεικὸν zum Unterschied von Οἶον Δεκελεικόν); drei Demen in dem am Meer liegenden Theile der Stadt Munychia, Phalereus und Piräeus; die Echelidae, Thymötadae und Xypetäones oder Xypete. Die Ebene vom Eingange in die Piräische Stadt längs der Küste, gegen Axonä und Halä hin, hiess Halipedon. Der vornehmste Demus in der Ebene von Athen und grösste in Attika war Acharnä (S. 133), das heutige Menidhi liegt nicht auf der Stelle von Acharnä, sondern vielmehr auf der Seite des alten Päonidä; über die Verschiedenheit der griech. Stadien S. 135. Die Ebene von Acharnä war getrennt von der Ebene von Athen, Πέδιον, so wie die Thriasische Ebene von der Acharn. geschieden war durch eine andere, Κεκροπία genannt. Das Kloster Hagia Trias mitten in den Wäldern des Bergs Parnes nimmt die Stelle des alten Leipsydrion ein. Der wichtigste Demus im obern Theile der athenischen Ebene war Kephesia oder Kepheisia. Athmonum oder Athmonia, mit einem Tempel der Artemis Amarysia. Die Demen: Hephestiadä, Pallene, Pelekes, Kropidä, Sphettus und die Ueberreste anderer unbekannter, S. 142. — Auf gleiche Weise sind

S. 144 ff. die Demen von Paralia und Mesogäa, mit Einschluss der ganzen Küste südwärts von Phalerum (insbesondere Sunium S. 150, Thorikus S. 153, wo auch ein Plan des Theaters von Thorikus im Holzschnitt mitgetheilt ist, Brauron S. 156), 3. S. 158 ff. die Demen in Diakria und dem Berge Parnes (besonders der Marathonische District S. 159, Oenoë S. 163, Marathon S. 171 ff. nebst der berühmten Schlacht daselbst S. 176 — 193, Rhamnus mit dem Hieron der Nemesis S. 196, Oropus S. 198, Phyle S. 205 mit einer Abbildung in Holzschnitt); 4. S. 207. die Demen westlich von der Stadt Athens, mit Einschluss der Insel Salamis (insbesondere S. 208. die heilige Strasse oder der Weg von Athen nach Eleusis, die Thriasische und die Eleusinische Ebene S. 217, Eleusis S. 220 ff., Salamis S. 226, mit einigen Bemerkungen über den Marsch des Xerxes und die See-Schlacht bei Salamis und mit einer Abbildung des Marsches des Xerxes und der beiden Brücken über den Hellespont, S. 232 — 270) durchgegangen und dabei mehrere Ereignisse der griech. Geschichte, die Schlachten und Stellen der Schriftsteller genau erläutert, manche alte Inschriften mitgetheilt. S. 273 ff. folgt ein Katalog der Demen Attika's in 3 Theile getheilt, jeder Theil alphabetisch eingerichtet. Der erste Theil enthält in der einen Spalte die Namen der Demen, in der andern die der Phylen, zu denen diese Demen gehören. Die Namen der Demen sind nach der Orthographie der Marmale, mit Bemerkung der etwanigen Verschiedenheit in den Druckschriften angezeigt, eben so beruhen die Namen der Tribus auf Inschriften. Das Verzeichniss der Phylen kann nicht so genau und vollständig seyn, wie das der Demen. Der zweite Theil enthält solche Namen von Demen, die nur bei den alten Schriftstellern vorkommen, und noch nicht aufgefunden worden sind in Inschriften. Jedem Namen sind die Schriftsteller beigefügt. Der dritte Theil enthält 15 zweifelhafte Namen, mit Anführung der Gründe für und gegen die Existenz dieser Demen. In den drei Verzeichnissen sind 185 Namen von Demen angegeben, also 11 mehr als Strabo angibt; denn es können wohl zu des Strabo Zeit nur 174 gewesen und nachher, vornehmlich zu Hadrian's Zeit, mehrere hinzugekommen seyn, so wie schon in den Zeiten der Republik an die Stelle in Verfall gekommener Demen neue gesetzt worden sind, daher auch in den Inschriften aus verschiedenen Perioden die Namen

des neuen und des alten Demus angetroffen we
So wie diess Verzeichniss alle frühere und neuere
deckungen umfasst (die frühern Werke sind II, S.
angeführt), so kann es für künftige Forschungen
Entdeckungen dienen. — Beigefügt ist 1. ein Ver
niss der, der königl. Gesellschaft der Literatur gesc
ten Bücher u. s. f. 2. ein Inhalts-Register über
Abtheilungen des ersten Bandes.

Mémoires de l'Académie Imp. des Scienc St. Petersbourg. VIme Série. Sciences polit Histoire, Philologie. Tome premier. Ire L son. St. Petersbourg 1830. (Gräff in Peter Cnobloch in Leipzig). 88 S. in 4. nebst Steindrucktafel.

Diese Lieferung enthält: Recherches sur le n
des Suicides et des Homicides commis en Russie p
les années 1819 et 1820; par *Ch. Th. Herrmann*
ster Theil, Zweiter S. 13. Nach gewissen Abthei
des Reichs sind die Menschen- und die Selbstmo
den gedachten Jahren angegeben und bemerkt, w
oder diese häufiger waren, und wie viele von je
auf eine gewisse Zahl von Einwohnern komme
diesen speciellen Angaben vermisst man doch allg
Resultate und Bemerkungen über die Veranla
der Morde. 2. S. 21. Des Effets d'un Papier-M
déprécié, dont la valeur se relève; par *H. Storch.*
das Steigen des Werths des Papier-Geldes hat
nehme Folgen, selbst wenn es nur langsam in d
geht. In einem Zusatze wird S. 28. bemerkt,
Verwaltung den hier aufgestellten Grundsatz ni
erkannt und die grössten Opfer gemacht habe,
Werth der Assignaten zum Steigen zu bringen.
L'accroissement progressif du Capital d'une Nat
il jamais à craindre? par H. Storch. Sismondi h
behauptet und die Gründe seiner Meinung,
Wachsthum des National-Capitals seine Gränz
die es nicht überschreiten könne, ohne für den N
Wohlstand nachtheilig zu seyn, angeführt. D
bestreitet diese Ansicht und erinnert, dass die Fu
Capitalien könnten so wachsen, dass sie nicht
theil angewandt werden könnten, schimärisch
S. 34. De l'état actuel de la population tatare en
par *Herrmann.* Die russ. Bevölkerung Taurien

ls (1825) auf höchstens 8000 Menschen, $\frac{1}{12}$ der gan-
Bevölkerung gesetzt, die klein-russische etwa 20000,
grösste Zahl machen die Tataren aus, die in 3 Clas-
zerfallen, ächte Tataren, gemischte Tataren und
ier vom mongolischen Stamm. Durch die Auswan-
g 1784—1798 verlor Taurien ungefähr 80,000 Ta-
. 1821 berechnet der Verf. ihre Zahl zu 245,488
er und Weiber. 5. S. 41. Ueber den Ursprung der
ischen Schrift von *J. J. Schmidt.* Mit der Thron-
gung des Königs Srongdsan Gambo J. Chr. 629
ibet an aufzublühen. Dieser Fürst, eifrig bemüht,
a's Religion einzuführen, schickte, da die Tibeter
keine eigne Schrift hatten, den Thonmi Ssambhod'a
Hindustan, dem ursprünglichen Sitz des Buddhais-
um dort die Sprache und Schrift zu erlernen; er
t aus den hindust. Schriften eine doppelte tibet.
t, mit Verwerfung der für die tibet. Sprache un-
n Schriftzeichen der indischen Alphabete und mit
ng von 6 eignen tibet. Charakteren für besondere
Nach der indischen Lañdscha Schrift bildete er
et. Schrift g Sab und aus der indischen Wartu-
die tibet. g Schar, welche letztere die wichtig-
d zu Büchern gebräuchlichste ist. Man versteht
der indischen Lañdscha- (diess ist die tibetische
ache des Worts, die nipal. Rañdscha) Schrift die,
bei den tibet. und mongul. Buddhaisten allgemein
t ist; sie wird auf zweierlei Art geschrieben, ho-
l von der Linken zur Rechten, mit der neuern
ágari völlig übereinstimmend, und vertical, wo
raktere eines oder mehrerer Wörter nach ihrer
unter einander gestellt werden und in ihrer Ver-
g ein längliches Monogramm bilden. Bei den
und mongol. Buddhaisten ist das reine Sanskrit
s die heilige Ursprache ihrer Glaubensbücher an-
ı worden. Die heiligen Bücher der Buddhaisten
cht bloss in der Pali-Sprache, sondern auch im
t geschrieben, und wahrscheinlich war diess die
prache ihrer ursprünglichen Abfassung, die 300
nach Buddha's Tode vollendet wurde. Die De-
ri Schrift, aus welcher die tibetanische entsprang,
rigens eine ältere, als die, welche man jetzt fin-
Der Verf. hat nur 2 indische Inschriften gefun-
e der tibetischen Schrift ähnlich sind, nämlich die
Felshöhle von Gajâ und eine der Inschriften auf
ule von Allahabad. Auf der beigefügten Tafel

sind die jetzt gebräuchlichen 24 tibetischen Charak
die ihnen entsprechenden in der Höhle von Gaja
dieselben Charaktere der neuern Dewanâgari zusam
gestellt. Die spätern Panditas haben doch das tibet
Alphabet durch neue Zeichen ergänzt, um das Sa
schreiben zu können, aber nicht nach der Gestal
ihnen entsprechenden indischen Buchstaben geformt,
dern vermittelst einer Abänderung der schon vorhan
tibetischen; auch diese sieht man auf der Tafel.
sind von dem Verf. einige die indische Geschicht
treffende Nachrichten mitgetheilt und einige Worte
die Lañdsçha-Schrift, die alle Charaktere, die einf
und die zusammengesetzten der neuen Dewanâgari
aber keine moderne Verschnörkelung der letztern ist
in einem Nachtrage nach Hodgson dargethan wi
S. 55. Vetus inscriptio graeca, inter rudera antiqu
bis Sarai prope Zaritzym ad Wolgam (von Hrn.
Heinr. Aug. Zwick) detecta. Edidit et illustravit
Graefe. Der Kalkstein, 52½ engl. Zoll lang, 14
machte einen Theil eines alten Fussbodens aus u
etwas verstümmelt und unleserlich geworden, 24
enthaltend. Es ist ein Decret einer Stadt (
nach Hrn. G., der aber selbst diese Vermuthung
wahrscheinlich findet) zur Ehre eines Ausländers
cher der Stadt viele Beweise des Wohlwollens g
hatte, G(ajus) Kaios. Wie der Stein an die Wo
kommen ist, lässt sich gar nicht bestimmen. Be
letzten Brande in Sarepta ist er vernichtet w
Nach zwei Abschriften liefert ihn Hr. G. mit sein
gänzungen also:

[Ἔγρα] ψαν Ποτι[δαιᾶται·
(ἐπειδὴ Γ. Καιος, Γαΐω υἱὸς, Οἰν-]
ανθ[ιος, ναύκ]λαρος, σ[ιταγὸς γεν-]
όμενος μ[ένε]ι ἀτρόπ[ως εὔνης]
τοῖς πολεί[ται]ς, διατε[λεῖ τε ε
ἰ]ς πάντας ἐξαι[ρ]έ[τ]ως [δηλῶν φιλο-
σ]τοργίαν ἤδη κ[ατὰ ὥρ]α[ν τὰν νῦν]
καὶ ἄλλοτε πλειο[τάκις, καὶ φιλ-]
οτειμίᾳ τᾷ πρὸς τὸν δ[ᾶμον ὐδὲν
ἀ]γάσατο καὶ αὐτὸς τῶν [λειτουργ-
ι]ῶν μετασχεῖν καὶ γενέ[σθαι καὶ
α]ὐτὸς φιλότειμος κὰ[γαθὸς πρὸ π-
ά]ντων· τὰν τἀνδρὸς [πρὸς ἕκαςο-
ν] πολεῖταν καὶ τὰν π[όλιν πᾶσαν]
εὔνοον φιλοςοργία[ν εὐγνωμ-]
ό]νως φιλοτειμησαμ[ένῳ δοκε-]
ῖ τῷ δάμῳ, ἐπαινέσα[ι τῦτον τὸ]
ν, *Γ* Καιον, εὐ[νοίας ἕνεκα]
δόμεν δὲ αὐτῷ προ[ςπλεῖν ἅμα τ-

Die Potidäaten haben n
schrieben: Da G. Kaios, d
Sohn, aus Oenanthe, Sch
Getraideführer, unveränd
wollend bleibt den Bürg
stets gegen alle ausseror
Liebe zeigt jetzt zu diese
und sonst öfters und aus
das Volk sich nie gewei
auch selbst an den öff
Lasten Theil zu nehmen u
ehrliebend und gut vor
seyn: so hat diese L
Mannes gegen jeden Bür
die ganze Stadt auf ed
ehrend das Volk besc
diesen G. Kaios, des W
lens wegen, zu rühmen,
jährlich eine zollfreie

ε] καὶ ἔκπλαν ἐν ἔτε[ι ἕνα ἀτελῆ	und Ausfuhr für immer zu ge-
ἐς ἀ[εὶ, αὐτῷ τε καὶ ἐκ[γόνοις αὐτῶ,	währen, ihm und seinen Nach-
μ]ετεχόν τε πάντων, ὧ[ν ἔςι τοῖς ἀ-	kommen und dass er an allem, was
σ]τίαις κἀπὸ γένυς, [ἔμεν, καὶ	die Bürger und Geschlechtsleute
τὸ] τὸ ἀναγράψαι ἐν λευ[κῷ λίθῳ...]	haben, Theil nehme und diess auf
	weissen Stein geschrieben werde.

6. S. 69. Sub Mammonte nostro fabulosum antiquorum Odontotyrannum latere coniicitur, additis observationibus criticis in Jul. Valerium, auctore Frider. Graefe. Das Thier, das nur in fossilen Knochen erscheint und ehemals das nördliche Russland bewohnte, ist unter dem Namen Mammut bekannt, der aus dem irrigen Mamout, statt Mammont entstanden sey. Diesen findet nun Hr. Gr. in dem ὀδοντοτυραννος, welchen Schneider in dem Lexico zu einer Zeit, wo das Buch des Julius Valerius noch nicht von Maio herausgegeben war, für einen Wurm im Ganges hielt. (So fand Cüvier in dem Tapir die fabelhaften Greife.) In des Valerius B. de rebus gestis Alexandri M. III, 33. wird der Odontotyrannus erwähnt, als ein dem Elephanten ähnliches Thier, aber ungleich grösser und wüthender, das, als es verwundet war, sich ins Wasser stürzte und kaum von 300 Menschen herausgezogen werden konnte. Nun ist zwar jene Schrift sehr fabelhaft, dem ungeachtet aber kann diese Darstellung des Thiers immer aus ältern Beschreibungen entlehnt seyn, da doch sie der innern Wahrscheinlichkeit nicht entbehrt, zumal da auch George Hamartolus in dem noch ungedruckten griech. Chronikon, so wie Cedrenus, Palladius in dem B. de Brachman. und Glykas in der Geschichte Alexanders auf gleiche Weise den Odontotyrannus als ein ungeheures Thier erwähnen, das selbst einen Elephanten verschlingen könne und den Ganges beunruhige. Beim Aelian de N. An. 3, 3. (auf den Schneider verweiset), dem Ktesias in den Fragmenten und dem Manuel Phile wird zwar ein grosser Wurm in Indien, der Sage nach, erwähnt, aber keinesweges der Odontot. und jener Wurm oder Reptil mit seinen kräftigen Zähnen ist doch ganz vom Elephanten verschieden. Die Stelle des angeblichen Aesopus und seines Uebersetzers Valerius wird S. 78 ff. noch weiter erläutert. Noch andere Thierarten kommen bei dem Valerius vor, in denen man jetzt bekannte wieder findet. Angefügt sind S. 83 ff. kritische Verbesserungen einiger Stellen des Valerius.

Tome premier 2me Livraison. 1830. *S.* 98—204.
S. 89—120. Ueber einige Grundlehren des Buddhais-

mus, von *J. J. Schmidt.* Erste Abhandlung. Zu
eigenthümlichen Merkwürdigkeiten Asiens gehört da
ligionssystem, welches Buddhaismus genannt wird
besonders unter den Unterthanen und Schützlinger
russ. Reichs sehr viele Anhänger hat. Es ist ung
1000 Jahr vor Chr. in Hindustan entstanden, war
rere Jahrhunderte lang dort einheimisch, wurde
endlich von den brahmanischen Secten, vornehmlic
Siwaiten verfolgt und aus seiner Heimath verd
ging in die benachbarten Länder nach allen Richt
über, blühte in Bengalen bis ins 11te Jahrh. unc
Ausgeburt desselben ist die Dschaina-Secte da
Seitdem die Engländer die Insel Ceylon erobert l
ist der Buddh., seine heiligen Schriften und di
Sprache durch die Engländer bekannter geworden.
Upham's History and Doctrines of Buddhism erfü
Erwartungen bei weitem nicht. Dass der Buddh
tel-Asiens und China's keine andere heiligen Urk
hat, als im Sanskrit, und das Pali dort völlig unb
ist, wird hier aufs Neue behauptet. Die ursprü
Literatur der Buddhaisten war in der Sanskrits
abgefasst. So fand sie Hodgson (Sketch of Bud
derived from the Bauddha scriptures of Nipâl,
Transactions of the R. Asiat. Soc. of Great Brita
Ireland Vol. II. P. I.) in Nipal (Nepaul). Ein
weniger schätzbare Abh. desselben ist: Notices
languages, literature and religion of the Baudd
Nipâl and Bhot (Tibet) im 16. B. der Asiatic Res
Eine dritte ist Wilson's Notice of three tracts r
from Nipâl in den As. Res. B. XVI. Uebersetzung
buddh. Schriften, die aber nur religiöse Gebräuc
halten. Die Buddhaisten haben 4 philosophisch
len, deren jede die Religionslehren nach ihrer
deutet, die Schwabbâwikas, welche die Entstehu
Ordnung der Dinge bloss von der Natur und ih
setzen und Kräften herleiten, die Ais'warikas,
ursprüngliches göttliches Wesen (Is'wara) als S
und Herrn der Schöpfung annehmen. Die bei
dern sind ihnen untergeordnet, die Karmikas (v
ma, wirkende Kraft) und die Iâtnikas (von Iatn
ben), die ihre Lehren auf die menschliche Na
deren veredelte psychische und intellectuelle Th
gründen. Die Aiswarikas, zu denen sich der Bu
Nipal hinneigt, nehmen ein göttliches Urwese
Buddha (Ur-Buddha), auch Swajambhâ (das Sey

sich selbst) genannt, an. Diess Wesen verlangt aus der Einheit in die Mehrheit zu treten, diess Verlangen heisst Pradschma (das Gesammte der Intelligenz in ihrer Kundwerdung); daraus entstanden fünf Wesen (Buddhas, die zusammen Dhjâni-Buddhas heissen) und diese fünf erzeugten aus sich selbst fünf Bodhisatwas, von denen der vierte Padma Pâni Schöpfer der 3 höchsten Potenzen der Schöpfung, Brahma's, Wischnu's und S'iwa's seyn soll. Die in 6 Classen eingetheilte Schöpfung der guten und bösen Geister, Menschen und Thiere ist ein Werk des Brahma. Diese Schöpfung ist die sogenannte *dritte* Welt, die Welt der Leidenschaften und des Gelüstes der Sinne, welche, dem Kreislaufe der Metempsychose unterworfen, in vielen Abstufungen bis zu den obersten Regionen reicht. Für die treuen Anhänger des Buddha sind 13, und für die treuen Anhänger des Brahma 18 Oerter der Seligkeit bestimmt. Diese Nipalisch-buddhaistische Theogonie und Kosmogonie wird S. 97 ff. mit der Lehre der Buddhaisten in Mittelasien und China verglichen. Buddha hat eine doppelte Bedeutung, in der Einheit das unbedingte, höchstvollkommene, wahrhafte Seyn, und in der Mehrheit das aus ihm Ausgegangene und in die buddh. Monas Versenkte. Ihre Ideen von der ersten und zweiten Welt, den beiden Welten der Verborgenheit und der Offenbarung sind S. 101 ff. aufgeführt. Es gibt eine Unzahl von Buddhas, welche während der jetzigen und während der frühern untergegangenen Welten die verschiedenen Classen der Geisterwelt durchwandert und sich erhoben haben, aber auch bisweilen verkörpert auf der Welt erscheinen und dann Mânuschi-Buddhas werden. Ueber die bei den Buddhaisten Mittelasiens und China's sehr gebräuchliche geheimnissvolle Formel: Om-ma-ni-pad-mehûm S. 113. und über die Trias derselben, Buddha, Dharma (das geoffenbarte Wort Buddha's) und Sanggha (die Schaar der treuen Anhänger Buddha's) S. 117. Zuletzt sind noch die Abweichungen der Buddhaisten vom brahmanischen System angegeben — 2. S. 121. Calcules statistiques sur la mortalité en Russie parmi la population mâle de religion Grecque, depuis 1804 jusqu' en 1814; par M. *Ch.-Th. Herrmann.* Première Partie. Age des Enfans (aus guten Quellen gezogen, nach den Provinzen und Eparchien detaillirt und mit sehr wichtigen klimatischen, physikalischen und ethnologischen Bemerkungen erläutert. 3. S. 149. Ueber den grammatischen Bau der Sür-

jänischen Sprache mit Rücksicht auf die Finnische, von *A. J. Sjögren*. Einige haben eine uralte Familienverwandtschaft der sürjän. Sprache (die man aber bisher wenig kannte) behauptet, Andere sie geläugnet. Der Verf., der jene genau kennen gelernt hat, behauptet, dass das *Sürjänische* und *Finnische* ursprünglich zu *einer* Stammsprache gehören, das Sürjänische jedoch eine eigene Classe bilde, wozu ausser dem Permischen auch das Wotjakische gerechnet werden müsse, und dass es sich in vier Hauptdialekte theile. In dem Udor'schen (dem gröbsten) Dialekte ist der erste Versuch einer sürjänischen Grammatik von A. Flörow zu Petersburg 1813 herausgegeben worden, was aber eigentlich das Werk eines sürjän. Seminaristen ist; auch ist eine sürjän. Uebersetzung des Evang. Matthäi zu Petersburg 1823 erschienen, grösstentheils von dem Protojerei zu Ustsüssolsk, Alex. Schergin, verfasst, der auch 1815 eine sürjänische Uebersetzung einer Anweisung zur Schutzpocken-Impfung auf 16 Seiten 8. hat zu Petersburg drucken lassen. Der bekannte schwedische, reisende Sprachforscher, Sjögren, gibt nun in diesem Aufsatze eine kurze allgemeine Charakteristik der sürjänischen Sprache (der das *h* und *f* fehlt, und in welcher unter den Selbstlautern ö am häufigsten, *e* und *i* am wenigsten, vorkommen) mit Andeutung der Aehnlichkeiten der Finnischen Sprache und des russischen Einflusses auf die sürjän. Sprache. 4. S. 141. Drei Münzen der Wolga-Bulgharen aus dem X. Jahrhunderte nach Chr. von *Ch. M. Frähn* (mit einer Kupfertafel, auf welcher diese 3 Münzen, aus der neuen Sprewitz. Sammlung, aus dem Münzcabinet der asiat. Lehranstalt des Reichscoll. der auswärt. Angel. und aus dem asiat. Museum der königl. Akad. der Wissensch., abgebildet sind). Der Verf. ist durch diese Münzen in den Stand gesetzt worden, auch frühere ihm dunkel gebliebene zu erklären. Die Legenden der 3 Münzen sind S. 172 ff. angegeben, dann S. 180. von des Kaswiny (im 13ten Jahrh.) Chronik von Bulgar Nachricht ertheilt, S. 183 ff. von der Einführung des Islam in Bulgarien gehandelt; der Verf. nimmt (S. 189) eine zweimalige Einführung desselben an, die eine im J. 633 nach einigen Nachrichten, oder doch im 8ten Jahrh. nach Chr., die zweite im J. 922, worüber des Ibn-Foszlan Bericht mitgetheilt ist aus Jakut's grossem Lexikon (so wie auch bei den Chasaren und Mongolen der Islam zweimal ist gegründet worden); daher denn auch die Bulgaren, eif-

tige Muhamedaner, bald nachher versuchten, den Wladimir zum Islam zu bekehren; mit dem Islam wurde auch das Münzwesen in Bulgarien eingeführt, so wie auch nachher die erste eigentliche Stadt im Lande der Wolga-Bulgaren, *Bulghar*, erbauet wurde, von welcher und einer andern bulgarischen Stadt, *Suwâr* (so auf einer Münze) oder Siwar S. 202 ff. Nachrichten ertheilt sind. Der Verf. wird Ibn Foszlan's Bericht über die Wolga-Bulgharen und noch andere Abhandlungen über dieselben herausgeben.

Mémoires de l' Académie Impér. des Sciences de St. Petersbourg. VIme Série. Sciences mathématiques, physiques et naturelles. Tome premier. 1re Livraison. 115 *und IX S. in* 4. *und eine Kupfertafel. 2me Livraison, S.* 117—220. *XI—XIX. und* 3 *Kupfert. St. Petersburg* 1830, *und Leipzig bei dens. Commiss.*

Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat in dem ersten Jahrh. ihres Daseyns 73 Bände ihrer Mémoires in 5 Reihen unter folgenden Titeln geliefert: Commentarii Acad. Imp. St. Petrop. von 1726—47, 14 Bände; Novi Commentarii 1747—76, 21 Bände; Acta 1776—83, 12 Bände; Nova Acta 1783—1803, 15 Bände; Mémoires 1803—26, 11 Bde. Um den Debit der Abhandlungen zu erleichtern und die Bekanntmachung zu beschleunigen, hat sie sich nun entschlossen, mit der sechsten Reihe eine neue Art der Ausgabe einzuführen. Die Abhandlungen werden in 2 Sectionen getheilt, die besonders verkauft werden und deren Titel angezeigt sind. Die erste Section umfasst die mathematischen, astronomischen, physikalischen, chemischen und naturwissenschaftlichen Abhandlungen; die zweite die der Staatswissenschaft, Geschichte und Philologie. Beide erscheinen in Lieferungen von 10 bis 15 Bogen jede, deren 6 einen Band ausmachen; der ersten soll eine siebente zur Ergänzung beigefügt werden und die Geschichte der Akademie und die in den Sizzungen vorgelesenen Berichte enthalten. Man bezahlt bei der ersten Lieferung den Band und erhält dafür eine Anweisung auf die folgenden Lieferungen. Gegenwärtige erste Lieferung enthält S. 3. Théorèmes sur le différentiation des produits, dont les facteurs sont des termes consécutifs d'une série quelconque. (Vier Theoreme.)

2. S. 11. Mémoire sur les sels communs du Gouvernement d'Irkoutsk, par *Germain Hess.* Das Gouvernement Irkoutsk, von einem ungeheuerm Umfange, producirt alles Salz, was man daselbst braucht. Die Salinen (ausser dem See Borsa, wo sich das Salz auf der Oberfläche deponirt durch eine natürliche Ausdünstung, sind die von Selenginsk, von Irkutsk und von Ustkut, wo man das Salz durch Evaporation der dort befindlichen Quellen eines Salzwassers erhält, und endlich die von Okhotsk, wo man sich des Meerwassers bedient. Bisher sind die Salze dieser Salinen noch nicht genau untersucht worden; man hat nun überhaupt bemerkt, dass sie leicht feucht werden, wenn man sie der Berührung der Luft aussetzt. Der Verf. hatte entdeckt, dass diese Salinen eine grössere oder geringere Quantität heterogener Salze enthalten, welche die Ursache des Zergehens der Salze in den Magazinen sind. Er handelt 1. von dem Salze der Salinen von Okhotsk S. 12, 2. S. 15. von dem der Salinen zu Ustkut am linken Ufer der Lena, 3. S. 17. von dem der Salinen von Irkutsk am Ufer der Angara, 4. von dem der Salinen von Selenginsk und gibt die dabei anzuwendenden bessern Mittel an. 3. S. 25. Description d'un nouveau Pantographe par *George Frédéric Parrot,* mit einer Abbildung des Instruments, mit dessen Hülfe man eine grössere Genauigkeit bei der Redaction der Plane und Verfertigung geograph. Charten erreicht. Nachdem 3 Quellen der Ungenauigkeit bisheriger Pantographen angezeigt worden, wird das neue Instrument beschrieben, aber auch die Mängel nicht verschwiegen, denen sein Gebrauch unterworfen seyn kann. 4. S. 39. Note sur une Intégrale, qui se rencontre dans le calcul de l'attraction des Sphéroïdes. Par M. *Ostrogradsky.* 5. S. 54. Graminum genera quaedam speciesque complures definitionibus novis illustravit *C. B. Trinius.* Es sind: 1. Aira, mit ihren verschiedenen Arten. 2. S. 59. Trisetum, mit einer grossen Menge Arten. 3. S. 67. Danthonia De C. 4. S. 72. Stipa. 5. S. 82. Aristida. 6. S. 90. Pappophorum Schreb. 7. S. 93. Lepideilema (nur eine Art aus Brasilien. Ueberall ist die Synonymie beigefügt; die Beschreibungen sind kurz, aber bestimmt). 6. S. 95. Calcul des Oppositions de Jupiter et de Saturne, observées à St. Petersbourg en 1808, par P. Tarkhanoff. Die Beobachtungen sind von dem Akademiker Wisniewsky und dem Verfasser zusammen gemacht und sie haben beide Planeten im Meri-

dian beobachtet. 7. S. 109. Notes sur les variations des Constantes arbitraires dans les problèmes de mécanique par M. *Ostrogradsky.* — Bulletin scientifique. S. I. Einige Anzeigen des Hrn. Ostrogradsky. S. III. Vom Hrn. Kupfer Bestimmung der Länge und Breite am Ural und in Sibirien. S. IV. Berzelius Nachricht von einigen Mineralien des Ural. S. V. Hauy über das Erdbeben zu Odessa am $\frac{1}{2}\frac{4}{6}$. Nov. 1829, nebst meteorologischen Beobachtungen vom 19. Nov. bis 2. Dec. S. VIII. Hansteen's Beobachtungen über die Declination der Magnetnadel in Sibirien. S. IX. Noch einige geographische Ortsbestimmungen. — *Zweite Lieferung:* S. 117. Note sur les Intégrales definies, par M. *Ostrogradsky.* Der Verf. folgt vornehmlich den Abhandlungen des Hrn. *Cauchy*, die mit den schönsten Entdeckungen in der mathematischen Analyse verglichen werden können. S. 129—138. Note sur la Théorie de la chaleur par M. *Ostrogradsky* (am 5. Nov. 1828 vorgelesen), der mathematischen Physik angehörend. Die zweite *Note* etc. desselben ist vorher S. 123—128. abgedruckt. S. 139. Recherches numériques par M. *Bouniakowsky* (zu dem Theorem von Fermat und dessen Beurtheilung von Legendre). S. 153. Mémoire sur une nouvelle construction pour les mâts de vaisseaux; par M. *Parrot*, mit einer Kupfertafel. Der Verf. hat ein aus der Natur entlehntes Princip der Verbindung von Leichtigkeit mit Kraft angewandt auf das mobile Gebäude, welches den prächtigen Frauenhofer'schen Refractor gegen die Veränderungen in der Luft schützt und wendet dasselbe auf die Mastbäume der Schiffe an, um einen Hebel hervorzubringen, der bei gleicher Kraft nur die Hälfte der Materie und des Gewichts der gewöhnlichen Masten hat. Cap. 1. S. 156. Théorie des mâts creux. Cap. 2. S. 169. Considérations de pratique. Es wird der Beweis geführt, dass die hohlen, nach den ausgesprochenen Grundsätzen verfertigtem Masten, auch für Linienschiffe nur die Hälfte so schwer sind und doch etwas mehr Stärke haben, als die nach gewöhnlichen Principien construirten soliden Masten. (Werden sie aber auch feindlichen Kanonenschüssen eben so gut widerstehen?) S. 181. Recherches générales sur le transformation des fonctions par substitution, par M. *Collins.* Die allgemeinen Formeln sind hier auseinandergesetzt und der Verf. hat die weitern Untersuchungen über die nützliche Anwendung derselben auf mehrere interessante

Probleme einer zweiten Abhandlung vorbehalten. S. 195. Analyse de l'eau de la Néva. Par M. *Hess*. Das Resultat der chemischen Analyse ist S. 199. angegeben. S. 201. Abnormitas quoad ortum et numerum quarundam arteriarum a *P. Zagorsky* observata. Der Vf. hat schon in den Mémoires de l'Acad. de St. Petersbourg 1822. Tom. VIII. p. 280 sq. eine Abhandlung de singularitate venae cavae inferioris et quorundam ramorum arteriae Aortae geliefert. Seine gegenwärtigen Beobachtungen von Abnormitäten betreffen 1. die Arteria coronaria ventriculi, 2. die Arteria gastro-duodenalis, 3. Arteriarum renalium numerus exuberans et ortus insolitus. S. 205. Beschreibung der Oikopleura, einer neuen Mollusken-Gattung von Dr. *H. Mertens*. Cuvier hat aus den 3 Gattungen der Mollusken, Clio borealis, Hyatea und Pneumoderma in diesem Jahrb. die Ordnung der *Peteropoden* geschaffen, die auch neuen Zuwachs erhalten hat und in alle Systeme aufgenommen ist. Ihr ist das hier beschriebene neue Weichthier nahe verwandt, weicht aber doch auch wieder in so vielen Puncten davon ab, dass es nicht als eine Familie derselben angesehen werden kann. Chamisso hat es schon vor 10 Jahren an derselben Stelle, wo M. es beobachtete, gesehen und in dem 10ten Bande der Acta Acad. Naturae Curios. 1ster Abth. unter dem Namen Appendicularia beschrieben, aber so unvollkommen, dass der Verf. sein Thier als noch nicht bekannt annahm. Hr. Dr. M. gibt von der Oikopleura Chamissonis folgende Beschreibung: Corpus gelatinosum subovoideum, vix quartam pollicis partem aequans, punctis rubescentibus transparentibus. Appendix gelatinosa, cestoidea, rubromarginata, corpore duplo vel triplo longior, motu flexuoso natationi inserviens. Motus animalis vividus. Genus ultra recognoscendum, generi Cestum Les. forsitan affine; nebst 2 color. Kupfertafeln. Die Appendix cestoidea ist ein den Flügeln der Peteropoden entsprechendes Organ. Diess im nördlichen stillen Ocean oder im Behring. Meere in grosser Menge vorhandene Thier ersetzt die seltnere Clio borealis des atlantischen Eismeers. Die Art, wie der Verf. diess und andere Weichthiere gefangen hat, den Grund der Benennung des gegenwärtigen und die Beschreibung seiner einzelnen Theile und die Erklärung der Tafeln, die äusserst genau ist, müssen wir übergehen. — Bulletin scientifique: S. XXI ff. Schreiben des Schiffscapt. von Lütke, die Beobachtungen

während der Schiffahrt des Seniavin enthaltend. S. XV. Kupffer über die magnetische Inclination zu St. Petersburg. S. XVI. Ueber ein Mammuth (elephas priscus), das dem jetzigen afrikanischen Elephanten ähnlich ist. S. XVIII. Ueber die Larven des Oestrus Antilopum, Oestr. Tarandi, Oestr. bovis, welche die Felle verschiedener Thiere durchlöchern.

Mémoires présentés à l' Acad. Impér. de Sciences de St. Pétersbourg par divers Savans et lus dans ses Assemblées. Tome premier. 1re Livraison. Ebendaselbst 1830. Dieselben Buchh. 95 S. in 4. nebst 2 Kupfert.

Auch diese Memoiren auswärtiger Gelehrten werden nun heftweise, abgesondert von den Abhh. der Mitglieder der Akad., gedruckt und verkauft. Sechs Hefte von 10—15 Bogen sollen einen Band ausmachen. Diese erste Lieferung enthält sechs Aufsätze. S. 3. Investigatio generis percussionum punctum axemve fixum corporis dati solidi vi nulla afficientium. Auctore *N. G. af Schultén*, Math. profess. in Caes. Univ. litter. Fennica (schon am 27. Jun. 1821 der Akademie überreicht. Der Verf. hatte früher eine andere Abh. de collisione corporum solidorum der Akademie übergeben und darin die allgemeinen Principien vorgetragen, die hier weiter entwickelt sind). — S. 13. Recherches sur la parabole, déterminée par la méthode des moindres carrés et qui représente le moins défectueusement, qu'il soit possible, un système quelconque de points donnés dans un plan. Par *Ch. F. Degen*, cidevant Prof. de Mathém. à l' Univ. de Copenhague. Der Verf. geht von einer Empfehlung der Astronomie und der Methode der kleinern Quadrate aus. S. 29. Tentamen Ill. *L. Euleri* Speculationem de formulis concordibus et discordibus promovendi. Auctore *Ch. F. Degen.* (Zu Eulers Aufsatz in den Mém. de l'Acad. de Petersb. T. VIII. 1822, von dessen Methode jedoch der Verf. etwas abweicht, wovon auch der Grund angegeben ist.) S. 39. Recherche générale sur la quantité de lumière, directe ou indirecte, envoyée dans l'oeil par des objets lumineux. Par *N. G. af Schultén.* Es ist nur die allgemeine Untersuchung über die Quantität von Licht, das direct oder indirect durch begränzte Oeffnungen eindringt, angestellt, da die weitern Untersuchungen zu complicirt sind und zu we-

nig Interesse haben. S. 52. Mémoire sur la construction des chaussées et sur la détermination des distances moyennes pour le transport des Matériaux. Par M. le Général *de Bazaine*, Directeur de l'Institut des voies de communication, mit 2 Kupfertafeln. Die Verfertigung einer Chaussée zwischen Petersburg und Moskau, die durch ihre Grösse, Verschiedenheit und Vollendung der Kunstarbeit eine der merkwürdigsten dieser Art ist, gab die Veranlassung zu dieser Abhandlung, deren Verfasser hoffte, dass man seine Vorschläge, wenigstens aus dem Gesichtspuncte der Theorie betrachtet, streng und genau finden wird, wenn auch eine aufgeklärte Erfahrung Modificationen in der Ausübung anzeigen sollte. Er hat sich besonders bemüht, einige der Grundsätze populär zu machen, auf welche sich eine Art der Construction gründet, die mit den Fortschritten der Civilisation und Industrie in enger Verbindung steht. S. 77. Aperçu abrégé des formules fondamentales de la Géométrie à trois dimensions; par M. *Bartels* (Prof. der Mathem. auf der Univ. zu Dorpat). Es ist diess nur der Anfang einer Reihe von geometr. Abhandlungen, die in den nächsten Lieferungen folgen sollen, die Principien enthaltend.

Séance extraordinaire tenue par l'Académie Imp. de St. Petersbourg en l'honneur de M. le Baron Alexandre de Humboldt, du 16. *Nov.* 1829. *Ebendaselbst.* 44 *S. in* 4.

Den Anfang macht die Rede des Hrn. Präsid. der Akad. *von Ouwaroff*, die von einigen allgemeinen Bemerkungen bald zu den Verdiensten des Hrn. v. H. übergeht, dessen Ruhm, auf dem Gipfel der Anden erzeugt, sich an dem Fuss des Altaï und Ural verjüngt hat und der, nachdem er seine ersten Forschungen den Ländern der neuen Welt geweihet hat, seine seltne Scharfsicht, seinen bewundernswürdigen Blick und seine unermessliche Thätigkeit auf Länder übergetragen hat, welche einen der interessantesten Theile des russischen Reiches ausmachen. Ihm werden die Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit ausgedrückt und, wie man erwarten kann, auf die feinste und schmeichelhafteste Weise. Darauf folgen: S. 9. Aperçu géognostique des contrées situées au-delà du Lac Baïkal; par M. *Hess*, Académicien-Adjoint. Der Verf. hat selbst von 1826—28 diese jenseit des Baikal-Sees liegenden Länder des russischen Reichs durchreiset; er gibt zuvörderst eine allgemeine Beschrei-

bung derselben, des grossen und kleinen Altaï und der vier Flüsse, die von hier in verschiedenen Richtungen hinfliessen. Von Irkutsk an den Ufern der Angara ging seine Reise aus. Irk. ist von einer Formation grauen Sandsteins umgeben, der mit todtliegendem rothen Sandstein verbunden ist. Gegen den Baikalsee hin ruht er auf einem Conglomerat von Feldspath, Granit und Quarz. Zwei Formationen von Granit beobachtete der Verf. in diesen Gegenden, eine ältere und eine darüber liegende jüngere; beide sind einander in ihren äussern Charaktern ähnlich, beide mit Porphyr begleitet, jede durch mineralogische und metallurgische Reichthümer ausgezeichnet. Auch von andern Merkwürdigkeiten der Gegenden wird Nachricht gegeben, z. B. von den Mineralquellen, unter denen die zu Pogromna eine sonderbare Erscheinung darbietet. Während der Sommernächte bedeckt sie sich bisweilen in der grössten Hitze mit Eis, was der Ausdünstung einer grossen Menge des Gases zugeschrieben werden muss. S. 17. Mémoire sur quelques phénomènes magnétiques par M. *Kupffer*, membre de l'Acad. Die Theorie des Erdmagnetismus ist besonders in den neuern Zeiten mehr bearbeitet worden. Der Verf. gibt nur einen Auszug aus seiner Abhandlung über die stündlichen Variationen der Magnetnadel und über die unregelmässigen Bewegungen derselben nach einem Erdbeben. Ueber diese Abweichungen, vornehmlich die regelmässigen, theilt der Verf. mehrere Beobachtungen mit. S. 27. Discours de M. Alexandre de Humboldt. Auch er spricht von seinen Reisen, auf denen er die goldtragenden Länder des Ural und Neu-Grenada's, die Llanos des Orénoko und die Steppen Siberiens vergleichen konnte, und theilt seine Bemerkungen über die neuesten, vornehmlich durch Russland veranlassten Entdeckungen, über die wichtigen, die Physik der Erde betreffenden Probleme, die untersucht worden sind, über den Erdmagnetismus und über die Länder, von deren Bereisung er eben zurückkam, mit, und rühmt die Verdienste zahlreicher nordischer, vorzüglich russischer Gelehrter um die Wissenschaften, deren Zierde er selbst ist. So wie er die Vortheile, welche die physische Geschichte des Erdkörpers aus der Lage und dem Umfange des russ. Reichs ziehen kann, andeutet, so richtet er seinen Blick auch auf das, was noch für die Fortschritte der Wissenschaften und den Ruhm Russlands zu thun ist.

Alte und mittlere Geschichte.

Fasti Hellenici. The civil and literary Chronology of Greece and Rome from the CXXIV etc. Olympiad to the death of Augustus. By Henry Fynes Clinton, Esq. M. A. late Student of Christ Church. Oxford, University Press 1830. *XIX.* 595 *S. gr.* 4. 10 *Rthlr.*

Es ist diess ein zweiter Theil der vom Verf. ausgearbeiteten Jahrbücher. Der erste ist nach beiden Ausgaben bereits im Rep. angezeigt worden. Der gegenwärtige ist noch reichhaltiger, so wie die Zeiten selbst ungleich mehrern Stoff darbieten. Es ist die dritte Periode vom Jahre 280 vor Chr. bis zu Augusts Tod J. 14 nach Chr. (nach der gewöhnlichen Zeitrechnung). Die 124ste Olymp. ist durch den Tod der Nachfolger Alexanders, Ptolemäus Soter, Lysimachus und Seleukus, die Entstehung der Achäischen Conföderation, den Uebergang des Pyrrhus nach Italien, die Gründung des Königreichs Pergamus merkwürdig. Ueber die Quellen der Chronologie dieses Zeitraums, über ihre Abweichungen und über die verschiedenen Aeren verbreitet sich der Verf. in der Einleitung. Von S. 277. gehen die Zeittafeln; 4 und in spätern Zeiten 5, Spalten geben die Jahre v. Chr., die Consuln, die Begebenheiten, die griechischen und die römischen Schriftsteller (nicht nur die, deren Schriften vorhanden sind, sondern auch die, von denen nur Nachrichten auf uns gekommen sind, an. Die Einrichtung ist wie in dem vorigen ersten Theile. Die Beweisstellen sind im Originale mitgetheilt. Ein Index über diese Zeittafeln S. 278—287. gibt nur die Rubriken an. Man kann schon daraus den Reichthum der zusammengestellten, mit Bemerkungen über die Zeitangaben und über die Erzählungen begleiteten Nachrichten übersehen. Die Hälfte des Werks nimmt der Anhang ein, der sich über folgende Gegenstände verbreitet. 1. S. 291. Nachtrag zum 2ten Theil. Gegen den Abriss der frühesten Chronologie Griechenlands in der Einleitung zu diesem 2ten Theile sind erschienen: Essays on Chronology, being a Vindication of the System of Sir Isaac Newton, by a Member of the University (von Cambridge). Hr. Cl. gibt die Gründe an, warum er von Newton's Chronologie abweicht, die manche Ereignisse viel zu spät ansetzt, und widerlegt das, was der Gegner

ihm aufbürdet. Auch zu manchen Stellen der Zeittafeln sind hier Zusätze gemacht, unter denen einige sehr ausführlich sind. So wird S. 296 ff. des Hrn. Geh. R. R. Böckh Meinung, der mit Corsini die Pythischen Kampfspiele in das Frühjahr setzt, mit Prüfung der einzelnen Stellen, worauf sie sich gründet, bestritten und der Vf. behauptet die seinige, dass sie im Herbste gehalten worden sind. Auch werden Stellen verschiedener Autoren emendirt, z. B. des Polybius in den Fragmm. Vatic. S. 301. ist eine allgemeine synchronistische Zeittafel über die Königreiche Macedonien, Pergamus, Bithynien, Pontus, Syrien, Aegypten, Kappadocien, von 283 vor Chr. an, eingerückt. 2. S. 303. Ueber die Könige von Macedonien, seit Alexanders Tode (nach der armenischen Uebersetzung des Chron. Eusebii nebst vergleichender Tabelle der Zeitangaben in dem Verzeichniss Thessalorum Reges (beim Euseb.), des Porphyrius und des Euseb. Kanon. 3. S. 308. Die *Seleukiden.* Voraus eine genealogische Tabelle derselben, Erläuterungen der Geschichte der einzelnen Könige nach dem armen. Eusebius und andern Quellen mit manchen Berichtigungen der gewöhnlichen Annahme, auch Erläuterungen der jüdischen Geschichte unter den Makkabäern. 22 Seleukinger sind aufgeführt und ihre Reihe schliesst mit Antiochus Asiaticus. Eine Zeittafel ihrer Geschichte ist zur Uebersicht S. 346. aufgestellt. 4. S. 347. Die macedonischen alten und neuen Monden-Monate, verglichen mit den attischen Monden-Monaten und mit den hebräischen, und über die Meton'sche und die Kalippische Periode. Die einzelnen maced. Monate werden durchgegangen, nach den Angaben in den Schriftstellern und Denkmalen, besonders Münzen. 5. S. 379. Aegypten. Hier hat Hr. C. nicht die latein. Uebersetzung des armen. Eusebius mitgetheilt, sondern nur die Abweichungen derselben vom griech. Original des Porphyrius, das vollständig im Euseb. erhalten ist, bemerkt. Hier wird auch die Zeit der Stiftung des Museums und der Bibliothek bestimmt. Vorzüglich wird die Geschichte der letzten Ptolemäer aufgeklärt und die chronologischen Bestimmungen anderer Gelehrten berichtigt (doch ist auf die neuern französ. Angaben und Mittheilungen von Inschriften zu wenig Rücksicht genommen). Vergleichende Zeittafeln dieser Könige nach dem astronomischen Kanon, dem Kanon des Euseb. und den Erzählungen des Porphyrius S. 399 f. 6. S. 400. Könige von Pergamus, ihre Geschichte mit

den Zeitbestimmungen bis auf die römische Besitznahme des Landes. 7. S. 410. Könige von Bithynien, von Dydalsus an bis auf Nikomedes III. Philopator, dessen Tod auf den Anfang des J. 74 vor Chr. gesetzt wird und mit dem die Dynastie schliesst, 10 Könige. 8. S. 421. Könige von Pontus, von Ariobarzanes I. bis Pharnaces II., eilf Könige. Die Dynastie stammte von einem der 7 persischen Häuptlinge ab, welche die Herrschaft der Magier 521 vor Chr. stürzten. 9. S. 429. Könige von Kappadocien von Anaphas oder seinem Enkel Datames an; von letzterm an 13 Könige, deren Reihe Archelaus schliesst. 10. S. 438. Lustra Romana vom J. 294 vor Chr. an bis 74 nach Chr. mit Angabe der Varianten in den Stellen, wo sie erwähnt sind, der abweichenden Nachrichten von ihnen und der merkwürdigen Ereignisse in oder während derselben, nebst einer Zeittafel, in der auch die Zahlen der bei jedem gezählten Bürger aufgeführt sind. 11. S. 462. Parallel years. Vergleichung der verschiedenen Aeren von Olymp. 1. oder 776 vor Chr. an bis Olymp. 271, 2., 306 nach Chr. 12. S. 469. Griechische Autoren, nicht nur die, welche in den Tabellen genannt sind, sondern auch einige andere. Heraklides Ponticus, Schüler des Plato, macht den Anfang, Zenodotus von Trözen, der 259ste, macht den Beschluss. Ihre Schriften sind angeführt. Aus manchen sind der Inhalt oder Bruchstücke angegeben. So z. B. S. 491 ff. die drei Arten von Emendationen, die Zenodotus von Ephesus im Texte des Homers gemacht hat, mit Beispielen belegt. — S. 567. Zusätze und Verbesserungen. S. 573. wird die falsche Lesart von einem Lustspiele des Eupolis im Erotianus *Κλωταῖς* nicht mit Runkel in *Κλοπαῖς* verwandelt, sondern als verdorben aus *Βαπταῖς* angesehen. Noch ein Zusatz ist auf der letzten Seite des Werks S. 595. befindlich, betreffend des Josephus Angabe der Zeit, wo Sossius, Feldherr des Triumvir Antonius, die Juden in Syrien besiegte (38 vor Chr.) und die Ungenauigkeit jenes jüdischen Geschichtschreibers in den chronolog. Angaben. S. 577—594. ist ein sehr vollständiges Sach- und Namen-Register über das ganze Werk beigefügt, wodurch sein Gebrauch sehr erleichtert wird.

Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters. Von Heinrich Leo, Prof. an der Univ. zu Halle. Erster, zweiter Theil. XIV. 984 S. gr. 8. Halle, Ed. Anton, 1830. 3 Rthlr. 18 Gr.

Aus den Vorlesungen des Hrn. Verf. ist diess Lehrbuch (vielmehr Handbuch) entstanden. Sein Zweck war, zu bewirken, »dass die Erscheinung der Bildung, die in der Wechselwirkung der Thatsachen entsteht, Resultat der Darstellung seyn sollte.« Keines der bisherigen Hand- und Lehrbücher der Geschichte des Mittelalters war ihm für seine Vorlesungen brauchbar. Sie sind S. 5. verzeichnet und theils da, theils in der Vorr. beurtheilt. Der Reichthum der gegebenen Nachrichten, die Art ihrer Verbindung und Folge, die Rücksicht auf die, welchen zunächst diese Vorlesungen bestimmt sind (nicht Anfänger) lässt sich schon aus der Inhaltsanzeige abnehmen, aber die Darstellungsweise selbst, die oft nur in wenigen Worten enthaltenen Andeutungen, die treffenden Bemerkungen, die nicht selten eingestreuet sind, können wir nicht ausheben oder beschreiben; nur noch erwähnen, dass öfters die Quellen und neuern Schriften angegeben sind; einige Schriften, die während des Drucks erschienen, sind S. XII. nachgetragen; bisweilen erinnert der Vortrag an — Vorlesungen. Nun die Inhaltsanzeige. S. 3. Einleitung. Literatur der Quellen und der Hülfsmittel ihres Studiums; Charakter des Mittelalters (phantastisch); die Geschichte desselben ist die Geschichte der Richtungen, durch deren Gegeneinanderwirken und Eingreifen in das Leben der einzelnen Völkerstämme die Staaten der neuern Zeit und der Geist, welcher sie belebt, gebildet worden sind. *Erste Abtheilung.* Bildung der christlich-germanischen Welt im Abendlande, der mahomedanisch-arabischen im Morgenlande. 1ster Abschn. Geschichte des Verhältnisses der Germanen und Gothen als römischer Miethtruppen bis auf den Sturz des weströmischen Reichs; S. 14. (1. Cap. Verfassung des Imperatorenreichs, in Rom selbst und den Provinzen; 2. Cap. S. 31. von dem politischen Leben der germanischen Völker; Cap. 3. S. 42. Ansiedelung germanischer Kriegshaufen in Folge des Kriegsdienstes, welchen sie den Römern leisteten; der Umsturz des röm. Reichs wurde nicht sowohl durch die Angriffe der Germanen von aussen veranlasst (wir dächten doch, durch die Einnahme einer Provinz nach der andern), sondern war Folge des Eindringens der Germanen in den römischen Staatsmechanismus selbst). 2ter Abschn. Geschichte der römisch-christlichen Kirche, der Anfänge ihrer Macht und deren Gegner, bis auf die Erneuerung der abendländischen Kaiserwürde. Cap. 1. S. 57. Fort-

währende Erziehung der Barbaren durch römische Institute. Entstehung der röm. christlichen Kirchenverfassung. Cap. 2. Gegensatz der katholischen und arianischen Kirche. Anfänge des Gegensatzes einer röm. katholischen und einer orientalischen Kirche (hier fehlt die afrikanische). Cap. 3. Geschichte der röm. Hierarchie bis auf Gregor den Gr. und die Bekehrung der Angelsachsen und Longobarden, und Cap. 4. bis auf die Einmischung der fränkischen Majores domus in die Angelegenheiten Italiens. Cap. 5. Die Franken bis auf die von Bonifacius unternommene Umbildung der fränkischen Kirchenverfassung. Cap. 6. Gründung festerer Verhältnisse zwischen der fränkischen und röm. Kirche durch Bonifacius. Cap. 7. Erhebung der Karolinger auf den fränkischen Königsthron und Untergang des longobardischen Reiches. Cap. 8. Ausdehnung, und Cap. 9. innere Einrichtung des carol. Reiches. Cap. 10. Erneuerung des abendländisch-römischen Kaiserthums. 3ter Abschn. S. 120. Gegensatz des Lehenssystems und der Hierarchie bis auf die erste Ausgleichung durch das Wormser Concordat (1122, in 7 Capiteln, wo auch von den pseudisidorischen Decretalen und Gregor VII. Nachricht gegeben ist). 4ter Abschn. S. 183. Gegensatz der mahomedanischen Welt und der orientalisch-christlichen bis auf Ali's Tod (4 Capp.). 5ter Abschn. S. 220. Das Chalifat der Ommajaden und Abbassiden bis auf das Eingreifen der Seldschuken (und das oströmische Kaiserthum bis auf die Thronbesteigung der ersten Komnenen). 6ter Abschn. Die dem Chalifat religiös entgegenstehenden Dynastieen (mit vorausgeschickter Uebersicht der ketzerischen Richtungen im Mahomedismus. Die Resultate dieser Abtheilung sind am Schlusse S. 271 ff. zusammengestellt. *Zweite Abtheilung.* Kampf der christlich-germanischen Welt mit der mahomedanischen und Folgen für die innere Gestaltung einer jeden. 1ster Abschn. S. 276. Geschichte der Kreuzzüge (ihre geistigen und politischen Motive; auch Frankreichs Geschichte bis zum Concilium von Clermont, bis in die Zeiten Ludwigs IX. und Englands Begebenheiten, Vernichtung des Königr. Jerusalem). Eigenthümlich-phantastische Gestaltung des Ritter- und Mönchswesens (auch von den Assassinen). Es ist die Geschichte der Kreuzzüge ausführlicher vorgetragen, da der Verf. nach S. 275. erinnert, dass durch die Kreuzzüge zwar nicht das irdische heilige Land in Palästina, aber das heilige Land des Geistes,

die wahre Freiheit christlichen Denkens erobert worden sey, deren freier weitern Entwickelung nur die römische Hierarchie im Wege stand. 2ter Abschn. S. 522. Contrast des christlichen und mahomedanischen Lebens in der pyrenäischen Halbinsel, bis zum Auftreten der Almohaden 1180. 3ter Abschn. S. 548. Entstehen einer neuen politischen Bildung des Abendlandes in Folge einer Rückwirkung der Kreuzzüge. Die freien Städte. 4ter Abschn. S. 595. Entstehen einer neuen religiösen Bildung des Abendlandes in Folge einer Rückwirkung der Kreuzzüge. Allgemeine Auflösung der höchsten Gewalt in Deutschland und Italien. Uebergang der ghibellinisch-religiösen Richtung in eine antik-heidnische. 5ter Abschn. S. 617. Unterwerfung der asiatischen Länder, der Mahomedaner durch die Mongolen, bis zur Vernichtung des Chalifats, und die Eroberung Syriens. *Dritte Abtheilung.* Neue Feststellung der gesellschaftlichen Verhältnisse, nachdem die alten einander fremdartigen Massen sich neutralisirt haben. 1ster Abschn. S. 632. (2. Th.) Gestaltung allgemeinerer Verhältnisse in *weltlicher* Hinsicht durch das Zusammentreten der einzelnen Stände zu Einigungen und Eidsgenossenschaften in Deutschland (Hansa, rheinischer Städtebund, schweizerische Eidgenossenschaft), durch das Entstehen eines politischen Gleichgewichtes in Italien, und 2ter Abschn. in kirchlicher Hinsicht als Folge der Verwirrung, welche aus der Trennung in verschiedene Obedienzen hervorging; Concilien und Concordate. 3ter Abschn. S. 738. Deutschland bis zum ewigen Landfrieden. Entwickelung der Landesherrschaft und Verhältnisse der Landstände. 4ter Abschn. Ausbildung der königl. Gewalt in England und Frankreich durch die Rivalität beider Nationen. Kampf der engl. und franz. Partei in Frankreich; die Häuser York und Lancaster, in England (S. 748 ff. in 6 Capp.). 5ter Abschn. S. 846. Das neuere Herzogthum Burgund. 6ter Abschn. S. 875. Die pyrenäische Halbinsel bis zur Vernichtung des Reiches Granada und bis zu der Gründung fester königl. Gewalt in Portugal (4 Capp.). 7ter Abschn. S. 893. Das byzantinische Reich und die Türken bis zu dem gänzlichen Obsiegen der Letztern. Am Schlusse dieser Abtheilung S. 929. wird der Punct angegeben, welcher die Brücke darstellt zwischen der Bildung des Mittelalters und der unsrigen und zugleich den Charakter der neuern europäischen Völkergeschichte bestimmt hat.

Vierte Abtheilung. Der scandinavische Norden. 1ster Abschn. S. 935. Geschichte der heidnischen Dänen, Schweden, Normänner, Isländer u. Angelsachsen. 2ter Abschn. S. 950. Geschichte der scandinavischen und angelsächsischen Reiche, von der Einführung des Christenthums bei ihnen an bis zur Romanisirung der Angelsachsen und bis zu der Vereinigung der scandinavischen Kronen durch die Calmar'sche Union. 3ter Abschn. S. 977. Geschichte der vereinigten Reiche Dänemark, Schweden und Norwegen bis zur gänzlichen Losreissung Schwedens von Dänemark. (Diese Absonderung des Nordens von den übrigen Staaten des Mittelalters trennt doch den chronologischen Faden der Geschichte des Mittelalters.)

Deutsche Journalistik.

Kritische Prediger – Bibliothek. Herausgegeben von Dr. Johann Friedrich Röhr, Grossh. Sächs. Weimar. Oberhofpred. Obercons. und Kirchenrathe etc. Eilfter Band. Neustadt an der Orla 1830.

Im ersten Hefte (188 S. gr. 8.) sind 27 Schriften angezeigt, darunter allein 10 Ausgaben der Augsburg. Confession und Schriften über sie, unter den andern: Dr. und P. O. Joa. Schulthess de uno planissimo plenissimoque argumento pro divinitate disciplinae ac personae Jesu, Zürich 1828, 8. (der Beweis aus der Uebereinstimmund der Lehre Jesu mit dem, was Gott uns durch Vernunft und Gewissen geoffenbart hat). Im theolog. Notizenblatte S. 178 ff. Reliquien-Krämerei in Dresden (durch einen Anton Staboszewski, der im Orient diese Reliquien wollte eingesammelt haben).

Zweites Heft: S. 191—380. 23 Schriften sind angezeigt und recensirt, darunter: Jesus von sich, ein Beitrag zur Stärkung des Glaubens an ihn für denkende Christen, von M. Friedrich Christian Gelpke, Pastor in Wermsdorf etc. Leipz. 1829, Reclam — mehrere Predigten und Andachtsbücher. — Im theolog. Notizenbl. Nr. 2. Die Bulle: in coena Domini, S. 359—380. (Bemerkungen darüber).

Drittes Heft: S. 383—572. 21 Recensionen und Anzeigen, insbesondere S. 472. Schriften über die Augsb. Conf. oder durch sie veranlasst. Theolog. Notizenblatt Nr. 3. S. 549. das sogenannte königl. preuss. Religions-Edict vom J. 1788, zur Rückerinnerung an seinen in

den gegenwärtigen Tagen wieder anziehend gewordenen nähern Inhalt. S. 558. Pii VIII. Papae Epistola encyclica ad omnes Patriarchas, Primates, Archiepiscopos et Episcopos vom 24. Mai 1829 (Klagen über die Irrlehrer und den Mangel des Glaubens). S. 569. Die echte (!) Art der Katechismuslehre (in Rom).

Im fünften Hefte derselben Pred. Bibl. sind vorzüglich S. 819—870. (zum Beschluss der im vor. Hefte S. 698. abgebrochenen Anzeige der Schriften über die Jubelfeste der Augsb. Conf.) einige 40 Predigten und Reden, am Jubelfeste der Augsb. Conf. gehalten, angezeigt, und doch sind es nicht alle, die gedruckt worden sind. Ausserdem sind noch S. 786. die Synopsis Evangg. Matthaei, Marci et Lucae cum Joannis pericopis parallelis. Textum ex ordine Griesbachii dispertitum cum varia scriptura selecta edidit Maurit. Roediger (jetzt Pfarrer zu Kriegstädt bei Merseburg), Halle 1829 (von geringem Werth), und S. 813. J. C. W. Alt grammatica linguae graecae, qua N. T. scriptores usi sunt, Hal. 1829 (nicht sehr empfehlend angezeigt). Im theolog. Notizenblatt Nr. V. ist S. 919. der religiöse und kirchliche Zustand Brasiliens und besonders Rio Janeiro's (aus Schlichthorst's Rio Janeiro 1829) geschildert; die deutsche evangel. Gemeinde in Neapel (wahrscheinlich nach einem neuen Berichte) und S. 938. das Jesuiten-Collegium in Freiburg (aus dem Morgenblatte) dargestellt.

Im sechsten Hefte, welches 20 Schriften anzeigt (darunter vorzüglich Dr. L. D. Cramer's Vorlesungen über die christliche Dogmatik etc. 1829. S. 945—960. und S. 1030 — 1046. K. A. Menzel's Neuere Geschichte der Deutschen vor der Reformation etc. 2. 3. Band), enthält das theol. Notizenblatt S. 1099 ff. das Preussische Schema examinationis Candidatorum SS. Ministerii rite instituendi. — S. 1111. Die Abschrift eines Glaubensbekenntnisses der neuen Katholiken in Ungarn aus 2 Schriften des 17ten Jahrh.

Allgemeine Kirchenzeitung. Darmstadt 1830. *Juni, Juli, August, September.*

Juni: 86, S. 696. Sendschreiben an Hrn. Dr. Hüffell in Karlsruhe, über die Vorschläge zu einer neuen Concordienformel, beschl. 67, S. 705. — 88, S. 713. Vorschläge zu Verbesserungen in unsrer deutsch-katholischen Kirche, vom Prof. Dr. Frhrn. von Reichlin-Meldegg zu Freiburg. 89, S. 721. Zu den Verhandlungen

über die Liturgie, eine Vorlesung, beschl. 90, S. 729. — 91, S. 736. Ueber Versorgung der Predigerwittwen in Mecklenburg-Schwerin. 92, S. 746. Die Säcularfeier der Augsburg. Confession benutze man zur Propaganda von Luther's Geist und Sinn in der protestant. Kirche. 93, S. 753. 94, S. 761. Die Liturgie und Agende für die evang. Kirche in Preussen (vertheidigt). 95, S. 769. Beitrag zur Kenntniss der neuesten pietistischen Umtriebe in Strasburg, durch Oster (der sich Prediger der protest. Kirche Augsburg. Glaubensbekenntnisses nennt und eine Winkelkirche gestiftet hat) und seine Schrift. 96, S. 779. Welche Lehren des Christenthums sind als Grundlehren zu betrachten, und welche nicht? von Dr. *Blasche*. 97, S. 785. Ueber Gesangbücher und Katechismen. 98, S. 793. Begrüssung des 25. Junius. S. 798. Antrag des Abgeordneten Ernst Emil Hoffmann an die zweite Kammer der Stände des Grossherz. Hessen, die Aufhebung des Cölibats betreffend. 99, S. 801. Ein Wunsch an Bibelgesellschaften und an Bibelfreunde. — Aus dem theolog. Literatur-Blatte zeichnen wir aus: Nr. 36. S. 297. Das neue Testament griechisch, nach den besten Hülfsmitteln kritisch revidirt mit einer deutschen Uebersetzung und einem kritischen und exegetischen Commentar von Heinr. Aug. Wilh. Meyer, Pfarrer zu Osthausen. Ister Theil, griech. Text und deutsche Uebersetzung, 1ste, 2te Abth. Göttingen 1829. — 42, S. 345. Ewald Commentarius in Apocalypsin Johannis, L. 1828; beschl. 43, S. 353. — S. 352. Pauli Epist. ad Philemonem interpretatus est Car. Rud. Hagenbach, Basil. 1829, 4. — Kirchenz. 100, S. 809. Ein sonderbares Schreiben eines Candidaten des Pred.-Amts über die mit der Verkündigung des rechten Glaubens verbundenen Leiden (wahrscheinlich Persiflage). S. 815. Von 2 neuen Denkmünzen auf die Uebergabe der Augsb. Conf. von G. Loos in Berlin (der nun 4 geliefert hat). 101, S. 817. Kirchenchronik und Miscellen (aus Baden, Berlin, Frankreich, London — S. 824. von dem 11ten Jahresfeste des Missions-Vereins zu Tübingen am 6. Jan. d. J.).

Julius: 102, S. 825. Ueber die Veranlassungsgründe der Tendenz des Katholicismus zum Protestantismus, beschl. 103, S. 841 ff. — 104, S. 849. Ueber die Verunstaltung evangel. Kirchen. S. 852. Ueber das wissenschaftliche Leben unter den Geistlichen des Herzogth. Gotha. 105, S. 857. Nekrolog des (22. März 1763 zu Grossschwülper geb., 25. Apr. 1830 gest.) Abts zu Loc-

rum und Viceconsist.-Director's Dr. *Aug. Ludw. Hoppenstedt*, vom Pred. Dürr in Hannover. 106, S. 865. Wünsche, veranlasst durch die Verordnung in Betreff der katholischen Kirche in Kurhessen. S. 871. Ueber den traurigen Zustand der Kirche in Spanien und ihrer gänzlichen Abhängigkeit von Rom, aus der Gazette des Cultes. 107, S. 873. Schreiben des apostol. Nuntius zu Lucern an den Papst, im J. 1718, über den kirchlichen Zustand des Cantons Bern und die Mittel, den Katholicismus daselbst einzuführen (aus einer französ. Handschrift auf der Bibl. zu Bern übersetzt). 108, S. 881. bis 111, S. 908. Proben aus J. Salvador's Histoire des Institutions de Moïse et du peuple Hébreu, 3 voll. mit Einleitung (über die Verbesserung der Juden und Nachwort von Dr. F. W. Carové (besonders des Verfassers, Schilderung Jesu. 109, S. 893. — Carové's Gegenbemerkungen 111, S. 905., wo auch des Adv. *Düpin* d. ält. Gegenschrift: Jésus devant Caïphe et Pilate. Refutation du chap. de M. Salvador etc. Par. 1829, angeführt ist). — S. 908 ff. von dem: Verein zur Verbreitung guter kathol. Bücher in Oesterreich. 112, S. 913. Muthmassliche Anzahl der Bekenner der verschiedenen Religionen auf der Erde. S. 918 f. Bulle Papsts Pius VIII. de animarum salute, Rom 23. März 1830, über die Vereinigung der Cantone Aargau und Thurgau mit dem Bisthum Basel, nebst der Genehmigung der Cantons-Regierungen, mit Verwahrung der Rechte der evang. Kirche im Canton Aargau. 113. S. 921. Nekrolog des (17. Mai 1759 geb., 14. Jan. 1830 gest.) Pfarrers zu Lustnau bei Tübingen, M. Victor Heinr. Riecke. 114, S. 929. Die neuesten Glaubenswächter (Hengstenberg und Consorten in der evang. Kirchenz.). 115, S. 937. Berichtigung eines (ironischen) Aufsatzes: gute Aussichten für die (kathol.) Kirche in der theol. Quartalschrift. S. 941. Führung der Kirchenbücher in Kurhessen. — Im theol. Liter. Blatte ist Nr. 44. S. 361. der Anfang gemacht, die durch die bevorstehende Jubelfeier der Augsb. Conf. veranlassten Schriften zu recensiren. Nr. 48, S. 393 ff. ist des Dr. und Prof. Karl Imm. Nitzsch (zu Bonn, schwer zu verstehendes) System der christlichen Lehre (Dogmatik und Moral verbunden) für akadem. Vorlesungen, Bonn 1829, beurtheilt. 52, S. 429. Dr. *Georg. Michael Amthor* (Diac. an der Moritzkirche zu Coburg), Commentatio exeget. dogm. in tres priores versus Cap. I. Epist. ad Hebraeos, Coburg 1828 (schlecht). — 116, S. 945. 117,

S. 953. Ueber die Vertheilung der Superintendenturgeschäfte unter die Prediger der Specialinspection. 118, S. 967. Die Jesuiten in Frankreich (und ihre frühere Geschichte daselbst); beschl. 119, S. 969. — 120, 977. 121, S. 992. 122, 1001. 123, 1009. Ueber das Leben der menschlichen Seele, besonders in seiner religiösen Entwickelung, von dem Archidiak. *Karl Hey* in Gotha (eine sehr ausgeführte und schöne Abh.). 124, S. 1017. Ueber den jetzigen Zustand der protestant. Kirche in Baiern (gegen das protestant. Oberconsistorium gerichtet). S. 1031. Eine (derbe) Stimme aus dem Elsass (eines Pfarrers bei Strasburg) über (gegen) die bei den Lutherischen eingeführte Eintheilung des Dekalogus und über den bei Ebendemselben stattfindenden Abendmahlsritus (für das Brodbrechen). 125, S. 1025. Ueber die Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen, von Arnold. S. 1038 ff. Ueber den (unchristlichen) Bericht der Evang. Kirch. Zeit. (St. 21. 22. d. J.) von Dinter's Leben und Wirken. 126, S. 1033. Von der Verbindlichkeit der Geistlichen in der Lausitz sinnlichen Religionsvorstellungen zu steuern, von dem evang. Pred. Richter zu Laute bei Senftenberg. 127, S. 1041. Wird unserm Mangel (im Herz. Sachsen-Lauenburg) an Gesangbüchern nicht bald abgeholfen werden? S. 1044. Das Berliner neue Gesangbuch. S. 1046. Der Religionsunterricht in Schulpforta (gegen Schmieder und dessen Predigten). S. 1047 f. Urkunde, die Fundation einer kathol. theol. Facultät an der Landesuniversität Giessen betreffend, vom 22. Juni 1830. (vergl. Allgem. Schulzeit. Iste Abth. 92, S. 744.) 128, S. 1049 ff. Rom und das katholische Deutschland in der neuesten Zeit, von einem deutschen Katholiken (die deutsch-kathol. Kirche ist wieder sehr abhängig von Rom geworden, selbst die protestantische in ihrer freien Bewegung gehemmt). S. 1056. Von der evangel.-reform. Gemeinde in Lucern, und der Visitation derselben am 16. Mai. 129, S. 1057. Erwiederung auf die Bemerkungen (St. 42) zu einem Miscellen-Artikel aus Kopenhagen. S. 1061. Neueste Erscheinung am kirchlich-politischen Himmel im Königr. Sachsen (Alex. Müller's kanon. Wächter betreffend). S. 1064. Ueber das pietische Monatsblatt in Bruggen. 130, S. 1065. Ueber die Tendenz des Protestantismus zum Katholicismus (durch Mysteriosophen), beschl. 131, S. 1073. — S. 1071. Von dem Versuch der Jesuiten (unter Frankreichs Schutz), ihre ehemaligen Güter auf den griechischen Inseln wie-

der zu erhalten. 131, S. 1078. Wie die kathol. Jugend des Bisthums Ermeland in der Religion (schlecht) unterrichtet wird. 132, S. 1087. 133, 1089. Ueber die (gesunkene) Moralität des Volks und die Mittel ihrer Beförderung. 133, S. 1093. Ueber (vier Fragen, betreffend die) Gevatterschaften, vom Pfarr. M. Baur. 134, S. 1096. 135, S. 1105. Ueber zeitgemässes Fortschreiten und Verjüngen kirchlicher Gesellschaften, insbesondere der katholischen Kirche und vorzüglich auch über die Aufhebung des Zwanges zum Cölibat mit Beziehung auf die Vorschläge des Hrn. v. Reichlin (für dieselben). 136, S. 1113. Missionswesen auf Tahaïti (nach O. v. Kotzebue in seiner Reisebeschreibung). 137, S. 1121. Revidirtes Reglement für das Generalcapitel des Cantons Aargau. S. 1126. Die protestantische Kirche in Baiern im J. 1830 (nach einer Schrift des Dr. Fuchs).

September: 138, S. 1129. Ueber den Entwickelungs-Process des römisch-kathol. Lehr- und Kirchensystems (Probe aus dem 2ten Theile von Dr. Fetzer's Deutschland und Rom etc.). 137, S. 1137. Beitrag zur Beantwortung der Frage: Welche Lehren des Christenthums sind Grundlehren, und welche nicht? (Zu Nr. 96. — Gerechnet werden nicht dazu: die kirchlichen Lehren von der Erlösung, der Erbsünde, der Menschwerdung des Sohnes Gottes, der Trinität). 140. S. 1147. 141, 142 u. 43. Apologetisches und Polemisches, 1. über die Rechtmässigkeit der Zulassung rationalistischer Geistlichen zu den Pfarr- und Lehrstellen der evang. Kirche (durch alle 4 Stücke durchgeführt). 144, S. 1173 ff. des Pred. Ballenstedt Vertheidigung gegen ungerechte Angriffe der evangel. Kirchenzeitung auf seine Urwelt. 144. Ueber die Unredlichkeit kathol. Theologen in Behandlung der Quellen ihres kirchlichen Systems. 145. Neue polemische Aufsätze und Vertheidigungen. 146, S. 1193. 147, 1201. Woher rührt die Tendenz des Protestantismus zum Katholicismus in unserm erleuchteten Zeitalter? (Vom Luxus wird sie abgeleitet). 148, S. 1209. Ueber Verweltlichung unter Geistlichen und ihre Folgen. 149, S. 1217. Evangelische (erleuchtete) Frömmigkeit als Bedingung eines erfolgreichen Studiums der Theologie, Bruchstücke einer Rede von Dr. *J. Rust* (in Erlangen). 150, S. 1226. Antwort auf Dr. Salomon's zu Hamburg Schreiben in Nr. 113. der Kirchenz. (eine Stelle seiner Predigten betr.). S. 1228. Blick auf die deutsch-theolog. Literatur zur Jubilatemesse 1830 (aus

der Allgem. Zeitung). 151, S. 1233—1240. Ueber Lehre von der freien Gnade Gottes, wie sie in protest. Kirche vorkommt und von den Mystikern rer Zeit gemisbraucht wird (ein sehr wichtiger Aufs. — Theologisches Literaturblatt: Nr. 63, S. 521. Grafen von Benzel-Sternau und Dr. Friedrich's Pr stant, Zeitschrift für evangel. Christenthum, 3ter Ja 1829, angezeigt. S. 526. Diss. theol. de logologia hannis Apostoli comparata cum reliquorum Evangg. ptorumque N. T. de Jesu doctrina quam consentient scr. Benjamin Frosterus Theol. Lic. Helsingfors 1 16 S. in 4. (Fortsetzung seiner Animadversione Bretschneideri Probabilia.) Logos aus dem A. Test. lehnt, die damit verbundene Idee auch bei andern Sch stellern des N. Test. 68, S. 566. J. Sengler's W gung der Schrift von Dr. David Schulz über die L vom heil. Abendmahle, März 1830. 69, S. 573. Prof. Joseph Othmar von Rauscher zu Salzburg, schichte der christl. Kirche, Sulzbach, 2 Bde. 8. (in römischem Geiste abgefasst). — 152, S. 1241. E Bemerkungen über die symbolischen Bücher der r mirten Kirche, von Dr. *Augusti*, fortges. 153, S. 1 beschl. 154, S. 1257. (Er vertheidigt auch seine gabe derselben in Röhr's krit. Pred. Bibl. S. 125 S. 1262. Jesuiten in Deutschland und einigen angrän den Ländern (nach französ. Blättern).

Archiv der Teutschen Landwirthsch Herausgegeben von (Prof. etc.) Friedrich P 1830. Erster Band. Leipzig.

Eröffnet durch ein Vorwort des Herausgebers den gegenwärtigen Zustand des landwirthschaftlichen werbes, steht im *Januar* S. 5. ein Aufsatz über den empfohlenen Anbau der Handelsgewächse, beurtheilt einem prakt. Landwirthe. S. 15. Sonst und Jetzt sonders im Königr. Sachsen). S. 32. Kreisthierarzt *ring* über (nachtheilige) Folgen einer Fütterung Rindviehs) mit Mohnköpfen. S. 38. Capt. Schneider den Anbau der *Brahm* als Futtergewächs. S. 58. U die Verbesserung der Brachweide, vom Herausgeber lehrreich). S. 86. Schneider: Einige Beobachtungen den Weissdorn-Schmetterling oder Baumweissling dessen Vertilgung. In den folgenden Monaten ist ser manchen kleinern Aufsätzen die chronologische, vollständige Uebersicht des Wirthschaftsjahres 1829

getheilt. Im *Februar* hat S. 160. Hr. Capt. Schneider das Haideschaaf oder die Haideschnucke im Lüneburgischen und Bremischen beschrieben, Hr. Prof. Pohl aber den Schnee auf dem Felde nach seinem Einflusse erwogen, S. 166 — 186.

Der Blumen-Gärtner. Eine Zeitschrift für Blumen-Freunde, herausgegeben von Friedrich Ludwig Finckh, Dr. der Phil., Prof. am Kön. Würtemb. Seminar in Urach etc. und Georg Friedrich Ebner, Kaufmann und Blumist etc. Erster Jahrgang von 6 Heften. Stuttgart, Hoffmann. Zwei Bände. VIII. 261 *und* 253 *S.* 8. *nebst einer Tabelle und* 3 *schwarzen und* 4 *color. Abbildungen.*

Die Herausgeber dieser Zeitschrift haben sich schon als erfahrne und scharf beobachtende Blumisten durch andere Abhandlungen bewährt. Auch diese im nächsten Jahre fortgesetzte Zeitschrift ist reich an ausgewählten, auf Erfahrung gegründeten Aufsätzen. Nur Eifersucht oder Brodneid hat Hrn. v. Reider veranlasst, in seinen Annalen der Blumisterei, 6ter Jahrg. Heft 1. ein ungünstiges Urtheil über diese Zeitschrift zu fällen, ehe er noch mehrere Hefte derselben vor Augen gehabt hatte. Er ist deswegen in der Vorrede zum 3ten H. abgefertigt. Zweck, Bestimmung und Inhalt sind im Vorworte zum ersten H. genau angegeben und dieser Angabe entspricht der erste Jahrgang vollkommen. Mit Uebergehung der Anzeigen von neuen Schriften, Preisaufgaben, kleinen Aufsätze (auch über Samen- und Pflanzentausch), des Gartenkalenders, führen wir nur die mannichfaltigen und schätzbaren Abhandlungen dieses Jahrgangs an. H. I. Wie lässt sich ein kleines Blumen-Gärtchen zweckmässig anlegen? (Auszug aus einem Briefe — leicht zu befolgen). S. 17. Ueber Einfassung der Blumenbeete (in einem kleinen Garten und in grössern). S. 20. Ueber Aurikeln-Cultur (aus einem englischen Werke von Thomas Hogg 1822, nebst Maddock's Anzeige der Aurikeln-Erde). S. 51. Cultur des Goldlacks (Cheiranthus Cheiri, und der viererlei Arten desselben). S. 56. Bericht über eine Aussaat von englischen Dahlien (Georginen), welche in der Gärtner-Lehranstalt zu Fromont gemacht wurde (aus den Annales de l'Institut horticole de Fromont, Paris 1829). S. 66. Ueber die Bezeichnung (Benennung) der Georginen. S. 88. Der Schnellgiesser (eine Vorrichtung zum schnellen Begiessen der Töpfe,

in Versen beschrieben mit einer Abbildung in Hol schnitt). — Heft II. S. 91. Anlage eines Blumen-Ga tens. Zweiter Artikel. (Auszug aus einem Briefe, m einer Abbildung.) S. 96. Ueber die Vermehrung de Eriken aus Stecklingen (aus Soulange-Bodin's Annale der Gärtner-Lehranstalt in Fromont). S. 106. Hyacin then-Cultur (die Haarlemer Blumisten bieten gegen 200 Varietäten an, aber nur vielleicht 500 lassen sich wirk lich unterscheiden). S. 107. Hyacinthen-Cultur eine holländischen Blumisten (aus dem Engl. von Hogg) un S. 120. eines deutschen Blumisten. S. 125. Ueber di Behandlung des Schizanthus pinnatus Pers. im botani schen Garten zu Stuttgart, von *Eduard Schmidlin* (be sonders wie es anzufangen, um Saamen davon zu erhal ten). S. 128. Ueber die Cultur der Gartennelke (fort gesetzt H. 3. S. 183). — Heft III. S. 177. Der Dampf Kasten zur Vermehrung zärtlicher Zier-Pflanzen durch Stopper (die Kosten betragen 6 — 8 fl.). In der Forts der Abh. über die Cultur der Nelken ist von dem Saamen dem Versetzen, dem Boden, der Behandlung, den Nel kentöpfen, den Nelkenfeinden, besonders den Blattläusen und deren Feinden, vornehmlich dem Blattlaus-Löwen gehandelt. S. 202. Die Nelken-Theorie oder systemati sche Eintheilung der Nelken, mit 3 illum. Nelken-Karten, welche 24 Sorten von Blüthen darstellen. Sie sind nach den Farben, Zeichnungen und dem Bau eingetheilt. S. 213. Beschreibung einer Varietät von Passiflora, wel che (von dem Oberhofgärtner Bosch) durch künstliche Befruchtung gewonnen worden ist (nebst Beschreibung der Passiflora princeps und der coerulea und Anweisung zur Cultur beider Arten). S. 217. Ueber die Cultur der Ranunkeln (aus dem Engl. von Hogg). S. 224. Ueber die Cultur der Cap-Zwiebel (nach Herbert und Andern) diessmal 1. Amaryllis (4 Arten). 2. Brunsvigia (5 Arten). 3. Ammocharis coranica und falcata. 4. Boo phane, toxicaria und cilialis. 5. Imhofia. 6. Nerine (9 Arten). Fortgesetzt H. V. (2. B.) S. 235. 7. Lyco ris, aurea und radiata. 8. Coriffinia, hyacinthina und parviflora. 9. Crinum, Hackenlilie (erste Abtheilung: nickende mit abstehendem Saume, 2te Abth. neigende mit abstehendem Saume — beide Abtheilungen haben zusammen 32 Arten — 3te Abth. geschmückte mit halb abstehenden Blumen, 4te Abth. langblättrige mit abste hendem Saume — diese beiden Abthh. haben zusammen 17 Arten — ausführlich über die Behandlung derselben;

die Fortsetzung folgt im nächsten Jahrg.). — Heft IV. (2ter B.) S. 1. Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüthe zu bringen, von H. D. Freund, Pastor zu Siptenfelde. S. 8. Vom Propfen in die frischen Triebe. S. 11. Beschreibung eines warmen Kastens von Backsteinen und eines massiven kalten Kastens für Capzwiebeln, mit Abbildungen (die aber unserm Exemplar fehlen). S. 14. Ueber die Cultur der Kamellien (eigentlich Kamelien, dem Pater Kamel zu Ehren so genannt) — die Abh. ist so ausführlich, dass auch ein Verzeichniss der sehr zahlreichen Camellien-Arten mit den Preisen beigefügt ist. S. 55. Dionaea muscipula, wunderbarer Fliegenfänger, eine Wasserpflanze, a. d. Franz. S. 57. Verfahren, um aus Saamen bald blühbare Pelargonien zu erziehen (aus Klier's Anleitung zur Cultur der Pelargonien). S. 64. Prof. Dr. Schübler's in Tübingen Verzeichniss merkwürdiger Pflanzen, welche in den ersten Frühlingsmonaten seit Anfang dieses Jahrs im botan. Garten zu Tübingen blühten. — Heft V. S. 77. Ueber die Zerstörung der grünen Blattlaus und der gemeinen Schildlaus (Orangelaus) durch Bespritzen der Pflanzen mit Tabakwasser. S. 81. Ueber die japanische Nelke (Dianthus japonicus — sie blüht im Lande vorzüglich und will kalt stehen). S. 83. Beschreibung der Martynia diandra Glox. (mit einer schönen color. Abbildung). S. 85. Ueber die Behandlung der Tuberose. Aus dem Englischen von Salisbury. S. 90. Ueber die Cultur der indischen Rosen (auch der chinesischen, die weniger zärtlich sind als die indischen). S. 107. Ueber die Cultur der Sommer-Levkojen, mit einer Anweisung, wie selbst im freien Lande ohne viele Mühe Levkojen-Saamen gezogen werden kann, der sehr viele gefüllte Blumen liefert. S. 120. Ueber die Cultur der Herbst- und Winter-Levkojen. (Die Keller-Ueberwinterung derselben taugt nichts.) S. 129. Ueber die Varietäten der Hortensie und die Art, sie zu erzeugen. (Commerson hat diess Gewächs zuerst 1767 in China kennen gelernt, konnte es aber nicht in sein Vaterland einführen. 1790 kam es nach England und hat sich von da weiter verbreitet. Sechs Varietäten sind S. 132 ff. beschrieben. S. 140. Ueber Levkojen-Cultur, von J. F. W. Lechner; Nachtrag zu einem gedruckten Werke desselben. S. 143. Die zweckmässigste Cultur der Cactus-Arten ohne Warm- und Glashaus, von demselben Hrn. *Lechner*, Cantor und Lehrer zu Beerbach. — Heft VI. S. 168. Beobachtungen

über die Herausnahme der Staubbeutel, um gefüllte Blumen zu erhalten, nach einer Dissertation des Hrn. Dr. *Mayer* unter dem Präsidium des Hrn. Dr. und Prof. *Schübler* in Tübingen, Aug. 1830 (mit Aufforderung zu anderweiten Versuchen darüber). S. 175. Einige Bemerkungen über die fehlerhafte Bauart der meisten Gewächshäuser (der erste Fehler ist ihre Stellung nach Süden, statt gegen Morgen, ein zweiter der schiefe Winkel an der Glasseite). S. 182. Blumen-Künsteleien (insbesondere, Blumen-Pyramide). S. 186—231. Die Georginen oder Dahlien (über ihre Erzeugung, Behandlung, Vermehrung u. s. f. sehr ausführlich, mit der Literatur darüber). S. 231. Vollkameria Japonica ohne Warm- und Glashaus stets zur Blüthe und grössten Vollkommenheit zu bringen, von Lechner.

Ausländische Journalistik.

Bulletin des sciences géographiques — *6e Section du Bulletin universel de Mr. le Baron de Ferussac. Nr.* 4. *Avril* 1830. 192 *S.* 8.

Angezeigt sind unter andern: S. 4. drei Abhh. über die Sterblichkeit der neugebornen Kinder; S. 16 ff. vier Schriften über die Vereinigung der Marne mit der Seine, mehrere geograph. und statistische Aufsätze aus Zeitschriften und Sammlungen, z. B. S. 69. G. W. Traill statist. Abriss von Kamaon in Nordindien, aus dem 16. B. der Asiat. Researches. S. 79. Burnes, über das Hospital der Banianen in Surate für alte und kranke Thiere; S. 80. Davies Beschreibung von Butan. S. 157 ff. Streitschriften über die Zuverlässigkeit der Reise Cailliés und seines Aufenthalts in Temboctu. — S. 170. Ital. Schreiben des Grafen Galeoni Napion an Irving (Turin 1829), über Christoph Colomb und dessen Reisen, worin der Graf seine Annahme in der Abh. über das Vaterland des C. vertheidigt, dass er ein Piemonteser und Abkömmling der berühmten Familie der Herren von Cacúrro sey.

Revue encyclopédique (*Tome XLVI*). *Juni* 1830. *S.* 529—816.

Zwei Abhandlungen machen den Anfang: S. 529. *P. A. Dufau* de l'abolition graduelle de l'esclavage dans les colonies Européennes et notamment dans les colonies françaises, considerée à la fois dans l'intérêts des esclaves, des maîtres, des colonies et des Métropoles,

erster Artikel (die Sclaverei wird nicht im Verhältniss zum Recht, sondern als allen Interessen entgegenstehend betrachtet). S. 553. Notice biographique sur M. le Baron Jean-Bapt.-Joseph *Fourier* (geb. zu Auxerre am 21. März 1768, gest. 16. Mai 1830) immerwährenden Secretär der Akad. der Wissenschaften, und Verzeichniss seiner Schriften — par M. Vieilh de Boisjoslin. 5 Schriften sind ausführlich angezeigt. Zuletzt S. 813 ff. Nekrolog des schwed. Staatssekr. Hrn. v. Leopold, nebst Nachricht von seinen Schriften.

The Foreign Quarterly Review. Nr. XI. published in June 1830. (Vol. VI.) London, Treuttel and Würtz, Black, Young etc. 273 S. gr. 8.

Von den Anzeigen heben wir aus: S. 1. Geo. Conr. Horst's Zauberbibliothek etc. 6ter Band, März 1830. S. 48. Dans-norsk (dänisch-norweg.) Litteraturlexicon, Kopenh. 1818, II. 4. Der Proff. Rahbeck und Nierup Vorlesungen über die dänische Poesie des Mittelalters 1805. — S. 122. Die Schwedische Anthologie, Stockh. 1828, III. 16. — S. 148. Des *de Marlès* Histoire générale de l'Inde ancienne et moderne, Paris 1828, VI BB. 8. und Lazaro Papi Lettere sulle Indie Orientale, 2te verm. Ausg., Lucca 1829. — S. 181. Sechs Schriften über die Schaafzucht und den Wollhandel. S. 248. De Roberti Wacii (des normann. Dichters) Carmine quod inscribitur Brutus Commentatio. Scripsit L. Abrahams. Hafniae 1828. 8.

The North American Review. Nr. LXVI. January 1830. New Series. Nr. XLI. Boston, Gray und Bowes. 292 S. gr. 8.

In 11 Numern sind 17 Schriften aufgeführt und beurtheilt. Wir zeichnen nur die weniger bekannten aus: S. 1. A political and civil History of the United States of America from the year 1763 to the Close of the Administration of President Washington in March 1797; including a summary View of the political and civil State of the North American Colonies prior to that Period. By *Timothy Pitkin*. New Haven, 2 Bde. in 8. — S. 26—61. Fünf spanische Schriften über Bolivar, die Bolivische Constitution und Colombien 1826—28. Documents and Proceedings relating to the Formation and Progress of a Board in the City of New York, for the Emigration, Preservation and Improvement of the

Aborigines of America, July 22. 1829. — S. 121. historical and statistical Account of Nova Scotia in Volumes, illustrated by a Map of the Province and veral Engravings. By *Thomas C. Haliburton.* Hal 1829, 8. — S. 160. Drei Aufsätze über den amerik schen Tarif. — S. 259. T. Livii Patavini Historia Liber primus et selecta Capita. Curavit notulisque struxit Carolus Folsom. Cantabrigiae (in Amer.) 296 S. 12. — S. 280. Der amerikan. Almanach auf Boston, 12. S. 285. Vierteljähr. Verzeichniss neue Amerika) gedruckter und einiger auswärtiger Schrif

Giornale Arcadico. Tomo XLVI. April, *Juni. Rom* 1830.

Im *April* S. 1. Bemerkung eines Mitarbeiters das elektrische Fluidum. S. 7. Des Prof. *Peretti* an Dr. Morichini über ein neues Acidum. S. 80. Canon. Giulio Mancini Vorlesung sui miracoli, che stati attribuiti a Papa Clemente II. e sull' importan documento che li narra. S. 98. Gian Francesco *R belli* Elogio dell' abate Franc. Antonio Monti, All nate (geb. 17. Febr. 1758, gest. 4. Jul. 1829). S. Des Erzb. Capece Latro Schrift: De antiquitate et Capyciorum fortuna, Neapel 1830, 72 S. in 4. ange

Jubiläumsschriften.

Am 5. December feierte der 81jährige Herr pfarrer M. *Flemming* in Lausigk sein 50jähriges Jubiläum mit allgemeiner und herzlicher Theilnahme Stadt, Ephorie und Umgegend, und es sind dabei gende Schriften erschienen:

Das Amtsjubelfest des hochehrw. Herr Karl August Heinrich Flemming, Oberp zu Lausigk und der Colditzer Ephorie Adjunctus, auch Inhaber der grossen Königl. Sächs. Civil-dienst-Medaille, den 5ten Dec. 1830 *gefeiert und besonderer Rücksicht auf das Familienleben besc ben von einem Hausfreund und Festgenossen aus Elbthale. Meissen, gedr. bei Klinkicht u. S.* 24

Die Voranstalten zu dem seltnen Feste, die k liche Vorfeier am Sonnabend den 4. Dec., an wel der würdige Greis auch Theil nahm, der erste Di nus aber, Hr. Roch, Rede und Gebet am Altar h

die Ausschmückung der Kirche, die kirchlichen und andern Feierlichkeiten des 5ten Dec. (2ten Adv. Sonnt.), wozu eigne Collecten, Lieder und Cantaten verfertigt waren, der Jubelgreis selbst die Predigt über 1 Mos. 32, 10. mit vieler Beredsamkeit und Rührung, der Hr. Superintendent aber die Fest- und Segens-Rede am Altar hielt, dem Jubilarius das Belobungs-Decret des Ober-Consistoriums, die grosse goldne Medaille des Civil-Verdienstes mit dem dazu gehörenden Decret, die kirchliche Einsegnung ertheilt und noch von andern anwesenden Geistlichen (die Zahl der Mitfeiernden war nicht klein) kürzere Reden gehalten wurden, die Geschenke, die gedruckten und die geschriebenen Denkmäler der Dankbarkeit und Verehrung, die Gedichte — alles diess ist in dieser Schrift umständlich und lebendig beschrieben.

Zwei Predigten zur Feier des dritten Jubelfestes des zu Augsburg übergebenen evangelischen Glaubensbekenntnisses, gehalten in der Kirche zu Zschoppach am 25sten u. 27sten Juni 1830, widmet seinem theuersten Vater M. K. A. H. Flemming u. s. f. bei dessen 50jähr. Amtsjubiläo am 5. Dec. 1830 aus kindlicher Dankbarkeit Karl Aug. Benjamin Flemming, Pastor zu Zschoppach. Gedruckt in der Buchdr. zu Leisnig. IV. 28 S. 8.

Die erste Predigt über 1 Tim. 6, 12. schildert den Kampf der ersten öffentlichen Bekenner und Beschützer des evangelischen Glaubens, 1. als einen unvermeidlichen, 2. als einen gefahrvollen, 3. als einen in seinen Folgen sich weit erstreckenden, und führt diese Puncte geschichtlich und anwendbar aus. In der zweiten über Matth. 10, 26—28. werden die segensreichen Früchte des Kampfes der ersten Bekenner und Beschützer des evangel. Glaubens auf folgende 3 Betrachtungen zurückgeführt, die aus der Geschichte entsprungen, belehrend aufgefasst sind: 1. alle Versuche, den evangel. Glauben zu widerlegen, waren vergeblich, durch sie wurde vielmehr die Uebereinstimmung desselben mit der heil. Schrift immer bekannter gemacht; 2. alle Versuche, durch Drohungen von dem Bekenntnisse und der Annahme desselben abzuschrecken, dienten nur dazu, ihm immer mehrere Anhänger zu verschaffen; 3. alle Versuche, mit List und zuletzt mit Gewalt der Waffen die Bekenner und Beschützer desselben zum Abfalle zu nöthigen, führte die Anerkennung der Religionsfreiheit herbei.

Die Zueignung drückt die Empfindungen des dankbaren Sohnes aus.

Worte der Ehrfurcht und Treue an Se. Kön. Hoheit, den Prinzen Mitregenten bei Höchstdesselben Durchreise zu Wolkenstein den 12. Nov. d. J., Fortsetzung dieser Gedanken-Reihe in der Predigt am nächst darauf folgenden 23. Sonnt. p. Trinit. über die höchst wichtige Verbindung zwischen Regenten und Volke. Als Gabe der dankbaren Hochachtung und Liebe Herrn M. Flemming etc. zu Seinem Amtsjubiläum am 5. Decbr. d. J. gewidmet. Marienberg 1830. Hofmann'sche Buchdr. 14 *S.* 8.

Die an den erhabenen Mitregenten gesprochenen Worte konnten und mussten nur kurz, aber kraftvoll seyn. In der Predigt wird die Wichtigkeit der innigen Verbindung zwischen Regenten und Volke 1. aus den Zwecken der bürgerlichen Gesellschaft überhaupt, 2. aus der Erzeugung der vorzüglichsten Tugenden, und 3. aus den dadurch der Seele nahe gebrachten und dem allgemeinen Wohle ungemein förderlichen Vorstellungen hergeleitet, darauf aber im 2ten Theile fünf Lehren und Erweckungen gezogen, welche Bürgertreue begründen und befördern. Sie konnten freilich nur mehr angedeutet, als entwickelt und nachdrücklich ans Herz gelegt werden. Der Name des Vfs. ist nicht angegeben.

Predigt zur funfzigjährigen Amtsjubelfeier des hochehrw. Herrn M. C. A. H. Flemming — als Gabe der Liebe und des Dankes den 5ten Decbr. 1830, — dargereicht von Karl Herrm. Schulz, Cand. des Predigtamtes und Lehrer in der Pfarre zu Kötzschenbroda. Meissen, Klinkicht. 16 *S.* 8.

Es ist die Freude am irdischen Daseyn, welche bleibt, auch wenn die Lebenslust und die Lebenskraft vergeht, die nach Anleitung von Luk. 2, 25—32. das Thema (dieser, ob und wo und wann gehaltenen Predigt, ist nicht angegeben) ausmacht, aber nicht im Allgemeinen, wie jene Angabe erwarten liess, sondern als die Freude des Jubelgreises 1. an seinem so weit vollendeten Lebensgange, 2. an den Gemeinden seines Amtes, 3. an der Kraft des Evangelii unsers Herrn Jesus Christus, 4. an dem bevorstehenden Hingang zum ewigen Vater, betrachtet. Der Vortrag ist etwas geziert.

Der Accoucheur, als rathender und warnender Freund. Ein Versuch von Dr. Ludwig Ferdinand Fürchtegott Flemming (dem jüng. Sohne des Jubelgreises), prakt. Arzte und öffentl. angestellten Accoucheur in Dresden. Dresden 1830, Arnold. Buchh. X. 84 *S.* 8.

Der Zweck dieser sehr fasslich und anwendbar geschriebenen Abhandlung ist, Frauen eine naturgemässe Ansicht über Schwangerschaft, Geburt, Wochenbette und erste Pflege der Neugebornen zu geben; auf Abweichungen vom natürlichen Zustande aufmerksam zu machen und den Gebrauch einfacher Mittel, bis zur Ankunft eines Arztes vorzuschlagen; gegen herrschende Vorurtheile und Misbräuche zu warnen. Diesem Zwecke gemäss wird: von den Zeichen der Schwangerschaft (mit Beifügung eines lithograph. Schwangerschafts-Kalenders, von dem Verhalten während der Schwangerschaft und der Vorbereitung zum Stillen, von krankhaften Erscheinungen bei den Schwangern, von der Einrichtung des Wochenzimmers, von der Niederkunft, von dem Wochenbette, den Wochenbesuchen, dem Kirchgang, der Behandlung der Brüste, vom Stillen (nebst Beschreibung einer Säugmaschine), von einigen Regelwidrigkeiten bei Wöchnerinnen, von einigen krankhaften Zuständen neugeborner Kinder, von der ersten Nahrung der Kinder, umständlich gehandelt. Je sorgfältiger der Verf. dabei in das Einzelne eingeht, desto mehr verdient seine Belehrung jungen Frauen empfohlen zu werden. Die Schrift ist seinem Hrn. Vater zum Jubelfeste gewidmet.

Ein Enkel des Jubelgreises von dessen schon verstorbener ältesten Tochter, Hr. M. *Ferdinand Körner*, Candidat des Predigtamtes, hat bei dieser Veranlassung drucken lassen: *Commentatio de tribus inhumanitatis fontibus* ad locum Matth. V, 22. (29 S. in 4. ohne die Zueignung an seinen Hrn. Vater. Leipzig, bei Staritz gedruckt).

Nach einer vorausgeschickten Bemerkung über die Art, wie die Bergpredigt Jesu ursprünglich scheint aufgezeichnet worden zu seyn, sind 1. die Worte der angezeigten Stelle des Matth. erklärt, mit Anführung der verschiedenen Meinungen über Lesarten und einzelne Wörter, 2. der Sinn negativ (wo die gewöhnliche Erklärungsart verworfen wird), dann positiv angegeben

nach der Ansicht des Verfs. (gegen welche sich doch Manches einwenden lässt), nach welcher drei Quellen der Lieblosigkeit in dem Ausspruch Jesu angedeutet sind: Zorn, Verachtung, Verfolgungssucht. Diese Quellen werden sodann philosophisch und empirisch durchgegangen und mit Bibelstellen und Beispielen aus der Geschichte ihre Verderblichkeit belegt.

Ein zweiter, jüngerer Enkel des Hrn. Oberpf. M. Flemming, Hr. *Reinhold Körner*, Stud. iuris utr., hat demselben in einer vorausgeschickten lateinischen Ode seine besten Wünsche dargebracht und ihr eine Abhandlung: *de religione ac pietate*, firmissimis rerumpublicarum fundamentis ac praesidiis, beigefügt (Leipzig, bei Staritz gedr. 27 S. in 4.).

In 3 Capiteln wird dargethan, dass Gesetzgebung, Gerichtsverwaltung und ausführende Gewalt nebst der obersten Staatsaufsicht in der Religiosität ihre sichersten Grundlagen, Stützen und Hülfsmittel haben und bei Ausführung der Beweise die vorzüglichsten Stellen der alten und neuern Schriften, so wie Beispiele und Belege aus der Geschichte angeführt.

Ausländische Literatur: a. Oestreichische.

Von den von der Gesellschaft des Böhmischen Nationalmuseums zu Prag mit Preisen beehrten Gemälden und neuen Werken der schönen Literatur, insbesondere *Ebert's* Wlasta, böhm. nationales Heldengedicht in 3 Büchern, ist in der Leipz. Lit. Zeit. Intell. Blatt 1829, 276, S. 2201 ff. Nachricht gegeben.

Von den Jahrbüchern des kais. kön. polytechnischen Instituts zu Wien, herausgegeben von dem Director und wirkl. Regierungsrathe *J. J. Prechtl*, ist der XVte Band 1829 bei Gerold, mit 6 Kupf. und einem Register über den XI—XV. Bd. erschienen (3 Rthlr.). Ein Verzeichniss des Inhalts der 5 letzten Bände XI—XV. steht in dem liter. Anz. der Brockhausischen Buchh. 1829, Nr. XXXIV.

Prof. *Gregor Wolny* zu Grätz hat in Wien herausgegeben: Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte, mit steter Rücksicht auf die Fortschritte in den Wissenschaften und Künsten, 2 Abtheilungen in gr. 8. mit synchron. Tabellen (3 Rthlr.), worin besonders die Culturgeschichte behandelt ist.

Bei Heubner hat Hr. Prof. der classischen Literatur und Aesthetik zu Wien, *Franz Ficker*, eine Aesthetik oder Lehre vom Schönen und der Kunst in ihrem ganzen Umfange 1829, in 8. (2 Rthlr. 16 Gr.) herausgegeben.

Von Hrn. Dr. und Prof. der Mineralogie etc. *Sigmund Caspar Fischer* ist ebendaselbst edirt: Handbuch der Zoologie oder Beschreibung der Thiere nach dem innern und äussern Baue und ihren Verrichtungen, 1829, gr. 8. 3 Rthlr. 8 Gr.

Von dem k. k. Consistorio Augsb. Confession ist die: Kirchenagende für die evangel. Gemeinden des östreich. Kaiserstaates auf allerhöchsten Befehl verbessert und stark vermehrt herausgegeben worden, 1829, gr. 4. (2 Rthlr.).

Von des Prof. *Andr. Baumgartner* Naturlehre in ihrem gegenwärtigen Zustande mit Rücksicht auf mathematische Begründung dargestellt, ist die dritte, gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage 1829, gr. 8. (3 Rthlr.) bei Heubner erschienen.

Ebendaselbst: Systematische Darstellung der Gesetze über den politischen Eheconsens im Kaiserthum Oestreich, von *Franz Herzog*, Actuar etc. 1829 (1 Rthl. 8 Gr.).

Zu Prag ist 1830 bei Cajetan und Mayregg ein interessantes Werk erschienen: Die Carolinische Zeit oder der äussere Zustand und die Sitten und Gebräuche Prags und Böhmens überhaupt vor und während der Regierung Kaiser Carls IV. nebst vorausgehenden geschichtlichen Abhandlungen über den heil. Johannes von Nepomuck, dessen Verehrung, die Zeit und das Fest seiner Heiligsprechung. Ein treues, durch die beiden Actenstücke mit historischer Genauigkeit erläutertes Zeit- und Sittengemälde, aufgestellt und ausgearbeitet von *Julius Max Schottky*, mit 3 Kupfert. s. Wiener Zeitschr. für Liter. etc. 155, S. 1279.

b. Französische.

Von der Herren Chevalier, Richard und Guillemin Dictionnaire des Drogues simples et composées ou Dictionnaire d'histoire naturelle et médicale, de Pharmacologie et de Chimie pharmaceutique, ist der 5te und letzte Band erschienen in 8. mit Kupf.

Bei Mesnier in Paris ist von Horaz eine mikroskopische Ausgabe: Q. Horatii Flacci Opera omnia, in 72. Pr. 8 Fr. erschienen.

Der Abt *de la Mennais* hat herausgegeben: Progrès de la révolution et de la guerre contre l'Eglise. Paris 1829, 8. Dagegen sind geschrieben: Observations sur la brochure de M. l' A. F. de la Mennais par M. l'Abbé *Flotte*, prof. de philos. au collège roy. de Montpellier, die viele Fehler und den Wankelmuth des Gegners aufdecken. s. Blätter für liter. Unterh. 1829, 221, S. 884.

C. G. Chesnon hat zu Bayeux (Paris bei Raynal) drucken lassen: Introduction à l'histoire du moyen âge in 8.

Von der Statistique constitutionelle de la chambre des Députés de 1814 à 1829, ist in den Blätt. für lit. Unterh. 221, S. 885. einige Nachricht gegeben.

Histoire du droit municipal en France sous la domination romaine et sous les trois dynasties par M. *Raynouard*, de l'inst. roy. de France etc. Paris 1829. Sautelet. 2 Bde. in 8 Ein weitläufiges, mehr als der Titel angibt, auch das Volksrecht, die Geistlichen zu wählen, umfassendes Werk. s. Leipz. Lit. Zeit. 1829, 231, S. 1432.

Von den Mémoires sur la vie de Benj. Franklin écrits par lui-même ist eine neue französ. Uebersetzung in 2 Bänden in 18. erschienen.

Von dem historischen, in Paris erschienenen Roman, Fragoletta, welcher die schreckliche Reaction in Neapel 1799 nach Abzug der Franzosen schildert, s. Blätt. für liter. Unterh. 1829, 222, S. 895. Es ist davon die 2te Ausg. erschienen.

Von dem 3ten und 4ten Bande der Mémoires der Gräfin du Barry (die unächt sind) und andern solchen (unächten) Memoiren, die sich unter der Presse befinden, s. Blätt. für liter. Unterh. 222, S. 895., wo insbesondere die ächten Mémoires de St. Simon gerühmt werden.

Collection d'Antiquités Égyptiennes recueillies par Mr. le Chevalier de Palin, publiées par M. Dorow et Klaproth en 53 planches, auxquelles on en a joint une 54me, représentant les plus beaux scarabées de la collection de M. J. Passalacqua: précédée d'Observations critiques sur l'Alphabet Hiéroglyphique découvert par M. Champollion le jeune et sur le progrès fait jusqu' à ce jour dans l'art de déchiffrer les anciennes écritures Égyptiennes (mit 2 Kupf.) par M. J. Klaproth. Paris 1829. (Ein splendides Werk.) s. Meyer's Brit. Chron. S. 285 f. aus dem Asiatik Journal.

Itinéraire de Tiflis à Constantinople. Par le Colonel *Rottiers*. Bruxelles 1829. Ein kurzer Abriss der Geschichte Georgiens geht voraus, besonders der neuesten. s. Meyer's British Chronicle S. 309 ff.

Die Histoire de la guerre de la péninsule (années 1808 et suivantes) par le Lieut. général *Charles William Vane*, Marquis de Londonderry. Erster Band. Paris 1829 (der Verf. war damals Sir *Stuart*). Ausser einigen persönlichen Notizen enthält das Buch nichts Neues, ist aber sehr parteiisch gegen Frankreich. s. Blätt. für liter. Unterh. 1829, 233, S. 932.

Des K. Fr. G.....l (Ob. Land. G. R. Göschel in Naumb.) Aphorismen über Nichtwissen und absolutes Wissen im Verhältnisse zur christl. Glaubenserkenntniss etc. Berlin 1829, sind in Ansehung seiner Philosophie, kirchl. Orthodoxie und Intoleranz streng beurtheilt in der Leipz. Lit. Zeit. 240, S. 1913. 241, bis S. 1924.

Mémoires sur Napoléon, l'imperatrice Marie Louise et la cour des Tuileries, par Mme Veuve du général Durand, première dame de l'impératrice. Paris 1828. Sie sind reich an Anekdoten, die aber nicht genug verbürgt sind. s. Blätt. für liter. Unterh. 235, S. 939 f.

Mélanges scientifiques et littéraires de *Malte-Brun*, Paris 1829, 3 voll. 8. Grösstentheils geographischen Inhalts, besonders von Abyssinien. Cosmas Indopleustes wird vertheidigt. s. Blätt. für liter. Unterh. 236, S. 942.

Die: Voyage en Italie et en Sicile par *L. Simond*. Paris 1828, 2 Bde. ist im Tüb. Liter. Blatt, 1829, 76, S. 301. 77, S. 305. angezeigt.

In Paris gibt *Eloi Johanneau* eine Auswahl der besten französ. und fremden Werke unter dem Titel: *Bibliothèque omnibus* heraus, wöchentlich ein Bändchen für 17 Sous, vom 21. Sept. 1829 an. Sie soll aus 300 Bändchen bestehen.

Von den Mémoires du Prince de Ligne ist der 5te und letzte Band bei Denain erschienen, Pr. 7 Fr.

Bei Blaise dem jüng. sind: Annales des arts et manufactures ou Mémoires technologiques sur le découvertes modernes, concernant tous les arts et métiers, les usines, les manufactures, l'agriculture, le commerce et la navigation, par M. O'reilly et M. Barbier Veimars, 56 Bde. in 8. mit 666 Kupf. für 250 Fr. statt 360 zu haben.

Von *Villemain's* Lascaris ou les Grecs du XVme siècle suivi d'un essai historique sur l'état des Grecs depuis la conquête Musulmane jusqu' à nos jours, ist zu

Brüssel 1829 die vierte Ausgabe erschienen; von *Michaud's* Histoire des Croisades zu Paris 1828 auch die 4te Ausgabe; von den Mémoires de *Fauche-Borel* (der unlängst in Neufchatel durch Sturz aus dem Fenster sein Leben geendet hat) der 4te Theil 1829.

L'Enéide de *Virgile*, traduction nouvelle, avec le texte en regard, des notes et des rapprochements par Pierre-François *Delestre*. Paris 1829, 2 Bde. 12. Uebersetzung und Noten werden in französ. Zeitschriften gerühmt.

Alex. Du Mesnil hat eine französ. Grammatik geschrieben, in welcher er die Grundsätze der Sprache einer neuen Prüfung unterwirft. Hr. Dr. Buck in Hamburg übersetzt sie ins Deutsche.

Einige satyrische Schriften auf das jetzige französ. Ministerium sind in den Blätt. für liter. Unterh. 1829, 243, S. 971 f. angezeigt.

Le couvent de Baiano (adel. Kloster im 16. Jahrh. in Neapel, sehr ausschweifend) nebst vorausgeschicktem Précis de recherches sur les Couvents du 16e siècle von Jacques Bibliophile, deckt viele Ausschweifungen auf. s. ebendas. S. 972.

Aus dem 10ten Bande der höchst wichtigen Mémoires de St. Simon ist Mehreres ausgehoben in den Blätt. für liter. Unterh. 243, S. 972.

Von mehrern französ. Gedichten s. ebendaselbst 244, S. 975 f.

Ein Ungenannter hat in Paris herausgegeben: Le Sourd-muet entendant par les yeux, ou triple moyen de communication avec ces infortunés par des procédés abréviatifs de l'écriture, suivi d'un projet d'imprimerie syllabique, par le père d'un sourd muet, 1829, wovon eine kurze Nachricht in denselben Blätt. 245, S. 980. gegeben ist.

Nouvelle grammaire hébraïque raisonnée et comparée par Mr. *Sarchi*, Dr. en droit etc. Paris 1828, XVI. 448 S. gr. 8. Dondey-Dupré. Sie erfüllt die Erwartungen nicht, die der Titel erregte. s. Jenaische Liter. Zeit. 1829, 185, S. 33 f. (IV. Bd.)

Der Dr. iur. *Alphons de Candolle* hat zu Genf herausgegeben: Dissersation sur le droit de grace. 1829, in 8.

Traité d'anatomie pathologique par le Prof. *J. F. Lobstein* — Tome I. (allgem. pathol. Anatomie) Paris 1829, in 8. mit 6 color. Steindrucktaf. in Fol. ein wichtiges Werk, s. Gött. gel. Anz. 179, S. 1777 ff.

De le cuisine et de la patisserie française au 19ième siècle par M. Carême, Paris 1829. Eine Lobschrift auf die französ. Koch- und Backkunst, deren Verf. als Pastetenbäcker berühmt ist, s. Blätter für liter. Unterh. 1829, 254, S. 1014 ff.

Bei Denozan in Paris sind 1828 herausgekommen: Les contes du gay sçavoir. Ballades, fabliaux, et traditions du moyen âge publiés par Ferd. Langlé et ornés de vignettes et fleurons imités des manuscrits originaux par Bonington et Monnier (tadelnd) beurtheilt vom Prof. Leo in der Allg. Lit. Zeit. 1829, 199, S. 305 f.

Ueber des Baron *von Stendhal* Promenades de Rome (2 starke Quartbände). s. Blätt. für liter. Unterh. 260, S. 1039 f., wo auch noch andere neue franz. Schriften, insbesondere dichterische, angezeigt sind.

Der Almanach de l'île Maurice, pour l'année 1828 von dem Mulatten, Lislet Geoffroy, Ingenieur-Capitän etc. zu Port-Louis auf jener Insel gedruckt, 107 S. in 4. ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 197, (IV. B.) S. 129 ff. angezeigt und Einiges daraus ausgehoben, im Intell. Bl. Nr. 52, S. 409. ist die Biographie des Hrn. Lislet Geoffroy (geb. 23. Aug. 1755 auf der Insel Bourbon von einer Mohrin aus Guinea, Niama) von ihm verfasst und aus dem Franz. übersetzt, mitgetheilt.

Armand Cassan hat die von Mai herausgegebenen ungedruckten Briefe des *Marcus Aurelius* und *Fronto* ins Französ. übersetzt mit dem latein. Texte zur Seite und mit Noten in 2 Bänden 8. in Paris 1829 herausgegeben, wovon aus dem Globe Nachricht in den literar. Blätt. der Börsenh. 1829, 445, S. 713 ff. eine Nachricht mitgetheilt ist.

Hr. Prof. *Ludwig Chiarini* in Warschau, der eine Théorie de Judaïsme und eine französ. Uebersetzung des ganzen Talmud herausgeben wird, hat in Bezug auf letztere in Paris herausgegeben: Observations sur un article de la Revue encyclopédique, dans lequel on examine le projet de traduire le Talmud de Babylone (suivie du Programme de la Théorie de Judaïsme etc. 1829, 62 S. 8. s. Leipz. Lit. Zeit. 284, S. 2266.

c. Russische.

Chioski Sirota, d. i. die Waise von Chios, ein Gedicht von *Platon Obodowsky*. St. Petersburg 1828, eine in den Blätt. für literar. Unterh. 1829, 198, S. 792. gerühmte poetische Erzählung in schönen russ. Versen.

Von 2 in Moskau erschienenen russ. Almanachs für 1829. s. ebend. Blätt. 1829, 208, S. 832.

Ein neuer russ. Naturdichter, *Michael Suchanof* (Sohn eines armen Landmann's im Gouvernement von Archangel, Lomonossofs Landsmann), ist aufgetreten, dessen Gedichte (Fabeln, Lieder etc.) in einer Sammlung, St. Petersburg 1828, erschienen sind, s. Blätt. für liter. Unterh. 216, S. 864.

Des Alexander Puschkin Eugeni (Eugenius) Onegin ein Roman in Versen. 6 Bändchen, St. Petersburg 1825 bis 1828, ist in den Blätt. für lit. Unterh. 238, S. 950 ff. ausführlich angezeigt.

»Blicke ins Gebiet der neuesten russischen Literatur« (die Dichter Wenowitinof, Podolenski, Bulgarin und dessen neuester moral. satyr. Roman, Baron Delwig, Puschkin, Theodor Alexejef, 2 neue russ. Almanachs, und die russische Uebersetzung des chinesischen Gesetzbuchs für die unterworfenen Stämme und für auswärtige Verhältnisse darstellend und den Tod des beliebten dramat. Dichters, Generallieut. Alexander Kniashnin († 27. März 1829, 58 J. alt, nicht zu verwechseln mit einem 1791 gest. dramat. Dichter Kniashnin) anzeigend) stehen in den Blätt. für liter. Unterh. 264, S. 1055 f.

Von *Iwan Kotzlov's* russ. Gedichten (Petersb. 1828) steht eine englische Anzeige in Meyer's British Chronicle Nr. 14, S. 433 ff.

d. Morgenländische.

Ramayana, id est carmen epicum de Ramae rebus gestis poetae antiquissimi Valmicis opus. Textum codd. mss. collatis recensuit, interpretationem latinam et annotationes criticas adjecit Aug. Guilelm. a Schlegel, Dr. prof. Voluminis primi pars prior. Bonnae, typis Reg. sumt. auctoris 1829, LXXII. 380 S. gr. 8. Dieser Band enthält die Vorrede, den Text des 1sten und einen Theil des 2ten Bandes von den 7 Büchern des Ramajana. Hr. v. S. hat den Text aus 12 Handschriften, die drei Recensionen derselben, bestimmt. Der Text der beiden ersten Bücher, von Carey und Marshman zu Serampore herausgegeben, hat viele eingeschobene Verse. Valmiki hat es wahrscheinlich nicht selbst geschrieben. Rhapsoden haben es erweitert. s. Gött. gel. Anz. 1829, 153, S. 1521 ff.

Théorie du Sloka ou mètre héroïque sanskrit par A. L. Chezy membre de l'Inst., prof. de langue san-

scrite etc. Paris 1827, VIII. 22 S. s. Gött. gel. Anz. 154, S. 1536.

In einer Abh. des Hrn. Dr. *Neumann*: Die armenische Sprache und Literatur (mit Anzeige von 7 zu Venedig 1826 — 1829 gedruckten Schriften) im Hermes XXXII, 2, S. 177 ff. ist nicht nur die Geschichte des Studiums der armen. Liter. in Deutschland und Frankreich kritisch vorgetragen, sondern auch die armenischen Historiker Agathangelos und Moses von Chorene S. 183 ff. in Schutz genommen, auch die Geschichte der beiden Ausgaben der armenischen Uebersetung des Eusebius erzählt.

Im Intell. Blatt der Leipz. Liter. Zeit. 1829, 312, S. 2489. sind: Nachrichten über die morgenl. Handschriften der Wolfenbüttelschen Bibliothek von Hrn. *Gustav Flügel* mitgetheilt. Es sind: ein Theil von Abu Obeid's († 224 der H.) Sammlung arab. Sprichwörter, Erzählungen, grammatische, moralische, religiöse Schriften.

Todesfälle von 1829.

Am 10. Sept. starb zu Detmold der fürstl. Lipp. Archivrath, *Chr. Gottl. Clostermeyer*, geb. zu Regensburg den 17. Jun. 1752 (durch seine Schrift: Wo Hermann den Varus schlug? und mehrere andere bekannt).

Am 2. Nov. zu Karlsruhe der pensionirte Geistliche und Ministerial-Rath, Dr. *Philipp Joseph Brunner*, im 71sten Lebensj.

Am 17. Nov. zu Silistria der Dr. med. *Ernst Elben* aus Stuttgart, 31 J. alt.

An dems. Tage zu Berlin der geh. Ober-Revisionsrath und Professor *von Reibnitz*.

Am 27. Nov. zu Löwen der Prof. der Naturkunde an dasiger Univ. und Mitglied des Instituts, *Sentelet*.

Zu Anfang des Dec. starb zu Kopenhagen der Etatsrath und Prof. der Rechte, *J. T. Hurtigkarl*, 66 J. alt.

Am 4. Dec. zu Madrid ein berühmter und thätiger Gelehrter, Don *Juan Agostin Cean-Bermudez*, in sehr hohem Alter, Verf. mehrerer in das Gebiet der Kunst einschlagender Werke.

Am 6. Dec. zu Wien der Erzbischof von Warschau und Primas des Königr. Polen, *Johann Paul von Woronicz*, im 73. J. d. Alt.

Am 10. Dec. zu Darmstadt der Director des dasigen Gymnasiums, Dr. *Joh. Georg Zimmermann*, geb.

zu Darmstadt am 31. Jan. 1754, der 44 J. lang dem Gymnasium genützt hat. Nekrolog desselben in der Allgem. Schulzeit. 1829, II. Abth. 154, S. 1265—1280 von Dr. E. Zimmermann.

Am 10. Dec. zu Paris der Cardinal *de La Fare*, Erzbischof von Sens, geb. 8. Sept. 1752.

Am 13. Dec. zu Annaberg der dasige Hospitalprediger, M. *Carl Maximilian Glöckner*, im 55. Lebensj.

Am 15. Dec. zu Schulpforta der emerit. geistliche Inspector und Professor, M. *Christian Gottlob John*, im 74. Lebensj.

Der Ritter *de Lamark*, Professor der Zoologie am Museum der Naturgesch. in Paris ist in der Mitte des Decemb. gestorben, fast 86 J. alt.

Am 17. Dec. zu Anclam der königl. Superintendent, *Joh. Friedr. Gotthilf Peters*, im 67. J. d. Leb.

Am 18. Dec. zu Leipzig der, als Schriftsteller im kaufmännischen Fache bekannte Privatlehrer, *Joh. Ludw. Elze*, 46½ J. alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die bisherigen Privatdocenten auf der Univers. zu Berlin, die Hrn. Dr. *Michelet* und Dr. *Heyse*, haben ausserordentliche Professuren in dasiger philosophischer Facultät erhalten.

Der ausserord. Professor der Philosophie zu Kopenhagen, Hr. Dr. *Sibbern*, ist zum ordentlichen Professor daselbst, der erste Secretär der königl. Bibl. Hr. Justizrath und Prof. *Molbech* zum ausserord. Professor der Literar-Geschichte, und der Lector Hr. Dr. *Madvig* zum ausserord. Prof. der latein. Sprache und Literatur bei der Univ. zu Kopenhagen ernannt.

Der Professor der Rechte zu Königsberg, Hr. Dr. *Albrecht*, hat einen Ruf an die Univers. zu *Göttingen* erhalten und angenommen.

Den nach München zum Oberconsistorialrathe ernannten Consist. Rathe und Hauptprediger zu Ansbach, Hrn. Dr. *Roth*, ist die Enthebung von jener Stelle bewilligt und Hr. Dr. *Faber*, erster Prediger an der St. Gumbertskirche in Anspach, Obercons.-Rath und zweiter Hauptprediger zu München geworden.

Der Amtspropst von Soröe, Hr. Dr. *Th. Mönster*, ist Bischof und Superintendent im Stifte Aarhuus geworden.

Hr. Prof. *Eichhoff* zu Weilburg ist vom Herzog von Nassau in den Ruhestand versetzt und hat den Charakter eines Oberschulraths erhalten. An seine Stelle ist der Hr. Rect. und Prof. *Dresler* zu Dillenburg Professor des Gymn. zu Weilburg geworden, der zweite Conrector am Pädagogium zu Wisbaden, Hr. *Fliedner*, ist erster Conrector zu Dillenburg, Hr. *Menke* zweiter Conrector daselbst, Hr. *Schmitthenner* zweiter Conrector in Wiesbaden, der Militärlehrer Hr. *Rottwitt* zu Wiesbaden zweiter Conrector am Pädagogium zu Hadamar geworden.

Hr. Dr. *Wüllner* ist am 20. October bei dem nunmehr vollständigen Gymnasium zu Recklinghausen als erster Director desselben feierlich eingeführt worden.

Der Marquis *de Pastoret* ist am 17. Dec. zum Kanzler von Frankreich und *Syrieys de Mayrinhac* zum Director des Polycei-Ministeriums ernannt worden.

Bücherwesen.

Dem Hrn. Baron von Zedlitz ist der Druck seiner Uebersetzung von Lord Byron's Childe Harold in Wien nicht erlaubt worden.

Durch einen Bundestags-Beschluss vom 20. August 1829 ist der Druck und Debit von Schriften über die Irrungen zwischen dem Könige von Grossbritannien und dem Herzoge von Braunschweig im deutschen Reiche verboten, auch soll nichts in die öffentlichen Blätter aufgenommen werden, was den nunmehr bundesgesetzlich geschlichteten Streit wieder aufregen oder in frischem Andenken erhalten könnte.

Die Schrift: Der Leibpage der Marie Antoinette, Königin von Frankreich. Ein Beitrag zur Chronique scandaleuse am Hofe Ludwigs XVI. Nach dem Franz. herausgegeben von Fr. Wilhelm Bruckbräu (Stuttgart, Frankh 1829, 3 Bde. 8.), ist nichts anders als eine neue schlechte Uebersetzung der Memoiren des Grafen Alex. v. Tilly, da wir eine Berliner bessere Uebersetzung schon haben. s. Blätt. für liter. Unterh. 1829, 269, S. 1075 f.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Zeitschriften (1829).

Dr. *F. C. Gesterding's* Ausbeute von Nachforschungen über verschiedene Rechtsmaterien, I. und II. Theil,

Greifswalde 1827, ist in der Leipz. Lit. Zeit. 1829, 24(S. 1961. mit Beifall angezeigt.

Amrulkeisi Moallaka, arabice et suethice ed. M *B. M. Bolmeer*, P. I. II. Lund 1824, in 4. ist in de Hall. Lit. Zeit. 1829, 180, S. 153 f. (B. III.) angezeig Ebendaselbst S. 154 ff. Lokman's Fabeln, herausgege ben von Caussin in Paris, in 4. (die vier unedirte Fa beln enthält).

Washington Irving's Leben und Reisen des Chri stoph Columbus, übersetzt von v. Meyer, 3 Theile Frankf. a. M. sind in den Blätt. für liter. Unterh. 1829 239, S. 953 ff. 240, S. 957. 241, 961. 242, 965. ange zeigt, und viel Interessantes ausgehoben. Vergl. Hal Lit. Zeit. 189, 190.

Hertha und über die Religion der Weltmutter i alten Deutschland. Von A. Carl Barth. Augsb. 1828 ist in der Beilage zu den Blätt. für lit. Unterh. Nr. 2 S. 6 f. angezeigt.

Napoleon's Familie, ihr jetziger Aufenthalt und Um stände sind aus Beausset Memoires T. IV. in den Blät für liter. Unterh. 240, S. 960. dargestellt.

Dr. *Sengebusch* hat in seiner Schrift: Historisch rechtliche Würdigung der Einmischung Friedrichs des G in die bekannte Rechtssache des Müllers Arnold, auc für Nichtjuristen (Altona 1829), das oft getadelte Ve fahren Friedrichs materiell und formell, rechtlich un moralisch zu vertheidigen gesucht. s. Blätt. für lite Unterh. 1829, 241, S. 962 f.

Ebendas. ist S. 963 f. erinnert, dass Joseph Levi Saalschütz's Geschichte und Würdigung der Musik b den Hebräern etc. nebst einem Anhange über die heb Orgel mehr philologischen als musikalischen Inhalts se und die Behauptung bestritten, dass der ambrosianisch Lobgesang von den Hebräern herstamme.

Ein paar Worte über den romantischen Oedipu Lustspiel in 5 Aufzügen, von August Graf von Plate Tübingen u. Stuttgart 1829 (worin mit aristophanische Derbheit *Immermann*, als Haupt der neuern Romant ker, und Andere verhöhnt werden) sind in den Orig nalien 118, S. 942 f. gesprochen: ernste Worte gegen de grömelnden Geheimkündner und mystischen Oberpriester.

Wolfg. Menzel's (schon etwas veraltete) deutsch Litteratur, Stuttgart 1828, ist sehr ausführlich in de Hall. Liter. Zeit. 1829, 186 (III.), S. 201. 189, S. 22(beurtheilt.

Unter dem Titel:

RHEINISCHES MUSEUM FÜR PHILOLOGIE

wird das zuerst von Böckh, Niebuhr und Brandis, nachher von Niebuhr und Brandis herausgegebene Rheinische Museum für Philologie, Geschichte und Griechische Philosophie im Verlage des Unterzeichneten, in vierteljährlich zu liefernden Heften von ungefähr 10 Bogen, fortgesetzt werden, und das erste Stück im bevorstehenden Herbst erscheinen.

Der Preis des Jahrgangs von vier Heften ist wie bisher 4 Thlr.

Mittheilungen werden portofrey oder durch Buchhändler-Einschluss an die Verlagshandlung erbeten.

Bonn, im Juny 1831.

EDUARD WEBER.

Die Philologie wird bey dem Plane der neuen Zeitschrift in dem ganzen Umfange genommen, wornach in Deutschland der Begriff dieser Wissenschaft besonders seit dem Erscheinen der Wolfischen Darstellung der Alterthumswissenschaft festgestellt ist. Weder die alte Geschichte noch die Griechische Philosophie werden demnach durch die Veränderung des Titels ausgeschlossen. Im Allgemeinen werden die Verfasser von Abhandlungen über Gegenstände solcher Fächer, denen besondere Zeitschriften gewidmet sind, wie z. B. die alte Kunst, selbst vorziehen sie diesen zu überlassen; doch bleibt mancherley aus jedem Gebiete der Alterthumsgelehrsamkeit übrig, dessen Behandlung sich mit dem Inhalt einer zunächst für Philologen, die es ihrem Stand und Berufe nach sind, bestimmten Zeitschrift wohl vertragen mag.

Indem die Unterzeichneten der Herausgabe dieser Zeitschrift sich unterziehen, rechnen sie auf die Mitwirkung nicht bloss ihrer Freunde und Bekannten, sondern auch derjenigen, die ohne alle Rücksicht auf ein besonderes Unternehmen, da eine philologische Zeitschrift dieser Art gegenwärtig fehlt,

der beabsichtigten sich bedienen möchten, um kleinere zeitgemässe Arbeiten mit Leichtigkeit bekannt zu machen.

Die Grundsätze, zu denen sie, ausser dem der Mannigfaltigkeit, welcher in der Sache selbst liegt und durch den Titel ausgesprochen ist, gegen das Publicum sich verbindlich machen, sind Neuheit der Forschung, Erklärung oder auch Zusammenstellung, verbunden mit Gedrängtheit in der Ausführung; in Ansehung der Schule oder dessen, was dem ähnlich ist, Freyheit; im wissenschaftlichen Streite, der am wenigsten in der Philologie ganz auszuschliessen ist, wissenschaftlicher Geist ohne Leidenschaften und Persönlichkeiten.

Diese Ansichten, welche ihrer Meinung nach jedem Herausgeber einer ähnlichen Zeitschrift der jetzt in der Philologie im Allgemeinen waltende Geist zur Vorschrift macht, bitten die Herausgeber alle diejenigen, welche sie durch Beyträge erfreuen wollen und nicht schon im voraus darüber mit ihnen längst einverstanden waren, gefällig zu berücksichtigen. Der Buchhandel findet in der stets zunehmenden Anhäufung Hindernisse; und am wenigsten würde eine Zeitschrift, welche ohnehin leicht jedem einiges, das nicht zunächst seine Studien angeht, bringen muss, sich halten können, wenn sie alles, was in irgend einer Hinsicht irgendwo gesagt zu werden verdiente, aufnehmen wollte, statt sich Auswahl, Gediegenheit und Reichhaltigkeit streng zur Aufgabe zu setzen.

Abhandlungen werden den grössten Theil des Inhaltes ausmachen: von den Theilnehmern und den Umständen wird es abhängen, in welchem Verhältniss *Inedita*, namentlich auch neue Vergleichungen von Handschriften, einzelne Bemerkungen, Notizen, und endlich Recensionen sich anschliessen. Von den letzten insbesondere gilt, dass sie nicht durch Wiederholung schon gesagter Dinge, sondern nur entweder durch Kürze allgemeiner Urtheile oder durch Reichhaltigkeit eigener Bemerkungen ihre Stelle einnehmen können.

Zwischen der Deutschen und der Lateinischen Sprache steht die Wahl nach Belieben oder nach Beschaffenheit der Materien frey.

F. G. WELCKER. A. F. NÄKE.

Den verehrten Subscribenten auf die in meinem Verlage erscheinende Ausgabe der

SCRIPTORES HISTORIAE BYZANTINAE,

wie allen geneigten Gönnern und Beförderern dieses Unternehmens, beehre ich mich hiermit die erfreuliche Nachricht mitzutheilen:

dass die Königlich Preussische Hohe Academie der Wissenschaften, den von mir im Interesse dieses Werkes gehorsamst geäusserten Wünschen mit grofsmüthiger Bereitwilligkeit entsprechend, einstimmig den Beschluss gefasst hat, die wissenschaftliche Leitung desselben zu übernehmen. Demzufolge werden die ferneren Theile von jetzt an unter der Ober-Aufsicht der Hohen Academie, unter dem Titel:

CORPUS SCRIPTORUM HISTORIAE BYZANTINAE.

EDITIO EMENDATIOR ET COPIOSIOR,

A B. G. NIEBUHRIO

INSTITUTA,

AB ACADEMIA REGIA BORUSSICA

CONTINUATA.

BONNAE, IMPENSIS ED. WEBERI

erscheinen.

Es ist dieser ruhmvolle Beschluss, durch welchen unter der persönlichen Theilnahme dieses bei allen Nationen mit

Verehrung anerkannten Vereins gelehrter Männer, dem auch Niebuhr anzugehören stolz war, für die fernere gediegene Ausführung und Vollendung dieses Werkes eine so glänzende Bürgschaft gewährt wird, wie allerdings kein Einzelner in dem Maasse zu bieten im Stande ist, von zu hoher Wichtigkeit, als dass er von der gelehrten Welt, wie überhaupt von Allen, die sich für grossartige litterarische Bestrebungen interessiren, nicht mit lebhafter Theilnahme, von den Verehrern und Freunden des verewigten grossen Mannes aber mit innigem Dankgefühl gegen die Hohe Academie vernommen werden sollte. —

Der Druck geht ununterbrochen fort. So eben ist erschienen: *Io. Cantacuzeni Historiae cur. Schopenus, Vol. II*; unter der Presse sind *Vol. III. et ult.* desselben Autors und das *Chronicon paschale s. Alexandrinum ed. Lud. Dindorfius*, nach deren Beendigung der Druck des *Procopius* beginnen wird.

Bonn, im Juny 1831.

EDUARD WEBER.

Alterthümer.

Annali dell' Istituto di Corrispondenza archeologica per l'anno 1829. *Fascicoli I. II. Annales de l'Institut de Correspondance archéologique pour l'an* 1829. *Cahiers I. II. Roma* 1829. *Tipogr. Salviacci. Fascicola III. Paris, Firmin Didot. XI.* 414 *S. gr.* 8. 9 *Kupfertafeln. Monumenti Inediti pubblicati dall' Instituto di Corrisp. archeol. Prima Distribuzione dell' a.* 1829, *contenente le tavole I—VI. Roma* 1829. *Fol. Distribuzione* 2. *VII—XII. Kupf. (und noch in demselben Heft T.* 13. 14.)

Die (schon 1825 entworfene) Stiftung dieser Gesellschaft, ihr Zweck, ihre Arbeiten, sind bereits in mehrern öffentlichen Blättern, auch in diesem Repert. mehrmals angezeigt und umständlichere Nachricht darüber ertheilt Hr. Eduard Gerhard im vorliegenden ersten Hefte S. 3—35. in den Osservazioni preliminari. Den Anfang machen I. Monumenti. 1. S. 36. Monumenti di Construzione detta Ciclopea von demselben Hrn. Prof. Gerhard (über welche Petit Radel, Gius. Simelli, Micali, von dessen Italia avanti il dominio de' Romani eine vierte, sehr vermehrte, Ausgabe erscheinen wird, Mariana Dionigi geschrieben haben, so wie über die cyklopischen Mauern in Griechenland Dodwell und Gell und über diese Bauart überhaupt Klenze) hier theils im Allgemeinen, theils insbesondere zu Erläuterung von Taf. I. *Porte di Norba*, disegnate, incise e pubblicate da *Giovanni Knapp* architetto S. 60, Taf. 11. Prospetto e pianta di Norba, disegnate, incise e pubbl. da *Giov. Knapp* S. 67, T. III. Porta di Signia, disegnata e publicata da *Edoardo Dodwell*, wobei auch S. 83. die geschichtlichen Nachrichten von Signia mitgetheilt sind, einer Stadt, die von Tarquinius Superbus 246 J. R. gegründet worden seyn soll. Einige latein. Inschriften, die sich daselbst und im Hause des Canon. Toti befinden, sind S. 87 ff. mitgetheilt. 2. S. 89. Etruskische Ausgrabungen, von Gerhard. S. 91. Bericht des Hrn. *Carl Avvolta* über die *Gräber von Tarquinia*, worin auch die vom Verf. in seiner Jugend zu Corneto gesammelten Notizen von der 1780 zuerst entdeckten Grotte, den nachher in der Nähe gemachten Entdeckungen, besonders in den Jahren 1817, 1820, 25, 26, gegeben sind. Auf T. B.

ist eine Abbildung von dem zuerst entdeckten Grab (welches den Impuls zu den folgenden Entdeckunge gegeben hat), mit dem Leichnam eines alten Kriege und mehrern Vasen, geliefert. S. 101. Bericht des Hrn Rath und und Residenten des Königs von Hannover a päpstl. Hofe, *Kestner*, über die 1827 entdeckten Mal reien von *Tarquinia* nebst einem Abriss der zu *Chiu* aufgefundenen. Die Malereien sind aus einem sehr hohe etrusk. Zeitalter und vielleicht die ältesten, die man i Europa kennt, und sowohl in Ansehung des Styls a der vorgestellten Gegenstände merkwürdig. Die Be schaffenheit der Zeichnung zeugt durch ihre Einfachhe und Unvollkommenheit für eine alte Zeit der Griechen Auch in den Malereien der sogenannten Grotte der Mö che bei Chiusi findet der Verf. eine etruskische, di griechische Kunst nachahmende Hand. S. 120. Beric des Hrn. *Melchiade Fossati* über die Gräber von Ta quinia und Vulcia (Vulci). — S. 131. Denkmäler d Sculptur. a. Ein Relief von Messene (aus einem Brie des Baron v. Stackelberg ausgezogen). b. S. 132. Ma mornes Basrelief von Thyrea, an dessen Stelle jetzt Astr ein Flecken in Morea, steht, von Aemil Wolff gezeic net, Taf. C. 1., mit einer sitzenden Frau, die ei Schaale hält (darüber die Inschrift: *Τελετη*) und den Ar auf die Sitzlehne stemmt, worauf die Inschr. *Επικτησι* vor ihr eine kleine gebildete weibliche Figur, auf eine Postament stehend, worauf *Ευθηνια* (Abundantia). Obe bei einem Baume, eine andere Göttin, angeblich Hekat Das Ganze eine Weihung. S. 134. Stelae sepulcrale beschrieben von demselben Künstler, Hrn. Wolff un von Gerhard (S. 136. mit Bemerkungen über Sepulcra Basreliefs). S. 140. Cippi sepulcrales, sehr häufig in d Inseln des Archipelagus, und verschieden von den St len, von Wolff, mit Bemerkungen von Gerhard über d Reliefs dreier Cippen. S. 147. Ueber eine zu Lill bonne (Juliobona) am 31. Mai 1828 gefundene marmo Statue (wo man schon früher die bronzene vergolde Statue gefunden hatte). Kopf und linke Hand fehlte für eine Faustina mater gehalten, von Raoul-Rochet in einem franz. Briefe an Panofka beschrieben. S. 15 Ueber einige Münzen der Kampanier in Sicilien (fünf von dem Herzog de Luynes franz. beschrieben. S. 15 Zwei griech. Inschriften, die eine auf einem Steine üb dem Portal einer Kirche zu Poro (dem alten Kalauri enthaltend ein Decret der Kalaureaten für die Imm

tät der Siphnier nach den alten Gebräuchen, am Ende
ıngelhaft; die andere, zwar schon 1742 am 21. Jul.
n dem französ. Reisenden, Franz Peyssonel, zu Athen
dem Hause eines Türken mit 2 andern Marmors, wel-
e schon längst bekannt gemacht worden sind, gefunden,
er aber zum erstenmal, aus dem auf der königl. Bibl.
Paris befindlichen Hefte der von Peyssonel gesammel-
n Inschriften befindlich, edirt. Der Anfang fehlt, der
hluss, den die 70ste Zeile des Marmors macht, ist
nz, die Copie sehr fehlerhaft; für die Geschichte der
fentlichen Spiele, besonders die Menge und Verschie-
nheit derer, die zu Athen gefeiert wurden, wichtig und
thält ein Verzeichniss der Sieger in den Panathenäen.
r. Prof. Böckh in Berlin, der beide Inschriften in einem
nzös. Aufsatze erklärt hat, erläutert vornehmlich diese
tztere und in derselben die verschiedenen Wörter, die
lpe, den ἀναβάτης und ἀποβάτης. Lateinische Inschrif-
n, von Giov. Batt. Zanoni. Es sind folgende: 1. eine
i dem Ursprunge der Wasserleitung, welche die grosse
ontaine von Viterbo versorgt, vollständiger und richti-
r als bisher bekannt gemacht und erläutert S. 174 ff.
Eine bei den Ruinen des alten Luni 1824 entdeckte
schrift auf einer metallenen Tafel in Form eines
chtwinklichten Parallelogramms, aus der zweiten Hälfte
s 3ten Jahrh. 3. ein auf einem Landgut bei Volterra
funden er Marmor mit einer Inschrift in Hexametern
d einer kleinern prosaischen. II. Letteratura. 1. Cy-
opische Monumente. Memoria intorno a un libro di
r *William Gell* sopra le mura di antiche città 1825.
187. Scavi di Ponte della Badia. (Auszug aus des
rincipe di Canino Katalog auserlesener etrusk. Alter-
ümer, Viterbo 1829, S. 188; verschiedene Auszüge
er das alte *Vetulonia*, ehemalige Hauptstadt Etruriens,
192; Auszug verschiedener von Vincenz Campanari
sammelter Notizen über die alte etrusk. Stadt *Vulcia*
194.) — Erläuterungen: Topographie. S. 201. a. Topo-
aphische Nachrichten von der Insel Aegina (mit einer
einen Charte derselben, die aus Arrowsmith's Outlines
Greece genommen) und Nachrichten von den alten
sigen Gebäuden und Alterthümern. b. S. 214. Ueber
e in Schwaben gefundenen römischen Alterthümer,
m geh. Rath *Kölle*, königl. würtembergischem Bevoll-
ächtigten am päpstl. Hofe. 2. Monumente der Sculp-
r: a. S. 220. Basrelief von Samothracien (das aus des
tafen Choiseul Gouffier Sammlung in das königl. Pari-

ser Museum gekommen ist, Taf. C. Nr. 2. abgebilde (mit den Namen Agamemnon, Talthybios und Epeios) Auszug aus einem Briefe des Baron Stackelberg. b. S 221. *C. O. Müller* de opere sculpto in zophoro Parthenonis, mit Erklärung der einzelnen Figuren. c. S. 227 Sur le table Iliaque (aus dem Deutschen des Hrn. Prof. Welcker übersetzt, der sich nach dem von dem Hofmaler Feodor zu Carlsruhe für den Tischbein'schen Homer nach Antiken H. VIII. T. 2. gemachten Kupfer gerichtet und untersucht hat, ob sie auf einem bestimmten Gedanken und einem nach den Vorschriften der Kunst combinirten Plan beruht. (In einer Note werden andere solche Tafeln aus Stucco angeführt.) 3. Pompejanische Gemälde: a. S. 243. Medea, nach einem Gemälde des Timomachus, vom *Panofka;* noch ein anderes Gemälde des Herculanum, die verlassene Dido fälschlich genannt, ist eine Copie der Medea des T. (Antich. d. Erc. I. t. 13.) s. Tav. D. 2. 3. b. S. 247. Die Vermählung des Somnus und der Pasithea (in Zahn Gemälden abgeb., hier T. D. abgeb.), und c. S. 251. Das Nest von jungen Amorinen, abgeb. T. E. 1. (beide Aufsätze aus dem Deutschen des Hrn. Hofr. *Hirt* übersetzt). 4. Münzen. S. 254. Bemerkungen über eine bronzene Münze von Metapontum von *F. R. Avellino* (Taf. D. Nr. 4.). Zugleich sind noch einige andere Monumente erläutert. Aus den Monumenti inediti gehören zum 1. H. T. I. II. Mauern, Thore und Plan der Stadt Norba, gezeichnet, gestochen und bekannt gemacht von Joh. Knapp (mit den Erklärungen von Prof. Gerhard H. 1. S. 55—78.). T. III. Thor von Segni, von Dodwell und Knapp. Noch sind in Taf. F. zu diesem H. zwei Münzen der Sicilian. Campanier zu S. 150 beschrieben.

Das 3te Heft ist reichhaltiger: I. Monumente. 1. gemalte Vasen. a. S. 261. Ceres und Triptolemus (Mon. ined. T. IV.) von einer korinth. Hydria zu Nola mit einem Cyathus und einigen bronz. Vasen ausgegraben, von Leon Faucher franz. erklärt. Die Vase gehört dem Hrn. Philipp Cucuzza zu Nola. Ueber 3 Figuren stehen die Namen: *Τριπτολεμος, Δημητηρ, Εκατη,* über vier andern keine, darunter auch ein bejahrter Hierophant, das Ganze stellt eine Scene der Mysterien dar. T. V. Vier gemalte Gefässe, von Theodor Panofka bekannt gemacht: 1. Apollo und Mercur, aus dem Cabinet des Hrn. Durand zu Paris. Die Erklärung wird Hr. P. in den Annalen auf 1830 geben. 2. Der Tod des Orpheus, aus

demselben Cabinet, erklärt von P. S. 265. Eine wüthende, thracische, Bakchantin verfolgt mit dem Dolche den fliehenden Orpheus, den die bei ihm hängende Leier bezeichnet. 3. S. 270. Die geflügelte Nemesis und Thamyris auf einer gemalten Vase des Duc de Luynes, erklärt von J. Millingen. Die Inschrift *Οιονοκλες καλος* ist auf dem Kupfer nicht angezeigt. Auf der Kehrseite eine männliche in einen grossen Mantel gehüllte, sich auf einen Stab stützende Figur. 4. Ein bekränzter Philosoph auf einer zu Nola gefundenen Vase des Cab. von Durand, ein Volumen in der einen Hand, in der andern einen langen Stab haltend; eine geflügelte Victorie hält ihm ein Band hin; von Panofka erklärt. T. VI. Ein dramatischer Tanz von mehrern Personen, nebst dem vor ihnen sitzenden Choragus, von einer Vase Nolanischer Fabrik, aus dem Cab. des Hrn. Révil zu Paris, so erklärt von Millingen. Aber nach den Hrn. de Laglandière und Panofka ist es Ulysses und Nausikaë, vielleicht eine Scene aus dem Drama dieses Namens; die sitzende Person soll Alcinous, die verschiedenen weiblichen aber Dienerinnen seyn (S. 274 ff.). T. VII. zu S. 278. Zwei Vasen, erklärt vom Duc de Luynes; Ulysses beim Polyphemus: 1. ein Calix von wahrhaft archaischer Arbeit, aus Nolanischer gelber Erde, die Figuren schwarz und roth, im Cab. Durand; in der Mitte fünf Figuren, von denen die äusserste, sitzende, Polyphemus ist. 2. 3. eine Vase aus dem Cab. des Principe di Trabbia zu Palermo und eine ähnliche aus dem Cab. des Hrn. Durand: Ulysses sich unter dem Widder versteckend. T. VIII. Ulysses und die Sirenen, von einer Vase des Prinzen von Canino, vom Prof. Gerhard bekannt gemacht und erläutert von Ed. de Laglandière. Ulysses ist an den Schiffs-Mast angebunden; dabei der Name *Οδυσσευς*, drei Sirenen (Vögel mit menschlichen Köpfen) über dem Schiff; über der einen *Ιμεροπα*, welcher Name hier übersetzt ist: chant de désir. Ueber die Sirenen auf andern Denkmälern; aber sehr wenig über eine zweite Darstellung: 3. geflügelte Genien, fliegend, wovon einer einen Haasen, der andere eine Krone, der dritte ein Band hält, mit der Ueberschrift: *Καλος Μιμειος*. T. IX. 1. S. 290. Vulcan und Minerva, Vase der Sammlung des Duc de Luynes, erklärt von Panofka. Sie flieht den bärtigen, auf einen Stock gestützten Vulcan. Auf der Kehrseite 2. ist der Raub der Lyra dargestellt. Davon soll die Erklärung in den An-

nalen 1830 folgen. Ueber beiden Malereien sind Inschriften. Auf der ersten die Beischrift: *ΗΟ ΠΑΝ ΚΑΛΟΣ*, auf der zweiten: *ΗΟ ΠΑΣΙ ΚΑΛΟΣ.* 3. Der geraubte Dreifuss, Vase des Mus. Blacas, soll ebenfalls von Hrn. Panofka im Jahrg. 1830 erklärt werden. Aufschrift *Αλκιμαχος Καλαι Επιχαρει.* T. X. XI. S. 292. Vase (ein Stamnos mit rothen Figuren auf schwarzem Grunde) in dem Museo Canino, die Geburt des Erichthonius. Eine niedrigstehende Frau auf halben Leib (die Gäa) reicht der Minerva das Kind, Sohn des Vulcans, der dabei steht. Zwei geflügelte Genien werden auf Mysterien gedeutet. Auf der entgegengesetzten Seite der Vase (T. XI.) sieht man einen Gott auf einem Tragsessel, *ὀκλαδίας*, mit einem Scepter, vielleicht Neptun, vor ihm steht eine Frau mit Flügeln, neben dieser ein geflügelter Genius und hinter dem Gott ein anderer mit der Lyra. Die Deutung ist doch ungewiss. Neptun hat bei der Geburt des Erichthonius eine Rolle gehabt. Bas-Reliefs. T. XII. 1. 2. Zwei marmorne Basreliefs, deren eines (im Museum des Louvre, Mus. Clarac) bisher Geburt des Bakchus, das andere (Mus. Chiaramonti) Geburt des Jupiter genannt worden ist, werden von dem Erklärer, Hrn. Panofka, auch auf die Geburt des Erichthonius bezogen, nach einer neuen und genauen Untersuchung. Am besten erhalten ist das im Louvre, aus parischem Marmor. Die Hauptscene, das Ueberreichen des Kindes, ist ganz der Darstellung auf der Vase gleich. Dass nicht die Geburt des Dionysos dargestellt seyn könne, wird dadurch erwiesen, dass nach dem Mythus die Gäa dabei kein Geschäft hatte. Die angebliche Nymphe, welche dabei steht, macht Hr. P. zum Vulcan, des Tribon (Mantels) wegen, der von der Figur herabfällt (wogegen sich doch nach der Abbildung Nr. 1. Manches erinnern lässt, freilich nicht nach der Restauration des Duc de Luynes Nr. 1. a. S. 397 f.); der dabei sitzende Greis mit Scepter, ist Jupiter, nach der Restauration aber Neptun mit dem Dreizack. Das 2te Relief im Vatican enthält nur die Figur der Gäa und des Kindes, das sie emporhält, den untern Theil der Minerva und einen Fuss des Vulcans. Gelegentlich wird noch das fliegende Haar der Gäa als Zeichen der Trauer erklärt, S. 302. T. XII. 3. S. 303, Basrelief im Vatican, zu Ostia aufgefunden und von Visconti unter dem Namen *Geburt der Pandora* bekannt gemacht, hier von Panofka benannt: Erziehung des Erichthonius, und er-

klärt. In dem Knaben auf halben Leib mit dem Kornährenkranz und dem Stab (Scepter) sieht er den Erichthonius, in der Figur, wovon nur ein Theil vorhanden aber die Zange in der Hand erblickt wird, den Vulcan, (Vater der libyschen Minerva), in der jungen Frau bei dem Knaben die Pandrosos, der Minerva die Erziehung des Erichthonius anvertrauet hatte. — *Gräber:* S. 304. Sur la restitution du Tombeau de Porsenna, par M. Quatremère de Quincy (nach Varro und Plinius), nicht beifällig beurtheilt vom Duc de Luynes, abgeb. T. XIII. mit einer beigefügten (S. 309.) Bemerkung von Panofka über die konische Form der Gräber der Alten auf mehreren Monumenten, die man oft für Abbildungen des Phallus gehalten hat. — T. XIV. S. 311. (Funfzehn) Korinthische Münzen von Ambracia, Schreiben des Marquis *Arditi,* Directors der königl. Museen zu Neapel etc. an *Raoul de Rochette;* auf zweien Av. Kopf der Minerva mit dem Helm, Rev. nackte männliche bewaffnete Figur mit Schild, worauf der Name *γοργος,* auf andern Av. behelmter Kopf der Minerva, Rev. geflügelter Pegasus (ein Bild, das auch auf andern korinth. Kolonien-Münzen vorkömmt, von denen S. 338. Nachricht gegeben ist). Eine sehr ausführliche und gelehrte Abhandlung. Marmors: S. 341. Tête et chapelle d'Esculape, von *Ch. Lenormant.* Der marmorne Kopf des Aesculaps ist zu *Milo* gefunden worden (damals in dem Hause des dasigen französ. Vice-Consuls befindlich) und scheint nicht von einer Büste, sondern von einer Statüe zu seyn; zur Seite desselben ist ein cylindrisches Postament gefunden worden, auf dessen Plinth folgende Inschrift mit Buchstaben aus dem ersten Jahrh. des römischen Reichs: *Ασκληπιω και Υγεια ο ιερευς Κλαυδιος Γαλεινος.* Zahlreiche Bruchstücke von kleinen Statüen der Hygiea, marm. Votivtäfelchen, darunter ein Bein mit der Inschr.: *Ασκληπιω και Υγεια Τυχη Ευχαριστηριον.* — Griech. Inschriften: Von Hrn. *Lenormant:* 1. Inschrift des Tempels des Jupiter Panhellenios zu Aegina (auf den Kapital der Anten des Pronaos: *Δαι Πανελληνιωι.* — 2. S. 343. Inschriften des Odeum zu Milo, die so ergänzt werden: *Νεανισκων τοπος, Υμνωδων τοπος.* — S. 345. Literatur. 1. *Cyklopische* Monumente. Erstes Schreiben des Hrn. *Petit-Radel* an Hrn. Panofka (Entwickelung der Grundsätze, auf welchen seine historische Theorie der cyklopischen oder pelasgischen Monumente beruht, die er unter dem Titel: Histoire des recherches faites

entre les années 1792 et 1830 sur les monumens cyclopéens ou pelasgiques et sur les charactères historiques, et techniques, qui les rattachent aux prèmieres colonies Grecques et à la civilisation de l'Europe et de l'Asia mineure). Der zweite Brief enthält seine Bemerkungen über den Aufsatz im ersten Hefte dieser Annalen, dieselben Monumente betreffend, besonders gegen die dort gewagte Behauptung, dass die Latiner die Städte erbauet hätten, in denen die cyklopische Bauart vorkömmt. — Anzeigen: S. 360. Von: La Grèce par M. le Baron de Stackelberg, 4 Lieferungen (vom Duc de Luynes); S. 362. Architecture antique de la Sicile ou Recueil des plus intéressants Monuments d'architecture des villes et des lieux les plus remarquables de la Sicile ancienne, mesurés et dessinés par *J. Hittorf* et *Zanth* (Segesta und ein Theil von Selinus auf den ersten 31 Tafeln), von *Lenormant*. S. 370. Choix d'Édifices inédits de Pompéi. Maison tragique; par M. Raoul-Rochette, antiquaire, et Bouchet, architecte, angez. von M. E. de Laglandière, mit einigen Bemerkungen darüber. Der 2te Theil des ersten Bandes der Transactions of the Roy. Soc. of Liter. ist von James Millingen angezeigt. Es sind von ihm einige andere archäolog. Nachrichten beigefügt, z. B. dass die Vorsteher des britt. Museums einen sechsten Theil der Description of the collection of ancient marbles in the British Museum vorbereiten mit Erklärungen von Cockerell. — Recherches et Observations. 1. Topographie. a. S. 381. Die Ruinen von *Velia*, vom Duc de Luynes. S. 386. Sur le tombeau de Porsenna, Schreiben von *Letronne* an Hrn. Panofka, ein Auszug aus seiner Abh. darüber, die im 9ten Bande der Mémoires de l'Acad. d. Inscr. erscheinen soll. Er glaubt, Varro habe das Grabmal nicht gesehen und die ganze Beschreibung sey nach ältern Ueberlieferungen gemacht. Monumente der Sculptur. a. S. 395. Geburt der Diana und des Apollo, von Panofka erklärt. Bouillon hat dies Basrelief in dem Mus. d. Antiq. vol. III. T. 25. unter dem Namen einer griech. Frau und eines griech. Mädchens bekannt gemacht. Unter demselben Namen hat es auch der Graf Clarac wieder aufgeführt, aber auch zuerst die bedeutenden Restaurationen angezeigt, die es entstellen; doch ist die Abbildung dort mangelhaft; daher ist es hier (tav. agg. G.) genauer dargestellt. Die Frau von hehrer Gestalt hält das eine Kind in den Händen, die kleinere nutrix das andere. b. S. 397. die be-

reits angeführte Restitution von dem Basrelief des Louvre, das sich auf die Geburt des Erichthonius bezieht, vom Duc de Luynes. Vasenmalereien. S. 398—406. Dithyrambus in vasorum picturis, von Prof. Welcker in latein. Sprache erläutert. Es ist ein Bruchstück einer gemalten Vase bei Thorwaldsen; ein mit Epheu bekränzter Mann, auf einer Cither spielend, auf halben Leib, mit der Ueberschrift: *Διθυραμφος* (abgeb. tav. agg. E. Nr. 2. bei dem 2ten Heft). Vier verschiedene, hier angeführte, ganze Vasen, die vom Hrn. Verf. in den Anmerkungen zu des Philostractus Imagg. S. 213, 757. schon zusammengestellt worden sind. Es gehört diese Darstellung zu den vielen Bakchischen und auch die Cither kömmt bisweilen in den sacris Bacchicis vor und Bakchus selbst ist damit ausgestattet. Der Beiname Dithyrambus war unter denen, welche dem Bakchus beigelegt wurden, vorzüglich heilig, daher auch die Hymnen auf ihn, die von cyklischen Chören gesungen wurden, diesen Namen erhielten. Er bedeutet so viel als *διθυραμος*, *διθυρος*. Dass in der Inschrift *φ* statt *β* steht wird durch triumphus aus *θριαμβος* und ähnliche Wörter erläutert, und noch andere Bakchische Figuren, die wahrscheinlich aus Dramen oder Festspielen entlehnt sind, angeführt. b. Orakel des Trophonius (tav. agg. H. I.) S. 407. erklärt vom Duc de Luynes. Es ist eine in Aulis gefundene Vase, welche drei Malereien zieren, zwei kleinere und eine grosse. Scrofani und Millin haben sie verschieden erklärt. Der Herzog erblickt darin das Orakel des Trophonius, nach der Beschreibung, die Pausanias von dem Orte gibt, und den Nachrichten der Alten von dem Orakel.

Real Museo Borbonico. Fascicolo XXIII. Sechster Band. Taf. 33—48.

Auf Taf. 33 sind 2 Gemälde (von Nic. La Volpe gez., von Biondi gest.) dargestellt, das eine von Guido Reni auf Leinwand (dessen Leben kurz erzählt, geb. 1575 zu Bologna, gest. 1642, und seine 3 Style beschrieben sind). Das schlafende Kind Jesus, mit den Emblemen seines Leidens und Todes; das zweite von Berardino Luino: Johannes der Täufer, auf halben Leib, auf Jesum weisend: ecce agnus Dei; von Bechi erklärt. 34. Zwei, zu Stabiä 1760 gefundene Gemälde, *Nereiden*, wovon die eine auf einem Seetiger, die andere auf ei-

nem Seepferde reitet. Die schönen Farben sind in de
Erklärung von Bechi angegeben. Sie sind auch in de
Pitture di Ercol. T. III. t. XVI. und XVII. abgebildet
35. Zwei alte Gemälde, auch von den Hercul. Akade
mikern bekannt gemacht; das erste runde eine Büst
eines mit Epheu bekränzten, eine Rolle in der Hand hal
tenden Jünglings; das zweite stellt eine Frau vor, di
2 Täfelchen in der Hand und einen Griffel, nachden
kend, an den Mund hält (worauf von Hrn. Quarant
Ovid. Met. IX, 521. angewandt wird), neben ihr steh
eine Vertraute ihrer Liebe (woher mag Hr. Qu. dies
wissen?) 36. Altes Gemälde von Pompeji: Hercules
der dem Centaur Nessus die Dejanira, welche den Kna
ben Illus von den Schultern des Herc. nimmt, entrisse
hat, von Quaranta erklärt. 37. Herculan. Groteske
(Bilder und Verzierungen verschiedener Art, worunte
auch ein Elephant in der Mitte sich befindet), von Be
chi erläutert. 38. Vier alte Gemälde; Epidorpismata
Verschiedene Vasen mit Früchten, von Quaranta erklärt
39. Ein gemaltes Gefäss. Drei schön gerüstete Kriege
erhalten von zwei Damen Kränze zur Belohnung (di
Damen sollen Virtus und Pulcritudo seyn); auf der Keh
seite eine sitzende Frau, die in der einen Hand ein
Schaale, in der andern ein Tamburin hält; zu beide
Seiten 2 Weiber, eine mit dem thyrsus; das Ganze be
zieht sich auf bakchische Weihungen, von Quar. erklärt
40. Basrelief in marmo grecchetto: Perseus, die Andro
meda rettend (erklärt von Finati). 41. Bronzene Statü
des Lucius Memmius Maximus, 8 Palm. hoch, im Her
culanum gefunden, mit der Aufschrift auf einer bronze
nen lamina an der Basis: .... Memmio Maximo Augu
stali Municipes et Incolae aere conlato. Erläuterunge
über die Familie gibt Finati. 42. Tiberius, Statüe au
marmo greco, 6 Palmen hoch, aber Kopf und Hände un
ein Theil des Füllhorns sind restaurirt. Die Sculptu
ist nach Finati vom besten Stil. 43. Doppel-Herme
2 Palmen hoch, der eine Kopf bärtig, der andere un
bärtig. 44. Sechs verschiedene Gefässe zu Backwerk
erläutert von Quaranta. 45. Zwei Gluthpfannen vo
Bronze mit Erklärung von Quaranta. 46. Gläserne Ge
fässe, von demselben erläutert. 47. Drei bronzene Lam
pen (lucernae), von demselben erklärt. 48. (12) Alt
Münzen (eine von Kroton und Temesa, die übrigen vo
Lokri), mit Anmerkungen von Avellino.

Galleria Omerica o Raccolta di Monumenti antichi esibita dal Cav. Francesco Inghirami, *per servire allo studio dell' Iliade e dell' Odissea. Volume II. Poligrafia Fiesolana* 1829, 1830. (*Heft* 25—42). *Text* 220 *S.* 8. *Kupfer von CXXXVII bis CCXXV.* (*das Heft* 16 *Gr.*)

Mit dem 11ten B. der Iliade fängt dieser Band an, und wie in den vorigen im Repert. angezeigten Heften, ist vorausgeschickt eine Inhaltsanzeige des 11ten Buchs und Homerische Theokratie desselben; die Erläuterungen fangen von T. 116. an (T. 116 — 136. waren schon im vorigen Bande befindlich). 116. Eine antike Paste von Caylus zuerst bekannt gemacht, den Agamemnon, der dem Hippolochos den Kopf abschneidet, darstellend. 117. Machaon, von Paris mit einem Pfeil getroffen, von einer terra cotta im britt. Museum. 118. Machaon von ein paar griech. Soldaten aus dem Gefechte weggeführt. 119. Bruchstück eines marm. Basreliefs, von Winkelmann in den Monum. ant. ined. P. II. Nr. 127: Machaon vom Nestor in dessen Zelt geführt. 120. Aus Millingen Monum. ined. fasc. IV., Vasenmalerei, die den Abschied des Achilles und Patroklus von ihren Vätern, Peleus und Menötius, darstellen soll; es gibt aber auch mehrere andere Erklärungen und das Gemälde ist öfter abgebildet worden. 121. Marmor zu Turin: Achilles, der von Chiron in der Heilkunst unterwiesen wird. 122. Unedirter Amethyst: Patroklus begegnet dem Eurypylus, der in einen Schenkel verwundet ist, und versucht ihn die Spitze herauszuziehen (V. 827). — XIItes Buch (ἡ τειχομαχια). 123. Aus der tabula Iliaca (nach Schorns Abbildung) die Eroberung Troja's im mittlern Theile der Tafel, mit den Ueberschriften Δουρης ἵππος. Ein Theil dieser Tabula ist schon Th. I. Taf. 3. geliefert und erklärt. 124. Aus der Malerei des mailändischen Cod. Homeri: Der Adler, der einen grossen Drachen in den Klauen hält, worin Polydamas eine Vorbedeutung findet. 125. Ein Gemälde aus derselben Handschrift zur Erläuterung der Verse 450 ff. Unedirter Carneol: Hector (mit der griech. Beischrift seines Namens, der einen grossen Stein gegen die Thore der von den Griechen aufgeführten Mauer wirft und sie erbricht. — XIIItes Buch (mit Inhaltsanzeige und Götterherrschaft). 127. Aus der Tab. Iliaca, die mit IV. bezeichnete Stelle. Kämpfe mit den Namen Μηριονης und Ακαμας (der nach dem

16ten B. getödtet wird, Ἰδομενευς, Ὀθρυονευς und Ἀσιος, Αἰνηας und Ἀφαρευς (V. 540). 128. Aus Gori Mus. Flor. T. II. tav. 66. Nr. 3. und Mongez Statues, Basreliefs et Camées de la Galerie de Florence T. IV., verschieden erklärt, vom Verf. auf Deiphobus bezogen, der den Helm des Ascalaphus erhält (V. 527), also eine homerische Gemme. 129. Kampf des Pisander und Menelaus (V. 604 ff.) auf einem uned. Amethyst. 130. Sehr schöne uned. Gemme bei dem verstorb. Lord Tlimmaind: Hector im Wortwechsel mit Ajax (V. 800 ff.). — XIV. Buch: 131. Altes, zu Pompeji gefundenes Gemälde: Juno kömmt zum Jupiter auf den Berg Ida; bei Jupiter sitzen Cureten oder Korybanten. 132. Ajax wirft einen grossen Stein gegen Hektor (V. 403 ff.), Gemme aus dem Stosch. Cabinet (in Tischbein's Homer nach Antiken). 133. Aus der tabula Iliaca Ξ, Neptun den Ajax zum Kampf ermunternd u. s. f. — XV. Buch: 134. Gemälde aus der mailänd. Handschrift: Hektor die Trojaner zur Verfolgung der fliehenden Griechen auffordernd. 135. Kampf bei den Achäischen Schiffen, aus der Tab. Iliaca. 136. Carneol bei Millin Gal. myth. II. pl. 158. Hektor den Ajax angreifend. 137. (womit die Kupfer dieses Hefts anfangen, zu XV, 417.) Unedirte Gemme: Hektor im Begriff, mit einer Fackel die Schiffe anzuzünden. — XVI. Buch: (zu XV, 443.) 138. Gemme im Flor. Museum: Ajax und Teuker die Schiffe vertheidigend. 139. Aus der tab. Iliaca, Patroklus, Achilles und andere Krieger, mit den Unterschriften der Namen. 140. (zu XVI, 220. 230.) Gemälde der mailänd. Handschrift: Patroklus macht im Zelte des Achilles eine Libation. 141. (XVI, 808.) Bruchstück eines mystischen Spiegels, unedirt, mit mehrern Namen in etruskischer Schrift, die Lanzi erklärt hat, und worunter sich der Name Euphorbus befindet. 142. Ein mystischer Spiegel in seiner natürlichen Farbe, den Kampf des Hektor mit Patroklus darstellend, zu V. 816. — XVII. Buch: 143. Basrelief von Visconti Mus. P. Clem. T. V. t. 23. bekannt gemacht (zu XVII, 60. 70.) Menelaus bringt dem Apollo Didymäus einen Helm dar. 144. Ein unedirter schöner Onyx: Es soll Ajax im Begriff, den Körper des Patroklus zu vertheidigen, dargestellt seyn (zu V. 132). 145. Camee, nach Hrn. J. Ulysses mit einem andern griech. Heros den liegenden Körper des todten Patroklus vertheidigend (V. 138). 146. Die Waffen des Achilles, die Hektor genommen hat, ein unedirter Granat (zu 192). 147. Un-

edirter Carneol, derselbe Gegenstand. 148. Gemme, die Winkelmann Monum. ined. 128. zuerst bekannt gemacht hat: Kampf der Griechen und Trojaner um den Körper des Patroklus (V. 289) mit vielen Figuren. 149. Schönes monochromatisches Gemälde mit sehr vielen Figuren, gelb auf schwarzem Grunde von einem Gefäss zu Capo di monte in Neapel, denselben Kampf darstellend. 150. Ein unedirter Intaglio, eine Scene desselben Kampfes darstellend. 151. Ein Streif aus der tab. Iliaca, ohne die sonst gewöhnlichen Namensunterschriften, zu V. 491. gezogen. 152. Basrelief, Hektor, der den todten Patroklus der Waffen beraubt, trifft mit Automedon, dem Freunde des Patroklus, zusammen (V. 516 ff.). 153. Ein anderes Basrelief, das ebenfalls den Kampf der Griechen und Trojaner um den Leichnam des Patroklus angeht (V. 552. 574.). 154. Schöne Gruppe einer uned. Gemme: Menelaus nimmt den Körper des Patroklus auf seine Schultern (V.722), um ihn den Trojanern zu entreissen. Der Stein befindet sich in der Sammlung des Principe Poniatowski. 155. Ein Onyx von himmelblauem Grund im königl. französ. Cabinet: Menelaus hält den fallenden Patroklus auf. 156. Auch diese Gruppe, in Florenz, stellt dieselbe Scene dar. — XVIII. Buch: 157. Fragment eines berühmten Onyx, von dem der Verf. schon im 1. Th. S. 74. gesprochen hat, hier nach einem neuerlich gemachten Schwefel-Abdruck gezeichnet: Antilochus gibt dem Achilles Nachricht vom Tode des Patroklus; die Trauer ist in der Stellung beider Heroen ausgedrückt. An dem Thor zu dem Zelte des Achilles steht eine Wache (nicht aber Phönix), zu V. 18. 158. Was dort fehlt, kann diess Basrelief ergänzen, ehemals unter den marmoribus Matthaeianis, mit vielen Figuren, unter denen die Hauptpersonen Antilochus und der trauernd mit gebeugtem Haupte sitzende Achilles sind. 159. Drei Figuren eines Basreliefs aus den spätern Zeiten der röm. Kaiser, im Mus. Capit. Es ist Thetis, die von ihrem, ihr nachfolgendem Sohne, weggeht, um ihm neue Waffen von Vulcan zu verschaffen und der ganz bewaffnete Antilochus, zu V. 138. 160. Ein Streif der tab. Iliaca, den Achilles, den todten Patroklus, die Thetis, die ὁπλοποιΐα, Cyklopen, welche die Waffen arbeiten, und den Hephästos darstellend. 161. Unedirte Gemme: Vulcan, die Waffen für Achilles, nach dem Wunsche der dabei stehenden Thetis schmiedend. 162. Unedirter Ringstein, Vulcan sitzt, den Schild des Achilles bearbeitend,

in Beisein der Thetis und anderer Personen (worunter wohl auch Achilles, schon mit den übrigen Waffen versehen, sich befindet). 163. Zweiter Theil des T. 159. erwähnten Basreliefs; Vulcan sitzt und hält den Schild, auf den 3 Cyklopen mit ihren Hammern schlagen (V. 478). 164. Vier Nereïden auf Delphinen sitzend, welche der Thetis Waffen für Achilles bringen (V. 615). 165. Ein geschnittener Stein, welcher Thetis, ihrem Sohne die Waffen bringend, auf einem Triton reitend und den Sohn der ihren Arm hält, vorstellen soll und die beiden Amors sollen Symbole der mütterlichen Liebe seyn (die ganze Deutung ist sehr unwahrscheinlich). 166. Ein schönes Vasengemälde, von d'Hancarville bekannt gemacht (gelbe Figuren auf schwarzem Grunde, drei Nereïden, die eine auf einem Delphin, die beiden andern auf Seepferden reitend, alle bekleidet, zwischen der ersten und zweiten der geflügelte Genius der Mysterien). Sie tragen die Waffen des Achilles zur Thetis. 167. Der Dekkel eines mystischen Kastens von Bronze, zu Palestrina 1826 gefunden, jetzt im Cabinet des Hrn. Révil abgebildet in Raoul-Rochette Monum. inéd. pl. 20. Nr. 2. p. 90. Drei verschiedene Nereiden, auf verschiedenen Seethieren sitzend, tragen die Waffen des Achilles (zu V. 615). Das Darbringen der neuen Waffen zum Achilles von seiner Mutter oder von seinen Schwestern, den Nereïden, ist häufig auf verschiedenen Kunstwerken vorgestellt. So auch 168. auf dem unedirten gemalten Gefäss, wo die Malerei in zwei Hälften getheilt ist; auf der einen hält Thetis, auf einem Delphin sitzend, den für Achilles bestimmten Helm, auf der andern eine Nereïde, auf einem Seeungeheuer, mit einem Stabe in der Hand. 169. Sculptur einer marm. Decke eines Sarkophags mit 8 Figuren von Nereïden, die Waffen halten und zum Achilles tragen sollen, und von Tritonen. 170. Malerei eines Gefässes, von Passeri und Andern bekannt gemacht, auf denselben Gegenstand sich beziehend, aber anders modificirt; oben sitzt Achilles und hält die vom Vulcan gearbeiteten Beinschienen, vor ihm steht Ulysses, etwas niedriger sitzt Diomedes, unten auf einem Hippocampus Thetis, den Panzer haltend, und noch andere Figuren. 171. Eine Schale von Thon mit Malerei. In der Mitte des Fusses ein Discus, worauf ein Ephebe oder Eingeweihter, der einen thyrsus statt des Stabes trägt; dann Achilles, der die mittlere Figur zu bekämpfen scheint, und Thetis bewaffnet auf einem Seepferd

XIX. Buch: 172. Ein Streif der Tab. Iliaca mit der Unterschrift: *Θετις Αχιλλευς Φοινιξ Αχιλλευς* (zu V. 12). 173. Unedirter geschnittener Stein: Achilles empfängt die neuen Waffen von der Mutter und legt die Beinschienen an. 174. Eine Vase, mit derselben Abbildung, nur schwebt noch ein Genius über beiden Personen (bei Raoul-Rochette Monum. inéd. I. p. 83. Allein Hr. Inghr. zweifelt, ob diese Malerei auf Achilles zu beziehen sey, da auf Vasen überhaupt die Abbildung von Jünglingen, die von Weibern Waffen erhalten, häufig vorkömmt. (Doch sind die beiden Hauptbilder der vorigen Gemme völlig gleich.) 175. Unedirtes Vasengemälde mit 23 kleinen Figuren (gelb auf schwarzem Grunde, im Besitz des russ. kaiserl. geh. Raths Balk zu Moscau), eine Versammlung der Götter bei Jupiter im Olymp, mit ihren Attributen, in Beziehung auf Hercules und Eurystheus, zu V. 98. — 176. Etruskische Gemme, ein Achat, in Form eines Scarabäus, mit 2 Figuren und Umschrift, Achele, Vluxe, ein Gespräch des Achilles (der traurig keine Nahrung zu sich nehmen will) und Ulysses, zu V. 215. — 177. Unedirte und sehr alte Gemme, der vorigen sehr ähnlich, auch ein Scarabäus, mit der Inschrift, die Hr. I. lieset: Laert, aber nicht für etruskisch, sondern für altgriechisch hält. (Bei diesen Darstellungen wird auch S. 117. *Schiassi* sopra una gemma etrusca del museo antiquario della R. Università di Bologna und *S. Quintino* Lettera sull' uso cui erano destinati i monumenti egiziani detti comunemente scarabei, angeführt.) 178. Umriss des sogenannten silbernen Schildes des Scipio, 1656 in einem Fluss bei Avignon gefunden, zu V. 243. 245. Millin's Erklärung (der sie auf die Aussöhnung des Achilles und Agamemnon's bezieht) ist S. 120 ff. mitgetheilt. 179. zu V. 314. Die sitzende unbekleidete Statue in der Villa Ludovisi, in welcher Raoul Rochette den Achilles auf Rache wegen des Patroklus sinnend, erblickt, was aber Latronne bezweifelt. 180. Ein schlecht erhaltenes, aber gut erfundenes Basrelief in der Villa Pamfili, Achilles am Hofe des Lykomedes, dem Deidamia zu Füssen fällt, um ihn zurückzuhalten (zu XIX, 327.); noch mehrere andere Figuren darauf. 181. (zu V. 352.) Relief, das die beiden Taf. 159 und 163. aufgeführten ergänzt. Die 4 Figuren sind: Antilochus, Phönix, Achilles mit dem Helm und Helmbusch und dem Schild, übrigens nackt, und Minerva, von der er das Schwert empfängt. 182. Relief an der

einen Seite des Sarkophags von Alexander Severus, des sen sämmtliche Reliefs homerische Scenen darstellen, dies zu XIX, 364. Man hat es verschieden erklärt. Hr. I erblickt den Achilles, der sich mit den Waffen schmückt die er von der Thetis erhalten, um schnell in den Kamp mit Hektor zu gehen, mitten unter andern Griechen 183. 184. Zwei von Caylus bekannt gemachte Scarabäen die sich auf dieselbe Bewaffnung des Achilles beziehe (V. 369.); auf dem einem steht *Achile*, etruskische Form aber mit altgriechischen Buchstaben, die jedoch nich sehr von den etruskischen verschieden waren. Eben s haben die Buchstaben auf dem zweiten, die Lanzi (de aber oft getadelt wird) lieset *Αχιλες*, mehr von Altgrie chischem, als von Etruskischem. 185. Basrelief in de Villa Borghese, von Winkelmann in den Monum. inéd T. 132. bekannt gemacht (zu 19, 381.): Achilles, übri gens schon bewaffnet, um den Tod des Patroklus z rächen, lässt sich den Beinharnisch anlegen (unter meh rern andern Figuren, Ulysses, Automedon etc.) nach de Sitte der alten Griechen und Römer, nur das eine Bei so zu bewaffnen. 186. Carneol im russ. kais. Cabine zu St. Petersburg: Achilles schon auf dem Wagen mi 2 Pferden, um den Hektor zu bekämpfen (zu V. 396.) nach Miliotti Description d'une collection des pierre gravées, qui se trouvent au Cab. imp. de Petersbourg 187. Sehr seltne Gemme in der Daktyliothek zu Flo renz: Achilles, mit Automedon auf dem rennenden Wa gen, im Begriff den Spiess auf den Gegner zu werfe (397). 188. Gemme derselben Sammlung: Achilles knieend auf dem einen Knie, zieht den Pfeil aus den Fusse, mit dem ihn Paris tödtlich verwundet hat. — XX. Buch: 189. (zu V. 208.) Ein seltnes Bruchstück von goldfarbener (vielleicht korinthischer) Bronze, vo der Dicke eines starken Pergamentblattes und der vollen detsten Toreutik, in Epirus gefunden (Millingen Mon unéd. pl. III.), nach I. nicht Paris und Helena, sondern Anchises und Venus, dabei geflügelte Genien, Eros und Himeros. 190. Camee von sehr schöner Arbeit, in de Sammlung zu Firenze: Ganymedes von der sitzende Venus umarmt, dabei Jupiter und der grosse Adler (zu V 232.). 191. (zu V. 320.) aus der tab. Iliaca, Kampf, wor in Neptun den Aeneas, Apollo den Hektor beschützt. — XXI. Buch: 192. Ein unedirtes, in den Gräbern zu Vol terra gefundenes etruskisches Basrelief: die mit Thürmen versehenen Mauern Troja's, Achilles vom Viergespann,

bei welchem eine Furie sich befindet, absteigend, und mit dem Schwert auf die Trojaner wüthend eindringend; auf der entgegengesetzten Seite sieht man die unglücklichen Trojaner von einer Furie geleitet (in Inghir. Monum. Etr. Ser. I. S. 183. schon abgeb.) zu V. 15—193. (zu V. 32. 38.) Etrusk. alabasterne Urne, bei Guarnacci Orig. ital. Tom. II. t. VI. Dieselbe Scene, unten sieht man auch (wie auf 192) den personificirten Fluss Xanthus, in den ein Leichnam geworfen ist. 193. Relief einer etrusk. Urne (zu V. 38.); Lykaon, Sohn des Priamus, der beim Schneiden des Holzes zur Fertigung eines Rades ergriffen (daher hier eine Figur mit dem Rade beigefügt ist), Sclav geworden, entflohen war, kam am 12ten Tage in die Hände des Achilles, der ihn tödtete. Dieser Mord ist hier dargestellt. 195. Aus der tab. Iliaca zu 240. mit den Unterschriften: *Σκαμανδρος* (personificirt und einen Leichnam wegführend), *Αχιλλευς* (sitzend), *Ποσιδων* (der ihn bei der Hand hält), (fliehende) *Φρυγες*. 196. Zu V. 367. colorirt aus der mailänd. Handschrift (Iliadis Fragmenta antiquissima cum picturis etc. edente Angelo Mai 1819 f.) Vulcan bekämpft das ausgetretene Wasser des (personificirten und oben sitzenden) Skamander mit brennenden Fackeln, auf das Verlangen seiner dabei stehenden Mutter. 197. Zu 393. color. Vasenmalerei (gelbe Figuren) in den Vasi di premio illustrati da Teodoro Panofka, Fir. 1826, Kampf der Minerva (über welcher *Καθιε*, wirf, steht), und des Mars (mit der Beischrift: *Κεοιμι*, welches erklärt wird: son pronto, ich bin bereit). — XXII. Buch: 198. Zu V. 5 und 25. Achilles und die Griechen vor den Mauern Troja's, von welchen herab zwei Trojaner bittend die Hände herabstrecken; ein zerrissenes Blatt der mailänd. Handschrift. 199. Zu V. 273. Vasengemälde, schwarze Figuren auf gelbem Grund: Achilles und Hektor stossen mit den Spiessen auf einander. 200. Minerva tritt zwischen beide Kämpfer, den Achilles zu beschützen, schwarz- und weisse Figuren auf gelbem Grund auf derselben Vase des Fürsten von Canino. 201. Zu V. 324. Eine in Agrigent gefundene Vase. Figuren, eben so auf gelbem Grunde: Zwei Krieger, die mit den Schwertern gegen einander kämpfen; beigeschriebene Namen: *ΑΗΙΛΕΕΥΣ* und *ΡΟΤΚΕΗ*; zu den Füssen liegt ein bärtiger und nackter Alter, ohne Namen. Auf der entgegengesetzten Seite der Vase hält Aurora ihren getödteten Sohn, Memnon, daher Millin-

gen auch nicht Hektor, sondern Memnon, lieset. 202. Zu 326. Marm. Relief an dem Schlund eines antike Ziehbrunnens, Kampf des Achilles und Hektor, dabe der personificirte Skamander mit einer Urne. 203. Z 359. antiker Carneol: der im Fuss verwundete un sterbende Achilles. 204. Zu 398. Schöne Gemme i Mus. Flor. Achilles schleift den Leichnam Hektors u die Mauern von Troja, zu V. 398. — 205. Unedirt Gemme; dieselbe Scene, aber noch auf der einen Seit Hektor von seiner Frau, die den kleinen Sohn auf de Arme hat, Abschied nehmend und fortgehend (nach Il. 431). 206. zu V. 398. Marmor eines Brunnens auf de Capitolium: Achilles besteigt den Wagen, vor ihm d Siegesgöttin, hinter ihm der nackte Körper Hektors a der Erde liegend, an Troja's Mauer. 207. Eine Ar zwei Quadrigen hintereinander, von denen eine, hint welcher ein Todter liegt, die des Hektor seyn sol wahrscheinlicher ist das Wettrennen des Oenomaus u Pelops dargestellt, von den 3 Figuren unter einem Th die eine Hippodamia, der Todte einer von ihren Freier 208. Eine gemalte Vase, die Politi zu Girgenti besit (Raoul Rochette Mon. inéd. Achilleide pl. XVIII.) d 2 andere, hier angeführte ähnlich sind, alle 3 aus si lian. Fabrik und vom altgriech. Stile, schwarze Figur auf gelbem Grunde. Achilles (auf dessen Schilde d Scorpion ein Symbol martialischer Kraft ist) und Aut medon; Hektor greift zu Fusse den Wagen an (wah scheinlich ein anderer Krieger; denn Hektors Leichn wird am Wagen geschleift). 209. Ein Stück der tab. Achilles und Hektor dreimal vorgestellt, einmal, w Ach. den Leichnam des H. am Wagen schleift. 21 Ein Vasengemälde (in der Sammlung Canino, hier n in Umrissen), denselben Gegenstand darstellend, mit no andern Figuren; die Künstler pflegten zu den hom Beschreibungen manches Eigne hinzuzusetzen. 211. Ei dritte Darstellung desselben Triumphs des Achilles a einem Vasengemälde des Museo Borbon. 212. Ein B relief, das wahrscheinlich zu einem Triumphbogen g hört hat, an einem Thor von Ephesus, mit sehr viel Figuren, worunter auch Hektor mit dem Wagen d Achilles (nach Choiseul Gouffier Reise in Griech.). XXIII. Buch: 213. Zu V. 126. Die zwei (angebliche Grabhügel des Achilles und Patroklus (nach Choise Gouffier). 214. Zu V. 145. Die bekannte antike Gem bei Winkelmann mit Πελε, nach Lanzi die Expiati

des Peleus, der seinen Bruder Phokus unwillkürlich getödtet hat und sein Haar, das er in einer Quelle gewaschen hat, austrocknet. 215. Eine mystische bronzene Cista im Mus. Reville zu Paris, aus Raoul Rochette Mon. inéd. T. XX. mit einer Menge Figuren; es soll das Leichenbegängniss des Patroklus vorgestellt seyn; die Arbeit ist aus dem schönsten attischen Zeitalter (zu V. 175). 216. Eine etruskische Urne im Mus. von Volterra, denselben Gegenstand abbildend. 217. Ein Streifen der tab. Iliaca: Verbrennung des Leichnams des Patroklus, mit den Unterschriften: *Αχιλευς*, *Καυσις Πατροκλου*, *Επιταφιος*, zu V. 150. 218. Zu 190. Wiederholung des Kupfers T. 210, mit neuer Erklärung. 219. Sehr niedriges, etrusk. Relief zu Chiusi, von altem Stil, von Dorow in seiner Voyage archéol. en Etrurie pl. IX. bekannt gemacht: nach J. Antilochus sitzend mit der Peitsche in der Hand, schwörend, auf Antrieb des Menelaus, dass er nicht freiwillig den Wagen des Gegners bei dem Wettrennen der Spiele zu Ehren des Patroklus gehindert habe, zu V. 583. — 220. Ein Sardonyx: Achilles macht dem Nestor ein Geschenk mit einer Phiale, bei den Spielen zur Ehre des Patroklus (V. 615). 221. Zu V. 775 ff. Gemälde aus der mailand. Handschrift: die bei dem Leichenbegängniss des Patroklus angestellten Spiele, wo Ulysses siegte. — XXIV. Buch: 222. Zu V. 15 und 175. Eine lucerna fictilis in Beger Thes. Brand. Achilles, den Priamus von der Mauer herab um Schonung bittet, schleift den Leichnam des Hector. 223. Zu V. 228. Ein bronzener Spiegel im Mus. Romano genauer als von Andern abgebildet: Mercurius zum Alexander (Paris) gesandt, mit Beischrift der Namen in altgriechischem Dialekt und latein. Buchstaben. 224. Zu V. 29. Noch ein Spiegel (sonst patera genannt) im Mus. Rom., das iudicium Paridis über die drei Göttinnen darstellend. 225. Zu V. 60. Relief eines Sarkophags in Winkelm. Mon. ined. Nr. 110. Hochzeit der Thetis und des Peleus, zu V. 60. Zu den folgenden Erklärungen T. 226 — 237. fehlen noch die Kupfer im 42sten Hefte. — In den Namen angeführter deutscher Archäologen und Werke kommen häufige Fehler vor.

Mathematik.

Die Perspective in der Glastafel- und der Grundlinienconstruction, wie auch in der Spiege-

lung auf der Wasserfläche; für Maler, Zeichne und Architekten, so wie für den Unterricht in de höheren Zeichnung in Lehranstalten; von Kar Friedrich Muhlert. Mit 8 Kupfern. Leipzig, 1830. Baumgärtner's Buchh. VI. 30 S. gr. 4

Dass die Perspective kurz und einfach nach constructiver Methode vorgetragen werden kann, ist hinlänglich bekannt, wenn gleich man, aufs Einzelne eingehend und Rechnungen mit den Constructionen verbindend, wie *Karsten*, einen dicken Band damit anfüllen kann. In dem vorliegenden Schriftchen wird Niemand ein System suchen, was seine Bestimmung nicht erheischt. Doch ist uns der Inhalt eben seines technischen Zweckes wegen etwas dürftig vorgekommen und Ref hätte neben dem Allgemeinen noch Einzelnes erwartet Auch möchten wir dem Vortrage mehr Uebersichtlichkeit des Plans wünschen. Alles geht, ohne Paragrapheneintheilung, in einem Flusse fort und nur für die Theorie der Wasserspiegelung wird eine neue Ueberschrif gegeben. Vielleicht wäre es auch nützlich gewesen zum Nutzen des auf dem Titel bezeichneten Publicum eine Reihe von Erklärungen der am häufigsten vorkommenden geometrischen Figuren und ihrer Constructio beizufügen. Natürlich wären da auch die Kegelschnitt mit aufzunehmen gewesen, von denen hier S. 5. seh unvollkommene Erklärungen gegeben werden, die, abgesehen davon, dass sie nicht streng geometrisch sind, sic nicht eignen, dem Laien eine klare Vorstellung von de Gestalt und Gesetzmässigkeit dieser Curven zu geben die doch bekanntlich durch mechanische Constructionen leicht erhellt. Irren wir nicht, so hat der Verf selbst eine kleine Constructionslehre geschrieben. E hätte hier dieselbe wenigstens citiren können. — De Verf. macht übrigens aufmerksam, dass seine Bearbeitung nicht ganz ohne Eigenthümlichkeit ist. Er sagt »Die Eintheilung der Horizontallinie als Tangente eine in der Entfernung des Auges von der Bildfläche beschriebenen Bogens hat ihren Werth, aber auch ihre Schwierigkeit, dafern sie bei jeder einzelnen Construction erst lich gesucht werden sollte; daher neben ihr die Berechnung eines zweiten für den rechten Winkel correspondirenden Verjüngungspunctes durch die Quadratzahl de Entfernung des Auges von der Bildfläche, welche de Verfasser in keinem anderen Werke fand, wohl stehen

durfte« (S. V). Hierauf bezieht sich folgende Stelle S. 11: »Wenn das Verhältniss der Entfernung eines Verjüngungspunctes vom Augenpuncte zu der Entfernung eines Entfernungspunctes vom Augenpuncte gegeben ist, so lässt sich der andere für den rechten Winkel correspondirende Verjüngungspunct durch folgende Rechnung finden. Man sucht die Quadratzahl der Entfernung eines Entfernungspunctes vom Augenpuncte, dividirt sie mit der Zahl der Entfernung des gegebenen Verjüngungspunctes vom Augenpuncte, so giebt der Quotient die Entfernung des correspondirenden Verjüngungspunctes von dem Augenpuncte.« — Die Darstellung der perspectivischen Lehren ist durchgehends nicht demonstrativ, sondern besteht nur in Anweisungen zur perspectivischen Construction. Jenes würde natürlich nicht dem Publicum, für das der Verf. schrieb, durchgängig zugesagt haben. Künftig wird es hoffentlich eher möglich werden, wenn wir erst die Geometrie gleichsam schon mit der Muttermilch einsaugen, oder sie doch fast gleichzeitig mit Lesen und Schreiben lernen; was keine Chimäre ist. Dass übrigens der zeichnende Künstler der Perspective bedarf, darüber kann wohl eigentlich schon seit Albrecht *Dürer*, der bekanntlich selbst eine Perspective schrieb, kein Streit mehr seyn; und dass sie dieselbe wirklich theoretisch zu erlernen haben, ist eben so nothwendig, als wie dass die Künstler in unsern Akademien nicht blos Acte nach dem lebendigen Körper zeichnen, sondern auch die Knochen-, Muskel-, Bänderlehre u. s. w. anatomisch studiren. — Druck und Papier sind recht gut. Den Kupferstichen aber möchten wir bei so vielen sich durchkreuzenden Linien mehr Zartheit und Mannichfaltigkeit der punctirten Linien wünschen, worin nicht nur die französischen, sondern auch manche in Wien und Berlin erscheinende Werke (z. B. Vega's Vorlesungen, Crelle's Journal) als Muster aufgestellt werden können.

Hundert funfzig algebraische Aufgaben (,) von welchen funfzig vollständig sowohl durch Raisonnement als Algebra aufgelöst sind. Eine Zugabe zu den Lehrbüchern der Mathematik von Fr. A. Nehrlich, ausserord. Lehrer am Grossherzogl. Badischen politechnischen Institute zu Karlsruhe. Karlsruhe, Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchh. 1830. *IV.* 111 *S.* 8.

Nur funfzig Aufgaben werden eigentlich hier geboten: die übrigen 100 machen nur in jenen ersten 50 immer eine andere Grösse zur Unbekannten. Es scheint uns dies sehr einförmig und für den Anfänger wenig aufmunternd. Auch hätten wir häufig andere Einkleidungen der Aufgaben gewünscht, da doch viele ein gar zu unwichtiges Ansehen haben, was zwar auch die meisten andern Sammlungen dieser Art trifft. Mehrfache Auflösungen derselben Aufgabe sind allerdings instructiv, namentlich wenn, wie hier, die blose unmittelbare Betrachtung der künstlichen Erörterung in der algebraischen Zeichensprache entgegentritt. Einige Numern ausgenommen, beziehen sich die übrigen nur auf Gleichungen des ersten Grades. Der Umfang der Sammlung ist also sehr beschränkt. Sie kann auch wohl nur für allererste Anfänger bestimmt seyn. — Das Aeussere ist gut.

Die practische Geodaesie, oder landwirthschaftliche Messkunst und Flächenvertheilung in ihrem ganzen Umfange. Ein Handbuch für Cameralisten, Communalbehörden, Amts- und Forstverwalter, Conducteure, Feldmesser, Oekonomie-Commissaire, Feldgeschworne und Landwirthe. Von Friedr. Wilhelm Sternickel, Fürstl. Schwarzburg-Sondershausischem Landcommissair und Privatlehrer der Mathematik. Mit 30 lithographirten Tabellen und 78 Figuren (soll heissen: mit 78 Figuren auf 30 lithograph. Tafeln). Sondershausen 1830. Verlag von Friedr. Aug. Eupel. VIII. 240 S. 4.

Diese Schrift scheint eine Erweiterung einer früher im Jahre 1818 von dem Verf. unter dem Titel »Praktische demonstrative Flächen- oder Feldabtheilung etc.« herausgegebenen zu seyn, die, wie hier erwähnt wird, bis jetzt zwei Auflagen erlebte und in den Literatur-Zeitungen eine gute Aufnahme erhielt. Der Verf. versichert, nur in der Absicht geschrieben zu haben, um seine Erfahrungen mitzutheilen und glaubt namentlich die Lehre von der Feldertheilung ausführlicher als irgendwo behandelt zu haben. Wir wollen zuerst eine Inhaltsübersicht geben: Einleitung über die ursprüngliche Abtheilung einer Flur- und Feldmark, S. 1 — 7. Cap. 1. Die Decimalrechnung, in so weit solche auf Messwissenschaft angewandt wird, S. 7 — 20. Cap. 2. Die Quadratwurzelrechnung, angewandt auf die Mess-

wissenschaft, S. 21—28. Cap. 3. Der verjüngte Maassstab, die Messruthe und die Messkette, S. 29—32. (Ref. meint, es hätte hier nicht blos vom Messen einer Linie im Felde, sondern zuvor vom Abstecken derselben gehörig die Rede seyn sollen). Cap. 4. Flächen: als Land, Wiesen, Huthweide, Gärten, Weinberge, Sümpfe, Teiche, Holzungen etc. in ihrem Quadratraume auszumessen und zu berechnen, S. 33—69. (Theils die gewöhnlichen geometrischen Regeln zur Berechnung der Figuren, theils concrete Beispiele von Flächenberechnungen durch zweckmässige Zerlegung, deren Werth für den Praktiker wir, da sie wahrscheinlich wirklich ausgeführte Fälle sind, nicht verkennen wollen; in Allem 20 Aufgaben). Cap. 5. Vom Versteinigen und der dabei üblichen und herkömmlichen Verfahrungsart und Erfordernisse (sic) S. 70—72. Cap. 6. Alle Flächen, welche zu denen (sic) Parallelogrammen oder langen Vierecken gehören, nach dem Breiten- und Längenmaasse, und nach dem Quadratmaasse, in gleiche und ungleiche Theile abzutheilen, S. 73 bis Ende (52 Aufgaben mit grosser Mannichfaltigkeit der Umstände). Das Ganze kann man vielleicht charakterisiren als ein geodätisches Regeln- und Beispielbuch, ohne eigentliche Theorie. Da diese Beispiele und das in ihnen angewandte Verfahren aus Erfahrungen hervorgegangen sind, so wird das Buch für solche, die sich mit Feldmesskunst praktisch beschäftigen, gewiss nicht werthlos seyn. Der Styl des Verfs. ist häufig etwas steif und altväterisch, etwa wie zu Wolfs Zeit, und es wäre vielleicht gut gewesen, wenn er sein Manuscript vor dem Abdruck noch einem literarischgebildeten Freunde zur Durchsicht gegeben hätte. So erwähnt er auch in der Vorrede die »guten Werke von Mahometis Bagdadini (Mahomed von Bagdad!), Schwender (Schwenter), Lampert (Lambert), J. T. Meyer (Mayer) u. s. w.« — Die Ausstattung des Buchs ist genügend, wenn gleich die Steindrücke gerade nicht Meisterstücke sind.

Literaturgeschichte.

Haandbog i den graeske Litteraturhistorie af Dr. F. C. Petersen, Professor i Philologie, Provst ved Communitatet og Regentsen etc. Kiöbenhavn 1830, *Brummer. VIII.* 640 *S. gr.* 8.

Der verdienstvolle Vfr. hatte schon 1826 die erste Abtheilung eines Handbuchs der griech. Literaturbistorie von den ältesten Zeiten bis auf die Thronbesteigung Alexanders des Grossen herausgegeben. Diesen Theil hat er jetzt umgearbeitet und die liter. Geschichte fortgesetzt bis auf die türkische Eroberung Konstantinopels 1453, so dass die ganze Geschichte im Zusammenhange und nach Einem Plane ausgeführt ist. Er wollte ein Handbuch liefern, das zum Unterricht auf Schulen und Universitäten sowohl als zum Privatgebrauche diente für die Jugend und für Gelehrte. Dieser Zweck ist sowohl durch die ganze Einrichtung des Werks als durch die mit zweckmässiger Kürze und rühmlicher Genauigkeit verbundene Vollständigkeit der literarischen Angaben bis auf das vorige Jahr erreicht, so dass man nur selten etwa eine kleine Schrift, die dem Verf. entgangen ist, wird nachtragen können. Dagegen werden hier auch weniger bekannte Schriften angeführt. In der Einleitung ist der Begriff und Werth der griechischen Literatur, der Unterschied zwischen Literär- und Literatur-Historie, die Eintheilung der letztern in allgemeine und besondere, die chronologische und scientifische Methode derselben (der Verf. hat beide in dem Handbuche verbunden), die Quellen und Hülfsmittel sowohl der allgemeinen als der besondern, der griechischen und römischen zusammen und der griechischen allein, angegeben. Die griech. Literatur-Historie ist in 4 Perioden getheilt, jede mit einer Einleitung versehen, welche den politischen und Cultur-Zustand überhaupt andeutet. Iste Periode: Von der ältesten Zeit bis auf Solons Gesetzgebung. 1ste Abth. von der ältesten Zeit bis auf den trojanischen Krieg, 2te bis auf Solon. Hier a. Epos; b. andere Dichtungsarten (Elegie, Jamben, Lyrik, Skolien, Parönien, Enkomien u. s. f.). IIte Periode: Von Solon's Gesetzgebung bis auf Alexander's Thronbesteigung 594 — 336 vor Chr. A. Poesie: 1. Epos; 2. didaktische Poesie (Gnomen, Fabeln, episches Lehrgedicht); 3. Elegie; 4. Epigramm; 5. Jamben; 6. Lyrik (Lyriker verschiedener Art, Dithyrambiker, Skoliendichter); 7. Drama (Tragödie, Komödie, Satyrspiel, Mimen). B. Prosa: 1. Geschichte; 2. Erd- und Länderkunde; 3. Redekunst; 4. Epistolographie (Sammlungen und einzelne, unächte, Briefe); 5. Philosophie (jonische, pythagorische, eleatische, atomistische; Sophisten und ihr Einfluss auf die Philosophie, Sokrates, Sokratiker und

zwar ächte Nachfolger des Sokr.; abweichende Systeme: der megarischen, eleïschen und eretrischen Philosophie, der kyrenaischen, kynischen, skeptischen, des Platon); 6. mathematische Wissenschaften (auch Kriegskunst, Reitkunst, Taktik); 7. physische (Naturwissenschaft, Heilkunde); 8. praktische Wissenschaften (Staatskunst, Staatsökonomie, Land- u. Hauswesen); 9. Theorie und Geschichte der Künste. IIIte Periode: Von Alexanders Thronbesteigung bis auf Konstantin den Gr. (336 v. Chr. bis 306 n. Chr., ein etwas zu grosser Zeitraum, mit manchen wichtigen Veränderungen). A. Poesie: alexandrinische Poesie: 1. Epos; 2. didaktische Poesie (in epischer, jambischer, elegischer Form); 3. Elegie, Hymnos und Lyrik; 4. *Ἐπιγράμματα; Τεχνοπαίγνια* (Epigrammata figurata), Anthologiae; 5. Drama (Tragödie, Komödie, Satyrspiel, *Ἱλαροτραγῳδία*; 6. Parodie und Sillen; 7. idyllisch-bukolische Poesie. B. Prosa: I. Philologie, mit einer besondern Einleitung versehen: *α.* von Alexander dem Gr. an bis auf die Eroberung von Korinth, 336 — 146 v. Chr., a. Sprachwissenschaft, b. historische Gelehrsamkeit (Kallimachus etc.); *β.* von Korinths Eroberung bis auf Konstantin (146 v. Chr. bis 306 n. Chr.); a. Sprachwissenschaft (Scholiasten, Grammatik mit Einschluss der Metrik, Lexikographie, Schriften über Dialekte); b. Historische Gelehrsamkeit. II. Geschichte. III. Chronologie. IV. Geographie. V. Philosophie (Aristoteles und peripatetische Philosophie, epikureische, stoische, akademische, skeptische (mit einem Ueberblick der griech. Philosophie), neupythagorische, neuplatonische; Kirchenväter, Geschichte der Philosophie). VI. Redekunst. VII. Sophistik. VIII. Liebes-Abentheuer, Erzählungen, milesische Geschichten, erotische Reiseabentheuer, Romane, erotische Briefe. IX. Theorie der Redekunst. X. Sprüchwörter-Sammler. XI. Mathematische Wissenschaften (Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Optik, Musik, Mechanik, Taktik und Strategie). XII. Naturwissenschaften (Physik und Naturhistorie, medicinische Wissenschaft, Mantik, Oneirokritik, Physiognomik). XIII. Praktische Wissenschaften (Staatskunst und Staatswirthschaft, Land- und Hauswesen. IVte Periode: S. 461 — 608. Von Konstantin dem Gr. bis auf Konstantinopels Eroberung durch die Türken 306 — 1453. A. Poesie (Epigrammen, Anthologien, übrige poetische Literatur dieses Zeitraums). B. Prosa: 1. Geschichte und Zeit-

rechnung; 2. Erdbeschreibung; 3. Kirchengeschichte; 4. Philosophie, a. Neoplatonismus (Schule desselben zu Athen, andere Neoplatoniker, platonisirende, christliche Eklektiker, b. Aristoteliker, c. Geschichte der Philosophie); 5. Sophistik und Rhetorik; 6. Sprachwissenschaft (Scholien, Grammatik und Metrik, Lexikographie, Schriften über Dialekte); 7. Sammler; 8. mathematische Wissenschaften (Arithmetik und Geometrie, Astronomie, Astrologie, Optik, Musik, Mechanik und Taktik); 9. Naturwissenschaften (Physik und Naturgeschichte, Heilkunde); 10. praktische Wissenschaften (Gesetzkunde, Land- und Hauswesen, Jagd). Es sind nicht nur die ganz oder grösstentheils vorhandenen Schriften in die verschiedenen Classen aufgenommen, sondern auch die, von welchen bloss lateinische Uebersetzungen existiren, die kleinern oder grössern Bruchstücke und merkwürdigen Schriftsteller, deren Werke völlig verloren gegangen sind. Ein vollständiges Namenverzeichniss der Verfasser beschliesst (S. 609 ff.) das reichhaltige Werk.

Geschichte der griechischen Literatur von der frühesten mythischen Zeit bis zur Einnahme Constantinopels durch die Türken; von M. S. Friedr. Schöll, Königl. Preuss. Geh. Ober-Reg.-Rath und vortragendem Rath im Staatsministerium etc. Nach der zweiten Auflage aus dem Franz. übersetzt, mit Berichtigungen und Zusätzen des Verfassers und des Uebersetzers von Dr. Moritz Pinder, Custos der königl. Bibliothek zu Berlin. Zweiter Band. Berlin, Duncker u. Humblot, 1830. *IV.* 796 *S. gr.* 8. *Dritter Band. Ebendaselbst* 1830, 616 *und XLIX S. gr.* 8. 6 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Dass dies Werk auf eine andere Weise, als das vorhergehende, abgefasst ist und nicht nur die Literatur- sondern auch die Literar-Geschichte der Griechen, und über letztere ausführliche Darstellungen und Beurtheilungen umfasst, ist schon aus der Anzeige des ersten Bandes bekannt. Nach dem Tode des Hrn. Prorector *Schwarze*, der den ersten Theil bearbeitet hatte, ist der auf dem Titel genannte Uebersetzer an dessen Stelle getreten und seine Arbeit (die Th. II. S. 155 beginnt), zeichnet sich dadurch aus, dass keine Veranlassung zu polemischen Gegenbemerkungen des Verfs. gegeben, dass die Quellen, aus welchen diese Geschichte

geschöpft ist, nachgesehen und Manches daraus berichtigt worden ist (mit Genehmigung des Verfs., der die Correcturbogen durchgesehen hat), dass auf eine deutliche Verdeutschung vorzügliche Rücksicht genommen, dass viele Zusätze, wobei der Uebersetzer die neuern Bereicherungen der griech. L. vor Augen gehabt hat, eingeschaltet sind. Folgende Uebersicht des Inhalts möge zur Betrachtung des Reichthums, der Vertheilung desselben und der Behandlung dienen. IIter Band. Vierter Zeitraum: von der Thronbesteigung Alexanders des Gr. bis auf die Zerstörung Korinths 336 — 146 vor Chr. Anfang des Verfalls der griech. Literatur. Abschn. 26. Zustand Griechenlands nach Alexanders Tode; Alexandrien und Pergamum erheben sich zu Hauptsitzen der Literatur. Alexandrinischer und hellenischer Dialekt. S. 9 ff. Inschriften aus dem Zeitalter der Ptolemäer. 27. S. 28. Dichtkunst im europäischen und asiatischen Griechenlande während des Jahrhunderts der Ptolemäer (lyrische Dichtkunst, meist Dichter und Dichterinnen, deren Werke verloren gegangen sind; S. 32. neue Komödie, deren Charakter dargestellt wird), 28. S. 39. Alexandrin. Dichtkunst im Allgemeinen und im Besondern alexandr. Tragödie, Komödie, Satyr-Drama und Hilarotragödie. 29. S. 46. Lyrische und elegische Dichtkunst der Alexandriner. Poesie der Cinäden S. 60. Sotades. 30. S. 61. Alexandrinisches Epos. 31. S. 69. Epigrammatische Dichtkunst unter den ersten Ptolemäern (wo auch S. 73 f. das archimedische Räthsel in elegischer Versart mitgetheilt und aufgelöset ist). 32. S. 75. Vom alexandrin. Lehrgedicht (vorzüglich Aratus); die Form *Διοσημεῖα* nimmt Hr. Sch. gegen Grauert's *Διοσημεῖαι* in Schutz. 33. S. 82. Von dem Ursprunge der bukolischen Dichtkunst und von Theokritus, auch Bion und Moschus. 34. S. 104. Von den Sillen. 35. S. 106. Von dem Ursprunge der Grammatik (als Wissenschaft im 3ten Jahrh. vor Chr.) und den alexandr. Grammatikern. 36. S. 117. Geschichtschreiber Alexanders des Gr. (aus der ersten Epoche, und S. 124. zweite Reihe derselben). 37. S. 125. Von den übrigen Geschichtschreibern unter den ersten Ptolemäern (bis auf Polybius, S. 142. auch von der parischen Marmorchronik). 38. S. 144. Asiatische Ausartung der Beredsamkeit (Demetrius Phalereus). 39. Zustand der griech. Philosophie unter den ersten Ptolemäern S. 149. (Gesetz des Sophokles in Athen gegen die Philosophen, das kaum ein Jahr rechtskräftig war), s. von

den Cyrenaikern S. 150, b. von den Megarikern S. 153. 40. S. 155. Von Aristoteles und den peripatetischen Philosophen. 41. S. 204. Von Epikurus und seiner Schule. 42. S. 219. Von Zeno und den ersten Stoikern. 43. Von dem Skepticismus (des Pyrrho), der mittlern und neuern Akademie (S. 219 ff.) und der ersten Behandlung der Geschichte der Philosophie (durch Sotion den ältern, von Alexandrien S. 221). 44. S. 223. Von dem Zustande (und der Literatur) der Mathematik (Musik, Poliorketik, Mechanik, Taktik, Astronomie), unter den ersten Ptolemäern. 45. S. 247. Zustand der Geographie im alexandrin. Zeitalter. 46. S. 256. Naturgeschichte. 47. S. 262. Alexandrinische Aerzte (und medicin. Schriftsteller: Dogmatiker, Erasistrateer, Empiriker, Toxikologen). 48. S. 269. Von den (11) Büchern des A. Test., welche ursprünglich in griech. Sprache geschrieben oder uns nur in derselben überliefert worden sind (mit vorausgeschickten Bemerkungen über den Charakter der jüdischen Literatur). 49. S. 287. Von den griechischen Uebersetzungen des A. Test. (den LXX, Aquila, Symmachus, Theodotion, editio quinta, sexta, septima, der Syrer, die samarit. Uebersetzung, ὁ Ἑλληνικος, die venetianische Uebersetzung). Fünfter Zeitraum: Von der Zerstörung Korinths bis auf Konstantin den Gr. 146 v. Chr. bis 306 nach Chr. Die griechische Literatur unter römischem Einflusse. 50. S. 306. Zustand der griech. Literatur unter röm. Einflusse; Bibliotheken in Rom; Lehranstalten in Rom, Alexandrien, Antiochien und Berytus; älteste erhaltene Handschriften auf Papyrus (aus Aegypten etc.). S. 319. Griech. Inschriften aus diesem Zeitraume. 51. S. 337. Das Epigramm aus diesem Zeitraume; Epigrammenlesen; S. 346. Anthologien. 52. S. 347. Lehrgedichte. 53. S. 357. Geschichtschreiber dieser Periode vor Plutarch (auch Sanchuniathon und Erennius Philo (S. 389). 54. S. 390. Plutarch als Geschichtschreiber. 55. S. 421. Die übrigen Geschichtschreiber und Chronologen des zweiten und dritten Jahrhunderts. 56. S. 450. Die Sophistik oder neuere Redekunst (von Lesbonax und Dio Chrysostomus an bis Aristonymus). 57. S. 516. Von den ersten griechischen Romanen: Milesische Erzählungen; erdichtete Reisen; Liebesabenteuer; Romane in Briefform. 58. S. 524. Von der Rhetorik (von Gorgias an); Sammlungen von Sprüchwörtern. 59. S. 542. Philologie oder Grammatik. Lexikographen, Verfasser von Schriften über Dialekte, Scholiasten, Gram-

matiker, Metriker, Mythographen. 60. S. 571. Von der Umgestaltung der Philosophie in der Periode der römischen Kaiser: Neupythagoreer in 2 Classen, einer edlern, welche in der pythag. Lehre eine Schutzwehr gegen das Sittenverderben und die religiöse Indifferenz ihrer Zeit suchte, und einer schlechtern von Scheinheiligen und Betrügern, welche aus dem Enthusiasmus, den die Wiedererweckung des Pythagoreismus erzeugt hatte, ihren Vortheil zogen. 61. S. 582. Von den Neuplatonikern vor dem Synkretismus (mit Philo, dem Juden, anhebend, dann von Plutarch, als Philosophen, Sextus von Chäronea und Andern, auch Athenagoras, Nachricht ertheilend). 62. S. 614. Von den Neuplatonikern seit der Einführung des Christenthums, oder von der alexandrin. Philosophie. (Fängt mit Hermes Trismegistus an, nachdem eine Schilderung dieser Philosophie überhaupt und ihrer Entstehung gegeben ist.) 63. S. 639. Peripatetiker dieser Periode. 64. S. 645. Die letzten Epikureer (unter denen auch der aus den Herculan. Rollen bekannt gewordene Philodemus sich befindet). 65. S. 649. Die Stoiker seit Panätius und unter den röm. Kaisern (bis auf Cebes von Cyzikum). 66. S. 669. Akademiker und Skeptiker. 67. S. 675. Cyniker unter den röm. Kaisern. 68. S. 676. Von der christlichen Philosophie und der Geschichte der Philosophie. Dem ersten Abschn. sind allgemeine Betrachtungen über die christliche Philosophie vorausgeschickt. 69. S. 690. Mathematiker unter den letzten Ptolemäern und unter den röm. Kaisern (reine Mathematik, Astronomie, Taktiker, Schriftsteller über Musik). 70. S. 722. Von dem Zustande der Erdkunde unter den letzten Ptolemäern und unter den röm. Kaisern. 71. S. 757. Von den letzten empirischen Aerzten und Herophileern; von den Methodikern und Pneumatikern; von den eklektischen Aerzten; S. 793. Verfasser naturgeschichtlicher Werke.

Dritter Band: Sechster Zeitraum. Geschichte der griechischen Literatur von Konstantin dem Gr. bis auf die Eroberung Konstantinopels durch die Türken; 306 bis 1453 nach Chr. Verfall der griechischen Literatur. 71. Abschn. S. 1. Zustand der Literatur unter den christlichen Kaisern. Ihre vornehmsten Sitze vor dem 7ten Jahrh. Anfang des Mittelalters unter Heraklius. Zerstörung der alexandrinischen Bibliothek. Baumwollen-Papier. Wissenschaften unter den Arabern. Bemühungen der griech. Kaiser, der Literatur aufzuhelfen im 9ten,

11ten und 12ten Jahrh. Neuer Verfall unter den lateinischen Kaisern. Zustand der Literatur unter den Paläologen und der griech. Sprache. Inschrift von Axum und des Königs Silko. 72. S. 23. Zustand der Dichtkunst unter den byzant. Kaisern. Epigrammendichter. Anthologien. 73. S. 51. Andere byzantin. Dichter aus dem 4ten, 5ten und 6ten Jahrh. 74. S. 78. Von den byzant. Dichtern seit dem 7ten Jahrh. 75. S. 95. Sophisten unter Konstantin und seinen Söhnen. 76. S. 125. Der Kaiser Julianus. 77. S. 135. Griechische Sophisten, welche gleichzeitig mit ihm oder nach ihm lebten (mit Demetrius Kydonius und Matthäus Kamariota, im 14ten Jahrh. und den letzten Zeiten der Paläologen beschlossen. 78. S. 154. Von dem griech. Romane nach der Zeit Konstantins des Grossen. 79. S. 170. Die byzant. Grammatiker, Metriker und Scholiasten. Die ökumenischen Lehrer zu Konstantinopel. 80. S. 186. (Genannte und anonyme) Verfasser von Wörterbüchern, von Sprüchwörtersammlungen und über Dialekte. 81. S. 208. Verfasser bibliographischer Werke und verschiedenartiger Schriften. 82. S. 223. Die Chronik des Eusebius. 83. S. 229. Geschichtschreiber des 4ten, 5ten und 6ten Jahrh. 84. S. 246. Von den byzantin. Geschichtschreibern (deren Reihe nach Prokopius beginnt) im Allgemeinen (deren grosse Fehler hier kurz angedeutet sind) und insbesondere von der ersten Classe derselben (Johannes Zonaras, Niketas Akominatus, Nikephorus Gregoras und Laonikus Chalkondylas, die eine vollständige Geschichte von Konstantin dem Gr. bis auf die Eroberung von Konstantinopel liefern). 85. S. 252. Von der zweiten Classe, welche den Namen von Geschichtschreibern nicht verdient, sondern nur Chronisten enthält, deren Erzählung mit der Erschaffung der Welt anfängt. 86. S. 261. Von der dritten Classe, oder von den Biographen einzelner Kaiser und Historikern besonderer Ereignisse und Zeitabschnitte, von denen sie meistens als Augenzeugen schreiben. 87. S. 278. Vierte Classe der byzantin. Geschichtschreiber; Schriftsteller, welche über Verfassung, Alterthümer und verschiedene statistische Gegenstände geschrieben haben. S. 288. ist eine Tabelle mit den Namen der Kaiser, den Jahrzahlen ihrer Regierung und den Namen der Geschichtschreiber, welche Quellen für ihre Geschichte, seit Konstantin dem Gr. sind, mitgetheilt, S. 292 ff. aber Nachricht von dem Corpus historiae Byz. und dessen Ausgaben ertheilt. 88. S. 303. Von

einigen andern Geschichtschreibern, welche nicht in das *Corpus* Byzantinum gehören (darunter auch Dares des Phrygiers latein. Iliade, aber aus dem 12ten Jahrh., die Arbeit eines engl. Dichters aus Isca und gar nicht aus dem Griech. übersetzt ist). 89. S. 306. Von der Kirchengeschichte, einem neuen Zweig der Geschichte, der sich in dieser Periode bildete (seit Hegesippus; auch Geschichten der Kirchenversammlungen). 90. S. 324. Byzantinische Geographen. 91. S. 332. Mathematiker (vornehmlich alexandrinische), Astronomen, Taktiker. 92. S. 351. Von der Geschichte der Philosophie und (S. 354) von den Neuplatonikern, welche nicht zu der Schule von Athen gehören. 93. S. 374. Neuplatoniker der athenischen Schule, deren Aufhebung S. 387. angeführt ist. 94. S. 388. Peripatetiker und andere Philosophen, die sich nicht zum Platonismus bekannten, aus dieser Periode. Die Schicksale der aristotel. Philosophie unter den Arabern, die Ausartung derselben in Scholastik und ihr Wiedererwachen sind S. 427. bemerkt. 95. S. 429. Von einigen griech. Uebersetzungen aus orientalischen Sprachen. 96. S. 436. Naturwissenschaften unter den byzant. Kaisern (nicht Ein Schriftsteller seit Konstantin, der sich in denselben bedeutend hervorgethan hätte — Naturgeschichte; Physiognomik; Ackerbau; alchymistische Schriften; über das griechische Feuer. 97. S. 448. Rechtsgeschichte unter den griech. Kaisern: 1) vor Justinian, die codices und die Schule zu Berytus; 2) Justinians Gesetzgebung; Rechtsgelehrte nach 500 und vor 876; Kriegsgesetze des Rufus; Gesetze über den Landbau; nautische Gesetze der Rhodier; Ursprung des kanonischen Rechts; 3) Gesetzbuch seit 876; die Basiliken und Rechtsgelehrte bis Konstantinus Harmenopulus; S. 470. Constitutionen Friedrichs II.; S. 471. Assisen von Jerusalem. 98. S. 471. Von der Schule des Galenus und den letzten griech. Aerzten. (Auch die Hippiatriker sind hier erwähnt.) — Siebenter Zeitraum. Verpflanzung der griech. Literatur nach dem Occident. 9ter Abschn. S. 499. Spuren der griech. Literatur im Occident vor dem 15ten Jahrh. (in Apulien und Calabrien; auf den brittischen Inseln im 8ten und 9ten Jahrh.); die griech. Literatur im 10ten u. 11ten Jahrh.; griech. Kunst in Italien; griech. Literatur im 12ten und 13ten Jahrh.; der Papst Innocenz III fordert zum Studium des Griechischen auf (hätte der Infallible gewusst, dass davon eine Reformation ausgehen könne, er würde sich

gehütet haben, dazu aufzufordern); die griech. Literatur im 14ten Jahrh.; Verschlechterung der Handschriften. 100. S. 506. Aufblühen der griech. Literatur in Italien (dessen politischer Zustand geschildert wird) während des 15ten Jahrh.; Gründung von Lehrstühlen und Bibliotheken; S. 512. Griechen, welche vor der Eroberung Konstantinopels nach Italien kamen; S. 526. die, welche nach erwähnter Eroberung dahin kamen; S. 533. Italiäner, welche in der ersten Hälfte des 15ten Jahrh. in Konstantinopel Griechisch lernten; S. 535. andere um die griech. Literatur verdiente Italiäner, welche sich nicht in Griechenland selbst bildeten; S. 540. Verfasser der ersten griech. Lexika und Grammatiken; der erste Sammler von Inschriften. 101. S. 544. Verpflanzung der griech. Literatur nach Frankreich, Deutschland und Ungarn; S. 555. Einfluss des Studiums des Alterthums auf die Astronomie. 102. S. 557. Einfluss der Buchdruckerkunst und ihrer Verbreitung auf die griech. Literatur im 15ten Jahrh. 103. S. 589. Von den (nach der Wiederherstellung der Wissenschaften verfassten) griechischen Wörterbüchern. S. 596. fangen die Zusätze zu diesen Bänden an, die während ihres Drucks erschienenen Schriften, auch einige ältere, anzeigend; auch sind die bis dahin herausgekommenen Uebersetzungen in der Prenzlauer, der Tübinger und der Münchener Uebersetzungsbibliothek genannt. Ein vollständiges Register über alle 3 Theile mit besondern Seitenzahlen macht den Beschluss. Ein Verzeichniss von Handschriften ist aus verschiedenen Gründen nicht, wie es Anfangs die Absicht war, beigefügt, wohl aber 2 Tafeln zur chronologischen und synchronistischen Uebersicht.

Grundriss der römischen Literatur, von G. Bernhardy. Halle, Schwetschke u. Sohn, 1830. *XX.* 347 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Der Hr. Verf. gesteht zwar selbst, dass, seitdem das philologische Studium des Alterthums zur Selbständigkeit und zum Bewusstseyn seiner Gesetze, Mittel und Kräfte gediehen sey, auch die Forschungen über Geschichte der griech. und röm. Literatur die frühere Bahn der Mittelmässigkeit und planlosen Nüchternheit verlassen haben, allein er setzt hinzu: »noch gewährt indessen die Fülle der Monographieen, der Sammlungen, der systematischen Werke weder einen wissenschaftlichen

Ueberblick des gesammten, so mannichfaltigen Gebietes, noch den umfassenden Begriff des Bildungsganges und der Erscheinungen, auf denen der Zusammenhang der *römischen* Cultur und Productionen ruht. Niemand mag sich hier gänzlich verhehlen, dass die bisherigen Leistungen, welche mit bibliographischen und biographischen Collectaneen begannen, dann in der gefälligen Rhetorik und Geschichtverzierung verweilten und zum ungemüthlichen aber in unsern Tagen nicht ganz erloschenen Unwesen der Literar-Register und Repertorien gereift sind, eher bemüht gewesen, den sichtbaren Stoff in nützlichen Folgen und Ordnungen zu Tage zu fördern, als die Klarheit, Wahrhaftigkeit und Anschauung jenes lebendigen Körpers herzustellen, der allein aus der Durchdringung von Ursachen und Wirkungen hervorgeht.« So verurtheilt der Verf. alle seine Vorgänger, F. A. Wolf ausgenommen, dem »der Ruhm gebührt, zuerst die Grenzen des Faches lichtvoll verzeichnet und den Gehalt desselben in den Andeutungen seiner psychologischen, chronologischen und individuellen Massen erschöpft zu haben,« daher auch dessen Vorrede zu seiner Geschichte der röm. Literatur etc. Halle 1787, welche seine Grundsätze ausspricht, S. XV—XVIII. wieder abgedruckt ist. »Doch die schärfere Scheidung und analytische Gewissheit der allgemeinen und besondern Entwickelungsstufen lag dem Schöpfer der Alterthumswissenschaft fern u. s. w.« Im Gefühl der Lücken und Mängel, welche der Verf. in den bisherigen Bearbeitungen vorfand und mit Hinsicht auf den einzigen grossen Vorgänger ist nun ein gegenwärtiger Grundriss zur Ausführung gelangt. In der Einleitung ist 1. die allgemeine Charakteristik der röm. Literatur durch innere Betrachtung der röm. Sprache (Betr. der innern Beschaffenheit derselben von ihrem Ursprung an), Betrachtung des röm. Volkscharakters, der Bildung und Erziehung des röm. Volkes, aufgestellt, mit sehr vielen prüfungswerthen neuen Ansichten und Bemerkungen (z. B. S. 40, dass man in Rom nicht mit Poesie und poetischem Leben, sondern mit poetischer Prosa im historischen und oratorischen Gebiete, zugleich mit unpoetischer Dichtung des Drama's angefangen habe); 2. ist S. 42—55. ein Ueberblick der Methodik für die röm. Literatur gegeben (wobei aber auch die Methoden der neuern Latinisten in Betrachtung gezogen sind, nebst der Wiedergeburt und dem Fortschreiten der latein. Studien seit dem 14ten Jahrh.

Zuletzt sind S. 55 ff. die neuern Darstellungen der Ge schichte der röm. Literatur und Sprache kurz durchge gangen. Weniger aus diesem Ueberblick als aus eine genauern Uebersicht des Inhalts des Werkes selbst erhell das Eigne. Erster Abschn. *Innere* Geschichte der Röm Literatur S. 58—152, die in drei Perioden bis gegen da Jahr 500 nach Chr. getheilt ist, wo sich dann als An hang diejenigen Hervorbringungen des Mittelalters an reihen, die sich auf ein Studium der alten Latinitä stützen und die Fortpflanzung der latein. Denkmäle bis auf Petrarca herab. 1. S. 59. Elemente der röm Literatur (Ursprung und Bestand der latein. Sprach und Buchstabenschrift, und Anfang der röm. Literatu mit einer religiösen Naturpoesie, versus Saturnini, wo auf die versus Fescenini, die Rituallieder der Arvalische Brüder, die Gesetzsammlungen, einige Monumente fol ten. 2. Erste Periode der röm. Literatur (der republ kanischen 514—767 U. C., 240 vor Chr. bis 14 n. Chr getheilt in folgende Abschnitte: a. Archaischer Absch des literarischen Republikanismus, S. 80—91. b. Cic ronianischer Zeitabschn. S. 91—98. nur ½ Jahrhunder c. S. 98—108. Augusteisches Zeitalter, beinahe ½ Jahr 3. Zweite Periode, 767—933 U. C. 14—180. n. Ch die silberne genannt, S. 108—133. 4. Dritte Period 180—500 nach Chr., S. 133—143. In diesen ist d innere Zustand der Literatur in Verbindung mit d politischen und andern Umständen, die darauf Einflu hatten, in allgemeinern Zügen und mit Benennung d Schriftsteller, geschildert, und zwar auf eine sehr b lehrende Art. 5. S. 143—152. Nachleben der rö Literatur im Mittelalter (allgemein und insbesonde nach den einzelnen Ländern, Universitäten und vorzü lichen Gelehrten dargestellt). Daran schliessen sich 153—157. chronologische Tafeln zur Uebersicht d röm. Literatur. Zweiter Abschn. *Aeussere* Geschich der röm. Literatur, S. 158 ff. 1. Geschichte der Poesi Hier ist zuvörderst ein allgemeiner Ueberblick derselb S. 159—163. von den frühesten Zeiten an gegeben, m Anzeige der allgemeinern Schriften darüber und d Sammlungen der latein. Dichter. Dann folgen die ei zelnen Gattungen: a. Geschichte der dramatischen Poes (Tragödie, Komödie, S. 170—200.); b. der epische (das heroische und das didaktische Epos, S. 200—230.) c. der lyrischen (historische Uebersicht, S. 230 ff. unmi telbare Lyrik S. 234—243.; mittelbare: Satire, Ep

gramm, Fabel, Epistel und Idylle (S. 251—254.). 2. Geschichte der röm. Prosa: a. Geschichte der Historiographie, mit vorausgeschicktem geschichtlichen Ueberblick, S. 254—281. Anhang: Römische Geographie und Statistik, S. 281—284. b. Röm. Beredsamkeit, S. 284 bis 306. Hier wird S. 304. »die märchenhafte Erscheinung des Afrikaners, M. Cornelius Fronto« erwähnt. »Er erscheint, heisst es ferner, als ein Mann von höchst beschränktem Geist, der jedoch Einsicht genug besass, um die Darstellung der nächsten Vorgänger herabzusetzen und seine eigne in Sinn und Wort verkümmerte Composition mit Prachtblumen der veralteten Autoren auszuschmücken und die gleich unfruchtbaren Zeitgenossen durch ungewohnte Schälle zu betäuben. Daher darf ihm als einem anschaulichen Spiegel des zweiten Jahrhunderts ein mittelbarer Werth beigelegt werden.« Anhang: S. 306—310. die röm. Rhetorik. Die Schrift des Tacitus de causis corruptae eloqu. (heisst es S. 310.) ist verloren, deren Stelle jetzt der Dial. de Oratt. einnimmt, sicher weder von Quintilian noch von Tacitus ausgegangen u. s. f. 5. Geschichte der praktischen Disciplinen (Philosophie S. 310—316, Physik und angewandte Mathematik S. 316—320, Staats- und Hauswirthschaft S. 320—324.). d. Geschichte der röm. Erudition (antiquarische und andere Grammatiker) S. 325—330. — S. 331. »Ein vereinzeltes Werk der röm. Literatur ist der räthselhafte Petronius (Satiricon), ehemals für den üppigen T. Petronius Arbiter unter Nero gehalten und wegen seiner vermeinten Eleganz und heitern Fülle des Geistes von Vielen bis auf unsere Zeit gepriesen. — Das Ganze ein willkürliches Aggregat von ungleichartigen Fragmenten, erscheint nicht als die Hervorbringung eines Einzelnen, der sich den Gesetzen und der Planmässigkeit des Künstlers und der Schriftsprache gefügt hätte, sondern als das zügellose Spiel örtlicher Rhetorik und niedrigen Volkslaune, entsprungen auf dem Boden Neapels und ausgestattet mit der Beweglichkeit, Lüsternheit und phantastischen Charakterlosigkeit der dortigen plebejischen Stände, deren Muthwillen, Darstellung und Unsitte sich in einer lockern Reihe verwirrter und im Sinnentaumel schwelgenden Episodien und Sittengemälde mit dem Wandel des poetischen und prosaischen, des prosaischen und geregelten Vortrags abspiegeln.« — Ein Anhang enthält 1. S. 332. die Literatur der röm. Rechtswissenschaft. 2. S. 339 ff. der römi-

schen Kirchenväter. — In diesem zweiten Abschn. sin die einzelnen Schriftsteller aufgeführt und sie und ihr Werke beurtheilt (von diesen Urtheilen haben wir ei paar Proben gegeben), oft anders, als es bisher und ge wöhnlich geschehen ist, es sind die ersten und Haupt ausgaben ihrer Werke, auch Erläuterungsschriften ange führt. Inzwischen wünscht der Verf. selbst in der Vor rede eine neue Bibliotheca latina, deren Inhalt, wie e S. XIV. ausführlich angegeben ist, Ref. nicht wiederho len darf. Der Vortrag des Verfs. ist übrigens kräftig gedrängt, nicht frei von ausländischen Wörtern, beson ders im 1sten Abschnitte; der Druck ökonomisch ein gerichtet.

Damen-Schriften.

Kleine Damenencyklopädie der gemeinnützig sten weiblichen Kenntnisse und Beschäftigunge Aus eigner Erfahrung und aus guten Werke des In- und Auslandes gesammelt und übertra gen von Charlotte L**. *In vier Bändche Erstes Bändchen. VIII.* 313 *S. Taschenforma Mit einem Steindruck. Zweites Bändchen. XI.* 319 *S. Nebst einem Steindruck. Drittes Bänd chen. VIII.* 292 *S. mit* 2 *Steindr. oder* 13 *Abbil dungen. Ilmenau,* 1830, *Voigt.*

Die Verfasserin ist schon durch eine Encyklopäd der vorzüglichsten weiblichen Kunstarbeiten und e Taschenbuch, welches Anleitung zur Verfertigung all Putz- und Modesachen gibt, als brauchbare Schriftste lerin bekannt und hat ihren Ruf auch durch diese E cyklopädie bewährt, deren Inhalt die Mannichfaltigke und Nützlichkeit der Belehrungen andeutet. 1stes Bdc 1ste 2te Abth. Erhaltung der Gesundheit (der einzelne Theile und Sinnwerkzeuge des Körpers und der Hau und Schönheit, in 7 Capp. — 2te Abth. Von der Kuns sich gut zu kleiden. 3te Abth. Cap. 9—16. Von d Wäsche, ihrer Behandlung und Ausbesserung, von de Reinigen derjenigen weiblichen Kleidungsstücke, welc nicht zur Wäsche gerechnet werden, von den Fleck und dem Vertilgen derselben. — 4te Abth. Cap. 16. I Verfertigung der Schnürleiber oder Corsets, der Kam schen und Handschuhe. — 2tes Bdch. Vom Obste, de sen Einsammeln, Aufbewahrung und von der mannic faltigen Benutzung desselben, besonders dem Einmache

in 7 Capp. 2te Abth. Vom Blumenmachen (und den dazu nöthigen Geräthschaften, dem Material und den Farben etc. Cap. 8—19. — 3tes Bdch. 1ste Abth. Anweisung, Butter und die besten Arten von Käse zu bereiten, 6 Capp. 2te Abth. Anweisung zur Erziehung, Pflege und Mästung des Federviehes, Cap. 7—11. 3te Abth. Anbau, Benutzung und Aufbewahrung des Gemüses, Cap. 12—13. (nach den einzelnen Gewächsen). Man sieht, dass diese Encyklopädie nicht bloss für Frauen in der Stadt, sondern auch auf dem Lande bestimmt und allen zu empfehlen ist.

*Handbüchlein zur angenehmen und nützlichen Beschäftigung junger Damen, oder Encyklopädie der vorzüglichsten weiblichen Kunstarbeiten, namentlich des Zuschneidens und Nähens der Wäsche, der Weiss-, Tambour-, Plattstich- und Goldstickerei, des Strickens von Strümpfen, Socken, Handschuhen, Kinderjacken und Mützen, des durchbrochenen Strickens, des Häkelns, des Spitzenklöppelns und Nähens, des Teppichnähens (Tapisserie), der Mosaikarbeit, des Filetmachens, der Verfertigung von allerlei Börsen, des Flechtens und Klöppelns der Schnüre, des Stopfens und Ausbesserns und anderer weiblichen Beschäftigungen. Von Charlotte L***. XVI. 367 S. in 12. Mit 88 Abbildungen auf 7 Steindrucktafeln. Ilmenau, 1831, Voigt.*

In 12 Capiteln sind die deutlichen und zweckmässigen, mit Benutzung der dritten Auflage von der Mme. Lenard Manuel des Demoiselles gegebenen Belehrungen, in dieser bedeutend vermehrten Ausgabe von der Verfasserin ertheilt, die sich 20 Jahre mit mannichfachem Unterricht der Frauenzimmer beschäftigt hat und gut zu führen versteht.

Praktische Mathematik und Technologie.

Praktische Altimetrie oder Höhenmessung nebst der angewandten ebenen Trigonometrie. Für Forstverwalter, Feldmesser, Bauverwalter, Zimmerleute, Maurer, Industrie- und Werkschulen und zum Nutzen und Vergnügen im bürgerlichen Leben, von Friedrich Wilh. Sternickel, Fürstl. Schwarzburg. Landcommissär. Mit 14 lithogr. Tafeln (32 Figuren). Ilmenau 1830, Voigt. 47 S. in 4.

Der Vf. behauptet, die bisher erschienenen Werke über die Messung zugänglicher oder unzugänglicher Höhen und Entfernungen hätten entweder den Gegenstand nicht praktisch genug, sondern theils zu gelehrt und zu weitschweifig mit algebraischen Beweisformeln vorgetragen oder die Beispiele nicht den im gemeinen Leben sich ereignenden Vorfällen angepasst. Auf Beides hat er in gegenwärtigem Werke Rücksicht genommen. In der Einleitung zeigt er daher an, dass die auf dem Titel genannten Forstverwalter u. s. f. der Höhenmessung vorzüglich bedürfen. Die Schrift selbst zerfällt in 3 Abschnitte: 1. Die Höhenmessung durch Stäbe auf die einfachste Art auszuführen; 2. Messung unzugänglicher Entfernungen; 3. ebene Trigonometrie oder Dreieckmessung, angewendet auf unzugängliche Höhen und Weiten-Messung. Denen, welche schon die erforderlichen arithmetischen Vorkenntnisse besitzen, ist des Vfs. Vortrag gewiss fasslich, die Darstellung, mit Hülfe der Abbildungen, anwendbar.

Der Brunnen-, Röhren-, Pumpen- und Sprizzenmeister, auch Bleiarbeiter; oder Handbuch für Alle, welche sich mit Verfertigung hydraulischer Maschinen, so wie mit Brunnenanlagen, Wasserleitungen und Bleiarbeiten beschäftigen, Besitzer hydraulischer Werke sind oder Aufsicht darüber führen; nebst einer Erklärung der bei hydraulischen Werken und Bleiarbeiten am häufigsten vorkommenden Ausdrücke in alphabetischer Ordnung. Nach dem Französischen der Herren Janvier und Biston frei bearbeitet von J. [illegible] Petri. Mit 3 lithograph. Tafeln, worauf 79 Abbildungen und mit angehängter Literatur. Ebendaselbst, 18[illegible] XII. 250 S. 8. (Auch als: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke etc. Fünf und vierzigster Band.)

Die deutsche Literatur hatte noch kein über die [illegible] dem Titel angezeigten Künste, in dieser Art und Verbindung, belehrendes Werk. Das französ. Original (dessen Titel weder in der Vorrede, noch in der S. 243 — 2[illegible] befindlichen: Nachweisung der deutschen (aber auch französ.) Literatur, welche sich auf den Inhalt vorliegenden Buches bezieht, angegeben ist) hat der Verf. [illegible] bearbeitet, dass Manches (z. B. die Anwendung [illegible] Pumpen bei der Schiffahrt unter dem Wasser) ganz weggelassen als zu local, Anderes dagegen ergänzt, Meh[illegible]

res hinzugesetzt, und dazu die speciellern Werke deutscher Gelehrter benutzt worden sind, und die wenigsten Artikel in ihrer ursprünglichen Gestalt erscheinen. Eben so geben die meisten Abbildungen die Blätter des franz. Originals unverändert wieder, aber es sind doch auch einige Figuren weggelassen und durch andere nöthigere ersetzt. Die Vorrede des französ. Originals ist im Auszuge mitgetheilt. Der erste Theil enthält in 3 Capiteln die Anweisung für den Brunnen-, Röhren-, Pumpen- und Spritzenmeister; der zweite (in 2 Capp.) für den Bleiarbeiter. Dazu kommen noch S. 215 ff. drei Tabellen, und S. 218—242. das Wörterbuch des Bleiarbeiters oder Erklärung der bei der Kunst des Bleiarbeiters vorkommenden Wörter und Ausdrücke. Das Ganze ist fasslich für den Handwerker und für alle Classen der Gesellschaft bearbeitet.

Die Kunst Gefrornes zu machen; oder gründliche Anweisung künstliches Eis zu bereiten, nebst einer Abhandlung über den Zucker, von den Graden des Zuckerkochens, von der Mischung und Auftragung der Farben auf das Gefrorne, von der Entstehung des künstlichen Eises und von dem, was die berühmtesten Physiker seit 300 Jahren darüber geschrieben haben, mit Bemerkungen, wie jede Frucht, jede Flüssigkeit, so wie saure und süsse Säfte, Liqueure u. s. w. zu diesem Behufe behandelt werden müssen, mit Aufschlüssen über Abstammung und Beziehung aller Früchte, welche zum künstlichen Eise gebraucht werden, nebst Vorschriften und lithogr. Zeichnungen, dem Gefrornen alle nur mögliche Formen zu geben, und einem Anhange über kühlende Getränke etc. Von Friedrich Götz. Mit 4 lithogr. Tafeln. Ebendaselbst 1830. VIII. 119 S. in 8.

Ref. hat absichtlich den vollständigen Titel abdrucken lassen, da er den Inhalt (der in 12 Capitel vertheilt ist und sich in das Einzelne genau verbreitet) grösstentheils angibt und zugleich die Vortragsweise bezeichnet, und fügt nur noch hinzu, dass auch auf die Unschädlichkeit der Bereitung und Benutzung des so verschiedenartigen künstlichen Eises aus sehr vielen Stoffen mit Rahm und spirituösen Getränken Rücksicht genommen ist und die, aus guten Quellen genommene, Anweisung leicht befolgt werden kann.

Ausländische Journalistik.

Nouveau Journal asiatique 1830. *Paris.*

Nr. 28. *April:* S. 241—256. Observations sur la critique faite par M. Sam. Lee, dans les Nos. 70 et 80. du classical journal, du compte rendu dans le journal des Savans de sa Grammaire de la langue hebraïque par M. le Baron Silv. de Sacy. 2ter Artikel: S. 257—284. Recherches sur la poésie géorgienne; notice de deux manuscrits et extrait du roman de Tariel, par M. *Brosset* (erster Artikel: Seitdem David zu Anfange des 12ten Jahrh. verordnet hatte, dass jährlich 12 junge Georgier nach Athen gehen sollten, um da zu studiren, machten die Wissenschaften in Georgien schnelle Fortschritte und so auch die Poesie, von welcher hier Proben gegeben sind). S. 284. Observations grammaticales sur un specimen des dialectes abyssins de Tigré par E. Jacquet. S. 293. Notice sur la Sibérie par M. Hedenstroem (aus einem russ. Journal). S. 305 ff. ist Upham's History and doctrine of Buddhism etc. angezeigt. S. 318. Brief des französ. Consuls zu Tanger, Delaporte, an den Baron Silv. de Sacy, über einige arabische Wörter.

Nr. 29. *Mai:* S. 321—335. Der dritte und letzte Artikel von des Baron Silv. de Sacy Bemerkungen über Lee's Kritik. S. 336—374. Fortsetzung und Schluss von Saint-Martin Histoire des revolutions de l'Arménie, sous le règne d'Arsace II. (Grausamkeiten des Königs von Persien Sapores II. in Armenien). S. 375. Sur les anciennes églises chrétiennes dans le Caucase au-delà du Kuban, par M. Klaproth. S. 390. Von einigen orientalischen Werken des Comité des öffentlichen Unterrichts in Calcutta.

Nr. 30. *Juni:* S. 401—436. Mémoire sur l'état politique et religieux de la Chine, 2300 ans avant notre ère, selon le Chouking, par *H. Kurz* (China wurde damals von Monarchen regiert, deren erster Jao mit dem Beinamen *Ti*, d. i. Himmelsgeist, hiess). S. 437—463 Observations sur la séparation des mots dans les textes sanscrits et sur la nature de l'alphabet dévanagari, par Mr. le Baron G. de Humboldt, traduites par M. Viguier (gerichtet gegen Dursch, der in der Vorrede zur Ausgabe des Ghatakarpara sich gegen die Trennung der Wörter in den Sanskrit-Texten erklärt hatte). S. 463 bis 476. Fortsetzung von Hedenström's Notiz über Sibe

rien. S. 477. Dem Baron Schilling von Canstadt ist seine Sammlung chinesicher und tibetanischer Handschriften für 15000 Rubel baar und eine Leibrente von 2500 Rubel vom russ. Ministerium des öffentlichen Unterrichts in Petersburg abgekauft worden.

Nr. 31. *July:* (Tome VI, 1830.) S. 3—41. Rapport sur les ouvrages du P. Hyacinthe Bitchourinski, relatifs à l'histoire des Mongols (die Bemerkungen über die Mongoley 1828, und Geschichte der ersten vier Khane aus dem Hause des Tschingis 1829), mit manchem Tadel von Klaproth. S. 41—57. Aperçu des moyens de navigation qui existent sur la mer Caspienne et Notice des ports existans sur les côtes occidentales de cette mer, aus dem Journal von Odessa. S. 57—72. Le livre du Grand Caan, extrait d'un manuscrit de la Bibl. du Roi, par M. Jacquet. (Es ist nach der Reise des Marco Polo wahrscheinlich auf Befehl des P. Johann XXII. geschrieben.) S. 75. Note über das Kupferbergwerk zu Allahverdi in Georgien.

Nr. 32. *Août:* S. 81—119. Notice sur la langue, la littérature et la religion des Bouddhistes de Népal et du Bhot ou Tubet; communiquée à la Société asiatique de Calcutta par M. *B. H. Hodgson.* Noch unvollendet. Vier Arten der alphab. Schriftzeichen in den buddhistischen Büchern sind S. 92 f. angegeben und erläutert, die 12 Arten der heiligen Bücher der Buddh. S. 104 f. und die jeder Gattung angehörenden Schriften. S. 120—152. Mémoire sur la Législation arabe par M. *Stahl* (nach dem Koran und andern Quellen). S. 152—157. Note sur les mines, qui existent dans les provinces arméniennes, cédées par le roi de Perse à la Russie (Kupfer, Blei, Salz). S. 158. Note sur les anciens jeux publics des Géorgiens.

Nr. 33. *Septembre:* S. 161—246. Fortsetzung der: Description du Tubet, traduit du chinois en russe par le Père *Hyakinthe*, et du russe en français par M***; revue sur l'original chinois et accompagnée par M. *Klaproth* (Verwaltung der Lebensmittel, Klöster und Priester in Tübet); 2ter Th. S. 171. Reise-Routen nach verschiedenen Orten (61 mit Bemerkungen über H'lassa (d. i. Land des Buddha) und Beschreibung desselben). S. 247. sind des Prof. Garcin de Tassy Rudimens de la langue hindostane, Paris 1829, 100 S. in 4. von Reinaud angezeigt.

Nr. 34. *Octobre:* S. 258—279. Fortsetzung von *Hodgson's* Notice etc. im August. S. 279—304. und fortgesetzt Novemb. (Nr. 35.) S. 351—373. Fragment d'astronomie chaldéenne, decouvert dans les visions du prophète Ezechiel et éclairci par l'Abbé *Chiarini* (Prof. der morgenl. Sprachen an der Universität zu Warschau). Der Aufenthalt in Babylon hat überhaupt Einfluss auf die spätern Propheten gehabt. S. 305. Pieces diverses relatives à la Géorgie, traduites par M. *Brosset* (Charte von Georgien, dem Lande zwischen dem schwarzen und caspischen Meere, von Prinzen Wakhoucht). S. 310. Georgische Inschrift an der Kirche von Nusala, in Versen. S. 316. Poetische Bruchstücke.

Nr. 35. *Novembre:* S. 321—350. Fortsetzung des P. Hyacinth Beschreibung von Tübet, mit Noten von Klaproth; Fortsetzung der Reiserouten von Nr. 1—8. Nachricht von Djschi-H'lumbo S. 326. — Von den verschiedenen Stämmen in Tübet S. 336, nebst einer aus dem Chinesischen übersetzten Charte von Tübet. S. 373—394. Recherches sur la poésie géorgienne; notice de deux manuscrits, extraits du roman de Tariel, par M. *Brosset* (der Vf. des Romans ist der General Rusthwel unter der Regierung Thamans — von der Paläographie beider Manuscripte. S. 398. Entdeckung eines fossilen Thierskeletts im Gouvernement Jaroslaw. S. 399. Grosse Ueberschwemmung der russ. chinesischen Grenze durch den Fluss Selengga.

Nr. 36. *Decembre:* S. 401—451. ist das im Juni Nr. 30. angefangene Mémoire des Hrn. *Kurz* über den politischen und religiösen Zustand China's etc., das auch einzeln gedruckt worden, beendigt. S. 452—471. Notice sur la collection des manuscrits palis et singhalais de Copenhague (die Hr. Prof. Rask 1823 aus Ceylan mitgebracht hat), traduite du danois (des ersten Bandes von Molbech's Nordisk tidsskrift) mit Anmerkungen von Burnuf (50 Werke). S. 462. sind die Pali-Manuscripte der Bibl. des Herzogs von Sussex und S. 464. die Zend- und Pehlvi-Handschriften, die Rask nach Kopenhagen gebracht hat, verzeichnet. S. 472. ist Bericht von Buckingham's Project einer Reise um die Welt ertheilt.

The Edinburgh Review — for April — July 1830. *Vol. LI. Edinburgh* 1830. *Nr. CII. S.* 297—599.

Zwölf Schriften (zum Theil Uebersetzungen oder schon bekannte Werke) sind angezeigt. Wir heben da-

ber nur die weniger bekannten aus: S. 297—320. The Law of Population: a Treatise in six Books, in Disproof of the Superfecundity of Human Beings and developping the real Principle of their Increase by *Mich. Th. Sadler*, M. P. Lond. 1830, 2 Bde. 8. S. 396—418. Memoir of the Life and public Services of Sir Stamford Raffles (während seiner Statthalterschaft in Java 1811—1816 und in Bencoolen 1817—1824 (von seiner Wittwe herausgegeben). S. 419—477. The first book of the Iliad; the Parting of Hector and Andromache, and the Shield of Achilles; Specimens of a new Version of Homer. By *Will. Sotheby*, London 1830. Sie übertrifft in wesentlichen Eigenschaften die vorherigen Uebersetzungen. S. 529—564. Researches into the Origin and Affinity of the Principal Languages of Asia and Europe. By Lieut. Colonel *Vans Kennedy*, Lond. 1828. 8. (Widerlegung der Hypothesen). S. 583 f. Notice respecting Mr. Brougham's Speech in the House of Commons, on the 13th July, on Colonial Slavery.

Poligrafo. Giornale di Scienze, Lettere ed arti. Luglio 1830. Fascicolo I. Verona 1830. In der Buchdruck. des liter. Cabinets. 128 S. gr. 8.

Eine neue Monatsschrift, die in 8 Sectionen getheilt ist: 1. strenge Wissenschaften (Theologie, Mathematik, Moralphilosophie, Rechtswissenschaft, Staatswirthschaft); 2. Naturgeschichte, Physik, Chemie, Astronomie; 3. medicinische Wissenschaften; 4. Kosmologie (Geschichte, chronologische Archäologie, Statistik); 5. Literatur (Philologie, schöne Wissenschaften, Mythologie); 6. schöne Künste und Tonkunst; 7. Ackerbau, Land- und Hauswirthschaft, chemische, mechanische, ökonomische Künste, Strategie; 8. Vermischtes (Encyklopädien, Reisen, Biographien, Nekrologe, meteorologische Beobachtungen). In jeder sollen theils eigne Aufsätze, theils Auszüge aus Büchern, theils kurze bibliographische Nachrichten gegeben werden. Giov. Girolami Orti leitet das Ganze. Aus den 5 ersten Abtheilungen besteht der Inhalt dieses ersten Hefts. Wir erwähnen nur S. 101—116. des Hrn. Orti Mittheilung und Erklärung von 9 neuerlich in Italien gefundenen lateinischen Grab-Inschriften, und 12 aus Kroatien, einer aus Spanien.

Fascicolo II. (August, S. 129—260).

Fortsetzung der 5ten Section (Novellen, Gedichte,

darunter S. 138. Il Tirsi ovvero Cantata, Idillio di Teocrito, tradotto da G. Torelli. S. 169. angezeigt: La Siringa de Teocrito, pubblicata per la Nozze Michiel-Agostinelli (von Joseph Coluci), Venedig 1829, 8.). — 6te Sect. Prospect und Probe von Giov. Canella aus Verona Dizionario Theorico-pratico dell' Architettura civile, S. 177. — 7te Sect. S. 189. Esperienze e nozioni sulla coltivazioni dei gelsi. S. 193. Dell' allatamento artificiale. Trattato del Dott. G. B. Berti. — Auszüge aus einigen Schriften. — 8te Sect. S. 225. Viaggio e Salita all' Etna nel 1827. Memoria di Bernardino Angelini (wird fortges.). S. 245. Vita d'Onofrio Panvini, opera postuma di Benedetto dal Bene.

Fascicolo III. September 1830. (*Tomo II. Verona.*) 128 *S.*

Des *P. A. Cesari* Memoria postuma intorno ai cantaggi che apporta la Religione cristiana ad ogni individuo in particolare ed alla Società in generale (Th. 1, S. 1.) ist S. 3 ff. fortgesetzt. S. 25. Winke über des Grafen Stolberg Bemerkungen über die Genesis im ersten B. seiner Kirchengeschichte (unbedeutend). S. 36. Prof. *Anton Meneghelli* Saggio sopra gli errori dei moderni nel valutare le monete degli antichi (namentlich die Sesterzen, ohne die verschiedenen Epochen zu unterscheiden; was in Deutschland längst geschehen ist). S. 97. Nuovi stromenti dal Prof. Gius. Montagna per la Litotomia coll' alto Apparato e coll' Apparechio lateralizzato, mit einem Steindruck. S. 109 ff. Intorno ai confini del Territorio Veronese a Trentino, Dissertazione di Giov. Gir. Orti Nob. Veronese.

Fascicolo IV. October (womit der 2te Band, 256, S. 5. schliesst). S. 129. Sebast. Ciampi Bemerkungen über die latein. Inschrift des dem Dante in der Kirche S. Croce zu Florenz 1829 errichteten Ehrendenkmals (Tadel derselben mit Anzeige des Unterschieds zwischen *tumulus* und *sepulcrum*, und Vorschlag einer bessern). — S. 163. Ein ungedrucktes Gedicht von Melchior Missirini: Panorama di Firenze delle Villa di Bello Sguardo, und mehrere andere Gedichte. S. 187—202. Carl Marin über eine Madonna des Anton Allegri, genannt il Correggio und deren Originalität. S. 203. Fortsetzung der Anzeige von Canella's Dizionario teorico-pratico dell' Architettura civile T. I. — S. 215. Ueber den türk. Weizen und die ihm schädlichen Insecten. S. 228. Histori-

scher Prospect der Militär-Literatur des Angelo de Negri. — Mehrere Elogj und andere kleine Schriften.

Fascicolo V. November 1830. *Verona.*

1. Section: S. 3. Osservazioni critiche intorno a due Opere inedite de' SS. PP. Giovanni *Crisostomo* (sein vollständiger Commentar über Jesaias), ed *Efrem* Siro (sein Commentar über die Briefe Pauli), trovate di fresco nell' Armenia (in armen. Uebersetzung), e conservate nelle Biblioteca de' RR. PP. Armeni Mechitaristi di S. Lazzaro di Venezia del P. Gio. Battista *Aucher.* S. 14. Eine mathematische Abhandlung des Prof. am Lyceum zu Verona Dr. Giacinto Toblini über die Evoluten und Osculaten (sich berührenden krummen Linien). S. 49. Prospect einer Abh. über die Logik, um das natürliche Verfahren des menschlichen Verstandes im Untersuchen des Wahren zu enthüllen. S. 56. Des Prof. zu Padua Joh. Bapt. *Zondonella* Rede über die Vervollkommnung der Metaphysik, der Ethik, des Natur- und Völker-Rechts, welche man dem Christenthume verdankt, und des Abb. Dr. *Joh. Gemma* Bemerkungen sui rapporti della Mitologia in confronto del Christianesimo colle belli Arti. — 2te Sect. Memorie sopra la Teoria Chimica sopra gli Elettromotori Voltiani semplice e composti del Dott. e Prof. Stefano Mariadini, Venedig 1830, angezeigt. 3te Sect. S. 107. Brief des Prof. *Chiappa* über ein Werk, das er herausgeben will: Filosofia delle Medicina, 4 Bücher. 4te Sect. S. 119—128. La Cronologia di Mosè difesa contro i moderni sognatori d'una immemorabile antichità delle Terra. Memoria del Rev. Don *Pojana.*

Fascicolo VI. December (womit der 3te Band beendigt ist). 5te Section: Nuova Raccolta di Epigrafi italiane di Autori diversi. Rom 1828, 8. angezeigt. Eben so S. 141. Sulla falsità della lettera di Gio. Boccaccio al Priore della chiesa di SS. Apostoli: Esame critico di Sebast. Ciampi con la lettera del medesimo Gio. Boccaccio à Zanobi da Strada. Florenz 1830. S. 147. Stanzen eines Ungenannten, mitgetheilt. S. 165. Des Spaniers Eman. Jos. Quintana Epistel: La lodi della Campagna, in ital. Verse übersetzt von Pet. Alex. Paravia. Venedig 1830. 6te Sect. S. 169. Zur Geschichte der Malerei in Verona im Mittelalter. 7te Sect. S. 193. Fortsetzung von *Berti* dell' allattamento artificiale. 8te Sect. S. 217. Fortsetzung von Angelini's Reise auf den

Aetna 1827, s. Th. I. S. 225. S. 247. Meteorologische Nachrichten vom Jahre 1829.

The Journal of the royal Institution of Great Britain. Nr. I. October 1830. 204 *S.* 8.

Diese neue vierteljährige Zeitschrift ist an die Stelle des Quarterly Review getreten. Die erste Numer enthält a. 13 Aufsätze: S. 1. J. F. Daniell on certain Phenomena resulting from the Action of Mercury upon different Metals. S. 13. Thom. A. Knight, Esq. on the means of giving a Fine Edge to Razors, Lancets and other cutting Instruments. S. 15. J. Rennie, A. M., on the peculiar Habits of cleanliness of some Animals and particularly the Grub of the Glow-Worm. S. 29. Wm. Ritchie, A. M. etc. Description and Applica[illegible] of a Torsion Galvanometer. S. 38. Wm. Wes[illegible] [illegible]ractical and philosophical Observations on Natural Waters. S. 47. Rob. Lyall, Esq. allgemeine Bemerkungen über das Wasser in Madagascar und besonders der Hauptstadt Tananarivon (mitgetheilt von Daniell). S. 57. Wm. Sankey, A. M. on the Elucidation of some Portions of the Fabulous History of Greece by the Application of the analytical Principles of Philology (auf gesuchte und unwahrscheinliche Etymologien gebaut). S. 70. M. Faraday on the Limits of Vaporisation. S. 77. Thom. J. Pearsall on the Effects of Electricity upon Minerals which are phosphorescent at Heat. S. 83. Gilbert T. Burnett, Esq. on the Development of the several Organic Systems of Vegetables with reference of their functions, and especially of the Respiration of Plants as distinguished of their Digestion. S. 101. Contributions to the Physiology of Vision Nr. 1. S. 118. Description of the Horns of the Prussian Elk, difference between them and those of the American Moose-Deer, by Wm. Wittich, Esq. S. 121. Andrew Ure on Gunpowders and Detonating Matches. b. Drei neue Werke, darunter 2 deutsche, sind S. 142 ff. analysirt. c. S. 157. Nachrichten die mechanischen, S. 166. die chemischen, S. 185. die naturgeschichtlichen Wissenschaften angehend, mitgetheilt; angehängt eine Uebersicht der Royal Institution und ihrer Mitglieder.

Nr. II. February: S. 205—435. mit 2 Kupfern. Siebzehn Aufsätze, unter ihnen: S. 205. M. Faraday on a peculiar Class of optical Deceptions. S. 241. Nachricht von einem neuen, von Prof. Dabadie zu Port Louis

am 11. April 1830 beobachteten Kometen. S. 296. Dr. E. D[illegible]nati Phänomene, die bei dem Ausbruche des Vesuvs am 14. März und folgende Tage 1828 beobachtet wurden. S. 253. Des Dr. Marshall Hall Bemerkungen über des Dr. Arnott Erklärung der Natur des Stammelns. Von demselben S. 265. On the Mechanism of the Act of Vomiting. S. 262. *S. H. Christine* über das Nordlicht am 7. Jan. 1831. S. 319—332. On the first Invention of Telescopes, collected from the Notes and Papers of the late Prof. van Swinden, by Dr. *G. Moll* zu Utrecht. (Dem Hans Lippershey wird die Erfindung im J. 1608 zugeschrieben, während manche sie auch Adrian mit dem Beinamen Métius beilegen. Vier Schriften sind angezeigt, darunter S. 347. Dr. *John Ayrton Paris* [illegible]ben des Baronet Dr. Humphry Davy, London 1831. [illegible] Wallich Plantae Asiaticae rariores T. I. Fol. 1830, und das Verzeichniss der Pflanzen im Museum der ostindischen Compagnie. — Ueber die mechanischen Wissenschaften 11 Numern S. 368, über die Chemie 38, über die Naturgeschichte 24.

The Quarterly Journal of Science, Litterature and Art. New Series. Nr. 13. January to March 1830. 220 *S.* 8.

Enthält 17 grössere Aufsätze, von denen wir auszeichnen: S. 1—20. An Experimental Inquiry into the physiological Effects of Oxygen and other Gases upon the animal System, by *S. D. Broughton*, F. R. S. etc. S. 21—29. Notice of a Submarine Forest in Largo Bay in the Frith of Forth, by the Rev. D. *Fleming*. S. 88 ff. ist des Prof. *Berzelius* Abhandlung über die Chlorina von vorigen Bande fortgesetzt. S. 111—120. Fragments on Egyptian Literature (über Namen, Wörter, Zeichen; das Beil ist symbol. Charakter Gottes und drückt das Coptische Nout aus; über die Namen Osiris und Isis etc.). S. 167—176. On the Velocity of Sound and Variation of Temperature and Pressure in the Atmosphere, by *John Herapath*. Zehn kleinere Aufsätze aus der mechanischen Wissenschaft, 22 aus der chemischen, 11 aus der Naturwissenschaft. Hier ist S. 216. die Bevölkerung von Wales in den Jahren 1700, 1750, 1801, 1811, 1821 (732,500) angegeben.

Ausländische Literatur: a. Englische.

Aus *René Caillie's* (geb. 1800) Travels to Timbuctoo, Vol. I. London 1830, ist Einiges in den Blättern aus der Gegenwart 28, S. 221 ff. angeführt und auf die Widersprüche in dem Werke aufmerksam gemacht.

Annals of the Caledonians, Picts and of Strathclyde, Cumberland, Galloway and Murray. By *Joseph Ritson.* Edinburg 1828. 8. Eine gute Aufklärung der ältesten Geschichte Schottlands. s. Blätt. für liter. Unterh. 79, S. 316.

Transactions of the royal Society of Literature of the United Kingdom. Vol. I. P. II. 1829. IV, 283. XLII S. Die Abhh. sind: 1. Leake, über einen bei Priene gefundenen Hasen aus Bronze mit der Aufschrift: *τῳ Απολλωνι τῳ Πριηλῃ* (st. *Πριηνῃ*) *μ' ἀνεθηκεν Ἡφαιστιων.* 2. Sir W. Ousely über die Erzählungen der Orientalen von Alexander (aus griech. Schriftstellern). 3. Derselbe, von der Lage, den Resten, der Geschichte der Stadt Nikomedia (Iz-Nikmid), nebst der Inschr.: *Ἀῤῥιανος Δοιδαλσου ζησ' ἐτη μη χαιρε* — es soll der Geschichtschreiber Arrianus seyn. 4. Auszüge aus Handschriften über die englische Geschichte. 5. Granville Penn über Apostelgesch. 1, 18. *ἐλάκησε* sey ein lateinisirtes Wort für: laqueo se suspendit. 6. Ueber das Chartularium der Flaxley Abbey, in Gloucestershire. 7. Copie einer Handschrift, die sich auf Heinrich V. König von England bezieht, aus der Pariser Bibl. von Johann Gordon Smith. 8. Malthus, über den Sinn des Ausdrucks: Value of a Commodity. 9. C. York über die röm. Feldherren im Bundesgenossenkriege, L. und Sex. Cäsar und ihr Geschlecht. 10. Millingen, über das Datum einiger Münzen von Zankle oder Messana (Ol. 70, 4 und 71.). 11. Derselbe, über die Portland-Vase. 12. Nares, über die Religion und Divination des Sokrates. 13. (S. 114—283.) Leake, über die Demen oder Gauen von Attika mit Karten und Plänen (mit Bemerkungen von Müller darüber, Gött. gel. Anz. 39, S. 381.)

On the practicability of an invasion of British India and on the commercial and financial prospects and resources of the empire. By Lieut. Col. *Evans.* Lond. 1829. Der Oberstlieut. E. hatte schon in einer frühern Schrift die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit eines (russischen) Angriffs auf das brittische Indien behauptet, war deshalb angegriffen worden. Mit neuen und

starken Gründen erweiset er hier die Möglichkeit. s. Blätt. für liter. Unterh. 102, S. 407 f.

b. Niederländische.

Der siebente Band der Mémoires couronnés par l'acad. roy. des sciences et belles-lettres de Bruxelles enthält zwei Abhandlungen der Hrn. *Steininger* aus Wien (dem der Preis zuerkannt ist) und *A. Engelspach*-Larivière über die geognostische Beschaffenheit des Grossherzogthums Luxemburg, und des Hrn. *Chr. Steur* Abh. über den politischen, bürgerlichen, religiösen und militärischen Zustand der Niederlande unter Kaiser Karl VI. vom Utrechter Frieden bis zum Regierungsantritte der Maria Theresia.

Mary hat in Brüssel herausgegeben: Voyage aux colonies agricoles érigées par les sociétés des bienfaisance du royaume des Pays-bas. s. Zeit. für die eleg. Welt 233, S. 1864. 234, S. 1871.

Petri a Thymo Historia Brabantiae diplomatica. Regiis auspiciis edidit F. A. de Reiffenberg, Tom. I. Brüssel 1830, 8. Der Anfang dieser Compilation ist nicht interessant.

Histoire de l' Ordre de la Toison-d'Or, depuis son origine jusqu' à la cessation des chapitres généraux, tirée des archives de cet ordre et des ouvrages qui en ont traité, par le Baron de Reiffenberg. Brüssel 1830. ..0 S. gr. 4. mit 10 Kupf. (85 Fr.). Sehr ausführlich und genau.

a. Französische.

Histoire de la vie et des ouvrages de P. Corneille par M. *Jules Taschereau.* Paris 1829. Mesnier 8. Der Verf. hat vor wenigen Jahren auch eine Histoire de Molière herausgegeben. Vgl. über das neue Werk le Globe t. 64, S. 507.

Histoire de Philippe-Auguste par M. *Capefigue*, 2 tomes, 8. 1829. (13 Fr.) Eine schöne Preisschrift.

Histoire de la chute de l'Empire grec 1400 à 1480 par l'auteur du Duc de Guise aux Naples. Paris 1829, 8. Levasseur; eine romantisch historische Schrift.

Histoire des comtes d'*Eu* par *L. Estancelin.* Dieppe bei Marais, Paris, Delaunay 1828, 8. Der Verf. hat wenig von der Stadt Eu und ihren innern Verhältnissen gesagt. s. Revue Française 1829, Nr. 10. S. 280.

J. J. Champollion-Figeac hat 1829 zu Paris i
2 Bänden herausgegeben: Dictionnaire étymologique d
la langue française par Mr. B. de Roquefort; précéd
d'une dissertation sur l'étymologie.

Vom Baron *Roger* sind herausgegeben: Recherche
philosophiques sur la langue Ouolofe, suivie d'un voca
bulaire abrégé français ouolof, Paris 1829, 8. (Die Wo
loff-Sprache ist im innern Afrika verbreitet.

De la Charité dans ses rapports avec l'état mora
et le bien-être des classes inférieures de la société pa
T. Duchatel, Paris 1829, 8. Von diesem geschätzte
Werke s. Le Globe T. VII. Nr. 64, S. 505 f.

Histoire de la Saint-Barthélemy d'après les chro
niques, mémoires et manuscrits de seizième siècle pa
M. Audin, 2te Ausgabe 1829, genau und treu. s. Glob
70, S. 556.

Histoire des assemblées délibérantes, où l'on d
montre leur marche au schisme des peuples, à l'élév
tion des gouvernements tyranniques et au renverseme
des rois constitutionelles, par M. *Madrolle*, Par. 1829,
Im Globe T. VII. Nr. 69, S. 548. 550. wird der Ve
charakterisirt als Historiograph der Jesuiten und Pub
cist des neuen Ministeriums.

Von des C. N. Lemercier (des Haupts einer neu
dramatischen Schule in Frankreich) Comedies historiqu
erster Bd. 1828, Paris, ist in den Blätt. für lit. Unte
251, S. 1002. genauere Nachricht gegeben.

Histoire philosophique et politique de Russie, d
puis les tems les plus reculés jusqu' à nos jours par
Esneaux, I. und II. Th. Paris 1828. 29.

Ueber die neuern französ. Prosaisten (vornehmli
Bernardin de St. Pierre, Chateaubriand, Villemain u.
ist ein belehrender Aufsatz in den Blätt. für lit. Unte
1829, 252, S. 1007 f. mitgetheilt. Von neuern hist
Werken s. ebendas. 268, S. 1071. (insbesondere den M
moires des St. Simon und den Mémoires de Bourien
aus deren 8tem Bande Mehreres mitgetheilt ist), von
dern 269, 1074 f. (insbesondere der giftigen Zeitschri
Apostolique und einen neuem Gedicht der Hrn. Bartl
lemy und Méry).

Mémoires et Souvenirs de Stanislas Girardin.
ris 1828, 5 Bde. Der Graf G., Rousseau's Freund,
mehrere erhebliche Notizen aus der Zeit der fran
Revol. bis auf die Zeit der Wiederherstellung des Kön
thums mitgetheilt. s. Bl. für lit. Unterh. 253, S. 1010

Geschichtliche u. geograph. Nachrichten.

Die russischen Untersuchungen der nordwestlichen Küste von Amerika (vornehmlich des Kupferflusses und der an demselben wohnenden Ugalackmuts und der am Gebirge wohnenden Aknamiuts, und von den Reisen der Kaufleute Bajenoff und Klimofski, sind aus dem Archiv des Nordens in den Blätt. für lit. Unterh. 261, S. 1042 f. beschrieben.

Ueber die Guichola-Indianer im Dorfe San Sebastian bei Bolanos ist ein Aufsatz in dem Berlin. Freimüthigen 218, S. 869. mitgetheilt, und ebendas. S. 870. über die Kolonie (von meist Eingewanderten aus den Verein. Staaten) des Hrn. *Austin* zwischen den Flüssen Brazos und Colorado (Rio grande) am mexicanischen Meerbusen.

Aus der neuesten Lieferung von *Freycinet's* Reisebeschreibung sind im Novemberhefte der Zeit. für die eleg. Welt 1829, mehrere Auszüge gemacht (insbesondere über Coupang, die Inseln Timor, Ombay).

Ueber den jetzigen Zustand der Insel Madeira, von Friedr. Holl, im Tüb. Morgenbl. 1829, 262, S. 1045. 263, 264, S. 1053. ein belehrender Aufsatz.

Ueber *Appenzell* sind im Morgenblatte October und November mehrere Nachrichten gegeben, vornehmlich 264, S. 1056. Anekdoten, die den Charakter der Appenzeller bezeichnen.

Notizen über *Mexico* sind aus Lieut. Hardy's Reise dahin mitgetheilt in den literar. Blätt. der Börsenhalle 445, S. 715.

Ebendaselbst ist St. 444 u. 445 das moderne Aegypten geschildert.

Die Stadt *Eisenberg* (herzogl. Altenburg.) hat am 15. October eine neue Stadtordnung erhalten. s. Nat. Zeit. der Deutsch. 89, S. 713 f.

Die ersten europäischen Reisenden in Asien (seit dem 14ten Jahrh.), ein Aufsatz aus dem Quarterly Review, ist übersetzt in den liter. Blätt. der Börsenhalle 446, S. 721. 447, S. 729.

Aus U. G. Seetzen's Nachlass (Briefen, in Berlin), hat Hr. Dr. Gust. Flügel (der sich dermalen in Paris befindet) im Dresdn. Wegweiser im Gebiete der Künste etc. Nr. 89, S. 353 f. mitgetheilt: Seetzen's Bericht über das Negerreich der Schulluck und deren Sprache.

In der Fortsetzung des Tagebuchs einer Reise von

Bombay nach Madras und Calcutta (Literar. Blätt. de Börsenhalle 447.) ist S. 731. vornehmlich von Ceylon un Colombo Nachricht gegeben.

Das Schreiben des Reisenden, *Kupffer*, an den Aka demiker Arago in Paris: Die Besteigung des Elbrus, de höchsten Gipfels des Kaukasus, im Juli 1829, ist im Tüb Morgenbl. 257, S. 2005 ff. übersetzt.

Wie neuerlich zwei zusammengewachsene Siamesen Chang-Eng ungefähr 18 Jahre alt, aus Neuyork nac England gebracht, bekannt geworden, so wird in Pari ein Doppelmädchen aus Sardinien, Christina und Ritt gezeigt. s. Tüb. Morgenbl. 279, S. 2015. Sie sind a 23. Nov. gestorben. Ueber die Section beider Schwe stern und auch über die Siamesen von 18 Jahren, di nur durch ein Band, 2 Zoll lang, am untern Ende de Magens verbunden, sonst getrennt sind, s. Berlin. Vos Zeit. St. 283. und Leipz. Zeit. 295, S. 3478 f.

Ueber *Spalato* (Split illyr.) in Dalmatien steht ei umständliche Nachricht von *Franz Potter* in der Wi ner Zeitschr. für Kunst etc. 140 (wo vornehmlich v den Resten des Pallasts Diocletians), S. 1145 f. 141, 14 beschl. 143.

Ueber den Ursprung der Stadt Tin-Buktu (*Tom buctu*, 1116 Chr.) nach arabischen Schriftstellern si Nachrichten von Rousseau, französ. Consul zu Tripol übersetzt in dem Berlin. Freimüth. 237, S. 946.

Ueber die Bildung neuer Staaten in Nordameri ist ein Brief von Joseph Bonaparte aus dem Franz übersetzt in den Blätt. für liter. Unterh. 288, S. 114 und Beilage Nr. 30, sehr lehrreich.

Des engl. Reisenden Gerard Nachrichten über d Himalayagebirge sind im Tüb. Morgenbl. 287, S. 114 und Literar. Blätt. der Börsenh. 453, S. 780. (wörtli übereinstimmend) mitgetheilt, wo auch des Ung *Esomo von Koros* Aufenthalt in Tibet (seit 1822), u die tibet. Sprache und Literatur zu studiren, gedacht i

Von Prof. *Parrot's* mislungenem Versuch am En Sept. d. J. den Gipfel des Ararat zu ersteigen (d viel höher ist als der Montblanc), s. Allgem. Anz. d Deutsch. 335, S. 4010 f.

Ueber die, auf des Capt. Stirling Veranlassung 18 gegründete britt. Kolonie am Schwanenfluss (so genan von den schwarzen Schwänen) an der Westküste Ne hollands unter 32° 1′ S. Br. s. Berlin. Convers. Bla 247, S. 968.

Schulnachrichten.

Hr. Subrector *Kahnt* in Zeitz hat als Programm zum Osterexamen herausgegeben: Animadversiones criticas in nonnullos locos Tullianos (22 S. in 4.) s. Allgem. Schulzeit. 2te Abth. 103, S. 848.

In Dresden ist eine *allgemeine* Schulcommission errichtet worden, deren Wirkungskreis sich über sämmtliche Schulanstalten in allen Districten der Residenz erstreckt, mit Ausnahme der Creuzschule. Sie stand unter Direction des Hrn. Ober-Consist. Vice-Präsidenten, Freihrn. von Fischer, und die Mitglieder sind theils von der höchsten Behörde ernannt, theils aus der Bürgerschaft und den Gemeinden erwählt worden (an der Zahl 25).

In *Brüssel* wird eine höhere Handels- und Gewerb-Schule nach dem Muster der Pariser errichtet.

Der Gymnasiallehrer am kathol. Gymn. zu Grossglogau, *J. Hunt*, hat im Aug. 1829 das Programm geschrieben: Commentationis de Plutarchi vita Periclis, Partic. I. — Der Gymnasiallehrer *Krömer* zu Neisse, im August: De ratione linguae latinae elementa pueris tradendi. Nachrichten von beiden Gymnasien gibt die Allgem. Schulz. 1829, II. Abth. 121, S. 999 f.

Am 3. Nov. wird in Würzburg eine höhere Bürgerschule (mit 33 Stunden wöchentlich) eröffnet.

Zu *Oppeln* hat der Gymnasiallehrer Hr. *Eduard Wentzel* ein Programm geschrieben: De praepositionum tmesi, quae apud Herodotum invenitur.

Am 5. Nov. 1829 wurde in Kopenhagen die polytechnische Lehranstalt, deren Director der Ritter *Oersted* ist, eingeweihet.

Neue Institute.

Am 22. October wird in Stuttgart eine neue Kunst- und Gewerbschule eröffnet. Ueber ihre Einrichtung s. Nat. Zeit. der Deutsch. 75, S. 599.

In Paris ist ein protestantisches Erziehungs-Institut errichtet worden, das einzige von der Universität bewilligte.

Der König von Neapel Franz I. hat 1829 einen Orden für Belohnung der Civil-Verdienste gestiftet.

Alterthümliche Nachrichten.

In Schweden sind neuerlich mehrere Münzen, Ringe und andere Alterthümer des nordischen Mittelalters gefunden worden. s. Leipz. Lit. Zeit. 256, S. 2011.

Der Papst Pius VIII. hatte die Reinigung des Forum Romanum und die Befreiung anderer alten Denkmale vom Schutt anbefohlen.

Der erste Kaiserpallast und die ausgegrabenen Säle desselben auf dem Mons Palatinus in Rom sind im Tüb. Kunstbl. 83, S. 329. beschrieben von Aug. Traxel und ein Grundriss ist beigefügt.

Der Prinz Canino (Lucian Bonaparte) hat durch die Ausgrabungen bei der alten Stadt Tarquinia sehr viele Antiken, auch gegen 2000 gemalte Vasen, zum Theil mit Inschriften erhalten. Er hat eine Quartausgabe des vermehrten Katalogs seines Museums veranstaltet, die auch Abbildungen der merkwürdigsten Vasen enthält.

Ueber die Geschichte des Pantheon Agrippa's in Rom von seiner Entstehung bis zur Vollendung hat Aug Traxel einige Bemerkungen im Tüb. Kunstbl. 84, S. 333 mitgetheilt.

Von der neuesten Entdeckung eines Hauses in Pompeji neben dem des Castor und Pollux, und den darin gefundenen Antiken ist aus dem Bülletin der römischen archäol. Correspondenz Nachricht gegeben in dem Tüb Kunstbl. 85, S. 340., von denen in Herculanum und in Pästum 86, S. 344.

In einem (14.) Brief 18. Jun. 1829 hat Champollion das grosse Gebäude, Ramesseion, auch Grab des Osymandyas genannt, beschrieben (im Moniteur). Eine colossal Bildsäule, sitzend, 53 Fuss (ohne das Fussgestelle) hoch stellt den Rhamses dar. s. Preuss. St. Zeit. 309.

Die Gräber der Könige von Theben. Nach *Champollion* (das Thal Biban el Moluk) sind im Tüb. Morgenblatte 263, S. 1049. (besonders des Pharao Rhamses Sohns Meiemuns) 264, S. 1054. (die Menge der Bilder bezieht sich auf den Sonnenlauf) 265, S. 1068. (Grab Ousirei I., Völkerzug abgebildet) 266, S. 1061. (von den 3 durch Gesichtsfarbe unterschiedenen Stämmen, der Namon (gelblichen), Nahasi (Neger), Tanhou (fleischfarbigen), 267, S. 1067. (Gräber des Rhamerri und der Königin, Thoaser) beschrieben.

Zu Durham in England hat man in dem Grabe des heil. Cuthbert einen Theil der bischöflichen Kleidun

(im 10ten Jahrb.) sehr gut erhalten, gefunden. s. davon Blätt. für liter. Unterh. 274, S. 1096.

Literarische und diplomat. Nachrichten.

Ein Beitrag zur Genealogie des Hrn. J. W. v. Göthe (bei Gelegenheit seines 81sten Geburtstages am 28. Aug.) ist in der Zeit. für die eleg. Welt 179, S. 1432. mitgetheilt.

Aus Dutens wird in den Blätt. für liter. Unterh. 222, S. 896. erzählt, wie Meermann zufällig getäuscht, einen griechischen Brief des Baron v. Swieten, des Sohns, an seinen Vater, als ein Fragment eines griech. Juristen, Theodoretus, in seinen Novus Thes. iur. civ. aufgenommen und daraus gefolgert habe, dass es schon damals Lehrer der Reitkunst gegeben habe.

Nachrichten von *Philipp Daniel Lippert*, Prof. und Inspector der Antikengalerie zu Dresden (geboren 1720, gest. 1785 im Dec.), besonders seinen Jugend-Schicksalen, stehen in der Beilage Nr. 21. zu den Blätt. für. lit. Unterh., aus ungedr. Quelle gezogen.

Berichtigung der literarischen Notiz des Hrn. Dr. Rotermund über Hermann Tulichius in Nr. 182. der Leipz. Lit. Zeit. nebst Zusätzen zu seinen Schriften von *K. Ed. Förstemann*, Assist. der königl. Bibl. in Berlin, in der Leipz. Lit. Zeit. 242, S. 1929 ff.

Von des Dr. *Siebold* (der noch gefangen in Japan gehalten wurde) in Japan gesammelter Bibliothek und naturhistor. Sammlungen, auch dem nach Paris geschickten Werke, welches die Resultate seines 4jährigen Aufenthaltes in Japan enthalten soll, s. Blätt. für liter. Unterh. 246, S. 984.

Ein paar *prophetische Anagrammen* (Napoleon und Mahmud und Constantinopel angehend) sind in den Blätt. für liter. Unterh. 261, S. 1044. befindlich.

Die Beschreibung der Bibliothek aus der Scheich-Sefy-Moschee zu Ardebil ist aus der St. Petersburger Zeit. in das Intell. Bl. der Hall. Lit. Zeit. 103, S. 833 ff. aufgenommen.

Ueber den heftig gewordenen Streit zweier Schöngeister, Graf *Platon* und *Immermann*, und über das romantische Trauerspiel vergl. man den Bericht in den Blätt. für liter. Unterh. 274, S. 1096. und 287, S. 1145.

Der: Entwurf einer Uebereinkunft unter den Uferstaaten des Rheins und einer auf die Schiffahrt dieses

Flusses sich beziehenden Ordnung in 10 Titeln und 109 Artikeln ist in einer ausserodentl. Beilage zur Preuss. St. Zeit. Nr. 320, 321, mitgetheilt, früher französisch, aber zerstückelt im Hesperus.

Von den Neuesten Staats-Akten und Urkunden, Stuttgart u. Tübingen, Cottaische Buchh., sind seit 1825 vierzehn Bände erschienen.

Aus Zeitschriften.

Von den Befestigungswerken (in Amerika), welche den Indianern (und zwar einem mächtigen Stamme) zugeschrieben werden, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 247, S. 988. Notiz gegeben worden.

Ueber zwei zusammengewachsene Knaben, die 18 Jahre alt seyn sollen und Capt. Coffin aus Siam nach Boston gebracht hat, sind Berichte und Urtheile mitgetheilt in dem Tüb. Morgenbl. 239, S. 955. 240, S. 960 vorzüglich Lit. Blätt. der Hamb. Börsenh. 442, S. 696.

Bildliche Erinnerungen an den Reichstag von Worms und an die Augsburger Confession hat Hr. Hofr. Böttiger im Dresdn. Artist. Notizenbl. 19, S. 75 f. aufgestellt und dabei auch zu dem Bilde Dr. Martin Luthers vor Kaiser Carl V. die Schrift von Theodor Schacht: Der Reichstag zu Worms nebst Gedanken über die Reformation, 42 S. gr. 8. 1829.

Ueber die Familie Buonaparte und die Schriften von Louis B. und Lucian B. und Anderer aus derselben steht ein Aufsatz in den Bl. für lit. Unterh. 249, S. 995

Ein Auszug aus Champollion's Briefen aus Oberägypten ist mitgetheilt in Meyer's British Chronicle 13 S. 389 f.

Ueber die geschichtliche Bedeutung des Nibelungen Liedes, ein Beitrag zur deutschen Sagengeschichte von Dr. *K. H. Hermes.* Erster Artikel. Das burgundische Element der Nibelungsage, steht im Tüb. Morgenbl. 244 S. 973 u. fgg. Numern, beschl. 247, S. 986 f.

Im Hesperus 243—246 (bis S. 984), hat Hermann Oberreit: Noch einige Ergänzungen zu den Beiträgen zur Biographie und Charakteristik des Generals Frhrn. v Thielemann geliefert.

Ueber *magische Quadrate* ist Belehrung gegeben in den Blätt. für liter. Unterh. 253, S. 1012.

Eine neue Quelle zur Geschichte der franz. Staatsumwälzungen (aus einem in Deutschland unbekannten

Werke eines Metzgers) in den Blätt. für liter. Unterh. 254, S. 1013 f. 255, S. 1017 f.

Beispiele von *Indischer Gaukelei* sind in denselben Blätt. 254, S. 1015. gegeben.

Ueber die deutschen Reise- und Wanderlieder (von mehrern neuern Dichtern) sind Bemerkungen in den Blätt. für literar. Unterh. 256, S. 1021. Beilage Nr. 25. mitgetheilt (vornehmlich von Göthe's, Justin Kerners, W. Müllers, Ernst Hoffmanns, Heine's »der sich gern in dem Gemeinen, Frivolen, dem Koth finden lässt«). Beilage 8. Sp., Wanderlieder.

In der Preuss. St. Zeit. ist Nr. 298—301. ein Auszug aus dem 13ten Briefe Champollions gegeben (von den Königsgräbern in dem Thale Biban-el-Moluk (d. i. alt ägyptisch: Bib-an-Uru, d. i. Gräber der Könige). Es sind 16 Gräber, die Ch. genauer untersucht und beschrieben hat.

Die deutsche Maria Stuart (Jacobe, badische Prinzessin, im 16ten Jahrh.) von Theodor von Haupt, im Mitternachtsbl. 163, S. 650. bis 168, S. 672., ihre unglücklichen Schicksale, treu dargestellt.

Aus dem Mercure de France ist die Geschichte der polnischen Legionen in Italien unter dem Commando des Generals Dombrowsky, von Leonard Chodzko, auszugsweise übersetzt in den liter. Blätt. der Börsenhalle 441, S. 688.

Von dem ehemaligen Seeräuber-Hauptmann *Angria* in Ostindien, im 17ten Jahrhund., sind ebendas. S. 682. Nachrichten gegeben.

Die durch mehrere Stücke des Tüb. Morgenblattes durchgeführten *Skizzen aus Portugal* sind daselbst St. 252, S. 1005. beendigt. *Skizzen aus Amerika* daselbst 257, S. 1025. und fgg. Numern schildern die Frauen daselbst.

Einige Oesterreich betreffende, historische Anfragen sind von J. G. Megerle von Mühlfeld beantwortet in der Leipz. Lit. Zeit. 270, S. 2154 f., darunter besonders die Explantation evangel. Unterthanen aus Oesterreich, Steiermark und Kärnthen 1752—1755.

Ueber die homöopathische Heillehre und ihre Geschichte ist in dem Berlin. Gesellsch. ein sehr gemässigter Aufsatz Nr. 169, S. 853. angefangen und 172, S. 865. beschlossen.

Heinrich Cornelius Agrippa, Auszug aus einem annoch ungedruckten Werke über die alten und neuen

Philosophen etc. steht in den liter. Blätt. der Börsenh. 442, S. 693—696.

Ueber den Scarabaeus ateuchus sacer in Libyen und Aegypten und die Gaukeleien der ägypt. Priester mit ihm, s. Berlin. Voss. Zeit. 258.

Ueber die Heiligkeit der Kuh (als Symbol der Erde und der Göttin Lakschmi) in Indien (auch bei andern Völkern) steht ein Aufsatz in den Blätt. für lit. Unterh. 261, S. 1043 f. (wobei bemerkt ist, dass Bhûs im Sanskrit Erde, im Griech. Stier bedeute).

Ein Aufsatz: Die Bekenntnissschriften der evangel. luther. Kirche, in den Blätt. für liter. Unterh. 264, S. 1053. 265, S. 1057. 266, 1061. 267, 1065. 268, 1069. 269, 1073. verbreitet sich über das 1830 bevorstehende Jubelfest der Augsb. Conf., die Nothwendigkeit einer genaueren Bekanntschaft mit den symbol. Schriften unsrer Kirche, den Geist und Werth dieser Schriften und vertheidigt ihr Fortbestehen gegen Einwürfe und kündigt eine neue deutsche Ausgabe der symb. Schriften in der Brockhausischen Buchh. an.

Ueber den Winterschlaf gewisser Thiere belehrt ein Aufsatz im Tüb. Morgenbl. 260, S. 1038. 261, 1042.

Aufklärungen über die Geschichte der Ermordung des *Herzogs von Enghien* sind aus einem Briefe des Baron Massias an Hrn. von Bourienne in den lit. Blätt. der Börsenhalle 443, S. 701. mitgetheilt.

In denselben Blätt. ist 445, S. 716. die Sitzung des Parlaments nach dem Tode Ludwigs XIV. aus den Denkwürdigkeiten des Card. Dübois geschildert.

Ebendas. S. 718. ist Franz I. Aufenthalt zu Avignon 1533 beschrieben und sein Sonnett bei Petrarca's Grabe mitgetheilt.

Wie das Mährchen von der grossen Seeschlange entstanden sey, ist aus einer amerikan. Zeitschrift im Allg. Anz. der Deutschen 298, S. 3514 f. gezeigt.

Ueber die lächerlichen Hof- und Kirchen-Cerimonien in Konstantinopel im 10ten Jahrh. ist aus des Kaisers Konstantin's Porphyrog. Werke eine Nachricht in den Blätt. für liter. Unterh. 271, S. 1084. gegeben.

In der Preuss. St. Zeit. St. 317. ist die gewöhnliche Erzählung von Napoleons angeblicher Begnadigung des Fürsten Hatzfeld in Berlin am 28. Oct. 1806 berichtigt und der (unschuldige) Brief des Fürsten, auf welchen er verhaftet wurde, mitgetheilt.

Aus Bourienne's Memoiren, 4te Lief. ist Napoleons

Unterredung mit August von Staël, worin er sehr hart über dessen Mutter und Grossvater (Necker) urtheilte, in dem Berlin. Freimüth. 221, S. 883 u. fgg. Numern übersetzt.

Hr. Hofr. *Nürnberger* hat eine Abh. über den Biela'schen Kometen (der 1832 der Erde nahe kommen wird, aber ohne dass man deshalb besorgt seyn dürfe) in dem Tüb. Morgenbl. 271, S. 1081. 272, 1087. 273, 1089. bekannt gemacht.

Kritische Anzeigen neuer Schriften in andern Blättern.

Ueber Fr. Thiersch Griechische Grammatik, vorzüglich des Homerischen Dialekts, 3te Auflage 1826, sind viele Bemerkungen in der Leipz. Lit. Zeit. 135—138, S. 1073—1100. mit genauer Unterscheidung des attischen und epischen Dialekts gemacht.

Jerémia. Traduit sur le texte original, accompagné de Notes explicatives, historiques et critiques par *Jean-George Dahler*, Dr. en Théolog. et Prof. d'Exégèse a Strasb. 2 Bände, Strasburg 1825 und 1828 ist in der Leipz. Lit. Zeit. 146, S. 1161. angezeigt.

Die mystische Tendenz der Schrift: Ueber den Seelenfrieden. Den Gebildeten ihres Geschlechts gewidmet von der Verfasserin. 3te Auflage, Hamburg 1829 (worin Selbstverleugnung als Princip des Seelenfriedens angegeben ist), wird beurtheilt und eine richtigere Bestimmung des Seelenfriedens angegeben in den Blätt. für liter. Unterh. 152, S. 605. 153, 609.

Des Baron de Crossy Mémoires militaires et historiques pour servir à l'histoire de la guerre depuis 1792 jusqu' en 1815 inclusivement, 7 Bände, sind kurz angezeigt in den Blätt. für liter. Unterh. 152, S. 608.

Dr. Karl Wolf's Lehre von den Gewerbsprivilegien. München 1829, ist ebendas. 153, S. 612. angezeigt.

Eduard Biber's Beitrag zur Biographie Heinr. Pestalozzi's und zur Beleuchtung seiner neuesten Schrift: Meine Lebensschicksale etc. (in der P. sehr herabgesetzt wird, St. Gallen 1827), ist in der Leipz. Lit. Zeit. 1830, 152, S. 1209. angezeigt.

Zu der Schrift: Ueber den Titurel und Dante's Komödie (die mit einander verglichen werden), mit einer Vorerinnerung über die Bildung der geistl. Ritterorden und Beilagen contemplativen Inhalts aus der grö-

sern Heidelberger Handschrift von K. Rosenkranz, Halle 1829, sind einige Bemerkungen mitgetheilt in den Blätt. für liter. Unterh. 159, S. 635.

Wilh. Jos. Behr's Bedürfnisse und Wünsche der Baiern, begründet durch freimüthige Reflexionen über die Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung des bairischen Staates, Stuttgart 1830, werden sehr gepriesen in den Blätt. für liter. Unterh. 156, S. 622.

Ueber des Prof. Georg Ludw. Walch grössere Ausgabe und Uebersetzung des Agricola von Tacitus (1828) sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 86, S. 201. 87, S. 209. Bemerkungen mitgetheilt.

In den Ergänzungsblättern zur Jenaischen Lit. Zeit. 1830, 35, S. 278. sind: SS. Episcoporum, Nicetae (B. von Aquileja im 5ten Jahrh., 3 neue dogmatische Schriften desselben) et Paulini (2 neue Gedichte desselben) scripta e Vaticanis codd. edita. Accedit eiusdem S. Nicetae opusculum aliud Chisiani codicis ope emendatum, item episcopologii Aquileiensis antiquum fragmentum e cod. Vatic. editum (von Mai), Rom 1827, XII. 72 S. in 4. angezeigt.

Die deutschen Sprachlehren von Frd. Schmitthenner, K. F. Becker und C. F. Michaelis sind ebendaselbst 36, S. 281. 37, 38, bis S. 303 beurtheilt.

Von den Philosophical Transactions ist Part. III. 1824 und alle 4 Theile für 1826 angezeigt in den Gött. gel. Anz. 84, S. 825.

Ebendaselbst St. 82, S. 816. des Dr. Stephan Vuk Karadgitsch serbisch geschriebene Biographie des jetzt regierenden Fürsten Milosch Obrenowitsch, Ofen 1821.

St. 83, S. 817 ff. der erste Theil von Dr. Nicol. Wiseman Horae Syriacae, Rom 1828.

Die: Edelsteinkunde, in Briefen an zwei deutsche Fürstinnen, von *J. A. F. Fladung*, mit einem Kupfer, Wien 1828, 8. (die auch auf Antiken, künstliche Steine, Fluss und Pastenmasse Rücksicht nimmt), ist in der Leipz. Lit. Zeit. 154, S. 1225. mit Bemerkungen über die Eintheilung der Edelsteine angezeigt.

Ueber Ciceronis Or. p. Sextio, in usum scholarum edita ab Ott. Maur. Müllero, addita est Cic. or. pro Milone, ex rec. Orellii etc. Cöslin 1827, sind viele und schätzbare Bemerkungen mitgetheilt in der Leipz. Lit. Zeit. 155, 156, S. 1233—1243.

Frid. Ad. Heinichen de Alogis, Theodotianis atque Artemonitis, Lips. 1829, 8. ist in der Jen. Liter. Zeit.

89, (II.) S. 225 ff. angezeigt, mit einigen Bemerkungen darüber.

Ferdin. Delbrück's Vertheidigung Plato's gegen einen Angriff auf seine Bürgertugend etc. Bonn 1828. und: Xenophon, zur Rettung seiner durch Niebuhr gefährdeten Ehre, ebendas. 1829, sind angezeigt in den Berlin. Jahrb. für wissensch. Kritik 99, S. 785. 100, bis S. 800. von Dr. Rötscher.

Die Schrift: Das Gericht oder die Aufdeckung der Unwissenheit und Unredlichkeit lutherischer Doctoren der Theologie und Pastoren in Darlegung des katholischen Lehrbegriffs, von Dr. *Brenner*, Bamberg 1829. 8. ist: »voll von Sophismen und boshaften Ausfällen auf protestant. Theologen.« s. Hall. Lit. Zeit. Ergänz. Blätt. 1830, Nr. 61, S. 481 ff. 62, 63, 64, bis S. 511.

Aus den: Erinnerungen aus meinem Leben, von *K. L. Rahbeck*, aus dem Dänischen ausgezogen und ins Deutsche übergetragen von L. Kruse, 2 Theile, L. 1829, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 164, S. 653. sein Urtheil über Graf Struensee und über das deutsche Schauspiel-Wesen ausgezogen.

Fr. Schneider's Handbuch des Organisten, erster Theil, die Elemente der Tonsetzkunst enthaltend, Halberstadt 1830, und dritter Theil das Choralbuch enthaltend, 1829, und: Choralbuch für das Gesangbuch zum gottesdienstl. Gebrauche für (preussische) evangel. Gemeinden bearbeitet (und am 1. Jan. 1830 in Berlin eingeführt) sind in der Allg. Leipz. musik. Zeit. Nr. 22. S. 349. angezeigt, mit einigen Bemerkungen.

Dr. J. Abercrombie's Pathologische und praktische Untersuchungen über die Krankheiten des Gehirns und des Rückenmarkes, aus d. Engl. von G. v. dem Busche, Bremen 1828, sind sehr ausführlich angezeigt in den Gött. gel. Anz. 86—88, S. 849—879.

Des Prof. *Troxler* Logik, die Wissenschaft des Denkens und Kritik aller Erkenntniss etc. Stuttgart 1829, II. 8. ist in den Blättern für liter. Unterh. 168, S. 669. 169, S. 673. umständlich beurtheilt und ihr anmaassender, undeutlicher, mystischer, irrthümlicher Vortrag gerügt.

Ebendas. 168, S. 671. ist des *Joh. Daniel Andersch* Musikalisches Wörterbuch für Freunde und Schüler der Tonkunst, Berlin 1830, als höchst unbrauchbar dargestellt; und

S. 672 f. ist über das schriftstellerische Verhältniss

des Hrn. Dr. Legis und des Hrn. (Prof.) Finn Magnussen berichtet, d. i. gezeigt, dass Ersterer letztern abgeschrieben hat (in seinen Fundgruben etc.) ohne eigne Kenntniss der isländ. Sprache.

Köln und Bonn mit ihren Umgebungen etc. aus den besten und vorzüglich aus noch unbenutzten Quellen bearbeitet, Köln 1828, 16. wird in den Blätt. für liter. Unterh. 169, S. 674. vorzüglich gerühmt und mit einigen literar. Nachrichten bereichert.

Des P. Ovidius Naso Heilmittel der Liebe, übersetzt von Friedr. Karl v. Strombeck, 2te sehr veränderte Auflage, Braunschw. 1829, ist mit der ersten verglichen und die Uebersetzung der ersten bisweilen vorgezogen in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 131, S. 1045 f.

Ebendas. ist 132, S. 1049. der 10te, 11te, 12te, 13te und 14te Band (1820—29) der Verhandlungen der kaiserl. Leopoldin. Akademie der Naturforscher (Nova Acta physico-medica Acad. Caes. Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum) herausgekommen.

Ueber des Hrn. Prof. u. Rect. des Gymn. zu Meiningen, Dr. *Ihling*, Programm: Ueber (Gegen) das Turnen und Fechten auf Gymnasien, Meiningen 1829, hat ein ungenannter Vertheidiger der gymnastischen Uebungen (— denn Ungenannte pflegen immer am stärksten zu schreien —) sich hart geäussert in dem Allgem. Anz. der Deutsch. 324, S. 3867 ff.

Der erste Theil von *Fr. Bayer's* (gründlichen) Betrachtungen über den Eid etc. (worin die Geschichte des Eides vorgetragen wird, Nürnberg 1829), ist in den Blätt. für liter. Unterh. 290, S. 1160. gerühmt.

Des Oberstlieut. W. C. G. von Feldner (geb. 1772, gest. 1822) Reisen durch mehrere Provinzen Brasiliens. Aus seinen nachgelassenen Papieren gesammelt, 2 Thle, Liegnitz 1828, werden ebendas. 291, S. 1163. als manches Neue enthaltend, angezeigt.

Aus den Beiträgen zur Statistik der königl. preuss. Rheinlande aus amtlichen Nachrichten zusammengestellt. Aachen, Mayer 1829, 1 Rthlr. ist ein vollständiger Auszug in der Beilage zur Preuss. St. Zeit. 346. geliefert.

Die Organisirung der englischen Staatskirche, geschichtlich dargestellt von J. L. Funk. Altona, Aue 1829, ist in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 31. Sp. 4 f. angezeigt, mit manchen Bemerkungen über die englische Kirche.

Die Laxdaela-Saga s. Historia de rebus gestis Lax-

daelensium. Ex mstis Legati Magnaeeni cum interpretatione latina etc. Kopenh. 1826, gr. 4. ist in den Berlin. Jahrb. für wiss. Kritik II. B. 1829, S. 801 ff. angezeigt.

Ebendas. 102, S. 809. Philonis Judaei Paralipomena Armena. Venet. 1826, in 4. (der erste Band der verlornen Werke des Ph. nach der armen. Uebersetzung war 1822 erschienen) von Neumann.

Hr. Dr. Georg Heinr. von Deyn hat im Allgem. Anz. der Deutsch. Nr. 3977—3990. einrücken lassen: Angabe einer Menge Irrthümer in der Schrift: Versuch über allgemeines Staatsrecht von Dr. und Prof. (in Marburg) Silv. Jordan, 1828.

Die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern, historisch dargestellt von vaterländischen Schriftstellern. Mit einer historischen Einleitung (über den Adel und die Ritter des Mittelalters von J. J. Hottinger, herausgegeben von Gustav Schwab. Erster Band (worin Habsburg von Ernst Münch, den Anfang macht), Chur 1828. ist in den Bl. für lit. Unterh. 295, S. 1177. 296, S. 1181. ausführlich angezeigt.

Ueber den: Umriss der Justizverfassung im Königreich Sachsen und der königl. sächs. Oberlausitz, von Dr. Georg Carl Treitschke etc. und Advocat Gust. Wilh. Schubert. Leipzig, Serig, XXIV. 256 S., sind berichtigende Bemerkungen in der Leipz. Liter. Zeit. 321, S. 2561. mitgetheilt.

Schaffarik's Abh. über die Abkunft der Slaven nach Surowietzki, Ofen 1828, und eine polnische Abh. über denselben Gegenstand, sind in der Hall. Lit. Zeit. 231, S. 561 f. angezeigt.

In der Anzeige von: W. Herschel's Entdeckungen in der Astronomie und den ihr verwandten Wissenschaften, dargestellt von J. W. Pfaff, Stuttg. 1828, 8. in den Blätt. für lit. Unterh. 1829, 297, S. 1185. 298, 1189. sind diese Entdeckungen und Herschels Verdienste hervorgehoben.

Fr. Wilh. Bruckbräu's (unsittliche) Mittheilungen aus den geheimen Memoiren einer deutschen Sängerin. Ein Spiegel wundersamer Liebesabenteuer der denkwürdigsten Personen unserer Zeit in Wien, Mailand etc. Stuttg., Franckh, 2 Bde. in 12. (3 thlr.), sind nach Verdienst gewürdigt in den Bl. für lit. Unterh. 299, S. 1196.

Die fünf Aufsätze eines trefflichen Werkes: Ueber die Sprache, 2 Theile, Heidelberg, Winter 1828, 8. sind in der Beilage 32. zu den Blätt. für liter. Unterh. 1829 ausgezogen und beurtheilt.

Die Transactions of the royal Society of Literature of the United Kingdom, Vol. I. Part. I. London 1827, XXXVI. 227 S. 20 lithogr. Taf. sind vom Prof. Müller in den Gött. gel. Anz. 1829, 204, S. 2025. angezeigt. Es befinden sich darunter: S. 17—107. Shanon Turner über die Verwandtschaft und Verschiedenheit der Sprachen in der Welt — Nr. 16. Yorker und Leake über einige ägyptische Monumente im britt. Museum etc. und einige griech. Inschriften aus Aegypten und Nubien. Nr. 8. Ouseley über den Fluss Euphrat, Nr. 9. Nares, über die Entdeckungen in Palimpsesten. 13. Burney, über einen griech. Codex des Patriarchen von Jerusalem, enthaltend ausser andern den unedirten Schluss der Allegorien des Heraklides, Nr. 11. über eine Silbermünze von Metapont, Umschr. *Αχελοιο* (des Flussgottes), *αθλον*, von Millingen, 12. über Münzen der Stadt Kierion in Thessalien, von Leake, Nr. 15. Diocletians Edict über Preise der Esswaaren etc. vollständiger als bisher, von Leake.

Phil. Jac. Spener und seine Zeit. Eine kirchenhistorische Darstellung von Philipp Hossbach etc. Berlin 1828, 8. ist ausführlich angezeigt in der Jenaischen Lit. Zeit. 226 (1829), S. 361 ff. (IV. B.).

In derselben Lit. Zeit. sind 227, S. 369. 228. 229, bis S. 389. sehr viele Bemerkungen über Frid. Osann Auctarium Lexicorum graecorum, praesertim Thesauri linguae gr. ab H. Stephano conditi, Darmstadt 1824, in 4., das sehr getadelt wird, mitgetheilt und vier Erfordernisse solcher Sammlungen bestimmt.

Der Herren Proff. Kiessling (Ausgabe des Theokritus 1819) und J. A. Jacobs (der griech. Bukoliker 1824) sind in den Ergänz. Blätt. der Jenaischen Lit. Zeit. 1829, 89, S. 321. 90, S. 329 ff. verglichen und mit Bemerkungen begleitet.

In denselben Ergänz. Blätt. 91, S. 337. 92, S. 345. befinden sich sehr beachtungswerthe Bemerkungen zu Hess Ausgabe von Tacitus de mor. Germ. 1824, und dessen Variae lectiones et observationes in Taciti Germaniam. Comm. I. et II. 1827, 1828.

Jos. Aschbach's Geschichte der Ommaijaden in Spanien, 1ster Theil, ist von Dr. Lembke in den Gött. gel. Anz. 208, S. 2074 f. angezeigt und auf die aus Pariser Handschriften geschöpften Beiträge zur Geschichte der moslem. Herrschaft in Spanien in L'art de vérifier les dates, Continuation Partie 3. Tome 2. 3. aufmerksam gemacht.

Allgemeines
Repertorium

der

neuesten in- und ausländischen
Literatur für 1830.

Zwölfter Jahrgang.

Herausgegeben
von
einer Gesellschaft Gelehrter
und besorgt
von
Christian Daniel Beck.

Vierter Band.

Leipzig, 1830.
bei Carl Cnobloch.

Deutsche Literar- und Literaturgeschichte.

Grundriss zur Geschichte der deutschen National-Literatur. Zum Gebrauch auf Gymnasien entworfen von **August Koberstein**, *Prof. an der königl. Landesschule Pforta etc. Zweite, verbesserte und mit Zusätzen vermehrte Auflage. Leipzig* 1830, *Vogel.* X. 318 *S. gr.* 8.

Die erste Ausgabe ist uns, obgleich hiesiger Verlag, nicht zu Gesichte gekommen, daher wir die zweite jetzt zuerst anzeigen können. Sie unterscheidet sich nur wenig von der ersten, durch grössere Gleichmässigkeit der Schreibung der Eigennamen, Berichtigung einiger Irrthümer, Einschaltung der in den letzten drei Jahren neu aufgefundenen oder bekannter gewordenen Werke der ältern Literatur, und vollständigere literarhistorische Nachweisungen in den Noten. Die Einleitung gibt auch die 7 Perioden an, in welche der Hr. Verf. diese Geschichte getheilt hat: 1. Von den ältesten Zeiten bis auf Karl den Grossen J. 768 in zwei Abschnitten, S. 4—15. 2. Von Karl dem Grossen (dessen Verdienste um die Bildung der Deutschen im 1. Abschn. gerühmt werden bis zur Thronbesteigung der Hohenstaufen (durch welche die schwäbische Mundart zur Hofsprache erhoben wurde), 2 Abschnitte, in deren 2tem auch Nachrichten über den Volksgesang mitgetheilt sind, S. 16—30. 3. Von der Thronbesteigung der Hohenstaufen bis zur Mitte des 14ten Jahrh. oder bis zur Gründung der ersten deutschen Universitäten, in 3 Abschnitten, wovon der 3te drei Unterabtheilungen hat, S. 31 bis 77. 4. Von der Gründung der ersten deutschen Universitäten bis zur Reformation oder von der Mitte des 14ten bis in den Anfang des 16ten Jahrh., in zwei Abschnitten, den letzten mit 5 Abtheilungen, S. 77—108. 5. Von der Reformation bis auf Opitz oder vom Anfange des 16ten bis in den Anfang des 17ten Jahrh. (wo im 1. Abschn. die Ursachen, welche eine neue Entwickelung der Poesie verhinderten und der belebende Einfluss der Reformation auf die prosaische Literatur und die wissenschaftliche Cultur der Deutschen betrachtet werden), und im 2ten die poetische und prosaische Literatur dieses Zeitraums aufgestellt wird, in 5 Abtheilungen, S. 109—132. 6. Von Opitz oder dem Anfange

des 17ten Jahrh. bis zum 2ten Viertel des 18ten, in 3 Abschn., in denen auch vorzüglich die beiden schlesischen Dichterschulen und die verschiedenen Arten des prosaischen Vortrags, besonders des historischen, geschildert worden sind, S. 133—206. 7. Von dem zweiten Viertel des 18ten Jahrh. bis auf die neueste Zeit, in 4 Abschnitten mit mehrern Unterabtheilungen, S. 207—303. Von S. 304—307. folgen Nachträge und den Schluss macht S. 308 ff. ein Namenregister der aufgeführten Personen. In der Ausführung der Perioden sind immer die der deutschen Cultur günstigen oder ungünstigen, politischen Umstände, die innern und äussern Beförderungen und Hemmungen ihres Fortgangs angegeben, und, wenn man die Gränzen eines Grundrisses erwägt, so wird man auch die Weglassung mancher einzelnen Notizen und Personen nicht tadeln und mit der in den Noten zu den Paragraphen beigebrachten Literatur sehr zufrieden seyn. Bei einer dritten Auflage, die vielleicht der gegenwärtigen nicht so schnell folgen wird, wie diese der ersten (1827), verspricht der Verf. noch mehrere Anforderungen zu befriedigen.

Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter von Dr. Karl Rosenkranz. Halle, Anton und Gelbke. XV. 620 *S. kl.* 8. 2 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Diess Werk, das bis zum 16ten Jahrh. geht und nach dem formellen Unterschiede des Epischen, Lyrischen und Didaktischen in drei Bücher getheilt ist, beschränkt sich auf die Darstellung der deutschen Poesie (mit Ausschluss der von Deutschen cultivirten oder ausgeübten lateinischen), oder Charakterisirung der einzelnen Dichter und ihrer Werke, so dass von den Handschriften und Ausgaben, der Verschiedenheit der gewöhnlichen Ansichten nicht und kaum von der Zeitbestimmung gesprochen wird. Benutzt sind dabei, wie man erwarten kann, die vorzüglichen neuern Werke und die, welche noch nicht gebraucht werden konnten, sind wenigstens in der Vorrede genannt. Ihnen folgt aber der Verf. nicht immer, sondern trägt auch seine eignen Ansichten und Urtheile, bisweilen polemisch, nicht ohne Gebrauch philosophischer Terminologie, doch meist deutlich, vor. Es ist eine *innere Geschichtschreibung*, wie sie der Verf. im Eingange nennt und beschreibt. Die Principien und Bestimmungen, welche der ganzen

Untersuchung zum Grunde liegen, sind in der Einleitung ferner angegeben und erläutert, nämlich: 1. S. 8. das Romantische, 2. S. 30. das Mittelalter, in welchem sich das christliche Princip mit dem germanischen verschmolz, 3. S. 44. das Elementarische in der romantischen Poesie des Mittelalters, wo S. 45. die scandinavische Poesie, die nebst der Bretonischen die älteste der jetzt europäischen ist, die Normannische S. 47, die Provençalische S. 50. besonders betrachtet werden, mit Nennung der vorzüglichsten Dichter. Als Momente oder Epochen der Bildung unsrer Sprache sind S. 53 ff. angegeben: das Gothische, der fränkische Dialekt (in Beziehung auf Poesie, insbesondere die Alliteration, Assonanz und Reim), das Althochdeutsche, Mittelhochdeutsche und endlich die Einheit der gebildeten Sprache. Das Gemeinsame der verschiedenen nationalen Richtungen der Poesie im Mittelalter wird gefunden in dem Wunderbaren (dessen einzelne Arten S. 60 ff. durchgegangen sind, dem Sittlichen, auf dessen Boden erst wirklich die Poesie hervorkeimt S. 77 ff. und dem Religiösen S. 82 ff., wobei die Verehrung der Maria und der Heiligen ein Hauptmoment ausmachen. Das erste Buch (S. 95.) behandelt die *epische Poesie* in folgenden Abschnitten: Das reine Epos. Erster Kreis: das Epos des Volkes, S. 98. »Der Geist des deutschen Volkes war in seinem Beginn, wie der eines jeden andern, vom Interesse seiner unmittelbaren Sittlichkeit bewegt und die als Sitte existirende Freiheit war auch das erste Princip seines Handelns. Die aus ihm entspringenden Thaten sind der Inhalt seines ersten Epos, weil sie an sich überhaupt die erste Entäusserung seiner selbst sind.« 1. Die deutsche Ilias S. 102. Sigfrid, in der nordischen Sage Sigurd, Dietrich, Sigenot, Drachenkampf und Ecken Ausfahrt, Laurin oder der kleine Rosengarten, der grosse Rosengarten, Dietrichs Flucht zu den Hunnen, Alpharts Tod, Ravennaschlacht, Walther von Aquitanien, Biterolf und Dietlieb, deren Inhalt bis S. 123. kurz angegeben ist; dann folgt (bis S. 145) das Gedicht der *Nibelungen* (»das in der vollendetsten Form Alles in sich fasst, was aus dem sittlichen Geist jener Welt Grosses und Schönes hervorgehen konnte. Es ist das letzte unmittelbar entstandene Epos, mit welchem der mythische Ton für immer verklingt«), S. 145. die Klage, der Nachhall der Nibelungen, Hildebrand. — 2. S. 147. Die deutsche *Odyssee* (die Benennungen Ilias, Odyssee rechtfertigt der Verf. in der Vorrede): Chaudrun; Rother;

Otnit; Hugdietrich; Wolfdietrich. — Zweiter Kreis das Epos der Kirche S. 161. (das aus dem Geist de Kirche entsprang, der hier, aber nicht vollständig un richtig genug geschildert wird). 1. S. 172. Das Göttlich Menschliche: Otfrid; Maria's Leben; Werners Gedicht Philipps Gedicht; das Gericht. 2. S. 181. Das Mensch lich-Göttliche: a. S. 184. das theoretische Element: Barlaam und Josaphat; Sylvester; die beiden Johannes Reisen des heiligen Brandanus und die heil. Martina b. das praktische Element S. 195: Georg; Elisabeth und Zeno; c. Vereinigung beider Elemente S. 203 Der arme Heinrich; Crescentia; der König im Bade Otto der Rothe; der Mönch Felix; Maria und der Maler; Theophilus. — Dritter Kreis: S. 209. Das romantische Epos. Wie es entstanden sey, und seine dreifache Entwickelung wird zuvörderst, aber eben nicht auf die verständlichste Weise angegeben. Diese Entwickelung bezieht sich 1. auf den gläubigen Volksgeis S. 210. (dazu werden gerechnet: der Kampf des Königs mit den Vasallen; Malegis; Haymonskinder; der Kamp des Glaubens mit dem Unglauben; die Roncevalschlacht Conrad und der Striker; Wilhelm von Oranse). 2. S. 232. Das Ritterthum, und zwar a. das weltliche (Ezel Hofhaltung; Artus und Merlin; Erek und Enide (de Hartmann von der Aue); Iwain (desselben); Wigaloi oder der Ritter mit dem Rade von Wiret von Graven burg; Lancelot vom See (die umfassendste der Artur schen Sagen, deutsch verfasst von Ulrich v. Zeizichofen) Daniel von Blumenthal (von Striker) und Wigamur ode vom Ritter mit dem Adler; Ogier von Dänemark. b Das geistliche Ritterthum S. 261—275. (und die Sag vom Gral S. 266 ff.): *α*. S. 276. der Titurel oder die Hü ter des Grals. *β*. S. 293. Percival oder der Königin Gral von Wolfram von Eschenbach, von dem schon S. 268 l Nachricht gegeben ist, und den Hr. R. auch für de Verfasser des Titurel hält. *γ*. S. 300. Lohengrin (vo dessen Geschichte mehrere Auffassungen vorhanden sind oder die Sendung des Grals. Eine andere Auffassun ist die vom Schwanritter, einem Gedichte Konrads vo Würzburg. Ein baier. Dichter des 14ten Jahrh., Ulric Fürterer, hat fast alle diese romantischen Sagen zu e nem grossen Cyklus in dem vollständigen Titurel vera beitet, der in 13 Gedichte zerfällt (S. 306). 3. Die Wirk lichkeit, S. 307. und zwar a. die ideale Leidenscha (der Liebe) S. 309. (Flos und Bancflos von Konr. Fleck

S. 310; Sage von Tristan und Isold, von Gottfried von Strasburg, aber auch von Andern bearbeitet, S. 314; Frauentreue; die Heidin, von Wunnenhoven; Wittich von Jordan durch Meister Rüdiger von Hindihofen; die Königstochter von Schwaben; Friedrich von Schwaben (S. 335). b. Die gemeine Wirklichkeit (d. h. das Alltägliche, das zum Ausserordentlichen gestempelt wird); S. 343. der Wiener Meerfahrt; der Weinschwelg, und andere solche kleine Poesieen; der Traum; die Graserin; die zwei Kaufleute; der Frauen List; der Frauen Turnier; Salomon und Morolf; Pfaff von Kalenbergen; Peter Leu; die fahrenden Schüler. B. Das historische Epos. Die Dichter und ihre Gegenstände sind S. 367 f. angeführt. a. die vorchristliche Welt S. 363. Apollonius von Tyrland und Ovids Metamorphosen; die Aeneis des Heinrich von Veldeck; Alexander, von Mehrern bearbeitet; Trojanischer Krieg. b. die christliche Welt S. 368: Rudolf von Montfort (der den Petrus Comestor in Reime brachte; Heinrich von München, Jansen der Enenkel; Ottokar von Horneck. c. die deutsche Geschichte, S. 372. Anno; Herzog Ernst; Heinrich von Braunschweig; Wilhelm von Orleans; Ottokar; Jeroschin (Geschichte des deutschen Ordens); Jacob von Königshoven (Geschichte von Strasburg S. 379). C. Das Volksbuch (die Volksbücher bildeten sich im 15ten und 16ten Jahrh. und waren die Bevorwortung des Romanes, S. 380.); Reisebücher (vornehmlich nach Palästina) S. 383; der Hörnen (gehörnte) Sigfried; Fierabras; Octavianus, das Buch der Liebe; die schöne Melusine (durch den Schweizer Ringoltingen); die schöne Magelone, Tochter des Königs von Neapel; Genovefa; Euphemia; Helena und Walther; die sieben weisen Meister; Eulenspiegel; das Lalenbuch oder Geschichte der Bürger von Schilda; der Finkenritter; Fortunat; der ewige Jude (in verschiedenen Bearbeitungen, S. 418); Faust (in welchem die That des Bösen, so wie im ewigen Juden das endlos marternde Gefühl der Verdamniss dargestellt ist. — *Zweites Buch:* Die lyrische Poesie. Erster Kreis: der Minnegesang S. 434. 1. wird S. 435. der Stoff betrachtet (die durch die christl. Religion gesetzte Idealität der Subjectivität). 2. S. 437. Die *weltliche* (sinnliche) Liebe; der Minnegesang in engerer Bedeutung, behandelt die Liebe des Geschlechts. Proben des Minnegesangs sind gegeben. Die *himmlische* Liebe, S. 452. (der Gedanke des ewigen Geistes, wel-

cher alle irdische Gefühle in sich vernichtet). S. 459. Lieder, deren eigenthümliches Wesen die *K. " des bestehenden Lebens* ausmacht, auch die Kritik de *ürsten*, Geistlichen, Päpste. 2. S. 466 ff. wird die grosse Mannichfaltigkeit der Form dieser Gedichte beschrieben, auch in Ansehung des Metrum's. 3. S. 471. Die Dichter und der Krieg auf Wartburg. (Ausser ihm ist keine Spur von einem Wettsingen unsrer ältern Dichter vorhanden.) Das Eigenthümliche dieses deutschen poetischen Kampfes wird dargestellt. Zweiter Kreis: S. 497. Der Meistergesang. (»Er ist die Lyrik, welche sich selbst wieder anschaut; sein Princip ist daher weniger die Empfindung als solche, denn vielmehr die *Reflexion* auf die poetische Form der Empfindung.«) Von der Tabulatur S. 501., den Schulen des Meistergesangs S. 503. Dritter Kreis: Der Volksgesang S. 508. 1. Die Lieder der (himmlischen und irrdischen) Liebe S. 511; 2. die Lieder des gemeinen Wesens (der Familie, des Standes und Geschäftes, mit mehrern Proben) S. 528. 3. S. 547 Die politischen Lieder, welche die einzelnen äussern Acte der Geschichte des Volks aussprechen; Lieder von verschiedenen Feldzügen und Schlachten. — *Dritte Buch:* Die didaktische Poesie. Erster Kreis: Die magische Symbolik (das Gefühl der innern Einheit alles Lebens, was sich zum Gedanken bildet, den die Poesie in grossen Bilderreihen vorzustellen versucht (S. 554) daher 1. S. 555. das ethische Naturgefühl; 2. S. 557 die Magie (Anschauungen des siderischen und des elementarischen Lebens des Menschen; besonders hat sich die poetische Magie auf die Edelsteine geworfen); 3. S. 561. die Symbolik (der Steine, Pflanzen, Blumen Thiere). Zweiter Kreis: Das Lehrgedicht: (Die Reflexion des Willens stellt sich in der Form des Urtheils dar.) 1. S. 557. Der Spruch, das Sprüchwort; 2. die Priamel (aus Praeambulum, mehrere Gegenstände durch Ein Urtheil verbunden); 3. S. 569. das Lehrgedicht das auf ein umfassendes Erkennen geht und sich daher in einen grössern Umfang ausdehnt. Mehrere Gedichte dieser Art werden angeführt. Dritter Kreis: S. 574 Die Allegorie. (»Die Fabel legt den Gedanken in eine symbolische Handlung; das Lehrgedicht will ihn in seinem eignen Licht darstellen; die Allegorie sucht ihn wieder in der Form der Vorstellung auszudrücken.« 1. S. 575. Das Ideal. (Konrad von Würzburg mit seinem Gedichte, der Welt Lohn; Peter Suchenwirt und einig

Zeitgenossen, S. 578; Heinrich Muglin, der Mägde Kranz, S. 582; Hadamar von Laber; Hermann von Sachsenheim, S. Melchior Pfinzing, Theurdank, S. 584.) 2. S. 586. Die verkehrte Welt. (Der Narr; Brandt's Narrenschiff; Murner's Narrenbeschwörung; der Todtentanz, S. 591.) 3. S. 594. Die Ironie des Weltlaufs. (Das Gedicht vom Schachspiele, von einem Mönch Konrad von Ammenhausen 1337. — Reinecke Fuchs S. 597, und dessen verschiedene Bearbeitungen, Inhalt und Zweck bis S. 611.) Der Schluss S. 612. gibt einen Ueberblick des ganzen zurückgelegten Weges oder der ganzen deutschen Poesie des Mittelalters, und ist in einen deutlichern Vortrag eingekleidet, als die meisten allgemeinern Einleitungen zu den Büchern und Abschnitten, wo er sich in das Gewand der neuern philosophischen Sprache einhüllt und versteckt (s. S. 93). Wohl wäre zu wünschen, dass der Verf. nur die Orte oder letzten Drucke, wo man die angeführten Stücke findet, angegeben hätte. Den Lesern rathen wir, beim Gebrauch des Buchs sich in Acht zu nehmen, dass sie nicht das sehr dünne Papier zerreissen.

Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur, von F. A. Pischon, evangel. Pred. an der Nikolaikirche und Prof. am Königl. Cadettencorps in Berlin. Berlin 1830, Duncker u. Humblot. VIII. 118 S. gr. 8. 12 Gr.

Durch das Bedürfniss der Anstalt, an welcher der Hr. Verf. lehrt, wurde er zur Ausarbeitung dieses in gedrängter Kürze des Vortrags das Ganze der deutschen Literaturgeschichte von den frühesten bis auf die neuesten Zeiten umfassenden Grundrisses veranlasst, in welchem die äussern Lebensumstände und Werke der vorzüglichern Schriftsteller übersichtlich angegeben, das Innere der Geschichte nur mit wenigen Worten angedeutet, der Inhalt bedeutender und wenig bekannter Werke der frühern Zeit mit einigen Worten angezeigt, die Schriftsteller nicht nach den einzelnen Fächern, sondern in der Abtheilung, worin sie am meisten gewirkt haben, aufgestellt sind nach ihrem ganzen Wirken. Der Verf. macht auch 7 Perioden: 1. bis J. 1150 in 2 Abtheilungen vor und seit Karl dem Gr., 2. bis 1300, 3. bis 1500, 4. bis 1620, 5. bis 1720 (40), 6. bis 1780, 7. bis 1830. Als Probe der einzelnen Abtheilungen führen wir nur die letzte Periode an: Von der höhern Blüthe der Literatur

durch Lessing's, Herders und Göthe's Auftreten bis zur neuesten Zeit, S. 76 ff. Charakter des Zeitraums, Sprache, Kunst und Wissenschaft desselben. Eintheilung. 1. Poesie: a. Göthe; b. Herder; c. der Göttingische Dichterverein (Hainbund); d. Schiller (von diesen einzelnen Dichtern werden genauere Nachrichten gegeben; bei Schiller z. B. drei Hauptperioden seines dichterischen und literarischen Lebens unterschieden); e. Dichter, welche neben diesen sich in einzelnen Fächern auszeichnen; f. die neuere oder romantische Schule; neueste Dichter in verschiedenen Dichtungsgattungen: aa. Romantiker; bb. Vaterlandsdichter; cc. Dramatiker und Schicksals-Tragödien (nebst den Satiren gegen diese Tragödien, in einer Anmerkung); dd. einzelne ausgezeichnete Dichter der besondern Gattungen (im Epischen, im Lyrischen, im Didaktischen, im Dramatischen). 2. Prosa: a. Humoristen und Romanschreiber (empfindsame; komische; philosophische; Kunstromane; Familienromane). b. Geschichtliche Prosa (Geschichtschreiber; Reisebeschreiber). c. Didaktische Prosa (Schriftsteller und Werke; Satiriker; Philosophen; Pädagogen). d. Rhetorische Prosa (weltliche und vorzüglich geistliche Redner). Von den einzelnen Darstellungen und Urtheilen nur folgende Probe (S. 115): »*Georg Joachim Zollikofer* u. s. f. berühmtester Kanzelredner seiner Zeit, ruhig, würdevoll, eindringlich, obschon mehr auf Moral als christlichen Glauben gerichtet. Er kann als Haupt einer Schule (wozu auch *Marezoll*) gerechnet werden.« — »*Franz Volkmar Reinhard* etc. Scharfsinniger Denker und gläubig frommer Christ, einer der *grössesten Kanzelredner*, wenn auch vielleicht zu sehr nach klassischer Beredsamkeit gebildet und geregelt, und einer der gelehrtesten Theologen; *ein Kirchenfürst in Sachsen.*« — »*Friedr. Ernst Daniel Schleiermacher* etc. Ein reicher Geist, gross als Redner, Docent, Theolog, Philosoph, Philolog, Kritiker und Uebersetzer.« — Den ganzen Grundriss hat Ref. sehr zweckmässig und empfehlungswerth gefunden, wenn auch nicht vollständig

Bibliographie.

Handbuch der classischen Bibliographie von F. L. A. Schweigger. Erster Theil. Griechische Schriftsteller. Leipzig, Fr. Fleischer, 1830. 364 S. gr. 8. ohne die Vorr. und Anz. der Abkürzungen.

Des Verfs., der seine Vorrede zu Braunschweig unterschrieben hat, Plan und Absicht ging dahin, ein möglichst vollständiges Verzeichniss der Ausgaben der griech. und röm. Schriftsteller, der frühern und spätern (die Kirchenväter ausgenommen), mit Erläuterungsschriften über sie, und kurzen Bemerkungen über Beschaffenheit und Werth der Ausgaben, auch Anzeige ihrer Bogen- oder Seitenzahl und des Preises der neuern zu liefern. Dazu hat er die vorzüglichsten in- und ausländischen literarischen und bibliogr. Werke, insbesondere Ebert's bibliogr. Lexikon, und, was die Preise anlangt, Weigel's Apparatus literarius benutzt. Er wünscht aber selbst, dass man sein Werk nur als einen Versuch und Beitrag zu einer vollständigen Literatur der Classiker ansehe, da es ihm doch an manchen Hülfsmitteln dazu gemangelt habe und er bittet daher alle Freunde derselben um Berichtigungen und Ergänzungen, von denen er in den Nachträgen Gebrauch machen wird. Da verdienen doch auch solche Kirchenväter, deren Schriften mit der classischen Literatur in der nächsten Verbindung stehen und selbst Fragmente der ältern Autoren enthalten, wie Clemens von Alexandrien, Synesius B. von Pentapolis, Nemesius, aufgenommen zu werden. Uebrigens ist diess Handbuch sehr reichhaltig und fleissig bearbeitet. Es stellt 1. die classischen und spätern griech. Schriftsteller, die byzantinischen nicht ausgenommen, in alphabet. Ordnung einzeln auf. Es sind auch die Uebersetzungen derselben, vornehmlich die deutschen, angezeigt. Dann folgen S. 350. die Sammlungen und Bibliotheken, die mehrere Schriften und Bruchstücke enthalten, auch der Schulausgaben und Uebersetzungen.

Beschreibung von mehr als 1100 zum Theil noch ungedruckten Handschriften vom VIII. bis XVII. Jahrhundert auf Pergament in der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg, von welchen mehrere aus dem XI. und XII. datirt sind, als in der reichsten Handschriften-Sammlung zu Paris. Von Heinich Joachim Jäck, königl. Bibl. zu Bamberg. Subscr. Preis 1 fl. Ladenpr. 2 fl. Nürnberg, in Comm. bei Haubenstricker 1831. LVI. 150 S. 8. ohne die Vorrede und das Subscr.-Verzeichniss. (*Auch unter dem Titel: Vollständige Beschreibung der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg von H. J. Jäck. Mit Nachrichten über Bamberg'sche Gelehrte, Schrift-*

steller, Meistersänger, Abschreiber und Miniatur-Maler des Mittelalters; über alle Studien-Anstalten und Bibliotheken in dem ehemaligen Fürstenthume Bamberg vom XI. bis zum XIX. und besonders über die aus ihnen ergänzte öffentliche Bibliothek, vom XVII. Jahrhundert bis auf unsere Zeit. Erster Theil. Handschriften auf Pergament.)

»Die öffentliche Bibliothek zu Bamberg hat theils in ihren mehrern tausend Handschriften, theils in ihren 6900 alten Druck-Denkmälern, theils in den vorzüglichsten Werken jeder Wissenschaft aus den 3 verflossenen Jahrhunderten, theils in ihren seit 28 Jahren geschehenen Einrichtungen grösseren Werth als Uneingeweihete sich vorstellen können.« Worte des Verfs., der diese Bibliothek durch Real-Verzeichnisse von mehr als 110 Bänden eingerichtet, die laufenden Geschäfte allein, ohne einen Kanzlisten und ständigen Diener verwaltet und auch dieser Beschreibung seine grosse Mühe und Arbeit geopfert (nur für den Druck durch die Subscription unterstützt), so wie er derselben seinen jährl. Dienst-Gehalt von 300 Fl. seit vielen Jahren schon gewidmet hat. Seltner und ruhmwürdiger Eifer für Vaterland und Wissenschaft mit Bereitwilligkeit Andern zu dienen verbunden, die manchmal vornehmen Bibliothekaren fehlt! In der Einleitung handelt er erst von den Bamberger Handschriften auf Pergament im Allgemeinen (die Bibl. hat nämlich mehr als 2000 Handschriften, theils auf Pergament, theils auf Papier. Die letztern sollen im 2ten Bande beschrieben werden); dann sind die durch Kunst der Malerei ausgezeichnetsten besonders aufgeführt. Palimpsesten sind nicht vorhanden. Von jenen Kunstwerken der Malerei in den Handschriften sind genaue und interessante Beschreibungen gegeben. Dass die durch Alter und Kunst am meisten ausgezeichneten 6 Handschriften an die königl. Hofbibliothek zu München gekommen sind, und welche namentlich, ist S. XXXVII. ff. angezeigt und die Juden werden genannt, die auch dabei sehr thätig waren, übrigens noch andere merkwürdige literarische Nachrichten beigebracht. Der Oberbibliothekar von Aretin setzte auch die Einsendung der seltensten Drucke der Bamberger Bibl. durch, selbst solcher, welche die Münchner Bibliothek schon hatte, damit diese gelegentlich vortheilhafte Tausche und Verkaufe machen konnte. Das königl. Archivariat zu Bamberg aber liess sich alle Werke, wel-

che geschichtlichen Werth für Bamberg und Baiern haben (Kalendarien, copirte Urkunden u. s. f.), abliefern. Es folgen hierauf Verzeichnisse 1. der Handschriften mit bestimmter Zahl der Jahre (die älteste ist vom J. 909): Psalterium Gallico-Romano-Hebraico-Graecum etc. Litaniae preces pro Ludovico filio Arnulphi, S. LI. 2. S. LII. der Handschriften nach ihren Stammorten und Jahrhunderten oder Jahren; 3. S. LV. der Handschriften nach allgemeinen Wissenschaften. Von S. 1 bis 148. folgen die Codices in membrana scripti bibliothecae publ. Bambergensis, collati cum impressis editionibus, an der Zahl 1187, alphabetisch verzeichnet. Darunter befindet sich der vierte Band von des Almakrizi Beschreibung Aegyptens, der weder in Paris noch in Wien zu finden ist, auf ägypt. Papyrus; sehr wenige Handschriften latein. Classiker; viele von Schriften der Kirchenväter und Päpste, mehrere von den Büchern des röm. Rechts, scholastische, mystische, liturgische. Der Inhalt des zu erwartenden 2ten Theils ist gleichfalls am Schlusse angegeben.

Welt- und Erdbeschreibung.

Teutsche Encyklopädie oder Systematisches Lehrbuch der jedem Gebildeten nöthigen Kenntnisse. Ein Buch für Schule und Haus. Bearbeitet von Johann Gottlieb Stemler, der Philos., Medic. und Chir. Doct., Fürstl. Reuss-Pl. Stadt-Physikus und ausübendem Arzte zu Zeulenrode etc. Erster Band. Welt- und Erdbeschreibung. (Kosmo- und Geographie.) Auch als eignes Werk unter dem Titel: Systemat. Lehrbuch der Welt- und Erdbeschreibung. Kosmo- und Geographie. Für Gebildete jedes Standes. Der teutschen Encyclopädie erster Band, 1ste u. 2te Abth. Bearbeitet von Dr. J. G. Stemler. Leipzig 1830, Hartmann. XXII. 703 S. gr. 8. Pr. 2 Rthlr.

Der Verf. ist der Meinung, es gebe eine Menge Schulen, in welchen die Jugend zu wenig in den Real-Wissenschaften und den für das bürgerliche Leben nöthigen Kenntnissen unterrichtet werde, besonders würden in den wenigsten gelehrten Schulen jene Wissenschaften hinlänglich gelehrt (was auch recht gut ist, um nicht seichte Halbwisser zu bilden); aber auch unter

den nicht eigentlich gelehrten Ständen sey die Verbreitung nützlicher allgemeiner Kenntnisse nöthig, und dazu dienten vorzüglich Encyklopädien, deren der Verf. S. VII. eine grosse Zahl anführt, welche er mit der seinigen vermehrt, auf deren Ausarbeitung er seine Musse verwandt hat, um einen doppelten Zweck zu erreichen: 1. sich selbst mehr auszubilden und in dem allgemeinen Wissen mehr zu befestigen, 2. ein Werk zu begründen (deutlicher: ein Buch zu machen), was Alles umfasste, was dem nach Bildung Strebenden zu wissen nothwendig, weder zu kurz noch zu weitläufig sey, nicht aus heterogenen Theilen, sondern möglichst aus Einem Guss bestünde, eine Sammlung vieler Bücher ersetzte und ihm selbst beim Unterricht seiner Kinder in den geeigneten Jahren als Lehrbuch dienen könnte. Er nennt es *deutsche* Encyklopädie, weil hauptsächlich deutsche Werke dazu benutzt, es für Deutsche geschrieben ist, und auf Kenntniss des Vaterlandes hingearbeitet wird. Es soll nur die allgemeinen wissenswerthen Kenntnisse (mit Ausschluss der speciellen) vortragen. Systematisches Lehrbuch wird es genannt, weil es wissenschaftlich geordnet und das Wissenswerthe nach den schon festgestellten Lehren abhandelt. (Ref. behält gern die eignen Ausdrücke des Verfs. bei.) Es soll aus 8 Abtheilungen in 6 Bänden bestehen: 1. Ueber das Universum: Astronomie oder Kosmographie; 2. Erdbeschreibung; 3. Naturlehre, Physik und Chemie; 4. Naturgeschichte oder Naturbeschreibung; 5. allgemeine Geschichte mit Inbegriff der nöthigen Cultur-, Literatur- und Kirchen-Geschichte; 6. Lehre der menschlichen Betriebsamkeit, der Gewerbe, Künste, Wissenschaften; 7. Kenntniss des Menschen in körperlicher und geistiger Hinsicht, Anthropologie, Psychologie; 8. Abhandlung über die wichtigsten Angelegenheiten des Menschen, Lebenszweck, Tugend, Religion, Unsterblichkeit, Gott. Die Mathematik hat der Verf. ausgeschlossen, weil nicht Alle Sinn dafür haben und auch die Männer Dank verdienen, welche die mathem. Wissenschaften popularisiren (diesen Dank hätte also auch der Verf. sich verdienen sollen) und weil er den Elementar-Unterricht in der Mathematik voraussetzt; daher empfiehlt er bloss Tellkampf's Vorschule der Mathematik, 1828, und Vieth's Anfangsgründe der Math., 3te Aufl. 1827. Wir überlassen das Urtheil über diesen Plan und dessen Zergliederung den einsichtsvollen Lesern, und erinnern nur, dass der Verf.

nicht die Sprach- und Vortrags-Kunst hätte ausschliessen sollen, auch um sich selbst darin mehr zu befestigen. Der erste Band umfasst, wie schon der Titel lehrt, die beiden ersten Abtheilungen. I. S. 3—106. Astronomie oder Lehre vom Weltgebäude in 10 Abtheilungen: 1. Literatur (6 populäre Schriften über die Astr., und 2 Himmelskarten). Unterscheidung und Begriff von Astronomie, Astrognosie und Astrologie; Geschichte der Wissenschaft; Theorie der Bewegung der Himmelskörper; Uebersicht des Weltgebäudes; Hilfsmittel (Himmelskugeln und deren Eintheilungen); 2. von unserm Sonnensystem; 3. von der Sonne insbesondere; 4. von den zu unserm Sonnensysteme gehörenden Planeten; 5. von den Trabanten oder Monden unsers Planetensystems; 6. von unsrer Erde insbesondere; 7. von unserm Monde; 8. von den Kometen; 9. von den Fixsternen, Astrognosie; 10. Lösung astronom. Aufgaben durch die Himmelskugel und deren Gebrauch (auch Erklärung der vorzüglichsten, bei den Astronomen gebräuchlichen, Ausdrücke und Redensarten). Der Verf. hat den Vortrag dieser Wissenschaft vom Mathematischen entkleidet und sie so begreiflich, als er konnte, zu machen gesucht. II. Abschn. S. 109 Geographie oder Erdbeschreibung. Definirt wird sie: die Lehre von der Beschaffenheit unsers Planeten, der Erde, und seiner Bewohner, nach seinem dermaligen Zustand, so weit wir ihn kennen. Die gewöhnlichen Eintheilungen der Erdbeschreibung. Literatur (sehr mangelhaft), Karten, Globen. Geschichte der Geographie. Von der mathematischen ist in der ersten Abth. gehandelt; die physische wird S. 114 ff. die politische S. 143 ff. im Allgemeinen behandelt. Darauf folgt im 1. Abschn. Europa a. überhaupt (auch mit statistischen Notizen; b. insbesondere, nach der gewöhnlichen Reihe der Länder, von Portugal an. 2. Abschn. Asien; 3. Afrika; 4. Amerika; 5. Australien. In ihre Darstellung ist der Vf. bemüht gewesen, Alles aufzunehmen, was die verschiedenartigen Trennungen der Geographie in sich fassen können, hat das Topische vorzüglich berücksichtigt, die alte Geographie mit der neuern verbunden, aus der Ethnographie, Anthropologie, Naturgeschichte, Statistik, Geschichte das Erforderliche beigebracht. Daher ist diese Abtheilung grösser geworden als der Verf. eigentlich beabsichtigte. (In dieser Hinsicht ist Cannabich's kleine Geographie zweckmässiger.) Bei manchen ausländischen Na-

men ist, die Aussprache angegeben. Sonst findet man nicht eben etwas Eigenthümliches. Um so mehr hätten *diejenigen* Quellen, die der Verf. vorzüglich gebraucht hat, angegeben werden sollen.

Geschichte.

Handbuch der alten Geschichte von Dr. Friedrich Strass, Direct. des Königl. Gymn. in Erfurt und Professor etc. In zwei Bänden. Erster Band. Jena, Frommann, 1830. XX. 410 S. gr. 8. 1 Rthlr. 14 Gr.

Der Hr. Verf., seit vielen Jahren mit dem Vortrage der Geschichte in den obern Classen gelehrter Schulen beschäftigt und bemüht, Jünglingen, welche die gehörige Vorbildung erhalten hatten, eine klare und gründliche Darstellung der Vorzeit und ihrer einflussreichsten Ereignisse mitzutheilen, hat, durch Freunde aufgefordert, sich entschlossen, seine Sammlungen und Hefte für das Ganze der allgemeinen Geschichte zu bearbeiten. Denn dieser Band hat noch einen zweiten umfassendern Titel: Handbuch der Weltgeschichte. Erster Theil. Handbuch der alten Geschichte. Erster Band. Dass von *diesem* Verfasser die Quellen, deren Bearbeitungen, die neuern Forschungen und Aufklärungen der Geschichte, die neuesten vorzüglichern Werke im Allgemeinen und bei einzelnen Völkern und Reichen prüfend gebraucht und mit Auswahl berücksichtigt worden sind, darf Ref. nicht erst versichern. Sie sind auch an den gehörigen Orten genannt. Die Hauptabsicht war, nicht nur studirenden Jünglingen (in den höhern Schulclassen) und gebildeten Lesern jeder Classe eine gründliche, klare, lebendige, gnügende Uebersicht der allgemeinen Geschichte überhaupt und einzelner Abschnitte insbesondere mitzutheilen, auch zum Nachschlagen und zur nähern Kenntniss einzelner Gegenstände zu nützen. Darauf ist nun Rücksicht genommen 1. bei der Auswahl der Nachrichten; diejenigen Theile, Gegenstände und Nachrichten, welche mit der classischen Bildung in näherer Beziehung stehen, sind vornehmlich hervorgehoben und ausführlicher behandelt; 2. in der Anordnung derselben. Die Einleitung enthält nicht nur das, was die Geschichte, ihre Abtheilungen, Quellen, die allgemeine Geschichte insbesondere angeht, sondern auch die Nachrichten von der

Entstehung und der Urgeschichte des Menschengeschlechts. Zwei Zeiträume umfasst dieser Band: a. Geschichte der Völker und Staaten bis auf Cyrus 560 vor Chr. 2. von Cyrus bis auf Alexander 560—336 v. Chr. Jedem Zeitraume und jedem besondern Abschnitte sind geographische Vorkenntnisse und Angaben der Quellen vorausgeschickt. Synchronistische Tabellen wollte der Verf. nicht *geben;* er zieht *selbstgemachte* vor; verweiset übrigens auf seinen Strom der Zeiten, der allerdings zur synchronistischen Uebersicht sehr brauchbar ist. Das, was die gesammte Culturgeschichte und die griechischen und römischen Verfassungen und Alterthümer angeht, das ist nicht in besondern Abschnitten behandelt, sondern in die Darstellung der Begebenheiten selbst so eingeschaltet, dass es durch sie Licht erhält. 3. In dem Vortrage selbst. Die Begebenheiten sind nicht bloss angedeutet, sondern, in möglichster Kürze, den Hauptzügen und der wesentlichen Verknüpfung nach lebendig dargestellt, ohne falschen Schimmer vermeinter Schönheit der Schreibart, und ohne Verdunkelung durch unpassendes Philosophiren. Nur bisweilen schien uns der Vortrag mehr, als das Verhältniss der übrigen Theile gestattete, in das Einzelne zu gehen, namentlich in der griech. Geschichte (z. B. S. 262.) Inzwischen bleibt immer auch diese erweiterte und zusammenhängende Erzählung anziehend und belehrend. Dass nicht alle Theile und Abschnitte auf gleiche Weise behandelt werden konnten, ist natürlich. Ausführliche Forschungen und abweichende Erörterungen würden in diesem Handbuche nicht an ihrer Stelle gewesen seyn; aber neue, noch streitige Ansichten anderer Geschichtsforscher sind nicht unerwähnt geblieben, wenn auch das bisher Angenommene nicht geradezu aufgegeben worden ist.

Römische Geschichte von B. G. Niebuhr, Mitgl. der königl. Acad. zu Berlin. Zweiter Theil. Zweite, völlig umgearb. Auflage. Berlin 1830, Reimer. VIII. 710 S. gr. 8.

Drei Jahre später, als der Vf. bei der Erscheinung der Umarbeitung des ersten Theils hoffte, ist dieser zweite erschienen; aber es waren freilich manche Untersuchungen früher vollendet, andere aber nur erst entworfen, und der Verf. wollte sorgfältig alles Einzelne erforschen, um durch die Kritik eine glaubhafte

Geschichte dieses Zeitraums darzustellen, die Verände-rungen der Verfassung Schritt vor Schritt verfolgen, was nicht in einer sehr kurzen Zeit geschehen konnte und als das erste Manuscript in die Druckerei abgehen sollte, wurde dieses durch ein Unglück in der Wohnung des Vfs. vernichtet, doch bald wieder hergestellt. Der letzte Theil des Werks wurde in der Zeit der neuesten französ. Revolution geschrieben, die den Hrn. geh. Staatsrath mit den trübsten Aussichten erfüllte, worüber Manches gesprochen und geschrieben worden ist. Sie hinderten ihn auch, den dritten Theil, der noch Einiges was in den Gränzen des 2ten Bandes der frühern Ausgabe liegt, und das Fernere bis zum ersten punischen Kriege zu vollenden. »Wird uns einige Ruhe gewährt (setzt er hinzu), so soll keine andere Beschäftigung dieser vorgehen.« Sie ward ihm nach wenigen Monaten diese ersehnte Ruhe, aber nur durch einen zu frühen Tod. Dieser Band fängt mit dem ewigen Bund der Römer mit den Latinern (J. 259 nach Liv.) an (man konnte schon damals eine kurze Ewigkeit in der Politik) und schliesst mit dem J. 383 Roms. Der Umfang der Erzählung ist also immer nur klein im Verhältniss zu den kritischen Untersuchungen und Abhandlungen über wichtige Ereignisse und Verfassungssachen. Die Einleitung zu diesem Zeitraum beginnt also: »Es war eine der wichtigsten Aufgaben des 1sten Theils, darzuthun, dass die Geschichte der königlichen Zeit völlig unhistorisch sey. Ich habe die Sagen, welche dafür galten, geläutert, was davon zersplittert und zerstreut ist, gesammelt, um die mannigfaltigen Gestalten, welche sie einst trugen, herzustellen, nicht als ob diess der historischen Kunde näher bringe: denn von der Herrlichkeit des Königreichs, dessen Sitz die sieben Hügel waren, zeugen die Denkmäler, welche es hinterliess; das Andenken seiner Geschichte ist absichtlich vertilgt, und um die Leere zu füllen, sind Begebenheiten einer engen Sphäre, wie sie den Pontifices nach der gallischen Zeit gegenwärtig war, an die Stelle verschollener einer ungleich grössern gesetzt.« Nun folgt eine neue kritische Beleuchtung der Quellen, der folgenden Geschichte, der einzelnen Aufzeichnungen (da die Geschichte der Republik vor der gallischen Zerstörung Roms nicht bloss mündlichen Ueberlieferungen anvertraut gewesen seyn kann und das Schriftliche nicht damals ganz untergegangen ist), die Meldungen aus den 100 Jahren vor Ankun

der Gallier nicht grösstentheils ersonnen seyn können), der Annalen der Pontifices, die wohl erst von jenem Ereigniss begannen (?), der Ahnentafeln der Patricier, der censorischen und consularischen Familien, worin wahrscheinlich auch denkwürdige Ereignisse angezeichnet waren, von denen der Pontifices unabhängige Jahrbücher; ferner der Rom eigenthümlichen Gedächtnissreden, von denen manche vollen Glauben verdienten, andere nicht; der lebendigen Sagen, welche sich bei denen erhalten hatten, die dem Schwerdt der Gallier entgangen waren; der daraus entstandenen Volkslieder (wenn gleich nicht alle Sagen ursprünglich in Liederweise vorgetragen waren; der Chroniken einzelner Geschlechter (z. B. des Fabischen); der folgenden Geschichtschreiber, von deren Werken sich nur Bruchstücke erhalten haben, und der vorhandenen. Daran knüpft sich die Bestimmung der Kritik des Verfs. für diesen Zeitraum, endigend mit der Bemerkung: »Die historische Kritik, welche nur Schlechtes ausscheidet, die Sage auf ihren eigenthümlichen Boden stellt, ihrem Adel Anerkennung gewährt und sie so vor Spott und Tadel sichert, erwirbt der römischen Geschichte seit dem Abschlusse des Bundes mit Latium gleiches Ansehen und Gehalt mit der mancher weit spätern Zeiträume, welche auch nicht durch gleichzeitige Berichte erhellt sind.« Wir können nur den Hauptinhalt der folgenden Behandlung angeben: S. 17. Der latinische Staat, der jetzt mit Rom ein Bündniss schloss, war nur ein geringer Theil des Landes, von dem die Verträge mit Karthago reden. Die Namen der 30 latin. Städte werden aus einer Handschrift des Dion. Halic. ergänzt und berichtigt. Die Verfassungen der 3 verschiedenen auf einander folgenden Republiken der Latiner werden beschrieben, so wie der Bund mit der letzten S. 43. Von den Kolonien (die den Römern nicht eigenthümlich waren; denn es gab schon ältere) S. 48. Die Isopolitie und das Municipium S. 56. Die Isopolitie, welche nach dem Dion. Halic. die latinischen Städte hatten, wird mit der griechischen verglichen. Municipium war ursprünglich wie Mancipium, das Recht selbst, bedeutete nachher die Gesammtheit selbst, der es zustand. Drei Arten municipia werden unterschieden. S. 88. Ueber das Recht der Latiner. S. 93. Der Bund mit der Hernikern; sein Inhalt wörtlich derselbe mit dem latinischen. S. 100. Die Kriege mit Volskern und Aequern bis zum Ende

des vejentischen. S. 126. Das Amt eines Statthalters (in den Kriegen, praefectus urbi). Ueber die Abstimmung der maiores und nach ihnen der minores (der grössern und niedern Geschlechter) S. 129. Statthalter findet man in den stürmischen Jahren 292 und 295. Ihre Geschäfte. S. 141. Die innern Fehden der Patricier. Eine Folge davon war die Veränderung in dem Statthalteramte. S. 146. Vom gemeinen Feld und dessen Nutzung. Der allgemeine Sprachgebrauch hat das Wort Ackergesetz (lex agraria) in dem Sinne gewöhnlich gemacht, dass es Verfügung über das Landeigenthum der Bürger bezeichnet, wodurch demselben eine Gränze gesetzt und das überschreitende Maass den Unbegüterten zugetheilt wurde; dass es aber ein Grundeigenthum gegeben habe, dem kein Maass gesetzt werden konnte, wird von dem Vfr. gezeigt; die leges agrariae der Tribunen betrafen nur den ager publicus, welcher ein Theil vom publicum oder dem Vermögen des populus ist, das aus fruchtbringenden und unfruchtbaren Gegenständen und aus Einkünften durch Rechte bestand. Unterschied zwischen usus und usus fructus, ager und possessio. S. 176. Die Landanweisungen vor Sp. Cassius (von den frühesten Zeiten an). Das Gemeinland hatte schon vor Servius einen grossen Umfang. Als die plebs gebildet war und als Fussvolk im Heere des Staats diente, gebührte ihm von dem eroberten Lande ein Theil; die Plebejer erhielten ein bestimmtes und gleiches Maass zu ewigem Eigenthum vererblich und veräusserlich, frei von Ertragsteuer, aber im Census berechnet; die aerarii hatten keinen Anspruch auf das gewonnene Land, weil sie nicht im Felde dienten; nach jeder vollendeten Eroberung wurde der Antheil des Baufeldes, welcher gemein bleiben und der, welcher vertheilt werden sollte, geschieden. S. 187. Das Ackergesetz des Sp. Cassius und sein Tod. Sein Ackergesetz konnte kein anderes seyn, als das, welches der Verf. als servianisch annimmt. Vom gemeinem Felde wurde der Antheil des populus vorbehalten, das übrige zur Theilung für die Plebejer bestimmt, für das gemeine Feld der Zehnte wieder eingeführt, und dessen Verwendung zum Sold befohlen. Die Sagen von den Ursachen und der Art seines Todes werden geprüft. S. 198. Die sieben (unmittelbar auf einander folgenden) Consulate der Fabier 269—275 (gewiss nicht zufällig). Die Gewalt der Fabier und der Untergang der 306 (waffenfähigen) wird erklärt, so wie die

Bestrebungen einer Oligarchie. S. 223. Der Vejentische Krieg, den die Fabier erregt haben sollen, um die Gemeinde zu beschäftigen, seit 271. Die Erzählung von diesem Feldzuge scheint dem Verf. aus den Hausschriften und Laudationen des fabischen Geschlechts herzustammen. Der Tag, an welchem die Fabier umkamen (18. Quinctilis J. 277) ist eben so unzweifelhaft überliefert, wie die Art ihres Untergangs ungewiss ist. Innere Geschichte vom Untergange der Fabier bis zur ersten Pest. S. 234. Geschichte des Meuchelmordes an Genucius, der angeklagt war, begangen. S. 236 f. Kämpfe wegen Vollziehung des Ackergesetzes. S. 265. Die Sage von Coriolanus (so weit ihre ächten Züge sich entdecken lassen, mit Beseitigung der dichterischen und rednerischen Ausbildung). S. 276. Die Kriege gegen Volsker und Aequer (in welchen viel Elend über Rom kam) bis zum Frieden von 295. Zugleich werden die Gränzen der Herrschaft dieser Völker bestimmt. S. 296. Der äquische Krieg bis zum Decemvirat. (Auch die Geschichte dieser immer wiederkehrenden Kriege weiss der Verf. durch Darstellung ihrer Wirkungen, ihres Einflusses, und Berichtigung mancher Angaben interessanter zu machen.) S. 305. Landplagen und (Natur-) Phänomene (während der 20 Jahre vor Einsetzung des Decemvirats; erste Epidemie J. 282). S. 312. Innere Geschichte der 11 Jahr vor dem Decemvirat. (Die vielen Sterbeläufte hatten bleibende Folgen für das gegenseitige Verhältniss der Stände. Sie schwächten die Geschlechter gegenüber der Gemeinde. Manche Geschlechter starben aus. Die Clientel ausgestorbener Geschlechter war aufgelöset. Die Patricier sanken zu einer Oligarchie herab. Eine andere Folge jener Seuchen war Verwilderung. Doch erwecken unglückliche Zeiten ein Gefühl der Mängel bestehender Einrichtungen und so mögen die damaligen auch die Anträge auf Verbesserung der Gesetze bewirkt haben. Die alten Gesetzgebungen umfassten das Staatsrecht mit den bürgerlichen Gesetzen und Strafen. So auch die XII Tafeln. Der verunglückte Versuch des Sabiners Appius Herdonius ist S. 330 ff. erzählt. Züge eines grässlichen Geistes, wie sie sich in Republiken zeigen, werden S. 337. hervorgehoben. Dass der Ephesier Hermodorus den Römern gezeigt habe, wo das Vorbild von heilsamen Gesetzen zu suchen sey, wird vermuthet; dass er bei Abfassung der Gesetze behülflich gewesen sey, als eine wohlbegründete Sage

angenommen. S. 349. Die ersten Decemvirn und ihre Gesetze. Das ganze erste Jahr der Decemvirn war ohne äussere Störung ihrem Berufe gewidmet gewesen; unter ihnen herrschte Eintracht. Die Gesetze der Decemvirn blieben bis in die Kaiser-Zeit die Grundlage alles bürgerlichen und peinlichen Rechts, obwohl dem Blick fast entzogen unter dem ungeheuren zum Theil schon willkürlich darüber aufgethürmten Gebäude. Der Verf. betrachtet und erläutert S. 355. vornehmlich die Bestimmungen, welche Staatsrecht und Verfassung unmittelbar betrafen oder wesentlichen Einfluss auf den Staat und die Verhältnisse der Bürger hatten. S. 376. Das zweite Decemvirat. Die Geschichte seiner Vernichtung wird ausführlich erzählt. S. 405. Das erste Jahr der hergestellten Freiheit. Die neuen Consuln (305), L. Valerius und M. Horatius, welche das Consulat als plebis (so wird Liv. 3, 67, 9. gelesen) donum erhielten, dem Senat und Curien die Bestätigung nicht versagen konnten, gründeten die Freiheit auf hergestellte oder neue Gesetze, die hier durchgegangen sind. S. 430. Die innern Bewegungen bis zur Verfassung von 311. S. 438. Das consularische Militairtribunat (und die auffallende Veränderlichkeit der Zahl seiner Mitglieder). S. 446. Die Censur (und deren Geschäfte und Rechte). S. 460. Innere Geschichte bis auf den Vejentischen Krieg. Besonders betrachtet wird die Hinrichtung von 9 Patriciern im J. 267, die Geschichte des plebejischen Ritters Sp. Mälius 316 (S. 370). Seit seinem Tode gewann die Plebes doch an Befestigung und Erweiterung der ihr gebliebenen Rechte. Die Oligarchie wurde Schritt vor Schritt zurückgedrängt, so hartnäckig sie sich auch oft behauptete; das röm. Volk siegte über die Patricier, wie die Nation über Italien. Ein umfassendes agrarisches Gesetz, von Volkstribunen 338 und 339 vorgetragen, vereitelten die Patricier. Ueber andere Veränderungen in der Verfassung werden Aufklärungen gegeben. S. 496. Ueber den Sold (der Soldaten); er ist nicht zuerst für den vejentischen Krieg eingeführt worden; die aerarii hatten nie aufgehört, Pensionen für das Fussvolk zu zahlen, wie ledige Weiber und Unmündige für die Ritter; die Veränderung bestand darin, dass jeder Legionar ihn erhielt, statt dass bisher nur so viele Pensionen gezahlt wurden, als sich anweisen liessen; das Mangelnde wurde aus dem Aerarium, vom Ertrage der Zehnten und, so weit dieser nicht zureichte, durch

ein ausgeschriebenes Tributum aufgebracht. Als die Soldaten den Sold eines vollen Jahres erhielten, konnte auch der Dienst eines ganzen Jahres gefordert werden. Die Veränderung des Schosses, welche Camillus und Albinus in ihrer Censur J. 352 machten, wurde durch die Einführung eines allgemeinen Soldes veranlasst. S. 502. Die Kriege bis zum letzten Vejentischen (mit verschiedenen Nachbarn). Unruhen in Ardea, wo es auch (wie in andern italischen Städten, eine Plebs gab, unterschieden von den Handwerkern (Freigelassenen) und den Geschlechtern (Rutulern). Kurze Geschichte von Fidenä, das oft abtrünnig von Rom wurde, S. 512. — Verfall der Macht der Aequer und Volsker. — S. 525. Der letzte Vejentische Krieg. Die Vejenter, wahrscheinlich eine sehr beschränkte Zahl, herrschten über Periöken und Hörige; daher konnten sie nicht gegen die Römer bestehen. Dass die Stadt während 10 Jahren, Sommer und Winter, von den Römern eingeschlossen gewesen sey, wird zu dem Gedicht gerechnet. Glückswechsel in diesem Kriege. Endlich fiel Veji im J. 359. Die Erzählung von der Einnahme der Stadt ist verdrängt durch eine dichterische, welche dem Lied oder der Sage von Camillus angehört; in dieser Sage ist Veji das römische Ilion; die ganze Sage wird umständlich nach Wahrscheinlichkeits-Gründen geprüft. S. 549. Die übrigen Kriege bis zum gallischen. S. 556. Fernere innere Geschichte bis zum gallischen Kriege. Der Zwist über den Besitz von Veji und die Verpflanzung eines Theils der Geschlechter und der Plebes dahin. Anklage und Exil des Camillus. Physische Geschichte von 305—365. (Erdbeben, Ausbrüche des Aetna, Epidemien; dem ungeachtet schritt Roms Macht reissend fort. S. 574. Von den Celten und ihrer Einwanderung in Italien (und in die Donauländer). Ihr Vordringen muss schnell erfolgt seyn und die Nachricht des Livius, dass sie schon 2 Jahrhunderte früher, unter Tarquinius Priscus, über die Alpen gekommen wären und Mediolanum gegründet hätten, wird widerlegt. Auch ihre übrigen Wanderungen (nach Iberien u. s. f.) werden angeführt und ihre Sitten und bürgerlichen Ordnungen beschrieben. — S. 595. Der gallische Krieg und die Einnahme Roms. Die Gallier waren durch das Thal von Aosta nach Italien gekommen, auf welchem Wege, ist ungewiss. Schlacht an der Allia. Dass die Greise in Rom auf dem Forum, als Opfer hingegeben, ihr Schicksal ruhig erwartet hätten,

ist dem Verf. nicht wahrscheinlich, auch erwähnt nur Livius diese starre Resignation. Der grösste Theil der Gallier scheint, als die Beute in Rom erschöpft war, nach Apulien gezogen zu seyn; ein Theil derselben trat in Dienste des Dionysius. Die gewöhnlichen Fabeln vom Roms Befreiung von den Galliern werden kurz abgewiesen. S. 622. Ueber das Olympiadenjahr der Einnahme Roms. Vom Timäus rührt wahrscheinlich die Angabe her, sie falle in Olymp. 98, 1.; Fabius setzte sie in Olymp. 99, 3. (Dieser ganze Aufsatz bis S. 638. ist für die Zeitrechnung in der röm. Geschichte sehr wichtig.) S. 638. Rom nach der Räumung. Selbst die Mauern Roms waren niedergeworfen und erst 377 wurde die Aufführung einer neuen Ringmauer von Werkstücken begonnen. Was dem Vorschlag, nach Veji zu ziehen, entgegenstand, ist angegeben. Rom wurde innerhalb eines Jahres, aber ärmlich wieder aufgebauet. Zahllose Gegenstände waren bei Roms Verbrennung unwiederbringlich verloren. S. 649. Die Kriege bis zur Reform J. 384. Einige Völker wollten die gesunkene Grösse vollends vernichten. Siege des Camillus, durch die Sage wahrscheinlich vermehrt und vergrössert. Die Kraft der Republik gegen das Ausland wurde durch die Folgen des Sträubens der Oligarchie gegen die Licinischen Rogationen gelähmt. Die letzten Lorbeern des Camillus in einem gallischen Kampfe 383, sind sehr zweifelhaft. S. 664. Innere Geschichte bis zum J. 374. Aus dem Elend, welches die gallische Eroberung zurückliess, entstand Gährung. Grausamkeit der Gesetse der XII Taf. gegen Schuldner und traurige Lage derselben auch nach dem gallischen Einfall. Mit reinem Gefühl fing Manlius an, sich der hülflosen Schuldner zu erbarmen; er bekam dadurch grossen Anhang, wurde eben dadurch verdächtig, angeklagt, und endlich, weil er wohl weiter gegangen war, als er anfangs selbst gewollt hatte, zum Tode verurtheilt und 371 getödtet. Camillus war sein grosser Feind. — Auch in diesem Theil ist Manches durch treffliche Combination und muthmassliche Ergänzung oder Beseitigung in Zusammenhang und Wahrscheinlichkeit gebracht, Vieles sehr annehmbar, nicht Alles ohne neue Prüfung. Als Anhang ist S. 694 ff. die Abhandlung beigefügt: Ueber die römische Eintheilung des Landeigenthums und die Limitation; in der ersten Ausgabe enthielt sie unter der Ueberschrift: über das agrarische Gesetz, den ganzen Umfang der Untersuchun-

gen des Verfs. Jetzt ist das Wichtigste in das Capitel von gemeinem Felde etc. S. 146. ohne das Ebenmaass zu stören, aufgenommen, und das Uebrige diesem Anhange bestimmt. Dagegen ist die früher, als Anhang, beigegebene Abhandlung über die Agrimensoren weggeblieben, weil sie zu den Versuchen gehöre, die durch etwas Vollkommeneres ersetzt werden müssen und diess vom Hrn. Prof. Dr. Blume und seiner kritischen Ausgabe der Agrimensoren zu erwarten sey.

Geschichte der italienischen Staaten von Dr. Heinrich Leo, Prof. der Geschichte an der Univ. zu Halle. Vierter Theil vom Jahre 1208 bis 1492. Hamburg 1830, Perthes. (Ein Theil der dritten Lieferung der Geschichte der europ. Staaten.) VIII. 712 S. gr. 8.

So wie schon sonst von dem Plan und Zweck der ganzen Sammlung Nachricht gegeben worden ist: so insbesondere von dem Eigenthümlichen und Pragmatischen dieser Geschichte Italiens. Wir dürfen daher jetzt nur die Anordnung dieses Bandes kürzlich angeben. Siebentes Buch: Geschichte von Florenz und der in nachbarlicher Beziehung zu dieser Republik stehenden Städte Siena, Lucca, Pisa, Arezzo und Perugia bis 1492. Der Verf. hatte früher die Geschichte von Florenz mit dem Auszuge der Guelfen aus der Stadt im Febr. 1248 abgebrochen und knüpft daran im 1. Cap. die Geschichte der Kämpfe der Guelfen und Ghibellinen in Toscana bis zur Anordnung des Venneramtes in Florenz 1293 (in 4 Abschnitten), im 2ten die Geschichte von Toscana bis zur Vertreibung des Herzogs von Athen aus Florenz 1343 (5 Abschn.), im 3ten bis auf den Tod Giovannis di Bicci de' Medici 1429 (in 3 Abschn., denen S. 284. ein vierter folgt, welcher eine Uebersicht der Kunst- und Literatur-Geschichte Toscana's vom Ende des 13ten Jahrh. bis 1430 gibt). Das 4te setzt S. 306. die Geschichte Toscana's bis auf den Tod Lorenzo's de' Medici, des Erlauchten 1492 fort (in 5 Abschn., von denen der 3te S. 348. Cosimo's de' Medici Wirken für Kunst und Wissenschaft darstellt). Achtes Buch: Geschichte des Kirchenstaats bis zu demselben Jahre. Das 1ste Cap. (von Kön. Friedrichs II. Tode bis zur Verlegung der päpstlichen Residenz nach Avignon (4. Abschn.), fängt S. 420. mit Vorbemerkungen über die Verhältnisse des

Kirchenstaats überhaupt an, die zur Erläuterung seiner Geschichte bis auf den heutigen Tag dienen. Das 2te (S. 468) die Geschichte des Kirchenstaats von Bonifacius VIII. Tode bis zum Auftreten des Card. Albornoz im Aug. 1353. in 5 Abschn., worin die besondere Geschichte von Bologna, der Polentanen und Malatesten, der Montefeltri und Varani, der Republik Rom und des Fürstenthums Benevent, bis 1353 erzählt ist. Cap. 3. S. 520. Von der ersten Anwesenheit des Card. Aegid. Albornoz, als päpstl. Statthalter im Kirchenstaate bis auf die Erwählung P. Martins V. 1417 (5 Abschn.). 4. Cap. S. 567. bis zum Tode des P. Innocenz VIII. 1492. Neuntes Buch: Geschichte des Königr. Neapel bis 1492. Cap. 1. S. 619. Gesch. des Königr. beider Sicilien von der Hinrichtung Konradins im J. 1268 bis zur Losreissung der Insel Sicilien vom Angiovinischen Herrscherstamme 1282. (2 Abschnitte: 1. Vorbemerkung über den Charakter der neapolit. Geschichte seit der 2ten Hälfte des 13ten Jahrh. im Allgemeinen und Darstellungen in der Veränderung der Verfassung in Folge des Siegs Karls I. 2. Begebenheiten der neapolitan. Geschichte bis zur sicilianischen Vesper.) Cap. 2. S. 629. Gesch. des Königr. Neapel bis zur Ermordung des Königs Andreas 1345 (3 Abschn.). Cap. 3. S. 668. bis zum Aussterben des ältern Angiov. Hauses mit Giovanna II. 1435 (3 Abschn.). Cap 4. S. 705. Gesch. des Königr. Neapel und Sicilien bis 1492. (2 Abschn.: Regierung des Königs Alfons bis 1458, des Königs Ferdinand von Neapel bis 1492, mit einem allgemeinen Ueberblick der Geschichte beider Reiche während dieses Zeitraums, und dem sehr wahren Schluss: »Mit einer Art historischen Ekels wendet man seine Blicke von diesem Schwindel erzeugenden Schauspiel, bei welchem jede Form und jede Persönlichkeit nur die Bedeutung der einzelnen Woge des Wasserfalles hat, herabzustürzen, um einer ganz gleichen Platz zu machen, die ganz demselben Schicksale entgegeneilt.« — Die Quellen, aus welchen die Nachrichten entlehnt werden, sind nicht nur angezeigt, sondern auch wichtige Stellen aus ihnen ganz im Original mitgetheilt.

Geschichte des preussischen Staats von G u s t a v A d o l f H a r a l d S t e n z e l, *Prof. der Geschichte an der Univ. zu Breslau. Erster Theil. Vom J.* 1191 *bis* 1640. *Ebendaselbst* 1830. (*Zweite Abtheilung der dritten Lieferung der Gesch. der*

europ. Staaten, herausgegeben von A. H. L. Heeren und F. A. Ukert.) XVI. 550 S. 8.

Drei Abschnitte der Geschichte des preuss. Staats sollen eben so viele Bände ausmachen, und der vorliegende erste Theil enthält die Vorgeschichte des Staats bis zur Erscheinung des grossen Churfürsten oder die Geschichte der Länder zwischen der Elbe und Memel, welche zunächst die Grundlage der preuss. Monarchie bildeten. Die Geschichte ist für die grössere Classe der Gebildeten unsrer Nation, nicht für die minder zahlreiche der Gelehrten geschrieben. Dieser Bestimmung ist die innere Behandlung, Darstellungsweise und Sprache angemessen. Daher sind auch die Quellen nicht so häufig, wie in dem vorher angezeigten Werke, angeführt. Aber genannt sind sie doch bei wichtigern Thatsachen oder Bemerkungen, vornehmlich die neuerlich erst bekannt gewordenen und die kleinen, zerstreueten, weniger bekannten Aufsätze. Mit welcher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, mit welcher Umsicht und Prüfung aber der Verf. die Quellen benutzt, ist aus seinen andern historischen Schriften, vornehmlich seiner Geschichte der Könige und Kaiser Deutschlands aus dem fränkischen Stamme bekannt; eben so kennt man daraus seinen natürlichen und ungeschminkten, wenn auch nicht eben lebendigen, Vortrag. Das erste Buch dieses Theils trägt die älteste Geschichte (des Landes und seiner Bewohner, Deutscher und Slaven, der Einführung des Christenthums, der Gründung der Mark Brandenburg, der Eroberung Preussens durch den deutschen Orden und des markgräfl. anhaltischen Hauses) in 8 Hauptstücken vor, von denen das letzte S. 66. eine Uebersicht der innern Verhältnisse der Fürsten, Bauern, Deutschen, Geistlichen, Dörfer und Städte u. s. f. gibt. Das 2te Buch S. 101. vom Anfange des 14ten bis zum Anfange des 16ten Jahrh. ist in eilf Hauptstücke getheilt, welche theils die Geschichte der regierenden Häuser und Regenten, theils die der einzelnen, bald getheilten, bald wieder vereinigten Länder, mit Beobachtung der Zeitfolge und des übrigen Zusammenhangs, darstellen. Das eilfte S. 253. gewährt eine Uebersicht der innern und äussern Verhältnisse im 2ten Zeitraume (der Finanzen, Landstände, wissenschaftlichen Bildung insbesondere). Drittes Buch, vom Anfange der Reformation bis zum Regierungsantritte des grossen Kurfürsten. 1. Hauptst.

Die Geschichte der Reformation bis zum Religionskriege, S. 271. 2tes, bis zu den nähern Veranlassungen des 30jährigen Kriegs, S. 310. 3tes, S. 352. bis zu dem Ausbruche dieses Krieges. 4tes, S. 404. Geschichte des 30jähr. Krieges in Beziehung auf Brandenburg (das in eine traurige Lage versetzt wurde, S. 526.) und die übrigen preuss. Staaten. 5tes, S. 531. Uebersicht der innern Verhältnisse (Erhöhung der fürstlichen Gewalt; bessere Einrichtung der Regierung und Verwaltung der Länder; häusliches Leben der einzelnen Churfürsten). Dass dieses dritte Buch ungleich ausführlicher ist, als die beiden vorhergehenden, machte der grössere Reichthum und die bedeutendere Wichtigkeit der Materialien nothwendig. Ueberhaupt muss in diesem Werke, nach seiner Bestimmung, die neuere Geschichte immer umständlicher abgefasst werden. Es fehlt auch hier nicht an fruchtbarer Benutzung der Thatsachen zu einzelnen anwendbaren Urtheilen und Bemerkungen.

Jahrbücher der Geschichte von America (1492 bis 1829). Von Gustav Wilhelm Hugo, landständischem Archivar in Karlsruhe. Karlsruhe, Groos, 1829. VIII. 160 S. gr. 8. brosch.

Ein zur Uebersicht der amerikanischen Geschichte sehr brauchbares und um so empfehlungswertheres Werk, da es an Werken über die chronologisch, umfassend und doch nicht zu weitläufig dargestellte Geschichte jenes Erdtheils, seit seiner neuern Entdeckung bis auf den heutigen Tag fehlt. Holmes's American Annals, die der Verf. erst spät erhielt, sind fast nur Geschichte der brittischen Kolonieen in Amerika, gehen nur bis 1806 und sind mit einer Menge unbedeutender Begebenheiten angefüllt, aber desto kürzer, flüchtiger und unzureichender, je näher sie den neuesten Zeiten kommen. Hr. H. hat die annalistische Form, wie in seinen Jahrbüchern der neuesten Geschichte befolgt; es sind aber keine trocknen Andeutungen der Begebenheiten; wichtigere Ereignisse sind etwas umständlicher erzählt, und Urkunden, Dekrete, andere Staatsschriften ganz oder im Auszuge mitgetheilt; wo es möglich war, sind die Tage oder doch die Monate der Ereignisse u. s. f. angegeben, nicht ohne Berichtigung gewöhnlicher Annahme. So ist gleich Anfangs Colombo's Entdeckung der Insel Guanahani nicht, wie gemeiniglich, auf den 11ten, sondern

nach des Entdeckers eignem Tagebuche bei Navarette auf den 12ten October 1492 gesetzt, und auf gleiche Weise sind auch noch andere chronologische und historische Angaben berichtigt. Die Vollständigkeit der aufgenommenen Notizen hing allerdings von den Hülfsmitteln ab, die der Vfr. benutzen konnte und ihm fehlten freilich manche ausländische. Inzwischen hat er die, welche er erhalten konnte, fleissig benutzt und auch unter dem Texte angezeigt. Ref. würde gern ein allgemeines Verzeichniss der benutzten Quellen und Hülfsmittel in der Schrift gefunden haben, vielleicht auch mit Erwähnung derer, welche der Verf. nicht erhalten konnte. Die Jahrbücher schliessen mit dem 30. Aug. 1829 und geben alle Theile und Länder Amerika's an. Anhangsweise ist ein Verzeichniss von Thatsachen, nur nach den Jahren (1545—1825) beigefügt, die er in dem ihm zu Gebote stehenden Hülfsmitteln nicht finden konnte, aber doch nicht ganz wegen ihrer Wichtigkeit übergehen wollte.

Botanik und Chemie.

Synonymisches Wörterbuch der in der Arzneikunde und im Handel vorkommenden Gewächse. Ein Hülfsmittel zur Auffindung der in der Arzneikunde und im Handel vorkommenden Erzeugnisse des Pflanzenreichs nach ihren verschiedenen latein. und deutschen Namen. Erste Abtheilung, das alphabet. Verzeichniss der Pflanzen; zweite Abth., das Register der Synonymen enthaltend. Nach der neuesten, durch Curt Sprengel besorgten Ausgabe des Linné'schen Systems, zusammengestellt von Dr. Carl Friedrich Dobel, evang. Stadtpfarrer in Kempten. Kempten, Dannheimer, 1830. XVI. 510 S. gr. 8. Ladenpreis 2 Rthlr.

Unter diesem breiten Titel gibt ein Freund der Botanik ein Wörterbuch heraus, welches Materialisten, Droguisten, Apothekern, selbst Aerzten und Botanikern ausserordentlich willkommen seyn wird, und ohne Zweifel noch nützlicher und willkommener seyn würde, wenn es zugleich eine Synonymik der chemischen Präparate enthielte. Man kann durch die Masse Synonymen, welche Pflanzen und Pflanzenproducte in neuerer Zeit er-

hielten, wirklich in Verlegenheit gerathen, und es kann selbst dem Geübtesten begegnen, dass er sich in seine Verlassenheit nach einem Tröster umsieht, der ihm sagen könne, was verschiedene Schriftsteller unter verschiedenen Benennungen, welche sie oft ein und derselben Pflanze beilegen, verstehen.* Hier haben wir nun ein solches Buch, welches in der ersten Abtheilung die Gewächse nach der vollständigen Ausgabe des Linné'schen Systems, welche Curt Sprengel in den Jahren 182[illegible] bis 1828 besorgte, in alphabetischer Ordnung aufgeführt enthält. Die Namen der Gattungen sind mit Capitälchen gedruckt; die Classen mit römischen, die Ordnungen mit arabischen Ziffern angegeben. Unter den Gattungen sind die Arten nach den Namen, welche sie bei Sprengel führen, aufgeführt. Den Hauptnamen folgen die übrigen Benennungen, und zwar zuerst die von andern Botanikern herrührenden, dann die deutschen und endlich die in den Officinen üblichen Namen. Die blossen Thierpflanzen hat Verf. weggelassen, dahingegen die absoluten Gewächse, von welchen jetzt manche wieder in die Pharmakopöen aufgenommen wurden, angeführt, und ist dabei von aller Beschreibung der Gewächse entfernt geblieben. In der andern Abtheilung sind die sämmtlichen Synonymen in alphabetischer Ordnung mit Hinweisung auf die Hauptnamen aufgeführt, so dass es nun leicht ist, eine Pflanze unter jeder ihr beigelegten Benennung zu finden. Endlich hat Verf., da die Ordnungen in der Sprengel'schen Ausgabe von den frühern etwas abweichen, von diesen Veränderungen Sprengels S. VII. und VIII. eine Uebersicht vordrucken lassen. — Mehr ins Einzelne einzugehen würde für diesmal die uns abgesteckten Grenzen überschreiten, und wir bemerken nur noch, dass Druck und Papier gut sind.

Kurze Anweisung für junge Pharmaceuten(,) das Studium der Botanik zweckentsprechend und selbstständig zu betreiben. Von Dr. W. L. E. Schmidt, prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer zu Stettin. Stettin 1830, M. Böhme. 72 S. kl. 8. 10 Gr.

Verf. spricht in diesem Werkchen von der Wichtigkeit botanischer Kenntnisse für die Pharmaceuten; von den Erschwernissen des botanischen Studiums für den jungen Pharmaceuten; von dem Umfange der dem

Pharmaceuten nöthigen botan. Kenntnisse; von der Art und Weise, wie der junge Pharmaceut sein Selbststudium der Botanik zu betreiben hat. Es ist also eine kleine Methodologie für angehende Pharmaceuten, bündig und allgemein verständlich geschrieben. Das Haupthinderniss des botanischen Studiums für junge Apotheker geben immer die Lehrherren selbst, indem sie die Lehrlinge zu Nebenhandthierungen missbrauchen, statt dass sie sie zum Studium anhalten sollten. So lange man also die Lehrherren für die Unkenntniss ihrer Zöglinge nicht verantwortlich macht, und so lange man letztere nicht unter Aufsicht Sachverständiger zu botanischen Excursionen anhält; so lange wird dem Uebel auch durch obige Schrift nicht ganz abgeholfen werden.

Chemische Untersuchungen der Mineralien und Hüttenprodukte des Bleiberges in Rheinpreussen von Dr. C. Bergmann, Prof. an der rhein. Friedrich - Wilhelms - Universität. Mit einem Vorworte von Dr. J. Noeggerath, Oberbergrath, Professor u. s. w Bonn, E. Weber, 1830. XII. 211 S. kl. 8. 1 Rthlr.

Der auf dem Titel genannte Bleiberg wird durch seine eigenthümlichen geognostischen Verhältnisse, durch seine ganz besonderen berg- und hüttenmännischen Betriebs-Methoden, wie auch durch seine sehr bedeutende Produktion zu einem der wichtigsten und interessantesten Bleibergwerke Deutschlands. Es ist daher höchst erfreulich, hier eine vollständige chemische Analyse der Mineralien und hüttenmännischen Produkte dieses merkwürdigen Bleiberges, und damit eine Masse von Resultaten zu erhalten, welche sowohl für die Wissenschaft, als auch für die Technik von hoher Wichtigkeit sind. Der erste Abschnitt gibt eine kurze Uebersicht der geognostischen Verhältnisse des Bleiberges und seiner nächsten Umgegend. Der zweite Abschnitt die am Bleiberge übliche Aufbereitung und den Hüttenbetrieb. Der dritte endlich enthält die chemische Untersuchung der am Bleiberge vorkommenden Mineralien und der wichtigsten Produkte der Aufbereitung und der Hütte. Hier erfahren wir z. B., dass in dem Bindemittel des sogenannten rothen Knotenerzes Titansäure vorgefunden wurde; dass die schwarzen glanzlosen Knoten aus der Gegend von Call aus kohlensaurem Bleioxyd und Kup-

feroxyd bestehen, Bleiglanz aber nur selten enthalten; dass die Differenz der im Bleigehalte sich gleichkommenden, im spezifischen Gewichte aber verschiedenen, sogenannten Schwarz- und Mittelerze in der Anwesenheit des kohlensauren Bleioxydes des letztern zu finden ist; dass dieses auch Eisenoxyd enthält, wodurch die daraus erzeugten Glasuren fleckig werden; dass die Ursache, warum manche Knotenerze nicht zur Darstellung von Glasurerz, sondern nur auf regulinischem Blei benutzt werden können, in ihrem Kupfergehalte zu suchen ist, u. s. w. — Druck und Papier sind lobenswerth.

Synoptische Tabellen über die chemischen Verbindungen der ersten Ordnung. Entworfen vom Prof. Dr. Wackenroder. Jena, Cröckersche Buchh. 1830. Imper.-Fol. 6 *Gr.*

Die erste dieser beiden Tafeln enthält »binäre unorganische Verbindungen der elektro-negativen einfachen Körper untereinander,« namentlich des Wasser-, Stick-, Kohlen-, Sauerstoffs, des Bors, Phosphors, Schwefels, Selens, Fluors, Jods, Broms und Chlors. Die andere Tafel enthält »binäre Verbindungen der elektronegativen einfachen Körper mit den Metallen,« d. h. der vorhin genannten 12 einfachen Stoffe mit 40 verschiedenen Metallen. Das Ganze gewährt eine belehrende Uebersicht und ist fehlerfrei gehalten.

Messkunst der chemischen Elemente. Herausgegeben von G. Osann, Prof. der Physik zu Würzburg. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Jena 1830. Ebendaselbst. VI. 117 *S.* 8. 16 *Gr.*

Die erste Ausgabe dieses Buchs wurde 1825 zu Dorpat (wo Verf. damals Professor war) gedruckt, und eine bestimmte Anzahl von Exemplaren in den deutschen Buchhandel gegeben. Diese sind schon seit Jahr und Tag vergriffen, weshalb sich dann Verf. (der jetzt uns wieder angehört) sich zu vorliegender Ausgabe entschloss, welche vor der erstern einige wesentliche Bereicherungen erhielt, wie wir an Ort und Stelle bemerken wollen. Der Verf. wollte seinen Zuhörern das Studium eines der schwersten Theile der Chemie erleichtern, und glaubte dies durch eine kurz gefasste und möglichst gründliche Anleitung zu bezwecken. Er versetzte sich dabei ganz in die Lage solcher junger Studirenden, wel-

che ohne die nöthigen Vorkenntnisse in der Mathematik und Physik die Schulen verlassen haben, und schickt deshalb die Lehre von den Decimalbrüchen, von den Proportionen und vom Maass und Gewicht, — also Vorkenntnisse, welche zum Verstehen der Messkunst der chemischen Elemente unumgänglich nöthig sind, — voraus. Die umständliche Lehre vom Maass und Gewicht ist eine wichtige Vervollständigung dieser zweiten Ausgabe. Hierauf folgt die Messkunst der chemischen Elemente oder Stöchiometrie (die Tafel der Atomengewichte ist nach den neuesten Bestimmungen von Berzelius entworfen und die Lehre von den Sättigungscapacitäten der Säuren aus dessen Handbuche der Chemie entlehnt); das Verfahren, die Atomengewichte der einfachen Körper zu bestimmen; die Anwendung der Stöchiometrie auf die Zusammensetzungen organischer Körper, was durch eine Tafel anschaulich gemacht wird, und endlich die Nomenklatur und die stöchiometrischen Formeln, wozu eine, der ersten Ausgabe fehlende, Tafel der stöchiometrischen Zusammensetzungen zweifacher Verbindungen anorganischer Körper, und eine Scala stoechiometrica gehören. — Zu bedauern ist, dass dieses nützliche Werk von so vielen Druckfehlern entstellt worden ist.

Vorlesungen über die Chemie für gebildete Leser aus allen Ständen. In zwei Bänden. Nach Laugier's Cours de chimie générale von Friedrich Wolff, Professor. Zweiter Theil. Berlin, Vossische Buchh. 1830. XVI. 544 S. 8. 1 Rthlr. 20 Gr.

Der erste Theil dieses Werkes wurde im Jahrgange 1829 dieser Zeitschrift, Bd. 3 Stück 17 und 18, S. 284 bis 285. rühmlichst und ausführlich angezeigt, so dass wir, da der Plan und die Bearbeitung dieses ursprünglich französischen Werks unverändert blieben, ausser dem Inhalte weiter nichts mitzutheilen haben. Der erste Band schloss mit den Metallen, welche in der fünfzehnten bis zwei und dreissigsten Vorlesung abgehandelt wurden. Hieran reihet sich im zweiten Theile die Lehre von den Salzen, welche in der drei und dreissigsten bis acht und dreissigsten Vorlesung Platz findet. In der neun und dreissigsten bis sieben und vierzigsten Vorlesung ist von der chemischen Zerlegung organischer Stoffe (Pflanzenkörper), und in der acht und vierzig-

sten bis drei und funfzigsten Vorlesung ist von chemi-scher Zerlegung thierischer Stoffe die Rede. Auch die-ser Theil ist fliessend übersetzt und das ganze Werk reich an abgehandelten Gegenständen, so dass es vielnützig seyn wird und allgemein empfohlen werden kann.

Medicin.

M. Duringe, Doctor (Doctors) der Med., vormaliger Oberhospitalarzt etc. Monographie der Gicht, nebst einer neu aufgefundenen rationellen Behandlungsmethode derselben. Zum Gebrauch für Aerzte und Solche, die sich gründlich mit dieser Krankheit bekannt machen wollen. Deutsch herausgegeben von Dr. Carl Fitzler, Physicus zu Ilmenau. Ilmenau, 1830, *Voigt. XII.* 214 *S.* 8.

Das Vorurtheil, dass die Gicht ein unheilbares Uebel sey, und der Misbrauch von Specificis dagegen, bewogen den Verf. das Wesen und die entfernten Ursachen dieser Krankheit und alle die Störungen, die entweder zu ihrem Entstehen mitwirken oder mit ihr complicirt sind, zum besondern Gegenstande seines Studiums zu machen, um auf seinen Beobachtungen und Erfahrungen einen rationellen Heilplan zu begründen. Zu solchen Untersuchungen bot ihm ein Zeitraum von 2 Jahren und langer Aufenthalt in London, Wien und Berlin hinlängliche Gelegenheit und das Ergebniss dass die Behauptung, die Gicht sey incurabel, eben so sehr der Vernunft als der Beobachtung widerstreite. Und daraus hat er Grundsätze gezogen, welche der in vorliegender, gut übersetzter, Schrift angegebenen Behandlungsweise zur Grundlage dienen. Die Genauigkeit der aufgestellten Erfahrungen, die Richtigkeit der daraus gezogenen Schlüsse, die systematische Form des deutlichen Vortrags empfehlen diese Schrift, die in Frankreich mehrere Auflagen erlebt hat. Sie zerfällt in 6 Capitel: Das erste zeigt in der Einleitung den Zweck des Verfs. und seinen Beruf zu dieser Arbeit und das an, worauf es bei Behandlung der Gicht ankommt, das Resultat aller seiner Bestrebungen und Bemühungen; beschreibt sodann die verschiedenen Gattungen, die Symptome, den Verlauf, die mannichfaltigen Erfolge der Gicht, und die mit ihr verbundenen oder aus ihr entspringenden Leiden. Im 2ten, S. 58. wird die arthriti-

sche Disposition, die Gelegenheitsursachen und Veranlassungen der Gicht betrachtet und die Contagiosität derselben nur unter gewissen Umständen behauptet. Das 3te S. 78. untersucht die primäre Ursache der Gicht, die der Verf. in dem Magen und andern Organen der Verdauung findet, erklärt daher die Phänomene der Gichtanfälle und geht dann zu den Ursachen der chronischen, irregulären atonischen Gicht und des Rücktritts der schon vertriebenen Gicht über, nachdem er vorher untersucht hat, warum die Gichtanfälle vorzugsweise im Frühjahr oder Herbst erscheinen. Das 4te Cap. S. 106. erörtert die Möglichkeit der Heilung der Gicht und macht den Anfang der Darstellung des antiarthritischen Heilverfahrens des Verfs. mit der Prognostik. Darauf folgt im 5ten Cap. S. 135. die innere und äussere rationelle Behandlung der Gicht und ihrer Anfälle, mit Angabe der anzuwendenden Arzneimittel und des Verhaltens des Kranken während der Reconvalescenz. Das 6te Cap. S. 166. belehrt über die Radical-Cur der Gicht, durch Anzeige der Bedingungen und Indicationen für die rationelle Behandlung, der vorbereitenden Cur, der Mittel, die auf die See- und Excretion einwirken, der Medicamente, die vorzugsweise auf Assimilation und Irritabilität wirken, der Medicamente, deren Haupteffect sich im Nervensystem offenbart. Der Anhang S. 213 f. bestimmt noch die Verwandtschaft und den Unterschied zwischen Gicht und Rheumatismus. Kein rationeller Arzt wird diese Schrift unbenutzt lassen.

August Bonnet, Dr. der Medicin und ausübender Arzt zu Paris etc. über die Natur und Heilung der Leberkrankheiten. Gekrönte Preisschrift. Deutsch herausgegeben von Dr. Carl Fitzler, Physikus zu Ilmenau. Ebendas. 1830. Voigt. XVIII. 150 S. 8.

Nicht nur die Hepatitis ist vorzugsweise, sondern auch die übrigen Krankheiten des Leberorgans sind in dieser Schrift behandelt, welche dem Verf. den Preis der Société médicale d'émulation (von 200 Fr.) und den Titel eines correspondirenden Mitglieds dieser Gesellschaft gewährte. Er hatte schon früher einen Aufsatz über die Irritation hépatique (was, nach dem Uebers., bei dem Verf. die Entzündung in ihrem Entstehen oder den inflammatorischen Zustand auf den verschiedenen Stufen seiner Entwickelung überhaupt bezeichnet und

durch »Reizzustand der Leber« übersetzt ist) in dem Journal médicale de la Gironde mitgetheilt; er hat seine Untersuchungen und Beobachtungen der Leberkrankheiten fortgesetzt und zuerst eine mehr philosophische und systematische Behandlung derselben versucht und in das Chaos der Symptome Licht und Ordnung gebracht. Er rühmt übrigens des bekannten Broussais Verdienste um diesen Theil der Pathologie, behauptet aber, dass er doch diesen Gegenstand nicht ganz umfasst habe und trägt insbesondere eine andere Lehre über die Entstehungsursachen der Hepatitis vor. In folgender Ordnung sind die Hauptgegenstände behandelt: Reizzustand der Leber (einleitende Bemerkungen; Semiologie; erster Grad des Reizzustandes; acute Hepatitis (S. 9.) und deren Zeichen (die Eintheilung der Hepatitis in superficialis und profunda wird als irrationell verworfen) chronische Hepatitis, deren Symptome und Zeichen (S. 36.); Ausgänge der Hepatitis (S. 48), und zwar sowohl der acuten (S. 52.) als der chronischen (S. 58.); Aetiologie der Leberentzündung S. 68. (Hier wird auch S. 9. die Differenz zwischen der Theorie des Vfs. und der des Prof. Broussais dargelegt); Prognostik S. 96.; Behandlung S. 97. sowohl der acuten als (S. 104.) der chronischen; S. 108. passive Blutcongestionen nach der Leber; S. 112. Leberhämorrhagien; S. 113. asthenischer Zustand der Leber; S. 116. Atrophie der Leber; S. 11[illegible] Gallensteine (deren physische und chemische Eigenschaften, Wirkungen, Ursachen, Gegenmittel); S. 127. Leberkolik. S. 129. Vom Entstehen der Bauchwassersucht (ascites) in Folge von Leberkrankheiten; S. 132. Krankheiten der Gallenaussonderungswege; S. 135. Gelbsucht (Icterus); die verschiedenen Theorien über ihr Entstehen und die angenommenen Arten derselben werden geprüft; S. 148. von der Galle (ihren Bestandtheilen, Farbe u. s. f.). — Ueber alle diese Gegenstände hat der Verf. manche neue Ansichten vorgetragen.

Rechtswissenschaften.

Incerti auctoris magistratuum et sacerdotiorum P. R. Expositiones ineditae. Cum commentario edidit Ph. Eduardus Huschke, Jur. utr. philos. Dr. illiusque (in Acad. Vratisl.) Professor. Vratislaviae 1829, *sumpt. J. F. Kornii.* XII *u.* 146 *S.* 8. 18 *Gr.*

Bei seinem Aufenthalte in Paris, wo der Hr. Verf. vornehmlich den Handschriften latein. Grammatiker nachspürte, in denen er oft unedirte Bruchstücke von Reden angetroffen, fand er in der Arsenals-Bibliothek, deren Vorsteher Hr. Saint-Martin ist, eine pergam. Handschrift in 4. von 43 Blättern, in welcher ausser einigen andern Aufsätzen von verschiedener Hand und Zeit, und Excerpten, auch Fol. 40 b. bis 43 b. diese kleine Schrift befindlich ist, die Hr. H. des Inhalts wegen, der von vieler Kenntniss zeugt, gern in das 4te Jahrh. setzen möchte, der Latinität wegen aber erst in viel spätere gehören muss. Doch ist Hr. H. geneigt, den Verf. zum Zeitgenossen des Isidorus Hispal. zu machen. Seine Quellen enthielten manches sonst nicht Bekannte. Die Schrift scheint abgekürzt und Manches darin weggelassen zu seyn. Das Neue des auf 4 Seiten, mit Verbesserung der offenbaren Schreibfehler, abgedruckten Textes, über Magistrats-Personen und Priester, ist in dem Commentar vorzüglich erläutert, aber auch über die übrigen Angaben und die Sprache sind Bemerkungen vorgetragen, die diesen Commentar sehr werthvoll, auch zur genauern Kenntniss der röm. Rechtsverhältnisse wichtig machen.

Die Leges restitutae des Justinianeischen Codex, verzeichnet und geprüft von Karl Witte, Professor in Breslau. Daselbst 1830. J. F. Korn des ält. Buchh. 272 S. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

In einer künstlich gesuchten Sprache wird in der Vorrede erinnert, dass das Studium des römischen Rechts nun wieder in seine wahre Würde eingesetzt oder doch wenigstens zur angemessenern Liebhaberei gemacht worden sey. In einem aus den verschiedenartigsten Bildern zusammengesetzten Stil sind sodann die Urtheile über das röm. Recht aufgestellt. Denn hier ist vom »Verpuppen« desselben die Rede und gleich darauf lässt »das alte heidnische Recht sich taufen, wie die Indianer in den Wäldern Nord-Amerikas.« Dem Justinianeischen Rechtsbuche ist es noch schlimmer ergangen als dem Farnesischen Hercules, dem, als er 1540 gefunden wurde, die Beine fehlten, die 20 Jahre später entdeckt wurden, und erst zu Ende des vor. Jahrh. wurden diese disjecta membra wieder zusammengefügt und Hercules stand auf seinen Füssen. Endlich führt der Verf. den Leser durch vielblumige Gefilde der Bearbeitung des

Justin. Rechts zu den Leges restitutae, über welche auch der Freund des Verfs., Hr. geh. Justizr. Dr. Biener, in seinen Vorschlägen zur Revision des Justin. Codex (Zeitschr. für gesetzl. R. Wiss. VII. 116—208) geschrieben hat; und aus dieser Abh. sind von Hrn. W. in die Nachschrift zur Vorrede einige Nachträge und Berichtigungen aufgenommen. Die Schrift des Hrn. W. hat folgenden Inhalt: Einleitung: Restituirte Constitutionen des Justin. Codex heissen solche, die in denjenigen Handschriften des Codex, auf welche unsere Ausgaben gegründet, entweder ganz fehlten (weil sie griechisch abgefasst waren, was schon seit dem 3ten Jahrh. geschehen ist), oder von den Herausgebern nicht entziffert werden konnten, oder in einer andern als der ursprünglichen Gestalt in den Handschriften standen, nun aber entweder vollständig oder doch ihrem Inhalte nach, aus andern Quellen als den Handschriften in die Stelle, wohin sie gehören, gesetzt worden sind. Constitutionen aber, die sich nur in einzelnen Handschriften erhalten haben, in der Mehrzahl der übrigen aber und in den Kanon der Glosse, ihrer geringen praktischen Bedeutung oder zweifelhaften Aechtheit wegen fehlen, gehören nicht unter die leges restitutae. Die zweisprachigen Constitutionen sind der Regel nach im latein. Texte in den Cod. Just. recipirt, die allein griechisch abgefassten aber in diesem Urtexte. Spuren dieses ursprünglichen Zustandes werden aufgeführt. »Restituirte« und »nicht glossirte« Stellen des Codex sind nicht synonym. S. 10 ff. werden die Fragen beantwortet: a. woher wir die Lücken erkennen können, wo solche Constitutionen ausgefallen sind? b. aus welchen Quellen die als nöthig erkannte Restitution zu schöpfen ist? Dabei sind auch genauere Nachrichten von den verschiedenen Ausgaben des Cod. Justin. ertheilt, so wie von den mehrern Classen der griech. Quellen, aus welchen die Restitution entnehmen ist, und von den griech. Rechtscompendien. Zum Schlusse der Einleitung ist S. 46. noch der Einfluss angegeben, den die verschiedenen Restitutoren auf die Zusammensetzung der in unsern neuern Ausgaben der LL. rest. gehabt haben. S. 51—68. Chronologische Uebersicht der (25) Restitutions-Versuche (seit 155[illegible]) S. 69—90. Ueber die Titelfolge des Justin. Cod. (denn es ist theils der Inhalt ganzer Titel verloren gegangen und muss restituirt werden, theils mit Unrecht zwei Titel zu einem verbunden und wieder der Inh[illegible]

eines einzigen in zwei zerspalten worden, was nur durch Untersuchung der Titelfolge ausgemittelt werden kann, die hier angestellt ist. S. 91—248. Verzeichniss der Leges restitutae im Justin. Codex (mit mehrern Bemerkungen über die einzelnen Titel und Gesetze und über die Quellen, aus welchen, und die Art, wie aus ihnen, die Restitutionen genommen sind). S. 249—267. Anhang von Restitutionen, die in unsern Ausgaben des Just. Cod. entweder ganz fehlen oder nur in mangelhafter Form zu finden sind (im griech. Original, mit der ältern latein. Uebersetzung und in untergesetzten Verbesserungen derselben). S. 268—272. Druckfehler (leider! nur zu viele); zahlreiche Nachträge; Berichtigungen.

Observationum Juris Graeco-Romani Liber primus. Anonymi Librum de actionibus adhuc ineditum ex tribus Codd. mss. edidit prolegomenisque instruxit Ernestus Heimbach. Lipsiae. In Comm. ap. Barth, 1830. 75 S. 8.

Die Prolegomenen geben im 1. Cap. ein Verzeichniss der Handschriften, in welchen diese Schrift enthalten ist (an der Zahl sieben), von denen Hr. Prof. Dr. Gustav Hänel zwei aus Spanien mitgebracht und Hrn. H. zur Bearbeitung mitgetheilt hat. Im 2ten Cap. S. 7. ist die Beschaffenheit dieser Handschriften angegeben; keine ist eine Abschrift von einer andern der drei genauer angeführten; die Schrift selbst, so wie sie der Flor. Codex liefert (von dem Hr. H. eine von Hrn. Dr. der Phil. Poppe gemachte Abschrift erhielt) liefert ein selbständiges und ganzes Werkchen. Cap. 3. S. 13. Mit Unrecht hat man aus dem falsch geschriebenen Titel einen Namen des unbekannten Verfs. gemacht. Die der Ueberschrift beigefügten Worte *ἤτοι περὶ ἰδικῶν* (oder *ἰδιωτικῶν*) *ἀγωγῶν*, hält Hr. H. für unecht. Die Schrift gehört dem bürgerlichen griechischen Recht, nicht dem kirchlichen an. Cap. 4. S. 19. Es ist sehr wahrscheinlich gemacht, dass diese Schrift zu den Zeiten der Kaiser Basilius oder Leo gefertigt worden sey (S. 37.) und zugleich ein Beitrag zur Geschichte der griech. Rechtswissenschaft bis zum 11ten u. 12ten Jahrhunderte liefert. Cap. 5. S. 49. De critica textus conformatione et adnotationibus ad opus de actionibus conscriptis. Der Abdruck des berichtigten Textes mit der latein. Uebersetzung und den untergesetzten Varianten und Anmerkungen fängt S. 51. an. Die ganze Abhandlung, die

schon damals, als sie zuerst als akadem. Disputation erschien, von ungemeinen Kenntnissen des Vfs. zeugte, die seitdem durch andere gelehrte Proben bewährt sind, ist gut geschrieben.

Animadversionum criticarum ad Ulpiani Fragmenta. Specimen I. II. Auctore Dr. Freder. Adolpho Schillingo, Prof. Lips. Lipsiae, 1830, *sumt. Barthii.* 72 *S.* 8.

Auch diese Aufsätze sind ursprünglich als akadem. Schriften erschienen, die auch in dem Rep. angezeigt worden sind. Die erste S. 1—52. schliesst sich an eine 6 Jahre vorher zu Breslau edirte kritische Abh. über die Bruchstücke Ulpians und deren Quelle, an, und behandelt zuvörderst drei Fragen oder Meinungen über diese Fragmente überhaupt und deren Ueberlieferung. Dann folgt S. 24. die kritische Behandlung der Bruchstücke des 1sten und 2ten Titels in Ansehung der Lesarten, der Worte, des Sinnes, der Rechtsgeschichte, wo die Stellen diese betreffen, mit Berücksichtigung anderer Kritiker und Ausleger. Fortgesetzt ist sie vom 3ten bis 10ten Titel im 2ten Spec. mit vorzüglichem Scharfsinn und ausgebreiteter Gelehrsamkeit, die auch jüngern Forschern zu Mustern dienen können.

De jure commorientium ex disciplina Romanorum. Scripsit Theoph. Henr. Frid. Gaedike, Jur. utr. Dr. in Acad. Rostoch. Rostochii et Güstrovii, sumt. Oeberg, 1830. 148 *S.* 8. 18 *Gr.*

Die in den röm. Rechtsquellen befindlichen Verordnungen hierüber betreffen einzelne Fälle und geben die Entscheidungsgründe nicht an. Um so nöthiger schien es, diese Gründe bei allen den Verordnungen aufzusuchen und daraus feste und sichere Regeln zu ziehen. Durch diese beiden Leistungen unterscheidet sich diese Schrift von frühern über dieselbe Materie vortheilhaft. Im 1sten Cap. wird der Begriff von zugleich Sterbenden festgesetzt, da oft viel darauf ankömmt, zu wissen, welcher früher als ein anderer oder mehrere gestorben ist. Im engsten Sinn heissen Commorientes, qui uni eidemque vitae periculo obiecti una pereunt (συναποθνήσκοντες). Sowohl die, welche diese engere, als die, welche eine weitere Bedeutung annehmen, werden S. 4. genannt. Die engere Bedeutung nimmt der Vf. nach den röm. Verordnungen an. Diese

enthält zwei Merkmale: eine und dieselbe Lebensgefahr, und, Tod zu gleicher Zeit. Sie werden genauer erläutert und zugleich gezeigt, wie der Beweis, dass einer früher gestorben, zu führen ist, und dass dabei nicht das Gutachten eines Arztes erforderlich sey (gegen Mende). Cap. 2. S. 27. De singularum doctrinae de Commorientibus regularum ratione. Die abweichenden Meinungen der Rechtsgelehrten werden in 2 Classen getheilt. Der Verf. nimmt als Hauptregel der Beurtheilung die Rücksicht auf die grössere Körperstärke an, mit welcher Einer bei gemeinschaftlicher Lebensgefahr das Leben erhalten kann. Nur Unmündige und Frauenzimmer können in der Regel für schwach gehalten werden und ihr Tod ist also bei gleichzeitigem Sterben für früher anzunehmen als der der Erwachsenen und der Männer. Das röm. Recht setzt fest »in casu commorientium puberes impuberibus et viros puberes mulieribus puberibus supervivere« und dadurch wird bestätigt, dass der Bestimmungsgrund in dem »robur corporis, quo possis tum mortem arcere, tum vitam conservare altero diutius,« liege. S. 81. wird, »cur Romani filium puberem in casu commorientium diutius quam patrem vivere statuerint« (L. 9. §. 1. D. de reb. dub. und §. 4. D. eod.) aus demselben Grunde erklärt. Bei der weitern Untersuchung über den Fall, wenn zwei impuberes zugleich sterben, wird in L. 9. pr. D. de reb. dub. nach Anführung verschiedener Emendations-Versuche S. 90 ff. blos *utrum quia* verändert in *numquid*, und die Entgegenstellung *numquid — an* durch Cic. de Leg. II, 2. und L. 13. §. 2. D. de pignor. et hypoth. bestätigt. Der Vf. geht dann S. 97. zu einem zweiten Fall über, wenn 2 Weiber bei derselben Lebensgefahr und zu gleicher Zeit sterben, und S. 98. zu einem dritten, wenn 2 masculi puberes auf dieselbe Art gestorben sind. Auch hier wird auf die grössere Körperstärke Rücksicht genommen. Cap. 3. S. 103. De usu nostrae (der eben angeführten) rationis in singularum doctrinae de commorientibus legum interpretatione (mit Anführung der Meinungen älterer Rechtslehrer über die hieher gehörenden Fälle S. 112 ff.). Hier sind aus folgenden Grundsätzen: 1. Robustior in aequali vitae periculo diutius vivit, quam imbecillior; 2. pariter infirmi eidem vitae discrimini uno eodemque temporis momento succumbunt, quum aequali polleant robore, quo mortem ab se arceant; 3. qui aequali corporis robore vigent, si eos idem discrimen oppresserit,

uno eodemque temporis momento mori censentur; die besondern Regeln für die Erklärung einzelner Gesetze und die Entscheidung der Fälle gezogen und hierbei vornehmlich (S. 127 f.) L. 8. D. de reb. dub. L. 32. §. 14. D. de Donatt. inter Vir. et Ux. erklärt. Cap. 4. S. 133. De usu doctrinae de Comm. practico, mit Erläuterung mehrerer einzelner Fälle. Der Verfasser hat dadurch einen neuen Beweis seiner umfassenden Rechtskenntnisse, seiner ausgebreiteten Belesenheit und seines Scharfsinns in Aufsuchung der Rechtsgründe und Vereinigung der einzelnen Verordnungen mit ihnen gegeben, wovon schon seine Diss. an et quo sensu servitus non utilis fundo imponi possit? ad LL. 15. et 19. D. de servit. (Rostock 1826) zeugte. Sein Vortrag ist zu weitschweifig und unlateinisch.

Corpus Juris Civilis, Canonici et Germanici, quoad processum civilem per Germaniam communem, oder Inbegriff sämmtlicher in des Hrn. Geh. Justiz- und Oberappell.-Gerichts-Rathes Dr. Martin Lehrbuche des Teutschen gemeinen bürgerlichen Processes enthaltenen Gesetzesallegate. Von Carl Chr. Heinr. Bernh. Bohm, Accessisten bei der Grossherzogl. Sächs. Landesregierung zu Weimar. Jena, Crökersche Buchh. 1830. *VIII.* 924 *S. gr.* 8. 3 *Rthlr.*

Der fleissige Verf. hat bei diesem Unternehmen auf 3 Classen Rücksicht genommen, a. auf Studirende, indem die Erfahrung lehre, dass Viele theils die erforderliche Beharrlichkeit nicht besitzen, um die Citate in den verschiedenen Gesetzsammlungen aufzusuchen und nachzulesen, theils aus Bequemlichkeit sich dieser Mühe überhoben glauben, wenn sie das, was das Lehrbuch sagt, annehmen, theils nicht so bemittelt sind, um die Quellensammlungen sich anzuschaffen; b. auf Docenten, welche das Martin'sche Lehrbuch ihren Vorträgen zum Grunde legen, damit sie bei ihren Zuhörern die Bekanntschaft mit den Allegaten voraussetzen und über die Erklärung der schwierigen oder streitigen Stellen sich desto mehr verbreiten können; c. auf Geschäftsmänner, um ihnen die Anwendung des Lehrbuchs zu erleichtern und abzukürzen durch ein solches Corpus iuris für den Civil-Process; überhaupt aber ist seine Absicht, das unentbehrliche und doch schwierige Studium der Quellen zu befördern. Schwierig ist es vornehmlich in An-

sehung der deutschen gemeinen Processquellen, weil wir aus der letzten Zeit der deutschen Reichsverfassung keine durchaus vollständige Sammlung der deutschen Reichsgesetze besitzen, die neuern Sammlungen aber, die nur Auszüge sind, nicht überall ausreichen, so dass man immer auf die ältern, seltnern, zurückgehen muss. Der Verf. ist bei dieser, nach dem systematischen Gange des M. Lehrbuchs eingerichteten Stellen-Sammlung der äussern Form des von Fürstenthal'schen Corpus juris — reconcinnatum zu Thibaut's Pandekten-Recht grösstentheils gefolgt, die Stellen des röm. Rechts sind aus van Leuwen's Ausgabe des C. J. Civ. (nicht einer neuern), die des Canonischen aus der Ausgabe der Brüder Pithou, Paris 1687 (da er die Böhmersche nicht erlangen konnte), die des deutschen Rechts aus Emminghaus Corpus juris German. tam publici quam privati academicum und aus der neuen Sammlung der Reichsabschiede und wichtigsten Reichsschlüsse vom Jahre 1747 entlehnt; er hat sich keine Abkürzung der citirten Stellen verstattet, theils weil ihr Zusammenhang vollständig übersehen werden muss, theils weil manche Stellen mehrmals und für verschiedene Sätze citirt sind, wo dann immer bei der spätern Anführung auf die früher vollständig abgedruckte Stelle verwiesen ist; er hat für möglichste Correctheit des Textes gesorgt; er hat endlich S. 895 ff. ein Verzeichniss aller abgedruckten Gesetze, nach der Ordnung der Quellen abgefasst, beigefügt, was den Gebrauch seines Werks befördert; Erklärungen aber oder verschiedene Lesarten und Verbesserungen sind bei keiner Gesetzstelle angeführt. Sie bleiben dem Erklärer des Lehrbuchs vorbehalten. Auch Druck und Papier sind für den häufigern Gebrauch eingerichtet.

Miscellen des deutschen Rechts. Meist Beiträge zur Geschichte der Standesverhältnisse im Mittelalter enthaltend. Von Dr. Ernst Theodor Gaupp, ord. Prof. der Rechte an der Königl. Preuss. Univers. zu Breslau. Breslau, Max und Comp. 1830. VIII. 156 S. 8.

Achtungswerthe Beiträge zur deutschen Rechtsgeschichte, dem vorzüglichen Kenner der deutschen Rechtsalterthümer, Hrn. Prof. Grimm, mit freundschaftlicher Erinnerung an die demselben 1829 von der Breslauer Jurist.-Facultät unter dem Decanat des Hrn. Verfs. er-

theilte Doctorwürde gewidmet. Ref. darf nur den Inhalt der 15 Aufsätze anzeigen, um darauf aufmerksam zu machen, wie viele streitige Puncte der Rechtsverhältnisse des Mittelalters besprochen sind, welche feste Grundsätze aus den Rechtsbüchern gewonnen werden, um unbestimmte Angaben in Urkunden richtig zu erklären, welche Uebereinstimmung oder Abweichung zwischen den wichtigsten Rechtsbüchern des Mittelalters in Beziehung auf Geburtsstände statt findet. Denn von dem Gesetz der Friesen ging die Untersuchung des Verfs. zu Vergleichungen seines Inhalts mit dem der andern Volksrechte sowohl als der spätern Rechtsquellen über, und so wie er schon in frühern Schriften sein sorgfältiges Studium der Quellen bewährt hat, so hat es auch diese neuen Forschungen geleitet. 1. Einige Emendationen im Texte der Lex Frisionum (welche zugleich beweisen, was noch für die Kritik des Textes der alt-germanischen Volksrechte zu thun ist und was selbst ohne neue handschriftliche Hülfsmittel geschehen kann; fünf Emendationen). 2. S. 6. Eine Emendation im Texte der Lex Alemannorum (Tit. 106. c. 1. minofledis st. medio fredis und in der Ueberschrift des Tit. 106. minofledos infantes st. in fredo inf. — minofledi sind die 3te Classe der Freien, minores — die Emendation rührt vom Hrn. Verf. und einem seiner Zuhörer, Hrn. Peschke her). 3. S. 8. Adel und Freiheit im Sachsenspiegel, ganz im Allgemeinen betrachtet. (Der Adel besteht aus freien Herren und Fürsten; die Freien aus drei Classen.) 4. S. 13. Die Schöffenbaren (die erste unter den 3 Classen der Freien) oder schöffenbar Freien (im Sachensp.; die Erfordernisse, Beziehungen, Pflichten, Rechte derselben). 5. S. 29. Die Biergelden oder Pfleghaften (deren persönliche Freiheit gegen Grimm und Andere mit neuen Gründen vertheidigt wird; sie sind die zweite Classe der Freien, von den alten Bargildi abgeleitet). 6. S. 35. Die freien Landsassen (im Sachsensp., nebst den Biergelden die freien Vorfahren des norddeutschen Bauernstandes). 7. S. 37. Adel und Freiheit im Schwabenspiegel. (Hier machen die Edlen nur die höchste von den 3 Classen der Freien aus.) 8. S. 42. Sachsen- und Schwabenspiegel in der Lehre von Adel und Freiheit, besonders auch in Betreff des sechsten Heerschildes mit einander verglichen. (Interessante Resultate gewährt diese Vergleichung.) 9. S. 50. Die Unfreien im Sachsen- und Schwabenspiegel überhaupt (im Sachsensp. drei Arten

von Unfreien, im Schwabensp. nur zwei). 10. S. 52. Die unfreien Dienstleute. (Ihre Ministerialität ist aus einer Verschmelzung des Lehnsinstitutes mit der Unfreiheit entstanden.) 11. S. 55. Die eignen Leute. (Im weitern Sinne bedeutet *Eigenschaft* die Unfreiheit überhaupt; im engern werden eigne Leute von den Dienstleuten unterschieden). 12. S. 59. Die Lassen oder Laten im Sachsensp. (an 3 Stellen. Im Schwabensp. heissen sie *andere* (d. i. unfreie) Bauern. Ueber die Liten der Friesen und Sachsen, welche persönliche Freiheit besassen, und ihre Verschiedenheit von den Lassen, Nachkommen unterjochter Völker). 13. S. 75. Was verfügt der Sachsenspiegel I. 6. §. 1 — 3. über die Verpflichtung des Erben, die Schulden des Verstorbenen zu bezahlen? (gegen manche Behauptungen v. Sydow's in seinem Erbrecht nach dem Sachsenspiegel; eine genaue Untersuchung der einzelnen Verfügungen, auch S. 104 ff. über die Eideshelfer.) 14. S. 117. Ueber die Herabsezzung des Gewette in den Schlesischen Stadtrechten und dem Culmischen Rechte auf die Hälfte der gemeinrechtlichen Quantität. 15. S. 123. Einige Bemerkungen über die Markgrafen und Marken der alten Zeit (nach dem Sachsensp. und andern Quellen).

Gedichte.

Ernst, Frohsinn und Scherz. In Dichtungen mannigfachen Inhalts. Von Johann Ph. Neumann, Prof. der Physik am k. k. technischen Institute in Wien. Wien, Gerold, 1830. 256 S. 8. cartonn.

Ein schönes, zum Anfange gegebenes Gedicht: die Quelle der Verjüngung, ladet zum Eingang in den angenehmen Dichtungsgarten ein, der dem Leser durch drei Partien oder Abtheilungen führt: 1. Opfer der huldigenden Verehrung; 3 Gedichte: zur 60sten Geburtstagsfeier des Kaisers Franz I. (reimlos); dem Namensfeste der Kaiserin, Karoline Auguste, am 4ten Nov. 1827; die feierliche Legung des Grundsteines zu dem Gebäude des k. k. polytechnischen Institutes am 14ten Oct. 1816. — 2. Vermischte (38) Gedichte (ernsten und lustigen Inhalts, zum Theil nach englischen Originalen oder dem Stoff in ihnen gebildet). — 3. Dem Alterthume; einige (metrische) Uebersetzungen aus griech. und

römischen Classikern: Pindars erste olympische Ode; die Fischer, Idylle des Theokrit; die Beglückungen der Armuth, Scene aus Aristoph. Plutus; S. 238. fünf Anakreontische Oden; S. 244. zwei Elegien des Tibull (wider die Erfinder der Waffen; Klagen des Zurückgebliebenen). Diese etwas freien Nachbildungen sind auch durch Anmerkungen erläutert.

Veterinär-Wissenschaft.

Allgemeine Encyklopädie für praktische Aerzte und Wundärzte. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. Georg Wilh. Consbruch, Königl. Preuss. Hof- und Medic.-Rathe, prakt. Arzte zu Bielefeld in Westphalen etc. und Dr. Johann Friedr. Niemann, Kön. Preuss. Regierungs- und Med.-Rathe zu Merseburg etc. Eilfter Theil. Mit dem besondern Titel: Taschenbuch der Veterinär-Wissenschaft für Medicinal-Beamte, Thierärzte und Oekonomen, von Dr. J. Fr. Niemann etc. Mit vier Kupfertafeln. Leipzig 1830, *Barth. XXXII.* 624 *S. kl.* 8. 2 *Rthlr.*

Die, in neuern Zeiten gestiegene und immer allgemeiner anerkannte Wichtigkeit dieser Wissenschaft darf eben so wenig von dem Ref. jetzt erst erwiesen, als der vorzügliche Werth der gegenwärtigen Schrift empfohlen werden. Man kennt schon die Gründlichkeit, verhältnissmässige Vollständigkeit, belebrende Deutlichkeit der Arbeiten des Verfs., der, ausser den eignen Erfahrungen, überall die vorzüglichsten Schriften, mit vorsichtiger Prüfung, benutzt. Nur den reichen Inhalt des Taschenbuchs darf man überblicken, um von diesem Taschenbuche sich alle erforderliche Anweisung im Allgemeinen und Besondern zu versprechen. Einleitung: Cap. 1. Begriff und Eintheilung der Veterinärkunde und ihrer Hülfswissenschaft; Lehr- und Lern-Methode. Nützlichkeit. Cap. 2. Geschichtliche Uebersicht der Veterinärkunde. Cap. 3 Skizzirte Darstellung des muthmasslichen Naturzustandes der vorzüglichsten (15) landwirthschaftlichen Thierarten. Erster Hauptabschnitt: Anatomie und Physiologie der Hausthiere. Erster Unterabschnitt: Allgemeine Ansichten (des Organismus und der organischen Systeme, S. 58. 2 Capp.). Zweiter Unterabschn. S. 64. Einzelne Organe und ihre Verrichtun-

gen (ihre Entwickelung, Wachsthum, Ernährungsprocess, Abnahme, Wartung und Zucht der Haussäugethiere, Zucht des Federviehes, der Teichfische, der Seidenwürmer und Bienen). Zweiter Hauptabschnitt: Pathologie und Therapie der Hausthiere. Erster Abschn. S. 158. Allgemeine Pathologie und Therapie in Bezug auf die Veterinärkunde, in 3 Capp. 2ter Abschn. Krankheiten, die entweder bei sämmtlichen Hausthieren oder doch bei den meisten vorkommen. (Cap. 1. Entzündungsfieber und örtliche Entzündungen. 2. Katarrhalfieber, Katarrhe. 3. Rheumatismen. 4. Nervöse Fieber. 5. Wuthfieber. 6. Anthraxfieber. 7. Hitzige Hautausschläge; Pocken. 8. Chronische Nerven-Krankheiten; Lähmungen; Vergiftungen; Krankheiten der Sinnwerkzeuge. 9. Allgemeine chronische krankhafte Absonderungen. 10. Blutsecretionen. 11. Auszehrung. 12. Krankhafte Ausleerung, Durchfälle, Verstopfungen. 13. Windanhäufung; Trommelsucht. 14. Störende Ortsveränderungen der Organe; Darmbrüche etc. 15. Gewaltsame Trennung des Zusammenhangs, Wunden und Brüche. 16. Einige örtliche Krankheiten an der Aussenseite des Körpers; Geschwüre, Polypen u. s. f.) 3ter Abschn. S. 427. Eigenthümliche Krankheiten der Pferde, des Rindviehs, der Schaafe, der Schweine. 4ter Abschn. S. 490. Heil- und Kunstverfahren bei schweren und widernatürlichen Geburten der Haussäugethiere. 5ter Abschn. Krankheiten des Hausgeflügels. 6ter Abschn. Der Teichfische. 7ter Abschn. Der Bienen, Seidenwürmer, Blutegel (gewerbnützlicher Insecten). *Anhang:* Uebersichtliche Darstellung der Staats-Veterinärkunde S. 513. Ister Hauptabschnitt: Veterinär-Polizei. 1ster Abschn. S. 518. Veterinärwesen, 8 Capp. 2ter Abschn. S. 539. Oeffentliche Gesundheitspflege der Hausthiere, 5 Capp. 3ter Abschn. S. 561. Oeffentl. Krankenpflege der Hausthiere, 2 Capp. 4ter Abschn. S. 582. Veterinärpolizeiliche Anlage und Einrichtungen der Verscharrplätze. 5ter Abschn. S. 586. Veterinärpolizeiliche Untersuchung, 3 Capp. Zweiter Hauptabschnitt, S. 594 bis Ende: Gerichtliche Veterinärkunde, in 11 Abschnitten. Am Schlusse sind die zwei colorirten und zwei schwarzen Kupfertafeln, Insecten, fehlerhafte Körpertheile, Werkzeuge darstellend, erklärt.

Deutsche Literatur: a. Neue Auflagen.

Naturgeschichte für Real- und Bürgerschulen, mit besonderer Hinsicht auf Geographie, ausgearbeitet von Dr. Christian Gottfried Daniel Stein, Prof. am Berliner Gymn. zum grauen Kloster etc. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 21 color. Abbildungen auf 2 Octavblättern. Leipzig 1830. Hinrichssche Buchh. IV. 275 S. gr. 8. 16 Gr.

Die erste Ausgabe erschien 1813, die 2te 1822. Es ist ein sehr zweckmässiger Auszug aus des verstorb. Verfs. grösserm Handbuche der Naturgeschichte, bestimmt für junge Leute, die zuerst eine etwas genauere Bekanntschaft mit der Natur machen wollen, mit besonderer Rücksicht auf Benutzung der Naturkörper. Auswahl, Vortrag, Preiss machen auch diesen neuen Druck zum brauchbaren Schulbuche.

Lehrbuch der Literaturgeschichte, von Dr. Ludwig Wachler. Zweite verbesserte Aufl. Leipzig 1830, Barth. X. 567 S. gr. 8. 2 Rthlr.

Weder die Bogenzahl noch die innere Einrichtung des Werks ist verändert, noch die Darstellung bedeutend vermehrt, was auch, da diese Ausgabe der ersten (1827) schnell gefolgt ist (1829 im Frühjahr ist die Vorr. unterschrieben), kaum möglich war. Jedoch sind manche Paragraphen überarbeitet, hin und wieder Zusätze gemacht, der Vortrag noch an verschiedenen Stellen abgekürzt, der Druck sparsamer eingerichtet, um die Bogenzahl nicht zu vergrössern. Dass aber die sechste Periode nur bis 1826 geht, kann die Besitzer der ersten Ausgabe mit derselben zufrieden stellen, bis einst eine dritte, bis auf ein späteres Jahr fortgesetzte und mehr erweiterte Bearbeitung erscheint. Den Werth des Werks dürfen wir nicht erst preisen.

Anleitung zur Visitation der Apotheken und der übrigen Arznei-Vorräthe, so wie der chirurgischen Apparate, welche medicinische Policeiaufsicht fordern, in Bezug auf die Pharmacopoea Borussica et Batava. Von Dr. Johann Friedrich Niemann, Königl. Preuss. Regierungs- und Medic.-Rathe etc. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem Kupf. Leipzig 1831, Barth. XII. 189 S. 8.

Die erste Ausgabe erschien 1806, die zweite 1810. Es war die erste vollständige Anleitung zur Revision der Apotheken. Seitdem sind mehrere ähnliche Anweisungen erschienen; der Verf. aber hat in seiner amtlichen Stellung mehrere Veranlassung und Gelegenheit gehabt, neue Beobachtungen anzustellen und Erfahrungen zu machen. Alle diese Hülfsmittel sind zur Bereicherung und Berichtigung dieser 3ten Ausgabe benutzt, und sie unterscheidet sich sehr von der vorigen. Neuer Empfehlung bedarf sie nicht. Das Kupfer stellt den Grundriss zu einer Apotheke in einem freistehenden Hause dar.

Stoff zu Ausarbeitungen, freien Vorträgen und Reden in einer Menge wissenschaftlich geordneter Aufgaben, Stylproben und Dispositionen. Ein Handbuch für Lehrer, von Dr. Theodor Heinsius, ordentl. Prof. am Berliner Gymn. zum grauen Kloster etc. Vierte, sehr vermehrte und verbesserte Ausgabe. Berlin, Duncker und Humblot 1830. *XVI.* 348 *S.* 8. 1 *Rthlr.* (*Auch als fünfter Theil des Teut, oder theoret. praktisches Lehrbuch der gesammten deutschen Sprachwissenschaft.*)

Nach der ersten Erscheinung dieses Theils (1812), sind die folgenden Ausgaben 1818 und 1822 immer mit Zusätzen ausgestattet worden. Jetzt aber sind nicht nur die Aufgaben und Stylproben beträchtlich vermehrt, sondern es sind auch Abschnitte umgearbeitet und alle verbessert worden, und so enthält diess Werk einen hinlänglichen und zweckmässigen Stoff von Uebungsstücken für die untere, mittlere und höhere Bildungsstufe, nach den Wissenschaften und den verschiedenen Stylarten und Redeformen, nicht nur für häusliche Beschäftigung, sondern auch für die Schule; worüber die Einleitung (über deutsche Stylübungen auf Schulen) weitere Belehrung gibt.

b. Kleine Schriften.

Thebaidis cyclicae Reliquiae. Disposuit et commentatus est Ernest. Ludovicus de Leutsch, Doctor philosophiae, Societ. philol. Gotting. Sodalis. Gottingae, sumpt. Dieterich, 1830. *VI.* 81 *S.* 8. 12 *Gr.*

Hr. Prof. C. O. Müller hatte zu Göttingen vor 5 Jahren eine Gesellschaft junger Philologen gestiftet, die

auf seinen Rath sich mit Sammlung der Ueberreste cyklischer griech. Dichter beschäftigte. Die erste Frucht derselben ist gegenwärtige Schrift, deren Verf. anfangs eine Sammlung Hesiodeischer Bruchstücke herauszugeben entschlossen war, diese Arbeit aber nachher der Zukunft vorbehielt, und, in Verbindung mit erwähnter Gesellschaft mit der Thebaide und ihren Fragmenten sich beschäftigte. Im 1sten Cap. werden die vier Titel dieses Gedichts, die bei den Alten vorkommen, erläutert, zuerst die: Θηβαῒς μικρά, bei dem Schol. ad Soph. Oed. Col. 1375 Elms. allein, wo aber statt μικρὴν zu lesen sey κυκλικήν· dann der von spätern Grammatikern herrührende Ἀμφιαράου ἐξέλασία, der nur auf einen Theil der Theb. passt. Die Benennung Θηβαῒς κυκλικὴ konnte nur erst statt finden, als der epische Cyklus (über welchen eine Menge Citate beigefügt sind, S. 1. u. 6.) vollendet war. Nach dem Verf. heissen κυκλικοὶ ursprünglich die, welche die Trojanischen Sagen vor und nach dem Homer in Verse brachten und ihn also ergänzten; in dem Zeitalter der röm. Kaiser Antonine, wo überhaupt mehrere Gedichte redigirt wurden, lieferten Grammatiker den cyclus epicus, d. i. sie brachten die aus der Homerischen Sängerschule hervorgegangenen Gedichte in eine Sammlung und darin befand sich auch die Thebais (nicht Thebaica). Cap. 2. S. 9. De Thebaidis ambitu. Sie umfasste beide Kriege der Argiver gegen die Thebaner, wenn gleich bisweilen die Epigoni als ein besonderes Gedicht angeführt werden. Cap. 3. S. 18. Ueber den Verfasser und das Zeitalter der Thebaide. Sie gehörte der Homerischen Schule an, die in den Inseln und den griech. Kolonien Vorderasiens blühte; daher wird Homer ihr Verfasser genannt, der es aber nicht gewesen ist. Der Unterschied zwischen den Gedichten der Homerischen und der Hesiodeischen Schule wird angegeben. Ein Homeride war Verfasser der cyklischen Thebaide, von welcher die des Antimachus verschieden war. Cap. 4. S. 29. enthält die Sammlung der sorgfältig und genau erläuterten Fragmente des Gedichts. Mehrere Bemerkungen über den Inhalt des Gedichts und die alten Mythen und Genealogien sind eingeschaltet. Ein Urtheil über das ganze Gedicht ist Cap. 5. S. 72. gefällt, und S. 80. ein Verzeichniss der Schriftsteller, aus welchen die Bruchstücke gesammelt sind, beigefügt. Die ganze Abhandlung zeugt von grosser Belesenheit und kritischem Forschungsgeist. Mehrere

Behauptungen anderer Gelehrter werden bestritten oder widerlegt.

De Sophoclis Oedipo Coloneo, Dissertatio inaug., quam (in Univ. Marburgensi) d. 31. Jul. 1830, defend. B. Fr. Denhard. Marburg, bei Bayrhoffer gedr. 45 *S.* 8. 8 *Gr.!*

Eine magere, fehlerhaft geschriebene und gedruckte, Abhandlung, in deren Eingange behauptet wird, dass das πάθος der griech. Tragödie nicht aus dem Widerstreit zwischen dem freien Willen und dem Schicksale entstanden sey, die höchste Idee der griech. Dramen in der Wiederherstellung der Harmonie der gestörten Weltordnung gefunden, der allgemeine Gedanke in dem Oedipus auf Kolonos aufgesucht, und Lachmann, der einen politischen Zweck des Stücks annahm, bestritten, die Aufführung (mit Beseitigung anderer Meinungen über die Zeit derselben) nach einer alten Inhaltsanzeige in Olymp. 94. 4., die Verfertigung des Stücks von Soph. in das Ende des pelop. Kriegs gesetzt, die moralischen und religiösen Gedanken des Stücks, Charaktere und Theile kurz angegeben werden.

Ausländische Literatur: a. Französische.

Rifaud hat zu Paris 1829 zwei Schriften, seine Reise und Entdeckungen in Aegypten betreffend, herausgegeben: Rapports faits par les diverses académies et sociétés savantes de France *sur les ouvrages et collections* rapportés de l'Égypte et de la Nubie, in 8. — und: Descriptions des fouilles et des découvertes faites par Rifaud dans la partie Est de la butte Koum-Médinet el Farès ou Fayoum. 8.

Catalogue descriptif méthodique des espèces, varietés et sous-varietés du genre Rosier, cultivées chez Prevost fils, Pépinieriste à Rouen, 1829 und Supplément 1829, ist eine blosse trockne Aufzählung.

Souvenirs de la Morée, Paris 1830, führen von einem bei der französ. Commission zur Erforschung des Landes angestellten Mengeard her. s. Blätt. für liter. Unterh. 307, S. 1223. — Quinet, auch Mitglied jener Commission, hat herausgegeben: De la Grèce moderne et de ses rapports avec l'antiquité.

Histoire des Français des divers États aux cinq derniers Siècles par M. Am. Alex. Monteil. Quinzième

siècle (3ter, 4ter Band). Paris 1830. (Wie die beiden ersten Bände über das 14te Jahrh., der Darstellung des Privat- und Familien-Lebens der Franzosen gewidmet, eingekleidet in die Form der Erzählung) s. Blätt. für liter. Unterh. 315, S. 1258 ff.

Der Baron Roger hat 1829 in Paris herausgegeben: Recherches sur la langue Ouoloff (Woloffs in Afrika), suivies d'un Vocabulaire abrégé françois-ouoloff.

Hr. *Barré de Jallaix* hat die Satiren des Juvenalis in latein. Verse übersetzt, mit dem latein. Text und Abhh. (Paris 1830, 2 Bde. 8.), Hr. Victor Verger des Gellius Noctes Atticas mit Text und Anmerkungen (3 Bde. 8. Paris 1830), Hr. M. C. F. L. Panckoucke die Werke des Tacitus (auch mit Text), Band I. Historiae, das. 1830, 458 S. 8.

Histoire scientifique et militaire de l'expédition française en Égypte, précédée d'une introduction présentant le tableau de l'Égypte ancienne et moderne — par Belliard etc. sous la Direction de Xaintine, 12 Bde in 8. mit einem Atlas von 400 Kupf. (jeder Band von 5 Lieff. à 5 Fr. die Lief., wovon 3 bereits erschienen sind).

Der Arzt Prosper Ménière hat zu Paris herausgegeben: L'Hotel de Dieu, Histoire de ce, qui s'est passé dans cet hôpital pendant et après les trois grandes journées, 367 S. Nach demselben möchte die Zahl der Todten und Verwundeten in jenen Tagen etwa 4000 betragen. s. Zeit. für die eleg. Welt 229, S. 1825 f. 230, S. 1833. 231, 1844.

De l'influence littéraire de la révolution française. Paris 1830. (s. Tüb. Lit. Blatt 115, S. 459.)

Das Gedicht von M. J. B. *Boyard* La France constitutionelle ou la liberté conquise, Paris 1830, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 333 und 334, als charakterlos dargestellt. Es ist noch vor der neuesten Revolution geschrieben.

Von der (seit 1723 erschienenen, bis jetzt XVI Bände in 4., die bis zum J. 1210 gehen) Histoire litéraire de la France, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 1830, 305, S. 2433 literarische Nachweisungen gegeben.

Tissot hat herausgegeben: Paris et Londres comparés, worin London weit vorgezogen wird. s. Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 140, S. 1135.

b. Englische.

History of Scotland, by *Patrick Fraser Tytler*. Edinburg 1829, 1ster, 2ter Band, fängt erst, mit Uebergehung der ältern mythischen Geschichte, mit Alexander III. 1249 an, und diese Bände gehen bis zum Tode Davids II., beschreibt aber die Verfassung und Sitten umständlich und ein Anhang enthält mehrere Abhandlungen, z. B. über den Zustand der verschiedenen Classen der Gesellschaft. s. Blätt. für liter. Unterh. 245, S. 979. Von der ältern Geschichte handeln Ritson's Annals of the Caledonians, Picts, Scots etc. 1829. (in denselben Blätt. 79, S. 316.)

Die Reisenden, *Bengger* und *Longchamps*, haben herausgegeben bei Hurst: The Reign of Dr. Gaspar Roderich Francia in Paraguay — das viele Aufschlüsse darüber gibt. s. Dresdn. Mercur 99, S. 395.

H. N. Coleridge hat in London 1830 herausgegeben: Introductions to the study of the Greek Classic poets. Part. I. cont. 1) General introduction 2) Homer.

Die 5 Reisebeschreibungen: James B. Fraser Narrative of a journey into Khorasan 1821 and 1822 including some accounts of the countries to the N. E. of Persia, Lond. 1826, 4. — Desselben Travels and adventures in the Persian provinces on the southern banks of the Caspian Sea 1827, 4. — J. S. Buckingham Travels in Mesopotamia, including a journey from Aleppo to Bagdad, 2 Bände, 1827. Desselben Travels in Assyria, Media and Persia, including a journey from Bagdad to Mount Zayras, to Hamadan etc. 1829, 4. — James Edw. Alexander Travels from India to England, comprehending a visit to the Burman Empire etc. 1827, sind in den Gött. gel. Anz. 136, S. 1345 ff., und S. 1359. P. Sketches of a tour through Persia, London 1828, angezeigt.

Der 71ste Band von dem Annual Register, or a view of the history, politics and literature of the year 1829, ist zu London 1830, 8. erschienen.

Zwei neue Wörterbücher über Mundarten der engl. Sprache sind 1830 erschienen: von J. T. Brocket a Glossary of North-Country Words (von Northumberland etc.), Newcastle; und: The Vocabulary of East-Anglia (die Grafschaften Norfolk und Suffolk, 2 Bde.).

In Constable's Miscellany enthält Vol. 55 and 56. The Life of King *James* I. by *Robert Chalmers*. Edin-

burg 1830, II Bände, 8., worin manche neue Darstellun-
gen vorkommen.

Aus des Obersten *Jakob Welsh* militärischen Rem-
niscenzen (military Reminiscences, extracted etc.), au
einem Journal von fast 40jährigem (1790 — 1829) active
Dienste in Indien, London 1830, II, 8. ist ein Auszug
besonders über die Seapoys-Regimenter, gemacht in de
Beilage 37. zu den Blätt. für liter. Unterh. Andere Aus-
züge in den Blättern aus der Gegenwart, 84, S. 671
Liter. Blätt. der Börsenhalle 539, S. 633. 540, S. 641
541, S. 649.

Mackenzie Collection: a descriptive catalogue
the oriental manuscripts and other articles illustrative
the literature, history, statistics and antiquities of th
South of India, collected by the late Lieut. Col. Macke-
zie, by H. H. Wilson, 2 Bände, Calcutta 1828, 8.

Unter der Aufschrift: Die Londoner Gesellsch
zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse, ist ein Ausz
aus dem 1sten B. ihrer Schriften (über die Bewohn
Neuseelands, mit einer Karte und 46 Holzschn.) in d
Blätt. für liter. Unterh. 266, S. 1064. gemacht.

Travels through the Crimea, Turkey and Egy
By the late *James Webster*, 2 Bände, 8. London 18
(von einem Freunde des Verstorb. herausgegeben u
interessant). Der Bericht über des Kaisers Alexan
Krankheit und Tod ist ausgehoben in den Blätt. für
Unterh. 273, S. 1091 f.

Ireland, its evils and their remedies, by *Mich*
Thomas Sadler, London, Murray 1828, 472 S. 8.
statist. und staatswirthsch. Rücksicht wichtig). s. Lei
Lit. Zeit. 249, S. 1991.

F. W. N. Bayley hat Four years of residence
the West-Indies, Lond. 1830, 8. herausgegeben, w
aus die nicht vortheilhafte Schilderung des Zustands
Literatur und schönen Künste ausgehoben ist in
Blätt. für liter. Unterh. 274, S. 1096. in 291, S. 11
von den verschiedenen Classen der Bewohner.

Der Capitän *J. E. Alexander* hat Travels to
Seat of war in the East etc. London 1830, 2 Bände
herausgegeben und darin von der russ. kaiserl. Arm
und Flotte und dem Kriege gegen die Türken man
Anekdoten mitgetheilt. s. Blätt. aus der Gegenwart
S. 687.

The nature and properties of the Sugar-Cane
G. R. Porter, London 1830. Aus dieser Schrift ü

die nährenden Eigenschaften des Zuckerrohrs sind Auszüge ebendas. S. 631 f. gemacht.

Ueber den 1sten und 2ten Theil des 14ten Bandes der Medico-chirurgical Transactions — London 1828. 322 S. ist ausführlicher Bericht in den Gött. gel. Anz. 150—152, S. 1489—1518. gegeben.

Ueber die neuesten Englischen Romane und Dichtungen (besonders der Mistriss Felicie Hermans) aus einer engl. Zeitschrift in der 39. Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Sp. 7 f.

Travels in various parts of *Perou*, including a years residence in Potosi. By Edward Temple (einen jungen Inländer, der als Secretär der Bergwerksgesellschaft nach Potosi ging), London 1830, ausführlich angezeigt in den Blätt. für liter. Unterh. 287, S. 1187 f. 288. 1151 f.

Der Esq. *Hugh Murray*, von dem man schon Historical Account and Travels in Africa, Asia etc. besitzt, hat nun auch in London und Edinburg 1829. in 2 starken Octavbänden (bei Longman etc.) herausgegeben: Historical Account of discoveries and travels in North America, including the United States, Canada, the shores of the Polar Sea and the Voyages in search of a northwest passage; with observations on emigration, in deren Eingange auch die Fragen behandelt sind: ob Amerika vor Colomb schon Andern auf irgend eine Art bekannt geworden sey? und: welches der Ursprung der zahlreichen Stämme der amerikanischen Wilden? — Ein Auszug aus dem Werke in den Gött. gel. Anz. 154 bis 156, S. 1529—1556.

The Life, Diary and Correspondence of Sir Wm. Dugdale, Knt, sometime Garter Principal King at Arms, edited by *W. Hamper* — London, VIII. 529 S. 4. mit Kupf. Dugdale lebte in der Mitte des 17ten Jahrh. Seine Schriften und Urkundensammlungen sind genau verzeichnet. s. Gött. gel. Anz. 160. S. 1599.

The Life of Major-general, Sir Thom. Munro, Bart. and late governor of Madras, with extracts from his correspondence and private papers. By *G. R. Gleig*. London 1830, 2 Bde. 8. Ein sehr belehrendes Werk. s. Blatt. für liter. Unterh. 296, S. 1184. Auch der *dritte* Band, den Briefwechsel Munro's enthaltend, ist erschienen. s. ebendaselbst 327, S. 1308. Liter. Gaz. 713, S. 604.

The Life of Samuel Johnson by James Boswell ist zu London in Taschenformat (622 S.) 1830, erschienen.

c. Niederländische.

Folgende Werke sind daselbst im J. 1829 erschienen:

Querolus s. Aulularia, incerti auctoris comoedia togata. Recensuit et illustravit S. C. Klinzhamer. Amst. 1829, 8.

Euripidis Andromache. Vetera scholia ad eandem edidit cum sua tam ad fabulam quam ad scholia adnotatione Joa. Lenting, Zephaniae 1829, 8.

Theopompi Chii Fragmenta, collegit, disposuit et explicavit eiusdemque de vita et scriptis commentationem praemisit R. H. Eyssonius Wichers. Lugd. Bat. 1829, 8.

Polybii Historiarum excerpta Vaticana in titulo de sententiis, recensuit J. Geel. Lugd. Bat. 1829, 8.

Schon im J. 1825 zu Utrecht die wenig bekannt gewordene Inauguraldissertation: Specimen literarium, quo continentur tria Pindari carmina, Olympiorum II. et IV. Pythiorum I., cum prooemio et annotatione critica ac philologica, quod publ. examini submittit Simon Karsten. 8.

Prof. *Siegenbeek* zu Leiden hat den ersten Band seiner Geschichte der *Universität Leiden* herausgegeben: Geschiedenis der Leidsche hoogeschool van hare oprigting in den jare 1575 tot het jaar 1825; door M. Siegenbeek, met portretten. I. Deel. Leiden 1829, XVI. 448 S. 8.

Hugonis Grotii ad Joh. Oxenstiernam et Joh. Adl. Salvium et Johannis Oxenstiernae ad Cerisantem epistolae ineditae, ex cod. ms. bibl. Hannoveranae regiae nunc primum edendas curavit instituti regii Belgici classis tertia, Harlem 1829, 8.

Von den Nouveaux Mémoires de l'Acad. roy. des Sciences et belles lettres de Bruxelles ist T. V. Brüssel 1829, in 4. erschienen und enthält mehrere mathematische, physikalische, statistische und historische Abhandlungen vom Baron Reiffenberg; eine von Dewez über Brabant's Staatsrecht im Mittelalter.

Emanuel Victor Godet hat zu Lüttich 1830 in 8. drucken lassen: Essai sur l'histoire externe du droit dans la Gaule et dans la Belgique, sous la période franque et la période féodale.

In Löwen sind folgende 2 akadem. Dissertationen erschienen: *Ch. Franc. Thiery* diss. de Diogene Babylonio — in 8. und: *Eug. Deswert* diss. de Heraclide Pontico — s. Revue encycl. Febr. S. 381.

d. Neugriechische.

Καλφοῦ (Calvos aus Zante) *καὶ Χριστοπόλου Λυρικὰ μετὰ γαλλικῆς μεταφράσεως* (von dem Verf. der Helleniennes), Paris 1826 und 1828, sind in den Ergänz. Blätt. der Jenaischen Lit. Zeit. 1830, 46, S. 361. angezeigt und auch andere neugriech. Dichter und Schriftsteller daselbst genannt.

e. Russische.

Eine Uebersicht von 7 russischen Almanachs aufs Jahr 1830 ist in der 38. Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Sp. 5 — 8., und Sp. 8. noch eine Nachricht von dem Jenisseiskoi-Almanach (Alm. von Jenissei in Sibirien) von Petrof 1828 gegeben.

Von der seit Anfange 1830 alle 5 Tage erscheinenden, vom Baron v. Dallwig redigirten Literaturzeitung, ästhetischen und kritischen Inhalts, s. 39ste Beil. Sp. 8., so wie auch von der Nordischen Biene (Sewenaja Pschtŏchela).

Von vier russischen Romanen (Monastyrska, d. i. das Stiftsfräulein, von *Anton Pogorelsky*, Petersb. 1830 (ein Pseudonym, der schon mehrere Romane geschrieben hat); des Paul Sumarokof, Theodora, oder Wahrheit mit Dichtung, ebend. 1830; Jakob Skupalof, oder der gebesserte Ehemann, Moskau 1830; die Familie Chelmsky, die in 5 Theilen erscheinen soll), s. Blätt. für liter. Unterh. 289, S. 1156.

Die oberste Medicinalbehörde des russ. Reichs hat zu St. Petersburg herausgegeben: Sammlung der Actenstücke und Beobachtungen, welche sich auf die *Cholera* beziehen, die am Ende des J. 1829 (seit dem 26. Aug.) und vom Anfange des J. 1830 (bis 6. Febr.) im Orenburgischen Gouvernement geherrscht hat, St. Petersburg 1830, 290 S. 8. Ein Auszug des Prof. Dr. Lichtenstädt daraus steht in der Preuss. St. Zeit. 282, S. 2169 f.

Istorija Russkego Naroda (Geschichte des russischen Volks von *Nikol. Polewoi*. Von diesem auf 12 Bände berechneten Werke ist der *erste* (die skandinavische Epoche bis 1055) zu Ende 1829 erschienen. Das Werk, dessen Verf. den Karamsin herabsetzt, hat sehr verschiedene Urtheile und Angriffe in Russland erfahren. s. Blätt. für liter. Unterh. 304, S. 1216.

f. Dänische.

In den Miscellen aus Dänemark (Leipz. Lit. Zeit. 56.) ist S. 443 f. von einigen Schriften und Programmen Nachricht gegeben.

Von den vom Prof. Rafn aus dem Isländischen ins Dänische übersetzten Nordischen Sagen (bis jetzt 2 Bde) s. Blätt. für liter. Unterh. 115, S. 460.

Ein Verzeichniss der in Dänemark 1827 erschienenen (269) neuen Bücher ist aus einer dänischen Schrift (1828) in dens. Blätt. 150, S. 600. mitgetheilt.

Die dänische Literatur seit dem J. 1746 ist im Allgemeinen aus einem Programme des verstorb. Nyerup dargestellt in dens. Blätt. 174, S. 696.

Von *Hauch's* Dramatiske Digte, Kopenh. 1829, 4. s. dieselben Blätt. 187, S. 748.

Unter der Aufschrift: Streifzug durch Scandinaviens Literaturgebiet, ist ebendas. 233, S. 930 f. die Literatur und Geschichte der *dänischen* Poesie und Schriftstellerei seit dem 12ten Jahrh. kurz dargestellt, besonders aus dem 18ten Jahrh., beschl. 234, S. 934. (von dänischen Epikern).

Der Lehrer der nautischen Wissenschaften zu Kopenhagen hat 1828 eine Preisschrift herausgegeben: De Roberti Wacii carmine, quod inscribitur Brutus (einer versificirten Geschichte der Könige von England bis auf die Niederlassung der Sachsen in England).

Der verstorb. Prof. *Nyerup* hat noch 1828 dänisch geschrieben: Ueber die Fortschritte der Literatur unter den drei Königen von Dänemark, Friedrich V., Christian VII. und Friedrich VI., als Programm der Gesellschaft der dänischen Literatur, 31 S. 8. s. Revue encycl. Febr. 1830, S. 360 ff.

Literarische Notizen aus Dänemark sind in den Bl. für lit. Unterh. 365, S. 1460. mitgetheilt, darunter auch der Generalkatalog über die königl. Bibliothek.

g. Schwedische.

Von ältern und neuern ausgezeichneten schwedischen Dichtern des 17ten und 18ten Jahrhunderts ist in den Blätt. für liter. Unterh. 234, S. 935 f. beurtheilende Nachricht gegeben.

h. Italienische.

Antonio Panizzi hat zu London 1830 herausgegeben: Orlando innamorato di Bojardo, Orlando furioso di Ariosto: with an essay on the romantic narrative poetry of the Italians.

Zu Palermo ist 1829 erschienen: Prospetto della Storia letteraria di Sicilia nel XVIII. secolo dal Abbate *Scina*, istoriografò del Ré. s. darüber Tüb. Lit. Blatt 105, S. 417.

Der Graf *Folchine Schizzi* hat zu Mailand 1828 in Fol. herausgegeben: Memoria storica sulla milizia Costantiniana.

Von: Descrizione di altre medaglie Greche del museo del Sgr. Carlo d'Ottavio Fontana di Trieste, i aggiunte alla prima e seconda parte già editi; per *Domen. Sestini*, ist Parte terza, Flor. 1829, 4. erschienen.

Zu Perugia 1829: Biografia delle scrittori *Perugini* e notizie delle opere loro ordinate e pubblicate da G. Battista Vermiglioli, 2 Bände 4.

Die Ausgabe des Dante: La divina Commedia di Dante Alighieri, col comento dal P. Baldassare Lombardi mit vielen neuen Erläuterungen, einer Biographie Dante's und Katalog der Ausgaben seiner Werke (Padua 1822) besteht aus 5 Bänden in 8.

Teoria e Pratica del Probabile, dell' abate Gius. Bravi, Mailand 1828, 233 S. 8. — Regionamento critico sulla Teoria del Probabile dell' ab. G. Bravi, Bergamo 1829, 153 S. gr. 8. Ueber beide Schriften s. Revue encyclopédique Nr. 7, S. 161.

Die (neueste schöne) »Italienische Literatur« ist in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 46, Sp. 1—6. beurtheilt.

Relazioni (drei) dello Stato di Savoja nei secoli XVI. (1574), XVII. (1670), XVIII. (1742), scritte dagli ambasciatori veneti Molini, Bellegno e Foscarini (in der Bibl. des Grafen Balbi) con (gelehrten) note ed illustrazioni del N. U. Luigi Cibrario, Turin 1830, 8.

Von des Prof. G. Cruiugnatelli Elementi di storia naturale generale ist eine 2te umgearbeitete Ausgabe in 2 Bänden, mit 3 Kupf. erschienen.

Der Prof. *Jos. Zamboni* hat Storia dell' Accademia di agricoltura arti e commercio di Verona negli anni 1827—1829, zu Verona 1830, 67 S. herausgegeben.

Des Capt. *Jacob Mariani* Portolano (Steuermann)

del mare Adriatico (Mailand 1830), XII. 599 S. gr. 4. ist in der Bibl. Italiana T. 59 (Septemb.), S. 402 f. angezeigt, wo noch 3 andere ital. Schriften über die nautische Literatur erwähnt sind.

Nekrologe.

Nekr. von dem Abbé *Nicolas-B. Halma* (geb. zu Sedan 1736, gest. 4. Jun. 1828 zu Paris), Verf. mehrerer astronomischer und chronologischer Schriften, auch einer französ. Uebersetzung von des *Claudius Ptolemäus* alter Astronomie, mit dem griech. Text 1813 und 1816, 2 Bde in 4.), und von *Jean-Raymond Pacho* (geb. zu Nizza 3. Jan. 1794, im Anfalle von Melancholie selbst entleibt), Verf. der Reise nach Cyrenaïka, in der Revue encyclop. März 1829, S. 844 ff.

Nekr. des 9. Jan. 1763 geb., 28. Apr. 1829 gest. Tonsetzers, *Karl Gottlieb Umbreit*, in der Nat. Zeit. der Deutsch. 54, S. 432.

Nekr. des Hofr. *Amand Gottfried Adolf Müllner* (geb. 18. Oct. 1774, gest. 11. Jun. 1829), von Gruber und des Prof. Dr. *Philipp Buttmann* (geb. 5. Dec. 1764 zu Frankfurt a. M., gest. zu Berlin 21. Jun. 1829), im Intell. Bl. der Hall. Lit. Zeit. 62, S. 497 ff.

Nekr. von Sir *Humphrey Davy* in der Hall. Liter. Zeit. Intell. Bl. 66, S. 581 f.

Das Leben des (12. Apr. 1783 zu Forsta in der Niederlausitz geb.) Dr. und Prof. der Geschichte am Gymn. zu Hamburg und Bibliothekars, *Hartmann*, hat Hr. Dr. und Prof. Lehmann daselbst geschrieben. Car. Frid. Aug. Hartmanni, Jur. utr. Dris, in Gymn. Hamb. Acad. Hist. Prof. P. etc. Vita, quam publica auctoritate scripsit J. G. Chr. Lehmann, Med. et Phil. Dr. in Gymn. Hamb. Phys. et Hist. nat. P. P. Hamburg 1829, bei Meissner.

Ausführlicher Nekr. des (4. Sept. 1827 zu Dresden verst., 13. Sept. 1771 geb.) Prof. der Philos. an der dasigen Chir. Med. Akad., M. *Friedr. Gottlob Haan* (Verfertigers der Erd- und Himmelskugeln), nebst Verzeichniss seiner Schriften, im Allgem. Anz.

Nekr. von *Theres. Huber*, geb. Heyne (und von ihren Verdiensten um das Morgenbl.), Tüb. Morgenbl. 194, S. 773.

Nekr. des (den 30. Dec. 1784 zu Eckartsberge geb., 6. Aug. 1829 zu Berlin gest.), seit 1808 Redacteurs des

Freimüthigen, Dr. phil. *Friedr. August Kuhn*, in dem Freimüth. oder Unterhaltungsblatt 167, S. 667 f., wo auch seine Schriften angeführt sind.

Nekr. des (den 21. Apr. 1764 zu Nordhausen geb., 22. Jun. 1829 gest.) Direct. der Töchterschule zu Magdeburg, Dr. *Joh. Christian Aug. Heyse*, im Intell. Blatt der Hall. Lit. Zeit. 76, S. 617 — 622.

Von drei Künstlern, *Wilh. Tischbein* (in Eutin im Jun. 1829 gest. 84 J. alt), *Joseph Bergler* (zu Prag den 25. Jun. im 77. J. des Leb. gest.), und *Simon Wagner* (geb. 1799, gest. 17. Jun. 1829), hat Hr. Hofr. Böttiger im Dresdn. Artist. Notizenbl. Nr. 18, S. 69. Nekrologe geliefert.

Nekr. des Vorstehers der Singschule zu Strasburg, *Heinrich Moritz Baxmann*, geb. daselbst 30. Sept. 1784, gestorb. 2. Jun. 1829, in der Leipz. musikal. Zeit. 44, S. 722 f.

Nekr. des (26. Dec. 1792 geb., 16. Oct. 1829 zu Berlin verst.) Medic.-Rath Dr. *Aug. Friedr. Herrmann Klaatsch*, in der Berlin. Voss. Zeit. 264.

Nekr. des (10. Dec. 1827 im 80. Lebensjahre gest.) Bischofs über Strengnes-Stift etc. Dr. *Joh. Adam Tingstadius*, nebst Verzeichniss seiner Schriften, in der Leipz. Lit. Zeit. Int. Bl. 290, S. 2315 f.

Nekr. des Direct. des Studienraths, Ober-Consist.-Raths und Prälaten, Dr. *von Süskind* (geb. zu Neustadt am Kocher 17. Febr. 1767, gest. zu Stuttgart 12. Nov. 1829), im Hesperus 282, S. 1125. Hall. Lit. Zeit. 1830, Intell. Bl. 6, S. 41.

Nekr. des im Oct. gest. edlen Arztes, Grafen *Karl Harrach* in Wien, in den Blätt. für liter. Unterh. 285, S. 1139.

Nekr. des (14. Oct. 1771 zu Leipzig geb., 14. Jun. 1829 zu Berlin als Prof. am Berlin. Gymn. zum grauen Kloster gest.) Dr. *Christian Gottfried Daniel Stein*, in der Allg. Schulzeit. 2. Abth. 78, S. 630. Leipz. Liter. Zeit. 177, S. 1412 f.

Nekr. des (25. Januar 1746 im Meissnischen geb., 18. März 1830 gest.) emerit. Rect., M. *Karl Benedict Suttinger*, Hall. Lit. Zeit. Intell. Bl. 52, S. 417.

Nekr. von *Gosselin* (geb. zu Lille 1751) und Leichenrede von Silv. de Sacy auf ihn, im Journ. d. Sav. Febr. S. 125.

Nekr. des (18. Novemb. 1752 in Schleusingen geb., 27. Mai 1830 in Königsberg gest.) Dr. *Chr. Ad. Gaspari*

(russ. Coll.-Raths und Prof. der Geogr. und Stat. in Königsb.), in der Hall. Lit. Zeit. Intell. Bl. 67, S. 545 f.

Nekr. des (18. Jan. 1757 geb., zu Stuttgart 13. Apr. 1830 gest.) Präsid. des königl. Würtemb. Ober-Tribunals etc. Dr. *Eberhard Friedr. von Georgii*, in der Hall. Lit. Zeit. Intell. Bl. 70, S. 570 f.

Nekr. des (28. Sept. 1757 geb., 23. Febr. d. J. zu Beeskow gest.) königl. preuss. Superint. und Oberpred. Dr. *Vollrath Friedr. Ideler*, Ritters des rothen Adlerord. 3ter Classe, in der Allg. Kirchenz. 147, S. 1205 ff.

Nekr. des Hofmalers und Galleriedirectors, *Karl Kuntz* zu Karlsruhe, gest. 8. Sept. 1830 (geb. 1770), in dem Tüb. Kunstbl. 85, S. 340.

Nekr. des Dr. med. *Joh. Gottfr. Ebel*, von Heinrich Escher, in der Hall. Liter. Zeit. Intell. Blatt 93, S. 753—758.

Nekr. des (16. Aug. 1771 zu Treuenbrietzen geb., 23. Oct. 1830 in Berlin gest.) geh. Ober-Tribunalraths, *Friedr. Wilh. Sietze*, in der Preuss. Staats-Zeit. 334, S. 2596.

Nekr. des (16. Mai 1767 geb., 9. Nov. 1829 gest.) Prof. der Medicin zu Upsala, Dr. *E. Zetterström*, in der Leipz. Lit. Zeit. 312, S. 2489.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Zeitschriften.

J. W. Wörlein's Pädagogische Wissenschaftskunde, ein encyklopäd. histor. literar. kritisches Lehrbuch des pädagog. Studiums, 3 Theile, Erlangen 1826 (I. Pädagog. Hülfswissenschaften, II. P. Grundwissenschaften, III. P. Hauptwissenschaften), sind in der Leipz. Lit. Z. 232, S. 1853. angezeigt.

Des Dr. *K. H. W. Völker* Abh. über Homerische Geographie und Weltkunde ist sehr ausführlich angezeigt in der Hall. Lit. Zeit. 157 (II. B.), S. 609. 158 und 159, bis S. 628. und vorzüglich S. 621 ff. das Lotophagenland näher bestimmt und in das südliche Ende des westlichen Festlandes gesetzt.

Mikroskopische Untersuchungen über des Hrn. Rob. Brown Entdeckung lebender, selbst im Feuer unzerstörbarer Theilchen in allen Körpern und über Erzeugung der Monaden, von Dr. *C. Aug. Siegm. Schultze*, grossh. Bad. Hofr. und Prof. der Anat. und Physiol. zu Freyburg, Carlsruhe und Freyburg 1828 (aber erst 1830 in

Buchh. gekommen), 39 S. in 4. mit Kupfert., ist in der Leipz. Lit. Z. 235, S. 1878. angezeigt. Man vgl. damit den Aufsatz: Rob. Brown's vermeintliche Entdeckung der Leibnitz. Monaden im Hesperus 195, S. 778. 196, S. 783.

Die Musik, Anleitung sich die nöthigen Kenntnisse zu verschaffen, um über alle Gegenstände der Musik richtige Urtheile fällen zu können. Nach dem französ. Werke des Hrn. Fétis — von Karl Blum. Berlin 1830, 8. ist in den Blätt. für liter. Unterh. 256, S. 1021 f. gerühmt.

Aus des Prof. Salfi Histor. krit. Versuch über das italien. Lustspiel, nach dem Italienischen von Alf. Reumont, Aachen 1830, ist ein vollständiger Auszug in den Blättern für liter. Unterh. 257, S. 1027. 258, S. 1031. gemacht.

Der Kaiserdom zu Speyer. Eine topograph. histor. Monographie, von *Joh. Geissel*, 3 Bände, Mainz 1828, gr. 8. ist in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 36, Sp. 8. angezeigt. (Dreimal ist dieser Dom vernichtet worden und neuerlich wiederhergestellt.)

Die: Geschichte des allgemeinen polit. Lebens der Völker im Alterthume für Staats- und Geschäftsmänner in Grundzügen entworfen. 1ster Theil, die äthiopische Völkerfamilie. Meroe. Aegypten. 1 — 3. Abschnitt. Mit 2 Abbildungen. Hamburg 1830, ist in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. II. B. 37, S. 294 ff. 38, S. 297. von Rühle v. Lilienstern beurtheilt.

Ebendaselbst 38, S. 302. bis 40, S. 320. die dritte Auflage von Niebuhrs Römischer Geschichte von Prof. Göttling mit manchen eignen Bemerkungen, insbesondere S. 315. über die Servian. Verfassung.

Die Mustersammlung aus deutschen Dichtern mit dem Nibelungenliede im vollständigen Auszuge von Dr. Söltl, Prof. am Gymn. in München, daselbst 1830, wird, als völlig überflüssig nach Follens besser geordneter Sammlung und der von Kunisch dargestellt in Menzels Tüb. Lit. Bl. 86, S. 342.

Friedrich Weinbrenner. Denkwürdigkeiten aus seinem Leben von ihm selbst geschrieben. Herausgegeben und mit einem Anhange begleitet von Dr. Aloys Schreiber, Heidelberg 1829, 8. sind im Tüb. Kunstbl. 67, S. 265. 68, S. 271. 69, angezeigt.

Aus Heinr. Rathke's (sehr genauen) Untersuchungen über die Bildung und Entwickelung des Flusskreb-

ses, Leipzig 1829, Fol. ist ein Auszug mit eignen Bemerkungen in den Gött. gel. Anz. 138, S. 1369—1380. gemacht.

Ebendas. ist 140, S. 1385—96. der erste Band von *Koraës Ἄτακτα* enthaltend 2 ungedruckte Gedichte des Theodorus Prodromos (*Πτωχοπροδρομος* wegen seiner Armuth, an den Kaiser Manuel Komnenos, zw. 1143 und 1180), aus 2 Pariser Handschriften, von Hrn. Prof. O. Müller ausführlich angezeigt.

Die mehrern sonderbaren und selbst nachtheiligen Vorschläge, die in des Dr. u Prof. *Alex. Lips* Deutschlands Nationalökonomie etc. Giessen 1830, gemacht worden sind, werden in den Blätt. für liter. Unterh. 262, S. 1045 f. gerügt.

Des Pastors zu Obhausen, M. *C. A. Breyther*, Diss. theol. crit. de vi quam antiquissimae versiones, quae extant, latinae in crisin versionum Evangeliorum IV. habeant, Merseburg 1828, 40 S. 8. ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 1830, III, 159, S. 310 f. angezeigt.

Der Prof. am Friedrichswerder. Gymnas. in Berlin, *Ernst Jäkel*, hat 1830 herausgegeben: a. Der germanische Ursprung der latein. Sprache und des römischen Volks; Breslau, Korn 1830, 8. b. De diis domesticis priscorum Italorum, Berlin 1830. 46 S. in 4. Beide rec. Hall. Lit. Zeit. 160, S. 633. Man sieht, auf welche Abwege man durch Misbrauch der Etymologie kommen kann.

Der ursprüngliche Entwickelungsgang der religiösen und sittlichen Bildung der Welt. Dargelegt aus den in den mosaischen Schriften enthaltenen uralten Ueberlieferungen, zugleich mit Beziehung auf die Götterlehren anderer alten Völker (Greifswald 1829, 8., deren Zweck ist, zu zeigen, dass der Monotheismus dem Polytheismus vorausgegangen sey), ist in derselben Hall. Lit. Z. 161, III. B. S. 1 ff. beurtheilt.

Die Kleinen Schriften geologisch-historisch-topogr. antiquar.-etymologischen Inhalts, von G. G. Ballenstedt (zusammen 41), Nordhausen 1826, II. Bände in 8. sind in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1830, 98, S. 772 ff. angezeigt.

v. Göthe's Wilhelm Meisters Wanderjahre (auch in der neuesten Ausgabe unvollendet), sind in den Blätt. für liter. Unterh. 264, S. 1053. 265. 1057. 266. 1061. beurtheilt und als ein unausgearbeitetes Romanfragment betrachtet.

Sv. Nilsson's Skandinavisk Fauna; Lund. ist in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 1830, II. 44, 45, S. 321 bis 331. recensirt.

Ueber Dorow und Klaproth Collection d'antiquités égyptiennes etc. sind mehrere Bemerkungen von Kosegarten in denselben Jahrbüchen 45, S. 332. 46, S. 352. gemacht.

Der annus civilis des Röm. Rechts, dargestellt von Dr. Friedr. Reinfelder, Stuttgart 1829, 8. ist in der Hall. Zeit. 164, III. S. 25—36. mit mehrern Bemerkungen angezeigt.

Die Prophetae minores perpetua annotatione illustrati a D. Pet. Four. Ackermann. Canon. reg. etc. Wien, Volke 1830, VIII. 798 S. 8. werden in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 99, S. 785. ein dickleibiges Buch ohne Herz und Mark genannt.

Ein Auszug aus: *Barto v. Löwenigh* Reise nach Spitzbergen, Aachen 1830, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 266, S. 1062 f. mitgetheilt.

Ueber: Ursprung der Besitzlosigkeit des Colonen im neuern Toscana. Aus den Urkunden von C. F. v. Rumohr, Hamburg 1830, 8. sind mehrere allgemeine Bemerkungen, ebendaselbst 267, S. 1065. 268, S. 1069. gemacht.

Viele und grosse Mängel in: O. L. B. Wolff's Sammlung histor. Volkslieder und Gedichte der Deutschen etc. Stuttgart 1830, 8. sind ebendas. 267, S. 1067. 268, S. 1071 f. aufgedeckt. Eine andere Beurtheilung derselben in der Beil. 47. zu den Blätt. für lit. Unterh.

Deutsche Zeitschriften.

In Th. Otto's Verlagsbuchh. in Nürnberg ist erschienen: Neue allgemeine Kirchenzeitung zum Ausbaue der Kirche Christi, unter Redaction des Kirchenr. und Dekans Dr. H. Stephani (der Jahrg. 3 Rthlr. 12 Gr.).

Ueber die *Münchner* Journalistik und Journalisten sind im Berliner Gesellsch. 189, S. 952. Nachrichten gegeben.

Vom 1. Jan. 1831 an erscheinen die: Literarischen und kritischen Blätter der (Hamburger) Börsen-Halle vereinigt, wöchentlich 3 Blätter.

Eine räsonnirende Uebersicht der in *Breslau* erscheinenden Zeitschriften ist in den Bl. für lit. Unterh. 345, S. 1379 f. gegeben.

Literaturblatt zum Morgenblatt, redigirt von *Wolfgang Menzel*, von M. Veit, ist ein kritischer Aufsatz in denselben Blätt. 346, S. 1381 — 1384. überschrieben, der die absprechende Dreistigkeit etc. des Hrn. Dr. W. rügt.

An der Stelle der bisher. Damenzeitung erscheint vom 1. Jan. 1831 an bei Lindauer in München: Zeitspiegel, wöchentliche Lieferungen (wöchentl. ein Heft von 3 Bog.) aus dem Gebiete der Romantik, der Kunst, der Geschichte und des Lebens, herausg. von L. Spindler (der Jahrg von 52 Heften, 8. 11 Rthlr. sächs.).

Ausländische Zeitschriften.

Von einem in *Cairo* in türkischer und arabische Sprache erscheinenden Journal ist in dem Berl. Gesellsch 188, S. 944. Nachricht gegeben.

Ausser dem Asiatic Journal erscheint in London sei dem 1. Dec. d. J. noch ein East India Magazine.

Vermischte Nachrichten.

Zur Geschichte der Seidenmanufacturen in Italie sind aus einer Abh. Zanon's Beiträge in den Blätt. fi liter. Unterh. 278, S. 1112. gegeben. Aus Palermo ka die Seidenverarbeitung erst nach Lucca, dann nach Fl renz. Ein Luccheser, Borghesano, erfand 1272 zu B logna die Seidenbäspel (filantajo). Durch flüchtige Gu fen aus Lucca kamen die Seidenmanufacturen um 13 nach Venedig. 1538 waren fast überall in Italien S denwebereien.

Prof. *Hugi* von Solothurn hat bei einer Alpenrei in diesem Jahre zuerst den Gipfel des Finsteraarhorn die höchste Spitze der Berner Alpen, wenigstens 140 Fuss über dem Meere, erstiegen.

Nach Hrn. J. H. Bender in seinen Grundsätzen d deutschen Wechselrechts in 2 Abtheilungen, Darmsta Heyer, 1. Abth. sind die Wechsel und Wechselgeschä zuerst auf den Messen entstanden, indem die Hande leute von einer Messe zur andern reiseten und nicht Ge mit sich auf jeden Ort mitnehmen wollten und dah Wechsel von den Geldwechslern (Campsores) nahme s. Blätt. für liter. Unterh. 293, S. 1170. 294. 1176.

In Indostan diesseits des Ganges (zu Surate und andern Städten) gibt es Hospitäler für Thiere von d Hindus gestiftet. s. Lit. Bl. der Börsenb. 497, S. 304.

Classische Literatur.

Aristophanis Nubes cum Scholiis. Denuo recensitas cum adnotationibus suis et plerisque Joa. Aug. Ernestii edidit Godofredus Hermannus. Lipsiae, sumpt. libr. Hahn, 1830. LII. 388 S. gr. 8.

Schon die Vorrede zu dieser neuen Bearbeitung des Aristoph., fleissig gelesenen und erklärten, Stücks, ist durch bedeutende Zusätze, zu denen verschiedene neuerlich bekanrt gemachte Ansichten und Behauptungen Veranlassung gaben, beträchtlich erweitert worden. Denn in den 30 Jahren seit der ersten Bearbeitung hat sich die Kritik vornehmlich in Ansehung der dramatischen alten Dichter sehr geändert und vervollkommnet, nicht ohne erfolgreiche Mitwirkung des Herausgebers selbst; und darauf nahm die neue Ausgabe durchaus Rücksicht. Wie viele neue handschriftliche Hülfsmittel sind zur Berichtigung des Textes benutzt, und für die Geschichte desselben die Varianten aus ihnen angeführt worden; wie häufig und wie genau sind die metrischen, grammatischen und kritischen Grundsätze bestimmt worden, anders als ehemals; wie hat man die geschichtlichen und ästhetischen Ansichten berichtigt! Von den von Ernesti, Brunck, Harles, Invernizzi, Porson, Imm. Becker gebrauchten codd. ist eine vergleichende und beurtheilende Nachricht von Hrn. H. in der Vorr. S. IV — X. gegeben. Das Lustspiel, die Wolken, ist nur einmal, und zwar nach mehrern Zeugnissen, an den Dionysien Olymp. 89, 1. unter dem Archontat des Isarchus, gespielt worden und hat misfallen; es ist nicht zum zweitenmale gegeben, obgleich Arist. dazu entschlossen war, wie aus der später beigefügten Parabasis, die nicht vor Olymp. 89, 4. verfasst seyn kann, und andern Stellen erhellt, und mit diesen spätern Veränderungen ist das Stück auf unsere Zeit gekommen. Solche Bruchstücke der ersten Ausgabe der Wolken sind aus den Grammatikern S. XV — XX. gesammelt, aber auch mit Unrecht zu ihnen gerechnete beseitigt. Beide Ausgaben scheinen lange nach der Zeit des Arist. in Gebrauch gewesen zu seyn, aber zur Zeit der Scholiasten, wenigstens der jetzt vorhandenen, war die erste Ausgabe verloren. Der gegenwärtige Text ist nicht aus beiden Ausgaben zusammengesetzt, sondern

enthält nur die zweite Bearbeitung, die zum Theil vor Olymp. 89. 3. zum Theil nach Ol. 89. 4. gemacht worden ist. Esser's Behauptung von der ersten und zweiten Ausgabe der Wolken (in s. Diss. Bonn 1823. dass es gar keine zweite Bearbeitung gegeben habe), die Reisig angenommen hat, wird S. XXII ff., und zugleich die Meinung widerlegt, dass an den städtischen Dionysien nur neue Dramen haben aufgeführt werden dürfen; nur an einem Tage des Festes mussten neue Stücke gegeben werden. Auch hier ist der Sieg einer tiefer eindringenden und genauer alle Umstände erwägenden Kritik unverkennbar. Vorzüglich wird ἀναγεῦσαι in der Parabasis 519 vertheidigt und erklärt; nur ist πρώτους oder πρῶτος in πρώτως (nach einer Handschrift bei Dobree) verwandelt und zu den vorhergehenden Worten gezogen. S. XXXII ff. wird untersucht, warum der Komiker den Sokrates auf die Bühne gebracht habe. Die Ursache wird in der »sola ridendi libidine« und zwar hier, die Philosophen in der Person des Sokrates, an dem man viel Sonderbarkeiten bemerkte, gefunden, und über den Sokrates S. XXXVIII. ein unparteiisches Urtheil gefällt. Der Inhalt und Gegenstand der Wolken ist S. XXXIX ff. erläutert und als Zweck angegeben, diejenigen Philosophen zu züchtigen, welche die jungen Männer durch fruchtlose Untersuchung erhabener Dinge von nützlichen Studien abzogen und ihren Charakter durch trügerische Künste der Redekunst verdarben. Dass mit Recht die Wolken des Arist. den zugleich aufgeführten Stücken des Amipsias und Kratinus nachgesetzt wurden, ist durch Beurtheilung jener dargethan. Zuletzt wird noch S. XLVII. die Redensart τί μαθὼν gegen Wolf und seine Nachfolger, die überall dafür τί παθὼν lesen wollen, vertheidigt und richtiger als von Andern geschehen ist, erklärt, und S. L. erwiesen, dass der Sold der Richter stets drei Obolen, nicht ursprünglich nur einen obolus betragen habe. Der Text ist nur an mehrern Stellen nach Maasgabe der vorzüglichern Handschriften und anderer sie unterstützenden Gründe verbessert, in den untergesetzten Anmerkungen aber sind 1. nicht überall alle Varianten angeführt, sondern nur überhaupt die bedeutendern und vorzüglich bei schwierigen Stellen, wo die verschiedenen Lesarten einen Zweifel oder eine Muthmassung veranlassen konnten oder zur Berichtigung des Textes geführt haben. Von den Ernestischen Anmerkungen sind einige ganz weggelassen, au

andern ist das, was irrig oder unnütz war, weggestrichen. Der Herausgeber ist nicht weniger streng mit seinen Anmerkungen verfahren; er hat aber auch mehrere neue beigefügt und auf Erklärung dunkler oder gemisdeuteter Stellen häufiger Rücksicht genommen. Bei dem Bekkerschen, in der Londner Ausgabe sehr nachlässig abgedruckten Apparat, konnte Hr. H. die Abschrift desselben, die Hr. Hofr. Seidler erhalten hatte, benutzen und daraus die Lesarten des Ravenna'schen und des Vened. Codd., der beiden wichtigsten Handschriften, mittheilen. Ihr Gebrauch führte Hrn. H. zur Unterscheidung zweier Classen der Handschriften des Arist. Die Verbesserung der beigefügten Scholien war der beschwerlichste Theil der Arbeit des Herausgebers. Dazu ist die Aldinische Ausgabe (1498) und Suidas verglichen, aber die meisten Fehler mussten muthmasslich berichtigt werden. Von dieser gemachten Aenderung ist in kurzen untergesetzten Noten Nachricht gegeben. Es sind aber auch die neuerlich aus verschiedenen Handschriften bekannt gemachten Scholien den ältern von Musurus gesammelten beigefügt; aber durch gewisse Zeichen, die auch die Quellen der neuen andeuten, von ihnen unterschieden. Nicht bloss die Meinungen anderer Gelehrter darüber, auch ihre Eigenthümlichkeiten werden bisweilen bald ausführlicher, bald mit wenigen Worten bezeichnet. Gern würden wir das über den verst. Reisig (S. XVI f.) ausgesprochene Urtheil hersetzen, wenn unser Raum es verstattete.

Ξενοφωντος Απομνημονευματων Βιβλια τεσσαρα. Commentarii dictorum factorumque Socratis ad defendendum eum scripti a Xenophonte Libris IV. Cum Apologia Socratis. Ex fide librorum editorum scriptorumque et Virorum doctorum coniecturis annotationibusque post Schneiderum et Coraium recensuit et interpretatus est Fridericus Augustus Bornemann, Theol. et Philos. Dr. scholae provinc. Misen. Prof. tertius. Editio maior. (Auch mit dem Titel: Xenophontis quae extant — rec. et interpr. est J. G. Schneider. Tomus quartus, Memorabilia Socratis et eiusdem Apologiam continens.) Lipsiae, sumt. libr. Hahn, 1829. XXIV. 446 S. gr. 8.

Warum die kürzere und dem einzigen griechischen Worte entsprechende lateinische Ueberschrift des Haupt-

werks geändert worden ist, davon haben wir keinen hinreichenden Grund gefunden. Man wird es wenigstens künftig nicht unter dem längern Titel: Commentarii etc. citiren. Die letzte Schneider'sche Ausgabe der Memorabilien und Apologie vom Jahre 1815 ist von dem, mit dem Xenophon vertrauten und sorgfältigern neuen Herausgeber, sowohl in Ansehung des Textes öfter verbessert, als in den Noten ansehnlich bereichert und in den am Schlusse (von S. 354 an) beigefügten Wort-, Sach- und Schriftsteller-Verzeichnissen erweitert und vermehrt worden. Zur Berichtigung des Textes sind die von Gail in seiner Ausgabe des Schriftstellers und vornehmlich in dem Auctarium derselben angeführten Lesarten der Pariser Handschriften und di übrigen bekannt gemachten Varianten der Handschrif ten, mit grösserer Genauigkeit und Prüfung gebrauch worden, als es vom sel. Schneider geschehen ist. Ei nen Beweis dieser sorgfältigen Prüfung gibt die au führliche Beurtheilung der beiden Vossian. Handschrif ten der Leidner Bibliothek, die Dav. Ruhnken vergl chen haben soll, da er doch nur Excerpte daraus an A. Ernesti übersandt hat, S. VI — XIV., mit dem Resu tat, dass nur sehr wenig auf sie gerechnet werden kö ne. Ueberhaupt aber hat B. über die Handschriften di ses Buchs oder vielmehr ihre bisherige Vergleichu folgendes Urtheil gefällt: »Sed libros tum scriptos tu editos omnes sub examen vocare et in certas quasda familias dispescere ut facillimum sit in aliis scriptis, qu temporum invidiam evicerunt, in praestantissimo h opere tanta est membranarum diversitas, sive singularu lectiones per se spectaveris, sive inter se plures comp raveris, ut, si quis me doctior et acutior paulo aliter que mihi placuit ordinandas et distinguendas putet, n magnopere repugnantem me habiturus sit, modo n diffiteatur, quotquot adhuc codices ad librum hunc e poliendum e bibliothecarum tenebris in lucem protra fuerint, nec accurate satis nec integros excussos aut i ter se distinctos fuisse. (Diess gilt auch namentlich v den Pariser Handschriften.) Quid? quod, nisi egreg fallor, circumferri in Memorabilibus varietates videnti quae non tam libris manu exaratis, quibus attribuunt quam virorum doctorum debentur ingenio, qui, qu ipsi horis subsecivis ludentes coniecerant, quo apud doctos scilicet exteros commentis suis maiorem aucto tatem conciliarent, pro codicum scripturis venditare a

sunt.« In der Beurtheilung der Voss. Codd. sind einige wahrscheinliche Beispiele gegeben. Man sieht übrigens hieraus, wie sehr eine neue und genaue Vergleichung der Handschriften erforderlich ist, wenigstens derer, die schon als vorzüglich anerkannt sind. Hr. Dr. B. hat aber auch die ältesten und die besten Ausgaben theils ganz verglichen, theils in einzelnen Stellen nachgesehen, wie in dem (ursprünglich von Schneider herrührenden, hier aber durch Anmerkungen bereicherten und bis auf die neueste Zeit fortgesetzten) Catalogus librorum editorum et scriptorum, quorum ope commentarii hi Xenophontei cum Apologia a viris doctis fuere correcti atque emendati, angezeigt worden ist. Aus Schneiders letzter Vorrede ist das Wesentlichste mitgetheilt.

Moeridis Atticistae Lexicon Atticum cum Jo. Hudsoni, Steph. Bergleri, Claud. Sallierii, Schlaegeri aliorumque notis. Secundum ordinem Msstorum restituit, emendavit, animadversionibusque illustravit Joannes Piersonus. Accedit Aelii Herodiani Philetaerus, e MS. nunc primum editus, item eiusdem Fragmentum e Mss. emendatius atque auctius. Cum annotationibus suis et plerisque Jo. Frid. Fischeri denuo edidit Georg. Aenotheus Koch, Phil. Dr. Reg. Semin. Philol. Lips. Sod. Honor. Lipsiae, sumpt. Laufferi 1830. *Pars prior, A—K. Pars posterior, Λ—Ω. et Herodianus. Ibid.* 1831. *CVII.* 494 *S. gr.*8.

Im ersten Theile ist Piersons Vorrede ganz (mit einigen genauern Angaben der Citate, S. XXXVII. Hudson's Vorrede zu seiner, ersten, Ausgabe des M., S. XL. M. Jul. Carol. Schlaeger Conspectus editionis Moeridis Atticistae de vocibus Atticis et Hellenicis suo studio denuo adornandae, adiecta Coniecturarum in eundem libellum Particula (Hamb. 1734), S. XLIX. das lat. Gedicht von E. W. Higt an Pierson zu seiner Ausg. des M., vollständig abgedruckt; dann folgen die 10 Buchstaben des M. mit dem Commentar bis S. 222. — Beim 2ten Theile S. LI — LVI. ein Auszug aus Fischers Vorr. zu seiner Ausg. und von S. LVII. die Vorrede des gegenwärtigen Herausgebers. In ihr wird der Werth der Schrift des Möris bestimmt und die Verdienste der bisherigen Herausgeber und Bearbeiter des Buchs gewürdigt. Unter letztern ist Sallier besonders (wegen seiner Ungenauig-

keit im Citiren von Beispielen, die auch ohne Prüfung mit allen Irrthümern in die neue Londner Ausgabe des Steph. Thes. übergegangen sind und die nun, gewarnt, die Pariser Herausgeber des Steph. nicht wiederholen mögen!) und Schleusner (weil er in seinen Observatt. in Moeridem »non cogitasse videtur, easdem se acceptas referre Ruhnkenio et Valkenario, quorum ipsissimis verbis uti haud veritus est«) getadelt, Bast aber, der die Pariser Handschrift (Cod. Sangerm. oder Coisl. bei schwierigern Stellen genauer verglichen hat), und Joh. Jak. Engström, der dieselbe Handschrift nachgesehen und zu Åbo observationes in Moeridem Atticistam, Pars III. 1824, 4. herausgegeben hat (dessen Bemerkungen Hr. K. grösstentheils in die neue Ausgabe aufgenommen hatte) gerühmt werden. Es ist nur zu bedauern, dass keiner von diesen beiden Gelehrten die Handschrift ganz verglichen, sondern nur in einigen Stellen gebraucht und diesen dadurch mehr Licht gegeben hat. Hr. K. erhielt noch aus Hamburg durch den Director des dasigen Gymnasiums, Hrn. Dr. Kraft, eine Abschrift der von Joh. Cph. Wolf gemachten Vergleichung des Cod. Vossianus. Sie geht aber nur bis zum Buchstaben M. und ist vom Herausg. in den Noten benutzt. Die Missdeutung mehrerer Abkürzungen in des Möris Schrift hat viele Fehler veranlasst. Von den beiden beigefügten Schriften Herodians ist S. LXII. Nachricht gegeben. Hr. Koch hat in dieser neuen Ausgabe 1. die Citate der vorigen Editoren, die öfters theils unrichtig, theils unbestimmt sind, verbessert und genauer angezeigt; 2. die neuerlich bekannt gemachten grammatischen Schriften verglichen und aus ihnen manche Bestätigung des Möris, manche andere Bemerkung mitgetheilt; 3. auch bisweilen noch eine andere kleine Anmerkung eingeschaltet; denn lange Noten grammatischen oder kritischen Inhalts dem Commentar der Piers. Ausgabe anzufügen, verstattete selbst die Stärke desselben nicht. Aber nach der Vorrede beim 2ten Theil befinden sich S. LXIV—CVII. ausführlichere Noten über einzelne Stellen im Piers. M., worin theils Urtheile Piersons berichtigt werden, z. B. S. CIII. die Muthmassung Piersons, dass in einer Stelle Lucians statt des Kallimachus, dessen leere Wortfülle dort getadelt wird, da doch Andere ihm eine zu grosse Kürze des Ausdrucks zuschreiben, Antimachus gesetzt werden müsse, dagegen Pierson S. XCII. gegen einen ungerechten Tadel vertheidigt wird, theils manche

Redensarten (wie εἰς mit dem Genitiv eines Namens, wo οἶκον, δόμον, μέλαθρον u. s. f. ergänzt wird, S. LXXXVII.) oder Wortformen (wie ἄχρι, ἄχρις S. LXIX. ἀνθρώπειος und ἀνθρώπινος) ausführlich erläutert, theils andere kritische Gegenstände (z. B. die bei den alten Grammatikern und Scholiasten häufige Verwechselung der Namen von Dramen der Komiker (S. LXXII f.) behandelt, auch manche Anmerkungen von Lobeck, Tengström, Fischer nachgetragen werden. Die dem Werke beigefügten Indices sind neu ausgearbeitet und ungleich reichhaltiger, als die in der Piers. Ausgabe. Es ist ein rühmlicher und nützlicher Fleiss auf diese neue Ausgabe verwandt worden.

Eustathii Archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii in Homeri Iliadem. Ad fidem exempli Romani editi. Tomus IV. Lipsiae, sumt. Weigel, MDCCCXXX. 386 *S. in* 4.

Mit diesem Theile ist der sehr correcte und lesbare Abdruck des selten gewordenen und doch dem Philologen unentbehrlichen, Eustath. Commentars zum Homer, dessen Preis auch sehr billig ist, vollendet. Es sind, wie bisher, zwischen dem Texte die Verse angezeigt, auf welche die Worte des Commentars sich beziehen, an den beiden Rändern jeder Seite aber die Seiten- und Zeilen-Zahlen der römischen und der Basler Ausgaben beigefügt, so dass man die Citate nach diesen Ausgaben leicht auffinden kann. Der Abdruck des Devarius'schen Registers ist bereits 1828 erfolgt. Wir hoffen, dass es dem auf Beförderung der Studien der alten Literatur viel aufopfernden Verleger nicht gereuen wird, auf diesen Druck ansehnliche Kosten gewandt zu haben, und dass alle Freunde des griechischen Alterthums sich diesen Schatz grammatischer und antiquarischer Erörterungen und Nachrichten gern anschaffen werden, da diese Ausgabe sich auch durch verhältnissmässige Wohlfeilheit des Preises und Güte des Drucks empfiehlt.

Dav. Ruhnkenii Dictata in Ovidii Heroidas et Albinovani Elegiam. Nunc primum edidit Frider. Traugott Friedemann. Lipsiae, Cnobloch, 1831. 150 *S.* 8. *ohne die kurze Vorr.*

In der Zuschrift an Hrn. Dir. Seebode in Hildesheim, von dem Hr. Oberschulrath Fr. diese Dictata zum

Abdruck erhielt, erzählt der Herausgeber, dass die Lükken in der Abschrift, die er erhalten hatte, vom Hrn. Prof. Zumpt aus van Santen's Nachlass, der sich zu Berlin in der Diez'schen Bibl. befindet, ergänzt und das Ganze aus R's eigner Handschrift in der Leidner Bibliothek, durch Hrn. Prof. Geel's Unterstützung, ist verbessert worden. Die Anmerkungen enthalten begründete Urtheile über die Lesarten, gemachte Aenderungen des Textes und eigne Verbesserungen, Erklärungen der einzelnen Ausdrücke und Redensarten und Erläuterungen durch Beispiele aus andern Dichtern und Schriftstellern des röm. Alterthums, und Bestimmungen des Sinnes. Ref. darf nicht erinnern, dass man in eines Ruhnken's Anmerkungen, neben manchen bekannten, auch nicht wenige ausgesuchte Sprach- und Sach-Erläuterungen antrifft. Ein sehr ausführliches, von einem Schüler des Herausg., Hrn. Kirschbaum, ausgearbeitetes Register gibt eine vollständige Uebersicht derselben. Die Elegie des Albinovanus, welche hier erklärt wird, ist die schöne Elegie ad Liviam in mortem Drusi. Ueber diess Gedicht ist weniger geleistet, als über die Heroiden. Bei V. 177. heisst es blos: Hic versus ab Interp. vexatus nullum idonam sensum habet; und bei 236. Locus nondum sanatus videtur. S. 129. führt Hr. Fr. noch an, er habe eine Handschrift der Heroiden des Ovid, die Hr. Etatsr. Dr. Cramer in Kiel besitzt, zur Vergleichung erhalten, aber bald entdeckt, dass sie keine gute Lesart enthalte, die nicht aus den übrigen Handschriften bereits bekannt sey, daher er auch die Vergleichung nicht über den zehnten Brief hinaus fortgesetzt habe. Die Lesarten derselben sind aus den ersten drei Briefen zur Probe mitgetheilt. Ihm war auch eine Abschrift der Dictaten R's über Sueton's Vitas Impp. zur Bekanntmachung mitgetheilt worden. Allein diese sind unterdessen vom Hrn. Prof. Geel herausgegeben worden.

Des Q. Horatius Flaccus Satiren. Kritisch berichtigt, übersetzt und erläutert von C. Kirchner, Dr. Ph., Director des Stralsunder Gymnasii. Erster Theil. Stralsund, Löfflersche Buchh. 1829. *CXVII.* 202 *S. in* 4.

Eine neue, umfassende, Bearbeitung der Satiren des H., die auf dem von Heindorf und andern neuesten Vorgängern betretenen Wege mit gehöriger Umsicht,

ohne Uebereilung, fortschreitend, ungleich mehr als sie alle geleistet hat und zum Muster für Andere dienen kann. Bei ihrem grossen Umfange sieht Ref. sich genöthigt, seine Anzeige möglichst zu beschränken. Die deutsch geschriebene Vorrede belehrt zuvörderst über den Ursprung und Fortgang der den Griechen in dieser Art und Form ganz fremden Satire und vornehmlich über die Verdienste des Horaz um vollkommene Ausbildung derselben, wobei auch der Unterschied der Sermonum (denn so hatte Hor. selbst beide Bücher benannt) und der Satiren, nach ihrem verschiedenen Zweck und Charakter bestimmt ist. Diese Satiren des H. nun, deren Werth genauer dargestellt ist, auf eine vollkommenere Art, als bisher geschehen, bei den Deutchen einzuführen, ist der Zweck der Arbeit des Hrn. K. und zunächst der metrischen Uebersetzung. Die Schwierigkeit der letztern in Ansehung der Satiren des H. verkannte auch Hr. K. nicht. Er hat die jetzt an eine solche Uebersetzung gemachten Forderungen, ja das Ideal selbst, das er aufstellt, er hat seine Vorgänger negativ und positiv berücksichtigt und ihre Leistungen benutzt; seine Uebersetzung muss in jeder Hinsicht als die gelungenste geachtet wesden, vornehmlich in dem prosodischen und metrischen Theil der Arbeit. In dieser Hinsicht hat er, was in der That sehr nöthig war, sowohl das System von Regeln über die *deutsche Sylbenmessung*, welches sich ihm durch Studium, Uebung und Nachdenken als bewährt ergeben hat und seiner Uebersetzung zum Grunde liegt, als die eigenthümlichen Gesetze der Bauart des Horaz. Hexameters in den Satiren vollständig entwickelt, mitgetheilt. Diese Grundregeln der deutschen Zeitmessung sind S. XIV — XXX. aufgestellt. Es sind a. allgemeine Regeln, indem es für die Bestimmung der Sylbenzeit im Deutschen ein dreifaches Gesetz, im *Sinnwerth*, im *Tonwerth* und im *Lautwerth* gibt, b. besondere Regeln über einsylbige Wörter; einfache mehrsylbige Wörter, und zwar in Stammsylben, Bildungssylben, Biegungssylben; zusammengesetzte Wörter, in untrennbaren und trennbaren Zusammensetzungen; über das Verhältniss des Wort- und Redetons zum Verston; das Verhältniss der Sylbenzeit zum Versrhythmus. Sodann ist S. XXX — LXXIII. die eigenthümliche Beschaffenheit des Horaz. Versbaues in den Satiren und Episteln entwickelt und sein Hexameter mit denen anderer Dichter verglichen, und da Manche schon im Alter-

thum seinen Hexameter tadelten, so wird 1. das feste Gesetz für seine Art der Darstellung angegeben (es ist so ausgesprochen: »möglichste Nachbildung der gewöhnlichen Umgangssprache in der niedern Schreibart, nur in gebundener Rede, die aber, so weit es der Versbau verstattet, die Eigenheiten von jener beibehalte und durch Schwächung der Rhythmen poetische Kraft und Schwung vermeide«); b. untersucht: worin die künstliche Nachlässigkeit des Versbaues in den Satiren und Episteln des H. bestehe? Dabei ist 1. der rhythmische Charakter der Verse und besonders des Hor. Hexameters betrachtet (der Grundrhythmus ist spondeisch, der daktylische Rh. meist vermieden, der choriambische selten, der anapästische häufiger, der amphibrachysche vermieden); 2. der Gebrauch der Cäsuren überhaupt; 3. das Verhältniss zwischen den metrischen und rhythmischen Reihen; die Elisionen und Ekthlipsen; das Verhältniss der Haupt- und Neben-Cäsuren; dann (S. LXIX) der Gebrauch der Hauptcäsuren bei H.; der Nebencäsuren in den verschiedenen Versfüssen. (Eine sehr genaue Darstellung.) In wie weit sich nun die deutsche Uebersetzung dem Hor. Versbau zu fügen gesucht habe, ist S. LXXIV ff. angegeben, mit Bemerkung der Schwierigkeiten und der Eigenheiten des deutschen Idioms in Betreff der Versbildung. — Da der Herausgeber zugleich die Absicht hatte, den Dichter selbst in einem möglichst gereinigten, auch die Schreibweise seines Zeitalters treu darstellenden Urtext zu geben und ihn durch einen erläuternden Commentar allgemein verständlich zu machen, so hat er 1. einen kritischen Apparat unter dem Texte aufzustellen und in denselben Alles, was bisher aus Vergleichung von Handschriften und Incunabeln durch Andere und ihn selbst, theils durch den Fleiss und das Genie der Herausgeber in den kritisch wichtigen Ausgaben, gewonnen ist, aufzunehmen und so eine diplomatische Basis für die Kritik zu liefern, sich veranlasst gesehen (die durch Alter und Autorität ausgezeichneten Codd. sind S. LXXVI. genannt), und wie der Apparat mühsam gemacht worden sey, angegeben, wo denn mit Recht über die Nachlässigkeit der meisten Editoren in Beschreibung und Gebrauch der von ihnen nachgesehenen Handschriften (selbst Fea und Pottier nicht ausgenommen) geklagt wird; 2. in der Kritik des Textes ist er vorsichtig und gewissenhaft gewesen, und, ohne sich an einen einzigen Vorgänger zu binden, von der

Autorität guter Manuscripte nicht abgewichen und nur ältern oder neuern Textes-Veränderungen gefolgt, wo innere Gründe, die im Commentar entwickelt sind, dafür sprachen; nur die Interpunction bot einen freiern Spielraum dar. In der Rechtschreibung des Textes ist er Bentley'n und seinem Lehrer, F. A. Wolf, gefolgt, worüber, besonders über die Accusative Plur. tert. Decl. in *es*, *eis*, *is*, mehrere Bemerkungen S. LXXXII ff. vorgetragen sind. Hr. K. hat sich überall an die deutlichen Reste oder Spuren des Augusteischen Zeitalters gehalten. — Den deutschen Commentar hat er, ohne Rücksicht auf einen besondern Zweck oder eine eigne Classe von Lesern, so ausgearbeitet, dass der Sinn und Geist des Dichters entwickelt und der gebildete Leser ganz in die Seele, die Absicht, die Darstellungsweise und Sprache desselben versetzt werde, wozu genaue Sprach- und Sach-Erläuterungen und manche kritische Untersuchungen erforderlich waren, mit Vermeidung unnützer Abschweifungen und prunkender Citatenkrämerei. In lateinischer Sprache sind diesen inhaltsreichen Prolegomenen beigefügt: 1. S. LXXXIX. Syllabus Codd. mss. in hoc opere citatorum: 1. Codd. Aldi, Mureti, Turnebi, W. Canteri; 2. Codd. Dion. Lambini; 3. Jac. Cruquii; 4. Geo. Fabricii et Greg. Bersmanni; 5. Theod. Pulmanni; 6. L. Torrentii; 7. Henr. Stephani, Dan. Heinsii, Jan. Rutgersii; 8. Jac. Talboti (in der Ausg. Cambr. 1699, 4.); 9. Rich. Bentleii; 10. J. M. Gesneri; 11. Jos. Valarti; 12. Jac. Oberlini; 13. Car. Combii (7 Handschr. der Harley'schen Bibl.); 14. Jac. et Tork. Badenii et Joach. Henr. Jaeckii; 15. Car. Feae; 16. F. G. Potterii (23 zum Theil schon von Vanderbourg bei seiner Uebers. der Oden benutzt); 17. Alex. Cuningamii, Lamb. Bos, Nic. de Azara; 18. die vom Herausg. für die Satiren benutzten. Es sind folgende 9: 1. eine pergam. Handschr. in der königl. preuss. Bibl. zu Berlin, im 12ten Jahrh. geschrieben, lückenvoll (S. XCVII ff. genau beschrieben); 2. pergam. Handschr. in derselben Bibl., ehemals van Santen gehörend, eine Blumenlese aus mehrern Dichtern enthaltend, weniges aus Horaz, von geringem Werth; 3. cod. Dorvill. I. aus dem 10ten oder 11ten Jahrh., dessen Lesarten die Burmann. Sammlung in der Bibliothek zu Berlin enthält. Aus derselben Sammlung erhielt der Herausg. die Varianten 4. des Cod. Dorv. 2. und 5. des Ms. Corbei. aus der Leipz. Univers.-Bibliothek 6. die der Desprez'schen Ausgabe

1695, 8. beigeschriebenen Varianten des Cod. Mentel. aus dem 11ten Jahrh.; und aus der dasigen Rathsbibliothek: 7. (Cod. Lips. 1. pergam. Handschr. des 13ten oder 14ten Jahrh. in Fol.); 8. (Lips. 2.) pergam. noch ältere Handschr. aus dem 11ten oder 12ten Jahrh. in 4.; 9. (Lips. 3.) pergam. Handschr. in Fol., die Jani nicht kannte, und die auch den Sallustius enthält. Die Varianten aus den 4 letztern Quellen (6—9.) hat ein vormals hier studirender Zögling des Hrn. K., Hr. Freese, excerpirt und mitgetheilt. 2. S. CII. Index editionum Horatii a nobis adhibitarum et commentatorum quorumdam, in alphabetischer Ordnung aufgeführt, mit Urtheilen darüber, mit der Anzeige, ob Hr. K. sie ganz oder zum Theil verglichen habe, und mit Berichtigung falscher Urtheile Anderer, z. B. über Valart's Ausgabe 1770, S. CXII f. — Auf 151 Seiten ist sodann der Text der ersten 10 Satiren des 1sten Buchs mit der zur Seite stehenden Uebersetzung und den untergesetzten Varianten abgedruckt, wozu S. 152. Mantissa variarum lectt. praesertim e cod. Lips. 3. (Sat. I, v. 1—100. et mss. ap. Valart. zur 1. 2. 3. und 4. Satire dieses Buchs). S. 153 bis 202. sind die Erläuterungen gedruckt, die sich aber nur über die erste Satire erstrecken, deren Inhalt, Thema, innerer Zusammenhang, Zeit der Abfassung zuvörderst behandelt ist; dann sind von S. 156. an nicht nur die aufgenommenen Lesarten gerechtfertigt und in schwierigern Stellen die Gründe für und gegen den hergestellten Text genau erwogen, sondern auch die Gedanken und deren Folge, der Sinn der Stellen und die einzelnen Ausdrücke, die dichterischen Wendungen und Anspielungen, sorgfältig erklärt.

D i o n y s i i   L a m b i n i, Monstroliensis Regii Professoris, in Q. Horatium Flaccum, ex fide atque auctoritate complurium librorum manuscriptorum a se emendatum et aliquoties recognitum et cum diversis exemplaribus antiquis comparatum multisque locis purgatum Commentarii copiosissimi et ab auctore plus tertia parte amplificati. Pars I. Editio nova. XXX. 564 S. gr. 8. Pars II. 641 S. Confluentibus, impensis Jac. Hoelscher 1829. 4 Rthlr. 16 Gr.

Die Seltenheit der Lambin'schen Ausgaben des Hor. und die vorzügliche Brauchbarkeit seines Commentars

bewogen den ungenannten Herausgeber, diesen Abdruck zu besorgen. Die erste Ausgabe, die Lambin selbst besorgt hat, war zu Lyon 1561 in 4. erschienen, die zweite sehr vermehrte zu Paris 1567 in Fol., eine dritte 1570, die zu Frankf. am Main 1577 wieder gedruckt worden ist. Unterdessen war der Verfasser schon 1572 im 56. Lebensjahre gestorben und die sogenannte dritte, vollendetste Ausgabe, Paris 1579, Fol. ist nicht von ihm selbst veranstaltet worden; auch diese wurde von Wechel's Erben 1586 in 4. neu gedruckt und wird die vierte Ausgabe genannt. Diese letzte Pariser Ausgabe enthält noch theils einige Zusätze ex Lambini vigiliis, theils einige Anmerkungen des Henri Etienne aus dessen Ausg. des Horaz 1577. Diese letztern Zusätze sind von der vorliegenden neuen Ausgabe ausgeschlossen und die letzte von Lambin besorgte und zu Frankfurt verbessert abgedruckte Ausgabe wieder gedruckt worden, mit Hinzufügung aller der Anmerkungen, die in der letzten Ausgabe als von Lambin herrührend beigegeben sind, jedoch in Klammern geschlossen. Der neue Druck ist mit lobenswerther Genauigkeit besorgt und empfiehlt sich auch im Aeussern; der Text ist mit Recht weggelassen; die abweichenden Lesarten der Ausgabe von Fea sind unter dem Commentar angezeigt; die von L. citirten Stellen anderer Autoren genauer angegeben; jedem Theile ist ein Verzeichniss der in denselben erläuterten Worte und Sachen beigefügt. Auch die Vorreden und Einleitungen L's sind nicht weggelassen.

Dionysii Lambini, Monstroliensis, in Universitate Litterarum Parisiensi olim Regii Professoris, Tullianae Emendationes. Ex editione Ciceronis Operum Lambiniana principe repetitas accuravit Franc. Nicolaus Klein, Silesius. Accessit pictura lithographica manum D. Lambini repraesentans. Confluentibus, impens. J. Hoelscher, 1830, *LXXXIV*. 608 *S. gr.* 8. 5 *Rthlr.* 8 *Gr.*

In der Vorrede zu dieser Ausgabe vertheidigt Hr. Prof. Klein den Lambin gegen unbillige und zum Theil, weil sie aus solchen Ausgaben hergenommen sind, die mit Unrecht Lambin's Namen führen, ungegründete Vorwürfe, die man der Lambin. Recension der Schriften des Cic. gemacht hat. Dass seine vorzügliche, aber sehr

seltene Ausgabe des Cicero durch Druckfehler sehr verunstaltet sey, hat er selbst in seinem Commentar zu Horaz. Satiren I, 4, 101. angezeigt. Auch sind die nachherigen Ausgaben noch mehr verdorben worden und man hat selbst die Verbesserungen und Zusätze, die L. bei jener Ausgabe gemacht hatte, vernachlässigt. Hierüber äussert sich Hr. K. also: »Nempe singulis voluminibus (der Ausg. 1566 f.) a Lambino subiecti sunt Indices Erratorum, non pleni illi quidem (multa enim Lambino imprudenti ac nolenti exciderunt), sed tamen plura continentes, quae negligi non possunt sine magno lectionis Tullianae damno. Id vero et illi, quicunque fuerunt (Lambini filium fuisse nonnulli auctores sunt), adeo neglexerunt, ut ne Addenda quidam per plures tomos dissipata, utpote intra biennii spatium, quo Lambinianum opus librarios exercuit, diversis temporibus conscripta, colligerent, compararent, comparata suis locis reponerent; et ipse Orellius, vir diligentissimus, ab isthoc genere hominum deceptus, maioribus etiam curis distentus, eos Indices magno suo damno intactos reliquit« und davon sind nun S. VII—XXXVI. eine Menge Beispiele aus allen Schriften des Cic. angeführt. »Neque tamen, setzt er hinzu, eo consilio hunc recensum egi, ut vel tamquam adversarius obtrectarem laudibus Orellii — vel minuerem pretium et famam thesauri critici Ciceroniani, cuius praestantiam usu assidue cognitam habeo, sed ut ea, quae ille humana infirmitate, plerumque culpa etiam aliorum peccavit, ab iis, quae germana et integra sunt, facillimo negotio possint separari. Quod quum unice, propositum haberem — simul etiam ut iuvarem aliquantum lectionis Ciceronianae studiosos, — feci hoc libentius, ut in describenda Annotatione Lambiniana digerendaque, conquirendis etiam quae per singulos tomos dissipata sunt, Addendis et Omissis, quae adhuc fere neglecta iacuerant, laborem non mediocrem, neque tamen iniucundum ponerem.« Er hat sich der vorzüglichsten Lambischen Ausg. des Cic. (Tom. I. 1566 Fol. Tom. II. 1565, Fol. Tom. III. 1565, Fol. Tom. IV. 1566, Fol., deren Titel S. XXXVII. nebst den Seitenzahlen u. s. f. genau angegeben sind) bedient. Ein Schreiben Lambin's an Memmius vom 1. Aug. 1563, welches die Geschichte seiner Recension des Cic. erläutert, ist S. XXXIX. abgedruckt. Lambin gesteht selbst im Comm. zum Hor. 1567: »plura se peccasse in Cicerone multaque parum recte administrata esse, quum

propter indiligentem, quem nactus fuerat typographum, tum vero etiam, quod ii, qui sumptus suppeditaverant, nequaquam satis spatii ac temporis ad rem tantam accurandam concesserant« und Hr. K. zweifelt nicht daran, dass L. in einer neuen Ausgabe Vieles werde verbessert haben. Es ging also schon damals nicht besser als jetzt, nur dass jetzt nicht nur die Verleger, sondern auch manche Herausgeber eilen, baldmöglichst ihre unvollendete Arbeit zu Markte zu bringen, um das Honorar zu erhalten, wenn sie es erhalten, und es bald dahin kommen wird, dass, wenn man nicht muss, man erste Ausgaben gar nicht kauft, sondern die zweite oder dritte abwartet. — Lambin wurde durch seinen zu frühen Tod verhindert, seiner Bearbeitung des Cic. die gehörige Vollendung zu geben und die nachherigen Verleger seines Cicero schlugen einen ganz entgegengesetzten Weg ein. Sie hatten von Nichtkennern, d. i. von dem grossen Haufen, erfahren, man wünsche einen Cicero, wie er vor Lambin's Reinigung aussah (horridulum quidem illum, sed veste familiari et domestica indutum — setzt Hr. K. hinzu); daher warfen sie die Lambin. Verbesserungen weg und stellten die *vulgata* wieder her, und selbst die Anmerkungen L's gaben sie nicht treu und vollständig wieder. Die Vergleichung der Santandrean. Ausgabe von 1580, die aus der Puteanischen (der ersten nach der ächten Lamb.) 1573 geflossen ist, gab Hrn. Kl. genug Beweise der Vermischung des ächt Lambinischen und des Untergeschobenen und er hat sich daher genau an die von L. selbst besorgte Ausgabe gehalten, mit Berichtigung offenbarer Fehler. Denique (fügt er bei) quae addidi aut interposui Lambinianis ea vel explicandi et illustrandi causa adduntur vel e libris ducta sunt, tum scriptis tum editis, quos libros partim ipse primus exploravi, partim post alios denuo accurate excussi. Es ist also diess keinesweges bloss ein verbesserter und aus der ächten Quelle ergänzter Abdruck der Lamb. Emendationen und Anmerkungen zum Cic., sondern es sind auch an mehreren Stellen eigne, theils kürzere theils (z. B. S. 52.) längere Anmerkungen eingeschaltet, in welchen die Lesarten anderer (zum Theil vom Verf. verglichener) Handschriften, z. B. der Rehdiger'schen in Breslau S. 244, und alten Ausgaben angeführt, einige Ausdrücke und deren Schreibung erläutert, auch andere Gelehrte citirt sind, welche Lambins Bemerkungen bestätigt und mit Beispielen unterstützt haben. Bei dem Timäus sind S.

561—570. die Varianten aus dem Gudian. (zu Wolfenbüttel) und Rehdigerschen Codd., die Hr. K. verglichen hat, mitgetheilt. (Es wäre zweckmässiger gewesen, sie besonders hinter den Emendd. Lambb. abdrucken zu lassen). Eine Uebersicht des Inhalts und der Folge aller 4 Theile der Emendd. gewährt S. 583 f. der Conspectus libri, und über die darin erklärten Wörter, Redensarten und Sachen ein Index S. 585 ff., in welchem noch manche Citate und Bemerkungen aufgenommen sind. Uebrigens sind hinter des Herausgebers Vorrede noch abgedruckt: S. XLIV ff. die 2 Praefationes Lambini; S. LVI. Eorum, qui ante Dionysium Lambinum in emendando Cicerone aliquid operae posuerunt, quive eum aut coniecturis probabilibus aut libris veteribus praeter Memmium (qui unus plures quam ceteri omnes suppeditavit) adiuverunt nomina. S. LIX. M. Tullii Ciceronis Genus, Patria, Ingenium, Studia, Doctrina, Mores, Vita, Facta, Res Gestae, Mors, omnia fere ex ipso Cicerone a Dion. Lambino collecta ad Carolum Maximilianum Valesium, Franciae Regem Christianissimum. S. LXXX. In Ciceronem a D. Lambino emendatum virorum doctorum elogia (graeca et latina epigrammata 10.)

M. Tull. Ciceronis Oratio post reditum in Senatu. Cum notis J. Marklandi, J. M. Gesneri, F. A. Wolfii, P. Manutii, Garatonii, aliorum, edidit et ab iniectis suspicionibus defendit Joa. Aug. Savelius, Philos. Dr. et Litt. Mag. ordin. superior. in Gymn. Aquisgran. Coloniae ad Rhenum, sumpt. et typ. P. Schmitz, 1830. 174 S. gr. 8. 18 Gr.

Nach einer geschichtlichen Darstellung der Ereignisse, welche die Verbannung und die Zurückberufung des Cicero herbeiführten, und der Anzeige des Inhalts der beiden Reden, die er nach der Rückkehr an den Senat und an das Volk gehalten haben soll, ist S. 11—56. die Or. in Sen., mit den Anmerkungen der meisten auf dem Titel genannten Ausleger abgedruckt; dann folgen Variae lectiones (der Wolf. und der Orell. Ausg.) S. 57 f. (ohne dass wir erfahren, warum diese abgesondert worden sind); endlich S. 59—174. Accusatio (von Wolf, der die Rede als untergeschoben dem Cicero absprach) et Defensio des Herausgebers, der bereits in einer kleinen Schrift die fünf von Wolf (nach Markland u. A.)

angefochtenen Reden in Schutz genommen hat, mit eingeschalteten Noten von Markland, Weiske und Andern. Unstreitig hat Hr. S. mehrere von W. als unciceronisch verworfene Wörter, Redensarten und Wendungen der Rede durch Beispiele gerechtfertigt; die Lesarten in verschiedenen Stellen richtig beurtheilt; den Sinn und Werth, den Zusammenhang und die Gedankenfolge gut erläutert; inzwischen bleiben doch noch manche Stellen übrig, wo es zweifelhaft ist, ob nicht ein früherer, mit dem Ciceron. Styl vertrauter und mit der Zeit bekannter Rhetor, durch Nachbildung jener und Benutzung dieser, die nicht bekannt gemachten Reden, auf die Art, wie wir sie jetzt lesen, zu ersetzen bemüht gewesen ist, Stellen, in denen man den eigenthümlichen Geist des Cicero vermisst oder gar gegen denselben Verstosse antrifft; nun lässt sich freilich schwer entscheiden, ob Cicero selbst die Reden so hat ausarbeiten können, ehe er sie hielt, oder nachdem er sie gehalten hatte; wir kennen seine Lage und die Umstände zu wenig, um daraus mit Sicherheit zu schliessen, ob er die vorhandenen Reden, in denen doch Manches ciceronisch ist, so geschrieben hat, wie wir sie jetzt lesen. So wenig man in dem Angriff auf dieselbe den kritischen Scharfsinn, mit welchem der Angriff gemacht ist, verkennen kann, eben so wenig wird man in dieser Vertheidigung den edlen Prüfungsgeist und die gründliche Sprachkunde, wodurch allein eine solche kritische Frage gefördert werden kann, vermissen. Die Acten wenigstens sind recht zweckmässig vorgelegt.

M. Tullii Ciceronis Orationum pro Tullio, in Clodium, pro Scauro, pro Flacco, ex membranis palimpsestis in lucem revocatas et antiqui Scholiastae Reliquias edidit et legum litterarumque cupidae iuventuti pariter explanavit E. C. d'Engelbronner, J. U. D. Roterodami, ap. Allarti viduam, 1830. *Pars I. LII.* 352 *S. in* 8.

Der Herausg. eröffnet seine Bearbeitung dieser Reden mit einem Commentariolus de utilitate cognitionis et usus linguae latinae (wider die Gegner dieser Studien, dergleichen man auch unter uns antrifft), indem er das studium linguae sowohl in cognitione s. contemplatione (theoria) als in actione s. usu (praxi) betrachtet. Zuvörderst also zeigt er, cognitionem linguae lat.

esse expetendam et commendandam, theils in Ansehung ihrer innern Beschaffenheit und ihrer eigenthümlichen Vorzüge, theils in Rücksicht auf ihre Form und Verhältnisse; dann geht er (S. VII.) auf den Gebrauch derselben in Schriften und Vorträgen über und empfiehlt sowohl die Vortheile, die aus ihrem Gebrauch erwachsen, als er die Nachtheile, die aus ihrer Vernachlässigung entspringen, rügt, mit Beziehung auf die verschiedenen Wissenschaften. Die Tadler des Studiums derselben theilt er in 2 Classen, die, welche nur ein Vorurtheil gegen sie gefasst haben, übrigens ehrlich zu Werke gehen, und die, welche hinterlistig dasselbe in Verachtung zu bringen suchen. Diese letztere Classe bestreitet der Verf. vorzüglich, obgleich nur kurz, und führt S. XVI f. andere Gelehrte an, die denselben Gegenstand ausführlicher behandelt haben. Er geht sodann zu den Ueberresten der Reden des Cicero, die er erläutern will und bei denen er auch des verst. Beier Ausgabe benutzt hat, und handelt von der Art ihrer Entdeckung und Entzifferung und ihrem Werthe, von den Ursachen des Verlustes mehrerer Reden des Cicero dann von den durch Mai bekannt gemachten Scholien zu den Reden des Cicero überhaupt, führt (S. XL.) die Peyron'sche Ausgabe der hier wieder abgedruckten Fragmente an, die er selbst in Zusammenstellung und Folgeordnung der Blätter befolgt hat. Der eigne Vortrag de Hrn. d' E. ist etwas weitschweifig, auch in dem eigne Commentar und überdiess hat er lange Stellen aus de Vorreden von Beier (denn so, nicht Beyer, schrieb seinen Namen dieser Gelehrte), Mai und Peyron aufgenommen. In dem gegenwärtigen Bande sind folgend Stücke abgedruckt: Argumentum orationis pro M. Tullio; S. 5. Orationis pro M. Tullio Fragmenta; S. 24 Orat. in P. Clodium et Curionem argumentum; S. 27 die Bruchstücke dieser Rede; S. 33. Asconii Pediani argumentum Or. p. Scauro; S. 36. Fragmenta Or. p M. Aemilio Scauro; S. 59. Epistola Ciceronis ad T Pomponium Atticum de Oratione in P. Clodium et Curionem (geschrieben 693 U. C. oder 692 Aer. Capit.) S. 66. Scholia Ambrosiana in Orat. in P. Clodium e Curionem; S. 76. Scholia in Or. pro M. Aemilio Scauro (nebst der Geschlechtstafel der Metellus und Scaurus); S. 90. Orationis pro L. Flacco Fragmentum Ambrosianum; S. 92. Angeli Maii in principe editione Monitum ad partes orationum pro Scauro cum Scholiis

pro Tullio et pro Flacco (bis S. 101). Hierauf folgt nur allein S. 105. Explanatio Orationis M. Tullii Cic. pro M. Tullio. Zahlen bei den Stellen der Reden entsprechen denen des Commentars, über welchen sich der Herausgeber also erklärt hat (S. LII.): »Annotationem nostram sic instituimus, ut tam ea quae ad legum scientiam amplificandam (denn er schrieb vorzüglich mit Rücksicht auf Juristen) et antiquitatis notitiam locupletandam prodesse viderentur, quam quae ad literarum intelligentiam latinarum tuendam augendamve proficere possent, complecteremur.« Es sind daher in diesem Commentar mehrere römische Gesetze, öfters die Rechts- und Gerichtsalterthümer und die dabei gebräuchlichen Ausdrücke erklärt, auch manche Rechtsmaterien behandelt, z. B. die in den Reden des Cic. pro Caecina und pro Tullio vorgetragene Behauptung, dass die Gesetze nicht nach den Worten und Buchstaben, sondern nach dem Geist, Sinn, Zweck und Willen des Gesetzgebers erklärt werden müssen, S. 136 ff. Etwas weniger Rücksicht ist auf Erläuterung der Latinität genommen, doch auch sie nicht übergangen. Dass aber überhaupt sehr viel Bekanntes (z. B. über die röm. Gerichtsverfassung, die Rechtsgelehrten, die Magistratspersonen) vorgetragen ist, wird man leicht dadurch entschuldigen, dass dieser Commentar zunächst für jüngere Leser geschrieben ist. Der 2te Band wird den Commentar zu den übrigen Reden nebst den Registern enthalten.

M. Fabii Quinctiliani Institutionum oratoriarum Liber X. denuo recognitus et annotatione critica et grammatica instructus a M. Christiano Gottl. Herzog. Lipsiae, sumt. Koehleri, 1830. *XXIII.* 140 *S.* 8.

Der Herausgeber urtheilt mit allem Recht, Quinctilian sey derjenige Schriftsteller, welcher verdiene, dass junge Manner (von schon reiferm Alter) eine vertrautere Bekanntschaft mit ihm machen. Dass aber »vel puerorum animi imbuendi sunt colore Quintilianeo,« können wir ihm nicht zugestehen, noch weniger würden wir mit ihm ein Gesetz geben »ut aliquot eximii operis (Instt. Orr.) selecti *libri* in adolescentulorum manibus versarentur, reliqui posteriori aetati asserventur.« Eine Chrestomathie aus Qu. möchte wohl passender seyn. Er hat nun vornehmlich das 10te Buch seinen Schülern

erklärt und dabei manche Stelle zu berichtigen oder anders zu interpretiren gefunden, wodurch er veranlasst wurde, diess Buch auch besonders herauszugeben. Ausführlich hat er sich darüber in der Vorrede, aber nicht in einem wohlgebaueten und ganz classischen Vortrag geäussert. Von seiner Bearbeitung führen wir seine eignen Worte an: »Primam legem hanc nobis scripsimus, quam violare nefas ac dirum habuimus, ut a partium studio aliena esset mens nostra, nec factiosa aut seditiosa; quales nonnullorum et accepimus et comperimus, qui turbas excitasse aliosque iurgiosos et rixosos ad foedum certamen cum delectatione irrisorum commisisse, laudi sibi duxerunt et existimationi. Deinde a prioribus tradita et accepta grato animo colere et observare tamdiu nobis impositum putavimus officium, donec meliora nos vel indagando reperisse vel colligendo et argumentando ad aliquam probabilitatem adduxisse iusta nos aliqua tenebat spes et fiducia. Antiqua illa et quibus ab ipsa vetustate inest aliquid sanctitatis ex ludibrio magis quam ex aequo collabefactare et ex inani quadam virium superiorum vel maiorum copiarum iactantia assultare, religio fuit: nihil mutare aut exstirpare ausi sumus, nisi quod vel grammaticae legibus vel rationis sanae praeceptis vel certis quibusdam antiquissimorum testium indiciis vel scriptoris sententiae aut disertis verbis enunciatae aut ex tota oratione manifestae repugnare pro nostro iudicio videretur.« Er hatte Anfangs die Absicht, nur wenige und kurze kritische Anmerkungen beizufügen; fand es aber im Laufe der Arbeit angemessen, die Gründe der Annahme oder Verwerfung einer Lesart anzugeben, um den adolescentulis Gelegenheit zu geben, sich in der Kritik zu üben und sie selbst dazu zu nöthigen, und bei dieser Veranlassung wird S. XI f. der Nutzen einer solchen Uebung in der Kritik dargethan. Er hielt sich bei Bestimmung der Lesart mehr an Spalding und das Alte, als an Frotscher und Sarpe. (Gernhard's Ausgabe wird von ihm S. XXII. erwähnt, scheint aber weniger gebraucht zu seyn.) Durch diese Art der Bearbeitung sind die Anmerkungen so ausführlich geworden, dass die Ausgabe zum Schulgebrauche weniger eingerichtet zu seyn scheint. Aber man erfährt auch (freilich erst S. XV): Studiis enim potissimum *privatis* discipulorum tum supplementum tum incitamentum hac mea qualicunque opera impensa adferre volui; utinam spes mea et exspectatio non prorsus ad irritum cadat. Und

zu einer solchen Privatlectüre erwachsener Schüler, so wie der Lehrer selbst, verdient diese Ausgabe empfohlen zu werden. Noch vertheidigt Hr. H. S. XVI f. die Inschrift des ganzen Quint. Werks im Plural: Institutiones or., wenn gleich der Verfasser selbst in dem vorgesetzten Schreiben an Tryphon den Singular gebraucht hat, weil, wenn die einzelnen Theile eines Werks angedeutet werden sollten, immer von den Alten der Plural gebraucht worden sey (aber des ältern Plinius *Bellorum* Germaniae LL. XX. gehören nicht hierher, denn es konnte hier nicht *Bellum* heissen). Institutio sey ratio ac via instituendi; institutiones aber praecepta et leges, quibus orator perfectus instruitur. Ein vollständiges Verzeichniss der bisher gebrauchten Handschriften und der vorzüglichern, besonders neuern, Ausgaben ist S. XVIII ff., mit einigen Erläuterungen vorausgeschickt. Aus ihnen sind nun die Varianten, so wie die Muthmassungen der Gelehrten, ausgezogen, aber auch eigne Conjecturen mitgetheilt. So ist X, 5, 12., wo ehemals im Texte stand: in omnes causas *gratus*, dann nach Gebhard's Aenderung: *paratus*, aus den Lesarten der Handschriften herausgebracht: *armatus*, was sehr wahrscheinlich ist. Bisweilen sind auch allgemeine kritische Bemerkungen eingestreuet, wie bei 7, 23. S. 114. Erklärungen sind vorzüglich da, wo die Lesarten darauf hinführten, beigebracht. Den Beschluss machen S. 123 ein Index historicus, mit Erläuterungen, und ein Index annotationis criticae et grammaticae.

Biblische Literatur.

Genesis, hebraice. Ad optima exemplaria accuratissime expressa. Halis Saxonum, impensis Schwetschkii et fil. 1829. 87 *S. gr.* 8. 8 *Gr.*

Dieser Abdruck des ersten Buchs Mos. ist mit den Vocalzeichen und Accenten sehr genau nach den besten Drucken, mit untergesetzten verschiedenen Lesarten zum Behufe von Vorlesungen von einem bekannten und ausgezeichneten Kenner der hebr. Literatur besorgt.

Hagiographa posteriora, denominata Apocrypha, hactenus Israelitis ignota, nunc autem e textu graeco in linguam hebraicam convertit atque in lucem emisit Seckel Isaac Fraenkel.

Lipsiae 1830, *ap. Fr. Fleischer. (Auch mit hebr. und mit deutschem Titel.) XX.* 291 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Eine lateinische (und frei ins Deutsche übersetzte) Vorrede gebt voraus, in welcher zuvörderst bemerkt ist, dass die Apokryphen gewiss von gelehrten und tugendhaften Juden verfasst, aber weder die Namen der Verf., noch die Sprache, in welcher sie ursprünglich geschrieben wären, zuverlässig bekannt sind. Aus dem Inhalte ergibt sich, dass sie zur Zeit des 2ten Tempels sind abgefasst worden, zu einer Zeit, wo die Juden schon in verschiedenen Ländern zerstreuet lebten und sich der Sprache dieser Länder bedienten, und die hebräische Sprache fast ausser Gebrauch kam. Daher, glaubte der Vf., wären jene Bücher nachher der Sammlung jüdischer Nationalschriften nicht beigefügt worden. Er widerspricht der Meinung des verstorb. Hartwig Wessely (in der Vorr. zu seiner hebr. Uebersetzung des Buchs der Weisheit Salomos), dass diese Schrift von Salomo selbst hebräisch geschrieben worden sey. Die ältesten Sprachen, in denen man die Apokryphen aufgeschrieben findet, sind die syrische und die griechische; in welcher sie früher vorhanden gewesen sind, lasse sich nicht ausmitteln, da die Exemplare in beiden Sprachen von einander abweichen. Nach Erfindung der Buchdruckerkunst hat sich »bei der Schreibseligkeit jüdischer Gelehrten doch keiner gefunden, der den Inhalt dieser Bücher seinen Glaubensgenossen bekannt gemacht hätte, ob sie gleich theils ein wesentliches Stück der spätern Nationalgeschichte, theils die trefflichsten Lehren der Gottesfurcht, Weisheit und Lebensphilosophie enthalten, und wenn man Spuren göttlicher Eingebung vermisse, dasselbe ja auch bei dem Koheleth und dem Hohenliede der Fall sey; wenn auch Manches in den Apokryphen bloss poetische Dichtung sey, so werde ja dasselbe von dem B. Hiob behauptet, das man doch lehrreich und erbaulich finde. Uebrigens sind, ausser der Weisheit Salomons, auch die Bücher Sirach's und der Judith von Juda Levi Bensef hebräisch übersetzt, und ihrem Beispiele folgend, hat nun Hr. Fr. die ganze Sammlung der Apokryphen übergetragen und zwar das Buch Tobias nach der Vulgata, »weil der griech. Text dieses Buchs so weitschweifig, mit so vielen unnützen Wiederholungen, mit einem solchen Wortschwall überladen ist, dass

auch die gelungenste Uebersetzung dem Leser widrig klingen würde;« die übrigen Stücke aus dem Griechischen, in folgender Ordnung: zwei Bücher der Maccabäer; Baruch; Klaglieder Jeremiä; die Weisheit Salomo's; vom Bel und vom Drachen zu Babel; Erzählung von der Susanna; B. Judith; B. Josua, Sohns des Sira (Sirachs); B. Tobiä; die Stücke in Esther (Traum Mardochai's etc); Gesang der drei Männer im Feuerofen. Die Uebersetzung ist dem Geist der hebr. Sprache und dem poetischen Styl der biblischen Bücher angemessen, frei von Anomalien, und daher auch für die Erlernung der hebr. Sprache nützlich.

Die Denksprüche Salomo's, übersetzt und für gebildete Leser kurz erläutert von Dr. Ernst Gottfried Adolf Böckel. Angehängt ist eine Zugabe philol. und exeget. Anmerkungen. Hamburg 1829, Meissner. VI. 151 S. 8.

Die metrische Uebersetzung dieser gehaltvollen Denksprüche (S. 1—80) ist dem Genius der deutschen Sprache und den Bedürfnissen der Leser in unserm Zeitalter angepasst, ohne deshalb den Sinn des Textes zu verändern oder das alterthümliche Colorit ganz zu entfernen. Was etwa bei dieser Bearbeitung dem Leser noch dunkel seyn könnte, das ist in den Erläuterungen S. 81—103. die auch über die ganze Sammlung dieser Gnomen und ihren verhältnissmässigen Werth in fruchtbarer Kürze belehren, aufgeklärt. Für gelehrte Leser ist die Zugabe philologischer und exegetischer Anmerkungen S. 104—151. bestimmt, welche überhaupt die Ansichten des Uebersetzers rechtfertigen und daher theils einzelne Verschiedenheiten der Lesart beleuchten, theils manche seltnere Wörter erklären, theils abweichende Uebersetzungen Augusti's und Umbreit's anführen oder prüfen. Anfangs wollte Hr. Dr. B. einem vollständigen, kritisch-philologischen Commentar beifügen; verschiedene Rücksichten hielten ihn davon ab. Sein Urtheil über Ewald's »sehr unbequem eingerichtete Grammatik« hat seiner Arbeit eine und die andere ungünstige Beurtheilung zugezogen. Man lese und prüfe selbst.

Das Buch Hiob, übersetzt und für gebildete Leser kurz erläutert von Dr. Ernst Gottfried Adolf Böckel. Zweite, ganz umgearbeitete, mit einer Zugabe philologischer und exegetischer

Anmerkungen, der Probe eines critisch-philologischen Commentars zu den griechischen Uebersetzungen des Hiob vermehrte Ausgabe. Ebendas. 1830. 206 *S. gr.* 8.

Diese Ausgabe der theils ungebundenen, theils rhythmischen Uebertragung des Buchs, nach der Beschaffenheit der einzelnen Theile desselben eingerichtet (S. 1—79), unterscheidet sich von der ersten, vor 9 Jahren erschienenen durch noch treuere Nachbildung des Originals, wobei nur selten die wörtliche Treue dem Rhythmus aufgeopfert worden ist, durch Verbesserung einzelner Stellen, nach fremden Erinnerungen und eignen Einsichten, und durch gänzliche Umänderung, wo die Berichtigung einzelner Ausdrücke nicht zureichte. Wir führen nur XIX, 23 ff. nach der neuen Uebersetzung an:

> O würden aufgeschrieben meine Worte,
> O würden sie gezeichnet in ein Buch,
> Mit einem Eisengriffel und in Blei,
> Auf ewig in den Fels gehauen!
> Allein ich weiss: mein Rächer lebt,
> Der Letzte wird er auf der Erde bleiben;
> Und wäre alles diess sammt meiner Haut verzehrt,
> Auch ohne Fleisch erblick' ich Gott;
> Ich selber werd' ihn sehn,
> Mein Auge wird ihn schauen, nicht als Feind;
> Es schmachtet schon danach mein Herz im Busen.

Die Erläuterungen (S. 180—219) geben nur den Sinn und Zweck ganzer Stellen und die schwierigsten Ausdrücke an. Im Eingange derselben wird erinnert, »dass der Verfasser dieses erhabenen, mit Recht bewunderten Gedichts den spätern Zeiten der hebr. Literatur angehört und nicht vor dem Exil gelebt hat.« Der Inhalt, die poetische Form, der Charakter des Gedichts sind noch angegeben. Die Zugabe enthält weniger philol. und exeget. Anmerkungen als die zu den Denksprüchen, weil Hr. B. fast durchgehends mit de Wette übereinstimmt, die Rosenmüller'schen Scholien sehr reichhaltig sind, und für die zweite Zugabe Platz zu erhalten war; auch gehofft wird, es werde sich eine Gelegenheit, über manche eigne und fremde Erklärung des Buchs ausführlicher zu äussern, darbieten. In den mitgetheilten Anmerkungen ist schon manchen Behauptungen anderer Ausleger, die nicht in der Sprache fest begründet sind, widersprochen. Die zweite Zugabe (S. 144 ff.) ist:

Specimen animadversionum criticarum et philologicarum in graecos Jobi interpretes. Es sind darin die Varianten in den Handschriften der verschiedenen griechischen Uebersetzungen mit Vergleichung des hebr. Textes, der syrisch-hexaplarischen und der alten lateinischen Version und der Catena des Nicetas, geprüft, die Fehler angezeigt, Glossemo entdeckt, Schleusner's Thesaurus philol. verbessert, alexandrin. Sprachformen und seltne Wörter erläutert. Anhangsweise sind S. 199 ff. die Lectiones editionis Complutensis et Aldinae der LXX in den ersten 4 Capiteln dieses Buchs besonders aufgeführt, die bald mit einander übereinstimmen, bald abweichen und durch Handschriften unterstützt werden; um zu beweisen, dass die Besorger beider Ausgaben die von unserm Texte abweichenden Lesarten aus Handschriften genommen und keinesweges die Uebersetzung der LXX aus den Fragmenten anderer griech. Uebersetzungen interpolirt haben. Hr. Dr. B. kündigt zunächst eine Uebersetzung des B. Josua mit einem ausführlichen Commentar an und macht dann auch Hoffnung zu einer gleichen Bearbeitung der übrigen historischen Bücher des A. Test. »Mir, sagt er, dienen Beschäftigungen dieser Art zur Erhohlung von den Arbeiten des Predigtamtes, die durch ihre Einförmigkeit und durch den Zwang, den der fast unvermeidliche Druck der sonn- und festtäglichen Vorträge auflegt, die Kräfte eines Mannes beinahe aufreiben, der unter andern Umständen weit mehr zu arbeiten gewohnt war.«

Philosophie.

Ideen zur Begründung eines obersten Princips für die psychische Legalmedizin von Dr. Friedrich Groos, dirigirendem Arzte an der Irren-Anstalt zu Heidelberg. Heidelberg 1829, Engelmann. 160 S. gr. 8.

Erst in dem letzten (8ten) Capitel dieser nicht bloss für den Arzt, sondern auch für den Criminal-Richter und für den Moralphilosophen wichtigen Schrift, steht das Princip; die vorhergehenden Capp. bereiten es vor. Das erste, Orientirung überschrieben, behandelt die Fragen: ist die moralische Kraft im Menschen (der freie Wille) als blosse Naturkraft zu betrachten, welche der vollkommenern oder unvollkommenern Entwickelung, so

wie der krankhaften Ausartung unterworfen ist, und gibt es verschiedene Grade der Willenskraft? oder: ragt der freie Wille weit über die Naturkräfte hinaus, als moralische Kraft, so dass jeder Mensch, auch der roheste, wenn er *will*, in Kraft der Mahnungen des innern Richters, das Böse besiegen kann? Die erste Ansicht hat Grohmann in Nasse's Zeitschrift für Anthropologie vertheidigt und Hr. Dr. Groos war ihm in seinen Untersuchungen über die moralischen und organischen Bedingungen des Irrseyns und der Lasterhaftigkeit 1826 beigetreten. Die andere Ansicht, für welche Moral und Religion und selbst die Menschenwürde streiten, hat Heinroth vornehmlich durchgeführt. Dass man einer von beiden nothwendig beipflichten müsse, wird gezeigt. Die moralische Ansicht in ihrem Freiheits-Princip wird im 2ten Cap. (Zweifel überschrieben) näher betrachtet und durch ein merkwürdiges Beispiel erläutert. Im 3ten Cap. (die Vorderseite der moralischen Ansicht, S. 39 ff.) ist der Versuch gemacht, die stoische Moralphilosophie, in welcher sich die moralische Ansicht am herrlichsten ausspricht, auf die Lehre von der moralischen Freiheit zurückzuführen. Die stufenmässige Entwickelung der stoischen Grundsätze in Bezug auf die Freiheits-Lehre, geht durch folgende Stufen: 1. Göttliches und Thierisches im Menschen; 2. dem moralischen Vermögen der Seele sind alle psychischen und physischen Vermögen untergeordnet; 3. in des Menschen Selbstmacht befindet sich der freie Wille, mithin Tugend und Laster (unser Gut und Uebel); ausser unsrer Gewalt liegen die Mitteldinge (Leib, Habschaft, Ruf, Würden etc.); 4. diese äussern Dinge sind nur der Stoff für das oberste Seelenvermögen; 5. die Seele wird durch nichts ausser ihr, sondern nur durch sich selbst, durch ihre eignen Begriffe bewegt, beunruhigt, überwältigt; der freie Wille kann nur durch sich selbst überwunden werden; 6. es ist in der Natur der menschlichen Seele gegründet, dass sie das Wahre und Gute will und sucht; 7. das Böse entspringt aus einem falschen Begriffe vom Guten; 8. der Schlüssel zur Freiheit, Glückseligkeit und Tugend liegt also im richtigen Begriffe vom wahren Gut. In wie weit nun dieser stoischen Lehre reelle Wahrheit (nicht ideelle) in der Sinnenwelt zukomme oder nicht, wird im 4ten Cap. (S. 68, eine Abschweifung, die mittelbar zum Hauptzwecke dient) untersucht und durch den Versuch an einigen Dogmen ihr die reelle

Wahrheit abgesprochen und dagegen behauptet, dass wir uns der Macht über den vernünftigen Gebrauch unserer Vorstellung und damit der Macht über unsre Glückseligkeit, in Folge unsrer zugleich sinnlichen Natur, doch nur anzunähern vermögen. Im 5ten Cap. S. 79. (die Kehrseite der moralischen Ansicht) wird das wahre Wesen der, der stoischen Moral zu Grunde liegenden Freiheitslehre *im Innern* näher beleuchtet und die Behauptung, dass der so sehr gepriesene freie Wille des Menschen dennoch durch die *Begriffe determinirt* werde (so dass er gut oder schlecht handle, je nachdem seine Begriffe vom wahren Gute gerade oder verkehrt sind) und der Begriffs-Determinismus in ein günstigeres Licht gestellt, dabei erinnert, dass der Mensch seine Begriffe und Meinungen sich weder selbst gibt, noch dass sie ihm auf passive Weise gegeben werden, sondern dass er sie auf active Weise nimmt. Ehe der Verf. aber im 6ten Cap. S. 98. den Begriffs-Determinismus überschreitet, stellt er seine frühere Ansicht von einem progressiv der Freiheit sich immer mehr annähernden Determinismus auf, nach welcher »die Freiheit des menschlichen Willens in einer von dem heiligen Gesetze der Nothwendigkeit hervorgerufenen *Activität* besteht.« Allein er erinnert auch S. 106, dass seine ganze Ansicht von der menschlichen Freiheit zuletzt im Skepticismus aufgehe, der sich einerseits auf die Unzulänglichkeit des Determinismus zur Würdigung der höhern Menschennatur, anderseits auf die innern Widersprüche des Indifferentismus gründet. Ausser diesen negativen Gründen wird nun noch ein positiver Grund für diesen Skepticismus angegeben, wodurch dieser zugleich aufhört, reiner Skepticismus zu seyn und sich einem bescheidenen Dogmatismus nähert. Daran reihen sich Cap. 7. S. 113. ein paar Räthsel für die Criminalisten. Im Determinismus fällt die Zurechnungsfähigkeit weg; Belohnungen, Drohungen und Strafen werden *neue* Ursachen, den Willen der Menschen zur Uebereinstimmung mit den Gesetzen zu nöthigen; — im Indifferentismus (d. i. der Lehre von der unbedingten Freiheit des menschl. Willens) fehlt es an einem psychischen Princip für die Zurechnung und der Nutzen der Belohnungen, Drohungen und Strafen bleibt ungewiss und unwahrscheinlich, so dass die Obrigkeit, wenn sie straft, entweder im Sinne des Determinismus verfahren und nur Besserungs- und Sicherungs-Strafen verhängen kann, oder, wenn sie im Sinne des

Indifferentismus straft, nur aufs Gerathewohl, blindlings verfährt. Unangenehm erinnert der Verf. hier S. 121 ff. an den ehemaligen sogenannten Zopfprediger Schulze in Berlin, den er selbst einen decidirten Deterministen und Materialisten nennt, der den Menschen zur Maschine herabsetze, und theilt mehrere Stellen aus seinem Versuche einer Anleitung zur Sittenlehre für alle Menschen nebst einem Anhange von den (wider die) Todesstrafen (1785 f. 4 Theile) mit, indem er seinen Scharfsinn bewundert. Cap. 8. S. 149. Ein Wort über ein Princip der psychischen Legalmedicin insbesondere. Wenn die unbedingte moralische Freiheit ein Räthsel ist und problematisch bleibt, so ist es, sagt der Verf., die Freiheit im juridischen Sinne, als eine Unterart, nicht weniger; sie wiederholt dieselben Schwierigkeiten und Widersprüche, welche in der metaphysischen und moralischen, als dem Genus, vorkommen. Den Begriff von Freiheit und Unfreiheit als oberstes Princip der gerichtlichen Medicin und folglich auch des Criminalrechts verwirft Hr. Hof- und Medic.-Rath Dr. Clarus und stellt dagegen die *Vernunft* oder den vernunftgemässen Gebrauch des Verstandes und Willens als Grundbedingung aller menschlichen Thätigkeit auf. Hr. Dr. Gr., der beide Principien, das Heinroth'sche der Freiheit, und das Clarus'sche der Vernunft, für eines und dasselbe hält, im Sinne des Hrn. Clarus genommen, nach seinem Sinne aber für sehr verschieden, indem die dem Menschen angeborne Vernunft etwas Gewisses, die Freiheit aber etwas Problematisches und Räthselhaftes sey, behauptet doch, dass auch das Vernunftprincip nicht auf juridische Zurechnung führen könne, weil das Böse auf Rechnung des falsch cultivirten und irrenden Verstandes gesetzt werden müsse. Geisteskrankheit ist ihm (S. 157) das oberste Princip für die psychisch-gerichtliche Medicin, und zwar als psychisch-somatischer Natur betrachtet, von der psychischen Seite (in der Unweisheit) als Negation, von der somatischen als Positives in einem organischen Hindernisse des Seelenorgans. Mit dieser Schrift hängt zusammen:

Der Skepticismus in der Freiheits-Lehre in Beziehung zur strafrechtlichen Theorie der Zurechnung. Von Dr. Friedrich Groos etc. Heidelberg, Engelmann, 1830. *VI.* 160 *S. gr.* 8. *brosch.*

Diese Schrift ist zwar ganz polemisch, sie entwikkelt aber die Ideen des Verfs. noch mehr und dringt tiefer in die Materie von der Zurechnung ein, und er erklärt selbst am Schlusse, dass er diess vorzüglich den scharfsinnigen Erörterungen seines Gegners verdanke, die ihn zum eignen Nachdenken über seine eignen frühern Lücken und zum Widerspruch gegen dessen strenge Dogmen veranlasst haben. Der Gegner ist vornehmlich Hr. Prof. Dr. *Jarcke* zu Berlin, der in seiner Lehre von der Aufhebung der Zurechnung durch unfreie Gemüths-Zustände, 1829 die Ideen des Hrn. Gr. als rein deterministisch und ihrer Tendenz nach, wo nicht dem Staate selbst, doch Manchem unter dem Volke als gefährlich dargestellt hat; er fand sich daher genöthigt, in diesem Rechtfertigungs-Versuche seine Ansichten in ihrem wahren, keinesweges einseitig deterministischen, Wesen zu vertheidigen. Im 1sten Cap. (Einleitung) wird nach Erwähnung der bisherigen Behandlung der Lehre von der Zurechnung und der Einwendungen gegen die Lehre von der Nothwendigkeit unsrer Handlungen, die Frage beantwortet, ob die öffentliche Verhandlung letzterer der Lehre (nicht vom rohen, mechanischen Determinismus »der niedrigsten und widersinnigsten aller philos. Ausgeburten« sondern) von dem rationalen Determinismus, wo der Mensch nichts weniger als dem *äussern, sinnlichen* Impulse, aber desto nothwendiger dem *innern, geistigen* Impulse der Verstandes- und Vernunft-Gesetze folgen muss (den der Vfr. auch Begriffs-Determinismus nennt) wirklich so schädlich sey, als Jarcke und von Weber behaupten, und verneint. Das 2te Cap. S. 16. betrachtet die Selbstbestimmungsfähigkeit als Basis der Lehre von der Zurechnung. Das 3te Cap. S. 44. prüft das Raisonnement sowohl des Hrn. Dr. Jarcke als des Hrn. Geb. Raths von Weber über Verdienst und Schuld, indem er demselben Schritt vor Schritt folgt. Ein anderer Gegner des Hrn. Gr. ist Hr. Dr. *Kirnberger*, ein junger Arzt, der in einem Aufsatze im 2ten H. von Dr. Friedreichs Magazin für die Seelenkunde Einwürfe gegen den von Gr. aufgestellten stoischen Rationalismus vorgetragen hat. Daher folgt im 4ten Cap. S. 64. »eine Intercalation gegen Hrn. Theodor Kirnberger oder gegen die Stellen, die gegen den Begriffs-Determinismus gerichtet sind.« Zuletzt ist noch dessen Urtheil über die Stoa mit Bemerkungen von Dr. Gr. begleitet. Das 5te Cap. S. 89. betrachtet die Motive in Beziehung zur Zurechnung.

Zur Beleuchtung der Tendenz der dem Verf. entgegengesetzten Ansicht wird der von Jarcke beschriebene Criminalfall S. 108 ff. in Betrachtung gezogen, über den allerdings Hr. J. zu streng geurtheilt hat. Seine Ansicht in Betreff der Motive wurde daher von Hrn. G. bestritten, insofern sie in sich selbst ganz consequent ist, aber von einem unrichtigen Prinzip ausgehend, zu der unmenschlichsten Justiz führt; es werden aber S. 121. auch einige Inconsequenzen derselben angezeigt. Das 6te Cap. S. 129. (Lohn und Strafe) geht von der Bemerkung aus, dass noch immer die abentheuerlichsten Begriffe von der metaphysischen Nothwendigkeit und dem geläuterten Determinismus herrschen, obgleich schon Leibnitz und nach ihm Collins die Vorurtheile gegen den verständigen Determ. widerlegt haben. Collins' Antwort auf einige Lohn und Strafe betreffende Einwürfe werden mitgetheilt und gezeigt, dass die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit der Strafen, selbst in den geeigneten seltnen Fällen die der Todesstrafen, in dem vom Verf. aufgestellten Vernunft-Determinismus begründet sey. S. 141 ff. werden noch Lohn und Strafe vom Standpuncte des Skepticismus aus betrachtet, dem selbst Jarcke bisweilen, wenn auch gegen seine Absicht, huldigt. Das 7te Cap. S. 150. stellt noch das Verhältniss des Gerichts-Arztes zum Richter in Betreff der Entscheidung über zweifelhafte Gemüths-Zustände in ein helleres Licht. Der Ausspruch über Zurechnung gebührt allein dem Richter, nicht aber der über Zurechnungs-*Fähigkeit* in zweifelhaften Gemüths-Zuständen. Ernstlich wird hier dem Hrn. J. widersprochen.

Vernunftlehre für Menschen, wie sie sind, das ist: Anleitung zur Erkenntniss und Liebe der Wahrheit, von Johann Michael Sailer, unter Anleitung des Verfassers herausgegeben von Joseph Widmer, Domcapitular und Prof. der Theol. in Luzern. I. Band: XXIV. 222 S. gr. 8. II Band. VIII. 199 S. III. Band. Dritte revidirte und vermehrte Auflage, 1836. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 2 Rthlr. (Auch unter dem Titel: J. M. Sailer's sämmtliche Werke, unter Anleitung des Verfassers herausgegeben von J. Widmer. Philosophische Abtheilung. I. Die Vernunftlehre. Erster, zweiter, dritter Theil. Neue, revidirte und vermehrte Ausgabe.)

Der Verf., Hr. Bischof Dr. Sailer, als einflussreicher Schriftsteller längst schon bekannt, hatte sich schon vor mehrern Jahren entschlossen, eine neue durchgesehene Ausgabe seiner Werke zu veranstalten und an die Ausführung seines Planes Hand angelegt, aber Amtsgeschäfte und vorgerücktes Alter entzogen ihm die dazu erforderliche Musse. Seinem ehemaligen Schüler, Hrn. W. in Luzern, übertrug er daher die Herausgabe und theilte ihm nicht nur seine Absichten und Wünsche, die Art der Verbesserung und Umarbeitung dieser Schriften, sondern auch die Vorarbeiten dazu mit, so dass er diese Ausgabe als sein eigenstes Werk anerkennt. Die Schriften, welche in dieselbe aufgenommen werden, sind: die zuerst erschienene *Vernunftlehre*, in neuer Form, mit Beilagen aus der neuern philosophischen Literatur, nach dem Bedürfnisse der Zeit, mit einem kurzen Ueberblick der Geschichte des menschlichen Denkens bis auf unsre Tage; die *Glückseligkeitslehre*, umgearbeitet; die Erziehungslehre, bereichert mit Zusätzen über die verschiedenen Erziehungsmethoden und Anthropologien neuerer Zeit, nebst den an den Kurprinzen gehaltenen noch ungedruckten Vorträgen; Verhältniss der Philosophie zur christlichen Theologie, nach der latein. Ausgabe deutsch umgearbeitet; die Idee der christl. Theologie und die Lehre der kathol. Kirche von der Verehrung der Heiligen, aus dem Latein. deutsch bearbeitet; die Grundlehren der Religion, vermehrt und umgestaltet; Briefe aus allen Jahrhunderten und die Reliquien aus den heiligen Vätern; die christl. Moral für Seelsorger und jeden gebildeten Christen, in einer mehr wissenschaftlichen Ordnung, nebst Vervollständigung derselben durch neue Beilagen; Pastoraltheologie in neuer, dem Bedürfniss der Schule mehr zusagender Form: neue Beiträge zur Bildung des Geistlichen; Theophils Briefe und Erinnerungen an junge Prediger; die frühern und spätern christlichen Reden und Predigten des Verfs., in einer zweckmässigen Ordnung; die für Erbauung bestimmten Werke des Verfs., Gebetbücher und erbauliche Betrachtungen. Die Vernunftlehre des Bischofs, deren drei Bände zuerst neu bearbeitet worden sind, ist keine Logik im gewöhnlichen Sinne, sondern eine ausführliche Anleitung, die Wahrheit zu erforschen, zu erkennen und zu lieben, für Gebildete aller Stände, nach den Grundsätzen des Verfs. Er geht von den Vermögen, Anlagen und Eigenschaften aus, durch welche er die Wahrheit aufzufassen

vermag, und handelt daher im ersten Theile von den menschlichen Erkenntnisskräften, und zwar im 1. Abschn. vom Erfahrungsvermögen in 23 Capp. (Cap. 1—8. von der Erfahrung überhaupt, der Eintheilung derselben, den nothwendigen Eigenschaften einer zuverlässigen Erfahrung, der sinnlichen Erfahrung und ihren Gesetzen; Cap. 9—11. von der Aufmerksamkeit, Uebung, Zweck, Hindernissen, Erfordernissen derselben; Cap. 12—16. vom Beobachtungsgeiste und der Ideenassociation; Cap. 17—21. von der Selbstbeobachtung und ihrer Wichtigkeit; Cap. 22. von der Eigenthümlichkeit der christlichen Selbstbeobachtung; Cap. 23. von der innersten Selbstbeobachtung. Eine Beilage verbreitet sich über das Verhältniss des Menschen zur Natur). 2ter Abschn. S. 73. Vom Glaubensvermögen, 18 Capp. (1. 2. Wichtigkeit des Glaubens und Gegensatz der sinnlichen Erfahrung; 3—7. Glaubwürdigkeit der Zeugnisse, der Zeugen, der bezeugten Sachen; 8. 9. Nöthigung, die in glaubwürdigen Zeugnissen liegt; 10. Einfache Grundsätze des gesunden Menschenverstandes, auf welchen die Glaubwürdigkeit der Zeugnisse beruht; 11—13. vom Wahrheitssinne, dem historischen insbesondere; 14. Grund des Glaubens in der menschlichen Natur; 15. Unterschied zwischen Glauben, Aberglauben und Unglauben; 16. 17. gewöhnlicher Haupteinwurf gegen den christl. Glauben und Beantwortung desselben; 18. Ausscheidung des historischen Glaubens von jedem andern). Die 1ste Beilage handelt vom Vernunftglauben, die 2te von positiver Offenbarung. 3ter Abschn. S. 117. Vom Vernunftvermögen, 35 Capp. (1. Vernunft überhaupt; 2—5. vom allgemeinen Menschensinne und gesunden Menschenverstande, dessen Misbrauch, Gebrauch und Gränzen; 6—8. vom Wahrheitssinne, dessen Hindernissen und den Mitteln ihn zu stärken, nebst einer Beilage zum 7ten Cap. (S. 137), über den Einfluss unsrer Neigungen und Leidenschaften auf das Erkennen der Wahrheit; 9—14. von den Begriffen überhaupt und den abstracten insbesondere; 15. Combination der Begriffe; 16. Definitionen der Begriffe; 17. Worterklärungen; 18. Analyse oder Theilung der Begriffe; 19—24. von den Urtheilen, ihrer Prüfung und Berichtigung; 25—27. von Vernunftschlüssen; 28—31. von der forschenden, darstellenden, scientifischen, kritischen Vernunft; 32. Resultate aus dem 1sten Hauptst.: Werth und Nothwendigkeit der Erfahrung, Verhältniss zwischen Erfahrung und

Glauben, zwischen Vernunft, Erfahrung, Glauben, gesunden Verstand, Wahrheitssinn; 33. Fragen und Antworten: a. an die eingenommenen Lobredner der Vernunft, b. an die eingenommenen Verächter derselben; 34. Winke: für speculative Köpfe, für Christen, für Alle; 35. S. 213. Ideal einer gesunden und wohlgebildeten Vernunft (und ihrer Wirksamkeit) aphoristisch dargestellt.

Zweiter Theil: Zweites Hauptstück, von den Hindernissen im Erkennen der Wahrheit. 1ster Abschnitt: S. 3. Von den Leidenschaften als Hindernissen des Erkennens der Wahrheit und der gänzlichen Verstocktheit als Folge vollendeter Leidenschaft, 5 Capp. nebst Beilage zu der Lehre über die Leidenschaften. 2ter Abschn. S. 18. Von den leidenschaftlichen Zuständen, 23 Capp. (6. von leidenschaftlichen Zuständen überhaupt; 7—11. Zweifelsucht, ihren Quellen und den Mitteln gegen sie; 12—14. von der Uebereilung, ihren schädlichen Folgen und dem Hauptmittel gegen sie; 15—21. von der Vernunftschwärmerei, der Schwärmerei der Einbildungskraft, der religiösen Schwärmerei, nebst einer Beilage über Schwärmerei; 22. Gleichgültigkeit in Hinsicht auf Wahrheit und Irrthum; 23. Egoismus als Hinderniss der Erkenntniss der Wahrheit; drei Beilagen: über den Unterschied zwischen Toleranz und Indifferentismus; Bemerkungen in Beziehung auf eine verflossene Zeit, die aber in der Gegenwart noch Sinn und Bedeutung haben; Warnung gegen ein gewesenes Uebel, das leicht wieder zum Vorschein kommen könnte (eine fälschlich sogenannte Philosophie und Sectengeist); 24. von geheimen Hindernissen der Erkenntniss der Wahrheit, nebst frühern Warnungen an deutsche Jünglinge (die aber auch jetzt noch nicht unnöthig sind). 3ter Abschn. S. 77. Von den Vorurtheilen (überhaupt und sehr verschiedenen Arten derselben, z. B. den Vorurtheilen des Alten und des Neuen, der Kinderstube, der Schulgelehrsamkeit u. s. f.) Cap. 25—48. 4ter Abschn. S. 125. Leidenschaften und Vorurtheile im Zusammenhange mit dem Leibe (der Einfluss auf sie hat) und mit der Sprache (deren Einfluss auf die Erkenntniss der Wahrheit dargestellt wird). Cap. 49—56. Hier ist S. 135. ein Aufsatz von Friedr. Schlegel über die Sprache, als Beilage, und S. 143. eine andere des Verfs. über deutsche Sprache eingeschaltet. Cap. 57. Vom Verhalten des Weisen in Bezug auf Wort und Sprache. Drittes Hauptstück, S. 153. Von der Erkenntniss des Wahren in Rücksicht auf die gegebenen

Kräfte und Hindernisse. Im 1sten Cap. werden fünf Gegenstände, die der Verf. unterscheidet, genauer betrachtet: Wahrheit, Erkenntniss, Gewissheit, Ueberzeugung, Weisheit. Darauf folgen einzeln: Cap. 2—4. Wahrheit, Unterschied zwischen göttlicher und menschlicher Wahrheit, Anerkennung der göttlichen Wahrheit; 5. 6. Erkenntniss der Wahrheit und verschiedene Arten evidenter und gewisser Erkenntniss derselben; 7—12. Ueberzeugung und der Weg, der zur festen Ueberzeugung führt, Wiederbelebung der ersterbenden Ueberzeugung; 13. Unterschied zwischen Wissenschaft und Weisheit; 14. Bild des Weisen (in einigen Hauptzügen entworfen). Am Schlusse sind: Einige Worte aus einem Sendschreiben des Verfs. an seine Freunde aus den Jahren 1786 und 1787 in nächster Beziehung auf die damalige Fehde mit Nicolai S. 197 ff. beigefügt.

Dritter Theil oder Band (231 S. 1830). In demselben ist das vierte Hauptstück: Winke für die möglichst beste Anwendung unsrer Erkenntnisskräfte zur wirklichen Erfindung, Prüfung und Mittheilung der Wahrheit enthalten, in 45 Capp. — 1. Von der Erfindung überhaupt; 2—5. von den Hypothesen, ihrem Schaden, Nutzen, vernünftigem Gebrauch; 6. von Demonstrationen und Systemen a priori; 7. 8. Anekdotensucht und Beilage: wie Mährchen verbreitet werden können; 9. von den Endursachen, nebst Beilage aus Herder; 10. was zur Prüfung des Wahren erfordert wird; 11. 12. Regeln für den Hörer und vom rechten Hören; 13—16. vom vernünftigen Lesen und den verschiedenen Lesemethoden etc. nebst Beilage über die Lesewuth unsrer Zeit, von Fichte; 17. Regeln zur Prüfung des Gelesenen; 18. Wahl der Bücher; 19—23. Auslegung, insbesondere biblischer Ausdrücke, Hindernisse ächter Auslegung und Auslegungsmittel; als Beilage S. 68. über den herrschend gewordenen Unfug in der Auslegung heiliger Schriften, von *Claudius*; 24—27. von der Prüfung, Wichtigkeit derselben, Anleitung dazu, Warnung des Prüfers vor dem blinden Eifer sowohl für als gegen Aufklärung; Beilage S. 84. über die Folgen der Aufklärung, merkwürdige Worte von Heinr. Steffens; 28. Entschluss nüchterner Menschen; 29. 30. Regeln für angehende Denker und Lehrer; 31. 32. Gemälde eines guten und eines unwürdigen Lehrers; 33. Charakteristik eines guten Volkslehrers (S. 101); 34. Vorschriften für den Disputator und für den Widerleger,

35. die beste Methode zu disputiren, und, als Beilage S. 121. Rechtfertigung der Vernunftlehre; 36. Regeln für den Ueberzeuger, und 37. verschiedene Ueberzeugungs-Methoden; 38. Unterschied zwischen Lehrer und Schriftsteller und Haupteigenschaften des Letztern; 39. Vergleichung der Wirklichkeit mit dem Ideal, in Bezug auf Schriftstellerei, nebst Beilage über die Schriftstellerwuth der neuen *Zeit*, von *Fichte;* 40. 41. Regeln für Recensenten und Charakteristik schlechter Recensenten (S. 145 und 150), nebst Beilage S. 154. über die Recensentenwuth unter den Deutschen, von Heinr. Steffens; 42. 43. Grundsätze für den Erzieher und specielle Regeln für Väter und Erzieher in Familien; 44. Vorschriften für den Reformator; 45. S. 187. Fragen zum Behufe einer Selbstprüfung am Schlusse der Vernunftlehre für Menschen wie sie sind. (Diese Fragen sind eben so wichtig als viel umfassend. Zuletzt werden noch die Idole unsrer Zeit, welchen zu huldigen man sich hüten muss, erwähnt.) Beigefügt ist von S. 205. an ein: Kurzer Ueberblick der Geschichte des menschlichen Denkens, von Schlegel und Steffens (der mit einer kurzen Charakteristik der neuesten deutschen Philosophie schliesst. Er soll nach der Aeusserung des Herausgebers andeuten, »zu welchen wenig beruhigenden Resultaten die menschliche Vernunft gelanget, wenn sie, von Erfahrung und Glauben abstrahirend, nur aus sich selbst die Wahrheit zu erforschen suchte«). — Diese Uebersicht zeigt, in welchem weiten Sinne der Ausdruck »Vernunftlehre« hier gebraucht ist; dass die Belehrungen, welche gegeben werden, theoretisch und praktisch sind und nicht nur Menschen wie sie sind, sondern auch, wie sie seyn sollen, berücksichtigen; dass in ihnen sehr viele wichtige und allgemein brauchbare und empfehlungswerthe Anweisungen und Warnungen vorkommen, können wir nur versichern, aber eben so wenig verschweigen, dass Manches der unbefangenern Prüfung bedarf.

Medicinische Wissenschaften.

Massregeln, welche die Regierungen Deutschlands zur gänzlichen Verhütung der Menschenblattern zu ergreifen haben, wobei die Häusersperre zu entbehren ist. Nebst den practischen Regeln für Aerzte, um die bisher vaccinirte Bevölkerung gegen die Menschenblattern auf die

ganze Lebenszeit zu schützen. Von Dr. Heinr Eichhorn. Berlin 1829. Enslin'sche Buchh XIV. 144 S. gr. 8. brosch. 18 Gr.

Der Verf. hatte schon in seiner Schrift: Neue Entdeckungen über die practische Verhütung der Menschenblattern, L. 1829, fernere Bemerkungen für Gesetzgeber und Regierungen versprochen. Diese umfasst nun, mit Ausdehnung auf die Impfärzte, vorliegende Schrift, die über den höchst wichtigen Gegenstand Belehrungen und Vorschläge enthält, welche sich auf richtige Erfahrung gründen. Sie besteht aus 2 Abschnitten, die schon der Titel bestimmt hat. 1ster Abschnitt: Maassregeln etc. 6 Capp. 1. S. 7. Nothwendigkeit der Einführung einer strengern Controle über die Impfärzte (deren Nachlässigkeiten allerdings den Zweck der Verhütung der Menschenblattern vereiteln). 2. Vorschläge für die Regierungen, wie die neuen Erfahrungen über die Verhütung der Blattern gründlich und in der kürzesten Zeit zu prüfen sind (in der Praxis selbst). 3. Art und Weise, wie eine strengere Controle über die Impfer in allen Staaten Deutschlands zu führen ist (entweder muss die Vaccination nur Einem höhern Medicinalbeamten in einem ganzen Regierungsbezirke — der dafür verantwortlich seyn muss — übertragen oder eine specielle Revision aller Impflinge, besonders der bisher Vaccinirten, durch die höhern Medicinalbeamten bewirkt werden). 4. Einige Uebelstände im Medicinalwesen des Königreichs Hanover, deren Abhülfe die Anstellung von höheren Medicinalbeamten bei den Landdrosteien daselbst nothwendig machen (es sind deren drei, die Anstellung der Gerichtsärzte betreffend, denen durch Befolgung der Vorschläge des Verfs. abgeholfen werden kann). 5. Nachweisung, dass bei Befolgung der Vorschläge des Verfs. die Staatscassen weit mehr ersparen, als die Besoldung der im Hannöverschen anzustellenden höhern Medicinalbeamten, so wie die der speciellern Beaufsichtigung der Impfärzte entsprechenden Zulage, die den Medicinalräthen in den übrigen Staaten zu bewilligen seyn dürfte, beträgt. 6. S. 97—104. Ueber die Entbehrlichkeit der Häusersperre bei den Menschenblattern (wenn die Revision nach den Regeln, die der Vf. gibt, angestellt wird). Der 2te Abschn. S. 105. enthält die praktischen Regeln für die Impfärzte, wenn sie durch Revaccination den vollkommenen Schutz aller Individuen unter der bisher

vaccinirten Bevölkerung herbeiführen wollen. Cap. 1. Ueber die Erfolge der Revaccination, parallelisirt mit den bei Vaccinirten vorkommenden Menschenblattern (wobei die falschen Kuhpocken und die Varioliden (S. 110), die Formen und der Verlauf der Menschenblattern bei den Vaccinirten, die ächten Kuhpocken, welche durch die Revaccination hervorgebracht werden, beschrieben, und auch der höchst seltenen Anomalien gedacht ist). Die Hauptregel bei den Revaccinationen ist: es müssen wenigstens 20 bis 30 Impfstiche gemacht und in diese soviel der besten Kuhpockenlymphe als möglich gebracht werden. 2. (Drei) praktische Regeln, nach welchen bei den bisher vaccinirten Individuen aus den vorhandenen Kuhpockennarben zu bestimmen ist, ob sie geschützt sind oder nicht. Wir dürfen nicht erst anzeigen, wie viele Belehrung aus diesen Darstellungen zu entnehmen sey.

Carolus Henricus Dzondi, Phil., Med. et Chir. Doctor, Med. et Chir. Professor p. o. Fac. med. Assessor ord. et h. t. Decanus, Pathologiae inflammationis systematum corporis humani succincta Adumbratio. Halae, apud Hemmerde et Schwetschke, 1829. IV. 156 S. gr. 8. cart. 18 Gr.

Es ist diess die dritte Sammlung von Programmen, die der Verf. als Dechant bei verschiedenen Veranlassungen geschrieben hat. Welche Ellipse auf dem Titel statt finde, und wie sie zu ergänzen sey, können wir nicht angeben. Es sind nach und nach alle Systeme des menschlichen Körpers durchgegangen, in denen eine Entzündung sich findet, und zwar in folgender Ordnung: 1. Pathologiae systematis pituitarii succincta explicatio; 2. S. 19. Systematis serosi; 3. S. 32. Systematis fibrosi; 4. S. 51. Systematis lymphatici et glandularum; 5. S. 69. Systematis synovialis, cartilaginosi, musculosi; 6. S. 80. Systematis ossium; 7. S. 97. Systematis cellulosi; 8. S. 110. Systematis nervorum; 9. S. 122. Systematis sanguiferi (organorum sanguiferorum et sanguinis); 10. S. 142. Systematis cutanei. In jedem Abschn. ist ein kurzer Abriss von der Natur und den Verrichtungen eines jeden Systems, von den Eintheilungen, Verschiedenheit und Formen der Entzündung in jedem, von deren Verlauf und Folgen, zur Belehrung der Zuhörer gegeben, nach eignen Untersuchungen und Erfahrungen, daher

nicht selten abweichend von der gewöhnlichen Meinung. Ueberhaupt sagt der Verf. von dieser seiner, gehaltvollen, Arbeit selbst: »me potissimum in eo singularem posuisse operam, ut diversam inflammationis indolem et naturam, pro diversa systematum indole et natura curatius et naturae convenientius eruerem et exponerem, quam hactenus factum est.«

Die Homöopathie von dem Standpunkte des Rechts und der Medicinal-Polizei aus beleuchtet von Dr. Carl Aug. Albrecht, Adv. in Dresden. Dresden und Leipzig, Arnoldsche Buchh. 1829. VIII. 96 S. gr. 8. 14 Gr.

Die günstige Aufnahme (in homöopath. und solchen allgemeinen Zeitschriften, deren Redactoren längst schon und unbedingt der Homöopathie gehuldigt haben), welche die 1828 in Leipzig vertheidigte jurist. Inaugural-Dissertation des Verfs.: Ars medendi homoeopathica eiusque cultores medicamenta ipsi praeparantes coram tribunali iuris et politiae medicae, gefunden hat, und der (nach dem Verf.) »von vielen Seiten ausgesprochene« Wunsch: dass diese Schrift auch dem nicht lateinischen Publicum zugänglich gemacht werden möchte; veranlassten diese, mit Zusätzen vermehrte, Uebersezzung, obgleich nur ganz kurz vorher des Hrn. Hofr. Tittmann's Schrift: die Homöopathie in staatsrechtlicher Hinsicht, Meissen 1829, erschienen war. Allein Hr. Dr. A. erinnert, dass, wenn gleich die Ansichten beider Verfasser in den Hauptsachen übereinstimmen, sie doch in manchen Theilen verschieden bearbeitet sind. Er selbst hat, nach einer kurzen Einleitung im ersten Th. die Homöopathie im Verhältniss zu dem bisherigen Heilverfahren (zugleich nach ihren bisherigen Schicksalen, ihren wesentlichen Unterscheidungspuncten von der Allöopathie und ihren Vortheilen) und zur Medicinalpolizei (insbesondere zur Sächsischen Medicinal-Gesetzgebung betrachtet), im 2ten Theile aber das Selbstdispensiren der homöopath. Aerzte vertheidigt und zuerst den Ursprung, Fortgang und das Verbot des Selbstdispensirens erwogen; dann unter andern Vertheidigungsmitteln auch die Behauptungen aufgestellt: eine Controle über die homöopath. Aerzte durch die Apotheker ist weder nöthig noch möglich; den Apothekern kann die Zubereitung homöopath. Arzneien nicht überlassen wer-

den; den Apothekern steht kein Verbietungsrecht gegen die homöopath. Aerzte zu. Am Schlusse werden einige Hülfsmittel, wodurch die Medicinalpolizei den Zweck der Controle erreichen kann, angezeigt. Der Anhang enthält a. ein Responsum der Leipz. medicin. Facultät vom J. 1629, die Verfertigung und den Verkauf der Arzneien durch Aerzte betreffend, und b. eines der med. Fac. in Halle über denselben Gegenstand.

Handbuch der Arzneimittellehre in katechetischer Form, zur Erleichterung des Studiums dieser Disciplin mit möglichster Vermeidung alles Theorieuesen, nach den besten Quellen, zum Selbststudium und Gebrauch bei Vorlesungen und Repetitionen, Behufs zu überstehendeh (r) Prüfungen u. s. w. entworfen und in der Einleitung mit einer Receptirkunst versehen von Dr. Julius Albert Hofmann, ausübendem Arzte zu Dresden. Leipzig 1829. Baumgärtners Buchh. IV. 424 S. gr. 8. brosch. 1 Rthlr. 12 Gr.

Dem Verf. wurde einst auf der Universität das Studium der Arzneimittellehre sehr schwer; sich es zu erleichtern, machte er aus den besten Werken sich einen kurzen Abriss derselben, in welchem er zuerst das Allgemeine möglichst vollständig behandelte. Nach diesem Plane arbeitete er gegenwärtiges Handbuch in *katechetischer Form*, »welches, von dieser Seite (von welcher?) betrachtet, vielleicht nicht ganz unnütz und unzweckmässig erscheinen dürfte.« Sollte es aber auch diese (den ehemals beliebten Katechismen aller Wissenschaften und Künste angemessene) Form seyn? Bedürfen Studirende der Fragen: Was sind Arzneimittel? welches sind die allgemeinsten Mittel für jedes Recept? u. s. w. Diese Form ist ganz unnütz, ihre Ausführung unwissenschaftlich. Oder sollen etwa gar diese Fragen den Examinatoren dienen? — Die Einleitung stellt die Vorbegriffe, Formenlehre und Wirkungslehre auf; dann folgt ein allgemeiner Theil. Der besondere aber (S. 23) classificirt die Arzneimittel a. nach chemischen Principien (11 Classen), b. nach therapeutischen Principien (2 Classen), mit mehrern Unterabtheilungen, von denen die letzte das Sterben erleichternde Mittel (vorzüglich psychische) angibt. Die Quellen, aus welchen der Vfr. geschöpft hat, hätten wohl im Eingange genannt werden sollen. Ein Register ist beigefügt.

Das Bad zu Bertrich im Grossherzogthum Niederrhein, nach seinen physikalisch-chemischen Verhältnissen und nach seinen Heilkräften beschrieben. Mit einer Uebersicht der Merkwürdigkeiten der Eifel. Für Aerzte, Kurgäste und Freunde der Naturforschung, von Dr. Christ. Friedr. Harless, Königl. geh. Hofrath und Prof. zu Bonn, Ritter des St. Wlad.-Ordens etc. Nebst zwei Abbildungen in Steindruck. Coblenz, Hölscher, 1827. XII. 412 S. 8. brosch. 1 Rthlr. 20 Gr.

Die Bewohner des Mosellandes und des linken Ufers des Mittel- und Niederrheins haben allerdings die Therme von Bertrich seit Jahrhunderten gekannt und benutzt, aber im innern Deutschlande war sie kaum dem Namen nach bekannt, und doch rechnet sie der Verf. zu den heilkräftigsten und angenehmsten. Die Beweise dafür gibt vorliegende Schrift, um auch die Aufmerksamkeit und Fürsorge der höchsten Behörde auf sie zu lenken. Das 1ste Cap. beschreibt die Oertlichkeit und Lage von Bertrich, Boden und Gebirgsbeschaffenheit und gibt das Zeitalter der vulcanischen Zerstörungen in diesen Gegenden muthmasslich an. Von den nächsten Umgebungen, dem Klima des Bertricher Thales, der Vegetation und Flora handelt das 2te Capitel. Ueber die Flora findet man noch mehr in Schäfers Trierischer Flora, Trier 1826. Darauf folgen im 3ten Cap. S. 60. die entferntern Umgebungen als interessante Puncte für weitere Excursionen der Curgäste, zuerst Ausflüge nach der Eifel, nebst Nachrichten von den Einwohnern, verschiedenen rheinischen Vulcanen und Mineralquellen; dann S. 135. Ausflüge in die Moselgegend, wo insbesondere Wittlich (Vindoniacum) S. 152. mit seinen römischen Alterthümern aufgeführt ist. 4. S. 153. Zur Geschichte des Bertricher Bades (in den ältesten Zeiten nach Notizen, die der Verf. vom Hrn. Prof. Wyttenbach erhielt) Herstellung desselben durch den Kurfürst Clemens Wenceslaus; neuere und neueste Geschichte. 6. (die Zahl 5. ist übersprungen) S. 173. Trink- und Badequelle, deren Beschaffenheit und physische Eigenschaften, Stoffgehalt und Mischung des Wassers, chemische Zerlegung (die neueste Analyse vom Hrn. Apoth. Funke, mit erläuternden und vergleichenden Bemerkungen des Hrn. geh. Hofr. Harless und Folgerungen aus den Prüfungen der aufgefundenen Bestandtheile. 7. S. 243. Das Bade

baus und die mehreren Bäder in demselben, deren Mängel und Unzulänglichkeit nicht verschwiegen sind, so wie auch die Erfordernisse der neuen Bäder-Einrichtung angegeben werden. 8. S. 272. Die allgemeinen Heilwirkungen der Bertricher Quellen, des Bades und des Trinkens auf die Ab- und Aussonderungs-Systeme, auf das Nervensystem, als beruhigende Mittel, auf die innern Zeugungsorgane; Gegenanzeigen gegen das Bertricher Bad. Der Badeausschlag. S. 296. Besondere Krankheiten, in denen sich Bertrichs Quelle hülfreich beweiset. 9. S. 334. Krankengeschichten, als Belege für die Heilwirkungen der Thermen: Beobachtungen des Verfs. und andere ihm in Bertrich mitgetheilte (16 Fälle) und (27) Krankheitsfälle zu B., beobachtet vom Hrn. Dr. Susewind. 10. S. 274. Gebrauch der Bertricher Therme. Die beste Jahres- und Tages-Zeit dazu. Einige Maximen zur zweckmässigsten Einrichtung der Bade- und der Trink-Cur (und zur Verbindung beider). 11. S. 394. Das (stille, landliche, von allem Luxus entfernte) Badeleben und die Unterhaltungen in Bertrich. 12. S. 407. Oekonomische Notizen. Es gehört diess Bad zu den wohlfeilsten. Der Verf. ist bei allen diesen Darstellungen ausser eigner scharfer Beobachtung durch die Mittheilungen vieler Freunde unterstützt worden und seine Schrift sehr lehrreich.

Philologische Schriften.

Briefe über die Mythologie der Griechen und Römer, mit den vorzüglichsten Darstellungen ihrer Dichter, für Jünglinge und Mädchen, von S. H. B. Stivarius, Prediger zu Cappel im Lippischen. Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1829. X. 452 S. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Das, wodurch sich diese neue Mythologie von andern, deren Zahl sehr angewachsen ist, unterscheiden soll, besteht vornehmlich darin, dass die Mythen der Griechen und Römer meist mit den eignen Worten ihrer Dichter angegeben sind. (Aber es haben ja auch andere Mythologen die Stellen der Dichter in Uebersetzungen mitgetheilt und der Verf. hat nicht bloss, überall, die Nachrichten mit den Worten der Alten ertheilt oder ihre Stellen angeführt). Neue Ansichten oder Erklärungen der Mythen wird man nicht erwarten. Die Briefform

war ganz unnöthig, zumal, da wir schon aus dem Franz. übersetze mythologische Briefe besitzen, in denen auch der Vortrag gewandter und anziehender ist, als in diesen. Uebrigens sind nicht nur die alten Mythen, sondern auch die religiösen oder superstitiösen Gebräuche, Priesterschaften und andere Gegenstände, die mit der Volksreligion in Verbindung standen, behandelt.

Thesaurus Ellipsium Latinarum sive vocum, quae in sermone latino suppressae indicantur et ex praestantissimis scriptoribus illustrantur auctore Elia Palairet. Editionem plurimis locis emendatam curavit Martinus Runkelius. Lipsiae, libr. Baumgärtner. 1830. *XVI.* 254 S. *gr.* 8. 1 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Diess Werk, an sich schon dürftiger, als das des Lamb. Bos über die griechischen Ellipsen, kam in London (wo der Verfasser damals als Caplan des Bischofs von Bangor und Vicar in des Königs Capelle lebte) 1760 heraus, und eine neue Ausgabe besorgte E. H. Barker, aber ohne Verbesserung der zahlreichen Druckfehler. Der gegenwärtige Herausgeber, Hr. Dr. Runkel (aus Hamburg, jetzt aber in Leipzig) hat diese Fehler berichtigt, bessere Lesarten in den von Pal. nach einer verdorbenen Lesart angeführten Stellen angezeigt, passende Beispiele hinzugesetzt, die Citationen verbessert, Barker's theils aus des Sanctius Minerva entlehnte, theils unpassende Zusätze meist weggelassen, dagegen manche eigne gemacht. Freilich würde jetzt eine Schrift über die lateinischen Ellipsen in einer ganz andern Gestalt erscheinen, nachdem die Lehre von den Ellipsen überhaupt von Grammatikern umgeschaffen worden ist, und es gab auch in dem Inhalt des Pal. Werks noch Manches zu berichtigen, aber so weit konnte der Herausg. seine Arbeit nicht ausdehnen. Das Register über die citirten Schriftsteller ist, als unnütz, weggelassen worden, der Index verborum et locutionum, quae exponuntur et illustrantur und Palairet's Vorrede (worin er mehrere Stellen anführt, in denen Kritiker aus Nichtbeachtung der Ellipsen Aenderungen des Textes gemacht haben) mit Einschaltungen des neuen Herausgebers sind beigefügt; aber die deutschen Uebersetzungen der latein. Wörter und Redensarten, welche an die Stelle der englischen des Originals gekommen sind, konnten füglich wegbleiben, da doch jeder, der diesen Thesaurus braucht,

wissen wird, was longus, vita u. s. f. heisst. Noch dazu passen nicht einmal einige Uebersetzungen ganz. Noch muss Ref. Papier und Druck dieser Ausgabe, die hierin den englischen nicht nachtsteht, rühmen, den Verkaufspreis weniger.

Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für die untern und mittlern Classen an Gymnasien, ausgearbeitet von Joseph Heimbrod, Oberlehrer am Königl. katholischen Gymn. zu Gleiwitz. Breslau, Leuckart, 1830. VIII. 337 S. 8. brosch. 20 Gr.

Nach mehrjährigen Erfahrungen hat der Verf., der Schüler von der untersten Classe an bis zum Abgange auf die Universität im Latein unterrichtet hat, auch nach der Bestimmung dieser Schrift für untere und mittlere Classen der Gymnasien sie ausgearbeitet und die Uebungen von den Geschlechtsregeln an bis zur Syntaxis ornata fortgeführt, welche dann nach hinlänglicher Einübung der Grammatik von der zweiten obern Classe an vorgetragen und mit einer genauern Anleitung zum guten latein. Styl und Geschichte der Sprache verbunden werden soll. Er hat vornehmlich auf Zumpt's und Schulze's latein. Grammatiken Rücksicht genommen und sie citirt, aber auch andere neue Werke dieser Art benutzt, so dass seine Anleitung brauchbar ist, welche Grammatik auch eingeführt ist. Vor jedem Abschnitte sind die dabei zu befolgenden Regeln möglichst kurz, genau und deutlich, bisweilen wörtlich aus Zumpt's Grammatik angegeben, in der Aufeinanderfolge derselben aber ist der Vfr. seiner Einsicht und Erfahrung gefolgt und hat in ihrer Auswahl sich an die bewährtesten latein. Schriftsteller gehalten und einzelne Ausnahmen, die beim Lateinschreiben nicht in Anwendung kommen, übergangen; die neu ausgearbeiteten Beispiele sind den jedesmaligen Regeln möglichst angepasst; sie sind vorzüglich geschichtlichen Inhalts; einige sind aus andern Uebungsbüchern und Schulschriften entlehnt. Ein kleines Wörterbuch, für alle Uebersetzungsstücke ausreichend, ist beigefügt, in welchem bei den Substantiven der Genitiv, bei den verbis die Conjugation angegeben ist; wohl hätte bei jenen auch das genus mit einem Buchstaben angedeutet werden sollen. Das Buch, dessen Preis auch sehr billig ist, verdient empfohlen zu werden.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Ueber die Krankheiten, als Krankheits-Ursachen. Von Dr. Math. Jos. Bluff. Aachen und Leipzig, Mayer, 1829. VIII. 74 S. 8. 8 Gr.

In den Lehrbüchern der allgemeinen Pathologie, welcher die Betrachtung der Krankheitsursachen angehört, ist die Frage: in wiefern die eine Krankheit Ursache der andern seyn kann, übergangen. Diesen Gegenstand hat nun der Vfr. in diesem Grundriss genauer behandelt und im Einzelnen gezeigt, welche Krankheiten gewöhnlich oder meistens andere erzeugen, und welche weniger oder keine Veranlassung dazu geben. Die Schrift ist in 5 Capp. getheilt: 1. wird der Begriff der Krankheit bestimmt; 2. Ursache der Krankheit; 3. sind die Krankheiten überhaupt als Krankheitsursachen betrachtet; 4. von den acuten Krankheiten: a. Fieber; b. Entzündungen; c fieberhafte Hautausschläge; 5. chronische Krankheiten: a. des irritablen Systems (Congestionen; Hämorrhagien); b. des sensiblen Systems (Krämpfe; Krämpfe mit Abnormitäten des Empfindungs- und Vorstellungsvermögens; vorwaltende Abnormitäten in den Functionen der äussern Sinne; vorwaltende Abnormitäten des Gemeingefühls; temporär aufgehobene oder sehr geschwächte Functionen des Gehirns; Seelenkrankheiten); c. des reproductiven Systems (vorwaltende Abnormitäten in den Aus- und Absonderungs-Organen; Abnormitäten in den Functionen der Secretions-, der Excretions-Organe und beider zugleich; Leiden der Lymphgefässe und Lymphdrüsen; Leiden des Gefässsystems; Ab- und Auszehrungen; chronische Hautausschläge; Syphilis; Würmer). Die Entstehung aller dieser Uebel wird nachgewiesen.

Grundriss der Veterinär-Diätetik. Als Programm zur öffentlichen Preis-Vertheilung an der Königl. Baier. Central-Veterinär-Schule zu München am Schlusse des Unterrichts-Jahres 1827 — 28, verfasst vom Prof. Plank. München 1828. 71 S. in 8.

Die Wichtigkeit der Gesundheits-, Erhaltungs- und Behandlungs-Kunde der Hausthiere, die an und für sich schon Jedem einleuchtet, ist in der Einleitung erwiesen und sind die allgemeinern und besondern Schriften darüber S. VIII — XII. angeführt. Der vorliegende Grund-

riss trägt das Vorzüglichste der allgemeinen Diätetik der Hausthiere in 3 Abtheilungen kurz vor: 1. Gesundheits-Zeichen der Hausthiere (in anatomischer und physiologischer Hinsicht); 2. Gesundheitsmittel der Hausthiere (chemische, mechanische Gesundheitsmittel); 3. Gesundheits-Leben derselben (tägliche Lebensordnung für sie; prophylaktische Behandlung der Hausthiere).

Gutachten über den Werth der preussischen Agende vom Jahre 1829, in Bezug auf Badens liturgisches Bedürfniss überhaupt und insbesondere über Art und Weise, wie im Grossherzogthum Baden eine Landes-Agende ins Leben zu treten versuchen möchte. Nebst einem Anhange über das, was unter der badenschen Regierung bereits seit mehr als 30 Jahren in diesen Beziehungen gesetzlich ist. Heilbronn, Drechsler, 1830. 50 *S.* 8. *brosch.* 6 *Gr.*

Theils allgemeiner anwendbar, theils local, aber auch das Letztere an andern Orten zu beachten. Nach dem ungenannten Verf. gibt die preussische Agende 1. zu *viel* und *Bedenkliches,* 2. zu *wenig* für den Liturgen, 3. hat sie Institutionen, deren Realisation in Badens ev. Kirchen unausführbar scheint, und hebt 4. die für jede gute Kirchenordnung als nothwendig vorausgesetzte Einheit im Cultus auf. Diess wird bis S. 16. ausgeführt. Dann wird die Art und Weise, wie im Badischen eine Landes-Agende einzuführen sey, dargelegt. Darauf folgt (S. 20) der rechtliche Anhang über das, was seit mehr als 30 Jahren in diesen Beziehungen daselbst gesetzlich ist (durch die Kirchenraths-Instruction vom 6. Jul. 1797, einige frühere Verordnungen von 1794, die Union der Reformirten und Lutherischen 1821).

Ueber den Werth und die Wirkung der für die evangel. Kirche in den Königl. Preuss. Staaten bestimmten Liturgie und Agende, nach dem Resultate einer zehnjährigen Erfahrung. Ein Beitrag zur dreihundertjährigen Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession, von R. Fr. Eylert, der Phil. und Theol. Dr., evangel. Bischof und Kön. Hofpred. zu Potsdam, Ritter etc. Potsdam 1830, *Riegel. XVI.* 180 *S. gr.* 8. 16 *Gr.*

Eine ausführliche und wortreiche Vertheidigung der neuen preuss. Liturgie und Agende, durch Entwickelung und Rechtfertigung ihres Inhalts, Darstellung des ehe-

maligen Zustandes und der Trennung der evangel. Kirchen in den preuss. Staaten, und Vergleichung mit dem gegenwärtigen Standpuncte derselben, der seit der Union und Agende, die ein Muster der Nachfolge selbst für auswärtige evangelische Länder geworden ist, »ein glänzender« genannt wird, »das würdigste Element in der dreihundertjährigen Jubelfeier der Augsburg. Confession, von der diese Union und Agende zeugt und deren Geist sie in der Kirche lebendig macht,« endlich durch Bekämpfung der Gegner, unter denen vornehmlich die Rationalisten und noch mehr die, welche zwischen dem Rationalismus und Supernaturalismus schwanken, und keinen ganz aufgeben, mit keinem es verderben wollen (weil sie doch auf ihre Vernunft noch etwas halten), hervorgehoben sind. Die Vorrede enthält zugleich einen Beitrag zur Geschichte der evang. Kirche in den preuss. Staaten seit der Reformation.

Aphorismen über Thierquälerei. Zur Berichtigung der Urtheile über die Menagerie des Herrn von Dinter. Von Dr. Grattenauer, Redacteur des Schlesischen Intelligenzblattes. Breslau, Grüson und Comp. 23 S. in 12. geh. 4 Gr.

Ein anonymer Angriff auf Hrn. von Dinter in der Bresl. Zeit. und Tadel des Vfs., der jenen in Nr. 12. der Freikugeln vertheidigt hatte, veranlasste den Verfasser zu dieser kleinen Schrift, in welcher erstlich untersucht wird, was eigentlich Thierquälerei ist, welche Herrschaft dem Menschen über die Thiere zukömmt, und welche Gränzen sie hat? dann die Wichtigkeit und Nützlichkeit der Menagerie-Anstalten erörtert, und die öffentliche Schaustellung gezähmter Thiere vertheidigt ist.

Budissin im Jahre 1629. Rede am Sylvesterabend 1829 in der Societät zu Budissin gehalten von M. F. G. Fritsche, (damal.) Conrector am Gymn. (jetzt Prof. an der Fürstenschule zu Grimma). 32 S. 8. Budissin, Mose.

Eine treue, aus den besten, zum Theil ungedruckten, Quellen gezogene topograph. Darstellung Bautzens vor 200 Jahren, mit trefflichen geschichtlichen Erläuterungen und Anekdoten; ein erheblicher und sehr lesenswerther Beitrag zur ältern Landesgeschichte.

b. Deutsche Zeitschriften.

Allgemeine Schulzeitung, Abth. I. 1829. *September, October, November, December.*

September: Nr. 103, S. 817. Ist es räthsam, Kindern, welche eine öffentl. Schulanstalt besuchen, noch Privatunterricht ertheilen zu lassen? (bestritten, aber nicht erwiesen). 104, S. 829. Officielle, auf Befehl der Gemeindekammer gedruckte Nachrichten, von der Erziehung in den Kirchspielen Schottlands. 105, S. 833. ist Fricke's vollständiges Rechenbuch für Lehrer in Landschulen, Bunzlau 1828, beurtheilt (der Grundgedanke war gut, die Ausführung ist verfehlt). 106, S. 841. 107, S. 849. hat Hr. Cantor J. L. Ludwig in Bindlach eine Abh. über die Methode des schnell zum Ziele führenden Schreib- und Leseunterrichtes mitgetheilt. In 108. sind einige Schriften, 109. Pistor's Lehrbücher der Geographie angezeigt. S. 868. Die Taubstummen-Anstalten zu Pforzheim und zu Königsberg in Preussen beschrieben. 110, S. 863. Der Thätigkeitstrieb pädagogisch erwogen, von J. L. Ludwig, Schullehrer und Cantor in Bindlach. 111, S. 881. Ein paar Worte über Taubstumme überhaupt, insbesondere aber über das Taubstummen-Institut vor Braunschweig. 112. Beitrag zur deutschen Synonymik, Forts. (Busen, Bucht), von Weigand.

October: 113. Ueber den niedern Unterricht oder über die Elementarschulen im Königr. Hannover, von *Hahse*, beschl. 114, S. 905—911. 115, S. 913. Wie kann die Fertigkeit im Katechisiren auf eine leichte und doch sichere Weise erlangt werden? von *Thierbach*. 116, S. 921. Ueber den Unterschied zwischen Religion und Religionslehre (aus dem Briefwechsel zweier Volksschullehrer, von Hausmann — nicht bedeutend). In 117. ist unter andern S. 936. des Prof. der Gymnastik in Bern, *Elias*, Kallisthein oder Uebungen zur Schönheit und Kraft für Mädchen angezeigt. In 118, S. 937. ist Glanzow's Levana, Zeitschrift für Jugenderziehung, 1. bis 4. H. 1829, angezeigt. S. 939 f. Türkische Wissenschaft, Kunst und Schule (auch Bibliotheken — zur Bestreitung von Vorurtheilen). 119, S. 945. Gräfe's Archiv für das praktische Schulwesen, 1. 2. Band, Jena 1828, angezeigt, auch die Freimüth. Jahrbücher der allgem. deutschen Volksschulen, 1. H. 120. J. L. Ludwig, über den wohlthätigen Einfluss des sittlich gebildeten Schullehrers auf die Moralität und Religiosität der Gemeinde. 121, S. 961.

122, 123. Die Leiden und Freuden des Schulstandes. In vertrauten Briefen eines Schullehrers, von *K. Rümpler*, Schullehrer zu Cammerfort bei Langensalza. 124, S. 985. Uebersicht der pädagog. Journalist. fortges. 125, S. 996. Wie wird der Unterricht im Lesen im evangel. Seminar zu Breslau noch 1829 durch die Seminaristen den Elementarschülern derselben Anstalt ertheilt? (getadelt von G. B. Bog). S. 990. Kleinkinderschule in Genf. 126. S. 1003. Prospectus einer Erziehungsanstalt für Töchter in Dresden, unter der Leitung der Frau von Loqueyssie. S. 1008. Von den verbesserten Unterrichtsanstalten in Rheinhessen und vorzüglich Mainz. 127, S. 1009. Welche Betrachtungen sollen dem Lehrer der Volksschule zur Treue in seinem Berufe ermuntern? (bekannte Gründe). 128, S. 1017. Wie sollen wir schreiben und sprechen: höchsten Ortes oder *höchstes* Ortes? (für letzteres entschieden). 129, S. 1025. Uebersicht der pädagog. Journalistik.

November: Nr. 130, S. 1033. Ueber die Nothwendigkeit, beim Unterrichte psychologisch, der Seelenkunde gemäss, zu verfahren. S. 1036. Uebersicht der pädagogischen Journalistik (Rossels Wochenblatt 1829, 21 Nummern). 131, S. 1041. Curtmann's stylistische Perikopen 1829 angezeigt. S. 1045. Bollenberg's deutsche Vorschriften. Der Unterricht in der Muttersprache, nach dem Lehrgange von Stern und Gersbach, fortges. 132, 133, 134, 135, bis S. 1073. von Holzmann beurtheilt. 136, S. 1081. Lehr- und Erziehungs-Anstalten in Hofwyl, aus dem Tagebuche eines reisenden Schulmanns. S. 1087. Bekanntmachung über die Lehrgegenstände an der polytechnischen Centralschule in München. 137, S. 1089. ist der 2te Theil von Dr. Heinr. Bauer's Grammatik der hochdeutschen Sprache beurtheilt. S. 1094. Taubstummen-Institut zu Hartford in den nordamerikanischen verein. Staaten. 138, S. 1096. Das Schulamt von seiner angenehmen und unangenehmen Seite, dargestellt von J. C. Ludwig, Cantor in Bindlach bei Baireuth. 139, S. 1105. Vom Religionsunterrichte in der Volksschule (als Fortsetzung des allgemeinern Aufsatzes in Nr. 78. 1826, hier durch Beispiele erläutert), fortges. 140, S. 1113. 141, S. 1121. von Becker in Kronberg.

December: Nr. 142, S. 1129. 143, S. 1137. Kritische Beleuchtung und Berichtigung des in der Allgem. Kirchenzeit. Abth. I. Nr. 113. 114. enthaltenen Aufsatzes des Cand. der Theol. Hahse: Ueber den niedern Unter-

richt oder die Elementarschulen im Königr. Hannover, von Dr. *F. G. Rettig*, erstem Inspector des Schullehrerseminariums in Hannover (Widerlegung jenes Aufsatzes). S. 1141. und 145, S. 1157. Forts. der Uebersicht der pädagog. Journalistik. 144, S. 1145. Rede bei der feierlichen Preisevertheilung für die evangel. Volksschulen in Augsburg, gehalten am 9. Sept. 1829, vom Stadtpf. Pöschel. 145, S. 1153. Ueber einige unlängst gestiftete weibliche Vereine für wechselseitige Bildung. 146, S. 1161. Das Volksschulwesen in München, aus dem Reise-Tagebuche eines Schulmannes. S. 1165. Ueber Kleinkinderschulen (beachtungswerthe Vorschläge und Bemerkungen). 147, S. 1169. Auszug aus einem Reglement (12. Apr. 1829 bestätigt) für die im Bezirke der königl. preuss. Regierung zu Merseburg zu errichtende allgemeine Unterstützung für evangel. Schullehrer-Wittwen und Waisen. 148, S. 1177. Durch welche Mittel befördert man in Volksschulen den Privatfleiss, von F. W. L. Gressler. 140, S. 1185. Anmerkungen zu dem Aufsatze des Hrn. Hahse: Ueber die Elementarschulen im Königr. Hannover, von einem unparteiischen hannöverschen Geistlichen. 150, S. 1192. Einige Ansichten über mathematischen und physikalischen Unterricht auf Schulen. 151, S. 1201. Sprachbemerkungen: über das Wort Hexe (Hägesse), von Weigand. S. 1206. Sonntagsschulen in den Verein. Staaten Nordamerika's. 152, S. 1209. Uebersicht der pädagog. Journalistik (Rossels Monatsschrift für Erziehung, Juni ff. 1829). 153. Sprachbemerkungen, 2te Folge (über die Schreibung widerspenstig oder widerspänstig etc.). 154. Uebersicht der pädagogischen Literatur, Forts. Gräfe's Archiv.

Allgemeine Schulzeitung, Abtheilung II. 1829. *September, October, November, December.*

In Nr. 104, S. 857 ff. des Prof. F. W. Klumpp Schr.: Die gelehrten Schulen nach den Grundsätzen des wahren Humanismus und den Anforderungen der Zeit, 1. Abth. Stuttg. 1829, beurtheilt. 105, S. 865. Die neue Ausgabe von Kraft's deutsch-latein. Lexikon. 106 u. 107. sind die pädagogischen Mittheilungen fortgesetzt (106, S. 873. über Locations-Arbeiten auf gelehrten Schulen, und deren Prüfung). 107, S. 886. Kleine Beiträge zur latein. Wortforschung, von Prof. Konrad Schwenck (amo, amor, amicus, amoenus; pomus). 108, S. 889. Zu Xenophon's Memorabilien, krit. Bemerkungen von Dr. Finckh in Tü-

bingen. S. 892. Ueber einige Stellen im Livius, von Dr. Wilh. Münscher. 109, S. 897. u. 110. ist die zweite Ausgabe von Ovidii Libris Tristium 1829 (von M. Jahn) ausführlich beurtheilt von Hrn. Dr. Jacob. 111. ist das königl. sächs. Mandat vom 4. Jul. 1829, die Vorbereitung junger Leute zur Universität betreffend, abgedruckt. Das Komische Theater der Römer, in neuen Uebersetzungen, erste Lief., Plautus Lustspiele, 1. 2. Bändchen, Quedlinb. 1826, wird von Th. Schmid S. 916. getadelt. 112, S. 921. Kallimachos' Hymnus auf Apollo (metrisch) übersetzt von Konr. Schwenck. S. 925. sind die Schriften des Dr. F. A. Soldan de origine, causis et primo tribunorum plebis numero, Hanau 1825, und Dr. Joseph Rubino de tribunicia potestate qualis fuerit inde a Sullae dictatura usque ad primum consulatum Pompeji, Cassel 1825, angezeigt, so wie 111, S. 919 f. *Fr. Wilh. Reimnitz* Einladungsschrift in Potsdam 1829, über die Bildung der Futura in den Romanischen Sprachen. 113. ist die zweite Ausgabe von Bretschneider Lexicon manuale gr. lat. in libr. N. T. beurtheilt, fortgesetzt 114. Daselbst S. 939. ist Osianders Uebers. des Thucydides, 1—3. Bändchen, recensirt. S. 943 f. Nekrolog des (7. Dec. 1749 zu Meiningen geb., 22. Febr. 1829 gest.) ehemal. Rectors zu Wernigerode, Gottfried Christian Haberland, nebst Verzeichniss seiner Schriften. 115. S. 945. Ueber die Universität zu Paris. S. 949 ff. ist Pancoucke's neuer Druck des Juvenalis und Persius beurtheilt. 116, S. 953. 1. Pädagogische Mittheilungen. 2. Verbindung des geograph. Unterrichts mit dem historischen, von Held. S. 958 f. Prof. K. Schwenck Kleine Beiträge zur latein. Wortforschung: ărundo, hărundo, Rohr.

October: Nr. 117, S. 961. 118, S. 968. Des Prof. C. Fr. Weber zu Darmstadt Schreiben an Hrn. Dr. G. Ph. E. Wagner in Dresden über eine Wolfenbüttler Handschrift, die Scholien und Glossen zur Aeneide des Virgil enthält, mit Proben. S. 967. ist W. H. Kolster de parabasi veteris comoediae atticae parte antiquissima, Altona 1829, angezeigt. S. 972. Fr. v. Kurowsky-Eichen: die Sonnentempel des alten Europ. Nordens. 1. H. Berlin 1827. — Prof. Wissowa (zu Breslau) Programm: Lectiones Taciteae, Specimen II. (S. 976) nebst Nachrichten vom kathol. Gymn. zu Breslau. — 119, S. 977. Die Uebersetzung und Erläuterung der Tragödien des Sophokles, von Thudichum, 1. Band, empfohlen. 120,

S. 985. wird M. J. A. E. Schmidts griech.-deutsches und deutsch-griech. (stereotyp.) Handwörterbuch als Plagiat getadelt und gegen den Gebrauch gewarnt. S. 992. Bemerkungen zu Persius, von J. J. C. Donner (dem Uebers. des P.). 121, S. 992. Lexikologische parerga. 4. Verba perfecta und imperfecta im Griech. 5. Die verba auf $\mu\iota$ nach ihrer ursprünglichen Bedeutung. 6. Deutsch oder Teutsch noch einmal (für die erstere Schreibart), inclusive $\beta\alpha\varrho\beta\alpha\varrho o\varsigma$. 122, S. 1001. ist Böbel's Tabellarische Uebersicht der deutschen Literatur-Geschichte 1—5. Zeitraum, Gleiwitz 1829, 34 S. in 4. angezeigt. S. 1005. Kleine Beiträge zur latein. Wortforschung (Sagitta, Pfeil; census, censeo; mĕrus, mĕrula; lis, litis; semita, Fusssteig; antenna, transenna), von K. Schwenck. 123, S. 1009. Proben einer (metrischen Uebers.) aus Lucanus 1, 1—265. von J. J. C. Donner. 124, S. 1017. Königl. Hannöverische Verordnung über Beförderung einer möglichst sorgfältigen Bildung der studirenden Inländer und die Maturitätsprüfungen, 11. Septemb. 1829. 125, S. 1025. Ausführl. Anzeige von Prof. Frid. Ellendt Commentatio de formis enunciationum conditionalium linguae lat. 1827. — 126, S. 1033. Lud. Doederlein Spec. II. Lectionum Homericarum, 1828 mitgetheilt. 127, S. 1041. Entlassungsrede, gehalten den 30. Sept. 1829 am Gymn. zu Darmstadt, von Dilthey. 128, S. 1049. Allgemeine Freigebung der akadem. Studien auf der Univ. Giessen (21. Sept. 1829 Verordn.). S. 1051. Dr. Ramshorn Schulgrammatik (von der grössern sehr verschieden) 1826 angezeigt. S. 1054. des Prof. am Gymn. zu Debrecin: Summarium historiae recentioris Europaeae a detectione Americae ad revolutionem gallicam. Tom. I. Periodus 1. et 2. a fine sec. XV. ad finem sec. XVII. Debrecini 1827, XVI. 436 S. sehr gerühmt. 129. Einiges über den (Fabeldichter) Phädrus aus Schwabe's neuesten Angaben und andern, von F. Jacobs).

November: Nr. 130, S. 1065. Sallustii Liber de Coniurat. Catilinae, von Herzog, L. 1829, rec. (beschl. 131, S. 1073. und sehr gerühmt). 132, S. 1081. Ueber $\vartheta\upsilon\mu\acute{\iota}\alpha\mu\alpha$..$\iota\mu\pi o\varsigma$, von J. A. Fuchs. S. 1086. Vom Lyceum zu Cassel und dessen Lehrern. S. 1088. Von dem Gymnasium in Düren. 133, S. 1089. 134, S. 1097. Ueber den Ursprung (nach verschiedenen Meinungen) und die Bedeutung der elegischen Poesie bei den Griechen, von Dr. Nic. Bach (auch über die Bedeutung von $\check{\varepsilon}\lambda\varepsilon\gamma o\varsigma$), fortges.

135. S. 1105. beschl. 136, S. 1113. — S. 1117. De consilio Aiacis, tragoediae Sophocleae, ex C. Ph. Conz Observatt. philologg. ad Sophoclis aliquot loca, Tub. 1813. 137, S. 1121. Billerbeck's Ausg. von Cic. Brutus s. de clar. oratt. 1828, als völlig unbrauchbar dargestellt. S. 1127. Ritters Geschichte der pythag. Philos. recensirt. 138, S. 1129. Dr. Blume's Einleitung in Roms alte Geschichte, und Zander's Heerzug Hannibals über die Alpen. 139, S. 1136. Des Hrn. Wilh. Wiegand kritische Bemerkungen über Stellen des 7ten und 8ten Br. des Plato. (Er arbeitet an einer neuen Ausgabe dieser Briefe.) 140, S. 1145. Ueber Abiturienten-Prüfungen, von Steuber. 141, S. 1153. ist Jahns Ausgabe des Horaz bei Teubner, 1824 recensirt, beschl. 142, S. 1161. — S. 1164. Säcularfeier des Johanneums zu Hamburg.

December: Nr. 143, S. 1169. ist P. Guil. Forchhammer Disput. de Areopago non privato per Ephialten homicidii judiciis, contra Boekhium, Kiel 1829, angezeigt, mit Meyers Abh. über diesen Gegenstand und Böckhs neuestem (widerlegenden) Herbstprogramm verglichen, von Hrn. Prof. Th. Vömel, der Hrn. Forchhammer nicht beistimmt. 144, S. 1177—86. Homer. Odyss. VI, 1—288. Probe einer neuen Uebersetzung von Ernst Windisch. S. 1186—1191. ist: Die höhern Unterrichtsanstalten von August Arnold, Berlin 1829, 8. ausführlich angezeigt. S. 1191 f. Grossherz. Hessische Declaration der Verordnungen, die Prüfung der Reife zum Behufe des akad. Studiums betreffend, vom 29. Octob. 1829. 145, S. 1193. Etwas über das Herausgeben der class. Schriftsteller der Griechen und Römer. 146, S. 1201. Griechische und römische Inschriften, von Nr. 26 bis 38. und beschl. 147, S. 1209 ff. von 39 — 41. (von Osann. S. 1201 f. sind auch Fehler der Steinschneider in den griech. Inschriften bemerkt). S. 1214 f. ist Gerbode's Geschwindschreibekunst für die deutsche, latein. und eine allen Völkern verständliche Schriftsprache etc. Gött. 1. Th. Deutsche Geschwindschreibe-Kunst, angezeigt. 148, S. 1221. Erinnerungen aus meinem Schulleben in der königl. Landschule zu — a, beschl. 149, S. 1225. (insbesondere über den schlechten Religions-Unterricht, das Kirchengehen, Beichte und Abendmahl, und die Frevel dabei). S. 1230. Beck zu Neuwied vertheidigt seine Ausgabe des Phädrus, Coblenz 1828, gegen eine Recension in Nr. 19. 1828 der Allg. Schulzeit. mit der Antwort des Rec. 150, S. 1233. ist Habicht's

synon. Handwörterbuch der latein. Sprache recensirt, beschl. 151, S. 1241. Nr. 152. sind fünf latein. Lesebücher angezeigt. 153, S. 1257. *Franc. Wüllner* de artificiosa quadam verborum collocatione in pentamentro latino observatio. S. 1260. Dr. Dübner's in Gotha Erklärung in Bezug auf Reinhardt's Antikritik gegen die Recension seiner Ausgabe des Terenz.

Archiv der teutschen Landwirthschaft, herausgegeben vom Prof. Pohl. 1830.

Juni: (womit der erste Band dieses Jahres schliesst). S. 481. ist die chronologische Uebersicht des Wirthschaftsjahres 1829 beschlossen (von Nr. 9 — 14). S. 515. hat Hr. Prof. Dr. *Schweitzer* die Waldstreu forst- und landwirthschaftlich betrachtet (und zwar sehr ausführlich und belehrend); eben so umständlich S. 550. Hr. Bösewetter die Obstbaumzucht des Erzgebirges. Hr. Prof. Pohl fordert S. 568. zu Beobachtungen über den Zug der Hagelwetter auf (die, nach seiner Erfahrung, immer von Südwest kamen). — Zweiter Band: *Juli:* Zehn Numern: Mehrere geben die Schaafzucht und Schaafausstellung an. S. 35. sind 36jährige Erfahrungen über den Brand im Weizen aufgestellt. Des Hrn. Gustav Zembsch Versuch einer Theorie über die Wirkung des Kalkes, Mergels und Gypses auf den Ackerbau, ist S. 70. mit einer Nachschrift des Herausgebers über das Gewerbstudium der Universität zu Leipzig begleitet, da Hr. Zembsch, ein Studirender auf derselben, durch seine Abh. einen rühmlichen Beweis seines Fleisses gegeben hat. — *August:* Aufsätze von Nr. 11 — 32, darunter merkwürdig S. 97 — 105. Fragmente über das Aufstreben des Gewerbfleisses durch neue Gewerbszweige. S. 113 — 122. Fr. Teichmann über Dächer und Dachgiebel. S. 128 — 133. Meine Erfahrungen über den pomologischen Zauberring an Obst- und Forstbäumen. S. 133 — 142. Ueber bessere Aufbewahrung und räthlichere Benutzung der Kartoffeln. S. 165. Ueber eine neue Verfälschung des Hopfens (durch Schwefel, schädlich). S. 168. Der Stechapfel als ein gefährliches (giftiges) Unkraut (von Desberger). Noch werden neue Feinde sowohl des Weizens als der Runkelrübenpflanzung bekannt gemacht. — *September:* Aufsätze von Nr. 33 — 43. Wir heben aus: S. 193 — 216. Vorläufige Anzeige über eine allgemeine Viehversicherungsanstalt (unterzeichnet von Prof. Pohl und Masius). S. 216 — 256.

Ueber *Nebbien's* Einrichtungskunst der Landgüter auf steigende Rente (Sendschreiben an Hrn. Prof. Pohl nebst dessen Antwort). S. 257—262. Prüfung der Hühnereier, welche zum Ausbrüten, und welche zum Aufbewahren gewählt werden sollen, vom Postmeister Becker (auch von Einlegung derselben). S. 263—271. Culturfortschritte im Königreiche Sachsen. S. 271—278. Der Bocksbart (Aira canescens, Schmelen), vom Herausg. — Anzeigen verschiedener Schriften.

Ausländische Journalistik.

The North American Review No. LXVII. New Series XLII. April 1830. (*Vol. XXX. New Ser.*) *Vol. XXI. Boston. S.* 293—580.

In 10 Artikeln 14 Anzeigen (theils in England oder Frankreich gedruckter Werke). Amerikanische sind angezeigt: S. 313. Curiosity, a Poem, delivered at Cambridge, before the Phi Beta Kappa Society, August 27 1829. By Charles Sprague. Boston 30 S. 8. S. 323 Suggestions respecting Improvements in Education, presented of the Hartford Femal Seminary and published at their Request. By Catharine E. Beecher, Hartfort, 84 S. 8. S. 337. Elements of Technology — for the Use of Seminaries and Students. By *James Bigelow*, M. D. Prof. of Mat. medica, Boston 1829, 8 S. 360. Report of the Secretary of the Navy to the President of the United States, Dec. 1. 1829. S. 454 Life of Arthur Lee, with his political and literary Correspondence and his Papers on diplomatic and political Subjects. By Rich. Henry Lee. Boston 1829. 2 Bde. 8 S. 511. Memoir, Correspondence and Miscellanies from the Papers of Thom. Jefferson, edited by Thom. Jefferson Randolph. Charlottesville 1829, 4 Bde in 8.

No. LXVIII. July 1830. *Vol. XXXI. S.* 1—285.

In 11 Numern 15 Anzeigen, Recensionen und Aufsätze, darunter: S. 25—65. Ueber den Ton der britischen Kritik in Ansehung der amerikanischen Literatur S. 110 ff. drei spanische Manifeste und Actenstücke welche die Politik und Gesetzgebung von Mexico angehen. S. 200. Tales of the North West or Sketches of Indian Life and Character, by a Resident beyond the Frontier, Boston 1830, 18. Mehrere englische und deutsche Schriften sind angezeigt.

American Quarterly Review. No. XIII. March 1830. 254 *S. gr.* 8.

In 10 Artikeln 13 Recensionen, worunter bemerklich sind: S. 188—213. Transactions of the Literary and Historical Society of Quebec, founded January 6th 1824, Vol. I. Quebec 1829. S. 241. Memoirs of the Life and Ministry of the Rev. John Summerfield A. M. late a Preacher in Connexion with the Methodist Episcopal Church in America. By John Holland. Newyork 1829, 8. — S. 64. sind des Hrn. v. Hammer Reponse à la question, quelle a été pendant les trois premiers siècles de l'hégire, l'influence de Mahométisme sur l'esprit, les moeurs et le gouvernement des peuples, chez lesquels il s' est établi, Wien; Memoirs of the principal events in Mahommedan History from the death of the Arabian Legislator to the Accession of the Emperor Akbar and the establishment of the Mogul Empire, London, 4 Bde in 4. und die neue Ausgabe von Marigny Histoire des Arabes, Paris, 4 Bände in 12. angezeigt. — S. 92. Considérations on the propriety and necessity of annexing the Province of Texas to the United States, by a Revolutionary Officer, Neuyork 1829.

Biblioteca Italiana (Tom. LIX.) September 1830. *S.* 289—432. 8.

Die: Descrizione della Nubia e dell' Egitto monumentale secondo le scoperte dal Sig. Champollion (von Acerbi) Parte seconda ed ultima (Parte 1. August, S. 145), fortgesetzt S. 289—311. (von Monumenten in Aegypten, von Essuan an). — S. 312—351. sind sechs neue italien. historische Romane beurtheilt. — S. 352. Des Dr. med. *Joseph de Filippi* Discorsi della scienza della vita, Mailand 1830, Vol. I. 253 S. in 12. S. 367 bis 380. Von einigen neuern Werken über die Hydraulik. S. 385. Von des Cav. *Manzi* ital. Uebersetzung des *Thucydides*, Th. I. Mailand 1830 (verglichen mit des Ambrosoli Uebers.). S. 404. Von der Kunstausstellung im Pallaste Brera, 2ter Artikel (Gemälde). S. 416. Acerbi's Brief an Bibliothekar Gironi über einige ägyptische Papyrus und eine Mumie, ein arabisches Manuscript etc. was er für die kaiserl. Bibl. des Brera erworben hat. — Ein Register über den 59. Band ist beigefügt.

The Quarterly Journal of Science, Litterature and Art. January to June 1830. *London, Colburn.*

In dem Hefte April — Juni S. 221 — 450. (mit Register über diesen Band) sind vornehmlich folgende Aufsätze merkwürdig: S. 221 — 242. On some Points connected with the Analysis and Structure of the Greek Tongue, by Will. Sankey, A. M. S. 270 — 287. On proper Names, Vorlesung von Merritt (in der Liter. und Philos. Ges. von Liverpool). S. 300 ff. ist des Hrn. Alex. v. Humboldt Vorlesung in der Akad. der Wissenschaften zu Berlin am 2. März 1829, über die Systeme der bei verschiedenen Nationen gebräuchlichen Zahlzeichen und den Ursprung des Gebrauchs der Indischen Zahlen, um den Werth auszudrücken, übersetzt. S. 349—354. Forts. der Fragmente über ägypt. Literatur (insbesondere über das hieroglyphische Täfelchen von Saccara, das Young bekannt gemacht hat, und S. 351. über die doppelten Zeitangaben einiger Lagiden. Andere Aufsätze betreffen Naturgeschichte und Naturwissenschaften. Da die Vorsteher der Royal-Institution ein eignes Quarterly Scientific Journal unter ihrer Aufsicht herausgeben wollen, so ist das gegenwärtige mit dieser Numer geschlossen.

The North-American Review. Vol. XXXI. No. 69. Octobre 1830. Boston. S. 285 — 568.

Acht Artikel, Anzeigen von 11, zum Theil bekannten, auch deutschen Schriften. Wir zeichnen aus: The American Annual Register for the years 1827 — 1829, or the 52 and 53 Years of American Independence. Neuyork 1830 (der 3te Band dieser Annalen). S. 309. Catalogue of the Pictures exhibited at the fourth Exhibition in the Gallery of the Boston Athenaeum, Boston 1830 (viele schöne Copien von Originalen in Europa. Nicht so viele und vorzügliche Stücke, wie im vorigen Jahre). — S. 397. Mehrere Reden über die Indische Bill oder die Entfernung der Indier. S. 442. Studies in Poetry, embracing Notices of the Lives and Writings of the best Poets in the English Languages (mit Auszügen etc.). By Geo. B. Cheever. Boston 1830.

Auswärtige Universitäten.

Dr. *Troxler* hat zu Trogen eine Schrift: Die Gesammthochschule der Schweiz und die Universität *Basel* herausgegeben, woraus ein Auszug in der Liter. Beilage zum Hesperus Nr. 18, S. 69 ff. gemacht ist. Vgl. Tüb. Morgenbl. 231, S. 923 f. 232, 928. 233, 932 f.

Auf der Univ. zu *Buenos-Ayres* ist die Professur der griech. Sprache aufgehoben worden, da sich seit Eröffnung der Univ. kein Zögling dem Studium dieser Sprache gewidmet hat.

Auf der Univ. zu *Kopenhagen* hat zur Feier des Geburtstags des Königs Hr. Prof. *Madvig* das Programm über einige Stellen des Juvenals geschrieben. Die Preisfragen für Studirende daselbst sind in der Leipz. Lit. Zeit. 260, S. 2073 f. angeführt.

Für das Königr. Baiern ist zu München ein Obermedicinalausschuss (Collegium) errichtet worden, dem Staatsministerium unmittelbar untergeordnet, bestehend aus dem Obermedic.-Rathe, Prof. Dr. Ringseis, und 4 Beisitzern, den Professoren v. Walther, Döllinger, Röschlaub und Loe; er hat in allen medic. gerichtlichen Fällen, auf Verlangen der Gerichtshöfe, die Revision der Gutachten der Medic.-Ausschüsse anzustellen, über die sachgemässe Behandlung medicin.-gerichtlicher Gegenstände durch die Gerichtsärzte und die Befolgung der medic. Gesetze zu wachen etc.

Eine kurze Uebersicht der Geschichte der Univers. *Berlin* 1829—1830 ist aus des abgegangenen Rectors, Prof. *Hegel*, Rede mitgetheilt in der Preuss. St. Zeit. 297, S. 2291. Im Winterhalbjahre studirten 1830, im Sommerhalbjahre 1787 daselbst.

Auf der Univ. zu *Dorpat* ist im Juli d. J. die Professur für die Militär-Wissenschaften aufgehoben und der Prof. v. Aderkas mit einer jährl. Pension von 2000 Rubeln entlassen, dagegen eine Professur der Thierheilkunde errichtet worden.

Von den Mängeln der Studien auf der Univers. zu *Genf* ist im Tübing. Morgenbl. 249, S. 996. Nachricht gegeben.

In *Breslau* hat am 24. Oct. Hr. Consist-Rath und Prof. Dr. *Steffens* das Rectorat übernommen und in seiner latein. Rede die Verhältnisse zwischen Literatur und Staatsleben dargestellt.

Die umgeschaffene medicinische Facultät zu *Paris* hat 25 Professuren, für manches besondere Fach 2 Professuren.

Auf der Univ. zu *Jena* hat Hr. geh. Kirchenr. und Prof. theol. prim., Dr. *Schott*, zum erstenmal das Prorectorat übernommen. Die Gesammtzahl der Studirenden 584 (256 Theol., 192 Jur., 69 Medic., 67 Philos.). s. Jenaische Lit. Zeit. Intell. Bl. 50, S. 393., wo auch

von den akadem. Schriften und Promotionen (bis in die Mitte des Monats Aug.) Nachricht gegeben ist.

Die Universität zu *Warschau* zählt jetzt 900 Studirende.

Schulnachrichten.

Hr. Prof. Dr. *Grohmann* zu Hamburg hat in dem Programm zu Ankündigung der Vorlesungen Ostern 1830 bis 1831 im Gymnasium theils de definienda pulcritudinis natura, theils von den höchsten Vernunftideen gehandelt.

Hr. Rector *Hertel* zu Zwickau hat zur Schulfeier des Jubiläums der Augsb. Conf. ein Programm herausgegeben: Stimmen aus der Zeit der Reformation über die Einrichtung guter Schulanstalten (aus 2 kleinen Schriften Luthers und Melanchthons). Nebst einigen ungedruckten Briefen Melanchthons (aus der Zwickauer Bibl.) 1827. s. Allg. Schulzeit. 2. Abth. 102, S. 831 f.

Die neuen Gesetze, welche das Gymn. zu Hersfeld im April d. J. erhalten hat, sind ebendas. Nr. 111, S. 904. angezeigt.

Des Oberlehrers zu Wetzlar, Dr. *K. A. Steger*, Programm (Sept. 1830) enthält Verbesserungen einiger Stellen in Xenoph. Oeconomicon.

Geographische und geschichtliche Nachrichten.

Aus Bolla's Tagebuche ist in den Blätt. aus der Gegenwart 82, S. 649. eine Beschreibung der Katakomben in Aegypten mitgetheilt.

Ebendas. S. 652. und 83, S. 658. Beschreibung von Jerusalem, aus Repertorium theologicum Nr. 1. Lond.

In denselben Blätt. 84, S. 668. und 85, S. 672. das französ. Ministerium unter Ludwig Philipp I.

Der König von Preussen hat (unterm 11ten Sept.) die bisher zum Ministerium des Innern gehörenden und gehäuften Geschäfte getheilt unter den Benennungen: Ministerium des Innern für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, dessen Leitung dem Hrn. Staatsminister *von Schuckmann* verbleibt, und Ministerium des Innern und der Polizei, zu dessen Leitung der bisherige Präsident der Regierung zu Merseburg, Freiherr *von Brenn*, berufen ist.

Die Beschwerden der Indianer gegen die Verein. Nordamerikanischen Staaten und insbesondere die Provinz Georgien, sind aus dem Cherokese Phoenix in der Preuss. St. Zeit. 266, S. 2043. mitgetheilt.

Morea ist jetzt in 4 Provinzen eingetheilt: Romanien, Achaja, Messenien und Lakonien. Die gesammte Bevölkerung beträgt 190,653 Seelen. s. Blätt. aus der Gegenwart 91, S. 728.

Von *Antwerpen* ist in den Blätt. aus der Gegenw. 102, S. 812. 104, S. 828. eine statist. Beschreibung mitgetheilt. Von *Brüssel* und *Antwerpen* im Berlin. Freimüth. 224, S. 881 f.

Von der Staatsveränderung in Braunschweig, 6. u. 7. Sept. 1830, ist aus der Schrift: Der Aufstand der Braunschweiger am 6. und 7. Sept. 1830, seine Veranlassung und seine nächsten Folgen, Braunschweig 1830, dargestellt in den Blätt. für lit. Unterh. 335, S. 1338 f. Man vergl. den Auszug aus der Sammlung der Gedichte auf jene Begebenheit, ebendas. 339, S. 1355 f.

Das bisherige englische (Wellington'sche) Ministerium hat am 16. Nov. 1830 resignirt.

Kunstnachrichten.

Ueber Jacob Callot von Nancy (den Kupferstecher), sein Leben und seine Werke steht ein Aufsatz in dem Tüb. Kunstbl. 69, S. 273. 70, S. 279. 71, S. 281. 72, S. 285.

Venus beschützt Paris gegen Menelaos; und: Priamos bittet Achilles um Hector's Leichnam; zwei Frescogemälde, gemalt von Zimmermann, im 2ten Frescosaale der Glyptothek in München, beschrieben und mit 2 Umrissen begleitet im Tüb. Kunstbl. 70, S. 277 f.

Ebendas. 71, S. 283. sind Ideen über die Gränze zwischen der heidnischen und christlichen Kunst aufgestellt.

Von der Kunstaustellung zu Prag im Mai 1829 ist ebendas. 72, S. 287. Nachricht gegeben.

Ueber das kleine Standbild Göthe's von Rauch ebendaselbst 73, S. 289 f.

Die vortheilhaften Urtheile über deutsche musikal. Kunst in Paris sind in den Blätt. für lit. Unterh. 239, S. 954 ff. ausgehoben.

Am 15. August ist zu München der Grundstein zu einer neuen Kirche, welche die Ludwigskirche heissen

und ein kostbar ausgeschmücktes architektonisches Denkmal werden soll, gelegt worden.

Ueber das Nackte und die Verhüllung (in der Kunst) ist ein Aufsatz von F. L. B. (Bührlen?) im Tüb. Kunstblatte 78, S. 310. mitgetheilt, der die Künste und Kunstwerke unterscheidet, wo Nacktheit erforderlich oder erlaubt, und wo Verhüllung nothwendig ist.

Unter dem Titel: Kunstbiographien ist im Tübing. Kunstbl. 79, S. 313. nach einer Einleitung: Lucas Cranach's Leben und Werke von Joseph Heller, Bamberg 1821 (S. 314) beurtheilt, fortges, 80, S. 317. dann S. 319. dessen Leben Dürer's, fortges. 81, S. 324, 82, S. 325.

Ueber den (in Kunstfertigkeit unübertrefflichen Violinspieler) Ritter *Nic. Paganini* (und seine in Leipzig bewiesene Virtuosität) ist geurtheilt in der Zeit. für die eleg. Welt 202, S. 1609 ff. 203, 204, S. 1625. von Hrn. Hofr. *Wendt*, der eben zu dieser Zeit sich in Leipzig aufhielt. Ueber sein Leben (geb. 1784) s. Leipz. musik. Zeit. 42, S. 692 f., über seine Kunst Blätt. für literar. Unterb. 266, S. 1062.

Von dem königl. Bildersaale in der St. Morizkapelle zu Nürnberg ist im Tüb. Kunstbl. 81, S. 965. Nachricht gegeben und mehrere einzelne Bilder angeführt, fortges. 101, S. 404. (Werke von Wohlgemuth) 102, S. 407. (Werke von Dürer) 105, S. 417. (Dürer's Freunde, Gehülfen und Schüler).

Ueber den Reiz des Halbverhüllten von F. L. B. im Tüb. Kunstbl. 82, S. 327. 83, S. 331. 85, S. 339. zeigt die Ursachen, warum das Halbverhüllte so vielen Reiz hat.

Der von Canova erbaute Tempel zu Possagno (nach dem Muster des röm. Pantheon) ist von Aug. Traxel beschrieben im Tüb. Kunstbl. 84, S. 333. mit erläuternder Zeichnung.

Die am 3. Oct. vollendeten Gemälde der Arkaden am Hofgarten zu München sind am 4ten October dem Publicum zur Beschauung veröffentlichet worden. s. Tüb. Kunstbl. 84, S. 335. Vergl. Berlin. Convers. Blatt 214, S. 840. 219, 844. 216, 217.

Betrachtungen über die Kunstausstellung in München im October 1829, stehen im Tüb. Kunstbl. 85, S. 337. 86, S. 341. (mit einem lithogr. Blatte eines Bandgewölbes der Allerheiligen Capelle in München, nach den Cartons des Prof. Hess) 87, S. 345. 88, S. 349. 90, S. 357. 92, 365. 93, 369. 94, 373. 95, 377. 96, 381.

(Sculpturen 384.) 97, 385. 98, 389. 99, 393. 100, 397. vergl. 105, S. 420.

Ueber Porträtmalerei, mit einem Blicke auf Leybold's neueste Bildnisse, s. Tüb. Kunstbl. 87, S. 347. 88, S. 351.

Kritische Anzeigen neuer Schriften in andern Blättern.

Ueber Catullus ed. Sillig 1823, sind einige krit. Bemerkungen in der Leipz. Lit. Zeit. 273, S. 2177., über Juvenalis ed. Weber, Weimar 1825, ebendas. S. 2183. und St. 274, über: in Juvenalem Commentarii vetusti, ed. Cramer 1823, ebendas. 274, S. 2190. und 275, 2194. mitgetheilt (mit Vergleichung einer Wiener Handschrift zu den Scholien).

Die Chronik des Franciscaner Lesemeister Detmar (zu Lübeck), nach der Urschrift und mit Ergänzungen aus andern Chroniken, herausgegeben von *E. H. Grautoff*, 1. u. 2. Theil, Hamburg, Perthes und Besser 1829 bis 1830 (7 Rthlr.), ist in den Blätt. für liter. Unterh. 286, S. 1144. angezeigt. Detmar hat diese Chronik (von Lübeck und dem Norden) von 1100 — 1395 zusammengetragen. Andere, wahrscheinlich Franciscaner, haben sie bis 1482, dann Rainer Kock. Es sind noch 2 Theile zu erwarten.

Gotthilf Friedr. Ebhardt's Schule der Tonsetzkunst in systematischer Form etc. Leipzig, Hofmeister 1824, ist (spät genug) in der Allgem. musikal. Zeit. 1830, 39, S. 625 ff. angezeigt.

In den Blätt. für liter. Unterh. 190, S. 1159 f. sind Ein paar (sehr wahre) Worte über: *Thomas Carlyle* Leben Schillers, aus dem Englischen (überflüssig übersetzt), eingeleitet durch Göthe, Frankf. a. M. 1830, gesprochen; ausführlicher von dem Werke 299, S. 1193. 300. Vergl. Berlin. Gesellsch. 159, S. 781. 160, S. 786.

Die Cortesverfassung und das Thronrecht des Infanten Don Miguel. Geschichtlich und staatsrechtlich beleuchtet von K. G. L. P. Berlin 1830, 8. (eine polem. Schrift gegen: Das wahre Interesse der europäischen Mächte etc. sehr rechtlich und moralisch abgefasst), ist in den Blättern für literar. Unterh. 290, S. 1160. angezeigt und dabei eine portugiesische Schrift über die Cortes von Visconde v. Santarem und eine über die Jesuiten in Portugal angeführt.

A. Persii Flacci Satirae, rec. et commentarium adiecit D. Freder. Plum. Fioniae episcopus, Havniae 1827, 8. (4 Rthlr. 16 Gr.), sind mit Bemerkungen in der Leipz. Lit. Zeit. 275, S. 2197. 276, S. 2202. begleitet.

Die: Briefe eines Verstorbenen. Ein fragmentarisches Tagebuch aus England, Wales, Irland und Frankreich, geschrieben in den Jahren 1828 und 1829, München 1830, sind von 2 Recensenten in den Berl. Jahrb. für wissensch. Kritik II. St. 56, S. 446. bis 59, S. 469. angezeigt. Vgl. Blätt. für liter. Unterh. 292, S. 1165.

Luciani Alexander — ed. C. G. Jakob, Cölln 1828, ist in den Ergänz. Bl. der Hall. Lit. Zeit. 106, S. 845. 107, 108, S. 857 ff. ausführlich beurtheilt.

Die beiden Ausgaben der Oratt. Cic. IV. in Catilinam, von Ernst Anton, L. 1827, und von Dr. L. Benecke 1828, sind genauer angezeigt in der Jenaischen Lit. Zeit. 173, S. 417. 174, S. 425 ff. Bd. III. zum Vortheil der Letztern.

Imm. Herm. Fichte's Beiträge zur Charakteristik der neuern Philosophie, zu Vermittelung ihrer Gegensätze, Sulzbach 1829, ist sehr ausführlich beurtheilt in der Leipz. Lit. Zeit. 279, 2225. 280, 2233. 281, 2241.

G. F. Sartorius urkundliche Geschichte des Ursprungs der Hanse (d. i. Verein, im 13ten Jahrh. kaufmänn. Verein — mit einem starken Urkundenbuche), herausgegeben von S. M. Lappenberg (der in der Vorr. selbst eine kurze Geschichte der Entstehung des Bundes aus Zeitverhältnissen geliefert hat), Hamburg 1830, 2 Bde in 4. ist in den Blätt. für liter. Unterh. 293, S. 1169 f. kurz angezeigt.

Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri octo ad optt. librorum fidem editi cum varietate lectionis et edd. adnotationibus. Pars I. contextum verborum ad optt. libb. fidem editum, varietatem lectionis (sehr vollständig), summaria Haackiana et Dukeri Indices rerum et verborum adauctos complectens. Curante *Rob. Ad. Morstadtio.* Vol. I. 1830. Fascic. I. 10 Bog. (bis II, 41.) Pars II. vitas Thucyd. a vett. grammaticis conscriptas, adnott. Dukeri integras, aliorum selectas, scholia graeca notis Stephani illustrata, Dodwelli Annales Thucc. ex *Corsini* et Clintoni observv. emendatos, Dukeri indicem notarum locupletissime auctum complectens. Curante *Geo. Gervino.* Vol. I. 1830. Fasc. 1. 2. (jedes Heft 10 Gr.), sind in der Hall. Lit. Zeit. III, 181, S. 161. 182, bis 173. mit vielen Bemerkungen angezeigt, Morstädt's Ar-

beit rühmend, minder die mangelhafte von Gervinus. Die Brönnersche Buchh. zu Frankf. am Main verlegt das Werk.

Ueber C. Suetonii Tranquilli Vitae selectae, in usum scholarum recognovit et illustravit Herm. Paldamus, Halle 1829, 8. sind ebendas. 183, S. 177 ff. mehrere Bemerkungen, auch über die fehlerhafte Latinität des Herausgebers, gemacht.

Ueber die Voyage archéologique dans l'ancienne Etrurie, par M. le Doct. *Dorow* — avec 16 planches — traduit de l'Allemand, sur le manuscrit inédit de l'auteur par M. Eyriès, Paris, Merlin, 1829, 48 S. 8. Bemerkungen ebendas. 185, S. 197. 186, S. 201 ff.

Ueber Cic. Brutus ed. Ellendt (1825) sind viele Bemerkungen in der Leipz. Lit. Zeit. 288, S. 2297 ff. 289, S. 2306. mitgetheilt (besonders über den Unterschied der Praepp. *de*, *e* und *a*; über den Conjunctiv —).

Dr. H. V. Völcker über Homerische Geographie und Weltkunde, Hannover 1830, 159 S. 8. ist sehr umständlich in den Gött. gel. Anzeigen 164, S. 1629—1640. angezeigt.

Γραμματικὴ Ἑλληνικὴ καθολική. Grammaire grecque universelle, ou méthode pour étudier la langue grecque ancienne et moderne, par Georges Theocharapoulos, de Patras. Première partie. Lexicologie, Paris, Didot 1830, 260 S. gr. 8. ist in den Gött. gel. Anz. 161, S. 1601 ff. empfohlen.

Preussens Helden. I. Scharnhorst. Mit einem Kupf. und 2 Plänen, Weimar 1830 (von einem ausgezeichneten Officier herrührend), sind recensirt in den Blätt. für liter. Unterh. 303, S. 1209. (mit einer treffenden Bemerkung im Eingange) 304, S. 1213.

Die groben Fehler in des Freiherrn v. Hallberg-Broich Reise durch Italien. Augsb. und Leipzig 1830, sind gerügt in den Blatt. für lit. Unterh. 305, S. 1219.

Des Lieut. *Rozet* Cours élémentaire de géognosie, Paris und Strasburg 1830, Levrault, und: Neues System der Geologie, von *A. Ure*, M. D. Prof. zu Glasgow, Aus dem Engl. übersetzt, Weimar 1830, sind in der Jenaischen Liter. Zeit. 191 (IV, S. 81 ff.), 192, S. 89. beurtheilt.

Des Archidiakon. *Carl Heller*, Chronik der Stadt Wolgast, Greifswald 1829, ist in der Hall. Liter. Zeit. 192 (B. III.), S. 249. angezeigt.

Die: Gebirgsformationen der Erdrinde, oder Versuch

über die Structur des bekannten Theils unsers Erdkörpers, von Prof. *Alex. Brongniart*, übersetzt von Kleinschrod, Paris, Levrault, 1830. ebendas. 194, S. 265 195, S. 274.

Christ. Theoph. Reichard Orbis terrarum antiquus cum Thesauro topograph. Nürnb. 1824, mit 11 Charten, mit vielen Bemerkungen darüber in den Ergänz. Blätt der Hall. Lit. Zeit. 116, S. 921. 117 und 118.

Synchronistische Tafeln der Universalgeschichte — von Nicolai Nüssen — Vandenhöck und Ruprecht, Gött. 1830, und Le Sage histor. geneal. Atlas — von Alex. v. Dusch, Carlsruhe 1830, Fol. sind in den Gött. gel. Anz. 170 f. S. 1789 ff. von Hn. angezeigt.

Die Umwälzungen der Erdrinde in naturwissenschaftlicher und geschichtl. Beziehung, von Baron G. *Cuvier*. Nach der 5ten Originalausgabe übersetzt und mit besondern Ausführungen und Beilagen begleitet von *J. Nöggerath*, 2 Bände. Bonn 1830, 8. (deren Resultat ist: dass die Oberfläche unsrer Erde eine grosse und plötzlich eingetretene Veränderung erlitten habe, deren Epoche nicht viel über 5 — 6000 Jahre hinausreiche, dass durch jene Umwälzung der bewohnte Theil des festen Landes in Abgründe versunken und verschwunden ist, der Boden des vorherigen Meeres aber sich aufs Trockene gesetzt und das jetzt bewohnte Festland gebildet, und eine kleine Zahl der Katastrophe entgangene Individuen auf der Erdoberfläche verbreitet hat etc.), sind in den Blätt. für literar. Unterh. 269, S. 1073. angezeigt.

In *Eduard Sulzer's* Tigurina oder die Ideale, einige Versuche in Dichtung und Wahrheit, Zürich 1830, 8. befinden sich 3 Aufsätze (über Poesie und Schönheit der Dichtung, über die epische Poesie und den Roman, Geschichte der piemontesischen Unruhen 1821), in denselben Blätt. 270, S. 1078. genauer beurtheilt.

Heliand oder die altsächsische Evangelien-Harmonie. Herausgegeben von J. Andr. Schmeller, Stuttgart und Tübingen 1830, ist ausführlich angezeigt von Prof. Graff in den Berlin. Jahrb. 1830, II. 47, S. 364 bis 49, S. 391.

Fünf Werke über Aesthetik von Solger, Griepenkerl, Erhard, Seidel, Hillebrand, sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 1830, III. 164, S. 345. bis 165, S. 360. recensirt und Hillebrand vorzüglich empfohlen.

Geschichte.

C. F. Sartorius, Freiherrn von Waltershausen, Urkundliche Geschichte der deutschen Hanse. Herausgegeben von J. N. Lappenberg. Erster Band. XXXIV. 313 S. Zweiter Band, 766 S. in gr. 4. nebst 2 Tafeln mit Schriftproben und Siegeln. Hamburg, Perthes, 1830. 12 Rthlr.

Erst nach dem Tode des Verfs., Professors zu Göttingen, konnte diess mühsam ausgearbeitete Werk dem Drucke übergeben werden. Schon die erste Bearbeitung (1802), die nur unvollkommen und lückenvoll seyn konnte, weil dem Verf. die Benutzung derjenigen Archive, welche für seinen Gegenstand die wichtigsten waren, nicht gestattet war, fand gerechte Anerkennung der darauf gewandten grossen Bemühungen und des kenntnissreichen Quellenstudiums. Nach der Umgestaltung des deutschen Reichs wurde der Zutritt zu vielen städtischen Archiven und die Benutzung der in ihnen gefundenen reichen historischen Materialien ohne Schwierigkeit gestattet. Der Vfr. widmete nun der neuen Bearbeitung die besten Kräfte seines Lebens, durchsuchte die Archive selbst und wurde von gelehrten Freunden durch Mittheilung von Urkunden so unterstützt, dass die Menge des Stoffs bedeutend anwuchs und er genöthigt war, bei dem Aufwande von Zeit und Raum für das Abschreiben, Vergleichen, Prüfen, Erklären und Erläutern der Urkunden und Benutzen der Hülfsmittel, den Plan seiner Umarbeitung auf die Geschichte des Ursprungs und der frühern Bildung der Hanse in derjenigen Periode, welche im ersten Theile des ältern Werks behandelt ist, also bis zum Jahre 1370, zu beschränken. Die spätern Zeiten der Hanse sind in dem ältern Werke schon so ausführlich geschildert, dass man nur in einigen Abschnitten das Bedürfniss einer neuen Bearbeitung fühlen kann, wogegen die erste Periode aus einer grossen Masse bisher unbekannter Urkunden mehr Fülle, Gewissheit und Klarheit, und die Geschichte der nördlichen europäischen Länder überhaupt neue Aufklärung erhalten hat; besonders ist die Geschichte des ältesten deutschen Handels nach Russland aufgehellt worden. Der Verf. hat sich übrigens streng an den Grundsatz gehalten, nur die Geschichte des Vereins darzustel-

len, aber nicht die verwandte Geschichte einzelner Städte und Reiche in jene zu verweben. Für diese wird daher der geschichtskundige Leser noch manche Ausbeute in den Urkunden finden. Nur ein Theil von beiden Bänden der Abhandlung und der Urkundensammlung (im Allgemeinen geordnet) war vor dem Tode des Vfs. gedruckt. Hr. L. übernahm nun die Herausgabe des hinterlassenen Manuscripts, dem die letzte Revision des Verfs. fehlte, aus Gründen, die S. IX f. angegeben sind, und das Publikum ist ihm Dank dafür schuldig, dass er sich der Vollendung des Werks unterzogen hat, zu welchem er selbst schon viel beigetragen hatte und mit dem er in der Hauptansicht übereinstimmt, dass der Hansebund zunächst von den Vereinen deutscher Kaufleute in der Fremde ausgegangen sey, und die deutschen Städte sich erst später zum gemeinschaftlichen Schutz jener Factoreien vereinigt haben. In dem erzählenden Theile hat er wenig hinzugesetzt, nur geändert, wo es S. wahrscheinlich selbst gethan haben würde, und in einigen Stellen, wo seine Ansicht von der des Verfs. abweicht, ist diess in Anmerkungen angedeutet; bei den Urkunden und Recessen aber, deren Bearbeitung S. noch nicht abgeschlossen und die viele Ergänzungen und Erläuterungen noch erforderten, hat er mehr gethan; auch hat er, wo es möglich war, die Urkunden nochmals mit den Originalen verglichen und sie buchstäblich darnach abdrucken lassen, selbst mit Beibehaltung der ungleichen Schreibart, die Interpunction aber beigefügt, um das Verstehen der Urkunden zu erleichtern. Seine eignen Bemühungen, das Urkundenbuch aus andern Archiven zu bereichern, hatten keinen geringen Erfolg. Des Verfs. Einleitung in die Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse zeigt, dass sich ein bestimmtes Anfangsjahr des Vereins der niederdeutschen Kaufleute und Städte nicht angeben lasse, indem die zuerst hier oder da Zusammentretenden sich auf einen engen Kreis beschränkten, eine Verbindung in grösserer Ausdehnung anfangs gar nicht beabsichtigten und mehrere Vereine von geringerm Umfange fast gleichzeitig entstanden sind. Man dachte ursprünglich nicht an eine Handelsverbindung, welche den Verkehr im Norden auf der Ost- und Nordsee beherrschen sollte; man ahnete nicht, dass aus den kleinen Vereinen ein Bund hervorgehen würde, welcher der Macht der Könige und Völker des Nordens die Spitze bieten könnte. Das gemeinschaftlich gefühlte Bedürfniss

führte bei den Kaufleuten in der Fremde wie bei den Städten daheim zu einzelnen kleinen Verbindungen, die sich nach und nach erweiterten. Die Geschichte der Vereine niederdeutscher Kaufleute und Städte bis zu ihrer mehr gemeinschaftlichen Verbindung und deren Ausbildung umfasst den Zeitraum vom Anfange des 12ten bis zur zweiten Hälfte des 14ten Jahrh., etwa bis zum J. 1370, in welchem die mächtigsten Städte des Vereins, die Seestädte, ihre Macht im Kampfe gegen König Woldemar von Dänemark zeigten und einen ruhmvollen Frieden erzwangen; dieser Zeitraum ist hier in 2 Abtheilungen behandelt. Erste Abtheilung: Geschichte des Vereins der niederdeutschen Kaufleute und Städte seit dem 12ten Jahrh. bis zu dem J. 1370. 1ster Abschnitt: S. 4. Entstehung der Verbindung unter den niederdeutschen Kaufleuten im Auslande im 12ten Jahrh. und Ausbildung derselben während des 13ten. Auch unter den Kauffahrern Italiens und eines Theiles der pyrenäischen Halbinsel waren schon solche Vereine geschlossen, nur erwuchs aus ihnen nicht ein solcher Bund, wie die Hanse geworden ist. Das Bedürfniss einer solchen Verbindung entstand aus dem damaligen Zustande Europa's, aus der verbreiteten ungünstigen Ansicht der Rechte der Ausländer in fremden Landen, der Art, wie der auswärtige Verkehr betrieben werden musste, da man den Ausländern weder die eignen Güter zum Verkaufe anvertrauen, noch den Ankauf der fremden Waaren durch sie besorgen lassen durfte. Nach den auf uns gekommenen Nachrichten und Urkunden sind die ältesten Verbindungen der norddeutschen Kauffahrer im Auslande westlich in England, östlich auf der Insel Gothland zu suchen. Die Kaufleute von Cöln und von andern deutschen Städten haben schon im 11ten Jahrh. manche Freiheiten erhalten, das Recht, ihre Handelsgesellschaften im engl. Reiche zu haben, die Niederlage der deutschen Kaufleute in London, ihre Gildehalle, ist 1260 bestätigt und hat schon früher Freiheiten genossen. 1282, wo ein Streit zwischen der Stadt London und den Kaufleuten der deutschen Hanse entschieden wurde, erscheint diese schon mehr ausgebildet. Denselben Gang nahm die Sache in den *Niederlanden* fast zu gleicher Zeit, vornehmlich in Flandern und besonders in der Stadt Brügge. Auf der Insel *Gothland* hat sich früh ein Verein niederdeutscher Kaufleute gebildet, der durch das 12te Jahrh. bis gegen Ende des 13ten in dem ge-

sammten norddeutschen Verkehr in der Ost- und West-see vorherrschte, bis Lübeck das Uebergewicht erhielt. Die Einwohner jener Insel hatten ihre alten Volksfreiheiten behauptet und so war sie eine Art Freihafen. Die Gothländer hatten ihren Kaufhof in Nowgorod. In Verbindung mit ihnen schlossen die deutschen Kaufleute, die sich dort aufhielten, einen Vertrag mit Mistislaw Davidowitsch, Fürsten von Smolensk, 1229 ab. Der Hof der Deutschen zu Nowgorod scheint in der 2ten Hälfte des 12ten Jahrh. gegründet zu seyn. In Schonen und andern scandinavischen Ländern sind erst späte Vereine deutscher Kaufleute entstanden. 2ter Abschnitt S. 19. Erste Verbindungen einzelner, dann mehrerer niederdeutscher Städte, während des 13ten Jahrh. zu Erhaltung ihrer Freiheit und ihres Rechts im Innern so wie gegen das Ausland und zur Beschirmung ihrer Bürger und Kauffahrer. Die ältesten dieser Vereine findet man in Lübeck und Hamburg. Seit 1210 sind zwischen diesen Städten verschiedene Verträge abgeschlossen worden, der erste enge Verein zu wechselseitigem Schutze zwischen ihnen 1241; andere Verträge zwischen Braunschweig und Stade 1248, 1249, Cöln und Bremen 1258, Bremen und Hamburg 1259; seit der Mitte des 13ten Jahrh. Verbindungen mehrerer Städte von noch grösserer Ausdehnung. Fünf wendische Städte, Lübeck, Rostock, Wismar, Stralsund und Greifswalde, schlossen 1293 einen Verein auf 3 Jahre, und einzelne, besonders Lübeck, schlossen noch Verbindungen mit andern Städten. Jene 5 Städte sind vorzugsweise und allein wendische Städte genannt worden und haben im 14ten Jahrh. und später noch die einflussreichste Abtheilung im Verein der norddeutschen Städte ausgemacht, welcher später erst Hamburg und Lüneburg beigezählt worden sind. In einer Urkunde von 1300 findet man die ersten Spuren eines engern Ausschusses der wendischen Städte und der Leitung der allgemeinen, besonders Handels-Angelegenheiten durch Lübeck. Eine andere Verbindung unter dem Namen Seestädte, deutsche Seestädte kömmt in dem letzten Viertheile des 13ten Jahrh. vor. Sie standen im Vereine mit mehrern Landstädten. 3ter Abschn. S. 31. Erste glückliche Fehden Lübecks, der wendischen und anderer Seestädte während des 13ten Jahrh., welche ihr Ansehen verbreiteten und zur Befestigung des Vereins mit und unter den andern Städten beitrugen. Unterschieden werden die Fehden einzelner

ädte und die gemeinsamen. Die Städte hielten früh-
itig Söldner; selbst der kriegslustige Adel focht gern
ihrem Solde; ihre Seeschiffe waren zum Handel und
m Kriege gleich geschickt. Die Lübecker kampften
it bei Bornhöved den 22sten Juli 1227, in den See-
hlachten 1234, 1249, 1254 gegen Dänemark. König
rich von Norwegen empfand 1284 zuerst die Wirkung
s Vereins und musste 1285 nachgeben und die Ver-
äge mit den deutschen Städten 1294 bestätigen. Bre-
en hatte es damals mit dem Könige gehalten. Die in
änemark ausgebrochenen Unruhen waren für die deut-
hen Städte, die sonst wahrscheinlich untergelegen hät-
n, sehr günstig. — 4ter Abschn. S. 41. Grössere Aus-
ldung der Vereine der norddeutschen Kaufleute in der
remde und der Städte daheim während der ersten grös-
rn Hälfte des 14ten Jahrh., bis zu dem Ausbruche der
ossen Fehde im 6ten Jahrzehend dieses Jahrhunderts
it König Waldemar III. von Dänemark. Die Selbst-
ändigkeit der Hanse in England dauerte fort, doch
bloss sich der Verein dort schon mehr an die deut-
hen Städte an; auch der Verein der niederdeutschen
aufleute in Brügge hielt noch seine eignen Versamm-
ngen; die Vereine der deutschen Kaufleute im Nor-
n und Nordosten wurden abhängiger von den deut-
hen Städten. Der Name *Hansestädte* erscheint zum
stenmale in einer Ordnung des Raths zu Anclam für
ine Krämer im J. 1330. Früher war jedoch das Wort
anse oder Hense zur Bezeichnung des Vereins der
aufleute einzelner Städte in Flandern oder England ge-
räuchlich und nicht mit jenem Ausdrucke zu verwech-
ln. In Urkunden der scandin. Könige von 1343 ff. wird
ie *deutsche Hanse* genannt und in einer Versammlung
er Abgeordneten mehrerer Städte zu Lübeck 1358 die
eutsche Hense, und in einer Bremischen Urkunde vom
ec. desselben Jahrs Kaufleute de hanza Teutonicorum.
chon fanden seit der Mitte des 14ten Jahrh. Versamm-
ngen der Abgeordneten der Hansestädte zu Lübeck
tatt und selbst die kleinern Städte wurden zu diesen
ansetagen berufen. 5ter Abschn. S. 55. Fehden der
erbundenen norddeutschen Städte mit den scandinavi-
chen Mächten zur Erweiterung ihres Einflusses, zur
egründung ihrer Handelsherrschaft daselbst und zur
nerkennung ihrer Verbindung unter dem Namen Kauf-
ute und Städte der deutschen Hanse. Die Könige von
änemark waren ihre vornehmsten Feinde. Die Ver-

bindung Norwegens und Schwedens 1319 unter Einem König schadete ihnen nicht, vielmehr war ihnen die Volksverschiedenheit und der wechselseitige Hass zwischen den Normannen und Schweden günstig. Aber mit Waldemar III. fing in Dänemark ein neues und besseres Leben an. 1361 nahm er die mit den deutschen Gemeinden in enger Verbindung stehende Stadt Wisby auf der Insel Gothland ein, und die deutschen Städte büssten bei Wisby's Plünderung viel ein. Da traten die Seestädte 1361 mit den Königen von Schweden und Norwegen in ein Bündniss gegen Waldemar III., eroberten Oeland und Gothland und nöthigten ihn 1362 zum Frieden, der in den folgenden Jahren mehrmals erneuert und bestätigt, aber 1367 gebrochen wurde, als die Städte in eine neue Verbindung gegen die Könige von Dänemark und Norwegen getreten waren. Hakon, König von Norwegen, musste bald (1369 und 1370) Friede machen und den Deutschen alle gehabte Freiheiten in Norwegen bestätigen. Dänemark war ganz unglücklich und musste 1370 Friede schliessen, kraft dessen die Städte die festen Plätze in Schonen, nebst den dazu gehörenden Landstrecken behielten, nebst ⅔tel der königl. Einkünfte daselbst auf 15 Jahre; auch erhielten die Städte theils einzeln, theils gemeinschaftlich verschiedene Freiheitsbriefe für ihren Handel in den dänischen Landschaften. Die Seestädte waren und blieben nun der überwiegende Theil des ganzen Vereins. 6ster Abschn. S. 67. Verfassung, Benennung und Zwecke des Vereins der niederdeutschen Kaufleute und Städte am Ende dieses Zeitraums. 1367 wurde schriftlich eine Verbindung abgeschlossen, unter dem Namen *Cölnische Conföderation* welche als der Grund und die Verfassungsurkunde des Vereins betrachtet worden, aber sehr unvollkommen ist. Das Wesentliche derselben ist S. 68 ff. mitgetheilt. *Hanse* ist zuerst in England im 12ten Jahrh. eine Genossenschaft von Kaufleuten genannt worden, seit der Mitte des 13ten Jahrh. ist auch in Deutschland der Ausdruck von solchen Gesellschaften gebraucht worden. Selbst in Frankreich ist er nicht unbekannt gewesen. Die älteste Bedeutung war: eine Menge, Gesellschaft, vereinigter Menschen. Der Ausdruck deutsche Hanse oder deutsche Hansestädte war bis 1370 noch nicht ausschliessend im Gebrauche und wurde es erst seit dem Anfang des 15ten Jahrh. Die Ursache, warum man ihn nicht früher allgemein brauchte, findet der Verf. S. 76 darin

dass nach den älstesten Reichsgesetzen, seit Karls des Gr. Zeiten, dergleichen Vereine, ausser zu frommen Zwecken und wegen Feuersgefahr und Schiffbruch, verboten waren und überhaupt den Fürsten und Grossen bedenklich schienen; allein da der Adel Vereine schloss und reiche Städte in dieselben aufnahm, weil er ihr Geld brauchte, so konnte man auch den Städten die Erlaubniss, sich zur Erhaltung des Landfriedens und anderer Zwecke zu verbinden, nicht versagen, und so vermehrten und erweiterten sich die Vereine, noch ehe man etwas Schriftliches darüber aufzuweisen hatte, und da die Sache schon bestand, suchte man für sie einen Namen und fand natürlich den einer Hanse, womit schon die Gesellschaften deutscher Kaufleute in der Fremde, von denen das Ganze ausgegangen war, bezeichnet wurden, am schicklichsten. Der Name, *grosse deutsche Hanse*, kömmt bis gegen Ende des 14ten Jahrh. nicht vor. Die fünf wendischen Seestädte gelangten von selbst zur Vorherrschaft. Ihnen war das lübische Recht gemein und Lübeck stand an der Spitze, aus Gründen, die der Verf. anführt. Die Fragen: welche Städte bildeten am Ende dieses Zeitraums den Verein? welche wurden zu den wirklichen Hansestädten gerechnet? sind S. 80 ff. beantwortet, und die 1347 verfasste Eintheilung der 3 Kreise und die Städte, die zu jedem gehörten, S. 85. angegeben. Ueber die Beschlüsse der Tagfahrten und ihre Gültigkeit S. 88. Aus den Beschlüssen und Thaten werden die, nirgends in diesem Zeitraum deutlich ausgesprochenen oder schriftlich aufgezeichneten, vier Zwecke des Vereins S. 89 f. aufgestellt: Erhaltung und Erweiterung der in der Fremde erworbenen Freiheiten; der freien Fahrt zu Lande und zur See; Beilegung der Zwiste zwischen den Städten und mit den Grossen; Aufrechthaltung der Ruhe im Innern und Verhütung eigenmächtiger Aenderung des städtischen Regiments. Von den Mitteln zur Erreichung dieser Zwecke, den Geldbeiträgen u. s. f. S. 92 ff. — Zweite Abtheilung: Geschichte des Handels der niederdeutschen Kaufleute und Städte seit dem 12ten Jahrh. bis zum Jahre 1370. Erster Abschn. S. 98. Einleitung in die Geschichte des Handels der Niederdeutschen während dieser Zeit. Da die Politik der Regenten in Bezug auf den Handel nur auf Zollgefälle, Abgaben, Anleihen, Geldunterstützungen von den Kaufleuten und Städten, gerichtet war und sie um alle übrige Handelseinrichtungen sich nicht

bekümmerten, so war überall, wo städtische Freiheit gedieh, im Mittelalter der Handel freier als später, aber die Kaufleute hatten auch mit vielen Hindernissen zu kämpfen. Von dem Verkehr mit Livland S. 164 ff., wo Lübeck besonders begünstigt wurde. 2ter Abschn. S. 108. (Wichtiger) Verkehr der deutschen Kaufleute und Städte mit Russland (wahrscheinlich von der Gesellschaft deutscher Kaufleute auf der Insel Gothland ausgegangen). 1. S. 112. Verträge zwischen Deutschen und Russen und den Nachbarn der Letztern, um eine freie und geschützte Fahrt auf Russland zu behaupten. (Der älteste 1229 in Gothland ausgegeben; der älteste von Nowgorod 1269, ein späterer von 1338.) 2. S. 124. Erste Bildung und Erweiterung des deutschen Hofs zu Nowgorod. Die erste Ordnung ihres Hofes wird um das J. 1225 angesetzt. Eine gegen Ende des 13ten Jahrh. von Lübeck eigenmächtig gegebene Hofordnung ist ungleich weitläufiger. Noch andere Anordnungen aus dem 14ten Jahrh. sind angeführt. Von andern Versuchen, bei den benachbarten Völkern, z. B. den Litthauern, den deutschen Handelsleuten Freiheiten zu erwerben, S. 154. — 3ter Abschn. S. 157. Handel der deutschen Kaufleute und Städte mit Schweden. Um die Mitte des 13ten Jahrh. hat der Herzog Birger den Lübeckern ansehnliche Freiheiten ertheilt und sie sind von einigen folgenden Königen noch im 13ten und 14ten Jahrh. bestätigt worden. Sueni werden die in Schweden sich niederlassenden Deutschen genannt. 4ter Abschn. Verkehr der deutschen Kaufleute mit Dänemark und besonders mit Schonen (seit dem Anfang des 13ten Jahrh.). Die nachherigen Könige haben sehr viele Freibriefe ertheilt, die hier einzeln nach ihrem Inhalte angezeigt sind, die Gegenstände des Handels aber, die Einrichtung der Gesellschaften deutscher Kaufleute im Lande, besonders in Schonen, die Bedeutung des Verkehrs, S. 185 ff. 5ter Abschn. S. 192. Handel der niederdeutschen Kaufleute und Städte mit Norwegen. Er war sehr alt (schon aus dem 11ten Jahrh.) aber auch sehr schwierig und durch Zwistigkeiten oft gestört. Der Verkehr zwischen Norwegen und den deutschen Städten lässt sich erst um die Mitte des 13ten Jahrh. nachweisen. 1343 bestätigte der Könige Magnus allen Kaufleuten der deutschen Hanse die Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten, die sie vordem erhalten hatten. Aus dieser Periode kann noch nicht die Anlegung eines Comtoirs in Bergen erwiesen

werden, wenn gleich schon Handel hier getrieben wurde. 6ter Abschn. S. 211. Geschichte des Handels der niederdeutschen Kaufleute mit den Niederlanden und Frankreich. In Flandern und Brabant war der vorzüglichste Sitz des Handels und Reichthums, Brügge die Hauptniederlage für alle handelnde europäische Völker. Freibriefe für den gemeinschaftlichen Verein der deutschen Städte von 1352. Um 1309 zogen die deutschen Kaufleute von Brügge nach Ardenburg; aber Brügge verstattete ihnen neue und grössere Freiheiten und so verlegten sie ihren Stapel wieder dahin. Ueberall waren die norddeutschen Kaufleute bemüht, sich gegen die damals üblichen Betrügereien bei dem Wiegen zu sichern (nach S. 233). Die erste Ordnung der Hanse zu Brügge oder des Vereins der gemeinen Kaufleute des römischen Reichs von Alemannien, wie sie in Flandern noch genannt wurden, ist von 1347. Neue unangenehme Vorfälle 1351 veranlassten einen abermaligen Beschluss, den Stapel von Brügge zu entfernen, es kam aber nicht dazu, und auch die 1358 angeordnete Verlegung desselben nach Dordrecht dauerte nicht lange. Verschiedene Verträge und Anordnungen von 1360 sind angeführt. Die Hansischen Kaufleute haben sich übrigens in Flandern nicht auf die Stadt Brügge allein beschränkt. Nach Flandern nahm Brabant die zweite Stelle in diesem Handel ein (S. 257 ff.), besonders Antwerpen. Auch in Holland und Seeland bemühten sich die Deutschen, Freiheiten zu erhalten; sie erlangten aber nur das allgemeine sichere Geleit. Noch unbedeutender sind die Freiheiten, welche die Deutschen von den Königen von Frankreich erhielten, und von einem lebhaften Verkehr mit Frankreich weiss man wenig. 7ter Abschn. S. 274. Geschichte des Verkehrs der norddeutschen Kaufleute und Städte mit England und Schottland. Die ältesten uns bekannt gewordenen Freiheiten sind von den Cölnern erworben worden. In einer Urkunde von 1282 kömmt zuerst der Ausdruck: mercatores de Hansa Alemannie vor, dann wieder 1315, 1320. Die englischen Städte und Flecken machten oft die von den Königen verstatteten Freiheiten erfolglos, obgleich ihr eigner Handel und Schiffahrt noch sehr beschränkt war. Doch traten die Engländer am frühesten als thätige Nebenbuhler der Hanse auf, obschon von ihren Königen wenig unterstützt. Im 14ten Jahrh. entstanden dort eigne Handelsgesellschaften; englische Tuche wurden ausgeführt, Freibrief von 1303 für die

fremden Handelsleute überhaupt. Von keinem andern Reiche haben die Deutschen so viele Freibriefe erhalten, als von den Königen Englands. Auch das Parlament war den fremden Kaufleuten nicht abgeneigt. Die Kaufleute der deutschen Hanse hatten ihre Gildehalle in London und behaupteten bei jeder Gelegenheit ihre Freiheiten. Die Einrichtung der Niederlage der Deutschen und ihrer Ordnung unter sich ergibt sich aus einer Urkunde von 1303. Auch mit Schottland und Irland fand ein Verkehr statt, aber es ist wenig davon bekannt geworden. — Dieser zweiten Abtheilung hat der Herausgeber öfters in Anmerkungen erläuternde Zusätze beigefügt. Zu der ersten aber sind Nachträge oder ergänzende Bemerkungen in der Vorrede S. XI ff. mitgetheilt. Es wird hier gleich anfangs erinnert, dass der Mangel an Einheit der Nation die Städte des nördlichen Deutschlands zu Verfassungen und Vereinen genöthigt hat, welche den kräftigen Sinn der Bürger nährten und den vollen Genuss des Erworbenen ihnen zu sichern versprachen. Der Ursprung der Hanse wird in zwei, wenn gleich verwandten, Thatsachen gefunden, den Vereinen deutscher Kaufleute im Auslande und den einzelnen sich allmälig erweiternden Bündnissen der Städte im nördlichen Deutschland. Im frühern und spätern Mittelalter galt im Allgemeinen der Grundsatz, dass Jeder, ohne Rücksicht auf Landesrecht, nach dem Rechte seiner Nation zu richten sey; verwandt demselben war der Grundsatz der Autonomie der Handelsleute und Streitigkeiten derselben wurden nach kaufmännischen Grundsätzen entschieden; daher überall Vereine der Kaufleute mit verschiedenen Gebräuchen und Rechten und Aelterleute, welche unsern Generalconsuln entsprechen. Die Gilden der Kaufleute in ihren heimathlichen Wohnsitzen werden S. XVI ff. besonders betrachtet. In den Seestädten machte sich die kaufmännische Aristokratie vorzüglich geltend. Daher wurden die Gilden häufig durch Gesetze unterdrückt. Ueber die *Grafen der Hanse* in einigen Städten, wie Bremen, S. XVIII. Sie finden sich nicht in Städten, die auf eine freiere Verfassung gegründet waren. Es gab auch Privathansen, die sich noch lange nach Bildung der grossen Hanse erhalten haben. Ausschliessungen von der Theilnahme an der Hanse und Zulassung zu partieller Theilnahme. Einzelne in Städten, die für den Handelsverkehr nicht geeignet lagen, mussten sich an die Einwohner der vor-

theilhafter gelegenen Städte anschliessen, Binnenländer an die Seestädte; daher wurden die Rechte der grössern Städte an andere vertheilt. Die Eintheilung der Hansestädte in 3 Drittel hat in den flandrischen Niederlagen schon früh bestanden, wenn es gleich urkundlich erst im J. 1356 nachgewiesen werden kann. Es sind das lübeck'sche und wendische, das westphälische und preussische Drittheil und das gothländische (S. XXV). Da der *hansesche Städtebund* sich allmälig aus den Vereinen der Kaufleute in der Fremde und Heimath entwickelte, so lässt sich der *Anfangspunct der Hanse* nicht angeben, aber in der letzten Hälfte des 14ten war sie in ihrem ganzen Umfange und ihrer vollen Ausbildung vorhanden. Früher gab es schon grössere Städtebündnisse zur Sicherung des Handels, wie Braunschweig mit Lübeck und Hamburg 1247, mit Stade 1248, mit Bremen 1258. Die Nachricht, dass schon 1260 ein Hansetag zu Lübeck gehalten worden sey, bleibt genauerer Nachforschung ausgesetzt, S. XXVIII ff. (Eine Tagfahrt mag es wohl gewesen seyn von mehrern Städten besucht, nur nicht ein grosser Hansetag.) Noch andere Angaben über die ältere Geschichte der Hanse werden S. XXX. berichtigt und zu den trüben Quellen dieser Geschichte die Rollen der Handwerker gerechnet; die Meinung aber, dass der Ursprung der Hanse auf den Verhältnissen zwischen Hamburg und Lübeck beruhe, vertheidigt (S. XXXI f.). — Was nun das Werk selbst anlangt, so darf Ref. nach dieser gegebenen Uebersicht, weder die negativen und positiven Resultate, noch den vorzüglichen Werth desselben näher angeben, aber auch nicht verschweigen, dass der Vortrag in demselben viel kürzer hätte seyn können, wenn die sehr häufigen Wiederholungen und unnöthige Wortfülle vermieden worden, wären, viel systematischer und pragmatischer abgefasst seyn sollen. — Für die Geschichte nicht nur der Hanse, sondern auch mehrerer Staaten und selbst für Sprachenkunde und Diplomatik, für Waarenkunde, bedeutend. Wichtig ist die den 2ten Theile ausmachende Sammlung von Urkunden und Acten unter CCLIII Numern, mit rühmlicher Genauigkeit selbst in Ansehung der Schreibfehler, die jedoch in den Anmerkungen verbessert sind, abgedruckt, sorgfältig geprüft, und wo es nöthig war, vom Herausgeber in Ansehung der Worte und Sachen erklärt. 1. 2. 3. werden dem Könige von England, Heinrich II. zugeschrieben und betreffen die Freiheiten der

Cölner, entnommen aus einer handschriftlichen Sammlung, in welche Bürgermeister und Rath der Stadt Cöln 1326 die Privilegien der Stadt haben eintragen lassen. Ebendaher auch andere. 4. Hergestellter Friede zwischen den Gothländern und Deutschen durch Herzog Heinrich den Löwen von Baiern und Sachsen, XV. Cal. Nov. 1163 zu Ertineburch (Artlenburg), nach einem im 14ten Jahrh. auf Pergament geschriebenen Transsumpt in der Threse zu Lübeck. 7. Rechte, den Lübeckern auf den Märkten zu Skanoer und Falsterbo auf Schonen, von Waldemar II. ertheilt, aus dem Lübischen Archive. 9. S. 16. Die älteste Skra (älteste Recht) des Hofs der Deutschen zu Nowgorod, nach 3 Abschriften (2 aus dem Lübeckschen Archive, einer der kön. Bibl. in Kopenhagen). 11. b. Entwurf eines Vertrags oder zu erhaltenden Freibriefs von Seiten der Nowgoroder für die Deutschen und Gothländer (im 13ten Jahrh. nebst Untersuchung des Herausg. über die Zeit der Abfassung — Urschrift in der Lübischen Threse). 20. S. 54. Zollrolle 1252 für des Röm. Reichs Kaufleute und andere Fremde zu Damm durch Margarethe Gräfin von Flandern und ihren Sohn Guido (aus dem Lüb. und Cöln. Archive). 23. Freiheiten, welche die Stadt Bremen den Flämingern bei sich zugestehet (aus dem Lüb. und Cöln. Arch.). Nach der Mitte des 13ten Jahrh. werden die Urkunden für einzelne Personen, Städte und Vereine häufiger und mannichfaltiger, in latein. und niederdeutscher Sprache. Nur einige der längern zeichnen wir aus: XLIX, S. 127. Verbindung des Herzogs Johann von Sachsen und anderer Fürsten und Herren mit den Städten Lübeck etc. 1283 (aus dem Lüb. Arch.). LXVII. Beschlüsse aller deutschen Kaufleute zu Wisby, welche Gothland besuchten, besonders wegen schiffbrüchigen und geraubten Gutes 1287 (aus der Lüb. Threse). LXX f. Zwei Verzeichnisse der Güter, welche den deutschen Kaufleuten auf ihren Fahrten zwischen Nowgorod und Pleskow durch Gewalt von Seiten der Russen in den Jahren 1288 bis 1311 abgenommen worden sind (aus dem Lüb. Arch.). LXXII. b. Bericht einer Gesandtschaft der deutschen Städte an den Fürsten und die Stadt Nowgorod u. s. f. (nach dem J. 1281, aus einer Abschrift der Urkunde). Mehrere Urkunden, die Appellation von Nowgorod nach Lübeck betreffend. XCV. Skra von Lübeck, dem Hofe der Deutschen zu Nowgorod gegeben (am Ende des 13. oder Anfange des 14. Jahrh., aus

dem Lüb. Archiv, mit den Abweichungen einer Kopenhagner Handschrift, S. 200—212. in niederd. Sprache). C. S. 217. Brod-Taxe zu Brügge aus derselben Zeit. CXIII. Schreiben des Aldermanns und der Brüder der deutschen Hanse in England, worin Rostock aufgefordert wird, nicht nach Lynn zu segeln und zu handeln. Mehrere andere Verträge der verschiedenen Städte, zur Erhaltung der Sicherheit der Strassen geschlossen. CXVIII. e. S. 248. Freiheiten der Stadt Brügge für die Kaufleute aus dem Röm. Reich, die nach Brügge kommen und ihren Stapel dort halten, in niederländ. Sprache, vom J. 1309, nach der Urschrift im Cölner Archiv, verglichen mit 2 andern Abschriften. CXIX. S. 253. Ein zweiter Freibrief derselben Stadt Brügge für dieselben Kaufleute, als sie ihren Stapel nach Ardelenburg verlegt hatten, auch niederländisch, nach Martini ausgestellt. CXXI. Robert's Grafen von Flandern Freibrief für die Kaufleute der Städte Braunschweig etc., als sie ihren Stapel nach Ardelenburg verlegt hatten 1309, niederländ. aus einem Transsumpt im Cölner Archiv, verglichen mit der ursprünglichen Ausfertigung im Lüb. Archiv. CXXV. S. 265—293. Skra für die deutsche Niederlage zu Nowgorod aus den Beschlüssen der deutschen Kaufleute daselbst und den Verträgen mit den Nowgorodern u. s. f. (1315—1371; diese Sammlung befindet sich in dem Archive zu Lübeck, und die darin vorkommenden einzelnen seltnen Ausdrücke sind genau erklärt). CXXX. a. b. c. Drei Urkunden des Königs der Litthauer, Gedeminne, vom J. 1323, richtiger als in Kotzebue's Preuss. Geschichte abgedruckt, nach einer Lüb. Abschrift; in der dritten macht er den Minoritenmönchen (S. 306) seinen Uebertritt zum Christenthum bekannt. In mehrern Urkunden von 1326 ertheilt König Waldemar einzelnen Städten Freiheiten, oder bestätigt die alten. CXXXIX. b. Schiedsrichterlicher Spruch der sechs niederländischen Städte in Sachen Lübecks, Hamburgs und Staverns den 26. März 1335 (aus dem Original des Hamb. Archivs, niederländ.). CXLIII. S. 350. Zusätze zu der Skra für den Hof der Deutschen zu Nowgorod, 1338 verfasst. CXLVI. e. Verbindung der Städte Anclam, Stralsund, Greifswald und Demmin, zu Erhaltung des Friedens 1339 (aus dem Archive zu Stralsund). CXLIX. Freiheiten der Stadt Campen, vom Könige Magnus von Schweden, Norwegen und Schonen 1341 ertheilt. CLXIII. S. 392. Eduard III., König von

England, bestätigt die Uebereinkunft des Prinzen von Wallis mit Tydemann von Lymberg, dem die Zinnwerke in Cornwallis auf einige Jahre zur Benutzung in Pacht überlassen werden (27. Aug. 1347. Aus den Anglicis miscellis in der Threse zu Lübeck). CLXIV. S. 395—403. Verordnungen und Willküren der gemeinen Kaufleute aus dem Röm. Reiche von Alemannien zu Brügge vom J. 1347, 1354, 1356, nach der lübischen Abschrift, verglichen mit andern (in flämischer Sprache). CXCVIII. Allgemeine Bestätigung des Grafen Ludwig von Flandern der von ihm selbst den Kaufleuten Röm. Reichs deutscher Zunge ertheilten drei Privilegien etc. 14. Jun. 1360. CCXIV. S. 496. Erklärung der Rathmänner der Städte Lübeck, Hamburg etc. über ihre Verbindung mit Magnus, König von Schweden und dessen Sohn, Hakon, König von Norwegen, gegen Dänemark 1361. S. 503 ff. Urkunden über den Stillstand mit Dänemark 1362. — Recesse mehrerer Städte. — CCXVIII. b. Aufsatz über die alten von dem gemeinen Kaufmanne immer gehabten Freiheiten in Dänemark und Schonen. Die Verhandlungen der Hansestädte mit den nordischen Königen und Friedensschlüsse und die Recesse der Städte machen den grössten Theil der spätern Urkunden aus. Wenn gleich nur 253 Numern angegeben sind, so hat schon die bisherige Uebersicht gezeigt, dass manche Numer mehrere zuerst oder richtiger gedruckte Actenstücke enthält, so dass die Zahl der neu oder besser und zuverlässiger gelieferten weit grösser ist. Andere schon früher und selbst mehrmals gedruckte sind nur ihrem Inhalte nach angegeben. Von S. 711. an lieset man einen Nachtrag, der noch Bemerkungen über einzelne Urkunden und neue Actenstücke, theils gedruckte, theils ungedruckte, liefert (z. B. S. 721. den Vertrag des Landes Ditmarschen mit der Stadt Hamburg, besonders wegen des gerichtlichen Verfahrens gegen die beiderseitigen Einwohner und die von den Hamburgern vertretenen Gäste 1265 (aus dem Hamb. Archiv), auch ist bisweilen angezeigt, wo gewisse Stücke schon gedruckt sind. Sie gehen bis 1352, und das letzte Actenstück rührt vom Könige von England, Eduard III., her, der den deutschen Kaufleuten das sichere Geleit zur freien Einfuhr der rheinischen Weine und andrer Güter bis Michaelis verlängert. S. 751. macht den Schluss das Glossarium und Nachweisung der in diesem Bande vorkommenden und erklärten ungewöhnlichen germanischen, lateinischen,

romanischen und slavischen Wörter, so wie einiger seltenen Ortsnamen. Die erste Tafel enthält ein paar ausgezeichnete Siegel, die zweite eine deutsche und eine lateinische Schriftprobe.

Die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Gensfleisch genannt Gutenberg zu Mainz, pragmatisch aus den Quellen bearbeitet, mit mehr als dritthalb Hundert noch ungedruckten Urkunden, welche die Genealogie Gutenberg's, Fust's und Schöffer's in ein neues Licht stellen, von E. A. Schaub, b. R. D. und erstem Richter am grossherz. hessischen Kreisgerichte zu Mainz. Erster Band. Mainz 1830. *XII.* 630 *S.* 8. *Zweiter Band, ebendaselbst. VI.* 582 *S. nebst einem Bogen Stammtafeln und Abbildungen des Gensfleisch genannt Gutenberg und des Johann Fust. Auf Kosten des Verfassers gedruckt bei Kupferberg.* 5 *Rthlr.*

In der Vorrede zu diesem mit unermüdetem Eifer und Glück vollendeten Werke sind die frühern Erwartungen und Bruchstücke einer Geschichte der folgenreichsten Kunst, die freilich nur in Mainz so geschrieben werden konnte, angeführt. In den Mainzer Archiven lagen ehedem die Materialien dazu verschlossen und wurden so misstrauend bewacht, dass selbst Würdtwein, seiner hohen Stelle ungeachtet, da doch nicht eindringen konnte. Das hat sich nun freilich sehr geändert, und was nur von Urkunden, Auszügen, Protokollen aufzufinden war, das haben der Verfasser und sein ihm nur zu früh (5. März 1821) durch den Tod entrissener Sohn (Dr. der Rechte und Assessor des Kreisgerichts) abgeschrieben. Zwar viele geschichtl. Documente hat Mainz früher und später und insbesondere bei der Aufhebung der Stifter und Klöster 1802 und durch seine andere neue Zerstörung, die der Verf. vielmehr mit Stillschweigen übergehen will, verloren. Doch haben ihn seine Quellen in den Stand gesetzt, viele Irrthümer zu berichtigen, viele Dunkelheiten aufzuklären, den genealogischen Theil neu, den typographischen und bibliographischen vermehrter und correcter, als bisher, zu liefern. Er hat die chronolog. Ordnung und Trithems Bericht über die Geschichte der Buchdruckerkunst, wie dieser ihn aus dem Munde von Peter Schöffer erhielt, zum Leitfaden ge-

nommen. Er steht in seinen Annal. Hirsaug, die erst lange nach seinem Tode gedruckt worden sind. Daher konnten Irrthümer verbreitet und Gutenbergs Ruhm geschmälert werden, was nicht möglich war, wenn des Abts Trithem Bericht früher bekannt wurde. Vorausgeschickt ist eine Würdigung Gutenbergs und seiner Erfindung. Man nahm 1440 als das Jahr der Erfindung an. Daher 1540, 1640 und 1740 die Jubelfeste derselben gefeiert wurden. Vorschläge und Anstalten zu einem Denkmale für Gutenberg. Dazu eingegangene Gelder verloren sich in den Händen des Schatzmeisters, der 1829 in Mainzer Zuchthause gestorben ist. Seit 1824 sind Gutenb. drei Denksteine und ein Standbild errichtet worden. Davon hier umständliche Nachricht. — S. 22. Quellen der Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. Der Verf. macht 8 Classen derselben und führt die zu jeder Classe gehörenden und entweder von Andern oder vorzüglich von ihm gebrauchten an. Es sind darunter auch in Strasburg befindliche Documente. Ueber einzelne Urkunden, z. B. die von Bodmann entdeckten oder gebrauchten, sind genauere Untersuchungen angestellt und die Unächtheit zweier, die er aufgefunden haben soll, S. 33—42. erwiesen. Denn die Bodmann'schen Papiere hat der Verf. durchgesehen. Der Gebrauch, den Köhler von einigen Actenstücken der 2ten Classe gemacht hat, wird berichtigt und Henne Gynsfleisch, der zu einer andern Linie des Geschlechts gehörte, von Johann unterschieden. Die Prahlereien Johann Schöffer's, der seinen mütterlichen Grossvater, Johann Fust, zum Erfinder der Kunst erheben wollte, sind schon S. 79 ff. gerügt. Andere Zeugnisse der Mainzer und der auswärtigen Buchdrucker aus dem ersten Jahrh. der Typographie werden angeführt, so wie S. 85 ff. Zeugnisse von Schriftstellern des 15ten und 16ten Jahrh. für Gutenberg als ersten Erfinder, unter ihnen auch ungedruckte Werke. Der Irrthum Einiger, welche den Johann Genssfleisch und den Johann Gutenberg für zwei verschiedene Personen halten, ist nicht übergangen. Auch niederländische und holländische gleichzeitige Geschichtschreiber schreiben die Erfindung der Stadt Mainz, nicht ihrem Vaterlande, zu (S. 105). Wir übergehen, was noch aus andern Quellen, z. B. Lapidarien, Neues beigebracht ist. — Die *Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst* (S. 133) fängt mit dem Leben Gutenberg's (der in einem der letzten Jahre des 14ten Jahrh. geboren

war, und zwar zu Mainz, wahrscheinlich in dem väter-
ichen Stammhaus, zum Genssfleisch, nicht in dem müt-
erlichen, zum Gutenberg) und seinen Schicksalen an.
Viele patrizische Familien zogen, von den Bürgerlichen
erdrängt, aus Mainz weg, darunter auch die Gens-
leischischen Geschlechter; wahrscheinlich waren die
Eltern Gutenbergs mit ihm um 1420 nach Eltvill im
Rheingau gewandert, wo sie einen Hof und Güter hat-
en. Gutenberg tritt erst 1434 in Strasburg auf. Er
war in mechanischen Künsten sehr erfahren und brachte
ielleicht die erste Idee der Buchdruckerkunst schon
us Mainz mit nach Strasburg. Von der Verbindung
iit Andr. Dritzehn (1436) und einigen andern daselbst
. 139. und von der geheimen Kunst, die Gutenberg al-
in ausübte und die gewiss der Anfang der Buchdrucker-
unst war (S. 149), denn in den Zeugenaussagen in ei-
em Process mit Dritzehns Erben werden Blei und
Verkzeuge erwähnt, aus welchen man schliessen kann,
ass Gutenb. schon bewegliche Buchstaben aus Blei ge-
rtigt habe. *Strasburg* ist also die Stadt, wo G. die
rsten Versuche seiner Erfindung machte und seine erste
uchdruckerwerkstätte war im Hause des Andr. Drit-
ehn, seines ersten Gehülfen und Conrad Sahspach hat
e erste Buchdruckerpresse gemacht; die Idee, Bücher
it beweglichen Buchstaben zu drucken (die er viel-
icht aus den mit Aufschrift versehenen alten Vasen
ler seinem Siegelring oder den Buchstaben der Holz-
feln entnommen zu haben scheint), hat er wohl aus
lainz mitgebracht und lange allein befolgt, bis er, von
ndr. Dritzehn und Heilmann dabei in seinem Zimmer
ierrascht, mit ihnen 1436 einen Vertrag abschloss und
e in seine Idee, als Gehülfen, einweihete. Die Aus-
hrung der Idee erforderte gewiss lange Zeit. Zuerst
rschnitt er vermuthlich seine Holztafeln in einzelne
uchstaben, in die man anfangs Löcher machte, durch
elche Fäden oder Drath gezogen wurde, sie zusammen-
halten; dann schnitt er aus Blei Buchstaben; beide
rten waren nicht im Stande, den Druck der Presse
szuhalten; Bücher konnten damit nicht gedruckt wer-
n. Nicht Ein Druckfragment aus Strasburg ist vor-
nden. In Mainz wurde erst die Kunst wirklich aus-
führt, und Mainz behält den Ruhm des Erfindens (in-
m G. in Strasburg nur fortbildete, was er in Mainz
dacht hatte) und des Vollendens. Die Gesellschaft in
rasburg endete mit 1443. Die vier Stücke (Druck-

werkzeuge), die bei Andr. Dritzehns Tode in der Presse gelegen, waren verschwunden. Dass in Strasburg nichts gedruckt worden sey, ist S. 159 ff. bewiesen, so wie S. 163, dass G. noch 1443 und 44 in Strasburg war. Arm an Vermögen, reich an schöpferischen Planen, ging er zu Ende 1444 oder Anfang 1445 nach Mainz zurück, wo er von seinen Verwandten durch erborgte Summen unterstützt wurde. Was er 1445—1450 gethan hat, ist unbekannt; wahrscheinlich hat er seine mühsamen und kostspieligen Versuche fortgesetzt; aber 1450 schloss er mit dem thätigen und reichen Bürger Johann Fust (nicht selbst Goldschmidt, sondern Bruder des thätigen und reichen Goldschmidts, Jakob Fust, der 1462 Bürgermeister in Mainz war) einen Vertrag ab; diesen Vertrag lernt man nur aus dem 1455 darüber entstandenen Process kennen, der aus Helmasberger's Notariats-Act angeführt ist. Fust lieh Gutenbergen 800 Gulden zu 6 proCt. und 1452 noch 800 Gulden. Gutenberg druckte hier anfangs mit festen Holztafeln, worin die Buchstaben eingeschnitten waren, dann mit beweglichen hölzernen Buchstaben (von beiden Arten sind noch Proben vorhanden). Zuerst erschienen in beiden Arten des Drucks lateinische ABCBücher. Von alten Horarien (Gebetbüchern) und Confessionalien S. 185.; von den Donaten, Auszügen aus ältern Grammatiken, nicht nur Gutenberg'schen, sondern auch Schöfferschen, von Holztafeln, sämmtlich nur Versuchen aus der Kindheit der Kunst, S. 188—209. Eine zweite Epoche in der Geschichte der Kunst macht die Erfindung der Giessung von Metallbuchstaben oder die Schriftgiesserei, nach Trithem, der auch die Matrizen erwähnt, erfunden von G., wahrscheinlich 1452; das Gussverfahren verbesserte Peter Schöffer, S. 209 ff. Von dem Druck der Bibel S. 219 ff. Die sogenannte Schelhorn'sche Bibel von 36 Zeilen gehört nicht Gutenbergen, sondern Albert Pfister zu Bamberg (1459 erschienen) an. Die 42zeilige latein. Bibel in 2 Folianten, 641 Blättern und gespaltenen Kolumnen ist die erste Gutenberg'sche (S. 228), mit Missaltypen und Verschiedenheit der Zeilenzahl, der Wörter, Abbreviaturen und Orthographie in den einzelnen Exemplaren; ihr Druck ist, nach Hrn. Dr. Sch., 1452 angefangen, 1455 oder 56 vollendet. Mährchen von ihr werden widerlegt, die Authenticität dieser Bibel S. 239 dargethan. (Von mehrern Exemplaren derselben S. 240 ff. Jetzt ist keines mehr in Mainz vorhanden. Von Mau

gerard, der überhaupt mehrere Mainzer Incunabeln 1767 ff. in Deutschland aufgekauft und wieder mit Gewinn verkauft hat, S. 248 — 262. Eine zweite Rolle in Plünderung der Mainzer Bibliotheken spielte *Merlin* von Thionville. Auch Lord Spencer liess viele solche literarische Schätze aufkaufen, die nun in seinem Landsitze zu Althorp verschlossen sind, S. 265 ff.). Die Bibliotheken, welche noch Exemplare der 42zeiligen Bibel besitzen, sind S. 270 ff. genannt, auf Pergament 7, und auf Papier 9, mit den letzten Preisen, ausführlich aber die bisher unbekannte) in der Bibliothek des letzten Churfürsten zu Aschaffenburg, beschrieben S. 273. — Von andern kleinern Drucken in derselben Zeit 1452 — 55, S. 275. Datirt sind zuerst die Ablassbriefe 1454 und 55, S. 277 ff. Von einigen später datirten Ablassbriefen S. 282. Die Typen sind von 2 Gattungen. Den zweiten Rang von datirten Druckmonumenten nimmt die Mahnung der Christenheit wider die Türken oder der Kalender von 1455 ein, S. 293 ff.; der dritte der Kalender mit der Jahrzahl 1457, S. 298. (nicht aus Schöffer's Presse). — Schöffer's Verbesserungen im alten Gutenb. und Fust'schen Guss der Buchstaben setzt der Vf. S. 303. in J. 1454. Die Initialbuchstaben oder grossen Buchstaben waren bisher in die beim Druck frei gebliebenen Stellen eingezeichnet oder eingemalt worden. Von seiner leichtern Art, die Buchstaben zu giessen, die eine neue Epoche in der Geschichte dieser Kunst macht, S. 306. In den Drucken mit seinem Namen findet man auch die Initialen zuerst gedruckt und Haltbarkeit seiner Druckschwärze (welche die bisher gebrauchte Dinte nicht hatte). Die vorher erwähnte Bibel ist ganz ohne Schöffers Beihülfe gedruckt. Schöffer's, des ehemaligen Schönschreibers, Verheirathung mit Fust's Tochter setzt der Verf. S. 312. in 1453 oder 54; die Folgen seines verbesserten Gussverfahrens sieht man in den Ablassbriefen 1454 und 55. Seine Verbindung mit Fust war die Ursache des Processes gegen Gutenberg und der Trennung der Gesellschaft. Davon handelt der Verf. mit gerechtem Unwillen S. 315 ff. Man forderte von G. 2020 fl. Fust und Schöffer bemächtigten sich, nach dem für sie parteiischen Richterspruch, seiner Druckerei. Gutenberg errichtete eine kleinere durch Vorschuss des Dr. Humery, der sich aber das Eigenthum davon vorbehielt. Noch nach G's Tode wurde der Process gegen seine Erben fortgesetzt. — Von der Zeit, wo Trithems Bericht auf-

hört, setzt der Verf. die Geschichte der Vervollkommnung der Kunst bis 1476 fort S. 324 ff. und handelt zuerst von Fusts und Schöffers Druckerei, die sie aus dem Hofe zum Jungen, wo die Gutenberg. gewesen war, in Fust's Haus verlegten, das Haus zum Humbrecht. Aus ihr ging mit beider Namen hervor: das Psalterium, 14. Aug. 1457, gr. Fol. (S. 329), jetzt sehr selten und theuer; auch seine Exemplare sind von einander verschieden; die Buchstaben sind von 4 verschiedenen Arten, die Initialbuchstaben von 3 Gattungen; schöne Druckschwärze; es sind noch vier Auflagen dieses Psalteriums 1459, 1490, 1502 und 1516 mit denselben Typen erschienen. Von den Schicksalen der ersten Auflage 1457 S. 343 ff. und von den vorhandenen Exemplaren S. 351, von der Ausgabe 1459 S. 358 ff. — Im J. 1459 erschienen: Durandus — Durantus — Rationale divinorum officiorum, das erste mit Typen von Schöffers verbesserter Gussart gedruckte Buch, ein Meisterstück der Buchdruckerkunst, in Ansehung der Form der Buchstaben und der ganzen Ausführung (S. 365 ff. und von den vorhandenen Exemplaren S. 369 ff.); 1460 das vierte vollständig datirte Buch: Clemens V. Constitutiones, cum apparatu Joannis André (den 25. Juni) S. 376 ff. — Von *Gutenberg's* neuer Druckerei S. 379 ff. Aus ihr ging hervor: Janua — de Balbis — Joh. de — Summa, quae vocatur Catholicon, gr. Fol., mit semigoth. Schrift (sehr selten S. 380 ff., wo auch die lange Schlussschrift mitgetheilt ist; es ist auf Pergament und Papier gedruckt; von den vorhandenen Exempl. S. 395 ff. — Aus *Fust's* und *Schöffer's* Officin erschienen 1462 den 14. Aug. Biblia Sacra latina vulgatae editionis ex translatione et cum praefationibus S. Hieronimi, mit ganz neuen Lettern, 2 Bände, gr. Fol. zusammen 481 Blätter, die *Mainzer Bibel* gewöhnlich genannt, die erste Bibel mit vollständiger Datirung, das erste Druckwerk dieser Officin in 2 Bänden, beschrieben S. 402 ff., von den vorhandenen Exemplaren S. 408 ff. — Die *deutsche Bibel*, die Mehrere derselben Officin und demselben Jahre zugeschrieben haben, wird S. 414 ff. für nicht authentisch und für ein jüngeres, nicht mainzisches, Druckwerk erklärt — eben so S. 416. die Grammatica Alexandri dolensis. Aecht aber ist: Diether's Churfürsten zu Mainz Manifest wider Adolph von Nassau 1462, den 4. April, wovon nur noch 2 oder 3 Exemplare bekannt sind (S. 417); die Typen beweisen, dass es nicht G's, sondern F's und S's Officin angehört; Bo

mann hat es im Rheinischen Archiv V. 140. abdrucken lassen. Von der Fehde zwischen beiden Erzbischöfen und der schrecklichen Erstürmung von Mainz Nachts vom 27—28. October 1462 und Plünderung S. 423 ff. Beide Buchdruckereien wurden verlassen und die Kunst breitete sich nun in andern Städten aus, da die Arbeiter sich von dem Eide über Haltung des Geheimnisses (mit Recht) entbunden glaubten. Das Ende des J. 1462 ist die einzige Auswanderungs-Epoche der Drucker von Mainz und es gibt keine frühere (S. 426). Albert Pfister (vermuthlich in einer Mainzer Officin gebildet) war der Einzige, der vor 1462 auswärts druckte. — Erst 1465 den 17. Dec. erschien wieder aus Fust's und Schöffer's Officin: 1. S. Bonifacius VIII. Liber sextus decretalium mit den Glossen Joh. Andreae, Fol. (S. 431 ff. beschrieben). 2. Cicero. — M. Tullius. — De Officiis. Libri III. Paradoxa et Versus XII. Sapientum. 1465, kl. Fol. 88 Blätter, in langen Zeilen gedruckt (S. 434 ff.). 3. Cicero. M. Tull. de Officiis etc. 4. Febr. 1466, kl. Fol. der vorigen Ausgabe gleich (S. 436). In beiden nennt Fust den Peter Schöffer puerum suum. 4. Gramatica vetus rhytmica. 1466, kl. Fol. 11 Blätter, sehr selten; man kennt nur 2 Exemplare davon (S. 439). Da vom Monat Juli an kein Druckwerk mehr Fust's Namen führt, so scheint er zwischen Juli 1466 und 6ten März 1467 gestorben zu seyn und zwar in Paris (S. 442). Alle Werke aus dieser Officin führen nun Peter Schöffer's Unterschrift, nur das gemeinschaftliche Wappen wurde beibehalten. 5. Vom 6sten März 1467, Aquino — S. Thomas de — Secunda secundae partis, 258 Blätter in gebrochenen Columnen, S. 445. 6. Vom 8ten Oct. 1467, Clemens V. Constitutiones cum apparatu Johannis Andrae (die zweite Mainzer Auflage; sie hat 65 Blätter, 14 mehr als die erste). — Der Verf. kehrt S. 452. wieder zu Gutenberg zurück, den der Churfürst Adolph II. den 17. Jan. 1465 zu seinem Hofcavalier ernannte. Da er nun, mit dem Churfürsten, der den Mainzern nicht trauete, zu Eltvill (3 Stunden unterhalb Mainz) leben musste, so liess er seine ganze Druckerei dahin bringen, überliess sie aber dem adel. Mainzer, Heinrich Bechtermüntzer, jedoch nur nutzniesslich, nach dessen Tode (Juli 1467) das Druckgeschäft durch dessen Bruder Niclas und einen andern Adelichen, Weigand Spies von Ortenberg, fortgesetzt wurde. Ihr erstes Product war: Vocabularium latino-teutonicum; 4ten Nov.

1467, kl. 4. 165 Blätter, ein Auszug aus Gutenberg's Catholicon von 1460. Von den Anfangsworten hat man es genannt: Vocabularium *ex quo*, S. 458. — Gutenberg's Todestag ist unbekannt. Der Verf. handelt noch S. 461. von der Familie Gelthuss in Mainz, von Adam Gelthuss, der dem Gutenberg ein Denkmal in der Minoritenkirche zu Mainz errichten liess, von dieser Kirche selbst, von Wittigs Grabschrift auf Gutenberg. Am 4. Nov. 1467 lebte Gutenberg noch, am 24. Febr. 1468, da der Churfürst das Gutenb. Druckereiwerkzeug dem Dr. Humery überliess, nicht mehr. Er ist wahrscheinlich kurz vor dem 24. Febr. gestorben (S. 473 f.). Die Druckerei blieb aber doch in Nicl. Bechtermüntzers Händen. — Aus Peter Schöffer's Officin erschienen ferner: 24. Mai 1468, Justinianus. Institutiones cum glossa, gr. Fol., die erste Ausgabe der Institutionen, S. 476 ff. — Gramatica vetus rbytmica 1468, die 2te Auflage der von 1466, S. 480. — S. Thomas de Aquino Expositio quarti libri sententiarum, 13. Juni 1469, gr. Fol. (S. 483). — 1470, 17. Apr. Bonifacius VIII. Liber sextus Decretalium cum apparatu Joannis Andrae, Fol. 137 Blätter 2te Auflage (S. 485). 7. Sept. 1470, S. Hieronimus Epistolae, 2 Bände, gr. Fol. 408 Blätter in gesp. Col. Prachtwerk, wahrscheinlich Nachdruck der ersten Ausgabe bei Conr. Sweynheim und Arn. Pannartz, Rom 1468, 16. Dec., nur schöner (S. 486). 10. Nov. 1470 Mammotractus, 129 Blätter, gr. Fol. (Wörterbuch der damaligen geistlichen Literatur von dem Minorit Marchesini verfasst, nicht nach dem Alphabet geordnet (S. 488). — Valerius Maximus liber factorum et dictorum memorabilium. XVII. Kal. Jul. 1471, 198 Blätter, Fol. (Schöffer führt in der Endschrift zum erstenmal den Titel: per egregium Peter Schoyffer de Gernshem, artis impressoriae Magistrum, S. 491). 13. Aug. 1471, Clemens V. (Papa) constitutiones una cum apparatu Johannis Andrae, 65 Bl. gr. Fol. Reiner Abdruck der Auflagen von 1460 und 1467 (S. 493). — 8. Novemb. 1471 Aquino (St. Thomas de) Prima pars secundae partis Summae, 175 Bl. gr. Fol. (S. 494). — 23. Febr. 1472 Biblia sacra latina e translatione et cum praefatione S. Hieronymi, 2 Bände, gr. Fol., neue, von der 1462 ganz verschiedene Auflage (S. 495). — Eine Schöffersche Ausgabe des Catholicon 1472 (nach Schwarz) gibt es nicht (S. 495 f.). — 12. März 1472, Vocabularium latino teutonicum, kl. 4. mit grössern Typen, als die Auflage

1467 und 1469 (S. 497). Gratianus. Decretum seu discordantium Canonum Concordia. Cum glossis Bartolomei Brixiensis et Johannis Theutonici. Idib. Aug. 1472. gr. Fol. (Gratian war schon von Heinr. Eggesteyn, Strasburg 1471 und wieder 1472 gedruckt, S. 499). — 1472, 29. Octob. Justinianus. Institutiones cum glossa, gr. Fol. neue Auflage der von 1468 (S. 501). — Non. April. 1433, Bonifacius VIII. Liber sextus decretalium cum apparatu Joannis Andrae, gr. Fol. (3te Aufl. S. 501). — 5. Sept. 1473, S. Augustinus. De Civitate Dei. Libri XII. Cum commentariis Thomae Valois et Nic. Triveth, 364 Bl. gr. Fol. (das Buch war schon dreimal 1467 — 1470 in Rom und einmal in Venedig gedruckt, S. 502). — 9. Kal. Dec. 1473, Gregorius IX. Nova compilatio decretalium cum glossa Bernhardi Bottoni Parmensis, gr. Fol. (die dritte datirte Auflage der Decretalen Gregors IX., die einen gerichtlichen Familienact veranlasste, der S. 507. beschrieben ist). — Ref. bricht hier ab. Es sind überhaupt 348 Drucke der Officin des Peter, Johann und Ivo Schöffer und der Mainzer Drucke überhaupt bis mit dem J. 1552 (bis S. 621) angeführt, und in diesem Verzeichnisse 80 datirte Mainzer Drucke mehr, als Würdtweinen bekannt waren; dieses Verzeichniss ist daher das vollständigste, das bis jetzt erschienen ist. Undatirte oder zweifelhafte Drucke, deren es viele gibt, sind davon ausgeschlossen. Johann Fust hatte sich 1466 nach Paris, des Buchhandels wegen begeben und war dort in demselben Jahre gestorben; Peter Schöffer ist nicht hingereiset, liess aber den Buchhandel in Paris und andern Städten Frankreichs durch einen Factor fortsetzen. 1474 erst begab sich Schöffer mit Conrad Henlief (von dem S. 518. Nachricht gegeben ist) nach Paris, als nach dem Tode des Factors, Hermann von Statboen, die Drucke vom König Ludwig IX. vermöge des Droit d'Aubaine waren weggenommen und meist verkauft worden, sein Eigenthumsrecht geltend zu machen, und erhielt auch terminliche Bezahlung der auf 2425 Goldthaler und 3 Sols gesetzten Forderung, S. 515 ff. Peter Schöffer liess den Buchhandel in Paris auch mit fremden Druckwerken betreiben. — Von S. 521. (oder Nr. 37) an ist nur eine chronolog. Liste der Schöfferschen Drucke seit 1476 gegeben, bisweilen mit erläuternden oder berichtigenden Bemerkungen. Das erste Buch mit deutschen Lettern und zwar Schwabacher, ist der Ortus sanitatis, uff teutsch ein gart der gesund-

heit, 28. März 1485 mit Holzschn. Dass der Arzt zu Frankfurt oder Augsburg Johann Cube Verfasser sey, wird S. 528 f. (aus dem Werke selbst) gegen Andere, erwiesen; Bernhard von Breidenbach aber, der 1483 eine Wallfahrt nach Palästina gethan, hat es veranlasst, von dem S. 530 ff. mehrere Nachrichten gegeben sind. Ein anderer Druck des Hortus Sanitatis durch Jacob Meydenbach gemacht, 23. Juni 1491 ist vorzüglicher, S. 538. — In niedersächsischer Sprache ist gedruckt: Conrad Botho Chroneken der Sassen, 6. März 1592, Fol. mit Holzschnitten. Das letzte Werk mit Peter Schöffers Schlussschrift ist: Psalterium, 20. Dec. 1502, 4te Aufl. S. 547 f. 1503 erschien Mercurius Trismegistus, 27sten März, das erste Druckwerk mit der Unterschrift des Sohnes *Joh. Schöffer*, S. 548. — 1505, die erste deutsche Uebersetzung des Livius (1. u. 2. Buch) von Bernh. Schöfferlin, 3tes von Wittig (in Fol. mit Holzschn.). — 1515, Joh. Trithemius. Compendium sive Breviarium primi Voluminis Annalium sive Historiarum etc. Dieses in der Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst wegen seiner Schlussschrift, worin dem Grossvater Joh. Schöffers, Johann Fust, die Erfindung dieser Kunst 1450 zugeschrieben wird, merkwürdige Druckwerk ist S. 556 f. beschrieben. Con. Peutinger Inscriptiones vetustae Romanae in Augusta Vindelicorum etc. 1520, war schon 1505 in Augsburg gedruckt; Peutinger machte in Deutschland zuerst eine Sammlung alter lat. Inschriften bekannt. 1523 deutsche Uebersetzung des Livius mit Uebers. der zwei neuerlich gefundenen Bücher von Nic. Corbach. — Der Druck der Bamberg. Halsgerichtsordnung 1531 ist S. 583 f. genauer beschrieben. Sie ist sehr selten. Es ist der letzte Druck des Joh. Schöffer, der zwischen dem 20. Mai und dem August 1531 gestorben seyn muss. Denn des Cardinalis de Furno Vitalis pro conservanda sanitate etc. liber utilissimus, im Aug. 1531 ist der erste Druck »apud Ivonem de Schoeffer, a cuius proavo Joanno Faust chalcographia olim in urba moguntiaca primum nec usquam alibi inventa exercitaque est« (S. 583 f.). — Peter Jordan war der 7te Buchdrucker, der in Mainz eine Druckerei errichtete und von ihm wird S. 585 f. ein Druckwerk angeführt. Die fünf Bücher der 5ten Decade des Livius befinden sich zum erstenmale in der Ausg. 1532 (2 Bücher durch Nic. Corbach, die andern 3 durch Jac. Micyllus verdeutscht (S. 588). — Sechs Drucke aus Franz Behem's

Officin sind S. 608. angeführt, sechs andere S. 620. Das letzte Buch, worauf Ivo Schöffers Name steht, sind des Heil. Röm. Reichs Ordnungen etc. 1552, Fol. Ivo starb wahrscheinlich zu Anfang 1550, und die Fust- und Schöffer'sche Druckerfamilie starb mit ihm aus; die Druckerei kam in andere Hände. Der Verf. stellt noch die Mainzer Typencharakteristik auf und beweiset durch Zusammenstellung der Typenformen, wie schwankend alle aus ihrer Eigenthümlichkeit gezogene Schlüsse sind. Er unterscheidet vier Typengeschlechter, das zweite mit ein paar Untergeschlechtern. Dass dabei des wirkl. kaiserl. russ. Staatsraths von Fischer Untersuchungen mit den eignen Beobachtungen benutzt worden sind, darf nicht erst versichert werden. Noch wird erinnert, dass erst zwischen 1485 und 1488 Titelblätter eingeführt sind, die auch in der Folge mehr verziert worden.

Der zweite Band enthält die Urkunden, bei deren Aufsuchung den verstorb. Bodmann sowohl als den Vfr. günstige Zeitumstände unterstützten. Bei ihrem Ordnen hat er folgende Grundsätze befolgt: Das Diplomatarium jeder Familie besteht für sich; die Urkunden darin sind nach der Zeitfolge geordnet; jede hat ihre besondere Numer; jeder ist ein Summarium des Inhalts in deutscher Sprache vorgesetzt mit ihrem Datum; Urkunden ohne Datum haben die Stelle erhalten, die ihr Inhalt angab; die Datirung des Mittelalters ist nach dem Tage des Kalenders erklärt; die Quelle jeder Urkunde im Original oder in der Abschrift ist angegeben; edirte Urkunden sind nur abgedruckt, wenn ihr Inhalt kurz und zur Erhaltung des Fadens in der Geschichte nöthig oder sie fehlerhaft abgedruckt waren; Bemerkungen über den Zustand, die Schreibung, die Glaubwürdigkeit derselben sind beigefügt; eine Beschreibung der Siegel gegeben. Den Anfang machen G's Familienverhältnisse und zwar: 1. väterliche Abstammung aus der alten patricischen Familie der Gensfleisch (den ersten entdeckte Hr. Dr. Sch. in einer Urkunde des Jahrs 1298. Unter andern wird Georg Sorgenloch, genannt Gensfleisch, erwähnt, der 1430 aus der Stadt verbannt wurde; dieser Sorgenloch'sche Zweig ist erst 1561 ausgestorben); 2. mütterliche Abstammung von der (wahrscheinlich Dynasten-) Familie Gudenberg, über welche hier mehr Licht gegeben und zugleich behauptet wird, dass Else (Elisabeth) G'g, des Erfinders Mutter, eine Tochter von Clas vo Gudenberg gewesen sey. Der

Stamm der Familie *von Thurn* (die schon im 13. Jahrh. vorkömmt) ist nach S. 18. der Urstamm der von Gudenberg, ein Geschlecht, das zum hohen deutschen Reichsadel und den Dynasten-Geschlechtern gehörte (S. 28). In Mainz lebte auch eine bürgerliche Familie, Gudensberg oder Gudinsberg, Weinbergsleute, die sich aber auch vom Ackerbau ernährten (S. 33). 3. Gutenbergs väterlicher Adel war auch ritterbürtig und stiftsmässig (S. 34); 4. sein adeliges Wappen und Siegel ist S. 41. beschrieben; 5. sein Name, wie er ihn selbst schrieb (Johann Gensefleisch genannt Gutenberg, oder Hans Gutenberg u. s. f.) S. 46 ff. erwiesen, aber auch (S. 49), dass er sich nicht *zum Jungen* genannt und also zu diesem Geschlechte nicht gehört habe. Von andern Zweigen und Benennungen der Gensefleische, besonders der von Sorgenloch, S. 52 ff. — S. 58 ff. Familienverhältnisse von Joh. Fust. Seine Familie war bürgerlich und mit der Patrizier-Familie *zum Fuss* nicht verwandt; insbesondere S. 61. von Johann Fust, Gutenbergs Verbündeten, und dessen Bruder, Jakob Fust, Goldschmidt und Bürgermeister von Mainz, und von den Nachkommen, die sich gewöhnlich *Faust* nannten. S. 67 ff. Familienverhältnisse des Peter Schöffer (auch Schoyffer etc. geschrieben), der zu Gernsheim geboren war und einige Rechtsstudien gemacht hatte. — S. 80. folgt die Beschreibung der topographischen Lage der Höfe zum Gensfleisch, zum Gutenberg, zum Jungen, zum Humbrecht und zum Korbe in Mainz, worin der Erfinder der Buchdruckerkunst lebte oder seine Erfindung in Ausübung gebracht wurde; welche zugleich (bis S. 133) die Geschichte dieser Höfe behandelt. S. 133. fangen die Gensfleisch'schen Urkunden an. Es sind deren 289 und zwar die erste vom 4. Jul. 1294, in der Folge bei den einzelnen Zweigen oder Ahnherren des Gensfleisch'schen Geschlechts kommen noch ältere vor; S. 470. Fust'sche Urkunden von Nr. 290—306; S. 483. Schöffersche von 307—316; S. 491. Gelthuss'sche Urkunden 317—328; S. 514. Bechtermüntz'sche Urkunden 329—332; S. 518. Schlüssel'sche Urkunden 333—341; S. 530. Eselweck'sche Urkunden 342—348; S. 546. Urkunden den Hof zum Gensfleisch betreffend 349 f.; S. 548. Urkunden den Hof zum Gutenberg betreffend Nr. 552—560; S. 558. den Hof zum Jungen betreffend Nr. 561—563; S. 563. Urkunden die Höfe zum Humbrecht und zum Korb betreffend Nr. 564—580. Noch sind beigefügt: Genealo-

gische Stammtafel des Dynastengeschlechts zum Thurn, später zum Gutenberg; genealog. Stammtafel der ersten und Hauptlinie zum Gensfleisch; genealog. Stammtafel der zweiten Linie zum Gensfleisch.

Ciceronische Literatur.

Disputatio de vindicandis M. Tull. Ciceronis quinque orationibus, post reditum in senatu, ad Quirites post reditum, pro domo sua ad Pontifices. de Haruspicum responsis, pro M. Marcello. Scripsit Jo. Aug. Savels, Litt. graec. et lat. Magister in gymnasio Aquisgranensi. Coloniae 1828. *Typis M. Dumont-Schauberg. XXXVI S. gr.* 4.

Nicht nur die Literatur dieser 5 Reden und der für und wider sie erschienenen Schriften, sondern auch andere, im Ernst oder Scherz unternommene Angriffe auf die Aechtheit mehrerer Reden und Schriften des Cicero sind im Eingange dieser Abhandlung erwähnt. Die, mit Scharfsinn und Bescheidenheit abgefasste Vertheidigung der 5 Reden beruht auf 3 Puncten: 1. Cicero hat Reden dieses Inhalts geschrieben und bekannt gemacht. Dass er eine Danksagungs-Rede im Senat de scripto gehalten hat, ist nicht zu bezweifeln, dass er sie edirt habe, folgt aus der Stelle Or. p. Planc. 30. nicht; eben so wenig aus andern Stellen der Briefe des Cicero, entweder dass er diese Reden allgemein bekannt gemacht habe, die er etwa einigen Freunden übersandte, oder dass die jetzt vorhandenen die sind, welche er damals gehalten hat; noch weniger kann aus der Uebereinstimmung der Rede de harusp. resp. mit den andern (bezweifelten) Reden, auch wenn diese ächt wären, der Schluss gezogen werden, auch sie sey von Cicero geschrieben und bekannt gemacht worden. 2. werden (S. XII) 12 Zeugen aus dem Zeitalter von Cicero bis auf Priscian angeführt, aus deren Aussage erhelle, dass jene Reden von ihm herrühren. Valerius Maximus soll VI, 3, 1. aus der Or. p. domo c. 38; I, 1. zu Anfang aus der de Har. resp. 9. entlehnt haben. Folgt daraus, dass unsre Reden ächt sind? Zuerst muss bewiesen werden, dass diese Stellen dem Cicero nachgebildet sind; dann konnte ja Cicero so etwas in einer Rede gesagt haben, ohne dass es diese jetzt bestrittenen sind; und endlich sind

ja wohl die angefochtenen Reden dem Cicero schon in den frühesten Schulen der Rhetoren untergeschoben worden. Wenigstens sind das keine directen Zeugnisse. In Ansehung der Zeugnisse des Asconius Pedianus bleibt es noch zweifelhaft, ob diese Scholien vom Asconius herrühren; in Ansehung mehrerer von Mai unter diesem Namen bekannt gemachten, ist die Negative entschieden. Sind alle diese Zeugnisse ächt und zuverlässig, so kann aus ihnen das Alterthum jener Reden, noch nicht aber Cicero's Autorschaft derselben bewiesen werden. 3. S. XX ff. Es findet sich in den vorhandenen Reden nichts, was des Cicero, was des Geistes und Styls des Cicero unwürdig wäre. Der Verf. beschränkt sich vorzüglich auf die schwierigern Stellen, die anstössiger gewesen, mit Uebergehung derer, die leichter zu vertheidigen sind. Er tadelt also 1. die Disposition der Rede p. Red. in Sen. nicht, sondern findet sie vielmehr preiswürdig (nun ja! sie ist, wie eine Dankpredigt disponirt); er versucht sodann andere Stellen zu retten (nie aber wird pedibus ire schlechthin gesagt für, in sententiam ire — weil Duumvir einmal statt Consul gesetzt seyn soll, was eigentlich aus jenem, dem Sinne nach, zu ergänzen ist, so soll auch Consulatus statt Duumviratus haben gesagt werden können. Wie würden die Herren Senatoren in Rom über den Consulatus Capuanus die Köpfe geschüttelt haben). Unser Zweck und Raum nöthigt uns, das Uebrige zu übergehen; rührt die Or. p. red. in Senatu von Cic. her, so ist die jämmerlichste Eitelkeit darin unerträglich; eitel war Cicero, aber mit Verstand. S. XXVII. ist auf ähnliche Art die Or. ad Quirites p. red. in Schutz genommen; diese hat Hr. Savels neulich mit einem rechtfertigenden Commentar edirt, der bereits im Rep. angezeigt ist. (Wir haben auch da kein Beispiel von convinci devotionis gefunden; das ist neuere Latinität); die Rede p. domo S. XXX. (hier hilft sich Hr. S. mit Annahme von Glossemen); die de Har. resp. S. XXXIV. (hier empfand freilich Hr. B. das frigus declamatorium mehr als Hr. S. in seinem wärmern Klima; selbst die widersprechende Formel *omen obruere* wird vertheidigt). Auf die Or. p. Marcello lässt er sich nicht ein, so wenig als der Ref, der übrigens das Bestreben des Hrn. S., seine Belesenheit, seine Ansicht ehrt, wenn er ihr auch nicht beistimmt.

M. Tullii Ciceronis Opera quae supersunt omnia ac deperditorum fragmenta. Recognovit et singulis libris ad optimam quamque recensionem castigatis, cum varietate Lambiniana MDLXVI, Graevio - Garatoniana, Ernestiana, Beckiana, Schütziana ac praestantissimarum cuiusque libri editionum integra, reliquae vero accurato delectu brevique adnotatione critica edidit Jo. Casp. Orellius. Voluminis III. Pars I. Turici, typis Orellii, Fuesslini et Soc. 1829. 464 *S. gr.* 8. *Voluminis III. Pars II. Ibid.* 1831. *XXIV.* 404 *S.*

Diese beiden Bände enthalten die Briefe des Cicero und mit ihnen ist die ganze Ausgabe seiner Werke vollendet, die einen so reichen Apparat zur Berichtigung und Beurtheilung des Textes enthält, wenn man gleich nicht mit allen gemachten oder unterlassenen Aenderungen und mit allen Urtheilen des Herausgebers zufrieden seyn kann. — Dem 1sten Theile des 3ten Bandes ist S. 1 — 24. vorausgeschickt: Historia Critica epistolarum Tullii ad Familiares. Hr. Canon. Orelli behauptet aufs Neue, dass in diesen Briefen (ausser einem Blatte eines Cod. palimpsestus in Turin) die Mediceische Handschrift in Florenz nur allein Gewicht habe, da alle andere aus ihr oder aus Abschriften derselben geflossen sind, gegen Hrn. Prof. Wunder, der dem 6ten Heidelberger, dem Hittorpischen und Erfurter Cod. einen hohen Werth zuschreibt und überhaupt gegen alle, welche 2 Familien der Handschriften annehmen. Da die Briefe weit weniger als andere Schriften des Cic. abgeschrieben wurden und man vielmehr eine Auswahl von locis communibus aus denselben gewöhnlich brauchte (was schon Fronto im 2ten Jahrh. und dessen Schule zu thun angefangen hatte), so sind auch die Codices derselben überhaupt seltner gewesen. Nur Servatus Lupus, Abt von Ferrieres, hatte im 9ten Jahrh. eine Handschrift dieser Briefe; Johann von Salisbury erwähnt sie, aber ohne sie selbst gelesen zu haben; man findet keine Spur von ihnen bei den Schriftstellern des Mittelalters, selbst bei Vincentius von Beauvais nicht; sie blieben bis fast zur Mitte des 14ten Jahrh. unbekannt; Petrarca hatte anfangs nur die Epp. Cic. ad Brutum, ad Atticum, ad Q. Fratrem, endlich auch die ad Famill. aufgefunden. Er erhielt sie aus einem Cod. der Kirche zu Verona aus dem 11ten Jahrhunderte, und diess ist die jetzt zu Florenz befindliche Handschrift.

Nach Petrarca haben Mehrere im 14ten und 15. Jahrh. diese Epp. ad Famm. angeführt. Diese (von Petrarca und Andern abgeschriebene Handschrift ist aus einem guten Original und enthält (einige ganz verdorbene Stellen oder Schreibfehler abgerechnet) meist den ächten Cicero. Es sind übrigens von einer zweiten Hand Verbesserungen zwischen den Zeilen und am Rande beigefügt; sie rühren nach des Hrn. del Furia Angabe theils von Petrarca, theils von Politianus her. In des Petrarca Abschrift von diesem Cod. (VII. Plut. 49.) sind Verbesserungen nicht nur dieser beiden Männer, sondern auch des Coluccio Salutati. Alle übrige Handschriften, die dem Hrn. O. bekannt geworden oder die er selbst verglichen hat, sind aus dem 14ten oder 15ten Jahrh. Auch die gerühmte Vatican. Handschrift ist aus der Medic. geflossen, gehört übrigens zu den interpolirten. Die Einwürfe gegen die Behauptung des Hrn. O., dass dieser Cod. Medic. der Urcodex sey, hat er, so weit wir bis jetzt die Codd. Epp. ad F. kennen, treffend widerlegt. Es gibt keinen einzigen andern Codex dieser Briefe, den man als Urschrift anderer ansehen könnte. Auch aus der ganzen Einrichtung des Cod. Med. und seinen Lesarten wird der Beweis, dass er einzige Urquelle sey, geführt. Diess konnte nur erst, seitdem Hr. O. eine genaue Collation dieses Cod. erhalten und damit andere Handschriften der Briefe verglichen hatte, durchgeführt werden (S. 15 ff.), auch in Ansehung der Interpolationen in andern Handschriften. Die Hülfsmittel, die Hr. O. bei der neuen Recension dieser Briefe gebraucht hat; des Cod. Med. Saec. XI. (Bibl. Laurent. Plut. 49. Cod. 9), den Hr. Bibliothekar Franc. del Furia aufs Neue genau verglichen hat; eine Basler Handschrift aus dem 15ten Jahrh.; die Neapolitan. Ausgabe von 1474, Fol. und eine andere sehr alte ungefähr ums J. 1470; die Cratandrische und insbesondere die am Rande befindlichen Lesarten; die erste von Vettori, Venedig 1506, Fol. (mit welcher der Cod. Medic. verglichen worden ist); die zweite beste aber auch seltenste Vettori'sche Ausgabe 1558, Fol. (zum erstenmal vom Hrn. O. genau verglichen und zwar viermal); die Lambinische 1566; die grössere Grävische und die kleinere (letztere im 3ten Druck 1729); dann die bekannten neuern (über alle diese Ausgaben ist ein krit. Urtheil S. 21 f. der Hist. crit. gefällt) und andere einzelne von verschiedenen Gelehrten bekannt gemachte Noten und Verbesserungen. Die Lesart des

Cod. Med. ist zum Grunde gelegt, aber so wie Sache und Sprache es forderten, berichtigt; besonders ist jene Handschrift auch in der Stellung der Worte befolgt. — Den Briefen ad Fam. folgen S. 375. die drei Bücher Briefe an seinen Bruder Quintus, bei denen wieder der vorzügliche Cod. Med. Plut. XLIX. cod. 18, den del Furia verglichen hat, von O. in der Ordnung der Worte besonders befolgt ist; dann sind benutzt die Varianten der Oxford. Manuscripte, die Excerpte, die Hr. Bentivoglio aus den Ambrosischen und andern Handschriften und alten Ausgaben mitgetheilt hat, die Juntin., Cratandr. erste und zweite (1571) Victorische Ausgabe und andere neuere. Auch in diesen Briefen hat er nicht verschiedene Familien der Codd. entdecken können; es sind nur die Handschriften, wenn man sie mit der Medic. vergleicht, mehr oder weniger von Italienern corrigirt oder interpolirt, und zu den schlechtesten dieser Art scheinen die Codd. Junii zu gehören, aus denen er sonderbare Lesarten in seine Ausgabe, die aber Hr. O. nicht gesehen hat, aufgenommen sind. Ein Excursus S. 432. handelt de ordine epistolarum ad Q. Fratrem. Im 2ten Buche ist durch eine Versetzung der Blätter der Handschrift, aus welcher die Mediceische abgeschrieben ist, zufällig eine Unordnung entstanden. Eine ähnliche fand auch in dem Cod. Bessarionis statt. Beide Fehler sind schon entweder aus andern Handschriften verschiedenen Ursprungs oder von einem scharfsinnigen Italiener des 15ten Jahrh. verbessert. Aber die spätern Abschreiber haben sich auch noch andere willkürliche Aenderungen der Ordnung erlaubt. Vier Ausgaben sind deshalb S. 433. zusammengestellt. Die gewöhnliche Ordnung rührt von Manutius her. Tunstall hat eine andere Anordnung vorgeschlagen. S. 436 ff. sind die Zahlen der Tage und Begebenheiten nach des Herausgebers, der Hrn. Schütz folgt, Berechnung, nach dem Cod. Med. und dem Victorius und andern Ausgaben angezeigt. S. 441. ist Q. Ciceronis de Petitione Consulatus ad M. Tullium Fratrem Liber, nach dem Apparat von Handschriften und Ausgaben, unter denen die Lambin'sche 1566 und die Curae secundae 1584 sich auszeichnen, worin sich eine ganz neue Recension befindet und das Meiste aus Handschriften genommen zu seyn scheint, berichtigt. S. 460. machen den Schluss Analecta ad epistolas subditicias Bruti et Ciceronis, e Cod. Mediceo, ed. Victoriana altera, Hagensi, Malaspinae commentario instructa et Lalleman-

diana. Im Eingange wird eine Stelle des Ammianus Marcell. 29, 5, 24. als das älteste Zeugniss für diese Briefe angeführt. Die Briefe an Brutus selbst sind schon im ersten Bande dieser Ausgabe (1826) unter den unächten oder für unächt gehaltenen Schriften des C. abgedruckt.

Den zweiten Theil eröffnet wieder ein Specimen Historiae criticae epistolarum ad Atticum, ad Q. Fratrem et ad Brutum. Diese Briefsammlung muss schon in ältern Zeiten verbunden worden seyn, wie aus den Codd. erhellet; Petrarca aber hat sie zuerst ans Licht gezogen; das Original, das er abgeschrieben hat, ist längst verloren gegangen; nur seine Abschrift befindet sich in der Bibl. zu Florenz; sie war vorher aus einer Hand in die andere gegangen, bis endlich Pietro Vettori sie in die Medic. Bibl. brachte. Ausser ihr ist noch eine von Poggi verfasste Handschrift in derselben Bibl. Noch werden mehrere alte Handschriften oder Abschriften von Leonardo Bruno, Kraftmann (Cratander), Heerwagen, Corrado, Muret, Malaspina, Lambin (der schon italienische und französische Codd. unterscheidet) und Andern erwähnt und beurtheilt, die S. VIII ff. angeführt sind. S. XII f. theilt der Herausg. die Nachrichten über vier Codd. der königl. Pariser Bibl. mit, die er vom Hrn. Ferd. Hauthal erhalten hat, nebst Proben derselben. Dass Heerwagen nicht ausser den Lesarten des Victor. Cod. noch eine andere Handschrift benutzt, sondern nur die Verschiedenheit der ersten Victor. Ausg. vom Camerar. Texte bezeichnet habe, ist S. XIII ff. dargethan. Andere Handschriften sind zwar von den Verfassern verschiedener Verzeichnisse derselben erwähnt, aber noch nicht genauer untersucht worden. Die bekannten und benutzten vorzüglichern sind nach ihrem Werthe classificirt S. XVI. und erinnert, dass die Familie der französ. Handschriften vor den italienischen den Vorzug verdiene. Allein die meisten von jener Familie sind noch verborgen in Bibliotheken und unzugänglich, und so hat Hr. O. sich an die italienische Familie halten müssen, in welcher Petrarca's Abschrift den ersten Platz einnimmt, nach deren nun erst durch Hrn. del Furia besorgten genauen Vergleichung erhellt, dass nicht (wie es bei den Codd. epp. ad Fam. der Fall ist) auch hier alle Handschriften der Epp. ad Att. aus dem Ced. Med. geflossen sind, da in den französ. Handschriften Lücken ergänzt sind, die man in der Petr. Abschrift antrifft.

In dieser Abschrift aber muss der Text selbst, die über die Zeilen gesetzten und die am Rande beigeschriebenen Verbesserungen unterschieden werden. Verschiedene Vermuthungen über den Ursprung der Fehlerhaftigkeit des Textes sind vorgetragen. (Ref. glaubt doch, Petrarca habe die alte Handschrift abgeschrieben, aber Manches in derselben gar nicht oder nicht recht lesen können, weil sie schon sehr verdorben war; daher sie auch frühzeitig verloren oder untergegangen zu seyn scheint.) Ueber die Emendationen, welche am Rande beigefügt sind, urtheilt Hr. O., dass sie meist ineptae coniecturae sind, von den über die Zeilen geschriebenen aber, dass sie theils muthmasslich, theils aus einer Handschrift genommen. Vettori hat viele von seinen Verbesserungen aus diesen entlehnt. Wir übergehen, was über das Verhältniss anderer Codd., die derselben Familie angehören und unter denen manche sehr jung sind, zu der Mediceischen bemerkt ist. Das Resultat ist: in Epistolis ad Q. Fratrem et in Pseudobrutinis Codicem Mediceum unicum esse, qui veram habeat auctoritatem ad constituendam totam earum lectionem. (Denn für diese Briefe ist aus französ. Handschriften nichts beigebracht.) Bei Erwähnung der Handschriften, die (in den Epp. ad Att. vorzüglich) viele fehlerhafte Lesarten und Glosseme hatten, sind auch noch (S. XIX) Beispiele von Interpolationen in den Epp. ad Famm., die von gelehrten Italienern des 14ten und 15ten Jahrh. gemacht worden sind, die sich alles in den lateinischen Schriftstellern erlaubten, angeführt. Ueber die Ausgaben dieser Briefe sind, ausser Ernesti's Urtheil S. XX ff. die Bemerkungen des Hrn. O. mitgetheilt, wodurch jenes bedeutend ergänzt wird, insbesondere sind die Curae secundae Lambini (die Hr. Prof. Klein in seiner Ausgabe der Lambin'schen Noten zum Cicero übergangen hat), die zum Theil aus einer Handschrift der französ. Familie genommene Lesarten angeben, gerühmt. Am Schlusse ist noch aus des Alb. de Eyb Margarita philosophica, Rom 1475, Fol. das Verzeichniss der Schriften des Cicero, unter denen der Brutus und Orator fehlen, mitgetheilt. — Beide kritische Abhandlungen in beiden Theilen sind Muster gründlicher Untersuchungen über die Handschriften, auch für andere latein. Schriftsteller und für die Kritik im Allgemeinen anwendbar. Die für die Briefe an Atticus, welche den zweiten Theil einnehmen, gebrauchten Hülfsmittel, sind der Codex Mediceus (Petrarca's Abschrift)

Plut. 49. cod. 18., von Hrn. del Furia verglichen mi der 2ten Victor. Ausgabe; Cod. decurtatus, oder sche dae Sim. Bosii; Cod. Tornaesianus Lambini et Bosii codex Crusellinus Bosii; codd. duo Oxx.; copiae Ben tivoglianae; die erste und zweite Ascens. Ausgabe; di Juntina; die Cratandrische und deren Rand; erste und zweite (1571) Victor. Ausgabe; Camerarius'sche; Corra dische; Goveani Annott. in libros duo priores und an dere Ausgaben, deren Lesarten theils ganz, theils mit Auswahl angeführt sind. Angehängt ist diesem Theile S. 428. Index omnium Ciceronis epistolarum chronologicus, vom J. R. 686—710, nebst denen, deren Abfassungszeit ungewiss ist. — S. 436 ff. Appendix. Integra varietas Cod. Medicei plut. 49. Nr. 9. (Epp. ad Famm.) collati (vom Hrn. del Furia) cum Victoriana prima (nach dieser muss also die Varietät beurtheilt werden S. 461. Varietas integra Cod. Medicei (der Petr. Abschrift plut. 49. Nr. 18. epistolarum ad Q. Fratrem cum ed Victor. altera 1571. S. 464. Collatio Cod. Med. pl. 49 Nr. 18. Epp. ad Atticum cum Victor. altera a. 1571 Die Abschrift schliesst mit Buch XVI, ep. 16, 3. 8. weil der Abschreiber nicht weiter in seiner Arbeit fort gegangen ist (vielleicht auch das letzte Blatt der verdorbenen Urschrift nicht lesen konnte).

Mathematische Wissenschaften.

Lehrbuch der Mechanik. Von Johann Paul Brewer, Prof. der Math. und Physik in Düsseldorf. Erster Theil. Lehre vom Gleichgewicht der Kräfte an festen Körpern. VIII. 21[illegible] *gr. 8. Mit acht Steintafeln. (Auch als eign. Buch unter dem Titel: Lehrbuch der Statik fester Körper, von J. P. Br.) Düsseldorf und Elberfeld, Schaub,* 1829. 1 *Rthlr.* 12 *Gr. Zweiter Theil. Die Lehre von der Wirkung der Kräfte auf feste Körper, in sofern sie eine Bewegung hervorbringen. Mit fünf Steindrucktafeln. (Auch unter dem Titel: Die Lehre von der Bewegung fester Körper, von J. P. Br.) Ebendaselbst,* 183[illegible] *XVI.* 268 *S. gr.* 8.

Da das Studium der Mechanik, die überhaupt durch die Einfachheit ihrer Gesetze und die Evidenz ihrer Lehren sich auszeichnet, vornehmlich als Einleitung [illegible]

das Studium der gesammten Naturlehre unentbehrlich ist: so hat der schon durch andere mathematische Schriften bekannte Verf. diess Lehrbuch ausgearbeitet, um Schülern in Gymnasien und überhaupt Allen, welche sich dem Studium der Naturlehre widmen wollen, eine gründlichere und vollständigere Anleitung zu dieser Wissenschaft zu geben, da die bisherigen Lehrbücher der Mechanik ihm entweder zu viel vorauszusetzen oder zu wenig zu enthalten schienen. Denn den Gymnasial-Unterricht in der Mathematik begränzt er mit der Differential- und Integral-Rechnung, womit der Unterricht auf der Universität anfangen soll. Er hat daher die höhere Analysis von seiner Belehrung eben so ausgeschlossen, wie er in dieselbe aufgenommen hat, was in andern für Anfänger bestimmten Lehrbüchern der Mechanik fehlt, und ihnen doch nothwendig ist und auch ohne die Differential- und Integral-Methode fasslich vorgetragen werden kann. Er setzt dabei nur Kenntniss der Lehren der Geometrie, der ebenen und sphärischen Trigonometrie, der Buchstabenrechenkunst (über welche er ein eignes Lehrbuch herausgegeben hat), der Lehre von den Kegelschnitten und der analytischen Geometrie voraus. Die Statik (erster Th.), bei welcher das Parallelogramm der Kräfte als oberster Grundsatz aufgestellt ist, zerfällt, ausser einer Einleitung, welche die Begriffe von Bewegung und Kraft bestimmt und die allgemeinen Kräfte der Körper durchgeht, in 7 Abschnitte: 1. vom Gleichgewichte solcher Kräfte, die an demselben Punkt eines festen Körpers angebracht sind; 2. von der Wirkung derjenigen Kräfte, deren Richtungen parallel sind; 3. von Kräften, die auf ein System fest verbundener Puncte, nach willkürlichen Richtungen, wirken; 4. von Kräften, die auf ein System von Puncten wirken, die durch vollkommen biegsame, unzerreissbare Schnüre verbunden sind; 5. von den Maschinen oder mechanischen Potenzen; 6. von der Reibung; 7. von der Wage. — Der mit nicht geringerm Fleisse, mit steter Rücksicht auf die Bedürfnisse der zu Belehrenden und die erforderlichen Vorkenntnisse, ausgearbeitete zweite Theil, von welchem ebenfalls die Differential- und Integral-Rechnung ausgeschlossen ist, hat 8 Abschnitte: 1. von der Bewegung an und für sich betrachtet, ohne Rücksicht auf die Kräfte, wodurch sie hervorgebracht wird (wo besonders für den Satz, dass man jede Bewegung eines Körpers als aus der progressiven und rotatorischen

zusammengesetzt, ansehen kann, ein neuer Beweis aufgestellt ist); 2. von den verschiedenen Arten der bewegenden Kräfte und dem Maass derselben (nach Kästner, Karsten u. A.); 3. von der Bewegung frei fallender Körper und von der gleichförmig beschleunigten Bewegung überhaupt; 4. von der Bewegung der nach einer beliebigen Richtung frei geworfenen Körper (nach den besten Lehrbüchern abgehandelt); 5. von den Centralkräften und der allgemeinen Schwere. (Hier ist ein Abriss der physischen Astronomie gegeben, die Keplerschen Gesetze sind aus Gründen der Mechanik hergeleitet, die Lehre von der Schwungkraft ist umständlicher vorgetragen.) 6. Von der Bewegung auf vorgeschriebener Bahn überhaupt und von der Schwungbewegung der Pendel insbesondere (vom einfachen, dessen Bewegungsgesetze aus den Eigenschaften der Cykloide hergeleitet werden, und dem zusammengesetzten Pendel, dem Inversions- und Centrifugal-Pendel); 7. von der Umdrehungs-Bewegung überhaupt, sowohl um feste als um freie Achsen (dieser schwierigste Gegenstand der Mechanik ist vorzüglich nach Euler, d'Alembert, Poisson bearbeitet); 8. von dem (geraden, centralen, schiefen und excentrischen) Stosse der Körper (und von der Umdrehungs-Bewegung, die ein um eine Achse beweglicher Körper durch den Stoss eines andern erhält). Ein Anhang (S. 244) handelt von der Bestimmung der Länge des einfachen Secunden-Pendels (ein Gegenstand, der für die Naturlehre überhaupt und für die mathematische und physische Geographie insbesondere sehr wichtig ist), mit Beschreibung des dazu erforderlichen Apparats und Angabe der zu beobachtenden Vorsichtsmaassregeln und Correctionen, vorzüglich nach Biot vorgetragen. Zweckmässige Vollständigkeit in Darstellung der Wissenschaft auf ihrem jetzigen Standpuncte, rücksichtsvolle Gründlichkeit der Ausführung und ungemeine Deutlichkeit des Vortrags sind die rühmlichen Eigenschaften dieses Lehrbuchs, die ihm gewiss einen solchen Eingang verschaffen werden, dass wir einen dritten Theil über den Druck und die Bewegung der flüssigen Körper hoffen dürfen.

Schöne Künste.

Die Miniaturmalerei in allen ihren Theilen, oder deutliche und unterhaltende Anweisung: Portraits mit

Sicherheit aufzufassen, sprechend ähnlich zu bilden und mit Geschmack darzustellen. Nebst Bemerkungen über Gouache-, Aquarell- und Oelmalerei. In Briefen an eine Dame, von Mansion, einem Zöglinge Isabey's. Aus dem Französ. übersetzt. Zweite, verbesserte und vermehrte Ausgabe. Ilmenau 1830, Voigt. VIII. 210 S. in kl. 12. brosch.

Diese Ausgabe ist nicht nur von dem Uebersetzer, sondern auch von einem Kunstfreunde, mit Zuziehung eines sehr geschickten Miniaturmalers, so verbessert und durch Anmerkungen ergänzt, dass sie als ein neues Werk angesehen werden kann. Es ist dazu auch noch eine andere französ. Schrift benutzt. Uebrigens sind in der Vorrede (die auch Einiges über die Geschichte der Miniaturmalerei vorträgt) noch 2 deutsche Schriften angezeigt, die man mit der vorliegenden mit Vortheil verbinden soll. (Es wäre besser gewesen, der Uebersetzer hätte aus allen diesen Schriften ein Ganzes gemacht, um etwas Vollständigeres zu liefern, und auch die Briefform abgekürzt; denn diese Briefform hat zwar etwas Angenehmes, besonders für Damen, aber auch viel zur Hauptsache nicht Gehörendes herbeigeführt. Es sind 22 Briefe, in welchen eine Miss Fanny um schriftlichen Unterricht Herrn Deville in der Miniaturmalerei bittet, da sie den mündlichen nicht habe benutzen können, und dann um Beurtheilung ihres ersten Versuchs. Mit Complimenten mehr noch als mit Elementar-Belehrungen ist die erste Hälfte der Briefe angefüllt. In den folgenden Briefen sind auch noch andere Schilderungen von Gemälde-Sammlungen und andern Gegenständen eingemischt, und der letzte gibt Nachricht von der glücklichen Verbindung der Miss Fanny mit dem Kunstfreunde, Hrn. von St. Remi, und die erfreute Gattin versichert noch in einer Nachschrift dem Hrn. Deville, dass sie stets seine redlichste Freundin und erkenntlichste Schülerin bleiben werde. Er hat sie ja sehr bald zur geschickten Miniatur-Malerin gemacht. Ob diess auch bei andern Damen der Fall seyn wird? Unterhaltung finden sie wenigstens in dieser gut übersetzten Schrift, auch ausser den artistischen Belehrungen manche geschichtliche Nachricht von alten und neuen Malern.

Die hohe Wichtigkeit des von J. B. Logier erfundenen Musikunterricht-Systems. Eine patriotische Phantasie von Erdmann, Pr. Nebst

einem Anhange und dazu gehörenden Beilagen. Hamburg 1830. Gedruckt durch Bitter. 128 und 221 S. in 16. brosch. 1 Rthlr.

Es ist eine *bittere*, aber auch theure Satyre auf das bekanntlich sehr gepriesene Logier'sche System, welche vorzüglich die Patriotische Phantasie darbietet, die eine angenehme Unterhaltung gewährt, indem sie die Lobhudeleien übertreibt und lächerlich macht. Auf sie aber folgt S. 43 ein ernster Zwischenspruch, welcher anhebt: »Der Scherz ist zu Ende, aber im Vertrauen auf des gütigen Lesers Erlaubniss reihet sich, mittelst des (S. 47) folgenden Anhanges noch ein ernstes Wort an die burleske hohe Wichtigkeit.« Dieser Anhang enthält, die von einem Freunde des ungenannten Vfs. verlangte Erläuterungen über Logier's Methode und Bemerkungen über die pompösen Ankündigungen der Hrn. *Jülich* (der in Hamburg vornehmlich das Log. System auszuüben und geltend zu machen bemüht gewesen ist) und *Katterfeld* (der eine *Akademie*, die Kinder von 6 Jahren besuchen sollen, errichtet hat) und über die darüber entstandenen Streitschriften und deren Gehalt, woraus wir nur S. 121. anführen: »Der wahre Zweck des Logierschen Systems ist: in möglichst kurzer Zeit viel Geld zusammenzuraffen. Um das zu können, müssen eine Menge Eleven auf ein Mal vorgenommen werden. Dies würde aber ohne den erbärmlichen Chiroplast nicht möglich seyn, darum wird von dem Dinge so viel Wesens gemacht.« (Man vergleiche das naive Geständniss S. 108.) Die 20 Beilagen zu dem Anhange (auf besonders gezählten 221 Seiten) enthalten nun Jülichs Prospectus der musikalischen Akademie nach Logier's System, Katterfelds Plan der Pianoforte-Akademie, die musikalischen Prüfungen im Jülichschen Institute am 27. Nov. 1828 und 30. März 1829, und dann die verschiedenen Aufsätze für und gegen die Log. Methode, aus verschiedenen Hamburgischen Zeitschriften, worüber die vorher erwähnten Bemerkungen sich verbreitet hatten. Man findet also hier beisammen, was über den Gegenstand vor ein paar Jahren geschrieben worden ist. Der Process scheint geendigt zu seyn. Die Dämpfe sind verschwunden.

Deutsche Literatur: a. Medicinische Journalistik.

Archiv für Anatomie und Physiologie. In Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben von Joh. Fr. Meckel. Jahrgang 1830. Mit 11 Kupfertafeln. Leipzig, im Verlage von Leop. Voss. VII. 440 *S.* 8.

Noch immer erhält sich durch die Wichtigkeit der von vielen nahmhaften Gelehrten gelieferten Beiträge, und durch die Gediegenheit der von dem berühmten Hrn. Herausgeber herrührenden Aufsätze diese Zeitschrift in der hohen Achtung des In- und Auslandes, welche ihr gleich bei ihrem Anfange zu Theil geworden war. Auch unterlässt der Hr. Verleger nichts, um ihr Aeusseres dem innern Werthe derselben gemäss auszustatten. Die in jedem Hefte enthaltenen Aufsätze sind folgende: Heft I. 1. Anat. physiol. Untersuchudgen von Dr. *Hans Barkow.* (Es ist der zweite Abschn. der im vorigen Bande enthaltenen Abhandlung, und enthält physiologische Gegenstände.) 2. Mikrometrische Messungen der Acini und secretführenden Kanäle der Drüsen im injicirten und embryonischen Zustande, von *Johann Müller.* (War ein Vorläufer des classischen Werkes: *De glandular. secernent. structura penitiori* etc., welches der Hr. Verf. mit 17 von Schröter gestochenen Kupfertafeln im Vossischen Verlage herausgegeben hat.) 3. Ueber die früheste Form und die Entwickelung des Venensystems und der Lungen beim Schafe, von Dr. *Heinr. Rathke.* 4. Ueber die hinfällige Haut, ihren Bau und ihre Entwickelung, nebst Untersuchungen über die Veränderungen, welche die innere Fläche der Gebärmutter in den ersten Monaten der Schwangerschaft erleidet, von Dr. *Rud. Wagner,* Prosect. in Erlangen. — Heft II. u. III. 1. Missbildung des Kopfes eines Kalbes und eines Lammes mit rüsselartigem Fortsatze an der Stirne, und Annäherung dazu bei einem neugebornen Kinde; als Nachtrag zu den (Jahrg. 1829, H. 3.) beschriebenen missgebildeten Schädeln eines Lammes und einer Ziege, von Dr. *G. Jäger.* 2. Betrachtungen über die Eier des Ornithorhynchus, welche neue Beweise für die Frage über die Classification der Monotremen abgeben, von *G. St. Hilaire.* 3. Die Chromasie des Auges, von Dr. *Casp. Theob. Tortual.* 4. Zwei Fälle von angeborner regel-

widriger Kleinheit des Augapfels, beobachtet von Dr. *Wutzer.* 5. Beiträge zur Kenntniss der Fötushüllen im Vogeleie, von Dr. *H. Mertens.* 6. Beobachtungen über die Anzahl der Peyerschen Drüsen (glandulae agminatae) beim Menschen, von dem Gehülfen beim anat. Theater in Halle, *Minter.* 7. Beiträge zur Anatomie des indischen Kasuars, von dem Herausg. 8. Fall einer ausserordentlichen Vergrösserung der weiblichen Brüste, mitgetheilt von Dr. *Cerutti.* (Ref. hat eine ähnliche monströse Vergrösserung dieser Organe bei einer Blödsinnigen in Waldheim beobachtet, welche deshalb beständig liegend zubringen musste.) — Heft IV. 1. Ueber den Weg, den die Eier unserer Süsswassermuscheln nehmen, um in die Kiemen zu gelangen, nebst allgemeinen Bemerkungen über den Bau der Muscheln, vom Prof. *C. F. von Bär* in Königsberg. 2. Bemerkungen über die Erzeugung der Perlen, von *ebendemselben.* 3. Beiträge zur Anatomie und Physiologie der Wallfische, von *W. Rapp,* Prof. in Tübingen. 4. Beschreibung zweier sehr seltener Missgeburten, von *H. Rathke* in Dorpat. 5. Ueber den Ursprung der Netze und ihr Verhältniss zum Peritonäalsacke beim Menschen, aus anatomischen Untersuchungen an Embryonen, von *Johannes Müller.* 6. Zergliederungen menschlicher Embryonen aus früherer Zeit der Entwickelung, von *ebendemselben.* 7. Ueber die Bildung der Pfortader und der Lebervenen der Säugthiere, vom Prof. *H. Rathke,* und endlich 8. Ueber den Mangel des Gekröses beim Syngnathus ophidion, von *ebendemselben.* — Von dem nächsten Jahre ist kein einziger Heft erschienen, und somit wäre diese Zeitschrift, wenigstens in dem gegenwärtigen Verlage, als geschlossen anzusehen.

Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Herausgegeben von Adolph Henke. Zehnter Jahrg. 1830. *Erlangen, Palm und Enke,* 1830. 472 *S.* 8.

Wir haben den vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift im Repert. 1829, Bd. 4. angezeigt, und verfehlen nicht auch von diesem Jahrgange Bericht zu erstatten. Der Zeitraum, welchen dieses Journal umfasst, war zur Anfertigung eines Registers über alle 20 Bände geeignet und dasselbe ist von dem Assistenzarzte bei den klinischen Instituten in Erlangen, dem Dr. Trott, im J. 1831 nicht blos über diese Bände, sondern auch über die dazu gehörigen dreizehn Ergänzungshefte auf 184 Seiten

erschienen. — Den Anfang macht 1. Eine Stimme über das medicinische Prüfungs- und Promotionswesen. 2. Beitrag zur Lehre der Indication für die Trepanation bei Kopfverletzungen in gerichtl. medicinischer Hinsicht, vom grossherzogl. Badenschen Physikus, Dr. *Steegmann* in Oberkirch. 3. Einige Bemerkungen über den Nachweis stattgefundener Hirnerschütterung in medicin. gerichtlichen Fällen, vom königl. Preuss. Kreisphys. Dr. *Wittke* zu Rummelsburg. 4. Fall einer Vergiftung durch Kohlendampf, mitgetheilt mit einer Nachschrift von Dr. *Berthold*, Privatdocenten in Göttingen. 5. Soll der Arzt als Zeuge auftreten? vom Dr. *Kaiser*, grossherz. Sächs. Amtsphysikus zu Geisa. 6. Ueber die Gefahr, lebendig begraben zu werden, und mehrere in Beziehung auf dieselbe, zum Theil erst kürzlich gemachte Vorschläge, vom Prof. *Klose* in Breslau. 7. Einige Beobachtungen und Bemerkungen über die Schutzpocken und Varioloiden, vom Kreisphysikus Dr. *Strecker* zu Dingelstädt. 8. Ueber das Wesen der Varioloide, vom Dr. *Albert*, prakt. Arzte in Wiesentheid. 9. Beobachtungen und Bemerkungen über die in dem J. 1829 in den Bezirken des königl. Landgerichts Wegscheid und Wolfstein herrschend gewesene Blatternseuche, vom königl. Baierschen Kreis - Medicinalrathe Dr. *Musshard* in Passau. 10. Beobachtung einer Mania transitoria post partum bei einer Kuh, mitgetheilt vom königl. Preuss. Kreisphysikus Dr. *Wittcke* in Rummelsburg. — Im zweiten Hefte befinden sich 11. Bemerkungen über die königl. Preuss. Arzneitaxe, vom Medic. - Rathe Dr. *Ulrich* in Coblenz. 12. Sectionsbefund und Gutachten über eine, durch hinzugetretenen Starrkrampf tödtlich gewordene Kopfverletzung, mitgetheilt vom Dr. *Speyer*, Assessor des königl. Medicinal - Comité's, königl. Physikus und ausübendem Arzte zu Bamberg. 13. Die Lungenseuche unter dem Rindvieh in dem Jahre 1829, vom Kurhess. Med.-Rathe und Kreisphysikus Dr. *Schneider* in Fulda. 14. Gutachten über das Vermögen zum Beischlafe, vom königl. Würtemberg. Oberamtsarzte Dr. *Schütz* in Maulbronn. 15. Chabert, der sogenannte Feuerkönig, Phosphoresser u. s. w., vom königl. Grossbr. Hannöverschen Hofmedikus und Staabsarzte Dr. *Tüberger*. 16. Einige Fälle von schweren Kopfverletzungen zur Würdigung der Naturheilkraft, und empirisch rationeller Therapie ohne Trepanation, mitgetheilt vom Dr. *Göbel*, königl. Preuss. Kreisphysik. prakt. Arzte, Operateur und Geburtshelfer

zu Hillesheim. 17. Gerichtsärztliche Untersuchung über ein todt und verstümmelt gefundenes neugebornes Kind, vom grossherz. Bad. Physik. *Steegmann* in Oberkirch. 18. Zur Lehre von der Lethalität der Verletzungen, und als Antwort an den Hrn. Medic. Rath Dr. *Vogler*, vom Prof. *Mayer* in Bonn. 19. Ueber Hinrichtungen, vom grossherz. Hess. Leibarzte und Geh. Rathe, Freihrn. *v. Wedekind*. 20. Beobachtungen, Erfahrungen und Versuche über Vaccination und Revaccination, von Dr. *Kaiser*, grossherz. Sächs. Amtsphysikus zu Geisa. 21. Der Arzt als Zeuge. Diese Abhandlung ist aus Linde, Marezoll und von Wenig-Ingenheims Zeitschr. für Civilrecht und Process. B. 3. H. 1. mit Erlaubniss des Verfs. entlehnt worden, und wird allen Aerzten, welche über ein für ihren Stand wichtiges Rechts- und Pflichten-Verhältniss Belehrung und Aufklärung von rechtswissenschaftlicher Seite wünschen, sehr willkommen seyn. — Im dritten Hefte sind enthalten: 1. Darf der Gerichtsarzt bei Begutachtung einer Verletzung über die Absicht des Verletzenden ein Urtheil sich erlauben? vom Kreisphysikus Dr. *Fischer* zu Oels. 2. Gutachten über die plötzliche, wahrscheinlich durch übermässigen Genuss des Branntweins herbeigeführte Todesart dreier Personen, mitgetheilt von Dr. *Speyer*, Assessor des kön. Medic. Comité's und kön. Physik. zu Bamberg. 3. Gutachten über das Verfahren eines Wundarztes bei einer Castration und einer Zurückbeugung der Gebärmutter, von dem Geb. Hofr. und Ordensritter Dr. *J. H. G. Schlegel* zu Meiningen. 4. Einige Bemerkungen über die fäulnisswidrige Wirkung des Arseniks in medicin. gerichtlicher Beziehung, vom Prof. Dr. *G. Jäger* in Stuttgart. 5. Bemerkungen über die Behandlung Erfrorener, von *ebendemselben*. — Nun folgen 6. fünf Begutachtungen über zweifelhafte psychische Zustände, nämlich a. Gutachten des grossherz. Hess. Medicin-Collegiums zu Darmstadt über den angeblich geisteskranken Zustand des G. W. zu D., von dem grossherz. Hess. Medicinalrathe und Vorstande des Med.-Collegiums, Dr. *Graff*; b. Gutachten über eine mania transitoria einer Wöchnerin, vom Kreisphysikus *Strecher* zu Dingelstadt, und dem Kreischirurg Dr. *Wunsch* zu Heiligenstadt; c. Gutachten über einen Brandstifter, von dem Geh. Hofr. und Ordensritter Dr. *Schlegel* zu Meiningen; d. Gutachten über den Seelenzustand einer an unvollkommener Epilepsie leidenden Brandstifterin, vom Kreisphysik.

Dr. *Hermes* zu Bützow; e. Gutachten über einen Fall periodischer Störung des Bewusstseyns in Verbindung mit körperlicher Krankheit, von *ebendemselben*. 7. Beleuchtung der von Wedekindschen Gründe für das Selbstdispensiren der Aerzte, von Dr. *Häussler*, prakt. Arzte in Greiz. 8. Verwundung eines Kindes durch einen der Wuth verdächtigen Marder, von Dr. *Kraus*, praktischem Arzte zu Niederstetten im Würtembergischen. 9. Heilung einer völlig durchschnittenen Luftröhre, von *ebendemselben*. 10. Neue Zeitschrift für die Staatsarzneikunde in Frankreich, zu deren Herausgabe sich Adelon, Andral, Barruel, d'Arcet, Duvergie, Esquirol, Keraudren, Leuret, Marc, Orfila, Parent du Châtelet und Villermé vereinigt haben, angezeigt vom Herausgeber. 11. Die Blausäure als fürchterliches Gift, und als vortreffliches Arzneimittel, medicinisch-policeilich betrachtet von Dr. *Schneider*, Kurhess. Med.-Rathe und Kreisphysikus in Fulda. 12. Das gemeinschaftliche Bad der jüdischen Frauen in Kellern, ein Gegenstand für medicinische Policei und für praktische Aerzte, vom Dr. *Mombert* zu Wanfried. — 13. Noch drei Begutachtungen über zweifelhafte psychische Zustände, welche sich an die im vorigen Hefte angeführten anreihen: f. Gutachten über den Gemüthszustand eines Mörders, vom Stadtarzte Dr. *Eisenmenger* in Oehringen; g. Psychisch-gerichtärztliches Gutachten über den Geisteszustand einer Inquisitin, in Bezug auf Zurechnungsfähigkeit wegen Diebstahls, vom Dr. *Kaiser*, grossherz. Sächs. Amtsphysikus zu Geisa; h. Gerichtl. medic. Gutachten über die Fähigkeit einer, an einer fixen Idee leidenden Frau zur eignen Verwaltung ihres Vermögens, vom herzogl. Braunschw. Kreisphysikus Dr. *Reiche* in Salder. 14. Untersuchung über Ertrunkene, insbesondere über die Kennzeichen, nach welchen sich bestimmen lässt, wie lange es her ist, dass ein Mensch ertrank. Nebst einigen allgemeinen Bemerkungen über die Erscheinungen der Fäulniss im Wasser, vom Dr. *Duvergie* in Paris. 15. Kann das Durchschnittenseyn der innern und mittlern Haut der Carotiden bei Erhängten als ein Zeichen gelten, dass der Mensch zur Zeit des Aufhängens lebte? von *ebendemselben*. 16. Begutachtung des körperlichen Zustandes eines Mannes nach einer angeblich achtzehn Wochen früher erlittenen Misshandlung, vom Dr. *J. Heinr. Bech*, königl. Landgerichtsarzte von Roggenburg in Weissenborn. 17. Ueber die Paradoxa des Freihrn.

von Wedekind. — Zunächst über die Frage: Wenn dem Landarzt das Abgeben von Arzneien so weit zugestanden wird, als es nur irgend mit dem Grundsätzen einer guten medicinischen Policei verträglich ist, — wo findet sich hier die Gränze? vom königl. Preuss. Kreisphysikus Dr. *Werres* zu Köln. 18. Seriosa — mein letztes Wort über das Selbstdispensiren der Aerzte, vom Geh. Rathe und Leibarzte *von Wedekind* in Darmstadt. 19. Anzeige neuer in das Gebiet der Staatsarzneikunde einschlagender Schriften. Es findet sich blos eine einzige hier angezeigt: Der Kaiserschnitt an Todten. Eine Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doctorwürde, unter dem Vorsitze des Prof. der Chirurgie L. S. Riecke, der öffentlichen Prüfung unterworfen, von *B. F. Reinhardt*, Tübingen 1829, 8. Der Verf. gewann den von der medicin. Facultät daselbst für das Jahr 1827—1828 auf die beste Beantwortung des angegebenen Gegenstandes ausgesetzten Preis. Hr. Reinhardt arbeitete dieselbe noch einmal um, und machte seine Inauguralschrift daraus. Wegen der Wichtigkeit dieses Gegenstandes für die medicinische Policei machte Dr. *Elsässer* einen Auszug aus ihr.

Ref. verbindet mit der Anzeige des vorjährigen Jahrgangs dieser Zeitschrift das dazu gehörige dreizehnte Ergänzungsheft, welches 318 Seiten stark ist. In demselben sind unter 1. mehrere, zur Lehre von der gerichtlichen Beurtheilung der Verletzungen gehörige Aufsätze enthalten, nämlich a. Dr. *Willmers*, Privatdocenten und praktischen Arztes zu München, über die Eintheilung der Verletzungen, mit besonderer Beziehung auf die Fragen, welche der Richter an den untersuchenden Arzt zu stellen hat. Der Hr. Herausgeber hat dieser Abhandlung, aus welcher ein eifriges Studium dieser schwierigen und für die Criminalrechtspflege sehr wichtigen Materie hervorleuchte, mit Vergnügen aufgenommen; b. Dr. *Steegmann*, grossherz. Badenscher Physikus in Oberkirch, liefert gleichfalls einen Beitrag zur Lehre von der Tödtlichkeit der Verletzungen; c. Erwiederung auf die Bemerkungen und den Nachtrag des Hrn. Hofr. Henke zu dem im 10ten Ergänzungshefte enthaltenen Aufsatze: Apologie der Lethalitas per se etc., vom herzogl. Nass. Med.-Rathe Dr. *Vogler*; und d. Ueber gerichtsärztliche Beurtheilung der Beschädigungen an Leben und Gesundheit. 2. Medicinal-policeiliche Notizen aus dem Kurfürstenthume Hessen. Dieser Auf-

satz, eine Fortsetzung des im Bd. 15. Nr. 8. enthaltenen, enthält eine Erneuerung der früher schon gegebenen höchsten Verordnung wider die Verbreitung der Blatternseuche, und wegen der Impfung der Schutzpokken; ferner eine Liste der in sämmtlichen Provinzen von Kurhessen im Jahre 1826 Geborenen und Gestorbenen; Bemerkungen über diese Listen sowohl, als über die des J. 1827. 3. Noch Einiges über den Werth der Kuhpocken-Impfung, als neuerliches Ergebniss eigner Beobachtungen und Versuche, vom Dr. *Fröhlich*, königl. Baierschem Landgerichtsarzte in Weilheim. 4. Auch einige Worte über Vaccination und Revaccination, vom grossherz. Sächs. Amtsphysikus Dr. *Kind* zu Vacha an der Werra. 5. Fundschein und Gutachten über eine tödtliche Verletzung der linken Niere, vom Dr. *Heineken*, Mitgl. des Gesundheitsrathes in Bremen. Diesem Gutachten ist des Dr. Schütze, welcher die Verwundete behandelt hatte, täglicher Krankenbericht beigefügt. 6. Ueber den Selbstmord, von Dr. *Beck*, königl. Gerichtsarzte von Roggenburg in Weissenborn. 7. Wie ist in gerichtlichen Fällen Menschenblut vom Thierblute zu unterscheiden? mitgetheilt vom Geh. Staatsrathe *von Wedekind* zu Darmstadt. Barruel in Paris will entdeckt haben, dass das Menschenblut einen eigenthümlichen Geruch habe, welcher in keinem andern Thierblute wahrzunehmen sey. Von W. liess diese Versuche wiederholen, und man beobachtete eine Aehnlichkeit des Geruchs vom Menschenblute mit dem Geruche des Achselschweisses. 8. Ueber die Priorität des Todes, vom Dr. *Friedrich*, Prof. der Medicin in Würzburg. 9. Gutachten über die Fragen: ob der Tod eines 71jährigen Mannes durch das Herabfallen desselben vom Wagen, worauf er den Acten zu Folge gesessen, bewirkt wurde, oder durch welche Umstände er herbeigeführt ward? von dem Geh. Hofr. und Ritter Dr. *Schlegel* in Meiningen. 10. Nachricht über die Heizung eines neuen Gebäudes am Hospital Hofheim bei Darmstadt mit erwärmter Luft nach einer neuen Erfindung, mitgetheilt von Dr. *Amelung*, Hospitalarzte daselbst. Diese Erfindung, welche sich in dem vergangenen sehr strengen Winter völlig bewährt hat, dürfte in unserm Augusteum, welches auch durch erwärmte Luft geheizt werden soll, Nachahmung verdienen. 11. Russ. kaiserl. Publication über den Milzbrand. 12. Sectionsbefund und Gutachten über eine tödtlich gewordene Unterleibs-Verletzung,

mitgetheilt von Dr. *Speyer*, Assessor des königl. Medic Comité's und königl. Physikus zu Bamberg. 13. Einig Bemerkungen zu dem Erkenntnisse des königl. französ Gerichtshofs, betreffend die Weigerung des Dr. Four nier, über eine Sache, zu deren Kenntniss er durch di Ausübung seiner Kunst gekommen war, vor Gericht ein Zeugniss abzulegen, von Dr. *Steegmann*, prakt. Arzte zu Wernigerode. 14. Geburt ohne Wehen, vom Dr. *Albert* prakt. Arzte zu Wiesentheid. 15. Kurze Bemerkungen über medicinische Polizei, von Dr. *Häusler*, prakt. Arzte zu Greiz. 16. Beitrag zur Geschichte des Medicinal-wesens des vierzehnten Jahrhunderts, von *Carl Ludw. Klose*, Prof. der Heilkunde in Breslau. Enthält einen Bogen aus dem von einem Kanzler des Fürstenthums Breslau, Friedr. v. Mackebach in den Jahren 1353 ff. geschriebenen, die Landesordnung betreffenden Notizen-buche, welches in dem Schlesischen Provinzial-Archive in Breslau aufbewahrt wird.

b. Andere Zeitschriften.

Allgemeine Schulzeitung 1830. *Iste Abtheilung. August, September, October, November, December.*

August: Nr. 90, S. 713. Wie können evangelische Schullehrer im Geiste des Augsburg. Bekenntnisses ihr Werk treiben? Rede des Hrn. Diak. M. *Hergang*. 91, S. 721. Ueber Rangordnung der Schüler einer Classe. S. 728. ist die Feierlichkeit bei Einweihung des neuen Schulhauses zu Friedeberg in der Neumark beschrieben. 92, S. 729. Beschreibung eines disciplinarischen Verfahrens, welches zur Reinlichkeit und Ordnungsliebe gewöhnt und zugleich eine Knabenschule von 3 Classen regieren hilft. Ausserdem Recensionen. 93, S. 737. 94, S. 745. Der durch Gesicht- und Tonsprache der Menschheit wiedergegebene Taubstumme, von dem baier. Reg. und Schulrathe Dr. Graser, Baireuth 1829, streng und ernst beurtheilt und verworfen (»das Buch ist gut, um zu erfahren, wie man Taubstumme nicht unterrichten soll«). S. 751. Feier des Jubelfestes der Augsb. Conf. in der Schule zu Eschwege, durch den Pfarrer u. Rect. Hochhuth, der auch eine Schrift herausgegeben: Die Augsb. Confession. Ein Beitrag zur dritten Säcularfeier ihrer Uebergabe, für Jugend und Volk. 95, S. 753. Ueber den erziehenden Unterricht von J. L. Ludwig, Schul-

lehrer in Bindlach bei Baireuth. 96, S. 761. 97, S. 769. Drei Beispiele, wie sinnverwandte Begriffe in den Volksschulen zu behandeln sind, Bruchstück aus des Rectors Scholz in Neisse Wort- und Gedankenstyl. 98, S. 777 ff. Bilfinger's Neueste Erdkunde (1829, III Bde) und andere Schriften beurtheilt. 99, S. 785. 100, S. 793. 101, S. 801. Die grossen Anfangsbuchstaben (im Deutschen), eine orthogr. Abhandlung von Dr. Curtmann (Vertheidigung derselben; Arten des Gebrauchs wegen der Stelle eines Worts, wegen der grammatischen Geltung eines Worts). 99, S. 792. Urkunde des Vermächtnisses des Besitzers von Chateau d'Hieres im südlichen Frankreich von 15000 Fr. für das polytechnische Institut in Karlsruhe, 15000 Fr. für arme Seminaristen im Schullehrerseminar daselbst, den 1. Juli 1830. 100, S. 800. Reorganisation des städtischen Schulwesens in Elberfeld. 101, S. 808. Im Grossherz. Hessen sind 2 Schullehrerseminaria, ein protestantisches zu Friedberg in der Wetterau und ein katholisches zu Bensheim in der Bergstrasse. Die Landstände haben die Vereinigung beider zu einem Ganzen gewünscht. 102, S. 809. Ueber den Religionsunterricht in Volksschulen (4 Classen sollen dabei gemacht werden). S. 814. Beitrag zur deutschen Synonymik (In, Zu, Auf).

September: 103, S. 817. Einige Bemerkungen über das Bürgerschulwesen, veranlasst durch 2 über diesen Gegenstand sich verbreitende Schriften. S. 821 ff. Zwei Schriften über die Kegelschnitte angezeigt. 104, S. 825. Vom Glücke der Jugend, Vortrag, gehalten in der höhern Töchterschule zu Ansbach, von Dr. Hoffmann. S. 832. Ueber Laffore's neue (? längst in Deutschland bekannte) Lesemethode (Statilegie). 105, S. 833. Bericht über das Schulwesen der Stadt Lübben in Niederschlesien, nebst der Schulordnung, fortges. 106, S. 841 ff. 107, S. 849 f. und den Schulgesetzen S. 851 ff. 108, S. 857. 109, S. 865. Bildung der Schullehrer im Canton Zürich. S. 864. Von dem zu Kynau in Schlesien durch den Oberlehrer am königl. Schullehrerseminar zu Breslau Hientzsch veranstalteten Gesangfest, wozu sich viele Cantoren und Schullehrer vereinigt hatten. 110, S. 873. Recensionen von des Ober-Consist.-Raths Dr. Horn Handbuch für Landschullehrer, 2 Theile, und von andern Schriften. 111, S. 881. Eugen Schelle, Rector zu Ballenstedt, vorläufige Mittheilung über den Plan eines Cyclus von Schulbüchern, auf die Schulbedürfnisse in

mittlern und kleinern Städten berechnet, in welchem jeder Unterrichtsgegenstand in auf einander folgenden Cursen bearbeitet wird. S. 885. Die Elementarschulen im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen betreffend. Vergl. 112, S. 895 f. 112, S. 889. Dr. K. A. Hülstett's zu Düsseldorf Sammlung ausgewählter Stücke aus deutschen Prosaikern und Dichtern für die 6te und 5te Classe, Düsseldorf 1830. 113, S. 897. *Jacotot's* Universalunterricht (kurz dargestellt). 114, S. 905. 115, S. 913. Einige Bemerkungen zu einigen Aeusserungen in dem von Hrn. Rector Gräfe in Jena herausgegebenen Schulrechte (von Wilhelm Schröter zu Grossheringen unterschrieben).

October: 116, S. 921. Wie lehrt man Kinder am leichtesten die Casus in der Declination begreifen und unterscheiden? von Aschenbach. — Recensionen verschiedener Schriften. 117, S. 933. Eine Stimme gegen die Ranglisten in Schulen. S. 935. Schulwesen im Canton Zürich. 118, S. 937. (Gehaltvolle) Rede, gehalten in der Generalversammlung des polytechnischen Vereins zu Cöln am 17. April 1830, vom Dr. *Jacob.* 119, S. 945. Kurzer Bericht über die höhere Bürgerschule zu Neuwied, von deren Director Dr. Beck. 120, S. 953. Beantwortung der Frage: Muss man beim ordentlichen Kopfrechnenunterrichte benannte oder unbenannte Zahlen gebrauchen? von Ewig (das reine Rechnen muss dem praktischen vorausgehen). 121, S. 961. Ueber einen Unterstützungsfond für besonders hülfsbedürftige Schullehrer im Fürstenthum Sigmaringen. 122, S. 969. Ueber den Zustand der deutschen Landschulen in Pensylvanien. Recensionen. 123, S. 977. Rede des Hrn. von Dörnberg über die Errichtung einer Centralschule in Darmstadt den 20. Sept. 1830. — 124. Recensionen. 125, S. 993. Ueber die dringenden Bedürfnisse der Volksschulen in Würtemberg und deren Ansprüche als Staatsanstalt, beschl. 126, S. 1001. von v. Lassberg.

November: 127, S. 1009. 128, S. 1017. Ueber das Schöne, ein Versuch, den Begriff desselben zu fixiren, von *Arnold Hölty*, Pastor zu Uelzen (Schönheit ist dem Verf. Darstellung des geistigen Lebens in harmonischer Einheit — vollendete Schönheit findet man nirgends in der Welt). 129, S. 1025. Dr. Heinrich Dittmar Einige Bemerkungen in Bezug auf den Unterricht in der Muttersprache, fortges. 130, S. 1033. 131, S. 1041. Ausserdem Recensionen. 132, S. 1049. Anzeige einiger Jugend-

schriften. S. 1055. Noch Etwas zu der Frage: Soll man höchsten Ortes, oder höchstes Ortes, schreiben? von Aschenbach (für letzteres). 133, S. 1057. Einige Worte über das Wesen des Religionsunterrichtes und über die wichtigsten, hiezu nöthigen Hülfsmittel. 134, S. 1072. Nachricht von der bevorstehenden Erweiterung des Schullehrerseminariums zu Weissenfels. 135, S. 1073. Bemerkungen über Gegenstände der Mathematik, von F. Richter. 136, S. 1081. Sechs Schriften die deutsche Sprache betreffend, angezeigt. 137, 1089. Des Generalsuperint. und OCRaths *Nebe* in Eisenach Rede am Schulfeste der Jubelfeier der Augsb. Confession, gehalten auf der Wartburg bei Eisenach, 28. Juni 1830. — S. 1094. (Heftige) Kriegserklärung des Dr. G. Gräfe in Jena an den Recensenten seines Schulrechtes. 138. Kohlrausch deutsche Geschichte rec. 139, S. 1105. Zur deutschen Declination. S. 1109. Forderungen an ein Lehrbuch der Naturgeschichte. 140. Jugendschriften angezeigt. 141, S. 1121. Lehr- und Erziehungs-Institut von A. H. Wirz in Zürich, Pfarrer daselbst.

December: 142, S. 1129. J. H. Ludwig, Schullehrer in Bindlach, über den Rechtschreibe-Unterricht in den Volksschulen, beschl. 143, S. 1137. — 144, S. 1415. Ebenderselbe: Auf welche Weise werden in einer Volksschule Sittlichkeit und Religion befördert; beschl. 145, S. 1152. — 146. Recensionen verschiedener Schriften über deutsche Sprache etc. und Schulnachrichten von Hamburg. 147, S. 1169. 148, 1177. 149, 1185—1188. Dr. Gräfe Erwiederung auf die Bemerkungen des Hrn. Lic. Schröter zu Grossheringen über mein Schulrecht (sehr polemisch). 150, S. 1193. Ueber die Trennung der Schule von der Kirche im protestant. Deutschland (heftig dagegen). 151, S. 1201. 152, 1209. 153, 1212. 154, S. 1217. Erwiederung eines Freundes der Schule auf die sogenannten Anklagepuncte des Educat.-Rathes Hartung gegen die für die Einführung eines erziehenden Unterrichts nothwendige Umwandelung der Schulen, vom königl. preuss. Schulrathe Graff. 154. Recensionen.

Allgemeine Schulzeitung 1830. *IIte Abtheilung. August, September, October, November, December.*

August: Nr. 90, S. 721. Liegen Gymnasien in Pfarreien (eingepfarrt). S. 725. Bemerkungen für Hrn. Prof. Klumpp, den Unterrichtsplan in den preussischen Staaten betreffend. S. 728. Ueber die in der Gegend

von Thun in der Schweiz 1824 ff. ausgegrabenen Alterthümer. 91, S. 729. recensirt: S. N. J. Bloch Ciceronis Orationes selectae. Volumen prius, Roskild 1828 (von Müller, mit Bemerkungen). 92, S. 737. Handii Tursellinus s. de particulis lat. Vol. I. umständlich angezeigt, beschl. 93, S. 745. (einige Bemerkungen über nescio an). S. 747 ff. F. K. Krafts Chrestomathia Ovidiana angezeigt. S. 752. Chronik des Gymn. zu Görlitz Ostern 1829 bis 1830. —, 94, S. 753. Miscellen von Conr. Schwenck (über Ovid. Met. 5, 551. von den Sirenen — S. 754. warum Zevs bei Homer der älteste, bei Andern der jüngste der Kroniden ist). S. 755. Versuch einer Erklärung oder Herstellung des Textes von Soph. Antig. 782. Brunk. 778. Erf. — S. 757. Eichhorn's Geschichte der Literatur, 1ster Bd. 2te Aufl. (Handbuch der Literaturgeschichte des Alterthums und des Mittelalters, Gött. 1828) als sehr mangelhaft dargestellt von Steuber. 95, S. 761—776. Das Studienwesen im Grossherz. Hessen, von Dr. Ernst Zimmermann (gegen ein herabwürdigendes Urtheil in Seebode's Krit. Bibl. 1830, Nr. 79). 96, S. 777. 97, S. 785 ff. 98, S. 793. von *Franz Ritter* Aristophanis Fragmenta, ex rec. Dindorfii angezeigt, beurtheilt, mit vielen Bemerkungen begleitet, auch über die angebliche dritte Recension von Arist. Ranis und über 1450—75, S. 779 ff. 99, S. 800. H. Harless höhere Humanitätsbildung angezeigt (vier Stufen der Elementarbildung festgesetzt); beschl. 100, S. 809. — S. 812. Tibullus Elegien übersetzt und erklärt von F. K. von Strombeck, 2te Auflage, Gött. 1825, recensirt. 101, S. 817. 102, S. 825. Artemis und die Amazonen, von Haupt. S. 830. Zu den Fragmenten des Eupolis (Zusätze vom Herausg. M. Runkel). 103, S. 833. Consilia scholastica, mit einem Anhange »über latein. Sprache« von Friedr. Aug. Wolf, Einladungsschr. vom Director des Gymn. zu Wertheim, Dr. J. G. E. Föhlisch, angezeigt. 104, S. 841. Beiträge zur latein. Synonymik (audiens esse, obedio, obsequor, obtempero, pareo). S. 843. Frid. Gustav. Kiessling Diss. de Menaechmo Sicyonio et Hieronymo Cardiano, Zeitz 1830, 26 S. angezeigt. Mannerts Geographie, 3 Theile, nach den neuesten Ausgaben rec.

September: 105, S. 849. 106, S. 857. des Pfarr. M. G. L. Klocker latein.-deutsches etymol. Schulwörterbuch zu den Prosaikern aus dem goldnen Zeitalter, Heilbronn 1830 rec. und nicht empfohlen von Kärcher. S. 850 ff.

merkungen zu (gegen) Hrn. Prof. Klumpp's Schrift
829):! Die gelehrten Schulen nach den Grundsätzen
s wahren Humanismus und den Anforderungen der
it. Von einem Freunde der vaterländischen Schulen,
ibingen 1829, 48 S. 8. beurtheilt. 107, S. 865. (Ge-
chte) Rüge einer pädagogischen Lächerlichkeit (wohl
ch mehr als diess! Krankheits- und Versäumniss-Li-
n der Collegen in den Programmen von Rectoren,
t einem Torgauer Beispiele belegt). S. 867. Die Rit-
akademie in der Burg Brandenburg a. d. H. (gegrün-
t 1704, hergestellt 1829). 108, S. 873. 109, S. 881.
rsuch einer Zeitbestimmung zweier Komödien des M.
cius Plautus, von *Franz Ritter* in Bonn (die Captivi
ch Prolog. 11 ff., eines der letzten Stücke des Plautus,
ch 560 U. C.; Vorzüge des Stücks; der Poenulus
ch Prol. 55 ff., wo Proscenium der Vordergrund ist,
s Stück der Orchestra, wo nur die Senatoren abge-
ndert vom Volke sassen, in 563 oder 564 U. C. 110,
889. und 112, S. 905 ff. Ciceronis disputt. Tuscula-
e ed. Kühner, von Dr. Kritz zu Erfurt umständlich
gezeigt, mit Bemerkungen. S. 910 f. Feldbausch in
stadt: Zur Erklärung einer Stelle aus Julius Cäsar
b. Gall. VII, 35. (Er vertheidigt seine Erklärung in
. 13. 2ter Abth. der Schulzeit. gegen Wendel in Co-
rg.) 113, S. 913. Rettung der Xanthippe, von Chr,
eoph. Schuch (dass sie nicht das Ideal einer Haus-
ge sey). 114, S. 921. 115, S. 929—932. Griechische
d römische Inschriften (von Nr. 62—83; diessmal nur
ein.), von Prof. Osann (der sich auch S. 930. gegen
elli wegen einer unechten Inschrift, die Capitolinischen
nse betreffend, vertheidigte). S. 932. ist die zweite
mmlung von Zell's Ferienreisen mit Bemerkungen be-
itet. 116, S. 937. Caesaris Commentarii de b. civ.
Moebius, mit Anmerkungen, recensirt. S. 943. von
dw. Ross Thesen über Stellen der Classiker und des
f. Nitzsch in Kiel Programmen. 117, S. 945. Thu-
lides von Morstädt und Gervinus, angezeigt, mit ei-
en Bemerkungen.

October: 118, S. 953. Ueber Direction und Inspe-
on gelehrter Schulen. 119, S. 961. 120, S. 969. Cor-
ius Nepos, erklärt vom Prorector Dähne, ausführlich
ezeigt, mit vielen Bemerkungen, von Feldbausch.
S. 974. Franz Brüggemann Diss. critica de C. Va-
i Catulli elegia Callimachea, Soest 1830, VIII. 74 S. 8.
ezeigt (mit vielen Ausstellungen). 121, S. 976. Le-

ctionum Homericarum Specimen III. Scripsit Lud. Döderlein. Lectio quarta (über ἀμενηνός· den Unterschied zwischen κράτος, σθένος, ἀλκή, μένος — etc.), quinta (κουρίδιος, κοῦρος, κύριος und δεσπότης, πότνια etc.), sexta (ὡς für τοιοῦτος. ῥαδίως und χαλεπῶς statt der Adjectiven), septima (ὀλέσθαι). 122, S. 985. Literarische Notiz zu Hor. Od. III, 3. (zu des Dir. D. Struve Abh. über Veranlassung und Absicht dieser Stelle). 123, S. 993 Rüdiger's Horae Latinae angezeigt, mit Bemerkungen S. 999 f. Explicatio loci difficilioris apud Quintil. Inst. Or. 9, 3, 67. von Niederstadt. 124. S. 1001. Die deutsche Prosa in classischen Beispielen, Cöln 1829, angezeigt. 125, S. 1009. Des Dir. Steuber latein. Brief an Dr. G. N. Busch über Tac. Germ. 2. — S. 1010. Ueber naturhistorische Sammlungen für höhere Schulanstalten besonders Gymnasien. 126. Ausser Westermann's Quaestionum Demosthen. particula I. (beschl. 128, S. 1025) noch S. 1024. K. Fr. Chr. Beutler Diss. de Athenarum fatis, statu politico et literario sub Romanis, Gött. 183[illegible] und: Schuppius Bemerkungen über einige Gegenstände der latein. Grammatik, Hanau 1830, angezeigt. — 127 S. 1027. Franz Budde Chrestomathie zur Geschichte der deutschen Sprache und Poesie für die obern Classen der Gymnasien, 1. Theil, von Ulphilas bis Haller, Münster 1829, recensirt. S. 1031 f. die Dissertt. von K. L. Grotefend de demis s. pagis Atticae, Gött. 1829, Theod. Benfey Observatt. ad Anacreontis fragmenta ib., Ferd. Hitzig de Cadyti urbe Herodotea ib., Herm. Frid. Zeyss de sententia quae Aeschyli Agamemnoni subest, angezeigt. 128, S. 1033. 129, S. 1041. 130. Plato ed. Schneider T. I. ausführlich recensirt. 129, S. 1048. Die Gött. Dissertatt. 1829, H. Brockhausen de philosophico Sophistarum ingenio, H. H. C. Geffert Quaestiones Democriteae Specimen I. angezeigt (D. Ol. 77, 3. geb.). 13[illegible] S. 1049. Beschluss der Recension von Schneiders Plat. S. 1052. Griechische und römische Inschriften (von N[illegible] 84—93), von Osann.

November: 131, S. 1057. Erinnerung an Aug. Herm. Niemeyer. S. 1062. Konst. Oikonomos gibt ein We[illegible] περὶ τῆς γνησίας προφορᾶς τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης (a[illegible] Subscr. 2 Rthlr. 6 Gr. bei Eichler in Berlin) heraus S. 1063. Von den Schulen in Baden. 132, S. 1065. Ve[illegible]fügungen über Maturitätsprüfungen in Oldenburg. 1069. und 133, S. 1073. Ciceronis Oratio p. red. Senatu, ed. J. A. Savelius, Cöln am Rhein, Schmitz 183[illegible]

censirt. S. 1072. Car. Kampmann Annotationes in
uti Rudentem, Breslau 1830, und C. L. Gloger Diss.
tens de avibus ab Aristotele commemoratis, Specimen I.
, angezeigt. 133, S. 1076. Von dem Gymnasium zu
eilburg. S. 1078. Kaestner (Rect. in Bielefeld) Quae-
onum in Lucani Pharsaliam Part. IV., Bielefeld 1830,
ezeigt. S. 1080. Von dem Gymnasium zu Ratibor
d Dr. Pinzger's Progr. de linguae graecae in gymna-
 tradendae ratione. S. 1079. Passow's zu Breslau
gr. Henrici Stephani ad Joann. Cratonem a Crafthei
stolae ex autographo nunc primum editae, Breslau
30. 134, S. 1081. Die Uebersetzungen der Antigone
 Sophokles von Liscovius und von Stäger, 1829, be-
theilt. (Beide erreichen die Solger'sche und die Thu-
bum'sche nicht.) S. 1088. Prorect. Schönborn's in
ben Progr. Ueber das Verhältniss, in welchem Pla-
ns Menexenos zu dem Epitaphios des Lysias steht,
30, angezeigt. 135, S. 1089. Nachträge zu Dion.
mbini Comment. in Horatium der neuesten Ausgabe
 spätern Schriften Lamb.), von dem Herausg. 135
d 136. Recension von Döring's kleinerer Ausgabe des
raz. S. 1100. Strass Handbuch der Weltgeschichte.
ster Theil, alte Geschichte. 1ster Band, Jena, From-
nn, rec.; beschl. 137, S. 1104. — Folgende Schul-
hriften sind angezeigt: S. 1104. Woltersdorf Ethno-
aphiae comparativae elementa, Breslau 1830. — M. J.
. Köhler Progr. de origine et progressu necromantiae
ve manium evocationis apud vett. tum Graecos tum
omanos, Liegnitz 1829. — S. 1112, Kiesewetter über
n Zweck des Gymnasiums, Oels 1830. — 137, S. 1108.
emerkungen über einige Stellen des Sophokleischen
iloktet (in denen der Verf. von Bremi in der Allgem.
hulzeit. 1829, Nr. 65 ff. abweicht). 138, S. 1113.
9, S. 1121. 140, S. 1129. J. H. Bremi über Sophokles
iloktetes (Forts. von 1829, 67.) von 818 an. S. 1128.
r. Klotsmann Progr. de ratione atque usu enunciato-
m hypotheticorum linguae graecae, Breslau 1830.
1, S. 1137. Hanovii exercitt. in Comicos graecos ange-
igt, fortges. 142, S. 1145. mit Verbesserung mehrerer
rse. — S. 1152. des Prof. Böckh zwei Programme,
dass die Priesterwürde gewissen Stämmen und Fami-
n eigen und erblich war, b. über Plato's Politik und
nzelne Stellen.

December: Aeschyli VII. c. Thebas ed. Haupt,
uaestionum Aeschylearum Specimen III. 1829, beur-

theilt mit manchen Berichtigungen 145, S. 1169. 14
S. 1177. (vornehmlich über das Stück, und die Excur
dazu), 147, S. 1185. von Klausen. S. 1176. ist Osann
Progr. (zur Todtenfeier des Grossherzogs am 28. Ma
de loco Cicer. p. Flacco 31, 75. (11 S. Fol.) angezeig
148, S. 1187. Kyklos Homerischer Heldengedichte, ge
bildet durch Zenodotos, aus einer in Kurzem erscheinen
den Schrift über den epischen Kyklos. 148, S. 119
149, S. 1201. Erwiederung des Dr. med. C. F. Koc
auf einen Aufsatz des Hrn. Direct. Dr. Strass unte
dem Titel: Turnanstalten als Theil öffentlicher Schu
anstalten (Rüge einer literar. Ungebühr) Nr. 245. de
allgem. Anz. der Deutschen 1830. S. 1200. des Pro
Jos. Gutenäcker Programm: *Πρύκλου Σφαῖρα* iam pr
mum in linguam vernaculam translata notisque illustrat
Würzburg 1830, 4. 149, S. 1208. ist das Progr. de
Prof. Dr. *Ernst Friedrich Junge* am Gymn. zu Zeit
Aphorismen aus der Geschichte der griech. Astronomi
vor Aristarchos aus Samos, 28 S. 4. 2 Tab. Fol. ange
zeigt. 150, S. 1209. Buchhändler-Unfug (des Buchl
Schumann in Zwickau bei Forcellini's Lexikon). S. 121
Urtheil Grossbrit. Humanität (schottischer Grobheit) üb
deutsche Philologie. S. 1212. Statuten für das philolo
Seminarium zu *Freiburg* im Breisgau. S. 1213. Lucia
Somnium, ed. G. Steigerthal. Accessit collatio codic
Guelferbyt. Cellis, Schulze 1829, öfters getadelt. -
S. 171. Welter's Einführung des Christenthums in Wes
phalen, Progr. zu Münster 1830, angezeigt. S. 121
Ebendas. Dr. Fr. Wüllner Comm. de Laevio poeta (ge
gen Weichert). 151, S. 1222. Schwendt's Lateinisch
Grammatik für Schulen — Sondersh. 1828, sehr getadel
S. 1224. D. Franz Brüggemann de C. Valerii Catull
Elegia Callimachea diss. critica, angezeigt. 152, S. 122
Ueber die Eingänge der epischen Gedichte als Erklärung
von Hor. A. Poet. 136 ff. von Franz Wüllner. 153
S. 1233. sind Klotz Quaestiones Tullianae sehr gelobt
aber auch mit einigen Bemerkungen über verschieden
Stellen begleitet. 154, S. 1241. Von dem archäologischen
Institute in Rom, beschl. 158.

Ausländische Journalistik.

Giornale Arcadico di Scienze, Lettere et arti.
Giugno 1830. CXXXVIII. Volume, Roma 1830.

Den Anfang machen S. 253. des Prof. der Physik im Archigymnasium zu Rom Congetture sulla origine della elettricita atmosferica, vorgelesen am 20. Septemb. 1830. S. 272. folgen Elementi di prospettiva lineare di Gius. Maria Mazzetti, erster Abschn. mit einer Kupfert. S. 298. des Prof. Dr. Luigi Buzoni erste Abh. intorno la necessità di un linguaggio uniforme e commune ai medici legali ed ai giudici criminalisti nella denunzia delle ferite. S. 311. des Cav. Giov. Batista Zannoni Lettere intorno un vaso creduto Aretino del museo di Volterra ed intorno le terre cotte con bolli de' tempi romani. S. 329. Salvator Batti über einige Verse in Dante's Paradies.

The Foreign Quarterly Review. Vol. VI. No. XII. October 1830, bei Treuttel und Würz, Black etc.

Enthält ausführliche Anzeigen von 13 ausländischen Schriften in 9 Artikeln, darunter: S. 473. The French Revolution (nach 3 französ. Schriften), und S. 497. Revolution in the Netherlands (nach einer niederländ. Zeitschrift). Von S. 283 — 321. Histoire de la Conquête de l'Angleterre par les Normands, par M. Augustin Thierry. Troisième éd. revue, corrigée et augmentée, Paris, 4 Bde 8. Unter den Critical Sketches ist S. 534. die Konunga Sögur af Snorra Sturlusyni, Stockholm 1829. 8. (wodurch die schwedische Ausgabe der Heimskringla vollendet wird.

Biblioteca Italiana — Tomo LX. Funfzehnter Jahrgang. October, November, December, 1830. October (Mailand).

S. 3. ist Maffei's italien. Uebersetzung von Schiller's Jungfrau von Orleans ausführlich beurtheilt. S. 24. der vierte Theil von Antonio Lombardi's Storia della letteratura italiana nel secolo XVIII. Modena 1830, VII. 501 S. 8. kurz angezeigt. S. 28. des Prof. Barthol. *Panizza* zu Pavia Osservazioni antropo-zootomico-fisiologiche, Pavia 1830, in gr. Fol. mit 10 Kupfertaf. (sie erscheinen in 4 Heften). Das gegenwärtige enthält 6 Capitel: S. 67. Annali di C. Cornelio Tacito volgarizzati del C. Cesare Balbo — Turin 1830, XXVI. 468 S. 8. S. 70. Palatium, ossia il principio di Roma, di *Gius. Riva.* Vicenza 1830. 8. mit Kupf. — S. 74. Sulla falsità della lettera di Giov. Boccaccio al Priore della Chiesa de' SS. Apostoli, Esame critico di Sebast. *Ciampi,*

con la lettera del medesimo Gio. Boccaccio a Zanobi da Strada. Florenz 1830, 8. — Von dem Dizionario delle origini, invenzioni e scoperte nelle arti, nelle scienze etc. sind 15 Hefte, jedes von 7 Bog., Mail. 1820—30, angezeigt S. 78 ff. Der dritte und letzte Artikel über die Kunstausstellung im Palast Brera ist S. 131 ff. abgedruckt.

Bulletin des sciences géographiques (6e Section du Bulletin universel des Baron Ferussac). Juli 1830. No. 7.

Diess Stück eröffnet ein Auszug aus Gail's Abh. Sur le Périple du Pont-Euxin d'Arrien. Aus einer Abh. von M. P. Daussy ist S. 9. die Détermination de quelques positions dans le Méditerranée mitgetheilt: S. 14. Ueber die Maasregeln aller Staaten Europa's, die Wege zu verbessern und die Communicationen zu erleichtern. S. 19. Statistischer Abriss des Handels Frankreichs mit allen europäischen Ländern von 1716—1829. S. 21. sind mehrere Aufsätze über die Vertheilung des Wassers in Paris, und S. 40. über den Lauf der Orne und ihre Beschiffung angezeigt. S. 118 ff. mehrere Charten, S. 150 ff. verschiedene Reisen.

Revue encyclopédique — Tome XLVII. Julius bis September. Paris 1830.

Nr. 7. Julius: S. 1. Gondinet's Auszug aus des Baron Cuvier Cours d'histoire des sciences naturelles, erster Artikel: Geschichte der Naturwissenschaften bei den Völkern vor den Griechen. S. 24. Opinion de M. Edouard Livingston sur la peine de mort, Auszug aus seiner Einleitung zu dem System eines Strafgesetzes für den Staat von Luisiana, von Taillandier, beschl. Nr. 8. Unter den ausfürlicher angezeigten Werken sind S. 43. Voyage de la Corvette l'Astrolabe — pendant les années 1826—1829, sous le commendement de M. J. Dumont d'Urville — Histoire de voyage, T. I. — S. 92. Monumens arabes, persans et turcs du Cabinet de M. le duc de Blacas etc. décrits d'après leurs rapports avec les croyances, les moeurs et l'histoire des nations musulmanes par M. Reinaud — Paris 1829, II. Bde. 8. — S. 104. Eilf italienische Schriften über die Reform des Cantons Tessin in der Schweiz. — S. 119. L'Iliade d'Homère, traduction nouvelle en vers français, précédée d'un Essai sur l'épopée homérique, par A. Bignan,

Paris 1830, II. Bde. 8. — S. 150. sind 2 französ. Schriften (von v. Hammer und Prof. Charmoy) über den (angeblichen) Brief des türk. Philosophen Tutundju Oglu Mustafa Aga, Petersburg 1828, angezeigt (Vertheidigungen gegen Senkowsky). — S. 154. die Rede des Grafen Mostowski bei Eröffnung des polnischen Reichstags am 28. Mai 1830 zu Warschau. S. 251. Nekrolog des Grafen de Boigne (geb. zu Chambery den 8. März 1751, gest. daselbst den 21. Juni 1830), von seinen Kriegsthaten in Indien und seinen grossen Vermächtnissen, und S. 253. von Nicolaus Franz Arnould (geb. zu Auteuil den 24. Oct. 1795, gest. zu Paris den 24. April 1830), Verfasser dreier Opern.

Journal des Savans. Juin 1830.

Fünf Recensionen, zum Theil Fortsetzungen (des Monteil Hist. des Français aux cinq derniers siècles' XV. Jahrh. und des Guillon Bibliothèque des Pères de l'église grecque et latine, 26 Bde. 8., denn S. 335. Wilson's hindostan. Theater, von Langlois, franz. übers. (von Abel Remusat), S. 359. Mémoirs of the emperor Iehangueir, von Dav. Price (London 1829, vom Baron Silv. de Sacy). S. 371. Poiret (J. L.) Histoire philosoph., littéraire, économique des plantes de l'Europe, Tomes VI et VII. 1829.

Bulletin des Sciences historiques, antiquités, philologie, Tome XIV. Avril 1830 *(VII. Section von Ferussac Bulletin universel.), Mai* 1830 *(T. XV).*

Im April ist S. 423. ein Prospectus von Dessins du tombeau Egyptien decouvert par Belzoni mitgetheilt; im Mai S. 36. eine zu Venedig entdeckte röm. Inschrift, von Labus und de Golbéry — 2 andere latein. Inschriften. S. 65. Lettere sulle Tavole Amalfitane (Gesetztafeln) von Amorosi, Paris 1829, angezeigt.

Literarische Nachrichten.

Ueber 2 Classen neuer religiöser Philosophen, die aus Schelling's Schule entsprungen sind, ist Nachricht gegeben auf Veranlassung der Schrift: Philosophie und religiöse Philosophen. Eine Prüfung des neuen Problems einer Restauration der Philosophie durch die Religion. Von *Karl Seebold* (Frankf. a. M. Brönner) in den Blätt. für liter. Unterh. 282, S. 1125 f. 283, S. 1129 f.

Von dem wenig bekannten Berliner Dichter (1645 bis 1673) *Nicolaus Peucker* sind in dem (Berlin.) Gesellschafter (von Gubitz) 155, S. 761. 156, S. 766. 157, S. 768. 158, S. 774 Nachrichten gegeben. Eine Auswahl seiner Gedichte ist 1702 gedruckt worden.

Seit dem 28. Juli sind in Paris beinahe 40 neue Buchdruckereien entstanden, welche 500 Arbeiter beschäftigen.

In dem Neujahrsblatte der Künstlergesellschaft zu Zürich auf 1830 ist Leben und Charakteristik Usteri's (des Künstlers und Dichters, gest. 1827) und in dem Neujahrsblatte der dasigen Stadtbibliothek eine Biographie des 1821 gest. Dr. J. J. Stolz geliefert.

Ueber das gegenwärtige künstlerische und literar. Treiben in München ist in den Blätt. für liter. Unterh. 301, S. 1202 f. Nachricht gegeben.

Von den Tonsetzern Orazio Vecchi (1580—1613) und Orfeo Vecchio oder Vecchi (zu Mailand in derselben Zeit, der mit jenem oft verwechselt worden), ist in der Leipz. musikal. Zeit. Nr. 41, S. 661 ff. von Hrn. Fink Nachricht gegeben worden.

Statistik der Presse während des ersten Halbjahrs 1830 ist aus der Gazette littéraire in den Blätt. für lit. Unterh. 308, S. 1230. mitgetheilt.

Ueber die Nachäffung der Poesie verschiedener Völker alter und neuer Zeit ist ein sehr ernstes Wort, auf Veranlassung von H. Stieglitz Bildern des Orients vom Dr. Wolfg. Menzel im Tüb. Lit. Bl. 107, S. 427 f. gesprochen.

Ueber die Leipziger Michaelis-Büchermesse 1830 und mehrere darin aufgeführte Schriften und Journale hat der Kritikaster Hr. Dr. Menzel Bemerkungen vorgetragen in dem Tüb. Lit. Bl. 108, S. 429 ff. 109, 433 ff. 110, S. 437 ff. Man vergl. darüber Eduard Bönecke in der Dresdn. Abendzeit. 280, S. 1119.

Von 2 französ. Lehrgedichten über Musik (La Musique, poëme en 4 chants, Paris 1811, aber schon 1798 verfertigt, von Bondenave; und: Art lyrique, Poëme, avec des notes et des variantes, par Alexis Lucot, Par. 1821, 8.) ist als Nachtrag zu Dr. Lichtenthals musik. Bibliographie Nachricht gegeben von G. E. Anders in der Leipz. musik. Zeit. 43, S. 693 ff. — auch ebendas. S. 700. nachtheilig von der Ankündigung eines neuen musikal. biograph. Dictionnaire von Fétis geurtheilt.

Von dem gelehrten Ungar Cosno de Körös, der sich gegenwärtig in dem tibetan. Kloster Ranum befindet und

über die tibetan. Sprache, Religion, Geschichte etc. schon viele Forschungen angestellt hat, sind des J. G. Gerard neuere Nachrichten in einem Schreiben aus Ranum in den liter. Blätt. der Börsenh. 547, S. 700. mitgetheilt.

Die im 16ten Jahrh. gemachten und verunglückten Versuche, das Französische nach dem Gehör, oder wie es ausgesprochen wird, zu schreiben, sind auf Veranlassung ähnlicher neuer Versuche in dem Berlin. Freimüth. 213, S. 837. angeführt.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Von der Wirksamkeit der amerikan. Tractatengesellschaft s. Allgem. Kirchenzeit. 136, S. 1118.

Das im Figaro stehende im Jesuiterhause zu Montrouge gefundene Verzeichniss der sämmtlichen Jesuiter-Anstalten in Europa, Afrika und Amerika (enthaltend 22,787 Jesuiten), ist in der Allgem. Kirchenzeit. 138, S. 1136. mitgetheilt.

Ueber die Reformation *Reutlingen's* im 16ten Jahrh. sind in den Blättern für liter. Unterh. 279, S. 1115 f. Nachrichten gegeben, bei Gelegenheit der Schrift: Philipp Melanchthon und Josua Weiss, der Abgeordnete von Reutlingen auf dem grossen Reichstage zu Augsburg im J. 1530. Von Karl Christian Gratianus, Reutlingen, Kurtz, 1830.

Die Anzeige der Schriften, auf das Jubelfest der Augsb. Conf. bezüglich, ist in der Jenaischen Lit. Zeit. (Bd. III.) 177, S. 449 ff. von Nr. 13—23. fortgesetzt.

Ueber die Umtriebe der Methodisten in Genf ist in dem Tüb. Morgenbl. 240, S. 960. berichtet.

Die neue Synodalordnung in Zürich ist ebendas. 241, S. 964. 242, S. 968. beschrieben.

Das in Paris am 20. April 1825 erlassene Sacrilegiums-Gesetz ist am 11. Oct. 1830 durch ein von beiden Kammern angenommenes Gesetz aufgehoben worden.

Ueber das *neue Berliner Gesangbuch* 1830 sind in Berlin Streitigkeiten entstanden. s. Ueber das Berliner Gesangbuch, ein Schreiben an Hrn. Bischof Ritschl in Berlin, von Friedr. Schleiermacher, Berlin 1830, und daraus Blätt. für liter. Unterh. 312, S. 1248.

Ueber den Aberglauben der Cingalesen in Ansehung der verschiedenen Arten von Teufeln s. liter. Blätt. der Börsenhalle 557, S. 704.

Von den St. Simonisten, einer kirchlichen Secte in Paris, ist in dem Tüb. Morgenbl. 260, S. 1040. Nachricht gegeben; noch umständlicher in den Blätt. für lit. Unterh. 319, S. 1276. aus dem Organisateur, in welchem die Jünger St. Simons ihre Lehre bekannt machen, deren Zweck ist, dass jeder eine Stelle in der Gesellschaft einnehme, zu welcher er durch seine natürlichen Anlagen berufen ist; übrigens Pantheismus. Vergl. Allgem. Kirchenzeit. 184, S. 1511 f.

Hr. M. Joh. Christ. Lindberg hat zu Kopenhagen bei dem Jubelfeste der Augsburg. Conf. herausgegeben: Libri ecclesiae Danicae symbolici, 82 S. 8. (Symbola catholica, Apostol. Nicaen. Athanasianum; symb. eccl. Evangel., August. Confessio invariat.; Catech. minor Lutheri).

Aus des Hrn. Ober-Consist.-Präsidenten *v. Roth* in München akademischer Rede: von dem Einflusse der Geistlichkeit unter den Merovingern, gehalten am Ludwigstage 1830. (Nürnb. in 4., die Bischöfe und Geistlichen jener Zeit preisend) ist ein beurtheilender Auszug, den damal. Klerus geschichtlich wahrer darstellend und den schlechten Charakter der Bischöfe belegend, gemacht in den Blättern für liter. Unterh. 335, S. 1337, 336, S. 1341.

Von den jetzt in England und Irland befindlichen Jesuiten und andern Mönchen und katholischen Geistlichen ist ein Verzeichniss in der Allgem. Kirchenz. 184, S. 1511. geliefert.

Von dem Unfug, den die *Mommiers* in Neufchatel treiben, ist in der Zeit. für die eleg. Welt 243, S. 1943 f. berichtet.

Ueber den Gottesdienst, die Kirchen und Klöster in *Russland*, s. Tüb. Morgenbl. 286, S. 1141.

Von den *Shakers* (Schüttlern), einem seltsamen Mönchsorden in Nordamerika, gestiftet um 1768 von Anna Lee, der Gott durch Tanzen lobt, s. ebend. 287, S. 1147. 288, S. 1150.

Geschichtliche und geographische Nachrichten.

Unter der Aufschrift: Schriften über die französische und über die belgische Revolution im Jahre 1830, sind im ersten Artikel in den Blätt. für liter. Unterh. 327, S. 1305. allgemeine Bemerkungen über beide Re-

volutionen und ihre Verschiedenheit vorgetragen. Zweiter Art. 329, S. 1314. (Belgiens doppelte Empörung am 25. Aug. und 20. Sept.). Dritter und letzter Art. 340, S. 1358. 341, S. 1361. (mehrere deutsche und französ. Schriften, die französ. und die belg. Revolution angehend, in Classen getheilt).

In den Correspondenznachrichten aus Paris (in denselben Blätt. 347, S. 1387 f. 348, S. 1391.) sind die aus dem französ. Ministerium getretenen Doctrinaires, Guizot und Herzog von Broglie vertheidigt, aber auch ihr Schwanken getadelt (über das jetzige Ministerium wird geurtheilt, über die politischen Zeitschriften, die gefangenen Exminister, S. 1391).

Der Entwurf der Constitution für Belgien ist in den Blätt. für liter. Unterh. 550, S. 723 ff. mitgetheilt.

Geschichtliche Uebersicht der Schiffahrt im 11ten, 12ten und 13ten Jahrh. ist aus einer holländ. Zeitschrift übersetzt in den liter. Blätt. der Börsenh. 551, S. 729. 552, S. 739.

Ebendas. 552, S. 737. sind Lenormand's Erinnerungen aus Morea aus der Revue encycl. mitgetheilt (von Lepanto, Olympia) 553, S. 747. (Phigalea).

Kritische Anzeigen neuer Schriften in andern Blättern.

Der dritte Artikel der *dramatischen Bücherschau* für das Jahr 1830 in den Blätt. für liter. Unterh. 117, S. 509—512. enthält Beurtheilungen von 13 Werken (Nr. 21—32).

Friedrich Weinbrenner (der vorzügliche Baukünstler). Denkwürdigkeiten aus seinem Leben, von ihm selbst geschrieben; herausgegeben und mit einem Anhange begleitet von Aloys Schreiber, Heidelb. 1829, sind in der 12ten Beilage zu den Blättern für liter. Unterh. S. 528. angezeigt.

Aus des Adv. *F. L. Voget* Lebensgeschichte der Giftmischerin (seit 1812) Gesche (Gesina) Margaretha Gottfried (geb. Timms, geb. 1785) in Bremen, ist ein Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. 118, S. 513 ff. 119, S. 517. 120, S. 521. mitgetheilt. In den beiden letzten Stücken wird der Grund der Sündhaftigkeit der Verbrecherin in der Selbstsucht, verbunden mit Schlaffheit und Mangel alles wahren Eindrucks der Religion auf das Gemüth gefunden, und diess weitschweifig mit un-

ausstehlichen Wiederholungen der Sätze und Worte ausgeführt, ohne die eigentliche Veranlassung des ersten Verbrechens, die in dem unsittlichen Verhalten des ersten Gatten lag, anzugeben.

Die topographisch-historische Charte von Palästina mit 90 biblischen Vignetten, entworfen von J. F. Asheton, durchgesehen und verbessert von Dr. E. F. K. Rosenmüller (Leipz. Baumgärtner, Fol. 4 Bl.) ist von Heeren in den Gött. gel. Anz. 60, S. 596 f. angezeigt.

Vier Schriften (2 vom Prof. E. F. August, 1 von Bunsen, 1 von Hopf, beides Preisschriften) über Hygrometer, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 94, S. 749 ff. angezeigt.

Des Hrn. Conrect. in Ratzeburg, Dr. U. J. U. Becker Anmerkungen und Excurse zu Tacitus Germania, Cap. 1—14., Hannover 1830, sind ebendas. 96, S. 765 ff. beurtheilt.

Des Oberlehrers zu Münster, Th. B. Welter, Lehrbuch der Weltgeschichte, in 3 Theilen, Münster 1828 bis 1830, ist in der Leipz. Lit. Zeit. 100, S. 797 ff. angezeigt.

Dr. *J. C. Eduard Schmidt* zu Göttingen, Lehrbuch der mathematischen und physischen Geographie, 2 Thle, Göttingen 1829 u. 30, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 103, 104, S. 817. ausführlich angezeigt und der reichhaltigen Untersuchungen und vollständigen literar. Nachweisungen wegen gerühmt.

Der dritte Theil von Camillo Ugoni's Geschichte der italien. Literatur seit der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. (Zürich 1830) ist genauer beurtheilt und ergänzt in der Hall. Lit. Zeit. 72, S. 569 ff. 73, S. 577.

Gegen Grabbe's Tragödien, besonders seinen Kaiser Heinrich VI. (1830) erklären sich die Blätt. für literar. Unterh. 123, S. 537. 124, S. 541.

Die Sündfluth, nebst drei andern der wichtigsten Episoden des Mahâ-Bhârata aus der Ursprache übersetzt von Franz Bopp, Prof., Berlin 1829, ausführlich beurtheilt von Prof. Rückert in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. I. Nr. 67 ff. S. 533—549.

Ebendas. 69, S. 549—560. Elie de Beaumont Recherches sur quelques-unes des Revolutions de la surface du Globe etc. von Prof. Keferstein.

Ueber die neue Ausgabe des Heyne'schen Virgils, besonders die Prachtausgabe, mit Kupfern (von Wagner) hat Böttiger in dem Wegweiser im Gebiete der Kün-

ste etc. bei der Dresdn. Abendzeit. Nr. 92, S. 365. berichtet.

J. L. Klüber's Werk: Das Münzwesen in Teutschland nach seinem jetzigen Zustand etc. 1828. ist ausführlich in der Hall. Lit. Zeit. 218 und 219 (III. Bd.), S. 457—472. beurtheilt.

Aus J. Grimm's deutschen Rechtsalterthümern ist ein sehr umständlicher Auszug in der Hall. Liter. Zeit. Ergänz. Blätter St. 129—132. gemacht.

Des Alvaro Augustin von Liagno Kritische Bemerkungen über castilische und portugiesische Literatur, 2 Hefte, Aachen 1829 f. werden in den Blätt. für liter. Unterh. 344, S. 1376. als französirend und als undeutsch geschrieben, getadelt.

Harmonielehre. Herausgegeben von *Aug. Swoboda*, Lehrer der Tonsetzkunst etc. Wien 1828, 172 S. 8. 1 Rthlr. 16 Gr., wird in der Leipz. musikal. Zeit. 48, S. 773 ff. angezeigt und gelobt.

Die: Geschichte der christlichen Kirche, von *Joseph Othmar* Ritter von *Stauscher*. Erster und zweiter Band. Sulzbach 1829, 8. (die ersten 3 Jahrhunderte umfassend), ist in den Blätt. für lit. Unterh. 345, S. 1378. wegen eigner Forschungen und guten Vortrags gerühmt, wegen romanistischen Geistes getadelt.

Des Prof. *Ernst Jäckel* Schrift: Der Germanische Ursprung der Lateinischen Sprache und des Römischen Volkes nachgewiesen, Breslau 1830, ist vom Prof. Bopp widerlegt in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 99, II. S. 785.

Zwei Gedichte aus der erzählenden Poesie sind in den Blätt. für liter. Unterh. 350, S. 1400. 351, S. 1404. angezeigt:

(K. H. Gräffe) die Reise zum Musikfeste; Ed. Duller, die Wittelsbacher, Ballade.

Die *zweite* (gemässigtere) Abtheilung von: Die gelehrten Schulen nach den Grundsätzen des wahren Humanismus und den Anforderungen der Zeit, ein Versuch von *F. W. Klumpp*, Stuttgart 1830, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 362, S. 1445 f. 363, 1450. angezeigt.

Schleiermachers zweite umgearbeitete Ausgabe von: Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evang. Kirche im Zusammenhange dargestellt — Berlin 1830, ist ausführlich angezeigt in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. Bd. II. 106, S. 841 u. fgg. Num.

Aus dem trefflichen Werke, das auch als Beitrag

zur Reformationsgeschichte zu benutzen ist: Philipp der Grossmüthige, Landgraf von Hessen. Ein Beitrag zur genauern Kunde der Reformation und des 16ten Jahrh. Aus den Urkunden (die einen Band füllen) und andern Quellen bearbeitet und herausgegeben von Christoph von Rommel. 3 Bände, 1830, 8., ist das, was die Reformation vorzüglich in Hessen angeht, ausgehoben in den Blätt. für lit. Unterh. 364, S. 1453. 365, 1457 f.

Schiller's Leben, verfasst aus Erinnerungen der Familie, seinen eignen Briefen und den Nachrichten seines Freundes, Körner, I. Theil, Stuttgart 1830, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 363, S. 1449. angezeigt. Verfasserin ist Schiller's Schwägerin, *Karoline v. Wolzogen*, und der erste Theil, meist auf Körner's Nachrichten gegründet, geht bis 1789.

Ebendas. 364, S. 1455. ist *Georg Nicol. Bärmann's* Schrift: Die Assonanzen der deutschen Sprache, prosodisch und lexikographisch als Anhang zu jedem Reimwörterbuche dargestellt, Berlin 1830, beurtheilt.

Die Anzeige des Buchs: Der wohlunterrichtete Theaterfreund, ein unentbehrliches Handbuch für Buchhändler, Leihbibliothekare, Theaterdirectoren, Schauspieler und Theaterfreunde. Herausgegeben von L. Fernbach jun., Berlin 1830, 8. (ein schlecht geordnetes Verzeichniss aller deutschen dramatischen Producte von 1740 bis 1830) ist in der Leipz. Liter. Zeit. 323, S. 2577 ff. und 324. mit sehr vielen Zusätzen bereichert.

Die Freiburger Denkschrift über das Cölibat, nebst ihrer Beleuchtung, und der Gebr. Theiner Werk: Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen und ihre Folgen (1828, Altenburg, II Bände) sind in den Berlin. Jahrb. der wiss. Kritik 84, S. 670 ff. (II. Bd.) und fgg. ausführlich angezeigt, beschl. 88, S. 700. (von Carové).

In der Anzeige von Göthe's Werken in den Berlin. Jahrb. der wiss. Kritik (Octbr. und Nov.) hat Hr. Prof. Weber sich Nr. 82, S. 649 fgg. vornehmlich über den Faust verbreitet.

In der Leipz. Lit. Zeit. St. 287, sind zwei wenig bekannt gewordene Werke angezeigt: S. 2292 des Prof. zu Znaim, *Anton Tkány* Mythologie der alten Teutschen und Slaven etc., zwei Abtheilungen. Znaim 1827. — S. 2295 f. The History of Ireland, by John O'Driscol London 1827, 2 Bände. (1 Pfd. 4 Sh.).

Praktische Theologie. Homiletik und Ascetik. a. Protestantische Kirche.

Ueber den Werth und die Behandlung historischer Texte in Predigten. Von Wilhelm Otto, Herzogl. Nassauischem zweiten Prof. der Theologie am Seminare, Decan, Schulinspector und erstem Pfarrer in Herborn. Denkschrift des Herzogl. Nassauischen evangel.-theologischen Seminariums in Herborn, für das Jahr 1830. *Herborn, Kempe*, 1830. 66 *S.* 4.

Diese kleine homiletische Monographie ist allerdings besonders Candidaten des Predigtamtes und angehenden Predigern zu empfehlen, da sie ihren Gegenstand mit Umsicht und von mehrern Seiten behandelt. Männer von Uebung, die sich mit den besten homiletischen Theorien bekannt gemacht haben, wie z. B. mit dem grössern Werke von Schott, werden hier grösstentheils nur Bekanntes wiederfinden. — Der Verf. bestimmt genau, was er unter historischen Texten verstanden wissen will, und zeigt nun eben so deutlich und auf eine meist beifällige Art, wie dergleichen Texte zu behandeln sind. Er sagt das Nöthige über die analytische und synthetische und analytisch-synthetische Methode, und Ref. freuete sich ungemein, dass der Verf. mit ihm eine und dieselbe Ansicht von den gewöhnlich sogenannten Homilien heget. Nie hat er sich überzeugen können, dass das Gemische von verschiedenartigen Materien, die oft in keiner andern Beziehung zu einander stehen, als in der Aufeinanderfolge der Verse, die Aufmerksamkeit fesseln und wirklich erbauen könne. Das Wohlgeordnete und Logische eines Vortrages fühlt auch der Ungebildete und freuet sich desselben, wenn er dadurch befähiget wird, das Gehörte zu behalten und leicht wieder zu geben. Ref. hat davon manche angenehme Erfahrung bei Personen aus ungebildeten Ständen gemacht. Nur in einem Puncte hat Ref. nicht völlig mit dem Verf. übereinstimmen können, nämlich dass er, um sich des Ausdrucks zu bedienen, die Textgemässheit für den höchsten Vorzug einer Predigt erklärt. Ref. unterschreibt gern Alles, was der Verf. von der Nothwendigkeit, die Texte zu berücksichtigen, zu verarbeiten und praktisch anzuwenden, sagt. Aber er setzt den Vorzug einer Predigt mehr

in die Wahl eines wahrhaft praktischen Hauptsatzes und in die klare, wohlgeordnete, erbauliche Ausführung derselben, welche Verstand und Herz gleich wohlthätig beschäftigt. Er will für seine Behauptung nur die Reinhardschen Epistelpredigten anführen. Niemand wird ihnen den Vorzug absprechen können, dass sie nicht textgemäss wären, und doch haben sie das wenigste Glück unter allen Reinhardischen Vorträgen gemacht, indem unter den Zuhörern nur eine Stimme gewesen ist, dass der berühmte Redner weit anziehender über die Evangelien gesprochen habe. Lässt sich einem Texte eine solche Ansicht abgewinnen, dass alle Theile des Textes können verarbeitet werden, so ist diess allerdings ein Vorzug mehr. Allein oft bietet der wesentliche Inhalt eines Textes selbst wenig für praktische Belehrung dar und dann mag man noch so scharfsinnig combiniren, was die Texteswortе betrifft, das Gesuchte und Gezwungene wird doch gefühlt werden und die Erbauung wenig fördern. Daher ist es nicht zu missbilligen, wenn man einen historischen Text, zumal, wenn man öfters darüber hat predigen müssen, auch von einer solchen Seite auffasst, die zwar an sich praktisch, doch nicht zu völliger Erschöpfung des Textes Gelegenheit giebt. Selbst das Beispiel, welches der Verf. für seine Behauptung anführt, nämlich Marc. 7, 31—37., sey von Röhr nicht erschöpfend dargestellt worden, indem er davon den Hauptsatz abgeleitet habe: »Es ist ein Grosses, dass der Mensch sprechen könne,« hat Ref. in seiner Ansicht befestiget. Denn lieset man den Vortrag, so steht er doch immer in einer gewissen, natürlichen Verbindung mit dem Texte und ist dabei so anziehend, dass er gewiss mit zu den gelungensten der Röhr'schen Sammlung gehört. — Uebrigens aber erklären wir noch einmal, dass die Lectüre dieses Schriftchens für jeden Sachverständigen höchst anziehend ist.

Beschreibung der Feierlichkeiten, welche am 3ten Jubelfeste der Augsburgischen Confession, den 25sten, 26sten und 27sten Juni 1830, im Königreiche Sachsen statt gefunden haben. Nebst einigen Jubelpredigten und Angabe der zu diesem Feste in Sachsen erschienenen Schriften. Leipzig, Glück, 1830. XXXVIII. 855 S.

Eine freundliche Beachtung verdienet diese Schrift von allen Sachsen nicht nur, sondern auch von allen

protestantischen Christen. Sachsen hat es nicht vergessen, dass in seinem Schoosse einst das grosse Werk der Reformation angereget wurde, und ist auch durch verhängnissvolle Zeitumstände Wittenberg, als die Wiege der Reformation, dem Königreiche Sachsen nicht mehr angehörig, so darf das Land doch, als solches, auf jenes Ereigniss stolz seyn. Es war darum ein glücklicher Gedanke des würdigen Herausgebers, die Nachrichten zu sammeln, wie man im Königreiche Sachsen in Städten und Dörfern das dritte Jubelfest der Augsburgischen Confession am 25—27. Juni 1830 feierte. Die Einrichtung des Buchs ist folgende: Ausser der Vorrede und dem (nicht unbedeutenden) Subscribenten-Verzeichnisse steht voran eine literarische Uebersicht der Predigten und anderer Schriften, die von sächsischen Gelehrten bei dieser Gelegenheit erschienen sind. Dann folgt eine historische Einleitung, um das Wichtige der Augsburger Confession bemerklich zu machen, und zwar im Gegensatze zu der Behauptung Einiger, welche die weltgeschichtliche Bedeutung der Augsburger Confession nicht anerkennen wollten. Auf diese Einleitung folgt die Verordnung der obersten kirchlichen Behörde in Sachsen, die Jubelfeier für das Jahr 1830 betreffend, und dann die Beschreibung der Feierlichkeiten in 204 sächsischen Städten und Dörfern. Als Anhang sind einige Predigten beigegeben, die während jener feierlichen Tage gehalten wurden. Ihre Verf. sind: Hr. Pfarrer Dietrich zu Oberschlemme bei Schneeberg; Hr. Pfarrer Colditz zu Dorfchemnitz, Insp. Chemnitz; Hr. M. Stöckhardt zu Bautzen; Hr. Diac. Hergang, ebendaselbst; Hr. M. Hildebrandt, Archidiac. in Zwickau. Nicht ohne Interesse wird man manche dieser Beschreibungen lesen, besonders diejenigen, welche die Feierlichkeiten der Stadt Leipzig bei dieser Gelegenheit erzählen. Städtische Kirchenbibliotheken, ja selbst städtische Archive sollten diese Schrift kaufen und aufbewahren, damit sie einst spätern Enkeln sagt, welcher Geist hundert Jahre früher an diesen Tagen die protestantischen Christen Sachsens beherrschte. Uebrigens hat der Verleger für die äussere Ausstattung des Buchs rühmlichst gesorgt.

Der Prediger für den Prediger. Ein Erweckungsbuch für evangel. Prediger. Erstes Bändchen. Anmerk. Erscheint zum Besten des Vereins für unsre Lieben, einer Privat-Pfarr-

Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt in Baiern. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1830. *XIV.* 168 *S.* 8.

Predigten für Prediger, unter diesem anziehenden Titel hatte Ref. eine Schrift erwartet, die ohngefähr das leisten würde, was sich zu Anfange des vorigen Jahrh. einige Schriften unter dem Namen: Prediger-Spiegel, als Aufgabe gesetzt hatten. Er meinte, besondere Schwierigkeiten des Predigtamtes, so wie auffallende Fehler christlicher Prediger würden darin berücksichtigt seyn. Und ob er nun auch seine Erwartung nicht ganz getäuscht fand, so wurde sie doch auch nicht völlig befriedigt. Die einzelnen Abschnitte, weit entfernt, ihre Aufschrift zu erschöpfen, und mit wissenschaftlicher Schärfe das Bezeichnete darzustellen, enthalten nämlich allgemeine Räsonnements und sind grösstentheils aus (nicht immer passenden) Bibelstellen zusammengesetzt. Die Schrift zerfällt in 4 Hauptabschnitte, überschrieben: I. Worte der Lehre, der Ermunterung, der Warnung und des Trostes für den Prediger, aus der heil. Schrift. II. Stimmen der Erweckung einiger erleuchteter, älterer Prediger. III. Goldkörner für den Prediger aus Albert Knapp's christl. Gedichten. IV. Lieder für den Prediger aus Chr. Fr. Buchdruckers christl. Poesie. Diese 4 Abschnitte zerfallen nun wieder in einzelne Betrachtungen. Wir wollen einige ausheben. Aus Nr. 1. des Predigers Beruf nach seiner Wichtigkeit und Herrlichkeit. — Der rechtschaffene Prediger nach seiner Wichtigkeit und Herrlichkeit. — Aus Nr. 2. Sei was du bist, ein Sämann, ein Gnadenprediger, eine Stimme, eine Zunge. — In der Regel predige lieber kurz als lang. — Predige auch in Gleichnissen. — Wechsle in der Lehrart ab! — Wir wollen das erste beste Stück im Auszuge mittheilen, um die Darstellungsweise des Vfs. zu bezeichnen. Es findet sich S. 78. Nr. 15. überschrieben: Ohne aufopfernde Liebe bist du kein rechtschaffener Prediger! — Hier heisst es: »In den Herzen aller rechtschaffenen Prediger muss nichts anders herrschen, als die eifrige, liebreiche Begierde, die Ehre des Herrn fortzupflanzen und mit seiner seligmachenden Erkenntniss aller Herzen zu erfüllen, wenn sie schon darüber abnehmen an Kräften, an Gütern, an Ansehen, ja auch am Leben; sie müssen sich wie die Lichter gern selbst verzehren, sie müssen seyn, wie das Glas mit un-

gefälschtem und köstlichem Nardenwasser, welches ein Weib zerbrach und dem Herrn Jesu auf das Haupt goss. Sie müssen seyn, wie jener fromme Märtyrer und eifrige Liebhaber des Herrn Jesu, welcher, als er zum Feuer verdammt wurde, sagte: Er wolle sich gern und fröhlich verbrennen lassen, wenn aus seiner Asche auch nur Ein Blümlein wachsen sollte zur Ehre Gottes seines Erlösers.« — Was nun die Goldkörner aus christlichen Gedichten anbelangt, welche der Verf. mitgetheilt hat, so fehlt ihnen freilich das wahrhaft Dichterische. Sie bestehen oft nur aus gereimter Prosa und enthalten viele verfehlte Bilder und Ausdrücke. Zuweilen wird man auch an das Spielende der Herrnhuther Liederpoesie erinnert. Wir wollen auch diess mit Beispielen bestätigen. Das Motto der Goldkörner aus Albert Knapp's christl. Gedichten, kann als Beweis für das eben Gesagte dienen. Es heisst:

> Duldet ihr um meinetwillen Schmerzen,
> Lasst für mich ihr eure Namen schwärzen,
> Freuet euch, denn euer Lohn ist gross.

Wie ganz an die Liederpoesie der Brüdergemeinde erinnert folgende Strophe:

> Jesu, keine Nektarzüge,
> Keiner Blumen Wohlgerüche,
> Keines Zuckerbrods Genuss,
> Keines Freundes Bruderkuss,
> Gleichet deiner Lieb' und Güte.

Aus diesem Wenigen schon wird man abnehmen können, dass der Verf. der theolog. Ansicht huldigt, wie sie ohngefähr das homiletisch-liturgische Correspondenzblatt zu empfehlen sucht. Der auf dem Titel angegebene Zweck der Schrift verdient übrigens alle Achtung. Männer, deren theologische Denkart eine ähnliche Richtung genommen hat, wie die des Verfs., werden diese Schrift nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

Sammlung ausgewählter Beicht- oder Abendmahls-Reden, von einer Gesellschaft von Predigern; herausgegeben von M. Aug. Fr. Gehe, Diaconus zu Kaditz bei Dresden. Dresden und Leipzig, Arnold. Buchh. 1831. *VIII.* 471 *S.* 8.

Ref. hat es immer für etwas Schweres angesehen, eine gute Beichtrede vor einer vermischten Versammlung

zu halten, zumal in grössern Städten, wo der Prediger oft einen grossen Theil der Beichtenden gar nicht kennt. Ein gewisses Herumtreiben in allgemeinen Ideen ist dann unvermeidlich und auch der geschickteste und fleissigste Redner kann sich, wenn er dergleichen Reden gehalten hat, des Gefühles nicht erwehren, dass es ihm doch wohl nicht gelungen sey, in naher Beziehung zu den Herzen derer gesprochen zu haben, die ihn umgaben. — Aber noch schwerer ist es, Reden der Art zu arbeiten, die zugleich durch den Druck für ein grösseres Publikum bestimmt werden. Das eng Beziehende, das für besondere Zwecke Gesagte, wodurch der Redner vielleicht seinen Worten eine besondere Bedeutung gab, bleibt hier unverständlich und ist für den Leser grösstentheils allgemeines Räsonnement. Dessen ungeachtet muss man es dem Verf. Dank wissen, dass er eine grössere Sammlung von Beichtreden durch den Druck bekannt machte und dazu Beiträge von sehr namhaften Homileten benutzte. Einerseits wird man zwar dadurch das ebengesagte bestätigt finden, andrerseits aber auch dadurch die Manier anschaulich gemacht sehen, wie solche Reden verschiedenartig behandelt werden können und wirklich behandelt worden sind. Beiträge haben dazu geliefert Hr. Oberhofpr. Dr. v. Ammon, 2 Reden; Hr. Dr. Greiling in Aschersleben, 4 Reden; Hr. Pastor und Prof. Dr. Krehl in Meissen, 8 Reden; Hr. Pastor Küchenmeister in Reichenbrand bei Chemnitz, 4 Reden; Hr. Past. M. Fritzsch in Tharand, 4 Reden; Hr. Dr. Schuderoff, in Ronneburg, 2 Reden; Hr. Pred. M. Arenius zu Dresden, 4 Reden; Hr. Past. Trautschold in Kötzschenbroda, 8 Reden; Hr. Hofpr. Dr. Zeh in Rudolstadt, 4 Reden; Hr. Superint. M. Eusebius Fischer zu Sangerhausen, 2 Reden; vom Herausgeber 22 Reden. Ein Anhang von Anreden für Communicanten in Versen, S. 459—487. Uebrigens ist diese Sammlung von Beichtreden auf Mannichfaltigkeit berechnet, die auch wirklich erreicht worden ist. So findet man nicht nur einzelne anziehende Fälle berücksichtigt, sondern auch die Feste und Jahreszeiten. Unter der Menge von Reden ist Ref. besonders von folgenden angezogen worden: Das heil. Abendmahl als ein religiöses Familienfest, von Greiling. Beichtrede vor den Professoren und Schülern der königl. Landschule in Meissen, von Krehl. Segensreich ist der Einfluss der Abendmahlsfeier auf unser ganzes Leben, von Küchenmeister. Welche Betrach-

tungen und Empfindungen muss das Gedächtnissmahl Jesu besonders in der Seele derer aufregen, die sich dem Lehrgeschäfte widmen? von Trautschold. Beichtrede im Spätherbste, gehalten von Zeh. Beichtreden von Gehe, am Aerndte- und Reformationsfeste. Mehrere von den Herren Mitarbeitern haben auch Materialien zu Beichtreden geliefert, unter welchen sich manches Gute und Praktische befindet. Auch enthalten die Anreden an Communicanten in Versen manches Gelungene.

Sammlung einiger Predigten des sel. Hrn. Consistorialrathes und Pfarrers Joh. Gottl. Kraft. Nach seinem Tode herausgegeben von Christ. Gottl. Bruch, Dr. der Philos. und Theologie, königl. Consist.-Rath und Pfarrer zu Cöln am Rhein, und Bernh. Jacobi, königl. Divisionspr. zu Cöln, designirtem ersten Pfarrer zu Petershagen bei Minden. 1ster Band. Cöln 1830, gedruckt bei J. N. Dietz und Comp. 2ter Band. Ebendaselbst in Commission bei M. Du-Mont-Schauberg. Beide Theile 558 S.

Nach dem Vorberichte, zu schliessen, muss der Verf. ein sehr würdiger Geistlicher in seinem Kreise gewesen seyn, desshalb die Herren Bruch und Jacobi Entschuldigung, selbst Lob verdienen, wenn sie eine Predigtsammlung des Verewigten durch den Druck bekannt machten und so der Gemeinde noch ein schätzbares Andenken an ihren verstorbenen Lehrer zu erhalten suchten. Ganz richtig erklären die Herausgeber, dass diese Vorträge nicht Musterarbeiten im Fache der Homiletik seyen; es sind mehr kurze, populäre Vorträge, denen aber doch eine gewisse Genialität eigenthümlich ist. Der Verf. ist ganz der alten dogmatischen Schule zugethan, ja er neiget sich selbst zu einem gewissen Mysticismus hin; aber dessen ohngeachtet weiss er auch von diesem Standpuncte aus das, was er vorträgt, praktisch zu machen. Wir wollen nur an einigen Beispielen seine Methode erläutern. So spricht er von der christlichen Demuth über Röm. 12, 3. und disponirt so: 1. ihr Grund, die richtige Selbsterkenntniss; 2. ihr Boden, worin sie wachsen und gedeihen kann, die Erkenntniss und Erfahrung der göttlichen Gnade; 3. ihre Frucht, wodurch sie sich äussert, die thätige Liebe. — Ein andermal spricht der Verf. über 2 Cor. 11, 3. von der christlichen Einfalt,

wie sie 1. in dem Verstande; 2. in dem Gemüthe; 3. im Leben sich erweiset. Ueber Joh. 15, 1—5. spricht er von der Verbindung der Christen mit Christo und theilt so ein: Lasst uns 1. diese Verbindung näher erklären, 2. ihre wichtigen Endzwecke betrachten und 3. daraus ihre Nothwendigkeit herleiten. Der Verf. predigt über freie Texte und hat die löbliche Gewohnheit, sein Thema mit möglichst wenig Worten auszudrücken. Die Vorträge sind eher kurz als lang zu nennen. Auch hat die Sprache etwas Gedrängtes und schnell Ansprechendes, so, dass man sich nicht wundern darf, wenn, wie im Vorberichte erwähnt wird, diese Vorträge gern gehört worden sind und grossen Eindruck gemacht haben. Man findet in beiden Bänden 36 Predigten, welche folgende Hauptsätze behandeln: I. Band. 1. Einige Nachricht von dem Leben des Verfs. 2. Die Wünsche unsers Herzens, 1 Sam. 1, 17. 3. Das wahre Christenthum, das Salz der Erde, Marc. 9, 49. 50. 4. Der wunderbare Gang Jesu auf dem Meere, Matth. 14, 23 bis 33. 5. Der Christen Kreuz, Joh. 19, 19—24. 6. Die Liebe zu Jesu, Joh. 15, 14. 7. Ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. 8. Die Heilung des Zweifels oder der Sieg des Glaubens. 9. Das ewige Leben, Röm. 8, 9—11. 10. Die Zucht des heil. Geistes, Röm. 8, 14. 11. Die christliche Demuth, Röm. 12, 13. 12. Der Gehorsam des Abraham, 1 B. Mos. 22, 1—3. 13. Die wahre Anbetung Gottes, 1 B. Mos. 22, 5. 14. Das menschl. Herz, Jer. 17, 9. 10. 15. Die Liebe, 1 Cor. 13, 1—8. 16. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Gal. 2, 11. 17. Der Blindgeborne, Joh. 9, 1—5. 18. Die versäumten Stunden, 1 Mos. 37, 29. 30.

II. Band. 1. Noah in der Sündfluth, oder des Glaubens errettende Kraft in den göttlichen Strafgerichten, Hebr. 11, 7. 2. Abraham, als Vorbild der Verläugnung, 1 B. Mos. 22, 3. 3. Die Versuchung Jesu, Matth. 4, 8—11. 4. Die geistliche Gewalt, Matth. 26, 57—68. 5. Der Weg zur Seligkeit, Röm. 8, 3. 4. 6 Christi Auferstehung, Joh. 20, 1—11. 7. Das Zeugniss des heil. Geistes, 1 Joh. 5, 6. 8. Die Herrlichkeit der evangelischen Kirche, Offenb. Joh. 3, 7—11. 9. Die Heilung des Aussätzigen oder die Reinigung von Sünden, Matth. 8, 1—4. 10. Christus der Weinstock, Joh. 15, 1—6. 11. Das Leben Christi in den Seinen, Gal. 2, 20. 12. Die Stufenleiter des christlichen Lebens, Röm. 5, 3—5. 13. Die christliche Einfalt, 2 Cor. 11, 3. 14. Der arme

und der reiche Mann, Luc. 16, 19 — 31. 15. Die Selbstprüfung, 2 Cor. 13, 5. 16. Der Glaube suchet die Herrlichkeit Jesu, Joh. 11, 40.

Predigten, grösstentheils nach den epistolischen Perikopen des Weimarischen Evangelien-Buches nebst einigen Amtsreden. Herausgegeben von M. J. Fr. W. Oettel, Archidiac. in Saalfeld. Neustadt a. d. Orla, Wagner, 1830. XII. 586 S.

Ref. hat es immer für einen hohen Vorzug unsrer Kirche erkannt, dass das lebendige Wort der Rede im öffentlichen Gottesdienste gepflegt wird, und dass in ihr die geistliche Beredsamkeit nicht sinkt, sondern vielmehr immer schöner aufblüht. Das Ideal einer Predigt, wie es die Bildungsstufe unsrer Zeit fordert, sucht man immer mehr zu erreichen und kömmt ihm oft ziemlich nahe. Ref. freut sich, diess im Allgemeinen von der vorstehenden Predigtsammlung rühmen zu dürfen. Muss zwar auch ihr Verf. auf seine Arbeit anwenden: Nicht, dass ichs schon ergriffen hätte, ich jage ihm aber nach etc.; so hat er doch schon Vieles geleistet. Alle seine Vorträge haben eine praktische Tendenz, der Ideengang ist logisch und natürlich. Die Darstellung, oft wirklich schön und gelungen, hält sich immer in den Schranken einer edeln Popularität. Es sind der Vorträge überhaupt 30, grösstentheils nach den auf dem Titel bemerkten Texten gehalten. Sie behandeln meistens bekannte Themata, doch immer auf eine höchst anziehende und erbauliche Art, und sind folgendermassen überschrieben: Am 18. p. Trinit. Christendank für Gottesgaben Ps. 111, 1 — 6. Am 19. p. Trinit. Wie könnte in unsern Tagen uns das Werk sittlicher Besserung gelingen? Eph. 4, 22 — 28. Am 23. p. Trinit. 1829. Dass uns der Schluss des Kirchenjahres auffordere, unsern Wandel einen Wandel im Himmel seyn zu lassen, Phil. 3, 17 — 21. Am 27. p. Trinit. 1826, Huldigungspr. Die Gefühle christlicher Unterthanen am Ende eines wichtigen Kirchenjahres, Matth. 25, 1 — 13. Am 1. Adv. 1816 Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen sind des Christen wichtigste Pflichten gegen Gott (das erste Gebot). Am 2. Adv. 1829. Dass wir durch Busse des Himmelreichs würdig und empfänglich werden können, Matth. 3, 1 — 10. Am 4. Adv. 1829. Dass die Vorschule der Leiden für uns eine Vorschule des Himmels sey, Hebr. 12, 4 — 13. Am

1sten Weihnachtsfeste 1829. Die Segnungen, welche die Welt der Geburt Jesu verdanket, Joh. 1, 1—14. Am Epiphaniasfeste 1830. Wie das angetretene Jahr durch unser Verhalten segensreich für uns werden könne, Joh. 60, 1—6. Am 2. p. Epiph. 1830. Das in seiner Einfalt erhabene Christenthum, Col. 2, 16—23. Am grossen Busstage den 6. März 1830. Die Freudigkeit zu Gott, 1 Joh. 3, 21—22. Am Sonnt. Oculi 1830. Blicke in das Menschenherz, Marc. 14, 43—72. Am Sonnt. Judica 1830. Vom Abendmahle des Herrn, Matth. 26, 17 bis 30. Am 1sten Osterfeste 1816. Wir sind unsterblich! so glauben wir als vernünftige Menschen, 2 Cor. 5, 1. 2. Wir sind unsterblich! so glauben wir als Christen, 1 Cor. 15, 52—57. Am 1sten Ostert. 1830. Das Friedenswort: der Herr ist auferstanden, 1 Cor. 15, 1—22. Am 2ten Ostert. 1830. Die beseligende Kraft des Glaubens an Unsterblichkeit, 1 Cor. 15, 33—37. Am Sonnt. Quasimodogeniti. Jesus Christus ist gross und unserer Verehrung werth. Der 2te Artikel. Am Sonnt. Misericord. Domini. Nur der Fromme ist wahrhaft froh, Ps. 23, 1—6. Am Sonnt. Cantate 1830. Wie belohnet sich des Christen gläubiges Verlangen nach dem Herrn, Ps. 42, 2—6. Am Sonnt. Rogate 1828. Von der Verwandtschaft der christlichen Tugenden, 2 Petr. 1, 3—11. Am Himmelfahrtsfeste 1827. Unsre freudenreiche Gegenwart und unsre hoffnungsvolle Zukunft, Marc. 16, 14 bis 20. Am Trinitatisfeste. Von dem Christenberufe in unsern Tagen, Eph. 1, 15—23. Am 1sten Sonnt. p. Trinit. 1828. Woran weiset uns der Apostel Paulus? 1 Cor. 8, 5. 6. Am 2ten p. Trinit. 1830. Auf welche Güter beziehet sich das Jubelfest der Augsb. Confession, oder was fordert es von uns? 1 Joh. 2, 15—17. Zwei Homilien über Matth. 26, 1—12. und Marc. 14, 32—42. Einführungsrede 1827, Vorstellungsrede 1827. Von der Wichtigkeit des christl. Predigtamtes und von den heil. Pflichten des Predigerberufs, 1 Tim. 3, 1. Wir wollen nur einige Beispiele anführen, um zu beweisen, wie praktisch der Vfr. theils seine Hauptsätze wählte, theils seinen Redestoff eintheilt und ausführt. Am Osterfeste, wie bemerkt worden ist, hat der Verf. das Thema abgehandelt: Wir sind unsterblich, das glauben wir als vernünftige Menschen. Hier wird disponirt: denn ohne diesen Glauben bleiben 1. die Forderungen des Verstandes unerfüllt; 2. die Forderungen des Herzens unbefriedigt; 3. die Tugend ermangelt einer festen

Stütze; und 4. unsre letzten Augenblicke bleiben ohne Trost und Hoffnung. Das andere Thema: Wir sind unsterblich, so glauben wir als Christen, ist eingetheilt I. Wir glauben an Gott, 1. an den Allgütigen, 2. den Gerechten, 3. den Allweisen. II. Wir glauben an Jesum Christum, 1. an das, was er lehrte und that, 2. an das, was das Schicksal über ihn verhängte, 3. an das, womit er belohnt worden ist. — Gern würde Ref. auch noch Einiges von der gelungenen Darstellung des Verf. anführen, wenn er nicht fürchten müsste, die Grenzen zu überschreiten, die einer solchen Anzeige gesetzt sind.

Sammlung von Predigten und Reden, gehalten in den Jahren 1824—1830, vom Dr. Christ. Fr. Böckh, Decan und Stadtpfarrer in München. Nürnberg, Riegel und Wiessner, 1830, 8. Jede einzelne Predigt hat ihre eigne Seitenzahl.

Diese Predigten und Reden, an der Zahl 7, sind alle recht eigentlich Casualpredigten. Der Verf. wechselte mit seinen Aemtern schon in Nürnberg und wurde von dort nach München berufen. Wie wenig auch die angekündigten Themata versprechen, so ist doch die Behandlung derselben oft sehr gelungen zu nennen. Der Verf. spricht immer in enger Beziehung auf seinen Gegenstand, doch so, dass seine Person wenig berührt wird; eine Vorsicht, die in dergleichen Predigten nicht immer beobachtet ist. Nr. 1. Rede vor den versammelten Kriegern, gehalten im Lager bei Nürnberg den 22. September 1824. 2. Dass wir uns als Christen zu einem neuen geistigen Leben erheben sollen. Predigt, mit Hinsicht auf die Wiedereröffnung der erneuerten Jacobskirche am 2ten Ostertage 1825. 3. Dass Prediger des Evangeliums die Bedürfnisse ihrer Gemeinden nicht besser befriedigen können, als wenn sie diese zu Christo führen, Predigt bei der Synode am 3ten Juni 1825. 4. Bleibet in ihm. Abschiedspredigt in der Kirche zu St. Jacob am 9. April 1826. 5. Weide meine Schafe! Antrittspredigt in der Kirche zu St. Lorenz den 16. Apr. 1826. 6. Rede bei dem feierl. Schlussacte der öffentlichen Prüfungen am 22. Juni 1826. 7. Abschiedspredigt in der Kirche zu St. Lorenz am 11. Sonnt. nach Trinit. Die Rede Nr. 6. scheint den Vorzug in der ganzen Sammlung zu verdienen.

Die Bibel als Erbauungsbuch für Gebildete. Bearbeitet von Dr. Gustav Friedr. Dinter. Erster Band. Neustadt a. d. Orla 1831. Wagner. X. 488 S. gr. 8.

Ref. darf voraussetzen, dass diese letzte Schrift des verstorbenen Dinter schon ziemlich allgemein bekannt sey, weil ja die Dinterschen Schriften sich fast alle eines grossen Publikums erfreuen. Er will darüber auch nur eine kurze Auskunft geben. Der Verf. hat fruchtbare Stellen des A. Test. ausgewählt und sie in die Sprache unsrer Tage übergetragen. Dieser Uebersetzung ist dann eine praktische Erklärung und Anwendung beigefügt, die oft recht gelungen zu nennen ist. Ref. hat sich nur bei einem flüchtigen Lesen dieses Buchs von der mehrseitigen Brauchbarkeit desselben überzeugt. Schon wenn man Rücksicht auf den gebildeten Laien nimmt, ist der Nutzen denkbar, den diese Schrift haben kann. Wird nur das vom A. Test. gelesen, was der Verf. ausgehoben hat, und zwar in Verbindung mit dem prakt. Commentar, welch einen Grad von religiöser Verstandes- und Herzensbildung kann dann dieses Buch fördern! Allein recht eigentlich ist es ein Hülfsbuch für Schullehrer, wenn sie sich zweckmässig auf die zu haltenden Bibellectionen vorbereiten wollen. Könnte nur das, was der Verf. ausgehoben hat, vom A. Test. so praktisch in einer guten Dorf- oder auch in einer niedern Stadtschule vorgetragen werden, dann wäre schon diess eine wahrhafte Bereicherung für das jugendliche Gemüth zu nennen. — Aber auch selbst der Prediger wird sich durch das Lesen dieses Buchs vielfach angereizt fühlen, indem der Verf. die gewählten Bibelstellen oft wirklich aus besonders fruchtbaren und nicht alltäglichen Gesichtspuncten betrachtet. Ref. will zeigen, wie der Verf übersetzt, und welche Betrachtungsart er dabei anwendet. Er will gleich die ersten 5 Verse der Genesis wählen, weil sie allgemein bekannt sind. V. 1. Zuerst erschuf Gott Himmel und Erde, Alles was ist, das unermessliche Ganze. V. 2. Aber Anfangs war auf der Erde nichts ausgebildet, nichts geordnet, alles mit Wasser bedeckt, über dem dicke Finsterniss ruhte, Doch jetzt fing der Geist, die Kraft Gottes an zu wirken auf die Gewässer, die den Erdkreis deckten. V. 3. Jetzt gebot Gott: Es werde Licht, und es ward Licht. V. 4. Und Gott erkannte, dass das Licht ganz das war, und

wirkte, was es sey und wirken sollte. Doch sollte nicht immer der ganze Erdkreis erleuchtet, ein Theil desselben sollte in Dunkel verhüllt bleiben. V. 5. Und Gott nannte die Zeit, wo es auf der Erde hell ist, Tag, die Zeit, wo es finster ist, Nacht. Und es ward Abend und es ward Morgen. Der erste Schöpfungstag war vorüber. An diese Uebersetzung des 1sten Cap. ist nun ein Gebet geknüpft, dessen sich der Verf. seltener, hier aber gewiss nicht unzweckmässig bediente. Wir wollen die ersten Sätze im Auszuge mittheilen:

„Sey mir gegrüsst, du meines Gottes Sonne, des Tages Königin! Sei mir gegrüsst! Finsterniss deckte das Land umher. Da sprach Gott, wie einst am 1sten Schöpfungstage: Es werde Licht, und es ward Licht! Du steigst herauf zu erwärmen, zu erleuchten, zu befruchten! Gelobt sey, der dich schuf, durch dich zu segnen, was lebet auf Erden. Dort liegt die Flur, auf ihr entfaltet sich die Aehre, in ihr das Körnlein, das mich nach einigen Monaten nähren wird. Dort blüht der Baum, froh ruhe ich am Abende unter seinem Schatten. Bald erquickt mich seine Frucht. Es ist dein Werk, mein Schöpfer, mein Vater! Alle gute Gabe, alle das Herz erfreuende, das Leben segnende Gabe kommt von Dir, Allmächtiger, Allliebender! Ich sehe an Alles, was Du gemacht hast, so weit mein Auge reicht, Alles, Alles ist so gut, so schön etc.“

Zu den übrigen Stellen folgt öfters eine Erklärung des Uebersetzten und eine praktische Anwendung davon.

Handbuch für gebildete Bibelfreunde, welche über alterthümliche und Sprachdunkelheiten, so wie über interessante Oerter, Personen und Begebenheiten der heil. Schrift Belehrung suchen, oder ihrem Gedächtnisse zu Hülfe kommen wollen. Nach den bewährtesten Hülfsmitteln alphabetisch bearbeitet von einem Freunde des Lichtes aus Gott. Ebendaselbst, Wagner, 1830. IV. 255 S. gr. 8.

Der siebzigjährige Verf. dieser Schrift, zugleich ein Lichtfreund im Gebiete des christlichen Glaubens, hielt dafür, dass ein Buch, wie Winers bibl. Reallexikon für gelehrte Theologen, eben so nöthig für gebildete Laien sey. Er benutzte, um ein solches Buch zu fertigen, die Vorarbeiten von Gesenius, Röhr, Winer u. A. und hält man den Zweck fest im Auge, welchen sich der Verf. vorsetzte, so kann man mit der Auswahl, wie mit der Darstellung wohl zufrieden seyn. Wir wollen die Form des Buchs bemerklich zu machen suchen, indem wir hier einen grössern und kleinern Artikel, wie er

uns eben vorkömmt, im Auszuge mittheilen: »*Ephesus* — die berühmte alte Hauptstadt Joniens am ikarischen Meere, zwischen Smyrna und Miletus. Jetzt bemächtigt sich des Christen ein schmerzliches Gefühl bei dem Anblicke einer Stadt, welche die Wiege des Christenthums war und in den Tagen der Gegenwart nur eine unfruchtbare Wildniss ist, in der kein Mensch mehr erscheint. Einst stand hier jener Tempel, berühmt durch seine Pracht, als eins der Wunder der Welt, und die Berge Karistus uud Priene halleten wieder von dem durch Erwerb angeregten tausendstimmigen Rufe: Gross ist die Diana der Epheser! (Goldschmidt Demetrius bildete diesen 425 Fuss langen, 220 Fuss breiten, 60 Fuss hohen, auf 127 Säulen ruhenden Tempel, den Herostratus 365 vor Christo in Brand steckte, und der unter Dinokrates Leitung wieder erbauet ward, in Silber im Kleinen nach und fand hierin eine reichliche Erwerbsquelle. Act. 19, 24 — 39.) Einst waren hier christl. Tempel, die an Pracht mit den heidnischen wetteiferten, wo das Jupiterbild zu den Füssen des Kreuzes lag, und nicht minder zahlreiche Stimmen riefen: »Gross ist Christus!« — Nicht ohne Grund rühmte sich später die hiesige Christengemeinde, dass ausser der Maria Magdalena, auch Maria, die Mutter des Herrn, nach Joh. 19, 26. der Pflege des Lieblings Jesu überwiesen, — nebst Johannes und Timotheus hier ihre letzten Tage verlebten und das Grab derselben in ihrer Mitte haben, etc.« — Als historischen Artikel heben wir aus, den Art. »*Abimelech.* — Diesen allgemeinen Namen aller philistäischen Könige (Ps. 34, 1.) führte, ausser dem Oberpriester David (1 Chr. 18, 16.) auch noch ein Sohn des israelitischen Richters Gideon, der von den Sichemiten sich zum Könige über Israel wählen liess, und, als unter ihnen selbst eine Meuterei gegen ihn ausbrach, alle wehrhaften Einwohner niedermachte und dann gegen Thebez zog, wo er durch einen Steinwurf getödtet wurde.« — »*Heimsuchen* — bald synonym mit *beglücken*, Ps. 80, 15. bald gleichbedeutend mit *strafen*, Jes. 13, 11.« — Uebrigens findet sich in diesem Buche manches Erwünschte, das man gerade nicht darin suchen sollte, z. B. eine Uebersicht der jüdischen Geschichte von Abraham bis auf die Zerstörung Jerusalems, zugleich mit synchronistischen Bemerkungen aus der Geschichte anderer Völker. Ferner ist eine Synopsis der Evangelien gegeben, vermittelst welcher man leicht überblicken kann, was jeder Evan-

gelist Eigenthümliches, und was sie mit einander gemein haben. Auch ist eine Uebersicht von der Ausbreitung des Christenthums mitgetheilt bis auf die neuesten Zeiten, welche den gebildeten Laien nicht anders, als erwünscht seyn kann.

b. Katholische Kirche.

Weihe der Andacht durch Betrachtung und Gebet zum Gebrauche bei den öffentlichen und häuslichen Andachtsübungen für katholische Christen aus den gebildeten und gesitteten Ständen; herausgegeben von Philipp Fritz, Pfarrer zu Fahr im Bisthume Würzburg. Erster Theil. Sulzbach, von Seidelsche Buchh. 1829. Zweiter Theil 1830, ebendas. mit 2 Titelkupfern.

So viel auch Ref. nur in dieser Zeitschrift Andachtsbücher für katholische Christen angezeigt hat, so möchte doch das gegenwärtige eins der vorzüglichsten seyn, man mag nun auf den Umfang, auf den Geist, oder auf die Darstellung sehen. Der erste Theil zerfällt in vier Hauptabschnitte, überschrieben: I. Weihe der Andacht an den Wochentagen. II. Weihe der Andacht durch christliche Tageszeiten. III. Weihe der Andacht in verschiedenen Standesverhältnissen, z. B. für Monarchen, Könige, Fürsten, Minister, Seelensorger etc. IV. Weihe der Andacht in verschiedenen Angelegenheiten des Lebens, z. B. christl. Fürbitte. In Geschäftsangelegenheiten. Bei der Erwählung eines Standes. In geistlichen, leiblichen und häuslichen Angelegenheiten. Bitte um Abwendung eines Uebels u. s. w. — Inhalt des zweiten Theils: I. Weihe der Andacht an Morgen und Abenden. II. Weihe der Andacht bei der Feier des heil. Gottesdienstes; des heil. Messopfers; Gebete bei den verschiedenen Bestandtheilen der Messe. III. Weihe der Andacht bei dem Empfange der heil. Sakramente, der Busse und des Altars; Beichtgebete, Communiongebete. IV. Weihe der Andacht bei den übrigen heil. Sakramenten. Die heil. Taufe; Erklärung der Taufceremonien; Gebet bei der Taufe eines Kindes; Gebet eines Vaters; Gebet einer Mutter. V. Weihe der Andacht an Sonntagen. Ueber die Vollkommenheiten Gottes; Uebung des Glaubens; Uebung der Hoffnungen. — Aus diesem nur im Allgemeinen dargelegten Inhalte wird

man auf das Reichhaltige des Inhalts schliessen dürfen. Thut sich auch in diesem Buche der eigenthümliche Geist der röm. Kirche kund, so ist doch nicht der bessere Geschmack zu verkennen, der sich darin vor ähnlichen Schriften derselben Kirche bemerklich macht. Der Verf. wechselt in seiner Darstellungsweise oft ab. Gewöhnlich beginnt er mit einer Betrachtung, an deren Spitze eine Bibelstelle steht, und dann lässt er ein Gebet folgen, was allerdings recht natürlich scheint. Zuweilen ist auch den Morgen- und Abendandachten ein Psalm eingereihet, jedoch mehr in einer modernen Uebersezzung oder vielmehr Umschreibung. Bald wieder stellt der Verf. eine Reihe von Sätzen auf, die er christliche Anmuthungen nennt. Anderwärts bedient er sich auch Dichterstrophen, so, dass wirklich eine grosse Abwechslung herrscht. — Der Protestant fühlt sich freilich in einer solchen Schrift oft unangenehm berührt, da Manches als Gegenstand der Andacht behandelt wird, was dem reinen Geiste des Christenthums geradezu widerspricht. Auch möchte hin und wieder der Gebetston sehr verfehlt seyn, da Gott dem Allwissenden die Minutissima des gewöhnlichen Lebens vorerzählt werden.

Festabende im priesterlichen Leben, gefeiert mit Betrachtungen und Erinnerungen. Für Freunde der Seelensorge zur geistigen Erquickung in müden Stunden. Von F r a n z S e r a p h. H a g e l s p e r g e r. *Mit dem Motto: Der Blüthe nur entkeimt des Lebens Frucht. Drittes und letztes Bändchen. Sulzbach, ebendaselbst* 1830. *XII.* 392 *S.* 8.

Was wir von den zwei ersten Bändchen dieser Festabende geurtheilt haben, indem wir sie in diesem Rept. anzeigten, das müssen wir auch hier wiederholen. Mit dem Aufwande seiner reichen Phantasie sucht der Verf. den Cultus der röm. Kirche zu idealisiren, ja zu apotheosiren, ohne auch nur die mindeste Rücksicht auf die gewöhnliche Erfahrung und auf die kalt prüfende Wahrheit zu nehmen. Ref. getrauet sich, mit dieser Dialectik auch dem Schlechtesten einen Anstrich vom Wahren und Schönen zu geben. Dabei huldigt der Verf. einem gewissen dogmatischen Mysticismus seiner Kirche, der oft zu den sonderbarsten Behauptungen führt. Dass bei solcher Geistesrichtung der Vfr. kein Freund des Rationalismus seyn könne, ergibt sich von selbst. Wir führen

von seiner Vernunftscheu und von seinen mystischen Behauptungen nur einige Beispiele an: In der Vorrede erinnert der Verf. den wahrscheinlich fingirten Freund vor zwei sehr gefährlichen Erscheinungen der Zeit, nämlich vor dem Rationalismus und vor der überwiegenden Sinnlichkeit. Der eine dieser Feinde, so lässt er sich vernehmen, ist der alles wahre Licht verscheuchende, alles Hohe erniedrigende, alles Göttliche profanirende und alles Heilige entweihende Rationalismus. Er ist ein Sohn der Finsterniss und verbreitet nichts, denn Finsterniss um sich her. Jedoch spricht er dabei von nichts als von Aufklärung, lästert über Christus und seine Kirche, sucht alle Gebräuche, Ceremonien und Einrichtungen derselben, anstatt dem Geiste derselben nachzuforschen, nur lächerlich zu machen, und gefällt sich in seiner nie zu sättigenden Zerstörungswuth. Brüder, trauen wir diesem Rationalismus nicht! Wahrlich, es steckt Satan selber hier im Hinterhalte u. s. w. Die andere Stelle, den Mysticismus des Vfs. beurkundend (wofür aber noch viel andere und viel stärkere Stellen könnten angeführt werden) befindet sich in dem Abschn. Nr. 15. die Dreikönigsweihe. Hier zeigt er, dass das doppelte Streben den Menschen bald dem Gebiete der Pflicht zu folgen, bald aber sich von der Sinnlichkeit hinreissen zu lassen, vom Fluche der Sünde durch Adams Fall herrühre. Nun sollte man meinen, dass dieser Fluch doch nur die Menschenwelt treffen könne, indem Menschen, als freie Wesen, auch einzig und allein nur sündigen könnten. Allein der Verf. weiss es besser und thut dar, dass dieser Fluch auch die vernunftlose Schöpfung getroffen habe; denn S. 142. sagt er: »Wenn die Natur, die ganze Aussenwelt, nicht auch zugleich mit der Innenwelt des Menschen auf den Fluch der Sünde und deshalb unter den Einfluss der Finsterniss gefallen wäre; wie wäre es dann möglich, dass z. B. alle Gewächse einer Veredlung durch die Kunst fähig wären, dass wilde Thiere durch sorgsame Zucht vermöchten zahm zu werden, ja, dass das rauhe Gestein selbst durch Politur einen Glanz gewönne? Woher der unvollkommene Zustand dieser Naturproducte (denn unvollkommen ist ja ihr gegenwärtiger Zustand, sonst würde keine Veredlung desselben möglich seyn)? Woher? Aus Gottes Hand konnte er also unmöglich gekommen seyn; denn Gott konnte nur Vollkommenes schaffen. Mithin müssten die Naturproducte in den Zu-

stand der Unvollkommenheit erst späterhin gesunken seyn. Und bei welcher Veranlassung anders, als da der Mensch, ihr Herr und Gebieter, fiel? Woher endlich die Möglichkeit einer abermaligen Veredlung der Naturproducte durch Kunst und Pflege, wenn nicht auch sie gleichfalls zur Theilnahme an der Erlösung des Menschen berufen wäre?« — Uebrigens fällt das Buch in 2 Hauptabtheilungen. Die erste knüpft ihre Betrachtungen an gewisse festliche Tage, die zweite hat willkürlich einzelne Gegenstände gewählt, z. B. der Beichtstuhl, der Kirchweg, die liturgische Kleidung u. s. w. Ein Anhang von Versuchen in der geistlichen Poesie ist beigegeben.

Biblische Fastenpredigten, von J. L. Pfeffer, Beneficiaten und Caplane an U. L. Fr. Pfarre zu Bamberg. Zweiter Theil, enthaltend den verlornen Sohn, den kranken Ezechias und den Zöllner Zachäus. Sulzbach, von Seidelsche Buchh. 1830. 364 *S.* 8.

Bekanntlich ist in der römischen Kirche die Zeit der Fasten diejenige, wo am fleissigsten gepredigt wird; jedoch auffallend genug nicht gerade über Gegenstände aus der Leidensgeschichte. Auch der Verf. dieser Predigten befolgt eine ähnliche Gewohnheit. Er hat sich den Charakter des verlornen Sohnes, des kranken Ezechias und des Zöllners Zachäus gewählt. Ueber jeden dieser Charaktere hält er mehrere Predigten, denen dahin gehörige Stellen aus der Bibel zu Grunde liegen. — Ueber den Zöllner Zachäus, über den verlornen Sohn und über den kranken Ezechias (Jes. 38.) sind zusammen 15 Predigten gehalten, so dass auf jeden 5 kommen. Zwar sind die Predigten über die dahin zielenden Bibelstellen gehalten, allein nach einer völlig willkürlichen Disposition, wodurch jedoch die biblische Erzählung erschöpft und mit besonderer Nutzanwendung für die Zuhörer behandelt wird. Es herrscht in diesen Predigten eine sehr lebendige, jedoch dem guten Geschmacke nicht immer angemessene Sprache. Allein, da sie doch biblische Abschnitte bearbeiten und gewissermassen praktische Tradition sind, so mögen sie in der römischen Kirche immer zu den seltenen und erfreulichen Erscheinungen gehören. Um den Leser in den Stand zu setzen, die Sprache des Verfs. zu beurtheilen, will er nur eine

Stelle aus der 5. Predigt über den Zöllner Zachäus S. 311. ausheben. Sie lautet so: I. »Jesus spricht Zachäus Urtheil aus. Der Evangelist berichtet nicht, dass der Weltheiland jene Anrede des Zachäus förmlich beantwortet oder den Redenden selbst eines Blickes gewürdigt habe. Aber würde ein Sünder, falls er nach Verdienst behandelt würde, den Blitz der göttlichen Augen und den Donner des göttlichen Mundes aushalten können? Um also theils dem betroffenen Zöllner grössere Schrekken zu ersparen, theils denselben zur fortgesetzten Aeusserung heilsamer Gelöbnisse zu ermuthigen, vermeidet Christus, dem Blicke des reumüthig Bekennenden zu begegnen, sondern wendet sich gegen die, ihn umgebende, gespannte und bewegte Versammlung, mit der Eröffnung: »Heute ist diesem Hause Heil widerfahren!« Wie? Was war denn bisher dieses Haus? — Es war zu einer Räuberhöhle gemacht (XXI, 13.) ein Schlupfwinkel der Ungerechtigkeit, ein geschmückter Altar des Mammons, ein verfluchter Götzensitz in den Augen Gottes und ein Gegenstand der Verwünschung der Menschen. In diesem Hause hat Zachäus den Grund seines zeitlichen Reichthums, aber auch seines ewigen Verderbens geleget; in diesem Hause hatte Zachäus bisher seinen Himmel geträumt, aber wirklich seine Hölle verdient.«

Geschichte und Literatur.

Res Lemnicae. Scripsit Car. Rhode. Adiecta est Lemni Tabula, descripta secundum Choiseulium. Vratislaviae, imp. Leuckartii, 1829. 72 *S.* 8. 12 *Gr.*

Die Natur-Revolutionen, welche die Insel Lemnos erfahren hat und die ältesten Sagen von der Insel und ihren Schicksalen bewogen den Verf., das, was man bei den alten Schriftstellern und neuern Reisebeschreibern über sie zerstreut antrifft, zu sammeln und zu einem Ganzen zu verarbeiten, und er reihet sich dadurch an die neuern Verf. mehrer solcher Beiträge zur speciellen Geographie und Geschichte (z. B. Pflugk Specimen rerum Euboicarum u. A.). Uebrigens beschränkt er sich nur auf die ältern Zeiten. Den Anfang macht die Beschreibung der Lage der Insel nach ältern und neuern Angaben, ihrer Entfernung vom Berge Athos, ihres Um-

fangs, ihrer Gestalt, Berge, insbesondere des vulcanischen Mosychlus, der Districte Acesa, Euböa, der Städte Myrina, Hephästia oder Hephästias, des Labyrinths. Es wird sodann des Lobes der Insel wegen ihrer Fruchtbarkeit, der Flora, der ehemals so berühmten Lemnischen Erde (S. 19 ff.) gedacht. S. 23. folgen Namen (auch *Αἰθαλεια* — jetzt Stalimene) und Epitheta der Insel. S. 24. Geschichte. Die ältesten Bewohner waren die Sintier oder Sinter. Der Mythus von dem durch die Lemnierinnen an ihren Gatten und allen Männern begangenen Mord und der Veranlassung desselben ist S. 30 f. behandelt, nebst den Schicksalen der Hypsipyle, die ihren Vater verschont und entfernt haben soll. Ankunft der Argonauten und die Minyer in Lemnos, S. 37 ff. Nach 140 Jahren wurden diese von den tyrrhenischen Pelasgern vertrieben. Nach Verjagung der Pelasger steht Lemnus in Verbindung mit Athen, wird im griechischen Bundesgenossenkriege 356 von den Bundesgenossen verwüstet (S. 51). Von den spätern Schicksalen ist nur wenig bekannt. 1657 kam die Insel, damals von den Venetianern beherrscht, in die Gewalt der Türken. Gelehrte und Künstler hat die Insel nicht aufzuweisen. Ein Bildhauer, Glaucus aus Lemnos, wird erwähnt und ein Schriftsteller über den Ackerbau, Apollodorus. S. 54. Res Sacrae. Götter: die Erde; Vulcan; die Charis (Vulcans Gattin); Venus; die Cabiren (von denen umständlich S. 60—68. nach Welker gehandelt wird); Cadmilus oder Casmilus (Hermes) Chryse (Minerva), Apollo, Diana, Bakchus, Mars. Von religiösen Gebräuchen und Vorstellungen ist nichts besonders angeführt. Die Charte ist eigentlich aus Bertuchs geogr. Ephem. entlehnt. Der ganzen Abhandlung fehlt es an lichtvoller Ordnung, Vollständigkeit und gutem Styl.

1. *Russland in der neuesten Zeit. Eine Skizze von E. Pabel. Dresden und Leipzig, Arnold. Buchh.* 1830. *IV.* 169 *S.* 8. *brosch.* 21 *Gr.*

2. *Russland, wie es ist; oder Sitten, Gebräuche, Religion und Regierung. Frei nach dem Französischen des Dupré de St. Maure, von Kaiser.* 1r *Band,* 216 *S. Zweiter Band,* 206 *Leipzig, Nauck,* 1830. *brosch.* 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Der Name des Vfs. von 1. ist erdichtet. Er hat wahrscheinlich Grund, seinen wahren Namen zu verb

gen. Voraus geht eine geschichtliche Einleitung. Auf nicht ganz 6 Seiten sind die Begebenheiten bis zur Thronbesteigung Katharina der II. aufgeführt. Ueber den neuesten Geschichtschreiber folgendes Urtheil: »Karamsins Geschichte Russlands ist mehr ein historischer Roman unter dem Einflusse des Kaisers Alexander geschrieben, welcher Vieles in der Handschrift änderte und strich.« Die Erzählung geht bis auf Pauls I. Tod. S. 15. Züge zur Charakteristik verschiedener Zweige der innern Staatsverwaltung in Russland (seit Alexander I. — ausser den gewöhnlichen Censuren soll sich bei jedem Hauptpostamte ein geheimer Ausschuss befinden, der sich mit Erbrechung und Durchlesung aller Briefe, Schriften und Pakete beschäftige); Beschränkung der Universitäten und ihrer Lehrer und Studirenden, insbesondere von der Verwaltung der Univ. Wilna. Trauriger Zustand des Handels. Mangel an Holz. Bedrückung der Schifffahrt. Mängel der Rechtspflege (wozu einige Processgeschichten angeführt werden). — Wir dürfen kaum erinnern, dass hier nur alles Böse zusammengestellt und Vieles wohl übertrieben ist. Doch schliesst der Vf. mit froher Aussicht auf die Regierung des Kaisers Nikolaus und führt ein Beispiel seiner Gerechtigkeitsliebe an. — Wir nennen nur die übrigen Aufsätze: Züge zur Charakteristik der verschiedenen Stände: der Adel S. 57; der Bürger S. 65; die Geistlichkeit S. 70; der Bauer S. 72 (— überall Fortschritte zum Bessern); die Juden S. 77; die Ausländer. — S. 81. Etwas über Esthland und Livland (und die neue Verfassung, die man Freilassung der Bauern nennt). S. 91. Ueber die Moldau und Walachey. S. 97. Bestand der russischen Armee (in frühern und neuern Zeiten. Zuletzt noch von den Kosaken S. 116, von der Militair-Kolonisation S. 118, von Russlands Vergrösserungsplanen S. 120). — S. 126. Rückblicke auf die Jahre 1811—1825 (die Vernichtung Moskau's wird dem General-Gouverneur Rostopschin, der Befehl dazu gehabt habe, zugeschrieben, S. 129). — Von der Aufhebung des Freimaurer-Ordens in Russland 1823, S. 144. — Erfolge nach Alexanders Tode S. 148. Die Revolution in St. Petersburg war, nach S. 156, keine Cabinets-Revolution (denn sie sollte die innere Verfassung und die äussern Verhältnisse umgestalten), auch kein Werk der alten Aristokratie; die Verschwörung ging aus dem Volke selbst hervor. Es sind noch einige Anmerkungen, zu denen Ancelot's Werk:

Sechs Monate in Russland, Veranlassung gab. Man würde von der Schrift des Verfs. einigen geschichtlichen und statistischen Gebrauch machen können, wenn seine Angabe eines dreissigjährigen Aufenthalts im Lande (S. 72) und seine Berichte überhaupt verbürgt wären.

2. Der französ. Verf. (dessen Werk L'hermite en Russie etc. betitelt ist) will seine mitgetheilten Beobachtungen während eines fünfjährigen Aufenthalts, der sich 1824 endigte, angestellt haben; er wollte in dem Buche nur das Leben, die Sitten und Gewohnheiten der verschiedenen Volksclassen des europäischen Russlands, seine Institutionen und Volksfeste schildern und was damit in Verbindung steht darstellen. Der Uebersetzer hat nur das weniger Bekannte und Interessanteste ausgewählt und daher das Original sehr abgekürzt, dagegen aber, wie er versichert, einiges Wenige, anmerkend oder im Texte ergänzend und sonst hinzugethan. Im ersten Bande sind die Hauptgegenstände: St. Petersburg; Volksthümliches; der Neujahrstag; Graf v. Maistre und Frau von Staël (die sich zu gleicher Zeit mit dem Verf. in Petersburg befanden); öffentlicher Wohlstand; die vornehme Welt; die Eremitage (S. 88. Die einzelnen Theile sind von 1764—1804 erbauet — die Gemälde daselbst werden beschrieben); die Wasserweihe; Börsenmesse im Frühjahre; Militär-Kolonien (S. 152. Der Verf. hat nicht bloss den militärischen Gesichtspunct, sondern auch die durch sie befördnrte Cultur des Bodens in Betracht gezogen); Trauung und Taufe; Peterhof (mit seinem Parke und Volksfesten, S. 173); der Kaiser Alexander (und seine weiten, schnellen Reisen S. 190); Religion (und kirchliche Gebräuche des griechischen Ritus S. 208). — Im 2ten Theile: der Bauernstand; die Freilassung (und die Einführung der Leibeigenschaft unter Iwan dem Schrecklichen); Sarskoe Selo (d. i. Sara-Kloster) und die Kunstwerke daselbst S. 31; die Erziehung der Frauen; die Bewohner der Provinz in der Residenz; Graf Schuwalow (oder vielmehr das Leichengepränge bei seiner Beerdigung S. 84); Revüe (der kaiserl. Garden) auf dem Marsfelde; wissenschaftliches Panorama (Akademie der Wissenschaften S. 120); die Diligence und die Stadtpost; die Hausbofmeister; die körperlichen Strafen; über Verbrechen in Russland. — So sind zur mannichfaltigen und abwechselnden Unterhaltung die Materien geordnet oder vielmehr ungeordnet; ihre Darstellung ist leicht hingewo

fen und anmuthig, durch eine Menge Anekdoten belebt. Von den zwei dem Original beigefügten Novellen ist nur die kleinere, Varinka oder der rothe Kabak (Krug, Schenke), übersetzt, S. 160 ff.

Denkwürdigkeiten von Sir Hudson Lowe, Gouverneur von St. Helena, über Napoleons Gefangenschaft und Tod. Erster und zweiter Band. 480 S. kl. 8. Stuttgart, Hoffmann, 1830. brosch. 3 Rthlr.

Der Herausgeber oder die Herausgeber (denn beide Benennungen sind in dem Vorworte gebraucht) versichern, dass sie diese Bemerkungen ohne Ordnung und Plan, wie Sir H. L. sie niederschrieb, haben abdrucken lassen; sie hätten vor allen Dingen angeben sollen, wie sie zu diesen Papieren gelangt sind; Lowe hat, soviel wir wissen, die Authenticität abgeleugnet. Sie greifen den Verf. nicht bloss an; sie schmähen ihn und beschuldigen England, dass es dem Gouverneur von St. Helena Befehl ertheilt habe, den Napoleon langsam zu Tode zu martern. Freilich wohl, wenn das wahr ist, was gleich im ersten Capitel S. 17. gesagt ist. Aber wer bürgt dafür? Doch nicht die französ. Herausgeber? Das Ganze ist in 50 Capitel getheilt und schliesst, nachdem der Tod, die Beerdigung und das Grab N's beschrieben ist, wobei die Herausgeber einige Zusätze aus andern Quellen gemacht haben, mit Urtheilen und Aeusserungen N's gegen den Verf. und mit seiner Rückkehr nach Europa. Geschichtlicher Gebrauch wird von diesen Memoiren, wie sie auf dem Umschlage genannt sind, nicht mit Zuverlässigkeit gemacht werden können; Unterhaltung gewähren sie, besonders durch die eingestreueten Aeusserungen Napoleons. Sind sie wahr, so hat N. sich oft sehr unhöflich gegen den Gouverneur benommen und es ist nicht zu wundern, wenn auch dieser derb im Sprechen und Handeln wurde. Aber ihn recht gehässig zu schildern, ist der Zweck der Schrift.

Kritische Bemerkungen über Kastilische und Portugiesische Literatur, so wie über Spanische und Portugiesische Schriftsteller. Von Alvaro Augustinus v. Liagno, ehemal. Bibliothekar Sr. Königl. Preuss. Maj. und Sr. Kön. Hoh. des Prinzen Heinrich von Preussen. Zweites Heft. Aachen und Leipzig, Mayer, 1830. Spanisch und Deutsch. 175 S. gr. 8. brosch. 20 Gr.

Dieses Heft handelt 3. von der Sammlung spanischer Classiker, gemacht von Hrn. *J. M. de Ferrer* (es sind insbesondere: die auserlesenen Werke des Miguel de Cervantes mit Anmerkungen von Augustin Garcia de Arrieta, 10 Bde in 8. S. 19 ff.; Geist des Miguel de Cervantes, oder Philosophie dieses ausgezeichneten Genius etc. 2te verbess. und verm. Ausgabe, Paris 1827, S. 89; Werke von Garcilaso de la Vega, durch Bemerkungen erläutert, Paris 1828, S. 91; S. 103. sind drei Aphorismen, die Kastilische Literatur und deren Gang in den neuern Zeiten betreffend, aufgestellt; die verliebte Diana von Gaspar Gil Polo, der um die Mitte des 16ten Jahrh. in Valencia geboren wurde, S. 117; das Leben des Lazarillo de Tormes, seine Glücksfälle und Widerwärtigkeiten etc. Neue Ausgabe, die erste vollständige Ausgabe eines der berühmtesten Romane in kastilischer Sprache, S. 143; S. 151. der hinkende Teufel, geträumte Wahrheiten und Erzählungen aus dem andern Leben in dieses übergetragen, von Luis Velez de Guevara, neue verbess. Ausgabe, S. 151; Reime des Licentiaten Tome de Burguillos, neue Ausg. etc. S. 159; Geschichte des Aufstandes, Abfalles und des Krieges in Katalonien zur Zeit Philipps IV., geschrieben von Don Francisco Manuel de Melo, neue verbess. Ausgabe, 2 Bändchen, S. 163). Am Schlusse S. 167. wird nun noch erwähnt, was Hr. de Ferrer noch herausgeben könne oder werde, und was in Ansehung der kastilischen Literatur zu wünschen sey. Der Verleger sagt in einem kurzen Vorworte, dass, wenn das gelehrte Deutschland diesen Versuch unterstütze, der Verfasser den folgenden Heften eine grössere Ausdehnung geben und die Deutschen in diesen Heften vollständige Materialien zur Literargeschichte der spanischen und portugiesischen Nationen finden werden. Dann wäre nur zu wünschen, dass der Verf. seinen Vortrag weniger ausdehnen, nicht mit zu vielen Lobhudeleien anfüllen und nicht so viel von seinen Schicksalen und seiner Person einmischen möge.

Pantheon der berühmtesten Menschen aller Zeiten und Völker, in einer chronologisch-ethnographisch geordneten Sammlung von Bildnissen nach den vorzüglichsten Original-Kupferwerken, Medaillons und Antiken etc. Mit kurzen biographischen Notizen und einer gedrängten Uebersicht der Politischen, Kirchlichen, Literatur- und Kunst-Geschichte. Bearbeitet durch eine Gesellschaft von

Gelehrten. Zugleich auch ein Supplement-Kupferband zum Conversations-Lexicon bildend. Erste Abtheilung. Politische und Kirchliche Welt. Regenten und Fürsten. Erstes Heft. Carlsruhe und Freiburg. Herder'sche Buch- und Kunsth. 1829. *Zehn Kupfert.* 22 *S. gr.* 4.

Das Ganze soll aus 3 Abtheilungen bestehen: Politische und Kirchliche Welt (Regenten, Fürsten, Staatsmänner, Feldherren, Helden, Päpste, Theologen, Reformatoren etc.); intellectuelle Welt (Gelehrte verschiedener Fächer und Künstler); weibliche Welt (berühmte Frauen); in ihren 10 Classen, berechnet zu ungefähr 3500 Bildnissen und einem Text (biograph. Notizen und histor. Uebersichten) von etwa 30 Bogen. Es sollen nur »authentische Bildnisse« (d. i. solche, welche für authentisch gehalten sind — denn auch in Statüen, Medaillons, Gemälden etc. findet man viele, die nicht authentisch, nicht treu, nicht nach dem Leben gezeichnet sind) gegeben werden; es sind nur Köpfe, welche dargestellt sind, auf jeder der 10 Tafeln 20, zusammen also in diesem Hefte 200; eine grosse Mannichfaltigkeit und viel Ausdruck herrscht in ihnen. Die Uebersicht der Völker-, Staaten-, Regenten-Geschichte der ältern und der mittlern Zeit, die allein den Text dieses Hefts ausmacht, ist recht zweckmässig gearbeitet, wenn gleich mancher Berichtigung bedürftig. Der Subscriptionspreis auf ord. Papier ist für das Blatt Kupfer 3 Gr., für den Bogen Text 2 Gr. Conv.-Geld. Der Preis einer (nur in 50 Exemplaren vorhandenen) Prachtausgabe auf Imp.-Papier und einer zweiten auf Velinpapier ist höher. Von der, nicht weniger schätzbaren, Systematischen Bilder-Gallerie zum Convers.-Lexicon in 226 lithogr. Blättern ist bereits die dritte Auflage erschienen.

Der Handel, betrachtet in seinem Einflusse auf die Entwickelung der bürgerlichen, geistigen und sittlichen Kultur. Von Anton Freihrn. v. Mylius. Köln am Rhein, Bachem, 1829. *VIII.* 165 *S. gr.* 8. *brosch.* 20 *Gr.*

Diese Schrift, sagt der Verf., beruht nicht auf tiefern geschichtlichen Forschungen, und er gibt an, was zu diesen erfordert werde. Sie waren auch für die allgemeinere Behandlung des Gegenstandes, auf welche er sich beschränkt hat, nicht unumgänglich nöthig, so bald

nicht in das Einzelne und Besondere eingegangen werden sollte. In der Einleitung ist die Wichtigkeit des Gegenstandes (der von Italienern und Franzosen auf verschiedene Weise, für und wider den vortheilhaften Einfluss des Handels, vom Deutschen noch nicht behandelt worden war) erwiesen durch die Wichtigkeit des Handels selbst. Der erste Abschnitt (S. 9) geht den Einfluss des Handels auf die bürgerliche Cultur der Nationen und zugleich die verschiedenen Arten des Handels in 2 Capiteln durch; der 2te S. 47. die Einwirkungen desselben auf die intellectuelle Bildung der Völker, im Allgemeinen und im Besondern auf die geistige Cultur, mit Beispielen und Belegen aus der Geschichte, in 3 Capiteln. Der 3te Abschn. S. 93. entwickelt den Einfluss des Handels auf moralische Cultur der Nationen, auf Rechtlichkeit und Erhabenheit der Gesinnungen, beantwortet die Vorwürfe, welche dem Handel in Beziehung auf religiöses Gefühl und auf Anhänglichkeit an einen bestimmten Cultus gemacht worden sind, zeigt seinen Einfluss auf Anmuth und Reinheit der Sitten, mit Widerlegung der von der nachtheiligen Wirkung grosser, durch den Handel erworbener Reichthümer auf die Moralität (S. 140) und von der Wirkung grosser Armuth auf die Sitten, hergenommenen Einwürfe, in 3 Capiteln. Endlich sind noch im 4ten Cap. S. 151 ff. die politischen Tugenden angegeben, welche der Handel entwickeln und befördern soll. Der Vortrag ist eben so deutlich als angenehm.

Gemälde alter und neuer Freimaurerei. Dargestellt von einem Eingeweihten, dem Bruder Confluenz, Mitgl. der grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin etc. Auf Begehren des Verfassers herausgegeben von einem Profanen, Karl Wurster. Leipzig 1829, *Klein's literar. Compt. VII.* 244 *S.* 8. *brosch.* 1 *Rthlr.*

Nach der Vorrede wollte der Verf. diese Schrift als Taschenbuch ans Licht treten lassen, dem noch andere Lieferungen folgen sollten, überliess aber, als er nach Russland reisen musste, die Herausgabe der Schrift seinem Freunde, von dem nicht nur die Anordnung derselben, sondern auch einige Aufsätze herrühren, wie gleich der erste: Ansichten eines Laien über die Freimaurerei, der schon 1814 in die Erhebungen, die aber

bald darauf Zeitblüthen hiessen und zu Breslau erschienen, aufgenommen war, nun verändert erscheint. Er handelt vorzüglich vom Pythagoras und dem pythag. Bunde, von dem viel Fabelhaftes angeführt wird; dann von dem geheimen Bunde der Evergeten, der in die Zeiten Gregors VII. gesetzt wird, endlich von der neuern Freimaurerei und deren Principien. Die übrigen Aufsätze sind: S. 50. Der Tempel des Herrn, oder Phared und Eleg, nach 1 Kön. 5. (eine romantische Dichtung). S. 90. Profanworte über die Freimaurerei, auch vom Herausgeber (Lobrede auf sie). S. 96. Freimaurerorden (über die Geschichte desselben; Abweisung der Vorwürfe, die ihm gemacht werden; Verschiedenheit der Logen; Vorschläge zu Verbesserungen). S. 158. Nachschrift des Herausgebers (von den Mysterien der Alten — hier erwähnt der Heraus. »die Mysterien zu *Eleusis* in *Samothracien*« — so ein Ignorant ist er!). S. 164. Die Kreuzzüge und ihre Wirkungen (bekannte Dinge). S. 187. Die drei geistlichen Ritterorden: die Johanniter, die deutschen Ritter, die Tempelherren. S. 211. Der Johannistag (eine die Aufnahme in den Orden empfehlende Erzählung). S. 226. Maurerische Miscellen (aus verschiedenen Zeiten und Ländern, ohne Interesse für die Geschichte). S. 237. Reisenachricht (von Paris 1809 und dem grand Orient de France; vom Graf Cagliostro, eigentlich Giuseppe Balsamo, dem Betrüger; von der Fortdauer der Templer).

Genealogisch-historisch-statistisches Jahrbuch für das Jahr 1831. *Enthaltend eine vollständige Genealogie der Dynastien und Standesherren (vormal. Souveraine) der civilisirten Staaten in und ausser Europa, mit vielen statistischen Bemerkungen, die Religion, den jetzigen Handel, den geistigen und materiellen Verkehr, die Bevölkerung, den Kriegsstand, die Verfassungen, die Verwaltung und das Staatseinkommen betreffend, mit Blicken in die nahe Zukunft der erschütterten Staaten. Von F. A. Rüder. Leipzig, Köhler,* 1831. *IV.* 84 *S. in* 4. 16 *Gr.*

Da es an genealogisch-statistischen Taschenbüchern nicht fehlt, so konnte freilich das vorliegende nicht eben etwas Neues und Ausgezeichnetes enthalten. Nur einige Staaten sind ohne Verhältniss ausführlicher behandelt, wie Preussen, die Schweiz, von der alle 22 Cantone, mit ihren politischen und statistischen Merk-

würdigkeiten aufgeführt sind. Den Nordamerikanischen Freistaaten, deren 24 Bundesstaaten und 8 Gebieten hier eine Bevölkerung von 13 Millionen zugeschrieben wird, ist kein so grosser Raum zu einer umständlichern Beschreibung gewidmet. Viel kürzer sind die Südamerikanischen Freistaaten abgefertigt. Dass in den Darstellungen und Urtheilen häufig die eigenthümlichen Ansichten des Vfs. durchblicken (wie bei Sachsen), dürfen wir kaum erinnern. Hin und wieder sind auch Aussichten in die Zukunft angebracht, die sich nicht bestätigt haben. Für den nächsten Jahrgang sind mehrere theils allgemeine Aufsätze (auch über die Regsamkeit des Zeitgeistes und seine fernern Entwickelungen) und speciellere Rubriken versprochen.

Abriss der alten Geschichte des Orients, ethnographisch geordnet, mit dem Nöthigen aus der Cultur- und Literatur-Geschichte, unter steter Hinweisung auf Quellen und Hilfsschriften. Ein Leitfaden zum Gebrauche bei Vorträgen, so wie zum Selbststudium zunächst für die mittleren und obern Classen der Gymnasien, von G e o r g G r a f f, *Oberlehrer am königl. Gymn. zu Wetzlar. Nebst einigen Tabellen und andern Beilagen. Mainz* 1829, *Kupferberg.* X. 164 *S. gr.* 8. 21 *Gr.*

Der Verf. hat bereits 1828 eine, auf gleiche Weise und mit gleicher Bestimmung bearbeitete: Geschichte Griechenlands, seiner einzelnen Staaten und Kolonien, mit dem Nöthigen aus der Geographie u. s. f. herausgegeben. Ref. kann nie beistimmen, wenn ein Hand- oder Lehrbuch für so verschiedene Classen derer, die es brauchen sollen, anwendbar seyn soll, wie sie auch hier der Titel angibt. Lehrer und Lernende, noch dazu in verschiedenen Schulclassen, und Leser, die des mündlichen Unterrichts entbehren, haben in Ansehung der Materien und der Form des Vortrags sehr verschiedene Bedürfnisse, die unmöglich zugleich und gehörig befriedigt werden können. Das gegenwärtige Lehrbuch ist vorzüglich für die obern Classen der Gymnasien bestimmt, und diess hatte auch der Vfr. in 2 früher erschienenen Lehrbüchern ausgedrückt: Abriss der teutschen Geschichte, tabellarisch geordnet, mit dem Nöthigsten aus der Cultur- vorzüglich Literatur-Geschichte, nebst einer Charte von Teutschland, ein Leitfaden zu geschichtlichen Vorträgen zunächst für die mittlern und obern Classen der

Gymn. etc. Wetzlar 1824. Abriss der römischen Geschichte, tabellarisch geordnet etc. ebendas. 1824, Fol. Die tabellarische Form hat er, nach dem Wunsche seiner Freunde, schon bei der Geschichte Griechenlands aufgegeben und bequemer ist gewiss das nun gewählte Format. Jetzt ist das Geographische der einzelnen Länder weggelassen, um mehr Raum für das Geschichtliche zu behalten, und weil es für die alte Länderkunde jetzt Leitfaden genug gibt (von Sickler, Schirlitz u. A.); in dem Geschichtlichen hat er sich eines sehr gedrängten Vortrags bedient, alle Schilderung und Reflexion vermieden und nur da ausführlicher erzählt, wo man in den gewöhnlichen Lehrbüchern keine oder zu kurze Nachricht findet. Aber eben hierin und in den vielen Citaten unter dem Texte, »welche dem Schüler einen Reiz mehr geben sollen, mit den Quellen selbst sich vertraut zu machen und in ihnen das Vorgetragene leicht (?) nachzuschlagen und den Zusammenhang in seiner Ausführlichkeit nachzulesen« ist das Bedürfniss der Schüler und die Unausführbarkeit des Vorschlags zu wenig berücksichtigt. Dass übrigens Heeren und Schlosser oft seine Führer gewesen sind, bekennt er selbst dankbar und könnte vielleicht auch noch andere Namen beigefügt haben. Die Einrichtung des Werks ist folgende: jedem Volke geht eine Anzeige der Quellen und der neuern Schriften voraus; darauf folgt die eigentliche Geschichte und ihre Cultur, Handel u. s. f. In den Anmerkungen unter dem Texte sind manche chronologische Puncte erörtert und einzelne Gegenstände erläutert. Noch mehrere Bemerkungen dieser Art, und zwar sehr ausführliche, trifft man in den Verbesserungen und Zusätzen S. 127—142 an. Die Ordnung und Folge der Völker ist: Urstämme der Menschen (5 oder 3 — manche Neuere haben bis auf 15 angenommen): Aethiopen, Chinesen, Inder; biblische und israelitische Geschichte (in 8 Zeiträumen, von Adam bis auf Jerusalems Zerstörung); Syrer; Aegyptier (in 4 Zeiträumen, bis auf Alexander den Gr. Eingeschaltet ist Kyrene; beigefügt S. 38. eine ausführliche Nachricht von Manetho); Phönicier; Karthager (3 Perioden); Assyrier; Babylonier; Meder; Geschichte Vorderasiens (S. 66): 1. Phrygien; 2. Troas; 3. Mysien; 4. Karien; 5. Lykien; 6. Pamphylien, Peisidien, Isaurien; 7. Kilikien; 8. Paphlagonien; 9. Bithynien; 10. Kappadokien; 11. Lydien. S. 83. Persien (bis auf Alexander den Gr.). S. 103. Makedonien (gehört diess auch

zum Orient?) in 2 Abschnitten, bis zur Regierung Philipps II. und bis zum Tode Alexanders, dann auch noch von dessen Nachfolgern bis Seleukos. — Beilage 1. S. 143. Einige Beiträge zur richtigen Beurtheilung der Hauptmomente in der alten assyrischen, medischen und babylonischen Geschichte, vorzüglich in chronologischer Hinsicht (ein Programm, das der Vf. 1828 herausgegeben hatte). 2. Troischer Herrscherstamm, in einer Tabelle.

Theologische Wissenschaften.

Ueber die Zeit der Abfassung und den Paulinischen Charakter der Briefe an Timotheus und Titus. Ein Beitrag zum Erweise ihrer Aechtheit. Vom Lic. Georg Böhl. Berlin 1829, Enslin'sche Buchh. VI. 241 S. 8. 1 Rthlr.

Es ist nur die erste Abtheilung einer Untersuchung, weil andere Geschäfte den Verf. verhinderten, den zweiten grösstentheils schon ausgearbeiteten Theil zu vollenden, der von dem Inhalte und der ganzen Anlage jener Briefe handeln und zeigen soll, wie die Grundzüge der Denk- und Mittheilungsart, in wie weit dagegen der Typus dieser Briefe von dem Charakter anderer Paulin. Briefe abweicht, und wie sich diese Abweichung unbeschadet derIdentität des Vfs. am natürlichsten erklären lässt. Gegen den Vorwurf der Weitschweifigkeit sucht der Vf. sich in der Vorrede zu rechtfertigen. Ausführlichkeit und Vollständigkeit einer Monographie lässt sich aber auch ohne Weitschweifigkeit des Vortrags erreichen. Dagegen wäre zu wünschen, dass eine solche Untersuchung, wie sie in gegenwärtiger Schrift vorliegt, in gewisse Abschnitte gebracht und jedem Abschnitte nach Vollendung desselben das Resultat, so wie dem Ganzen das allgemeine Ergebniss kurz und deutlich beigefügt wäre. Das erleichtert dem Leser die Uebersicht ungemein. Der Hr. Verf. wurde durch die Vorlesungen, die er auf der Universität zu Berlin hielt, zu genauerer Prüfung der Schwierigkeiten in beiden Briefen, die Schleiermacher und Eichhorn aufgestellt haben und der Zweifel an ihrer Aechtheit, welche de Wette in seinem Lehrbuche einer hist. krit. Einleit. in die Bücher des N. T. vorgetragen hat, veranlasst, von ihrer Aechtheit immer mehr überzeugt, aber auch auf eine Lücke in den bisherigen Vertheidigungen derselben aufmerksam gemacht

(dass der Geist und Charakter dieser Briefe zu wenig hervorgehoben worden ist) und bewogen, 2 Fragen zu beantworten, über den Zeitpunct, welchem sie angehören, und über den Inhalt und Charakter derselben. Die erste ist der Gegenstand dieser Abtheilung. Das, wodurch sie sich von andern Paulin. Briefen unterscheiden (gewähltere und mehr hellenistische Ausdrucksweise; Erwähnung von Irrlehren, die sonst nicht bei P. vorkommen) ist S. 7 ff. nebst Gründen der Sprachverschiedenheit angegeben. Diese liegen in dem besondern, spätern, Zeitraume ihrer Abfassung, dessen Festsetzung die Gegner für unmöglich halten. Der Verf. geht bei der Frage über den Zeitpunkt der Abfassung der Briefe von den Lebensumständen der beiden Männer, an welche sie geschrieben sind, aus, und handelt daher 1. S. 22 ff. von dem Leben des Timotheus (wahrscheinlich eines Proselyten des Thors), seiner Verbindung mit Paulus, von seiner Gefangenschaft (die nur aus dem Briefe an die Hebräer bekannt ist und mit der ersten Gefangenschaft Pauli gleichzeitig gewesen seyn soll), seinem angeblichen Bisthume zu Ephesus. Dann geht die Untersuchung 2. S. 47. zu dem *zweiten* Briefe an Tim. über, weil dieser doch »die deutlichsten Spuren seiner Zeit« trägt. Timotheus scheint sich damals in Vorderasien, vielleicht in Troas oder auch zu Ephesus befunden zu haben; Paulus aber war damals in Rom als Gefangener, und zwar nicht in der Gefangenschaft, mit welcher Lukas die Apostelgesch. schliesst, zu einer Zeit, wo der Apostel sich in einer drückenden und lebensgefährlichen Lage befand, sondern in der zweiten, nachdem er in Spanien gewesen war (was Hr. B. nach einer Stelle im 1sten Br. des Clemens an die korinth. Gemeine, S. 94 ff. behauptet) während deren er diesen Brief an Tim. geschrieben haben soll. 3. S. 105. ist das Leben des Titus erzählt (wobei zugleich die Zeitbestimmung in Gal. 2, 1—10. von der zweiten Anwesenheit des Apostels in Jerusalem S. 108 f. erklärt wird). Er sey zur Zeit der zweiten römischen Gefangenschaft Pauli anfangs bei ihm gewesen, habe ihn aber nachher verlassen (S. 119). Die Sage, dass er Bischof in Kreta gewesen sey. wird bezweifelt. 4. S. 120. Der Brief an Titus. Die historischen Umstände, die darin angegeben sind, werden angeführt und die Zeit des Besuchs des Apostels auf der Insel Kreta untersucht. Der Brief an Titus kann, nach den Angaben des Vfs., nicht während

der in der Apostelgesch. beschriebenen Lebensperiode Pauli geschrieben seyn, sondern muss (S. 156) in eine spätere gehören, wegen der nahen Verwandtschaft mit dem 2ten Briefe an Tim. Die freie Lage des Apostels, die der Brief andeutet, beweiset, dass er nur nach der Entlassung aus der ersten Gefangenschaft geschrieben sey, uud es ist also dem Verf. wahrscheinlich (S. 165), dass Paulus nach dieser Entlassung nach Kreta gereiset sey, dort eine Zeitlang gewirkt, den Titus zurückgelassen und nach einiger Zeit diesen Brief an ihn geschrieben habe; nach Kreta aber sey er gekommen, als er in Spanien gewesen war und den Weg zurück über Rom nach den östlichen Provinzen genommen hatte. 5. S. 169. Von dem ersten Br. an Timotheus, dessen schwierigere Zeitbestimmung nur mit Hülfe der in beiden andern Briefen angestellten Untersuchungen und deren Resultate festgestellt werden kann. Man kann ihn, mit den darin sichtbaren äussern Umständen, nicht in denjenigen Lebensabschnitt Pauli bringen, den die Aplgesch. umfasste; aber es scheinen auch der Annahme, dass er in einer spätern Periode abgefasst sey, wichtige Gründe zu widerstreiten. Die Behauptung, dass Paulus die Anstellung von Gemeindevorstehern an jedem Orte immer bis auf die letzte Zeit seines Aufenthalts daselbst verschoben habe, und dass Timotheus im ersten Br. beauftragt werde, Vorsteher und Diakonen in Ephesus anzustellen, wird S. 180. bestritten. Der Brief setzt das Erschienenseyn verderblicher Irrlehrer in Ephesus voraus (S. 201), er muss also geraume Zeit nach der Zusammenkunft der ephes. Presbyter mit P. in Miletus, wo noch der Irrlehrer nicht gedacht ist, geschrieben seyn, und nicht vor der ersten röm. Gefangenschaft desselben (S. 204); die Vorschriften darin haben (S. 209) mehr das Gepräge vorübergehender Andeutungen und Erinnerungen als vollständiger Anweisungen. Der Annahme, dass er nach der Entlassung aus der ersten Gefangenschaft geschrieben sey, steht nach dem Vf. keine bedeutende Schwierigkeit (m. s. S. 217) entgegen. Er muss auch dem zweiten Br. an Tim. und dem Briefe an Titus näher liegen, als einem andern Paulin. Briefe (wobei auch die, aus den eigenen Ausdrücken, die darin vorkommen, gegen ihre Aechtheit hergenommenen Gründe S. 225 ff. widerlegt werden). Diese Briefe müssen kurz nach einander geschrieben seyn und zwar der an Titus zuerst (S. 237). Die Vermuthung des Vfs. geht dahin:

Nach der Entlassung aus der ersten röm. Gefangenschaft machte der Apostel eine Reise nach Spanien, kehrte nach Italien zurück, nahm den Weg über Kreta nach Kleinasien, besuchte Ephesus, fand hier Mängel und Unordnungen, konnte ihnen wegen Kürze der Zeit nicht abhelfen, liess den Tim. zurück, und schrieb nun an diesen den ersten Brief, vielleicht von Laodicea aus, kam dann wahrscheinlich noch einmal nach Ephesus, reisete nachher über Miletus, auch nach Korinth, und endlich von Nikopolis in Epirus aus nach Italien (nach dem 2ten Br. an Tim.). — Man sieht, alles steht und fällt mit der zweiten römischen Gefangenschaft des Apostels, für welche sichere historische Beweise fehlen.

Die ungeänderte, wahre Augsburgische Confession und die drei Hauptsymbole der christlichen Kirche, mit historischen Einleitungen und erläuternden Anmerkungen herausgegeben von M. Christian Heinrich Schott, Katechet und Nachmittagspred. an der Kirche zu St. Petri in Leipz. Leipzig, Fr. Fleischer 1829. XVI. 167 S. gr. 8. 18 Gr.

Diese Schrift ist freilich zunächst für das Jubelfest bestimmt, aber dem Ref. zu spät zugekommen; allein auch nach dem Feste kann sie noch vielleicht gebildeten Laien, Lehrern, Candidaten u. A. »für welche der Vfr. gearbeitet zu haben versichert,« nützlich seyn. Der Text der Augsb. Conf. ist nach der Ausgabe von Cyprian, verglichen mit dem im Concordienbuche, abgedruckt; blos orthographische Fehler sind verbessert. Die geschichtlichen Einleitungen und die zahlreichen Anmerkungen dienen zum bessern Verständniss mancher Stellen. Uebrigens warnt der Verf. seine Leser in der Vorrede, »nicht etwa in der eignen Vernunft allein die Quelle aller Heilswahrheiten zu suchen und auf die Bibel nur dann einen vornehmen Blick zu werfen, wenn sie mit unsern Gedanken übereinstimmen, wo aber ihre Aussprüche uns zu wunderbar dünken oder zu unbegreiflich, sie zu verwerfen.« Auch die 3 Hauptsymbole sind mit Einleitungen und Anmerkungen versehen.

Die kirchliche Trennuug der Confessionen, im Bunde mit religiöser Vereinigung der Gemüther, in paritätischen Staaten. Vier Abhandlungen. Von J. M. Fels, Prof. der Theol. u. s. f. St.

Gallen, 1829. *Huber u. Comp.* 102 *S.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

Diese Vorlesungen sind schon 1817 gehalten worden. Die Schrift eines katholischen Verfassers über Katholicismus und Protestantismus (1829), welcher die Protestanten wieder mit der kathol. Kirche vereinigen wollte, bewog Hrn. F., sie jetzt herauszugeben, um vor Projecten zu kirchlicher Vereinigung beider Parteien durch Erfahrung zu warnen, unter den kirchlich Getrennten aber Achtung, Zutrauen, Liebe und Treue zu unterhalten und beiden Theilen die eigne Vervollkommnung ihres Kirchenwesens als den sichersten Weg zur Annäherung und endlichen Vereinigung zu empfehlen. Die erste Vorlesung zeigt drei Wege an, wie eine Vereinigung bewirkt werden könnte, aber auch die Bedenklichkeiten, die bei jedem entstehen müssen. In der zweiten wird erwiesen, dass eine partielle Vereinigung in Absicht auf Personen im Grossen unmöglich, im Kleinen unbedeutend sey; dann werden die verschiedenen Arten der Unionsversuche in Absicht auf Sachen beleuchtet, und das Urtheil fällt zwar für sie nicht eben günstiger aus, aber doch wird erinnert, dass Einigkeit im Geiste möglich sey und nur von dem eignen Wollen der Parteien abhänge. Die dritte Vorlesung S. 49. verbreitet sich über die Trennung der griechischen und lateinischen Kirche, die vielen vergeblichen Versuche, sie wieder zu vereinigen und die Unwahrscheinlichkeit eines Zusammentritts der katholischen und protestantischen Kirche in der russischen. Die vierte endlich S. 71 ff. trägt die eignen Ansichten, Wünsche und Vorschläge des Vfs. nicht zu einer äussern kirchlichen Vereinigung, die auf keine Weise möglich sey, sondern zur gegenseitigen Achtung und Liebe der nebeneinander bestehenden und mit einander fortdauernden Kirchen vor. Eine Vorfrage, ob nicht von den Bibelgesellschaften durch Verbreitung der heiligen Schriften eine Vereinigung bewirkt werden könne, wird S. 74 f. verneinend beantwortet, mit Hülfe der Erfahrung. Die Vorschläge des Vfs. beruhen auf der natürlichen und bürgerlichen Gleichheit aller christlichen Parteien, auf der Uebereinstimmung in den Grundlehren der Vernunftreligion und beziehen sich auf Erhaltung der Einigkeit in wesentlichen Grundsätzen der christl. Lehre, in guten Gesinnungen, in gemeinnützigen Bestrebungen, wobei eine Verschiedenheit

der kirchlichen Verfassung recht wohl fortdauern kann. — Wenn nun gleich der Verf. in allen seinen Vorträgen vorzüglich auf die paritätischen Cantone der Schweiz und zunächst auf St. Gallen Rücksicht nimmt, so sind doch in ihnen so viele allgemein anwendbare Grundsätze, Erfahrungen und Ansichten, so viele herzliche Wünsche, so viele ächt christliche Anweisungen enthalten, dass wir diesen Vorlesungen fleissiges Lesen und williges Befolgen wünschen.

Oekonomie und Technologie.

Die Kunst, den Boden auf Feldern, Wiesen und in Gärten fruchtbar zu machen, seine Tragbarkeit und Ergiebigkeit zu erhöhen und zu vermehren. Eine gekrönte Preisschrift von E. Celnart. Nebst einer neuen Aufbewahrungsart des Getreides ohne Silos, von Delacroix, Gutsbesitzer zu Ivry etc. Aus dem Französ. übersetzt und durch einige eigne Zugaben vermehrt von Gustav Heinrich Haumann, Pfarrer zu Grosskörner. Ilmenau 1830, Voigt. IV. 296 S. 8.

Der deutsche Bearbeiter des ausländischen Werks hat schon vor einigen Jahren in seinem Feldmann die Beförderung einer verständigen Landwirthschaft sich zum Hauptzweck gemacht. Derselbe Zweck liegt in Ansehung des Landbaues der gegenwärtigen Schrift zum Grunde, und ist durch die vielen Zusätze des Herausgebers und Beifügung eigner neuer Artikel vollkommen erreicht, daher dem nicht an dem Herkommen festhängenden Landmann sehr zu empfehlen, auch für jeden verständlich geschrieben. Nach des Vfs. der Preisschrift an die Landleute, handeln die 13 Capitel: 1. S. 5. von den Eigenschaften, welche der Boden haben muss, um fruchtbar zu seyn; 2. von den verschiedenen Bodenarten und ihren Bestandtheilen; 3. S. 33. von der Zerlegung des Bodens, oder wie man erfahren kann, welches die Bestandtheile eines Bodens sind, und welches Mischungsverhältniss unter ihnen statt findet; 4. von der Verbesserung des Erdreichs, oder wie man der fehlerhaften Natur des Bodens abhilft; 5. S. 74. von der Entwässerung oder von der Trockenlegung nasser Grundstücke; 6. von der Fruchtbarmachung abhängiger, an Bergen liegender, Grundstücke; 7. vom Dünger oder

von den Stoffen, welche den Pflanzen Nahrung geben; 8. S. 134. von den Reizmitteln oder von den Stoffen, welche die Lebensthätigkeit der Pflanzen erhöhen und die Einsaugung des Düngers befördern; 9. von zusammengesetzten Düngmitteln; 10. von der Vertilgung der Unkräuter; 11. von der Bearbeitung des Bodens; 12. vom Fruchtwechsel; 13. von der Wiesenpflege. Sechs Capitel, nämlich 5, 6, 10, 11, 12, 13, rühren von dem deutschen Bearbeiter her. Der Anhang S. 265 ff. lehrt eine neue Aufbewahrungsweise der Körnerfrüchte und des Mehles, aus des Delacroix Neuer Aufbewahrungsweise der Körnerfrüchte in verschlossenen unterirdischen Behältnissen mit tiefer Temperatur, und des Weines in Kellern mit doppeltem Luftzuge, Paris 1828, und zwar für Länder, wo die Silos, auch die am besten eingerichteten, nicht anwendbar sind, weil das Getreide viel mehr Wasser in sich schliesst und der Boden viel feuchter ist, als in Italien, Spanien und Sicilien. Dagegen werden vorgeschlagen verschlossene unterirdische Behälter (aus Mauersteinen, die mit hart gebrannten glasirten Kacheln belegt sind), welche die Durchschwitzung der Feuchtigkeit in das Innere des Behälters und den Zugang zu den Körnern verwehren. Auch schlägt der Verf. vor, die innern Wände des Behälters mit einem Kleister aus Kartoffelmehl zu bestreichen. Noch wird gezeigt, wie die Getreide-Körner gegen Insecten verwahrt werden können.

Chemische Reagentien, oder wie prüft man einen Körper auf Verfälschungen und benutzt ihn, chemisch rein, selbst wieder als Reagens. Ein Handbuch zum Gebrauche für Physiker, Apotheker und Droguisten, von C. Fr. G. Moldenhawer, Dr. der Philos., der freien Künste Mag. und Apotheker zu Frankf. a. d. Oder. Nebst einem Register. Ilmenau 1830, Voigt. 175 S. 8.

In der Einleitung wird erklärt, was ein chemisches Reagens in weiterm und engerm Sinne sey, und wie die Reagentien anzuwenden sind, wirken, sich zeigen, und wie wichtig sie sind. Sodann ist von S. 4 bis S. 154 in alphabetischer Ordnung (von Acidum aceticum bis Zincum sulphuraticum — mit Beifügung der deutschen Benennungen zu den lateinischen) die Bereitung der Körper, ihre Eigenschaften, die Prüfung auf mögliche Verfälschung angegeben, dann der Körper selbst als Reagens

betrachtet und bemerkt, wie und worauf er Reaction äussert. Diese kurzgefasste, aber gründliche und aus den vorzüglichsten Werken und eigner Erfahrung geschöpften Belehrungen sind für den Handgebrauch vornehmlich denen zu empfehlen, welche schnelle Anweisung begehren und nicht grössere Bücher zur Hand haben. Anhangsweise sind beigefügt: Tabellarische Uebersicht der Farben mehrerer Metall- und Metalloidoxyde und ihrer Hydrate, so wie ihrer Auflöslichkeit in den Auflösungen des Kalium- und Natriumoxydes und Ammoniaks, nach Orfila; vergleichende Uebersicht der Niederschläge und anderer Veränderungen, welche mehrere Reagentien in den Auflösungen metallischer Salze nach Orfila hervorbringen (mit Benennung der angewendeten Reagentien, und noch andere Tabellen über das specifische Gewicht von Auflösungen, den Siedpunct verschiedener Flüssigkeiten, Beaume's Hydrometer, u. s. f. Vergleichungstafeln für die Grade der gewöhnlichen Thermometerscalen u. a. Zuletzt noch eine Tabelle über das neue französische Gewicht. S. 169. ist das vollständige Register beigefügt.

Ausführliche Abhandlung über die Zucht, Abrichtung und Erziehung der Hauskatze und Anleitung, dieselben (dieselbe) zu guten Mäuse- und Rattenfängern zu machen, von Martin Raton, einem alten Domherrn. Aus dem Französischen übersetzt und mit Zusätzen und Anmerkungen versehen von Heinrich Maus, einem jungen Laienbruder. Ein Büchlein für Liebhaber der Katzen, in welchem, nebst interessanten Notizen und Anekdoten über die Geschichte und Naturgeschichte dieser Hausthiere, gründliche Anweisung ertheilt wird, denselben ihre Naturfehler abzugewöhnen, ihre guten Eigenschaften zu entwickeln und ihren Nutzen für das Hauswesen zu erhöhen. Nebst einem Anhange über die Krankheiten der Katze und deren Heilung. Ilmenau 1830, Voigt. 99 S. 8.

Auf eine unterhaltende, oft scherzhafte Weise ist diese Schrift abgefasst, wie schon die Namen und Titel des Vfs. und Uebersetzers und die Aufschrift des ersten Aufsatzes: Einige historische, philosophische und politische Bemerkungen über die Hauskatze, an die Frau Vorsteherin des Visitandinenklosters, zu erkennen geben. Den übrigen Inhalt des Buchs zeigt der lange Titel desselben hinlänglich an, und Ref. kann nur beifügen, dass

man darin manche nützliche Nachrichten über die verschiedenen Arten und Farben der Katzen und deren darnach bestimmtes Naturel, manche anwendbare Belehrungen über ihre zweckmässige Behandlung antrifft.

Die Bereitung des Stärkemehls aus Kartoffeln. Oder: Kurze und gründliche Anweisung, die Kartoffeln auf die möglichst höchste Art zu benutzen und aus ihnen Syrup, Zucker, Wein, Branntwein und Essig zu bereiten, sie auch zur Herstellung eines gesunden wohlschmeckenden Bieres und eines köstlichen Ciders anzuwenden u. s. w. Aus dem Französ. des Hrn. L. F. Dübief übersetzt und mit einigen Zusätzen vermehrt von Dr. Carl Wilh. Ernst Putsche, Prediger zu Wenigen-Jena, der Jenaischen Ephorie Adjunct etc. Mit 5 lithograph. Tafeln. Ilmenau 1831, Voigt. VI. 106 S. 8.

Der Verf., dessen Abhandlungen über die Bierbrauerei und Weinbereitung in Frankreich mit Beifall aufgenommen worden sind, versucht es, in vorliegender Schrift nicht nur die einfachsten, schnellsten, sichersten und wohlfeilsten, durch eigne Beobachtung und Erfahrung bestätigten, Mittel und Arten anzugeben, das Stärkemehl aus den Kartoffeln, und zwar auch aus den erfrornen, verdorbenen und verfaulten zu ziehen, sondern auch die Anwendung desselben zu dem mannichfaltigsten ökonomischen und technischen Gebrauche zu lehren. Das Ganze ist in 15 Capitel getheilt, von denen das 14te die Cultur und das Verhältniss der Kartoffeln tabellarisch darstellt, das 15te aber verschiedene Mittel, die Kartoffeln aufzubewahren, anzeigt. In den ersten aber sind die verschiedenen Behandlungsarten der Kartoffeln, um das Stärkemehl aus ihnen zu ziehen, und die Mittel, dieses zu trocknen, beschrieben. Dass Hr. Dr. Putsche sich der Bearbeitung dieses Werks unterzogen hat, erweckt schon ein günstiges Vorurtheil für diese, in kurzem aber fasslichen Vortrage abgefasste Schrift.

Theoretisch-praktisches Handbuch für Zimmerleute in allen ihren wesentlichsten Verrichtungen. Enthaltend die nothwendigsten Lehren aus der reinen und angewandten Mathematik, als Grundlage alles Wissens des Zimmermanns; die Lehre zur Kenntniss der Zimmermaterialien und die Zimmerarbeit in allgemein fasslichen Regeln zur Construction hölzerner Gebäude, gewöhnli-

cher und künstlicher Holzverbindungen, Dachwerke, Treppen, Brücken, Rüstungen etc., von Carl Matthaey, Baumeister zu Dresden. Drei Theile. III. Theil. Die Arbeiten des Zimmermanns. Mit 76 Kupfertafeln in 8. (23 Tafeln für diesen Theil). Ebendas. X. 282 S. 8. (Auch unter dem Titel: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke. 49ster Band.)

Die Gegenstände der beiden ersten Theile sowohl als des gegenwärtigen zeigt schon der Titel an. Wie ausführlich aber die Arbeiten des Zimmermanns behandelt sind, kann uns die kurze Uebersicht des Inhalts dieses letzten Theils lehren: Erster Abschnitt: Häuserbau. Cap. 1. Beschlag des Bauholzes und Vorkehrungen dazu. 2. Anlage der Zulage im Allgemeinen und nothwendige Erfordernisse dazu. 3. Von hölzernen Gebäuden und Wänden überhaupt, insbesondere Fachwerkswänden, sogenannten Schrothwänden, Diebelwänden. 4. Von den bei hölzernen Wänden und Gebäuden etc. vorkommenden gewöhnlichen einfachen Verbindungsarten der Hölzer, zu Feststellung des Begriffs der künstlichen Holzverbindungsarten. 5. Von den Balkenanlagen bei verschiedenen Arten von Gebäuden, Dachbalkenlagen u. s. f., Stärke und Verstärkung des Balkenholzes. 6. Verstärkung und Befestigung der Balken durch Hänge- und Sprengwerke. 7. Von den Dächern, ihrer Formung, Höhe, Theilen, den Dachstühlen. 8. S. 136. Von der Zulage insbesondere, wie von allen dem, was zur Ausbindung und Aufrichtung der Dächer gehört, auch von den Hänge- und Sprengwerken in Dächern. 9. Von der Verbindung der Theile der Hängewerke durch Hängeeisen, Hängewerk mit einem und mit mehrern Säulen; mit Mansarddächern. 10. Beobachtungen bei Abbindung der Stuhlwände. 11. Vom Modelliren der Dächer aus Pappe. 12. Etwas über die Bauart und Dachconstruction der Alten und Vergleichung der neuern. 13. Von den Bohlendächern. 14. Von den Decken. 15. Von den Fussböden. 16. Von den aus Holz construirten Treppen in den Gebäuden (deren Zweck und Nutzen wohl gar nicht hätte erwähnt werden sollen) S. 224. Zweiter Abschn. Brückenbau und Rüstungslehre etc. Cap. 1. Von hölzernen Brücken (und ihren verschiedenen Arten, auch Eisböcken oder Eisbrechern). C. 2. Rüstungslehre (verschiedene Arten der Gerüste, verschiedene Gestaltungen

der Wölbungen; Brückenwölbungen). 3. Von verschiedenen Verbindungsarten und Seilknoten, welche vorzüglich beim Bauwesen vorkommen. Die gegebenen Anweisungen sind durch 388 Figuren auf den 76 Tafeln anschaulicher gemacht.

Deutsche Literatur: a. Neue Ausgaben.

Handbuch für den architektonischen Zeichnungs-Unterricht und für die Verfertigung der Baurisse und Bauanschläge. Nebst Holzberechnungs-Tabellen und Abhandlungen über Kenntniss und Anwendung des Baumaterials, über Fuhr- und Arbeitslöhne etc. Baumeistern, Zimmerleuten, Maurern und andern Baugewerken gewidmet von Wilh. Günther Bleichrodt, Fürstl. Schwarzb. Rudolstädt. Bauinspector. Zweite vermehrte Auflage. Mit 7 lithogr. Tafeln. Ilmenau 1829, *Voigt.* X. 294 *S.* 8.

Die erste Ausgabe war 1823 erschienen. In der vorliegenden zweiten sind einige Capitel mit nicht unbedeutenden Zusätzen versehen. Der Verf. ging davon aus, dass angehenden Architekten, die keinen systematischen Unterricht erhalten haben und Bauhandwerkern gewöhnlich die unentbehrlichen geometrischen Hilfskenntnisse fehlen. Diesen Mangel zu ersetzen und ihnen historische Kenntniss derjenigen Lehrsätze mitzutheilen, welche aus der Geometrie für seine Kunst abgeleitet worden sind, ihn die Aufzeichnung der gewöhnlichen geometrischen Figuren zu lehren, die Ausmessung der Körper und Flächen zu erleichtern, die Terminologie zu erklären, trägt er im ersten Theile die Elemente der geometrischen Hilfskenntnisse in 7 Capiteln vor, ohne beträchtliche Veränderungen in diesem Theile. Der zweite S. 89. behandelt den Bauriss. Hier ist vornehmlich das 2te Cap. von den nothwendigen Eigenschaften eines Baurisses weiter ausgeführt, und das 6te Cap. hat einen Zusatz vom Detail und dem Zeichnen der einzelnen Theile eines Baurisses erhalten. Der dritte Theil S. 156. lehrt einen Bauanschlag (in Ansehung der Materialien, der Fuhrlöhne, der Arbeitslöhne, der Form) machen und beurtheilen, in Aufstellung mehrerer Beispiele, so wie überhaupt der ganze Unterricht praktisch eingerichtet ist.

Kleine theoretisch-praktische deutsche Sprachlehre für Schulen und Gymnasien. Von Dr. Theodor Heinsius, ordentl. Prof. am Berlin. Gymnasium. Zwölfte rechtmässige, stark vermehrte und durchweg verbesserte Ausgabe. Berlin 1829, Duncker u. Humblot. XII. 251 S. gr. 8.

Die erste Ausgabe war 1804 herausgekommen; in 25 Jahren also zwölf Auflagen von 61000 Exemplaren. Diess beweiset, dass man diese Sprachlehre sehr brauchbar gefunden hat. Ihre Bearbeitung ist mit der fortschreitenden Sprachbildung und Unterrichtskunst auch fortgegangen. In dieser Hinsicht ist jede neue Ausgabe etwas verändert erschienen, aber der vorliegenden hat der Verf. in jedem Theile und Abschnitte eine vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet und den meisten Paragraphen durch Weglassung, Zusätze, Anmerkungen und Abänderungen in den Sachen und Ausdrücken eine Vollendung zu geben gesucht, wie seine gegenwärtige Ansicht von der Sprachwissenschaft und dem Sprachunterrichte in Schulen sie forderte. Ganz neu ist der achte Anhang, welcher eine Sammlung sprichwörtlicher Redensarten enthält. Neuer Empfehlung aber bedarf das Werk nicht, das schon im Besitz sehr vieler Lehranstalten ist.

b. Kleine Schriften.

Uebersicht der Preussischen und Französischen Hypotheken-Gesetzgebung. Ein Auszug aus der Preussischen Hypotheken-Ordnung und dem achtzehnten Titel des französ. bürgerlichen Gesetzbuchs mit Rücksicht auf die neuern Bestimmungen. Köln am Rhein, Bachem 1829. VII. 147 S. gr. 8. 16 Gr.

Die Uebersicht umfasst auch die Declaration der beiderseitigen Gesetze bis auf die neueste Zeit, und das Vorgetragene ist durch beigefügte Erläuterungen für Nichtjuristen, die davon häufig Gebrauch machen können, verständlicher geworden. Zuerst sind die preussischen Hypotheken-Gesetze in vier Titeln mit einer Einleitung und einem Anhange aufgestellt; dann folgen die französischen in zehn Capiteln und zuletzt sind Bemerkungen über die Prüfung der Sicherheit einer Hypothek nach franz. Rechte und über die zu erwartende neue preuss. Hypotheken-Gesetzgebung vorgetragen.

De grammaticae graecae primordiis. Scripsit Joannes Classen, Phil. Dr. Bonnae, ap. Weber, 1829. 85 S. gr. 8. 10 Gr.

Die, welche in frühern und neuern Zeiten über den Ursprung der griech. Sprachlehre geschrieben haben, sind zuvörderst von dem Verf. genannt. Grammatik hiess ursprünglich die Kunst zu lesen und zu schreiben, und Grammatici hiessen die Lehrer dieser beiden Elementar-Künste. In den Zeiten des Plato hiess *γραμματικὸς* der, welcher die Elemente des Lesens und Schreibens verstand, und *γραμματιστὴς* der, welcher Unterricht darin ertheilte, und so auch bei dem Aristoteles. Kurz nach seiner Zeit bekamen diese Wörter eine viel höhere Bedeutung und zwar war Heraklides aus Pontus, des Aristoteles Zeitgenosse, der erste, der in einem Buche, *γραμματικά*, dem Worte eine viel höhere Bedeutung gab, und Praxiphanes hiess zuerst *γραμματικὸς* in derselben Bedeutung wie *κριτικός*, so auch Apollodorus von Cumä und Eratosthenes. Grammatik umfasste nun die Sprachkunde, Erklärung der alten Schriftsteller, Würdigung und Erhaltung derselben. Doch gab es schon Verschiedenheit der Meinungen über ihren Umfang. Krates von Mallos trennte die Kritik davon und machte die Grammatik zur Dienerin von jener; eben so sein Schüler Tauriskus; Aristarchus hingegen behauptete die Würde der Grammatik, so dass sie die ganze Philologie begriff. Man gab ihr drei Theile *τὸ τεχνικόν, τὸ ἱστορικόν, τὸ ἰδιαίτερον* (Erklärung und Beurtheilung der alten Schriftsteller). Diesen Umfang behielt sie auch im ganzen Alterthume. Manche nahmen jedoch eine doppelte Grammatik an, eine, die mit den Sprachelementen und eine edlere, die mit Erklärung und Beurtheilung der Alten sich beschäftigte. Aus ihr entstanden die Erklärung der Dichter, das Studium der Redekunst und die philosophische Untersuchung der Etymologie der Wörter. Von diesen 3 Gegenständen handelt der Verf. S. 16 ff. umständlicher, und zwar zuerst von der alten Art, die alten Dichter und Schriftsteller zu erklären (S. 20); sodann S. 23. von der Rhetorik und Sophistik, besonders der Kunst des Prodikus und der *ὀρθοέπεια* des Protagoras und vom Hippias, der sich vornehmlich mit der Prosodie und Metrik beschäftigte; 3. S. 35. von der Etymologie, erst in poetischen Spielen, dann in ernstern Untersuchungen des Heraklit, Plato. Hierauf wird der

Ursprung einzelner grammatischer Gegenstände betrachtet, zuerst S. 45. die Eintheilung der Redetheile bei Plato, Aristoteles (der eine vierfache Eintheilung der Rede feststellte, wiewohl Dionysius von Halicarnass und Quintilian versichern, er habe nur drei Theile angenommen und die Stoiker hätten den vierten beigefügt; man verwechselte aber, nach S. 60. den Theodektes, Zeitgenossen des Aristoteles, mit diesem; sodann S. 61. von andern Materien der Sprachlehre, wie die Geschlechter, die Wortformen, die Declinationen (S. 64), die Unterscheidung der Zeiten, der Wörter und Moden. Noch wird von einzelnen ältern Grammatikern und ihren Bestrebungen Nachricht gegeben S. 69 ff., insbesondere den Peripatetikern, bei denen man nie eine vollendete Sprachlehre findet, und den Stoikern (S. 72), endlich S. 79. den Alexandrinern und Pergamenern, zwischen denen bekanntlich eine grosse Uneinigkeit herrschte, und von einigen spätern. Der alexandrin. Schule und vorzüglich dem Aristarchus gebührt der Ruhm, die Sprachkunde am meisten ausgebildet und vervollkommnet zu haben.

Beiträge zur Kenntniss der Bibliothek des Klosters St. Michaelis in Lüneburg, von Adolph Martini, Dr. der Phil. Lüneburg 1827, Wahlstab. XII. 138 S. gr. 8.

Ein fast vierjähriges Lehr- und Erziehungs-Amt an der Ritterakademie zu Lüneburg setzte den Vf. in den Stand, die Bibliothek und ihre Kataloge zu benutzen und selbst ein Verzeichniss der darin befindlichen Handschriften zu verfertigen und nun diese achtungswerthe literarische Schrift herauszugeben, bei welcher er die Beihülfe seines ehemaligen Mitarbeiters an der Akademie, Hrn. Cotta, rühmt. In dem Vorworte sind S. VI. die gedruckten und S. VIII ff. die handschriftlichen Nachrichten, die er benutzt hat, verzeichnet. Die Schrift selbst enthält: 1. S. 1. die (in den Katalogen vorgefundene) Geschichte der Bibliothek, entworfen im J. 1773 und fortgesetzt bis zum J. 1824 (nebst einigen Worten über die jetzige Aufstellung der Bibl. Die Bibliothek des Klosters St. Michaels ist zugleich mit dem Kloster 955 angelegt, aber von der ältern Bibl. sind nur noch vorhanden die 3 Abschriften der Hieronymischen Uebersetzung der 4 Evangelisten, jetzt im Cabinet des Klosters St. Michael, auf Pergament in 4. und gr. 8. im 11ten und 12ten Jahrh. durch den Abt Riddach, den

Mönch Faduvius und einen unbekannten Mönch geschrieben und mit Gemälden und Vergoldungen verziert. Die nachherigen Schicksale der Bibl. nach der Zerstörung des alten Klosters 1371 und Errichtung des neuen sind erzählt). 2. S. 27. Verzeichniss der Handschriften und zwar a. der ältern, in vier verschiedenen Formaten (von 1500), einige wenige latein. Kirchenväter, Schriften aus dem Mittelalter und mehrere Gedichte. Briefe u.s.f. (aus dem 15ten Jahrh.). b. S. 73. neuere Handschriften (nach 1500 eine niedlich geschriebene Handschrift von Matthiae Casim. Sarbievii antiquitatum liber, 1648 geschrieben und mit Zeichnungen versehen; mehrere deutsche und andere Schriften). c. S. 81. Fragmente von Handschriften (darunter aus Servii Comm. zu Virgils Eklogen). d. S. 83. theils in der Bibliothek, theils im Cabinette aufbewahrte merkwürdige Papiere. 3. S. 85. Ueber einen apparatus ad Arnobium, den Magnus Crusius, als dänischer Gesandtschaftsprediger, auf seinen Reisen gesammelt hatte, weil er diesen Kirchenschriftsteller herausgeben wollte; er ist sehr ansehnlich. 4. S. 89. Verzeichniss der Incunabeln vom J. 1470—1500 (ohne Jahr und Druckort und mit deren Angabe, 83 Numern, von denen aber manche mehrere Bücher enthalten). 5. S. 100. Verzeichniss einiger mit schriftlichen Anmerkungen versehenen oder seltneren Bücher (darunter Phrynichus, Thomas Magister erste Ausgabe, Ernesti Observationes ad Scotti Append. ad Stephani Thesaurum). 6. S. 104. Verzeichniss der Aufseher der Bibl. seit Errichtung der Ritterakademie (1656). 7. S. 106. Von den in der Bibl. vorhandenen zur Bücherkenntniss dienenden Werken und einer Sammlung von Katalogen. — S. 112. sind historische und literarische Noten zur Erläuterung verschiedener Stellen, S. 120. Register, S. 186. Verbesserungen und Zusätze beigefügt.

Erläuterungen und Zusätze zu der Schrift: Ueber das Streben der Menschheit zur Einheit mit Beziehung auf religiöse Einigung unserer Tage. Von Dr. K. E. Schubarth. Berlin 1829. Enslin'sche Buchh. VIII. 111 S. gr. 8.

Diese Schrift besteht 1. aus Anmerkungen zu des Prof. Michelet in Berlin Recension der Schrift des Vfs., die auf dem Titel genannt ist, und über deren freilich oft befremdende Sätze hier Erläuterungen anzutreffen sind, die den nur zu höflichen Recensenten wohl schwer-

lich überzeugen werden. Es ist eine doppelte Einheit, die der Verf. behandelt, die im weltgeschichtlichen Verlaufe (Berührung, Verknüpfung und Uebereinstimmung der verschiedenen Völker unter einander) und die Einheit in der christlichen Kirche in Gemässheit der drei unterschiedenen Confessionen. In Ansehung der letztern nimmt er vorzüglich Luther's Abendmahlslehre in Schutz gegen die Zwinglische und Calvinische, über welche er sich S. 40 f. auf wirklich ungeziemende Art äussert, nicht besser über die Art, wie Lukas sein Evangelium geschrieben haben soll, S. 49; 2. aus Zugaben. Die erste S. 57. hat die Aufschrift: Von der Umstellung der ursprünglichen Reformation oder von der Wirksamkeit und den Wirkungen des Calvinismus. »Zwingli kann uns (nehmlich dem Verf.), wenn er die leibliche Gegenwart Christi im Abendmahl sich verbat und dagegen nur eine Gegenwart durch die Erinnerung, durch die Intelligenz zuliess, vorkommen, wie ein ernster Mann, der, was ihm unverständlich ist, ohne Schminke und ohne allen Hehl von sich weiset und nur das Deutliche, ihm Klare, beibehält. Calvin dagegen erscheint wie ein eitler Mensch, der sich nicht versagen kann, bei dem, was er um nichts mehr begreift, so zu thun, als habe er es wohl gefasst und sey der Sache auf einen Grund gekommen, wie ihn die Andern noch gar nicht erkannt. — Seine Ansicht ist nichts als ein Compot von Pseudorealismus und Pseudoidealismus.« Die zweite S. 82. Ueber Calvins Persönlichkeit (wieder vorzüglich in Bezug auf seine Abendmahlslehre). Die dritte S. 100. Das Abendmahl nach protestantischen Begriffen. Nach den Begriffen des Vfs. ist es nicht schlechter, wirklicher Leib, den man im Abendmahle erhält, sondern »ein aus höchster geistiger, gemüthlicher Erregung an verhältnissmässig und eigends dazu gegebener Veranlassung entwickelter Leib.« Erhielten die Jünger Jesu auch einen solchen?

c. Akademische Schriften.

Dissertatio de Satiris Auli Persii Flacci earumque interpretatione, quam pro obtinendis summis honoribus Ord. Phil. in Acad. Georgia Augusta scripsit Carolus Erasmus Krause, Dresdensis (Sohn des Philosophen in Göttingen). Gottingae, typis Rosenbusch, 1830. 32 *S.* 8.

Eine ziemlich dürftige, aber mit einer nicht ungewöhnlichen Anmassung geschriebene Abhandlung, in welcher zuvörderst die Schwierigkeiten in der Erklärung der Sachen und Worte bei Persius und den Emendationen seines Textes berührt sind; sodann kündigt der Vf. eine neue Ausgabe des P., wozu er neun Münchner Handschriften und ein Florilegium poetarum latinorum, in welchem mehrere Sentenzen des Persius enthalten sind, verglichen. Sechs derselben waren bisher gar noch nicht conferirt, denn sie sind erst nach der Passow'schen Ausgabe in die königl. Bibl. zu München gekommen; drei andere waren für Hrn. Passow, aber »negligentissime vel omnino non collati.« Sie sind S. 16 ff. beschrieben mit Berichtigung der Angaben des Hrn. Prof. Passow von den für ihn verglichenen. Sodann schickt Hr. K. nonnulla de satirico genere dicendi voraus, dem zwei Zwecke zugeschrieben werden: »admonendi ad virtutem (tum adhortando tum dehortando) und, vituperandi, invehendo in vitia« und gibt vorzüglich 6 Arten an, auf eine versteckte Weise zu tadeln; dann gibt er den Inhalt des Prologs des P., der aus 2 Theilen besteht, an. Endlich erhält man S. 28 ff. die Collatio textus Passovieni cum codd. Monacensibus, im Prol. mit einigen (trivialen) Anmerkungen, aus denen wir unter anderm erfahren, dass Griechen und Lateiner adverbia und adiectiva promiscue brauchen. Die beigefügte Verdeutschung des Prologs ist aus des Vfs. Uebersetzung des P. bei Ragoczy abgedruckt.

Diss. inaug. philosophica de musicis Graecorum organis circa Pindari tempora florentibus, quam pro summis in philos. honor. obtin. scripsit Eduardus Krüger, Lunaeburg. Gottingae, typ. Dieterich, 1830. 27 S. in 4.

Da in neuern Zeiten die Instrumentalmusik der Alten, ausser Bianchini, den aber der Verf. vergeblich auf der Gött. Bibl. suchte, nur Wenige berührt haben, so veranlasste diess den Verf. zu diesem Versuche, in welchem er sich theils auf Anführung der Instrumente, ihre Gestalt und Wirkung, theils auf das Zeitalter des Pindar und das nächste beschränkt hat, mit Uebergehung alles dessen, was schon von Andern über die Geschichte derselben, ihre Zusammenstimmung und die Tonarten ausführlicher vorgetragen worden ist. Er handelt daher 1. von den musikalischen Instrumenten überhaupt, dann

2. von den einzelnen Instrumenten besonders, und zwar im 1sten Abschn. de organis fidibus instructis, im Allgemeinen und dann insonderheit a. von der lyra und deren verschiedenen Arten, barbitos, trigonon, Magadis, Epigonion, Simicon, und von der Anwendung der Leyer, b. von der Zither und deren verschiedenen Gattungen, phorminx und sambuca (einige Saiteninstrumente, die seltner bei Pindar und den Schriftstellern der nächsten Zeit, oder gar nicht erwähnt sind, hat der Verf. absichtlich übergangen). Im 2ten Abschn. de organis flatu sonantibus (S. 20), überhaupt nach ihrer Entstehung, Form, Eintheilung, und besonders a. von den tibiis (*αὐλοῖς*) und deren Theilen und von den Vorrichtungen, welche die tibicines brauchten (*γλωττοκομειον*, *φορβειον*), dann von der monaulos, diaulos; b. de tubis (*σάλπιγγες*) S. 24, deren Theilen und Gebrauch — c. de syringibus (fistula Panis, fistula *ἐννεάφωνος*). 3ter Abschn. de organis crusticis: cymbala, tympana. Auf der letzten Seite sind noch die benutzten ältern und neuern Schriftsteller angeführt. — Der Verf. hat bescheiden von seiner Arbeit gesprochen. Si temporibus procedentibus altius aliquid atque gravius de hac materia eruere potuero (so schliesst er die Vorrede), maiore studio, firmioribus adiumentis, neque tam anxiè temporis locique brevitatem accusans, summo utique gaudio in luce ponere conabor (freilich etwas unlateinisch).« Er hat noch seine kurze Lebensbeschreibung und theses angehängt.

Observationum ad Ciceronis de Oratore Libros III. Particula I. Scripsit Georgius Nicolaus Busch. Rostochii, literis Adler, 1830. 20 *S. in* 4.

Der gelehrte und scharfsinnige Verf. fängt seine Abhandlung mit strengem Tadel bisheriger Bearbeiter und Herausgeber Ciceronischer Schriften und namentlich der Bücher de Orat. an, insbesondere derer, die sich den Vorwurf der Nachlässigkeit und Oberflächlichkeit zugezogen haben. Er selbst arbeitet an einer Ausgabe dieser Bücher, die, nach den hier gegebenen Proben, sehr gründlich und belehrend seyn wird. Er bestätigt durch Behandlung von Stellen dieser Bücher und gelegentlich von Stellen anderer alten Autoren einen von Hermann ausgesprochenen Satz: multo minus corruptos ad nos pervenisse veteres scriptores, quam a criticis esse corruptos. So vertheidigt er gleich im Anfange des 1sten

Buchs die Lesart *etiam aetatis flexu*, zeigt sodann, wie viele Stellen griech. Autoren und Cicero's falsch interpungirt worden sind (S. 6 f.). Er nimmt hierauf, ausser andern Stellen, auch ein paar des Euripides und eine des Tacitus in Schutz S. 10 ff., kehrt erst S. 13. zum Cicero und zum 2ten Cap. des 1sten B. zurück, und geht mehrere Stellen bis Cap. 13. durch, in denen er durch richtigere Erklärung alle Aenderungsversuche abweiset; was auch durch einige Beispiele aus andern Autoren dargethan wird. Dabei sind einige ausgewählte grammatische Bemerkungen eingestreuet.

Adnotationes criticas in Terentii Andriam, Eunuchum, Adelphos et Heautontimorumenon scripsit Carolus Guernher Reinhold. Adiecta est de Donato, Terentii interprete, observatio et Varietas lectionis ex libro Gryphiensi excerpta. Primislaviae, in comm. libr. Ragoczyanae, 1830. 52 *S.* 8. 4 *Gr.*

Das Erheblichste in dieser Schrift sind die Varianten der Greifswalder Handschrift zu 4 Komödien des Ter., die auf dem Titel angegeben sind, bisweilen mit Urtheilen oder Conjecturen des Vfs. versehen. Von dieser Handschrift wird gesagt, sie sey zwar neu und auf Papier geschrieben, aber aus einer sehr alten und guten Quelle geflossen, da sie fast immer die Muthmassungen Bentley's und Anderer bestätige und vortreffliche Lesarten darbiete. Denn 1. die kurzen Anmerkungen sind meist unbedeutend; sie führen Aenderungen an, welche Editoren schon vor Bentley gemacht haben, oder verweisen auf Andere; sie enthalten nicht oft etwas Eigenes und auch diess mehr hingeworfen als ausgeführt; inzwischen kommen doch eigene Urtheile vor, denen man wohl nicht immer beistimmen wird; auf die Metrik ist wenig Rücksicht genommen. 2. Die Abhandlung de Donato S. 23—26. in deren Eingange behauptet wird, *Schopen* habe in seiner Abhandlung multa, nicht multum geschrieben; der Verf. sagt: libet de scholiis Donati communicare, quae *mihi* excogitavi. Schüler des Donatus sollen die Erklärungen ihres Lehrers am Rande ihrer Bücher nachlässig aufgeschrieben und die nachherigen Abschreiber noch mehr hinzugesetzt oder verändert haben. — Hr. Reinhold, Mitglied des philol. Seminariums zu Greifswald, kündigt selbst eine neue Ausgabe des T. mit den ganzen Scholien des Donatus, Eugraphius und Calpurnius und

excerpirten Anmerkungen aller bisherigen ältern und neuern Herausgeber an, da jetzt der Leser des T. die vielen ältern Ausgaben mit Commentarien, insano pretio comparare et tum denique ex tota hac mole petere debet aurum. (Besitzen wir nicht schon Ausgaben dieser Art? und muss man alles lesen, was über T. ist geschwatzt worden?) »Ingens est hic labor, quem ego in me recipere et a ceteris omnibus amovere mihi proposui. Auch der Text wird erneuert erscheinen. Der Hr. Verf. bittet den Hrn. Prof. Schömann, dem er diese Schrift zugeeignet hat, et omnes viros doctos, praesertim eos, qui praesunt bibliothecis, me adiuvent in hoc opere rogo et precor supplex.« Die gegenwärtige Schrift nennt er ein specimen, in quo et rem mihi novam (ja wohl!) et admirabilem visam indicare placuit.

Ausländische Journalistik.

Bibliotheca critica nova. Edentibus J. Bake, J. Geel, H. A. Hamaker, P. Hofmann Peerlkamp. Vol. V. Pars I. Lugduni Bat. 1830, *Luchtmans.* 256 *S.* 8.

Ausführlich angezeigt sind: J. N. Madvigii ad Orellium Epistola critica de orationum Verrinarum libris II. extremis emendandis, Havniae 1828, 8. — S. 47. Aeschyli Supplices, Aeschylearum Quaestionum Spec. II. auctore Haupt, L. 1829 (von Geel, mit eignen Conjecturen). — S. 101. Prisciani de Laude Imperatoris Anastasii etc. Carmina, Ed. Endlicher, Wien 1828. — S. 109. Taciti Dial. de Oratoribus, ed. Dronke 1828. — S. 137. A. E. Foss Comm. de Gorgia Leontino 1828. — S. 157. Propertius ed. Paldamus 1827. — S. 174. Demosthenis Oratt. Philippicae V. ed. Voemel 1829, et Demothenis oratt. selectae ed. Bremi, Gothae, von Bake mit vielen Bemerkungen begleitet. — S. 224. Dissertatio J. D. Fuss, versuum homoeoteleutorum sive consonantiae in poësi neolatina usum commendans; iterum auctior et emendatior edita. Accedunt carmina latina et alia etc. nec non disceptatio usum vocis *nempe* aliaque Ciceroniana illustrans. — S. 234. Longi Pastoralia e codd. duobus mss. primum graeca integra edidit P. L. Courier. Exemplar Romanum emendatius et auctius typis recudendum curavit G. R. Lud. de Sinner, Paris, Didot 1829 (mit mehrern Verbesserungen von Geel).

Revue encyclopédique etc. Tom. 47. Août 1830. *S.* 257—522.

Abhandlungen sind: S. 257—276. Des arts, qui travaillent à la formation de nos habitudes morales par Ch. Dunoyer (der schon Th. 38, S. 580. von den Künsten der Vervollkommnung unsrer physischen Natur, und Th. 41, S. 305. von denen, die unsere geistigen Kräfte angehen, gehandelt hat). S. 276 ff. Zweiter Artikel, von Ed. Livingston's Meinung über die Todesstrafe. S. 297. Nekrolog des Prof. J. Schweighäuser, von J. H. Schnitzler. S. 336. ist von Guizot's Histoire de la civilisation en France, depuis la chute de l'empire romain jusqu' en 1789, die 1ste Epoche (bis 10tes Jahrh.) und die 2te (11tes, 12tes, 13tes Jahrh.), S. 370 ff. des Prof. Artaud Uebersetzung der Komödien des Aristophanes, Par. 1829 1830, 6 Bände in 32. angezeigt. S. 519. Nekrolog des Grafen Ludw. Philipp Ségur, geb. 11. Dec. 1753, gest. 27. Aug. nebst Verzeichniss seiner Werke.

Nouveau Journal asiatique. No. 21. *Sept.* 1829. *S.* 161—240.

Enthält folgende Abhandlungen: S. 161. Lettre de Mr. le Baron Sylv. de Sacy à M. Garcin de Tassy sur une expression employée dans l'Alcoran (Cap. 1. Es betrifft das Wort Alem, welches die geschaffenen Dinge und auch die Welt, die Zeitalter, bedeutet, und einige andere Wörter). S. 179. Notice sur l'apparition nouvelle d'un prophéte musulman en Afrique par Mr. Davezac de Macaya (zugleich von andern in frühern Jahrhunderten dort aufgetretenen Mahdy's). Recensirt ist S. 210. A Grammar of the T'hai or siamese language by Cap. J. Low, Calcutta 1828, mit 9 Steindr. Tafeln (Siam wird bei den Eingebornen Thai genannt; es ist die erste vollständige Grammatik ihrer Sprache). S. 228. A History of the Mahrattas by G. Duff, London 1828. III. 8. mit 2 Charten und 3 Kupf. — S. 233. Sitzung der asiatischen Gesellschaft am 1. Juni 1829. S. 235. Bericht über eine édition autographiée der Geographie des Abulfeda.

Nr. 22. *Octobre* 1829, S. 241—336. — S. 241. Fortsetzung der Anzeige von Description du Tubet, traduite du chinois en russe par le Pére Hyacinthe et du russe en français par M*** revue sur l'original chinois et accompagnée de notes par M. Klaproth. S. 304. Vocabulaire de la langue tubétaine, von Klaproth. Angezeigt

sind; S. 324. History of the rise of the Mahomedan power in India till the year 1612, translated from the original persian of Mahomed Kasim Ferishta (in der letzten Hälfte des 16ten Jahrh. geboren), par John Briggs, Lond. 1829, IV Bde. 8. — S. 331. Instituts du Droit mahometan sur la guerre avec les Infidèles traduits de l'arabe par M. Solvet — 40 S. 8. — S. 333. Nachricht von der Sitzung der asiat. Gesellschaft am 7. Sept. 1829. S. 334. Jacquet's Notes sur la littérature de Nipal.

Giornale Arcadico — *Maggio* 1830. (*T. LXVI.*) S. 129—163. ist eine Abh. *W.* unterzeichnet aufgenommen: Osservazioni sull' Introduzione alla filosofia dell' affetto dal Sig. Ales. Testa, Piacentino. S. 164. Sulla Istruzione elementare, von F. G. (unbedeutend). S. 174 — 194. Illustrazione di un marmo interessante (latein. Inschrift) scoperta nella Basilica di S. Paolo ad quatuor angulos detta Ostiense (der darauf erwähnte Consul (M. Ceionius Civica) ist der Bruder des L. Aelius Verus, Oheim des Kaisers L. Verus) von Borghesi. S. 232. Ueber eine neuerlich entdeckte latein. Inschrift (Grabschrift der Octavia Aphrodisia).

Ausländische Literatur: a. Englische.

Von dem verstorb. Dr. Med. *James Kennedy* sind Conversations on Religion with Lord Byron (zu des Lords Vertheidigung) bei Murray, London 1830, gedruckt worden.

Travels in Russia and a Residence at St. Petersburgh and Odessa in the years 1827—29, intended to give Account of Russia as it is and not as it is represented to be. By Edw. Morton M. R. etc. Lond. 1830, 5 S. 8. Longman and Co. Er hat Russland mehr mit schwarzer Farbe gemalt als Granville mit Rosenfarbe. Liter. Gazette 701, S. 413 ff.

Von der Cabinet Cyclopaedia von Lardner ist Nr. 8. der erste Band von James Mackintosh History of England (382 S. 8.) London, Longman, erschienen.

Constable's Miscellany, Vols 55 and 56 enthalten: Life of King James I. By *Rob. Chalmers*, Edinburg 1830.

Eine neue »Juvenile Library« ist angefangen. Nr. 1. enthält Lives of remarkable Youth of both Sexes, in 2 Bänden, London 1830, Colburn, s. Liter. Gazette 701, S. 447.

Folgende Lebensbeschreibungen sind neulich erschienen:

Brief Memoirs of the late R. Rev. *John Thomas James*, D. D. Lord Bishop of Calcutta, particularly during his Residence in India. By Edward James, M. R., London 1830, 8. 204 S.

Memoirs of the Life and Works of Geo. Romney, by the Rev. John Romney, B. D. London 1830, 332 S. in 4. (G. R. war 15. Dec. 1734 geb., gest. 15. Nov. 1802, ein vorzügl. Maler, Nebenbuhler von Reynolds).

Life of Thomas Ken, D. D. deprived Bishop of Bath and Wells. By the Rev. W. L. Bowles, Vol. I. (Ken war einer von den 7 Bischöfen, die unter Jakobs I. Regierung eingekerkert wurden).

D. Arnold hat zu Oxford den Thucydides, Text nach Bekker's Ausgabe mit einigen Verbesserungen, mi Charten und histor. und geogr. Noten herausgegeben erster Band, Oxford 1830.

Der Prof. der Mathem. zu Cambridge, *Karl Barbage*, hat Reflexions on the decline of Science in England and on some of its causes herausgegeben. s. Blätt für lit. Unterh. 298, S. 1192.

Des *John Burckardt* Notes on the Bedouins an Wahabys, Lond. 1830, enthalten viele neue und zuverlässige Nachrichten. s. ebendas.

Lord Kingsborough hat ein grosses Prachtwerk übe Mexico in 5 grossen Foliobänden mit color. Kupfer (500 L. St.) herausgegeben.

Capt. Elliot gibt ein Prachtwerk heraus: Views i the East, comprising India, Canton and the shores c the yellow sea. Das erste Heft ist erschienen (5 Schill.

In den Blätt. für liter. Unterh. ist Nr. 300, S. 120 der Anfang gemacht, Blicke auf die neueste englisch Literatur (aus engl. liter. Blättern) mitzutheilen. Fort; 309, S. 1236.

Das 1830 in London in 8. gedruckte Schauspie The fifth of November, or the Gunpowder plot, an h storical play, supposed to be written by W. Shakspear wird dort als ein neues kurz vor Emancipation der K tholiken geschriebenes Werk dargestellt.

History of the progress and suppression of the r formation in Spain in the sixteenth century, by *Tho M'Crie*, D. (der schon ein Werk über Verbreitung u Ausrottung des Protestantismus in Italien geschrieb hat) Lond. 1829. s. Blätt. für lit. Unterh. 301, S. 120 Der vorzüglichste Beförderer der protestant. Lehre

Spanien war Constantin Ponce, der vielen Einfluss auf Karl V. hatte.

Williams J. Thoms hat Altenglische Sagen und Märchen, nach alten Volksbüchern herausgegeben. Sie sind deutsch übersetzt mit Zusätzen von Rich. Otto Spazier. Von dem ersten Bändchen (Braunschweig 1830). s. dieselben Blätt. 302, S. 1206.

In London gibt ein Hr. *John H. Hington* in Verbindung mit einer Gesellschaft englischer und amerikanischer Gelehrter eine Geschichte und Ortsbeschreibung der vereinigten Staaten von Nordamerika in ungefähr 30 Quartbänden heraus. Der erste Band enthält die Entdeckungs- und Kolonisationsgeschichte.

Demonology and witchraft. By Sir *Walter Scott*, London 1830. 12. (Family Library Nr. XVI). In dieser Schrift über Geisterglauben und Zauberei hat Scott aus ältern Schriften viele interessante Nachrichten prüfend angeführt. s. Blätter aus der Gegenwart Nr. 92, S. 735. Blätter für literar. Unterh. 315, S. 1258. 316, S. 1261.

George IV.; Memoirs of his Life and Reign, to which is prefixed an historical account on the House of Brunswick from the earliest Period. By H. E. Lloyd, Esq. Lond. 1830, Treuttel et Würz. (Auch von den Vertrauten des Königs wird Nachricht gegeben.

Nr. XIV. der Family Library (bei Murray 1830) enthält: Lives of the British Physicians.

Von der Encyclopaedia Metropolitana, or, Universal Dictionary of Knowledge, on an original Plan (der eine philosoph. und alphabetische Ordnung verbindet), mit Kupf. ist der 29ste Theil erschienen, der in dem Lexikograph. Abschnitt bis *Les* geht, bei Baldwin und Cradock.

Von Lord *King's* Life of John Locke ist die 2te Ausgabe bei Colburn erschienen.

Pompeiana, or, Observations of the Topography, Edifices, and Ornaments of Pompeii. By Sir Wm. Gell New Series. Part II. Lond. 1830, Jennings. Die neuesten Ausgrabungen (vornehmlich das Innere des Chalcidicum) werden beschrieben und viele Inschriften angeführt. Part III. (das Pantheon oder Collegium der Augustales).

Literary Recollections by Rich. Werner, London 1830, 8. enthalten interessante und vorzüglich für England wichtige Nachrichten.

Der Major *Stewart* hat Autobiographical memoir of Timour (ein Werk, das Timur selbst geschrieben haben soll und das von seiner Geburt bis zum 41. Lebensjahre geht), Lond. 1830, in 4. herausgegeben. s. Blätt, für liter. Unterh. 303, S. 1212.

Zu dem Annual Register von 1758 — 1829 ist nun ein Allgemeines Inhaltsregister in London erschienen. Von 1829 an ist jeder Jahrgang mit einem besondern Register versehen.

Von der *vierten* Ausgabe (die erste war 1783 f. in 2 Bänden erschienen) von des Esq. *John Reeves* History of the English Law from the time of the Saxons to the and of the reign of Elizabeth ist der *fünfte* Band (welcher bei dieser Ausgabe hinzugekommen ist), Lond. 1829, erschienen. Von dem Werke und diesem Bande insbesondere s. Berlin. Jahrb. für wiss. Kritik 1830, II. 66, S. 524 ff.

b. Amerikanische.

A Review of the Negociations between the United states of America and Great Britain, respecting the Commerce of the two Countries and more especially concerning the Trade of the former with the West Indies. By the Hon. *Littleton W. Tazewell.* Norfolk in Virginia im Norfolk Herald, und wieder gedr. Lond. 1829, 8. s. London Quarterly Review Nr. 77. London Januar 1829, S. 215 ff.

In Halifax ist 1829 in 2 Octavbänden gedruckt: An historical and statistical account of Nova Scotia, illustrated by a map and several engravings, by *Th. C. Haliburton.*

Letters written in the interior of Cuba, between the mountains of Arcana to the East and of Cusco to the West in the months of February, March, April and Mai 1828. By the late Rev. *Abiel Abbot.* Boston 1829, 8. Aus diesem Werke sind lehrreiche Auszüge in den Blätt. für lit. Unterh. 215, S. 857. 216, S. 861. gemacht.

The first, second, third and fourth annual Reports of the Prison discipline Society, Boston 1826 — 29, in 8. s. Revue encycl. April 1830, S. 122 ff.

Hr. Dr. und Prof. *David Hoffmann* gibt zu Baltimore heraus: Legal Outlines, being the substance of a Course of Lectures now delivering in the University of Maryland, in 3 Bänden. Der erste zu Baltimore 1829

erschienene Band (IX. 626 S. gr. 8.) enthält die Elements of Natural, Political and Feudal Jurisprudence, s. Gött. gel. Anz. 1830, 165, S. 1646 ff.

Nathan. Bowditch hat des Marquis *de Laplace* Mécanique céleste ins Englische übersetzt und commentirt, Th. I. Boston 1829, 766 S. in 4.

Von dem von Hington in Verbindung mit mehrern engl. und amerikanischen Gelehrten herauszugebenden Werke: The history and topography of the United states, ist die erste Lieferung, London 1830, erschienen, welche mit der Entdeckungs- und Colonisationsgeschichte Nordamerika's anfängt. s. Blätt. für lit. Unterh. 327, S. 1308.

The american almanac and repository of useful knowledge for the year 1830. Boston, hat vornehmlich statistischen Werth, insbesondere in Ansehung der Staaten Nordamerika's, indem hier die Angaben amtlich sind. s. dieselben Blätt. 334, S. 1336.

c. Böhmische.

Von neuerlich in Prag erschienenen Werken, insbesondere der 2ten umgearbeiteten Auflage von der vom Bibl. Hanka herausgegebenen Königingrätzer Handschrift: Sammlung altböhmischer lyrisch-epischer Gesänge, nebst andern altböhm. Gedichten, verdeutscht und mit einer histor. kritischen Einleitung versehen vom Prof. Swoboda, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 165, S. 1314 ff. Nachrichten gegeben. Ueber die Königinhofer Inschrift s. man vornehmlich Blätt. für lit. Unterh. 296, S. 1182 f.

Eine Uebersicht der neuesten, aber meist deutschen, Literatur, vornehmlich in Prag, insbesondere des Jahrgangs 1829 der Monatsschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums (die nunmehr als Quartalschrift erscheint) befindet sich ebendaselbst St. 254, S. 2025 ff. 266, S. 2123 ff. (wo insbesondere des Hrn. Franz Palacky Preisschrift: Würdigung der alten böhmischen Geschichtschreiber (in Comm. bei Borrosch) angezeigt ist).

Auswärtige Universitäten.

Von den acht Universitäten in Nordamerika ist in der Allgem. Schulzeit. 2ter Abth. 127, S. 1048. Nachricht gegeben.

Ebendaselbst von den beiden Universitäten in Sici-

lien zu Catania (zu Anfang des 15ten Jahrh. gestiftet) und zu Palermo (1814 statt des Gymn. errichtet, mit 33 Professoren).

Von den Verbesserungen auf der Univ. *Marburg* ist in der Allgem. Schulzeit. Abth. II. 135, S. 1112. Nachricht gegeben. Von den Veränderungen auf der Univ. *Giessen* s. Hesperus 301, S. 1201.

Eine ausführliche Chronik der Univ. Tübingen vom Herbste 1828 bis Herbst 1829 steht im Intell. Blatt der Hall. Lit. Zeit. 106, S. 857 ff. (hier das organische Statut vom 18. Jan. 1829 und der Normal-Etat vom 1sten Juli 1829, 8000 fl. betragend). Die Zahl der Studirenden war im Winterhalbjahre 1828—29, 862, im Sommerhalbjahre 876. Hr. Prof. Tafel hat 2 Programmen herausgegeben: de Theodosio Miletino, und: Emendationum Aeschyleanum Specimen.

Im Winterhalbjahre 1829—30 studirten in *Göttingen* 1263 (351 Theologie, 513 Jurisprudenz, 262 Medicin, 137 philosophische Wissenschaften), unter denen 762 Landeskinder, 501 Ausländer, unter welchen der Kronprinz von Baiern, Maximilian, und der Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen, Karl, sich befanden.

In *Würzburg* studirten 625 (440 Inländer, 185 Ausländer).

Hr. Hofr. *Thiersch* hielt am 26. Nov. seine Inauguralrede als Rector der Univ. zu München: Ueber die Freiheit der Studien und die Selbständigkeit des Lebens auf deutschen Hochschulen nach Sinn und Geist unsrer Satzungen.

Die theologischen und kirchenhistorischen Disputationen auf den schwedischen Universitäten zu Upsala und Lund im J. 1827 sind in der Leipz. Zeit. Int. Bl. 319, S. 2545 ff. verzeichnet. Es verdienen darunter des Prof. *Swen Lundblad* Dissertatt. de Pelagianismo, und: de Synergismo 1826 f. — die unter Aufsicht des Prof. Dr. *Thunberg* schwed. geschriebenen Abhh. über die in der Bibel erwähnten Thiere — Prof. Kolmodin de Westrogothorum gymnasio Regio et schola Scarensi, sämmtlich von Upsal — und von Lund: A. Sandberg disquis. quo ex fonte haustus sit Evangelii Joannei prologus? — des Prof. *Bring* schwedisch geschriebene historische Untersuchung über die aus Scandinavien zum gelobten Lande unternommenen Wallfahrten und Kreuzzüge — Erwähnung.

Todesfälle.

Am 11. Nov. starb zu Greifswald der Conrector am Gymn. Dr. *Gustav Wilhelm Heinrich Curtius.*

Am 2. Dec. zu Hannover der Consistor.-Director, Abt des Klosters Loccum, Comthur des Guelphenordens etc. Dr. *J. C. Salfeld*, im 80. Lebensjahre. Nekr. desselben in der Allg. Kirchenzeit. 205, S. 1680. Ihm folgt als Abt zu Loccum der bisherige Consist.-Rath und Generalsuperintendent des Fürstenthums Lüneburg, Dr. *A. L. Hoppenstedt*, der von ihm schon zum Coadjutor ernannt und vom Könige bestätigt war.

Am 3. Dec. zu Basel der Professor der Mathematik, Dr. *Daniel Huber.*

Am 5. Dec. ebendaselbst der Professor der Anatomie und Physiol., Dr. *Fr. Rosenthal*, im 50. J. d. Alt.

Vom 27—28. Dec. 1829 zu Rom der (22. Novbr. 1742 zu Carlsbad geb.) *Wenceslaus Peter*, Prof. an der Akad. St. Lukas (Thiermaler), s. Tüb. Kunstblatt 48, S. 191. (1830).

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der ehemal. königl. sächs. Legations-Secretair in St. Petersburg, Hr. *Trautvetter*, hat den Charakter eines Legations-Raths erhalten.

Der Herzog von Sussex, *August Friedrich* (geb. 1773), ist zum Präsidenten der königl. Akademie der Wissenschaften zu London am 30. November erwählt worden.

Der Hr. Rector an der grossherz. mecklenburgischen Domschule zu Ratzeburg, *Karl Friedr. Ludw. Arndt*, ist zum Director und Professor, Hr. Dr. phil. und Conr. *Ulrich Justus Hermann Becker* daselbst auch zum Professor ernannt.

Der Hr. Oberhofprediger *Georg Christian Benedict Ackermann* zu Schwerin, und der Hr. Hauptpastor Dr. *Wolff* zu Hamburg sind von der theologischen Facultät zu Rostock zu Doctoren der Theologie ernannt worden.

Schulnachrichten.

Durch königl. preuss. Cabinetsordre vom 10. Sept. ist die Erweiterung und Verbesserung der Bürgerschulen

in den Städten und die Errichtung eines Schullehrer-Seminars zu Berlin anbefohlen worden. s. Anzeigeblatt der Berlin. Jahrb. für wissensch. Kritik Nr. 2. (1829).

Ueber mathematisch-physikalischen Unterricht und Universitäten stehen zwei Aufsätze im Allgem. Anz. der Deutschen 316 und 350 (S. 4209).

Ueber die *Kleinkinderschulen* steht ein Aufsatz in der Beilage zu den Blätt. für lit. Unterh. Nr. 7, S. 5 f., worin gezeigt ist, dass sie eigentlich Kleinkinder-Pflegeanstalten heissen sollten.

In Stuttgart ist im Herbste 1829 eine Kunst- und Gewerbeschule errichtet worden (die mit der Realschule in Verbindung steht); an ihrer Spitze steht der von Tübingen dahin berufene Prof. der Baukunst, *Heugelin*, s. Hall. Lit. Zeit. 1830, Intell. Bl. 10, S. 74.

In *Offenbach* ist am 11. Jan. die Stadtschule eröffnet worden.

In *Coblenz* ist schon im vor. Jahre (1. Aug.) von den Herren Schmitz und Heil eine Schule für Handwerker gestiftet und eröffnet worden.

Eine Uebersicht der Elementarschulen auf den Sandwich-Inseln ist in der Allgem. Schulzeit. 1. Abth. 27, S. 216. gegeben.

In *Dänemark* sind jetzt 2700 Lancastersche Schulen; bei jeder ist eine Wohnung für den Lehrer. Ueber das Schulwesen in Dänemark überhaupt berichten die Blätt. für liter. Unterh. 101, S. 404.

Von der Lehrmethode des bekannten *Owen* zu Lanark in Schottland und in Amerika sind aus Carter's Reisen in Europa (Neuyork 1827, 2 Bde) Th. 1. Nachrichten gegeben in der Zeit. für die elegante Welt 69, S. 549 f.

Zu der Prüfung am 2ten April im französ. Gymnasium in Berlin (das 244 Schüler zählt) lud der Direct. Hr. Consist.-Rath *Palmié* durch ein Programm ein: de Sophoclei ingenii principio.

Zur Prüfung im königl. Real-Gymnasium daselbst am 5. April (das jetzt 260 Schüler hat) lud Hr. Direct. *August* mit dem Programm ein: Ueber die Fortschritte der Hygrometrie in der neuesten Zeit.

Preisaufgaben.

Die Curatoren des Stolpian. Legates auf der Univ. zu Leiden haben zur Preisaufgabe die Fragen bestimmt:

über den Ursprung, die Fortschritte und die verschiedenen Formen des Pantheismus von den ältesten bis auf unsere Tage; ist der Pantheismus mit der Vernunft und den göttlichen Eigenschaften vereinbar, oder nicht? Die Abhandlungen (in holländ. oder latein. Sprache) müssen bis spätestens zum 31. Dec. 1831 an den Prof. van de Wynpersse in Leiden unter den gewöhnlichen Bedingungen eingesandt werden. Der Preis ist eine goldne Medaille oder der Werth derselben in 250 fl.

Die Preisaufgaben der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften sind in den Gött. gel. Anzeig. 194 f. S. 1929 ff. angezeigt (darunter von der histor. philolog. Classe für den Nov. 1832 genauere Anzeige der Uebersetzungen griechischer Schriftsteller ins Syrische, Arabische, Armenische, Persische). Die am 20. Nov. ertheilten physisch-medicinischen und ökonomischen Preise sind 193, S. 1923 f. angeführt.

Alterthümer.

Der 17te Brief Champollions aus Theben von 26. Jun. 1829, über einen Tempel mit Inschriften der Hathor (Venus) und der Themei, der Dike und Aletheia der ägyptischen Mythen geweiht, ist im Auszuge in der Preuss. Staats-Zeit. 35, S. 246. mitgetheilt. Auszug aus dem 18ten Briefe (von Medinet-Habu) ebendaselbst 42, S. 292 f. 46, beschl. 47, S. 335 f.

Des Hrn. *Tepläkoff* schon erwähnter Bericht über die Denkmale des Alterthums, die an einigen Orten der Bulgarei und Rumeliens entdeckt und nach Odessa gebracht worden sind, ist aus dem Journal d'Odessa in den liter. Blätt. der Hamburg. Börsenhalle 469, S. 75 f. übersetzt.

Die Bulle am Halse des Nero (auf 2 bronz. Münzen desselben) ein numismatisches Anomalon (zu erklären versucht), von Bertrand, im Tüb. Kunstbl. 10, S. 40.

Ueber die Gruppe des *farnesischen* Stiers in Neapel sind die Ansichten eines einsichtsvollen Beschauers, Hrn. *v. Miszkowski* (der Heynen und Böttigern widerspricht), und die Antiope als zur Gruppe nothwendig gehörend, betrachtet, mitgetheilt in der Zeit. für die eleg. Welt 43, S. 338 f. 44, S. 348. (wo die nicht zu einer, sondern zu verschiedener Zeit gemachten Restaurationen der aus einem einzigen Block gehauenen Gruppe angegeben sind).

Ueber das Basrelief eines antiken Sarkophags in Spanien, Pluto's Entführung der Persephone darstellend (abgebildet in: Catalonien in malerischer, architektonischer und antiquarischer Beziehung, dargestellt auf 30 Blättern, gestochen von Heinr. Wilb. Eberhard, Darmstadt, in 4., 3ten Bl. und erläutert in: Catalonien, in malerischer, architekt. und antiquar. Hinsicht beschrieben von Heinr. Schäfer, ebendas. in 4.). s. Blätt. für liter. Unterh. 64, S. 256.

Die Florenzer Gelehrten, welche Hrn. Champollion nach Aegypten begleitet, haben von da 8 Mumien und über 70 Küsten mit Vasen und andern Ueberresten des Alterthums nach Florenz gebracht.

Ein in Kertsch gefundener antiker griech. Grabstein ist mit einem Datum (J. 426, Mon. Xanthikus) versehen. s. Preuss. St. Zeit. 319, S. 2465.

Von dem Institut der archäologischen Correspondenz in Rom ist in der königl. Preuss. St. Zeit. Nr. 316 und vorzüglich von ihren Entdeckungen 329, S. 2552 f. Nachricht gegeben (und insbesondere S. 2553. gezeigt, dass die sogenannten etruskischen Vasen wirklich griechisch sind).

Ueber den Papyrus der Alten und das Indische Reispapier steht ein Aufsatz im Tüb. Morgenbl. 282, S. 1125.

Literarische Nachrichten.

Von *Jeremias Bentham*, dem hochbejahrten, noch lebenden englischen Rechtsphilosophen sind in der Berliner Voss. Zeit. Nr. 105 und 132 ausführliche Nachrichten gegeben.

Prof. Chiarini in Warschau und Hr. Abraham Stern ebendaselbst sind in Streit gerathen über des Erstern hebräisches Wörterbuch, in welchen Letzter viele grobe Fehler entdeckt haben will.

Hr. Ritter *P. O. Bröndsted* hat sich gegen die, im Hermes ihm gemachte Beschuldigung, dass er in seiner Beschreibung von Keos und den Alterthümern dieser Insel vieles aus Villoison's Papieren abgeschrieben habe, in einer Beilage dazu vertheidigt. Dagegen ist in den Blätt. für liter. Unterh. 179, S. 716. versichert, dass Prof. Raoul Rochette nicht Vf. jener Beschuldigung sey, aber eine ausführliche Antikritik gegen Br. versprochen.

Geschichtliche und geogr. Nachrichten.

Die Art, wie im Januar 1810 der bekannte Anführer der Tyroler, Andreas Hofer, in seinem Zufluchtsorte ist entdeckt, verrathen und von den Franzosen gefangen genommen worden, ist, nach einer Nachricht der Gattin Hofer's, erzählt in der Zeit. für die eleg. Welt 69, S. 552. 70, S. 560.

Die jetzige persische Heeresmacht ist in den Blätt. für liter. Unterh. 92, S. 368. beschrieben.

Notizen über den afrikanischen Reisenden Caillé sind aus der Zeitschrift L'Universal übersetzt in Kuhn's Freimüthigen 66, S. 264. 67, und beschl. 68, S. 272.

Der Hr. Graf *Franz von Werssowitz* zu Götzhöfen bei Memel hat, aufgefordert, in der Preuss. St. Zeit. Nr. 121. aus einem in Dresden 1661 gedruckten Werke des Grafen Jaroslaw Wrschowitz Nachrichten von dem alten böhmischen Geschlechte der Grafen Wrschowecz Sekerka von Sedezicz (der Werssewitze, vom 7. Jahrh. an) mitgetheilt. (Vgl. Rep. I. S. 478.)

Eine ausführl. Schilderung des *Rigi* in der Schweiz im Tüb. Morgenbl. ist 97, S. 384. beschlossen.

Honoré Vidal hat in der Sitzung der Pariser geographischen Gesellschaft am 6. März 1829 Bericht von seinen vielen und vieljährigen Reisen in Asien und Aegypten und gemachten Entdeckungen gegeben. s. Blätt. für liter. Unterh. 123, S. 492.

Der im J. 1735 von dem Herzoge von Schleswig-Holstein Carl Friedrich zu Ehren seiner Gemahlin, der Tochter Peters I. gestiftete, 1797 unter die russischen Orden aufgenommene *St. Annen-Orden* (in 4 Classen) hat am 26. April von Nikolaus I. neue Statuten erhalten. s. Preuss. St. Zeit. 135.

Der Aufsatz: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, vorzüglich nach: North-America and the United States as the are, Lond. 1827 (in den Blätt. für literar. Unterh. 124, S. 493. 125, S. 497.) gibt die lehrreichsten geogr. und statist. Nachrichten.

Aus Zeitschriften.

Der 11te Artikel von Cuvier's Cours d'Histoire des Sciences naturelles behandelt die Geschichte der Wissenschaften bei den Römern während der Republik. s. liter. Blätt. der Börsenh. Nr. 486.

Dass das, im A. Test. oft erwähnte, *Einhorn*, wirklich noch in dem Innern Thibets, an der Grenze der grossen Wüste Mittelasiens, auch in Kordofan in Afrika vorhanden ist, haben neuere Berichte bestätigt. s. Blätt. aus der Gegenwart 37, S. 289 ff. Vgl. liter. Blätt. der Börsenh. 510, S. 407 f.

Ebendas. 38, S. 301. 39, S. 308. 42, 333. 43, 338. 45, S. 343. wird das Kameel und die besondere Art, Dromedar, beschrieben (aus: Library of entertaining Knowledge).

Unter der Aufschrift: Geologische Neuerungen, ist im Tübing. Morgenbl. 75, S. 298. 76, S. 301. von dem Alter der Berge und der Entstehung ihrer Schichten, 77, S. 306. von den Anschwemmungen im Rheine gehandelt.

Ueber das vom Capt. Beechey an den Nordküsten Amerika's (an der Beringstrasse) entdeckte fossile Knochenlager sind Nachrichten in den Blätt. für liter. Unterh. 113, S. 452. mitgetheilt.

Die Episode Pyramus und Thisbe Ovid. Met. IV, 55. hat Hr. Hofr. Dr. *Nürnberger* in (schlechte) deutsche Verse übersetzt in den Originalien von Lotz, 42, S. 329.

Ueber das *Griechische Feuer* sind in den Blätt. aus der Gegenwart Nr. 40. 41. Nachrichten gegeben.

Blicke auf Gesinnung und Streben in den Jahren 1776—78 im Morgenbl. 90, S. 357. 91, 362. 92, 365. 93, S. 370. (aus Briefen) mitgetheilt.

Galeani Napione hat in einem Schreiben an Washington Irving behauptet, Columbus sey auf dem Schlosse Cucaro in Montferrat geboren. M. s. jedoch Blätt. für liter. Unterh. 121, S. 484.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Zeitschriften.

Ueber des Dr. C. G. Jacob Ausgabe von Luciani Alexander sind mehrere (mitunter sehr kleinliche) Bemerkungen in der Leipz. Lit. Zeit. 309, S. 2466. und 310. gemacht.

Ebendas. 310, S. 2476. über *Geo. Graff's* Geschichte (des alten) Griechenlands, seiner einzelnen Staaten und Kolonien — ein Handbuch für die obern und mittlern Classen der Gymnasien (Mainz 1828, 8.).

Hofr. und Prof. Dr. C. Fr. Bachmann's, System der Logik, ein Handbuch etc. ist ausführlich in der Leipz. Liter. Zeitung Nr. 209, 210, und 211, bis S. 248. angezeigt.

Vier, der christlichen Andacht gewidmete, Taschenbücher auf 1831: Vater's Jahrbuch der häuslichen Andacht (von A. G. Eberhard); Siona, Taschenbuch für Gebildete, neue Folge für 1831; Selitha, Jahrbuch christlicher Andacht (von Dr. Friedrich); Theodulia (von Dr. Meissner), sind ausführlich beurtheilt, mit vielen beachtungswerthen Bemerkungen, Siona und Selitha vornehmlich getadelt, in den Blätt. für liter. Unterh. 352, S. 1406 ff.

Des Esq. Babbage Reflexions on the Decline of sciences in England and on some of its causes, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 314, 315, u. 316, S. 2505—2527. ausführlich angezeigt und besonders herausgehoben, was er gegen die dasigen Gelehrten, insbesondere die Royal Society (nicht ohne, wie es scheint, gereizte Leidenschaftlichkeit), s. 2523, erinnert hat.

In dem Tüb. Lit. Blatte sind in mehrern Monaten nach und nach 62 neue Gedichte und Gedichtsammlungen, die der lyrischen Poesie angehören, beurtheilt worden. Den Beschluss machen 121, S. 481 ff. die geistlichen Lieder.

Der: Fall der Bourbons, älterer Linie, dessen Ursachen und Folgen, dargestellt von Alex. Bronikowski (erstes, 2tes Heft, Halberstadt 1830), wird sehr gerühmt in den Blätt. für liter. Unterh. 354, S. 1415.

Vier Schriften; Ueber die neuesten polit. Ereignisse, über die Unruhen in Brüssel, Elberfeld, Braunschweig, sind in der Hall. Lit. Zeit. 221—225, S. 481 bis 516. III. B. angezeigt.

Bei der Recension von: Anleitung zur Verfertigung achromatischer Fernröhre, aus dem Englischen der Mechanical philosophy by Robinson, übersetzt und mit Noten und einem Anhange begleitet von Dr. *Friedr. Körner* (Jena 1828), in der Leipz. Lit. Zeit. 317, S. 2529 ff. sind von dem Red. die ihm bekannt gewordenen vielfachen Bemühungen des Dr. Körner für die Verfertigung guten Flintglases gerühmt worden.

Ueber: Collectanea meteorologica sub auspiciis societatis scient. danicae edita, Fasc. I. continens observationes D. Neuberi Apenroae (Apenrode) institutas (vom 1. Juni 1824 bis 1. Juni 1825), Kopenh. 1829, XXXIV.

245 S. 8. sind Bemerkungen in derselben Lit. Zeit. 318, S. 2537. mitgetheilt.

Des pseudonymen *Posgaru* Novelle: Germanos (Breslau 1830) ist ausführlich beurtheilt in den Blätt. für liter. Unterh. 357, S. 1421 ff. Es ist ein Gemalde Italiens in den Zeiten der Reformation.

W. E. Weber's Vorlesungen zur Aesthetik, vornemlich in Bezug auf Göthe und Schiller, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 357, S. 1425 f. gerühmt.

Ueber *Grabbe's* Tragödie: Kaiser Friedrich Barbarossa, ist in denselben Blätt. 358, S. 1429. 359, 1434. ein ernstes Gericht gehalten.

John O'Driscol's History of Ireland, Lond. 1827, 2 Bde. 8. ist in den Berlin. Jahrb. für wiss. Kritik II. 103, S. 822. bis 105, S. 840. beurtheilt.

Des Hrn. Prof. C. F. Weber Ausgabe von Lucani Pharsalia c. not. Barthii etc. 1828—1829, II. 8. ist umständlich angezeigt in der Hall. Allgem. Lit. Zeit. 228, 229, S. 537—549. mit vielen krit. Bemerkungen.

Ciceronis Libri III. de Officiis mit Anmerkungen und Register, und blosser Text für Schulen, von Billerbeck, Hannover 1827, und Eiusd. Libri III. de Oratore, eben so von Billerbeck 1828, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 321, S. 2561 ff. angezeigt.

Ebendas. S. 2563 f. Sallustii Fragmenta ed. Brossaeus cum spicilegio fragmentorum Sall. a Brossaeo etc. praetermissorum. Lunaeburgi 1826, 8.

Von dem, allerdings merkwürdigen, Buche: Die Seherin von Prevorst. Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und über das Hineinragen einer Geisterwelt in die unsere. Mitgetheilt von *Justinus Kerner*, Zwei Theile, mit 8 Steindrucktafeln, Stuttgart und Tübingen 1829, 8., sind zwei entgegengesetzte Beurtheilungen im Tüb. Lit. Blatte geliefert: die eine, sehr beifällige, von J. F. v. Meyer, 90, S. 357.; die zweite von Wolfg. Menzel, die Visionen als solche behandelnde, 91, S. 361. 92, S. 365.

Des Pred. *W. F. Wilcke* Geschichte des Tempelherrnordens, 2 Bände 1826 f. sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 209, 210, S. 225—240. (IV. Bd.) ausführlich angezeigt und gerühmt.

Geschichte.

Schriften der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtkunde zu Freiburg im Breisgau. Erster Band. Mit drei Steinabdrücken. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Kunst- und Buchh. 1828. *XXX. 584 S. gr. 8. cartonn. 5 Rthlr.*

Der erste Jahresbericht über die Wirksamkeit der Gesellschaft für Beförderung des Studiums der Geschichte zu Freiburg im Breisgau (der am 27. Dec. 1826 von 12 bekannten Gelehrten zu Freiburg gestiftet worden) ist von ihrem ersten Secretär Prof. Dr. *Ernst Münch*. Die Statuten der Gesellschaft sind S. XX—XXVIII. abgedruckt, die ersten wirklichen, correspondirenden und Ehren-Mitglieder S. VIII ff. genannt, die gehaltenen Sitzungen und Vorträge S. XII ff. angezeigt. Die letztern sind in diesem Bande aufgenommen (mit Ausnahme eines einzigen von Hrn. Dr. Münch über die Ursachen, warum der kühne Versuch des röm. Tribunen, Rienzi, gescheitert ist etc., der in die Sammlung vermischter historischer Schriften des Vfs. gekommen ist), und den Anfang macht die Eröffnungs-Rede des Hrn. Hofr. und Prof. *von Rotteck* über die Natur der Zwecke der Gesellschaft, den reinwissenschaftlichen und den praktischen. Darauf folgt 2. S. 11. Trajan als Gründer oder Mitstifter von Baden-Baden und die Verdienste dieses Kaisers um die Zehndlande. Vorgetragen in der ersten öffentlichen Sitzung der historischen Gesellschaft zu Freiburg den 8. Febr. 1827, von Dr. *E. Julius Leichtlen*, Grossh. Bad. Archivrathe etc. Mit weitern Ausführungen und einem Steindrucke. Nachdem von Inschriften überhaupt (500 röm. Inschriften sind allein in dem röm. Zehndlande, d. i. dem militärischen Gränzdistricte, den die Römer am rechten Rheinufer bis nach Westphalen und an der linken Seite der Donau bis nach Regensburg angelegt haben, gerettet) und den Mängeln ihrer Abschriften ist gesprochen worden, betrachtet der Verf. genauer zwei Inschriften, die einzeln, in ihrem unvollkommenen Zustande, keiner genügenden Erklärung empfänglich, vereinigt aber den Beweis liefern, dass dem K. Trajanus ein vorzüglicher, wo nicht aller Antheil an der Gründung von Baden-Baden zugeschrieben werden müsse. Sie sind in dem Heilorte selbst gefunden worden, wo man

überhaupt auf Backsteinen die Stempel der 4ten, 5ten, 8ten und 14ten Legion und der 26sten Coborte freiwilliger röm. Bürger entdeckt hat. Auf dem Rettich, einem Hügel nahe bei der Stadt, stand wahrscheinlich das röm. Hauptlager oder ein Castell der Besatzung von Baden. Die beiden Inschriften verbindet Hr. L. und ergänzt sie also: Imperatore Nerva Trajano Pontifice Maximo Legio prima Adjutrix, undecima Constans. Bis auf Trajan ist nichts für die Zehndlande von den röm. Kaisern gethan worden; Trajan's Bemühungen für diesen Gränzdistrict, seine Wiederherstellung der Städte, Errichtung von Festungen werden erwähnt und vermuthet, dass er schon im J. 98 Baden-Baden begründet oder erhoben habe durch eine Besatzung; Hadrian und Antonin haben die Bäder erbauet, nicht die Stadt. Das Denkmal von Rettich ist, nach dem Verf., das älteste in Gross-Germanien. Im Anhange sind S. 31. Beispiele falsch erklärter Inschriften angeführt, S. 34. die militärischen Puncte zu Baden-Baden angegeben, S. 35. das Standlager der, für die Zehndlande wichtigen, 11ten Legion nachgewiesen, aus Inschriften, S. 38. die Erweiterung der Erdkunde von Norden Germaniens unter Trajan bemerkt, S. 39. dessen Bemühungen für die Zehndlande mit Stellen des Martialis und Claudians belegt, S. 40. bewiesen, dass das Munimentum Trajani (Amm. Marc. XVII. init.) Kassel bei Mainz sey, und S. 45 ff. behauptet, dass die Civitas Aurelia Badensis nicht eine Stadt, sondern eine Landschaft sey, die Badener Landschaft, so wie (S. 52) das Wort Civitas auch in andern Inschriften das Gebiet, die Landschaft, bedeutet. 3. S. 51. Ueber Berthold Schwarz und den frühesten Gebrauch des Schiesspulvers und des Feuergewehrs in und um Freiburg. Vom Prof. Dr. *Heinr. Schreiber.* Von den 3 Städten, Freiburg, Köln und Gosslar, welche auf die Erfindung des Schiesspulvers oder vielmehr dessen früheste Benutzung zu Feuergewehren Anspruch machen, hat Freiburg die meisten Zeugnisse für sich. In einem Feuerwerkbuche vom J. 1432 wird niger Berchtoldus Erfinder des Schiesspulvers genannt. Im ganzen 15ten Jahrh. ist eben dieser Berthold, der dem Orden der schwarzen Franciscaner angehört habe, angeführt; erst im 16ten Jahrh. Konstantin Anklitz zu Freiburg. Hr. S. nimmt an: der Erfinder des Schiesspulvers habe Berthold Anklitzen geheissen, nach seinem Eintritte in den Franciscaner Orden aber den neuen Namen Konstantin

erhalten, das Publicum habe ihn aber immer mit dem ursprünglichen Vornamen bezeichnet und wegen seiner schwarzen Kleidung den schwarzen Berthold genannt. Den Familiennamen fand Hr. S. in dem Geschlecht Anglisen wieder. Im 14ten Jahrh. findet man keinen Beweis von dem Gebrauche des Schiesspulvers und Feuergewehrs in Freiburg. Erst 1405 kommt ein Freiburger Büchsenmeister vor, und um diese Zeit scheint die Eisengiesserei in Freiburg, wo auch die Büchsen gefertigt wurden, geblüht zu haben; für die Musketen würden bleierne, für das grobe Geschütz Steinkugeln gebraucht. 4. S. 67. Johann Heuglin von Lindau, Fruhmesser zu Sernatingen. Seine Lehre und sein Tod. Ein Beitrag zur Geschichte des Bauernkriegs und der Reformation in der Gegend des Bodensees. Vorgetragen in der Sizzung vom 2ten Mai 1827, vom Oberamtmann *Kasimir Walchner.* Im Eingange von den damaligen Stürmen im Bauernkriege und verschiedenen Geistlichen, die in Untersuchung kamen. Heuglin wurde von dem geistlichen Gerichte des Bischofs von Constanz zu Meersburg vernommen mit 21 Klagpuncten, verantwortete sich, wurde degradirt und von der weltlichen Obrigkeit zum Feuertode verurtheilt, den er muthig erduldete. Er war nicht Verfasser der 12 Artikel der Bauern, sondern hatte nur den Bauern zu Sernatingen ihre Beschwerden aufgesetzt, damit sie dem Rathe zu Ueberlingen überreicht werden konnten. Im Anhange sind einige Actenstücke beigefügt. 5. S. 93. Ernst Ludwig Posselt (geb. zu Durlach 22. Jan. 1763, stürzte sich in Heidelberg 11. Jun. 1804 aus dem Fenster seines Zimmers im 3ten Stock auf die Strasse herab und starb einige Stunden darauf) und seine (zu sehr gerühmten) Schriften. Vorgetragen in der ersten öffentlichen Sitzung am 8. Febr. 1827, von Dr. *Wilderich Weick.* 6. S. 115. Erwin von Steinbach und seine Familie. Vom Prof. Dr. *Schreiber.* Vorgetragen in der 10ten Sitzung der Gesellschaft; zugleich als Probe seiner in der Herderschen Kunst- und Buchh. erscheinenden Geschichte und Beschreibung des Münsters zu Strasburg in gr. Fol. Als Beilagen gehören zu diesem Aufsatze zwei Taf. 1. befindliche Abbildungen der Grabmale Erwins und seines Sohnes. Erwin, der wahrscheinlich aus dem Städtchen Steinbach im Kinzigkreise des Grossh. Baden gebürtig war (denn es ist diess nicht sein Familienname gewesen) ist als Erbauer des Thurmes am Strasburger Münster, womit er sich bis zu

seinem Tode 1318 beschäftigte, berühmt, und war dazu wahrscheinlich durch den Thurm des Freiburger Münsters (der 1236 — 1272 erbauet wurde) aufgemuntert worden. In dem Frauenhause zu Strasburg werden Original-Baurisse von Erwins eigner Hand, die sehr rein zeichnete, aufbewahrt. Verschiedene Werke Erwins werden angeführt, auch von dem Bischof Konrad (von Lichtenberg), der viel für Strasburg und das Münster gethan hatte, aber in einem Gefecht mit den Bürgern am 1. Aug. 1299 erschlagen wurde, Nachricht gegeben. Erwins Werk am Münster wurde noch bei seinem Leben gefährdet durch ein starkes Erdbeben am 24. Sept. 1269 und einen furchtbaren Brand am 15. Aug. 1298. Er hatte eine Tochter, Sabina, die sich als Bildhauerin auszeichnete. 7. S. 135. Felix Malleolus, sein Leben und seine Schriften. Vom Oberamtmann *Kasimir Walchner*. Vorgelesen in den beiden December-Sitzungen der histor. Gesellschaft. Die Einleitung verbreitet sich über das Jahrhundert, in welchem M. lebte, das 15te, vornehmlich in Hinsicht auf Deutschland und die Schweiz; ein Zeitalter, dem Eberh. von Windeck den Vorwurf der allgemeinen Unsittlichkeit macht. Felix Hemmerlin war zu Zürich 1389 geboren aus einem alten guten Geschlecht, Propst zu Solothurn, Sänger zu Zürich, Chorherr zu Zofingen, Eiferer gegen manche kirchliche Misbräuche, musste viele Verfolgungen erdulden, scheint als Mensch und Bürger ein ganz anderes und achtbareres Wesen gewesen zu seyn, denn als Schriftsteller und Kanonikus und über das J. 1464 nicht gelebt zu haben. Das Verzeichniss seiner Schriften und deren Ausgaben ist S. 182 ff. mitgetheilt und einige Bruchstücke daraus angeführt. 8. S. 211. Verschiedenes aus der Zeit der Konstanzer Kirchenversammlung, das Leben und die Sitten jener Zeit in dieser Stadt bezeichnend. Aus Ulrichs von Reichenthal Beschreibung des Conciliums und andern zuverlässigen Quellen geschöpft vom Oberamtm. *K. Walchner* (wie Konstanz zum Ort des Concil's ausersehen wurde; Polizeianstalten daselbst; der Fremden Einzug und Gefolge; S. 225. des Papstes und Herzog Friedrich's Flucht; S. 237. Hussens letzte Augenblicke. Zuletzt ist noch bemerkt, dass das Concilium sehr nachtheilige Folgen für die Stadt gehabt habe, wegen Schuldenmachens des kaiserl. Hofes und weil die Bürger an Wollüste und Müssiggang gewöhnt wurden, S. 239). 9. S. 241. Europa's Wiedergeburt. Vom Prof. Dr. *J. F.*

B. Schneller. Vorgelesen in der Sitzung der histor. Gesellschaft am 27. Dec. 1827. (Zugleich Uebersicht dessen, was durch die Kreuzzüge und seit denselben zur Herbeiführung des Geistes unsrer Zeit, der durch Kirchenverbesserung und Volkswortführung die Gesellschaft umgestalten und erneuern will, vorbereitet und gewirkt worden ist. 10. S. 257. Versuch einer Ehrenrettung des *Marcus Tullius Cicero* als Bürger und Staatsmann, mit besonderer Rücksicht auf den Bürgerkrieg zwischen Pompejus und Cäsar und auf Cäsars Tod und die letzten Lebensjahre Cicero's. Vorgetragen in Sitzungen der histor. Gesellschaft am 25. Oct. und 3. Dec. von *Franz W. Weissgerber*, Prof. der Philol. am Gymn. zu Freiburg. (Begründete Widerlegung der Behauptung eines Professors der Rechtswissenschaft: »dass Cicero zwar ein Repositorium von schönen tugendlichen Ansichten sey, aber in der Wirklichkeit selbst aller thatkräftigen Tugend als Mensch und Bürger ermangle.« Auch sein unmännliches Betragen während seiner Verbannung wird erklärt, wobei jedoch seine damalige häusliche und ökonom. Lage noch zu berücksichtigen wäre. Sein Benehmen zur Zeit des Bürgerkriegs wird S. 279 ff. vertheidigt und seine Verlegenheit als sehr natürlich dargestellt, sein Betragen unter Cäsars Herrschaft S. 308 ff. erläutert; Cäsars Ermordung, die Frage, ob Cicero mit der Verschwörung bekannt gewesen sey, sein Urtheil über die That und Verhalten nach der Ermordung beleuchtet S. 313 ff.; die Handlungsweise des Antonius, der neue Bürgerkrieg S. 329 ff., Cicero's Benehmen gegen Octavian S. 363 ff., sein Verhalten bei seiner Aechtung durch das Triumvirat S. 376. und S. 380. seine Ermordung durch Popillius Länas, der erst mit dem dritten Hieb das Haupt seines Lebensretters vom Kopfe trennte, beurtheilt. Mehrere Ereignisse des ganzen Zeitalters und Stellen in Cicero's und Anderer Schriften werden behandelt. Ein Nachtrag, Cicero's religiöse Ansichten betreffend, S. 384 ff. führt einige Stellen Cicero's an, welche seinen praktischen Glauben an Gott, Vorsehung, Unsterblichkeit, Belohnung nach dem Tode beweisen.) 11. S. 387. Julius Cäsar *Vanini*, sein Leben und sein System, Beitrag zur Philosophie und Kirchengeschichte, vorgelesen von Dr. *Ernst Münch*, Prof. an der königl. niederländischen Universität zu Lüttich. Zuerst S. 392. Lebensgeschichte desselben. (Er war zu Taurosano im Neapolitanischen, nicht in Neapel selbst, 1585 geboren, machte seine Studien in

Rom und Neapel, wurde in Padua Doctor der Rechtswissenschaft, beschäftigte sich aber am liebsten mit der Philosophie, wo Aristoteles und Averroes seine Führer waren; seine Schicksale, der ungerechte Process gegen ihn zu Toulouse, seine grausame Hinrichtung daselbst 1619 sind mit Actenstücken belegt, 11 Schriften desselben angeführt, Auszüge gemacht 2. S. 416. aus seinem Amphitheatrum divinae providentiae, adversus vett. philosophos, Atheos, Epicureos etc. Lugduni, und S. 436. aus s. de admirandis Naturae Reginae Deaeque Mortalium Arcanis Libri IV. Lutet. Par. 1616, da in beiden die Summe von dieses Philosophen Ansichten und Lehrsätzen niedergelegt ist. Seine latein. Ode mit Kosegartens Uebersetzung ist (aus dem Amphith. S. 432) ganz mitgetheilt. S. 450 ff. ist 3. das Urtheil der Geschichte über Vanini geprüft und er in Schutz, so weit es möglich war, genommen. Die Beilagen S. 465 ff. enthalten Zeugnisse für und gegen ihn, und S. 475 f. ein Verzeichniss der Quellen zur Biographie und Charakteristik Vanini's). 12. S. 477. Ueber die Entstehung und Ausbildung des ältesten deutschen Sagenkreises. Vom Prof. Dr. *H. Schreiber* vorgelesen am 18. Jan. 1828. (Aus den Uebersetzungen alter deutscher Heldengedichte in die nordische Sprache im 12ten und 13ten Jahrh., der Wilkina-, Niflunga-, Blomsturvalla-Saga wird die Entstehung der deutschen Heldensagen im Heldenalter der Nation, dem hunnischen, gothischen, alemannischen, burgundischen, fränkischen, hergeleitet. Die Abhandlung ist zu kurz, um befriedigen zu können). 12. S. 499. Beiträge zur Geschichte der Türkenkriege, des Malteser-Ordens und des heiligen Landes und Grabes. Von Dr. *Julius Leichtlen* mitgetheilt im Febr. 1828 (acht Aufsätze, 5 und 7 aus Abschriften, die übrigen aus Urschriften: 1. S. 503. Briefe des Johanniter-Ritters, Peter von Engelsberg, Comthur's zu Buchsee, an den Ordensmeister in deutschen Landen, über die erhaltenen Nachrichten von der Belagerung und Eroberung der Insel Rhodus durch die Türken 1522 und 1523; 2. S. 509. Briefe des Johann.-Ord.-Bailly, Georg Schilling von Canstatt, Gouverneurs zu Tripolis, an den Ordensmeister in Deutschland, über den Verlust der Insel Rhodus, die Auswahl der von dem Kaiser geschenkten Insel Malta und die wichtigern Begebenheiten von 1523 — 1539. 3. S. 538. König Ferdinand zeigt den Reichsstädten den Abzug der Türken von Wien an, 19. Oct. 1529. 4. S. 539.

Uebelthäter werden (aus Freiburg, nur einer) statt der Todesstrafe gegen die Türken geschickt, 1579. 5. S. 540. Kaiser Rudolfs II. Anordnung eines kaiserl. Orators nach Konstantinopel mit dem jährl. Tribut und den ausserordentlichen Geschenken an Geld und Kostbarkeiten, 1583. 6. S. 553. Türken-Schrecken am Rhein, 1663. (Ausschreiben der Freiburger Regierung vom 3. Juli 1663, Schreiben des Herzogs von Würtemberg an die Freiburgische Regierung, u. s. f.) 7. S. 560. Auszüge aus einem Briefe des baierischen Jesuiten P. Joseph über die Schlacht vor Wien 1683 (vom 14. Sept., fast nur den Churfürsten von Baiern und dessen Anwesenheit betreffend). 8. S. 563. Briefe des Franciscaner-Bruders Vincentius Stern aus Villingen, apostol. Missionairs im heil. Lande und Präses des heil. Grabes 1697—1700.

Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau. Herausgegeben von Dr. Heinrich Schreiber, Prof. an der Albert-Ludwigs-Hochschule zu Freiburg. I. Band, 1ste Abtheilung. Mit fünf lithogr. Tafeln, welche Schriftproben, Münzen und Siegel enthalten. XVI. 216 S. gr. 8. I. Band, 2te Abtheilung. Mit sechs lithogr. Tafeln, welche Schriftproben und Siegel enthalten. XIV. und S. 217—554. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Kunst- und Buchh. 1828.

Da durch Zufall die Anzeige dieses 1sten Bandes verspätet worden ist, so beschränken wir uns auf eine kurze Anzeige desselben. 1819 wurde dem Herausgeber das städtische Hauptarchiv im Hahnenthurme des Münsters geöffnet und später wurde er vom Stadtrathe zu Freiburg bevollmächtigt, diess Urkunden-Buch herauszugeben. Die chronologische Ordnung ist in der Aufstellung der Urkunden befolgt; ihr Inhalt und Datum ist jeder vorausgeschickt, bisweilen auch kritische Bemerkungen; am Schlusse sind Notizen von den Siegeln, der Erhaltung der einzelnen Stücke u. s. f. gegeben; die Urkunden sind von den Originalien abgeschrieben und nicht nur gleich nach der Abschrift, sondern auch stets vor dem Abdrucke verglichen worden; einige schon anderswo gedruckte Urkunden und einige aus andern Archiven sind aufgenommen. Die erste Abtheilung ist für die innere Verfassungsgeschichte der Stadt wichtig. Den Anfang macht die älteste Verfassungs-Urkunde von

Berthold, Herzog von Zäringen, vom J. 1120, lateinisch mit deutscher Uebersetzung zwar schon einigemal, hier aber zuerst genau nach dem Original gedruckt und beschrieben. Ihr folgt S. 25—42. die Handfeste der Stadt *Bern* vom 15. April 1218, die grossentheils wörtlich aus der Freiburger genommen ist (nach Gottlieb Walthers Ausgabe des latein. Originals in seinem Versuche zur Erläuterung der Geschichten des vaterländischen Rechts, Bern 1765). Nr. 24. S. 74. ist der älteste deutsche Entwurf der Stadtrechte von Juli 1275 mitgetheilt. Nr. 33. S. 97. Die latein. Urkunde Rudolphs I. vom 10. Nov. 1282, wodurch Freiburg die Freiheiten und Rechte einer Reichsstadt erhält. Eine Beilage S. 213. enthält die päpstliche Bestätigungs-Urkunde des Klosters St. Märgen auf dem Schwarzwalde vom 27. Nov. 1125. Ansehnliche Schriftproben aus verschiedenen Zeiten des 12ten und 13ten Jahrh. genau copirt, die ältesten Münzen der Stadt und Herrschaft Freiburg, die Siegel der Grafen von Freiburg, der Markgrafen von Hochberg, der Grafen von Fürstenberg, sind abgebildet, 100 Urkunden in der ersten Abtheilung geliefert. Die zweite theilt die Urkunden von Nr. 101 — 286 vom 11. Sept. 1316 bis 8. Jan. 1370 mit, und ist vorzüglich für die äussere Wirksamkeit der Stadt wichtig, die sich auch neue Freiheiten und Rechte erkauft (S. 271) und mit mehrern andern Städten Bündnisse geschlossen hat. 1368 machte sie sich von ihrer bisherigen Herrschaft, den Grafen von Freiburg und Landgrafen im Breisgau, ganz frei (S. 512), übergab sich aber selbst in demselben Jahre an Oesterreich (S. 533). Herzog Leopold von Oesterreich übertrug dem Markgrafen Rudolf von Baden die Landvoigtei im Breisgau, den 8. Jan. 1370 (S. 554). Auch dieser Abtheilung sind sechs Schriftproben aus dem 13. und 14ten Jahrh. (zum Theil sehr lange), auf 3 Tafeln und auf eben so vielen Tafeln 53 Siegel mit Umschriften aus beiden Jahrhunderten dargestellt, darunter (Taf. IV. 1.) eine kaiserl. goldne Bulle von 1339, auf der Vorderseite mit dem Bilde des sitzenden Kaisers und der Umschrift: Ludovicus. Quartus. Dei. Gratia. Romanorum. Imperator. Semper. Augustus. Auf der Rückseite Bild der Stadt und Umschrift: Roma. caput. mundi. regit. urbis. frena. rotundi. Mehrere Siegel von Städten, Fürsten u. s. f. — Paläographie und Siegelkunde haben durch diese Abbildungen einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten.

Kurzgefasste preussisch-brandenburgische Geschichte zum Gebrauche, als Lesebuch vorzugsweise in Regiments-, Bataillons- und Compagnie-Schulen, von Rottländer, Lieutenant im 30sten Infant.-Reg. Trier 1828, Gall'sche Buchh. XVI. 303 S. 8. cartonn.

Dem Verf. war seit einigen Jahren die Leitung des Unterrichts einer Bataillonsschule anvertrauet. Er fühlte das Bedürfniss eines passenden Lesebuchs für die Schüler und wählte zur Ausarbeitung desselben die vaterländische Geschichte, um zugleich die Bekanntschaft mit dieser zu befördern; die Auswahl der Begebenheiten und der Vortrag ist der Classe angemessen, für welche das Lesebuch bestimmt ist. In der Einleitung ist das Erheblichste aus der ältesten Geschichte der Deutschen (seit 113 v. Chr.) und ihrem Zustande vorgetragen; die dann behandelten 4 Zeiträume der Geschichte sind: von den ältesten Zeiten bis auf Albrecht den Bär (1133); bis auf Friedrich I. aus dem Hohenzollernschen Hause (1415); bis auf die Könige von Preussen (1701); von da bis auf jetzige Zeit; jeder ist in mehrere Abschnitte getheilt und der letzte am ausführlichsten (von S. 73 an) behandelt, am umständlichsten seit 1756 (S. 107 ff.) und am weitläufigsten die Begebenheiten dieses Jahrhunderts, die manche Leser erlebt haben. Die Bestimmung des Buchs erforderte eine solche Einrichtung der Erzählung, dass Nationalgefühl und Vaterlandsliebe zugleich erweckt und unterhalten wurden und der darauf berechnete und unterhaltende Vortrag gereicht dem Buche zu nicht geringer Empfehlung.

Das türkische Reich in Beziehung auf seine fernere Existenz und die Sache der Griechen. Erwogen in Darstellung seiner Verfassung und Verwaltung, so wie in Schilderung der vier Hauptvölker der europäischen Türkei, von F. A. Rüder. Zweite Ausgabe, vermehrt mit einem Nachtrage über dessen neueste Verhältnisse durch die europäische Intervention und durch den russischen Krieg. Leipzig, Kleins liter. Compt. 1828. XIV. 280 und 44 S. 8. geb. 1 Rthlr. 8 Gr.

Nur der Titel, das Vorwort und der Nachtrag sind neu, die Hauptschrift ist die früher gedruckte, worin die innere Lage des türkischen Reichs, die Türken selbst, nach ihrem Charakter und ihrer Verfassung und Regie-

rung im Allgemeinen und in einzelnen Theilen, die Griechen in ihren verschiedenen Ständen und Verhältnissen im türkischen Reiche, ihren Sitten u. s. f.; die Armenier, die Juden im türk. Reiche, geschildert sind. Das Ganze ist für Unterrichtung der Leser, die mit der Geschichte und Verfassung der Pforte unbekannt sind und Leitung der Theilnahme von den damaligen Schicksalen der Griechen und des Urtheils über die Ereignisse bestimmt und eingerichtet, aus bekannten, obgleich nicht angeführten Quellen entlehnt; zur Berichtigung mancher Vorurtheile und Meinungen auch noch brauchbar. Den Inhalt des Nachtrags gibt der Titel an. Es sind auch noch darin Wünsche ausgesprochen und im Vorworte Ansichten aufgestellt, die freilich der Erfolg nicht bewährt hat und nicht hat bewähren können.

Kleiner deutscher Ehrentempel, oder das Leben berühmter Deutschen (Deutscher) unserer Zeit. Zur Unterhaltung, Nacheiferung und Erweckung der Vaterlandsliebe für Jung und Alt. Beschrieben von Moritz Thieme, Verfasser des kleinen deutschen Cornelius Nepos und mehrerer anderer Jugendschriften. Mit einem (von Opitz gez., Schule gest.) Titelkupfer. Heidelberg, 1828, J. Engelmann. X. 222 S. 8. cart.

Nur sechs Personen sind in diesem Ehrentempel, den das Kupfer mit mehrern Emblemen, unter denen auch eine geflügelte Figur mit 2 Posaunen sich befindet, andeutet, aufgestellt: König von Sachsen, Friedrich August der Gerechte (geb. 23. Dec. 1750, gest. 5. Mai 1827, mit einem empfindungsvollen Gedicht die Darstellung beendigt); S. 49. Maximilian Joseph I., König von Baiern (geb. 27. Mai 1756, als Pfalzgraf aus der Linie Birkenfeld, gest. in der Nacht vom 12 — 13. Oct. 1825); S. 82. Fürst Carl Philipp von Schwarzenberg, k. k. österreich. Feldmarschall (geb. 15. April 1771, gest. zu Leipzig 15. Oct. 1820); S. 98. Friedrich Gottlieb Klopstock (geb. zu Quedlinburg 2. Juli 1724, gest. zu Hamburg 14. März 1803); S. 148. Johann Daniel Falk (Stifter eines Erziehungsinstituts für verwaisete Kinder, geb. 1770 in Danzig, gest. in Weimar 14. Febr. 1826); S. 170. August Hermann Franke (Stifter des Hallischen Waisenhauses, geb. zu Lübeck 12. März 1663, gest. zu Halle 1727. — Am Schlusse sind seine Institute: das eigent-

liche Waisenhaus, das Pädagogium, die latein. Schule, die deutschen oder Bürgerschulen, die Buchhandlung, die Buchdruckerei, die Apotheke, aufgeführt). — Bei der Wahl des Stoffs und der Form dieser Lebensbeschreibungen und der Ausführung selbst hat der Verf. vorzüglich Jünglinge berücksichtigt und durch lehrreiche Mannichfaltigkeit des anziehenden Vortrags die Zwecke erreicht, welche der Titel ausspricht.

Theologische Literatur.

Beiträge zur ältesten Kirchengeschichte. Ein Versuch zur Beleuchtung mehrerer die Geschichte der ältesten Ketzerparteien, so wie der neutestamentlichen Schriften betreffender Gegenstände. Von Dr. Lobegott Lange, Prof. der Theologie an der Universität zu Jena. Zweites Bändchen. (Auch unter dem Titel: Geschichte und Lehrbegriff der Unitarier von der Nicänischen Synode, kritisch und pragmatisch bearbeitet von Dr. L. Lange). Leipzig, 1831, Barth. III. 212 S. gr. 8.

In dem ersten bereits angezeigten Bändchen hatte der Verf. die Geschichte und Grundsätze der Judenchristen (Ebioniten) und Nikolaiten des apostol. Zeitalters und ihr Verhältniss zu den Schriften des N. Test., insbesondere zu Matthäus und Johannes, dargestellt, wobei ihm besonders das exegetische Interesse leitete; bei vorliegender Entwickelung der Geschichte und Lehren der Unitarier leitet ihn ein dogmatisches. So wie er in der, gleichfalls im Rep. beurtheilten Schrift: Der Glaube an Jesus Christus den Weltheiland, darzuthun bemüht gewesen ist, dass die Lehre von Gott dem Sohne nicht biblisch sey, wohl aber die Lehre von dem Sohne Gottes, so ist der Zweck gegenwärtiger Schrift, die Lehre der Unitarier als die älteste darzustellen, die endlich nur dem Drucke der bischöflichen Hierarchie hätte unterliegen müssen, sie so darzustellen, dass das ihnen Schuld gegebene Verbrechen der Ketzerei verschwindet und sie als denkende Menschen, als Anhänger der Lehre Christi und der Apostel eben so gerechtfertigt dastehen, als ihre verdammungssüchtigen Gegner. Die Art, wie ihre Geschichte und Lehre in der frühesten und in der neuern Zeit verschieden behandelt und beurtheilt worden ist, wird in der Einleitung (jedoch mit Uebergehung mancher wichtigen Schrift) angegeben, in welcher übri-

gens noch erinnert wird, dass die Unitarier nicht ohne verständiges und vernünftiges Nachdenken zu ihrer Ueberzeugung gekommen sind und ihre Lehren theils auf das Ansehen der heil. Schrift, theils auf die Geschichte gegründet haben, und ihre Verläumdungen durch die Gegner gerügt. »Die Lehre von einem dreieinigen Gott, sagt der Verf., ist nicht vom Ursprunge in der christl. Kirche gelehrt worden (aber — werden die Gegner einwenden — wie wenige Schriften und Zeugnisse sind denn aus dem ersten Jahrh. auf uns gekommen!); sie erscheint erst in ihren Keimen seit der Mitte des 2ten Jahrh. und es bedurfte noch eines Zeitraumes von beinahe 200 Jahren, ehe sie in ihrer Vollendung dastand.« (Werden aber nicht alle wichtige Lehren jeder Art und Wissenschaft nur nach und nach, unter fortgehenden Untersuchungen und Streitigkeiten entwickelt?) Der Verf. ist selbst (S. 16) wegen Mangels beglaubter Nachrichten genöthigt gewesen, die Lücken durch Vermuthungen zu ergänzen, die auf mehr oder minder sichern Voraussetzungen beruhen. Die erste Abtheilung verbreitet sich über die Unitarier der vornicänischen Periode im Allgemeinen und zwar im 1sten Abschn. über die Benennungen derselben, ihren Ursprung und Bedeutung S. 19. Alle die verschiedenen Parteien, welche die Alten nennen, gehören zu Einem Stamme (— der aber doch verschiedene Zweige und Abarten hat —) und können unter Einem Namen (Haupt- und Geschlechts-Namen) begriffen werden. Insbesondere werden betrachtet die Namen: Monarchianer (S. 23), Patripassianer (S. 27), Praxeaner, Sabellianer, Paulianer, Hermogenianer (S. 30), Aloger (S. 32); dann die drei neuern, Socinianer, Unitarier, Antitrinitarier, beleuchtet. 2ter Abschn. S. 34. Ueber den Zusammenhang jener Parteien, zunächst nach den eignen Angaben der Väter (an die Spitze werden die sogenannten Aloger gestellt. Die Monarchianer stimmten im Wesentlichen ihres Lehrbegriffs mit einander überein. Als Ursache der neuen Gestaltung des innern Verhältnisses der Kirche nach der Mitte des 2ten Jahrh. wird die Gnosis angegeben. Dabei kam es auch auf die Tradition an (S. 40) und auf das sich immer mehr verbreitende Episkopalsystem (S. 44). Die Lehre vom Logos (S. 48) nach Philo und den Kirchenvätern. Die, welche der kirchlichen Lehre vom Logos widersprachen, wurden von der Kirche ausgeschlossen (S. 52). Gründe, welche Artemon (S. 53), Be-

ryllus (S. 57), Sabellius (S. 62) — das dogmatische Princip des Sabellianismus ist S. 73. aufgestellt —), Paulus von Samosata (S. 72), Noetus (im ersten Drittel des 3ten Jahrh., S. 91) hatten und anführten.« In Kleinasien, Thracien, Rom, Aegypten, Karthago, Arabien, Syrien traten in einem Zeitraum von 60—70 Jahren Kleriker auf, welche die Lehre von Einem Gott, dem Vater, gegen das bisher ihnen unbekannte Dogma von einem θεὸς λόγος in Schütz nahmen, welches jedoch, als alte, rechtgläubige, Lehre von den Meisten angenommen und vertheidigt wurde und besonders die Hierarchie (S. 105) auf seiner Seite hatte, die sich Infallibilität zuschrieb. 4ter Abschn. S. 114. Ueber das Verhältniss des Lehrbegriffs der Unitarier zu dem der christlichen Kirche bis in die Mitte des 2ten Jahrh. So wie die Ebionäer, welche die ächte apostolische Lehre von Christus behaupteten, erst im 2ten Jahrh. zu den Ketzern gerechnet worden sind, so ist es auch den Monarchianern ergangen, die keineswegs eine neue Lehre vorgetragen hatten. In die regula fidei aber wurde im 2ten Jahrh. das Dogma vom θεὸς λόγος aufgenommen. Die Lehre der Unitarier mit den beiden ältesten Glaubensbekenntnissen wird S. 124. parallelisirt. Wie sich Barnabas über Jesus Christus ausspricht, wird S. 128. damit verglichen; eben so S. 132. die Aeusserungen des Clemens von Rom in beiden Briefen, des Polykarpus, des Hermas (S. 135 — der Pastor des Hermas wird das älteste Erbauungsbuch für Christen genannt), des Ignatius (S. 140), zum Beweis (S. 145), dass in den Schriften der apostol. Väter das Dogma vom θεὸς λόγος nicht gefunden worden, sondern ihre Lehre vielmehr mit der der Unitarier übereinstimme. Ueberhaupt sind vier Beweise, dass die letztere die älteste sey, aufgestellt (S. 146 ff.). Zweite Abtheilung, S. 154. Ueber einzelne Anhänger des unitarischen Systems insbesondere, deren Geschichte von den bisherigen Schriftstellern über sie (selbst Heinichen in der Abh. de Alogis, Theodotianis et Artemonitis nicht) im pragmatischen Zusammenhange und mit gehöriger Kritik der Quellennachrichten behandelt worden sey. Es sind daher hier untersucht im 1sten Abschn. S. 156. die *Aloger*, wo Epiphanias als Hauptquelle dient (sie waren im eigentlichen Sinne Monarchianer; in einer Stelle des Irenäus kommen *alii* vor, die wohl mit den Alogern verwandt waren, und bei Dionys. v. Alex. sind τινὲς τῶν πρὸ ἡμῶν.

Aloger (S. 176); sie dürfen aber nicht mit den Theodotianern und Andern verwechselt werden); im 2ten Abschn. S. 176. *Praxeas* (ein strenger Monarchianer, über dessen Christologie aber wohl Tertullian selbst nicht im Klaren war; die Vorstellungen Tertullians von Praxeas werden widerlegt); im 3ten Theodotus der Gärber und Artemon oder Artemas (die Nachricht, dass Theodotus zu Byzanz vor dem heidnischen Richter den christlichen Glauben verläugnet habe, wird als unwahrscheinlich verworfen; seine biblischen und andern Beweise für seine Behauptung, dass Jesus blosser Mensch gewesen sey, werden angeführt und seine Exegese des A. und N. Test. gerühmt, S. 193. Die Theodotianer und die Artemoniten zeichneten sich durch gelehrte Bildung aus; im Wesentlichen des Lehrbegriffs machten sie nur eine Partei aus und waren so zahlreich, dass sie sich in Rom einen eignen Bischof wählen konnten); im 4ten S. 202. Theodot der jüngere oder der Geldwechsler, und die Melchisedekianer (deren Stifter dieser Theodotus, nach dem Tertullian und Theodoretus gewesen seyn soll, und die Hr. L. auch für Monarchianer, mit besondern Vorstellungen über den Geist Gottes, hält). Im 5ten Abschn. S. 508. wird noch das Verhältniss des Monarchianismus zu den Arianismus angedeutet: es findet zwischen beiden nicht die geringste Aehnlichkeit oder Verwandtschaft statt, weder historische noch dogmatische.

Hat Christus eine Kirche gestiftet und welches sind die Merkmale, an welchen sie erkannt wird? Eine von der theolog. Fakultät der kön. Ludwig-Maximilians-Universität zu München gekrönte Preisschrift von Gottlieb Flatz. Kempten, 1830. Dannheimer. 106 S. 8. 8 Gr.

Die an den königl. baier. Universitäten bestehende Verordnung, dass alle gekrönte Preisschriften der Studirenden gedruckt werden müssen, nöthigte den Verfasser, die seinige drucken zu lassen. Er behauptet darin: Christus hat eine Kirche, eine Gesellschaft gegründet von Menschen, welche theils seine Lehren und Anstalten rein erhalten und Andern mittheilen, theils diese Lehren annehmen, diese Anstalten gebrauchen und Gott auf gemeinschaftliche Weise nach seinen Vorschriften verehren sollen; er hat in ihr ein Lehramt, ein

Liturgenamt mit Cultus und Sacramenten, eine Regierungsgewalt, eingesetzt; die letztere begreift die gesetzgebende, die richterliche, die vollziehende Gewalt in sich; diese dreifache Gewalt ertheilte Jesus den Aposteln; sie handelten auch als solche, die von Jesu allein beauftragt wären; die von den Aposteln eingesetzten Vorsteher der Gemeinde sind Bischöfe, Priester und Diakonen; sie allein, nicht die Gemeinde, nicht die Fürsten verwalteten die dreifache Gewalt; Christus setzte einen Primat ein und zwar in der Person des Petrus, der ihn auch ausübte und den die übrigen Apostel anerkannten, so wie die ganze folgende Kirche; Christus stattete seine Kirche mit der Gabe der Unfehlbarkeit aus, die ihr auch geblieben ist. — Die Beweise macht sich der Verf. sehr leicht; er kennt nur Wenige, die anderer Meinung sind und weiss sie sehr bald und leicht abzufertigen. Die Merkmale, an welchen die von Christus gestiftete Kirche erkannt wird, sind ihm: Einheit, und zwar innere im Glauben und Liebe, und äussere in den Gnadenmitteln, dem Cultus und der Hierarchie; Heiligkeit; Apostolicität; Katholicität. — Aus den angehörten Vorlesungen konnte diese Schrift leicht zusammengeschrieben werden; darum wurde sie auch gekrönt.

Geschichte der christlichen Religion für die Gebildeten unter ihren Bekennern, von Carl Friedrich Hempel, Pfarrer zu Stünzhayn. Erster Band, von ihrer Stiftung bis zum Religionsfrieden 1555. *XXV.* 528 *S. gr.* 8. *Zweiter Band, vom Aufblühen des Jesuiterordens bis zu dem Jahre* 1830. 712 *S. gr.* 8. *Leipzig, Dürr,* 1830.

Dieses Werk, noch vor dem Jubelfeste der Augsb. Confession bekannt gemacht, ist bestimmt für denkende, gebildete, wissbegierige Christen, die nicht, wenigstens nicht die theolog. Wissenschaften, studirt haben, und ihr Zweck, durch einfache, fassliche, jedoch ausführliche Erzählung des Ursprungs, der Ausbreitung, der Schicksale, Gefahren, Siege und Wirksamkeit des Christenthums, des Ursprungs und der Bedeutung der kirchlichen Parteien, nicht nur die Bedürfnisse der erwähnten Classe überhaupt zu befriedigen, sondern auch sie über ihre Pflichten zu belehren, bei dem Gedanken an die Gefahren, denen unsere Kirche bei so mannichfalti-

gen Angriffen und Nachstellungen ausgesetzt zu seyn scheint, und an die Verunglimpfungen derselben, an die kirchlichen und theologischen Parteien, Streitigkeiten und Parteinamen, die neuerlich entstanden sind, zu beruhigen, und Abirrungen von der Bahn des ächten Christenthums zu wehren. Ueber alle darauf sich beziehende allgemeine Gegenstände und verschiedene Ansichten hat der Verf. sich in der weitläufigen Vorrede umständlich verbreitet, so wie überhaupt sein Vortrag sehr breit ist. Der Verf. ist übrigens schon durch mehrere Schriften für Volksschulen und Erwachsene und insbesondere durch seine Reformationsgeschichte (1817) bekannt, und, da er auch in diesem grössern Werke aus den vorzüglichsten neuern Quellen die Nachrichten, mit Rücksicht auf die angegebenen Zwecke geschöpft, sie gut zusammengefügt und nicht nur deutlich entwickelt, sondern auch anwendbar vorgetragen, jede Art von Parteilichkeit vermieden hat, so wird seine Bearbeitung der Kirchengeschichte einer grossen Mittelclasse von Lesern (denn für eine niedrige und weniger vorbereitete kann sie schon ihres grossen Umfangs und der nicht überall vermiedenen ausländischen Wörter und Ausdrücke wegen nicht brauchbar seyn) sehr nützen und daher zu empfehlen seyn. Konnte auch die Auswahl strenger seyn, mögen manche Einzelheiten und Anekdoten unnöthig und Auszüge aus Schriften einiger Kirchenlehrer (z. B. des Ambrosius) nicht ganz zweckmässig scheinen, die Masse und Wichtigkeit des Belehrenden ist ungleich grösser. Die Uebersicht der vier Zeiträume wird durch die Ueberschriften der Paragraphen, in welche der Vortrag abgetheilt ist, erleichtert.

Extemporirbare Predigtentwürfe, nebst kurzen Dispositionen und Hauptsätzen zu freien Vorträgen über die Episteln an den Sonn- und Festtagen des ganzen Jahres, so wie über die neuen Perikopen in der sächsischen Agende und über Texte aus der Leidensgeschichte Jesu. Zweiter Band. Vom ersten Pfingstfeiertage bis zum Schluss des Kirchenjahres. Leipzig 1830, Barth. XIV. 642 S. gr. 8.

Wie in dem ersten Bande, findet man auch in diesem 5, 6, oder 7 theils längere, theils kürzere Entwürfe zu Predigten, theils einfache Angaben der Themen mit

den Theilen über die Episteln jedes Fest- und Sonntags und sowohl die für alle Zeiten und Verhältnisse passende Auswahl der Materien, als die Ausführung in den grössern Entwürfen befriedigt die Bedürfnisse und Wünsche derer, welche Gebrauch davon zu machen genöthigt oder veranlasst sind. Für sie ist nicht nur hinreichender Vorrath gesammelt (aus manchem Entwurfe kann mehr als eine Predigt gezogen werden), es ist auch für den, welcher zu extemporiren gewohnt ist, hinlänglich angedeutet, was weiter entwickelt werden muss und was durch den Vortrag erweitert werden kann. Die gute Aufnahme des ersten Bandes, die auch dem zweiten nicht entstehen wird, hat den Verf. zu dem Versprechen veranlasst, einen Band ähnlicher extemporirbarer Entwürfe und Sätze zu Casual-Predigten, und Beicht- und Abendmahlsreden zu liefern.

Predigten von Heinrich Daniel Freund, Pastor zu Siptenfelde im Herzogthum Anhalt-Bernburg. Bernburg, Gröning, 1828, in Comm. bei Hemmerde und Schwetschke in Halle. XVI. 147 S. gr. 8.

Zwölf Predigten über sehr oft behandelte und bekannte Gegenstände: Das Wort Gottes, der sicherste Führer zur Seligkeit (Luk. 11, 28); Hoffe, dulde und bete (Röm. 12, 12.); Wodurch der Christ ganz vorzüglich zum Vertrauen auf Gott ermuntert wird (Ps. 37, 5.); Gottes Walten in der Erscheinung Jesu auf Erden (Luk. 2, 1 — 14); Unsere Besorgnisse, Hoffnungen und Wünsche, 1 Joh. 2, 17. am Neujahrstage (das so reichhaltige Thema ist viel zu kurz behandelt); die Seelengrösse des sterbenden Jesus (Luk. 23, 46.); die Unsterblichkeit unserer Seele (Joh. 11, 25. wodurch wir zu dem Glauben an die Unsterblichkeit unsrer Seele gelangen, und wozu uns dieser Glaube verpflichtet); Ermunterungen zur Busse (Röm. 2, 4. am Busstage); die Entfernung Jesu von der Erde (Luk. 24, 50 — 53.); die Kraft des heiligen Geistes (1 Kor. 2, 12.); Dank gebühret Gott für den Segen der Erndte (Ps. 100, 4 f. am Erndtefeste); dass das Evangelium Christi die alleinige Grundlage unsers Glaubens ist (1 Kor. 2, 4 f. am Reform.-Feste). Der Verf. wurde von Gönnern und Freunden aufgemuntert, Predigten herauszugeben. Diess und die nicht kleine Zahl der Subscribenten scheint ein

Beweis des Beifalls zu seyn, den sie gefunden haben. Der Verf., ein noch junger Mann, der sich erst wenige Jahre im Amte befand, wünschte zugleich das Urtheil von Kennern über seine Religionsvorträge zu vernehmen, um diesem zufolge die geeigneten Maassregeln zu seiner Fortbildung zu ergreifen. Er hält sich immer an die Entwickelung des Textes; er macht überall vorzüglich eine prakt. Anwendung von den vorgetragenen Sätzen; sein Vortrag ist einfach und verständlich; aber eine gewisse Lebhaftigkeit und Wärme, besonders in den Ermahnungen, geht ihm ab, und die Dispositionen sind mangelhaft; in der ersten Predigt z. B. sind die Theile: wie der Christ das Wort Gottes hören, und, wie er es bewahren muss (hören mit Aufmerksamkeit auf die göttliche Lehre, es in unserm Herzen willig aufnehmen; bewahren, so dass wir uns oft an Gottes Wort erinnern, in uns die Ueberzeugung befestigen, dass diess Wort für uns den höchsten Werth hat — der Hauptsatz aber, dass es unser sicherster Führer zur Seligkeit sey, ist nicht ausgeführt. Die letzte Predigt: dass das Evangelium die alleinige Grundlage unsers Glaubens sey, ist so disponirt: 1. als evangel. Christen glauben wir, dass Christus allein Oberhaupt unserer Kirche ist, 2. dass wir nur aus dem Evangelio unsre Belehrung schöpfen müssen, 3. dass nur die Befolgung des Evangeliums uns wahres Heil bereitet.

Die sämmtlichen Schriften des heiligen Johannes vom Kreuz, mit einer Einleitung und mit Anmerkungen aus Kirchenvätern herausgegeben von Gallus Schwab, *Pfarrer zu Gebenbach im Regenkreise Baierns. Erster Band.* LX. 612 S. *gr.* 8. *Zweiter Band.* 458 *S. Sulzbach, v. Seidelsche Buchh.* 1830. 2 *Rthlr.* 16 *Gr.*

In der Einleitung des Herausgebers, der diese Schriften »des Adlers unter den Mystikern« verdeutscht zu haben versichert, damit man die ächten Grundsätze der Mystiker von den Missgriffen der Aftermystik unterscheiden lerne, ist 1. das Leben des Vfs. erzählt. Er war 1542 zu Fontibere in Altkastilien geboren; sein Vater war Gonzalez Yepez, ein armer Leineweber, der, als Johannes noch sehr jung war, starb. Dieser zeigte frühzeitig (er war der jüngste von 3 Brüdern) besondere Neigung zur Frömmigkeit, trat 1560 in den Carmeliter-

Orden, wo er den angezeigten Beinamen erhielt, und zu Salamanca seine Studien vollendete; schon im Begriff, in den noch strengern Carthäuserorden zu treten, wurde er der erste barfüssige Carmeliter, da er eben zum Priester geweihet war. Ihn hatte vornehmlich die ebenfalls heil. Theresia zu dieser härtern Carmeliterstiftung ausersehen, und verfertigte ihm auch mit eignen Händen ein Kleid von grobem Tuche dazu. Er war dagegen der Theresia, die der Herausgeber eine seraphische Jungfrau nennt, sehr behülflich bei Einrichtung des grossen Klosters zu Abula. Er soll nachher viele Seelen in und ausser den Klöstern bekehrt haben. Seine Demuth, mit welcher er die geringsten Geschäfte, Kehren, Waschen, Ziegelstreichen etc. verrichtete und lieber mit einfältigen als mit gelehrten Leuten umging, wird gerühmt. Seine letzten körperlichen Leiden zu Ubeda waren wahrscheinlich Folgen seiner Lebensweise. Den 14. Dec. 1591 starb er, im 49. J. des Alters. Der Papst Clemens X. hat ihn 1675 selig, Benedict XIII. 1726 heilig gesprochen. 2. wird S. XLV. von seinen Schriften gehandelt, die, wie er selbst in seinem Leben, grosse Anfechtungen erlitten, aber auch Vertheidiger gefunden haben; der beredteste ist der Herausgeber. Er leugnet die Dunkelheiten in seinen Schriften nicht, aber, setzt er hinzu, »wer nur Thorheit darin findet, leidet selbst an dieser Geisteskrankheit.« 3. über die gegenwärtige Ausgabe der sämmtlichen Schriften des Johannes. Zuletzt wird noch angezeigt, warum er Anmerkungen und Citationen beigefügt habe, da er übrigens auf die letztern nichts halte. Die Schriften selbst, die man hier übersetzt findet, sind Theil I. S. 1—416. drei Bücher vom Aufsteigen zu dem Berge Carmel. Den Inhalt fasst ein vorausgeschickter Gesang in spanischer und lateinischer Sprache in sich; jedem dieser abgedruckten Originale ist eine wörtliche Verdeutschung beigefügt; dann folgt eine Vorrede des Verfs., in welcher er bekennt, dass er nur für Gott geweihte Männer und Frauen vom Berge Carmel, die sich zu der ersten Regel halten, geschrieben habe. Das letzte Buch endigt unerwartet schnell. Der Herausg. macht die sehr glückliche Conjectur, der Verf. habe das folgende Werk als eine Fortsetzung betrachtet; diess hat die Aufschrift: Die dunkle Nacht der Seele, nebst einer Auslegung des Gesanges, welcher den Weg der vollkommenen, in diesem Leben erreichbaren Liebesvereinigung mit Gott und die wunderbaren Eigenschaften einer Seele, welche diese

Vereinigung errungen hat, in sich fasst, in 2 Büchern, aber auch diese brechen schnell ab, und lassen selbst die letzten Strophen des Gesangs unerklärt. — Th. II. S. 1 bis 248. Wechselgesang im Geiste, zwischen der Seele und dem Bräutigam Christus, in welchem die vielfachen, zartesten Affecte und Wirkungen des beschaulichen Gebetes erklärt werden. Den 40 Strophen des spanischen Originals steht die wörtliche deutsche Uebersetzung und der metrischen (gereimten) lateinischen Version die metrische halb gereimte deutsche zur Seite; vorausgeschickt ist die S. 3 ff. übersetzte Vorrede des Verfassers mit Varianten der deutschen Ausgabe, Prag 1697. S. 29 ff. folgt die Erklärung des Wechselgesanges. — S. 249—378. die lebendige Liebesflamme, oder eine Auslegung des Gesanges, in welchem von der innigen Vereinigung der Seele mit Gott und von der Umgestaltung in ihn gehandelt wird, mit einer Vorrede; vier ganz schwärmerische Strophen, spanisch mit wörtlicher deutscher Uebersetzung; metrische latein. Uebersetzung aus der Cölner Ausgabe 1710; metrische deutsche Uebersetzung von Silber in dem Dom heiliger Sänger, Prag und Wien 1820. — Erklärung der 4 Strophen S. 258. — S. 379 bis 398. Vermischte Geistesgesänge (an der Zahl 15: die beschauliche Betrachtung; der Schwung; der Urquell; Romanzen (9); des Hirten Klage; Sehnsucht der Seele nach der Vereinigung mit Gott; Thränen; nur in Uebersetzungen aus Silber's Dom heiliger Sänger und Diepenbrocks geistlichem Blumenstrauss). S. 399 — 407. Geistliche Vorsichtsregeln, die von Ordensleuten beobachtet werden müssen (sie müssen drei Feinde überwinden, die Welt, den Teufel, das Fleisch, unter denen das Fleisch am hartnäckigsten ist). S. 408—424. 10 Briefe (an Mönche und Nonnen). S. 425 — 438. Geistliche Denksprüche. — Proben aus dem Werke zu geben, müssen wir uns versagen. Leser werden bald finden, zu welcher Classe von Mystikern dieser barfüssige Heilige gehört.

Ansichten eines Obscuranten über Katholicismus und Protestantismus. Ein Wort über die Interessen unserer Zeit, an Jeden unter uns, der Mensch ist. Vom Verfasser der „Neuen Schweizerchronik fürs Volk“ Dr. A. Henne, von Sargans, Kantons- und Stiftsarchivar in St. Gallen. St. Gallen, 1829. Huber und Comp. XVI. 212 S. 8.

Man hat den Verfasser in öffentlichen Blättern, bei Beurtheilung seiner Neuen Schweizerchronik 1828, als »einen der schwärzesten Obscuranten bezeichnet, der mit allen Waffen den Katholicismus und die (alte) Reichsverfassung als zwei Ideale für die Entwickelung des religiösen und des bürgerlichen Elements im Staate verfechte.« Dagegen will er sich und seine Chronik vertheidigen. Zugleich versichert er: »er habe gesucht, das Seine beizutragen, dass es besser werde, und abgesehen von Rom und Wittenberg, etwas Reinmenschliches anzuregen, um zu zeigen, dass der Katholik und der Protestant in sich zu gehen haben, wenn sie Christen, Menschen, seyn wollen, dass keiner von beiden Ursache zu Dünkel hat und die Aufgabe noch zu lösen ist.« Wie ihm nun diess in den sehr gemischten, 25 polemischen, geschichtlichen, theologischen, politischen, Aufsätzen dieser Schrift gelungen sey, das möge der Protestant aus den Schmähungen auf Luther, dem S. 62. Anfälle von Geistesabwesenheit zugeschrieben werden und der S. 64. mit einem wilden Thiere verglichen wird, abnehmen. Nicht einmal dem jetzt so viel besprochenen »juste milieu« nähert sich der Verfasser.

Entwurf einer Agende für den Synodalbereich der Grafschaft Mark. Im Auftrage der Synode, von Bäumer, Dr. Rauschenbusch und von Oven. Essen, Bädeker, 1829. XXX. 172 S. gr. 8. 20 Gr.

Die drei auf dem Titel genannten Männer erhielten 1827 von der Mark'schen Provinzialsynode den Auftrag, eine Agende zu entwerfen, in welcher das für den evangelischen Cultus jener Provinz seit langen Jahren Bestehende festgehalten, dem gemäss die erneuerte preuss. Agende modificirt, und solche Gebete und Anreden hinzugesetzt seyn sollten, wie sie früher schon in der Kirche jener Provinz gebräuchlich waren. Diesem Auftrage einer gänzlichen Rückkehr zum Alten zufolge haben also jene Herren mehrere ältere zum Theil geschriebene Agenden der Provinz, die in der reformirten Kirche allgemein angenommene kurpfälzische Agende, die Gebetsanhänge der ältern Gesangbücher, die preuss. Agende mit den Anhängen und Nachträgen, und, wo diese Quellen nicht ausreichten, um eine hinreichende Menge *alter* Formulare zu geben, noch mehrere aus der Reformations-

zeit herstammende Agenden benutzt und aus diesem reichen und vortrefflichen Schatze der evangel. Kirche geschöpft. Die etwa doch getroffenen Veränderungen sind mit grosser Schonung und ohne Modernisirung gemacht, indem die alterthümliche Form ihnen eine angemessene Würde verleihe und das Alterthümliche den Menschen über die gemeine Gegenwart erhebe. Ein Verzeichniss der (12 vaterländischen und 24 auswärtigen, von denen Arnd's Paradiesgärtlein den Schluss macht) Quellen, welche bei dem vorliegenden Entwurfe benutzt worden sind (aus dem 16ten und 17ten Jahrh.), nebst einigen Bemerkungen (die auch für die Literatur der liturgischen Werke brauchbar sind), von *C. H. E. von Oven* (evangel. Pfarrer zu Wetter, schon durch seine Schriften über die Entstehung und Fortbildung des evang. Cultus in Jülich etc. und: die Presbyterial- und Synodal-Verfassung in Berg, Jülich etc. geschichtlich vertheidigt u. s. f. bekannt, dem auch die Redaction und Ausführung dieses Entwurfs übertragen war), ist S. XIII—XXIV. abgedruckt und ihm ist S. XXIV — XXVII. die Anzeige von 2 ältern liturg. Schriften beigefügt, welche Einfluss auf die Liturgie in jener Gegend gehabt zu haben scheinen: Forma ac ratio tota ecclesiastici ministerii in peregrinorum, potissimum vero Germanorum ecclesia instituta Londini in Anglia per Eduardum VI. anno p. C. N. 1550. Autore Joanne a Lasco, Poloniae Barone. Lond. 1550, Frf. a. M. 1555. — und: Liturgia sacra, sive ritus Ministerii in Ecclesia peregrinorum Francofordiae ad Moenum etc. London 1551, Frf. a. M. 1554. Der Verf. der letztern ist Valerandus Polanus (Poulain) und aus ihr ist die Ordnung des Gottesdienstes im Auszuge dargestellt; von beiden Schriften, ihrer Veranlassung und ihren Verfassern ist Nachricht ertheilt. — Der vorliegende Entwurf ist 1528 der Synode vorgelegt und kraft ihres Beschlusses gedruckt worden, um allen Gemeinden der Diöcese zur Begutachtung übergeben zu werden. Aus dem, was vorausgeschickt worden ist, kann leicht ein Schluss auf den Geist, Charakter, Vortrag und Sprache des Entwurfs gemacht werden, und Ref. bemerkt nur, dass doch eine Auswahl aus dem Inhalte der Quellen getroffen und mehreres ganz Seltsame weggelassen worden ist. Die Abtheilungen sind: Liturgie zum Hauptgottesdienste an Sonn- und Festtagen aus der erneuerten preuss. Agende von 1822, 23; Liturgie zu demselben Hauptgottesdienste aus einer andern Quelle,

nebst Bemerkungen dazu über zu treffende Abänderungen und Abwechselungen; Gebete an Sonntagen, für Wochenbetstunden, für verschiedene Feste; die Feier des Abendmahls; Tauf- und Trauungsformulare; Ordination; Confirmation der Kinder; Einsetzung der Kirchenvorsteher; Gebete bei Begräbnissen. Anhang S. 157. Liturgien für Sonn- und Festtage da zu gebrauchen, wo ihre Einführung keine Schwierigkeit findet. S. 169. Musik-Anhang (verschiedene Melodien für: Amen! und: der Herr sey mit euch!).

Naturgeschichte.

Lehrbuch der Naturgeschichte für Schulen und zum Selbstunterricht. Von J. R. Schinz, Med. Dr. Mit 6 *illum. Kupf. Zürich* 1829. *Trachler'sche Buch- und Kunsth. VIII.* 320 *S.* 8. *geb.* 1 *Rthlr.* 18 *Gr.*

Der kenntnissreiche Verf. hat in diesem Lehrbuche theils einen zweckmässigern Plan, den er in seinen Vorlesungen befolgt, zum Grunde gelegt, in der Ausführung aber theils die Fortschritte der Naturgeschichte in der neuesten Zeit, theils die Bedürfnisse der Lehrer und Schüler, theils die Forderung eines kürzern Leitfadens, welcher eine Uebersicht des Ganzen der Wissenschaft nach ihrem jetzigen Standpuncte geben und kein rein systemat. Handbuch seyn soll, berücksichtigt und in den Abbildungen sich auf die wichtigsten Gegenstände jedes naturhistorischen Reichs und Zweiges beschränkt. Auf eine Einleitung, welche die Nothwendigkeit naturhistorischer Kenntnisse darthut, folgen allgemeine Ansichten über das Weltgebäude; dann die drei Reiche, jedes mit einer allgemeinen Uebersicht versehen, vorzüglich das Thierreich. Diess letztere ist überhaupt am ausführlichsten behandelt und also abgetheilt: I. Wirbelthiere: Säugethiere, 9 Ordnungen; Vögel, 6 Ordnungen; Reptilien oder Amphibien, 4 Ordnungen. Fische: a. Knorpelfische, b. Knochenfische, c. Knochenfische mit stumpfen Flossenstrahlen (a — c. zusammen 7 Ordnungen), d. Knochenfische mit stacheligen Strahlen, Stachelflosser, 7 Familien. II. Wirbellose Thiere. Thiere mit gegliederten Füssen; Krebse oder Krustenthiere, 5 Ordnungen; spinnenartige Thiere, 2 Ordn.; Insekten, 12 Ordn.; Weichthiere, 8 Ordn.; Ringelwürmer, 8 Ordn.; Zoo-

phyten oder Strahlenthiere. — So wie in diesem Thierreiche von der Bildung der Thiere, so ist in dem Pflanzenreiche von der mannichfaltigen Benutzung verschiedener Gewächse kurze Nachricht gegeben. Ein Register ist S. 309 ff. beigefügt.

Joannis Hedwig Species muscorum frondosorum descriptae et tabulis aeneis coloratis illustratae. Opus posthumum. Supplementum tertium scriptum a Friderico Schwägrichen, Prof. Lipsiensi. Volumen primum, tabulis aeneis L illustratum. Sectio secunda. Tab. CCXXVI—CCL. Lipsiae, sumt. Barth. MDCCCXXVIII. in 4. 6 *Rthlr.*

Die in diesem 2ten Hefte des ersten Bandes des 3ten Supplements abgebildeten und kurz, aber deutlich beschriebenen Arten der Laubmoose sind: *Hypnum:* Nipalense, Tab. 226 a., albescens b.; alopecurum, 227 a., hyalinum b.; glaucocarpum, 228 a., gratum b. (mit Zusatz zu Hedwigs Beschr. Suppl. I. 2. S. 234); *Neckera* crispatula, 229; longiseta, 230 a., curvirostris b.; polytrichoides, 231 a., Domingensis b.; *Leucodon* Pohlii, 232; *Meesia* demissa, 233; curviseta, 234; *Pohlia* brachycarpa, 235 (mit 9 Species derselben); *Pohlia* Varenensis, 236; *Bartramia* affinis, 237; Turneriana, 238; pendula, 239; Menziesii, 240; scoparia, 241; *Tetraphis* pellucida, 242; *Petrogonium* ascendens, 243 a., densum b.; *Neckera* exserta, 244 a., nigrescens b.; iulacea, 245; acuminata, 246 a., striata et repens b.; *Leptothymenium* tenue, 246 c.; *Febronia* macroblepharis, 247 a., australis b., polycarpa c.; *Andreaea* nivalis 248; *Schlotheimia* pulchella, 249 a., stellulata b.; *Peromnium* radiculosum, 250. Einige dieser Species waren schon von Hedwig aber unvollkommen beschrieben; andere sind aus ausländischen Werken; manche nach handschriftlichen Nachrichten dargestellt; wo verschiedene Beschreibungen von einander abweichen, sind diese mit den Namen ihrer Verf. angegeben.

Medicinische Schriften.

Neueste chirurgische Schriften von Anton Scarpa, Prof. emer. und Director der medicin. Facultät der K. K. Universität zu Pavia etc.

Aus dem Italienischen übersetzt von **Erdmann Thieme.** *Erster Theil, mit 8 lithogr. Tafeln. Leipzig, Mag. für Ind. und Lit.* 1828. *VI.* 256 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.*

Dass die Schriften eines Scarpa übersetzt zu werden verdienten, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. Der Uebersetzer besass dazu Sprach- und Sach-Kenntnisse genug. Die 11 Abhandlungen, die zu den neuesten von Sc. gehören, sind: S. 1. Abhandlung über den Scirrhus und über den Krebs (dazu Taf. 1.). S. 45. Abh. über den Wasserbruch des Saamenstranges (wovon schon zwei griechische Aerzte, Leonides und Paulus Aegineta, Kenntniss hatten). S. 89. Abh. über das Gorgeret, dessen sich Hawkins bei der Steinoperation bediente. S. 108. Noch eine Bemerkung über die Lithotomie (mit Rücksicht auf eine Aeusserung von Samuel Cooper). S. 119. Abh. über den Unterbauchgegendschnitt (ein Ausdruck, der wohl deutlicher hätte gegeben werden können, da die Benennung einer andern gebräuchlichen Operation, Seitenschnitt, viel deutlicher ist), um den Stein aus der Urinblase zu ziehen. S. 138. Ein Brief an den Professor *Maunoir* über den Mastdarm-Blasenschnitt (worin dessen Fragen darüber beantwortet werden), vom 10. Juni 1822. S. 148. Abh. über den Mastdarm-Blasenschnitt. S. 198. Prüfung der dritten Abhandlung des Prof. Vaccà über den Mastdarm-Blasenschnitt. (Polemisch, aber mit Anstand und Ernst.) Anhang: S. 219. Beobachtungen aus der Erfahrung über die Nachtheile des Mastdarm-Blasenschnittes im Vergleiche mit dem Seitenschnitte. (Prof. Guidetti, dem von 12 mittels des Mastdarm-Blasenschnittes Operirten sechs genasen, sechs starben, hat sich von den bedeutenden Unfällen, die aus dieser fehlerhaften Art der Lithotomie entspringen, völlig überzeugt und seine ehemalige Anhänglichkeit an dieselbe aufgegeben und ist zu dem Seitenschnitt zurückgekehrt.) S. 225. Abh. über Schwangerschaft mit gleichzeitiger Bauchwassersucht. S. 235. (Drei) Praktische Beobachtungen über die Vortheile, welche die neue Manier des Bauchstiches in Fällen gewährt, wo eine Schwangerschaft gleichzeitig mit Bauchwassersucht vorkommt. S. 244. Vergleich zwischen der neuen Manier des Bauchstiches und jener, deren sich Hr. Langstaff bedient, in Fällen einer mit Bauchwassersucht complicirten Schwangerschaft. (Langstaff's Abh. steht in

den (Med. Chir. Transactions Vol. XII. P. II.) S. 219 ff. sind die lithographirten Tafeln genau erklärt. Auf der 5ten ist das verbesserte Instrument von Hawkins dargestellt.

Anweisung zur Prüfung der Arzneimittel auf ihre Güte, Aechtheit und Verfälschung, nebst praktischer Anleitung zu einem zweckmässigen Verfahren bei den Visitationen der Apotheken und einem Verzeichnisse der gebräuchlichsten Reagentien zum Gebrauche für Physici, Aerzte, Apotheker und Droguisten, entworfen von Dr. E. F. Aschoff, Apotheker in Herford etc. Lemgo, Meyersche Hofbuchh. 1829. VIII. 216 S. und ein Blatt Textverbesserungen, 8. 14 Gr.

Ungeachtet es uns nicht an neuern und neuesten Werken sowohl über die Prüfung der Arzneien, als über Visitationen der Apotheken fehlt, fand der Verf. es doch nöthig, sein Lehrbuch auszuarbeiten, theils weil jene Werke zu weitläufig wären, theils weil die neueste Ausgabe der Pharmacopoea borussica mehrere neue oder auf neue Art bereitete Arzneimittel enthalte, theils weil er selbst seit längerer Zeit seine Aufmerksamkeit auf Prüfung der Arzneimittel gerichtet und sich einen bequemen und praktischen Leitfaden für Visitationen der Apotheken ausgearbeitet habe, der auch Andern nützen könne. Die Werke, welche er bei seiner Arbeit berücksichtigt und benutzt hat, sind S. VII f. angeführt. Die praktische Anleitung zum Verfahren bei Visitationen der Apotheken in 40 Paragraphen, nebst Verzeichnissen von 41 Reagentien, welche die dazu verordneten Commissarien immer bei sich führen müssen, geht bis S. 20. Dann folgt S. 23. das alphabetische Verzeichniss der Arzneimittel mit beigefügter Anweisung zur Prüfung ihrer Aechtheit, Güte oder Verfälschung mit Angabe der Mittel, wodurch jedes geprüft werden soll. Die Vollständigkeit (in Rücksicht deren die vierte Ausgabe der Pharmacop. bor. zum Grunde gelegt ist) und Gedrängtheit des bestimmten Vortrags macht das Buch für den Handgebrauch nützlich.

Die Seebade-Anstalt bei Travemünde in ihrem gegenwärtigen Zustande. Ein Handbuch zur richtigen Kenntniss und Benutzung derselben. Von Dr. Wilhelm Sass, Arzte zu Travemünde. Lübeck 1828, Aschenfeldt. VI. 130 S. gr. 8. cartonn.

Diese Seebadeanstalt, die fast 30 Jahre besteht, gehört zu den ältesten in Deutschland, ist in den neuesten Zeiten sehr vervollkommnet. Da von den bedeutenden Verbesserungen noch wenig öffentlich bekannt gemacht worden ist, so entschloss sich der Verf., der seit 11 Jahren an jenem Orte lebt, zu dieser Abhandlung, in deren 1stem Cap. Einiges zur Geschichte der Seebäder überhaupt vorausgeschickt ist; im 2ten ist S. 5 ff. die Entstehung der Seebade-Anstalt bei Travemünde (im Jahre 1800) nachdem vorher schon einige Versuche gemacht worden waren, ihr Zweck (aus einer 1803 erschienenen kleinen Schrift, ihre allmälige Erweiterung bis zu ihrem gegenwärtigen Zustande beschrieben. Im 3ten Cap. S. 31. sind der Salzgehalt des Seewassers bei Tr. (worauf bei einem Seebade das Meiste ankommt) und andere physische Einflüsse, welche beim Seebade von Wichtigkeit sind, angegeben und die Vorzüge der Seebäder vor gewöhnlichen Wasserbädern und selbst den Soolbädern und die Eigenthümlichkeiten und Vortheile des Travem. Seebades hervorgehoben. Die folgenden beiden Capp. handeln 4. von der Unterhaltung und den Vergnügungen am dasigen Bade und in der Umgegend, 5. vom Nutzen und Gebrauche der Seebäder (in verschiedenen Krankheiten, aber auch von den Zuständen, welche ihren Gebrauch verbieten, und den Gegenanzeigen). Das 6te Cap. S. 116. enthält noch Notizen für Badegäste (über die Wohnungen, Speisen und Getränke, deren Kosten, Fuhrwerk, Briefbeförderung, Badeordnung und Bade-Taxe, Annehmlichkeiten zu Travemünde, Anzahl der 1815—1827 gebrauchten Bäder, die in dem J. 1827 bis auf 7466 gestiegen ist, Anfang den 24. Juni und Ende der Badezeit Mitte des Sept.). Noch sind 2 Steindrucktafeln beigefügt, welche Ansichten der Seebade-Anstalt und des Seebades selbst mit dem dazu gehörigen Apparat geben.

Topographische Schriften.

Spaziergang durch Kalabrien und Apulien. Von *Justus Tommassini.* *Konstanz, Wallis, 1828. 300 S. 8. brosch. 1 Rthlr. 6 Gr.*

Von dem Verf., dem nun verstorb. Dr. *Westphal*, sind schon früher Briefe aus Sicilien (Berlin 1825) herausgegeben worden. Die gegenwärtigen, welche nicht

weniger belehrende und unterhaltende Nachrichten verbreiten, gehen von Torre dell' Annunziata aus, über Pästum, von welchem Orte manches ehemals vom Verf. Uebergangene nachgetragen wird (S. 19 ff.), Eboli (das alte Eburi), dessen Bewohner in dem Rufe als Raubgesindel stehen (S. 31), Auletta (S. 38, vor welchem Orte sich ein Brunnen ohne Wasser mit einer Inschrift befindet, die ihn als im Alterthume schon sehr berühmt ankündigt), S. Pietro (aus einem Hause daselbst eine latein. sehr fehlerhafte Inschrift S. 41 f.), die Ebene von Sala, Lagonegro (ein Ort, der nicht von einem See den Namen hat). Der Vfr. machte die Reise zu Fusse, was ihm manche Unannehmlichkeiten zuzog. Denn in Italien achtet man die Fussreisenden wenig. Doch wusste er sich als Mathematiker Respect zu verschaffen. Von Castrovillari (das Volk daselbst ist unglaublich schmuzig S. 63 f. u. 69). Cosenza (der Hauptstadt der alten Brüttier und der jetzigen Provinz Calabria citra S. 77), Nicastro, welches an der Stelle des alten Lisania erbauet seyn soll (S. 95), Pizzo, Monteleone (an der Stelle des alten Hipponium oder Valentia, von dem wenig übrig ist; S. 102. Monteleone und das südliche Kalabrien überhaupt hat immer grosse Vorliebe für die Franzosen gezeigt). Mileto (eine kleine hübsche Stadt, von den Einwohnern der durch die Perser zerstörten Stadt Miletus erbauet S. 107), Rosarno (aus den Trümmern des alten Scunnium erbauet), Drosi (der kleine Ort und die unreinliche Schenke werden S. 110. beschrieben), Palmi (einer mässigen etwas Handel treibenden Stadt S. 116), Scilla (S. 122). Reggio wird S. 127 ff. umständlicher beschrieben. Der Verf. wandte sich dann wieder nach Norden. Hier S. 139. Cap Spartivento; mehrere kleine Ortschaften; Trümmer alter Städte; Squillace das alte Scylaceum; Catanzaro, die Hauptstadt der Provinz Calabria ultra seconda, wie Reggio die Hauptstadt der Calabria ultra prima ist (S. 161). Cotrone, das alte Croton (S. 170. wenige Ueberreste). Corigliano S. 187. Nicht nur das alte Sybaris, sondern auch das spätere Thurium ist verschwunden, S. 192. — Der Bradano macht die Grenze von Apulien und der Verf. war froh, Kalabrien und Basilicata zu verlassen und nach Apulien überzugehen, S. 202. — Tarent (S. 202 ff.) mässig gross, nicht schöne Lage; die Fussreise von Reggio bis Tarent war die beschwerlichste, die der Verf. jemals gemacht hat. In Tarent traf den Verf. ein sehr unangenehmer

Zufall mit seinem Passe, den er umständlich erzählt S. 212 ff. und der eine schlechte Erinnerung an den Ort zurückliess. Manduria; Lecce S. 229. (wohin der Vfr. als Gefangener kam, aber seine Freiheit endlich erhielt). Otranto an einer Meeresbucht S. 239. — S. 244. wieder von Lecce, Hauptstadt der Provinz von Terra di Otranto, und von Tarent. Gioja, ein Landstädtchen. Bari (S. 255), eine mässige, im Innern ziemlich elende und schmutzige Stadt, mit einigen schönen Gebäuden an der Meeresseite. Trani, Cerignola. Grotta Minarda. Marigliano. Neapel 229. Der Spaziergang durch Kalabrien und Apulien war doch nicht so interessant, als der Vfr. erwartete. Für den Jugendunterricht geschieht nichts, das Volk liegt in Fesseln; der Einzelne, welcher sie zu zerbrechen strebt, wird auf die Galeeren geschickt; nur bei den Räubern in den Gebirgen findet man noch Freiheit. In Apulien macht die Communication der Oerter noch einiges Leben. — Für künftige Reisende ist die Beschreibung dieses Spaziergangs sehr wichtig. Der Anhang S. 231 ff. enthält: Gefangennehmung, Haft, Todesurtheil und Begräbniss des Generals Joachim Mürat, wahrhaft und einfach erzählt vom Kanonikus, Dr. Thomas Antonio Masdea, Decan der Kirche in Pizzo etc. Mürat's Brief an seine Gattin und die Gnadenbezeigung des Königs Ferdinand an die Stadt Pizzo, ist beigefügt.

Die Königliche Kapelle und das ehemalige adelige Nonnenkloster auf dem Salvators-Berge, nebst Notizen über die vormaligen Weinberge bei der Stadt Aachen. Geschichtlich dargestellt von Christian Quix, Oberlehrer. Mit einer lithograph. Abbildung der Kapelle und 29 Urkunden. Der Betrag ist zur Restauration der Kapelle bestimmt. Aachen 1829, *Ulrichs.* 112 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Nördlich von Aachen erhebt sich der St. Salvators-Berg, dessen Fuss seit dem 12ten Jahrh. mit Häusern bebaut und dann in die Ringmauer der Stadt gezogen wurde. Er und der niedrigere Weingarts-Berg waren ehemals mit dem Lousberge (d. i. Umsichts-Berge) ein und derselbe Berg. Die Localität wird hier ausführlich beschrieben. Ludovicus Pius, Karl des Gr. Sohn, liess auf dem Salvators-Berge eine Kapelle bauen, an deren Dotirung er durch die nachherigen Ereignisse und seinen

Tod 840 gehindert wurde. Diess that erst Ludwig der Deutsche; sie war 139 Jahre lang der Abtei Prüm unterworfen; als aber Otto III. 997 die Stiftung eines Klosters neben der Kapelle bestätigt hatte, schenkte er diese dem neuen Kloster. Bei der Belagerung der Stadt Aachen 1248 durch Wilhelm, Grafen von Holland, dem sich endlich die Stadt den 16ten October, des Hungers wegen, ergeben musste, hatte auch das Kloster nebst der Kapelle gelitten. Ihre nachherigen Schicksale bis 1820 sind erzählt. S. 33. ist das »Register der Renthen, so jahrlichs der Kapellen auf dem St. Salvators-Berg gelden, renovirt 1668 den 26. Junii« abgedruckt. Darauf folgt S. 138. das ehemalige, adelige Nonnen-Kloster auf dem Salvators-Berge, von einer Wittwe edler Geburt mit Bewilligung Otto's III. 997 gestiftet, das nachher viele Schenkungen erhielt. 1223 wurden die Nonnen von dem Kloster auf dem Salvator-Berge in die Abtei Burtscheid versetzt. S. 60. Ueber die ehemaligen Weinberge bei Aachen. Wahrscheinlich sind sie auf Veranstaltung Karls des Gr. angelegt worden. Davon hat der Weingarts-Berg den Namen. Das Klima ist jedoch dort dem Weinbau nicht günstig. S. 68. Zugabe aus einem alten Familienbuche, wie es im Jahre 1600 abgeschrieben worden ist, wahrscheinlich von Beek, dem Verfasser der ersten Aachener Chronik (Nachrichten von 1316 an bis 1477). Den Schluss machen die 29 Urkunden, von denen die erste, lateinisch, ist: Ludwig, König der Deutschen, schenkt im J. 871 an die Abtei Prüm die bei dem Aachner Pallaste gelegene St. Salvators-Kirche; die 2te Stiftung des adeligen Nonnen-Klosters auf dem St. Salvators-Berge 997 (aus dem Originale), die 8te ist: Incorporatio Capellae St. Salvatoris in monte cum Altari St. Leopardi sito in Ecclesia B. M. V. aquen. de anno 1612 (ex copia). Die übrigen sind Schenkungen, Vermächtnisse, Bestätigungen von Privilegien u. s. f.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Kurze Beschreibung des heiligen Landes, besonders wie es zur Zeit unsers Erlösers war und jetzt ist, zum bessern Verstehen der Bibel und als Anhang zu jedem Katechismus aller christlichen Bekenntnisse, für Schulen bearbeitet von Peter Wilhelm Behrends, Pastor zu Nordgermersleben im

Magdeburgischen etc. Mit einer kleinen Charte von Palästina und einer Abbildung der Kapelle des heil. Grabes zu Jerusalem. Helmstädt, Fleckeisen. Buchh. 1829. 57 *S.* 8. 6 *Gr.*

Das kleine Buch, dessen Brauchbarkeit der Verf. in der seiner Aufsicht untergebenen Schule erprobt hat, ist vorzüglich für Volksschulen bearbeitet und stellt im 1. Abschn. die Beschaffenheit des heiligen (oft ziemlich unheiligen) Landes im Allgemeinen dar, im 2ten werden die einzelnen Provinzen des Landes, Merkwürdigkeiten und einzelne Orte beschrieben, die in der Bibel, vornehmlich dem N. Test., vorkommen. Anhangsweise sind a. die Schicksale des heil. Landes seit den Zeiten Jesu erzählt, b. einige Länder, die mit Palästina in näherer Beziehung gestanden oder sonst in der heil. Schrift, besonders N. Test., erwähnt werden, kurz beschrieben. Das Wissenswürdigste ist mitgetheilt.

Die Presbyterial- und Synodal-Verfassung in Berg, Jülich, Cleve und Mark, geschichtlich vertheidigt gegen die Schrift: Ueber das Bischöfliche Recht in der evangelischen Kirche in Deutschland. Zugleich eine kurze Geschichte der Kirchenverfassung in den genannten Provinzen. Von C. H. E. von Oven, evangel. Pfarrer zu Wetter in der Grafsch. Mark etc. Essen, Bädeker, 1829. *VI.* 97 *S. gr.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

In der auf dem Titel angegebenen Schrift eines ungenannten Gegners (Berlin 1828) war behauptet worden, dass das Episkopalrecht die gesetzlich ausgesprochene, wirklich bestehende Grundlage der Verfassung unsrer evangel. Kirche sey. (Sie stand zuerst in des Hrn. v. Kamptz Jahrbüchern der preuss. Gesetzgeb. 61. Heft.) Der Zweck der vorliegenden Apologie ist: einer Darstellung der ältern kirchlichen Verhältnisse in Berg, Jülich, Cleve und Mark, wie sie in jener Schrift sich befindet, zu begegnen und etwas zur Rettung und Erhaltung geschichtlicher Wahrheit, wie sie aus den Quellen geschöpft und durch Anführung derselben bewährt ist, beizutragen. Hr. v. O. unterscheidet Episkopalgewalt und Episkopalsystem und von beiden das Presbyterial- und Synodalsystem; er lobt und vertheidigt das frühere Synodalwesen in den Ländern, von welchen hier die Rede ist, nicht unbedingt; er gesteht die Mängel

desselben ein; er wünscht eine Erneuerung und Vervollkommnung desselben, aber allerdings mit ungetrübter und unverrückter Festhaltung des Presbyterialsystems. Nach allgemeinen Bemerkungen über die Beweise des Gegners in Betreff des landesherrlichen Episkopats in Deutschland und der Behauptung desselben, dass die evangel. Kirche in den Clevisch-Märkischen Provinzen stets unter der landesherrlichen Episkopalgewalt gestanden habe, wobei denn sehr viele Aufklärung aus der Geschichte des Reformations-Zeitalters gegeben wird, folgt S. 17. die treffliche Apologie der Presbyterial-Verfassung in den 4 Provinzen, nebst einer Geschichte dieser Verfassung, wodurch die Annahme des Gegners, dass diese Provinzen nie eine Episkopalgewalt besessen hätten, sondern nur niedere, untergeordnete kirchliche Behörden für untergeordnete Gegenstände des Kirchenregiments gewesen wären, geschichtlich widerlegt wird. Fast 100 Jahre lang (bis 1609) waren evangel. Gemeinden, ohne dass der (katholische) Landesherr ihr oberster Bischof gewesen wäre; ihre 1550 gedruckte Kirchenordnung beruhte ganz auf presbyterialen Grundsätzen. Die seit 1568 gehaltenen Synoden der reformirten Gemeinden werden angeführt. Ob die Lutheraner vor 1609 Synoden gehalten haben, ist unbekannt, weil die Protokollbücher verloren gegangen sind. Weder Brandenburg noch Pfalz-Neuburg haben die positive kirchliche Verfassung dieser Länder, als sie an dieselben gefallen waren, geändert, der Herzog übte das landesherrliche Schutz- und Aufsichts-Recht aus, aber die eigentlich kirchliche Angelegenheit stellte er ganz der Synode und ihren Berathungen anheim. Die Reformirten hielten zu Duisburg den 7ten, 8ten und 9ten September eine General-Synode. Nach der Theilung der Länder 1614, durch welche Berg und Jülich an den katholisch gewordenen Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, Cleve und Mark an Brandenburg kamen, musste die katholische Landes-Regierung in verschiedenen Religionsvergleichen und Recessen 1666—1697 die hergebrachten Kirchenordnungen, Statuten und Synoden anerkennen. Die Geschichte der Kirchenverfassung von Cleve und Mark seit 1609 wird S. 41 ff. nachgeholt, und S. 51 ff. die Beweisführung des Gegners näher beleuchtet und von manchen reformirten und lutherischen Synoden genauere Nachricht ertheilt.

Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg. Zweiter Band. Erstes bis viertes Heft. Marburg, Krieger und Comp. 1828. Jedes Heft enthält eine eigne Abhandlung mit besonderm Titel:

1. *Ueber das Einsaugungs-Vermögen der Wurzeln. Vom Dr. A. F. Wiegmann in Braunschweig, 1828. 18 S. gr. 8. brosch. 3 Gr.*

Eine grosse Zahl Versuche über die Einsaugung verschiedener Auflösungen durch die Wurzeln und die Wirkung derselben auf lebende Pflanzen sind hier aufgestellt, theils um gegen Murray zu beweisen, dass die Einsaugung wirklich durch die Wurzel geschehe, theils gegen Dr. Reum zu zeigen, dass gesunde Pflanzen durch Mangel an Feuchtigkeit gezwungen werden können, fremde Stoffe durch die Wurzel einzusaugen.

2. *Ueber innere und äussere Bewegung im Pflanzenreiche und Thierreiche, und insbesondere über Ersatz der äusseren durch innere oder chemische, mit Rücksicht auf Gestaltungsverschiedenheit. Vom Professor Dr. Bartels zu Marburg, 1828. 26 S. 8. 3 Gr.*

Die Resultate der sorgfältigen, aber kurz ausgeführten Untersuchung über die innere und äussere Bewegung im Pflanzen- und Thierreiche und ihrer Stufen sind S. 25 f. zusammengestellt und verdienen sehr beachtet zu werden.

3. *Ueber die Aufeinanderfolge des ersten Auftretens der verschiedenen organischen Gestalten von Ferdinand August Ritgen, der Weltw. und Heilkunde Dr., Grossh. Hess. Regierungsrathe für das Medicinalfach an der Regierung in Giessen, ord. öffentl. Prof. der Wundarznei- und Geburtskunde etc. 1828. 98 S. 8. mit einer Tabelle, brosch. 8 Gr.*

Der Verf. hatte die Abhandlung in der Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher zu München 1827 vorgelesen. Die erste Abtheilung verbreitet sich über die Aufeinanderfolge des ersten Auftretens der organischen Gestalten und die Gesetze derselben und die Mittel sie aufzufinden (die Urgeschöpfe findet der Verf. in den organischen Resten, welche *Liliensteine, Kriniten* genannt werden); die zweite S. 39. enthält Andeutun-

gen zu einer natürlichen Gruppirung der Pflanz (welche in 3 Kreise getheilt wird: Thierpflanzen, ringpflanzen; der erste Kreis hat 3 Classen: 1 blumige Thierpflanzen (Zoophyta); 2. Tiefblumige thae) in 3 Ordnungen; 3. blumenlose (leipanthae) Ordnungen. Der 2te Kreis, Geringpflanzen (Pleth la) wird gleichfalls in 3 Classen getheilt: 1. galler Algen (Galaktinophyta s. Algae), die aus in Wass gelössten Pflanzen oder Thierstoffen entstehen; 2. artige, Flechten (Choriophyta s. Lichenes); 3. Pilze (Pilophyta s. Mycetes, s. Fungi). Wir übe die Ordnungen und Familien dieser Classen, in wieder die dreifache Zahl vorkömmt. Der 3te (Orthophyta) hat 3 Abtheilungen: 1. Afterblattk (Pseudocotyledoneae) mit 3 Classen; Schachtelh Farren (Filices), mit 3 Ordnungen; Moose (M Brya: Lebermoose, Laubmoose); 2. Hüllblattk (Cryptocotyledoneae, gewöhnlich Monocotyledone nannt), in 5 Abtheilungen; 3. Freiblattkeimer (P rocotyledoneae), mit mehrern Classen und Ordn Die beigefügte Tabelle gibt eine Uebersicht der C des ersten und zweiten Kreises der Thiere.

4. *Die Höhe Marburg's über dem Meer Barometer-Beobachtungen berechnet von Dr. Ch stian Ludwig Gerling, Prof. in Marburg,* 64 *S.* 8. 6 *Gr.*

Seit 1817 hat der Verf. bis jetzt Barometer- Thermometer-Beobachtungen angestellt, um darnach M burgs Höhe über dem Meere zu bestimmen und er schreibt die 2799 Beobachtungen nach den Jahren Monaten mit ihren Resultaten sehr genau.

Der Maulwurf. Naturgeschichte desselben die besten Mittel zu seiner Vertilgung. Von Christian Adolph Buhle, Inspector des kö akad. zoolog. Museums zu Halle, Lehrer der H Hauptschule etc. Mit Abbildung verschiedener F len etc. Leipzig 1829, *Kleins liter. Comptoir.* 78 8. *brosch.* 10 *Gr.*

Der Verf. hat schon ähnliche Beschreibungen d Feldmaus und des Hamsters herausgegeben. Der Mau wurf ist nicht auf dieselbe Art, wie jene Thiere scha lich, wird es aber durch die Art und Weise, wie er sic seine Nahrung verschafft, indem er durch sein Graben

gemachen, Erdeaufwerfen, die Wurzeln der Gehse zerreisst oder entblösst. Um so nöthiger ist es, und die Mittel gegen seine zu grosse Vermehrung sein Wirken an Orten, wo er vorzüglich schadet denn ganz möchte man ihn wohl nicht vertilgen en —) genauer kennen zu lernen. Der Verf. gibt lich eine grosse Zahl Schriften an, die von ihm han- oder Abbildungen desselben liefern; dann beschreibt S. 6 ff. den gemeinen Maulwurf (Talpa Europaea) der physischen Beschaffenheit aller Theile, deren sse, nach den verschiedenen Arten und Varietäten, chlechtsverwandten; die Aufenthaltsorte, Arbeiten, ge (S. 36 ff.), Lager, Nester (S. 49), Nutzen, Geach, Schaden (S. 60), natürlichen Feinde dieser Thie- Von S. 62. an sind (wieder mit vorausgeschickter eige mehrerer Schriften darüber) die Mittel, Werkge und Fallen, die zu ihrer Vertilgung angewendet den (darunter eine eigne vom Vfr. erfundene Falle), die Mittel, ihn zu vertreiben, angegeben.

Ueber die Cultur des Maulbeerbaums, von Math. Bonafous, Director des königl. landwirths. Gartens zu Turin etc. Eine Abhandlung, wofür das Rhone-Departement dem Verfasser eine goldne Denkmünze zuerkannt hat. Nach der dritten, zu Paris und Lyon erschienenen Ausgabe übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von Friedrich Laufs, Pfarrer und Schulinspect. zu Schwanenberg etc., mit einer Steindrucktafel. Aachen und Leipzig, Mayer, 1829. IX. 50 S. gr. 8. brosch. 8 Gr.

Des Hrn. Regier.-Raths von Türk in Potsdam, der lbst eine treffliche Anweisung zum Seidenbau herausgeben hat, gewichtvolle Empfehlung dieser Schrift, der zweckmässigsten, veranlasste ihre Verdeutschung nd sie ist in der That verdienstlich, da selbst Kenner er Baumzucht noch zu wenig Erfahrung über die Beandlung des weissen Maulbeerbaums erlangt haben. Der Uebersetzer hat einige noch zweifelhafte oder nach nserm Klima zu modificirende Vorschriften in seinen Anmerkungen näher erörtert. Die Einleitung erzählt urz die Geschichte des Seidenbaues in Frankreich seit Karl VIII. und erinnert, dass die Grundsätze der in gegenwärtiger Schrift vorgeschlagenen und durch eigne Erfahrung erprobten Cultur des Maulbeerbaums grösstentheils dem Grafen *Carl Verri* angehören und der Verf.

P 2

von dem Marquis von Spin und andern Agricolen unterstützt worden ist. Cap. 1. Vorläufige Erörterungen über den spät erst im südlichen Europa eingeführten weissen Maulbeerbaum (da man vorher nur den schwarzen kannte), an welchem fünf verschiedene Substanzen unterschieden werden und ihre Nutzbarkeit gezeigt wird. Cap. 2. Aussaat des Maulbeerbaums, das sicherste Mittel, kräftige Pflanzen zu erhalten. Cap. 3. Veredlung oder Impfung. 4. Baumschulen. 5. Verflanzung an den Standort. 6. Behandlung der Maulbeerbäume während der ersten vier Jahre nach ihrer Pflanzung. 7. Behandlung der erwachsenen Maulbeerbäume. 8. Hecken. 9. Vom Abblatten. Die Tafel stellt Schubkarrenleitern zum Aufschlagen dar.

Die Tempel und Pyramiden der Urbewohner auf dem rechten Elbufer, unweit dem Ausflusse der schwarzen Elster, von Dr. Friedrich August Wagner, Physikus des Schweinitzer Kreises und prakt. Arzt (Ärzte) in Schlieben etc. Mit 2 Steintafeln ausser der Titeltafel. Leipzig, Hartmann, 1828. XIV. 106 S. gr. 8.

Ein vorzüglicher und zum Muster dienender Beitrag zur deutschen Alterthumskunde. Als sein würdiger Verfasser vor 30 Jahren durch sein Amt an das Städtchen Schlieben gebunden wurde, stiess er bei seinen Geschäftsreisen an einigen Orten auf Gegenstände, die ein hohes Alterthum verriethen und, da er stets ein Freund von Alterthümern gewesen war, seine Aufmerksamkeit erregten. Zur weitern Aufsuchung derselben verband er sich mit seinem nun verstorb. Bruder, M. Wagner, Prediger in Lebusa. Diesem Bunde traten nachher Mehrere, vornehmlich seit 1826 bei, und dieser Bund ist seit jener Zeit sehr thätig gewesen und hat Entdeckungen, besonders an der schwarzen Elster, gemacht, welche beweisen, dass schon im frühesten Alterthume hier Ackerbau, Viehzucht und einige Künste getrieben und nicht allein nomadisirt und vom Raube und der Jagd gelebt wurde. Mit einiger Begeisterung ermuntert der Verf. zur Aufsuchung solcher Gegenstände in andern Gegenden Deutschlands. Diese Begeisterung spricht sich auch in zwei von Hrn. Gerichtsamtm. *Freitag* in Schlieben verfertigten und vorausgeschickten Gedichten aus. Der Inhalt der Schrift ist: 1. S. 1. Zahl, Lage und Beschreibung der auf dem rechten Elbufer, unweit dem Ausflusse

der schwarzen Elster gelegenen heidnischen Tempel, unter dem Namen: Burgwälle oder Burgorte, bekannt, nebst einigen Bemerkungen (über dieselben, die darin gefundenen Gegenstände, die wahrscheinlichen Einrichtungen des Opferns und anderer Gebräuche). 2. S. 21. Lage, Zahl, Gestalt und innere Beschaffenheit der auf den beiden Ufern der schwarzen Elster, unweit dem Ausflusse derselben, gelegenen heidnischen Grabmäler (und Grabhügelgruppen, mit Grabgefässen, Aschenurnen, Beigefässen, metallenen Stücken, Schmucksachen u. s. f.). 3. S. 39. Denkmale verschiedener Art, die das beiderseitige Ufer der schwarzen Elster im Herzogthum Sachsen oder dessen nächste Angränzung zieren und das Auge des Alterthums-Forschers auf sich ziehen (Reste eines fürstl. Schlosses). 4. Schlussbemerkungen S. 49. verbreiten sich über das Alter dieser Denkmale, die Urbewohner (Semnonen noch vor den Sorben-Wenden, welche theils Christen, theils Heiden waren, nebst Etymologien und Erklärungen verschiedener Ortsnamen u. s. f.). 5. S. 74. Nachtrag (von neuen Nachgrabungen zwischen Schlieben und Malitzschkendorf). 5. S. 78. Erklärung der Abbildungeu (Taf. I. Gefässe, Ringe, Nadeln, Messer, Handmühlen, Streithammer, Kupferperlen etc.). T. II. S. 102. (es sind aber S. 81—96. übersprungen) eine Charte der Gegend, Grabhügel, Schalen, Pfriemen etc., die meisten Gegenstände aus dem grossen heidnischen Tempel genommen. Die Titel-Tafel gibt eine Ansicht der Pyramiden an der schwarzen Elster bei Kleinrössen. Die ganze Darstellung verdient sehr empfohlen zu werden.

Der preussische Staat. Ein Büchlein für preussische Volksschulen, zunächst in Beziehung auf die bei Grüson und Comp. in Breslau erschienene Krümmer'sche Wandkarte vom preuss. Staate oder auf K. Hälsig's Wandkarte von Deutschland und Preussen, entworfen von Ch. G. Scholz, Rector in Neisse. Breslau, Grüson u. Comp. 1828. VI. 104 S. 8. geh. 6 Gr.

In den preuss. Schulen wird der Unterricht in der Weltkunde gewöhnlich mit dem Orte, der Umgegend, der Provinz, zu welcher die Schule gehört, dem Staate selbst angefangen, und so vom Besondern zum Allgemeinen weiter fortgeschritten. Da auch der Vfr. diese zweckmässige Methode befolgte und seinen Schülern zu-

vörderst eine geographisch-statistisch-historische Uebersicht des preussischen Staats gab und dazu einen guten Leitfaden vermisste, so arbeitete er, nach guten Hülfsmitteln, den gegenwärtigen aus, der durch erforderliche Auswahl und verständige Ausführung des Inhalts, Fasslichkeit des Vortrags und Wohlfeilheit des Preises sich empfiehlt. Es ist darin zuerst das Nothwendigste aus der physischen Erdbeschreibung, dann S. 16. aus der Statistik, endlich S. 78. aus der Geschichte des preuss. Staats (in 3 Abtheilungen und verschiedenen Perioden) vorgetragen.

Freimüthige Aeusserungen über den sittlichen und kirchlichen Zustand Oberschlesiens; Allen, welche sich mit diesem Lande näher bekannt machen wollen, vorzüglich der gesammten katholischen und evangelischen Geistlichkeit zur Ansicht und Beherzigung vorgelegt. Theilweise als ein kleiner Beitrag zu der viel gelesenen Schrift: „Die katholische Kirche Schlesiens etc.“ anzusehen. Breslau, Grüson u. Comp. (ohne Jahrzahl). 43 S. 8. 8 Gr.

Diese Schrift sollte schon bald nach dem Reformationsfeste 1817 erscheinen; aber ihr Verfasser fand damals Bedenken, sie drucken zu lassen. Diese Bedenklichkeiten sind jetzt gehoben. Sie entwirft ein trauriges Gemälde 1. S. 7. von dem sittlichen (oder vielmehr unsittlichen) Zustande (des grössten Theils, nach S. 41) Oberschlesiens; 2. S. 17. des kirchlichen Zustandes und zwar a. der katholischen Geistlichkeit und Kirche, b. S. 23. des katholischen Schulwesens, wo denn nur beiläufig von dem Zustand der evangel. Kirche und Schulen, aber nachtheilig, gesprochen wird; 3. S. 31. werden die Ursachen des höchst verderbten sittlichen und kirchlichen Zustandes Oberschlesiens (a. Unwissenheit, Unsittlichkeit und böser Wille eines Theils der kathol. Geistlichkeit, b. schlechte Verfassung der Schulen, c. die Ablässe, d. die Wallfahrten, e. der Adel, f. schlechte Verwaltung der Polizei) und die Mittel, denselben einigermaassen abzuhelfen, angegeben. Man sieht, der Vfr. hat vornehmlich den Zustand des katholischen Theils von Oberschlesien schildern wollen; in wie fern seine Darstellung gegründet ist, kann ausser dem Lande schwerlich beurtheilt und nur überhaupt bemerkt werden, dass diese Schrift Beachtung verdient.

Denkschrift über die Kaiserl. Russische Kriegsmacht, in besonderer Beziehung auf den Krieg gegen die Türken. Sr. Majestät dem Kaiser Nicolaus eingereicht, mit Noten und einem Anhange über die Russischen Militair-Colonien und die Polnische Armee, herausgegeben von Ernst von Spork, vormals Premier-Capitain in der General-Adjutantur der Kaiserl. Russ. deutschen Legion etc. Leipzig 1828. Kleins literar. Comptoir. 95 S. 8. brosch. 18 Gr.

Ob diese Schrift in die Hände des Kaisers gekommen ist, war dem Verf., als er die Vorrede schrieb, noch unbekannt. Eine vollständige Abhandlung konnte und wollte er nicht liefern, sondern nur seine eignen Ansichten und Bemerkungen vortragen, die wohl nicht allgemeine Theilnahme finden möchten. Inzwischen schmeichelt er sich, »Manches gesagt, bemerkt, angedeutet zu haben, was sich nicht nur in Russland (auch nach geendigtem Türkenkriege), sondern auch in andern europäischen Heeren zur Berücksichtigung und zum weitern Verfolge der Winke als klar, wahr und nothwendig darstellen möchte.« Es betrifft den Officierstand, die gemeinen Soldaten, Bewaffnung, Bekleidung, Besoldung, Disciplin, Verpflegungs- und Magazin-Wesen, Lazareth-Wesen, das geistige und moralische Princip des russischen Heeres. Der Anhang betrachtet 1. S. 73. die russ. Militair-Kolonien, 2. S. 81. die Kriegsmacht des Königreichs Polen.

Fasslicher Unterricht, die Regeln des Geschlechts der französ. Wörter und die Ausnahmen davon sogleich ohne Hülfe eines Dictionnairs aufzufinden und zu erkennen. Ein sicherer Leitfaden für alle diejenigen, welche die französische Sprache schnell und gründlich erlernen wollen, von Acary de St. Charles, Lehrer der französ. Sprache im königl. Cadetten-Corps. Potsdam 1828, Riegel. VI. 42 S. 8. geb. 4 Gr.

Der Verf. ordnet alle französ. Wörter in eilf verschiedene, ursprüngliche Endlaute und gibt nach ihnen, tabellarisch das Geschlecht aller Wörter derselben Endung und der Ausnahmen, zu einer schnellen Uebersicht recht anwendbar an, was bei der gewöhnlichen Art der Regeln nicht so gut möglich ist; auch zeigt er in der Vorr. an, wie man sich dieser Blätter zu bedienen habe.

b. Neue Auflagen.

Die Goldgrube, oder der erprobte Rathgeber für Hausväter und Hausmütter in der Stadt und bei'm einsamen Landleben; enthält eine vollständige Sammlung gemeinnütziger und erprobter Rathschläge, Recepte, Anweisungen und Mittel, wie man mit Ehren und Vortheil die Geschäfte der Küche, des Kellers, des Gartens, der Speisekammer, des Stalles, auf dem Felde, beim Waschen, Biegeln, Bleichen, Färben etc. erreichen soll, um eine Haus- und Landwirthschaft in allen ihren Zweigen in erwünschtem Zustande zu erhalten. Nebst einem Anhange: Franklin's goldnes Schatzkästlein, oder Anweisung, wie man thätig, verständig, beliebt, wohlhabend, tugendhaft und glücklich werden kann. Erster Band. Dritte, stark vermehrte und verbesserte Auflage. Halberstadt, 1830, Brüggemann. VIII. 320 S. gr. 8. cartonn. 1 Rthlr.

Dieser Band enthält eine Menge feldwirthschaftlicher, hauswirthschaftlicher, Garten- und Blumen-Cultur angebender, diätetischer, artistischer Anweisungen, in engem Druck mit kleinen Buchstaben, untereinander gemischt, dargestellt. Das vorausgeschickte alphabetische Register erleichtert den Gebrauch dieser Compilation.

Neuer Tugendspiegel, oder Anekdoten und Charakterzüge aus dem Jugendleben denkwürdiger Personen alter und neuer Zeit, mit einer Auswahl verwandter Dichtungen. Zunächst in Bürgerschulen zum Vorlesen, oder auch neben der Schule zur Unterhaltung, Belehrung, Nachahmung und Warnung bestimmt, von Johann Friedrich Franz, evangel. Pfarrer zu Mogelsberg im Canton St. Gallen. Zweite vermehrte Ausgabe. Mit zwei Kupfern. Chur, 1830. Dalp. XII. 390 S. ohne das Reg. brosch. 14 Gr.

Der würdige Verfasser, der seine Schrift seinen Geschwistern in Gera und Dresden gewidmet hat, wurde durch seine Stelle als Lehrer und Führer einiger Knaben in einem adelichen Hause aus Graubünden, das aber gegen Ende vorigen Jahrh., der Unruhen im Vaterlande wegen, seine Wohnung in Erlangen genommen hatte, zu Ausarbeitung dieser nützlichen Schrift veranlasst, einer Sammlung zweckmässiger Geschichten, verbunden mit lehrreichen Betrachtungen und Anwendungen. Sie besteht aus 2 Theilen, einem prosaischen von

20 Abschnitten, aus verschiedenen biographischen und andern Werken ausgezogen und einem poetischen, in 12 Abschnitten; dieser letzte Theil ist »mit Sichtung und sorgsamer Auswahl der vorzüglichsten und dem Zwecke des Werks entsprechenden Dichtungen von freundschaftlicher Hand besorgt.« Die Verfasser sind genannt; manchen Gedichten sind Einleitungen vorausgeschickt. In der ganzen Sammlung ist auch auf schweizerische Geschichte besonders Rücksicht genommen.

Leitfaden zu dem christlichen Unterricht über den Eid, zum Gebrauche bei der pfarramtlichen Belehrung vor der Ablegung der Eide. Eine von dem bischöfl. Ordinate zu Constanz mit dem Preise beehrte Preisschrift von Dr. Fridolin Huber, Pfarrer zu Deisslingen, im Capitel Rotweil am Neckar. Zweite, rechtmässige Original-Auflage. Constanz, Wallis, 1826. 149 S. 8. ohne die Inhalts-Anzeige.

Die Preisfrage war 1819 für das Jahr 1820 aufgegeben. Die sehr vollständige Preisschrift besteht aus 3 Hauptstücken, von denen das erste die wichtigsten Religionswahrheiten mit steter Beziehung auf den Eid in zwei Gesprächen behandelt; das zweite, den eigentlichen Unterricht über den Eid und die Folgen des falschen Eides in drei Gesprächen vorträgt; das dritte ertheilt den besondern Unterricht über den Zeugeneid, den Versprechungseid, den Huldigungseid, den Eid in eigner Sache, den Reinigungseid. Den Anhang macht S. 119. ein fortlaufender Unterricht über den Eid für die mehr gebildeten Classen. Den Schluss machen S. 136. Gebete für einige wichtige Fälle, die der Seelsorger mit dem zum Eide Aufgeforderten verrichten kann. Sie können von und bei Christen jeder Confession gebraucht werden.

Statistik und Topographie des Kurfürstenthums Hessen, nach seiner neuesten Verfassung und Eintheilung, für Bürger- und Landschulen dieses Staates bearbeitet von Kaspar Nöding, Inspect. des kurfürstl. Schullehrer-Semin. zu Marburg. Zweite verbesserte Auflage. Marburg, Krieger. Buchh. 1828. X. 134 S. 8. ohne das Inhalts-Verzeichniss und Register, brosch. 12 Gr.

Die erste Ausgabe war 1822 erschienen. In der neuen ist mit Recht der Plan ungeändert geblieben

(1ster Theil Statistik, 2ter Theil Topographie: a. Niederhessen, b. Oberhessen, c. Provinz Fulda, d. Provinz Hanau) und nur das für die Jugend des Landmanns und Bürgers weniger Nützliche gestrichen, dagegen manches Brauchbare hinzugefügt und Unrichtigkeiten berichtigt.

Entwurf eines Katechismus für evangelische Christen. Beitrag zur Vereinigung der beiden evangelischen Kirchen. Zweite, mit einer kurzen Einleitung in die Bibel vermehrte Auflage. Potsdam 1829. 69 S. 8. *geb.* 4 *Gr.*

In eilf Abschnitten ist die evangel. Glaubens- und Pflichten-Lehre vorgetragen mit Beifügung der biblischen Hauptstellen. In der neuen Auflage sind die Bemerkungen und Vorschläge der Geistlichen, welche sich dieses Entwurfs bei dem Confirmanden-Unterricht bedient haben, benutzt, und auch manche Ueberschriften sind erweitert worden. Auch sind S. 61. die Hauptstücke des Christenthums und Luther's erklärende Zusätze zu denselben abgedruckt.

c. Deutsche Zeitschriften.

Indische Bibliothek. Eine Zeitschrift von August Wilhelm von Schlegel, Prof. an der Königl. Preuss. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn etc. Dritten Bandes erstes Heft. Bonn, Weber 1830. 114 *S. gr.* 8.

Fast das ganze Stück ist kritisch. Denn nur auf der letzten Seite hat der Herausgeber drei Denksprüche aus dem Sanskrit mitgetheilt. Den übrigen Raum nimmt ein: Ueber Herrn Prof. Bopp's grammatisches System der Sanskrit-Sprache, von Prof. *Chr. Lassen* (dem Schüler des Hrn. v. Schlegel). Voraus geht eine Uebersicht der Forderungen, die an den gemacht werden müssen, der es unternimmt, die Grammatik einer Sprache zu lehren, wo besonders erinnert wird, dass die Texte der einheimischen Grammatiker kritisch geprüft werden müssen. Dann wird S. 12. Einiges über die Anzahl und Beschaffenheit der bis jetzt bekannt gemachten Altindischen Texte gesagt. Hr. L. theilt die indische Literatur der Sprache nach in 3 Hauptgebiete, die altepische und gnomische Poesie; die spätere Kunstpoesie; die wissenschaftliche Prosa; die Vedas können noch als ein

iertes Hauptgebiet betrachtet werden. Hierauf geht er ie Eigenthümlichkeiten der Bopp. Grammatik, wodurch ie sich vor ihren Vorgängern auszeichnet, durch. Dann olgt S. 38. die Kritik einzelner darin aufgestellter Lehen und Behauptungen des Hrn. B., die gewiss vorzügiche Beachtung verdient. Das Resultat ist: Hr. B. ist veit genauer als *Wilkins*, klarer als *Forster*, kürzer als eide (seine Vorgänger). Uebrigens wird vorzüglich das enaue Studium der indischen Grammatiker empfohlen.

Rheinisches Museum der Jurisprudenz. Herausgegeben von F. Blume, J. C. Hasse, G. F. Puchta und Eduard Puggé. Zweiter Jahrgang. Bonn, Weber, 1828. 462 *S. gr.* 8.

Ref. kann nur die Ueberschriften der Abhandlungen geordnet zusammenstellen: S. 1. Wie werden die Früchte der Dos aus dem letzten Jahre bei'm Schlusse der Ehe zwischen dem, der dieselbe zurückzufordern und dem, der sie zurückzugeben hat, vertheilt? vom Prof. *Hasse*. S. 75. Kann das, was juristisch Dos heisst, bei einer Ehe mit Conventio in manum Statt finden? von *Demselben*. S. 42. Bemerkungen über das juristische Wörterbuch des B. Brissonius, so wie über die Vorarbeiten und spätern Ergänzungen desselben, vom Geheimen Justizrath und Prof. *Dirksen* in Berlin. S. 94. Ueber die Reden römischer Kaiser und deren Einfluss auf die Gesetzgebung, von *Demselben*. S. 87. Rechtsgeschichtliche Bemerkungen von *Puggé*, fortges. S. 292 ff. — S. 106. Ueber Gellii Noct. Att. Lib. X. c. 23. von *Hasse*. S. 112. Bemerkungen in Nebenstunden, von Prof. *Heffter*. S. 125. Dr. *Arndts* in Bonn über die usucapio pro herede. S. 149. *Hasse* über Erbvertrag, Vertrag über fremde Erbschaft, Schenkung Todeshalber und wechselseitiges Testament, fortges. S. 300 ff. — S. 242. Prof. *Blume* über den neuesten Zustand der Jurisprudenz in Portugal. S. 251. *Puchta* über die expressa causa bei der Eigensthumsklage und deren Einfluss auf die exceptio rei iudicatae. S. 271. *Blume* zur Pandektenkritik, erster Beitrag. S. 388. Zweiter Beitrag (über einzelne Stellen). S. 275—366. Prof. Dr. *Witte* in Breslau über einige byzantinische Rechtscompendien des 9ten und 10ten Jahrhunderts; grösstentheils nach handschriftlichen Quellen. S. 371. *Hasse* über die Abschliessung eines Contracts durch Briefe. S. 394. *Derselbe* über den Beweis der Servituten-Ersitzung. (Die Abh.

darüber im Archiv für die civilistische Praxis B. IV. Nr. 2. machte diese neue Erörterung des Gegenstandes nicht überflüssig.) S. 367. Azdingi, von Prof. *Massmann* in München, mit einem Zusatz des Prof. *Heffter*. S. 383. Miscellen von *Puchta* (über eine Stelle der Pandekten und *trans Tiberim* in den Gesetzen der 12 Tafeln nach Gellius). S. 390. *Blume* über eine juristische Bibliothek zu Lucca und die Preise jurist. Bücher im 14ten Jahrh. (zu Savigny's Rechtsgesch. III. 553 ff. und zu Blume's Iter Italicum II. 94.). S. 436. Prof. Dr. *Unterholzner* (in Breslau) über das Cincische Gesetz (nach den Vaticanischen Palimpsesten).

Rheinisches Museum für Philologie, Geschichte und griechische Philosophie. Herausgegeben von B. G. Niebuhr und Ch. A. Brandis. Zweiter Jahrgang. Bonn, Weber, 1828. 600 *S. gr.* 8.

Auch hier muss sich Ref. auf Anzeige der Abhandlungen beschränken: S. 1. Hofr. *Fr. Jacobs* Lectiones Venusinae II. und S. 515. III. und IV. (Stellen in Spp. II. 2.). S. 18. *Derselbe* über einige Stellen in Philostratus Leben des Apollonius. S. 28. Prof. *Klenze* in Berlin über das altrömische Gesetz in der Bantinischen Tafel. S. 60 ff. und 499 ff. *Guil. Henr. Grauert* de mediae Graecorum comoediae natura et forma. S. 64 ff. und 133 ff. Dr. *A. Rudorff* in Berlin: Das Edict des Tiberius Julius Alexander. S. 85. *Ch. A. Brandis* über die vorgebliche Subjectivität der Sokratischen Lehre. S. 113. *A. F. Naeke* de Battaro Valerii Catonis. S. 125. Prof. und Oberbibl. *Welcker* über Sophocles im Philoktet V. 816. S. 131. *Derselbe* über eine Stelle aus *Kratinos Πυτίνη*. S. 191 und 394. Prof. *Reisig* über die Wolken des Aristophanes in Rücksicht auf seine Praefatio zu seiner Ausgabe des Stücks, L. 1820, und auf die sich dahin beziehenden Bemerkungen in der Abh. über Aristoph. Wolken, Berlin 1826. S. 308 und 558. *Ch. A. Brandis* über die Zahlenlehre der Pythagoreer und Platoniker. S. 222 und 344. Prof. *E. M. Arndt* Winke aus germanischen Sprachen, Gebräuchen und Gesetzen. S. 253. Prof. *Ludw. Döderlein* de vocabulis *βουγάϊος*, *βούπρωστις*, *βούπαις* ac similibus. S. 265. Prof. *Meier* in Halle von der Blutgerichtsbarkeit des areopagitischen Rathes. S. 280. *Gail* Recherches sur un passage de la guerre d'Jonie dans Thucydide d'après un Manuscrit non collationné. S. 284. *B. G. Niebuhr* über

den Unterschied zwischen Annalen und Geschichte. S. 295 Prof. *Heinr. Ritter* in Berlin Bemerkungen über die Philosophie der Megarischen Schule. S. 336. Prof. *Blume* über die Veroneser Bruchstücke einer Handschrift des Livius. S. 367. Dr. *Spengel* in München über die sogenannten pseudeponymi in Demosthenes Rede für den Ktesiphon. S. 405. *Francisci Fabricii* Marcodurani Animadversiones in M. Tullii Ciceronis orationes ad Quirites post reditum et post red. in Senatu, ex mspto nunc primum edidit *P. J. Elvenich*. S. 449. Archäologische Bemerkungen aus einem Briefe an Hrn. Oberbibl. und Prof. *Welcker* von Dr. *Theodor Panofka*. S. 457. Das τὸ ἑνὶ εἶναι, τὸ ἀγαθῷ εἶναι und das τὸ τί ἦν εἶναι bei Aristoteles. Ein Beitrag zur aristotelischen Begriffsbestimmung und zur griechischen Syntax, von Dr. *Trendelenburg* in Berlin. S. 484. Prof. *E. M. Arndt* Kleine Sprachbemerkungen (zum Armen Heinrich, Bonerius, Wigalois, Gottfried von Strasburg). S. 542. Platonis de Ideis et Numeris doctrina ex Aristotele illustrata, scrips. *Fr. Adolph. Trendelenburg*, Ph. Dr., angezeigt von Dr. *Petersen* in Hamburg (mit Bemerkungen darüber). Damit ist des Hrn. Brandis vorher erwähnte Abh. zu vergleichen. S. 588. *B. G. Niebuhr* Ergänzung eines wichtigen Fragments von Dio Cassius. Das Fragment ist von Mai (unter dem Titel de sententiis No. XLII.) bekannt gemacht; den Anfang gibt Zonaras; das Uebrige ist muthmasslich ergänzt und berichtigt; das Ganze geht die röm. ältern Schuldengesetze an.

Allgemeine Kirchenzeitung, 1830. *October*, *November*, *December*.

October: St. 154, S. 1265. Bemerkungen zu dem Aufsatze in Nr. 89 und 99. der Allgem. Kirchenz. Juni 1830, überschrieben: Zu den Verhandlungen über die Liturgie (gegen diesen Aufsatz). 156, S. 1273. Verhandlungen der Stände des Grossherz. Hessen wegen Aufhebung des Cölibats. 157, S. 1280. Bemerkungen zu dem dreifachen Gutachten über die Frage: Sind rationalistische Theologen ihrer Aemter zu entsetzen oder nicht? (L. 1830, dagegen). 158. S. 1289. Ueber Religion und religiösen Cultus, eine Beisteuer zur Verständigung über diese Dinge, beschl. 159. S. 1297. (sehr beachtungswerth). S. 1304. wird die Absetzung des Pfarrers an der deutschen Gemeinde in Lausanne, *Scheler*, aus Coburg gerechtfertigt. 160, S. 1305. Ansprache der

Kirche an die bewegte Zeit, ein Wort des Ernstes für Fürsten, Staatsbeamte, Aeltern, Lehrer in Kirchen und Schulen, von Dr. Ernst Zimmermann (sehr wichtig). S. 1316. Letztes Wort des Dr. Kortum (des Bestreiters der Pietisterei in der Schweiz) an den bekannten Pharisäer in der Schweiz. 161. S. 1320. 162, S. 1329. Ehrenrettung der christlichen Missionen, vom Pfarrer Kleinschmidt. S. 1328 ist von der Veränderung in der Verwaltung der Kirchenangelegenheiten der reformirten Gemeinden im russ. Reiche Nachricht gegeben. S. 1334 Deutschland und Rom. S. 1336. über die jetzige französische Geistlichkeit. — 163. S. 1337. Apologetisches und Polemisches: 1. St. Peter auf dem Wasser (zu Matth. 14, 28), 2. zur Leipziger Disputation, 3. unsere Zeit (literar. Nachrichten). S. 1343. Ueber den neuen Schatz des heiligen Hauses zu Loretto, die Jesuiten in Freiburg, die nach Solothurn aus Frankreich gekommenen Trappisten. 164, S. 1345. Der theologische Katheder und die Kirche, oder der Rationalismus und die Agende, von einem Landpfarrer in der Provinz Sachsen; geprüft und beurtheilt, mit theilweiser Bezugnahme auf des Consistorialrathes Dr. Schulz biblische Entwickelung der Lehre vom Glauben. Auch von einem Landpfarrer in der Provinz Sachsen, fortgesetzt 165, 166, beschl. 167, S. 1369 — 1373. (zur Vertheidigung der Rationalisten). — Theologisches Literaturblatt: Nr. 70, S. 577. sind Guerike's (Prof. in Halle) Beitrage zur historisch-kritischen Einleitung ins N. Test. beurtheilt. 72 und 73, S. 593 — 616. des Pfarrers Wilh. Otto Handbuch des besondern Kirchenrechts der evangel. christlichen Kirche im Herzogthum Nassau, Nürnberg 1828. 8. — Kirchenz. 168, S. 1377. des Hrn. Prof. Dr. Freihrn. von Reichlin-Meldegg Erwiederung auf eine hämische Verketzerung seines Aufsatzes in Nr, 88. der Allg. Kirchenzeit. durch einen Anonymus in Nr. 51. der Aschaffenburger (von Dr. Goschl redigirten) kathol. Kirchenzeit — S. 1382. Von der den 28. März d. J. erfolgten Einweihung der wieder hergestellten luther. Haupt- und Pfarrkirche zu Marburg. 169, S. 1385. Wie verhält sich das Christenthum zum (allgemeinen) Menschenthume, vom Prorector Steuber zu Dortmund. 170, S. 1393. Muss der Protestantismus furchten, im 19ten Jahrh. von seinen Feinden verschlungen zu werden? beschl. 171, S. 1401. vom Pfarr. Wickenhöfer (nichts zu furchten).. S. 1400. Von dem Ultramontanismus in Belgien — S. 1404. Anti-mystische

Aphorismen von Dr. Pape. — *November*: 172, S. 1409. Nekrolog des am 18. Jan. 1778 geb., den 8. Sept. 1830 gestorb. evang. Pfarrers zu Gachnang im Thurgau, Joh. Ludw. Sulzberger (vom Pfarr. Liegenstorfer). S. 1416. Des Superint. zu Königsberg, Dr. Aug. Rud. Gebser, Comm. (pro loco) de oratione dominica erwähnt. 173, S. 1417. Einige Gedanken verschiedenen Inhalts, veranlasst durch die vom Superint. Aue in Köthen neuerdings in Druck erschienene Predigt. S. 1421. Ueber das Wegschaffen der Bildnisse der Geistlichen aus den Kirchen. 174, S. 1425. 175, S. 1433. Von der Predigt, als dem Mittelpuncte des protestantischen Gottesdienstes. 175, S. 1436. Andr. Keller Erklärung gegen Dr. Schulthess in Zürich. 176. S. 1441. Sendschreiben an die evangel. Gemeinde zu Mühlhausen im Badischen, am Tage der Einweihung ihrer Kirche. 177, S. 1449. 178, S. 1457. Synode zu Zürich (und deren neue Einrichtung). 179, S. 1465. Schreiben des königl. preuss. Consistoriums an sämmtliche evangel. Superintendenten in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen, die Bekämpfung des Teufelsglaubens betreffend, vom 28sten März 1829. S. 1468. Ueber das Unglück so mancher Ehen, das aus der Glaubensverschiedenheit hervorgeht. S. 1470. Einweihung der neuen evangel. protest. Kirche zu Mühlhausen, am 7. November. S. 1471. Von dem Erzbisch. von Toledo, Cardinal Inguanzo und S. 1472. dem Pater Cirillo in Spanien, General des Franciscaner-Ordens. 180, S. 1473. 181, 1481. 182, 1489. 183, 1497. Stimmen aus der bewegten Zeit an die Kirche, an die Vorsteher und Diener derselben, von Dr. Ernst Zimmermann (zu 160), Vorwürfe, welche die Kirche treffen, 1. ihre Verfassung angehend S. 1477, 2. Cultus derselben S. 1481, 3. Lehre der evangel. protest. Kirche S. 1489, 4. die evangel. Geistlichkeit S. 1497. Diese Vorwürfe werden abgewiesen und nöthige Verbesserungen vorgeschlagen. — Im theologischen Literaturblatte sind, unter andern, angezeigt: 79, S. 657. Dr. J. H. Bernh. Dräseke (Predigten) vom Reiche Gottes, 3 Theile, Bremen 1830. — S. 668. Dr. et P. O. Jani Möller Oratio funebris in memoriam Frid. Münteri (gest. 9 April 1830) habita d. 3. Jun. 1830. — S. 671. Lebensbeschreibung des königl. baier. Kirchenraths Dr. Heinrich Stephani, Decans und Stadtpf. zu Gunzenhausen (geb. 1. April 1761), vorzüglich in pädagog. Rücksicht, Aachen 1829. — 83, S. 697. Des Dr. Ant. Joseph Binterim (Pfarrers zu Bilk), die

vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche aus den ersten, mittlern und letzten Zeiten, 4ten Bandes 1ster und 2ter Theil, Mainz 1827, für die christl. Archäologie sehr schätzbar. 86, S. 721. Dr. und Prof. Heinr. Nic. Clausen Kirchenverfassung, Lehre und Ritus des Katholicismus und Protestantismus. Aus dem Dänischen von G. Fries. Dritter Band, Neustadt a. d. Orla 1829. — St. 184, S. 1505. Wünsche und Vorschläge, den ehrwürdigen kurhessischen Landständen zur Beherzigung empfohlen. 185, S. 1513. Apologetisches und Polemisches. V. Die Kirchen (aus der Zeitschr.: Der Katholik, Dec. 1829, mit berichtigenden Noten). S. 1520. Die verfallene St. Johanniskirche in Mainz ist wieder zum evangel. Gottesdienste eingerichtet und am 7. Nov. eingeweihet worden. 186, S. 1521. Ueber Ehescheidungen in der protestantischen Kirche, Fragment einer Predigt. 187, S. 1529. Anmerkungen zu dem Aufsatze: Pfarrbesetzung, in der Biene Nr. 29. — 188, S. 1537. Einige rhapsodische Mittheilungen über den kirchlichen (drückenden) Zustand der Protestanten in Ungarn, im Anfange des Jubeljahres der Augsb Conf. 1830 (und ihre Gefahren von Aussen und Innen), beschl. 189, S. 1545. (mit empörenden Beispielen). S. 1542. fragt Hr. Geb. Kirchenr. Dr. Schellenberg über den Ursprung des Worts Katafalk an. — *December:* 190, S. 1553. 191, S. 1561. Ueber die Nichtigkeit einer Polemik gegen missverstandene Wahrheiten, betreffend zunächst das Verhältniss zwischen Religion und Philosophie, von Blasche. 192, S. 1569. Kirchliche Nachrichten aus dem Grossherzogthume Baden (über die Einführung eines neuen Landeskatechismus). S. 1573 ff. Ueber die Saint-Simonianer zu Paris und ihre Trilogie (Geist, Liebe und Kraft). 193, S. 1577. 194, S. 1584. Gegen die Berliner evangelische Kirchenzeitung, vom Pfarrer Hempel in Stünzenhain. 195, S. 1693. Bemerkungen zu dem Aufsatze: mein Uebertritt zum Rationalismus, in der Allg. Kirchenzeit. 1829, Nr. 111, vom Pfarrer Spies. 196, S. 1601 — 1612. Die neue evangel. Kirche zu Mühlhausen im Grossh. Baden (ihre Einrichtung, Einweihung etc.). S. 1612. Auch ein Wort über die Diöcesan-Vereine in Würtemberg, von Dr. Zimmermann. 197, S. 1617. Dr. Kochen Rede bei Eröffnung der 15ten Generalversammlung der Bibelgesellschaft in Eutin am 22. Sept. 1830. S. 1623. Einige Bemerkungen zu dem Aufsatze Nr. 56. Entwurf zu einer Beurtheilung des Strebens, die

neutest. Wunder natürlich zu erklärem. 198, S. 1624. 199, S. 1633. Beleuchtung des Aufsatzes in der evangel. Kirchenzeitung Nr. 65. den neuen Anhalt-Bernburgischen Landeskatechismus betreffend. — Im theologischen Literaturblatte 94, S. 794. ist des (protest.) Prof. J. Fr. Bruch Lehrbuch der christlichen Sittenlehre, erste Abtheilung, Strasburg 1829, angezeigt. 95, S. 801. Der fünfte Theil von des (nunmehr. Prof.) Joh. Nepomuk Locherer, Geschichte der christlichen Religion und Kirche (von 313—810) 1828, und S. 806. des Compastor Dr. *L. Lübker* und des Cand. H. Schröder Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller von 1796—1828 (1829, Altona) angezeigt. — 200, S. 1641. Rede, gehalten am 4. Sept. d. J. beim Uebertritt eines kathol. Geistlichen in die evang. Kirche von **. 201, S. 1649. Statuten für das theologische Seminarium auf der Universität zu Greifswald. 202, S. 1656. M. *Steudel* Beantwortung einiger Fragen in Beziehung auf Hymnologie (von den Verfassern einiger Lieder). 203, S. 1665. Antwort auf den Aufsatz Nr. 116. 117. Ueber die Vertheilung der Superintendentengeschäfte unter die Prediger der Specialinspection. 204, S. 1673. Ueber Jak. Stengler's Kirchenzeitung für das katbolische Deutschland, beschl. 205, S. 1681. — Im theologischen Literaturblatte, December, sind unter mehrern andern, folgende weniger bekannte Schriften angezeigt: 98, S. 830. Dr. Ludov. Buchegger Commentatio de origine sacrae Christianorum poëseos, Freiburg in Breisgau 1827, 43 S. in 4. 99, S. 833. Zweite Uebersicht der, durch die diesjährige Feier des Jubelfestes der Augsb. Confession veranlassten Schriften (eine grosse Zahl). 100, S. 856. M. Car. Frid. Widekius Diss. explicatura quaestionem: an possit Simson Christi typus haberi? Åbo 1827, 4. (Geleugnet). 101, S. 857. Die Reden der Apostel nach Ordnung und Zusammenhang ausgelegt von Rud. Stier. Erster Theil, Cap. 1—13. die Apostelgeschichte enthaltend (Leipz. 1829, 384 S.). Diese Reden werden vom Vf. als Reden des heil. Geistes betrachtet. 102, S. 868. Jos. Sauer de Essenis et Therapeutis Disquisitio, Breslau 1829, 58 S. 8.

Ausländische Journalistik.

Der *dritte Band* der Nordisk Tidskrift for Historie, Literatur og Konst, udgivet af Christian Molbech, Ko-

penhagen 1829, 648 S. gr. 8. enthält sehr viele Abhandlungen, von denen Ref. nur auszeichnet: S. 1—64. Ueber die europäische Politik in Hinsicht auf die Türkei und Griechenlands Unabhängigkeit. S. 88. Von Ferd. Heinrich Jahn, dänischem Geschichtschreiber. S. 177 ff. und 345 ff. Prof. Wedel-Simonsen Schilderung des Ritterwesens im Mittelalter. S. 244. und 423. ist die Abh. über öffentliche Bibliotheken, Bibliothekare und Bibliothekswissenschaft fortgesetzt und beendigt. Die königl. Bibliothek und ihre Geschichte gehen Aufsätze S. 543. und 632. andere die dänische Geschichte an. Von den angezeigten Werken führen wir an den ersten Band von des Hrn. Prof. Molbech Ausgabe der ältesten dänischen Bibelübersetzung, nach der Vulgata etc. aus der Handschrift des 15ten Jahrh. Kopenhagen 1828.

Biblioteca Italiana, *Tomo LIX*. *Juli*, *August*, *September*. *Mailand*.

Im *Julius*-Heft: S. 3. ist beurtheilt: Storia e Descrizione de' principali teatri antichi e moderni, corredata di tavole, col saggio sull' architettura teatrale di M. Patte, illustrato con erudite osservazioni dal archit. e pittore scenico Paolo Landriani per cura dal dott. *Giulio Ferrario*, Mailand 1830, 8. — S. 57. La vera agricoltura pratica della Lombardia, di Vinc. Ferrario. Mailand 1830, 8. — S. 103. Indicazione antiquaria del cabinetto archeologico di proprietà dell' illustre magistrato di Perugia e situato nel publico studio della medesima cittá. Perugia 1830, 8. 63. St. — S. 142. Kurze Nachricht von Amazonen Mittelasiens, einem Staate, der von Weibern aus mehrern Stämmen beherrscht wird, mit 19 Städten und 40,000 Familien.

August 1830: S. 145—164. Descrizione della Nubie e dell' Egitto monumentale, secondo le scoperte del Sig. Champollion. Parte prima (Kurze Uebersicht der Reise Ch's und der besuchten Orte, von Acerbi mitgetheilt). S. 165. Des Prof. der Geschichte und latein. Philol. G. *B. de Cristoforis* Compendio della storia milanese, Mailand 1830, 2 Bde. in 12. 564 S. angezeigt. S. 186. Des Hrn. von Hammer 8ter Brief seiner Lettere sui manoscritti orientali e particularmente arabi che si trovano nelle diverse biblioteche d'Italia (Forts.). Von andern Anzeigen mineralogischer, dramatischer etc. Werke zeichnen wir aus: S. 245. den 9ten und 10ten Band der Opere del cav. Carlo Gastone Conte della Torre di

Rezzonico, patricio Comasco, Como 1830; S. 247. Luigi Brunelli Giudizio imparziale sopra il veronese letterato Antonio Cesare e sue opere, Verona 1830; S. 250. Iscrizioni lapidarie (der Römer und des Mittelalters, auch der neuern Zeit), raccolte dal Marchese Malaspina di Sannazaro nella di lui casa in Pavia, Mailand 1830, gr. 4. — S. 259. Manuale bibliografico del Viaggiatore in Italia concernente località, storia, arti, scienze ed antiquaria del Dott. Pietro Lichtenthal, Mail. 1830, 8. — S. 277 ff. befindet sich der erste Artikel über die Ausstellung der schönen Künste im Pallaste Brera 1830.

Von (des Baron *de Ferussac*) Bulletin des sciences géographiques, enthält das *Mai*- oder fünftes Heft (Tome XXII. S. 193—416) ausser den Anzeigen mehrerer geographischer, statistischer Werke, Plane, Charten und Reisebeschreibungen (auch die alte Reise des Leipziger Prof. Dr. J. L. Hebenstreit nach Algier, Tunis und Tripolis ist französ. übersetzt) eine Gesammt-Anzeige von 34 Schriften und Aufsätzen, welche Algier und die französische Expedition dahin angehen.

Revue française. *Nr. XVI. Juillet* 1830. *Paris, Mesnier.* 252 *S. gr.* 8.

Ausführliche Anzeigen (französischer, englischer, italienischer, deutscher Werke) sind in 8 Artikeln enthalten; dabei ist S. 93. von den physiologischen (3) Werken des Dr. M. H. Dütrochet ausführliche Nachricht gegeben, S. 121. von der Geschichte der Franzosen des 14ten und 15ten Jahrh. von Monteil, S. 151. von der lombardischen Architectur aus des: Cav. Giulio Corderò de' Conti di S. Quintino Ragionamento dell' italiana architettura durante la dominazione Longobarda, Brescia 1829, 319 S. 8. und aus: Della condizione economica, morale e politica degli Italiani nei bassi tempi, Saggio primo intorno all' architettura simbolica, civile e militare in Italia nei Secoli VI. VII e VIII. e intorno all' origine de' Longobardi (ihre Geschichte etc.) opera di Defendente Sacchi e Gius. Sacchi — Mailand 1828, 8. — S. 115—201. ist ein Aufsatz: De la conduite du Prince Léopold dans l'affaire de la Grèce eingerückt. — S. 202 ff. sind 18 meist französ. Schriften kürzer angezeigt.

Journal des Savans. Juillet. Paris 1830.

Sechs Anzeigen enthaltend, darunter einige Fortsetzungen früher angefangener, z. B. der Mémoires de

l'empereur Djéhanghir, écrits par lui-même von Silv. de Sacy, S. 430. Vornehmlich zeichnen wir aus: S. 387. Scripta historica Islandorum, de rebus gestis veterum Borealium, latine reddita et apparatu critico instructa, curante Societate regia antiquariorum septentrionalium. Vol. I. et II. Havniae 1828, 8. von Depping angezeigt, und S. 417. des Prof. *Raoul-Rochette* Notice sur une collection d'objets antiques d'argent, récemment trouvée près de Bernay (in der Normandie).

Journal des Savans. Août 1830.

Enthält S. 451. den dritten Artikel von Raynouard's Anzeige der Bibliothèque choisie des Pères de l'église grecque et latine ou Cours de l'éloquence sacrée par (Profess.) Marie-Nicolas Silvestre *Gaillon*, Par. 1824—1829, 26 Bde. 8. — Den 2ten Artikel von des Prof. Raoul-Rochette Notice sur les vases et objets antiques d'argent trouvés près de Bernay, S. 459 — 472. (die Reliefs und Inschriften auf den verschiedenen Geräthschaften werden erklärt, die Benutzung der Mischung von Silber und Gold zur Erzeugung einer polychromen Sculptur bemerkt, S. 469). S. 473. Zweiter Artikel der Anzeige von Wilson's Proben des Theaters der Hindus, engl. und in franz. Uebersetzung. — S. 487. The travels of Macarius, patriarch of Antioch, written by his attendant archdeacon Paul of Aleppo in Arabic, part the first, Anatolia, Romelia and Moldavia, translated by F. C. Belfour, A. M. Lond. 1829, von Silv. de Sacy angezeigt. (Die Reise geschah in der ersten Hälfte des 17ten Jahrh. und der Bericht geht vornehmlich die Kirchengeschichte an.) S. 499. Welcker's Sylloge epigrammatum vett., edit. altera 1828, und: Zu der Sylloge, Abweisung der Conjecturen Hermanns 1829, von Letronne. S. 509. Preise und andere Nachrichten vom Institut royal.

The Quarterly Review, Vol. XLIII. Octobre 1830, *Murray*. 305—604 *S*. 8.

Von den acht Artikeln, welche diess Heft enthält (zum Theil unter uns schon bekannter Werke) sind vornehmlich merkwürdig: S. 495—553. mehrere Actenstücke, Protokolle, Verhandlungen mit dem Prinzen Leopold, die sich auf die Angelegenheiten Griechenlands beziehen, unter 7 Numern mitgetheilt. S. 553—564. Da Njve Testament va wi Massra en Helpiman Jesus Christus. Translated into the Negro-English Language,

by the Missionairies of the Unitas Fratrum or United Brethren. Printed for the use of the Mission by the British and Foreign Bible Society, London 1829. Ein herrnhuter Missionar in Demerary hat diese Uebersetzung in eine Sprache, die von 50 bis 60 tausend Negern allein verstanden und gesprochen wird, gemacht. Noch erwähnen wir: The last Days of Bishop Heber, by Thom. Robinson, Archdeacon of Madras etc., die in London 1830 wieder gedruckt worden sind und zugleich mit dem Leben des Lordbisch. Reginald Heber S. 366 ff. angezeigt werden. — S. 411. Principles of Geology, being an attempt to explain the former Changes of the Earth's Surface by a reference to causes now in operation, by Charles Lyell, F. R. S. London 1830, 2 Bde. Ein Register über den 43sten Band ist beigefügt.

Ausländische Literatur: a. Englische.

A Visit to the Seven Churches in Asia with an excursion into Pisidia; containing Remarks on the Geography and Antiquities of those countries, a map of the Author's routes and numerous Inscriptions. By the Rev. Fr. V. J. Arundell, Britt. Caplan zu Smyrna. IV. 339 S. 23 lithogr. Blätt. Inschr., ist angezeigt vom Prof. O. Müller Gött. gel. Anz. 107, S. 1057 ff. mit Verbesserung einiger Inschriften.

An historical account of my own life, by Edmund Calamy (ein non-conformist. Theolog 1671 — 1731), ergänzt manche Lücken, besonders in der kirchlichen Geschichte jener Zeit. s. Blätt. für liter. Unterh. 205, S. 820.

Wilhelm Macray hat eine Abh. über die Wirkungen der Reformation, insbesondere ihren Einfluss auf die bürgerl. Gesellschaft herausgegeben.

Dr. *W. Moseley* hat 1829 a Dictionary of Latin Quantities or a Prosodians Guide to the different Quantities of every Syllable in the Latin Language, in 12. herausgegeben (6 Sh.).

Aus: The Life of John Locke, with extraits from his correspondence, journals and commonplace books; by Lord King, London 1829, ist ein kleiner Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. 207, S. 826. gemacht.

The history of the reigns of Edward VI., Mary and Elizabeth, by Sharon Turner. 2te Ausgabe, Lond.

1829, III. und IV. Bd. ist ausführlich beurtheilt in den Gött. gel. Anz. 112, S. 1105 f.

Essays on the pursuit of truth, on the progress of knowledge and of the fundamental principle of allevidence and expectation. By the author of Essays on the formation and publication of opinions (1826) Lond. 1829. Von diesem freimüthigen, den Verfinsterern entgegengesetzten Werke, s. Blätt. für liter. Unterh. 211, S. 842.

The Doom of Devorgoil, a Melodrama and Auchindrama, or the Ayrshire Tragedy. By Sir Walter Scott, Edinburgh 1830. Diese beiden Dramen (Jugendarbeiten W. Scott's und nicht vorzüglich) sind in denselben Blätt. 212, S. 847 f. angezeigt.

Von der Family Library sind seit 1829 erschienen:

Nr. 1. 2. The Life of Napoleon, 3te Ausgabe mit Kupf. und Holzschn. 2 Bde. 10 Sh.
— 3. The Life of Alexander the Great (Classical Series Nr. 1.), neue Ausg. 5 Sh.
— 4. 10. Lives of the eminent british Painters, Sculptors and Architects, mit Kupf. 2 Bde. neue Ausg.
— 5. 6. 9. The History of the Jews, mit Charten und Holzschn. neue Ausg. 3 Bde. jeder 5 Sh.
— 7. The natural History of Insects, mit Holzschn. 1ster Band, neue Ausg. 5 Sh.
— 8. The Court and Camp of Buonaparte, mit Porträts, neue Ausg. 5 Sh.
— 11. Washington Irving's Leben und Reisen des Ch. Columbus, aus seinem grössern Werke abgekürzt, mit Kupfern und Charten.
— 12. The Life of Nelson, by Rob. Southey, 3te Ausg. mit vielen Zusätzen. (Vergl. Nelsons letzte Stunden in den Blätt. aus der Gegenw. 76, S. 603 ff.

Die *Consolations* in travel or the last days of a philosopher (Lond. 1830, Murray), von Sir Humphrey Davy., bestehen aus 5 Dialogen verschiedenen Inhalts: 1. Geschichte der Civilisation, 2. über die Beziehungen der Schöpfungsgeschichte in der Genesis und den Beobachtungen der Natur, 3. über die Bildung des Erdballs, 4. über die Thierfamilie, Proteus, 5. über den Nutzen der in der Chemie gemachten Entdeckungen, 6. über die Art und Weise der Wirkungen der Zeit auf alle Dinge.

The rights of the church of England to her endowments vindicated, by a churchman, London 1827, und:

An Essay on the Tithe System, London 1828: Schriften, die den Zehnten und überhaupt die Verfassung der englischen Kirche vertheidigen, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 221, S. 883 f. angezeigt.

Aus des Dr. Edward Morton Travels in Russia, nebst Beschreibung des Aufenthalts in Petersburg und Odessa 1827 — 1829, London 1830, 8. ist Einiges in den Blätt. aus der Gegenwart 70, S. 359 f. ausgehoben.

The Travels of Macarius, Patriarch of Antioch (1653 — 1660) written by his attendant archdeacon, Paul of Aleppo in arabic. Part the first. Anatolia, Romelia and Moldavia. Translated by F. C. Belfour, M. A. London 1829, XII. 114 S. in 4. s. Götting. gel. Anz, 120, S. 1185.

History of the Afghans: translated from the Persian of Neamet Ullah (Historiograph am Hofe des Dschehanghir zu Delhi, geschrieben um 1610), by Bernhard Dorn, Phil. Dr. (Prof. zu Charkow), Part. I. XIV. 184 S. in 4. s. ebendas. S. 1190 ff. Der Gründer der Dynastie Behlul-Lodi unterwarf sich 1451 ff. die Länder von Pandschab bis Bengalen.

The poetical Works of Sir Walter Scott. In 11 Vols. Vol. XI. Part I. Essays on ballad poetry and introductions. Edinburg. Einen Auszug aus des Verfs. Selbstbiographie in diesem Theile geben die Blätt. für liter. Unterh. 223, S. 890. 224, S. 893 ff.

The Book Rarities in the University of Cambridge, London 1830, Longmann, enthält viele liter. Merkwürdigkeiten, von welchen Einiges ausgezeichnet ist in den Blätt. für liter. Unterh. 226, S. 904.

Notes on the Bedouins and Wahabys, collected, during his Travels in the East. By the late *John Levis Burkhardt*, London 1830, 4. (von Will. Ouseley herausgegeben, reichhaltig an neuen Nachrichten). s. die Auszüge in den Blätt. für lit. Unterh. 230, S. 918. 231, S. 928.

Sculptures and Metopes discovered amongst the ruins of the temples of the ancient city of Selinus in Sicily, by Will. Harris and Sam. Angell in the year 1823, described by Sam. Angell and Thom. Evans, London 1826, kl. Fol. mit 9 Taf. sind in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 1830, II. Bd. 22, S. 176. 23, bis S. 183. von Hirt angezeigt.

Aus: Memoir of the life and public service of Sir Thomas Raffles etc. (geb. 1781, gest. 5. Jun. 1826) par-

ticularly in the govermnent of Java (1811 — 1816) and of Bencoolen and its departemencies (1817 — 1824), by his widow (Sophie geb. Hull, 1817 verm.) Lond. 1830, ist ein Auszug seines Lebens und seiner grossen Verdienste um Indien in den Blätt. für liter. Unterh. 237, S. 948. gemacht.

Von des *John Horn Tooke* Ἔπεα πτερόεντα (einem etymologischen Werke über die englische Sprache) ist eine neue verbess. Ausgabe mit vielen Zusätzen aus der Handschrift des Vfs. von *Richard Taylor* in 2 starken Bänden in 8. erschienen, wovon in den Gött. gel. Anz. 1830, 126 f. Anzeige mit Bemerkungen gegeben wird.

Von *vier* neuen, in London, und *einer*, in Edinburg, erscheinenden Encyklopädie, und von 20 neuen, in London herausgekommenen Lebensbeschreibungen (des Julius Cäsar, Dante, Nelson von Rob. Southey, der vorzüglichsten engl. Aerzte etc.) ist in den Blätt. für liter. Unterh. 239, S. 956. kurze Nachricht gegeben.

Die Librairies sind vermehrt worden mit: The Juvenile Library Vol. I. Lebensbeschreibungen merkwürdiger Kinder, London 1830. s. Blätt. aus der Gegenw. 76, S. 607 f.

b. Morgenländische.

Aus den St. Petersburger Zeitungen 1829 Nr. 136 bis 138. ist des Hrn. St. R. Frähn Darstellung der aus der neuesten persischen Contribution für das asiat. Museum gewonnenen Münzen, in 4 Abtheilungen: Münzen älterer Zeit, Münzen der Könige von Persien von den Dynastien der Sofiden, der Sendiden und der gegenwärtigen der Katscharen (und der 25 Münzstätte der letztern) mit histor. und liter. Bemerkungen mitgetheilt in der Leipz. Lit. Zeit. 74, S. 585 — 592.

Ueber die ägyptischen Alterthümer, die Sammlungen von Wilkinson und Champollion, die Champoll. Deutungen der Hieroglyphen, die Klaproth angegriffen hat, sind Acerbi's Nachrichten aus der Bibl. Italiana, Novbr. 1829, mitgetheilt in den Blätt. für liter. Unterh. 92, S. 365 ff. sehr interessant.

Der Mönch *Hyacinthus* hat zu St. Petersburg 1829 in 4. einen kurzen Inbegriff der chinesischen Weltweisheit, im 13ten Jahrh. Chr. von Van-boch-chsu verfertigt: San-tsy-tsin (das heilige Buch der 3 Worte) oder die Trilogie, in chines. lithograph. Original mit russ.

Uebersetzung herausgegeben. s. Blätt. für liter. Unter. 93, S. 372., wo auch von v. Adelung's Versuch einer Literatur der Sanscritsprache, St. Petersburg 1829, 8. Nachricht gegeben ist.

Ueber die Romane und kleinen Poesien des Orients (Indiens, Arabiens etc.) ist ein Aufsatz in den Blätt. für liter. Unterh. 96, S. 382 f. befindlich, der mehrere feine Bemerkungen enthält — über die dramatische Kunst in *China*, auf Veranlassung des Trauerspiels: Hän koong Tsew or the sorrows of Han (Liebes-Leiden des Kaisers Han), translated from the original (eines von den 100 Dramas des Yuen) with notes, by *John Francis Davis* (der in der Vorrede ein Verzeichniss von 200 Bänden chinesischer Schauspiele gibt), London 1829, ebendas. St. 98, S. 390. mit Proben aus dieser Tragödie.

Ueber die älteste indische Literatur, die in Poesie und Philosophie (Theologie) zerfällt, hat bei Gelegenheit der von Bopp übersetzten: Sündfluth, nebst 3 andern der wichtigsten Episoden des Mahâ-bhârata (1829) einige Bemerkungen gemacht Hr. Dr. *W. Menzel* im Tüb. Lit. Blatte 31, S. 122.

Des Hrn. Staatsr. *Frähn* Verzeichniss der aus der Achmed-Moschee zu Achalzich für Russland gewonnenen orientalischen Manuscripten-Sammlung ist aus der St. Petersburger Zeit. 1829, Nr. 138, 139, 140, mitgetheilt in der Leipz. Lit. Zeit. (Intell. Bl.) 92, S. 729. 98, S. 777. mit manchen literarischen Bemerkungen, z. B. von den morgenländischen (armen., hebr., arab.) Uebersetzungen von des Porphyrius Isagoge zu den Kategorien des Aristoteles. Die doppelte Eroberung oriental. Handschriften aus Ardebil und Achalzich ist allerdings sehr wichtig.

Zu Calcutta ist 1827 gedruckt worden: The Moolukhkhus-Ool-Tuwareekh being an abridgment of the celebrated historical work called the Seir Mootakherin, prepared chiefly by Maulavi Abdool Kerim. in 4.

Ebendaselbst 1827. The Laghu Kaumudi, a Sanskrit grammar, by Vadaraja, in 8.

1828. Bhatti Kavya, poëm on the actions of Rama, with the commentaries of Jayamangala and Bharatamallika, 2 Bände in 8.

Sahitya Deprana, a treatise on rhetorical composition by Viswanath Kavirája — in 8. Alle diese Schriften sind unter Autorität der Generalcommittee des öffentlichen Unterrichts gedruckt.

c. Französische.

Mémoire présenté au Conseil du Roi (von *Mandrolle*), Paris 1830, eine ultraroyalistische und pfäffische Parteischrift. s. Blätt. für liter. Unterh. 94, S. 375.

Notice sur l'époque de l'établissement des Juifs dans l'Abyssinie par L. Marcus (einen Deutschen), Paris, impr. roy. 1829. (Bruchstück einer grössern Geschichte der Kolonien in Abyssinien, die der Verf. herausgeben wird). s. ebendas. 98, S. 392.

Mémoires du comte de Modene sur la révolution de Naples de 1647 (vom Marquis de Pastoret). Troisième edition. Publiée par J. B. Mieille, 2 Bde. 1827, und Le Duc de Guise à Naples ou Mémoires sur les révolutions de ce royaume en 1647 et 48, zweite Ausgabe 1828, sind nicht nur von Aug. Diezmann (Masaniello oder der Volksaufstand zu Neapel, L. 1830) benutzt, sondern auch zu dem Aufsatz: Masaniello und der Herzog von Guise in den Blätt. für liter. Unterh. 101, S. 401. 102, S. 406 f.

Le vrai Messie, ou l'ancien et le nouveau testament examinés d'après les principes de la langue de la nature, par *G. Oegger*, ancien premier vicaire de la cathédrale de Paris. Paris 1829, 8. 501 S. Diess, manche eigenthümliche Meinungen enthaltende Werk ist in Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 54, S. 427—432. angezeigt von Hrn. *J. F. v. Meyer.*

Le couvent de Baïano, chronique du 16. siècle, extraite des archives de Naples et traduite litéralement de l'Italien par M. J. C... o, précédée de recherches sur les couvents du 16. siècle par M. *P. L. Jacob*, bibliophile, Paris 1829. Ein histor. Roman, dem wohl keine Handschrift zum Grunde liegt. Zu schwarz werden die Klöster geschildert. s. Blätter für literar. Unterh. 99, S. 394 ff.

Erhebliche statistische Nachrichten von Hennegau aus den: Exposition de la situation de la province de Hainault 1828, stehen in dens. Blatt. 106, S. 424.

Von mehrern politischen (eines Cottu, Madrolle etc.) und poetischen Schriften ist in den Blätt. für lit. Unterh. 110, S. 438 f. Nachricht gegeben.

Hofr. Dr. *Heimann* in Petersburg hat daselbst herausgegeben: Avis aux dames ou Recherches sur les causes de l'affaiblissement de leur santé et sur les moyens d'y remédier. s. Blätt. für lit. Unterh. 112, S. 448.

Les Bagnes de Rochefort par M. Maurice Alhoy, Paris 1829, 8. umständliche, schauderhafte Beschreibung des Zustandes der Galeerensclaven. s. Blätt. für liter. Unterh. 114, S. 454 f.

Sur les véritables causes de la rupture avec Alger et sur l'expédition qui se prépare par Mr. Alexandre Comte de la Borde, Paris 1830. Der Verf. behauptet, der beschlossene Kriegszug gegen Algier sey ungerecht in seinem Ursprunge, unklug durch Uebereilung des Unternehmens, fruchtlos in seinem Erfolge, bei der Vertagung der Kammern und ohne ihre Beistimmung sträflich. s. Blätt. für liter. Unterh. 125, S. 497 ff. Dagegen sind die Ursachen des Krieges in dem Moniteur und der Gazette ganz anders angegeben. s. Leipz. polit. Zeit. St. 102 und 103.

Von *Villemain's* Histoire de Cromwell d'après les mémoires du tems et les recueils parlementaires ist zu Brüssel die 4te Ausgabe erschienen.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der französischen Sprache und Poesie s. Blätt. für lit. Unterh. 135, S. 538. Von einigen neuern Dichtern ebendas. 136, S. 543 f. besonders Hernani und andern liter. Merkwürdigkeiten.

Introduction générale à l'histoire du droit par *M. E. Lerminier*, Dr. en droit etc. Paris, Mesnier, 1829, XXIX. 445 S. 8. ist in den Berlin. Jahrb. für wiss. Kritik 79, S. 629 ff. und 80, ausführlich angezeigt.

Von *Valkenär's* Histoire générale des voyages ou nouvelle collection des relations de voyages par terre et par mer ist der 17te Band (Reisen von 1791 bis 1806 enthaltend) erschienen.

Die Histoire de Russie et de Pierre le grand, par Mr. le Gén. Comte *de Ségur*, Braunschweig, Vieweg, 1829, in 12. ist in den Blätt. für liter. Unterh. 141, S. 1563. angezeigt (keine vollständige Biographie Peters, aber Darstellung der Art, wie er die Civilisation Russlands bewirkte und seines Charakters).

Histoire de la barbarie et des lois du moyen âge; de la civilisation, et des moeurs des anciens, comparée à celle des modernes; de l'église et des gouvernemens etc. par *Toulotte* et *Thédore Riva*, 3 Tomes, Paris 1829, 8. Keine vollständige Darstellung des rechtlichen und sittlichen Zustandes Europa's im Mittelalter. s. Götting. gel. Anz. 75, S. 837 ff.

Des van Limburg-Brouwer Essai sur la beauté morale de la poesie d'Homère, suivi de remarques sur les opi-

nions de M. Benj. Constant, concernant l'Iliade et l'Odyssée, Lüttich 1829, ist nebst Dugas Montbel französ. Uebersetzung der Iliade und dessen Observations sur l'Iliade angezeigt im Tüb. Lit. Bl. 50, S. 197 ff.

Lettres sur l'accroissement de la population des îles britanniques. Par Sir *Francis d'Ivernois*, Genf 1830, 44 S. 8. Es ist diess der Vorläufer eines grössern Werks: De la mortalité moyenne, envisagée comme mesure de l'aisance et de la civilisation des peuples. Die Sätze, die der Verf. ausführen will, sind in der Preuss. St. Zeit. 148, S. 1117. ausgehoben und Irrthümer in Betreff des Streits über die zu grosse Volksvermehrung und die Mittel dagegen berichtigt.

La musique mise à la portée de tout le monde; exposé succinct de tout ce, qui est nécessaire pour juger de cet art et pour en parler sans l'avoir etudié, Paris 1830. Aus dieser Kunst, Kenner in der Musik zu werden, ohne sie studirt zu haben, ist ein Auszug in dem Berlin. Freimüth. 99, S. 396. 100, S. 398. gemacht.

Von des *Marc-Antoin Jullien* Essai sur l'emploi du tems ou méthode, qui a pour objet de bien regler sa vie, premier moyen d'être heureux, destiné spécialement à l'usage des jeunes gens (das auch 1811 ist deutsch übersetzt worden) ist die vierte Ausgabe 1829, und von Droz Essai sur l'art d'être heureux die 6te Ausgabe erschienen, s. Blätt. für liter. Unterh. 162, S. 646.

G. *Surrenne* hat in einem Mémoire historique sur la guillotine (Edinburg 1829) behauptet, dass eine solche Köpfmaschine bereits im 10ten Jahrh. in der Stadt Halifax gebraucht worden sey. s. ebendas. S. 648.

Essai d'une Statistique générale de l'Empire de Russie par *J. A. Schnitzler*, Paris und Strasburg 1829, Levrault XVI. 490 S. 2 Rthlr., ist ausführlich beurtheilt und nur bisweilen getadelt in der Hall. Lit. Zeit. 101—103 (II. Bd.), S. 161—181. von Strahl.

Kritische Anzeigen neuer Schriften in andern Blättern.

Das Badische Archiv zur Vaterlandskunde in allseitiger Hinsicht, herausgegeben von Franz Joseph Mone. Karlsruhe I. II. Band 1826, 27, ist in der Leipz. Liter. Zeit. 127, S. 1013. angezeigt. (Im 1. B. Nr. 2. Die vaterländischen (badischen) Dichter des Mittelalters. Im

Nr. 5. Urkunden der Meistersänger zu Freiburg im Gegau.) Mitgetheilt von Dr. Schreiber.

b Ebendaselbst 129, S. 1025. ist die Geschichte des zmaligen Bisthums Lebus und des Landes dieses Namens, von *Siegmund Wilhelm Wohlbrück*, kön. preuss. Kriegsrathe, I. II. Theil, Berlin bei dem Verf. 1829, 8. angezeigt.

Die 2te Ausgabe von Dr. *Bretschneiders* Lexicon manuale gr. lat. in libros N. Test. Hal. 1829, II. 8. und die 2te Ausg. von Wahl Clavis N. T. II. 8. 1829, sind beurtheilt und mit Anmerkungen begleitet von Dr. Chr. Fr. Fritzsche in der Hall. Lit. Zeit. 1830, II. Bd. Nr. 81, 82, S. 1—16.

Ebendas. Aurelius Augustinus Hipponensis Sacrae Scripturae Interpres. Scripsit Henr. Nic. Clausen, Phil. Dr. Havn. 1827, angezeigt in 83, S. 17 ff.

Von: Malaria (im weitern Sinne des Wortes): An Essay on the production and propagation of his poison and of the nature and localities of the places by which is it produced. By John Macullooh, London 1827, VI. 480 S. 8. (1ster Theil in 11 Capp.) ist in den Gött. gel. Anz. 71, S. 701 ff. eine Anzeige befindlich.

Gegen Prof. Felix Sebast. Feldbausch griechische Grammatik zum Schulgebrauch — 2te Aufl. Heidelberg 1826, sind sehr viele, allgemeine und specielle Erinnerungen vorgetragen in der Leipz. Lit. Zeit. 131, 132, S. 1041—1050.

Ebendaselbst ist S. 1050 f. Prof. *G. F. Daumer's* Grundriss der griech. Formenlehre in tabellarischen Uebersichten zum Schulgebrauch, Nürnberg 1827, angezeigt und empfohlen.

Die Vorlesung: Ueber einige Demonstrativstämme und ihren Zusammenhang mit verschiedenen Präpositionen und Conjunctionen im Sanskrit und den ihm verwandten Sprachen. Akademische Abhandlung von Franz Bopp, Berlin, Dümmler 1830, in 4. ist ausführlich angezeigt in der Preuss. St. Zeit. 132, S. 999 f.

Dichtercharaktere und biographische Skizzen vermischter Gattung von Franz Horn, Berlin, Herbig 1830, 8. sind gerühmt und Auszüge aus ihnen mitgetheilt in den Blatt. für liter. Unterh. 145, S. 579. 146, S. 583.

Schriften über die Homöopathie sind im Tüb. Lit. Blatte angezeigt mit einer Einleitung Nr. 47, S. 185. 48, S. 189. 49, 193. (10 Schriften).

Die: Geschäftsanweisung für die, Behufs einer Be-

steuerung, versuchsweise auszuführende Abschätzung des Grundeigenthums im Königreiche Sachsen. Bearbeitet unter Leitung einer deshalb verordneten Commission im Jahre 1829, Dresden 1829. IV. 68 S. 36 Blätt. Beil. ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 78, S. 137. (B. II.) und 79, angezeigt.

In der Hallischen Liter. Zeit. St. 86—89, S. 67. (II. Band) ist: des Dr. Hof- und Medic.-Raths *Carl Gustav Carus* Lehrbuch der Gynäkologie etc. 2te, mit vielen Zusätzen vermehrte Auflage, Leipzig 1828, 8. sehr ausführlich angezeigt.

In den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1830, 52, S. 409. 53, S. 417. ist: A Dissertation on the Passage of Hannibal over the Alps, by H. L. Wickham and J. A. Cramer, 2te Ausgabe, Oxford 1828 (worin der Uebergang über den *kleinen St. Bernhard* behauptet wird) ausführlich beurtheilt, Livius gegen die Beschuldigungen verheidigt, und die Meinung, dass H. über den Mont Genevre gegangen sey, unterstützt.

Die Durchsicht der neuern Romanen-Literatur ist fortgesetzt in den Blätt. für liter. Unterh. 147, S. 587. (7 Numern), 149, 596. (5 N.), 158, 631. (5), 164, 656. (5), 180, 719. (11).

Die: Relations de quatre voyages entrepris par Christophe Colomb pour la découverte du nouveau monde 1492—1504, suivies de diverses lettres et pièces inédits — publiées pour la première fois par Dom M. F. *de Navarette* etc. ouvrage traduit de l'Espagnol par M. *Chalumeau de Verneuil* et *de la Roquette*. Paris 1828. III. 8. ist ausführlich von Heeren in den Gött. gel. Anz. 73, S. 721. angezeigt.

In denselben Anz. ist 76, S. 745. der Inhalt der Mémoires de la Societé d'histoire naturelle de Paris, Tome III. 1827, Tome IV. 1828, angegeben.

Das gerettete Malta. Episches Gedicht in 22 Gesängen, von A. C. Lindenhan. Altona 1829, 2 Theile (kein Meisterwerk), ist in den Blätt. für liter. Unterh. 147, 589 ff. beurtheilt.

Ueber A. Oehlenschläger und seine Aeusserungen über Kunst, Poesie und Kritik ist ein strenges Urtheil ausgesprochen in den Blätt. für lit. Unterh. 150, S. 597 f. 151, S. 601. Dagegen ist gerichtet: Zur Beurtheilung der Adam Oehlenschlägerschen Schriften etc. von *Heinr. Steffens*, abgedruckt aus der Bücherschau (der neuen Breslauer Zeit. in dem Lit. Anz. bei Brockhaus Nr. 18.

Karl August Limmer's Entwurf einer urkundlichen Geschichte des gesammten Voigtlandes, 4 Bände, 1825 bis 1828, ist theils gelobt, theils getadelt in der Beil. 22. zu den Blätt. für liter. Unterh. Sp. 7.

Die Geschichte Napoleon Bonaparte's, von Friedr. Buchholz, ist mit dem 3ten Bande, Berlin 1829, beendigt, s. dieselbe Beil. Sp. 7 f.

Des Hrn. Dr. *Imm. Herm. Fichte* Beiträge zur Charakteristik der neuern Philosophie zur Vermittelung ihrer Gegensätze sind (von Hrn. Michelet) sehr hart beurtheilt in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit., besonders am Schluss I. S. 727 f.

Sehr weitläufig ist von Hrn. Dr. Marheineke ebendaselbst 92—94. S. 729—750. angezeigt des Hrn. Bisch. Dr. Eylert Schrift über den Werth und die Wirkung der für die evangel. Kirche in den Preuss. Staaten bestimmten Liturgie und Agende nach den Resultaten einer 10jähr. Erfahrung (Potsdam 1830).

Car. Gottlob Schmid (wichtige) Quaestiones grammaticae de praepositionibus graecis (in Vergleichung mit andern Sprachen), Berol. 1829, sind recensirt ebendas. Nr. 95. S. 752. und ff. bis 772. von Agathon Benary.

The History of Ireland, by John O'Driscol, London 1827, bei Longman, 2 Bände in 8. ist in den Gött. gel. Anz. 79, 80, S. 778—796. angezeigt (vom Prof. Saalfeld).

In der Hall. Lit. Zeit. (B. II.) 92 und 93, S. 89—103. hat wahrscheinlich Hr. Rect. Prof. Kiesling des Hrn. Dir. K. L. Struve Abh. über den politischen Vers der Mittelgriechen, verbunden mit einer Recension des Textes der neuesten (Kiesl.) Ausgaben von des Tzetzes Chiliaden, abgedruckt aus Seebode's krit. Bibl. 1827 u. 28. Hildesheim 1828 (14 Gr.), recensirt und von S. 92. an die Lesarten der Basler Ausgabe des Tz. nebst eingeschalteten Berichtigungen und Bemerkungen über einzelne Stellen mitgetheilt.

Die Schriften des Instituts für archäologische Correspondenz in Rom sind ebendas. 94, S. 105. von Ambrosch in Rom angezeigt.

Die von *Bopp* in Berlin 1829 herausgegebene Episode des Mahâbhavata, die Sündfluth (im Sanscrit), mit latein. Uebersetzung und deutsch, und des von *Stenzler* ebendaselbst edirten Brama-Vaivarta-Purâni Specimen, sind in der Hall. Lit. Zeit. 95, S. 113. recensirt.

Literarische Nachrichten.

In *Grönland* wird jetzt zu Godthaab eine Bibliothek errichtet. Die Stiftsbibl. zu *Reikiavig* in Island ist bis auf 5429 Bde. angewachsen; auf den Faröerinseln ist eine Amtsbibliothek zu Thorshavn von 1678 Bänden und zu Ofjord in Nord-Island eine von 858 Bänden. s. Preuss. St. Zeit. 33, S. 229. Ausführlichere Nachrichten über die öffentlichen Bibliotheken auf Island, den Faröerinseln und Grönland, ihre Stifter (besonders Hrn. Prof. Dr. *Rafn* in Kopenhagen) und jetzigen Bestand, gibt Hr. C. v. Schönberg (in Kopenh.) in der Leipz. Lit. Zeit. 68, S. 539—544. Hr. Prof. *Rafn* fordert zur Stiftung einer vierten Bibliothek und eines naturhistorischen Museums in Grönland deutsche Literaturfreunde zu Beiträgen, um ein gutes Werk fördern zu helfen, auf in den Blätt. für liter. Unterh. 87, S. 348.

Ein franz. Ingenieur und Hofbaumeister des Churf. von der Pfalz, *Salomon de Caus*, soll zuerst eine Dampfkugel erfunden und 1615 beschrieben, nicht schon der Spanier Blasco de Garay 1545 eine Dampfmaschine oder der Marquis von Worcester 1663 eine Dampfkugel. Joh. Branca aber hat die Dampfkugel als Princip der Bewegung 1829 in Vorschlag gebracht. Blätt. für liter. Unterh. 40, S. 160.

Gegen den in Berlin erschienenen diesjähr. Musenalmanach ist eine satyrische Schrift: »Die Geographie der Musenerdkugel.« Landsberg 1830, in 12. herausgekommen. s. Blätt. für liter. Unterh. 83, S. 332.

Von dem Dichter L. Alamanni (geb. 1495, † 1556) sind Nachrichten und Anekdoten angeführt in den Blätt. für liter. Unterh. 89, S. 356.

Geschichtliche u. geograph. Nachrichten.

Der Generalgouverneur von Indien, Lord William Bentinck, hat den Gebrauch der Verbrennung der Hindu-Wittwen abgeschafft.

Ueber die neueste Civilisation Aegyptens, aus dem Globe in den liter. Blatt. der Börsenhalle 468, S. 69. mitgetheilt.

Von den immer mehr aufblühenden russischen Kolonien im Saratoffschen Gouvernement, zwischen 47 und 53° N. Br., an der Zahl 102, unter einem herrlichen Klima, besonders von Sarepta, ist in der Preuss. Staats-Zeit. 34, S. 239. Nachricht gegeben.

Schul- und Unterrichtsschriften.

Ein Wort an meine Kinder von Dr. C. A. W. Woldermann. Stettin, Böhme, 1829. 43 *S. kl* 8. 5 *Gr.*

Irdisches Gut und menschliche Verdienste sind werthlos; der Mensch ist ein Sünder, überall ihm der Teufel nahe, die Sünde sein Erbtheil; aber (S. 15) »fürchtet nichts, ihr Lieben, verzaget nicht! Blicket hin nach jenem Golgatha, der Schädelstätte, dort gewahret ihr ein Kreuz und die heiligen Nägelmale und die Dornenkrone und die bittern Thränen und die offne Seite des Herrn. Sie beantworten eure bange Frage, sie sagen euch: Nein, nicht zur unbedingten Beute des bösen Feindes ist der sündige, schwache Mensch bestimmt. Der Fluch ist gelöset, die Macht des Satans ist gebrochen, sein Reich ist vernichtet.« Mit Anempfehlung der hyperorthodoxen und mystischen Heilsordnung, der unablässigen Reue, der Gefangennehmung der Vernunft u. s. w. schliesst das väterliche Wort. Arme Kinder!

Väterlehren in sittlichen Wortdeutungen. Ein Vermächtniss von Vater Pestalozzi an seine Zöglinge. Bewahrt und gesammelt von Hermann Krüsi, Vorsteher der Cantonsschule in Trogen. Trogen, Meyer u. Zuberbühler, 1829. *VI.* 120 *S.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

Bei seinem Sprachunterrichte soll Pestalozzi, wenn er mit den Kindern die Begriffe einzelner Worte durchgegangen, um sie ihnen deutlich zu machen, am Schlusse jeder einzelnen Uebung eine durch das besprochene Wort aus seinem Erfahrungsschatze ins Gedächtniss zurückgerufene sittliche Lehre beigefügt haben; z. B. *Aeussern.* »Du zürnest, dass du dich nicht immer äussern darfst, wie du willst? Zürne nicht, dass du zu Zeiten auch wider deinen Willen gezwungen wirst, weise zu seyn« (S. 4). Diese Schlusssätze nun gibt der Herausgeber, als Vermächtniss Pestalozzis, Lehrern, Eltern und Schülern in die Hand. Es sind derselben 274 in einem Nachlasse enthalten, denen noch einige mahnende Worte Pestalozzis an Kinder folgen, und einige Proben sittlicher Denk- und Sprachübungen, vom Herausgeber selbst verfasst, wie sie den vorstehenden Schlusssätzen

zu Erläuterung eines Wortes in der Schule vorangingen. Dass Pestalozzi wirklich der Verfasser dieser Lehren sey, zu bezweifeln, ist wenigstens verzeiblich bei den so oft schon geglückten Versuchen, die Welt in Hinsicht Pestalozzis zu mystificiren.

Grundsätze der Erziehung oder Anleitung zur vernünftigen Kinderbildung. Ein Hülfsbuch für Eltern und Erzieher. Herausgegeben von Heinrich Ney. Hamburg, Schubarth und Niemeyer, 1830. XII. 178 S. kl. 8. 16 Gr.

Geleitet von dem Gedanken, dass eine vernünftige Kindererziehung und was dazu beitrage, nicht oft genug empfohlen werden könne, übergibt der Verf. seine Ansichten über die bei der Erziehung beachtenswerthen Grundsätze den Lesern. In einzelnen Abschnitten spricht er über einzelne Hauptpunkte, die bei der Erziehung im Allgemeinen zu berücksichtigen seyn dürften, sich klar und herzlich aus; z. B. »Ueber die Erziehung der ersten Jahre; vom Strafen und Belohnen; Keuschheit u. s. w.« Einige besondere Bemerkungen über die Erziehung der weiblichen Jugend folgen am Schlusse. Ist auch im Ganzen nur Wiederholung dessen, was vernünftige Jugendfreunde und sorgsame Eltern und Erzieher schon oft gesagt haben, zu finden, und zeigt sich mancher Punkt, wie Keuschheit S. 115 f. zu flüchtig berührt, so erfüllt das Buch doch gewiss seinen Zweck und trägt bei aufmerksamen Lesern, denen ausführlichere Bücher über Erziehung nicht zugänglich sind, gewiss zur Beförderung vernünftiger Kinderbildung bei.

Grund-Linien zu einem allgemeinen Schulplane, entworfen von Joh. Hirt. „Ut sit mens sana in corpore sano.“ Juvenal. München, bei Finsterlin, 1830. VI. 91 S. 8. 8 Gr.

Das Vorhaben der Baierischen Regierung, nachdem die öffentliche Meinung einen ausgearbeiteten allgemeinen Schulplan ernst gerichtet hat, durch eine Commission einen Plan für die allgemeinen Lehranstalten entwerfen zu lassen, hat, neben schon mancher andern Schrift, auch diesen Umriss zu einem Schulplane hervorgerufen. Nach kurzer Angabe der Haupterfordernisse zum Entwurfe eines neuen Schulplanes legt der Verf. seine Andeutungen vor. Er theilt alle Bildungsanstalten in 3 Classen: 1. Bürgerschulen, 2. Bürger-

Stadt-Schulen für α. männliche, β. weibliche Jugend, b. Landschulen, c. Sonntagsschulen. 2. Gymnasien. 3. Hochschulen. Nebenbei spricht sich das Schriftchen auch über Schullehrer, wechselseitigen Unterricht, Privat-Lehr-Anstalten und Schulbücher aus. Der Plan selbst umfasst jedesmal die äussere Gestaltung wie die innere Einrichtung der Lehranstalt. Nicht die Achtung vor dem Gewohnten hat hier die Feder geführt. Desshalb weicht aber nun freilich die nach diesem Plane geformte Schule weit von den bestehenden Unterrichtsanstalten ab, und wenn der Schüler erst mit dem 10ten Jahre die Religion kennen, die Jugend erst im 14ten Jahre die lateinische Sprache lernt, wenn man in den ersten Classen der Gymnasien noch rechnen sieht, und alle Studenten vor ihrer Theilnahme an der Facultätswissenschaft erst gemeinschaftlich einen zweijährigen philosophischen Cursus vollenden gewahrt, so glaubt man freilich in einer neuen Welt zu leben. Jedoch sucht der Vfr. seine Vorschläge mit Gründen zu unterstützen, die einer nähern Prüfung nicht unwerth sind.

Kalanthepherusa aus den Plönischen Declamationskreisen in die grössere Welt eingeführt und mit einigen Worten zur Declamatorik begleitet von Dr. L. Trede, der Plön. Gelehrtenschule Conrector. Plön, Müller. 1829. *LXXVIII.* 462 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 4 *Gr.*

Eine Sammlung declamatorischer Uebungsstücke, mit welchen man sich in einem geselligen Kreise unterhielt, enthält dieses »Schönblüthenbringende Buch,« wie der Herr Conrector es zu benennen für gut fand, und dem er einige Worte, die Deklamatorik betreffend, voranschickte. Winke für den Schulmann, die recht gut gemeint, grösstentheils längst bekannte Regeln wiederholen und dies noch dazu in einer Sprache, welche, wegen ihrer Provinzialismen, Härten und selbstgebildeten Ausdrücke am wenigsten in dieser Verbindung gesucht worden wäre, gibt diese Einleitung. Darauf folgen Collins metrische Worte über Schauspielkunst und Declamation. Die Uebungsstücke selbst bestehen 1. aus dramatischen Scenen (theils Zwei- und Dreigesprächen, theils Monologen), classischen Stücken entnommen; 2. aus Balladen, Romanzen, Legenden, Sinngedichten, Elegien, Liedern; 3. aus Dichtungen heitrer Gattung, deren erster Theil Ernstes in heitrem Gewande, und

deren zweiter Heitres und Komisches darbietet. Die Auswahl der Dichtungen ist meist darnach getroffen, dass sie sich gut zum declamatorischen Vortrage eignen. Die Verfasser der Dichtungen tragen fast alle bekannte und würdige Namen. Uebrigens ist in dem Abdrucke selbst weder ein belehrender Wink für den Vortragenden angebracht, noch sonst etwas Besonderes zu finden, wodurch diese Sammlung vor so vielen andern sich auszeichnete.

Leitstern für die christliche Jugend. Ein Gespräch des Meisters mit seinen Jüngern. Nach dem Französischen des Abbé de la Mennais. Sulzbach, v. Seidelsche Buchh. 1830. 162 *S.* 8. *brosch.* 12 *Gr.*

Ein Jünger ruft Jesum um Belehrung und Hülfe für sich, — »ein junges Lamm,« — wie er sich zu nennen beliebt, an. »Hier bin ich,« spricht der Herr, und beginnt nun ein in dem, Leuten, wie der Herr Abbé, eigenen Tone verfasstes Zwiegespräch, welches in 6 Capiteln erst vor den Gefahren der Welt warnt, dann auf das wahre Ziel des Menschen hinweist, zur Treue gegen die Pflichten mahnt, und als heiligende Mittel Beichte, Abendmahl und die Andacht zu (?) der heiligen Jungfrau, den heiligen Schutzpatronen und den heiligen Engeln empfiehlt. Dass die Form das Gebiet einer unerträglichen Sentimentalität nicht verlässt, und die Belehrung durch jesuitische Spitzfindigkeit zur Empfehlung des crassesten Katholiscismus wird, bedarf bei der richtigen Angabe der Quelle, aus der das Buch geschöpft ist, kaum einer Erwähnung. Zum Belege, welcher Führung die Jugend, die diesem Buche Gehör gibt, sich anvertraut, nur einige Worte des Verfs. S. 13. »Jesus: So fange denn damit an, mein Sohn, deinem eignen Sinne und deinem eignen Bedünken gänzlich zu entsagen.« S. 16. »Behaltet Eure Bücher, ich lese nur die, die Gott durch die Hand meiner Vorgesetzten mir gibt.« S. 85. »Der Papst ist der Führer, dem du dich unter keinem Vorwande je entziehen darfst; die höchste Obrigkeit, der Schlussstein aller Macht auf Erden.« S. 103. »Die Beichte muss ganz seyn; sie lässt keinen Rückhalt zu. Wer eine einzige Sünde behält, ist von keiner losgesprochen; er kehrt zurück mit allen seinen Gebrechen und noch einer Entheiligung dazu.« — Wer möchte seinen Kindern solchen Führer wünschen?

1. *Gesangfibel für Elementarschulen, oder 300 methodisch geordnete, kurze musikalische Sätze mit untergelegtem Texte von P. F. Engstfeld, Lehrer in Duisburg. Essen, Bädeker, 1830. IV. 44 S. 8. brosch. 4 Gr.*

2. *Gesangfibel für höhere Bürgerschulen u. Gymnasien, oder 460 methodisch geordnete, kurze, musikalische Sätze mit untergelegtem Texte von P. F. Engstfeld, Lehrer in Duisburg. Ebendas, 1830. IV. 68 S. 8. brosch. 6 Gr.*

Diese hier vorgelegten Gesangfibeln enthalten Uebungsstücke, oder vielmehr blosse Anfänge von Uebungsstücken, in 4 bis 8 Takten bestehend, und sollen, in bestimmter Reihefolge gesungen, dazu dienen, die Regeln des Gesanges beim Schüler zu befestigen. Sie verbreiten sich erst über die verschiedenen Intervalle, dann über den verschiedenen Werth der Noten und über die einzelnen Taktarten, und steigen endlich bis zur Einübung der chromatischen Erhöhungen und Erniedrigungen, wie bis zu den Verzierungen. In der Fibel Nr. 1. wird nur nach Ziffern gesungen; in der Nr. 2. sind Ziffern und Noten abwechselnd angewendet, weil zu dem höheren Gesange die Ziffern sich nicht mehr eignen dürften. Wie nützlich nun aber auch zur Uebung diese Beispiele seyn mögen, so dürfte es doch hart gegen die gesangliebende Jugend seyn, ihr zur Uebung vollendete Liedchen zu versagen, da doch in denselben der nämliche Zweck erreicht werden kann, und die Theilnahme bei weitem mehr gefesselt wird.

Leitfaden bei dem ersten Unterrichte im Gesange. Von J. C. Schärtlich, Lehrer am Schullehrer-Seminar. Potsdam, Riegel, 1830. IV. 43 S. 8. brosch. 4 Gr.

Eine auf recht einfachem naturgemässen Wege fortschreitende Gesangslehre für Elementarschulen ist dieser Leitfaden. Er lehrt das Singen in der Elementarklasse nach Ziffern, und bewegt sich nur in einer Octave; der Werth der Noten ist durch Punkte über der Ziffer angegeben. Für den Lehrer allein sind die Beispiele durch Noten dargestellt. Am Schlusse befinden sich zur Ermunterung der kleinen Sänger einige gewiss recht willkommene Liedchen. Mit wenig Worten deutet dann der Verf. den weitern Unterrichtsgang in Mittel- und

Oberclasse an, wo er die Ziffer gegen die Note umtauscht. Für Landschulen, in denen wenig Zeit für den Gesangunterricht bleibt und nur Choräle eingeübt werden sollen, dürfte dieser Elementarunterricht, der sehr schnell und leicht zum Ziele führt, recht brauchbar seyn.

Sammlung der bei kirchlichen Feierlichkeiten üblichen Choral-Gesänge für katholische Geistliche. Zum Behufe des Choral-Unterrichtes im Erzbischöflichen Seminar zu Freiburg und zum Privat-Gebrauche, mit einer erklärenden Einleitung, herausgegeben von L. Lump. Domprabendar. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Erzbischöfl General-Vicariats. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Buchh. 1830. *XXII.* 86 *S.* gr. 8. 16 *Gr.*

Es enthält diese Sammlung die bei den verschiedenen kirchlichen Feierlichkeiten vorkommenden Gesangweisen, die entweder der Geistliche oder die Gemeine abzusingen haben, und theilt sich in Gesangweisen, welche beim Amte der heiligen Messe, in der Vesper und bei andern kirchlichen Feierlichkeiten gebraucht werden, und denen durchgehends der lateinische Text untergelegt ist. Die Einleitung gibt einige allgemeine und besondere auf einzelne Gesänge sich beziehende Bemerkungen zur Erleichterung des Gebrauchs dieser Schrift. Am Schlusse finden sich noch einige deutsche Gesangweisen, als Muster, wie man den deutschen Text der ursprünglichen Choralmelodie unterlegen könne. Papier und Steindruck sind sehr glänzend.

Eunomia oder Spiegel des Herzens. Eine Sammlung moralischer Schauspiele zur belehrenden Unterhaltung für die Jugend; von Isidore Grönau, Verfasserin der Grafen von Nordheim, der Opferblumen, Kunigunde u. s. w. Neustadt a. d. Orla, Wagner, 1830. *VI.* 276 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

In sieben kleinen Schauspielen, 1. die Ueberraschung, 2. das Festspiel, 3. das Angebinde, 4. die Schwätzerin, 5. kindliche Liebe, 6. der Husarenrekrut, und 7. die geheilte Thorheit, hat die Verfasserin versucht, die Tugend liebenswerth darzustellen und vor dem Laster zu warnen. Für Kinder sind die Schauspiele bestimmt, darum haben Kinder in ihnen die Hauptrollen, und die

Sprache ist so eingerichtet, dass sie nur selten über die jugendliche Sphäre sich erhebt. Weniger Handlung ist in den Stücken und mehr Rede aus dem Grunde, weil viel Handlung viel Scenerie nöthig macht, wodurch die Vorstellungen auf kleinen Privattheatern erschwert würden, im Gegentheil aber mehr Rede dem Gedächtnisse der Kinder eine gute Uebung wird.

Weiblichkeit, von Julius Franz Schneller, Prof. zu Freiburg. Freiburg im Breisgau, Herdersche Buchh. 1830. 47 *S.* 12. 10 *Gr.*

Ein Kranz aus 39 Sonetten geflochten wird vom Verfasser der Gattin und Tochter dargebracht und enthält, wie das Weihewort sagt, im Dichtergewand, was die Gattin ihm lebend enthüllt. Mit Selbstbekenntnissen der Jungfrau beginnen die Sonette und führen den Leser durch die verschiedenen Situationen des jungfräulichen Lebens bis an den Eintritt ins eheliche Leben, dann wird auch dieses, wie es in dem Weibe sich darstellt, gemalt und endlich die Mutter in ihrem Wirken und in ihren Gefühlen gezeichnet bis dahin, wo sie des Sohnes Braut segnet. Das von der ehrenwerthen Buchhandlung schön ausgestattete Werkchen ist nebenbei noch mit einigen Steindrücken, Raphael'sche Gemälde copirend, verziert.

Neuere Sprachen: a. Französische.

Atala von Chateaubriant. Mit grammatischen Erläuterungen und Hinweisungen auf die Sprachlehren von Hirzel, Mozin und Sanguin und einem Wörterbuche. Leipzig, Baumgärtnersche Buchh. 1831. *IV.* 139 *S.* 8. 8 *Gr.*

Dieser kleine Roman wird immer auch in Deutschland viele Leser finden, weil er das Gefühl anspricht. Zum Unterrichte in der französ. Sprache eignete er sich überdiess dadurch, dass er dazu beigetragen, ihr einen neuen Schwung zu geben. Die vorliegende Bearbeitung empfiehlt sich durch einige feine Bemerkungen, besonders über Synonymik; andere aber setzen zu wenig Kenntniss der Grammatik voraus — und das Wörterbuch enthält die bekanntesten Wörter. — An Druckfehlern ist auch kein Mangel. So lieset man: S. 75. crêature. S. 76. jouerais für jouirais. S. 84. éternels plaisir.

S. 86. crotte für grotte. S. 102. lui st. qui. S. 100. oben scheint eine Zeile zu fehlen. Das Aeussere ist für den geringen Preis anständig genug.

Modèles de la Jeunesse, ou Choix de Nouvelles historiques propres, à former le coeur et l'esprit. Publié au bénéfice des Sourdsmuets de la ville. Par Mr. J. H. Deley-Termoz, ancien élève de l'école polytechnique de France. — Les mauvais livres sont à la jeunesse ce qu'un conducteur aveugle serait à un enfant. Lubeck, chez J. J. von Rhoden, 1829. *II.* 160 *S.* 8.

Die Stücke sind trefflich gewählt. Die längste Schilderung S. 92. stellt das fast idealische Bild eines edeln Jünglings (Jules) auf. S. 93. Florian, Züge aus seiner frühesten Jugend. S. 104. Montesquieu. S. 112. Atahualpa, ein Opfer der Grausamkeit Pizarro's. S. 115. Poussin, seine Beharrlichkeit. S. 117. Fénélon, sein Amtseifer. S. 137. Züge von Wohlthätigkeit. S. 145. Joseph II., seine Umsicht. S. 153. Collin d'Harleville, ermuthigte Blödigkeit. S. 157. D'Alembert, weiset auf der Höhe seines Ruhms die Anerkennung einer Mutter zurück, die ihn ausgesetzt hatte — und erweiset seiner Pflegemutter bis an ihr Ende kindliche Ehrerbietung und Liebe. Auch dieses Buch ist durch Druckfehler entstellt. S. 75. il *faillait* st. *falait.* S. 110. *tutélair.* S. 131. *insructions.* S. 139. *Cabinet obscure* (sic!). S. 62. *brobité.* Das Wort *précautif* S. 73. war dem Ref. ganz neu.

L'Ami des Enfans et des adolescens par Berquin. Ouvrage instructif, accompagné de l'explications des mots et des phrases les plus difficiles, en faveur de la jeunesse allemande p. J. H. Meynier. Quatrième édition revue et corrigée. Tom. Ier. à St. Gall. 1831, *chez Huber et Comp. VIII.* 447 *S.* 12.

Die Inhalts-Anzeige geht nur bis S. 212. Der beschränkte Raum erlaubt dem Ref. nicht, den Inhalt aller einzelnen Stücke des durch so viele frühere Ausgaben bekannten verbreiteten Werks anzuzeigen. Nur so viel bemerkt er, dass der Herausgeber 1. einige für Kinder nicht passende Stücke, oder anstössige, wie l'Innocence reconnue, wo von Ehebruch und Verführung die Rede ist; 2. andere, die das kindliche Fassungsvermögen

übersteigen, z. B. les maçons sur l'échelle, le luth de la montagne, le patricide, la physionomie, theils weggelassen, theils mit andern vertauscht, theils in den 2ten Theil verwiesen hat. Die Phraseologie hat ziemlich alles Zweckwidrige einer vollständigen deutschen Uebersetzung. Auf diese Weise erlernt man eine Sprache nicht. Auch möchte wohl die moralische Tendenz nicht hinreichen, *alle* Erzählungen für Kinder anziehend zu machen. — Druck und Papier sind ausgezeichnet schön — der Preis billig.

Altfranzösische Volkslieder, gesammelt, mit Sprach- und Sacherklärenden Anmerkungen versehen und herausgegeben von Dr. L. B. Wolff, ausserordentl. Professor der neuern Literatur an der Univ. zu Jena. Nebst einem Anhange, Auszüge aus einer seltnen altfranzösischen Handschrift enthaltend. Leipzig, Fr. Fleischer, 1831. *XIV.* 200 *S. kl.* 8. 1 *Rthlr.*

Der Herausgeber gesteht offen, »gross sey die Ausbeute nicht.« Das franz. Volkslied wurzelt nicht tief; es ist meistens künstliches Product eines gewandten Dichters, der die Erscheinungen des Tages erfasst, den Volkston zu treffen versteht; und die grosse Singlust des Franzosen macht ihn genügsam. In den hier gesammelten Liedern findet man wenig Begeisterung, einige Witzfunken, einen rohen Frohsinn, naive Treuherzigkeit. Am meisten hat die Normandie geliefert. Ref. begnügt sich, den Inhalt anzugeben. 1. Les Souhais des hommes; wahrscheinlich aus den Jahren 1496 — 1498, mit sehr frommen Schlussreimen. S. 11. La vie de St. Jehan Baptiste (gleichen Ursprungs und Alters). S. 20. Vaux de vire, meistens vom Normand Basselin, 16 Lieder, unter ihnen manche sehr artige, z. B. L'avare vivant; Eloge de Noë. S. 45 — 101. Chansons normandes, viel Trinklieder, mit einigen frommen Gesängen abwechselnd. S. 101. Chansons flamandes. S. 113. Ch. parisiennes (4), aus einer alten, seltnen Sammlung des Gautier Garville, grösstentheils schlüpfrig, zum Theil obscön. S. 120 — 141. Ch. Suisses, wären ohne die beigefügten Erklärungen des Herausgebers durchaus unverständlich; es sind übrigens geistlose Hirtenlieder. Die Mitte jeder Stanze ist insgemein zu Anfange der folgenden wiederholt. S. 142. Chansons Parisiennes (7 St.), du siècle passé (7). »Wenig Körner unter vie-

ler Spreu,« sagt Hr. W., aber viele grobe Zweideutigkeiten. Das hübscheste Stück ist: La fille, comme il y en a peu. S. 153. Bruchstücke eines uralten Liedes auf den heil. Nicolas, aus Hickes Thesauso Lingg. Septentrionalium, wahrscheinlich aus dem Ende des 10ten Jahrhunderts (wäre ohne die beigefügte franz. Uebersetzung ganz unverständlich). S. 154. (71) Liederanfänge aus Renart le nouvel, von Jacquemars Giello. Die Lieder sind von handelnden Thieren gesungen. — Aus mehr denn 7000 Liedern hier 71 Anfänge, einige lateinische. Ein Wörterbuch wäre hier nicht überflüssig. Die Sprache ist ungebildet roh, die Verse voll Hiatus. S. 161. 10 Stücke aus einem alten Liederbuche vom Anfange des 16ten Jahrhunderts. S. 164. 14 Stücke desgleichen. S. 167. Anhang aus einer alten französ. Handschrift der Bibliothek zu Jena (13 Blätter Pergament), nebst erklärenden Anmerkungen. Die Vorrede und das letzte (49.) Cap. hat Hr. W. ganz gegeben, von den übrigen (48) nur die Ueberschriften. Ein allerliebster kleiner Roman (— Histoire de Gillon de Tresigny et de Dame Marie, sa femme —) übersetzt aus einer italien. Handschrift. Eifersüchtige Klagen der Frau eines Kreuzfahrers, die manchen Anklang zu dem deutschen Romane des Grafen v. Gleichen haben. Den Inhalt anzugeben, verbietet uns die Beschränkung des Raumes.

b. Englische.

Elemente der schriftlichen und schnellen (?) mündlichen Unterhaltung in der engl. Sprache. Als Begleiter der engl. Sprachlehre von Dr. Wilke. Köln 1830. Druck und Verlag von M. Dü Mont Schauberg. IV. 153 S. 8. 10 Gr.

Soll keine eigentliche Grammatik seyn, sondern nur Stoff und Beispiele zu mündlicher Unterhaltung geben, besonders Kaufleuten, Reisenden. Die Wahl der Wörter und Redensarten S. 1 — 60. entspricht vollkommen diesem Zwecke. — Dann folgen leichte Gespräche, mit vielen Fragen und Verneinungen. S. 117. Engl. Idiome, sehr passend ausgelesen. S. 128. Grundsätze (vielmehr Maximen) und Sprüchwörter. S. 131. Anekdoten, Briefe, Fabeln, alles deutsch mit untergesetzter Angabe der schwerern engl. Ausdrücke. Die 2te Uebersetzung ist bisweilend schielend, z. B. principle of thy live, — Urstoff deines Lebens. Besser war wohl: Urkraft.

Grammaire anglaise simplifiée; à l'usage des Français, par J. P. Carry. Paris et Leipzig, chez Bossange Père, 1830. *VI.* 140 *S.* 8. 18 *Gr.*

Dieses Lehrbuch ist seiner Bestimmung für Franzosen ganz angemessen. Gerade was der Lernende braucht, Bezeichnung des Eigenthümlichen, von der französischen Sprache Abweichenden, findet er hier. Die Wortfolge ist durch Ziffern bezeichnet, die Ordnung der Materien ist von den besten englischen Sprachlehrern entlehnt. Jeder Regel folgen Themen mit engl. Erklärungen, die nur das übergehen, was die Regel besagt, um zu freier, verständiger Anwendung anzuleiten. Nur S. 78. scheint das Beispiel nicht zur Regel zu passen. Das Pronomen ist gründlich behandelt, doch reichen die Regeln über den Gebrauch der relativen Pronomina in Rücksicht auf das regime wohl nicht aus. Die Eintheilung des Verbum ist die gewöhnliche. Vermuthlich zu Gunsten der Franzosen nimmt der Verf. 5 modos an: 1. Indicativ; 2. Conditionel, mit should, would und could; 3. Imperativ, mit dem Hülfsworte let; Subjunctiv, mit may und might; 5. Infinitiv, to. — Es folgen vollständige Paradigmen über alle Classen von Verbis. Die unregelmässigen werden dreifach eingetheilt, 1. je nachdem die Wurzel nur eine Abwandlung (wie beat), oder 2 (wie abide), oder 3. Abwandlungen (wie drink, swim) erleiden. Die Beispiele über alle tempora und modi sind gehäuft. Unter den Partikeln freute sich der Ref. keine Phrasen zu finden, wie sonst gewöhnlich. Sind aber little und few wohl Adverbien? — Der Unterschied zwischen between und betwixt, beneath und below ist nicht angegeben. *Their* (S. 125) für *there* (là, y) ist wahrscheinlich Druckfehler. Das Buch verdient, Franzosen empfohlen zu werden.

c. Italienische.

Wissenschaftliche italienische Sprachlehre, nach den besten Hülfsmitteln und eignen Forschungen bearbeitet von J. M. Minner, Lehrer am Gymnasium zu Frankfurt am Main, öffentl. geschwornen Uebersetzer, Mitgliede des Frankfurter Gelehrtenvereins für deutsche Sprache und der Société grammaticale zu Paris. Frankfurt a. M. in Comm. bei J. P. Streng, 1830. *XVI.* 238 *S.* 8. 20 *Gr.*

Dieses Werk zeugt von gründlicher Forschung und ausgebreiteten Sprachkenntnissen, scheint aber mehr für Lehrer als für Anfänger im Sprachstudium geeignet, indem es durch neue Ansichten und abstracte Lehrsätze in manchen Capiteln, ziemlich dunkel ist (z. B. über den Accusativ, Object und Subject, das Futur, die Verneinung), auch manche Abschweifungen in das fremde Gebiet der Etymologie und der allgemeinen und vergleichenden Sprachlehre enthält, deren Prüfung ein gereiftes Urtheil erfordert. Unter andern Vorzügen dieser wahrhaft wissenschaftlichen Grammatik muss Ref. auf die genaue Belehrung über die verschiedene Aussprache der Vocale, besonders des doppelten e und o und über die Betonung der letzten und vorletzten Sylben der Wörter aufmerksam machen, ein um so wesentlicheres Verdienst, da der Accent leider im Italienischen nicht so allgemein gebraucht wird, wie im Französischen. — In das Urtheil über die Stellung des Adjectivs im Französischen, die Hr. M. *engherzig* nennt, kann Ref. nicht einstimmen, da dieselbe doch noch freier ist, als im Deutschen. Noch manches, was der Vfr. als unbezweifelt hinstellt, konnte dem Ref. nicht einleuchten; z. B. die Verwandtschaft zwischen *tutto* und *gut*, *unus*, *ullus*, it. *gut* mit *Kleinod*, *Adel*, *Ode* (?), *ogni* mit *immer*, *jeder*, *every*, celtisch *idir*, *sein* (Infin.) mit *bin*, *sarò* mit *währen* (nicht von *ero* mit der so gewöhnlichen Vorsetzung des *s*?) *fui* mit feci, *futurus* mit facturus, *quod* mit *id* und *ut*, *ab*, *ad*, — die Ableitung parecchio von paro und eglino, das d. *warten* von *vadere*, der Ortsadverbien ci und vi von den Pronomen ei und vi (warum nicht eher von *hic* und *ibi*?) — die Behauptung: »jedes Verbum drücke, seiner Natur nach, eine Bewegung aus.« Auch ist *si* eigentlich nicht das indef. *man*, *on*, sondern das Pron. person. *se*, (si) indem das reflexive Verbum die Stelle des Passivs vertritt. S. 191. in der Phrase: *Non ho che fare,* hält Ref. *che* nicht für Conjunction, sondern für das Pronomen relat. Es ist zu wünschen, dass Hr. M., der noch an mehrern etymologischen Wörterbüchern über 3 Sprachen arbeitet, von denen man viel zu erwarten Grund hat, die Kühnheit — wo nicht der Vermuthungen — doch die der Behauptungen in etwas mässige.

d. Deutsche.

Handwörterbuch der deutschen Sprache, mit Hinweisung auf ihre Ableitung, für Vernunft-, Sprach- und Geschichtforscher; von Thaddä Anselm Rixner, Prof. der Philos. am königl. baier. Lyceum zu Amberg. Erster Band, A—K. Zweiter Band, L—Z. (Auch unter dem Titel: Erläuterndes alphabetisches Wortregister zu Johann Evangelist Kaindl's, Benedictiner('s) und ehemal. Archivar der Abtey Pristling bei Regensburg vierbändigem Werke: Die Teutsche Sprache aus ihren Wurzeln, verfasst und geordnet von Thaddä Anselm Rixner etc. Erster, zweiter Band.) Sulzbach, v. Seidelsche Buchh. 1830. *VIII.* 319 *S. VI.* 282 *S. (in gesp. Col.). Beide Bände* 2 *Rthlr.*

Den 4 Bänden des von Kaindl (von dessen Leben, geb. 1744, gest. 1823 im April, und Schriften eine kurze Notiz vorausgeschickt ist) verfertigten Werkes, 1815—1824, ist zwar 1826 ein Blattweiser beigegeben, aber man fand diesen nicht ausreichend; es musste ein reales, erläuterndes Register gegeben werden, wenn das Werk seinem Zwecke entsprechen sollte, sagt Hr. R., der sich dieser mühsamen Arbeit unterzog, »weil das Werk bei seinen vielen Mängeln in Hinsicht auf Plan und Ordnung doch wegen seines ernsten Strebens nach Gründlichkeit und des Reichthums an genialen Blicken, eines prüfenden Studiums werth ist.« Er hat es aber zugleich zum selbständigen etymologischen Handwörterbuche der deutschen Sprache erhoben, und, um die Uebersicht einer ganzen Wort-Familie und die Leichtigkeit des Auffindens zu vereinigen, 1. die alphabet. Ordnung bei Aufführung der einzelnen Stamm- und abgeleiteten Wörter beibehalten; 2. bei gleichlautenden aber vielsinnigen Wurzelwörtern alle Bedeutungen angegeben und bei abgeleiteten Wörtern, wo ein Zweifel entstehen konnte, aus welcher Bedeutung einer vielsinnigen Wurzel sie hervorgingen, auf die rechte hingewiesen; 3. jedem Worte eine kurze Erklärung oder Benennung in einer andern, bisweilen in mehrern Sprachen beigefügt; 4. die Vergleichung der deutschen Wurzeln mit den hebräischen und sanskritischen weggelassen und sich auf die Ableitung aus deutschen beschränkt

und deshalb auch eine allgemeine vorläufige Bemerkung über den Buchstaben-Wechsel vorausgeschickt. Verwiesen ist bei den Wörtern auf das grössere Werk, wo die Wurzeln, die deutschen und morgenländischen, nach des verstorb. Verfs. Ansicht angegeben sind; auch sind nicht nur die hochdeutschen Wörter, sondern auch die der verschiedenen deutschen, nähern und entferntern, Mundarten aufgenommen. Dass diess Wörterbuch nicht ganz vollständig sey, hat der Verf. selbst eingestanden (im Vorworte zum 2ten B.) und daher diesem Bande eine Nachlese beigefügt und im Vorworte auf einige Schriften verwiesen, aus denen es vervollständigt werden kann; doch auch in seiner jetzigen Gestalt ist es immer ein brauchbares und wohlfeiles *Handwörterbuch*, eine Bestimmung, die bei Beurtheilung desselben nicht übersehen werden darf.

Der Haus-Secretair, oder Leitfaden zu Fertigung schriftlicher Arbeiten, wie sie die verschiedenen Beziehungen des Geschäfts-Lebens und der brieflichen Mittheilung erfordern. Nach dem Bedürfnisse der Zeit zum Gebrauche in Schulen, zum Selbst-Unterrichte und zur Aushülfe für alle Stände und Volksclassen. Nebst einer Anleitung zu den üblichen Titulaturen, zu der äussern Form der verschiedenen Schriften und zur Fertigung tabellarischer Arbeiten. Ausgearbeitet von Friedrich von Sydow. Neustadt an der Orla, Wagner 1830. *XVI.* 278 *S.* 8. 16 *Gr.*

Die Ueberzeugung, dass die Mehrzahl der Schriften, welche zur Abfassung schriftlicher Arbeiten verschiedener Art Anleitung geben, nicht so vollständig oder so praktisch sind, wie es jetzt verlangt wird, veranlasste den Verf., diesen neuen Leitfaden sowohl zum häuslichen als zum Schulgebrauche zu verfertigen, der in 2 Abtheilungen allerdings mehr und in einer bessern Ordnung umfasst, als man in den meisten andern, selbst wortreichern, Werken dieser Art antrifft, und mit gewählten Beispielen unterstützt. Iste Abth. Einleitung (allgemeine Regeln). A. Schriften, welche in jedem Verhältnisse vorkommen können (10 Arten); B. Schriften im untergeordeten Verhaltnisse; C. im befehlenden Verhältnisse; D. im gleichstehenden Verhältnisse. — IIte Abth. (S. 106) Von den Briefen, im Allgemeinen und insbesondere von Geschäfts-, Wohlstands-, vertraulichen,

unterhaltenden, belehrenden Briefen und Briefen gemischten Inhalts. Auch fehlerhafte Beispiele sind aufgestellt. Der Anhang (S. 259) hat 3 Abschnitte: 1. Titulaturen, Anreden, Aufschriften; 2. äussere Form der schriftlichen Arbeiten (Papier, Dinte, Raum u. s. f.); 3. Fertigung tabellarischer Arbeiten.

Orthographische Vorlegeblätter und Uebungsstücke. Ein Hülfsmittel zur Erleichterung und Beförderung des Unterrichts in der Rechtschreibung und des Gebrauchs des Genitiv's, Dativ's und Accusativ's, nicht blos für Volksschulen in Städten und Dörfern, sondern auch für die untern Classen höherer Schulen brauchbar, von J. C. F. Baumgarten, Oberlehrer an der Volksschule fur Töchter und Lehrer am königl. Seminar in Magdeburg. Achte, zum Theil umgearbeitete, richtiger geordnete und vermehrte Ausgabe. Leipzig 1830, Barth. 33 Bog. (260 Num.) ohne die Vorrede (XIX S.) und Tabellen.

Die erste Ausgabe ist 1806 erschienen. Jede der folgenden ist durch Abänderungen, Verbesserungen, Zusätze ausgezeichnet. Diess ist auch bei der gegenwärtigen der Fall. Einige Regeln sind besser geordnet, mehrere Regeln und Uebungen sind hinzugefügt, auch in der Orthographie Manches, worüber man fast allgemein übereingekommen ist, abgeändert, auch *seyn* in *sein* (was Ref. nicht billigt). Da diese Vorlegeblätter bereits in sehr vielen Schulen eingeführt sind, so können überhaupt häufige Aenderungen und Zusätze nicht gewünscht werden. Ausser den wieder abgedruckten Vorreden zu den frühern Ausgaben, vornehmlich der ersten und der zur gegenwärtigen, ist die orthographische Schultabelle auf 2 Bogen in Fol. beigefügt.

Anleitung zur Anfertigung schriftlicher Aufsätze in geordneter Stufenfolge von den einfachsten Uebungen in der Verbindung einzelner Redetheile mit andern; in dem Bilden einfacher und zusammengesetzter Sätze und in der richtigen Wortfolge bis zu Uebungen im Anfertigen von Beschreibungen und Schilderungen, von Erzählungen und kleinen Abhandlungen, von Briefen und bürgerlichen Geschäftsaufsätzen. Ein Hand- und Hülfsbuch für Lehrer in Volks- und Bürgerschulen, so wie in den untern Classen der Gymnasien, von J. C. F. Baumgarten, Oberlehrer an

der Volks-Töchterschule in Magdeburg. Leipzig 1830, Barth. X. 268 S. in 8. 18 Gr.

Ein, wie sich von dem erfahrnen Schulmanne erwarten liess, wohl gelungener Versuch, Schüler auf die Fertigung schriftlicher Aufsätze zweckmässig vorzubereiten und ihnen diese dadurch zu erleichtern und angenehm zu machen, dass sie stufenweise dahin geführet werden, ihre Gedanken verständlich und deutlich, bestimmt und richtig auszudrücken, und endlich mit Leichtigkeit, Gewandtheit und Sicherheit einen guten schriftl. Aufsatz zu machen. Es geht daher diese Anleitung von der ersten Verbindung einzelner Redetheile und der einfachen Satzbildung allmälig immer weiter fort bis zur Abfassung von Beschreibungen und Erzählungen, Briefen und Geschäftsaufsätzen. Es ist aber dieses Hülfsbuch für den Lehrer bestimmt, daher auch in der Vorrede eine Anweisung gegeben ist, wie er davon Gebrauch machen soll, und ihm ist Stoff in Aufgaben und Beispielen mitgetheilt. Das Wichtigste ist die genau beobachtete und vorgeschriebene Stufenfolge. Damit sind dann zu verbinden:

Vorübungen zu schriftlichen Aufsätzen und Aufgaben zu Stylübungen, in fortschreitender Stufenfolge vom Leichtern zum Schwerern, auf Vorlegeblättern zum Schul- und Privatgebrauche etc. Von J. C. F. Baumgarten, Oberlehrer etc. Sechste, grösstentheils umgearbeitete und abermals vermehrte Ausgabe. Ebendaselbst 1831. 32 *S.* 8. *und* 37 *Bogen Vorlegeblätter.*

Auch diese Ausgabe ist theils durch eine andere Ordnung und Stellung der Uebungen, theils durch Weglassung und Zusammenziehung, theils durch Erweiterung und Zusätze so verändert, dass sie eine umgearbeitete genannt werden konnte. Auf 32 Seiten in 8. ist eine: Auflösung vieler auf den Vorübungs-Vorlegeblättern befindlichen Aufgaben und Materialien zur Bearbeitung derselben; ein Hand- und Hülfsbuch für Lehrer, Eltern und Diejenigen, welche jene Aufgaben ohne Anleitung und Zurechtweisung eines Lehrers bearbeiten wollen; beigefügt.

Gelehrte Schulen.

Melanchthon oder Encyclopädie und Methodologie der Gymnasialstudien mit der nöthigsten Literatur. Von C. Ch. Gottlieb Wiss, Dr. der Theol. u. der Philos., Consistorialrathe, Gymnasialdirector und Professor zu Rinteln. Lemgo, 1830. Meyer'sche Hofbuchhandl. XII. 272 S. 8. 1 Rthlr. 6 Gr.

Melanchthons Name ist dieser Encyclopädie und Methodologie der Gymnasial-Studien vorgesetzt, um den Geist zu bezeichnen, in welchem sie abgefasst ist. Denn so wie Mel., der als der eigentliche Gründer deutscher Gymnasien und ihrer Bildung zu betrachten ist, die Kenntniss und das Studium der classischen Literatur mit der christlichen Theologie und Philosophie verband, so ist auch Hr. CR. Wiss überzeugt, dass jenes Studium dem christl. Glauben nicht entgegenstehe, wohl aber von dem Geiste des Evangeliums belebt und geleitet werden müsse. Schriften über den Unterricht auf Gymnasien sind S. III. und 1 ff. angeführt. Der Verf. hat selbst 21 deutsche Programme über diesen Gegenstand herausgegeben (Rinteln 1818—28): Nachrichten über den Fortgang, die Einrichtung und Wirksamkeit des Hessen-Schaumburg. Gymnasiums, und in denselben das Verhältniss der Unterrichts-Gegenstände ebensowohl als die Methode bei denselben dargestellt. Nach ihnen ist das gegenwärtige Werk bearbeitet, und so wie jene Programme mit der allgemeinen Bestimmung der Gymnasien schliessen, so fängt die Einleitung zu diesem damit an und von ihr hängt natürlich die Frage ab (worüber die Ansichten so verschieden sind), welches die Unterrichts-Gegenstände für Gymnasien sind, und in welchem Verhältnisse sie zu einander stehen. Der Begriff, den der Verf. angibt (Schulen, welche künftige Gelehrte zunächst in den allgemein bildenden Sprachen und Wissenschaften, Fertigkeiten und Künsten, von dem Standpuncte an, wo sie die Elemente des menschlichen Wissens gefasst haben, bis dahin, wo sie Universitäten besuchen, unterrichten, aber auch Lehrlinge berücksichtigen, welche darin eine Vorbildung zu höhern Berufsarten suchen), ist zu weit und nicht begränzt und bestimmt genug. Der Streit des Philanthropismus und Humanismus wird erzählt und eine ziemlich wortreiche

Ausgleichung versucht. Hierauf folgt I. die Encyclopädie, wieder mit einer Einleitung über die Bestimmung des Gymnasial-Unterrichts S. 19. versehen, welche den Unterricht nach seinem Inhalte und Umfange noch näher bezeichnet, mit Angabe der Elementarkenntnisse, die man auf das Gymnasium mitbringen muss, in einem zehnjährigen Alter. Das Endziel des Gymn.-Unterrichts ist das vollendete 18te Jahr (doch wohl nicht bei Allen!). Welche mannichfaltige Kenntnisse und Fertigkeiten der Gymnasiast auf die Universität mitbringen muss, ist nun angegeben, und danach richtet sich die folgende weitere Ausführung der Gegenstände, die wir nur nennen: 1. Sprachen: deutsche, lateinische, griechische, hebräische, und von neuern besonders die französische und englische (für Süddeutschland die italienische). 2. Wissenschaften: Anfangsgründe der Philosophie, Religionslehre, Mathematik, Naturwissenschaften, insbesondere Naturgeschichte und Physik, Geographie, Geschichte, Alterthums-Wissenschaft. 3. Fertigkeiten und Künste: Redekunst, Singkunst, Schreibkunst, Zeichnenkunst. 4. Anleitung zur weisen Führung des academ. Lebens. Alle diese Gegenstände sind in der weitern Ausführung genauer erörtert. II. S. 129. Methodologie. A. Allgemeine Bestimmungen: der Gymnasial-Methode, von dem Begriffe des Unterrichtens ausgehend und die akroamatische und erotematische umfassend und die Lernmethode beschreibend; der Einrichtung der Gymnasien in 4 Classen, der Lehrstunden und erforderlichen (9) Lehrer, die nicht nach dem Classen-, sondern nach dem Fach-System vertheilt werden; des Unterrichts-Plans (S. 148), in Sprachen, Wissenschaften und Fertigkeiten. B. Besondere Bestimmungen (S. 159), nach der Ordnung der in der Encyclopädie aufgeführten Gegenstände angegeben und mit vielen praktischen Belehrungen versehen. Diese, aus vieljähriger Beobachtung und Erfahrung hervorgegangen, geben diesem Lehrbuche einen vorzüglichen Werth, der auch durch die idealische Darstellung nicht vermindert wird.

Gänzliche Umgestaltung der Gelehrten-Schulen Deutschlands, eine höchst dringende Zeitforderung! Oder drittes Gebrechen der Gelehrten-Schulen: Die vorurtheilsvolle und unwissenschaftliche Ueberschätzung des lateinischen Unterrichts. Eine Abhandlung von M. Benjamin August

Bernhard Otto, Lehrer an der Nikolaischule und Frühpred. an der Univ.-Kirche zu Leipzig. Zweites Heft. Leipzig 1831. In Comm. der Kayserschen Buchh. und bei dem Verf. XXIV. 86 S. in 8. Ausführlicher Plan zu einer verbesserten Gelehrten-Schule. Entworfen von M. B. A. B. Otto. Drittes Heft. Leipzig 1831. Gedr. mit Melzerschen Schriften. XVI. 114 S. 8.

Der Hr. Verf. (resign. Pastor zu Coselitz und jetzt Collaborator an der Nikolai-Schule allhier) hat schon vor einem Jahre eine Schrift: Zwei Gebrechen der meisten Gelehrten-Schulen Deutschlands (Mangel an hinreichendem Religions-Unterricht und Mangel an philologischem Unterricht in der deutschen Sprache) herausgegeben. Diese ist verschieden beurtheilt worden, so wie die antiphilologische Tendenz des Vfs. Denn Hr. O. gehört zu den Männern, welche, bei der Förderung einer zeitgemässen Reform der Gelehrten-Schulen, zwar die altclassischen Studien nicht ganz verbannt, aber doch so zurückgesetzt haben wollen, dass sie nur oberflächlich behandelt werden können, und die sogenannte altphilolog. Schule (d. h. die gründliche, deren materielle und formelle Nützlichkeit längst anerkannt, bewährt, dargethan worden ist, und welche die Alterthums- und alte Sprachen-Kunde als einen Hauptgegenstand der Gymnasialbildung betrachtet, ohne deswegen den Unterricht und die Uebung in der deutschen Sprache und die vorbereitende Belehrung in andern Wissenschaften für überflüssig und die Religionslehre für entbehrlich auf Gymnasien zu halten) anfeinden. Hr. O. kann weder seine Ansichten vortragen noch sie vertheidigen, ohne sich Personalitäten und selbst Grobheiten zu erlauben. Wozu die Angabe S. 6.: »Hr. Hofr. Thiersch sey der Sohn eines Bierbrauers aus Burgscheidungen in Thüringen«? Können etwa Söhne von Bierbrauern nicht achtbarere Männer seyn, als Biertrinker? Auch braucht man nicht Unterlehrer an einer Schule zu seyn, um über Verirrungen von Schullehrern aus Grundsätzen und Erfahrungen zu urtheilen; man kann die Sprechart eines Mannes beurtheilen, auch wenn man nicht *mit ihm* gesprochen, sondern ihn *sprechen gehört* hat; die Leidenschaftlichkeit des Vfs. bezeugt fast jede Seite seiner Schrift; Lob empfängt er mit Dank von Journalisten. In derselben will nun der Verf. beweisen, dass das lateinisch Spre-

chen und Schreiben für mehrere Classen von Gelehrten nicht nur unnütz, sondern selbst schädlich sey; bestreitet die Vortheile, die man davon erwartet hat S. 36 ff., stellt S. 54 ff. die Nachtheile auf, welche, nach seiner Ansicht, der Latinismus der Volkscultur überhaupt, der Nationalwissenschaft und der Nationalität insbesondere gebracht habe; S. 76. dass der Latinismus Verachtung der Muttersprache hervorgebracht habe, (wer waren denn die Männer, welche zuerst der deutschen Sprache und Literatur Achtung, Bildung, Geschmack gegeben haben, ein Klopstock, Lessing, J. H. Voss und Andere? nicht Philologen, und noch dazu aus der altphilolog. Schule hervorgegangen?) habe eine einseitige Methode gebracht S. 77.; die linguistische Methode vermöge nicht eine wissenschaftliche Geistesvorbereitung zu ertheilen S. 78. — Wir bedauern, dass fast durchgängig Alleinschätzung, Ueberschätzung und richtige Schätzung der Studien der Sprachen des classischen Alterthums, fehlerhafte und verbesserte Methoden ihres Lehrens und Lernens, Verwerfung oder Vernachlässigung der Muttersprache und zweckmässiger Unterricht und Uebung in derselben, wie er in den meisten Schulen schon statt findet, verwechselt worden sind, misgönnen übrigens dem Verf. sein *ideales Leben* (S. 60) und seine Interpretation der Stelle aus Sophocl. Oedyp. R. (S. 83) nicht.

Ohne in das Einzelne des aufgestellten Schulplans einzugehen, wozu es eben so sehr an Raume als an Lust gebricht, führen wir nur an, was in der Einleitung über seinen Zweck oder die Vorzüge, die er zu erreichen strebt, angegeben ist: 1. »er sucht das lateinische Sprechen und Schreiben (was ein Vorurtheil der Mönchszeit genannt wird) den drei untern Classen als überflüssig zu ersparen und von Cl. 3. an das lateinische Schreiben (noch zeitig genug! setzt der Verf. hinzu), von Cl. 2. an das lateinische Sprechen als ausreichend für künftige Nicht-Philologen und als ziemlich genügend für Philologen zu erhärten; eine gründliche Kenntniss der latein. Sprache *kann* (so gnädig ist der Verf.) für Philologen und für das juristische Quellenstudium bleiben, *darf* aber, den Freunden der übrigen Wissenschaften nicht ferner als ein unnützes Joch aufgebürdet werden.« (Lateinische Programme und Vorlesungen auf Universitäten sind dem Verf. ein Greuel. Doch sollen latein. Grammatik und Lectüre auch in den 3 untern Classen getrieben werden.) 2. »vereinigt mein Plan die

linguistische Bildungsmanier (der alten Sprachen) mit der wissenschaftlichen, so dass er die Behandlung der deutschen Sprache und der altclass. Lectüre an drei Stylarten, den erzählenden, rednerischen und philosophischen anknüpft.« 3. »werden die bisher verächtlich genannten Realkenntnisse, bei wissenschaftlicher Methode unentbehrlich, angereihet; jene Kenntnisse verachtete die bisherige altphilologische Schule (auch ein Joh. August Ernesti? ein Joh. Matth. Gesner? ein Tib. Hemsterhuis? ein Dan. Wyttenbach?) eben so wie eine wissenschaftliche Behandlung derselben.« 4. »durch die wissenschaftliche Behandlung der Muttersprache wird das eigentlich gelehrte Element, die Sprachvergleichung, erhöhet und beibehalten.« 5. »befördert meine wissenschaftliche Methode sowohl die formelle als reelle Bildung.« 6. »legt mein Plan drei Stylarten (die historische, rhetorische, philosophische) als Bildungsstufen (wissenschaftliche) an, welche durch die analytisch-synthetische Methode ausgeführt werden.« Von dieser keinesweges neuen Methode wird Folgendes ausgesprochen: »Dieses analytisch-synthetische Verfahren zieht aus *Lectüre*, *Erfahrung*, *Anschauung* und *Selbstüberlegung* die Summe seiner (des Schülers) *Kenntnisse* gleichsam erst *praktisch* heraus und in dieser Thätigkeit, wobei die Individualität der einzelnen Schüler stets zur Mitleidenheit, zum Mitdenken, Mitverbessern genöthigt und daher naturgemäss und auch sicher sich ausbildet, leitet der Classenlehrer mit väterlich-lehrendem Sinne alle Schüler an, die ihnen *noch unbewusste Regel* zu befolgen und führet das, im Schüler zum Bewusstseyn erweckte, Gefühl und Verständniss auf die *Regel*, welche nun die *bisherigen*, *praktischen Sammlungen* für Wissenschaft und Kunst *theoretisch* (sprachlich, logisch, technisch und philosophisch) aufsucht, ordnet und einprägt.« Da der dichterische Styl nicht erwähnt ist, so müssen wir bemerken, dass doch in den höhern Classen die deutsche Dichtkunst unter die Lehrgegenstände gesetzt ist, und da des Griechischen sonst wenig gedacht ist, dass in dem Plan der 4ten und 5ten Classe griechische Grammatik und Lectüre, und im dem der 6ten Classe (oder der obersten) Plutarchi *Κίκερων* (sic) mit 2 Stunden und Sophocl. Tragoedd. mit 1 Stunde wöchentlich angesetzt ist (da wird wenig griechisch gelernt werden). Der Hr. Verf. kündigt auch eine (polemische) Zeitschrift an, »welche seine haltbaren Vorschläge weiter besprechen, so wie gründ-

liche Einreden zum Nutzen seines Planes und der Schu-
ǀen gewissenhaft sammeln und bekannt machen wird.«
Bis jetzt ist nichts davon uns zu Gesicht gekommen.
Auch sind in der gegenwärtigen Schrift schon zu viele
Wiederholungen derselben Sätze und Worte.

Gebirgskunde.

Uebersicht der orographischen und geognostischen Verhältnisse vom nordwestlichen Deutschland, von Friedrich Hoffmann. Erste Abtheilung. Orographische Uebersicht. Zweite Abtheilung (von S. 367. an). Geognostische Uebersicht, nebst einer Darstellung der ältesten Flötzsandstein-Formation nach den Beobachtungen des Hrn. Berghauptm. Fr. Wilh. Werner v. Veltheim zu Halle. Hiezu 3 Kupfertaf. Leipzig, 1830, *Barth. XXIV. IV.* 676 *S. gr.* 8. 4 *Rthlr.*

Wenn andere Zweige der Naturbeschreibung in den neuern Zeiten durch vielseitige Untersuchungen und Erfahrungen beträchtlich erweitert worden sind, so ist dagegen in der Gebirgslehre und den damit zusammenhängenden Theilen der physischen Erdkunde noch Vieles genauer zu erforschen und durch fortgesetzte Beobachtung zu entdecken, sowohl in Ansehung der Erscheinungen, welche die Massen des Mineralreiches an der Oberfläche des Erdkörpers darbieten als der Hauptmasse seines Innern. Einen bedeutenden Beitrag dazu enthält vorliegende Schrift, die einen Landstrich angeht, welcher zu den in andrer Beziehung bekanntesten und von deutschen Naturforschern häufig besuchten gehört. Seit 1820 besuchte der Vf. theils bekanntere, theils weniger bekannte Gebirgs-Gegenden (die S. XI ff. der Vorr. genannt sind) Nord- und Nordwest-Deutschlands und die Ergebnisse einer Reihe achtjähriger zusammenhängend fortgeführter Beobachtungen sind in diesem Werke mitgetheilt und der Verf. rühmt die Unterstützung verdienstvoller Männer, besonders des Hrn. Berghauptmann von Veltheim, die ihm zu Theil geworden ist. Das Ganze ist in 3 Abschnitte getheilt und die darin mitgetheilten Beobachtungen sind weder nach der Zeiten noch nach der Länder-Folge zusammengestellt, sondern ihre Resultate nach allgemeinen Gesichtspuncten geordnet, welche der Beschaffenheit der Gegenstände selbst

angemessen scheinen. Die Einleitung gibt die Gränzen des Gebietes, dessen geognostische Beschaffenheit geschildert wird, die Länder zwischen dem westlichen Ufer der Elbe bei Magdeburg und dem östlichen Thalrande des Rheines zwischen Düsseldorf und Wesel in der grössten Längen-Ausdehnung an; Gränzen, welche von der Natur des aufgeschwemmten und erst in den jüngsten Perioden von der Bedeckung des Meeres entblössten Landes vorgeschrieben sind. Die Theile dieses Landstrichs sind sodann genauer angezeigt und beschrieben. Der erste Abschnitt behandelt S. 8 ff. die äussere Gestalt des Landes und stellt seine Oberflächen-Verhältnisse mit Zuziehung der verschiedenen Höhenbestimmungen dar, unter denen gegen 2000 neu und nach eignen Berechnungen angegeben sind. Die Zahlen gelten für den Pariser Fuss. Erst Allgemeines: Zwei Hauptformen des Landes: Hügelland und Küstenebene; Höhe dieser Grundebene; unsymmetrische Anordnung der Höhen: Parallel-Richtung der Höhenzüge. Drei Inseln am Gebirgslande, die über die allgemeine mittlere Höhe des Hügellandes hervorragen und vermöge ihrer Ausdehnung und Höhe im Verhältniss zu den übrigen Erhebungen des Landes den ersten Rang einnehmen. Es sind: 1. das Harzgebirge, dessen Umrisse, Formen, Hochebenen, Gruppen, Gipfel, so wie die Thäler des Harzes S. 20 ff. beschrieben; 2. der Thüringer Wald mit seinen Bergen und Thälern, S. 64 ff.; 3. S. 78. das niederrheinische Schiefergebirge in den nördlichen, südlichen und westlichen Theile dieses Landes. Sodann ist S. 94. die allgemeine Oberflächen-Beschaffenheit des Hügellandes und ein doppelter Charakter seiner Erhebungen angezeigt. Dann insbesondere: 1. Hügelland zwischen dem Harze und dem Thüringer Walde nebst dem Saalthale, Seeberg, Leipzig und andern Orten, S. 98.; 2. S. 137. Hügelland in den Umgebungen des obern Leinethales und im Fürstenthume Paderborn. (Hier auch S. 175. die südlichste Strecke des Teutoburger Waldes, und S. 181. der westliche Abhang desselben.) 3. S. 186. Hügelland in dem untern Theile des Weser-Gebietes und in den westwärts davon gelegenen Gegenden (das Weserthal von Holzminden bis Grohnde und von Hameln bis Vlotho; S. 199. Fortsetzung des Teutoburger Waldes und Erhebung seiner Parallelketten; S. 205 und 229. das Hügelland von Osnabrück auf der Südseite und auf der Nordseite des Hauptthales; 4. S. 254. Hügelland nord-

westwärts vom Harze (mit mehrern auch in der Geschichte merkwürdigen Ortschaften, wie Lutter am Barenberge, S. 273. 5. S. 286. Hügelland im Norden des Harzes (das Ockerthal und das Verbindungsthal zwischen Ocker und Saale; Vorkette des Harzes; Verbindungsthal zwischen der Elbe und Aller; die Höhen bei Halle S. 337.; Anschliessen dieser Gegend an die Thüringische Hochfläche. — Bisher war auf die Vertheilung der *fliessenden Gewässer* bei Schilderung der Oberflächen-Gestalt des Landes keine Rücksicht genommen worden; von ihr wird im Anhange S. 342 ff. gehandelt, insbesondere im Laufe der Weser und der Saale und dabei die Spuren eines vormals höhern Wasserstandes vieler Flüsse S. 361. bemerkt, und behauptet, dass der Durchbruch der Weser an der Porta Westphalica nicht allein ein Werk des Stromes sey. — Die 2te Abtheilung enthält a. den 2ten Abschn. S. 367—570., der eine allgemeine Uebersicht von der innern Zusammensetzung des untersuchten Landes gibt, und die Reihenfolge der Gebirgsarten ist darin höchst ausführlich behandelt und Alles zusammengestellt, was zur hinreichenden Charakteristik aller verbreitetern Bildungen Norddeutschlands erforderlich ist. Die Gebirgsarten werden getheilt in geschichtete und massige, neptunische und vulcanische, denn aus der allgemeinen Ansicht des beschriebenen Landes wird S. 368. der Schluss gezogen, dass sowohl neptunische als entschieden vulcanische Wirkungen zur Bildung seiner Oberfläche beigetragen haben. Es gibt hier keine Urgebirgsarten. Dann folgen: 1. S. 370. Uebergangsgebirge: des Harzes, S. 407. des Erzgebirges, S. 418. des Fichtelgebirges; 2. S. 436. des Flözgebirges, das in 3 Gruppen getheilt wird. S. 464. ist die Reihenfolge der neptunisch gebildeten Glieder des norddeutschen Flözgebirges nach den Ansichten des Vfs. aufgestellt und mit den Darstellungen anderer Geognosten (insbesondere Boué's und Hausmann's), auch S. 475—507. mit der Flözgebirgsreihe Englands und Schottlands umständlich verglichen; hierauf die Verbreitung der bisher aufgeführten Gebirgsarten S. 508. und Schichtenverband derselben in Norddeutschland, so weit dessen allgemeine Erscheinungen dargestellt werden mussten, behandelt, wo zuletzt noch S. 563. der Schichtenbau und Zusammenhang der Gebirgsarten in der Kette des Teutoburger Waldes vorkömmt. b. Der dritte Abschn. S. 571. war bestimmt, eine specielle Beschreibung aller Gebirgsarten

des Landes aufzunehmen, allein der Verf. hielt es für rathsam, nur eine gedrängte Darstellung der ältesten Flözsandstein-Formation nach den Beobachtungen des Hrn. v. Veltheim zu entwerfen. Er beschränkt sich auf die Bildung des Rothen todten Liegenden (des ältesten) regelmässigen Gliedes der thüring. Flözformation, und zwar a. S. 573 der Sandstein- und Trümmerbildung, b. der Bildung der Porphyre des R. t. L. und hofft dereinst Nachträge zu gegenwärtigem Werke zu liefern, mit welchen eine geognostische Special-Charte von 24 Blättern und ein geognostischer Atlas des nordwestlichen Deutschlands vom Verf. zusammenhängt.

Geistliche Gesänge.

Das Gebet des Herrn in acht Liedern. Von Joh. Aug. Zimmermann, k. k. Humanitäts-Lehrer. Prag, Calve'sche Buchh. 1828. 27 *S.* 8.

Die Gedanken, welche der Verf. in diess Gebet eingetragen hat, sind ungleich besser, als die Poesie, Sprache und Versbau. Zur Probe diene nur folgende Stelle:

> Gieb Jedem Deinen heil'gen Geist,
> Der ein zur Wahrheit leitet,
> Der uns zum Guten hebt und reisst
> Des Heiles Bahn bereitet;
> Er gibt allein,
> Dass treu und rein
> Vor Dir, zu Dir wir wandeln.

Geistliche Oden und Lieder von Fürchtegott Christian Fulda. Halle, Grunert, 1827. *XIV.* 138 *S.* 8. *brosch.*

Es sind diese 48, dem seligen Kanzler Niemeyer in Halle gewidmeten Gesänge, bekannten Kirchenlieder-Melodieen angepasst, zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Gelegenheiten gedichtet, theils auch schon hie und da abgedruckt worden. Die meisten unter diesen Liedern sind Gelegenheits-Gesänge, besonders bei kirchlichen Festfeiern anwendbar. Der Inhalt ist einfach, die Sprache mehr prosaisch, doch nicht unwürdig des Zweckes. Der Glaube, der in den Liedern sich ausspricht, ist frei von mystischem Unsinne, und treu der strengen Dogmatik der protestantischen Kirche; denn die Dreieinigkeit ist nicht fern, (S. 23)

„Und auf wunderbare Weise
Fühlen wir Erlass der Schuld,
Und des Vaters Gnad und Huld
Bei des Sohnes Trank und Speise."

Inhaltsverzeichniss, Register und Anmerkungen, die Zeit der Verfassung und der Art des früherern Abdrucks der einzelnen Lieder angebend, sind beigefügt. Papier und Druck gut.

Stimmen der Andacht, der Sehnsucht und der Liebe. In lyrischen Dichtungen von Ernst Christian Friedrich Kraus, Dr. der Phil. Stuttgart, Sonnenwald, 1827. 76 *S.* 8.

Der Dichter, der Sänger, wie der Hr. Vf. an mehrern Orten sich selbst nennt, besingt die Menschenliebe, sein Herz, das Gemüth, die Geduld, die Weisheit, die Dichtkunst, die Musik, die Rose, die Regenträufelnde Thränenweide im Sonnenschein, das Abendroth, die Geliebte wie sie seyn soll, einen Säugling, Petrarka, Plato, so wie den lieben Mond; trägt eine Bitte der Venus urania vor, spricht christlich religiöse Gefühle aus u. s. m. Auch spendet er Gelegenheitsgedichte, die gutmüthige Freunde vielleicht gelesen haben, zu welchem Geschäft aber Ref. sich unmöglich entschliessen konnte, da er an den erstern genug hatte, besonders als er in dem Gedichte, Empfindungen der Schwermuth überschrieben, las:

Das Leben ist ein blasser Wermuthstrauch,
Der auf den Gräbern eines Kirchhofs steht,
Und seine schönsten Gaben sind vom Hauch
Des grausamen Geschickes bald verweht.

und im Gedichte, überschrieben: »Erinnerungen an des *Sängers* Geburtsort«

Du lieber Boden, — — —
Wo Maienblumen in dem nahen Walde
Ich froh gepflückt,
Und mancher Erdbeerkost, die lieblich kalte,
Den Durst erquickt. (!)

Der fromme Wanderer durchs Leben im Geiste vor Gott. In Gesängen für jeden Christen geeignet (.) *von Georg Dorner. Sulzbach, Seidel,* 1828. *IV.* 134 *S.* 8.

Wenn auch nicht von eines Gellert's, doch auch von keiner alltäglichen Muse begeistert; popular und

doch nicht ohne poetischen Schwung; an das Herz sprechend und das Herz beschäftigend ohne der Vernunft den Rücken zu kehren, begrüsst der Hr. Vf. den Morgen und den Abend eines Feiertages; den Morgen und Abend eines Arbeitstages; den Frühling, Sommer, Herbst und Winter; spricht die Reue und den Vorsatz eines Christen und seine Hoffnungen aus; singt Glaube, Liebe und Hoffnung, Freude, Friede und Heil in Gott; ermuntert zur Nächstenliebe etc.; lehrt der Versuchung entgehen; warnt und tröstet; tröstet in besondern Gesängen den Armen, die Wittwe; schildert die Vergänglichkeit des Irdischen, das Glück des Tugendhaften, Jesum als Vorbild der Tugend; verweilt am Grabe des Heilandes; drückt, unter Anderm, auch die Gefühle treuer Unterthanen, so wie die Empfindungen frommer Kinder und guter Eltern aus. — Zu wünschen wäre, der Dichter hätte einige grobe prosodische Sünden vermieden, wie S. 51.: Ihr Jünglinge und ihr Jüngfrauen!

Das Laien-Brevier, Altes und Neues aus dem Leben für das Leben, enthaltend: Belehrung, Erheiterung, Selbstprüfung, Mahnung, Warnung, Aufmunterung, Trost und Erhebung, von J. F. Jacobi. (Mit dem Motto:)

Lehrer in Schulen so wie in Pensionen (!)
Können zu Vorschriften Stoff sich hier holen;
Tausend acht hundert zwanzig und acht
Finden zur Auswahl sie fertig gemacht;
Sie kaufen für'n Pfennig davon sieben Stück,
Und fördern, wenn Gott will, der Zöglinge Glück. —

Bonn, Habicht, 1828. V. 394 S. 12. Auch unter dem Titel: Denksprüche in Reimen, der reifern Jugend zum Gebrauch, von Joh. Friedr. Jacobi, Königl. Preuss. Präsidenten, Ritter mehrerer hohen Orden, (Mit dem Motto:)

Erlerne, lehre, thue Gutes,
Dann lebst und stirbst du gutes Muthes.

Was hier geliefert wird, wie viel an der Zahl, und zu welchem Preise, ersieht der Leser schon aus dem Titel, welcher mit seinem gewaltigen Knittelvers auch deutlich genug verräth, dass man Denksprüche, welche poetischen Werth haben, und wie sie Andere der reifern Jugend weihten, hier nicht zu suchen hat. Ref. bemerkt nur, dass unter diesen Denksprüchen (grossentheils Sprüchwörtern) sich auch viele ergötzliche und

lehrreiche, aber auch manche befinden, die vor der Jugend auszusprechen man sich scheuen sollte, z. B. Denkspr. 22:

> Wer allen nützlich seyn und Niemand schaden will,
> Mit dem versuch's, o Gott! und gieb ihm Mal recht viel.

oder D. 76:

> Eva, die Mutter, folgte der Schlange,
> Dennoch sind die Töchter nicht bange!

oder D. 383:

> Der Eine stiehlt gross, der Andere klein,
> Der Wolf schnappt ein Schaf, der Hund ein Bein.

Ahnete der Hr. Verf. nicht, dass solche Sprüche (wir wollen ja nicht sagen: Denksprüche) eher Lust zum Bösen machen, als davon abhalten?

Gedichte.

Schola vespertina, ein Lehrgedicht über die Erhaltung des Ansehns bei der Schuljugend, lateinisch und deutsch von Gottfried Günther Röller, Dr. der Philosophie und Oberlehrer am evang. Gymnasium zu Grossglogau. Glogau und Lissa, Günter, 1828. *II.* 87 *S.* 8.

In 230 lateinischen und in eben soviel deutschen Distichen sagt der Hr. Verf. mit kurzen und anmuthigen Worten, so viel Wahres und Beherzigenswerthes, dass Ref. dieses Büchlein allen Schulleuten bestens empfiehlt. Keiner wird es ohne Nutzen, ein vollkommner Schulmann aber würde es mit dem Vergnügen, *seine* Grundsätze und *seine* Meinungen zu finden, lesen. Ausserdem verdienen die lateinischen Verse schon ihrer Classicität wegen, und die deutschen schon darum, weil sie eine treffliche Uebersetzung sind, gelesen zu werden. Soll Ref. etwas tadeln, so sind es einige Nachlässigkeiten im deutschen Versbau, wie S. 65. der Anfang des Pentameters: »Desto Entsetzlicheres,« welches an jenes Distichon erinnert, das sich schliesst: »Aber noch erschrecklicher sind die Pentameter.« Druck und Papier sind gut.

Braga. Vollständige Sammlung klassischer und volkthümlicher deutscher Gedichte aus dem 18*ten und* 19*ten Jahrhundert, herausgegeben von Anton Dietrich. Mit einer Einleitung von*

Ludw. Tieck. Dresden, Wagner, 1828. 1. *Bändchen*. *XXVII*. 232 *S*. 2. *Bdchen*, 230 *S*. 8.

Für diejenigen, welche mit der skandinavischen Götterlehre unbekannt sind, bemerkt der Herausgeber, dass die altnordischen Völker unter dem Namen Braga den Gott der Dichtkunst, der Weisheit und Beredsamkeit verehrten, welcher die Skalden und Barden zu Gesängen begeisterte. Hr. D. beabsichtiget eine vollständige Sammlung klassischer und volkthümlicher deutscher (im 18ten und 19ten Jahrhunderte erschienenen) Balladen und Romanzen, Legenden, Idyllen, Erzählungen, Lieder, Elegien, Oden, Hymnen, Dithyramben, Sonette u. s. w., morgenländischer Dichtungen, Lehrgedichte, Fabeln, Parabeln, Satiren und Epigramme. Die erste Lieferung in vier Bänden enthält die Balladen und Romanzen, und zwar der erste Band: Phidile, von Claudius; Robert, von Bürger; Lieschens Traum, von Weisse; Frühlingsliebe, von Voss; Christiane, von Claudius; Siegmar und Adelheid, von Schiebeler; Gabe, von Pfeffel; Mylon und Ethuse, von Ebend.; das Landmädchen, von Voss; der Sänger und der Ritter, von Gleim; die Spinnerin, von Voss; Hannchen, von Weisse; Wolfenschiess, von Stolberg; Ida, von Ebend.; Schout by Nacht, von Gleim; Karl von Eichenhorst, von Bürger; Antiochus und Stratonice, von Gotter; die Kapelle, von Pfeffel; Liebchen und der Geist, von Gleim; der Bruder Graurock und die Pilgerin, von Bürger; der wohlgesinnte Liebhaber, von Ebend.; der Freier, von Voss; die Weiber von Weinsberg, von Bürger; Adelstan und Röschen, von Hölty; des armen Suschens Traum, von Bürger; der Ritter und sein Liebchen, von Bürger; bestrafte Untreue, von Weisse; das blaue Fräulein, von Müller; Ariadne und Theseus, von Schiebeler; die Büssende, von Stolberg; des Pfarrers Tochter von Taubenhain, von Bürger; das Lied von Treue, von Ebend.; der Gärtner, von Miller; Anna v. Trauteneck, von Müller; Ines v. Castro, von Schiebeler; Röschen, von Jacobi; »In der Väter Hallen ruhte« etc., von Stolberg; Röschen, von Pfeffel; das Lied vom braven Manne, von Bürger; Ibrahim, von Pfeffel; der Kaiser und der Abt, von Bürger; die Tabackspfeife, von Pfeffel; Blaubart, von Gotter; Erysichthon, von Schiebeler; der wilde Jäger, von Bürger; Agnes und Lyda, von Pfeffel; Leonore, von Bürger; Junker Hans aus Schwaben, von Lö-

wen; Goliath und David, von Claudius; das entweihte Nonnenkloster, von Löwen; Ritter Toggenburg, von Schiller; das Blümlein Wunderschön, von Göthe; die Schäferin vom Lande, von Pape; der Abschied, von F***; der Fischer, von Bindemann; die Wirkung in die Ferne, von Göthe; Edward's Abenteuer, von Langbein; der Fischer, von Göthe; Wandrer und Pächterin, von Ebend.; das Mägdlein im italischen Lande, von Pape; Eginhard und Emma, von Langbein; Robert und Klärchen, von Ebend.; der Edelknabe und die Müllerin, von Göthe; der Junggesell und der Mühlbach, von Ebend.; der Müllerin Verrath, von Ebend.; der Müllerin Reue, von Ebend.; Lieb Marie, von Pape; Julchens Brautgeschichte, von Langbein; der Zephyr und die Rose, von Blumauer; Hochzeitlied, von Ebend. — Der Herausgeber hat mit Sorgfalt und Geschmack gewählt. Dasselbe Lob gebührt auch dem zweiten Bändchen. Und fährt er so fort, so ist nicht zu leugnen, dass er mit dem ganzen Werke einen grossen Schatz darbietet.

C. Weitzmann's sämmtliche Gedichte. Vollständige von dem Verf. selbst revidirte Ausgabe. In 3 Bändchen. Erstes und zweites Bändchen. Gedichte in reindeutscher Mundart. Ludwigsburg, Nast'sche Buchh. 1829. *IV.* 279 *S. in* 16. *brosch.* 1 *Rthlr.*

Die Gedichte des Vfs. fanden so vielen Beifall, dass er dadurch veranlasst wurde, diese vollständige, verbesserte und vermehrte Sammlung seiner ältesten sowohl als neuesten in rein deutscher und schwäbischer Mundart verfassten Gedichte zu besorgen. Es sind meist kleine Lieder, epigrammatische, lyrische, scherzhafte Gedichte und die der letztern Art sind vorzüglich länger, z. B. S. 36—58. die Franken in Schwaben im J. 1796. S. 169—180. Declamatorium der bei dem Landwirthschaftsfeste auf den Preis Anspruch machenden Thiere (des Pferds, des Mastochsens, des Mutterschaafs, des Schweins), in reindeutscher Mundart, nebst der Randglosse eines schwäbischen Judengauls im Hintergrunde, und das letzte S. 206 ff. die Drechselbank im Olymp, an dessen Schluss es heisst: Der unvermuthete schnelle Tod des Vfs. unterbrach die Vollendung dieses scherzhaften Gedichts. In diesen und andern Gedichten herrscht viele Naivetät.

Die Zauberinsel, ein romantisches Gedicht in vier Gesängen, nebst einigen lyrischen Gedichten von F. W. Reimnitz. Potsdam 1828, Riegel. VIII. 138 S. in 8.

Der Verf. hat diese Gedichte, deren Mängel er selbst anerkennt, in jugendlicher Unbefangenheit abgefasst und zwar für Leser, welche unbekümmert um die Entstehung, den Verfasser und die kunstrichterliche Beurtheilung, nur zu ihrer Erheiterung ein Gedicht in die Hand nehmen. Nicht zu verkennen ist der poetische Geist des Verfs. dieser, endlich entzauberten, Insel, die moralische Tendenz, die gute Versification. Die lyrischen Gedichte gehören zu der leichtern, gefälligern Gattung. Am Schlusse ist eine prosaische Erzählung beigefügt: Der Menschen Unzufriedenheit.

Unterhaltende Schriften.

Devereux, vom Verfasser des „Pelham" und „Verstossenen." Uebersetzt von C. Richard. Erster Theil. VIII. 395 S. 8. Aachen, Mayer, 1830.

Unter der Dichtung einer Selbstbiographie des Helden der Erzählung werden die Leser in die Scenen der grossen Welt in England in den letzten Zeiten des 17ten Jahrh. und die folgenden Zeiten eingeführt und die merkwürdigen Männer, die als Zeitgenossen des Grafen D. angesehen werden, die Hof- und Staatsintriguen, die Auftritte, welche die Leidenschaften der Liebe, der Ehrsucht, der Gewinnsucht u. s. f. herbeiführten, sind umständlich geschildert. Die Mannichfaltigkeit derselben gewährt, vornehmlich denen, welche mit der englischen Geschichte jenes Zeitalters nicht ganz unbekannt sind, mannichfache Unterhaltung. Für gewöhnliche Romanleser ist diess Buch nicht geschrieben.

Arthur Beverley, des Königs Page, vom Verfasser des Herbert Milton. Aus dem Englischen von C. Richard. Erster Theil, 356 S. 8. Zweiter Theil, 274 S. Aachen und Leipzig, Mayer, 1829.

Auch dieser Roman spielt in der grossen Welt, aber in der neuesten Zeit, wo der Vater eines Arthur, General Beverley, im Anfange der Revolution Frank-

reichs Paris verliess mit seiner Gattin und dem einzigen Sohne, einem jungen Mann von höchst seltsamen Charakter, ungewöhnlichen Geistesanlagen und einer zarten Körperbeschaffenheit. Dieser wird in Rom ermordet, aber aus seinen Papieren erfährt man, dass er von einer heimlichen Vermählung mit Julie d'Avrancourt (einer den Beverleys befreundeten Familie) einen Sohn hinterlassen hat, den auch der General B. glücklich auffindet, als seinen Enkel anerkennt und der als Erbe der Titel und Güter eines Earl of Roxmer auferzogen wird und ebenfalls den Vornamen Arthur führt. Seine Schicksale, Verbindungen, Bekanntschaften und die Ereignisse in manchen verbundenen Familien sind es, welche auf eine sehr interessante Weise dargestellt werden.

Agnes Felser. Erzählung in Briefen von Charlotte Wollmar. Mit einem Kupf. Ellwangen, Schönbrod'sche Buchh. 1828. 349 *S.* 8. *cartonn.*

Ein Complex mehrerer kleiner Liebes-Romane. Den Anfang macht ein Briefwechsel zwischen Benno v. Felser, der das Grabdenkmal einer Vorfahrerin Agnes Magdalene Felserin, die 1696 geb., 1744 gestorben seyn soll, entdeckt hat, und seiner Schwester Alwine. Erst S. 125 ff. folgt die Lebensgeschichte der Agnes Felser, durch die Hand ihres Vaters und später ihres Vetters, Bernhard, aufgezeichnet. Nach mehrern dazwischen liegenden Briefen von Andern folgen S. 252 ff. die Denkblätter von Agnes Magdalene Felser und das warnende Selbstgeständniss ihrer Schuld, wofür sie hart büsste. So fehlt es denn dieser Schrift nicht an süssen und bittern Liebesgeschichten, die auch meist recht gut erzählt sind und die Phantasie der Leserinnen beschäftigen können.

Winterblüthen in Briefen eines Ungenannten. Herausgegeben von C. A. H....r. Leipzig, Glück 1828. 118 *S.* 8. *brosch.* 12 *Gr.*

Der Verf. dieser zum Theil romantischen Aufsätze soll gestorben seyn. Ein etwas langweiliger Prodromus soll die Leser einführen. Der erste Sonntagsbrief gibt Nachrichten aus Elysium und aus der Hölle; der Montagsbrief S. 39. will die dunkle Strasse der Menschheit beleuchten. Im Dienstagsbriefe ist S. 47. Arist's Recensio (trium) articulorum fidei lateinisch, wie der Vfr.

sie gefasst hatte, mitgetheilt. Der erste Excurs trägt S. 52. eigne Gedanken über Kanzelberedsamkeit vor, der 2te S. 54. erläutert die vorhergegebenen Nachrichten aus der Hölle, der 3te S. 58. handelt von dem blauen Montage; daran schliessen sich S. 65. (alltägliche) Aphorismen aus Arist's Tagebuche und S. 103. (holprichte) Distichen.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Chor-Lieder zu christlichen Volksgesängen. Ein Versuch von J. H. v. Wessenberg. Constanz, Wallis, 1828. VI. 46 S. gr. 12. brosch. 5 Gr.

Vom Hrn. Vfr. besitzen wir schon ein Christkatholisches Gesang- und Andachtsbuch, und Lieder und Hymnen zur Gottesverehrung des Christen. Darin sind schon ähnliche Versuche zur Beförderung des Chorgesangs, welcher die höchste Stufe des Volksgesanges ist, bekannt gemacht. Die hier gelieferten Lieder sind noch mehr ihrem Zwecke angemessen, theils allgemeinen christlichen Inhalts, theils für besondere Feste bestimmt, für Christen jeder Confession, nur wohl nicht in allen Ausdrücken dem Volke verständlich genug.

Elementar-Unterricht oder gründliche Anweisung, Kinder auf eine angenehme, leichte und geisterregende Art schreiben, lesen und rechnen zu lehren; nebst den wenig bekannten überaus nützlichen Uebungen in der Pestalozzischen Einheitstabelle. Herausgegeben von A. Schwippel. Mit 3 Tabellen. Prag, Calve'sche Buchh. 1828. VI. 93 S. 8. cart. 6 Gr.

Die hier aufgestellte und von Graser zuerst in Deutschland bekannt gemachte Methode führt durch das Schreiben zum Lesen und der Verf. empfiehlt sie, um mit Kindern, welche das 5te Jahr zurückgelegt haben, den Anfang des Unterrichts zu machen, da denn so unterrichtete Kinder leicht diejenigen einholen würden, welche einen zweijährigen Unterricht nach der gewöhnlichen Methode voraus haben. Den Lehrern wird diese Methode hier in 2 Abtheilungen, wovon die erste in 2 Abschnitten die Theorie des Unterrichts im Schreiben und Lesen und im Rechnen, die zweite praktische Beispiele und Uebungen enthält, vollständig bekannt gemacht, Einwürfe dagegen aber in einer Nachschrift wi-

derlegt, in welcher der Verf. sich auf seine Erfahrung von der Brauchbarkeit dieser Methode bei einzelnen und mehrern Kindern beruft.

Anweisung, wie jeder Organist verschiedene bei der Orgel vorkommende Fehler selbst verbessern und diesen vorbeugen kann, von Joseph Büttner, Rector Chori und Organist bei der Domkirche zu Glogau. Glogau und Lissa, Neue Günter'sche Buchh. 1827. 29 *S.* 8. 4 *Gr.*

Ein Orgelbauer hatte dem Verf. gezeigt, wie ein Organist, der nicht überall sich der Hülfe des Künstlers bedienen kann, selbst manche Mängel in seinem Werke abschaffen könne, und durch den guten Erfolg eigner Versuche wurde der Verf. bewogen, diese Belehrungen allgemeiner zu machen. Er geht in dieser Schrift die einzelnen Bestandtheile einer Orgel durch und zeigt sowohl, was erforderlich ist, um sie in einem brauchbaren Zustande zu erhalten, als manchem Fehler abzuhelfen, und gibt die dazu anwendbaren Mittel an. Dass dabei Kenntniss des Innern der Orgel vorausgesetzt wird, darf nicht erinnert werden. Der Unterricht ist ganz praktisch.

Einige Worte über die im Preuss. Allgemeinen Landrecht ausgesprochenen staatsrechtlichen Grundsätze von W. v. K. Berlin und Stettin, Nicolai'sche Buchh. 1828. 50 *S.* 8. *brosch.* 6 *Gr.*

Dem Plane, der bei Abfassung des Preuss. Allgem. Landr. befolgt wurde, gemäss, Alles darin zu umfassen, was nur Gegenstand eines Rechts seyn könne, wurde auch das öffentliche Recht darin aufgenommen, aber nicht die alte Verfassung, sondern ein neues Staatsrecht aufgestellt, dessen Principien der Verf. mannichfaltig tadelt, weil es nur auf philophischen Speculationen beruhe und der fürstlichen Macht eben so gefährlich sey als den Rechten der Unterthanen. Nach allgemeinen Bemerkungen darüber geht er die nähern Bestimmungen einzeln durch, theilt seine Ansichten über dieselben mit und fügt zuletzt die von ihm als richtig angenommene Lehre des Staatsrechts bei, dass der König kein Beamter des Staats, sondern die von Gott eingesetzte Obrigkeit, die Einwohner nicht Theilnehmer eines idealen, über dem Könige stehenden Gemeinwesens sind, die kein Recht haben, die Regierungsform zu ändern oder

die Gerechtsame des Königs zu schmälern, dass für jeden einzelnen Staat ein Staatsrecht auf die bestandene Verfassung und Geschichte gegründet werden muss. Man sieht leicht, welcher Classe von Staatsrechtslehrern der Verf. angehört.

Ausführliche Darstellung, wie eine unwandelbar bestehende allgemeine Versorgungsanstalt für Greise, ohne ihr Verschulden erwerbungsunfähige Männer, Wittwen und Waisen, ohne Einlagsgelder, sondern nur durch mässige jährliche Beiträge der Mitglieder gegründet werden kann. Bearbeitet von Franz Aloys Stelzig, Dr. der Med. und Chir., kön. Phys. der Altstadt Prag. Prag, Commiss. der Calve'schen Buchh. 1828. 59 *S.* 8. *nebst einer Tab. brosch.* 8 *Gr.*

Der Grund, warum so manche bisherige Versorgungsanstalten in eine missliche Lage gekommen oder ganz aufgelöset worden sind, wird in ihrer fehlerhaften Einrichtung gefunden. Der Verf. schickt daher seine Ansichten voraus, wie sie überhaupt nach sichern Beobachtungen und Berechnungen eingerichtet werden müssen, so dass ein gestorbenes oder ausgetretenes Mitglied immer durch ein neues ersetzt werde. Nach seinem Plane sollen in die Gesellschaft aufgenommene Männer nach zurückgelegtem 75sten Lebensjahre die halbe Pension von 150 fl., nach dem 80sten die ganze von 300 fl., ohne Unterschied, erhalten; für früher, ohne ihr Verschulden *absolut* erwerbsunfähige Männer und für Wittwen und Waisen sind 3 Classen von Pensionen festgesetzt, je nachdem ein Mitglied 3, 8, oder 13 volle Jahre Beiträge gegeben hat. Die bei Festsetzung der jährlich zu zahlenden Beiträge und der Pensionen zu beobachtenden Vorschriften sind S. 10, die Vereinfachung der Geschäftsleitung, um unnöthige Geldauslagen zu vermeiden, S. 20. und S. 26. die Vorzüge des vorgeschlagenen Instituts vor andern angegeben, Einwürfe S. 29. beantwortet, Instructionen S. 37, die Statuten S. 43; Tabellen und Formulare S. 57, zuletzt eine Uebersicht, wie die Aufnahmsbücher zu ordnen und zu führen sind, mitgetheilt. Man wird also nichts vermissen, was zur genauern Kenntniss und Empfehlung des Instituts dienen kann, das ganz auf unveränderter und feststehender Grundlage der Berechnungen beruhen muss.

b. Neue Auflagen.

Die Bedingungen und Gesetze des Gleichgewichts; nebst einem Versuch, über die Ursachen der Ruhe und Bewegung der Körper. Von Dr. Christian Ernst Meier, ausübendem Arzte in Erfurt etc. Zweite Ausgabe. Mit einer Steindrucktafel. Erfurt, Knick, 1830. X. 221 *S.* 8. 14 *Gr.*

Wahrscheinlich nur neue Ausgabe, nicht aber Auflage. Der Verf. fand die wichtige Lehre von dem Gleichgewicht der Körper in den damals vorhandenen Handbüchern und Schriften der Physiker so kurz abgefertigt, dass er sich zu einer vollständigern und befriedigenden Behandlung derselben entschloss. Sie geht von dem Urschema der Existenz oder realen Möglichkeit alles Objectiven und Subjectiven, dem Dualismus und der Urbedingung derselben, dem Antagonismus zweier wesentlich von einander getrennten Factoren, der allgemeinen Polarität der Natur, dem Princip des nothwendigen und unendlichen Gegensatzes aus, woraus das Urgesetz der Natur abgeleitet wird, dass zwei ursprünglich und wesentlich von einander verschiedene und einander ursprünglich entgegengesetzte Factoren nothwendig einen Dualismus in der Idee darstellen müssen. Hierauf wird die Nothwendigkeit und Natur des Gleichgewichts (d. i. des Zustandes vollkommener Gleichheit zweier von einander verschiedenen und entgegengesetzten, den zwei gegebenen Dingen gemeinschaftlichen Eigenschaften), das Gleichgewicht als zweites Naturgesetz und der Hauptunterschied des Gleichgewichts dargestellt. Die darauf folgenden Gegenstände sind: ursprüngliches Gleichgewicht der Materien und der gleichartigen Theile der Körper; Zustand relativ - ruhender Körper; Unterschied des ursprünglichen und des küntlichen Gleichgewichts und Merkmale beider; Aufhebung des Gleichgewichts der Körper; Realdefinition und Gesetz der Trägheit der Materien; die Bewegung, als Wirkung der Aufhebung des bestehenden Gleichgewichts und Dauer der erregten Bewegung; Wiederherstellung des aufgehobenen Gleichgewichts; Versuch über die Ursachen der Ruhe und der Bewegung der Körper überhaupt S. 208 ff. aus der Natur der Ruhe und der aus der Aufhebung des Gleichgewichts entstehenden Bewegung hergeleitet.

Physikalische Beschreibung der festen Oberfläche des Erdkörpers von Johann Gottfr. Sommer, Prof. am Conserv. der Tonkunst zu Prag. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 14 Kupfer- und Steintafeln. Prag, Calve'sche Buchh. 1828. XIV. 558 S. gr. 8. (Auch unter dem Titel: Gemälde der physischen Welt oder unterhaltende Darstellung der Himmels- und Erdkunde etc. von J. G. Sommer. Zweiter Band. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.) Alle 6 Bände dieses Werks zusammen 8 Rthlr.

Dieser Band besteht aus 2 Abtheilungen, von denen die erste (in 37 Abschnitten) die äussere Gestalt der Erdoberfläche, die zweite (in 24 Abschn.) die innere Beschaffenheit derselben und ihre Bestandtheile, zuletzt auch den Erdmagnetismus, darstellt. Fast jeder Abschn. hat in dieser Ausgabe (die erste war 1821 erschienen) Verbesserungen und Zusätze erhalten; manche sind neu bearbeitet; dazu sind nun die Forschungen und Entdeckungen der letzten 8 Jahre sorgfältig benutzt und bisweilen verschiedene Ansichten neben einander aufgestellt worden. Für populäre, vollständige Belehrung ein in Ansehung des Stoffs und Vortrags höchst brauchbares Handbuch.

Erzählungen von den Sitten, Gebräuchen und Meinungen fremder Völker. Ein lehrreiches Unterhaltungsbuch für die liebe Jugend. Von Dr. J. H. Selchow. Zweite verbesserte Auflage. Mit 6 illuminirten Kupfern, worauf 36 fremde Völker abgebildet sind. Würzburg, Etlingersche Buch- u. Kunsth. 1828. 224 S. 8. geb. 1 Rthlr.

Die Vorrede ist im Jahre 1824 erschienen und das Werkchen, in welchem 4 europäische, 13 asiatische, 6 afrikanische, 9 amerikanische, 5 australische (zusammen 37) Völker kurz beschrieben sind, scheint nicht vermehrt oder verändert zu seyn. Die liebe Jugend wird hier Manches lesen oder erzählen hören, was ihr nicht viel nützen kann, z. B. vom Dalai-Lama u. s. w.

Dreihundert Denksprüche und goldene Lehren. Für Kinder und Kinderfreunde gesammelt von J. E. Grosser. Dritte verbesserte Auflage. Breslau, Grüson u. Comp. 1828. 36 S. 8. geh. 3 Gr.

Diese Sprichwörter, Denksprüche, Distichen, sind alphabetisch geordnet, manche allgemein bekannt, im Inhalt und Ausdruck von sehr grosser Verschiedenheit und ungleichem Werthe, manche eines Erklärers bedürftig, wenn sie richtig verstanden werden sollen.

Merkwürdigkeiten Dresdens und der Umgegend. Ein Taschenbuch für Fremde und Einheimische, nach W. A. Lindau's topographischen Werken bearbeitet, mit einer neuen Beschreibung der Sammlungen für Wissenschaft und Kunst. Zweite, durchgängig verbesserte und viel vermehrte Auflage. Mit einem neuen Plane der Stadt. Dresden und Leipzig, Arnold'sche Buchh. 1829. X. 216 S. in 16. 16 Gr.

Diese abgekürzte Darstellung Dresdens soll vornehmlich dem Fremden eine gute Uebersicht der Stadt und ihrer Merkwürdigkeiten gewähren und ist dazu im Format und in der Beschreibungsart recht bequem eingerichtet. Sie hat in der neuen Ausgabe (die erste ist 1829 erschienen), sehr viel gewonnen. Bei der ersten Abth. (in 12 Abschnitten) ist die dritte Ausgabe von Lindau's Neuem Gemälde von Dresden 1824 zum Grunde gelegt; die zweite (Uebersicht der Sammlungen für Wissenschaft und Kunst, in 5 Abschn.) ist neu ausgearbeitet nach der gegenwärtigen Einrichtung; die dritte folgt Lindau's Rundgemälde der Gegend von Dresden (1822) und seiner Beschreibung der sächsischen Schweiz (1823) — denn es ist darin nicht nur die nächste Umgebung, sondern auch eine Reise in die sogenannte sächsische Schweiz, mit Einschluss von Pirna, Sonnenstein und Königstein, es sind Tharand, Freiberg, Meissen, Seifersdorf, Moritzburg beschrieben — aber auch hier sind Berichtigungen gemacht, wozu neuere Veränderungen die Veranlassung gaben.

c. Akademische und Schulschriften.

De fontibus atque auctoritate Vitarum XII. Imperatorum Suetonii Commentatio, quam pro summis in philos. honoribus obtinendis scripsit Franc. Anton. Ludov. Schweiger, Brunovic. Gottingae, typis Rosenbusch 1830.

Dieser nicht unwichtige Gegenstand der historischen Kritik ist zwar in der neuesten Zeit von Hrn. Dr. Söltl

behandelt, dessen Schrift dem Verf. nur aus dem Auszuge in den Gött. gel. Anz. bekannt geworden ist, aber die gegenwärtige Abhandlung ist nicht weniger fruchtbar und sorgfältig abgefasst. Eine Biographie des Sueton's selbst ist vorausgeschickt; dann folgt die Anzeige und Beurtheilung der Quellen der einzelnen Lebensbeschreibungen der Kaiser nach ihrer Ordnung und Vergleichung derselben mit andern Historikern dieser Zeit, insbesondere sind Vellejus Paterculus und Tacitus, die Abweichungen derselben oder des Suetons von ihnen zu bemerken. Am reichsten waren die Quellen in den Lebensbeschreibungen des Cäsar und Octavianus Augustus und Sueton führt selbst mehrere Schriftseller, Anhänger und Gegner derselben, und Denkmäler an. Zu den Quellen der Biographie des Tiberius gehört dessen eigner Commentar von seinem Leben und andere Schriften desselben, und die Jahrbücher des Senats. Die Glaubwürdigkeit des Sueton in diesem Leben wird durch die Uebereinstimmung mit Tacitus bestätigt, so wie im Leben des Caligula, wo Sueton nur Wenige namentlich anführt. Für das Leben des Claudius hat er die eigne Biographie des Kaisers gebraucht, ohne ihr grosses Gewicht beizulegen; denn in jenen Zeiten der Lügenhaftigkeit war am wenigsten den eignen Lebensbeschreibungen zu trauen. Von den Quellen der folgenden Leben ist zum Theil gar nichts, zum Theil wenig vom Schriftsteller angegeben oder sonst bekannt geworden. Das Resultat ist: Sueton hat alle Pflichten eines guten und unparteiischen Schriftstellers erfüllt und seine Glaubwürdigkeit wird vornehmlich gegen eine Abh. des Hrn. Staatsr. v. Morgenstern über die Glaubwürdigkeit des Vellejus Paterculus in Schutz genommen.

Wesen und Zweck des Gymnasialunterrichtes. Eine Zuschrift an das grössere Publikum. Nebst einer Beilage aus Dr. Martin Luther's Schrift an die Rathsherren aller Städte Deutschlands etc. Von Dr. Joh. Carl Lebrecht Hantschke, Oberlehrer am Gymn. zu Elberfeld. Elberfeld, Schönian'sche Buchh. 1827. 26 S. in 8.

Der Zweck dieser kleinen, aber gehaltvollen, Schrift ist, das Publicum in den Stand zu setzen, ein richtiges Urtheil über die Wirksamkeit eines Gymnasiums zu fällen (was in unsern Zeiten um so nöthiger ist, je verschiedener die Ansichten darüber sind und je geneigter

man zu Neuerungen ist, die man sämmtlich für Reformationen hält oder ausgibt) um das Alte und Gute zu kennen und zu würdigen. Das Gymnasium vereinigt nach dem Vf. drei Bildungsstufen in sich. Die Vorzüge dieser Einrichtung und das Wesen des Gymnasial-Unterrichts werden sodann genauer entwickelt und zugleich der Grund angegeben, warum die alten Sprachen auf Gymnasien vorzüglich studirt werden müssen, als die einzige und sicherste Grundlage jeder höhern und religiösen Ausbildung. Dahin zweckt auch die Beilage: Wichtigkeit der alten Sprachen, nach Dr. Martin Luther, S. 20 ff. ab, aus seiner Schrift: an die Bürgermeister etc. gezogen.

Ausländische Journalistik.

The Edinburgh Review or Critical Journal. Vol. LII. No. CIII. Octobre 1830. *Adam Black.* 279 *S. gr.* 8. 6 *Schill.*

In 13 Numern sind 28 Schriften angezeigt. Wir zeichnen darunter aus: S. 231—260. mehrere Uebersetzungen aus dem Deutschen vom Lord *Francis Leweson Gower* (insbesondere Göthe's Faust, Schiller's Wallensteins Lager); S. 261 ff. drei Schriften, Wellingtons Ministerium und die Whigs angehend und S. 208 ff. vier Schriften, welche Schottlands Repräsentation im Britt. Parlament betreffen. — S. 1—25. Réflexions sur la France; vices de son Gouvernement; causes du Mécontentement des Français sous le Ministère de Polignac. Par M. St. Maurice, Lond. 1830, 8. — S. 26. A Narrative by John Ashburnham (Kammerdiener K. Karls I. gest. 1671), of his attendance on King Charles I. from Oxford to the Scotch Army and from Hamptoncourt to the Isle of Wight, never before published; to which is prefixed a Vindication of his (des Königs) Character and Conduct from the misrepresentations of Lord Clarendon. By his lineal descendant and present representative (the Earl of Ashburnham, Lond. 1830, 2 Bde. — S. 43. Transactions of the Geological Society of Lond. Second Series. 3 Bde in 4. Lond. 1821—1829 (wobei zugleich von dem Fortschritt der Geologie gehandelt ist). — S. 139. Inquiry into the Rise and Growth of the Royal Prerogative in England, by *John Allen*, London 1830, 8. — S. 149. Oeuvres complètes de *Thomas*

Reid, chef de l'École Écossaise. Publiés par M. Th. Jouffroy, avec des Fragmens de M. Royer-Collard et une Introduction de l'Editeur. Paris 1828 f. 6 Bände. (Die Werke R's sind nicht vollständig). — S. 228 — 30. The National Library. Conducted by the Rev. *G. R. Gleig* M. A. (Nachahmung von Dr. Lardner's Cyclopaedia), Vol. I. The Life of Byron, by John Galt, Esq. Lond. 1830, 12. Auch von der Family Library; Library of entertaining Knowledge (die neue Sammlung und Galt werden sehr getadelt).

Biblioteca Italiana. Novembre 1830. *Tom. LX. S.* 145—287.

Der zweite Artikel über des Prof. Cantu Storia della città e diocesi di Como esposte in Dieci libri etc. Como 1829. 30. (in 5 Lieff.), und des Prof. Maurizio Monti, Storia di Como, ebendas. 1829. 30. (ein Band in 2 Theilen) eröffnen diess Heft S. 146 — 169. (Beide werden etwas getadelt und Rovelli gerühmt.) Der erste Artikel steht T. 58. S. 19. — Noch sind beurtheilt: S. 170. Dei Parocchi, opera di Antichità sacra e disciplina ecclesiastica del Parocchо D. Luigi Nardi etc. Pesaro 1829. 30. 2 Bde 8.; S. 176. D. Gasp. Brugnatelli Elementi di storia naturale generale, 2te Ausg. Pavia 1830, 2 Bde 8; S. 184. Nic. Cavalieri San Bertolo, Prof. am Archigymn. in Rom, Istituzioni di architettura statica e idraulica, Bologna 1826. 27. II. Bände in 4.; S. 195. G. Rasori Opuscoli di medicina clinica, Mailand 1830. Von den ausländischen zeichnen wir nur des St. R. Dr. Fischer zu Moskau Nachricht von dem Tiger des Kaukasus aus.

Decembre 1830. *No. CLXXX. Tom. LX. S.* 289—416.

S. 290. ist des Jos. Gallia Uebersetzung der Oden des Anakreon (Brescia 1830); S. 292. Nic. Vecchietti's Uebers. einiger Oden des Horaz, Padua 1830; dann bis S. 311. mehrere dichterische Werke; S. 311 f. eine Uebers. von Homilien der Kirchenväter; S. 313. des Marzuttini Uebers. und Erläuterung der Werke von Kirchenvätern und kirchlichen Schriftstellern von Aquileja — S. 320. Jos. Bandini's Uebers. der Briefe des Plinius (Parma 1830) — dann viele rednerische, historische, wissenschaftliche Werke meist kurz angezeigt.

Revue encyclopédique. *Septembre* 1830. *Tome XLVII.* *S.* 525—808.

Abhandlungen in diesem Hefte sind: S. 525. L'Avenir, von de Sismondi, der die Aussichten in die Zukunft mit Belehrungen und Warnungen verbindet. S. 550. De la Méthode d'observation appliquée aux sciences morales et politiques par Charles Comte. S. 579—617. De l'abolition graduelle de l'esclavage dans les Colonies Européennes et notamment dans les colonies françaises, considerée à la fois dans l'intérét des esclaves, des maîtres, des colonies et des métropoles, par P. A. D. Zweiter Artikel (s. T. 46, S. 52). Ausführlich angezeigt sind 4 Werke, darunter S. 618. des Dr. Hare Compendium of the Course of Chemical instruction — Philadelphia 1828. 8. S. 625. Eusèbe Salverte des Sciences occultes, ou Essai sur la Magie, les Prodiges et les Miracles, Paris 1829. 30. II. 8. S. 644. John Lingard's Geschichte von England, engl. 1826 ff. 16 Bde und deren französ. Uebersetzung von de Roujoux. S. 656. Essai sur l'histoire de la littérature Néerlandaise par J. de S'Gravenweert, Amsterdam 1830, 231 S. 8. Diese Geschichte der niederländischen Literatur ist in 4 Capitel getheilt. Ausser den kürzern Anzeigen sind wissenschaftliche und literarische Neuigkeiten, Nachrichten von gelehrten Gesellschaften etc. mitgetheilt. S. 793. Nekrolog von Jakob Rennell, geb. 1782, gest. in den ersten Tagen des April 1830 (von s. gelehrten Arbeiten) und S. 794. von Joseph Frauenhofer, geb. 1787.

Journal des Savans. Septembre 1830. *Paris.*

Beurtheilt sind: S. 515. L'Iliade, traduction nouvelle en vers Français, précédée d'un Essai sur l'Épopée homérique par *A. Bignan*, 2 Bde 8. Paris 1830 (von Raynouard, öfters getadelt). S. 524. Iliade d'Homère, traduite en Français (in Prosa) par M. Dugas-Montbel, avec le texte en regard (2te Ausg.) 3 Bde 8. und ein Bogen Noten — Paris — eröffnet eine Reihe griechischer Schriften mit Uebersetzungen, die Didot besorgt (von Letronne gerühmt). S. 533. der 10te und 11te Theil der Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van Konsten en Wetenschappen. Batavia 1826, 8. (über malaiische Werke, Verfassungen; medicinische Abhandlungen etc., japanische Sprache und Literatur etc., von Abel Remusat angezeigt. S. 538. Tarafae Moallaka cum Zuzenii scholiis — ed. Joa. Vullers, Bonnae 1829, von

Silv. de Sacy mit Berichtigungen. S. 568. Traité de Citrus, par Georges Gallesio (nur der erste Theil, Paris 1829, 366 S. 8. von Tessier angezeigt). S. 552. Mémoires de l'acad. roy. des sciences de l'Institut de France, années 1825—26. Tomes VIII. et IX. in 4. Erster Artikel T. VIII. (von Chevreul). S. 964. de Roberti Wacii (des Verfs. des Roman de Rou) carmine, quod inscribitur Brutus dissertatio Levinbi Abrahams, Hafniae 1828, 12. von Raynouard.

Bulletin des Sciences géograph. sous la Direction du Baron de Férussac. Septembre 1830, *No. IX.*

Drei Schriften über den Handel und die Finanzen Hollands sind S. 375 ff. angezeigt; S. 302. einige Nachrichten von den Scherokesen gegeben; S. 404—418. von de Morineau von einigen Völkern des nordwestlichen Amerika, die noch wenig bekannt sind. De Cazaux hat S. 428—437. die Regierungsgrundsätze von Sully und Colbert vertheidigt. Von den Reisen des Prof. Desfontaines in der Barbarei nach Algier und Tunis ist S. 463—485. Nachricht ertheilt.

Giornale Arcadico. Tomo XLVII. (oder 141*ster Band), Luglio, Agosto e Settembre* 1830.

Juli und *August:* S. 3. machen den Anfang des Prof. Peter Peretti Nuove Ricerche sopra la china. S. 15. Di uno nuova forma morbosa di arterite, Osservazioni di Enrico Conneau. Aus den Nuovo Saggio sull' origini delle idee, Rom 1829—30. 4 Bde in 8. ist der erste Auszug S. 23; von Jos. Maria Mazzotti's Elementi di prospettiva lineare, der 2te Abschn. S. 32. geliefert, der dritte Sept. S. 300—314. S. 46. G. Folchi Descrizione degli esemplari delle Chine-chine conservati nel gabinetto della università di Roma (in 39 Numern). S. 97. Osservazioni sopra un opuscolo intitolato dei Pozzi modenesi ossia artesiani (artesianische Brunnen) — Ferrara 1829. S. 111. Recension der Schrift des Domen. Meli: Sul sangue, sopra il modo di riconoscere le sue macchie etc. Mailand 1830, 8. und S. 123. der Opusculi scielti scientifici (medicinische) di Agostino Cappello, 1830. Aus der Literatur zeichnen wir Folgendes aus: S. 130—147. S. Camilli sulla capitale dell' antica e sulla relativa archeologia dell' odierno Viterbo. (Vetulonia soll die Hauptstadt gewesen seyn, an deren Stelle nachher Vulcia trat.) S. 187. Luigi Maria Rezzi

Notizia sopra un ms. barberiniano delle Questioni Tusculane di M. T. Cicerone fatte volgari nel trecento, testo di lingua citata a penna nel vocabolario. S. 198. Sopra i versi di Dante attenenti à Pluto (Papa Satan etc.) discorso di Gaetano Cardona. Macerata 1830, 8. — Schöne Künste: S. 204. Von einer schönen marm. Gruppe des Antonio Sola (den Eid zweier bewaffneter Mitbürger darstellend, mit Abbildung). — Von einigen Gemälden.

September: S. 258. Zweiter Auszug aus: Nuovo Saggio sull' origine delle idee. Rom 1829. 30. — S. 267. Sulla dottrina delle correnti nerveo elettriche. Pensiero filologico di Lionello Poletti, Bologna 1829. S. 272. Ragionamento chimico del prof. Pietro Peretti sopra l'articolo inserito del Sig. Rolli Farmacista nel No. 92. del Diario Romano risguardante la polvere antipiretica. S. 280. Dr. Pietro Manni della malattia periodiche e principalmente delle periodiche febbrili etc. Roma 1830, angezeigt. S. 286—300. Se e come si debba protegere l'industria nazionale. Ragionamento di Eutimio Carnevali. — In der Classe, Literatur, S. 315. Intorno ad alcune arguzie e piccole composizioni degni di memoria. Al suo Gian Carlo di Negro, Luigi Biondi. S. 323. Ueber italien. Inschriften, Fortsetzung von Juni S. 344. fortges. 48. Bd. S. 276 ff. — S. 332 ff. Frammenti di C. Rabirio poeta da G. Ignazio Montanari tradotti ed illustrati etc. Forli 1830 (oberflächlich angezeigt). S. 337. hat Rambelli von den Reden des Prof. Domen. Vaccolini gehandelt; S. 350. Pongileoni einige Nachrichten von dem Künstler Giulio (Pippi) Romano und Briefe desselben von 1531 ff. mitgetheilt.

Tomo XLVIII. Ott., Nov. e Dec. 1830. *Mailand bei Boulzaler.*

October: S. 3. Die Abh. von Carnevali (s. Sept.) ist fortgesetzt und beendigt. S. 16. Due lettere inedite del conte Giordano Riccati al Marchese Alfonso della Valle in Bologna von 1783, physikalischen Inhalts. S. 22. Vita di Carlo Mondini scritta da Michele Medici, 2te Ausg. Bologna 1830, angezeigt. S. 28. Unedirte Briefe des Grafen Jul. Perticari an den Prof. Salvator Betti in Rom und Andere 1817 f. ästhetischen Inhalts. S. 45. Von des *Girolamo Amati* Osservazioni sui vasi etruschi di Canino 4ter Artikel, 1ster Theil. S. 60. Des Abt Morichini Memoria des Maurermeisters Giov. Borgi, ge-

nannt Tatagiovanni und seines Hospitals für verlassene Waisen, Rom, 52 S. 8. angezeigt. S. 76. Unedirte Vita di Giamb. Vico (geb. 1717) aus Neapel, vom Advocat Niccolò Sala. Angezeigt sind noch S. 112. des Ab. Urbano Lampredi Versuche einer neuen italien. poetischen Uebersetzung der Odyssee, Neapel 1830. — S. 117. Nekrolog des zu Chili 24. Jun. 1740 geb., 12. Septbr. 1829 in Bologna gest., Giovanni Molina.

November und *December*, 11. 12. St. 1830. S. 125 bis 148. Elementi di prospettiva lineare di *Gius. Maria Mazzetti* Carmelitano, mit 2 Kupfertaf. S. 149—191. Auszug aus dem Discorso preliminare filosofico-politico, storico-fisico zu des Ritters *Ludw. Doria* Istruzione teorico-pratiche, agronomico-pecuarie. S. 192—197. des Prof. *Peter Peretti* Esame chimico di una nuova sostanze rinvenuta nell' Ornus Europaea Pers., fraxinus Ornus Linn. — S. 232 ff. Ankündigung öffentlicher Vorlesungen über das menschliche Skelett, vom Prof. Emidio Cossese. S. 265 ff. Notizie storico-critiche spettanti a *Gualtieri da Ocre*, gran cancelliere di regni di Sicilia e Gerusalemme sotto Federico II. etc., vom Canon. *Joh. Rossi* zu Neapel. S. 283. *Ricci* über die älteste Abtei Rambona. S. 294. Montanari über den Tractat: Corona servorum dei und eine alte Uebersetzung des Buchs von Gerson de imitatione Christi. S. 305. Girolamo Amati Uebersetzung von Callimachi hymn. in Delum. S. 350. Ueber den Maler *Girolamo Donnini* (geb. 8. Apr. 1671 zu Correggio). Anzeigen verschiedener Werke, darunter zwei über Verse des Dante, S. 241 und 291.

Bulletin des Sciences historiques, antiquités, philologie (7te Section des Bulletin universel des Baron de Férussac). Paris 1830. 9tes St. September (Tome XVI.)

S. 1. sind die beiden Ausgaben des Zendavesta von Burnouf und Olshausen verglichen (erster hat ein gutes Mspt. abdrucken lassen, letzter aus verschiedenen Varianten den Text bestimmt). Man vergl. noch S. 74. über die Fragmens relatifs à la religion de Zoroastre, extraits de mspts persans de la bibl. du Roi, Paris 1829, VII. 31 S. 8. S. 24—30. *Pardessus* sur un monument de l'ancien droit coutumier de la France, connu sous le nom des Assises du royaume de Jérusalem (in der Acad. de Inscript. vorgelesen). S. 42—47. Ueber aufgefundene römische Alterthümer in England. S. 48—59.

Der Bericht vom 16. Juli 1830, über die National-Alterthümer in Frankreich an die Akademie der Inschriften in Paris, nebst Anzeige mehrerer Abhandlungen. S. 59 f. Osservazioni sopra un Quinario d'oro des Kaisers Pertinax und einen zu Acqui gefundenen bronz. Nagel, von Prof. Barucchi, aus den Mém. der Turiner Akad. B. 31. — S. 80. Xav. Car. Eugen. Lelièvre Commentatio antiquaria de legum XII tabularum patria, Preisschrift zu Löwen 1827 (dass die XII T. nicht aus dem griech. Recht entlehnt sind). S. 124 ff. Nekrolog des zu London (7ten Juli 1826, 52 J. alt, gestorb.) berühmten Antiquariers *Taylor Combe.*

Ausländische Literatur: a. Französische.

Einiges von der neuesten politischen und dramatischen Literatur ist in den Corresp. Nachrichten in den Blätt. für lit. Unterh. 166, S. 663 f. 167, 667 (hier über die romantische Schule, von Dumas's neuern Stücken) mitgetheilt.

Der *vierte* Abschnitt über die Geschichte der Philosophie während des 19ten Jahrh. befindet sich in der Preuss. St. Zeit. 163, S. 1237, (eklektische Schule).

Hr. *E. Gauttier d'Arc* hat Histoire des Conquêtes des Normands en Italie, en Sicile et en Grèce, première époque 1016—1085 zu Paris 1830, 8. nebst einem Atlas in 4. herausgegeben.

Ebendaselbst ist 1829 in Fol. erschienen: Essai sur les poteries Romaines et les nombreux objets d'antiquité, qui ont été trouvés au Mans en 1809 par M. *Daudin*; par Mr. *de Caumont.*

Von des Grafen de Laborde Itinéraire descriptif de l'Espagne ist die dritte sehr vermehrte Ausgabe, in 6 Bänden in 8. mit einem Atlas in 4. zu Paris 1827—29, erschienen. s. Foreign Quart. Review No. IX. Novbr. 1829, S. 73 ff.

Ueber die romantische Poesie in Frankreich (erst im Allgemeinen). Erster Artikel. Hernani ou l'honneur castillan, drame par Victor Hugo etc. Paris 1830, befindet sich in den Blätt. für lit. Unterh. 182, S. 725. 183, S. 729. 184, 733. (Das Drama Hugo's wird in manchen Puncten getadelt).

Camille Paganel hat in Paris bei Désanges eine Geschichte Friedrichs des Grossen in 2 BB. 8. (15 Fr.) herausgegeben.

Von den Mémoires complets et authentiques *du Duc de St. Simon* sur le siècle de Louis XIV. et la régence, publiés pour la première fois sur le manuscrit original, par M. le marquis de St. Simon, ist zu Paris 1829 der 13te bis 20ste Theil (8 Bände in 8.) erschienen.

Von den Mémoires d'une femme de qualité, depuis la mort de Louis XVIII. jusqu' à la fin de 1829, der 5te und 6te Band, 1830.

Von Villemain's Cours de littérature française ist der erste Band (Literatur des Mittelalters in Frankreich, Italien, Spanien und England) erschienen 1830.

G. Theocharopulos hat Grammaire grecque universelle, première Partie: Lexicologie 1830, herausgegeben.

J. J. Rifaud hat edirt: Tableau de l'Égypte, de la Nubie et des lieux circonvoisins, Paris 1830, 8.

Von *G. Peignot* ist erschienen: Catalogue d'une partie des livres composant l'ancienne bibliothèque des Ducs de Bourgogne de la dernière race, Paris 1830.

Mémoires et Journal du marquis *de Dangeau;* publiées pour la première fois sur les manuscrits originaux, avec les notes du Duc de St. Simon, Paris 1830, vier Tomes 8.

Von Bignon's Histoire de France depuis le 18. brumaire jusqu' à la paix de Tilsit, sind der 3te und 4te Band erschienen, 1830.

Hr. *J. Bresson*, Verf. der Histoire financière de la France depuis l'origine de la monarchie jusqu' en 1828, hat den General-Finanz-Inspector *Bailly* gerichtlich belangt, weil er seinem Werke über denselben Gegenstand denselben Titel gegeben hat. Aus *Bresson's* Werke, Paris 1829, 2 Bände, ist ein Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. 187, S. 747 f. gemacht.

Mémoire sur la carrière militaire et politique de Mr. le général comte *de Boigne*, suivi de notes historiques et accompagné d'une carte de l'Inde etc. Chambery 1829. M. s. von dieser Schrift des merkwürdigen Verfs. die Blätt. für liter. Unterh. 186, S. 743.

Aus der Description topographique de la châtellerie du Val-de-Travers, Neufchatel 1830, ist ein statistischer Auszug in den Blätt. für lit. Unterh. 190, S. 760. gemacht.

Bei Didot erscheint aus Handschriften der königl. Bibl. Le Bout d'Angleterre in der Mitte des 12. Jahrh.

in 20,000 Versen geschrieben, halb Chronik, halb Gedicht. s. Blätt. für liter. Unterh. 197, S. 788.

In der Beurtheilung von Barbé-Marbois Histoire de Luisiana ou de la cession de cette colonie par la France aux États-unis de l'Amérique septentrionale, précédée d'un discours sur la constitution et le gouvernement des États unis, Paris 1828, in den Blätt. für lit. Unterh., Beilage 28, Sp. 5 ff. sind die Ursachen angegeben, warum Nap. 1803 Luisiana an die Verein. Staaten für 80 Mill. Fr. verkaufte.

Von P. L. Courier's Oeuvres complètes, Paris 1829, 4 voll. in 8. (worin auch Uebersetzungen aus dem Griechischen) ist in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. II Bd. Nr. 3, S. 17 ff. Bericht ertheilt.

Théories des richesses sociales; par le Comte Frédéric Skarbeck, Paris 1829, 2 Bände. Gute Zusammenstellung der verschiedenen Grundsätze und Meinungen, mit vollständiger Bibliographie. s. Blätt. für lit. Unterh. 198, S. 792.

Einige Schriften, die feinere französ. Kochkunst angehend, sind in den Blätt. für lit. Unterh. 201, S. 802. kurz erwähnt.

Bei Belin Mandar ist erschienen: L'Iliade, traduction nouvelle en vers français, précédée d'un Essai sur l'épopée Homérique par *A Bignan*, 2 vols. 8. 17 Fr.

Histoire de la chûte de l'empire grec (1400 — 1480) par l'auteur du Duc de Guise à Naples, Paris 1829, ist ein schönes Bruchstück aus einem grössern Werke über die Geschichte des 14ten Jahrh. Proben daraus in den Blätt. für liter. Unterh. 205, S. 820.

Der Roman: Le Novice, par Mme. de Bawr, Paris 1830, wird ebendaselbst 206, S. 821. 207, S. 826. gerühmt.

Von den beiden Roman- und Schauspieldichtern, *L. B. Picard* (Mitgl. des Instituts, gest. 31. Dec. 1829) und *Paul de Koch* und ihren Werken ist Nachricht und Urtheil abgegeben in denselben Blätt. 210, S. 840.

Honoré Balzac hat einen Roman: Le dernier Chouan ou la Brétagne en 1800, in 4 Bänden 12. 1830, herausgegeben, der auch für die Geschichte jener Zeit wichtig ist.

Aus den Mémoires et voyages ou lettres écrites à diverses époques, pendant des courses en Suisse, en Calabre, en Angleterre et au Ecosse, par *M. de Custine*,

Paris 1829, sind merkwürdige Stellen ausgehoben in den Blätt. für liter. Unterh. 213, S. 851.

Moeurs politiques au dix neuvième siècle par *Alexis Dumesnil*, Paris 1829. s. darüber Tüb. Liter. Blatt 75, S. 299 f.

J. B. May hat in seinem Werke: Saint Petersbourg et la Russie en 1829 (Paris 1830, 2 voll.), manche neue Nachrichten von Moskau und Petersburg und dem russ. kaiserl. Hofe mitgetheilt.

Von des Camille Paganel Geschichte Friedrichs des Grossen ist in den liter. Blätt. der Börsenh. 520, S. 485. vortheilhaft berichtet.

Des berühmten Flötenspielers *L. Drouet* Methode pour la flûte ou traité complet et raisonné pour apprendre à jouer de cet instrument (Antwerpen, bei Schott, . ist in der Allgem. musikal. Zeit. 31, S. 497 ff. t.

b. Englische.

Von Dr. Lardner's Cabinet Cyclopaedia (auf 102 Bände berechnet) den schon erschienenen Theilen und len zu erwartenden, ist genaue Nachricht in den Blätt. ür lit. Unterh. 197, S. 786 f. gegeben, und dann Walter Scott's Geschichte von Schottland beurtheilt und mit Tytler's Gescichte von Schottland, wovon so eben der te Band erschienen ist, verglichen.

Folgende Reisebeschreibungen verdienen Erwähung: Four years in Southern Africa by *Cowper Rose*, London 1829, 8. — Sketches of Buenos Ayres and Chile, by *Sam. Haigh*, Lond. 1830, 8. — Lettres from Nova Scotia by *H. Widowson*, Lond. 1829, 8. — *Hugh Murray's* Historical account of discoveries and travels n North America, Vol. I. II. Lond. 1829, 2 Bde 8.

Thomas M' Crie hat 1829 herausgegeben: History f the progress and suppression of the reformation in pain.

The life of Sheikh *Mohammed Ali Hazin*, written y himself; translated from two Persian manuscripts, nd illustrated with notes explanatories of the history, oetry, geography etc. which therein occur, by F. C. elfour, Lond. 1830.

J. Gwilt hat Rudiments of a grammar of the Angloaxon tongue 1829, herausgegeben.

Aus dem 7. Bande der Family Library, Geschichte

der Insecten, ist zur Empfehlung des Werks ausgehoben, den Coccus Cacti (Cochenill-Insect) betreffend in den Blätt. aus der Gegenwart 64, S. 511.

Memoirs of the Life of Sir Walter Raleigh, with some Account of the Period in which he lived. By Mrs *A. T. Thomson* (Vfrin der Memoirs of the Court of Henry VIII.). Lond. 1830, Longman. 496 S. 8. (Aus guten Quellen gezogen, nur zu weitschweifig).

Der Verf. der Schrift: Constantinople in 1828, hat zu London 1830 drucken lassen: The Armenians, a Tale of Constantinople, by Charles Mac Farlane, Esq. 3 Bände, 12.

Von: The Diary and Correspondence of Dr. theol. Philipp Doddridge ist der dritte Band, 560 S. 8. bei Colburn erschienen.

Der 6te Band der Cabinet Cyclopaedia enthält des *Heinr. Roscoe* Eminent British Lawyers (Juristen) 1830.

Von den Memoirs of the astronomical Society of London ist Vol. IV. P. I. in 4. erschienen. (Die bisher erschienenen Theile kosten 7 Pfd. 12 Sh.)

Die 5te Numer von Valpy's Family Classical Library enthält *Beloe's* Uebersetzung des Herodotus.

Von den Commentaries on the Life and Reign of Charles the first, King of England by J. d'Israeli, ist der 3te und 4te Band 1830 erschienen (die beiden ersten 1828).

Notes on Haiti, made during a Residence in that republic, by *Charles Mackenzie*, Esq. (ehemaliger britt. Generalconsul in Haiti). London 1830, 2 Bde. 8. (genaue statist. und histor. Nachrichten enthaltend).

Der Missionar *J. Peggs* (zu Cuttack in Orissa) hat zu London 1830 herausgegeben: Ueber den Kindermord in Indien, Actenstücke gezogen aus den dem Parlament 1824 und 1828 deshalb vorgelegten Papieren, s. Blätt. für lit. Unterh. 199, S. 796.

Faits relating to Chinese commerce, in a letter from a resident at Canton to his friend in England. London 1829. Die Schrift, die für die Erhaltung des Alleinhandels der engl. ostindischen Comp. in China streitet, gibt besonders über den Theehandel Aufklärung. s. Bl. für liter. Unterh. 202, S. 806.

Von des *T. S. Hughes* Travels in Greece and Albania ist zu London 1830 eine zweite Ausgabe, mit beträchtlichen Zusätzen, in 2 BB. 8. erschienen. s. Liter. Gaz. 714, S. 620 ff.

Von: History of maritime and inland Discovery in 3 Bänden, sind 2 Bände (Theil von Lardner's Cabinet Cyclopaedia) heraus.

Aus 3 englischen Schriften über die Ursachen des jetzigen Mangels und der Theurung sind in den Blätt. für liter. Unterh. 138, S. 1350 f. Auszüge geliefert.

Die *vierte* Ausgabe von des verstorb. Lord Bischof von Calcutta, Dr. *Reginald Heber*, Narrative of a journey through the upper provinces of India, from Calcutta to Bombay 1824 — 1825, nebst Nachrichten über Ceylon, einer Nachricht von einer Reise nach Madras und den südlichen Provinzen 1826 und Briefen, ist in 3 Bänden erschienen. s. Gött. gel. Anz. 188, S. 1875 ff. (Heber, ist gest. 6. April 1826 in Indien, wo er 1823 Bischof geworden war).

Consolations in travel or the last days of a philosopher. By Sir Humphry Davy. London 1830. (Die letzte Arbeit des sehr leidenden Vfs., aus 6 Gesprächen bestehend). s. Blätt. für liter. Unterh. 347, S. 1385 ff. (wo aus dem 3ten Gespräche ein Auszug, den See der Solfatara betreffend), 348, S. 1389 ff. (über die chemische Einwirkung des Wassers, der Luft und der Elektricität). Das ganze Werk zeugt von der reinsten Religiosität des Verfs.

The Sportman's repository, the whole comprising a series of highly-finished engravings representing the horse (13 der berühmtesten jetzigen Pferde in England) and the dog in all their varieties (27 Arten Hunde); executed in the line manner, by John Scott and Thomas Landseer. By the author of British fieldsports. Lond. 1830. (Mit histor. Beschreibung.)

Polynesian researches during a residence of nearly six years in the South sea Islands, including descriptions of the natural history and scenery of the islands; with remarks on the history, mythology, traditions, gouvernment, arts, manners and customs of the inhabitants. By *Wm. Elly*, London 1829, 2 Bde. Reich an neuen Belehrungen. s. Blätt. für liter. Unterh. 359, S. 1434. (wo besonders von der Bekehrung der Otaheiter und Pomare's II. Nachricht gegeben), 360, S. 1439.

Historical sketches of Charles the first, Cromwell, Charles the second, by *Followes*, Esq. (London 1820), enthält sehr wichtige und authentische Actenstücke, welche die Geschichte jener Zeit aufklären, auch sind Facsimiles der meisten Personen, Porträts, Gemälde vieler

Scenen aufgenommen. s. Beilage zu den Blätt. für lit. Unterh. 48, Sp. 8.

Inquiries with respect to the nature and influence of taxation, London 1830 (gegen die Maassregeln des ehemal. Finanzministers Vansittart und für die seines Nachfolgers Robinson. s. dies. Blätt. 365, S. 1459.

Alterthümer.

Ueber die alten (latein.) Inschriften von Lyon, die man neuerlich entdeckt hat, ist aus den Archives historiques et statistiques du Rhone etc. Bericht gegeben in dem Ferussac Bulletin Sect. VII. des Sciences histor. 1829, Nr. XI. S. 345 ff.

Ebendaselbst ist S. 342. Mémoire sur le Préambule d'un Edit de l'Empereur Dioclétien, relatif au prix des denrées dans les provinces de l'empire romain; accompagné de deux planches lithogr.; par M. *Marcellin de Fonscolombe*, Paris 1829, Dondy-Dupré angezeigt.

Ein paar Reliefs von Sarkophagen und Inschriften zu *Modena* haben Vicenzi und Comp. daselbst auf zwei Tafeln stechen lassen und mit beschreibendem Text begleitet.

Von den Ruinen von Pompeji, nach dem in London bekannt gemachten Werke in Paris nachgestochen, ist die 15te Lieferung erschienen. Es soll dadurch das theure Werk von Gell ersetzt werden.

Die Ruinen von Palmyra, ehemals Tedmor in der Wüste, von Robert Wood und Dawkins, sind nachgestochen und der Text übersetzt worden (XIV. u. 120 S. Text, 2 Taf. Inschriften und 57 Kupfert.) in 15 Lieferungen, jede 1 Blatt Text und 14 Kupf. Preis jeder Lief. 1½ Fr. Paris, Lugan.

Belanger's Bericht an die Akad. der Inschr. und schönen Wissenschaften über die von ihm aus Indien mitgebrachten Sammlungen für oriental. Literatur und Ethnographie ist in Ferussac Bulletin Sect. 7. Nov. 1829, S. 315. mitgetheilt.

Champollion der jüng. hat unter andern Abbildungen auch die des Sesonchis, Hauptes der 22sten Dynastie (des Schischak's der Bibel, der Jerusalem einnahm); unter andern gefangenen Fürsten sieht man auf diesen Denkmal den jüd. König Rehabeam.

Von *Hittorf* und *L. Zanth* ist die 6te Lief. der Architecture antique de la Sicile erschienen.

In der Gegend von Berney im Euredepartement ist im Frühjahr vieles antike Silbergeräthe, Gefässe etc. zu einem Tempel Mercurs gehörend, gefunden worden, s. Morgenblatt 147, S. 587. 148, S. 592. (Eine Bildsäule von Silber, wahrscheinlich Mercur.)

Ueber die Statüen des Endöos (nach Pausanias) steht ein Aufsatz im Tüb. Kunstbl. 49, S. 193. 50, S. 197. von Welcker (welcher behauptet ἀγαλματα ἐνδοῖα, seyen mit einem ἐνδοῖ einem zu eigner Bestimmung eingerichteten Innern versehen gewesen, die man mit dem Namen Endöos bezeichnet habe).

Ein Aufsatz des Hrn. Gen. Lieut. v. Minutoli über aufgefundene römische Alterthümer in England steht in der Preuss. St. Zeit. 183, S. 1396. 184, S. 1405 f. aus dem Prachtwerke: An Account of Roman Antiquities discovered at Woodchester in the Country of Gloucester by Sam. Lysons, Lond. 1797, mit 40 Kupf. (das vollständigste röm. Bad; ein anderes in der villa Bignon), s. Remains of a Roman villa discovered at Bignon in Sussex, London 1815.

In *Bordeaux* ist am 25. Juni bei Legung eines Fundaments eine lebensgrosse bronzene Bildsäule eines römischen Athleten bei einer Wasserleitung gefunden worden.

Ein Spaziergang auf dem Corso oder Hauptstrasse von Pompeji ist in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 78, S. 629. 79, S. 637. mitgetheilt.

Zu *Pästum* ist in den letztern Jahren ein dritter antiker Tempel entdeckt und in den Ruinen desselben mehrere Nachgrabungen gemacht worden. s. Preuss. St. Zeit. 196, S. 1501.

Von den in der Umgegend von Thun in der Schweiz gefundenen röm. Alterthümern s. ebendas. S. 1502.

Gelehrte Gesellschaften.

Am 3. April 1830 hielt in der Gött. Gesellschaft der Wissensch. Hr. Hofr. *Schrader* eine Vorlesung: De varia plantarum propagatione absque praevia foecundatione, woraus in den Gött. gel. Anz. 62, S. 609 ff. ein Auszug mitgetheilt ist.

Am 27. März hielt die Akademie der Wissenschaften zu München eine öffentliche Sitzung zur Feier ihres 71sten Stiftungstags, wo, unter andern, des Bergrath *Schubert* Rede über das Vergehen und Bestehen der

Gattungen der Arten in der organischen Natur vorgelesen wurde und Hr. geh. Rath Baron *von Hormayr* über die Monumenta Boica sprach. s. Zeit. für die eleg. Welt 93, S. 743.

Die Mémoires de l'Acad. roy. des Sciences de l'Institut de France Tome VIII. 1829, CCXLVIII und 627 S. in 4. sind in den Götting. gel. Anz. 1830, 70 f. S. 690 ff. angezeigt.

In der Sitzung der Petersburg. Akademie der Wissenschaften am 15. Sept. verlas der Adjunct Hr. *Mertens* eine Beschreibung der Oikopleura, einer neuen Molluskengattung; Hr. Schmidt einen Bericht über des P. Hyacinth handschriftliche Geschichte von Tübet und Chuchunor.

In der am 21. Mai gehaltenen öffentlichen Sitzung der Akademie der Künste in Berlin, wo auch die Preise vertheilt wurden, las Hr. Prof. *Tölken* eine Abh. über die Kunstschulen der Griechen vor.

Adolf Brogniart hat am 18. Februar in der Akad. der Wissenschaften zu Paris eine Abh. vorgelesen über die Structur der Blätter und ihre Beziehungen zur Respiration der Pflanzen in der Luft und im Wasser, die interessante Beobachtungen mittheilt.

Ueber die Arbeiten des 5ten und 6ten Jahres der naturforsch. Gesellschaft in Solothurn s. Tüb. Morgenblatt 131, S. 524. 132, S. 527 f.

Die Akademie der Wissensch. zu Berlin hat den Preis der astronomischen Frage: neue Untersuchung der Störungen Jupiters und Saturns, der französ. Beantwortung des Capitain M. G. de Pontecoulant und einen ausserord. Preis der zu spät eingegangenen, aber vollständigen Abh. des Hrn. Direct. der Sternwarte zu Seeberg, *Hansen*, zuerkannt.

Die Statuten der Société Géologique de France vom 17. März 1830 sind vom Hrn. Hofr. *Hausmann* als Beilage zu den Gött. gel. Anzeigen 1830, St. 116, S. 1160. mit Erläuterungen beigegeben.

In der öffentl. Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat Hr. *Erman* einige am Turmalin und Marekenit beobachtete elektrische Verhältnisse beschrieben, und es wurden Auszüge aus einem Bericht des Dr. Erman über den Theil seiner wissenschaftichen Reisen von Peter Paul nach Rio Janeiro mitgetheilt.

In Paris ist durch F. Moncey (im Januar d. J.) eine

Société de civilisation ayant pour objet la propagation de lumières gestiftet worden. Von ihr und von der Société française de statistique universelle zu Paris und andern statist. Gesellschaften, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 239, S. 956. Nachricht gegeben.

Preisertheilungen.

Die Götting. Societät der Wissenschaften hat am 16. Juli zwei Beantwortungen der ökonomischen Preisfrage über die zweckmässigste Einrichtung technischer Lehranstalten (polytechnischer Institute, Gewerbsschulen, Handwerksschulen), deren Verf. die Hrn. Dr. und Privatdocent in Göttingen, *Heinr. Gottlieb Köhler* und *Leo Bergmann*, Baumeister zu Verden im Hannöverschen, sind, ertheilt. s. Gött. gel. Anz. 124. S. 1225 ff., wo auch die neuern ökonom. Preisfragen für dieses und die nächsten Jahre verzeichnet sind.

Der Preis auf die Aufgabe der historischen Classe der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag: Historische Würdigung der böhmischen Geschichtschreiber von dem Ersten bis auf die Hagek'sche Chronik, ist Hrn. Palacky, Redacteur der beiden Zeitschriften des Museums, ertheilt worden.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Histoire et Mémoires de l'Institut royal de France, Académie des Inscriptions et Belles Lettres. Tome huitième. Paris 1827. 86, 597 S. in 4. angezeigt vom Hrn. Prof. *O. Müller* in den Gött. gel. Anz. 108, S. 1065. Es befinden sich darin: S. 1. Abel-Remusat Recherches sur l'origine et la formation de l'écriture chinoise, premier Mém. S. 34. Desselben Remarques sur quelques écritures syllabiques tirées des charactères chinois et sur le passage de l'écriture figurative à l'écriture alphabétique. S. 60. Derselbe sur l'extension de l'empire chinois du coté de l'occident. S. 131. Examen du texte de Diodore de Sicile relatif au monument d'Osymandyas par M. Gail (gegen Latronne, der die Identität des in Ruinen vorhandenen Gebäudes mit dem von Diodor beschriebenen läugnet; Gail mit der Descr. de l'Eg. ist dafür, vgl. Gött. Anz. 1824, St. 167.). S. 214. Raoul-Rochette Mém. sur la forme et l'administration de l'état

féderatif des Béotiens (manches von M. dagegen erinnert S. 1071.). S. 250. Bernardi Mém. sur l'origine des jeux scéniques chez les Romains et sur les lois qui les établirent et en reglèrent la discipline. S. 316. Vanderbourg Observations sur les fables récemment publiées à Naples et attribuées à Phèdre. S. 363. Mongez troisième Mém. sur le bronze des anciens et sur sa trempe. S. 370. Desselben Mém. sur les trois plus grands camées antiques (gemma Augustea, Camée de la Sante Chapelle, die niederländische, Claudius nebst der Messalina, nach dem britt. Siege).

Der vierte und letzte Artikel der Uebersicht der deutschen Literatur befindet sich in den Blätt. für liter. Unterh. 205, S. 817. (57—59), Beil. Nr. 29 (60—70), und Nr. 30. (71—83). Die 3 ersten Artikel St. 53, 54, 84. 85, 120. (Beil. Nr. 18), und es ist (Nr. 57) eine Vergleichung zwischen Justi's Sionitischen Harfenklängen und Herder's Uebersetzungen hebr. Gesänge, zum Vortheil der erstern angestellt. In 30. ist Nr. 83. Jason, episches Gedicht, nach *Pindar*, übersetzt, bevorredet und erläutert von Ludolf Vineta, Hamburg 1830, beurtheilt.

Bei der Anzeige Heinr. Döring's, Leben Aug. von Kotzebue's, Weimar 1830, ebendas. 205, S. 818 f. ist die Biographie Kotzebue's, Leipzig 1820, gegen Döring's zu harte Anklage in Schutz genommen.

Antiquitates Saynenses a Joh. Phil. de Reiffenberg anno MDCLXXXIV. collectae. Zum ersten Male im Urtexte des Originalmanuscripts herausgegeben mit einer Einleitung, kurzen Bemerkungen etc. Aachen, Meyer 1830, wichtig für röm. Alterthumsforschung, sind angezeigt in der Beilage 29 zu den Blätt. für liter. Unterh. Sp. 7. (Der Verf. behauptet, Cäsar sey zum zweiten Male bei Engers über den Rhein gegangen.)

Die, wenig bekannt gewordene, Schrift: Das Grafen- und Fürstenhaus *Solms*, ist gleichzeitig mit dem Hause Nassau aus Salischem Königsstamme erblühet und dessen ältester Stammsitz Braunfels. Ein Beitrag zur Beleuchtung der Wenkischen Hypothese. Mit vollständiger Stammtafel der Solms-Bernhardischen Linie, einigen biographischen Notizen und Siegelzeichnungen, die Wappengeschichte erläuternd. Von J. B. Schaum. (Frf. a. M. 1828, 4. Hermann, 2 Rthlr. 20 Gr.), ist ebendas. Sp. 8. kurz angezeigt.

Des General *Pelet* Mémoires sur la guerre de 1809 en Allemagne etc. Paris 1824, 1826, 4 Bde in 8. sind

in den Berlin. Jahrb. für wissensch. Kritik II, Nr. 9, S. 70. Nr. 10, 11, 12, 13, angezeigt, bis S. 99. von Rühle von Lilienstern.

Gegen die Zuverlässigkeit Champollion's des jüng. und seine Kenntnisse sind nach Dorow und Klaproth in der Collection d'antiquités Egyptiennes gegründete Zweifel in den Blätt. für liter. Unterh. 209, S. 835 f. erhoben worden.

In der Anzeige von *E. Kärcher's* Schulwörterbuch der latein. Sprache in etymolog. Ordnung, 2te verbess. Auflage, Carlsruhe 1826, in der Leipz. Lit. Zeit. 1830, 187, S. 1489 ff. sind mehrere Bemerkungen und Zusätze, die Etymologieen betreffend, mitgetheilt.

Fornmanna Sögur etc. Saga's der Vorfahren, nach alten Handschriften herausgegeben auf Veranstaltung der Gesellschaft für nordische Alterthumskunde. I — III. Th., Saga König Olaf Tryggvesons, Kopenhagen 1825 — 27, gr. 8. — Uebersetzung dieser Sage aus dem Isländ. ins Dänische von Prof. C. Chr. Rafn, ebendas. 1826, 27, III. 8. — und latein. Uebersetzung: Historia Olavi Tryggvii filii, Vol. I. II. 1827 f. Opera et studio Sveinbjörnis Egilssonii, collegae scholae Bessastadensis in Islandia; sind von Mohnike in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. 1830, B. II. Nr. 13 f. S. 99 ff. angezeigt.

Die: Geschichte des Cid Ruy Diaz Campeador von Bivar, nach den Quellen bearbeitet von *V. A. Huber*, Bremen 1829 (worin alles Poetische wegfällt, übrigens Masdeu nicht benutzt zu seyn scheint, der die Existenz Cid's leugnet und die von Risko herausgegebenen Gesta Roderici Campidocti für untergeschoben erklärt), ist in den Blätt. für liter. Unterh. 211, S. 841. geurtheilt.

Le cour et la ville sous Louis XIV., Louis XV. et Louis XVI. ou revélations historiques tirées de manuscrits inédits (von Präs. Boubier und Andern) et publiées par F. Barrière, Paris 1829, sind in dens. Blatt. 212, S. 845. angezeigt und zugleich die Entstehung solcher Memoiren angegeben.

Gegen *H. Winter's* Literargeschichte der deutschen Sprach-, Dicht- und Redekunst, zum Leitfaden bei Vorträgen über die schöne Nationalliteratur auf gelehrten Schulen und Universitäten, 2te Ausg. L. 1829, sind gegründete Erinnerungen gemacht in den Blätt. für liter. Unterh. 78, S. 331. 79, S. 316.

Fr. von Schlegel's Philosophie der Geschichte in 18 Vorlesungen (die keine Phil. der Gesch. sind) Wien 1828,

und: Philosophie der Geschichte, oder über die Tradition, Frankf. a. M. (oder: über die Beziehung der Tradition im alten Bunde und ihre Beziehung zur Kirche des neuen Bundes; mit vorzüglicher Rücksicht auf die Kabala) sind in den Blätt. für liter. Unterh. 79, S. 313 f. angezeigt.

Des Prof. *F. L'Escluse* Manuel de la langue Basque, Toulouse 1826, 214 S. 8. ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 1830, 38, S. 297 ff. angezeigt und gerühmt.

Ebendas. 39, S. 305. über Stefano Franscini's Statistik der Schweiz, bearbeitet von G. Hagnauer.

Das schon viel besprochene Werk: Die Seherin von Prevorst (Haufe), Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und über das Hereinragen einer Geisterwelt in die unsere. Mitgetheilt von Justinus Kerner. Stuttgart, 2 Theile, 8. (Cotta, 3 Rthlr. 4 Gr.) ist sehr ausführlich, gründlich und gemässigt beurtheilt in den Blätt. für liter. Unterh. 80, S. 317. 81, 321. 82, 325. (wo zuletzt von den Gefahren des Protestantismus durch diese Geisterseherei gehandelt wird).

Die scharfe Prüfung der neuern Romane ist fortgesetzt im Tüb. Lit. Blatte 23, S. 91 (6—9). 24, S. 93 (10—19). 25, S. 97 (20—22). 26, S. 101 (23—27). 27, S. 106 (28—29). 28, S. 109 (30—38). 29, S. 116. beschl. 30, S. 112. (mit Nr. 50).

Friedrich Heidenreich vom Leben der menschlichen Seele, Erlangen 1826 (wovon die Methode wissenschaftlicher Construction nach Tetraden befolgt ist), ist in der Leipz. Lit. Zeit. 69, S. 545 ff. beurtheilt.

Borger über den Mysticismus, übersetzt von Stange 1826, und Dr. E. Stange über Schwärmerei, christlichen Mysticismus und Proselytenmacherei, ein Anhang zu Borger, 1827, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 73, S. 579 ff. beurtheilt und es wird gezeigt, dass in keiner der beiden Schriften der Begriff des Mysticismus richtig gefasst sey.

Aus dem *zweiten* Bande von *Anselm* Ritter *von Feuerbach's* Actenmässiger Darstellung merkwürdiger Verbrechen ist ein ausführlicher Auszug in den Erganz. Blatt. der Hall. Lit. Zeit. 1830, St. 27, 28, 29, gemacht.

Ebendas. sind 29, S. 228. 30, S. 233. die Researches into the physical History of Mankind by James Cowles Prichard, London 1826, II. 8. (2te Ausg.), eine sehr gute Classification und Beschreibung der verschiedenen Stämme angezeigt.

In einem 2ten Artikel in den Blätt. für lit. Unterh. 84, S. 333. ist die Anzeige der deutschen poetischen Literatur von Nr. 11 — 21. fortgesetzt von einem Ref. der den französ. Joh. Bapt. Rousseau vorher wenig gekannt zu haben scheint, 85, S. 337. (Nr. 22 — 26); *Ulrich Hegner's* (des schweizer. Dichters) gesammelte Schriften (4 Bde) aber ausführlich beurtheilt ebendas. 85, S. 337. 86, S. 341. 87, 345.

Ebendas. 88, S. 351. ist die merkwürdige Schrift: Ein Buch für jeden Stand oder Etwas für Alle von P. Abraham a Sancta Clara (eigentlich: Ulrich Megerle, geb. 1642, gest. 1709). Zur kurzweiligen und nützlichen Unterhaltung aufs Neue ans Licht gebracht von Dr. *Heinmar*, 2 Bde. Frankf. a. M. 1829, angezeigt.

Die Romanen-Literatur in den Blätt. für liter. Unterh. 89, S. 354 f. beurtheilt fünf Romane und Novellen, 2 aus dem Brockh. Verlage, ebendas. 91, S. 361.; 4 andere 101, S. 403.; 5 andere 111, S. 443.; wieder 6 andere 116, S. 463 f. sehr ausführlich; Herlosssohns Hahn und Henne 117, S. 465.; noch andere 119, S. 475; und (von 8) 122, S. 488; und (von 4) 128, S. 511.

Zwei Monographien über den Wasserkrebs der Kinder, von Dr. *Adolph Leopold Richter* (Berlin 1828), und von Dr. *V. Ignaz Wigand*, Erlangen 1830, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 77, S. 613. und 78, S. 623. angezeigt.

Das Werk des Herzogl. Oldenburg. Hofgärtners *J. F. W. Bosse:* Vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei etc. Hannover 1829 (4 Thle), wird als ganz vorzüglich gerühmt in der Hallischen Lit. Zeit. 1830, 49, S. 390.

Des Hrn. Hofr. und Prof. *Heinroth*: Ueber die Hypothese der Materie etc. ist ausführlich beurtheilt in derselben Zeit. 50, S. 393. (Th. I.) bis 53, S. 423. von Herbart.

Ueber den zweiten Theil von KR. Aug. Matthiä's Griechischer Grammatik, 2te Auflage 1827, sind ausführliche Bemerkungen gemacht in der Jenaischen Lit. Zeit. 49 — 54, S. 385 — 432. von Dir. Poppo.

Des Rect. Dr. Friedr. Liebeg. Becher's Beiträge zu den Schul- und Universitäts-Studien, Ister Band, Leipzig, Cnobloch 1815, sind angezeigt in den Ergänz. Blätt. der Jen. Lit. Zeit. 22, S. 169 f.

Ein trefflicher Auszug aus dem freimüthigen Werke des Hofr. *Friedr. Thiersch* über den Zustand der Univ.

Tübingen seit dem 18. Jan. 1829 (Stuttgart, Cotta 1830), steht in dem Tüb. Lit. Blatte Nr. 29, S. 113.

Der: Versuch einer Zusammenstellung der Materialien für das Forschen der Geschichte der Revolutionskriege vom J. 1792—1815, von einem ehemaligen Generalstabsofficier. Erster Band, mit 3 Karten. Mainz 1828, gr. 8. wird in den Blätt. für liter. Unterh. 96, S. 384. getadelt.

Ebendaselbst ist Wilh. Aug. Kramers Versuch: Die Rechte der Schriftsteller und Verleger, Heidelberg 1827, gegen ein unbilliges Urtheil vertheidigt.

Zu Platonis Dialogi quatuor, Lysis, Charmides, Hippias maior, Phaedrus ed. Heindorf et Buttmann, ed. secunda, kritische Bemerkungen in der Hall. Lit. Zeit. 55, S. 438. 56, S. 441. und 57.

Fontainebleau, 2 Theile, Bremen 1829, 8. (4 Rthlr.) ist ein historischer Roman von K. Karl's V. Aufenthalt daselbst 1539, worin vornehmlich die damal. Hofsitten geschildert sind. s. Blätt. für liter. Unterh. 98, S. 390.

C. Boclo's (freimüthiges) Lehrbuch der deutschen Geschichte für Schulen nach dem Plane seines grössern Werks, Hannover 1828, wird meist sehr gerühmt in der Beilage zu den Blätt. für lit. Unterh. Nr. 16, (Sp. 1. 2.) von Andern verschieden beurtheilt.

Auf Veranlassung der Schrift: Versuch über den Glauben von Thom. Erskine. Nebst einer Vorrede der Herzogin von Broglio. Aus dem Franz. übers. von G. Krüger. Mit einem Vorworte von Dr. A. Hahn, Leipz. 1829, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 100, S. 399 ff. treffliche Bemerkungen über Apologien der Religion vorgetragen.

Ebendas. sind S. 400. K. Aug. Nicander's Runen, aus dem Schwedischen übersetzt von G. C. F. Mohnike, Stuttgart, Cotta, gewürdiget.

Dr. Theoph. Phil. Christ. Kaiser Commentarius in priora Geneseos capita, quatenus universae populorum mythologiae claves exhibent. Norimb. 1829, Stein, 8. ist in der Leipz. Lit. Zeit. 89, S. 706. beurtheilt.

Buchholz's Historisches Taschenbuch, V — XV. Bd. (1816 — 1826), ist recensirt in den Ergänz. Blätt. der Jen. Lit. Zeit. 1830, 23, 24, 25, S. 177 ff.

Von *Fr. A. Stägemann's* Historischen Erinnerungen in lyrischen Gedichten 1828, wird in den Blätt. für liter. Unterh. 107, S. 425 ff. behauptet, dass die Poesie des Vfs. der ältern Schule angehöre.

Des Hrn. Prof. Dr. *von Lancizolle* in Berlin, grosse Vorliebe für das Vergangene zeigende: Uebersicht der deutschen Reichsstandschafts- und Territorial-Verhältnisse vor dem französ. Revolutionskriege, der seitdem eingetretenen Veränderungen und der gegenwärtigen Bestandtheile des deutschen Bundes und der Bundesstaaten (Berlin 1830), ist in den Blätt. für liter. Unterh. 170, S. 679. beurtheilt.

Des Hrn. Prof. *Passow* zu Breslau Uebersetzung des Koluthos Raub der Helena, Güstrow 1829, ist in dem Tüb. Lit. Blatte 55, S. 219. angezeigt.

Dr. *Bärmann's* Assonanzen der deutschen Sprache, prosodisch und lexikographisch etc., Berlin 1829, sind ebendas. 56, S. 222. angezeigt.

Die Abbildungen der vorzüglichsten Werke von Christian Rauch, Bildhauer des Königs von Preussen, mit erläuterndem Texte von Dr. Waagen, Berlin 1827 bis 1829, 4te Lieferung, gr. Fol. sind im Tüb. Kunstbl. 44, S. 173. angezeigt.

In den Blätt. für liter. Unterh. 170, S. 677. 171, S. 681. ist ausführlich der Roman: Die Liebesgeschichten, Novelle von Posgaru, billigend angezeigt, weil der Verf. sich gegen die neuern unmoralischen Romane nachdrücklich erklärt hat. Ebendas. 172, S. 688. sind Jugendstreiche und Altersbelustigungen oder Scherz und Ernst, Wahrheit und Dichtung von einem Veteran (dem Dr. Joh. Friedr. Dietrich in Moritzburg), 2 Thle, Meissen 1829, die 46 Aufsätze und biograph. Skizzen (unter andern des sprachgelehrten Landmanns Galansky zu Göda und des von selbst zum Astronomen und Physiker gewordenen Landmanns Pahlitzsch zu Problis) — und: Der todte Esel und die guillotinirte Frau, a. d. Franz., Stuttgart 1829, 2 Theile (eine Persiflage von Victor Hugo's Dernier jour d'un condamné angezeigt).

Folgende 3 Schriften sind in dem Blätt. für liter. Unterh. 172, S. 685. 173, 689. 174, 693. ausführlich angezeigt: Die neuesten Entwürfe zu einer Gemeinde- und Departemental-Ordnung für Frankreich von Heinr. Christian Freihrn. von Ulmenstein, Köln 1830. — Desselben die Preussische Städteordnung und die französ. Communalordnung mit Rücksicht auf die Schriften des Hrn. v. Raumer und des Hrn. Geh. O. R. R. Streckfuss, Berlin 1829. — Karl Wilh. von Lancizolle Grundzüge der Geschichte des deutschen Städtewesens, ebendaselbst 1829.

Auf Veranlassung der Anzeige von: Nova Acta physico-medica academiae Caesareo-Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum Vol. IX. 1818, Erlangen, und Vol. X bis mit XIV, Bonn 1820—1829, und Novorum Actorum Acad. Caes. L. Car. Nat. Cur. Supplementum Vol. XIV. sistens d. J. B. G. Lindenberg Synopsin plantarum hepaticarum Europaearum 1829, in 4. ist von der Gründung dieses Instituts 1652, der kaiserl. Bestätigung 1677, ihrer Geschichte, Schriften darüber und Versetzung von Erlangen nach Bonn 1818, Nachricht gegeben in den Berlin. Jahrb. für wissensch. Krit. B. I. Nr. 101 S. 801 ff.

Zwei statistische Schriften des Direct. *A. Quetelet* zu Brüssel sind in der Hall. Liter. Zeit. II, Nr. 106 S. 206 ff. und 4 Schriften über den Seidenbau, besonders im Preussischen, von Baron von Lichtenstern und von Türk ebendas. 107, S. 209. angezeigt.

Des Prof. Aug. Pyr. de Candolle Collection de Mémoires pour servir à l'histoire du règne végétal — Hefte in gr. 4. Paris 1828, 29, sind in den Gött. gel. Anz. 92, S. 915. angezeigt.

Vedel Simonsen's Geschichtliche Untersuchung über Jomsburg im Wendenlande. Aus dem Dänischen von Ludw. Giesebrecht, Stettin 1827, (wo auch die Tell Geschichte ähnliche des Palnatokke behandelt und die Aechtheit der schweizer. Sage bezweifelt wird, ist angezeigt in der Beil. 25 zu den Blätt. für liter. Unterh. Sp. 8.

In den Blätt. für liter. Unterh. 175, S. 697. C. V. von Bonstetten's Philosophie der Erfahrung oder Untersuchungen über den Menschen und seine Erfahrungen aus dem Französ. übers. (Stuttgart 1828, meist tadelnd wegen unlogischer Anordnung u. s. f.), und 176, S. 701 die (besser, nur zu breit, ausgeführten) Grundzüge der Lehre vom Menschen von Hofr. und Prof. Dav. Th. Aug. Suabedissen, Marburg 1829, beurtheilt.

Ebendas. 175, S. 700. ist der Roman: Rouge et noir, oder die Geschichte von den 4 Königen, von Starklof, Mainz 1829, und 176, S. 704. der: Conanchet und die Puritaner in Connecticut, aus dem Engl. des James Feminore Cooper, von Friedenberg, Berlin 1829 III, 8. recensirt.

Des Hrn. *F. E. von Mering* Beiträge zur Geschichte der ehemal. kurköln. und altstadt-kölnischen Verfassung bis 1798, nebst einem Anhange über die Frei- und

'ehmgerichte, so wie über die Inquisition- und Ketzer-
erichte in Köln (daselbst 1830, 8.), werden als unbe-
eutend dargestellt in den Blätt. für liter. Unterh. 178,
. 711.

Aus Moritz Maximilian Mayer's Spengleriana, Nürn-
erg 1830, 8. ist das Leben des Rathsschreibers zu Nürn-
erg und berühmten Freundes Luther's und der Refor-
ıation *Lorenz Spengler* (geb. 13. März 1479, gestorb.
. Sept. 1534), und Einiges aus seinen Schriften aus-
ehoben in den Blätt. für liter. Unterh. 180, S. 720.

Von den: Ansichten über den Landhandel nach
sien durch Russland, Berlin 1828, ist in der Beil. 26
u den Blätt. für lit. Unterh. Sp. 5. und von des Frhrn.
on Zedlitz Staatskräften der preuss. Monarchie unter
riedrich Wilhelm III., 3ten Bande 1830. (der Militär-
aat), ebendas. Sp. 8. Nachricht gegeben.

Die Schrift: Die ältesten Nachrichten von den Be-
'ohnern des linken Rheinufers, Julius Cäsar und seine
eldzüge etc. von Appell. Ger. Rath Matth. Simon —
ıit 10 lithogr. Tafeln röm. Antiquitäten, Mainz 1829, 8.
'ird sehr getadelt in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit.
, Nr. 110, S. 878 f.

Hertha und die Religion der alten Weltmutter
n alten Teutschland, vom Minist.-Rath *Carl Barth*,
ugsburg, Wolff 1828, ist in der Hall. Lit. Zeit. 1830,
I. 130, S. 225. beurtheilt.

Ebendas. 110, S. 238. der Dom von Mainz und
ine Denkmäler, nebst Darstellung der Schicksale der
tadt und der Geschichte seiner Erzbischöfe etc. von
r. und Domcapitular *Franz Werner*. Erster Theil,
lainz 1827, XXXII. 620 S. 8.

Ebendas. 113, S. 257. ist: Jus matrimonii veterum
ıdorum cum eodem Hebraeorum iure comparatum, Jo.
enr. Kalthofii Commentatio, Bonn 1829, 108 S. ange-
ıigt, beschl. 114, S. 265.

Die Transactions of the medical and physical So-
ety, Vol. I. II. III. 1825—1827, dem Inhalte nach
ollständig aufgeführt in den Ergänz. Blätt. der Hall.
it. Zeit. 1830, 66, S. 524. 67, S. 528.

Des Dr. Johann Georg Ludw. Beutler Lateinische
:hulgrammatik, Göttingen 1829, ist ausführlich recen-
rt in der Jenaischen Liter. Zeit. Ergänz. Blatt. 1830,
), S. 313. 41, 42, 43, (bis S. 339.) und nicht durch-
ingig gerühmt.

Georg I. Landgraf von Hessen-Darmstadt (jüngster

Sohn Philipps des Grossmüthigen, Gründer der jetzigen grossherz. hess. Häuser). Eine histor. Skizze (von Hofr. Steiner). Darmstadt 1829, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 184, S. 736. gerühmt.

In dem zweiten Artikel über Pölitz Regierung Friedrich Augusts, Königs von Sachsen, in den Blätt. für lit. Unterh. 313, S. 1249. 314, S. 1253 f. sind einige Zusätze und Vergleichungen mit andern Zeitereignissen und Regierungen gemacht.

Ebendaselbst 313, S. 1251. ist eine Romanenschau (5 Numern) angefangen, fortges. 322, S. 1287. (6 Numern) 330, S. 1320.

Von dem Werke: Diutiska, Denkmäler deutscher Sprache und Literatur aus alten Handschriften (mehr als 280) zum erstenmale theils herausgegeben, theils nachgewiesen und beschrieben, den Freunden deutscher Vorzeit gewidmet von E. G. Graff, Stuttgart 1826 — 30, ist eine Uebersicht in der Preuss. St. Zeit. 303, S. 2341 f. gegeben worden.

Des Hrn. Prof. Dissen Ausgabe des Pindarus und dessen Ansicht von dem poetischen Gehalte der Lyrik des P. ist vom Hrn. geh. R. R. Böckh ausführlich beurtheilt in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. B. II. Nr. 72. S. 569. und folgg. Stücke bis 77, S. 610.

Die Eroberung Englands durch die Normannen von *A. Thierry*, übersetzt von Bolzenthal (mit manchen Weglassungen und ohne die Schönheit des Vortrags des Originals zu erreichen), ist in den Blätt. für lit. Unterh. 314, S. 1256. angezeigt.

Von: J. H. Westphal's Römische Campagna in topographischer und antiquar. Hinsicht — 1829, ist in der Hall. Allgem. Lit. Zeit. (III. Bd. 1830), 199, S. 305 ff. und 200, Nachricht gegeben.

Unter der Aufschrift: Wie verhält sich der Begriff des Schauspielers zu dem des Künstlers, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 318, S. 1269 ff. zugleich eine Recension von des Prof. C. H. Weisse System der Aesthetik als Wissenschaft von der Idee des Schönen (Leipzig, Hartmann 1830) geliefert. Man vergl. 328. S. 1311 f. Hrn. Christian Herm. Weisse's Gott (der als der Vervollkommnung fähig dargestellt ist).

Vier Bände der Annali d'Italia dal 1750, compilati de A. Coppi (von 1750 — 1819), Rom, de Romanis 1824 — 27, sind in den Gött. gel. Anz. 175, S. 1739 ff. angezeigt.

Philosophie.

Materialien zu einem festen Lehrgebäude der Philosophie nebst einer Kritik der bisherigen Philosophie und Offenbarung. Berlin, Rücker, 1830. VIII. 367 S. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Unter der Vorrede ist als Verfasser unterzeichnet: *Carl Ludwig Vorpahl*, Pred. an der Oberkirche zu Frf. an der Oder, und die Gründe, warum, und die Art, wie er sich mit der philosophischen Speculation beschäftigt hat, sind darin angegeben. Er hat zwar seine philos. Ansichten systematisch geordnet, aber ihre Mittheilung doch nicht ein System zu nennen gewagt (und in der That auch nicht gekonnt), weil es ihnen an der erforderlichen Vollständigkeit fehlt und an der systematischen Folgerichtigkeit manches mangelhaft oder unrichtig seyn könne. Er hat daher seine Mittheilungen »nur Materialien zu einem Lehrgebäude der Philosophie genannt, in Ansehung deren er zwar die Meinung hegt, dass sie zu einem festen Lehrgebäude der Philosophie tauglich seyen, doch wird er in seinem Festhalten an dieser Meinung oder in seinem Ablassen von derselben sich nach den Urtheilen des Publikums über diese Schrift richten, in welcher Weise überhaupt jede darin vorkommende Behauptung aufgestellt ist.« Man erhält also I. Materialien zu einem festen Lehrgebäude der Philosophie, deren Gegenstände sind (ohne besondere Abschnitte): Das Denkvermögen (denn die Philosophie ist als Wissenschaft ein Inbegriff des Wissens mit derjenigen Nothwendigkeit, zu welcher der menschliche Geist blos durch seine eigne Denkthätigkeit gelangt), das gesammte Denkvermögen und was dadurch bewirkt oder nicht bewirkt werden kann, insbesondere ihre Anwendung auf Erwägung der Verhältnisse des Grades und der Richtung, wobei die Verschiedenheit des Raumes und der Zeit betrachtet wird, so wie S. 25. die Kraftinbegriffe; S. 31. das Geschäft und der Inhalt der Logik (welcher die Entwickelung und Bestimmung des reinen Denkens zum Inhalte des reinen Denkens abgesprochen und dieses vielmehr der Fundamentalphilosophie zugewiesen wird; die Logik ist dem Verf. die Erkenntnisslehre, das nothwendige Mittel für die Denkkraft, Begriffe, mögen es nun Erfahrungsbegriffe oder solche seyn, die

aus reinem Denken gebildet sind, auf wirkliche Gegenstände anzuwenden oder zu beziehen. Gegen Krug's Zurückführung alles Denkens auf die drei Formen der These, Antithese und Synthese und die daher geleiteten Denkgesetze erklärt sich der Verf. S. 44); die Metaphysik S. 53. (welche zu bestimmen hat, was die Kraftinbegriffe, als reine Denkobjecte, der Richtung nach sind und seyn können, und zwar im Allgemeinen und im Besondern, in Ansehung der Richtung entweder bloss extensiv oder bloss intensiv oder extensiv und intensiv zugleich wirkend, dem Grade nach gleichmässig oder ungleichmässig, wobei auch S. 71. die Lehre vom Gefühl, S. 97. die von der Freiheit berührt ist, S. 109. die von dem Geistigen im Menschen, das als eine intensive Kraft erzeugt durch den menschlichen Körper und dessen eigens dazu organisirte Thätigkeit betrachtet wird; von dem, was Kraftinbegriffe der Richtung im Besondern sind, wird S. 116 ff. gehandelt, Verhältnisse der Freiheit und Gebundenheit oder Nothwendigkeit und ihre Verbindung und Wechselung, wo die Metaphysik im Besondern S. 121. mit der Lehre vom menschlichen Geiste und dessen Thätigkeit beginnt, die entweder eine theoretische oder praktische oder Kunst-Thätigkeit ist). — S. 190. Lehre von der Gottheit, wozu die Kenntniss von dem, *was* sie ist, und, *ob* sie ist, gerechnet wird. Sie ist ein Kraftinbegriff, der vollkommen oder in aller Beziehung frei ist. Nach diesem Begriff ist es, sagt der Vfr., unrichtig, sie als bloss geistig oder bloss körperlich zu denken; sie ist geistig und körperlich, aber das Verhältniss der Geistigkeit ist das Hauptverhältniss, das eigentlich und activ Bestimmende in Gott; man kann sagen: die Gottheit ist Alles, d. h. sie enthält alles Mögliche, als von ihr bewirkt und zu ihr gehörig in sich; der Mensch, so wie alles von ihr Geschaffene oder Gewirkte, verhält sich *nur als* Theil zur Gottheit; sie als das absolute Ganze, d. h. als ein Ganzes, das zu keinem andern Ganzen in irgend einer Art sich als Theil verhält, wirkt in und aus sich Kraftverhältnisse, die dem Grade an sich nach entweder blosse Theile sind oder zugleich Ganze an sich, wenn auch in Beziehung auf das absolute Ganze nur Theile. Durch die Erläuterungen, die der Verf. ferner hierüber gibt und die wir nicht weiter ausheben können, glaubt er die mancherlei Bedenklichkeiten gegen den Determinismus zu heben. Denn zu den unrichtigen Ansichten

von dem Verhältnisse des Menschen zur Gottheit rechnet der Verf. das Verwerfen der Lehre, die man den absoluten Determinismus nennt (und die S. 201—231. in Schutz genommen wird); »der Mensch, heisst es S. 221. kann nicht etwas wollen, was Gott nicht will, weil es die Gottheit ist, welche im Menschen als einem Theilwesen von ihr selbst wirkt. Was demnach der Mensch will, das will immer und in jedem Falle auch Gott; der Mensch kann daher niemals der Gottheit zuwider wollen und handeln; er kann diess nur in Beziehung auf sich selbst und andere Theilganze, aber weil und wenn es Gott so will.« Die Kenntniss davon, ob die Gottheit (d. i. ein Kraftbegriff, der absolut frei ist, die absolute Freiheit der Richtung und des Grades hat und also ein geistiges Wesen seyn muss) wirklich sey? ist S. 231—248. behandelt. Die Frage wird in zwei andere zergliedert: gibt es einen geistigen Kraftbegriff, der dem Grade nach frei ist in Beziehung auf diejenige Kraftmenge, welche die Erde und Alles, was mit der Erde in nothwendiger Beziehung steht, in sich fasst? und: gibt es einen solchen, der dem Grade nach absolut frei ist auch in Beziehung auf alle Kraft überhaupt? — Es folgt S. 248—264. die Lehre *vom Staate*, die von einem doppelten Verhältnisse, in welchem die Menschen stehen, ausgeht, dem geselligen, nach welchem sie sich zu einander gleich verhalten, und dem gesellschaftlichen, nach welchem sie in gewisser Beziehung ungleich sind und dessen Zweck entweder ein willkürlicher oder ein nothwendiger ist. Die Annahme eines Vertrags, welcher bei ursprünglicher Begründung einer Regierung stattgefunden habe und habe stattfinden müssen, um sie rechtlich zu machen, wird S. 257. nichtig genannt, weil sie in der Wirklichkeit nach dem, wie die Menschen gewesen sind und noch sind, auch unter den günstigsten Umständen kaum und am wenigsten in einigermassen grossen Staatsgesellschaften auszuführen ist. II. S. 265. Kritik der bisherigen Philosophie und Offenbarung. Beide haben, sagt der Vf. im Eingange S. 267, für eine *völlig befriedigende Theorie* über die nothwendigen Gegenstände des menschlichen Wissens und für das Verstehen einer solchen trefflich und vielleicht schon hinreichend vorgearbeitet, aber sie nicht gegeben. Diess Urtheil soll nun im Allgemeinen gerechtfertigt werden durch Bemerkungen: A. über die bisherigen Leistungen der Philosophie (S. 267 ff.), in Ansehung derer drei

Perioden unterschieden werden: a. vom Anfange des Philosophirens unter den Griechen bis auf die Atomisten und Sophisten vor Sokrates; als Charakter derselben wird angegeben: überwiegender Realismus dem Inhalte nach, der Form nach überwiegende Freiheit, d. h. mehr hypothetische als positive Bestimmungsweise; b. von Sokrates bis zur Verbreitung des Christenthums unter Griechen und Römern; Charakter dem Inhalte nach Realismus und Idealismus oder Materialismus und Intellectualismus gleichmässig, der Form nach Freiheit und Nothwendigkeit im Gleichgewichte; c. vom Anfange der Einwirkung des Christenthums auf die Philosophie oder von Plotin an bis auf die neueste Zeit; Charakter: dem Inhalte nach überwiegender Idealismus, der Form nach überwiegendes Streben nach Nothwendigkeit (sie sind S. 270 ff. noch weiter charakterisirt und ausgeführt, vornehmlich die dritte, wobei auch S. 277 ff. vom Mysticismus gehandelt ist). B. in Beziehung auf die Offenbarung, S. 301 ff. Hier werden 2 Fragen beantwortet: was ist geoffenbart worden? wie ist geoffenbart worden? Die erste Frage historisch, nach dem, was als mitgetheilte und angenommene Offenbarung vorhanden ist, zu beantworten, ist sehr unsicher; die Philosophie aber dient nur dazu, den Begriff der Offenbarung aus einander zu setzen und deutlich zu machen; allein der, welcher darüber urtheilen will, muss die Offenbarung als solche in sich haben. Vorläufig wird angenommen, die Offenbarung muss 1. ein dem menschlichen Geist klar gewordenes Verhältniss enthalten, welches ihm durch ihn selbst nie hätte klar werden können; 2. muss diess Verhältniss ein solches seyn, ohne dessen Klarwerden der Mensch seinen höchsten, wichtigsten Zweck, seine eigne geistige Fortdauer nicht erreichen kann. Diess Verhältniss ist die Richtung des menschlichen Geistes rein in und auf sich selbst, durch welche er sich selbst klar wird, sich von allem Nichtgeistigen unterscheiden, sich selbst erkennen lernt, und zu der Einsicht zu gelangen vermag, was er zu thun habe, um als geistiges Ganze an sich fortzuleben. Diese Richtung kann er aus und durch sich selbst bloss nicht haben und nehmen, weil es ihm ohne Anleitung dazu an Freiheit der Richtung mangelt. Das Reingeistige ist das Höchste, was den Menschen geoffenbart werden kann und muss. Bei der 2ten Frage wird (S. 308) erwogen: a. die Unmittelbarkeit und Mittelbarkeit der

Offenbarung des Reingeistigen. Man hat sie immer nur von Seiten Gottes, nicht von Seiten des Menschen betrachtet. Einige Menschen erhielten sie, ihrer Versicherung und ihren Leistungen zufolge, unmittelbar von Gott; von diesen haben theilweise andere Menschen die Wirkungen dieser Offenbarung erhalten, aber noch nicht die volle, ganze Offenbarung selbst. Ob eine unmittelbare Einwirkung des göttlichen Geistes auf den menschlichen ohne Berührung und Mitwirkung des Körpers möglich sey, wird gefragt. Der Verf. behauptet, dass jede Einwirkung auf den menschlichen Geist nur durch das Medium des Körpers als möglich zu denken sey, und gründet darauf die Annahme einer solchen ursprünglichen Einrichtung der materiellen Natur, welche mit Beiwirkung äusserer Verhältnisse die Offenbarung möglich gemacht habe; b. Unvollständigkeit und Vollständigkeit der (mittelbaren) Offenbarung, S. 318. Die Mittheilung einer Offenbarung kann verschieden seyn in Ansehung des Inhalts, der Form des Inhalts, der Form der Mittheilung und der Beziehung, welche der Offenbarung in der Mittheilung gegeben; denn in Ansehung eines jeden der genannten 4 Puncte gibt es drei wesentlich verschiedene Grade in der Mittheilung einer Offenbarung. Diese sind von S. 320. an durchgegangen und S. 325 ff. die Anwendung dieser 4 Puncte und 3 Grade auf die durch Moses und Christus mitgetheilte Offenbarung gemacht; Moses gab immer nur den ersten Grad, Jesus (S. 333) überall den zweiten. Die Auffassung der Lehre Jesu durch seine Jünger ist S. 339 ff. betrachtet, besonders durch Paulus, der sie ihrem innern Wesen nach genauer und deutlicher verstanden habe, als die andern Apostel. Der Entwickelungsgang des Christenthums wird S. 353 ff. dargestellt, und diess führt auf die Rationalisten und Supernaturalisten, und von erstern wird S. 354. geurtheilt, dass sie zwar mit dem Entwickelungsgange des Reingeistigen überhaupt im Einklange und als Menschen geistig weiter sind als die letztern, aber als christliche Dogmatiker und innerhalb der Sphäre des Christenthums etwas unternehmen, was sie nicht zu vollführen vermögen, indem sie die christliche Offenbarung ihrer Wahrheit, ihrem Inhalte und Werthe nach beurtheilen und bestimmen, ohne selbst die Offenbarung in sich zu haben; der ächte Rationalismus aber wird denen zugeschrieben, welche die christliche Dogmatik durch richtige Exegese von später hinzugefügten, dem Verstande

und dem Christenthume widersprechenden Dogmen rein erhalten, in Ansehung der positiven Erklärung und Bestimmung der Offenbarung aber und des Geoffenbarten das Weitere und Hellere von der Zukunft erwarten. Zuletzt ist noch S. 357. der Begriff der christlichen Kirche bestimmt und der dritte Grad der Offenbarungsmittheilung (wo die Belehrung den Gegenstand selbst, mit Gründen, theoretisch und praktisch, gibt) wird S. 365. erwartet.

Schul- und Unterrichtsschriften.

Fabeln für Jung und Alt. Von Friedrich Haug. In 6 Büchern. Mit einem Titelkupfer. Heidelberg, Engelmann, 1828. 518 *S.* 12.

Obgleich einige dieser Fabeln dem Ref. nicht missfallen haben, so veranlasst ihn doch die grosse Menge derjenigen, die, witz- und gehaltlos, weder Jung noch Alt interessiren können, zu dem Urtheil: der Hr. Verf. hätte nicht als Fabeldichter auftreten sollen. In unten stehender Fabel findet der Leser nicht die schlechteste, sondern eine, wie die meisten sind (S. 32):

Die Kuh und der Hund:

Stolzblickend auf ihr junges Kalb
Sprach eine Kuh zum Schäferhunde:
Seht, Freund, wie zierlich hüpft mein Kalb!
Ein wahres Meisterstück im Grunde!
Glaubt mir, es ist das erste Kalb
Auf hundert Meilen in die Runde.
Von Zeus begnadigt wächst mein Kalb
An Reiz und Geist in jeder Stunde.
Bald gibt von meinem Wunderkalb
Die Fama wohl den Menschen Kunde. —
Vergöttre, Mutter, nicht dein Kalb!
Ward sie belehrt vom Schäferhunde;
Dein Kalb ist, wie ein andres Kalb.

Wochenblatt für Elementarlehrer. Herausgegeben von J. P. Rossel. Erster Jahrgang. Nr. 19—24. *Aachen* 1828, 4.

Vorliegende Blätter, von denen wöchentlich ein Bogen erscheint, geben dem Elementarlehrer manche gute Winke, machen ihn mit Lehrmethoden und Schuleinrichtungen bekannt, verschaffen ihm Gelegenheit, auch

seine Erfahrungen und Ansichten mitzutheilen, liefern ihm Lieder für seine Schüler, und werden ihm auch, durch interessante Nachrichten, arithmetische und mathematische Aufgaben, Anekdoten u. dgl. zur angenehmen Lektüre enthalten. Der Inhalt der Nummern 19, 20 und 21 ist überschrieben: Das Buch der Natur (ein Gedicht); der Leseunterricht im Allgemeinen; über Methodenwechsel; Schulwesen im Kreise Prüm; Dienstnachrichten, offene Stellen u. s. f.; Heidelbeeren-Liedchen für Kinder; Schulzucht; gedrängter Auszug aus den Grundsätzen der Schuldisciplin von Zerrenner; arithmetische Merkwürdigkeiten und belustigende Künste; Schulwesen zu Weiden; Jubelfeier des etc.; Dienstnachrichten; offene Stellen u. s. f.; Mathematische Aufgabe; Lenz und Jugend (ein Gedicht); das Licht und die Religion (soll eine katechetische Unterhaltung seyn); Leitfaden beim Unterrichte in der Naturkunde; arithmetische Merkwürdigkeiten und belustigende Künste; Fragen und Bedenken; Verordnungen, amtliche Nachrichten u. s. f.; Nachrichten; Sprachfehler u. s. f. zur Unterhaltung, wie zur Schärfung des Sprachsinnes.

Gute Kinder sind Gott und Menschen lieb. Erzählungen zur Bildung und Veredlung des jugendlichen Herzens. Von Adolph Broma. Zweites Bändchen. Mit einem Titelkupfer. Neustadt an der Orla, Wagner, 1831, 8.

Der durch seine Jugendschriften hinlänglich bekannte Verf. liefert hier wieder 5 Erzählungen für die Jugend, in denen besonders kindliche Tugend hervorleuchtet. Sie sind betitelt: 1. die Wanderer, 2. der Kanarienvogel, 3. das verstossene Kind, 4. die Vergeltung, 5. der kleine Savoyard. Dem in frühern Bemerkungen über Bromas Jugendschriften ausgesprochenen Wunsche, die Erzählungen möchten mitunter etwas länger seyn, ist der Verf. hier nachgekommen, dabei aber seinem, nur selten durch einen höhern Ausdruck übersprungenen, kindlichem Tone völlig treu geblieben. Mit Freuden werden Kinder in diesem Unterhaltungsbuche lesen, und besonders an der zweiten Erzählung sich ergötzen.

Solbrig's Tugend-Schule, ein Deklamir- und Sitten-Buch für Schulen. Eine Auswahl von religiösen Dichtungen, Monologen, Dialogen, Ro-

manzen, Balladen und andern Dichtungen, mit Erläuterungen über den Vortrag derselben für Schulen und zum Selbst-Unterricht. Leipzig, Baumgärtners Buchh. 1831. *XII.* 308 *S.* 8.

Eine neue Sammlung ernster Dichtungen gibt der Verf. dieses Buchs, der schon mit so mancher werthen Gabe die Welt erfreute, und beurkundet durch sie aufs Neue seinen guten Geschmack in der Wahl, wie seine Kunstfertigkeit in den erläuternden Bemerkungen über den Vortrag der einzelnen Stücke. Tugendschule ist die Sammlung genannt, weil der Inhalt der Gedichte zur Empfehlung einzelner Tugenden dient. So bewegen sich die Gedichte der ersten Abtheilung um Religion, Gebet, Glaube, Verehrung, Vertrauen, Liebe und Dankbarkeit gegen Gott; die zweite Abtheilung handelt von Aeltern- und Kindespflicht; im 3ten Abschn. finden sich Gedichte, welche von Menschenliebe und ihrem Gegentheile handeln; aus dem 4ten Abschnitte leuchtet Vaterlandsliebe, Treue, Tapferkeit, Muth, Frevel und Feigheit hervor, und die fünfte Abtheilung empfiehlt die Tugenden der Verschwiegenheit, Bescheidenheit, des Fleisses und der Zufriedenheit, wie sie vor Stolz, Uebermuth und Trägheit warnt. — Oftmals sind geographische und geschichtliche, auch grammatikalische Erläuterungen beigegeben, und die Anweisungen zum richtigen Vortrage enthalten nicht allein die Angabe des Tones im Allgemeinen, in welchem ein Stück vorgetragen seyn will, sondern auch noch nähere Bemerkungen zu einzelnen Phrasen im Laufe des Gedichtes, wie auch alles durch Betonung Hervorzuhebende mit gesperrten Lettern gedruckt ist. Es ist dankbar anzuerkennen, dass der Herausg. nicht einzig aus dem Schatze der ältern guten Dichter wählte, sondern auch, was in neuester Zeit Ehrenwerthes auf dem Gebiete der ernsten Poesie geleistet wurde, nicht vergass.

Der Führer auf dem Lebenswege in klassischen Lehren der Moral. Ein Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk für jedes Alter und Geschlecht; ein Führer für die Jugend, ein Angebinde für Liebende; ein Spiegel für den Glücklichen und ein Trost für den Leidenden. Herausgegeben von Dr. Fr. Reiche und K. Fr. R. Glogau, Heymann, 1831. *XIV.* 250 *S.* 8. *brosch.* 1 *Rthlr.*

Eine Auswahl belebrender und erhebender Aphorismen, dem Gebiete der Glaubens- und Sittenlehre entnommen, liegen in diesem Buche uns vor. Nicht von den Herausgebern selbst sind sie verfasst, sondern gesammelt aus den Werken der besten deutschen Schriftsteller. Obschon viele dergleichen Werke vorhanden sind, so hat doch diese Sammlung das Eigenthümliche, dass sie den Stoff nach der Aehnlichkeit des Inhalts in einzelne besondere Capitel ordnete, z. B. »die Liebe der Nachwelt,« oder »Gott und Unsterblichkeit«; und dann die einzelnen kurzen Sätze so aufeinander folgen liess, dass sie in genauer Verbindung stehen. Weil nun aber diese Sätze Wahrheiten enthalten, die, wenn sie befolgt werden, das Lebensglück begründen, so ist der Titel: »Der Führer auf dem Lebenswege« gerechtfertigt. Die Schönheit der Sprache und die Reinheit der Lehre, die uns in dieser Schrift begegnen, hat der Verleger geehrt durch treffliches Papier und reinen schönen Druck.

Literargeschichte.

Analecten für die Sprachenkunde, Schriftenthum und schönen Künste. Von Dr. Johann Heinrich Martin Ernesti. Erster Band. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1830. *XVI.* 430 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Eine Sammlung von Aufsätzen über sehr verschiedene literarische Gegenstände, von denen auch manche, aber verbessert, aus einer ohne Namen des Verfs. 1799 zu Coburg erschienenen Schrift: Der offene Spiegel von Philalethes; Istambul und Monte Santo; widerholt sind. Darüber, aber auch über viele andere Gegenstände, über verschiedene Angriffe auf seine Person, worüber Hr. E. schon sonst vielfältig geklagt hat, über die, welche seine Clavis Horatiana maior und minor in ihren Vorträgen nicht erwähnen, über das Bagge'sche Erziehungsinstitut, dessen er sich annimmt, über seine Anstellung als wirklicher Rath mit nicht genug bestimmten Geschäften u. s. f. verbreitet er sich in der Vorrede, in einem nicht streng geordneten und weitläufigen Vortrage. Die Einleitung enthält vornehmlich S. 4. Bemerkungen über den Werth der Universitäten (und des mündlichen Unterrichts, der auf ihnen ertheilt wird).

Beigefügt ist S. 27. eine literärische Notiz, den Namen, Zweck und die Verfassung der Universitäten, Akademien betreffend (viele Büchertitel, ohne Auswahl, Ordnung und Kritik anführend). Es folgen Materialien zur Geschichte der hohen und niedern Schulen (S. 29) und zwar 1. vom Ursprunge der Universitäten oder Akademien und ihrer ersten Verfassung (mit literär. Notiz S. 40); 2. von den Rectoren der Universitäten (insbesondere in Paris und Prag, auch mit Anzeige einiger Schriften); 3. S. 46. von den Graden und Würden der Facultäten (und Anzeige der Schriften, über welche auf der Prager Universität Vorlesungen gehalten wurden, und S. 55. der Schriften über diese Würden); 4. S. 57. von den Kanzlern der Universitäten (nebst liter. Notiz); 5. S. 60. Geschichte der Pariser Universität mit öffentlichen und bewährten Urkunden versehen, begreifend die Zeiten von Carl dem Gr. bis auf das 17te Jahrh., von Cäsar Egessäus Bulius (du Boulay), Paris 1665—73. VI. Fol. Der ganze Titel des latein. Werks ist S. 60. angeführt. Hier ist ein Auszug daraus geliefert, der bis zum Jahre 1170 geht (S. 146) und mehreres Wichtige enthält. S. 146. Die Pariser Universität im 14ten Jahrh., wo sie in dem grössten Rufe und Ansehen stand, ebendaher. S. 150. Ueberblick der hohen Schulen. S. 162. Von der Universität zu Paris, ihren Collegien und den verschiedenen Akademien daselbst in den ersten Decennien des 18ten Jahrh. (nach einer Schrift des Dr. Wallin, und von vier andern Collegien, die nicht zur Universität gehören (S. 170). S. 172. Die Académie française (1635 gestiftet, 10. Juli 1637 erste Sitzung). — 2. S. 177. Academie roy. des Inscriptions et belles Lettres; S. 182. Acad. des Sciences 1666 gest.; S. 188. Acad. de Peinture et de sculpture, 1643 und 1664; S. 190. die Akad. der Baukunst; die Acad. de Politique, »diese ist nicht so öffentlich wie die andern« (ja wohl! sie hat gar nicht existirt); Acad. de Musique oder Opera (von dem neuern Zustand dieser Akademien oder des Instituts gar nichts). 7. S. 192. Von den zu Paris befindlichen Bibliotheken (nach Wallin's Lutetia Parisiorum erudita und Maichel de praecipuis bibliothecis Parisiensibus). Es sind die königliche, die Colbertinische, die in dem Benedictiner-Kloster St. Germain des Prez, die Mazarinische, die der theologischen Facultät in der Sorbonne, die in der kön. Abtei der heil. Genofeva, drei Bibliotheken der Jesuiten zu Paris, die der Canonicorum in der Abtei S. Victor's,

die der Väter des Oratoriums und der Prediger Mönche, die der Augustiner Barfüsser, die der Minimen im Place Royal u. s. f. Von den merkwürdigern sind einige der vorzüglichsten Handschriften, seltnen Drucke, die damaligen Bibliothekare, angeführt. 8. S. 247. Die Akademie der Inschriften zu Paris (in ihrem gegenwärtigen Zustande; sie wird die unansehnlichste und unthätigste genannt; ob wohl Hr. Rath Ernesti sie beurtheilen konnte? Doch es scheint die ganze Persiflage derselben nicht einmal von ihm herzurühren). 9. S. 253. Die kaiserl. Akademie der Naturforscher Caesareo-Leopoldina (die neuesten Nachrichten von ihr fehlen). 10. S. 259. Institut der Wissenschaften und Künste zu Bologna oder clementinische Akademie. 11. S. 263. Museum zu Dijon. 12. S. 267. Akademie der Arkadier. 13. S. 272. Wiener Literatur. (Bis auf Marien Theresiens Regierung habe man in Wien kaum gewusst, was Literatur sey. Nun so schlimm war es doch nicht.) — Von der kaiserl. Hofbibliothek S. 276 ff. nach des Hrn. von Leon Skizze derselben. 14. S. 286. Schreibmaterialien (Pergament, Lumpenpapier, Federn seit dem 15ten Jahrh. gebräuchlich, Tinten); S. 295. von Bücherwesen (und Einband der Bücher im 16ten Jahrhund.); S. 299. von den literar. Lebensumständen des Simon Niclas Henri Linguet (geb. 14. Juli 1736, 27. Juni 1794 guillotinirt). 15. S. 309. Ueber die Pflichten eines Lehrers und den Unterschied zwischen Schrift und (mündlichen) Vortrag, eine Rede zu Prag am 26. Nov. 1785 gehalten von dem Prof. der Aesthetik und classischen Literatur, August Gottlieb Meissner, beim Antritt seiner Professur. 16. S. 331. Erklärung, wie die wechselseitige Gedanken-Mittheilung aller cultivirten Völker des Erdkreises oder die Pasigraphie möglich und ausüblich sey, ohne Erlernung irgend einer neuen besondern oder einer allgemeinen Wort-, Schrift- oder Zeichensprache, von *C. H. Wolke* (aus dem J. 1789). S. 368. Desselben Nachricht für Freunde der sassischen Sprache. S. 372. Einige Berichtigungen und Nachrichten von Demselben (die Lehr- und Erziehungs-Anstalt in Dessau betreffend und Wolke's Verhältniss zu Basedow). 17. S. 384. Affect. Gemüthsbewegung. Leidenschaftliche Beurtheilung dieses Stücks der Eberhard-Maass-Gruberschen Synonymik, 1. Bd. 3te Ausg. (Zugleich sind auch noch andere Artikel dieser Synonymik gelegentlich behandelt, aber auch, abgesondert von den Sprachbemer-

kungen noch (S. 419) eine Sacherörterung beigefügt, vornehmlich über das Selbstthum, Menschthum u. s. f. Zuletzt wünscht der Verf., dass die Lehre von den Affecten und Leidenschaften »nicht nur für den Ethiker, Moralisten und für den Rhetor, sondern auch für den Physiker (Physiologen) und Arzt, für Jeden, nur in anderer Rücksicht, philosophisch und praktisch theologisch bearbeitet werde.« 18. S. 438 — 473. Die eröffnete und wieder verschlossene französische Goldgrube, von dem königl. poln. Historiographen *Everhard Wessenberg*. (Aus dem Latein. übersetzt zur Charakteristik der französ. Politik und Staatswirthschaft unter Ludwig XIV. — oder vielmehr: Ermahnung an die Deutschen, sich von Frankreich unabhängig zu machen und die »französ. Goldgrube zu verbauen.« Der Verf., der nach der Mitte des 17ten Jahrh. lebte und ein erklärter Feind der Protestanten war, hat auch eine englische Goldgrube in 4 Bänden geschrieben. Angehängt ist S. 473 — 480. Estat des Marchandises, qui se fabriquent en France et qui se transportent tous les Ans en Angleterre et Hollande etc., um den Nachtheil darzustellen, welchen der französ. Handel durch das Verbot des Handels mit Holland erleiden würde.

Literarisch-bibliographische Nachrichten von einigen Evangelischen catechetischen Schriften und Catechismen vor und nach Luthers Catechismen und zwischen diesen von Luthers Catechismen, als Beitrag zum Jubel-Andenken an die erste Herausgabe der Catechismen Luthers von M. Georg Veesenmeyer, Prof. und Stadtbibliothekar in Ulm. Ulm, Stettinsche Buchh. 1830. *VIII.* 185 *S.* 8. 21 *Gr.*

Es ist bekannt, dass die beiden 1529 zuerst gedruckten Katechismen Luthers einem grossen Bedürfnisse eines christlichen, reinern, Jugend- und Volks-Unterrichts für Lehrer und Schüler abgeholfen haben, und das Andenken an ihre Abfassung, Verbreitung und Wirkung verdiente nach 300 Jahren erneuert zu werden. Es konnte kaum auf eine würdigere Art in Schriften geschehen, als es von dem verdienten Literator hier ausgeführt ist, durch die Anzeige mehrerer seltner Katechismen, die er selbst in seiner Sammlung besitzt. Einer Einleitung, welche die Nothwendigkeit solcher Lehr-

bücher, die Luther schon in seiner Schrift von der deutschen Messe und Ordnung des Gottesdienstes 1526 anerkannte und bei der Kirchenvisitation 1527 noch deutlicher einsah, angibt, folgen 4 Abschnitte: I. S. 4. Schriften, welche (vor L's Katechismen) den Namen: Katechismus führen, aber keine eigentlichen Katechismen sind: 1. Catechesis de bona Dei voluntate erga quemvis Christianum. Deque Sanctorum cultu et invocatione. *Jo. Loniceri.* o. O. u. J. (wahrscheinlich zu Strasburg 1523 gedruckt, in 4.). Sie ist polemischen Inhalts und der 2te Theil besonders gegen einen Franciscaner, Augustin Alveld, und den Pfarrer in Esslingen, Dr. Balthasar Sattler, gerichtet. Sie ist auch deutsch übersetzt: Berichtbüchlein. Wie das ein yeglich Christen mensch gewiss sey der gnaden, huld und guten willen gottes gegen jm. Dazu von der Eer und anruffung der abgestorbenen Heyligen. Jo. Loniceri. o. O. und J. 9¼ B. in 4. Hooghstraten schrieb unter dem Namen Jo. Philalethes 1524 dagegen lateinisch. 2. Catechismus Christi. Wie Christus, vnser Herr und Got, in angenomner menschhait, den armen, verlornen menschen mit seinem wort und wercken lere. Wie er in widerbring, auffricht, an sich ziehe, zum erkanntnus seiner gaistlichen würckung und der himmelischen Gütter füre. Iten Vom Ampt des hailigen Gaists, ein schöne erklärung. Durch Caspar Schwengkfeldt in den truck verfertigt. 1537 getruckt zu Ulm bey Hans Varnier. II. S. 7. Teutsche katechetische Schriften vor Luthers Kat. Von dem Betbüchlein Luthers (bei Feuerlin Bibl. Symb. I. App. II. Sect. I. p. 356. Nr. 7.) und zwar der Ausgabe Wittenb. 1545, 8. besitzt Hr. V. ein Exemplar, in welches Bugenhagen, Melanchthon, Forster, Major, Eber und Rörer Erklärungen bibl. Sprüche eigenhändig eingeschrieben haben. Es sind folgende aufgeführt: 1. (bei Feuerlin 8) Ain schöne frag und Antwurt, den Jungen kündern, zu underweysen, Got zu erkennen etc. Aus Dr. Mar. Lut. Leer 1522, 1¼ B. eine andere Ausgabe 1523 und wieder gedr. Zürich 1527, von einem Ungenannten, nicht Osiander. 2. (F. 10 ff.) die erste Ausgabe von des Urban Regius Erklärung der 12 Artikel des christl. Glaubens 1523; von der latein. Uebers. Haganoae 1527, mit einer Vorrede von Joh. Styphelus (Rau, oder Hart?) 3. (F. 15) Ain unüberwintlich Beschirmbüchlein von haubt Artickeln etc. von Benedict Gretzinger 1523 (wieder 1525 und öfter). Von Nr. 21. ein trostliche Disputa-

tion etc. 2 Ausgaben. 4. zu Nr. 25. Joh. Toltz der heiligen Schrift art, weyss und gebrauch. Nürnb. 1527. Feuerlin wird getadelt, dass er unter die, Catechismi nostratium diese Schriften 15—25 gesetzt habe. 5. S. 13. Dr. Johannes Zwick Bekanntnuss der zwölff Artikel des Glaubens von Jesu Christo, 1530. Schelhorns Auszug und Urtheil über diese Schrift ist mitgetheilt. 6. S. 15. (nach F. Nr. 27): Ein Büchlein für die kinder gebessert und gemehret. Der Leyen Biblia. Wittenb. 1528. Hr. V. vermuthet, es sey von Justus Jonas verfasst, und ursprünglich lateinisch geschrieben und herausgegeben 1525 (S. 19 ff.) und über die Schriften von Jonas S. 23. — Verschieden davon ist (S. 16): Leien Bibel, jn deren fleissig zusammenbracht sind die fürnemere Historien beder Testament, Strasburg 1542. 7. S. 24. Die zehen gepot, der glaub und das Vater unser, für die kinder ausgelegt durch Christophorum Hegendorff, Wittenberg o. J. 8. S. 26. Catechismus. Das ist Unterricht zum Christlichen Glauben, wie man die jugend leren und ziehen soll in fragweyss und antwort gestellt 1528. (Die erste solche Schrift für die Jugend, welche die gewöhnlichen 5 Hauptstücke behandelt.) Der Verf. besitzt 2 Exemplare zu Nürmberg durch Fr. Peypus gedr. Verfasset haben sie Johann Rurer und Andre Althammer. Bei dem Auszuge daraus wird S. 32. bemerkt, dass schon Barthol. Westheimer in s. Tropi insigniores V. et N. T. Basel 1527, 8. die Höllenfahrt Christi bloss von seinem Begräbniss erklärt hat. 8. S. 38. Christenliche Vnderweysung der Jungen in Fragssweis, von dem Glauben, Vatter unser und zehen Gebotten. Gepredigt zu Vlm in der Pfarr, im MDXXVIII. Jar. Basel 1529 bei Bebel gedr., eine sehr seltne Schrift des Frühpredigers zu Ulm *C. Som*, wie er in Brothags Vorrede genannt ist, oder vielmehr Sam, und Bearbeitung des nur sehr kurz vorher erschienenen Rurer-Althammerschen Katechismus. Ausser der Vorrede wird S. 43 ff. ein Auszug aus der mangelhaften Schrift gemacht, die 1536 mit einigen Veränderungen wieder gedruckt worden, aber ganz zwinglisch in der Lehre vom Abendmal abgefasst ist. III. Luthers Katechismen. A. Von dem grossen. a. Die deutschen Ausgaben, S. 55. von 1529 und 1533 (welche letztere Ausgabe bei Feuerlin fehlt); b. die lateinischen Ausgaben S. 55. von Joh. Lonicer, Marpurg 1529, 8. (woraus Lonicers Dedication S. 56 ff. mitgetheilt ist), und (S. 58) von Vincenz Obsopöus, nebst zwei, gleich-

falls von ihm lateinisch übersetzten Katechismen des Joh. Brenz, Hagenau 1539. 8. Sie ist, jedoch mit einigen Abänderungen im Ausdruck, in das latein. Concordienbuch aufgenommen worden. B. Von dem kleinen. a. Die deutschen Ausgaben. Es sind nur die Ausgaben Wittenb. 1536 (S. 60. die Feuerlin nicht hat) und Neuburg an der Donau 1545, welche dem Verf. zu Gesicht gekommen sind; von einigen andern kurze Nachricht. b. S. 63. Die lateinischen Ausgaben: 1. Die Uebersezzung des Joh. Sauromannus, schon 1529 gedruckt; hier konnte nur eine sehr späte Ausgabe von 1584 ohne Druckort, mit sehr schlechten Abbildungen, angeführt werden. Sie enthält noch mehr Anderes, die Hauptstücke des Katech. und Gebete in Verse gebracht von Sauromannus, Gedichte von Melanchthon und Andern, mit eignem Titel: Parvus Catechismus Rev. Viri Dr. M. Lutheri, diversis carminum generibus redditus. Autore Thoma Ruff Tyrolensi. (Von diesem Ruff sind S. 65. noch einige Nachrichten gegeben.) 2. Catech. minor Dr. M. Lutheri latine redditus. Norimbergae ap. Jo. Petreium, a. 1537. 8. (von einem Ungenannten. Hr. V. hält den Schulmann Sebald Heyden oder den Prediger Thom. Venatorius, beide in Nürnberg, für Uebersetzer. Von dem erstern ist 1538 und 1545 Catechistica Summula fidei christianae herausgegeben worden. c. Griechische Uebersetzungen S. 66. 1. Catechesis seu Capita doctrinae sacrae, cum brevi explicatione D. Mart. Lutheri. Graece et latine. Hiobo Madeburgensi interprete. Basel, Oporin 1560. Auch die latein. Uebers., die von den beiden vorher erwähnten abweicht, ist von Hiob Madeburg oder Magdeburg. Die Belehrung von der Beichte, die Haustafel und die Gebete sind weggelassen, dagegen Georgii Fabricii Carmina Catechesin complectentia, verschieden von denen im Catech. von 1584. beigefügt). 2. S. 66. Von Mich. Neander: *Κατήχησις Μαρτίνου τοῦ Λουθήρου ἡ μικρὰ καλουμένη Ἑλληνικολατίνη*, Basel, Oporin 1564. 8. Sie ist 1558. 1564, 1567 herausgekommen. Eigentlich ist nicht Neander (Rector zu Ilefeld), sondern Joh. Mylius aus Gernrode, damals Schüler in dieser Klosterschule, Uebersetzer und dessen Arbeit nur von Neander verbessert. Der mannichfaltige Inhalt des Buchs ist hier genauer, als in Volborths Lobschrift auf Neander 1777, angeführt. d. S. 71. Polyglotten-Katech. Catechesis D. Martini Lutheri minor: Germanice, Latine, Graece et Hebraice. Edita

studio et opera M. Joh. Claii Hertzberg. Iterum recognita et emendata. Wittenberg 1575. 8. Die latein. Uebersetzung ist die des Sauromannus, mit einer einsigen Variante, die griechische die des Dr. Joh. Mylius, sehr abweichend von Neanders Ausgabe, die hebräische von Claius, Rector der Schule in Nordhausen. Die erste Ausgabe dieses Pol. Kat. war 1572 erschienen, nach der hier angeführten noch mehrere. IV. S. 73. Katechismen von andern Verfassern: 1. von *Joh. Brenz*, a. Pro pueris Catechismus minor, bei des Obsopöus Uebersetzung (wovon S. 75 f. mehrere Nachrichten gegeben sind mit Proben). b. Catechismus maior pro Grandioribus 1529 (als Anhang bei des Obsopöus Uebers. Er ist nicht nur ausführlicher als der kleinere, sondern hat auch eine ganz andere Einrichtung in der Form. c. Catechismus pia et utili explicatione illustratus (1551—53 schon viermal gedr.), Frankf. am Main, Brubach 1555. Von der deutschen Uebers. dieses Kat. besitzt Hr. V. zwei von Feuerlin und Riederer nicht erwähnte Ausgaben, Schwäbisch Hall durch Thom. Biber 1554, 4. eigentlich ein Nachdruck, und eine ohne Anzeige des Druckorts 1555, in 8. Der Uebersetzer war Hartmann Beyer, Prediger in Frankf. Beide Ausgaben sind S. 83 ff. beschrieben; von Beyer S. 86. Note. Eine französ. Uebers. dieses Katech., Tübingen bei der Wittwe Morhard 1563, gr. 8. (Le Catechisme, amplement declare, avec bonne et utile exposition) beschrieben S. 87 f. Der Herzog Christoph von Würtemberg hat diese franz. Uebers. fertigen lassen. Dabei sind von Hrn. V. zwei Anmerkungen gemacht: S. 89. 1. dass aus Brenz kleinem Katech. erhelle, das sechste Hauptst. von Gewalt der Schlüssel sey von Brenz (nicht von Knipstrow) in den Katech. eingeführt worden, 2. dass Brenz eine doppelte Höllenfahrt Christi angenommen hat, a. als Jesus die Höllenstrafen erduldete und ausrief: mein Gott, warum hast du mich verlassen, b. nach dem Tode (S. 89—91). Hr. V. wünscht, dass ein Würtemb. Literator die Literatur der Brenz. Katechismen zum Gegenstand seiner Forschungen mache, besonders weil durch die Orthodoxie des Catech. illust. in Anspruch genommen worden ist (S. 92 f.). 2. S. 94. der (deutsche) Katechismus des Casper Schwenkfeld (in Form und Stoff nichts weniger als ein guter Kat.). 3. S. 95. Melanchthon's Catechesis puerilis 1540 mit Brenzens Vorrede, die hier mitgetheilt ist, denn in den Opp. Mel. 1562 ist Melanchthon's latein.

Vorrede vorgesetzt, die hier S. 98 ff. ganz abgedruckt ist; auch kein eigentlicher Katech. Die Ausgabe in den Opp. M. ist von dem ersten Druck sehr verschieden. 3. S. 103. Des Urban Rhegius Catechismus puerorum, Wittenb. 1535. 1540 (diese letztere besitzt V.) Sie hat die eigne Form, dass der Schüler den Lehrer fragt. Einiges ist aus diesem Kat. ausgehoben. 5. S. 106. Drei katechetische Schriften von Casp. Huberinus: ein grösserer Katechismus, Magdeb. 1544, Nürnberg 1561 (bei Feuerlin); 40 kurze Predigten über den Katechismus, ebendas.; der klaine Katechismus etc. Augspurg 1544. Diese, von Feuerlin und Langemack nicht erwähnte Schrift wird hier genauer beschrieben S. 107 ff. Ueber Huberinus sind noch S. 107. Not. einige Zusätze zu Wibel's Hohenloh. Kirchen- und Ref. Historie gemacht. Er war Prediger zu Augsburg und an andern Orten. — 6. S. 111. Des Wolfgang Musculus Catechismus, Christianae religionis institutionem paucis complectens, Augsburg ohne Jahrz. (1545), mit vielen Bruchstücken daraus. 7. S. 116. Ain newer recht christlicher Catechismus für die kinder Gottes etc. durch Johann Werner, Prediger zu Rengersdorff, 1546, 8. (Umfasst nicht alle Hauptstücke.) 8. Catechismus, hoc est, Christianae Doctrinae Methodus etc. Autore Luca Lossio, Luneburgensi (schon früher erschienen, aber Hr. V. besitzt nur die erweiterte Ausgabe 1558, 8. und gibt von derselben S. 120—128 genaue Nachricht und beurtheilte Proben. 9. S. 128. Kleyner Catechismus für die Gemeyne, Pfarrherr und Prediger gebessert durch Dr. Mart. Luther, Strassburg bei Emmel 1560. 8. Das Betbüchlein dabei hat einen eignen Titel, rührt aber nicht von Luther her. 10. S. 129. Zwei Ulmer Catechismen; denn der eigentliche luther. Cat. ist nie in der Ulmer Kirche eingeführt gewesen. 1. Catechismus. Für die Jugent aus der gemainen Würtenbergischen Kürchen Ordnung gezogen etc. Die Quelle ist die zweite Ausgabe der Würtemb. Kirchen-Ordnung, Tübingen b. Morhard 1552, 8. gedruckt und der Cat. ist der kleine Brenzische, wie er vor Brenzii Catech. illustratus steht. 2. Des Superint. zu Ulm (seit 1556) Ludw. Rabus, der schon Predigten über den Catech. gehalten und eine hatte 1560 drucken lassen (s. S. 132) ausführlicher Catechismus. Oder Kinder Bericht (welchen Titel auch der Ulm. Catechismus 1536 führt), Das ist, Kurze unnd einfeltige Ausslegung der Sechs fürnembsten Hauptstücke unserer wahren Re-

ligion etc. Ulm, gedruckt durch Hans Varnier a. 1561. (Proben daraus mit verschiedenen Bemerkungen S. 134 bis 145.) 11. S. 145. Die Wittenberger Cryptocalvinistische Catechesis continens explicationem simplicem et brevem Decalogi etc. (von Christoph Pezel) 1571 (und wieder 1572). 12. S. 146. Christliche Kirchen-Agende für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns 1571. Fol. und darin der Katechismus des Dav. Chyträus, oder eigentlich der Katechismus Luthers für die Kinder der Evangelischen ob der Enns verbessert und vermehrt. Die Kirchenordnung von Dav. Chyträus ist zu Stein am Anger gedruckt. Gelegentlich S. 155. von der evangelischen Familie der von Pucham in Oestreich. 13. S. 156. Ein griechischer Katech. von Joachim Camerarius o. O. u. J. (wahrscheinlich zu Leipzig, vielleicht schon 1552 gedr.). Eine latein. Uebers. erschien 1563. 14. S. 158. Ein Polyglotten-Katechismus (jedoch nicht in katechetischer Form: Compendium doctrinae christianae etc. deutsch, lateinisch, griechisch und hebräisch, von Mich. Neander 1582 herausgegeben; es soll noch eine Ausgabe davon 1599 erschienen seyn. 15. S. 161. Ein Augsburger Katechismus vom J. 1583, 8. mit einer Vorrede des damal. Superintendenten daselbst, Joh. Meckhart (von dem 3 Schriften in der Note angeführt sind; von einem früher in Augsburg gedruckten Katech. S. 162 f. Verfasser des Kat. von 1583, der Hrn. V. Nachdruck eines frühern zu seyn scheint, der zwischen 1555—1558 gedruckt gewesen, ist der genannte Joh. Meckhart. Proben S. 165 ff. Man sieht auch aus diesem Katech., dass selbst in den evangel. luther. Kirchen Süddeutschlands bis gegen Ende des 16ten Jahrh. der luther. Kat. keine allgemeine Aufnahme gefunden hat, die ihm erst im 17ten Jahrh. zu Theil wurde (S. 169). 14. S. 170. Hortulus animae. Lustgarten der Seele 1548, Wittenb. gedr. durch Georgen Rhaw in 4. (der ihn aus Luthers und Melanchthons Schriften zusammengetragen hat; auch wegen der beigefügten Holzschnitte merkwürdig). 17. S. 172. Luthers kleiner Katech. mit goldnen Buchstaben auf blaues Papier gedruckt, Dresden 1734. 8. — In den Zusätzen S. 174. wird die wahrscheinlich erste Ausgabe von Brenz Catechismus illust., Frankf. 1551 bei Brubach in 4. nachgetragen. Ein S. 177 ff. beigefügtes vollständiges Register war um so nothwendiger, da von mehrern einzelnen Theologen und Gelehrten des 16ten Jahrh. gelegentlich Nachricht gegeben ist.

Johann Baptist Schad's, Russ. Kaiserl. Colleg.-Rathes und Profess. der Philos. in Jena, ehemals Benedictiners zu Kloster Banz, Lebensgeschichte von ihm selbst beschrieben. Fürsten, Staatsmännern, Religionslehrern und Erziehern vorzüglich gewidmet. Erster Band. Neue, durchaus umgearbeitete, mit Reflexionen über die in unsern Tagen besonders interessanten, Gegenstände begleitete Auflage. Mit Herzogl. Sächs. Censur. Altenburg 1828, *Hofbuchdruckerei.* C. *und* 364 *S. gr.* 8. *Zweiter Band. Neue etc. Auflage. Ebendaselbst* 1828, 346 *S. Dritter Band. Neue — Aufl. Ebend.* 1828. *LII.* 537 *S.*

Eine für die Geschichte der Literatur und der Gelehrten in der neuesten Zeit interessante Schrift. Ihr grosser Umfang gestattet uns nur, die Hauptgegenstände anzugeben und die Breite des Vortrags macht es nothwendig. Th. I. Vorrede als Einleitung. Wichtigkeit der ersten Bildung des Menschen. Nothwendigkeit einer Freiheit des Geistes von allen fremden Fesseln und einer absoluten Selbstbestimmung. Möglichkeit für den Menschen, sich über alle denkbare Hindernisse hinwegzusetzen durch absolute Kraft, wenn er nur *will.* Pflicht, sich eine selbständige Bildung zu geben. Gefahr des Menschen, der sich durch ein blosses Bestimmtwerden bestimmt. Wahre Freiheit ist absolute Gebundenheit an Vernunft und Pflicht (S. XXXV). Das *sittliche* Reich der Freiheit verträgt sich mit jeder Regierungsform (S. XLII). Nichts in uns kann von Dauer seyn, was man auf *blosse* Autorität glaubt. Verderblich ist der Wahn eines Dualismus zwischen der menschlichen und göttlichen Vernunft (S. LII). Die Erkenntniss Gottes ist nicht nur möglich, sondern auch nothwendig. Die Freiheit ist der einzige Gegenstand, der, wie er *an sich* ist, erkannt werden kann. Sie ist die sich selbst anschauende, ihrer selbst bewusste Kraft von absoluter Wirksamkeit. Diese ist absolut entweder nur in Beziehung auf die Form oder in Beziehung auf Form und Stoff zugleich. Die Erkenntniss der Freiheit, aus unmittelbarer Selbstanschauung hervorgegangen, ist absolutes Selbstwissen, Verhältniss der Freiheit zur Naturkraft. Aus der Erkenntniss unsrer Freiheit geht unmittelbar die Idee von dem Seyn und Wesen Gottes als des einzig möglichen Grundes unsrer Freiheit hervor. Es ge-

hört mit zur absoluten Bestimmung des Menschen, das ganze, mehr auf dem Gefühle der Freiheit, als auf deutlicher Erkenntniss derselben beruhende Gebäude des Glaubens an göttliche Dinge zu zerstören und auf den Trümmern desselben den ewig unerschütterlichen Thron des absoluten Wissens zu begründen (S. LXXVI). Keine Offenbarung kann über die, aus der Freiheit unmittelbar und rein geschöpfte Idee des göttlichen Seyns und Wesens hinausgehen. Jede vorgebliche Offenbarung, welche, über diese Idee hinausgehend, die an sich absolut evidente Erkenntniss Gottes in undurchdringliche Geheimnisse hüllt und der Vernunft durchaus fremde und entgegengesetzte Lehren aufstellt, trägt dies Brandmal der Verwerfung an der Stirn (S. LXXIX). Der Unterschied zwischen der menschlichen und göttlichen Vernunft wird anerkannt und nur behauptet, dass wir durch Selbstanschauung unsrer Vernunft auch die Form und das Wesen der göttlichen und folglich die allgemeinen Gesetze, nach welchen Gott alles erschaffen hat und regiert, erkennen können. Nicht Gott, wie er *an sich* ist, sondern Gott, wie er sich in der Erfahrung rücksichtlich des Einzelnen in der Schöpfung und Regierung der Welt darstellt, ist uns dunkel. Rührend sind die Aeusserungen über Unglücksfälle und für feindselig gehaltene Schicksale, in denen der Verf., nach eigner Erfahrung, die Vaterliebe Gottes erkennt und dankbar verehrt (S. LXXXIX) und dabei seine Verhältnisse in Russland und die Geschichte seiner Verbannung von Charkow 1816 erzählt. Der erste Abschn. des Werks enthält die Jugendgeschichte des Vfs., der am 20. Nov. 1758 zu Münsbach, einem Dorfe im Itzgrunde, einer fruchtbaren und romantischen Gegend, wo seine Aeltern Ackerbau und Schenkwirthschaft trieben, geboren wurde. Erstes Hauptst.: Erste Bildung von Seiten meiner Aeltern, die als streng-moralisch aber intolerant, geschildert werden: Ihre rechtlichen, frommen, abergläubigen Grundsätze sind dargestellt. Hier sind nun viele Bemerkungen über die damalige abergläubige Denkart und deren Erzeugnisse eingestreuet, die kirchlichen und literarischen Werth haben. Manche unterhaltende Auftritte aus seiner Jugend werden erzählt. Früh entwickelte sich seine wohlthätige Gesinnung und wurde seine Lesesucht angeregt. Er kam in das Kloster Banz. Dies ist besonders im zweiten Hauptst. geschildert. Drittes Hauptst. S. 193. Reflexionen über das Mönchswesen,

besonders über die Zwecklosigkeit und Verderblichkeit der Mönchserziehung, die Nothwendigkeit, die Mönche zu entfernen und die Gefahr von Wiederherstellung der Klöster. Viertes Hauptst. S. 241. Studierjahre zu Bamberg (denn in dem 14ten Lebensjahre kam der Verf. dahin, um die Humaniora zu studiren). Fünftes Hauptst. S. 286. Reflexionen über meine Jugenderziehung. Hier wird die jesuitische Erziehung geschildert in ihrer ganzen Erbärmlichkeit und der Zweck der Jesuiten in Beziehung auf die Protestanten angegeben, S. 313. Sechstes Hauptst. S. 327. Reflexionen über Protestantismus und Katholicismus, mit einer Charakteristik des Geistes des Papstthums (S. 340). — Der *zweite Abschnitt* (2. Th.) beschreibt das Klosterleben des Verfs. Erstes Hauptst. Aufnahme und Noviciat in Banz (im Frühjahr 1778, dem 20sten Lebensj. des Vfs.). Blinder Glaube und Gehorsam wurde als Grundlage des Mönchthums angesehen und gefordert. Die Beschaffenheit desselben wird dargestellt und mit Proben, welche die Menschheit entehren, belegt. Den Mönchsgeist, auch in den für besser gehaltenen Orden lernt man hier genauer kennen und diess ist auch jetzt nicht nutzlos. Zweites Hauptst. S. 102. Kreuztod und Höllenfahrt überschrieben, schildert die Wirkung der Mönchserziehung auf den Gemüthszustand des Vfs., seine Gewissensfolter, den Einfluss der intoleranten Grundsätze auf seine Denk- und Sinnesart, Teufelsspukerei, bewährte (Mönchs-) Mittel gegen Teufelsversuchungen. Drittes Hauptst. S. 141. Zustand der Engelei (mit welchem Namen der Vf. die Ueberwindungen des Fleisches und die Selbstpeinigungen belegt) nebst ihren Folgen, die geistige Verliebtheit, die Andachten zur unbefleckten Empfängniss der Maria, zum praeputium Jesu, zum Herzen Jesu, zur gegerbten Haut des heil. Dorotheus u. s. f., Liebschaften der Nonnen gegen den Herrn Jesus. Viertes Hauptst. S. 204. Geistliche Functionen. Gebet und Examen darüber. »Es war ein höchst lächerliches Schauspiel, wenn man den P. Maurus Hoch, der die ängstlichste Mönchsskrupelei mit einer ausgezeichneten Zechkunst zu verbinden wusste, Brevier beten oder Messe lesen sah. Alle Arten von Grimassen und Manipulationen standen ihm zu Gebote, um den Teufel zu verjagen.« Von seinen geistlichen Verrichtungen wird noch mehr Lächerliches erzählt. Fünftes Hauptst. S. 224. Mönchspönitenzen. Sie zwekken dahin ab, alles Gefühl für Ehre, für Selbstachtung

und Vernunftwürde zu ersticken und auf solche Art den Charakter des jungen Mönchs durchaus zu verderben. Sieben Jahre trieb der Verf. den Eifer für mönchische Uebungen bis zur höchsten Schwärmerei; dem ungeachtet entging er der gewöhnlichen Mönchsstrafe, dem Sitzen auf der Erde während der Mahlzeit u. s. f., nicht. Gegen das Verbrechen des Sehens war Strafe verordnet; heiliges Stillschweigen war verdienstlich; Lüge, Verläumdung, Lästerung Pflicht; und doch hiess Banz aufgeklärt. Sechstes Hauptst. S. 251. Auferstehung von den Todten. Ein heidnischer Dichter mit seinem Sapere aude! erweckt den Verf. nach 7 Jahren aus dem Grabe der Geistessclaverei; aber auch Schriften von Ildephons Schwarz und Beda Mayer trugen dazu bei. Ein Lied, das der Verf. verfertigte, Rückkehr von der Mönchsheiligkeit, ist S. 261 ff. abgedruckt. Der Sieg über den Mönchsgeist führte zu Untersuchungen über Unfehlbarkeit der Kirche, Offenbarung, Inspiration. Erst entschloss sich der Verf., als er schon innerlich die Fesseln des Mönchthums abgeworfen hatte, sie äusserlich noch zu tragen, um seinen Ordensbrüdern noch nützlich zu werden, allein die Mönche verwandelten gegen ihn das bisher erduldete Fegefeuer in die Hölle; er wurde mit Gewalt in seiner Zelle eingekerkert. Siebentes Hauptst., Moralischer Frühling überschrieben, beschreibt die Folgen seiner selbsterkämpften Geistesfreiheit. Dahin gehören auch einige hier eingerückte Gedichte. — Der *dritte Abschnitt* (Bd. 3.) behandelt die Erlösung vom Mönchsstande. Eine lange Einleitung verbreitet sich über Selbstbestimmung und andere philosophische und theologische Gegenstände und Lehren, über Bestimmung des Menschen, das Leben Jesu, die Nothwendigkeit des Todes Jesu und die Satisfactions-Lehre u. s. f., Materien, die nur in sofern zur Lebensgeschichte des Vfs. gerechnet werden können, als ihre Behandlung das Resultat seines innern Lebens ist. Das erste Hauptst. S. 159. Schriftstellerei (des Verfassers). Er übersetzte oder vollendete vielmehr eines Andern latein. Uebersezzung einer französ. Schrift: Institutio Sacerdotum pro sacro tribunali, II. 8., er bearbeitete eine neue Ausgabe von des Jesuiten Vogel, Heiligenlegende auf eine Weise, die auf seine Schicksale und sein ganzes übriges Leben den wichtigsten Einfluss hatte (S. 167 ff.). Hier auch S. 182 ff. von des Jacob de Voragine Legenda Sanctorum, von den falschen Decretalen, von den An-

massungen der spätern und neuern Päpste. Wir müssen die folgenden abschweifenden Betrachtungen über Gegenstände und Thatsachen der Kirchengeschichte übergeben. »Es war, sagt der Verf., meine Absicht keinesweges, bloss die Begebenheiten meines Lebens zu erzählen, sondern die wichtigsten und interessantesten Gegenstände, deren lichtvollere Erkenntniss vorzüglich in unsern Tagen höchstes Bedürfniss ist, daran zu knüpfen und, durch die Geschichte beleuchtet, recht eindringlich und gemeinfasslich zu machen.« Erst S. 394. kehrt er zu seinen Schriften zurück: Uebersetzung von Le Maistre de Sacy Commentar über das Alte Test. (den über das Neue Test. übersetzte Burkard Volland, auch Benedictiner zu Banz). Vorzüglich arbeitete Hr. Sch. das Buch Hiob und die Psalmen aus; als er das Kloster verliess, waren 18 Bände von dem Werke erschienen; eine Predigt: Gründe der Zufriedenheit des Landmannes mit seinem Stande; Trauerlied auf Ludwig XVI., auch vom Verf. selbst componirt; neue Ausgabe des Religions-Handbuchs von Ildefons Schwarz; mit einer Abh. über den Geist von Kant's Religion innerhalb der Gränzen der blossen Vernunft; Leben und Schriften des ehrwürdigen Vaters Sincerus, 1798 (die Schrift, wegen deren er aus dem Kloster entweichen musste). Durch das Studium der Kant. Schriften verfiel der Vf. in Zweifelsucht. In dieser Stimmung verfertigte er ein S. 402 ff. mitgetheiltes Lied: Nachtgedanken auf einen Begräbnissplatz gemeiner Leute. — Zweites Hauptst. S. 406. Unvermuthete Hoffnung zur Erlösung durch fremde Hand. Ruf nach Stuttgart. Der Fürstbischof von Bamberg und Würzburg erlaubte ihm nicht, diesen Ruf anzunehmen und machte ihm grössere Versprechungen. Er wurde ferner (S. 416) von dem constitutionellen Bischof Brendel nach Frankreich eingeladen, was er aber sogleich abwies. Drittes Hauptst. Tod des Abts Valerius, an dessen Stelle Otto Roppelt gewählt wurde, mit einer vom Fürstbischof bestätigten neuen Constitution; Hr. Sch. wurde zum Prof. der Philosophie für die künftigen Novizen bestimmt. Das Brunnenfest zu Banz, nach Entdeckung einer Quelle veranlasste ein S. 425 f. mitgetheiltes Lied des Vfs. Viertes Hauptst. S. 427. Neue Aussichten zu meiner Erlösung. Einbruch der Franzosen in Franken, 1796 und dadurch veranlasste Reise des Vfs. nach Sachsen. Fünftes Hauptst. S. 431. Neue Gründe, mich selbst frei zu machen. Der Abt Otto hatte

sich eine fürstbischöfl. Commission zugezogen. Dabei half der Verf. dem Abte aus der Noth, von dem er aber schlechten Dank dafür erhielt; verfiel darüber in ein Brustentzündungs-Fieber, wo ihm, der von allen Andern verlassen war, ein junger Mönch Dienste leistete, der deswegen verfolgt wurde. Die Nothwendigkeit zu entfliehen aber (Hauptst. 6. S. 446) führte das Buch, *Sincerus*, herbei, dessen erster Band bereits im Druck erschienen war, als der Verf. genas, die Abscheulichkeiten des Mönchswesens aufdeckte, aber auch die Neigung des Verfs. zum Vernunftchristenthum verrieth. Stellen daraus sind S. 451—485. mitgetheilt, zum Beweis der Gefahr, in welche der Verf. dadurch gerieth (Apologie des Weines: Brustfleckbrüderschaft). Ein Gedicht S. 488, Trotz gegen meine Verfolger, bezeugt seinen Muth. Am 12. Nov. 1798 wurde ihm insgeheim bekannt, dass er arretirt werden solle; da entfloh er noch in der Nacht, mit Lebensgefahr (S. 495). — *Vierter Abschnitt:* Leben ausser dem Kloster. Erstes Hauptstück, S. 501. Gütige Aufnahme bei dem Reichsgrafen Reuss zu Ebersdorf, nachdem der Verf. vergeblich einen Zufluchtsort in Coburg gesucht hatte. Die Verfolgungsversuche von Seiten des Klosters dauerten fort. Eingerückt ist das Bekenntniss des Hr. Dr. Fessler von dem Zustande des Klosters in Wien, das er verliess, worauf der Kaiser Joseph Visitationen aller Klöster der österr. Monarchie angeordnet hat, durch welche die grössten Unmenschlichkeiten in den Klöstern, insbesondere in den Nonnenklöstern, an den Tag kamen. Zweites Hauptst. S. 515. Reise nach Gotha. Hier sah er in der herzogl. Bibliothek (und zwar vom Herzoge selbst geführt) die Mainzer 1462 gedruckte Bibel (Vulgata), die der bekannte P. Placidus Sprenger (von dem Hr. Sch. überhaupt viel Unrühmliches erzählt hat), Bibliothekar im Kloster Banz, dem Dr. Diez, der lange Arzt im Kloster Banz gewesen, zum Verkauf übergeben und dieser an den Herzog von Gotha für 200 Rthlr. verkauft hatte. Im Salzmann. Institut zu Schnepfenthal sah er Vieles, was seiner Erwartung nicht entsprach. Drittes Hauptst. S. 522. Aufenthalt in Jena, wo der Vf. eine Gemeinfassliche Darstellung des Fichte'schen Systems in 3 BB. schrieb, eine Diss. de nexu philosophiae theoreticae cum practica vertheidigte, philosophische Vorlesungen hielt, von 1799 bis 1804 mehrere Schriften herausgab (die S. 524. verzeichnet sind) und in der Folge von Fichte abtrat. Der

Abt Otto in Banz hatte einen Injurienprocess in Weimar gegen den Verf. angestellt, der kathol. Pfarrer und französ. Sprachlehrer Henry, ihn in Jena verläumdet, man suchte ihn einmal des Nachts von Jena zu entführen, Placidus Sprenger liess einen »Lästerwisch« (wie es der Vfr. nennt) gegen ihn in Henke's Religionsannalen einrücken; alle diese Verfolgungen waren fruchtlos. Im Febr. 1804 erhielt er den Ruf als Professor der theoretischen und prakt. Philosophie auf der neu angelegten russischen Universität zu Charkow (S. 535). Er folgte ihm; aber am 8. Dec. 1816 kam aus Petersburg der Befehl in Charkow an, ihn sogleich aus Russland fortschaffen zu lassen; ein Unglück, das er den verderblichen Plänen höchst feindselig gesinnter Ausländer zuschreibt. In dem ersten Nachtrag S. 538. bezeugt der damals 70jährige Greis die Reinheit und Festigkeit seiner religiösen Ansichten; in dem zweiten S. 539. berichtet er die Aussicht auf einen günstigen Ausgang der neuen über sein Schicksal angestellten Untersuchung in St. Petersburg. Damit schliesst der Verf. am 27. Mai 1828. Auch diesem Bande ist wieder eine ausführliche Vorrede (auf LII Seiten) vorgesetzt, in welcher er zwei Vorwürfe, die man der neuen Bearbeitung seiner Lebensgeschichte machen werde (dass die Erzählung zu oft durch lange Reflexionen und sogar Abhandlungen unterbrochen werde, und dass er zu intolerant und feindselig, theils gegen die Katholiken, theils gegen die Bastarte der protestantischen Kirche, schreibe) beantwortet. Er versichert aufs Neue, dass die Auseinandersetzung seiner Lebensumstände nicht sein Hauptzweck, sondern nur Mittel zu einem höhern, nämlich zur lichtvollen Darstellung solcher Gegenstände, von deren richtigen und, in unsern Tagen, wo man die alte Finsterniss wieder einzuführen strebe, vorzüglich wichtigen Erkenntniss und einer darauf gestützten Handlungsweise unsre ganze Würde und Glückseligkeit abhänge. In der Beantwortung des zweiten werden ernste Warnungen sowohl gegen die Römlinge und ihre Freunde und Anhänger als gegen die, welche sich ausschliesslich die evangelische Kirche nennen, ausgesprochen und Bruchstücke des neuern Fanaticismus mitgetheilt und protestantische Verketzerer der Rationalisten aufgeführt. Daran knüpft sich S. XL ff. eine Darstellung der aus seinen Ansichten des Christenthums und aus den Principien seiner Philosophie hervorgegangenen Gesinnungen, ein Urtheil über gewisse

kirchliche Vorstellungen (von dem natürlichen Verderben des Menschen und von der Hölle u. s. f.), die er als Erzeugnisse des Aberglaubens betrachtet. Man kann nur die zu grosse Wortfülle seines nicht immer wohl gewählten Vortrags tadeln.

Ueber den Glauben an Zauberei in den letzten vier Jahrhunderten. Vorgetragen in der schlesischen vaterländ. Gesellschaft von J. A. Scholtz, königl. Justizrathe und schles. General-Landschafts-Syndicus. Breslau, Korn, 1830. *IV.* 135 *S.* 8. 12 *Gr.*

Dass der Glaube an gute und böse Dämone aus dem Judenthume und Heidenthume in die christliche Welt übergegangen, das ist bekannt, aber die Frage, welche der Verf. sich gestellt hat, ist: wie entstand und verbreitete sich in ganz Europa der Glaube an Teufelsgeschichten und Hexerei seit dem 14ten Jahrhunderte? Er setzt ihn in Verbindung mit dem Institut der Inquisition, von welchem S. 6 ff. Nachricht gegeben ist. Allerdings kommen in den Acten der einzelnen Inquisitionen solche Teufelsbesitzungen häufig vor. Wilhelm de Lure, genannt Hameline, ein Benedictinermönch, der die satanischen Versammlungen für Hirngespinnste erklärt hatte, wurde 1453 zu ewigem Gefängniss verurtheilt, weil ihn der Teufel so zu predigen eingegeben habe. Der von Sprenger zu Ende des 15ten Jahrh. verfertigte Malleus maleficarum wird besonders erwähnt und beschrieben S. 25 ff., so wie auch S. 30 ff. der berüchtigte Canon in Gratiani Decr. Part. 2. Caus. 26. quaest. 5. Can. 12. episc. Warum die Weiber vorzüglich der Zauberei beschuldigt und deshalb verfolgt wurden, ist S. 39 ff. erörtert. Das Inquisitionsverfahren gegen die Hexen ist ganz das Toulouser. Schreckliche Beispiele von den Martern, welche den Hexen und Zauberinnen zugefügt wurden, sind zusammengestellt, aber auch mehrere Peinigungen, die nicht bloss der Ketzerei oder Zauberei wegen verübt wurden. Es sind auch S. 81 ff. mehrere Urtheile der Leipziger Schöppen aus dem 16ten und 17ten Jahrh. über Hexenprocesse angeführt. Nach dem 30jährigen Kriege wurden die Hexenprocesse noch häufiger. Bei einem solchen Process in Schweden 1670 wurden 72 Weiber und 15 Kinder zum Tode verurtheilt und 56 Personen mit andern Strafen belegt. Es sind verschiedene Trauerspiele dieser Art, Gesetze, die

sich auf diese Processe beziehen, Vorschriften über die Behandlung der zu Folternden oder der Gepeinigten, angezeigt, so dass diese Schrift einen erheblichen Beitrag zur Literatur des Criminalrechts enthält. S. 123 ff. wird der hauptsächliche Inhalt summarisch wiederholt, auch S. 130. der Ursprung und die Bedeutung des erst im 18ten Jahrh. gebräuchlich gewordenen Worts Hexe erklärt.

Topographie.

Bemerkungen über die Gewässer, die Ostseeküste und die Beschaffenheit des Bodens im Königreich Preussen, von J. C. Wutzke, Kön. Preuss. Regier.-Rath und Wasserbaudirector etc. Mit einer Vorrede und einem Anhange von E. F. Wrede, Prof. der Mathemtik und Physik zu Königsberg in Preussen. Mit einer Gewässerkarte von Preussen. Königsberg 1829, *Bornträger. XVI.* 160 *S. in* 4. 2 *Rthlr.* 8 *Gr.*

»Das Gesetz der Natur (sagt der Verf. in dem kurzen Vorworte) gebietet ewige Umschaffung der Oberfläche unsers Erdkörpers, und diess geschieht 1. durch Zerstören, 2. durch Wiederformen. Diese Naturwirkungen habe ich, mit ihrem Einfluss auf die Bodenlage in Preussen auf meinen Dienstreisen in dem Zeitraum vom J. 1796 bis 1828 beobachtet und darüber folgende Bemerkungen gemacht, als a. über das Zerstören und Umschaffen der Erdoberfläche, und b. über das Wiederformen durch Aufschwemmungen derselben etc.« Diese Beobachtungen sind hier mitgetheilt. Der 1ste Abschn. enthält: Allgemeine Bemerkungen über das Zerstören und Umschaffen der Oberfläche unsers Erdkörpers durch Wirkungen der Natur: als durch Wasser, Erdbeben und Vulcane etc., in Beziehung auf sehr verschiedene Länder und mehrere Ursachen und Arten der Zerstörung, insbesondere in Preussen. 2ter Abschn. S. 14. Ueber das (natürliche oder künstliche Aufschwemmen und Anlagern zur Ebenung unsrer Erdoberfläche. 3ter Abschn. S. 41. Bemerkungen 1. über die Entwässerung des Bodens in Preussen durch Naturwirkung, 2. über die künstliche Entwässerung (durch Entfernung des Regen- und Schneewassers und des Quellwassers, durch 5 verschiedene Mittel), 3. die Bewässerung (durch Ueberstauung oder Ueberrieselung), und 4. die Verwässerung dessel-

ben (wenn Eintiefen oder Thalebenen durch Aufstauungen zur Versumpfung gebracht werden. Wasser- und Dampfmühlen haben einen merklichen Einfluss auf die Umgestaltung der Oberfläche des Erdkörpers, die erstern versumpfen viele Gegenden und schwellen den Boden auf, letztere veranlassen Eintiefen des Bodens zu neuen Wasserbehältern. 4ter Abschn. S. 52. Nachweisung von den im Bezirk der Regierung zu Königsberg vorhandenen Wassermühlenwerken, mit Angabe der Flüsse und Wasserläufe, auf denen sich diese 379 Wassermühlen in 20 Kreisen befinden. 5ter Abschn. S. 78. Bemerkungen über die Ströme und Flüsse in Preussen. 6ter Abschn. S. 85. A. Bezeichnung der Seeschiffe und Stromfahrzeuge, womit die Gewässer in Preussen beschifft werden. B. S. 92. Beschreibung der schiff- und flössbaren Ströme und Flüsse in Preussen, als 1. deren Länge, 2. deren Gefälle nebst Bemerkungen über deren Normalbreite, geringste Tiefe, Gefälle auf 100 Ruthen und Geschwindigkeit. C. S. 121. Nachweisung, wie viel der höchste Wasserstand, auf verschiedenen Stellen, der Ströme und Flüsse in Preussen, so wie auch im vormaligen Neu-Ostpreussen, den niedrigsten, nach den täglichen amtlichen Beobachtungen, an den Pegeln, übertrifft. D. S. 124. Nachricht von den in neuern Zeiten in Königsberg und der Umgegend durch Südwest- und Nordwest-Stürme erzeugten Rückstauen aus der Ostsee in die beiden Haffe und von den Ueberschwemmungen, welche dadurch an den sich dahin ergiessenden Strömen und Flüssen veranlasst worden sind. 7ter Abschn. S. 130. Bemerkungen über die Brücken in Preussen (die seit 1340 erbauet worden sind). 8ter Abschn. S. 140. Bemerkungen über die Höhenzüge und Erhebung des Bodens über die Meeresfläche in Preussen. Damit sind die vornehmsten Gebirgshöhen in den aussereuropäischen und europ. Ländern verglichen.) Der 9te Abschn. S. 146—160. ist der Anhang: Vergleichung einiger Höhen in Preussen mittels trigonometrischer und barometrischer Messungen, von Hrn. Prof. *Wrede*, nach theils selbst, theils von Andern angestellten Beobachtungen. Die Höhenmessungen sind auf kleinen geognostischen Reisen gemacht und hatten anfangs nur den Zweck, angehenden Geodäten als Stoff zu trigonometr. und barometr. Rechnungen während des akadem. Unterrichts zu dienen. Die Vorrede des Hrn. Prof. Wr. enthält noch manche schätzbare geologische und wissenschaftliche Bemerkun-

gen, die sich aus den im Werke aufgeführten Thatsachen ziehen lassen; S. XI. eine Anzeige neuer Schriften (vom Anfange dieses Jahrh. an) die zur Vervollkommnung der Erdkunde dienen; ertheilt S. XIV. Nachricht von einigen Messungen, welche der deutsche Orden vor 600 Jahren anstellen liess, wie aus der handschriftlich vorhandenen Handfeste des Bisthums Samland erhellet, und ermuntert zu fortgesetzten geologischen Untersuchungen, wozu auch die Provinz Preussen, durch die vielen darin befindlichen Felstrümmer, Stoff darbietet. Mit grossem Fleisse ist die Gewässer-Karte von Preussen 1827 bearbeitet; sie stellt auch die Höhenzüge dar. Hr. Prof. Wr. wünscht eine ähnliche petrograph. Charte.

Akademische Schriften.

De mortis Jesu Christi fine salutari ac vi sacrificali peculiari scripsit Joan. Henr. Guil. Günther, Cellensis, Semin. Reg. et Soc. lat. exegeticae Sodalis. Commentatio ex sententia S. V. Ord. Theol. Acad. Georg. Augustae d. IV. Jun. 1830, *praemio ornata. Gottingae, Vandenhoeck et Ruprecht*, 1830. 69 *S. in* 4.

Die theolog. Facultät zu Göttingen verlangte eine Untersuchung, wie die Lehre des Apostels Paulus und des Verfs. des Briefs an die Hebräer über den Opfertod Jesu sich mit den Aussprüchen Jesu selbst über den heilbringenden Zweck seines Todes vereinigen lasse. Der Verf. hat sie im weitesten Sinne aufgefasst und seiner Abhandlung daher 3 Theile gegeben: I. Th. Investigantur ea, quae ad rectum de argumento judicium perducant. 1. Abschn. Von den Opfern überhaupt und denen der Hebräer insbesondere und der Wirkung, die sie bei ihnen hatten (einer stellvertretenden — gegen de Wette). 2. Abschn. Dass auch die Juden (nach Jesa. 53 und dem Ausspruche Johannis des Täufers) einen leidenden Messias erwartet haben. Die Juden glaubten überhaupt, dass durch den Tod Unschuldiger und Gerechter die Sünden der Lasterhaften gebüsst und versöhnt würden. II. Theil: S. 22. Aussprüche Jesu über seinen heilsamen Tod und der Apostel über den Opfertod Jesu. 1. Abschn. Jesus sah seinen Tod voraus und kündigte ihn an; seine Aeusserungen über den Zweck desselben (S. 26. in den 3 ersten Evangelien, und S. 30. bei Jo-

hannes). 2. S. 31. Aeusserungen der Apostel und des Briefs an die Hebräer, in folgender Ordnung durchgegangen: Briefe des Johannes; Briefe Petri; Paulinische Briefe (des Apostels Vortrag über diese Lehre überhaupt); Brief an die Hebräer S. 39. Aus allen diesen Quellen wird der Schluss gezogen, dass die Apostel den Tod Jesu mit einem Sühnopfer verglichen haben. III. Theil: S. 41. Ueber die Art und Weise, wie das, was die Apostel und der Verf. des Briefs an die Hebr. von der sacrificalis vis peculiaris des Todes Jesu sagen mit den Aussprüchen Jesu über den Heils-Zweck seines Todes sehr gut vereinigt werden könne. 1. Abschn. De rationibus utriusque doctrinae consociandae. Gründe, warum die Apostel sich anders als Jesus, oder vielmehr deutlicher und ausführlicher, als er selbst, über seinen Tod erklärten. 2. Abschn. S. 56. De vera mortis Jesu Chr. cruentae vi atque indole überhaupt. Hier werden die Ausdrücke *σωτηρία*, *ἄφεσις τῶν ἁμαρτιῶν*, *καταλλάσσειν*, *δικαιοσύνη* erläutert und manche ehemalige irrige Vorstellungen abgewiesen.

Ad auspicia Professionis Philos. ord. in Acad. Georg. August. rite capienda invitat Jacobus Grimm, Phil. et Jur. utr. Doctor, Acad. Bibliothecarius etc. Inest Hymnorum veteris ecclesiae XXVI. Interpretatio theotisca nunc primum edita. Gottingae, typis Dieterich, 1830. 76 *S. in* 4.

Im Eingange handelt der Hr. Vfr. von dem Leben, den Schriften und Verdiensten um die angelsächische Sprache des Franz Dü Jon (Junius), dem auch die Erhaltung dieser Sammlung von 26 Liedern zu verdanken ist. Aus der, in der Univ. Bibl. zu Oxford befindlichen Bücher- und Handschriften-Sammlung erhielt er eine Abschrift derselben (die zwar nicht aus dem auf Pergament geschriebenen Original, aber doch aus einer von Junius selbst mit angelsächs. Buchstaben geschriebenen Copie genommen ist). Die Sammlung enthält 26 bloss dem Ambrosius mit Recht oder Unrecht zugeschriebene Lieder für das ganze Jahr, lateinisch mit der altdeutschen Uebersetzung; nicht alle ächte Ambrosian. Hymnen befinden sich darin, vier aber (2, 14, 17, 23,) sind bisher noch nicht bekannt gemacht gewesen. Die Uebersetzung ist nicht in Versen, sondern in Prosa abgefasst; der Verfasser ist kein Franke oder Bayer gewesen, son-

dern ein Alamanne (Schwabe), wie der Dialekt zeigt. Ueber diese Sprache der Hymnen verbreitet sich Hr. G. und behandelt bei dieser Veranlassung S. 9 f. die ganze Lehre über die pronomina relativa in den altdeutschen Dialekten und ihre Construction ausführlich und, wie stets, sehr gründlich, so wie er schon vorher S. 6 — 8. von den frühern deutschen Bibelübersetzungen und religiösen Lehr- und Andachts-Schriften und ihrem Gebrauch in der Kirche Nachrichten ertheilt hat. Die Uebersetzung ist nicht von einem einzigen Abschreiber geschrieben. Die Hymnen selbst sind S. 16 ff. (mit Ergänzung und Berichtigungen) abgedruckt und ihnen Varianten des latein. Textes und erläuternde kürzere und längere (z. B. S. 51. über pech, peches, böhm. peklo) Spracherläuterungen beigefügt.

Ausländische Journalistik.

Bulletin des Sciences historiques, antiquités, philologie, redigé par MM. Champollion etc.. 7. Sect. du Bulletin universel par le Baron du Ferussac. No. 10. Octobre 1830.

Den Anfang macht S. 131 — 136. der dritte Bericht des Londner Comité für die Uebersetzung orientalischer Handschriften vom 14. Jun. 1830. — Verzeichniss der von Hodgson der asiat. Gesellschaft zu Calcutta übersandten Handschriften und andere Gegenstände aus Nipal. Angezeigt sind: S. 138. J. S. Kaulfuss 2 Progr. Wie muss alte Literatur gelehrt werden — und: Ueber meine Methode, alte Literatur zu lehren (Cöslin, Hendess 1828 und 1830). S. 152 — 160. Raynouard Retablissement du texte de la divina Commedia (26. Ges. des Fegfeuers), où le troubadour Arnaud Daniel s'exprime en vers provençaux. S. 165. ist die kurze Notiz über die von Rosellini nach Florenz gebrachten ägypt. Alterthümer und S. 166. der Bericht über 2 in England eröffnete Mumien mitgetheilt, S. 185 — 198. Letronne's Mémoire über die griech. und latein. Inschriften am Koloss des Memnon aus der Literary Gazette 1830, Jun. S. 417 ff. — S. 198 f. Labus Notice von den Inscriptions romaines von Villincino (dem alten Licinoforum des Plinius) in der Provinz Mailand. S. 206. Von Auffindung röm. Münzen, Grossbronzen zu Besançon. Ebendas. Maggi's Briefe über eine etruskische zu Trinovo gefundene Vase

(auf einer Seite Hercules den Cerberus fesselnd, auf der andern ein Priester zwischen 2 Bakchantinnen), nebst Inghirami's Antwort.

Novembre: Nr. XI. 1831. Recensirt sind: S. 257. The Mritchbhakati (sanskrit. Lustspiel, in Sanskrit und Prakrit Text), von Sondrakaradja (mit Erklärungen), Calcutta 1829, 343 S. 8. S. 258. Prof. J. B. Glaire (ein Jahrh. altes) Lexicon manuale hebraicum et chaldaicum, Paris 1830, 8. S. 259. Confucii Chi-king s. liber Carminum, ex lat. Lacharme interpretatione edidit Julius Mohl, Stuttg. et Tub. 1830. S. 260. Ju-Kiao-li, übersetzt von Abel-Remüsat. Text von Levasseur, Paris 1829. — S. 261 f. Sur les ouvrages en Bengalais et leurs auteurs, aus der Gazette lit. de Calcutta. — S. 266. SS. episcoporum Nicetae et Paulini (im 5ten Jahrh.) Scripta e codd. Vaticc. edita (von Aug. Mai), Rom 1827, in gr. 4. — S. 268. Satires de Perse et de Sulpicia, traduites en vers français, texte en regard, précédées d'une histoire abrégée de la satire ancienne, par A. F. Théry, Paris 1827, 12. — S. 276. Essai sur le dialecte Piémontais aus der Antologia. S. 278. De sacrificiis religionis Indo-Brahmanicae, Diss. inaug. Mich. Nielsen Smidth, Havniae 1828, 51 S. 8. — S. 282. Antiquités du Musée de Kertsch (aus dem Petersb. Journal). — Reuvens Incrementa musei antiquarii zu Leiden (S. 282 ff.). — S. 303. Röm. Mosaik im Canton Freiburg gefunden, das Labyrinth von Kreta darstellend. S. 304. C. G. N. Zannoni von Consular- und röm. Familienmünzen, zu Fiesole 1829 gefunden (ital. in der Antologia). S. 307. Des Dr. *M. J. Labus* Schreiben über eine alte zu Venedig 1830 gefundene (Grab-) Inschrift auf einem marm. Sarkophag, Venedig 1830. — S. 309. Grabstein, in England gefunden. S. 315. Indische Schrift über die Gewohnheit der Hindus, beim Ganges zu schwören. S. 368. Hug. Grotii ad Oxenstiernam et Salvium epistolae ineditae, Harlem 1830.

Revue encyclopédique — Paris. Novembre 1830. *S.* 274—534.

Der zweite und letzte Art. (erster Oct. S. 5—44) von des Dr. *Pierquin* Abh. de la peine de mort et de son influence physiologique steht S. 273—296. Ihm folgt S. 290—324. Le royaume de Pologne depuis 1815 von Alphons d'Herbelot (zum Theil aus Leon. Chodzko Tableau de la Pologne ancienne et moderne,

Paris 1830, gezogen). Angezeigt sind: S. 325. Dr. *Sédillot* Manuel complet de médecine légale, S. 340. Doctrine de Saint-Simon. Exposition. Première année, Paris 1830. S. 384. Aug. Quinet de la Grèce moderne et de ses rapports avec l'antiquité, Paris 1830.

Decembre 1830, S. 537—808. Enthält folgende 4 Aufsätze: S. 537. Schreiben des Prof. Schultess an den Grafen von Sternberg über seine botanische Reise nach England. S. 567. Des Dr. Moreau de Jonnes Rapport sur l'irruption du Choléra pestilential en Russie pendant l'été et l'automne de 1830. S. 878. Droits restitués aux Français par la Révolution de 1830, Gardes nationales; Elections; Chambres législatives. S. 595 bis 644. Dufau dritter und letzter Art. über die allmälige Abschaffung der Sclaverei.

Bulletin des sciences géographiques etc. No. 8. *Août* 1830. (*Section VI. du Bulletin universel de Ferussac*). *S.* 217—360.

Meist sehr kurze Anzeigen von neuen geograph. und statistischen Werken, neue Reisen und andere kurze Nachrichten enthaltend, auch aus andern Zeitschriften, z. B. 325. Voyage aux eaux de Pietrapola, canton de Fiumorbo en Corse, Juin 1827, aus der Revue encyclop. März 1828. — Wandelingen in en om Amsterdam, Amst. 1829, 8. (aus den Vaterl. Letter öffen.)

In dem Bulletin des sciences géographiques etc. No. 11. *Novembre* 1830, ist zu Anfang S. 266—310. Réponse aux diverses questions adressées au Comité français de la Société du Bulletin universel par une Société de Londres sur le système général d'instruction suivi en France abgedruckt. S. 311. aus dem Petersb. Journal: Sables aurifères du Cyrus (Fluss Kur). S. 311 bis 380. sind 25 Schriften über den Zoll, der auf die Einfuhr des Zuckers liegt, angezeigt und beurtheilt. Anzeigen von Nebenius über den öffentl. Credit und Ledebur's Reise durch das Altai-Gebirge etc. machen den Schluss.

Journal des Savans, Novembre 1830.

Enthält: S. 643. Anzeige von Annals and antiquities of Rajasthan or the central and western Rajpoot states of India, by Lieut. colonel James Tod, erster Band, London 1829, XXX. 806 S. in 4. von Silv. de Sacy. — S. 638. Storia ed analisi degli antichi romanzi di cavalleria e dei poemi romaneschi d'Italia, con dissertazioni

sull' origine, sugl' instituti, sulle cerimonie de' cavalieri, sulle corte d'amori, sui tornei etc. del Dott. Giulio Ferrario, Mailand 1828, 29, IV Bände mit Kupf. 8. von Raynouard. S. 666. Transactions of the royal asiatic Society of Great Britain and Ireland, Vol. II. part 1. et 2. Lond. 1829, 30, in 4. (Erster Artikel von Dr. Abel-Rémusat), enthaltend 27 Abhandlungen: 5ter Theil der Abh. von Colebrooke über die Philosophie der Hindus, von der praktischen Mimansa. — S. 678. Bibliotheca classica latina. M. Accii Plauti Comoediae, cum selectis variorum notis et novis commentariis curante J. Naudet. Vol. I. VII. 655 S. 8. 1830, Didot. Enthält 6 Stücke: Amphitruo mit Prolog von 152 Versen, Asinaria, Aulularia, Bacchides, Captivi, Casina; Text nach den besten Ausgaben und dem Cod. Reg. 5568, ausführlicher Commentar (Daunou anz). S. 689. Elie de Beaumont Recherches sur quelques-unes des révolutions de la surface de globe, présentant différentes exemples de coïndicence entre le redressement des couches de certains systèmes des montagnes et les changemens soudains qui ont produit les lignes de démarcation qu'on observe en certains étages consécutif des terrains de sédiment. Paris 1830 (von Tessier).

Journal des Savans. Decembre 1830. *Paris* 1831. *S.* 707—768. *in* 4.

S. 707. Zweiter Artikel über Oeuvres diverses, italiennes et françaises *d'Ennius Quirinus Visconti* recueillies et publiées par le Dr. J. Labus, Mailand 1827—1830, 3 Bände, von Raoul-Rochette, mit Bemerkungen und Zusätzen. S. 717. Zweiter Artikel über Giulio Ferrario's Storia ed analisi degli antichi romanzi di cavalleria e dei poemi romaneschi d'Italia etc. Mailand 1829, 4 Bände, von Raynouard. S. 727, Carmen Mansura dictum Abu Becri Muhammedis Ibn Hoseini Ibn Doreidi cum scholiis integris nunc primum editis Abi Abdallah Ibn Heschami etc. prolegg. interpr. latina et notis instruxit M. *L. N. Boisen*, Pars I. Havniae 1828, 45 S. arab. Text; 89 S. Prolegg. u. Noten, in 4. von Silv. de Sacy. (Man hat schon 2 Ausgaben dieses Gedichts von Agg. Haitsma 1773, Franek. und v. Ev. Scheidius Text 1768, Uebers. und Noten 1786). S. 739. *Κλαυδιου Πτολεμαιου Αλεξανδρεως περὶ τῆς γεωγραφικῆς ὑφηγήσεως*, Traité de géographie du Claude Ptolémée d'Alexandrie, traduit pour la première fois du grec en français, sur

les manuscrits de la bibl. du Roi par l'abbé *Halma* (der schon das Almagestum Ptolemaei und andere math. griech. Schriften des Theon u. A. übersetzt hat), XIII. 172 S. in 4. Diese Uebersetzung beschränkt sich nur auf den theoret. Theil der Geographie des Ptol., angezeigt von Letronne, mit manchen Verbesserungen des Textes. S. 749. Phaedri Aug. liberti Fabularum Aesopiarum libros IV. ex cod. olim Pithoeano, deinde Peleteriano, contextu codicis nunc primum integre in lucem prolato adiectaque varietate lectionis e codice remensi, incendio consumpto, a Dom. Vincentio olim notata, cum prolegg., annotatione, indice edidit Julius Berger de Xivrey. Paris, Didot 1830, 267 S. gr. 8. 20 Fr., von Daunou angezeigt, mit der Geschichte des Streits über die Aechtheit dieser Fabeln. S. 746. Titelanzeige neuer Werke.

Ausländische Literatur: a. Englische.

Die ältern englischen dramatischen und romantischen Werke werden jetzt in England wieder neu gedruckt. s. Blätt. für liter. Unterh. 156, S. 624.

J. B. Deane hat eine Schrift über den Cultus der Schlange bei den verschiedenen alten Völkern herausgegeben, die aber nur mittelmässig seyn soll. s. literar. Blätt. der Börsenh. 502, S. 344.

Aus des General H. L. V. Ducoudray Holstein Memoirs of Simon Bolivar, President Liberator of the Republic of Columbia and of his principal generals (London 1830, 2 Bände, auch schon deutsch bearbeitet von Röding, Hamburg, 2 Bände in 12.), die ihn nicht vortheilhaft schildern, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 161, S. 643. Auszüge mitgetheilt, die B's (geb. 24. Juli 1783 in Caracas) Charakter betreffen.

Ebendas. sind einige andere neue engl. Schriften, den Titeln nach, angezeigt.

An historical Sketch of the origin, progress and present state of Gas-Lighting, by *W. Matthews*, Lond. 1827. Clayton oder Watson haben zuerst Gas aus Kohlen gezogen, Murdoch zuerst 1792 dieses Gas zur Beleuchtung des Hauses angewandt. Ihm folgten 1803 Winsor in England und Le Bon in Frankreich. s dieselben Blätt. 164. S. 655.

Wilh. Macray hat in London eine Preisschrift über die Wirkungen der Reformation (auf die bürgerliche Gesellschaft in Europa) herausgegeben.

T. S. Hughes hat unter dem Titel: Die Geistlichkeit der Kirche von England, eine Sammlung von Biographien engl. Geistlicher und Prediger angefangen, die auf 50 Bände berechnet ist.

Von *Isaak Taylor* ist eine neue Uebersetzung des *Herodotus* mit kurzen Anmerkungen und Charten zu London bei Holdsworth 1829, 766 S. 8. erschienen, die vorzüglich seyn soll.

Der Dr. *J. Brasse* hat des Sophokles Trachiniae, Oedipus Rex und Coloneus, und Antigone, mit englischen kritischen, philolog. und erklärenden Noten bei Velpy herausgegeben (ein Schulbuch).

Von *Bower* ist eine History of the University of Edinburgh daselbst in 3 Bänden erschienen und enthält auch Biographien schottischer Gelehrten.

Des verstorb. *James Webster*, eines jungen Schotten, Travels through the Crimea, Turkey and Egypt sind in London bei Colburn in 2 Bänden 8. herausgekommen.

Von Dr. Lardner's Cabinet Cyclopaedia sind bei Longman bis jetzt erschienen:

V. Lives of eminent British lawyers von *H. Roscoe*.
I. IV. History of Scotland von Sir W. Scott, 2 Bde.
II. History of Maritime and Island Discovery, 1 B.
III. Domestic Economy by M. Donovam, 1 B.
VI. Mechanics by Capt. H. Kater and Dr. Lardner.

Aus: Travels in Egypt, Nubia and Palestina in 1824, 25, 26 and 27. By *R. R. Madden* (einem Arzte), London 1829, II. 8. ist mehreres Merkwürdige ausgezogen in den Blätt. für liter. Unterh. 179, S. 713. 180, S. 717. 182, S. 721. (von dem Ursprunge der Pest, die Mumienmanufactur der Araber, Kopfbildung der alten Aegypter, im 2. Th. über das todte Meer).

Hr. *Karl Mackenzie* hat *Notes on Haiti* etc. Bemerkungen über Haiti, während seines Aufenthalts in dieser Republik gesammelt, in 2 Bänden 8. 1830 zu London herausgegeben. Einiges daraus in den Blättern aus der Gegenwart 60, S. 479.

Bei Murray ist 1830 (823 S. in 4.) erschienen: Memoir of the Life and Public Service of Sir Thomas Stamford Raffles, F. R. S. (1811 — 1816 Statthalter in Java, 1817—24 von Bencoolen, auch als Alterthumsforscher und Schriftsteller bekannt. By his Widow. Das Werk ist sehr lehrreich.

Ebendaselbst 1830: Travels in Morea. With Maps

and Plans. By *W. Martin Leake* F. R. S. 3 Bde in 8. (s. Tüb. Morgenbl. 95, S. 380. 96, S. 484.)

Bei Colburn und Bentley 1830: The Life of Major-General, Sir Thomas Munro, Batt. late Governor of Madras: with Extracts from his Correspondence and private Papers. By the Rev. *G. R. Gleig*, M. A. etc. 2 Bde 8. Munro hat als Staatsmann im Parlament, als Krieger in Indien sich ausgezeichnet.

Bei denselben Verlegern 1830: Narrative of the war in Germany and France in 1813 and 1814. By Lieut. General Charles Vane Marquess of Londonderry, Colonel of the 10th Royal Hussars. 420 S. in 4.

Bei Murray 1829, 362 S. in 8. Forest Scenes and Incidents in the Wilds of North America, oder Tagebuch einer Reise während des Winters von Halifax nach Canada und eines viermonatlichen Aufenthalts in den Wäldern und an den Ufern der Seen Huron und Simcoe, von *Georg Head* (derselbe Capitän, der eine Reise durch die Pampas beschrieben hat).

Flora Borealis Americana or the Botany of the northern Parts of British America etc etc. By *William Jackson Hooker*, Regius Prof. of Botany in the Univ. of Glasgow. Part. I. 1829, mit 18 Kupf., ausführlich angezeigt in den Gött. gel. Anz. 56, S. 553.

Von *Th. Dibdin's* Introduction to the knowledge of rare and valuable editions of the Greek and Latin classics (nebst Nachrichten von den Polyglotten, den hebr. und griech. Bibeln, den griech. und latein. Kirchenvätern, ist die 4te Ausgabe in 2 Bänden 8. erschienen. Früher 1825 hat *J. W. Moss* herausgegeben: A manuel of classical bibliography (nicht nur Nachrichten von den Ausgaben, sondern auch den Commentarien und Uebersetzungen der Classiker enthaltend). Lond. 2 Bde 8.

The History of Thucydides, newly translated into English, and illustrated with very copious annotations etc. by S. T. Bloomfield, Lond. 1823, 3 Bde in 8.

King Alfred's Anglo-Saxon version of Boethius de consolat. philosophiae, with an English translation and notes, by J. S. Cardale, Lond. 1829, 8.

Zwei englische Schriften ungenannter Vfr. über die Hazard-Spielhäuser in Frankreich und England sind in den Blätt. für liter. Unterh. 118, S. 471 f. angezeigt.

Travels in various Parts of Perou by Edw. Temple, London 1830, 2 Bände, enthalten viele neue und anziehende Darstellungen.

The prophetic messenger for 1830 etc. (Wetterprophezeihungen, astrologische Seltenheiten etc.). By Raphael. Zehnter Jahrgang, vierte Ausgabe. Von diesem, Unsinn enthaltenden, Werke s. Blätt. für lit. Unterh. 125, S. 499. Proben der Aufklärung der Britten!

Thomas Moore hat in Lardner's Cabinet Cyclopaedia das Leben Petrarca's herausgegeben.

Annals and antiquities of Rajast' han or the central and western rajpoot States of India, by Lieut. Colonel *Tod.* Erster Band., Lond. 1829. Ein wichtiges Werk über die wenig bekannten Rasbuten und ihre Geschichte. s. Blätt. für liter. Unterh. 129, S. 514 ff.

Brown's Conchology of Great Britain and Ireland, in 4. mit 1000 Kupf. zu Edinburg bei Lizars, ist ein vorzügliches Prachtwerk.

Dictionarium Scoto-Celticum ist zu Edinburg 1828 von der schottischen Hochlands-Societät in 2 Bänden in 4. herausgekommen.

Vier neue Erzeugnisse Grossbritanniens im Fache der Tonkunst sind in den Blätt. für liter. Unterh. 134, S. 536. angezeigt.

Von vier in England erscheinenden Sammlungen: 1. The family classical library (Uebersetzungen griech. und latein. Classiker, auf 40 Bände berechnet). 2. The family library (Murray, wovon erschienen sind: 1. Leben Bonaparte's von Finder und Thomson, 2te Auflage; 3. Leben Alexanders des Gr., von Williams, 2te Aufl.; 4. Leben der vorzüglichsten engl. Maler, Bildhauer und Baumeister; 5. 6. Geschichte der Juden, von Milman; 7. Naturgeschichte der Insecten; 8. Hof und Lager Bonapartes). 3. Dr. Lardner's Cabinet Encyclopaedia (in 9 Cabinette getheilt, wovon schon mehrere Bände erschienen). 4. Constable's Miscellany of original and selected publications seit 1827, ist in den Blätt. für lit. Unterhalt. 137, S. 548. eine kurze Nachricht gegeben. Von einer fünften Sammlung, des *John Harris* Original juvenile library s. ebendas. 144, S. 576. — Von Colburn's und Bentley's 76 neuen Verlagsartikeln für 1830 ebendas. 140, S. 560; von andern 146, S. 584. 153, S. 612.

Des Königs Alfred angelsächs. Uebersetzung von Boethius de Consol. philos. hat mit engl. Uebersetzung und Anmerkungen Candale herausgegeben.

Von John Gordon's (der schon ein allgemeines weniger gutes, geograph. Wörterbuch herausgegeben) new

and comprehensive topographical dictionary, in 42 Heften und 48 Charten (Subscr. Pr. 1 Pfd.), wovon schon das erste bessere Heft erschienen, s. Blätt. für lit. Unterh. 142, S. 568.

John Murray hat zu Anfang 1830 in London herausgegeben: A Treatise on atmospherical electricity, worin eine zuverlässigere Einrichtung der Blitzableiter gelehrt wird, s. Blätt. für liter. Unterh. 145, S. 580., wo auch von einem Elektrometer in früherer Zeit in Italien Nachricht gegeben ist.

Von einer Sammlung der Schriften brittischer Reformatoren, ebendas. 149, S. 596.

Bei Marsh und Miller ist erschienen: Literary blue book (Kalender-Literatur, Wissenschaft und Kunst für 1830. — Nachrichten von engl. Schriftstellern etc.). s. Blätt. für liter. Unterh. 146, S. 584.

Southey hat ein Werk herausgegeben: Sir Thomas More, or Colloquies on the progress and prospects of society, in 2 Bänden, von dessen Torysmus in den lit. Blätt. der Börsenh. 497, S. 297. aus dem Edinburgh Review Nachricht gegeben ist.

Aufsätze der Lady Byron und Anderer über ihre Trennung von dem Gatten gegen Moore's Biographie Byron's sind in den Blätt. für liter. Unterh. 150, S. 600. erwähnt und es wird geklagt, dass die Sache nicht gehörig aufgeklärt sey. Ob man nicht begreift, dass über solche Gegenstände eine decente positive Aufklärung nicht wohl gegeben werden könne?

Aus *Stebbing's* History of Chevalry and Crusades ist die Darstellung des Kreuzzugs der Kinder (in den ersten Zeiten des 13ten Jahrh.) ausgehoben in den Blätt. für liter. Unterh. 151, S. 603 f.

Head hat: Forest scenes and incidents in the wilds of Northamerica herausgegeben, worin er Wanderungen nach Canada oder Luisiana empfiehlt, s. ebend. S. 604.

Noch acht englische Almanachs auf 1830 sind in den Blätt. für liter. Unterh. 185, S. 740. verzeichnet.

The chronological Index to the Statutes of the Realm from the Magna Charta to the End of the Reign of Queen Anna. Published by the Record Commission. London 1828. s. London Quarterly Review No. 77. Lond. Jan. 1829, S. 41 ff.

Eliae Palairet Thesaurus ellipsium latinarum recensuit et cum additamentis suis edidit Edm. H. Barker, London 1829, 8.

Stuart's and Revett's Antiquities of Athens sind wieder mit Zusätzen und Verbesserungen, den Ergebnissen neuer Untersuchungen, in 4 Bänden, gr. Fol., von W. Kinnard herausgegeben worden und kosten 15 Pfd. 15 Sh.

Mahomedism Unveiled: an Inquiry, in which that Arch-Heresia, its Diffusion and Continuance are examined on a new Principle etc. by *Charles Forster*, B. D. 2 Bde 8. London 1829. Eine überflüssige polemische Schrift. s. Edinburgh Review Nr. 100, Januar 1830, S. 329 ff. Zusätze dazu aus Burckhardts Reisen in Arabien, in den Blätt. für liter. Unterh. S. 763.

Travels in North America in the years 1827 and 1828, by Capt. *Basil Hall.* In three Volumes (in 8. London 1829, Cadell). Auszug daraus in den Gött. gel. Anz. 101, 102, S. 1001—1018.

An Examination of the mineralized remains of the vegetables and animals of the antediluvian world. By *J. Parkinson*, 3 Bände in 4. 1830 (700 fossile Ueberreste auf 54 Kupfert.)

Walther Scott hat bei Murray eine Geschichte der Geisterlehre und Zauberei; *J. S. Clarke* ein Leben Jakobs II. aus den Stuart-Papieren; *Thornton* ein Leben des Erzbischofs Cranmer in 3 Bänden; *H. Roscoe* Leben berühmter englischen Rechtgelehrten herausgegeben.

Letters and Journals of Lord Byron with Notices of his Life. By *Thom. Moore*, Lond. 1830, in 4 Bänden. Erster Band, 670 S. in 4. Aus dieser Schrift ist Mehreres, was den Charakter Byron's erklärt, ausgehoben in den Blätt. für liter. Unterh. 73, S. 290 ff. Zweiter Band. Von seinen Schriften, s. ebendas. 105, S. 417. 106, S. 421. Blätter aus der Gegenwart 30, S. 39 f. Literary Gazette 678 (1830), S. 33.

Bei René Caillie's Travels to Timbuctoo, Vol. I. 1830, 475 S. 8. sind in der Literary Gaz. 681, S. 81. zu Timboctoo zwei Fragezeichen gesetzt.

Don Telesforo de Trueba y Cosio hat in Constable's Miscellany XLIX. The Life of Hernan Cortes geliefert.

Das 1827 bei Murray erschienene Werk: An historical View of the revolutions of Portugal since the close of Peninsular war exhibiting a full account of the events which leveled to the present state of that country. By an eyewitness. XVI. 392 S. 8. wird

als sehr parteiisch (gegen die Cortes vornehmlich) getadelt in den Gött. gel. Anz. 42, S. 409 ff.

Von den Architectural antiquities of Great Britain. By John Britten, London 1805 — 1829, 5 Bände (mit 364 Kupf.) ist eine kurze Anzeige in den Blätt. für lit. Unterh. 90, S. 359 f. mitgetheilt.

Journal of a Passage from the Pacific to the Atlantic, crossing the Andes in the northern provinces of Peru and descending the river Marañon or Amazon. By *Henry Lister Maw*, Lieut. N. R. London 1829. Die Reisebeschreibung enthält manche interessante Nachrichten, aber auch viel Unrichtiges oder Zweifelhaftes. s. Blätt. für liter. Unterh. 95, S. 377. 96, 381. 97, 385. (wo das Erheblichste ausgezogen ist).

Memoirs of Lady Fanshawe, wife of the R. H. Sir R. Richard Fanshawe, Bart. Ambassador from Charles II. to the court of Madrid in 1665. Written by herself, London 1829. So wie diese, für ihren Sohn geschriebene Selbstbiographie eine sehr achtungswürdige Frau darstellt, so enthält sie manchen trefflichen Beitrag zur Geschichte Karls I. und II. s. Blätt. für liter. Unterh. 104, S. 414.

The Correspondence of Henry Hyde Earl of Clarendon and of his Brother Lawrence Hyde, Earl of Rochester, with the Diary of Lord Clarendon from 1687 to 1690, containing minute particulars of the events attending the Revolution and the Diary of Lord Rochester during his Embassy of Poland in 1676, edited from the original Manuscripts with notes by *Samuel Weller Singer*, London 1828, 2 Vols in 4. mit 10 Kupf. Ein Theil des Werks war schon 1763 zu Oxford in 2 BB. in 4. erschienen. Die gegenwärtige Ausgabe enthält doch manches Neue. s. Gött. gel. Anz. 1830, 52, S. 505.

Von den Memoirs of General Miller in the service of the republic of Perou, by John Miller, ist eine 2te Ausgabe, London 1829, II. 8. erschienen. s. dies. Anz. 51, S. 497.

Schon 1826 sind in London herausgekommen: Sculptured metopes discovered amongst the ruins of the temples of the ancient city of Selinus in Sicily, by W. Harris and S. Angell in the year 1823, described by S. Angell and T. Evans. In Fol.

b. Italienische.

Quadro della storia letteraria di Armenia, estesa da Mons. Placidio Sukies Somel. Venezie, delle tipogr. armena di S. Lazaro, 1829. Der Vf. ist Prior des Klosters auf S. Lazaro bei Venedig und diess die erste armenische Literaturgeschichte. s. Tüb. Lit. Blatt, 34, S. 133 f.

L'ottimo Commento della divina Commedia, testo inedito d'un contemporaneo di Dante (aus einer Florentin. Handschr. edirt und verbessert), citato dagli Accademici della Crusca ist zu Pisa 1827—29, in 3 Bänden 8. erschienen. s. Blätt. für lit. Unterh. 117, S. 467. wo auch von einigen den Ackerbau betreffenden ital. Gesellschaften und Schriften Nachricht gegeben ist.

De numismate aureo maximi moduli Lucillam Aug. Antonini Aug. fil. et L. Veri uxorem referente, nondum apte illustrato dissertatio, Venet. 1828 (von Dr. *Nicolo Bono* mit Vorrede und Anmerk. des Direct. der Marc. Bibl. Bonicelli).

Raph. Politi hat in dem Giornale di scienze, lettere ed arti per la Sicilia, Januar 1826, ein zu Girgenti gefundenes griechisch-sicilianisches Gefäss erklärt, den Apollo citharoedus und die Pax vorstellend. s. Baron Ferussac Bulletin, Sect. VII. Oct. 1829, S. 182.

Einige neue Ausgaben älterer ital. Biographien sind in den Blätt. für liter. Unterh. 129, S. 516. angezeigt.

Dandolo gibt Saggi di lettere sulla Suizera heraus. Der erste Brief 1829 zu Mailand in 12. erschienen, behandelt Graubündten und insbesondere die Landschaft Engadin (Il Cantone di Grigioni). s. Zeit. für die eleg. Welt 87, S. 696. 88, S. 703.

Von des Domenico Sestini Descrizione delle medaglie antiche Greche del museo Hedervariano ist Parte III. Florenz 1829, 4. herausgekommen.

Opere varie italiane e franzesi di Enn. Quir. Visconti, raccolte è publicate per cura del dott. Giov. Labus, Mailand 1827 und 1829, 2 Bde 8. sind zwar so wenig als die übrige Gesammtausgabe der Werke V's mit gehörigen Anmerkungen versehen, aber doch wichtig, s. Blätt. für liter. Unterh. 158, S. 632.

Andriani's Uebersetzung der kleinen Schriften des *Plutarch*, ist mit dem Texte verglichen und mit Noten erlautert von F. Ambrozoli zu Mailand 1829 erschienen (in 6 Bänden 8.); ebendaselbst eine Uebersetzung der Tragödien des Euripides von *F. Bellotti*, in 8.

G. Girolamo Orti (der schon 1818 zu Verona eine Illustrazione di una medaglia inedita e di due torj trovate nelle rovina della stessa citta in 4. edirt) hat 1827 ebendas. drucken lassen: Illustrazione di tre medaglie inedite con alcune notizie sopra un codice manuscritto inedito posseduto dal Prof. Vitali di Parma, in 4.

Prof. *F. Salfi* hat zu Mailand 1829 Saggio storico-critico della comedia Italiana, in 8. edirt.

Zu Lucca ist 1829 der erste Band von: Barthol. Beverinii Annalium ab origine Lucensis urbis erschienen in 8.

Zu Forli 1828: La vita di Cola di Rienzo, tribuno del popolo Romano, scritta da incerto autore nel secolo XIV. ridotta da Zefirino Re, Cesenate, 8.

Zu Modena 1829: Osservazioni sulla poesia di trovatori e sulle principali maniera e forma di essa confrontate brevemente colle antiche Italiane, in 8.

Cronologia storica dei Vescovi Olivolensi, detti da poi Castellani e successivi Patriarchi di Venezia, corredata di annotazioni illustranti l' ecclesiastico-civile veneta storia. Venedig 1828, 29. Die Bischöfe von Venedig hatten ursprünglich ihren Sitz auf der Insel Olivolo. s. Blätt. für liter. Unterh. 283, S. 1132.

Soresina hat eine Epitome della storia di Mantova, Mantua 1828 herausgegeben, und *H. Romani* Origine e stato corografico di Casalmaggiore e sue ville 1828, s. ebendaselbst, wo auch Le isole della laguna di Venezia, rappresentate e descritte, Venedig 1829, und ähnliche Schriften erwähnt sind.

Von den herausgegebenen Memoiren mehrerer gelehrten Gesellschaften in Italien ist in den Blätt. für liter. Unterh. 300, S. 1198 ff. Nachricht ertheilt.

Catalogo di scelte antichitá etrusche trovate negli scavi del Principe di Canino 1828—29. Viterbo, della tipogr. di Monarchi 1829, 185 S. in 4. Mehr als 2000 Numern, besonders viele Vasen.

Lettere del Conte Domin. Morosini, Nobili Veneziano, al Sig. Abate Franc. Cancellieri di Roma e di questo à quello intorno ad alcune cifre all' academia de' Lincei, Venedig 1829, 8. Morosini glaubt die mystischen Zeichen deschiffrirt zu haben in den Papieren, die jene Akademie angehen. s. Blätt. für liter. Unterh. 40, S. 159 f.

I sette Colli di Roma con le altri parti adiacenti o sia Roma antica e moderna, rilevata, ristaurata ed il-

lustrata dal Architetto Luigi Rossini é dal medes. disegnata ed incisa, 8 Bl. gr. Querfol.

Prof. *Luigi Pongileoni* zu Urbino hat die zweite Ausgabe seines Elogio storico di Giovanni *Santi*, des Vaters von Raphael, und den ersten Heft des Lebens Raphaels (dessen Geburt er auf den 26. März 1483 setzt) mit uned. Briefen und Documenten, in Rom herausgegeben. s. Tüb. Kunstbl. 13, S. 50 f.

Des Prof. *Hyacinth Carena* zu Turin Schrift: Servatoj artificiali d'acque piovane del regolato innaffiamento delle campagne prive d'acque correnti, giuntavi un Appendice sui pozzi artesiani o saglienti, Torino 1829, 8. ist eine Umarbeitung einer 1811 erschienenen französischen Schrift des Vfs. s. Blätt. für lit. Unterh. 70, S. 280.

Aventura di Clarice Visconti ist ein histor. Roman (aus der ersten Hälfte des 16ten Jahrh.) von Pietro Marocco (Mailand gedr.), der Aufmerksamkeit verdient. s. Blätt. für liter. Unterh. S. 320.

Carlo Goldoni, Carlo Pozzi (die etwas ältern), Alberto Nota, Giov. Giraud (die neuesten), ital. Bühnendichter und ihre Werke sind in den Blätt. für liter. Unterh. 99, S. 394 f. verglichen.

c. Französische.

Mémoires du Maréchal *Suchet*, Duc d'Albuféra (dem die Spanier den Beinamen des Gerechten gaben) sur les campagnes en Espagne, depuis 1808 jusqu' en 1812. Ecrits par lui-même. Paris 1828, 2 Bde, 8. mit einem Atlas. Er zeigt besonders seine gemässigten und versöhnenden Maasregeln. s. Blätt. für literar. Unterh. 267, S. 1066.

Essai sur le Système hiéroglyphique de M. Champollion le jeune et sur les avantages qu'il offre à la critique sacrée par *J. H. Greppo*, Generalvicar zu Belley. Paris 1829, 8. 5 Fr.

Aus den gehaltreichen Mémoires sur Talma, die sein Gärtner Lamotte herausgegeben hat, 1stes Heft, ist Einiges mitgetheilt in dem Berlin. Freimüth. 219, S. 875. 220, S. 879 f.

Rousset (der schon 2 Gesetzbücher, eines für den Handel und eines für die Conversation herausgegeben) hat einen Code Parisien, manuel complet du Provincial et de l'Etranger à Paris edirt. s. Blätt. für lit. Unterh.

277, S. 1105. (wo auch von Salverte Geschichte der Civilisation, die erscheinen wird, und von den Umtrieben in der französ. Acad. des Inscr. und andern Akademien Nachricht gegeben ist).

Histoire des sciences occultes etc. par M. *Eusèbe Salverte*, Paris 1829, erster Theil. Vornehmlich werden die Zaubereien, Wundererzählungen etc. angegriffen. s. Blätt. für liter. Unterh. 276, S. 1102. wo auch die Aehnlichkeit der Formel, womit der Oberpriester die eleusin. Mysterien beschloss, mit dem Schluss des täglichen Gebets der Braminen bemerkt ist.

Der Pfarrer der reform. Gemeinde zu Nimes, Hr. *J. S. L. Vincent*, hat zu Paris 1829 herausgegeben: Vues sur le Protestantisme en France, 2 Bde in 8.

Des Richesses du pauvre et des Misères du riche. Par Made. de P. Paris 1829. Die Schrift zeigt trefflich die Vortheile und Vorzüge des Armen (nicht des Bettlers) vor dem Reichen. s. Blätt. für liter. Unterh. 279, S. 1115.

Histoire du Régent, Philippe d'Orleans, par Mr. Chateauneuf, Paris 1829, 2 Bände. Meist aus den Memoiren von Marmontel, Düclos und St. Simon geschöpft; auch über Ludwig XIV. streng geurtheilt. s. Blätt. für liter. Unterh. 283, S. 1132.

Anecdota graeca e codicibus regiis descripsit, annotatione illustravit *J. P. Boissonnade*, Vol. I. Paris 1829, 8.

Longi Pastoralia e codd. mss. duobus Italicis primum graece integra edidit P. L. Courier. Exemplar romanum emendatius et auctius typis recudendum curavit G. R. L. de Sinner, Paris 1829, 8.

Von des Grafen Al. de Laborde Itinéraire descriptif de l'Espagne, ist die dritte, verbesserte und beträchtlich vermehrte Ausgabe in 5 Bänden 8. erschienen.

Lacretelle hat eine Histoire de France depuis la Restauration herausgegeben in 2 Bänden, Paris 1829, 8. bei Delaunay (sie gehen von 1814—1820, und es werden noch 2 Bände folgen).

Auch ist ebendaselbst in 2 Bänden erschienen: Histoire de France pendant les années 1825, 1826, 1827 et commencement de 1828, faisant suite à l'histoire de France de l'A. de Montgaillard.

B. Brisson hat 1829 in 4. herausgegeben: Essai sur le système général de navigation intérieure de la France u. s. f.

Des *Victor Hugo* Cromwell, Drame, Paris 1830. deutsch (gut) übersetzt von J. B. Werner, Frankf. a. M. 1830 (aber ohne Victor's vollständige Einleitung über das Drama) ist, so wie die ganze Manier Victor's, ausführlich beurtheilt in den Blätt. für liter. Unterh. 352, S. 1405. 353, S. 1409.

Benjamin Constant hat kurz vor seinem Tode noch den sechsten und letzten Band seines Werks: De la religion, considerée dans sa source, ses formes et ses développemens, wovon bereits drei Bände gedruckt sind, vollendet.

d. Amerikanische.

A Review of the negociations between the United-States of America and Great-Britain, respecting the commerce of the two countries etc. by *Littleton W. Tazewell*, Norfolk in Virginien 1828, 8. für die neueste Handelsgeschichte wichtig.

In Charlestown erscheint eine Monatsschrift: The Southern Review, in Philadelphia the American Quarterly Review. s. Revue encyclop. Mai, S. 408.

Auch in Nordamerika sind mehrere Taschenbücher auf 1830 erschienen, unter denen eines: The Token (Erinnerungsbuch) vorzüglich ausgestattet. s. Blätt. für liter. Unterh. 113, S. 452.

e. Polnische.

Von *Severin Gostşchynky's* Gedicht: Zamek Kaniowski, das Schloss von Kaniow, eine Erzählung, s. Blätt. für lit. Unterh. 280, S. 1122 f., wo auch von der Sammlung von *Mizkewitsch* Gedichten 1829, II Bände, Nachricht gegeben ist.

Ebendaselbst sind des in der poln. Literatur vortheilhaft bekannten *Anton Eduard Odyniec* poetische Werke gesammelt erschienen. Dieses Hrn. *E. A. Odyniec* Melitene (litthauische Göttin der Blumen und Blüthen), Noworocznia (Neujahrsbuch, Sammlung von poln. Gedichten verschiedener Verf.). Warschau 1829, ist in dens. Blätt. 168, S. 671. angezeigt.

Ein junger poln. Dichter, *Wiernicowski*, hat zu Wilna bei Zawadski eine poln. Uebers. der Oden des Pindar mit dem griech. Text und Noten herausgegeben.

Von des Erzbischofs von Warschau *Paul Woronicz* Tempel der Sibylle (der Fürstin Czartoryska zu Pulawy)

einem poln. Gedichte in 6 Gesängen, ist zu Krakau die 2te Ausgabe, nebst einem kleinern Gedichte: Die Erscheinung der kleinen Emilie, herausgekommen, 1828, 259 S. s. Revue encyclop. März 1829, S. 725.

Prof. Julius Colberg zu Warschau hat daselbst einen geograph. und statist. Atlas des Königreichs Polen (Atlas krolestwa polskiego) in 8 Blätt. in Folio herausgegeben. s. Revue encyclop. Mai 1829, S. 427.

Joseph Korzenewsky hat schon 1826 dramatische Versuche herausgegeben. s. Blätt. für literar. Unterh. 208, S. 832.

Die Werke der polnischen Classiker werden jetzt in Warschau mit englischen Stereotypen gedruckt. Ebendaselbst erscheint eine poln., vermehrte, Uebersetzung des Conversations-Lexikons.

Von den poln. geschriebenen Denkwürdigkeiten eines polnischen Edelmanns und Janitscharen über die Eroberung von Constantinopel durch die Türken 1453, Warschau 1828. s. Blätt. für lit. Unterh. 280, S. 1120.

In St. Petersburg ist eine Sammlung der Gedichte von *A. Chodzki* (Elegien und Balladen) erschienen.

Des *Karpinski* Uebersetzung der Psalmen ist in einer Stereotypausgabe zu Warschau herausgekommen.

Hr. *Tugendhold* in Warschau hat eine poln. Uebersetzung des Phädon von der Unsterblichkeit der Seele herausgegeben.

f. Schwedische.

J. W. Dalman († 1828) Uppställning and Beskrifning af de i Sverige fuane Tetrabuliter (über die schwedischen Tetrabuliten). Stockholm 1828, 71 S. 8. 5 Taf. s. Heidelb. Jahrb. der Lit. 1829, 6. St. S. 567 ff.

Alterthümer.

Ein Brief des Hrn. *Lenormant* (Mitgl. der ägypt. Expedition) aus Philä über die Alterthümer Ober-Aegyptens ist übersetzt in dem Berlin. Gesellschafter (von Gubitz) 67, S. 343 ff.

Der Aufsatz: Neueste archäologische Entdeckungen in Asien (Armenien, von Schulz), ist im Tüb. Kunstbl. 32, S. 127. beschlossen.

Von einer am 8. Jan. 1829 im Louvre eröffneten Mumie ist in demselben Kunstbl. 33, S. 131 f. Nachricht gegeben.

Hr. Hofr. Dr. Dorow hat über die rechtliche, gerichtlich bestätigte Art, wie er seine Sammlung von Vasen und andern Antiken erworben und habe ausführen dürfen, Auskunft gegeben in der Preuss. St. Zeit. 124.

Dem Museum von Alterthümern zu *Odessa* hat der Kosaken-Hauptmann Pumenzoff einen Marmor mit altgriechischer Inschrift, die sich auf ein dem Hercules gebrachtes Opfer bezieht und aus der Zeit des Königs Pärisades ist, geschenkt. Der Anfang der Inschrift ist abgebrochen. s. dieselbe Zeit. 130.

Der Tempel des Apollo bei Delphi, gemalt von Claude Lorrain, ist von Duttenhofer in Kupfer gestochen worden (wie früher der Tempel der Diana bei Nemi) 1829.

Die von Koller'sche Antikensammlung ist vom Hrn. Hofr. Böttiger kürzlich (in Ansehung dessen, was nicht nach Berlin verkauft worden) beschrieben im Dresdner artist. Notizenbl. 9, S. 35. 10, S. 38.

Von einigen aus *Varna* in das Museum zu *Odessa* gebrachten Antiken aus Marmor u. Inschriften ist in der Preuss. St. Zeit. 148. eine kurze Nachricht gegeben, von einem Marmor mit griech. Inschrift Nr. 161, von 2 Vasen mit Malerei (bei Kertsch gefunden) Nr. 166.

Archäologische Untersuchungen im nördlichen Frankreich, im Tüb. Kunstbl. 40, S. 158 ff. enthalten einen übersetzten Bericht des *Alex. Marmin* zu Boulogne über einige dort gemachte Nachgrabungen und Entdeckungen.

In der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 64, S. 521 ff. 65, S. 529. ist die Reise von Segesta über Marsala und Mazzara (und dessen Antiken) zu den Ruinen von Selinunt, kurz beschrieben (als Fortsetzung der Malerischen Wanderungen zu den Alterthümern Siciliens in Nr. 31 bis 36, J. 1828).

Ueber die Sitte des Alterthums, bei Verwünschungen die Finger gegen Jemand auszustrecken, s. Blätter für liter. Unterh. 141, S. 564.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Ausgrabungen in Pompeji, nach dem Französ. des *Raoul-Rochette*, ist im Dresdner Wegweiser im Gebiete der Künste etc. 42, S. 165. 43, 168. 44, 173. ein Aufsatz von Theod. Hell mitgetheilt.

Hr. Gen.-Lieut. *von Minutoli* hat im Tüb. Kunstbl. 45, S. 179 f. seine Bemerkungen über ein paar ägypt. Reliefs (gegen Rink) mitgetheilt und dabei (S. 180) erinnert, welche besonnene und wiederholte Beschauung

eines Gegenstandes, welche Umsicht und Behutsamkeit, welche Vergleichungen nöthig sind, wenn man ein altes Kunstwerk beschreiben und beurtheilen will.

Literarische Nachrichten.

Zwei sehr seltene Bücher: Academia Carolina Osnabrugensis etc. 1630, Fol. mit Kupf. — und: Synodi Osnabrugenses sive Acta synodalia Osnabrug. ecclesiae 1653, Fol. und Synodus maior Osnabrugensis, 1628 in 4. sind in der Leipz. Lit. Zeit. 298, S. 2377. beschrieben.

Ungedruckte Briefe vom Leibarzt *Joh. Georg von Zimmermann* (geb. 1728, gest. 1795) sind mitgetheilt in dem Tüb. Morgenbl. 285, S. 1138. 286, 1143. 290, 1150. 292, 1167. 293, 1171.

Ueber die gelehrten Anstalten und verschiedenen öffentlichen und Privatschulen in *Erfurt*, s. Hesperus 281, S. 1124. 282, 1127.

Die 1827 gestorb. Gattin des Prof. Valentin Schmidt in Berlin, geb. Naun, wird als Verfasserin mehrerer Uebersetzungen von Romanen etc. genannt in dem Berliner Convers. Blatt 299, S. 900.

Die ersten vierzehn Bände der Neuesten Staatsacten und Urkunden (1825—29) werden jetzt von der Cottaischen Buchh. um den herabgesetzten Preis für 20 fl. verkauft, und fortgesetzt.

Die als Fortsetzung der Stunden der Andacht (in acht Bänden) erschienenen 9ter und 10ter Band, auch unter dem Titel: Biblische Feierstunden (Darmstadt) rühren nicht von dem Verf. der St. d. A. her.

Von der Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI. oder Entstehung, Fortschritte und Wirkungen der sogenannten neuern Philosophie in diesem Lande, ist der 4te Theil, und von der: Geschichte der Kriege in Europa seit dem J. 1792 als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter Ludwig XVI. der *dritte* Theil bei Brockhaus erschienen.

Die Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst hat ein merkwürdiges italien. Manuscript vom J. 1340 mit dem Titel: Libro dei divisamenti di paesi e misure da Francesco Balducci Pegalotti, zum Geschenk erhalten, eine Reisebeschreibung durch Oberasien und China.

Verfasser der: Höchstwichtigen Beiträge zur Geschichte der neuesten Literatur in Deutschland, aus den nachgelassenen Papieren des Mag. Aletheios, herausge-

geben von Antibarbaro Labienus, wovon die 3te wohlfeilere Ausgabe zu St. Gallen bei Huber in 4 Bänden, gr. 8. erschienen, und worin die neuesten philosoph. Systeme satyrisch behandelt sind, ist Hr. G. M. v. Weber, Verf. verschiedener juristischer Werke.

Von der in Paris 1820 (mit Nachahmung der Roxburgh-Gesellschaft in London) errichteten *Societé des Bibliophiles français* und den von ihnen herausgegebenen Mélanges ist in den Blätt. für liter. Unterh. 297, S. 1187. Nachricht gegeben.

Geograph. und geschichtliche Nachrichten.

Ein junger ostindischer Officier, Henry Welford, geht aus Aegypten nach Sennaar, dem Bahr el Abiad, dem Mondgebirge und die noch unbesuchten Länder westlich vom See Tzad und dann zurück entweder über Timbuctu oder durch die Wüste.

Von Dessalines d'Orbigny's Reise nach Patagonien und seiner Schilderung der Patagonier (die keine Riesen sind) sind Nachrichten übersetzt in den liter. Blätt. der Börsenh. 471, S. 94 f.

St. Petersburg hat nach der letzten Berechnung 446895 Einwohner (313435 männl. Geschlechts, 133460 weiblichen).

Die Regierung Brasiliens hat die Einführung der Neger in einem Edicte abgeschafft und den Negerhändlern bis zum 13. März frei gestellt, die noch unveräusserten Neger zu verkaufen und die letzten Ladungen auszuschiffen.

Von der Weltumschiffung des französ. Seecapitäns d'Urville, dem jedoch der engl. Capitän Dillon in Entdeckung des Orts, wo Lapérouse umgekommen ist durch Schiffbruch (der Insel Vanicoro zwischen Neuguinea und Luisiade) zuvorkam, s. Tüb. Morgenbl. 33, S. 132. 34, S. 135 f.

Caillie's Nachrichten von Timbuctu, der Hauptstadt von Sudan, sind in den liter. Blätt. der Börsenh. übersetzt 475, S. 121. 476, S. 129. 477, 137. (von der Stadt Jenne in Afrika). Man vergl. auch: Denkwürdigkeiten aus der Gegenwart 44, S. 347 ff. 46, S. 363.; vorzüglich Tüb. Morgenbl. 101, S. 401. 102 u. 103. — mehr über ihn und aus seiner Reise in den Blätt. für literar. Unterh. 217, S. 867. 218, 871.

Das Herzogthum Gotha ist durch Verordnung vom

2ten Januar in 9 Bezirke getheilt und die in ihnen Angestellten auf feste Besoldung gesetzt.

Von Algier und seinem Dey Nachrichten in den lit. Blätt. der Börsenh. 477, S. 144.

Nach des Canzlers der engl. Schatzkammer Vortrage im Parlaments-Unterhause wird die ganze Biersteuer vom 10. Octbr dieses Jahres an, die Abgabe von Cider, die Ledertaxe und die Beschränkungen der Lederbearbeitung vom 5. Juli an aufgehoben werden. Der Ausfall in der Einnahme (3,400,000 Pfd. Sterl., in diesem Jahre nur etwa 900 Pfd.) soll gedeckt werden durch einen kleinen Zusatz zur Steuer der geistigen Getränke, durch Reduction der Zinsen der 4procent. Stocks der Nationalschuld. Die Einnahmen für das laufende Jahr sind berechnet zu 50 Mill. 480,000 Pfd. St., die Ausgaben zu 47 Mill. 812,600 Pfd. St. (Ueberschuss der Einnahme 47,812,600 Pfd.).

Einige statist. Notizen von der Stadt Paris stehen in dem Tüb. Morgenbl. 68, S. 270.

Ueber das von einem Franzosen, Dr. Clot, organisirte Hospital nebst einer Arzneischule zu Abuzabel bei Kairo in Aegypten ist eine kurze Nachricht in den Bl. für liter. Unterb. 104, S. 416. gegeben.

Biographische Skizze der jüngst verstorb. Königin Mutter von Portugal, Charlotte Joachime von Bourbon (geb. 25. Apr. 1773), aus The Court Journal in den Bl. aus der Gegenwart 36, S. 285 f. 37, S. 292 ff.

Die physische Geographie von Neu-Holland ist aus Lessons (zwei) Supplementbänden zur neuen Ausgabe von Büffon's Werken dargestellt im Tübing. Morgenbl. 71, S. 281. 72, 73, S. 290.

Von *Rio Janeiro* nach Freycinet in denselben Blätt. 78, S. 309. 79, 314. 80, 317.

Die zwischen Preussen und Frankreich am 23sten October 1829 abgeschlossene, den 14ten und 15ten November ratificirte, definitive Gränz-Convention in 19 Artikeln, ist deutsch in der Preuss. St. Zeit. 100, S. 747. mitgetheilt. Dazu gehört noch die Erklärung wegen Beseitigung der Differenz rücksichtlich des Leyenschen Districts vom 11ten Juni 1827 und das Verzeichniss der Dörfer etc., welche nach dem Tractate vom 23. Octbr. 1829 die Gränze zwischen Preussen und Frankreich berühren, ebendas. 101, S. 756.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Von dem Comité zur Abfassung einer allgem. Kirchenordnung für die Protestanten in Russland ist Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus, mit Erläuterungen und biblischen Beweisen herausgegeben von Joh. Phil. Gustav Ewers, Mitau 1828, als Grundlage zu dem öffentlichen Religions-Unterrichte vorgeschlagen und durch kaiserl. Ukas vorgeschrieben worden, ihn in die protest. Schulen einzuführen. Allgem. Kirchenz. 94, S. 768.

Nach öffentl. Nachrichten ist die Prinzessin Charlotte Friederike, Tochter des Grossh. von Mecklenburg-Schwerin, Gemahlin des Prinzen Christian Friedrich von Dänemark, zu Vicenza zur kathol. Kirche übergetreten.

Des britt. Caplans zu Smyrna, *F. V. J. Arundell*, Bemerkungen über die sieben Kirchen in Asien (deren Ruinen er besucht hat) sind übersetzt in dem Berliner Gesellsch. 106, S. 524. 107, 528. 108, 532.

Schriften auf Veranlassung der Jubelfeier der Augsburger Confession, und zwar A. Geschichten des Reichstags, der A. C. und ihrer Jubelfeier, B. Ausgaben der A. C., C. Schriften über die symbolischen Bücher sind der Reihe nach angezeigt in der Hall. Liter. Zeit. und zwar A. Nr. 123, S. 537. (B. II.) 124, S. 545. B. 125, S. 533 ff. (Ausg. von Funk, Tittmann), 126 (einiges gegen Letztern — Weber).

Eine merkwürdige Probe des kirchlichen Zelotismus, die neue Organisation der bairischen Lyceen betreffend (aus der kathol. Kirchenzeitung zu Aschaffenburg) in den Blätt. für liter. Unterh. 214, S. 853 ff. — mit sehr beachtungswerthen Bemerkungen.

Im Tüb. Literaturblatte 67, S. 268. sind angezeigt: 1. Geschichte des Reichstags zu Augsburg im Jahre 1530 und des Augsb. Glaubensbekenntnisses bis auf die neuern Zeiten. Von Dr. *Karl Pfaff*, Stuttgart 1830, 2 Theile. 2. Dr. und Prof. *Karl Herm. Scheidler*, über die Augsb. Confession, ein Beitrag zur genauern Kenntniss ihrer ursprünglichen Bestimmung und Bedeutung, Jena 1830. 3. Dr. Martin Luther's geheimnissvolle Reise von Augsburg ins Augustinerkloster nach Mindelheim 1518. Historische Originalnovelle nach authentischen Quellen bearbeitet von Adolf v. Schaden, Stuttg 1830. 4. Luther, ein histor. Gedicht in 4 Gesängen, Stuttg. 1830.

Aus den Nouvelles lettres édifiantes des missions de la Chine et des Indes orientales ist eine Nachricht über

die drei Hauptsecten des sinesischen Reichs, des Confutsee, des Lao-tseu und des Buddha, ausgezogen in den Blätt. für liter. Unterh. 200, S. 800.

Am 26. Juni hielt zu München, bei der Stiftungsfeier dasiger Univ., der Prof. der Medicin, Dr. *Ringseis*, eine Rede (angeblich von der wissenschaftlichen Behandlung der Medicin) gegen den Rationalismus, für den Glauben etc. s. dieselben Blätt. 218, S. 869 f. und von den Obscuranten und Jesuiten-Freunden in Baiern überhaupt 219, S. 873 f.

In *Mitau* und in der evangel. luther. Kirche zu *Kasan* ist das dritte Jubiläum der Uebergabe der A. C. feierlich begangen und zum Andenken dieses Tages an letzterm Orte ein Schulfonds gegründet worden.

Der Papst Pius VIII. hat für die *katholischen Armenier* im türkischen Reiche eine erzbischöfliche Metropolitankirche in Konstantinopel errichtet und den Priester *Anton Mourigian* zum ersten Erzbischof ernannt, der am 11. Juli d. J. ist inaugurirt worden.

Der kathol. Pfarrer in Hersel unweit Bonn, Dr. *Wilh. Smets*, hat sehr zur Unzeit herausgegeben: Fragen und Antworten, betreffend die Augsb. Confession und ihre 300jährige Jubelfeier am 25. Juni 1830, Köln 1830, 8. s. Blätt. für liter. Unterh. 223, S. 892.

Auch in *London* ist von den deutschen Gemeinden das Jubelfest der Uebergabe der Augsb. Confession am 25. Jun. gefeiert worden. s. Tüb. Morgenbl. 183, S. 732.

Ein authentischer Bericht über das von dem Dr. de Valenti geleitete Conventikelwesen zu *Stadtsulza* ist in dem Intell. Blatte der Hall. Lit. Zeit. 62, S. 497 ff. mitgetheilt.

In München ist auf königl. Anordnung ein Verein zur Verbreitung guter, belehrender, erbauender Bücher unter dem Volke gestiftet worden. Unter den Mitgliedern befinden sich Prof. Döllinger, Prof. Görres u. A.

Aus und von Zeitschriften.

Ein Ungenannter hat in dem Allgem. Anzeiger der Deutsch. I. Bd. 145, S. 1937 ff. 146, 1953 ff. 147, 1973 f. einen umständlichen Aufsatz: Ueber die Gerechtigkeit als obersten Staatszweck im Verhältniss zur geselligen Rechtsordnung oder von dem positiven Rechte als ein nothwendiges Mittel zum Zwecke, mitgetheilt.

Von einem Tonkünstler, Gustav Hadrian Seendorf,

welcher den Gesang der Engel gehört zu haben wähnte, ist Nachricht und sein Salve Regina (Text mit Noten) in der Leipz. musik. Zeit. St. 23, S. 365 ff. mitgetheilt.

Das Innere eines Serails (des Sommer- und Winter-Serai's des Sultans, mit seinen Gebäuden, Zimmern, Beamten etc., auch Anekdoten vom Harem) ist, aus der Revue britannique entlehnt, beschrieben in den Blätt. für lit. Unterh. 175, S. 699 f. 176, 703.

Mangeln denn unserm deutschen Vaterlande die Quellen des Wohlstandes gänzlich oder fliessen sie nur nicht, und was ist es, das sie verstopft? ein belehrender Aufsatz im Allg. Anz. der Deutsch. 153, S. 2049.

Ebendas. ist 155, S. 2082 ff. die Rechtssache des herzogl. Braunschweig. Oberjägermeisters, Frhrn. Casp. Heinr. von Sierstorpff, dem das Recht verweigert worden ist, actenmässig erzählt.

In den literar. Blätt. der Börsenhalle St. 507, 508, (bis S. 388) sind sehr interessante Notizen über Frankreich in den Jahren von 1675 bis 1679 (aus dem Engl.) mitgetheilt, besonders über die Bedrückungen der Protestanten.

Von den in *München* seit Anfange d. J. erscheinenden neuen Zeitschriften, von denen wahrscheinlich manche kaum das Ende des Jahrs erleben werden, s. Zeit. für die eleg. Welt 25, S. 199. Schärfere Beurtheilung der Münchner Zeitschr. in Bl. für lit. Unterh. 56, S. 224.

Bei Leopold Voss erscheint ein: *Pharmaceutisches Centralblatt*, welches die für den Pharmaceuten wichtigen neuen Thatsachen aus der Chemie, Physik, Naturgeschichte, Botanik und Waarenkunde schnell und vollständig bekannt machen soll, alle 14 Tage ein Bogen, gr. 8. mit den nöthigen Abbild., Preis 2 Rthlr. 12 Gr.

Von den in Prag erscheinenden *Unterhaltungen* s. Leipz. Lit. Zeit. 50, S. 396.

Bei Ewert in Danzig erscheint seit dem 1. Jan. 1830 Danziger Abendzeitung (wöchentl. 2 St.), Pr. 4 Rthlr.

In Reval erscheint seit dem vorigen Jahre eine deutsche Zeitschrift für gesellschaftlich-literarische Unterhaltung: Esthona, herausgegeben von Franz Schleicher, die sehr gerühmt wird. s. Bl. für lit. Unterh. 80, S. 320.

Seit diesem Jahre gibt Hr. Dr. *Heinr. Gräf* eine Kritische Schullehrer-Bibliothek, in Verbindung mit mehrern Pädagogen, heraus. Jährlich erscheinen 6 Hefte à 6 Bogen in 8. (Preis des Jahrg. 2 Rthlr. 12 Gr. bei Basse in Quedlinburg.)

In den Blätt. für lit. Unterh. 276 u. 277, steht ein Aufsatz über den (neuern) politischen und moralischen Zustand Portugals (wo S. 1107. auch von den seit 1811 erschienenen politischen portug. Zeitschriften etc. Nachricht gegeben ist).

Ebendas. 277, S. 1108. wird gezeigt, dass die Lage des Weibes in Indien stets freier und geachteter gewesen ist, selbst nach dem Gesetz des Menu, und noch ist, als in den muhamed. Staaten.

Der Bericht des französ. Justiz-Ministers an den König über die Criminal-Verwaltung in Frankreich im Verlauf des J. 1828, ist in den liter. Blätt. der Börsenh. 449, S. 745. übersetzt.

In der Leipz. musikal. Zeit. 46, S. 749. hat man einen Versuch gemacht, Ausweichungen nach dem Verhältniss einer geometrischen Figur zu bestimmen.

Einige (beachtungswerthe) Ansichten über mathem. und physikalischen Unterricht auf Schulen, stehen im Allgem. Anz. der Deutschen 316, S. 3753 ff.

Ein Aufsatz: Ueber die Ausführbarkeit einer Invasion in das britt. Indien, ist aus dem Oriental Herald übersetzt in den liter. Blätt. der Börsenh, 451, S. 763.

Die erste Invasion in Irland (durch die Walliser 1169) und einige Auskunft über das irländische Herculanum (die ehemal. Stadt Bannow) von R. Walsh ist aus dem Amulet übersetzt ebendas. 453, S. 777 f. 454, 788.

Vom Buddhaismus ist ebendas. 453, S. 782. einige Nachricht gegeben.

Ebendas. 454, S. 791. ist de Pradt's Statistik der peinlichen Rechtsverwaltung in Frankreich übersetzt.

Des Dr. med. *A. Clemens* Abh. über Missgeburten überhaupt und Ritta-Christina insbesondere, ist aus der Frankfurter Oberpostamts-Zeit. ebendas. 455, S. 799. aufgenommen.

Die Schamane im nordöstlichen Sibirien, aus Briefen des Hrn. von Matiuschkin — im J. 1820, im Tüb. Morgenbl. 294, S. 1173. 296, 1182. 297, 1185.

Im Allgem. Anz. der Deutsch. 336, S. 4025. ist ein ausführlicher Aufsatz über Erweiterung des Schachspiels (zur Vertheidigung des Aufsatzes darüber 1828, Nr. 21.) mitgetheilt.

Ebendas. 338, S. 4058 f. stehen Beiträge zur christlichen Hymnologie.

In der Preuss. St. Zeit. Nr. 351 u. 352, ist von der Reise des Garten-Direct. *Otto* in Berlin im Frühjahr in

die Niederlande, Frankreich, England und Schottland, Nachricht gegeben, besonders von dem Garten in Kew, der jährlich mit 6—800 neuen Species bereichert wird.

Der Graf von Strafford, Anekdote aus der Regierungszeit Karls I. (Aus dem Extractor, vornehmlich von seiner Hinrichtung) steht übersetzt in den literar. Blätt. der (Hamburg.) Börsenh. 456, S. 801 ff.

Aus dem Foreign Review ist in der Beilage 32. zu den Blätt. für liter. Unterh. (den 31. Dec. 1829) übersetzt: Verfassung der türkischen Geistlichkeit und ihrer Hochschulen für Erziehung und Bildung junger Moslemen für die geistliche oder richterliche Laufbahn.

Letztes Wort über die Frage: Haben die Jesuiten den Papst Clemens XIV. vergiftet? in dem Allg. Anz. der Deutsch. 340, S. 4073. Aufs Neue behauptet darin Hr. (Ingen. Hauptm.) W(agne)r, dass die Jesuiten nicht den Papst vergiftet haben.

Alex. v. Humboldt's merkwürdige Reiseberichte aus Russland sind ebendaselbst 341, S. 4089 ff. kürzlich mitgetheilt.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Die Schrift: Wiens erste aufgehobene Belagerung, zur 300jährigen Jubelfeier derselben (11. Mai 1529) zum Theil aus bisher unbekannten christl. und türkischen Quellen, erzählt von Joseph Ritter von Hammer. Mit 30 Beilagen, Pesth 1829, ist in den Berlin. Jahrb. für wiss. Kritik Nr. 96, und der Preuss. St. Zeit. Nr. 324. von Wilken angezeigt.

K. Grüneisens Schrift: über bildl. Darstellung der Gottheit, Stuttgart 1828 (gegen Wessenberg, worin eine philosophische, eine bibl.-christliche, eine praktische Prüfung und ein geschichtlicher Ueberblick dieser Darstellung gegeben), ist in der Leipz. Lit. Zeit. 289, S. 2305. sehr empfohlen.

Lud. Hain Repertorium bibliographicum etc. Vol. I. P. I. II. Stutt. 1826, 1827. (A — G. 10 Rthlr.) ist in der Jen. Lit. Zeit. 1830, 19, S. 147. 20, S. 158. und in den Ergänz. Bl. 13, mit vielen liter. Zusätzen ergänzt.

Lycurgi oratio in Leocratem ed. Blume 1828, ist von 2 Recensenten in den Ergänz. Bl. der Jen. Lit. Z. 1830, 9, S. 65. 10, 73. 11, 81 ff. angezeigt und mit krit. Bemerkungen begleitet.

Petri Csti. Kierkegaard, Phil. Dr., Commentatio de notione atque turpitudine mendacii, Gött. 1829, 133 S. 8. ist in den Gött. gel. Anz. 21, S. 201 ff. angezeigt.

Ebendas. 22—24, S. 209—235. des M. D. *David Davis* Elements of operative Midwifery etc. Lond. 1825, 345 S. gr. 4. ausführlich beurtheilt von Mende.

Das alte Dithmarsen in seinem Verhältnisse zum Bremischen Erzstifte, beurkundet von Dr. Michelsen, Schleswig 1829, 8. ist ebendas. 24, S. 235. von Heeren angezeigt.

Albrechts von Wallenstein, Herzogs von Friedland und Mecklenburg, ungedruckte, eigenhändige, vertrauliche Briefe und amtliche Schreiben aus den Jahren 1627 bis 1634, herausgegeben von Friedr. Förster. Mit dem Plane zur Schlacht bei Lützen von Wallenstein's Hand, 3 Theile, Berlin 1828, 29, 8. sind in der Hall. Lit. Z. 1830, 28, S. 221. 29, bis S. 232. ausführlich angezeigt.

Sehr ausführlich ist des Prof. Joseph Hillebrand Lehrbuch der theoret. Philosophie und philos. Propädeutik recensirt in der Leipz. Lit. Zeit. 45, S. 353 ff. 46, 361 ff. und häufig bestritten.

Das alte Zürich (im 16ten Jahrh.), histor. topographisch dargestellt von Salomo Vögelin, Zürich 1829, ist angezeigt in den Blätt. für liter. Unterh. 56, S. 222.

v. Rumohr's Italien. Forschungen, 2 Bände (besonders 2ter Th.), beurtheilt ebend. 57, S. 225. u. 58.

Binterim's und Mooren's alte und neue Erzdiöcese Köln in Dekanate eingetheilt etc. (mit mehrern neuen Documenten), Mainz 1828—30, 3. Theil, ist in Nr. 12. Beil. zu den Blätt. für lit. Unterh. Sp. 7 f. angezeigt.

Daniel Lessmann's Mastino II. della Scala, ein Beitrag zur Geschichte der oberitalien. Staaten im Mittelalter (Berlin 1829), ist nur ein Buch für die Lesewelt, nicht für Gelehrte. s. dieselben Blätt. 58, S. 232.

Mannert's Geschichte der alten Deutschen, besonders der Franken, Stuttgart 1829, ist in der Leipz. Lit. Zeit. 47, S. 369 ff. mit manchen Höflichkeitsbezeigungen und manchem Tadel beurtheilt.

In den Blätt. für lit. Unterh. 318, S. 1272. ist aus den: Historischen und literar. Abhandlungen der königl. deutschen Gesellschaft in Königsberg, herausgegeben von F. W. Schubert, Königsb. 1830 (worin sich auch vom Direct. Struve eine Abh. über Veranlassung und Absicht von Horaz Od. III, 3. befindet) die Geschichte dieser 1741 gestifteten Gesellschaft erzählt.

Ueber des geh. Kriegsr. Th. G. von Hippel sämmtliche Werke (Berlin 1827 f. 11 Bände), ihren Charakter, Styl, hat umständlich Dr. Th. Mundt in den Blätt. für liter. Unterh. 321, S. 1281. 322, 1285. 323, 1289. 324, S. 1293. geurtheilt (zuletzt auch über die, nicht sorgfältige Ausgabe).

Sillig's und *Joseph Naudet's* (Paris 1826 in Lemaire's Sammlung) Ausgaben des *Catullus* sind in der Jen. Lit. Zeit. II. B. 197, S. 129. 198, 137. beurtheilt.

Zur Orientirung über den Standpunct des philos. Forschens in unserer Zeit. Von G. Wehring. Stuttgart, Steinkopf 1830, wird in den Blätt. für lit. Unterh. 327, S. 1307 f. sehr gerühmt.

Des geistl. geh. Raths G. L. C. Kopp die katholische Kirche im 19ten Jahrhunderte etc. 1. Th. Mainz, 2ter Theil 1830, Altenburg, ist in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. B. II. Nr. 81 — 83, S. 641 — 660. von Carové ausführlich recensirt.

W. Sibler's Symbolik des menschlichen Antlitzes, Berlin 1829, wird in den Blätt. für liter. Unterh. 330, S. 1319. vorzüglich gerühmt.

Ueber Pflege und Anwendung der Stimme von *C. G. Grossheim,* Mainz 1830, ist in der Leipz. musikal. Zeit. 46, S. 741 ff. als zum Theil wörtlich aus Liscovius Theorie der Stimme genommen, angezeigt.

Das Leben Dr. Christian Samuel Gottlieb Ludwig Nagel's (geb. zu Schwerin 1787, gest. 26. April 1827), Direct. des königl. preuss. Gymn. zu Cleve etc., nebst einer Auswahl seiner Reden und Gedichte durch Friedr. v. Ammon und Dr. Theod. Herold — Cleve, bei Char 1829, 2 Theile 8. — ist in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 1830, II. 86, S. 683 ff. angezeigt.

Ebendas. 87, S. 692 ff. die, an die Formanna Sögur sich anschliessende, Formalda Sögur Nordelanda optir gömlum handritum útgefnar af C. C. Rafn, P. D. Prof., 1. 2. Theil 1829. (Sagas der Vorzeit der Nordlande nach alten Handschriften herausgegeben), nebst der dänischen Uebersetzung derselben: Nordiske Fortids Sagaer u. s. f. von Mohnike angezeigt.

Rafael aus Urbino. Von Friedr. Rehberg. München 1824, 2 Theile mit 38 lithograph. Tafeln in Folio. (Die Werke Rafaels werden mit seiner Persönlichkeit in Einklang versetzt.) M. s. Tüb. Kunstbl. 90, S. 358 f., wo auch S. 360. die Istoria della vita e delle opere di Raffaele Sanzio da Urbino del Sgr. Quatremère de Quin-

cy, tradotta in Italiano, corretta, illustrata ed ampliate par cura di Francesco Longhena, Mailand 1829, XII. 847 S. 8. mit 23 Kupf. und 1 Facsimile, angezeigt ist, 91, S. 363 f. 92, 365. (von Giov. Sanzio) 93, S. 369.

Flügel's (2 Bde.) und J. Leonh. Hilpert's englisch-deutsche und deutsch-englische Wörterbücher (4 Bde.) sind im Tüb. Literaturbl. 116, S. 463 f. angezeigt und verglichen.

Terentii Comoediae ad codd. mss. recognovit — commentario instruxit F. C. G. Perlet, ed. nova cum append. animadverss. (die auch einzeln für die Ausgabe von 1820 zu haben sind), L. 1827, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 297 (1830), S. 2869 f. angezeigt.

Des Hrn. Prof. Ludw. Döderlein Lateinische Synonyme und Etymologien, 1—3. Theil, Leipzig 1826—1827, sind ausführlich beurtheilt und mit Anmerkungen begleitet von G. H. B. in den Gött. gel. Anz. 181, 182, S. 1801—1822.

The South-African Almanack and Directory for the year 1830, und The South African Quarterly Review Nr. 1. and 2. 1830, sind ebendaselbst 184, S. 1833 ff. angezeigt.

E. von Houwald's Trauerspiel: Die Seeräuber, 1830, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 334, S. 1335 f. streng beurtheilt.

Plauti Captivi emendavit Lindemann, Leipz. 1830, sind, vornehmlich in metrischer und prosodischer Hinsicht, umständlich recensirt in der Leipz. Lit. Zeit. 303 und 304, S. 2417 — 1431. und zugleich mehrere allgemeine Bemerkungen über das, was für Plautus noch zu thun ist, mitgetheilt.

Inländischer Dichtergarten, herausgegeben von H. Neuss. Zweiter Theil (zweiter Jahrgang des Esthländ. Musenalmanachs), Reval 1830, ist in den Blätt. für lit. Unterh. 336, S. 1344. empfohlen.

Des Hrn. Hofr. und Ritter Dr. *W. G. Tilesius* Naturhistorische Abhandlungen und Erläuterungen (9. Abth.) besonders die Petrefactenkunde betreffend (versteinerte Seekörper und andere seltene Versteinerungen), mit 8 color. Steindrucktaf. (Cassel 1826. kl. Fol. XIV. 154 S.) sind in der Leipz. Lit. Zeit. 307, S. 2449. recensirt.

Ebendas. S. 2455. *Der Handel* betrachtet in seinem Einflusse auf die Entwickelung der bürgerlichen, geistigen und sittlichen Cultur. Von Anton Freihrn. v. Mylius, Köln am Rhein 1829, 8.

Ciceronis Oratio pro Milone redintegrata — ed. J. C. Orellius, Lipsiae 1826, und Cicer. Oratt. pro Plancio, Milone, Ligario et pror. Dejotero reo. etc. E. G. Wernsdorf, Jena 1828, sind in der Leipz. Lit. Z. 196, S. 1561. bis 198, S. 1580. angezeigt und mit Anmerkungen über die Rede p. Milone (meist gegen Wernsdorf) begleitet.

Das Leben des Grafen von Zinzendorf, von Varnhagen von Ense (fünfter Band, von des Vfs. Biographischen Denkmalen), Berlin, Reimer 1830, ist in den Bl. für lit. Unterh. 313, S. 850. angezeigt und Stellen daraus ausgehoben.

Joh. Heinr. Lambert nach seinem Leben und Wirken, aus Anlass der zu seinem Andenken begangenen Säcularfeier, in 3 Abtheilungen dargestellt von verschiedenen Gelehrten (Graf, Hofr. Erhardt, Prof. Huber). Herausg. von Dr. Huber, Basel 1829, wird gerühmt in den Blatt. für liter. Unterh. 215, S. 858 f.; weniger

Dan. Lessmanns biographische Gemälde, erster Th., Berlin 1829 (Philipp der Schöne, König von Frankreich, und Alfons Albuquerque). 2ter Th. 1830 (Innocenz III. und der litthauische Fürst Mich. Glinsky, im 16. Jahrh.), ebendas. 216, S. 863.

Ueber Tonkunst, Sprache, Schrift; Fragment von Anton Gräffer, Wien 1830, ist ebendas. 215, S. 859. mit Recht getadelt.

Des *Edward Upham* History and doctrine of Budhism (der dem Persismus nahe kömmt), popularly illustrated: with notices of the Kappooism or demon worship, and of the Bali or planetary incernations, mit 43 Steindr. London 1829, in Fol. ist ausführlich von Prof. Ewald in den Gött. gel. Anz. 115, S. 1135—44. angezeigt.

Ebendas. ist S. 1129 ff. von des J. R. Paxo Relation d'un voyage à la Marmarique, la Cyrénaique et les Oasis d'Audjelah et de Maradéb, die 3te Abtheilung (Cyrénaique occidentale — die Cyr. orientale in der 2ten Abth.), und quatrième partie, Oasis meridionales 1828, in 4. von Hofr. Heeren angezeigt (1. 2. partie G. A. 1828, St. 140).

Drei Werke des Vicomte *de Santarem:* 1. Relations du Portugal avec les autres puissances, Orleans 1829. — 2. Noticia dos manuscriptos pertencentes ao direito publico externo diplomatico de Portugal et à historia e literatura do mesmo paiz, que existem na biblioteca Real de Paris e outres de mesma capital etc.

Lisboa 1827, 4. — 3. Memories para a historia e theoria des Cortes geraes, que en Portugal se celebriaião pelos tres estados do Reino ordenadas e compostas neste anno de 1824, Pelo 2do. Parte I. II. Lisb. 1828, in 4. sind in den Gött. gel. Anz. 113, S. 1121 ff. angezeigt. Nr. 3. ist nicht sowohl Geschichte der portug. Cortes, als abstrahirte Theorie.

Friedr. von Schlegel's (unvollendete) philosophische Vorlesungen, insbesondere über Philosophie der Sprache und des Worts (in Dresden 1828 Dec. und 1829 Jan. gehalten), Wien 1830, 8. sind rühmend angezeigt in den Blätt. für liter. Unterh. 221, S. 881. 222, 885.

Aeschyli Supplices cum potiore lect. varietate, scholiis, quaestionibus et adnotatt. criticis, Aeschylearum quaestionum Specimen II. auctore C. G. Haupt, Luccav. Leipzig 1829, gr. 8. ist ausführlich recensirt in der Hall. Lit. Zeit. 137, II. S. 449. 138, 457.

Mehrere Bemerkungen zu Homeri Carmina minora, Hymni etc. ed. Frid. Franke, Leipzig 1828, stehen in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1830, 83, S. 649 ff. 84, S. 653.

Santini Teorica degli stromenti ottici etc. Padova 1828, und Prechtl praktische Dioptrik etc. Wien 1828, sind in der Leipz. Liter. Zeit. 190, S. 1513. angezeigt. Zu diesen zwei vorzüglichen kömmt nun noch des Prof. Littrow Dioptrik oder Anweisung zur Verfertigung der Fernröhre, Wien, Wallishauser 1830 (4 Rthlr.).

Ueber Bernhardy's Wissensch. Syntax der griech. Sprache hat Hr. Prof. Lobeck in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 1830, II. B. Nr. 15 ff. bis 18, S. 142. seine Bemerkungen mitgetheilt.

Von der Collection des Romans Grecs traduits en Français, avec des notes par MM. Courier, Larcher et autres Hellénistes (Paris 1822—1828, in 14 Bänden 12., woran aber noch 2 fehlen) und den gr. Romanschreibern selbst ist in den Blätt. für liter. Unterh. 222, S. 886 f. Nachricht ertheilt.

Ebendas. ist S. 888. die Histoire des légions polonaises en Italie sous le commandement du général Dombrowski par Léonard Chodzko, Paris 1829, II. 8. (eigentlich nur ein Stück einer vollständigen Geschichte der polnischen Heere in einem Zeitraum von 20 Jahren) beurtheilt.

Berlin, oder Geschichte des Ursprungs, der allmäligen Entwickelung und des jetzigen Zustandes dieser

Hauptstadt etc. von *Mila.* Berlin 1829, wird in den Blätt. für liter. Unterh. 224, S. 896. gerühmt und ein Auszug daraus mitgetheilt.

Religionsphilosophie in Frankreich, eine Folge von Abhandlungen von Benjamin Constant, T. J. und Sismondi, übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen begleitet von F. W. Carové, Gött. 1827, ist ebend. 225, S. 898. 226, 902. beurtheilt und gerühmt.

Friedrich Christian, Kurfürst von Sachsen. Ein biographischer Entwurf nebst Beschreibung der auf diesen Fürsten Bezug habenden und unter seiner Regierung geprägten Münzen und Medaillen, von A. M. Engelhard. Dresden 1828, in 4. ist kurz angezeigt in der Beil. 32. zu den Blätt. für liter. Unterh. Sp. 8.

Des Archivrath Julius Leichtlen Forschungen im Gebiete der Geschichte, Alterthums- und Schriften-Kunde Deutschlands, erster Band, erste Folge. (Ueber die röm. Alterthümer in dem Zehntland (agri decumates) etc. Freiburg 1818. 2tes Heft (Neu aufgefundenes Bruchstück des Niebelungenliedes aus dem 13. Jahrh. 1820). 3tes Heft (Versuche über die Keltische Sprache, 1. St.: Briga, Magus, Durum und Acum, 1822), sind in der Jen. Lit. Zeit. 1830, III. 135, S. 113 ff. angezeigt.

Heigelin's Lehrbuch der höhern Baukunst für Deutsche ist sehr umständlich in den Gött. gel. Anz. Juli und Aug. angezeigt (beschl. 123, S. 1433.) von Wolff.

Ein treuer Diener seines Herrn. Trauerspiel in 5 Acten, von *Franz Grillparzer*, Wien, Wallishauser 1830. gr. 8. ist ausführlich recensirt in den Bl. für lit. Unterh. 230, S. 917. 231, 921. und den frühern Tragödien desselben nachgesetzt.

Des Hrn. von Gagern Schrift: Mein Antheil an der Politik. III. Der Bundestag. Stuttg. u. Tüb. 1830, ist in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. II. B. 21, S. 161. angezeigt.

Das verschleierte Bild zu Sais oder die Wunder des Magnetismus. Eine Beleuchtung der Kerner'schen Seherin von Prevorst etc., von einem Freunde der Wahrheit. Leipzig 1830, wird sehr gerühmt in den Blätt. für liter. Unterh. 185, S. 737.

Historisch-genealog. geographischer Atlas von Le Sage, Grafen Las Cases, in 35 Uebersichten. Aus dem Französ. übersetzt, zum Theil verbessert, zum Theil umgearbeitet durch Alex. v. Dusch — und Joseph Eiselein (Oberbibliothekar zu Heidelberg). Karlsruhe, J. Velten, ist in dem Tüb. Literaturbl. 61, S. 241. gerühmt.

14 Schriften über die neuesten Angriffe auf den Rationalismus (Vertheidigungen desselben) sind in der Hall. Lit. Zeit. 115, S. 273. 116—122 (B. II.), S. 331. angeführt.

Drei kleine dänische Schriften von Dr. Herboldt in Kopenhagen 1828, sind in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 68, S. 537. angezeigt.

In denselben Ergänz. Blätt. 70, S. 553. 71, S. 561. sind einige Bemerkungen zu Kiessling's Ausgabe der Annalen des Tacitus mitgetheilt.

Die Memoires présentés par divers Savans à l'Académie roy. des Sciences de l'Institut de France et imprimés par son Ordre. Sciences physiques et mathématiques, Tome I. Paris 1827, 791 S. in 4. sind in den Gött. gel. Anz. 100, S. 985. angezeigt.

Ebendaselbst S. 991 ff. die Studien des Römischen Rechts von Ph. Ed. Huschke, Breslau, 1ster Band, 8. vom Hrn. G. J. R. Hugo.

Die: Istoria della vita e delle opere di Raffaello Sanzio da Urbino del Sgre Quatremère de Quincy, voltata in italiano, corretta, illustrate ed ampliata da cura di *Francesco Longhena* (der selbst von Qu. de Qu. dabei unterstützt worden ist). Mailand 1829, mit 23 Kupf. wird sehr gerühmt in den Blätt. für liter. Unterh. 188, S. 749. 189, 753.

Des Pfarr. Dr. *Wilh. Smets* in Hersel unweit Bonn Schrift: Das Märchen von der Päpstin Johanna, aufs Neue erörtert (als Anhang zu seiner Geschichte der Päpste in 4 Bändchen), Köln 1829, ist in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 27. recensirt.

Gegen das Hegel'sche philosoph. System erklärt sich die Rec. der Schrift: Ueber die Hegel'sche Lehre oder absolutes Wissen und moderner Pantheismus, ebendas. Sp. 4 ff.

Die Blumenlese aus Ungrischen Dichtern — gesammelt und mit einer einleitenden Geschichte der ungrischen Poesie begleitet von Franz Toldy (Dr. Schedel), Pesth und Wien, ist in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. 16 f. S. 922 ff. ausführlich angezeigt.

Der Kanonikus *Joseph Businger* Geschichte des Volks von Unterwalden ob und nid dem Wald etc. Lucern 1827, 2 Bände, ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 1830, II. B. Nr. 110, S. 393 ff. angezeigt.

Englands und Nordamerikas neueste Handelspolitik. Mit Beziehung auf die Grundsätze des Canning'schen

Ministeriums. Von Constant Dirckinck Freihrn. von Helmfeld, Kopenhagen 1829, 8. wird vorzüglich gerühmt in den Blätt. für liter. Unterb. 193, S. 771.

Die drei Lieferungen der Denkmale deutscher Baukunst des Mittelalters am Oberrhein, Carlsruhe u. Freiburg 1825—1828, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 1830, 168, S. 1337. angezeigt.

Die Romanenliteratur ist in den Blätt. für lit. Unterh. fortgesetzt Nr. 195, S. 780 (3). 201, S. 804 (3). 208, S. 832 (3). 211, 844 (3). 216, (864). 122, 884 (3). 227, 908 (3).

Die: Geschichte der nordamerikanischen Revolution oder des zweiten englischen Bürgerkriegs, von Fr. Kortüm. Zürich, Gessner 1829, 8. ist in den Blätt. für lit. Unterh. 195, S. 779. gerühmt. (Der vorherige Band 1827 enthielt die Geschichte der engl. Revolution unter den Stuarts. Das gegenwärtige ist auch das 4te Buch der Entstehungsgeschichte der freistädtischen Bunde im Mittelalter.

Sämund's des Weisen Edda oder die ältesten norränischen Lieder. Aus dem Isländ. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von J. L. Studach. Erste Abtheilung. Nürnberg 1829, gr. 4. (3 Rthlr. 6 Gr.), wird wegen Richtigkeit der Uebersetzung, Gelehrsamkeit und Kritik in den Noten gerühmt in denselben Blätt. 196, S. 783. (Den Ursprung dieser Lieder setzt der Verf. in die Zeit lange vor Sämund, den Sammler, der um 1056 geboren war, in die Epoche, wo das Christenthum im Norden noch ganz unbekannt war. Sturleson's (im 13ten Jahrh.) Edda scheint ihm auch *Lieder des Sammlers selbst* zu enthalten; Rask hat davon die vollständigste Ausgabe, Snorra-Edda, geliefert.

Aus des K. A. Varnhagen von Ense Denkwürdigkeiten des Philosophen und Arztes Johann Benjamin Erhard (geb. zu Nürnberg 1766, gestorb. in Berlin 1827) Stuttgart, Cotta 1830 (3 Rthlr.), ist in den Blätt. für liter. Unterh. 197, S. 785. und aus Joh. Heinrich Voss Briefen herausgegeben von Abr. Voss, 2 Bände, Halberstadt 1830, in Nr. 28. Beilage zu diesen Blätt. ein Auszug geliefert.

Dr. v. Ammon's Handbuch der christlichen Sittenlehre, 2ter und 3ter Band, sind ausführlich angezeigt in den Berlin. Jahrb. für wissensch. Krit. II. B. St. 1 und fgg. bis 5, S. 38. von Dr. Marheinecke.

Verzeichnifs

der im

Jahrgange 1830

des

Repertoriums

für

in- und ausländische Literatur

angezeigten

Bücher und kleinen Schriften, der Beförderungen, Todesfälle, Dienstentlassungen

und

anderer gegebenen Nachrichten.

Zwölfter Jahrgang.

Leipzig,
bei Carl Cnobloch.
1830.

A n h a n g.

Beförderungen.

Ehrenbezeigungen.

Todesfälle.

Abrahamfalva, Gabriel Machula von, zu Szarvas in Ungarn. II, 466.
Ackermann, E. Aug., zu Würzburg. I, 394.
Acton, Joseph, zu Neapel. I, 234.
Ahlwardt, Chr. W., zu Greifswald. I, 396.
Albini, zu Moskau. II, 467.
Arland, Jean Jacques, zu Berlin. I, 395.
Anlock, von, zu Breslau. I, 396.
Baldauf, Joh. Fr., zu Mitweida. III, 149.
Barthélemy, zu Paris. I, 395.
Baumann, Fr. A., zu Dresden. I, 396.
Baumann, J. Fr. Th. von, zu Posen. II, 397.
Benekendorf, J. F., zu Schievelbein. III, 149.
Benincampi, Therese, zu Rom. I, 314.
Bernhardt, A. Fr., zu Pössneck. I, 70.
Bertazzoli, zu Rom. I, 395.
Bertram, Chr. A., zu Berlin. II, 308.
Bessel, C. G., zu Merseb. II, 397.
Bilderdyk, Kathar. Wilh., zu Harlem, I, 396.
Birnbaum, J. Ant. Fr., zu Dresden. II, 467.
Bloch, Jons, zu Wiborg. II, 156.
Blüher, Joh. Aug., zu Beritz bei Meissen. III, 149.
Boigne, zu Chambery. II, 73.
Bonnard, Aug., zu Leipz. I, 395.
Boye, Johannes, zu Kopenhagen. II, 155.
Bräunlich, zu Berlin. I, 147.
Brückner, G. Leb., zu Marklissa. II, 467.
Brummer, J. K. G., zu Lausa. I, 147.
Brunner, Phil. Jos., zu Karlsruhe. III, 317.
Bulmer, Will., zu Claphanrise bei London. II, 397.
Büttner, Carl Friedr., zu Perleberg. I, 236.
Calloigne, zu Antwerpen. II, 308.
Caplick, C. Ludw., zu Berlin. II, 397.
Catel, zu Paris. III, 149.
Cean-Bermudez, Juan Agostin, zu Madrid. III, 317.
Chodowiecky, Js. Heinr., zu Potsdam. II, 73.
Clermont-Tonnerre, Herzog von, zu Toulouse. I, 314.
Clostermeyer, Chr. Gottl., zu Detmold. III, 317.
Constant, Benjamin, zu Paris. III, 149.
Crescini, Remigio, zu Montefiascone. II, 156.
Crescini, zu Rom. II, 307.
Cropp, Paul Lorenz, zu Moorburg. I, 474.
Cruse, J. Chr., zu Königsberg. I, 147.
Cunitz, Chr. Fr., zu Leipzig. I, 314.
Curtius, G. W. H., zu Greifswald. IV, 185.
Cygnäus, Zach., zu St. Petersburg. II, 73.
Dabelow, Christian Christoph von, zu Dorpat. I, 473.
Dähne, Joh. Gottl., zu Leipzig. I, 315.
Delbrück, Joh. Friedr., zu Zeitz. II, 73.
Deslandes, Gabriel Labbé, zu Paris. III, 149.
Desèze, Victor, zu Bordeaux. I, 395.
Döhlemann, zu Nürnb. II, 307.
Dolgorucki, Jurji Wladimirowitsch, Fürst von, zu Moskau. III, 149.
Döpke, J. Chr. K., zu Paris. II, 467.
Drais, Frhr. von, zu Mannheim. I, 235.
Ebel, J. G., zu Zürich. II, 397.
Ebert, Fr., zu Königsberg. II, 72.
Eichhoff, Fr. Aug., zu Dresden. I, 235.
Eichler, Kaspar, zu Leipzig. I, 145.
Elben, Ernst, zu Stuttg. III, 317.
Ellisen, Geo., zu St. Petersburg. II, 467.
Elze, Joh. Ludw., zu Leipzig. III, 318.

Nekrologe.